B-138455

5, A.

520

2 Bde

Vat. 698 w

5 (2)

136/30

BESCHAFFT AUS MITTELN DER

Carl Friedrich von Siemens
Stiftung

Eröfnete
KUNST und SCHATZ
Kammer

Neu-Eröffnete
Kunſt- und Schatz-Kammer
rarer und neuer
Curioſitæten

Von den

Aller-wunderbareſten Würckungen der Natur und Kunſt/ durch und durch mit allerhand ſeltzamen und ungemeinen Geheimnüſſen/ Chymiſchen Experimenten, bewehrten Artzeneyen/ ſinnreichen Inventis, beliebten Wiſſenſchafften und außerleſenen Kunſt-ſtücken angefüllet.

Zu

Jedermanns Nutz bey dieſer Fünfften Ausfertigung umb ein groſſes/ und zwar biß die 3000 aufrichtige und wahre/ noch über 500 andere verworffene/ ungewiſſe und nichtige Stücken vermehret/ in accurate Abtheilungen geſetzt/ und mit dazu bequemen Regiſtern verſehen.

Hamburg/ bey Benjamin Schillern im Dohm 1702.

Bayerische Staatsbibliothek München

dz 1541/239

Vorrede

An den geehrten Leſer/und geneigten Liebhaber curieuſer Wiſſenſchafften.

WJr nöthigen denſelben in eine Raritæten-Kammer/und legen ihm verwunderns-würdige (auf einem Papiernen Grundriß noch nie alſo beyſammen-geſehene) Sachen in groſſer Menge zu betrachten dar: Das Titul-Blat oder

 die

die Thür zu dieſer Kunſt-Kammer möchte zwar manchem mit gar zu ſehr prahlenden Farben angeſtrichen ſcheinen / und deſſen Uberleſung bey einem und andern etwa dieſe ungleiche Gedancken erwecken / ob wäre in acceſſu ein mehres verheiſſen weder das Buch in receſſu præſtiren könte; Allein wir guarantiren gleich beym Eintritt / daß keiner / der ſich nur die Mühe nehmen wil / dieſes Kunſt-Zimmer durchzugehen / ſo unvergnügt und betrogen wieder heraus ſchreiten wird / daß er nicht dieſem anmuthigen Werck willig einen ſolchen Titul zuſtehe.

Es ſind nunmehr 4 Editiones allbereits in die Welt ausgeſtreuet / und weil man offenhertzig geſtehet / daß

daß in vorigen Auflagen noch viele unreiffe Arbeit/viele unrichtige und nichtige Proceſſen unter den gut-und gültigẽ untermenget geweſen/(denen man das Lob der infallibilität nicht eben durchgehends beylegen können, gleichwol bey des Auctoris Abweſenheit in fremden Landen/keine Aenderung darin machen wollẽ/)dabey deñ auch eine geſchickte Ordnung nicht allerdings in acht genom̃en worden: als iſt man bey dieſer 5ten Edirung um ſo viel mehr darauf bedacht geweſen/ wie die in vorigẽ wahrgenom̃ene fautes zu verbeſſern/die Unrichtigkeiten/ welche gedachte unſre Kunſt-Kam̃er nicht wenig verſtellen würden/ aus dem Wege zu räumen/und bey denen Leſern aller übeler Credit zu evitiren

ſey; Zu dem Ende der Auctor nach ſeiner vieljährigen mühſahmen Experimentirung die Reviſion dieſes Buches alſo fürgenommen / daß er über 500 nichtswürdige und ungereimte/ja gar nachtheilige und ſchadhaffte Erfindungen / die bevorab in Alchymia probabili den Stich nicht halten wollen / als Kehricht aus dieſer Schatz-Kammer ausgeworffen / an deren Stelle wiederumb 1300 richtige und dienſahme experimenta und Stücke aus ſeinen fleiſſig verzeichneten Collectaneis, dergleichen er keine mehr übrig vor ſich behalten / mit höchſter Sorgfalt eingerücket / zu deſto bequemern Gebrauch alles unter 26 Haupt-Titul und Abtheilungen verfaſſet / (derer Innhalt gleich

gleich dieſer Vorrede nachfolget/) und endlich mit dem nohtwendigſten Anhange guter und vollſtändiger Regiſter verſehen/ daß der Kunſt-liebende Leſer dieſes für ein curieuſes ſo wohl als compendieuſes Werck paſſiren laſſen wird. Wir ſtehen billig ferner an mit unnöthigẽ Eigenlobe/ dieſe Waare auszuruffẽ/von der wir uns beredẽ/daß derſelben innerlicher Werth/ die Arbeit dem geneigten Leſer als nicht gar verwerflich inſinuiren wird: Und wie ein jeder Woll-geſinneter eines oder das ander zu ſeinem Gebrauch wird heraus ziehen und glücklich anwenden können/ ſo haben wir auch diß inſonderheit unangemercket nicht laſſen wollen/ daß die in dieſer Kunſt-

Kammer aufgedeckte Dreytauſend Kunſt-ſtücke/ 58 differenten Stånden und Aemptern/ Künſtlern und Handwercke͞ beliebige Dienſte thun können/ als:

Adelichen und andern Wirthſchafften.
Alchymiſten.
Apothekern.

Bauren oder Haußleuten.
Bierbrauern.
Barbierern und Chirurgis.
Bornmeiſtern.
Brandtwein-brennern.
Buchbindern.

Drechßlern von Holtz/ Helffenbein und Horn.

Edelgeſtein Schneidern.

Färbern.
Farbmachern.
Feuerwercken.
Fiſchern.
Förmern.
Frauenzimmer.

Gärt-

Gärtnern.
Glaßblaſern.
Gold- und Silber-Drat ziehern.
Gold- und Silber-Schmieden.

Handels-Leuten.
Haußwirthen und Haußhalterinnen.
Horn-Arbeitern.

Jägern und Wildſchützen.

Kamm-machern.
Käſe-Höckern.
Köchen und Köchinnen.
Krieges-Leuten.
Krügers.
Kürſchnern.

Leder-bereitern.

Mahlern.
Maurern.
Medicis.
Meſſer- und Waffen-Schmieden.

Pappiermachern.
Pottmachern oder Töpffern.
Pulvermachern.

Rothgieſſern.

Schuh-

Schlöſſern.
Schmieden.
Schneidern.
Schnittger oder Tiſchlern.
Schreibern.
Schuhmachern.
Spiegelmachern.
Steinmetzen.
Stuckatur-Arbeitern.

Trompetmachern.
Tünchern.

Waſſerkünſtlern.
Weinhändlern und Weinſchencken.

Zinngieſſern.

Schließlich wünſchen wir / daß der geehrteſte Leſer in allem ſein verlangtes Contentement in dieſer Kunſt-Kammer ſchöpffen möge; dabey unſrer Arbeit gewogen bleiben.

Inn-

Innhalt der in dieſer Kunſt- und Schatz-Kammer befindlichen raren Curioſitæten.

I. Behandelt die innerlichen Kranckheiten / rare / hohe / mittelmåſſig / und geringere Medicamenten, als Aurum und Lunam Potabile, Quint-Eſſentien, Arcana, Balſamen, wohlriechende Olitæten, Waſſer / Pulver / Rauchwercke / Schnuptoback / und Syrupen.

II. Lehret von Chyrurgiſch oder åuſſerlichen Artzneyen / Emplaſtern, Unguenten, Uberſchlågē / fůr das Frauen-Zimmer / wohlriechenden Haar-Puder / Zahn-Pulver / Schminck / Anſtreich-Waſſern / Seiffen / u. d. gl.

III. Von Canditereyen oder Confituren, und dergleichen raren Gebackwercks.

4. Aller-

IV. Allerhand Küchen-Speiſe und eſſende Sachen.

V. Gärtnerey / Blumwerck / Feld-Früchte / und was zu deren Erziehung uñ Wachsthum beförderlich

VI. Allerhand Potabilia, als Wein / Meth / Brandtewein / Aquavitæ, Bier / Coffée, deren künſtlichen Zubereit- und Verbeſſerungen.

VII. Was zur Haußhaltung / und darzu dienlichen Stücken nötig.

VIII. Von Alchimiſtiſchē Metal- und Mineraliſchen Künſten / Particularien, deren Præparationes, Arbeiten / Handgriffe, worinnen der glückſelige und in Handgriffen wohlerfahrne / wohl etwas nutzbares finden und antreffen wird.

IX. ſchöne Handarbeiten uñ Künſte / für die Gold und Silber Arbeiter.

X. Wird geſchrieben von Edelgeſteinen / deren Flüſſen / dann von Verfertigung künſtlicher Perlen /

Co-

Corallen/ Börnſtein/ und dergl.
XI. Von unterſchiedlichen Glaß-Mahlereyen/ Spiegeln/ Borzellonen, Pottmachers/ Holländiſch-Niederländiſchen und andern Glaſuren.
XII. Sind allerhand zur Schreiberey/ Papiermachen/ und Buchbinden dienliche ſchöne Künſte.
XIII. Von Mahlerkünſten/ ſchönen raren Farben/ Laccen uñ Fürniſſen.
XIV. handelt von Farbereyen/ ſo wol Wüllen/ Leinen und Rauchwerck.
XV. Von unterſchiedlichen Holtz-Künſten/ Bereitung und zugehörigen Farben.
XVI. Meldet von Schild-Kröten/ Bein- und Horn-arbeiten.
XVII. Lehret von Jaſpis, Marmorir, Gipß und Stukatur arbeiten.
XVIII. Unterweiſet ſchöne Abbildungen/ Figuren, Metaillen zu gieſſen/ Formen zu machẽ/ und was deme anhängig.

XIX. Von Feuerwercks- Kriegs-Künſten / Schieſſen / Gewehr / und dergleichen.
XX. Gibt Anleitung zu unterſchiedl. Waſſerwercken.
XXI. Weiſet zur Fiſcherey dienliche Wiſſenſchafften.
XXII. beſchreibet Jägerey- uñ Weydwercks Sachen.
XXIII. Handelt von Roß-Artzneyen und etlichen curieuſen Dingen.
XXIV. Lehret / wie alle Inſecta und Ungeziefer aus denen Häuſern / Gärten / Wieſen / Betten und Kleidern zu vertreiben.
XXV. beſchreibet einige curieuſe beſondere Kunſt-ſtücke.
XXVI. Lehret / wie man allerhand Kütten und Leimen / zu verſchiedenen Geſchirren / Holtz und Steinen / ſo im Feuer und Waſſer halten / inſonderheit bey den Chymiſchen Laboribus ſolle præpariren.

I.

Von Menſchlichen Kranckheiten und Angehengten Artzney-Mitteln.

Die Affterbürde auſzutreiben/ wie auch eine todte Leibes-Frucht/ und vor die ſo der Schlag gerühret.

Nehmet der Eſſentz von Roßmarien 7. oder 8. Tropffen/ thut ſie in ein Glaß guten blancken Weins.

Mercket/ der Krancke muß auffgericht ſtehen/ und ihn über den Magen reiben/ damit das Mittel wohl durchdringe. So es das erſtemahl nicht wol anſchläget/ wird es doch das andermahl nicht fehlen.

Für die Röthe des Angeſichts.

Nehmet das Kraut Patientze und Gauchheil/ jedes eine Handvoll/ laſſet es mit einander kochen und waſchet euch mit dieſem Waſſer.

Vor die Röthe im Angeſicht.

Thut zu einem Pfund Kalb-Fleiſch ſechs friſche Eyer/ ſtoſſet es mit einander/ und thut darzu ein halb Mäßlein weiſſen Wein-Eßig/ und eine Handvoll Ganſerich-Kraut/ diſtillieret alles in Balneo Mariæ,-und waſchet das Angeſicht damit.

Ein anders darfür.

Nehmet Wegbreit-Waſſer/ mit der Eſſentz vom Schweffel/ menget es zuſammen/ und beſtreichet mit einem leinen Tüchlein Abends und Morgens das Geſichte damit.

Die Flecken des Angeſichts zu vertreiben.

Nehmet Wurtzeln von Parelles oder Citrullen

und Melonen / jedes zwey Pfund / zehen Schwalben Eyer / 1. Loth Salpeter / und 2. Untzen weiſſen Weinſtein / ſtoſſet und miſchet alles zuſammen und laſſet es durch einen gläſern Helm diſtilliren / mit dieſem Waſſer waſchet das Angeſicht / ſo werdet ihr Wunder ſehen.

Vor Gebrechen der Augen.

Nehmet eine ſelbſt abgeſtreiffte Schlangen-Haut brennet dieſelbe / und laſſet den Rauch davon in die Augen gehen.

Ein anders vor die Augen-Gebrechen.

Nehmet Schlehen von den Büſchen / wenn ſie reiff ſind / und ſtoſſet ſie in einem Marmorſteinern Mörſel / hernach diſtilliret ſie / von dieſem Waſſer thut einen Tropffen in die Augen.

Ein anders dafür / welches ein Geheimnüß geweſen iſt deß Marſchalls Torſten Sohns in Schweden.

Nehmet Roſenwaſſer / Wegbreitwaſſer / jedes zwo Untzen / Brunnen-Waſſer / Fenchelwaſſer / jedes eine Untzen / der beſten Aloe pulveriſirt / ein Loth: Thut alles auff einen Marmorſtein mit dem weiſſen vom Ey und menget es wol / biß die Aloe zergangen. Wenn man es gebrauchen wil / machet man davon etwas warm in einem ſilbern Löffel / und thut davon deß Abends und Morgens einen Tropffen ins Auge.

Ein anders.

Nehmet weiſſen Vitriol zu Pulver gemacht ein Theil / gepulverte Florentiniſche Violenwurtz / auch einen Theil / und Zuckercand / eben ſo viel / miſchet dieſe Pulver alle zuſammen / und weichet ſie ein in Brunnen-Waſſer nach belieben / das laſſet laulicht werden und rühret es allezeit um. Hievon muß man einen

Tropffen des Abends wann man zu Bette gehet/ laulicht ins Auge thun.

Ein anders.

Nehmet ein friſch Ey/ laſſet es mit Waſſer am Feuer hart kochen/ ſchneidet es entzwey/ und nehmet den Dotter herauß/wenn das geſchehen/ſo drucket es klein in ein Glaß/hernach gieſſet Regen-Waſſer darüber/ und laſſet es eine Nacht mit einander weichen. Den andern Morgen ſeiget es durch/ und thut darzu einer Haſel-Nuß groß Tutia, und laſſet dieſelbige darinnen zergehen/ und gebrauchet davon alſo/ daß ihr einen Tropffen davon ins Auge fallen laſſet.

Ein anders vor Augen-Gebrechen.

Nehmet Wegreich-Blätter/welche nicht von den Würmen benaget ſind/ ſaubert ſie wol von der Erden/ und laſſet ſie ein wenig warm werden/ hernach leget ſie auff der außwendigen Seiten langs über jedwedes Auge zwey/ und laſſet ſie die gantze Nacht darauff liegen/ wenn das Auge ſoll geſund werden/ ſo trocknet das Blat/ ſonſten aber nicht.

Die Augen vor den Thränen zu bewahren/ und ſie ſauber und rein zu behalten.

Diſtilliret eine groſſe Menge Pappelblätter in weiſſen oder rohten Wein/ und waſchet mit dieſem Waſſer die Augen Abends und Morgens. Dieſes hat der Pabſt Paulus der Fünffte in ſeinem Alter gebraucht.

Vor Augen Gebrechen.

Nehmet Roſen-Waſſer in ein Glaß/laſſet ein Ey hart kochen/ und nehmet die Schale gantz warm davon/wenn es aus der Pfanne kommt/ſchneidet es mitten von einander/ und nehmet den Dotter herauß/an deſſen ſtatt Zuckercand hinein zu thun/ und füget die

zwey

zwey Stücken wieder zuſammen / ſo man mit einem Carmeſin-rothen ſeiden Faden zuſamen binden muß; wenn das geſchehen / ſo ſolviret ein wenig Bley-Zucker in dem Roſen-Waſſer / und leget das Ey vier und zwantzig Stunden hinein / hernach muß man die Augen mit beſagtem Waſſer waſchen; es iſt nichts beſſer / die Entzündung der Augen hinweg zu nehmen.

Die Geſchwulſt des Bauchs zu vertreiben.

Lege eine lebendige Schleye auff des Krancken Nabel / deren Haupt oben nach dem Magen zu / und bindet ſie fein feſte auff / mit einem Tellertuch / damit ſie auff dem Nabel bleibe / und laſſet ſie 24. Stunden darauff liegen / biß ſie todt iſt / hernach vergrabet ſie in den Miſt / ſo werdet ihr ſehen / daß die Geſchwulſt vergehen wird.

Denen die ins Bette harnen / den Harn auffzuhalten.

Nehmet die innere Rinde von Granaten / Provintz-Roſen / Maſtix / jedes ein halb Quentin / Sumach-Samen ein Quentin / Drachenblut / zwey Quentin / rothen Sandel / ein halb Quentin / Wurtzel von Weißwurtzel eine Untze / eine zubereitete und abgeſtreiffete Mauß / das Haupt und die Füſſe hinweg gethan / in blancken Wein gewaſchen / und im Backofen getrocknet / eine Untze: Man muß alles beſonders zu Pulver machen / hernach mit einander vermiſchen unter zwo Untzen zu Pulver gemachten Roſenzucker / und davon alle Morgen ein Quentin mit blanckem Wein vermiſchet / zwo Stunden vor dem Eſſen einnehmen.

Ein Opiatum vor die bleiche Farbe der Frauen.

Nehmet Crocus Martis, præparirt Hirſch-Horn

jedes eine Untze / Specier. Aromat. roſar. zwey Untzen / Zuckercand / 2. Untzen / fließige Roßmarien-Conſerve eine Untze / Blätter von Cichorien / Miliſſen und Miltzkraut jedes ein wenig / ſtoſſet und menget alles wol unter einander / und nehmet davon Abends und Morgens einer Haſel-Nuß groß.

Für den Blut-Fluß.

Nehmet das Fell von einem Haſen / laſſet es zu Pulver verbrennen in einem Topff der nicht glaſuret / und mit einem Deckel zugedeckt iſt / von dieſer Aſchen oder Pulver nehmet ein Quentin mit einer Suppen / oder blancken Wein ein / wo kein Fieber vorhanden.

Eben dieſes dienet auch vor das bluten der Naſen / ſo man es in die Naſen ziehet.

Ein anders.

Nehmet das Kraut / Ochſen-Zunge genant / zu Pulver gemacht / und deſſen ein Quentin davon / wie vor gemeldet.

Beſagtes Kraut ſtillet auch den Blut-Fluß / der noch friſch / wenn man es unter die Fußſolen leget.

Ein zuſammenziehendes Mittel / das Bluten einer Wunden oder Naſen zu ſtillen.

Nehmet die äuſſerſten Gipffel von den allerzarteſten Neſſeln / die reibet zwiſchen den Fingern / oder in einem Mörſel / und leget ſie auff die Wunde / ſo wird ſich das bluten gar gewiß ſtillen.

Ein anders darzu.

Nehmet einen halben Löffel von Erd- oder Regen-Würmern / von den allerkleineſten / die andere Rinde von Holunder eine gute Hand vol / rothen Wein einen guten Löffel vol / und auch ſo viel Baum-Oel / eine Hand voll Schmeer / ein Stücklein feinen Zucker / ſo viel neu Wachs / drey Gran Saltz / laſſet alles mit einander

ander kochen / biß die Helfte eingeſotten / ſeiget es durch / und leget es auff das Theil.

Ein ſehr fürtreffliches Mittel / für eine Perſohn die ſehr blutet / an welchen Ort es auch ſey / er ſey Mann oder Frau.

Nehmet friſchen Koth von einem Eſel / ſtoſſet ihn in einem Mörſel / und drücket ihn gantz auß in einer Preſſe / durch ein grob leinen Tuch / davon nehmet einen Löffel voll mit noch einmahl ſo viel Wegrich-Syrup.

Eine Artzney für alle Blut-Flüſſe oben und unten / oder wenn Adern im Leibe zerſprungen / bey Männern und Frauen / ſo ungewöhnliche Flüſſe haben.

Nehmet Natterwurtz ein Quentin / machet ſie zu ſubtilem Pulver / thut das in zwo Schälgen blancken Wein / und ſo der Krancke ein Fieber hat / mit Suppen / ſo wird der Fluß gar gewiß auffhören / ob auch ſchon der Krancke ſeinen Unflat zum Munde außwürffe. So aber der Blutfluß grauſam wäre / in ſonderheit bey einer Frauen / ſo brauchet ihr dieſes Pulver zu einem Clyſtier / ſo von Capaunen-Brühe und zween Eyerdottern gemacht iſt. Wer aber nur ein wenig damit behafftet iſt / dem iſt es genug / es nur oben einzunehmen / und über den Magen nachfolgends Pflaſter auffzulegen.

Nehmet eine Quitte / laſſet ſie unter heiſſer Aſchen kochen / ſchlaget ſie zu einem Teig mit einem ſilbern Löffel / und ſtreuet gepulverte Zimmetrinden und geſtoſſene gewürtz-Nägelein darüber / und leget es auff.

Zu verhindern / daß die Pocken keine Narben oder Gruben machen.

Nehmet eine Kälber-oder Rinds-Lunge / leget ſie

über ein Kohlfeuer/ und weñ ſie beginnet zu ſchwitzen/ nehmet einen Schwamm / und nehmet damit das Waſſer ab/und drücket ihn auß in ein erdeGefäß/uñ thut ſo viel Schmer von einem Borck-Schwein darzu/und auch ſo viel Wermuht-Saft/miſchet und menget alles wol unter einander über einer Kohl-Pfannen/ hernach nehmet den Gipffel von beſagten Wermuth / feuchtet ihn damit an / und ſprenget damit über das Angeſichte.

Mercket: Man muß aber hiermit warten/ daß neun Tage vorbey ſind.

Vor die Bocken-Gruben.

Waſchet das Geſichte mit Waſſer von diſtilliertem weiſſen Wein-Eßig / einen Abend / wenn man ſich leget / und des folgenden Morgens mit dem Decocto von Pappeln und Kleyen/ und wiederholet das acht Tage lang / welches viermahl iſt in ſolcher Ordnung / wie oben gemeldet.

Die Bocken außzutreiben.

Nehmet ein Stück von einem Schwein geſpicket Fett und Magers/laſſet es an dem Spieſſe braten/uñ ſo lang es brät/beſprenget es mit Roſen-Waſſer/biß nichts mehr von dem Fette abtropffe / bewahret alles was in der Brat-Pfanne übrig iſt / thut es in ein Glaß/ euch deſſen bey Gelegenheit zu bedienen/ man muß damit das Geſichte ſchmieren und die andern Theile/ ſo wird es dieſelben gar gewiß herfür kommen machen. Iſt bewehrt.

Den auff die Bruſt fallenden Fluß zu vertreiben.

Nehmet Haupt-Pulver/thut in eine Suppen etwas Alant/ und enthaltet euch von allem was ſcharf iſt.

Das

Das Haubt-Pulver.

Nehmet Blüte von Weintrauben ein Loth/ Linden-Blüthen ein Loth/ Meyenblümlein/ zwo Untzen/ alles trocken zu Pulver gemacht/ feuchtet ſie an mit Roſen-Waſſer/ und wenn ſie wieder trocken/ ſtoſſet es zuſammen mit einem Gran grauen Amber.

Vor die Colica/ und daß ſie nicht wiederkomme.

Nehmet die erſte ſubtileſte Schale von der Pomerantzen/ eine Untze/ und Gewürtz-Nägelin auch ſo viel/ laſſet es mit einem guten Glaß Wein den dritten Theil einkochen/ das gebt zu trincken/ ſo wird es alſofort und vor allezeit helffen.

Ein anders.

Nehmet drey Kern von Lorbeer/ ſtoſſet ſie wol klein/ thut es in ein Glaß weiſſen Wein/ und nehmet es ein/ iſt bewehrt.

Ein anders.

Nehmet friſchen Pferde-Miſt/ von einem gantz ſchwartzen Pferde/ thut ihn in ein Tüchlein und drücket ihn auß in ein Glaß blancken Wein/ den laſſet einnehmen.

Ein anders darvor.

Nehmet ein halb Glaß voll guten Brandtewein/ thut darein ſieben oder acht Tropfen von Spiritus Salis.

Ein anders.

Nehmet das harte Kreutz inwendig von einer welſchen Nuß die recht alt iſt/ ſtoſſet es zu Pulver/ davon nehmet ein Quentin ein in blancken Wein.

Für die Colica.

Nehmet grünen Aniß/ Kümmel/ Lerchen-Schwam/ Wermuth/ Tauſendgülden-Kraut/ Entzian/ jedes

gleich viel / macht ein Pulver darauß / deſſen Doſis iſt zwey Quentin in der Suppen.

Zu verhüten / daß einer nicht fett werde.

Schlaget Kirſch-Kern entzwey / und leget ſie in Zucker / wie ein Triſenet / und gebrauchet davon Abends und Morgens / ihr könnet auch Weinſtein von blancken Wein als wie Saltz in euren Speiſen gebrauchen / iſt bewehrt.

Vor das dreytägige Fieber / bewehrt.

Nehmet den Safft von Eiſen-Kraut drey oder vier Schälgen / mit ein wenig blancken Wein / vor ankommenden Froſt / und gehet darauff umbher / man muß aber nicht des Abends eſſen / wenn man dieſes Mittel gebrauchen will.

Ein anders darvor.

Nehmet Eppich / ſpitze Salbey / Raute / groſſe Brenn-Neſſeln / von jedweden ein wenig / ſtoſſet alles wol unter einander mit ein wenig Saltz / hernach thut darzu ein Eyesdotter / mit Weineßig zertrieben / und leget alles zuſammen auff die Hand-Wurtzel oder Gelencke / nachdem ihr dieſelbe vorher wol gerieben.

Ein anders.

Nehmet einen halben Römer guten Brandtewein / darinnen zertreibet ein Eyes-Dotter / mit dem dritten Theil einer geriebenen Mußcaten-Nuß / und nehmet es ein den Augenblick / wenn der Froſt kömmt / brauchet dieſes Mittel dreymahl nach einander / ſo ihr nicht das erſte oder andermahl geſund worden.

Mercket / das es gut ſey mit folgender Artzney vorher zu purgieren.

Nehmet Rhabarbar / Scammonium, Turbith / Hermodactylen / grauē Jngwer / außerleſene Senet-Blätter / Anis-Zucker / von jedem ein Quentin / machet

jedes

jedes beſonders zu Pulver / und ſibbet es durch / her- nach vermiſchet es miteinander/und ſibbet es noch ein- mahl durch ein Sieb. Die Doſis hiervon iſt vor ein Kind das zehen Jahr alt iſt ein halb Quentin/ vor ei- nen erwachſenen Menſchen ein Quentin in Suppen/ eine Stunde nach einer leichten Speiſe (potage.)

Mercket: Man hat nicht nöthig / im Bette oder in der Kammer ſich zu halten.

Für das dreytägige Fieber.

Nehmet zwey Quentin von den Syrup von Cardobenedicten / in einem Glaß voll Waſſer / wenn der Froſt ankommt.

Für das viertägige Fieber/ eine ge- wiſſe Artzeney.

Nehmet gelbe Näglein / Blätter und Blumen/ ſtoſ- ſet ſie wol mit ein wenig Saltz / und wenn der Froſt kommen will / ſo leget alles die Nacht auff der Hirn- ſchale zwiſchen zwey Tücher / und laſſet es alda vier und zwantzig Stunden liegen.

Vor eben daſſelbige.

Nehmet vor einen Schilling Campffer/ vernehet ihn in ein ſcharlachen Tuch mit recht Carmenſinrother Seide/ und nehmet ein Schnur von dergleichen Sei- de/ und hänget es dem Krancken an den Halß/ alſo/ daß es alles über den Magen zu liegen komme. So wird/ wie ſich der Campffer vermindert/ auch das Fieber ab- nehmen: Wenn der Campffer verzehret/ ſo thut an- dern hinein biß zu völliger Geneſung.

Ein anders.

Nehmet Scorpion-Oel und Mithridat von Mont- pellier / jedes zwo Untzen / miſchet die zwey Dinge in einem Mörſel zuſammen/ biß ſie völlig vereinigt ſind/

und

und thut ſie in einem glaſürten Topf. Mit dieſem muß man den Rückgrad / die Schläffe/ das Weiche an der Scham/ die Gelencke zwiſchen den zweyen Knyen/ die Fuß-Sohlen/ die flache Hand/ ſchmieren: Und allemahl/ wenn ihr dieſe Salbe gebrauchen wollet / müſſet ihr die Gehenden / welche ihr ſalben wollet mit Roſen Waſſer abwaſchen. Es iſt ein wunderbahres Mittel.

Vor alle nachlaſſende Fieber.

Nehmet eine Hand voll St. Johannis Kraut/ weichet es in einem Glaß blancken Wein / und ſeiget es 24. Stunden darnach / durch ein ſauber leinen Tuch/ nehmet es ein / eine halbe Stunde vorher/ ehe das Fieber ankommt.

Ein anders.

Nehmet das Häutlein / welches in den Eyerſchalen zu finden / damit umwindet den kleinen Finger an der lincken Hand/ und laſſet es 24. Stunden daran/ ſo wird das Fieber vergehen.

Eine Fiſtel zu heilen / eine wunderbahre Sache.

Nehmet eine lebendige Kröte / thut die in einen erdenen Topf / der das Feuer außhalten kan / und bedeckt ihn / daß ſie nicht heraus kan / und machet ein Zirckel-Feuer drumb/ und brennet ſie zu Aſchen/ doch daß das Feuer die Kröte nicht berühre. Von dieſem Pulver thut in die Fiſtel / nachdem ihr dieſelbe zuvor mit warmen Wein oder Knaben-Harn außgewaſchen. Iſt bewehrt.

Die Kalte Piſſe und Fleiſch-Gewächſe zu heilen.

Nehmet den Safft und Wurtzel von Eſels-Diſtel / einen quer Finger lang auff einmahl in gutem blan-

blancken Wein / aufs höchſte acht Morgen nach einander / ſo werdet ihr geneſen.

Ein anders.

Nehmet zwo oder drey Untzen wol gereinigten Mercurium, thut ihn in einen glaſürten Topff voller Brunnen-Waſſer / thut darzu zween Löffel vol rohen weiſſen Weinſtein / zu Pulver gemacht / und eine Hand voll Salſaparille; Laſſet es eine halbe Stunde lang ſieden / wieder kalt werden / und gebrauchet es an ſtatt euers gewöhnlichen Getränckes / dieſes wird euch auch an einem Fleiſch-Geſchwur heilen.

Den Fluß der Frauen zu ſtillen.

Nehmet die Blätter von blancken Wein die in dem Schatten getrocknet ſind / ein halb Quentin oder ein wenig mehr in blancken Wein ein.

Den Blutgang der Weiber zu ſtopffen.

Nehmet Granaten-Schalen zu Pulver gemacht / ein Quentin / mit zwey Schälgen Wegerich-Waſſer hernach weichet eine Strenge neu Garn in ſtarcken Wein-Eßig und leget es über das Theil.

Vor die Frantzoſen ein wunderbahrer Tranck.

Nehmet Salſaparille ſechs Quentin / ſo viel zu Pulver gemachtes Antimonium, bindet das Antimonium in ein weiß leinen Tüchlein / heftet es mitten an einen Stecken / ſolches in einen Topf zu hängen / das es den Boden deſſelben nicht berühre; machet die Salſaparill zu Pulver / das iſt / zerſchlaget ſie wol / oder ſchneidet ſie in kleine Stücklein / es iſt aber beſſer ſo ſie zu Pulver gemacht wird / 40. Schalen von Nüſſen ſampt ihrem Sattel / oder Creutzen / die Aelteſten ſind die beſten: Holtz von China / ſechs Quentin

tin/ und ein wenig geraſpelt Braſilien-Holtz/ dem Tranck die Farbe zu geben: Hernach thut alles zuſammen in einen Topf/ mit zwey Nöſſel Waſſer und hanget das Antimonium mitten darein/ laſſet es bedecket einmahl oder drey auffſieden/ thut auch darein euer Pulver von Nüſſen und der China/ und laſſet es bey gelinden Feuer biß auff den dritten Theil einkochen.

Man muß dieſen Tranck zwey oder drey mahl wieder machen/ und allzeit wol durchſeigen/ biß zur gäntzlichen Heilung.

Erſt muß man den Patienten purgieren mit einer gebräuchlichen Purgation/ einen Tag hernach zur Ader laſſen/ den dritten ein Glaß voll von beſagtem Tranck trincken laſſen/ umb fünf Uhr des Morgens/ und das er in drey Stunden nichts darauf eſſe/ umb acht Uhr ſol er eſſen/ und drey Stunden hernach wieder ein Glaß vol von gemeldtem Tranck nehmen. Umb neun Uhr ſol er des Abends eſſen/ und umb Mitternacht wieder ein Glaß vol trincken/ und auf dieſe Weiſe und Ordnung zwölf Tage nach einander fortfahren. Er ſol ſich der Geſellſchaft der Frauen enthalten/ wie auch reinen Wein zu trincken/ von geſaltzenen oder gewürtzten Speiſen; Alle andere ehrliche Ubung aber iſt ihm erlaubet.

In wehrenden zehen Tagen ſol er Abends und Morgens ein Clyſtier gebrauchen/ wo der Leib nicht offen iſt; kan auch in dem Fall Pflaumen genieſſen.

In ſeinen Wein ſoll er die helffte von nachfolgenden Waſſer thun.

Schüttet zween Nöſſel Brunnen-Waſſer auff das/ was in dem Topf übrig bleibet/ ohne Hinzuthuung des Bündleins mit dem Antimonio, laſſet einen

nen dritten Theil davon einſieden; Dieſes Waſſer hat keinen böſen Geſchmack.

Pillen des Le-Large, vor die Frantzoſen.

Nehmet Trochiſcos Alhandal, Crocum Metallorum, Sal gemmæ, jedes ein Quentin/ aloes Succotrina, zwey Quentin/ Electuarium Roſarum, Meſue, ſechs Quentin/ darauß machet Pillen/ die Doſis iſt 12. Gran; die muß man nüchtern nehmen/ und wan man ſie genommen/ ein wenig überzogenen Aniß darauf genieſſen. Man muß ſie fünffzehen oder zwantzig Tage gebrauchen. Und ſo ihr wollet/ könet ihr Anfangs einen Schweißtreibenden Tranck gebrauchen/ von der Frantzoſen Holtz Rinden und Salſaparille/ jedes ſechs Quentin/ China drey Quentin/ Saſſafras und Roſen-Holtz/ Cubeben/ jedes zwo Untzen/ ſo ihr in zehen Pfund Brunnen- oder flieſſenden Waſſer könnet einweichen 24. Stunden lang.

Wider Frantzöſiſche Blattern und Chancker.

Nimm Roſenwaſſer und Queckſilber jedes ein Loth/ Mercurii ſublimati ein halb Loth/ miſche es wol unter einander/ hernach tuncke Baumwolle hinein/ und ſalbe damit den ſchadhafften Ort.

Ein todtes Kind auß Mutterleibe außzutreiben/ auch die Geburth befördern.

Gebet ihr den Safft von Jſop in warmen Waſſer zu trincken/ ſo wird ſie alſobald gebähren/ ob auch das Kind ſchon verfaulet wäre. Jſt bewehrt.

Geburth befördern.

Nehmet Ahl-Lebern ein halb Viertel/ waſchet ſie wol mit blancken Wein/ und laſſet ſie auf einem Ziegelſtein trocknen: Hernach macht ſie zu Pulver/ davon

von gebt der Frauen/ ſo in Kindes-Nöthen arbeitet/ ein Quentin in blancken Wein.

Ein anders.

Nehmet Pappeln/ ſtoſſet ſie in einen Marmorſteinern Mörſel/ und leget ſie in Geſtalt eines Pflaſters über die Nieren über den Rückgrad.

Mercke: Man muß es nicht lange darauff liegen laſſen.

Vor die gelbe Sucht.

Nehmet einen feinen Stahl/ den laſſet in eines Schmiedes-Eſſe/ weiß glüen/ nehmet ein Stück gantzen Schwefel/ und haltet ihn an den Stahl/ ſetzet aber ein höltzern Gefäß darunter/ darinnen drey Nöſſel Wein ſeyn/ und wenn der Schwefel den glüenden Stahl berühret/ ſo wird gedachter Stahl Tropfen geben/ die ihr in den beſagten Wein ſollet fallen laſſen. Dann laſſet den Wein durch einen leinen Tuch gehen/ und davon neun Morgen nach einander trincken/ und zwo Stunden darauf faſten die Doſis iſt allemahl ein Glaßvoll.

Ihr könnet auch den geſchmoltzenen Stahl zuſammen ſammlen in dem höltzern Gefäß/ und ihn zu Pulver ſtoſſen/ der iſt ebenmäßig fürtreflich gut für eben dieſe Kranckheit/ und vor die verhaltene Monat-Zeit der Weiber/ den man in einen Tranck ſo mit Betonien oder Lungen-Kraut gekocht iſt/ eingeben muß.

Zu Widerbringung der Geſundheit gewiß zu erkennen/ was für eine Feuchtigkeit in der krancken Perſohn die Oberhand habe/ umb die Medicin darnach zu richten.

Nehmet Soda ein Pfund/ reines Zinn/ ein halb Pfund/ Queckſilber drey Untzen/ laſſet es zuſammen ſchmeltzen/ hernach nehmet das gantze amalgama,

und

und thut es in eine Retorte/ ſo werden ohngefehr vier Untzen Waſſer darvon kommen / welches ihr folgender Geſtalt gebrauchen könnet.

Gieſſet von dieſem Waſſer ein oder zween Tropfen in des Krancken Urin / ſo werdet ihr alſofort die 4. Feuchtigkeiten ſich ſcheiden ſehen / in welcher ihr nun die meiſte Materie ſehet / die iſt es/ welche die Oberhand hat / und wird ſich etlichemahl verändern/ nachdem dieſelbige mangelhaftig iſt/oder der Geſundheit ſchadet. Die Soda ob ſie aufrichtig/ wird alſo probiret? Thut davon etwas in die Hand/ und ſchüttet darauf 2. oder 3. Tropfen Citronen-Safft/ ſo wird ſie alſobald roth.

Für allerhand Arten der Haupt-Flüſſe und Geſchwulſten die man zertheilen wil/ auch übeln Gehör.

Nehmet eine weiſſe Zwibel/ und laſſet ſie unter heiſſer Aſchen kochen / wann ſie gekocht/ ſo ſchneidet ſie in vier Stücken / jedoch das nichts davon abgeſondert werde und leget ſie über das Ohr / nachdem ihr vorher ein wenig Theriac darzu gethan/hernach bindet ein warm Tellertuch darüber; Und weñ die Zwiebel kalt worden/ ſo leget eine andere mit Theriac auff/ eben wie das erſtemahl; Und thut dieſes zu viermahlen / ſo werdet ihr aus dem Ohr alle Materi ſehen herauß kommen; Thut dieſes gleicher Geſtalt über eine Beule/ ſo ihr ſie zum ſchweren bringen wollet.

Vor diejenigen welche ſich mit einigen Metall oder Mineral vergifftet haben.

Nehmet zween oder drey Tropffen Wein-Stein-Oel in einer Suppen oder Wein ein / dieſes præcipitiret allen Gifft.

Ein geſchwollen Knye zu heilen/ da der Brand zu ſchlagen kan.

Machet ein Pflaſter von Milch/ Krömen von weiſſem Brod / Honig/ Butter und Eibiſch Wurtzel/ alles wol geſtoſſen und mit einander vermiſchet/ und leget es über den Schmertzen.

Vor das halbe Hauptwehe.

Man muß im May-Monat und bey ſchönem Wetter / des Morgens früh vor der Sonnen Aufgang nehmen Pappeln-Blätter / und durch die Naſen den Thau / der darauf iſt/ auffziehen/ dieſes heilet ſchlechter Dinge das halbe Hauptwehe / daß es nicht wieder kommt.

Harnen zu machen/ und den Kropff zu vertreiben.

Laſſet Spaniſche Fliegen verbrennen und wol zu Aſchen werden/ und ziehet mit Wein-Eßig das Saltz auß der beſagten Aſchen / von denſelben gebt ein zwölff/ fünffzehen und ſechzehen Gran.

Harnen zu machen / ob man es auch ſchon in vierzehen Tagen nicht thun können/ und den Stein und Grieß fort zutreiben.

Nehmet Hirtz-Graß mit ſeiner Wurtzel/ waſchet es wol und trocknet es/ ſtoſſet es ſtarck in einen Mörſer und laſſet es bey zwo Stunden lang in drey Mäßgen blancken Wein weichen / man muß von dieſem Kraut ohngefehr zehen oder zwölff Pflantzen nehmen / durch ein Tuch wol außtrucken/ und den Krancken zu trincken geben.

Vor Hertzklopffen.

Man muß diſtilirt Meliſſen-Waſſer einnehmen/

dieſes

dieſes heilet das Hertz-Klopffen / und verhindert das Brechen.

Eine Artzney / womit die Frau Marggräfin von Chenoiſe viel Hirnwütende geheilet hat.

Man muß drey Tage vorher mit dem Aderlaſſen anfangen / ehe man diß folgende gebrauchet:

Nehmet einen erdenen verglaſürten Topff darein ſechs Nöſſel gehen / darein thut drey Handvoll Gundelreb / mit drey Nöſſel guten blancken Wein / vermacht den Umkreiß des Deckels auff dem Topf mit Teig / damit die Lufft nicht hinein gehe / hernach ſetzt es auff warme Aſchen / gelindem Feuer rings umher 24. Stunden lang ohn Auffhören / und haltet es allezeit gleich warm / hernach nehmet es weg / und gieſſet den Wein der darinnen übrig / auß / und ſtoſſet den Gundelreb in einem Marmorſteinern Mörſel / eine gantze Stunde lang ohne aufhören / thut darzu ſechs Untzen Baumöl / und vermiſchet es wol untereinander in dem Mörſel / daß es wie eine Salbe werde / dieſe theilet in drey gleiche Theile / deren nehmet einen Theil / drucket ſie durch ein leinen Tuch / und mit dem Safft der herauß gehet / müſſet ihr des Krancken Haupt reiben / davon zuvor die Haar abgeſchoren ſind / hernach die Schläffe / und was von dem Außgedruckten übrig iſt / das thut zwiſchen zwey leinen Tücher / und machet davon einen Band den man acht Stunden muß auffliegen laſſen ohne abnehmen / hernach auff dieſe Weiſe wieder anfangen / und alſo biß zu fünff mahlen fortfahren / alle acht Stunden damit inne halten / nicht mehr auch nicht weniger / und hierinne keines Weges fehlen.

Für das Hüfft-Wehe.

Nehmet Vogel-Leim / ſtreicht den auff ein Ziegen-

Fell als ein Pflaſter / leget es auf das krancke Glied / und laſſet es darauf liegen biß der Schmertz vergangen / oder biß das Pflaſter ſchwartz / und von ſich ſelber abgehet / und ihr kleine Tropffen Waſſer auf dem Gliede ſehet.

Ein fürtrefliches Mittel vor die Lunge / wider den Huſten und kurtzen Athem.

Nehmet lange Roſinen Bruſtbeerlein / Pflaumen von St. Antonien ohne Stiel und Kern / jedes zwo Untzen / drey dicke Feigen / 3. Datteln / thut dieſes alles in ein erden Geſchirr mit 2. Nöſſel Waſſers und laſſet es alles mit einander die helffte einkochen / hernach thut in dieſe Geſchirr die vier herbas capillares und Blumen von Huflattig jedes eine Handvoll; kochet die Brühe biß zu einem Nöſſel ein / sieget alles durch / und zu dem durchgeſiegenen thut Zuckerkand / Fenchel-Zucker und gemeinen Zucker / jedes vier Untzen; und machet davon einen Syrup ein wenig gekocht; Die Doſis iſt ein Löffel voll des Abends / und und ſo viel auch des Morgens: Und wenn der Huſten ſtarck anhält / ſo weichet alle Tage ein Stänglein von ſüſſen Holtz darein / und ſauget es allmählig auß.

Zu erkennen / ob ein Krancker leben oder ſterben werde.

Es ſind unterſchiedliche Urtheile / die von einigen über einen Krancken gemacht werden / ob er leben oder ſterben werde. Ich wil euch aber allhier ein unfehlbahr Zeichen eröffnen / deſſen ſich ein jedweder bedienen kan: Nehmet eine Neſſel / und thut ſie in den Urin des Krancken / ſo bald er ihn gelaſſen / und er nicht verdorben ſey / und laſſet die Neſſel in dem gemeldten Urin 24. Stunden lang liegen / ſo die Neſſel nach dieſem vertrocknet gefunden wird / ſo iſt es ein Zeichen des Todes / ſo ſie aber grün / ſo iſt es ein Zeichen des Lebens.

Den

Den Kindern den Krampf zu vertreiben.

Nehmet Hůner-Miſt / noch beſſer aber trockenen Pfauen-Miſt / theilet jedes in zwey Theil / ſo werdet ihr mitten darinnen etwas weiſſes finden / dieſes nehmet geſchwinde mit der Meſſer-Spitzen herauß / und und reibet es mit einem Theil Zucker-Brod / und machet davon ein Pulver / davon gebt bey Gelegenheit ein halb Quentin oder ein wenig mehr in einer Suppen oder blancken Wein.

Vor den Grieß ein fürtreflich Mittel.

Nehmet zwey Pfund von den Wurtzeln der groſſen Brenn-Neſſeln / ſäubert ſie und laſſet ſie in zwo Kannen Waſſer kochen biß ein dritter Theil eingekocht iſt. Thut darzu drey halbe Nöſſel guten blancken Wein / laſſet es bey gelinden Feuer eine Stunde lang kochen / hernach laſſet es wieder kalt werden / wen es faſt kalt / ſo nehmet es herauß / und preſſet die Wurtzel auß / hernach thut das Abgekochte allein in einen neuen erdenen Topf / und wenn es klar worden / und man es gebrauchen wil / ſo nehmet drey Pillen von friſcher Butter / und nachdem ihr dieſelbigen verſchlucket / ſo nehmet ein Glaß voll von gemeldeter Kochung / gantz nůchtern und ſo frůh als ihr immer könnet / und zwo Stunden darnach eine klare Suppen / und fahret alſo damit drey Tage fort / einen jedweden Tag / wenn der Mond abnimmt; die laxierenden Clyſtiere ſind auch hierzu ſehr trefflich / dieſe můſſen des Abends genommen werden / wenn man den Tranck gebrauchen will.

Ein anders darzu.

Nehmet die Frucht / ſo man Hieſen / auch Hanbutten nennet und Herbſt-Zeit Corallen-roth die auff den wilden Roſen-Stöcken nachbleibet / nehmet die klei-

nen Körner/ die darinnen ſind herauß/ laſſet ſie an der Sonnen / oder auf dem Ofen trocknen / hernach ſtoſſet ſie zu Pulver / davon thut ein Quentin in ein klein Glaß blancken Wein / und laſſet es ſieben oder acht Stunden darinnen weichen / hernach nehmet es alles mit einander eine halbe Stunde zuvor / ehe ihr zu Bette gehet / ein / und rühret es wol umb / das nichts davon am Grunde des Glaſes liegen bleibet ? Dieſes thut groſſe Wirckung / denn es vertreibet allerhand Arten deß Steins und Grieſſes / und zermalmet den Stein / daß er Stückweiſe durch den Urin hinweg gehet / iſt bewehrt. Man muß aber nur in zweyen Tagen einmahl nehmen / hernach acht Tage inne halten / und es gebrauchen / wenn der Mond abnimmt. Von den rothen euſſern Schalen / die hernach bleibt / kan man eine Marmelade machen / und nach der Mahlzeit davon eſſen / dieſes verhindert / das ſie nichts coaguliret.

Ein anders darzu.

Nehmet Samen von wilden Paſtinac / weichet ihn zwölff Stunden in blancken Wein / und nehmet davon ein Glaß voll nüchtern / drey Morgen nach einander.

Ein Oel für das Seitenſtechen / Zerſtoſſungen / Lähmung der Nerven / und Magen-Kranckheiten.

Nehmet Baumöl ein Pfund / blancken Wein drey Nöſſel / und ein halb Pfund Saltz / laſſet alles einige Zeit mit einander kochen / darzu thut ein Pfund Terpentin / welcher ſich mit dem Wein und Oel ſolviret / und hernach Wachs / ſo ihr einen Balſam davon machen wollet.

Deß Arceus Balſam.

Nehmet Baumöl / Venediſchen Terpentin / Gum-

Gummi Elemi / jedes drey Untzen / St. Johannisöl drey Untzen / Roſenöl zwo Untzen / mit einer halben Untzen Hartz / laſſet alles kochen / biß es fertig iſt: Es iſt fürtreflich für geſchoſſene Wunden wie auch für alle andere Wunden.

Die Hitze der Leber zu brechen.

Nehmet einen guten Theil Leber-Kraut ſo an wäſſerigen Orten zu wachſen pfleget / ſtoſſet es in einem Mörſel / und drücket den Saft darauß in einer Preſſe / den reiniget mit Eyweiß über dem Feuer / und ſchwemmet ihn wol ab / hernach laſſet ihn ſich ſetzen im kalten / und gieſſet ihn oben ſachte ab / un̄ laſſet die Hefen am Grunde liegen / in einem Pfund dieſes Waſſers laſſet ſechs Untzen feinen Zucker zergehen / ſo iſt es fertig. Der Gebrauch iſt eine Untze in einem Glaß Waſſer / oder gantz allein ſo es euch beliebt.

Ein Pflaſter zur Lungen und Magen ſo zehen Jahr lang gut bleibet.

Nehmet Aloes zwey Quentin / Raute ein wenig gerieben drey oder vier Handvol / gemein Waſſer ſieben oder acht Löffel vol: Laſſet alles in einem erdenen glaſürten Topf kochen / biß es ſo weit eingekochet / daß deſſen Feuchtigkeit ein Tellertuch anfeuchten könne: Hernach ſeiget und drucket es durch ein leinen Tuch / und weicht in dem durchgeſiegenen eine Servette oder Teller-Tuch ein / daß ſie aller Orten davon eingenommen ſey / und laſſet ſie in den Schatten trocknen.

Hiermit iſt ein Lungenſüchtiger / der von allen verlaſſen geweſen / in drey Monaten geheilet worden; nachdem er dieſe Servette vierfach auf dem Magen getragen / und hinten zuſammen gebunden / dieſes Mittel fehlet nicht: Und man ſiehet in kurtzer Zeit

darauf Beſſerung/ der Magen der nicht dauen kan/ wird bald wieder zurecht gebracht/ wenn man dieſe Servette alſo träget. Wenn man ſchwitzet und die Servette vom Schweiß feuchte worden/ muß man ſie abnehmen/trocknen/ und wieder auflegen.

Von der gleichen Lungenſüchtigen.

Man muß ſo lange als man will Küchlein gebrauchen/ ſo mit Schwefel-Blumen bereitet ſind.

Ein anders.

Nehmet alle Morgen vier oder fünff Monat lang von einem Tranck ſo von Wund-Kräutern gemacht iſt/ ſo in der Landſchafft Vand gefunden worden/ man muß deren eine kleine Hand voll in einem Topff/ darein ein Nöſſel oder halb Maß gehet/ nehmen.

Für Geſchwulſt und auch für die Lunge.

Nehmet eilff lebendige Krebſe/ ſtoſſet ſie wol in einem Mörſel/biß ſie gantz zu Muſe worden/hernach thut ſie in ein weiß leinen Tuch und drücket ſie durch. Schüttet darauff zween Nöſſel blancken Wein/ damit ſie ſich deſto beſſer durchſeigen laſſen/ thut das durchgeſiegene in einen Topff/ und laſſet es vier und zwantzig Stunden lang mit einander weichen. Hernach nehmet alle Morgen nüchtern zween gute Meſſerſpitzen voll davon/ biß ihr Beſſerung verſpühret.

Eine gute Magen Artzney.

Nehmet das Häutlein/ das inwendig in den Mägen der Hüner iſt/ waſchet es mit blancken Wein/ trocknets und machets zu Pulver/ die Doſis iſt ein Quentin in weiſſen Wein/ ſo offt ihr wollet.

Vor den außgeſchoſſenen Maſt-Darm.

Nehmet Sinau Waſſer oder Pulver in einer Suppen oder blancken Wein; Dieſes ziehet den

Ei-

Maſt-Darm zurück und hält ihn ein; Es dienet auch für die Frauen ſo nicht gebähren können.

Einer Frauen in ein paar Tagen die Milch zu vertreiben.

Nehmet Rauten/leget ſie unter die Achſeln Nacht und Tag ſo verlieret ſie ſich leichtlich. Iſt bewehrt.

Vor Miltz-Kranckheit.

Nehmet ein Stück Stahl / feilet denſelben zu Pulver / dieſes waſcht zwölfmal allemal mit reinem Waſſer / hernach weichet dieſes Stahl-Pulver ein in blancken Wein / an der Sonnen / einen gantzen Tag lang / und die Nacht über auff warmer Aſchen; hernach nehmet den Wein ſampt dem Stahl-Pulver / und thut darein eine halbe Untze Sennet-Blätter und ein wenig Miltz-Kraut; davon gebrauchet alle Morgen vier kleine Schälgen in einem Glaſe/ wandelt darauff in der Kammer/oder Stuben herum/ und genieſſet nichts darauff in zwey Stunden/ als nur eine Kräuter-Suppen/darzu man von Miltz-Kraut etwas thun kan. Iſt bewehrt.

Den Weibern die verſtandene Monat-Zeit wiederzubringen.

Nehmet zwey Caſtautes, waſchet ſie mit reinem Waſſer / und laſſet ſie trocken werden/ hernach laſſet ſie mit einem Eyweiß mit Waſſer in einem glaſürten Topff auffſieden / und ſeiget ſie durch / hernach thut ſie wieder in den Topff mit Wein / darinnen weicht ein halb Quentin getreugten Saffran / und laſſets drey oder vier Walle thun / hiervon nehmet Abends und Morgens drey Tage nach einander ein Glaß voll.

Ein anders.

Nehmet ſchwartze Kicher-Erbſen / laſſet ſie in Waſſer ſieden / das Waſſer ſeiget durch / wenn ſie

gekocht ſind / davon nehmet ein Glaß voll / drey unterſchiedliche Morgen nach einander.

Daß eine Frau ihre Blume richtig habe / ſo ſie vorhin nicht gehabt.

Nehmet Stern-Kraut eine gute Handvoll / laſſet es in Waſſer ſieden / ſeiget es durch / durch ein grob leinen Tuch / und nehmet davon ein Glaß voll / drey unterſchiedliche Morgen.

Die Monat-Zeit zu befördern.

Nehmet Blätter / Rinde und Körner von Rheinweiden / ſtoſſet ſie / und laſſet ſie 24. Stunden in blancken Wein weichen / davon nehmet zwey oder drey Schälgen drey Morgen.

Vor die Nachwehen.

Nehmet zwey friſche Eyer eines Tages alt / ſchlucket ſie ein mit einer Haſelnuß groß Zucker / alſofort nachdem die Frau des Kindes geneſen / hernach trincket ein wenig Waſſer oder Wein darauff.

Vor das Noli me tangere.

Nehmet von Krebs-Augen / calcinirt eine Untze deß Tages in blancken Wein oder Suppen / des Morgens nüchtern / und thut von dem gemeldten Pulver auch auff die Pflaſter.

Wider den Stein / Podagra, und Nerven-Ziehung.

Nehmet Baumöhl zwey Pfund / diſtilliret es durch die Retorte im Sande / und nehmet von dem Waſſer oder Phlegma, ſo darvon kompt / drey Löffel voll des Tages / deß Morgens / drey Stunden nach der Mittags-Mahlzeit / und des Abends weñ ihr zu Bette gehet um neun Uhr / dieſes Waſſer löſet den Stein in Nieren und in der Blaſen auf. Was in der Retorte

torte zurücke bleibet / iſt gut zum Zipperlein / und Zuſammenziehung der Nerven / ſo von Kälte kommet.

Den Neſtel auffzulöſen.

Nehmet das Kraut Sonnenthau / welches gantz roth iſt / und auf den Wieſen gefunden wird / und in der gröſſeſten Sonnen-Hitze allezeit Waſſer auf den Blättern hat / Eichen Miſtel und Beyfuß. Mercket: Der Sonnenthau muß geſamlet werden den 23. Septemb. wenn die Sonne auffgehet: Und der Beyfuß den 24. Jun. in eben derſelbigen Stunde. Dieſes alles muß man an dem Halſe tragen / oder eine Artzney davon machen / darzu alle dieſe liquores kommen.

Wider die Peſt.

Nehmet eine oder mehr von den gröſſeſten Kröten / die ihr finden könnet / thut ſie in einen unglaſürten erdenen Topf / verkleibet ihn wol / und ſetzet ihn in einen Ofen / biß die Kröte verbrandt und zu Aſchen worden / davon gebet eines Quentin ſchwer ein in einem Glaß Wein / dieſes Mittel iſt gut vor- und nach der Peſt.

Ein anders für die Peſt.

Nehmet ein Quentin Cardobenedicten Kraut / zu Pulver gemacht / in einem Glaß Wein / welches vor und nach der Peſt hilft.

Der Saft von Cardobenedicten Kraut als ein Syrup bereitet / iſt auch ſehr gut dafür.

Die Mähler der Peſt zuvertreiben.

Stoſſet Cardobenedicten-Kraut / und leget es über die Wundmähler / ſo nimmt es die Mähler hinweg.

Præſervativ für die Peſt.

Nehmet biß drey oder vier groſſe Kröten / ſieben oder

der acht Spinnen/und ſo viel Scorpionen/thut ſie in einen wolvermachten Topf / und laſſet ſie etliche Zeit darinnen / hernach thut darzu Jungfern Wachs/ und vermachet den gemeldten Topf wol / machet ein Zirckel-Feuer darum biß alles flieſſet und wenn es alſo iſt/ miſchet es wol unter einander mit einer Spatel/ und machet eine Salbe daraus / dieſe thut man hernach in eine Silberne Büchſe / wol verſtopfet / und trägt dieſelbe bey ſich / ſo iſt man verſichert / daß / ſo lange man ſie bey ſich träget / einen keine Peſt anſtecken wird.

Wider die Peſt bewehrt.

Nehmet Rauten/Wermuth/Wachholder-Beeren/ wol klein geſtoſſen/gereinigten Knoblauch ſeine Zähnlein / Angelick / von ihrer Rinde und Holtz wol gereiniget/ Gewürtz-Nägelein/ Muſcaten-Nuß/ jedes eine Untze / zerſtoſſet alles gröblich in einen Mörſel/ hernach vermiſchet es untereinander in einem Nöſſel des beſten Wein-Eßigs/ und laſſet es in einem neuen Topf kochen / biß ein dritter Theil eingeſotten/ hernach drucket es durch und laſſet es kalt werden / wenn es erkaltet / thut es in eine gläſerne Flaſche / und gebrauchet es folgender Geſtalt: Ihr müſſet ein leinen Tüchlein damit befeuchten / ſolches bey euch tragen und daran riechen / von Zeit zu Zeit / oder davon des Morgens nüchtern einen Löffel vol einnehmen/ wenn ihr unter Leuthen/ ſo mit der Peſt behaftet / zu thun habt; auch ſollet ihr die Gelencke des Leibes damit reiben / und die Gegenden/ wo die Seuche gemeiniglich angreiffet: So man aber mit der Seuche ſelber befället/ muß man ein Glaß davon einnehmen.

Eine bewehrte Artzney wider die Peſt.

Nehmet Lorbeeren/die wol reif ſind/thut die Schalen

ſen davon / machet ſie zu einem ſubtilen Pulver / thut ein wenig Saltz darzu / und gebet davon ein mit ein wenig Wein-Eſſig vermiſchet / vor einen Menſchen / der die Peſt hat / ſo er ein hitziges Fieber hat; ſo er aber Froſt hat / ſo muß man es ihm mit Wein geben / an ſtatt des Eſſigs; Man muß den Krancken wol zudecken / ſo wird er wol darauff ſchwitzen / des folgenden Tages thut wiederum alſo / hiemit iſt unzehlich vielen geholffen.

Vor das Podagra / ja auch für die Frantzoſen.

Nehmet præparirten Scammonium, pulveriſirt Süßholtz / Curſema oder Terremerita, Frantzoſenholtz / Mechoacana, Jalappe / Turbith / jedes 2. Quentin / Cremor Tartari, Hermodactilen / Alexandriniſche Senet-Blätter / Gummigutte / China / ſchwartze Nieß-Wurtz / Rhabarbar / Eſula / Salſaparille / jedes 1. Loth / feinen Zucker 1. Untze / alles beſonder zu Pulver gemacht / hernach mit einander vermiſchet: Die Doſis iſt 1. Quentin in blancken Wein oder Suppen / vier unterſchiedliche Morgen / von 4. zu 4. Tagen.

Für das kalte / hitzige Podagra oder andere Schmertzen.

Nehmet Waſſer / ſo von Pomerantzen oder Limonien Blumen diſtillirt iſt / Roßmarien-Waſſer / Spicanarden Waſſer / Venediſchen Terpentin / thut alles zuſammen / und laſſet es eine halbe viertel Stunde in einem glaſürten Topffe kochen / und ſchlaget es ſtets mit einem höltzern Spatel wol untereinander / und wenn ihr es vom Feuer abgenommen / ſo thut darzu 2. gute Löffel voll rectificirten Spiritus Vini, ſo viel Wachs-Oel / und ſchlagets allezeit unter-

tereinander biß es laulicht wird. Hernach ſtreichet es auff ein weiß Ziegen-Fell/ und leget es auff den ſchmertzhafften Ort/ und laſſet es drey Tag ohne Bewegen liegen/ und wo der Schmertz nicht auffhöret/ ſo macht das Pflaſter noch einmahl.

Für das Podagra.

Nehmet eine Handvoll Ruß/ den älteſten den ihr haben könnet/ Büchſen-Pulver/ des feineſten/ dritthalb Untzen/ zwo weiſſe Zwibeln/ ſo beyde ein halb Pfund wiegen/ ſtoſſet alles wol unter einander/ und thut es in eine gläſerne Flaſche/ mit zwey groſſen Gläſern voll Wein-Eßig/ ſetzet die Flaſche von dem vollen Mond an biß zum neuen Licht an die Lufft/ und alsdann reibet den bekandten Ort mit dieſer Mixtur.

Die Röthe des Angeſichts zuvertreiben.

Nehmet die langen Beine von Hämeln/ laſſet ſie im Feuer ſo lange brennen/ biß ſie leicht zu Pulver können gemacht werden/ ſolches weichet 24. Stunden lang ein in blancken Wein; hernach ſeigets durch und gebraucht es/ daß ihr nemlich das Angeſicht damit waſchet und beſtreichet. Man muß zu 4. Füſſen ein Glaß voll blancken Wein haben.

Wider den Fluß der rohten Ruhr eine wunderbahre Artzeney.

Verſchlieſſet einen Hund drey Tage lang/ alſo daß er nichts als Beine eſſe: Darauff ſamlet ſeinen Koth und trocknet ihn/ hernach macht ihn zu Pulver: Folgends nehmet Bach-Steine/ laſſet ſie im Feuer glüend werden/ und werffet ſie alsdann in ein Gefäß voller Milch/ darunter miſchet ein wenig von obgemeldtem Pulver und gebt dem Patienten des Tages zweymahl davon ein.

Ein anders darfür.

Nehmet Rocken-Mehl ein halb Viertel/ vermenget es mit Safft von Flieder- oder Holunder-Beern/ und macht darauß einen Teig/ daraus machet kleine Brod/ die laſſet backen und hart werden in einem Backofen/ nachdem das ander Brodt herauß genommen worden. Dieſe ſtoſſet klein und vermiſchet ſie wiederum mit gemeldtem Safft/ und laſſet ſie wieder backen; Nachmahls ſtoſſet ſie auffs neue und thut wie vor/ und dieſes ſiebenmal alſo. Dieſes macht alsdañ zu Pulver/ und brauchet es bey vorfallender Gelegenheit. Die Doſis iſt ein Quentin in einer Suppen oder blancken Wein.

Vor Hauptwehe/ Schwere Noth/ Schwindel/ und halbes Hauptwehe.

Nehmet zween Tropffen von Schwefel-Oel dreymahl in der Wochen in einem Glaß Waſſer/ darinnen Eiſen-Kraut/ Betonien/ und Trauben-Kraut/ Blätter und Blumen/ jedes zwo Handvoll/ vier und zwantzig Stunden in zwey Nöſſel flieſſenden Waſſer auf warmer Aſchen eingeweichet iſt.

Ein anders.

Nehmet Bibinellen-Safft/ und laſſet davon etwas ins Ohr tröpffeln/ ſo ſtillet ſich der Schmertz.

Ein anders.

Nehmet ein Quentin weiſſe Nieß-Wurtzel/ und ſo viel auch der ſchwartzen/ mit einer Handvol Saltz/ thut das zuſammen in eine erdene Pfanne/ darein ſechs Nöſſel Waſſer gehen/ laſſet es darinne eine viertel Stunde kochen/ hernach nehmet es vom Feuer ab/ und laſt es viertzig Stunden lang weichen an einem Fenſter/ hernach laſſet es wieder kochen/ biß nur drey Nöſſel darvon übrig bleiben/ dieſe thut in

eine wol vermachte Flaſchen / in Zeit der Noth euch deſſen zu bedienen / und in die Naſen auffzuziehen / iſt bewehrt.

Vor eben dieſes / und einen ſchlaffend zu machen.

Nehmet gemeine Roſen / mit geſchlagenem Eyweiß wol zuſammen vermiſchet / und machet einen Umſchlag daraus. Iſt bewehrt.

Vor die Schwere Noht.

Nehmet von einem getrockneten Raben-Gehirn / zu Pulver gemacht / zwantzig Gran in einem Glaß blancken Wein / des Morgens früh / im Abnehmen des Monds.

Ein anders bewehrtes und unfehlbahres Mittel.

Nehmet eines Menſchen Hirn-Schalen / ſo es ein Mann iſt / von einem Manne; ſo es aber eine Frau iſt / von einer Frauen: Vor allen aber muß ſie gantz ſeyn / das iſt / alles was oben über dem Haupt iſt / dieſe machet zu einem unbegreiflichen Pulver / darzu thut Peonien-Wurtzel gepulvert / eine Untze / ſampt neun Gran von ihren Körnern / und ein Quentin Eichen-Miſpel / alles gepulvert in einem Mörſel / Wein von Servagnac, oder in deſſen Mangel / in den beſten Spaniſchen rothen Wein / oder ſonſt in den allerbeſten rothen Wein / den man haben mag / dieſes trincket alles auß in neun Morgen / die neun letzten Tage des Monds; und ſo die Kranckheit in daſſelbe Zunehmen wieder kömmt / ſo muß man es neun andere Morgen im neuen Mond wieder geben / und gemeldte Artzney drey Mondenſchein wiederholen.

Vor die ſo der Schlag gerühret.

Nehmet ſieben oder acht Tropffen von Roßmarien

rien Eſſentz oder Oel in einem Glaß voll guten Wein/ Mercket/ daß der Krancke muß auffgerichts ſtehen/ und reibet ihm wol den Magen damit / auf daß dieſe Artzney wol durchdringe / wird es das erſte mahl nicht helffen/ ſo wird es ſolches das andermahl gewiß thun.

Zerſtoſſungen / Fälle / Schläge ohne Wunden.

Nehmet Honig-Kuchen / laſſet ſie wol ſieden in rothem Wein-Eßig von den dikſten / biß es wie ein Brey werde / machet davon ein Pflaſter auff Heyde und legt es über.

Vor die Schwindſucht.

Nehmet lebendige Krebſe / ſtoſſet ſie in einen ſteinern Mörſel / und diſtilliret ſie / von dem überdiſtillirten Waſſer nehmt alle Morgen nüchtern ein halb Glaß voll / acht oder zehen Tage lang.

Zu ſtopffen.

Nehmet Cypreſſen-Nüſſe / ſtoſſet die / und laſſet die in rothem Wein auffſieden / davon gebt dem Krancken.

Zu probieren / ob eine Frau ſchwanger ſey.

Nehmet von ihrem Urin / und thut ihn in einen küpffern Topff / in denſelben leget über Nacht einen wolpolirten eyſern Stifft; Iſt ſie ſchwanger / ſo werden rothe Flecken daran ſeyn / wo nicht / ſo wird er ſchwartz und roſtig werden.

Vor Seiten Beſchwerung.

Nehmet ſchwartz Pech / Capaunen-Fett / neu Wachs und Hartz / jedes ein Quentin / Camillen-Oel eine Untze / Schwefel / Violenwurtz / jedes ohngefehr ein Loth / Terpentin ein Untze / machet alles zu einem Pflaſter / und leget es auff die Beſchwerung.

Vor Seiten ſtechen/ bewehrt.

Nehmet eine Handvoll Singrün/ laſſet es eine Stunde oder zwo in blancken Wein weichen/ ſeiget es durch/ drucket es auß/und gebt es dem Krancken zu trincken.

Einen Wein wider Grieß/ Stein und Waſſerſucht.

Nimm Holtzbirn/ die ſchön groß und gelbe ſind/ preſſe darauß nach gemeiner Weiſe einen Birnen-Moſt/ laß ihn jähren/ indem es jähret/ ſo thue auff einen Eymer deſſelbigen 8. Loth Spargenwurtzel/ und 1. oder 2. Loth ſalis Tartari, laß es mit einander jähren / rühre es täglich mit einem höltzern Stänglein umb / wenn es verjohren/ ziehe ihn ab / und brauche ihn.

In Stein oder Grieß/ eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit und des Abends ein Seidel davon eingenommen / treibet den Stein mit Gewalt fort / fördert ſtarck den Urin/ und kühlet Lunge und Leber.

Vor die Taubheit ein bewehrtes Mittel.

Nehmet Menſchen-oder Hirſchblut / diſtillirt es auß einer gläſern Retorten / thut das Phlegma hinweg / und legt eine andere Vorlage vor/ wenn ihr die weiſſe Feuchtigkeit übergehen ſehet. Von dieſer weiſſen Feuchtigkeit / thut drey oder vier Tropffen in das taube Ohr / und ſtopffet es mit Baumwollen/ und legt euch auff die andere Seiten.

Vor Taubheit und Ohren ſauſen.

Nehmet eine weiſſe Zwiebel/ die ſpaltet in die Länge von einander/ das Gewächs herauß zunehmen/ hernach machet ſie wieder zuſammen / und bindet ſie mit einem Faden/ und füllet das leere mit Camillen-Oel/

und

und laſſet die Zwiebel in heiſſer Aſchen kochen / wenn ſie gekochet / ſo preſſet ſie zwiſchen zween Tellern auß / und thut von dem Safft der davon kompt ins Ohr mit Baum-Wolle.

Die Veneriſche Ubung zu erwecken.

Man muß im Ende des Mertz-Monats Knaben-Kraut ſamlen und davon die zwey Böllichen / die es an der Wurtzel hat / nehmen / das an der lincken Seiten aber iſt das beſte / und fünff oder ſechs gantze Böllichen / oder zerſchnitten in eine Flaſche Spaniſchen Wein thun / und gar wol verſtopffen / und ſie wol zween oder drey Monat in Pferde-Miſt ſetzen / hernach des Morgens nüchtern und des Abends nach Belieben davon nehmen.

Ein anders.

Nehmet ein Pint Spaniſchen Wein / thut darein ein halb Quentin Saltz und Salbey / verſtopffet es wol / und vergrabet es 14. Tage oder 3. Wochen in den Sand / und nehmet alsdann davon des Morgens und des Abends / wenn ihr zu Bette gehet / nach eurem Belieben.

Gelinde zu purgieren / und zuförderſt die Waſſerſüchtigen.

Nehmet Spargen-Körner klein geſtoſſen / laſſet ſie 24 Stunden in guten Brandwein weichen / und alſo auch wieder trocken werden / hernach weichet ſie noch einmahl 24 Stunden ein / in Baum-Oel / und laſſet ſie wol trocknen / und verwahret ſie. Wenn man ſie brauchen will / muß man ſie auf einem Bret abſchelen und die Hülſen abmachen / das abgemachte Weiſſe in blancken Wein eine Nacht einweichen und deß Morgens ein Glaß nüchtern davon trincken.

Für die Waſſerſucht.

Nehmet den Saft von der andern Rinde von Hohunder/ gebet davon zwey Schälgen den Krancken zu trincken mit einem Glaß vol Küh-Milch eine Stunde vor der Mahlzeit/ dieſes wird ein hauffen wäſſeriger Feuchtigkeit außführen/ und ſänftiglich purgieren.

Vor die Waſſerſucht/ Aſcites genannt.

Nehmet alle Morgen ein Glaß von zwey Theilen blancken Wein/ und einem Theil Baum-Oel/ darein thut ein Quentin Wermuth-Saltz/ thut dieſes acht Tage nacheinander in welcher Zeit ihr purgieren ſollet/ mit Rhabarbar/ Turbit und Galappe zu Pulver gemacht/ und mit einander vermiſchet/ eines Quentins ſchwer in blancken Wein/ nach welcher Purgation gebrauchet wieder das obgemeldete Oel acht Tage lang/ und hernach wieder beſagte Purgation; ſo werdet ihr alſo geſund werden.

Mercket: Daß ihr alle Abend den Bauch vor dem Feuer mit Baum-Oel reiben müſſet/ biß ein kleiner Schweiß ſich an der Stirn erzeiget.

Ein anders.

Nehmet ſo viel als ihr wollet der Steine/ welche in den Kopfe der Krebſe zu finden/ waſchet ſie mit blancken Wein/ hernach laſſet ſie trocknen/ und machet ſie zu Pulver/ davon gebt des Morgens nüchtern ein Quentin ein/ in einem halben Römer voll Lilien-Waſſer.

Vor die Waſſerſucht braucht man es alſo: Der Patient muß davon 14. Tage ordentlich trincken/ und darein folgende Wurtzeln weichen: Jn dem Eſſen ſich mäßig halten/ ſonderlich mit flüßigen Speiſen. Nachdem er es alſo gebrauchet/ nehme er dieſe Purgantz. Als: Rec. Aq. Laxativæ ein halb Loth/

Cremor Tartari, ein Quentin / Magiſterii ſcammonii 5. Gran / Extract von der ſchwartzen Nieſewurtz 6. Gran.

Die Wurtzeln in dem Wein zur Waſſerſucht ſind dieſe.

Attich-Wurtzel / Blau Lilienwurtzel / Liebſtöckelwurtzel jedes gleich viel eine Hand voll / eingeweicht in einen Maß obgeſetzten Weins.

Wenn einer ſich geſtoſſen oder wund gangen hat / geſchwind zu heilen.

Nehmet Burgundiſch Pech / weichet es in guten Brandtwein ein / und ſtreichet davon ein Pflaſter auff Leder / legt das über den Schaden / ſo wird es geſchwinde heilen.

Vor die Würme der kleinen Kinder.

Man muß fein Zinn offt ſchmeltzen / und jedesmahl in Brunnen-Waſſer ableſchen / und davon die Kinder ordentlich trincken laſſen.

Planetariſche Kranckheiten.

SATURNUS, wann er regieret / verurſachet alle kalte Kranckheiten / als das Podagra / Auſſatz / Nieren-Beſchwerung / Lähme / viertägige Fieber / Waſſerſucht / Haupt-Flüſſe / Huſten und dergleichen.

JUPITER, verurſachet den Krampf / Erſtarrung / Entzündung der Leber / Hauptwehen / Schulter-Beſchwerungen / Windigkeit deß Leibes / blutreiche Fieber / und alle Kranckheiten / die von der Fäulung herrühren / den Schlag / das Hertzgeſpan / die Bräune und dergleichen.

MARS, verurſachet ſcharffe und dreytägige ſtetige und nachlaſſende Fieber / Geſchwäre / die Roſe / Carbunckeln / Fiſteln / rothe Ruhr / und dergleichen hitzige und trockene Schwachheiten.

Die Sonne verurſachet Augen-Flüſſe / Kälte des Magens und der Leber / der Lungen / Choleriſche Flüſſe / Mutter-Geſchwäre / und dergleichen an den untern Theilen.

VENUS, verurſachet Nieren-Schmertzen / die Frantzoſen / Bauch-Fluß / Mutter-Beſchwerung / Magengebrechen von Kälte und Feuchte / Schwachheiten der Leber / und dergleichen.

MERCURIUS, verurſachet Heiſerkeit / Kranckheiten der Sinnen / Schaden an der Zungen / und dero Kranckheiten / die ſchwere Noth oder die fallende Sucht / Huſten / die Gelbeſucht / Erbrechen / Haupt-Flüſſe und alle Melancholiſche Kranckheiten.

Der Mond verurſachet den halben Schlag oder die Lähme / die Colic / den weiſſen Fluß / die Waſſerſucht / phlegmatiſche Geſchwär / Bauch-Flüſſe / und alle Kranckheiten / die von Verſtopffung der Blut-Adern herkommen.

Derowegen wenn man eine Kranckheit unfehlbar / und nicht wie die vorigen Ertzte / heilen wil / ſo iſt nothwendig / daß man der Aſtrologie und den Aſpecten der Sternen und derer Einflüſſe ſich bediene / und dieſes iſt zu verſtehen nach dem ordentlichen und nicht gezwungenen Recht; Derowegen ſol man wie Hippocrates wil im 4. Buch Aphor. in den ſcharffen Kranckheiten denſelben Tag / wenn die Materi dringet / Artzney geben / denn in denſelben verziehen iſt nicht gut. Manardus ſagt zwar in ſeinem Send-Schreiben / daß man in dieſem Fall mehr den Harn als das Geſtirn beſehen ſoll. Und dieſes iſt zuverſtehen in Anſehung deß Aderlaſſens und Purgierens; Aber was die andern ſonderbahren Artzney-Mittel betrifft / iſt nothwendig / daß man ſich der Planeten Stunden erkündige

dige/ und derowegen muß man die Kranckheit erkůndigen/ von welchen Planeten ſie verurſachet worden/ und alsdann das Kraut/ oder Blumen/ Saamen/ Wurtzel/ oder andere dergleichen Dinge nehmen/ in welcher Stunde es beherrſchet wird von den Planeten/ der den ein Feind deſſen iſt/ welcher die Kranckheit verurſachet/ weil **widerwertige Dinge mit Widerwertigen zu vertreiben ſind.** Und nun die Stunde zu wiſſen des Planeten/ ſo můſſet ihr ſehen/ umb welche Stunde die Sonne aufgehet. Die Sonne in welchem Planeten/ welcher den Nahmen haben wird/ den ihr finden werdet in den Tafeln der Planeten Stunden/ als deß Sontags wird die erſte Stunde die Sonne/ und am Dinſtage Mars inne haben.

Zu welcher Stunde die Sonne des Morgens aufgehet.

Alle Tage/ in einem jeden Monat des Jahrs/ wie man in Italien rechnet.

Januarius von dem 1. biß 7. Tage gehet die Sonne auf 11. Stunden/ von dem 8. biß den 31. 14. Stunden lang.

Februarius, vom 1. biß zum 9. gehet die Sonne auff 13. Stunden/von den 20. biß 28. 12. Stunden.

Martius, vom erſten biß zum 10. gehet die Sonne auf 12. Stunden/von dem 11. biß 30. 11. Stunden.

Aprilis, den 1. biß 30. gehet die Sonne auff 9. Stunden.

Majus, vom 1. biß 14. gehet die Sonne auff 9. Stunden/ vom 25. biß 30. acht Stunden.

Junius, von dem 7. biß den 30. gehet die Sonne auff um acht Uhr.

Julius, von den 1. biß 6. gehet die Sonne auff umb

8. Uhren / von dem 7. biß 31. umb 9. Uhren.

Auguſtus, von dem 1. biß 13. gehet die Sonne auff umb 9. Uhren / von dem 14 biß 31. umb 11 Uhren.

September, von dem 1. biß 12. gehet die Sonne auf umb 11. Uhren / von dem 12. biß 30. umb 12. Uhren.

Octobris, vom 1. biß 3. gehet die Sonne auff umb 12. Uhren von dem 14. biß 23. gehet die Sonne auff umb 13 Uhren / von dem 24. biß 31. um 14. Uhren.

Novembris, von dem 1 biß 14. gehet die Sonne auff umb 14. Stunden / von dem 14. biß 30. umb 15. Stunden.

Decembris, von 1. biß 31. gehet die Sonne auff um 15. Uhren.

Planeten / ſo Freunde ſind.

Sol iſt Freund mit Jupiter und Venus.
Luna iſt Freund mit Jupiter, Venus und Saturnus.
Mars iſt Freund mit Venus.
Mercurius iſt Freund mit Jupiter, Venus und Saturnus.
Jupiter iſt Freund mit der Sonnen / Luna, Mercurius, Venus und Saturno.
Venus iſt Freund mit Sol.
Luna, Mars, Mercurio, Jupiter.
Saturnus iſt Freund mit Jupiter, Sol und Luna.

Planeten / ſo Feinde.

Sol iſt ein Feind des Mars, Mercurii und Luna.
Luna iſt ein Feind des Mars und Mercurii.
Mars iſt ein Feind des Mercurii, der Lunæ, Saturni, Solis und Jupiters.
Mercurius iſt ein Feind des Solis, Lunæ und Martis.
Jupiter iſt ein Feind des Mars.
Venus iſt eine Feindin des Saturni.

Satur-

Saturnus iſt ein Feind des Mars, doch des Mars mehr als der Venus.

An einander hangende Stunden der Planeten des Tages und der Nacht / außgerechnet nach den Ephemerides.

Stunden des Tages.

1. 2. 3. 4. 5.
Sontag. Sol, Venus, Mercurius, Luna, Saturnus,
6.
Jupiter.

7. 8. 9. 10. 11. 12.
Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna, Saturnus.

1. 2. 3. 4. 5. 6.
Montag. Luna, Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus.

7. 8. 9. 10. 11. 12.
Mercurius, Luna, Saturnus, Jupiter, Mars, Sol.

1. 2. 3. 4. 5.
Dienſtag. Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna,
6.
Saturnus.

7. 8. 9. 10. 11. 12.
Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna,

1. 2. 3. 4.
Mittwoch. Mercurius, Luna, Saturnus, Jupiter,
5. 6.
Mars, Sol.

7. 8. 9. 10. 11.
Venus, Mercurius, Luna, Saturnus, Jupiter,
12.
Mars.

1. 2. 3. 4. 5.
Donnerſtag. Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercu-
6.
rius, Luna.
7. 8. 9. 10. 11. 12.
Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius.
1. 2. 3. 4.
Freytag. Venus, Mercurius, Luna, Saturnus,
5. 6. 7.
Jupiter, Mars, Sol,
8. 9. 10. 11. 12.
Venus, Mercurius, Luna, Saturnus, Jupiter.
1. 2. 3. 4. 5.
Soñabend. Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus,
6.
Mercurius,
7. 8. 9. 10. 11. 12.
Luna, Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus.

Die Stunden der Nacht.

1. 2. 3. 4. 5.
Sontag. Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius,
6.
Luna.
7. 8. 9. 10. 11. 12.
Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius,
1. 2. 3. 4.
Montag. Venus, Mercurius, Luna, Saturnus,
5. 6.
Jupiter, Mars.
7. 8. 9. 10. 11. 12.
Sol, Venus, Mercurius, Luna, Saturnus, Jupiter,
1 2. 3. 4. 5.
Dienſtag. Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus,
6.
Mercurius;

Luna,

7. 8. 9. 10. 11. 12.
Luna, Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus.

1. 2. 3. 4. 5.
Mittwoch. Sol, Venus, Mercurius, Luna, Satur-
6.
nus, Jupiter.

7. 8. 9. 10. 11. 12.
Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna, Saturnus.

1. 2. 3. 4. 5. 6.
Doñerſtag. Luna, Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Ve-
nus.

7. 8. 9. 10. 11. 12.
Mercurius, Luna, Saturnus, Jupiter, Mars, Sol,

1. 2. 3. 4. 5.
Freytag. Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna,
6. 7.
Saturnus, Jupiter.

8. 9. 10. 11. 12.
Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna.

1. 2. 3. 4.
Sonnabend. Mercurius, Luna, Saturnus, Jupi-
5. 6.
ter, Mars, Sol.

7. 8. 9. 10. 11. 12.
Venus, Mercurius, Luna, Saturnus, Jupiter, Mars.

Planetariſche Curen.

Vor die Hauptwehetagen.

Dieſe Kranckheit wird von dem Jupiter verurſachet; Nehmet derhalben das Kraut Eiſen-kraut genant/ in der Stunde Martis, ſeines Feindes/ ſtoſſet und vermiſchet es mit Wein-Eßig / und leget es auff die Stirne.

Vor Hirnwüten mit ſcharffen Fiebern.

Dieſe Kranckheit wird verurſachet von dem Mars; Nehmet in der Stunde des Monden / Mercurii, Saturni, Solis und Jupiters ſeiner Feinde / von der Milch auß den Brüſten eines Thieres / was für eines es auch ſey / außgenommen eine Ziege / und laſſet ſie kochen / und mit dem Schaum der darauff ſchwim̃et / waſchet oder ſchmieret den gantzen Kopff nachdem die Haare abgeſchoren worden.

Vor die ſchwere Noth.

Wird verurſachet von dem Mercurio, Nehmet in der Stunde der Sonnen / des Monden oder Martis, ſeiner Feinde / einen Wolff / tödtet ihn / nehmet die Lunge davon / laſſet ſie mit rothem Wein und Gewürtz kochen / und den Patienten eſſen / ſo wird er alßbald geſund werden.

Vor Schwachheit und Dunckelheit der Augen.

Dieſe Kranckheit wird verurſachet von der Sonnen; Nehmet in der Stunde Martis, Mercurii oder Lunæ ihrer Feinde / Augentroſt zu Pulver gemacht / und vermiſchet mit einem Eyer-Dotter in Wein / und leget es auff.

Zu dem Trieffen und Flüſſen der Augen.

Dieſe Schwachheit wird verurſachet von der Sonnen. Nehmet in der Stunde Martis, Mercurii und Lunæ ſeiner Feinde / den hartzigen Schleim von der Schnecken / vermiſchet damit Myrrhen / Aloes und Maſtix / und legt es auff die Schläffe / nehmet auch Schwein-Brod und Roßmarien / ſtoſſet und nehmet Safft davon ſampt den Safft von Epheu in eben derſelbigen Stunde; Solches zu den Augen gebraucht / thut wunderbahre Wirckung.

Vor Naſen Verſtopffung.

Dieſer Gebrechen wird vom Saturno verurſachet; Nehmet in der Stunde Martis oder Veneris ſeiner Feinde Drachenwurtz / ſtoſſet es / und drücket den Safft auß/vermiſchet ihn mit Milch von wildem Fenchel und Gallen von einem Thiere / was für eins es auch ſey / gepulverten Samen von Neſſeln und Stabwurtz / Nieſewurtz und Cypreſſen / thut es oft in die Naßlöcher / es wird ohnfehlbar helffen.

Vor das Naſenbluten.

Dieſe Kranckheit wird verurſachet von dem Saturno. Nehmet in der Stunde Martis und Veneris ſeiner Feinde wilde Granaten-Blüt / ſtoſſet ſie und vermiſchet das Pulver mit genugſamen Eyweiß/wie eine dicke Salbe / und braucht die in die Naßlöcher.

Vor Schmertzen und Stiche der Ohren.

Dieſes Ubel wird verurſachet von dem Mercurio. Nehmet in der Stunde Solis, Lunæ oder Martis ſeiner Feinde/die Blumen von Epheu/ ſo viel euch deren beliebt / laſſet ſie in Oel auffkochen / hernach thut davon ins Ohr / ſo wirds alſofort heilen / oder thut drey Tropffen des Saffts von Gundelreben warm darein.

Vor Taubheit und Ohrenſauſen.

Dieſer Gebrechen wird verurſachet von dem Mercurio. Sehet/daß ihr einen Haſen bekommet / und ſchlachtet ihn in der Stunde der Sonnen/deß Monden/ oder Martis ſeiner Feinde/ und nehmet die Galle darauß / und vermiſchet ſie mit dem Pulver von ſchwartzer Nieſewurtz/und thut davon in die Ohren/ das heilet dieſen Gebrechen alſofort.

Zu den Blattern des Mundes und auffgeriſſenen Lefftzen.

Dieſe Beſchwerung wird verurſachet von dem Mercurio, derowegen muß man in der Stunde der Sonnen/des Monden und des Martis ſeiner Feinde/ nachfolgendes Mittel bereiten: Nehmet Silberglett/Myrrhen/Jngwer/eines ſo viel als deß andern/ machet es zu einem ſehr feinen Pulver/und mit Jungfrau-Wachs/Honig/und gemeinem Oel eine Salbe darauß/ hernach nehmet ein klein ſtücklein Tuch/ legt es damit über die Lefftzen/da ſie auffgeriſſen ſind.

Vor Zahn-Schmertzen.

Dieſe Beſchwerung wird verurſachet von den Mercurio; Nehmet in der Stunde Solis, Lunæ und Martis ſeiner Feinde/den Saamen von Eppich/zween Gran ſchwer/ Opium, Bilſam-Kraut/ von jedem vier Gran/ vermiſchet es mit Wein/ und machet es Pillen geſtalt/und haltet ſie an den Zahn.

Einen Zahn von ſich ſelbſt außfallen machē.

Dieſes Ubel wird verurſachet von dem Mercurio. Nehmet in der Stunde der Sonnen/deß Monden und deß Martis, ſeiner Feinde/ Zweige vom wilden Oelbaum/ ſiedet ſie in dem Waſſer von Agreſt/biß daß er wie Honig werde/und haltet es an den verdorbenen Zahn/ das wird jhn von ſich ſelbſt außfallen machen.

Die Zähne zu ſtärcken.

Das wackeln und Schwachheit der Zähne zu heilen/welches von dem Mercurio verurſachet wird/ machet dieſe Compoſition in der Stunde Solis, Lunæ oder Martis ſeiner Feinde. Nehmet Granat-Schalen/Viol-Wurtz/ gebrandt Saltz/jedes einen

halben Theil/ Gall-Apffel zwey Theil/ Myrrhen ein Theil/ laſſet alles in Wein/ſo viel deſſen genug dar-zu iſt/ſie den/und waſchet den Mund damit auß.

Daß die Zähne leichtlich und ohne Gefahr außfallen.

Dieſer Mangel wird vom Mercurio verurſachet; Sehet / das ihr in der Stunde Solis, Lunæ, Martis, ſeiner Feinde / einen Haſen bekompt/ ſchlachtet ihn/ und nehmet davon das Gehirn/ das laſſet kochen/und reibet damit den Zahn / es thut wunderbahre Wir-ckung; Ingleichen ein Zahn auß dem Maul deſſelben Haſens genommen / und den Kindern an den Halß gebunden/ das machet ſie ſicher.

Blut ſpeyen.

Dieſe Schwachheit wird verurſachet von dem Saturno. Nehmet in der Stunde Martis oder Veneris ſeiner Feinde/wilde Granaten-blüthen/Hypociſtis und Wull-Kraut/ ſtoſſet ſie und preſſet den Saft darauß / und gebet einen Löffel vol davon mit Zucker vermiſchet zu trincken.

Vor einen ſchwachen Magen.

Dieſe Kranckheit wird verurſachet von der Sonnen. Nehmet derowegen in der Stunde Martis, Mercurii oder Lunæ ihrer Feinde / eine Henne/ und ſchlachtet ſie / und nehmet die Beine davon; nehmet das Häutlein / welches in den Magen zu finden iſt/ und machet darvon ein Pulver; Wenn man es zu trincken eingibt/ thut es ſonderliche Würckung.

Vor entzündete oder erhitzte Leber.

Dieſe Kranckheit wird verurſachet von dem Jupiter. Nehmet in der Stunde Martis ſeines Feindes/ von der geſtirnten Diſtel/ preſſet den Safft darauß/

und

und gebt ihn zu trincken mit Zucker/ deſſen ein halb Glaß vol wird wunderbare Würckung auf etliche Tage thun.

Waſſerſucht.

Dieſe Kranckheit wird verurſachet von dem Saturno. Nehmet derowegen in der Stunde Martis oder Veneris, ſeiner Feinde/ eine Wachtel/ thut ſie ab/ und nehmet das Blut und gebt deſſen zwey Gläſer voll zu trincken/das wird unfehlbar helffen. Dergleichen thut auch der Safft von Epheu mit Honig zwey Quentin ſchwer getruncken.

Vor die Gelbſucht.

Dieſe Schwachheit wird verurſachet von dem Mercurio. Nehmet derhalben in der Stunde Solis, Lunæ oder Martis ſeiner Feinde/den Samen oder Blumen von Roßmarien/ machet davon ein Pulver/ und vermiſchet es mit dem Safft von fünffinger-Kraut/ ſo viel als euch beliebet.

Von Verſtopffung der Miltz.

Dieſe Kranckheit wird verurſachet von dem Mond; nehmet in der Stunde Martis oder Mercurii ſeiner Feinde/ Gummi Ammoniac. in Wein-Eßig zerlaſſen/ und gebt es zwey Quentin ſchwer groſſen Perſonen zu trincken/das wird wunderbahre Würckung thun.

Vor den Nieren-Stein.

Dieſe Schwachheit wird verurſacht von dem Saturno; Nehmet in der Stunde Martis und Veneris ſeiner Feinde/ das Kraut Glas-Kraut oder Tag und Nacht genannt/ preſſet den Saft darauß/ und gebt davon mit blancken Wein zu trincken/ ſo viel euch beliebet/ das reiniget die Nieren und bricht unfehlbar den Stein.

Schwerlich Harnen.

Dieſer Gebrechen wird von dem Mond verurſachet. Nehmet derowegen in der Stunde Martis oder Mercurii ſeiner Feinde Blätter und Samen von Triolet oder Klee und den Samen von Stabwurtz/ laſſet ihn in Waſſer kochen / zu ſolchem Tranck thut eine Spaniſche Fliege ohne Kopf / Füſſe und Flügel pulveriſirt/ und gebt davon einen Löffel vol / das machet alſobald harnen.

Vor den Blaſen-Stein.

Dieſe Kranckheit wird verurſachet von dem Mond/ nehmet dann in der Stunde Martis oder Mercurii ſeiner Feinde/ſo viel Scorpionen als jhr wollet / und thut ſie in einen neuen Topf / der einen engen Mund hat/ hernach ſetzet jhn in einen Backofen/ der nicht zu heiß iſt/ und laſſet jhn ſechs Stunden darinnen ſtehen/ hernach nehmet jhn herauß/ und ſtoſſet ſie zu ſubtilen Pulver/und gebet darvon ein Quentin ein.

Vor die Darm-Gicht und Colic.

Die Beſchwerung wird von dem Mond verurſachet; Nehmet in der Stund Martis oder Mercurii ſeiner Feinde/die Beer oder Frucht vom Lorbeerbaum/ und machet ein Pulver darauß/deſſen gebt ein Quentin ſchwer mit einem Lauter-Tranck oder Claret.

Vor den Bauchfluß und rothe Ruhr.

Dieſe Schwachheit wird von dem Mond verurſachet. Nehmet in der Stunde Martis oder Mercurii ſeiner Feinde/wilde Granaten-Blüthen/und Hypociſtis, machet ein Pulver davon / und gebt deſſeu zwey Quentin ſchwer mit rothen Wein oder Citronen Waſſer.

Schwere Geburt.

Dieſes Ubel wird von der Venus verurſacht. Nehmet derowegen in der Stunde Saturni ihres Feindes/ das Kraut Baſilien/pulveriſiret es und gebet es zu trincken mit gutem Wein/ſie wird alßbald gebähren.

Die Monatliche Reinigung und Nachgeburt zu treiben.

Dieſe Kranckheit wird von dem Mond verurſachet. Nehmet derowegen in der Stund Martis oder Mercurii ſeiner Feinde Edel Leberkraut: (Eupatorium) und ſtoſt es ſehr klein mit dem Samen von Berg-Eppich/ und gebt davon 2 Quentin ſchwer ein mit Waſſer von Frauenhaar/ſo wird die Wirckung ſchnell erfolgen.

Vor den unmäſſigen Fluß der Weiber/ und den Mund der Mutter zu engen.

Dieſe Kranckheit wird verurſacht von der Venus. Nehmet in der Stunde Saturni ihres Feindes die Wurtzel vom Maulbeerbaum/ die mittlere Rinde von Caſtanien und die Schale von Granaten/ ſtoſt alles zu feinem Pulver/ und gebt offtmals ein Quentin ſchwer davon ein mit Quitten-Wein.

Vor Brüche.

Dieſe Schwachheit wird von der Sonnen verurſachet. Nehmet in der Stunde Martis, Saturni oder Lunæ ihrer Feinde/ Cypreſſen-Nüſſe/und macht davon ein Pulver/und hernach vermiſcht es mit dem Safft von deſſen Gipffeln/wenn ſie noch grün ſind/ und legt es über als ein Pflaſter/man muß aber vorher den Darm welcher herunter geſchoſſen iſt/wieder hinein bringen.

Vor die Gülden-Ader.

Dieſe Kranckheit wird verurſacht von dem Mond.

Nehmt in der Stunde Martis oder Mercurii ſeiner Feind/den Safft von Schweins-Brod/welches die Medici Cyclamen heiſſen/legt es auff den Hinterſten/auf was weiſe es geſchehen mag/dieſes heilet die Beſchwerung alßbald.

Gelencken oder Gicht-Schmertzen.

Dieſe Schwachheit wird verurſacht von dem Saturno; Nehmet in der Stunde Martis und Veneris ſeiner Feinde/eine alte vier jährige Henne/die muß man abthun/ und füllen mit Eiſenkraut und Wermuth/ in 3. Quartier Waſſer thun/ und ſo lange kochen/ biß die helffte davon eingekocht iſt/ und mit der Feuchtigkeit/ und was von der Hennen außgekocht iſt/ die Schmertzhafften Glieder ſalben.

Vor das dreytägige Fieber.

Dieſes Fieber wird von dem Mars verurſachet; Nehmet in der Stunde Lunæ, Mercurii, Saturni, Solis oder Jupiters; ſeiner Feinde/ das Kraut Tauſendgülden-Kraut genant/ machet es zu Pulver/und gebt davon zwey Quentin ſchwer mit Wein nüchtern ein.

Vor das viertägige Fieber.

Dieſes Fieber wird verurſachet von dem Saturno; Nehmet in der Stunde Martis oder Veneris ſeiner Feinde/ Myrrhen und Bibergeil/ jedes ein Quentin/ macht es zu Pulver und gebt davon nüchtern mit Wein ein/das wird groſſe Wirckung thun.

Die Flecken von Bocken und Maſern zu vertreiben.

Dieſes Ubel wird von dem Marte verurſachet. Nehmet in der Stund Lunæ, oder Mercurii oder Jupiters, ſeiner Feinde/ die Wurtzel von trockenen

Rettig/ Mehl von Kicher-Erbſen/ Mehl von Reiß/ alten Knoblauch/ ſtoſſet alles fein klein/ vermiſchet es mit ſüſſem Mandelöl und Hamel-Talch/ laſſet es mit einander ſchmeltzen/ damit muß man das Geſichte ſalben/ und die gantze Nacht über es alſo darauf laſſen/ und des Morgens mit warmen Waſſer abwaſchen.

Zu den Kröpffen.

Dieſe Schwachheit wird verurſachet von dem Mond; Nehmt in der Stunde Martis oder Mercurii ſeiner Feinde/ die Zweige und Wurtzeln von Waldmeiſter (Caprie) ſtoſt und leget es auf wie ein Pflaſter item Frauen-Haar thut eben daſſelbige.

Zu den Wunden/ an welchen Ort ſie auch ſeyn mögen.

Dieſes Ubel wird verurſachet von dem Mars. Nehmet in der Stund Lunæ, Mercurii, Saturni oder Jupiters ſeiner Feinde/ das Kraut Sevenbaum/ macht darauß ein Pulver/ vermiſcht das mit Honig/ dieſes aufgeleget/ heilet die Wunden.

Vor Nieren-Gebrechen und Auſſatz.

Dieſe Kranckheiten werden verurſachet von dem Saturno. Nehmet in der Stunde Martis oder Veneris ſeiner Feinde/ Epheu/ ſo viel jhr wollet/ und laſſet es in Waſſer kochen/ machet ein Bad davon und badet den gantzen Leib damit/ dieſes iſt das euſſerſte Mittel vor dieſen Gebrechen.

Für die Hüner-Augen.

Dieſer Gebrechen wird verurſacht von dem Saturno. Nehmet in der Stunde Martis oder Veneris ſeiner Feinde/ die Rinden von Weiden/ und vermiſcht die Aſchen davon mit ſehr ſtarcken Wein-Eſſig/ dieſes leget Pflaſterweiſe über die Hüner-Augen/ das wird groſſe Wirckung thun.

Vor den Krebs.

Dieſe Kranckheit wird von dem Mars verurſachet/ nehmet in der Stunde des Monden/ Mercurii oder Saturni ſeiner Feinde/ die Zweig von weiſſem Mohn/ die Wurtzel von Drachenwurz/ ziehet den Saft daraus/ vermiſcht jhn mit Honig und leget ihn auf.

Vor die Fiſteln.

Dieſe Schwachheit wird verurſacht von dem Marte. Nehmet in obgemeldter Stund Violen-Wurz/ pulveriſirt und vermiſchet ſie mit der Aſchen von gebrandten Auſtern/ und Schweinen Schmeer/ und gebrauchet es zu den Fiſteln.

Sich vor dem Podagra zu präſerviren.

Dieſe Beſchwerung wird verurſachet von dem Mond. Nehmet in der Stunde Martis und Veneris das Kraut Je länger je lieber (iva arthetica) ſtoſſet es und vermenget es mit einem Eyes Dotter wie ein weich Ey/ und eſſet es nüchtern/ dieſes bewahrt gewiß für dem Podagra.

Ein wunderbahres Geheimnüß/ ſich allezeit in Geſundheit zu erhalten/ ſo von Ihrer Käyſerl. Majeſt. Carolo V. offt gebraucht worden.

Nehmet in der Stunde der Sonnen/ als den Urheber des Lebens/ eine Hand voll von den oberſten Gipffeln der Rauten/ ein wenig Aniß/ eine Nuß/ eine trockene Feige/ und ein wenig Saltz/ ſtoſſet alles zuſammen/ und eſſet es nüchtern zu unterſchiedlichen mahlen.

Aurum Potabile, und ein unſchätzbahrer Schatz welches heilet den Auſſatz/ die fallende Sucht/ die Peſt/ die Frantzoſen/ den halben Schlag/ die Waſſerſucht/ und alle unheilbare Kranckheiten.

Nehmet ſieben alte doppelte Ducaten/ dieſe cemen-

mentiret mit einem halben Quentin wol bereiteten Sal gemmæ, S. S. S. in einem wol verlutirten Tiegel/ der ſauber und neu iſt/ hernach waſchet und trocknet es und laſſet es ſtarck glůen im Feuer/ in einem reinen und gantz neuen Schmeltz-Tiegel/ wenn alles wol roth glůet/ ſo leſchet es ab in Baumöl/ und wiederholet alles dieſes obige ſiebenmal/ ſo werden die doppelte Ducaten calciniret ſeyn/ und zu einem Pulver werden/ daß wie ein Safran fårbet/ wann man es zwiſchen den Fingern reibet.

Nehmet ein Pfund Zuckercand/ zu einem ſubtilen Pulver gemacht/ und damit machet S. S. S. in einer glåſern ſigilierten Retorte/ dieſe verſcharret in einem Topfe voller Sand/ und bedecket dieſelbe mit einem andern Topf/ umb die Wårme zu erhalten/ und gebt ihm ein gelindes Kohl-Feuer/ oben und unten/ gleich der Wårme weñ man Brod backet/ das im Ofen iſt/ das es ja nicht zu groß oder ſtarck ſey/ 24. Stunden lang/ hernach nehmet das Feuer hinweg/ und ſtoſſet alles in einen Marmorſteinern Mörſel/ und thut es in ein Gefåß/ und daß der obere Kolben dreymal ſo groß ſey als der Helm/ und an der Seiten einen Schnabel oder Röhre hab/ welchen ihr in das gemeldte Gefåß hineinſtecken ſollet/ mit einen halben Nöſſel des allerbeſten Spiritu Vini und laſſet es alſo wol verſiegillieret 24. Stunden ſtehen ůber einen guten Feuer/ daß der Spiritus Vini allezeit koche/ und weñ ihr eine Weiſſe ſehet an dem Grunde/ welches der Goldkalk iſt/ ſo iſt es fertig. Gieſſet den gemelten Spiritum Vini allmåhlig ab/ darinnen eine violbraune Tinctur iſt/ die ſich auff die rothe oder gelbe ziehet; Dieſe wird heilen die Auſſåtzigen/ wenn man ihnen tåglich einen Gran davon eingibt/ und alle andere unheilbare Kranckheiten.

Eine

Eine andere Arth des Auri potabilis oder Purgans Auri.

Nehmet fünff Theil Blätter-Gold / 3. Theil Vitrum Antimonii, 3. Theil Zuckercand / alles wol gepulveriſirt / mit einander vermiſcht / und in eine gläſerne Retorte gethan / welche / wañ ſie mit ihrem Helm und Vorlage verſehen / ſo hebt an zu diſtilliren / anfangs mit gelindem und zuletzt mit ſtarckem Feuer / ſo wird alles in Geſtalt einer Feuchtigkeit übergehen / in 5. oder 6. Stunden. Die Doſis iſt 3. oder 4. Tropffen in einem zu der Kranckheit dienenden vehiculo; es purgiret gelindiglich.

Aurum potabile.

Deſſen Probe iſt / daß es ein Silber-Geſchirr mit Waſſer oder Wein / wenn man etliche Tropffen hinein fallen läſſet / vergüldet / und heilet alle Kranckheiten / deſſen Bereitung iſt alſo:

Mache ein Amalgama auß Gold und Mercurio, miſche darunter 3mahl ſo viel Schwefel / als des gantzen Amalgama iſt / ſetze ſolches alles miteinander in eine ſtarcke Schüſſel auff gelinde Wärme eine Stunde lang / darnach zünde den Schwefel an / daß er gantz und gar davon verbrenne / alßdenn wirſt du dein Gold ſchön lucker finden / das pulveriſire / und reibe es denn ferner mit wol rectifirirtem Spiritu Vini, wenn es denn wol vermiſchet iſt / ſo zünde den Spiritum Vini mit Feuer an / daß er gantz durch und durch brenne / ſo calciniret ſich das Gold gar ſchön / und ſolches thue 3 mal / darnach zerreibe es noch ein mal auf einen Marmorſtein / thue darzu ein wenig Sal Tartari und præparirt Saltz / und wenn das auch gethan iſt / ſo thue es in eine erdene Schüſſel / geuß warm Waſſer darein / rühre es wol / filtrie

und waſche es ſo lange und oft/ biß du weder Sal Tartari noch Saltz darbey findeſt/ ſo wird dieſer geſtalt das Gold ſubtil und zum Auffſchluß bereitet. Alßdann incorporire es mit 3 mahl ſo viel Oleo Tartari, laß trocknē/ uñ ſetze es ins Feuer/ biß es roth wird/ hernach lege es zuſamẽn/ auf einen Marmorſtein/ ſo wird ſich die Anima Solis ſamt dem Sale Tartari in eine ſchöne Röthe ſolviren/ und was ſich auf einmahl nicht ſolviren wil/ damit muß man die vorige Arbeit wiederholen/ dieſes Oleum ſetze mit dem Spiritu Vini per filtrum eines wüllenen Tüchleins/ damit das Sal Tartari davon ſepariret werde. Waſche es zum öftern wol mit dem Spiritu Vini, und zünde es an/ das Oel aber ſo am Boden bleibet/ behalte zum Gebrauch.

Aurum potabile.

Erſtlich machet man das Aurum fulminans mit Vorſichtigkeit/ nach gemeiner Weiſe/ hernach kocht man es 24 Stunden lang mit diſtillirtem Wein-Eſſig/ mit ſtetem umrühren/ endlich trocknet man es/ hernach imprægniret man reines Sal Tartari mit einem hoch-rectificirten Spiritu Vini, durch lindes Abziehen und Aufgieſſen ſo lange continuiret/ biß daß das Sal Tartari wie ein dickes Oel werde. Deſſen nehmet 1. Theil/ gelbe Bentler-Erde 3. Theil/ wol mit einander impaſtiret/ und treibt es mit ſtarcken Feuer/ biß die Spiritus zu gehen aufhören. Dieſes Spiritus Vini nehmet 1. Pf mit Mercurii Philoſophorum 4. oder 5. Loth/ mit einander per Retortam rectificiret/ und gieſſet es zuſamẽn auff obiges getrocknetes Gold/ ſo wird der Liquor blutroth/ das Gold aber wie ein weiſſer Schleim und iſt alſo der feurige Geiſt geſchloſſen/ und gefangen/ und ein

Ritterſtück vieler Heimligkeiten in der Chimiſchen Feldſchlacht erhalten.

Ein anders.

Nehmet Mineram Antimonii 1. Pf. Mercurii ſublimati 2. Pf. miſchet es wol untereinander / und ſetzet es 10 Tage lang in einen Keller / ſo wird es zu einem ſilberfarben weiſſen Brey werden. Dieſes treibet per Retortam im Sande herüber / ſo bekom̃met ihr ein Eiß oder Butter / gieſſet darauf friſch Brunnen-Waſſer / oder diſtillirt Regenwaſſer / ſo ſchlâget ſich ein weiſſes Pulver nieder / das Waſſer aber wird ſauer. Das weiſſe Pulver thut hinweg / denn es zu dieſer Arbeit nicht dienet / das Waſſer aber gieſſet in einen Kolben / und diſtilliret / ſo gehet erſt das Phlegma herüber / hernach ein Spiritus zugleich mit / zuletzt ein ſtarckes Waſſer mit der Farbe eines Regenbogens / ſehr ſcharff / das hebet auf / dieſes Waſſer gieſſet auf eine friſche Mineram, laſſet es 5. Wochen ohne Feur im Kolben ſtehen / ſo wird ſich das Waſſer hochgelb Färben. Dieſes Waſſer laſſet durchs Papier gehen / das es lauter und klar werde / alßdenn ziehet es per Balneum ab / ſo giebt es eine ſchöne hochrothe extraction; auf dieſe abermal diſtillirt Regen- oder Brunnen-Waſſer gegoſſen / ſo werdet ihr ein weiſſes Pulver bekommen / das hebet auf und trocknet es / auß dem Waſſer aber machet einen Vitriol / und reiniget denſelben vielmahls / alßdenn nehmet des weiſſen Pulver 1. Theil / des Vitriols 2. Theil / miſchet es zuſammen / thut es in eine Phiole, ſchmeltzet es feſte zu / und ſetzet es hin / ſo wird es ſich in ſich ſelbſten reſolviren / ſchwartz / weiß und roth werden / und wenn es zur perfection kommen / tingiret nicht nur ein Theil tauſend / ſondern

kan auch dergeſtalt multipliciret werden / daß man dieſer Tinctur nimmet einen Theil / voriges Vitriol 3 Theil / ſetze es wieder auf drey Monat hin zu figiren / ſo tingiret abermahl ein Theil mehr als zuvor / und das ſo offt / biß es unzehlig tingiret.

Gold Tinctur.

Trage Gold auf geglüet Sal duplicatum, ſo wird es daſſelbe bald roth färben / alßdenn gieſſet Spiritum Vini darauf / ſo wird er hoch roth / laſſet es etwa 8. Tage in digeſtion ſtehen auf warmen Sand / auf dem Ofen / oder an der Sonnen / ſo wird es Oehlicht.

Gold-Oel oder Pulver.

Nim Gold das in Aqua Regis ſolviret worden / ſolvire es noch einmahl in aqua Regis, dadurch jhm alle terreſtrität zu nehmen / ziehe es ab zu einem Pulver / gieſſe einen guten Spiritum vini darauf / der wird ſich hoch roth färben / den geuß ab und andern wieder darauf / ſo lange er ſich tingiret, dieſe Tinctur inſpiſſire ein zu einem Oel oder Pulver.

Perlen-Spiritus.

Nimm kleine Perlen / thue ſie in eine kleine Retorte, und treib den Spiritum im Sande darvon / dieſes geſchicht in drey Stunden / die Perlen bleiben gantz / werden aber ſchwartz. Dieſer übergangene Spiritus der Perlen iſt ſehr flüchtig / und dahero nicht lange zu bewahren / 5 oder 6 Loth geben etwa ein Quentin Spiritus. Iſt eine ſehr fürtreffliche durchdringende Hertz-ſtärckende Artzney.

Magiſterium von Perlen.

Nehmet Orientaliſche Perlen / thut die gröblich zerſtoſſen in eine Phiole / und gieſſet den diſtilirten Wein-

Wein-Eßig/ oder Citronen-Safft darůber/ welcher noch beſſer iſt/ weil er nicht eine ſo groſſe Schårffe hat/ daß er drey quer Finger hoch über das Pulver gehe/ hernach vermacht das Gefåß mit guten Spaniſchen Wachs/ und ſetzet es hin zu digeriren in warme Aſche/ und růhret ſie des Tages zwey oder dreymahl umb/ biß ihr ſehet/ daß die Perlen am Grunde in dem Limonien- oder Citronen-Safft auffgelőſet/ alsdann gieſſet den Safft allmåhlig davon/ und laſſet das übrige bey einem gelinden Feuer abrauchen/ biß ihr ſehet die Perlen an dem Boden des Gefåſſes liegen bleiben als ein weiß Pulver/ dieſes waſchet ab fůnff oder ſechs mahl mit diſtilirten Regen-Waſſer/ biß ſie alle ihre Schårffe verlohren/ und wenn alsdann das Pulver gantz trocken iſt/ ſo iſt es das wahre Magiſterium von Perlen.

Mercket: Man muß etliche Tropffen Weinſtein hinein trőpffeln/ das ſchlåget das Magiſterium nieder auff den Boden des Gefåſſes.

Die Spagyrici ſchreiben ihm folgende wunderbare Tugenden zu/ welche dem Auro potabili ſehr nahe kommen; Sie ſagen/ das es gut ſey/ den Leib in Geſundheit zu erhalten/ alle Unpåßligkeit zu vertreiben/ und inſonderheit das Hirnwůten/ den Schwindel/ den Schlag/ die Schwere-Noth/ und andere Gebrechen des Gehirns. Sie machen es auch zu einer groſſen Hertzſtårckung/ und es hat groſſe Krafft vor die welche behaftet ſind mit Ohnmacht/ Hertzklopffen/ und mit einem Peſtilentzialiſchen Fieber befallen. Kurtz/ ſie gebrauchen es zu allen Kranckheiten der fůrnehmſten Glieder; Die Doſis iſt zwőlff Gran/ oder ein Scrupel in Julapen oder andern bequemen Feuchtigkeiten.

Die

Die Tinctur auß den Corallen außzuziehen.

Nehmet Bimsſtein / leſchet denſelbigen drey oder viermahl ab in guten Wein-Eßig/ laſſet ihm in einen Tiegel glüend werden/ hernach ſtoſſet ihm klein/ ſtoſſet auch rohte Corallen zu ſubtilen Pulver / und leget eine Schicht Bimsſtein in den Tigel / hernach eine Schicht Corallen dreymahl über einander / alſo daß die erſte und letzte Schicht von Bimsſtein ſey/ lutiret den Tiegel wol/ und ſetzet ihn in einen Glaß-oder Töpfer-Ofen zween Tage lang/ als dann nehmet es wieder herauß/ und gieſſet Wein-Eßig über die Pulver/ und wiederholet das ſo oft / biß er ſich nicht mehr roth färbet: Hernach laſſet den Wein-Eßig in einem gläſern oder erdenen glaſürten Geſchirr abrauchen / ſo wird die Tinctur von Corallen darinnen zurück bleiben. Alſo kan man allerhand Arten Farben von Mineralien und Metallen / nachdem ſie zu Pulver gemacht / außziehen. Die Doſis iſt ein Quentin in einem Ey.

Corallen Syrup wird auff dieſe Weiſe gemacht.

Nehmet zwo Untzen von beſagter Tinctur und drey Untzen von Zuckercand / thut dieſes in ein erden glaſürtes Gefäß / welches weit iſt / dieſes ſetzet in ein ander Geſchirr voller Waſſer / machet Feuer darunter / und braucht es wie ein Balneum, rühret eure Materi ſtets umb mit einem höltzern Spatel / ohn auffhören / biß ſie zum Syrup eingekocht iſt. Denn dieſes verhindert / daß die Tinctur ſich nicht præcipitiret oder niederſchlägt.

Eine andere Weiſe / die Corallen-Tinctur außzuziehen.

Nehmet Jungfer-Wachs / und ſchabet es in einen neuen Topf / darein ihr die Corallen ſtückweiſe / oder in kleinen Zweiglein gethan / daß die Corallen damit bedecket ſind. Laſſet es ſchmeltzen und gelindiglich über glüenden Kohlen auffwallen / ſo wird es alle Tinctur auß den Corallen außziehen; welches ihr erfahren könnet / wenn ihr ein klein Stücklein von beſagten Corallen wieder herauß nehmet / welches gemeiniglich in einer viertel Stunde geſchicht. Alsdañ nehmet es vom Feuer ab / und laſſet das Wachs kalt werden / nehmet es herauß / und ſchabet es in einen gläſern Kolben / und gieſſet guten, und dreymahl diſtillirten Wein-Eßig / oder einen ſtarcken Spiritum Vini darauff / ſetzet es auff warme Aſchen / damit der Eßig die Tinctur von dem Wachſe / welche es von den Corallen an ſich genommen / außziehe / hernach nehmet es vom Feuer ab / und wenn es kalt worden / ſo ſcheidet den Eßig von den Wachs / und laſſet ihn außdämpfen / ſo werdet ihr euer Tinctur am Grund / wie ein Zinober finden.

Corallen-Tinctur.

Nim̃ Corallen / ſo viel du wilt / mache ſie zu feinem Pulver / thue ſie in einen gläſern Kolben / geuß darauf geläuterten Limonien-Safft oder diſtillirten Eſſig / daß ſie acht Finger hoch darüber gehen / ſetze ſie acht Tage lang ins Balneum Mariæ bey gelinden Feuer / ſo wirſtu einen extract von Corallen haben / womit hernach der Corallen Syrup bereitet wird / welcher dem Hertzen und Magen überauß gut iſt.

Eſſentia Ambræ.

Nim Ambræ griſeæ ein Quentin / Moſchi ein

Quen-

Quentin/ reibe ſie auff einem Marmorſtein gantz zu einem feinen Pulver / mit ein halb Pfund des beſten Zuckers/ auf dieſes Pulver geuß einen Spiritum Vini Tartariſatum, ſetze es zuſammen in gelinde digeſtion etliche Tage / in einer verſiegelten Phiole, an die Sonnenſtrahlen/ ſo wird eine ſehr kräfftige Tinctur und Eſſentz darauß werden.

Wohlriechendes Ambra-Pulver.

Nehmt 6. Untzen Bohnen-Mehl/ſo viel Holtzwürmer-Mehl/ ſibbet alles durch eine Sib/ 4. Untzen Cypreſſen-Holtz/ 2. Untzen Sandel/ 2. Untzen Benzoe/ 1. Loth Storax / 2. Quentin Calmuß/ ſo viel Laudanum/ ſibbet dieſes alles durch ein ſeiden Sib/ hernach nehmet zu 2. Pfund dieſer Vermiſchung 4. Gran grauen Ambra / ein Loth Biſem-Körner (gran de Machales) geſtoſſen und durchgeſibbet / zertreibt ſie in einem warmen Mörſer mit eurem Ambra/hernach vermenget alles wol untereinander / und vermacht es in einer gläſern Flaſche/ wol verſtopfft. In die Säcklein thut anderthalb Pfund von dieſem Pulver.

Ambra-Waſſer zu machen.

Nimm Ambra Gryſea dritthalb Quentin/Muſcus anderthalb Quentin / Zibeth ein Quentin / alles im Mörſel wol zerrieben / mit Roſenwaſſer beſprenget und zerrieben / biß alles zu feinem Pulver worden/ alsdenn ſetzet es in einem gläſern Fläſchlein 8. Tage an die Sonne / hernach nimm 4. Pfund Pomerantzenblüthen-Waſſer / Roſen-Waſſer auch ſo viel/ vier Untzen Benzoewäſſer/ alles in einer Flaſchen wol vermacht/und zum Gebrauch verwahret.

Bieſam-Waſſer zu machen.

Nim des beſten Roſen-Waſſers ein Pfund/Roſenwaſſer mit Moſcho angemacht vier Loth/ Myrtenwaſ-

ſenwaſſer acht Loth / Pomerantzenblumen-Waſſer 6 Loth / Benzoe 2 Loth / Storax Calamita 20 Gran; Dieſes alles kochet man 4 Stunden lang in einem neuen erdenen Topf / alßdenn thut man es durch ein ſein hären Sieb / und wenn es kalt iſt in eine Flaſche / und thut darzu 2 Scrupel Biſam / der wol klein gerieben / und mit obbemeltem Biſam-Waſſer angefeuchtet / von dem übrigen machet man paſtillos oder Räucher-Kertzlein.

Gewürtz-Näglein-Waſſer.

Nim Roſen Waſſer ein Pfund / Nägelein 4 Loth / wol geſtoſſen / indem man ſie aber ſtöſſet / muß man ſie mit weiſſen Spaniſchen Wein benetzen. Zimmet ein halb Loth / eine halbe Muſcaten-Nuß / alles wol geſtoſſen / und 2. Tage in der Weiche ſtehen laſſen / in einem wolverbundenen erdenen Gefäß / alsdann in Balneo Maræ diſtilliret / biß alles Waſſer übergangen / in welches man Ambra, Muſcus und Zibeth / jedes zwey Gran leget / und wolvermachet.

Uber die maſſen ſchön Gewürtz-Nägelein Waſſer zu machen.

Nim Roſenwaſſer ein Pfund / Pomerantzenblüth-Waſſer ein halb Pfund / Gewürtz-Nägelein 3 Loth / Zimmet und Storax Calamita ein Quentin / alles klein geſtoſſen / ferner nim Muſcus 5 Gran / Ambra gryſea einen halben Scrupel / alles wohl gerieben / alßdenn thue es in ein erden Geſchirr und laß es 3 Tag und Nacht ſtehen / hernach diſtillire es in Balneo Mariæ, biß / ſo es ſeyn kan / doppelt Waſſer darauß komme. Von dem Reſt kan man Räucherkertzen machen; Die Nägelein und der Zimmet müſſen in ein Tüchlein gebunden ſeyn / denn ſie hernach zu den Räucherkertzen nicht taugen / weil ſie nicht wol brennen wollen.

Benzoe-Waſſer zu machen.

Nim Roſenwaſſer ein Pfund/ des beſten pulveriſirten Benzoë 6 Loth/ diſtillire es zuſammen in Balneo Mariæ biß kein Waſſer mehr nachlauffet/ von dem Hinterbliebenen mache Räucher-Kertzen.

Ein kräfftiges Stärck-Waſſer des Marquis d' Urfe.

Nim einen Krug oder Topf von 3 Maſſen / der wol außgewäſſert iſt/ darein thue 3 Maß Waſſer/ ſetze es ans Feur/ gib wol achtung drauff/ denn wenn es ſieden wil/ giebt es ein hauffen Bläßlein/ alßdañ nimm es vom Feur/ thue darein ein Loth ligni Lentiſci, das fein ſafftig/ und noch in ſeiner Krafft/ und dünne geſchnitten ſey/ oder ein halb Loth guten Zimmet/ gröblich gebrochen/ ein halb oder ein gantz Quentin Süßholtz klein geſchnitten/ und von 4 Citronen oder Limonien auß den Schalen die Olität darein gedruckt/ decke den Krug zu/ und laß es 24 Stunden eingeweicht alſo miteinander ſtehen. Nach welcher Zeit man auß dieſem Kruge außlauffen läſt/ oder vielmehr durch ein leinen Tüchlein in einen andern Krug oder Flaſche anderthalb Maß/ das iſt die helffte des ſchon tingirten Waſſers durchdrucket/ eben ſo viel Waſſer gieſſet man wiederum auf die im erſten Topf oder Krug gelaſſene andere helffte des tingirten Waſſers von friſchen Waſſer/ laß es alſo wieder 24 Stund ſtehen/ und weichen/ wie vorhin/ und fange wieder an obengemeldte anderthalb Maß die herauß genommen ſind zu trincken/ wenn man von dem letzten Theil zu trincken beginnet/ ſo richtet man ein neues wiederum zu.

Beſchreibung des Waſſers der Königin von Ungern.

Die Beſchreibung dieſes Waſſers hat man gefunden in der Stadt Ofen im Königreich Ungarn in dem Zeit-Buch der Durchleuchtigſten Frauen Iſabellä/ Königinn von Ungarn.

Wir Iſabella Königin von Ungarn / als Wir 72 Jahr alt / ſehr ſchwach / und mit der Gicht beladen waren/ haben ein gantzes Jahr von dieſer Artzney gebrauchet / die Uns ein Einſiedler gegeben/ den Wir zuvor niemals geſehen / noch hernach zu ſehen bekommen können/ welche ſolche Wirckung gethan / daß Wir in ſothaner Zeit geneſen / und die Kräffte wieder bekommen / alſo / daß Wir jedermänniglich wolgeſtalt vorkommen / und der König von Pohlen Uns heyrathen wollen/ ſo Wir aber auß Liebe zu Unſerm HErrn JEſu CHriſto abgeſchlagen / dafür haltend/ daß durch einen Engel Uns dieſe Artzney gegeben worden.

Nehmet viermahl diſtilirten Aquæ Vitæ, 30 Untzen/ Roßmarien-Blüthen 20 Untzen/ thut alles in ein wol vermacht Gefäß/ fünfftzig Stunden lang: Hernach diſtilirt es durch einen Helm in Balneo Mariæ, und nehmet davon des Morgens einmahl in der Woche ein Quentin mit einiger andern Feuchtigkeit oder Geträncke/ oder auch wol mit Speiſe / und waſchet alle Morgen das Geſichte damit / und reibet damit den Gebrechen der krancken Gliedmaſſen.

Dieſe Artzney erneuert die Kräfte / machet einen guten Verſtand / vertreibt die Flecken der Haut / ſtärckt die Lebens-Geiſter in ihrer Wirckung / bringet das Geſichte wieder/ und erhält es bey langen Leben. Sie iſt fürtrefflich gut für den Magen und Bruſt/ wenn man dieſes Waſſer darüber ſtreichet:

Wenn man dieſe Artzney gebrauchet / muß man ſie nicht warm werden laſſen.

Wolriechendes Waſſer.

Nehmet Benzoe / Storax Calamita / ein wenig Gewürtz-Nägelein / Maſtix / ſtoſt alles / ſetzet es auf warme Aſche / mit Spiritu Vini in einer Phiole / wenn das Waſſer roth wird / ſo thut ein Gran Moſcus darzu.

Ein wolriechendes Waſſer / wie Aqua d' Angeli.

Nim Limonien von Genua / oder ſonſten von der beſten Art / 1 oder 2 Stück / ſchneide ſie in 4 ſtücken mit Schalen und Kernen / thue dieſe Stücke in ohngefehr einen Pott Roſenwaſſer / und ein wenig Ambra darzu / ſetze es etliche Stunden an die Sonne zu beitzen / alßdenn thue es in ein Balneum Mar. lege 2 Bogen Leſch-Papier zwiſchen den Kolben und Helm / und zwiſchen die Bogen Pomerantzen-blüth / Tuberoſa oder was für ein Geruch dir ſonſten beliebet / und diſtillire es alſo über / dieſes Waſſer ſoll beſſer ſeyn / als das Aqua de Angeli.

Ein gut wolriechend Waſſer.

Nim Roſenwaſſer / Mirtillenwaſſer / Naptæwaſſer und Biſamwaſſer / von jedem 1 Pfund / thue es in ein wolverzinnt Geſchirr / thue darzu Orientaliſche Violenwurtz 2 Loth / wol durchgeſiebet / ein halb Quentin Zibet / ſetze das Geſchirr aufs Feuer / laß es den dritten Theil einſieden / dieſes iſt ein köſtlich Waſſer / wer ſich damit wäſchet wird den Geruch viel Tage behalten.

Waſſer von Jaſmin zu machen.

Man muß thun wie oben gemeldet / und keine Eſ-

ſentz noch andern Geruch darunter miſchen / als den / ſo die Blumen darinnen gelaſſen haben.

Das Waſſer von Touberofe wird eben ſo gemacht.

Das von Tonquille, wie auch andere Waſſer von Blumen/werden auf gleiche weiſe bereitet.

Käyſerl. Violen-Waſſer.

Nehmet ein Nöſſel voll gutes Roſenwaſſer / ein halb viertel Mertzen-Violen / thut alles in eine gläſerne wolvermachte Flaſch / darein 2 Nöſſel gehen / die Violen müſſen abgeblättert / und das weiſſe davon abgeſchnitten ſeyn/man muß deren ſo viel hinein thun als man hinein bringen kan / und ſo lang an die Sonne ſetzen / biß die Blätter weiß ſind / hernach durchſeigen / und wieder ohngefehr 15. Tage oder 3 Wochen an die Sonne ſetzen und alle Abend wegnehmen. Hernach thut darzu ein Pfund pulveriſirten feinen Zucker/ und laſſet ihn darinnen zergehen / weiter eine Unze gute geſtoſſene Zimmetrinden/dieſe laſt bey 24. ſtunden darinnen / damit es alle Kraft an ſich nehme/ hernach ſeiget es durch / und verſtopft es gar wol. Hiervon muß man einen Löffel voll nehmen/ wann man Mutter-Beſchwerung oder einen Hauptfluß hat / oder in Kindes-Nöthen arbeitet/ oder ſonſt ſchwach/ oder mit der Colic geplaget iſt.

Wolriechendes Waſſer der Königin.

Nehmet roth Roſen-Waſſer 3. Pint / Waſſer von Muſcaten-Roſen / und von Pomeranzenblüth/ jedes 3. halbe Nöſſel/Melilotenblüth-Waſſer/Waſſer von welſchen Heidelbeer-Blumen / und Garten-Coſtus/ jedes 3. halbe Nöſſel/ alle obbeſagte diſtillirte Waſſer thut in eine gläſerne Flaſche / darzu thut pulveriſirten Benzoe 1. Pfund/ Gewürtznägelein/

Zimmet/ trockene Pomeranzenſchalen/ jedes ein Loth/ alles zerſtoſſen/ und zerſtopffet die Phiole wol/ und laſt ſie einen Monat ohne Auffmachen ſtehen.

Ein gut Engel-Waſſer zu machen.

Nehmt Benzoe 4 Untzen/ Storax 2. Untzen/ gelben Sandel 1. Untze/ Gewürtznegelein 2. Quentin/ 2. oder 3. Stück Viol-Wurtz/ die halbe Schale von einer Citronen/ 2. Muſcaten-Nüſſe/ 1. Loth Zimmet/ und ohngefehr 2 Pint Waſſer/ thut alles in einen neuen erdenen Keſſel/ und laſſet/ es einen vierten Theil einſieden/ hernach nehmt ohngefehr 6. Gran Biſem/ machet ihn zu Pulver/ mit einer Haſelnuß groß Zucker/ und zerreibet es ein wenig mit beſagtem Waſſer/ hernach miſchet alles zuſammen/ und rühret es wol unter einander/ und ſeiget es durch/ und thut es wieder in eine gläſerne Flaſche/ wol verſtopfft zu bewahren.

Das übrige muß man auffheben und es trocknen laſſen/ ein Pulver daraus zu machen/ und ſich deſſen zu Beräucherung der obgemeldten Pulver zu bedienen.

Ein fürtreffliches Ambra-Waſſer.

Nim Roſenwaſſer 1 halb Pfund/ Citronenſchalenwaſſer 8 Loth/ Myrtenwaſſer 4 Loth/ ſtorax Calamita, Benzoe, lignum Aloes und Muſcus jedes 4 Carrat/ thue alles in einen neuen glaſürten Topf/ laß es bey gelindem Feuer eine halbe Stunde kochen/ der Topf muß aber wol verlutirt ſeyn/ alßdenn ſetze jhn verlutirt 15 Tage in die Sonn/ ſo iſt es fertig.

Uber die maſſen ſchön Engel-Waſſer zu machen.

Nim Roſenwaſſer ein halb Pfund/ Pomerantzenblüth-waſſer 18 Loth/ Jaſminwaſſer 6 Loth/ Benzoe

1. halb

1 halb Loth / Storax Calamita ein Quentin / Muſcaten-Nuß einen halben Scrupel / gelben Sandel 1 halb Quentin / Laudanum ein halb Quentin / Ambra und Muſcus jedes 5 Gran / alles wol zerſtoſſen und zerrieben in ein erden Geſchirr gethan / in Balneo Mariæ 1 Stunde Kochen laſſen / alßdenn filtrire und verwahre es in einen erdenen Gefäß wol verbunden und verſtopffet.

Das Venediſche Engel-Waſſer / welches ſehr fürtrefflich iſt.

Nim das vorher beſchriebene Waſſer / thue darzu Benzoe, Storax, Zimmet und Gewürtznägelein / die gantz ſind / ſo viel als in dem vorhergehenden Recept geweſen und auch ſo viel Carrat Muſcus, laß es etwas länger kochen als das vorhergehende / ſetze es auch 15 Tage an die Sonne / und bewahre es hernach wol vermacht.

Ein ander Engel-Waſſer.

Nim Roſenwaſſer / Pomerantzenwaſſer / tres-fueille waſſer / ſo wolriechend iſt / jedes 1 Pfund / Storax Calamita 2 Loth / geſtoſſen Zimmet 1 Quentin / Nägelein 20 ſtück / alles in einem neuen verglaſürten Topf ſo lange kochen laſſen / biß ein dritter Theil eingekocht iſt / thue darzu Ambra, Moſchus, Zibeth jedes 2 Gran / wenn es gekocht iſt / alßdenn muß es wol zugeſtopfet und in einer Flaſche verwahret werden / wenn man befürchtet / daß es zu dicke werden möchte / ſo thut man an ſtatt der Nägelein und Zimmet / derſelbigen Waſſer von jedem vier Loth hinzu / und binde alsdann die Flaſche wol zu.

Ein fürtreflich Engel-Waſſer zu machen.

Nim Pomerantzenblüth-Waſſer acht Pfund / Roſen-Waſſer 4. Pfund / Benzoe ein Pfund / ſto-

rax Calamita 4. Loth/ alles wol pulveriſiret/ in einem verglaſürten Topff gethan/ über gelind Feuer geſetzet/ biß ein dritter Theil eingekocht iſt. Alsdann durchgeſiebet/ und in einem andern Glaſe bewahret/ wenn es kalt worden/ thue darzu Ambra gryſea 2. Scrupel/ Muſcus 1. Scrupel/ verſtopffe das Glaß ſo viel es müglich iſt.

Aqua Damaſcena, oder Engel-Waſſer.

Nim des beſten Benzoe ein Quentlein/ rectificirten Spiritum Vini anderthalb Loth/ Sperma Ceti ein halb Quentin/ miſche es wol untereinander in einer Phiole/ ſolche ſetze an einen bequehmen Ort die hochrothe Tinctur daraus zu ziehen/ die ausgezogene Tinctur bewahre zum Gebrauch. Wenn du ſie brauchen wilt/ ſo vermiſche ſie mit folgendem Waſſer; Nimm ſehr wolriechendes Roſenwaſſer 5. Quentin/ Lavendelwaſſer ein halb Loth/ Moſchi Alexandrini 10. Gran/ des beſten Zibeths 8. Gran/ Ambræ gryſeæ 6. Gran/ miſche alles wol untereinander und thue es in eine Flaſche/ die ein gar enges Mundloch habe/ verbinde das Glaß wol mit einer doppelten Rindblaſe/ und weñ du es gebrauchẽ wilt ſo vermiſche es mit vorhergehender Benzoe-Tinctur, daß es wie eine Milch werde/ dieſes gibt der Haut einen ſehr lieblichen Geruch/ und machet ſie zugleich mit weiß.

Ein gut Magen-Waſſer.

Nimm 2. oder 3. Maß Brandtewein/ beitze darinnen 2. oder 3. Tage lang etwa ein Pfund fein reinen Aniß/ alsdenn diſtillire den Brandtewein davon ab/ wenn das gethan/ ſo thue in dieſen Brandtewein die gantz dünne abgeſchnittene Schalen von 10. oder 12. der beſten Pomerantzen/ Muſcaten-Nuß etwa 2. Loth/ Nägelein ein halb Loth/ alles gröblich zerſtoſſen/

thue auch darzu ein Pfund Zucker-Candi / laß dieſes alles in dem Brandtewein 3 Tage weichen / alsdenn wieder / wie zuvor übergezogen / wenn es nicht ſüß genug / kan man ihm nach dieſem letzten Brande noch ſo viel Zucker / als man wil / zuſetzen.

Ein herrliches Aqua vitæ,

Wenn die Zeit der Weinleſe vorhanden / ſo iſt zu mercken / daß man alsdenn natürlicher Weiſe aus den Weintrauben ein Aqua vita heraus ziehen könne / den Wein darmit vollkommener und in beſſern Grad zu bringen. So man nemlich die Trauben ſtampffet / wie man ſie gewöhnlich zu dem Weinpreſſet / und dieſelbige in ein höltzern Weinfaß thut / welches mit eiſen Banden befeſtiget iſt / das nichts mehr als ein Spundloch oben auffhaben ſoll / in dieſes Spundloch ſtecket man eine Röhre von Zinn oder Kupffer / in Geſtalt eines Kolbens / und ſetzet darauff einen Diſtillir-Helm / wenn nun die Zeit kömmt / daß der Wein gähret / ſo ſteiget der Dampff / der ſich ſonſten doch verlieren würde / über / als ein Aqua vitæ, und ſo derſelbe einiges phlegma bey ſich hat / ſo verlieret er ſolches / wenn es noch einmahl übergezogen wird / und wird zu einem vollkommenen Aqua vitæ.

Kirſchen-Waſſer zu machen.

Nimm Kirſchen drey Pfund / von Kernen und Stengeln geſäubert / ſtoſſe oder zerreibe ſie ſo viel es immer müglich / thue ſie in klares Waſſer mit einem Pfund Zucker / laß es zwo Stunden alſo ſtehen / filtrire es darnach / und thue ſo viel Paſtillen oder Muscus darzu / als du wilt wie bey dem Sorbett geſchehen.

Verdea - Waſſer zu machen.

Nim ein halb Pfund Zucker / und ein wenig Sandel / Wein und Waſſer jedes ein Maß / das Waſſer

ſetze in einer Pfanne übers Feuer und thue den Zucker darein/ laß es eine gute halbe Stunde mit einander ſieden/ unterdeſſen mache den Eyerſchaum/ ſchlage 2 Eyer in eine Schüſſel voll Waſſer / und ſchäume es über Holtz-Feur/ welches beſſer als Kohlen-Feuer hierzu iſt/ wenn dieſes gethan/ ſo thue das Sandel-Pulver mäſſiglich in das ſiedende Waſſer/ und geuß dieſes Waſſer alſobald in den Wein/ der in zwo Flaſchen halbiret bey der Hand ſtehen muß / hernach filtrire es wol / und ſetze es in einen Keller/ es kan ſich lange halten.

Citronen-Waſſer zu machen/ daß einem alten Wein gleich ſiehet.

Nim Citronen Schalen ſo friſch von 3 Citronen/ ſchäle ſie klein/ laß 3 Maß friſch Waſſer kochen/ thue ein wenig Zucker darein Wann das Waſſer ſiedend heiß kochet/ ſo thue die Citronen-Schalen hinein/ decke es wol zu/ laß es über Nacht im Keller ſtehen; wil man es ſäuerlich haben/ läſſet man etliche Tropffen Spiritus Vitrioli oder Salis hinein fallen. Man nimt ſonſten auch wol den Saft von den Citronen/ es wird aber das Waſſer trüber davon und nicht ſchön gelbe.

Ein guter abkühlender Julep im Sommer für Lunge und Leber.

Nim Violen Syrup 4 Loth / geuß jhn in ein halb Maß friſch Brunnenwaſſer/ menge es wol unter einander/ alßdann nim Spiritum Vitrioli, thue davon etliche Tropffen hinein/ nachdem du es ſauber haben wilt/ und den Saft von einer friſchen Citronen/ gieſſe alles wol untereinander/ und trincke es ſo.

Roſen-Elixir oder Nectar.

Nim friſche Provintz Roſen ein Pfund / wo aber dieſe

dieſe nicht zu haben/ ſo nimt man deren in den Apote-
cken eingeſtampften/welches noch beſſer iſt / gieſſe ei-
nen guten Spiritum vini 3 Pfund daran / laß es 3
Tage mit einander weichen / hernach ziehe den Spiri-
tum vini in Balneo Mariæ davon/ und ſolvire dar-
innen rechten grauen Ambra einen Scrupel / des
beſten Moſchi einen halben Scrupel / den filtrirten
Spiritum färbe mit Cochenilis, ſo viel darzu nötig/
filtrire es noch einmahl und thue darzu ſo viel Roſen-
Julep/ als genug iſt / daß es annehmlich ſüſſe ſey.

Aqua Vitæ zur Bruſt.

Nim Pomerantzen-Schalen ein halb Loth/ Krau-
ſemüntze eine halbe Hand voll/ Römiſche Camillen-
Blumen eine Hand voll/Holderblumen 3 Loth/Aniß/
Fenchel und Kümel Samen jedes anderthalb Quen-
tin/ außerleſene Zimmetrinde 3 Quentin/Muſcaten-
Nüß anderthalb Quentin. Dieſes alles gröblich zer-
ſtoſſen und zerſchnitten in genugſamen guten Wein
und etwas Brandtewein eingeweichet/ hernach über
diſtilliret/ und zum gebrauch bewahret.

Ros Solis.

Nehmet eine Kanne guten Brantewein/Hut-Zu-
cker oder Puder-Zucker anderthalb Pfund / gemein
Waſſer drey halbe Nöſſel/ laſſet den Puder-Zucker
darinnen kochen / biß er einen Syrup gleich werde /
doch daß er nicht alzuſehr gekocht ſey/darnach nehmet
pulveriſirten Zimmet ein Loth/ thut den in euren Sy-
rup/ wenn er gekocht iſt / hernach es mit Biſem an-
zumachen/ ſo laſſet es durch einen Durchſeige-Sack
mit 2 Gran Muſcus oder Bieſem durchlauffen/ und
thut ihn darein mit einem Loth Zuckercand.

Ein anders.

Nim anderhalb Pfund des feineſten Zuckers / ein

halb Loth Zimmet/ 4 oder 5 Nägelein/weiß Sandelholtz vor einen Groſchen/ die gelbe Schale von einer friſchen Limonie/ 6 Gran Moſchus, 6 Gran Ambra, ein Maaß klaren ſchwachen Brantewein/ das weiſſe von einem Ey/ alles miteinander vermenget/ und darmit/ wie man ſonſt mit dem Roſſolio procediret/ verfahren.

Ein anders.

Nim 2 Maß Spiritus vini, 2 Loth Zimmet/ und halb ſo viel Nägelein/ laß es 24 Stunden/ oder nur eine Nacht über in dem Spiritu vini ſtehen/ alßdenn 3 Pfund guten Carnari Zucker in ein Maß Brunnenwaſſer zerlaſſen/ und über das Feur geſetzt/ aber nicht ehe abgeſchäumet/ biß der Zucker clarificiret iſt; Hernach ein halb Loth Cochenile oder grana Kermes im Mörſel klein geſtoſſen/ 14 oder 15 Tropffen Olei Tartari darein geträpffelt/ uñ ferner des beſten Spirit. vini ſo viel zu Außziehung der Tinctur genug iſt/ dazu gegoſſen/ ſo wird es innerhal 24 ſtunden eine ſchöne Tinctur geben/ den Ros Solis damit nach belieben zu färben. Weiter nim 4 Gran Ambra gryſea, 2 Gran Moſchus, reibe beydes mit ein klein wenig Zucker Candi unter einander/ thue es in ein Gläßlein/ und geuß darauf ein halb Loth Spiritus Roſarum, laß es auch 24 Stund ſtehen/ miſche es mit Ros Solis uñ laß es durch ein ſauber Tuch lauffen.

Ros Solis de Turino.

Nim Ambra gryſea ein Quentin/ Moſchi Alexandrini einen halben Scrupel/ reibe ſie wol untereinander mit einem ſehr wolriechenden Spiritu Roſarum, daß es werde wie ein Brey/ darzu thue Confectio Alkermes 1 Loth/ weiſſen Zuckercandi in Roſenwaſſer zerlaſſen/ und zur Conſiſtentz eines

Julips eingekocht/ anderthalb Loth/ Spiritus vini der nicht rectificirt iſt/ 4 Pfund / geuß und menge alles wol untereinander/ und thue es in ein geraum Glaß/ vermache deſſen Mundloch gar wol mit einer zweyfachen Rinder-Blaſe/ ſetze es etliche Tage hin in digeſtion, hernach filtrire und bewahre es zum Gebrauch.

Ros Solis ſchön hochroth zu machen.

Nim Klapper Roſen welche in dem Weitzen wachſen/ das ſchwartze davon thue hinweg/ das übrige laß in Ros Solis oder einem andern Aqua vitæ liegen/ ſo wird er ſehr ſchön davon.

Ros Solis zu verbeſſern.

An ſtat gemeinen Waſſers ſoll man dazu nehmen Scabioſen / Ehrenpreiß / Hufflattig oder Hertzenfreude - Waſſer / und an ſtatt gemeinen Zuckers / Zuckercandi.

Ros Solis von Bingenheim.

Nim 3 Pfund Spiritus vini, (der Frucht-Brantwein iſt hierzu am beſten) Carnari-Zucker 2 Pfund / Roſenwaſſer 1 Pfund/ geſtoſſenen Coriander 5 Untzen / weiſſen langen Pfeffer ein halb Loth/ Nägelein 4 Stück/ Ambra 8 Gran / Moſcus 12 Gran / der Zucker wird mit dem Roſenwaſſer geläutert / der Spiritus vini , worinnen vorher die Gewürtze eingeweicht worden/ wird auch filtriret/ der Ambra und Moſcus mit Zucker gerieben / in ein Tüchlein gethan / und in den Spiritum vini gehencket / darnach gieſſet man den geläuterten Zucker/ ſo heiß als er vom Feuer komt darzu / und färbet es mit dem Extract von rothen Klapperroſen. Iſt der Spiritus vini zu ſtarck / ſo thut man auf deſſen 3 Pfund 4 Löffel voll ſüſſe Milch oben auf / ehe der Spiritus gebrauchet

wird/

wird/laſſet es eine halbe Stunde miteinander ſtehen/ ſo wird ſich die Milch Käſen/ hernach ſcheiden/ alßdenn filtrirt man den Spiritum vini erſt / und gebraucht jhn / wie oben gemeldet.

Einen lautern Tranck alsbald zu machen.

Nehmet ein Nöſſel Aqua vitæ, weichet darinnen ein vier Untzen Zimmet / eine Untze Gewürtz-Nägelin / und Muſcaten / oder auch Jngwer / laſſet alles mit einander weichen/und thut einen Lautern-Tranck zu machen / 1. oder 2 Löffel voll davon in eine Kanne guten Wein.

Tranck des Felix.

Nehmet Süßholtz/ Engelſüſſe/ rothe Roſen/ jedes eine Untze/ Senet-Blätter ein Loth / eine Meſſerſpitze voll Anis/ Criſtalli Mineralis, ein Quentin/ einen Burßdörffer Apffel / und eine Citrone in Stücken zerſchnitten / weichet alles zuſammen kalt ein / in einem oder drey halben Nöſſel Waſſer / davon nehmet ein Glaßvoll / und des Abends auch wieder ein Glaßvoll ein.

Syrup/ vor die ſo in letzten Zügen liegen und ſich nicht wieder erholen können.

Nehmet Roſen-Waſſer / und ſo viel der Königin von Ungarn-Waſſer/ und Zuckercand/ laſſet ihn bey gelindem Feuer darinnen ſchmeltzen / darauß macht man einen Syrup / welcher mit Zimmet-Waſſer vermiſchet/ Wunder thut bey denen/ ſo in letzten Zügen liegen.

Zwey Pott Sorbett zu machen.

Nim von zweyen Eyern das Weiſſe/ von zwo Citronen den Safft / zwey Pfund Zucker/ helle Brunnen oder Springwaſſer ein halb Maß/ Muſcus ein halb

halb Quentin/oder vier Loth von köſtlichen Paſtillen/ laß alles eine kleine Weile bey gelindem Feuer ko- chen/ denn nim es ab/ und geuß ſo viel Springwaſſer hinzu/ biß zwey Maß voll werden/ und laß es durch ein Tuch lauffen.

Stahl zu præpariren.

Nehmet gemeinen weiſſen Weinſtein/ reiniget jhn/ und von aller Unreinigkeit geſäuberten Stahl-feilich/ jedes 8 Untzen/ miſchet ſie wol untereinander in einem eiſern Mörſel/ gieſſet daran aquam theriacalem, oder aquam lumbricorum, gleich viel/ ſo viel deſſen genug iſt eine Maſſa darauß zu machen/ ſtoſſet es ſtarck zuſammen zu einem Teige mit einer eiſern Mörſerkeule/ alßdann/ wenn es wie ein Teig wordẽ/ machet eine Kugel darauß/ dieſe thut in ein doppelt weiß Papier/ bindet ſie um und um feſte zuſammen/ und hänget ſie an einen verſchloſſenen und laulichten Ort auf/ ſo wird die Maſſa in 3 oder 4 Tagen gantz harte. Dieſe machet zu ſubtilen Pulver/ welches durch ein Sieb geſiebet werden muß/ und verwahret es zum gebrauch. Von dieſem Pulver ein Quentin in 2 Pfund Waſſer gethan/ wird etlicher maſſen einen Sauerbrunnen von Eiſen geben.

Durch Kunſt-gemachte Sauer-Brunnen.

Nehmet außerleſenes Antimonium, Vitriol, des beſten Schwefels jedes ein Pfund/ treibe es durch eine Retorte in eine Vorlage/ darinnen ein theil Waſſer vorgeſchlagen iſt/ trage die Materie allmählich nach und nach hinein/ und verſtopft die Röhre alſo fort/ alsdann nim was übergangen iſt ſamt dem Waſſer/ welches mit den Spiritibus impregniret iſt aus der Vorlage herauß/ und ziehe in Balneo Mariæ die Phlegma davon ab. Dieſer

Sauer-

Sauerbrunnen iſt gut in allen dicken und zehen Schleim / denn es durch gehörige emunctoria außführet / deſſen Doſis iſt ein Scrupel biß zu einem halben Quentin / in reinen Brunnenwaſſer oder Fleiſchbrühe.

Sauerbrunnen durch Kunſt zu machen.

Fülle einen Krug / wie die Schwalbacher ſind / mit Brunnenwaſſer / thue darein eine glüende Stahlſtangen die nicht ſo lang / als der Krug tieff iſt / wenn es abgekühlt iſt / nimm die Stang heraus / ſetze den Krug wolvermacht in einen Keller / ſo wird das Waſſer ſäuerlich / wie ein Sauerbrunnen werden.

Aller Blumen Waſſer / der Frau Gräfin von Daillon, durch M. de Forgetay. M.

Nehmet Küh-Miſt drey Handvoll / Blumen von Scabioſen-Kraut / von Lungen-Kraut / von Ehrenpreiß / jedes eine Handvoll / Wegerich / Geißbart / Taſchel-Kraut / Bibenelle / Ochſen-Zungen / Fenchel / jedes eine Hand voll / zwey zerknirſchte Bach-Krebſe / diſtilliret alles zuſammen in M. B. in einem Kolben. Deſſen Doſis iſt 4. Untzen alle Morgen.

Ein andere Arth.

Nehmet Küh-Miſt vier Pfund / Blumen von Singrün / von Lungen-Kraut / von Scabioſen-Kraut jedes zwo Hand voll / rothe Mohn-Blumen vier Griffe voll mit den forderſten Finger / Blumen von Huflattig / die oberſten Gipffel von S. Johannis-Kraut auch ſo viel / alles mit einander diſtilliret / und deſſen eben ſo viel als des vorigen genommen.

Oel das eben ſo gut iſt als der Balſam.

Nehmet St. Johannis-Kraut Blumen ein Loth / zu zwo Untzen Baum-Oel ein Löffel vol Safft von Gundelreb / ſetzet alles an die Sonne in einer Phiole drey oder vier Tage lang.

Ein ſehr fürtreflicher Balſam.

Nehmet Wermuth drey Hand voll / Beyfuß / Raute / Roßmarien / kleine Salbey Blätter und Blumen / jedes zwo Hand voll nach dem ihr viel machen wollet / es muß aber mehr Wermuth und Rauten seyn / als der andern Kräuter / laſſet es mit einander ſieden in einem Keſſel / mit genugſamer Menge Nuß-Oel: und wenn dieſe Kräuter gekocht ſind / ſo nehmet ſie auß dem Keſſel herauß / und nehmet ſachte das klareſte Oel davon; hernach preſſet die Kräuter in einem ſtarcken leinen Tuch auß / mit der Preſſe / alle Subſtantz darauß zu bringen / dieſes thut denn zu eurem klaren Oel; hernach thut / nachdem deſſen viel iſt / darzu zerſtoſſen Hartz-Pech ein Pfund / neu Wachs ein halb Pfund / Venediſchen Terpentin zwey Quentin / Spick-öle zwo Untzen / und rühret es ſtets umb mit einen höltzern Spatel: Wenn alles wol geſchmoltzen / ſo ſeiget es durch / die Unreinigkeit davon zu bringen / und thut dieſen Balſam in einen glaſürten Topf / vermachet den wol mit Pargament und mit einem Verniß beſtrichennen Leder darüber: Und ſo man wol thun wil / ſoll man ihn ſechs Wochen lang in einem Pferde-Miſt vergraben; und denn denſelben nach folgender Anleitung gebrauchen: Und ſo ihr ihn flüßig haben wollet / ſo thut nicht ſo viel Hartz-Pech darzu.

Seine Tugenden.

1. Er heilet in 24. Stunden alle friſche Wunden / warm darein gethan / nachdem man vorhero die Wunde mit warmen Wein gewaſchen.

2. Heilet er alles Haupt-Wehe / warm an die Schläffe geſtrichen / und ein warm leinen Tuch darüber geleget.

3. Hei-

3 Heilet er die Taubheit/wenn ſie nicht lange veraltet iſt / warm in die Ohren mit einer Baumwolle gethan / deß Abends / wenn man ſich zu Bette leget/ und ein warm leinen Tuch darauff gebunden/welches man allezeit in acht nehmen muß / wenn man dieſen Balſam gebrauchet.

4. Heilet er die Schwachheit des Magens und ſtillet das Brechen/hilft der Dauung/wenn man den Magen damit reibet / und ein leinen Tuch darüber leget.

5. Heilet er das Bauchgrimmen / alle Arten der Colica, die Mutter-Beſchwerung / auff dem Magen/ den Bauch und die Nieren geſtrichen.

6. Iſt er gut zu dem halben Schlag / und allen Schmertzen ſo von der Kälte herrühren / warm mit gewöhnlichen doppelten Tüchern auffgeleget / man muß aber den Krancken wol zudecken/damit er dabey ſchwitze.

7. Heilet er die Verrenckung der Nerven/ ein wenig warm übergeleget.

8. Er iſt ein ſehr fürtrefliches Mittel / wenn einer ſein Waſſer nicht laſſen kan / warm über die Nieren geleget / langs den gewerb-Beinen / mit einen warmen leinen Tuch / und blancken Wein darnach darauff getruncken.

9. Heilet er den gifftigen Biß eines tollen Hundes/der Schlangen/oder anderer Thieren: Aber ehe man den Balſam darauff leget / muß man die Wunde blutend machen / und ſie mit Wein waſchen / und mit Carpie den Balſam darein legen.

Ambra zu ſchmeltzen.

Thut ihn in Wein-Eßig oder Zitronen-Safft/ daß er einen halben Finger hoch darüber gehe/bey gelindem Feuer.

Zimmet

Zimmet-Eſſentz in der Conſiſtentz eines Extracts.

Nehmet Muſcatenöl / ſetzet es im Sommer an die Sonne / ihm ſeinen Geruch zu benehmen / hernach thut ein halb Viertheil Zimmetöl darzu / und bringet es zur Conſiſtentz eines Extracts.

Einen herrlichen Rauch zu machen.

Nim Roſenwaſſer / geſtoſſen Zimmet / geſtoſſene Nägelein / thue es zuſammen in ein klein Schüßlein / das ſtelle auf eine Glut-Pfanne / ſo reucht es ſehr annehmlich davon in einem Zimmer.

Einen köſtlichen Rauch bey dem Lichte zu machen.

Nim eine blechene Röhre einer halben Ellen lang / und wie ein Strohalm dicke / hinten und vornen klein zugeſpitzet / doch mehr hinten als vornen / daran mache eine andere in die Höhe ſtehende Röhre etwa eines kleinen Fingers lang / und wie ein Strohalm dicke. In dieſe thue Benzoe zu feinem Pulver gemacht / etwa auch Nägelein / oder andere verbrennliche Pulver. Alsdenn halte die Röhre gegen ein Licht / und blaſe an den weiteſten Ort damit gleich gegen das Licht / ſo wird das außgeblaſene Pulver brennen / und einen guten Geruch geben. Man muß es aber nicht auf ein / ſondern unterſchiedliche mahl ausblaſen.

Wolriechende Pulver von Jaſmin.

Nehmt Spaniſche Kreide / in einer Büchſe durchgeſibbt / thut es klein geſchnitten auff Papier / ſchneidet auff das Papier die Blumen / wenn ſie ſich verändern ſo ziehet die Kreide den vollkommenen Geruch an ſich / verwahret es in einer wol verſtopfften Phiole.

Ein wolriechend Pulver zu den Kleidern.

Nim Lavendelblumen/ Roſen/ Majoran/ jedes ein halb Loth/ Lorbeerblätter ein Quentin/ Violenwurtz/ Calmus / jedes ein halb Loth / Nägelein/ Muſcatenblumen / jedes ein halb Quentin/ wolvermiſchet zu einem gröblichen Pulver/ in ein Säcklein gethan/ und unter die Kleider geleget.

Pulver von Violetta.

Nimm Violwurtz/ trockene Roſen/ jedes 12 Loth/ Nägleinblumen 6. Loth / Zimmet 4. Loth / Majoran 6. Loth / Calmus 2. Loth / Cypern-Pulver 2. Loth/ alles abſonderlich klein geſtoſſen / und hernach wol mit einander vermiſchet.

Wolriechende Säcklein.

Nehmet Florentiniſche Violen-Wurtz anderthalb Pfund / Roſenholtz 6. Untzen / Calmus ein halb Pfund/ gelben Sandel 4. Untzen/ Benzoe 5. Untzen/ Gewürtznägelein 1. Loth/ und Caneel oder Zimmet 1. Untze.

Die Roſen-Knöpffe zu bewahren zu den Säcklein.

Nehmet die Knöpf von Provintzroſen / nehmet das Grüne davon/ und ſchneidet das Hinterſte davon ab/ ſtecket darein ein Gewürtznegelein/ mit ein wenig Zibeth an der Spitze deſſelben angeſtrichen / und laſſet ſie alſo im Schatten / zwiſchen 2. leinen Tüchern trocknen.

Wolriechendes Pulver zu Küſſen/ wie auch zu Leinwand.

Nehmt Florentiniſche Viol-Wurtz 1. Pfund/ Roſen 2. Pfund/ Roſenholtz anderthalb Pfund/ gelben Sandel 1. Untze/ Benzoe 2. Untzen / Storax 1.

Untze/ wolriechenden Calmus und zu jedem 3. Loth/ für ohngefehr einen Dreyer Coriander/ 1. Muſcaten-Nuß/ vor 1. Schilling Zimmet/ 3. Loth/ Gewurtznegelein/ ein wenig Citronen-Schalen/ und Pomerantzen-Blüth/ ſtoſſet alles in einem Mörſer/ hernach ſibbt es durch/und vermiſchets wol unter einander in einem ſeidenen oder hären Sibb/nachdem ihr es fein haben wollet in Säcklein oder zwiſchen die Leinwand zu thun.

Poudre de Cypre.

Nim Ochſenkoth/ laß ihm wol trocknen am Ofen oder an der Sonnen/ wenn er wol trocken/ ſo begeuß ihn mit wolriechendem Waſſer/ laß ihn wieder trocknen/ dieſes thue 4. oder 5. mahl/ auff die letzte muß er ſehr naß werden/ daß er am Boden des Glaſes anhangen bleibt/ hernach perfurmire ihn durch den Rauch von Benzoe/ſtorax Calamita jedes ein Scrupel/ Laudani, Ligni, Aloes jedes anderthalb Gran/ Moſchus ſo viel du wilt.

Rauch-Kertzen.

Nehmt Storax 2. Untzen/ Benzoe vier Untzen/ zwölff Gewürtznegelein/ Laudani ein Quentin/ wolriechenden Calmus 1. Quentin/ ein wenig Citronenſchale; Man muß einen neuen glaſürten Topff nehmen/ und den Storax und Benzoe darinnen kochen laſſen/ mit einem halben Nöſſel Roſenwaſſer/ ein genugſame Zeitlang/ und den Topff unterm kochen bedeckt/ und dann die Negelein/ das Laudanum/ den Calmus und die Citronenſchale in ein klein leinen Tüchlein gebunden/ und mit obgemeldten Dingen kochen laſſen/wenn nun alles genug gekocht/muß man den Topff wegnehmen/ und alles durch ein leinen Tuch ſeigen/ und nicht gar ſehr ausdrücken/ und

die Maſſa/ſo ihr in den Topff findet/herauß nehmen/ und in ein Papier thun.

Fürtreffliche Räucher-Küchlein.

Nehmt Benzoe 2. Untzen/Storax 1. Loth/Aloesholtz 1. Quentin/und Weidenkohlen nach Gutbefindung/ machet alles zu einem Subtilen Pulver/ thut dazu 20. Gran guten Zibeth/und feinen Zucker nach Gutdüncken/ pulveriſirt und vermiſcht obgemeldte Specereyen/ und thut ſie in eine Pfanne/ darein ſo viel Roſenwaſſer ſeyn ſoll/ daß es über gemeldte Materien gehet/ und laſt es ein wenig auffwallen/ biß gedachte Maſſa gekochet iſt/ und rührt ſie ſtets mit einem Stecklein um damit ſie nicht anbrenne/ und alsdann/ ſo ihr eure Küchlein noch beſſer machen wollt/ ſo thut hinzu zwölff Gran Ambra/ den ihr vorher auf einem Marmorſtein gerieben/ mit ein wenig Zucker/ und werffet ihn in die Pfanne/ wenn die Maſſa gekocht iſt/ und nicht eher/ vermiſchet alles wol unter einander/ und macht eure Küchlein fertig.

Stängelein bey dem Lichte anzuzünden/ die ſehr wol riechen.

Nim Benzoe ein Pfund/ſtorax Calamita 2. Loth/ Lindene Kohlen 34 Loth/ alles in einen Mörſel klein zerſtoſſen/ alsdenn nim 4. Loth gummi Dragant, laß es 2. Tage in Roſenwaſſer weichen/ mache mit den vorigen Stücken einen Teig daraus/ und arbeite alles wol unter einander. Wil man ſie noch beſſer haben/ thut man Ambra gryſea und Zibeth jedes ein Quentin mit Roſenwaſſer vorher wol zerrieben/ alsdenn formire die Stänglein/ und laß ſie im Schatten trocknen.

Die Linden-Kohlen zu vorhergehenden Stänglein werden alſo gemacht.

Nimm Linden-Holtz/ ſchneide es in kleine dünne

Stäng-

Stänglein/laß ſie in einen Backofen zu Kohlen brennen / alsdenn löſche ſie in Roſenwaſſer ab / hernach ſtoß ſie klein und ſiebe ſie durch ein Sieb.

Uberauß ſchöne Räucher-Kärtzlein zu machen.

Nim Benzoe ein Pfund / Aloesholtz 2 Quentin / Storax Calamita ein Loth / Lindenkohlen und Tannenkohlen jedes 4 Loth / alles zu Pulver geſtoſſen / Ambra gryſea, Zibeth / jedes 2 Loth/alles wol zerrieben mit ein wenig Gummi Dragant, und Gummi Arabicum in Roſenwaſſer zerlaſſen/ einen Teig gemacht und Räucher-Kertzlein darauß formiret.

Eine gute Paſta zum Räuchern zu machen.

Laß ein Pfund Benzoe in kleinen Stücklein zerſtoſſen / in dem beſten Roſenwaſſer auff heiſſer Aſchen zergehen / biß zum Kochen zu / denn nim weiſſen Balſam in ſeine Schalen / Aloes Holtz jedes 2 Quentin / Storax Calamita zwey Loth / Ambra, Muſcus und Zibeth/ jedes ein Quentin/laß alles auf gelindem Feuer zergehen / und formire daraus Kertzlein.

Ein andere Art Räucher-Kertzen zu machen.

Nim Benzoe in guttis ein Pfund / ein Pfund Benzoe de Benin, 8. Loth ſtorax Calamita, 1. halb Loth weiſſen Balſam in Schalen; Aloes-Holtz / rothe Roſen / Spicanard / Roßmarien / Pomerantzen-Schalen / jedes 1. halb Quentin/alles klein pulveriſiret und geſiebet / alsdenn alles über gelindem Feuer zergehen laſſen/erſt den Storax mit dem Roſenwaſſer / hernach thue die Pulver darzu/ ſetze es wieder übers Feuer / und thue ferner hinzu Ambra/ Zibeth/ jedes

des ein halb Loth/ und zu letzt wann man jetzt die Räucherkertzen machen wil / thue noch darzu zwey Quentin Muſcus in Roſenwaſſer zerlaſſen/und mache alßdenn die Räucherkertzen/ ſo geſchwinde du kanſt.

Wolriechende Küchlein im Munde.

Nim Dragant einer Nuß groß/ laß es in Roſenwaſſer zergehen / thue darzu feinen Zucker mit einem Gran Muſcus wol vermiſchet / ein wenig pulveriſirte Muſcatenblumen/oder eine Meſſerſpitze vol wiederum wol vermiſchet / darnach thue noch darzu bey wenigem etwas Krafftmehl/biß der Teig dicke genug ſey/ man kan auch wol etwas rothen Sandel klein gerieben darzu thun / welches auch ſehr gut iſt/ darnach mache Küchlein nach deinem Gefallen/ und laß ſie im Schatten trocknen.

Mund-Küchlein.

Nim Zibeth 3 Gran/Moſchi orientalis 8. Gran/ Ambra 10. Gran / reibe es in einem reinem Mörſel mit Canarien-Zucker wol unter einander zu einem feinen Pulver. Dieſes Pulver nimm/ und vermiſche es mit 1. 2. oder 3. Pfund klein geſtoſſenen Canarien-Zucker / menge es gar wol unter einander/ hernacher mache mit Tragantſchleim / der in Roſenwaſſer ſolviret iſt / einen Teig/ und daraus Küchlein/ dieſe laß 2. Tage zwiſchen zweyen Papiren trocknen.

Die Lebens-Küchlein zu machen/ welche Carolus V. nach ſeiner Kranckheit in der Schwachheit gebrauchet hat.

Nim feinen Zucker vierdtehalb Pfund / Corallen und Perlen ohngefehr jedes ein Loth / geſtoſſene Smaragden/ ohngefehr ein Quentin/ Boli Armeni ein Quentin/ Bezoarſtein und Hirſchhorn jedes

des einen Scrupel/ Ambra gryſea 4 Gran / Muſcus 2 Quentin / Bugloſſa oder Ochſenzungen-Waſſer 1 Quentin / Pomerantzenblůth-Waſſer / ſchwartz Kirſch-Waſſer jedes ein Quentin / dieſes alles wol untereinander vermiſchet / darunter ein wenig Gummi Dragant, einen Teig darmit / und Kůchlein darauß zu machen.

Fůrtreffliche Morſellen zu machen.

Nim Benzoe ein Pf. Storax Calamita 8 Loth Aloes Holtz ein Loth/ Zucker ein Loth/ Någelein zwey Loth/ gelben Sandel ein Loth/ Zimmet/ Ambra gryſea, jedes ein Quentin/ Ziebeth ein Quentin; Muſcus 1 halb Quentin. Alles wol pulveriſiret und mit Roſen oder Ambra-Waſſer angefeuchtet; Dieſe Morſellen kőnnen ſechs Monat dauren / wann man ſie mit wolriechenden Waſſer anfeuchtet oder unterhålt.

Tinctura Antimonii.

Nehmet Sal Tartari, rohen Antimonium, zu Pulver geſtoſſen/ jedes gleich viel / laſſet es in einen Schmeltz-Tiegel anderthalb Stunden mit einander flieſſen / die gefloſſene maſſam nehmet herauß und ſtoſſet ſie / weil ſie noch warm iſt zu Pulver / gieſſet einen wol rectificirten Spiritum Vini darauf/ daß er drey oder vier Finger hoch drůber gehe/ ſetzet es in digeſtion die Tinctur außzuziehen dieſelbige filtrirt

Eine herrliche Artzney auß dem Regulo Antimonii und Golde.

Nim Reguli Antimonii 4 Untzen / mache es zu Pulver/ thue es in einen kleinen Tiegel / ſchmeltze es bey einem Kohlfeur/ alßdann habe zur hand 2 vorhero geglůete Ducaten/ zerbrich ſie/ und wirf ſie in den geſchmoltzenen Regulum, laß es eine viertelſtunde

 lang

lang zuſammen ſtehen/an demſelbigen gelinden Feur/ hernach nim es herauß und laß es erkalten; Alßdenn ſtoß es wieder zu Pulver/ vermiſche es mit 12 Untzen trocknen Salpeter/reibe es wol klein/thue es in einen gröſſern Tiegel/ ſetze es an glüende Kohlen / die Zirckelrund umbher liegen/ſo wird es glüend und weißgrau werden/ wann man das ſiehet / muß man den Tiegel mit der Materie mit einer ſtarcken Feuer-Zange auß dem Feuer heben/ und eine groſſe erdene Schale mit Waſſer gefüllet in Bereitſchafft haben/ und mit einem eiſern Spatel oder groſſen Meſſer/ die noch etwas glüende Materie Stückweiſe herauß nehmen und ins Waſſer fallen laſſen / biß alles herauß iſt. So bald es nun ins Waſſer zufallen beginnet/muß einander mit einem langen höltzern Spatel das Waſſer durchrühren / ſo wird es weiß wie ein Milch; Hernach ſetzet ſich die Materie zu Boden/ das klare ſaltzige Waſſer gieſſet man davon ab / und gieſſet wieder friſch Waſſer darauff / und wiederholet ſolches ſo offt/biß das Waſſer ſüſſe davon abgehet/ alsdenn trocknet man es ſänfftiglich über einen Kohlfeuer / pulveriſire und reibet es klein / und thut es in eine erdene ſonderlich darzu gemachte Büchſe mit einem Deckel/ dieſe beſchlägt man mit Leimen/ trocknet ſie / und ſetzet ſie alsdann in einen Töpfferofen// laſſe es darinnen reverberiren / biß die Flamme gedämpfet und alles erkaltet iſt. Dann nimt man es herauß / und reibet es klein auff einem Stein / thu es in ein gläſern Geſchirr / gieſſet Roſenwaſſer darauff/ und laſſet es wieder trocken werden / und mache es zu einem Pulver/ ſo iſt es bereitet/und der Regulus mit dem Golde unzertrennlich zur fixen Medicin worden. Welche man in allen gifftigen und gemeinen Kranckheiten/wo Schwitzen und Blutreinigung vonnöthen

iſt/

iſt/nůtzlich gebrauchen kan/außgenommen in Bauchflůſſen und der Rothen Ruhr. Die Doſis iſt 8. biß 16. Gran/ in Wein oder diſtillirten Waſſern/ es iſt ein verum rectificativum hepatis.

Ein wunderliches Opiatum, die Leber zu erfriſchen und das Blut zu reinigen.

Nehmet Cichorien-Wurtzel/ zwey Quentin/ Wurtzel von Patientz oder Spaniſchen Sauerampffer/ Engelſüß/ groſſe Roſinen/ Sůſſe-Holtz und von Queckgraß/ jedes ein Quentin/ von den vier Herbis Capillatibus, Borragen/ Scariol, Endivien/ Batonien/ Oder-Mennige/ Hopffen/ Bibenel/ Scabioſen/ jedes eine Handvoll/ der vier kalten groſſen Samen/ Fenchel/ Endivien/ jedes zwo Untzen/ machet darauß einen Tranck. Alsdann nehmet ſechs Untzen außgeleſene Senet-Blätter/ laſſet ſie in den Tranck auffwallen; Hernach nehmet zwo Untzen weiſſen Lerchen-Schwamm/ zwey Quentin Zimmetrinden/ und ſo viel man mit den fordern dreyen Fingern faſſen kan/ der florum Cordalium oder hertzſtärckenden Blumen/ laſſet es weichen/ und kochet es mit einem Pfund Zucker/ hernach thut darzu gereinigte Caſſia, vier Untzen/ Borragen Conſerve zwo Untzen/ Ochſen-Zungen/ und Violen Conſerve jedes eine Untze/ und macht aus allen ein Opiatum oder dünne Latwerge. Davon die Doſis anderthalb Quentin/ zwo Stunden vor der Mahlzeit/ einmahl in der Woche/ oder zweymahl des Monats.

Wider lahme-Glieder.

Nim von der Roßmarien die Blätter ohne Stengel/ ſchneide ſie klein/ thue ſie in guten Wein/ ſetze ſie etliche Wochen an die Sonne oder auff einem war-

nen Ofen/daß der Wein die Krafft wol an ſich ziehe/ alsdenn die lahmen Glieder wol damit geſchmieret.

Schlaff-Pillen/ welche man in eine Feu-
er-oder Kohlpfanne leget / unter die Schenckel / und ſehr ſchwitzend machen.

Nehmet weiß Wachs eine Untze/Toback ein Loth/ machet alles zu einer Maſſa / und machet Pillen daraus nach der Kunſt.

Eine behende und ſichere Schweißtreibende Artzney.

Nehmet ein Quentin von der calcinirten Schalen von einer Schildkröte in einem Glaß Bier ein.

Gifft-treibende Artzney oder Latwerge des Orvictans.

Nehmet Eberwurtzel/Entian/Diptam/Gifftheil/ Schwalben-wurtz / jedes dritthalb Untze/ groß und klein Tauſendgülden-Kraut/ runde und lange Holwurtz/ Scordium, Natterwurtz/ Betonien / Tormentil/ jedes ein halb Quentin/Cretiſchen Diptam/ wolriechende Angelica / Bährwurtz/ Meiſterwurtz/ Scorzonera, oder Schlangemnord/ Baldrian / die Blätter von wilden und zahmen Ochſen-Zungen/ zu Pulver gemachte Vipern/ iedes eine Untze / machet alles zu einem Pulver / davon nehmet fünff Untzen zu einem Pfund geſchäumeten Honig/ in welchem zuvor Theriac uud Mithridat jedes ein Loth/ mit ein wenig guten Wein zerlaſſen worden.

Die Doſis iſt ein Quentin in Suppen zerlaſſen oder mit Wein eingenommen: Und ſo man verſpühret / daß die Wirckung es nicht beſſer machet/ ſo muß man zwo Stunden hernach es noch einmahl gebrauchen/ und zum dritten mahl in ſechs Stunden/ und zum vierdtenmahl nach zwölff Stunden wieder.

Eine leichte Purgation.

Nehmet ein wenig Jalappe / mit ein wenig klein geſtoſſener Zimmet-Rinde / und thut es des Abends in ein Glaß blanken Wein einzuweichen.

Ein gelinder Purgier-Tranck.

Nehmet ein halb Mäßlein unreiffen Traubenſaft / in demſelben laſt weichen auf warmer Aſchen / ein Loth Senetblätter / in einem neuen Topf / und wenn der Saft warm iſt / thut einer Nuß groß friſche Butter drein / ſo viel Saltz / da man ein Ey mit ſaltzet / laſſet es ein wenig aufwallen / und ziehet es vom Feuer ab / und laſts die gantze Nacht weichen; Des Morgens ſieget es durch ein ſauber Tüchlein / und nehmet davon alle Morgen ein Doſin ein in einer fetten aber nicht fett gemachten Suppen.

Eine Artzney die ſehr gelinde purgiret.

Nehmt eine Handvoll Mertzen Violen / mit einer Handvoll Bingel-Kraut / und laſt es miteinander in einem erdenen Topf kochen in einer Suppen / hernach drückt es auß / ſolches euer Gelegenheit nach zu gebrauchen; Wo ihr wolt / ſo thut ein wenig Pappeln darzu / eine Hand voll Saurampffer / das wird nicht böß ſeyn.

Sehr fürtrefliche Purgier-Morſellen.

Nehmt der dreyen Sandel / rothe Roſen / Muſatnüß / Zimmet-Rinden / jedes ein halb Quentin / Hartzigen Turbith / Scammonium, jedes ein halb Quentin / außerleſene Senet-Bläter 2 Scrupel / Samen von Melonen und Gurcken / jedes fünff Scrupel / machet alles zu Pulver / und machet mit vier Untzen Zucker von allen Morſellen nach der Kunſt; Die Doſis darüber wiegen 45 Gran.

Zu machen daß das Antimonium nur von unten purgiere.

Nehmt Crocus Metallorum, und macht jhn zu einem ſehr feinen Pulver/ vermiſcht das mit gutem Spiritu Vini, daß er zween oder drey quer Finger oder mehr drüber gehe / denn es iſt nichts daran gelegen/ wie viel deſſen iſt / denn der Spiritus Vini nimt nicht mehr zu ſich als er kan / und läſſet das übrige zurück; Man muß gemeldtem Spiritum Vini durchſeigen / das Unrein davon zu bringen / und eben ſo ſchwer Zuckercand dazu thun / und den Spirtum Vini anzünden / biß er nicht mehr brennen wil / ſo bleibt ein Syrup übrig / davon könnet jhr 2 oder drey Löffel voll eingeben / ja auch ſchwangern Frauen; Dieſes purgiert gar gelind.

Sonderbahre Kraft und Tugend des Krauts Veſevote oder Gundelreb.

Dieſes Kraut iſt ſehr gemein / und doch wenig ſeinem Nahmen nach bekant/es wächſet deſſen ſehr viel im Getreide und auf den Brachäckern/ umb die Zeit der Erndte: Die Bauren gebrauchen ſich deſſelben aufzulegen/ wenn ſie ſich mit ihren Senſen oder Sicheln hauen/ das Waſſer ſo von ſeinen Blättern und Wurtzeln / wenn ſie in ihrer Kraft ſind / in Balneo Mariæ übern Helm diſtilliret / iſt wunderbar gut vor den Krebs an den Brüſten / daß er nicht weiter um ſich friſt/ und vor das kriechende Naſen-Geſchwär/ ob man es ſchon für unheilſam hält / und ſo ihr dieſes Kraut über die Stirn leget / ſtillet es ohnfehlbar das Hauptwehe. Im einſprützen reiniget und heilet es hernach die Wunden / und trocknet alſofort die Fiſteln un̄ Geſchwär/welche leichtlich durch andere Mittel ſich erzürnen und ſchlimmer werden. In die trieffende

ſende Augen getröpffelt/ heilt ſie/ und hält alle Flüß auf/ ſo daran ſich ereignen/ und Entzündungen und Verdunckelungen derſelben verurſachen. Mit einem Tüchlein über Flechten/ Jucken/ Blaſen/ über die Nieren/ Finnen/ lauffenden Brand/ die Roſe gelegt/ vertreibt dieſelbigen in gar kurtzer Zeit/ wie auch alle hitzige Entzündungen/ etliche Tage nacheinander getruncken/ ſtillet den Schnupffen/ Erbrechen/ Bauchfluß/ trocknet auß die Waſſer bey den Waſſerſüchtigen/ ſtillet die Schmertzen der Colic/ heilet die drey und viertägige Fieber/ und ich glaub/ man kan es auch nützlich in andern Gebrechen eingeben.

Oel von Butter/ vor das kalte Zipperlein und andere Schmertzen.

Man muß die Butter ſchmeltzen laſſen auff warmer Aſchen/ von allen ihrem Schaum/ hernach ſo ſchwer rectificirten Spiritum Vini darüber gegoſſen/ und denſelben anzünden und abbrennen laſſen/ ſo wird das Oel am Boden bleiben.

Eyeröl weiß zu machen.

Man muß unter das Oel von 12. Eyern das auff die gemeine Weiſe gemacht iſt/ 1. Löffel voll Weinſteinöl thun/ und es wol mit einander vermiſchen/ und an die Sonne ſetzen/ ſo ſetzet ſich eine dicke Materi am Grunde/ und das oben auff ſchwimmende Oel muß man abgieſſen in eine andere Phiole/ und bey hellem Wetter an der Sonnen ſtehen laſſen/ ſo wird es ſo weiß wie ein Milch-Rahm.

Wein-Stein Saltz.

Brenne den Weinſtein in einen Töpffer-Ofen einmahl oder drey/ alßdann lange ihn mit Waſſer auß/ das filtrire/ und ziehe das biß auf den dritten Theil

Theil davon ab / ſetze es in einen Keller / ſo ſchieſſen Chriſtallen an/ die ſind weiß als der Schnee.

Ein Magnet/welcher den Lufft-Geiſt anziehet.

Nim von der beſten ſchwartzen Erde / und ziehe das Saltz darauß/ingleichen das Saltz auß den Excrementis humanis, jedes gleich viel/ſie werden beyde mit Regenwaſſer angeſetzet/filtriret/wol und oft gerühret in freyer Luft(bey umrührung deſſen hält man Eſſig vor die Naſen/) des Menſtrui virginis eine Untze; Wenn dieſes bey der hand / ſo nim ein halb Pfund weiß Wachs/ ſchmeltze es / wenn es ein wenig kalt und dicklicht iſt/ thue die gemeldten Salia darein /ſo wird es wie ein Stein / und dieſes iſt der Magnet. Davon in ein Glaß nach Proportion deſſelbigen ein Stücklein eingeleget / die Erfahrung wird es geben/ daß deſſen nicht zu wenig noch zu viel ſey/ und alſo im Anfang des Mayens/wenn die Spiritus acri zu agiren beginnen / und das Graß nun kömt/ ſetzt man die Gläſer aus / deren Mund gegen Weſten nach Norden zu richten / es können ſeyn Ort-Kolben / darein man gehebe Trichter von Glaß oder Bley geſchicklich ein füget/ die obere Seite des Trichters muß etwas kürtzer/ die untere aber länger ſeyn. Und müſſen die Gläſer 1. 2. oder 3. Monat liegen/ die werden zu weilen gantz voll / ſie können mit Erde überleget werden. Wenn man dieſes Waſſer eine Menge hat/ läſt mans auff warmen Sand abdünſten / ſo bleibet auff dem Grunde eine Materie / hart wie ein Glaß/ bleyfärbig/ ſchlage das Glaß entzwey / und mache dieſe Materie zu feinem Pulver / von dieſem Pulver ein wenig zu geſtoſſenen Kupffer geſetzet / machet daſſelbige ſchön weiß / ein Loth auff ein Pfund iſt genug.

Dieſes Pulvers eines Weitzen-Körnleins oder auch wol nur einen halben Gran ſchwer den gebährenden Frauen eingegeben / befördert die Geburt / iſt auch ein ſehr gutes Mittel vor den Stein. Man kan auch darauß ein unvergleichliches Oel / und andere hohe Dinge bereiten. Man ſetzet drey oder vier Gläſer etwa 20 oder 30. Schritte von einander.

Noch ein ander Magnet.

Nim ein alt Eiſen / je älter je beſſer / als ein Stuck von einer Ofenplatte / es ſey ſo dicke als es wolle / nur daß es gleich viereckicht ſey; Gehe ſo dann ins Feld / ſchneide mit einem Meſſer in die Erde / und in der Mitte eine Grube / ſo groß als die eiſerne Platte iſt / lege es recht mitten darein / ſtecket oben an das Ende des Kreutzes einen Stecken / ſo gibt der Stecken einen Schatten über das Eiſen biß zum andern Ende / allda ſetze auch einen Stecken / der Schatten muß recht mitten über das eiſerne Blech gehen / ſo daß man es mit einem Zirckel abmeſſen kan. Das eine Ende muß gegen Morgen oder gegen der Sonnen ſtehen / das andere Stöcklein aber etwas niedriger und gegen den Weſten gerichtet ſeyn. Dieſes thue den erſten Tag / in den Hundstagen / früh Morgens um 6. Uhr / laß es alſo 36. Stunden liegen in der Sonne / biß die Sonne um und um gelauffen / und eben ſo wieder zu ſtehen kommet / wie du es eingerichtet Das wird in den dreyen Tagen geſchehen / alsdenn muſt du Achtung geben / daß du drauſſen biſt / ſo bald der Schatten wieder gleich kommt / ſo nim es hinweg / dann es iſt alsdann fertig. Hernach ſchlage es in Stücklein / und gib ihm raſuram Martis.

Ein Fuß-Bad zum Füſſen uñ Schenckeln ſchlaffen zu machen.

Nehmet 8 oder 10 Handvoll Lactuc oder mehr / 5. oder

5 oder 6 Handvoll Weinblätter / und 5 oder 6 zerſtoſſene Mohn-Köpffe / laſſet es in einem mittelmäſſigen Keſſel mit genugſamen Waſſer ſieden / und wenn es drey oder vier Wall gethan / gieſſet alles in einen groſſen erdenen Topf und waſchet mit allen dieſen Dingen die Füſſe und Schenckel von oben nach unten zu / bey einer viertel Stunden lang / und umwickelt ſie hernach mit einem leinen Tuch.

Vor den Bruch / ein gewiſſes Stück / ſo an einem ſiebenzig Jährigen Manne probiret worden.

Nehmet Kreſſe / zerknirſcht ſie ein wenig / und laſſet ſie in einem Nöſſel blancken Wein aufſieden in einem neuen Topf / daß nur die helfte oder 2 dritt theil übrig bleiben. Davon nehmet Morgens und Abends neun Tage nacheinander ein / und den Bruch wol gebunden gehalten.

Sich in Geſundheit zu erhalteu.

Man muß Attich-Blätter zu rechter Zeit ohne Regenwetter nnd Thau ſamlen / und ſie an der Sonnen trocknen laſſen / und um 4 Uhr des Abends wegnehmen / dieſes geſchicht / ſich derſelben des Winters zu bedienen / von dieſen Attich-Blättern macht ein Bette / darauf laſſet eine Perſon liegen / und bedecket ſie gantz und gar mit andern Attich-Blättern / hernach mit einem Leilach und Deck: Dieſes wird ſehr ſchwitzend machen / und durch dieſes Mittel erhält man ſich bey vollkommener Geſundheit.

Ein wunderbahres Waſſer für die Colic.

Nehmet diſtillirt Waſſer von Nußblühten und Camillen / jedes 4 Pfund / weichet darinnen ein Camillen-Blumen und Holder-Blüthen / jedes 6 hand voll / und zwar 4 Tage lang in Balneo Mariæ, oder

durch

an einem andern warmen Orth/hernach ſeigt es durch/ und thut noch darzu die Blumen wie oben mit Fenchel und Aniß Samen/ und Wacholderbeeren/ jedes zwo Untzen/ Lorbeern ſechſte halb Untzen/ Zimmet ein Loth/ trockene Krauſe-Müntze/ eine Hand voll/ laſſet es zween Tage in Balneo Mariæ weichen/ diſtillirtes/ die Doſis iſt 2 oder 3 Untzen.

Eine gewaltige Blut-Reinigung.

Nim einen neuen reinen ſteinern Topf/ 4. 5. oder 6 Maß groß/ lege auf deſſen Boden ſo viel gemahlenen oder geriebenen Senff/ daß eine gute Weintraube/ als etwa von Muſcateller/ darinnen ſtehen könne/ hernach ſchütte rund herumb umb die Traube voll geriebenen Senff/ auch oben auf/ daß der Topf biß an den Rand davon voll werde/ alßdeñ gieſſe neuen Moſt darauf/ ſo viel deſſen hinein kan/ vermache es ſehr wol/ daß nichts außdämpfen kan/ und laß es biß im Frühling und länger ſtehen/ ſo wird es zu einem ſonderbahren ſchönen und angenehmen Wein und herrlichen Blutreinigung werden. Es können auch wol mehr als eine Traube in ein Geſchirr geleget werden/ doch müſſen ſie nicht an einander rühren. Die Trauben bleiben von Herbſt zu Herbſt ſo friſch und gut/ als da ſie erſt vom Weinſtock abgebrochen worden. Hätte man keinen neuen Wein/ ſo kan der Topf auch wol mit Cidre oder Apfel-Tranck angefüllet werden/ es muß alles bey dem Außgang der Weinleſe geſchehen/ uñ die Traube gar wol reif ſeyn.

Wein wider den Stein.

Nim Rettig/ ſchneide ihn Scheibenweiſe/ und lege ihn über Nacht in Wein/ des Morgens trinck den Wein/ welcher zwar ſehr übel riechen/ doch nicht ſo übel ſchmecken wird/ iſt ſehr gut und geſund.

Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bier wider den Grieß.

Man nimt auff ein Rheiniſch Fuder Bier eine doppelte Hand voll Ginſt/ in dem Monat Julio/ wenn ſie am beſten iſt/ oben die Gipffel/ in der Blühe oder Samen-Zeit/ läſſet ſie in dem Schatten trocknen/ alsdeñ in ein Säcklein gethan/ und mit dem Bier kochen laſſen/ hernach wenn das Bier gekocht/ nimmt man das Säcklein daraus/ iſt es nicht ſtarck genug/ läſſet man des Ginſt-Samen ein halb Pfund mit einem Fuder Bier jähren/ und wenn es verjohren/ nimmt man den Samen wieder daraus. Dieſes Bier iſt ſehr wolſchmeckend/ geſund und währhafftig.

Magiſterium Marcaſitæ.

Nim Mercurii ſublimati und rohen Antimonii, jedes gleich viel/ ſo viel du deſſen genug/ diſtillire es durch eine gläſerne Retorte zu einem Butger Antimonii, dieſes ſchlage nieder mit einem warmen Waſſer/ ſolches ziehe ein Theil wieder ab/ damit der hinterſtellige Spiritus fein ſcharff werde/ den man ins gemein den Spiritum Philoſophicum zu nennen pfleget. Nim zu Pulver gemachten Marcaſit, ſo viel du wilt/ und geuß des Spiritus Philoſophici darauff ſo viel ſeyn genug iſt/ laß es in der Wärme ſolviren/ die ſolution filtrire durch ein Leſch-Papier/ und præcipitire es mit Weinſtein-Oel/ ſo aus Sale Tartari per deliquium gemacht iſt; Das præcipitirte Pulver thue wieder in ein filtrum, und calcinirs mit laulichtem Waſſer und laß es trocken werden/ ſo haſt du das Magiſterium Marcaſitæ.

Das Lac Virginis oder Allaun-Waſſer zu machen.

Nim Allaun ein Viertel-Pfund/ geuß darauf ein Maß rein Brunnenwaſſer/ es muß aber der Allaun

vorher klein geſtoſſen werden / laß es auff 3. Finger breit einkochen / und wenn es kalt / ſo wird der Eßig darinnen Silberglett ſolviret werden / darzu hinein gegoſſen.

Gebrauch: Schüttele es wol um / und netze ſo kalte leinen Tüchlein darein / und lege es über einen entzündeten Ort / des Morgens mit reinem Waſſer abgewaſchen und alſo damit fortgefahren. Mercke: Das Silberglett / ſo ſich unten geſetzet / muß man in Abgieſſen nicht in das gute Waſſer kommen laſſen / es würde ſonſten ſchwartz werden

Eiſen weiß zumachen.

Nim Arſenicum und Zucker / oder an deſſen ſtatt Manna Caſabrina, ſtoß es klein und ſibbe es durch / hernach thue es in eine Retorte und diſtillir es über / ſo werden ſich mitten in dem Glaſe ſchöne Körnlein anſetzen / ſo weiß als das beſte Silber / welches die Metalleitas oder das Metalliſche Weſen iſt / das irrdiſche Theil bleibet zu rücke. Dieſe Körnlein nimt man ab / macht ſie zu Pulver / und reibet ſie wol mit Saltz / alsdann impoſtiret man damit das ſchöne gemachte Eiſenwerck / ſo man weiſſen wil damit uñ leget es wieder ins Feuer zu glüen / ſo wird die begehrte Wirckung erfolgen.

Neue Vermehrung.

Wann einem ein Ader in der Lungen geſprungen.

So nimb Vitriol auß Kupfer oder Grünſpan gemacht / der an der Wärme zerfallen / und wie ein Mehl worden (man muß dieſen in vorrath machen / und alſo zerfallen laſſen /) thue ihn in eine Büchſe

von Eſchenholtz gemacht/ die ſich gar geheb auf einander ſchlieſſe/ und laſſe den Patienten des Bluts/ ſo von ihm gehet/ dreymahl darein ſpeyen/ mache es gehebe zu/ und ſetze es hin/ ſo geſtehet das Blut.

Wider alle Kranckheiten.

Wenn man ein ſtück Schweinfleiſch in deß Patienten Urin kochet biß er gar einſiedet/ alßdann friſchen Urin daran gieſſe/ und aber einkochet/ und diß zum dritten mahl verrichtet/ hernach daſſelbige Fleiſch einem hungerigen Hunde/ oder einer Sau zu freſſen giebt/ deme werden damit alle Kranckheiten vertrieben.

Das Bluten der Naſen und ander Orten zu ſtillen.

Nim das Kräutlein Taſchenkraut/ und Gauchheil mit den rothen Blumen/ welches das Männlein iſt/ allein dieſe beyde Kräuter in der Hand gehalten/ daß es darinnen erwärme/ iſt es aber/ daß die Menses zu ſehr giengen/ kan man es auf die bloſſe Haut am Halſe biß über das Hertzgrüblein herab hangen.

Wider die Breune.

Schabe den Krancken erſtlich die Zunge mit einen Schaber von Weidenholtz gemacht/ und was du herab ſchabeſt/ das gieb einem Hund auf einem ſtück Brodts oder Speck geſchmieret zu freſſen/ und das thue allemahl ſo oft du ſie ſchabeſt: Dann nim ein Spiegel von einer Pfauenfeder ſchneide ihn auf das allerſubtileſte/ zum zarteſtē Bißlein als du im̄er kanſt/ und gibs dem Krancken unter ein wenig Cichoreen-Syrup vermiſchet ein/ ſo wirſtu Augenſcheinliche Hülffe hiedurch verſpühren.

Für die Colica.

Für eine Manns-Perſon von einem Kater/ für

eine Weibs-Perſon aber von einer Kätzin der wilden Katzen / das Fette genommen / und alſo warm ein wenig auf den Nabel geſchmieret / reiche Leute können ein wenig Zibeth darunter miſchen / iſt wol der beſten Mittel eins / ſo man zu dieſen Kranckheiten haben kan.

Vor den Darmbruch.

Schneide eine junge Weyde herabwerts in die Rinde / öfne ſie ſo weit von einander / daß du innen vom Holtz ein Span nach der länge abwerts herauß ſchneiden kanſt / dieſes ſtücklein Holtz binde den Patienten auf das Ort da der Darm pfleget durch zu fallen / daß es auf der bloſſen Haut feſt angebunden / oder mit des Patienten ſeinen Bund darauf gedruckt liege / der Patient muß ſich eine Bewegung machen / daß das Holtz wol beſchwitzet werde / wenn das geſchehen / ſo lege es wieder in den Baum an ſeinen Ort / die Rinde oben drüber / denn mit Kühekoth und Erden verſchmieret / ſo bald nun dieſes wieder zuſammen wächſet / ſo heilet der Bruch auch / dieß muß im Abnehmen des Monden geſchehen.

In übernatürlicher Melancholia, da einem Menſchen bedüncket als wolte jhm Himmel und Erden zu enge werden.

Nim eine Haſelnuß ſo etwas groß / und von einen Wurm mit einen Loch durchfreſſen worden / durch dieſes Löchlein zermalme das jenige was drinnen / thue es herauß und ſchiebe hingegen einen Spiegel von einer Pfauenfeder hinein / ſo viel als die Nuß faſſen kan / Queckſilber dazu hinein lauffen laſſen / darauf das Löchlein mit gerechten Jungfer-Wachs zugeſtopffet / und nehe ſie in ein Carmeſin roth Taffent Flecklein / und hencke es dem Patienten am Hals / ſo

wird man die geſchwinde Hülffe mit Verwunderung erfahren.

Für das Quartan-Fieber.

Binde das Kräutlein Hanenfuß auf beyde Puls der Hände/ ehe einem der Paroxiſmus ankömmet / dreymahl nacheinander gebunden / nemlich allemahl zu der Zeit/ wenn das Fieber wiederkommen wil/und 24 Stunden darauf liegen laſſen / alßdenn jedesmahl abgenommen und verbrandt.

Das Dreytägige Fieber zu vertreiben.

Nim Sommerszeit eine Heuſchrecke der kleinen arth / nicht der groſſen/ die im Sommer allenthalben auff den Wieſen herumb hupffen/ thue ſie in ein bißlein Brod von Rocken Haußbrod / und ein wenig Saltz / zuſam̃en in ein Tüchlein/ binds zu/ und hengs dem Patienten auf die bloſſe Haut/ (man muß es aber dem Krancken nicht ſagen was drinnen iſt) ſo vergehet das Fieber: Wenn es 9 Tage gehangen / nimt mans ab / und läſt es in ein flieſſend Waſſer tragen.

In Langwierigen Fiebern.

Dem Patienten eine groſſe Creutz-Spinne in einer Nuß von 2 Wallnußſchalen zuſammen eingemacht / dem Krancken am Hals unwiſſende was es ſey gehenget/ und etliche Tage daran hengen laſſen / es vergehet gewiß / iſt auch in der Proba gerecht und wahr erfunden worden.

Vor das Quartan-Fieber.

Wenn dir das Fieber ankommen wil / ſo nim ein warm Brodt / ſchneide unten am Boden ein rundes Loch/ und geuß ein Theil Brantewein darein/ lege es hernach mit dem Loch auff den Nabel/ ſo warm du es

erleiden kanſt/ laß es drauff liegen weil das Fieber wäret/ nim es alßdenn ab/ und gieb es einer Sau unter ihrem Gemenge/ oder alſo für ſich zu freſſen/ ſo vergehet dir das Fieber.

Vor allerley Fieber.

Wann dem Patienten das Fieber/ es ſey gleich Quotidiana, Tertiana vel Quartana wieder wil ankommen/ und der Paroxiſmus anklopffet/ ſo ſolle man jhn in ein Bette legen/ und beyde Hände voll Rocken Korns geben/ daſſelbe bloß darinnen feſte halten laſſen/ auch wann die Kälte vergangen/ zudecken/ und Fleiß ankehren daß er ſchwitze/ wenn es gleich in declinatione erſt were/ ſonderlich um die Hände/ darinnen er das Korn hat/ damit ſolch Korn mit Schweiß fein naß werde. Er muß es aber in den Händen halten/ biß der Paroxiſmus gar hinweg/ und beydes Kälte und Hitze vorüber/ denn nimt man das Korn/ trägts ins Feld/ und vergräbts unter einen Zaun/ der auf einen Korn-Reihen ſtehet/ ſo wird dem Patienten das Fieber benommen.

Für allerley Flecken und Fälle der Augen.

Die Wurtzel Fellriß an den Hals gehenget/ und alſo eine zeitlang getragen/ deren Würckung vielfältig erfahren und in hohen Wehrt zu halten iſt.

Die Fiſteln zu heilen.

Dieſe erſcheinen oben auff der Haut gar klein inwendig aber ſein ſie gar tieff/ und freſſen weit umb ſich. Nim die eine Wurtzel die auſſer der Erden bleibt/ von den kleinen blauen Schwertel die 2. Wurtzel hat/ die ander gehet in die Erdē hinein/ nim alſo von der die auſſer der Erden herauß gehet 1. Loth/ thue darzu Grünſpan und Oleum Tartari jedes gleich vjel 1. Quentin/ vermiſch und legs Pflaſterweiſe auf

ſo ſuchet es den Grund/ und heilet ſie ohne alle andere Artzney.

Vor die Gelbſucht.

Iſt dieſes experimentiret/ gehe am Morgens frühe/ ehe die Sonne auffgehet an einen Ort/ da ein wegwarten Stock Cichoreum zu Latein genant/ ſtehet/ grab ihn auß/ doch das du die Wurtzel nicht verletzeſt/ laſſe den Patienten ſeinen Urin in das Loch abſchlagen/ und ſetze den Stock gleich wieder darein/ ſcharre die Erde zu/ und gehe davon/ ſo vergehet ſie ihm.

Zu verhüten/ daß die Kinder am Bocken nicht an den Augen verletzet/ oder gar blind werden.

So henge ihnen nur Rautenwurtzel an dem Halſe auff die bloſſe Haut/ thuſt du Scabioſen-Wurtzel darzu/ ſo biſt du deſto mehr verſichert.

Gliedwaſſer zu ſtillen.

Nim der Krume von einem neugebackenen Brodt/ laſſe drey tröpflein Blut von den verwundeten darein triffen/ und gib ihn daſſelbe zu eſſen/ ſo verſtellets ſichs alſobalden.

Hitze der kleinen Kinder vertreiben.

Nim drey Regenwürmer auß der Erden/ und ſchneide des Morgens drey Spänlein von dreyen Brunnen-Schwengeln/ damit man das Waſſer pfleget herauß zu ziehen/ binde es zuſammen in ein Tuchlein/ und hange es dein Kind an den Halß/ und thue ſolches drey Tage nach einander/ aber alle Tage mit friſchen Regenwürmern und Spänlein/ ſo verleuert ſich alle übernatürliche Hitze/ iſt ein gewiſſes Stück.

Ein Uberbein zu vertreiben.

Iſt ein gewiſſes Remedium, wenn man eine bleierne Kugel/ ſo in einem Hirſchen oder andern Thier geſteckt/ breit ſchläget/ hernach auff daſſelbige bindet/ oder zum wenigſten des Tages etlichemahl damit drůcket.

Den Krebs zu heilen.

Verbinde einem lebendigen Krebs die beyden Schere daß er damit nicht zwicken kan/ ſo dañ denſelben ůber daß böſe Ort da der Krebs am Menſchen iſt/ und noch nicht offen / gebunden / und ſo lange darauff liegen laſſen biß er ſtirbt / ſo ſolle er dem Jungen Krebs ſo im Menſchen iſt auch zugleich mit tödten / daß er von ſich ſelbſten wieder vergehet und verſchwindet/ iſt er aber ſchon offen / bringt es ihn doch dahin / daß er ſich hernacher mit guten Pflaſtern leichtlichen heilen laſſe.

Für den Krampff und Blutgang.

Wer die gelbe Schwertel-Wurtzel bey ſich träget/oder am Halſe henget/der bleibet von den Krampff ungeplaget/ bekommet auch den Blutgang nicht.

Den Weibern ſo ihre Kinder ſelbſten nicht ſtillen die Milch zu benehmen.

So henge ihnen nur einen Krötenſtein auff den bloſſen Rücken / wenn er gleich eingefaſſet iſt/ ſo vergehet ihnen die Milch gewiß.

Für das Auffſteigen der Mutter.

Thue Klettenblätter in die Strůmpffe / und gehe mit bloſſen Füſſen darauff. Wann ſie aber ein Frauen-Bild auff das Haubt leget/ ſo benehmen und cauſiren ſie dieſe Beſchwerung.

Für den Nierenſtein.

Es iſt offenbar daß der Lapis Nephreticus wann er in Gold oder Silber eingefaſſet/und am Halſe getragen wird/daß er den Stein in den Nieren zermalmet/ und neben der Materia, davon der Stein generiret wird / durch den Harn außtreibet / welches der beſten Mittel eines iſt. Es iſt ein bleichgrüner halb durchſichtiger Stein/unterweiln mancher mit rothen Tröpfflein eingeſprenget.

Für das Podagra ein gewiß und offt erfahrnes Remedium.

Lege ein Stück rohe und ungekochtes friſches Stück Rindfleiſch auff die Füſſe / oder wo du dergleichen Schmertzen empfindeſt / ſo wirſt du davon befreyet.

So ein Menſch die Schwere-Noth das erſte mahl bekombt.

So ſolle man alle das jenige/ſo daſſelbige Menſch es ſey jung oder alt / an ſich hat/ als Kleider/ Hembd/ Schuhe/ Strümpffe und dergleichen/zu Pulver und Aſchen/ auff der bloſſen Erden unter freyen Lufft und Himmel verbrennen / und hernach dieſelbe Aſchen in ein flieſſend Waſſer den Strohm nach außſchütten/ ſo vergehet negſt GOtt dieſen Menſchen die Kranckheit. Iſt es aber daß man es das erſtemahl nicht alſo gethan hätte / ſo gebe man Achtung/ wan etwan in ipſo paroxiſmo, den krancken Menſchen die excrementa alvi entgingen/alßdann nehme man ſo gleich die jenigen Sachen ſo damit maculirt worden / una cum excrementis, und verbrenne ſie wie jetzt gemelt/ ſo verläſſet dieſe erbärmliche Kranckheit den Menſchen/ iſt offt probiret worden/ und eine Feuer Cura.

Für

Für die Schwere-Noth.

Die Wurtzel von dem Männlein der Peonien, auff Teutſch Bathengel genandt / an einen Faden an dem Halſe getragen. Es iſt aber hierbey wol zu mercken / daß die Wurtzel im Fall ſie dieſes præſtiren ſoll / in den abnehmenden Monden muß gegraben werden / ſonderlichen im Julio, wann die Sonne im Löwen iſt / darzu an einen Sontage in der Sonnen-Stunde / denn wo ſie in den zunehmenden Licht genommen wird / ſolle ſich die Kranckheit eher vermehren / als vermindern.

Magen-Schluckſen.

Wer damit geplaget iſt / der halte in ſeiner Hand das Kraut ſambt der Wurtzel Waldmeiſter genant / ſo wird es ſo balden es in der Hand erwarmet / nachlaſſen.

Wider unnatürliche Liebe von einer loſen Huren gemacht.

Man nehme ein neu Paar Schue / ziehe ſie an die bloſſen Füſſe / und lauffe darinnen ſchnelle / ſo daß die Füſſe ſtarck drinnen ſchwitzen / alßdann ſolle dieſer Menſch den rechten Schuh außziehen / und alſobald Wein oder Bier darauß trincken / ſo wird er der jenigen Perſon ſo ihme die Huren-Liebe angethan / von Stund an feind und gram werden.

Die verlohrne Mannheit zu reſtituiren.

Nim ein neugelegtes Ey wenn es noch warm / laß deinen Urin darüber / und ſeud es darinnen biß auf die helffte ein / dann nim den überbliebenen Urin / ſchütte jhn in ein flieſſendes Waſſer / den Strohm nach / und dawider nicht / das Ey aber thue ein wenig öffnen / und trage es in einen Ameiß hauffen / der groſſen rothen / wie in Tännwäldern ſeyn / verſcharre

es

es darinnen/ ſo balden es die Ameiſſen das innere verzehret/ ſo wird dem Nothtürfftigen Menſchen wieder geholffen.

Wann ein Menſch verſtopffet und keinen Stuhlgang hat.

So nim ein Röher auß einem Arm oder Bein eines verſtorbenen Menſchen/ ſäge an beyden Enden die förderſten Knochen ab / alſo daß die Röher hohl werde / fülle ſie hernach mit deſſelben Menſchen Koth/ dem du laxiren wilſt / ſtopffe beyde extremitates mit Wachs zu / und lege alßdenn dieſelbige Röher in ein warmes Waſſer/ doch daß es nicht zu heiß ſey / ſo bekommet der Menſch / deß der Koth geweſen / ſedes. Solle es aufhören/ ſo nim es wieder herauß / oder laß es liegen / wenn das Waſſer kalt wird/ höret die Operation auch auf.

Die Wartzen zu vertreiben.

Wenn man eine jede Wartze mit einer Erbſe berühret/ in der Stunde wenn ſich der Mond entzündet und neu wird/ hernach dieſelbe Erbſen zuſammen in ein Tüchlein bindet/ und hinter ſich zurücke hinweg wirft / dem werden ſie vergehen / und abfallen

Zu Wunden.

Der Safft von dem Edel Muckenkraut / heilet alle Wunden an Menſchen und auch an dem Viehe.

Für Würmer an Menſchen und Viehe.

Man muß ſich umbſehen wo ein Orth iſt / da viel Molgen pflegen ſich aufzuhalten / und darauf achtung geben/ durch welchen Weg ſie nach dem Regen kriechen: In den ſelbigen Wege leget man einen Gürtel/ daß ſie darüber kriechen müſſen/ je mehr darüber kriechen/ je beſſer es iſt. Dieſe Gürtel bindet man dornach einem Kinde oder alten Menſchen/ ja auch

dem

dem Viehe / das Würme im Leibe hat / um den Leib / ſo bleibet kein Wurm bey jhm.

Wurm am Finger tödten.

Dieſer machet an dem Finger groſſe Schmertzen / hitzet und tobet / daß der Menſch keine Ruhe hat. Auf dieſen binde / alſobalden du den Schmertzen empfindeſt / einen lebendigen Regenwurm / und laſſe ihn darauf ſterben / ſo hilft es / und vergehet dir der Schmertzen; Oder ſtoſſe etliche Regenwürmer zu Muß / und lege es etliche mahl auf.

Pillen ſo das Gehirn purgirn.

Nehmet den Extract von Salbey und Betonien jedes 1 Qu. trochiſcirten Lerchenſchwam / der Tinctur von der ſchwartzen Nießwurtzel / jedes 1 halben Scrupel der Tinctur von Rhebarbara 2 Qu. miſchet alles zuſammen / in einer kleinen erdenen Schale über warme Aſche mit einer Spatel biß alles zuſammen / und ſo weit gebracht / daß man Pillen darauß formiren könne; welches ihr erkennen könnet / wenn ihr einen Tropffen auf einem Teller laſſet kalt werden / wann er nicht mehr an dem Teller / noch an den Fingern anklebet / ſo iſt es wie es ſeyn ſolle.

Von dieſer Maſſa macht 9 Pillen / ſolche 9 Tage nach einander / jedesmahl eine davon einzunehmen / zwo Stunden darauf muß man eine Brühe zu ſich nehmen. Sie purgiren das Gehirn / die gelbe und ſchwartze Galle / die wäſſerige Feuchtigkeit / und tödten die Würme.

Andere Haubt Pillen:

Nehmet der Tinctur von Aloes und Rhabarbara, von jeder 1 Untze trochiſcirten Lerchenſchwam 3 Qu. Roſenſafft 1 Untz / Maſtix 2. Qu. ſtoſſet den Lerchenſchwamm und Maſtix / und menget die Pulver

ver mit obbemeldten Tincturen und Säfften / und machet es zu einer maſſa, verwahret ſelbige in einem ſtücklein Leder mit Oel befeuchtet. Sie purgirn das Gehirn / die Augen / Ohren / den Magen / und die Mutter von ihren faulen Feuchtigkeiten / und ſtärcken dieſelben. Die Doſis iſt von 1 biß anderthalb Qu. Man muß ſie des Morgens nüchtern eiñehmen.

Pillen ſo die Melancholey purgirn.

Nehmt des Extracts von Meliſſen 1 Untze / Tinctur von Senesblättern 1 Loth / Tinctur von Alloes 2 Qu. Extract von ſchwartzer Nießwurtz / 1 Qu. Tinctur von Saffran 1 Scrupel / Epithymii und Maſtix / zu Pulver gemacht 2 Qu. menget alles untereinander / machet eine maſſa darauß / uñ verwahrets wie oben gemeldet worden. Sie purgiren den Magen gar gelinde; verhindern die Fäulung der Feuchtigkeiten / behüten für Wehetagen des Haupts / des Magens / deß Leibes und der Mutter / vertreiben die Melancholia und Traurigkeit / die Doſis iſt ein halb biß zu 1 gantzen Qu.

Eröffnete Pillen.

Nehmet des Extracts von Wermuth 1 Untze / Mirobalonorum citrini 2 Untzen / Croci Martis und Turbith, jedes 2 Qu. Tinctur von Saffran 1 halb Qu. ſtoſſet was ſich ſtoſſen läſſet / menget alles untereinander / und machet eine maſſa darauß. Sie purgiren die Gallhafftigen und wäſſerigen Feuchtigkeiten / und ſonderlich / ſo das Haupt angreiffen / Leber und Magen. Sie ſtärcken den Magen / machen gute Däuung / erwecken Luſt zum Eſſen / die Doſis iſt 1. Qu.

Pillen wider die Peſt.

Nehmet Extract von Rauten / und die Tinctur

von

von Aloes jedes 1 Untz/Venediſchen Theriac 1 Untz/ Myrrhen 1 Loth/Citronen und Pomerantzen Schalen gepülvert/von jeden 2 Qu. menget alles untereinander/und thut darzu zu letzt 1 Qu. Spiritus Vitrioli. Sie bewahren für böſer angeſteckter Luft und Fäulung/ſie reinigen den Magen von verderbten Feuchtigkeiten/und deßwegen treflich gut wider die Peſt/man muß derer ein halben Qu. des Morgens ehe man außgehet/bey unreiner Luft einnehmen.

Pillen wider ſchweren Athem und alten Huſten.

Nehmet des Extracts von Salbey und Iſop/eines jeden 1 Untz/trochiſcirten Lerchenſchwam̃ 3 Qu. Extract von Coloquinten 2 Qu. Turbith 1 Loth/ Myrrhen und Violwurtz/ jedes 1 Qu. Schwefelblumen 1 Loth/ſtoſſet was zu ſtoſſen iſt/und menget es alles zuſammen/zuletzt thut einen Löffel voll Spiritus vini darzu/und machet Pillen darauß. Sie reinigen die Bruſt von dicker und fauler Schleimigkeit/ machen wol außwerffen/und lindern den Huſten. Die Doſis iſt 1 Scrupel.

Pillen ſo das Waſſer der Waſſerſüchtigen außführet.

Nehmet Extract von Attich/Holder und Fenchel/ von jedem eine Untze/Jalape pulvert/1 Loth/ Tinctur von Gummi Gutte, 2 Quent. Wacholderbeer 1 Untz/Spiritus Vitrioli 1 Quent. Menget alles zuſammen/ wie hiebevor gemeldet/und machet Pillen darauß. Sie purgirn die Waſſer der Waſſerſüchtigen/und führen ſie auß/man muß alle Morgen einen Monat lang von einem biß anderthalb Quentin davon einnehmen.

Mutter-

Mutter-Pillen.

Nehmet des Extracts von Metram, Salbey un Raute / jedes 1 Untze / der Fæculæ von Stichwurtz / 1 Untze Thynſeide 2 Quentin / pulverter Rhabarbara 1 Loth / Bibergeil 2. Quent. miſchet alles untereinander / und zuletzt thut darzu 12 Tropffen von der Eſſentz von Pilſenkraut / von Zimmet und von Würtz-Nägelein / hernacher machet Pillen darauß. Dieſe verwehren die auffſteigende Dünſte der Mutter / und treiben ſie durch die ordentliche wege auß. Sie bringen die Monatliche Reinigung / und nehmen die Verſtopffung hinweg. Man muß Wöchentlich 2. oder dreymahl ein Quent. ſchwer derſelben einnehmen / deß Morgens nüchtern / wider die auffſteigende Dünſte der Mutter / die Monatzeit aber zu befodern / muß man einen gantzen Monat lang Abends und Morgens jedesmahl ein halb Qu. davon einnehmen.

Pillen zu ſtillung der Rothen Ruhr / ſo auch ſtärcken den Menſchen.

Nehmet des Extracts von Königskertzen / Nachtſchatten und Salbey / eines jeden eine Untze / Tinctur von Rhabarbara, 1 Untz / Corallen und Perlen-Saltz / jedes 2 Quent. Croci Martis, gefeilet Helffenbein und Hirſchhorn / jedes 1 Quent. Machet alles zur maſſa, und zuletzt thut hinzu 2 Tropffen von der Zimmetrinden Eſſentz / und auch ſo viel von der Würtznäglein Eſſentz. Dieſe Pillen ſtillen allerley rothe Ruhr / purgiren und ſtärcken. Man muß Abends und Morgens 1 Quent. davon einnehmen.

Pillen wider den Stein.

Nehmet 2 Untzen Venediſchen Terpentin / laſſet ihn in gnugſamer menge Waſſers kochen / biß er nicht mehr an den Fingern klebe. Vermiſchet ihm mit Saltz

von

von Flöhekraut / und Peterſilien / jedes 1 Quentin und Salis Prunellæ 1 Loth / machet Pillen darauß. Sie treiben den Sand und Grieß auß den Nieren und der Blaſen / treiben den verhaltenen Harn / man muß 15 Tage nacheinander davon ein Quent. des Morgens einnehmen.

Purgier Pillen.

Nehmet der Tinctur von Borragen / Ochſenzungen und Aloes / jedes 1 Untz / Roſenſafft 1 Loth / vermiſchet es alles zuſammen in einer kleinen erdenen Schale / über warmer Aſche / biß alles zur Geſtalt der Pillen gebracht worden. Dieſe purgiren gelinde das Haupt / den Magen und Eingeweide / man muß derer ein Scrupel ſchwer des Abends ein halbe Stunde vor dem Eſſen nehmen / ſie würcken nur den Tag hernach.

Andere Purgier Pillen.

Nehmet den Extract von Fenchel 1 Untze / Senesblätter und Sal Prunellæ gepulvert / jedes 1 Untze vermiſchet die Pulver mit dem Extract, und machet Pillen darauß. Sie purgirn die erſte und andere Gegend des Leibes / die Leber / den Magen / die Miltz / und reinigen die Nieren. Die Doſis iſt 1 Qu.

Allgemeine Pillen.

Nehmet der Tinctur von Aloes / von Senesblättern und Rhabarbara, jedes 1 Untze / trochiſcirten Lerchenſchwam̃ 1 Loth / Spicanardi und Maſtix jedes 1 Quentin / blau Violen Samen 1 Untz / vermiſchet alles wol zuſammen / und machet eine maſſa darauß. Dieſe Pillen purgirn gelinde / und ins gemein / alle Feuchtigkeiten. Die Doſis iſt von 15 biß auf 20 Gr.

Pillen welche ſchlaffen machen.

Nehmet des Extracts von Lactuc und Nachtſchatten

ſen/ jedes 2. Quentin gedörret Opii ein Scrupel/ Bilſen Samen und weiſſen Magſamen jedes ein Quentin/ machet das Opium und die Samen zu Pulver / und vermiſchet ſie mit den Extracten, und machet Pillen darauß / ſie machen ſänfftiglich ſchlaffen/ ſtillen allerhand Schmertzen/ die Doſis von 6. biß 10. Gran. Man muß ſie des Abends nehmen/ wenn man zu Bette gehet.

Von dem Waſſer vom Fleiſch.

Von Capaunen Waſſer.

Wenn ihr Capaunen oder junge Hüner-Waſſer diſtilliren wollet/ſo ziehet ihnen lebendig die Haut ab/ und nehmet die Füſſe/ den Kopff und die Eingeweyde davon / zerſtoſſet die Beine in einen ſteinern Mörſer mit einen höltzern Stempel / und thut ſie ſtückweiſe in einen gläſern Kolben / mit einer Handvoll reinen Gerſten. Gieſſet ein Nöſſel Ochſen-Zungen-oder Borragen-Waſſer darauff/ und diſtillirets in einem ſiedentheiſſen Balneo, damit die Spiritus von Capaun mit dem Waſſer auffſteigen/ ziehet ein Nöſſel Waſſer davon ab / darnach höret mit eurer Arbeit auff. Dieſes Waſſer bringet die verlohrne Kräffte wieder und iſt der Bruſt dienlich. Es ſtärcket die von Kranckheit abgemattete Perſohnen / und giebt ihnen neue Kräffte/weñ man des Tages 5. oder 6. mahl 4. oder 5. Löffel jedesmahl davon einnimbt. Auf dieſe Weiſe kan man allerley Fleiſch diſtilliren / und ſelbige vermehren oder mindern/ nach dem es die Noth erfordert.

Ein andere Ahrt das Fleiſch zu diſtillirn.

Thut daß Fleiſch welches ihr diſtilliren wolt/ es ſey Rind-Kalb-Hamel oder Vogel-Fleiſch/ ſiedet es auf in einen neuen glaſürten Topff wol vermacht / und wenn es wolgekochet / ſo preſſet es unter einer Preſſe

auß/

auß/ daß außgepreſſete diſtilliret in Balneo, wie oben gemeldet/ ihr könnet darzu einige Conſerven, oder was euch ſonſten beliebet/ hinzu thun. Nach der diſtillirung des Fleiſches/ bleibet am Boden eine Tinctur, welche durchgeſeihet/ und in Geſtalt eines Extracts eingekochet/ und vermiſchet mit gleichviel Terpentin/ und Wachs/ gibt ein Pflaſter zu den Schmertzen der Sehnen/ und kalten Zipperlein.

Ein fürtrefflich Stärckwaſſer vom Fleiſch.

Nehmet einen alten Han/ Kälber-Füſſe/ und ein blutig Stück vom Hamel/ ſchneidet alles in Stücken/ und thut ſie in einen neuen Topff der groß genug iſt/ decket den Topf mit dem Deckel wol zu/ und verſchmieret ihn mit Eyerweiß/ und lebendigen Kalch/ ſetzet ihn ins Balneum, und laſſet ihn darinnen kochen/ vergeſſet auch nicht einen kleinen Ring oder Krantz unter den Boden des Topffes zu ſetzen/ und daß das Balneum 2. Stunden lang ſiede. Darnach trücket alles was im Topff iſt/ unter der Preſſe auß/ laſſets kalt werden/ damit ihr das Fette davon mit einem Löffel wegnehmen könnet. Man giebt den Krancken einen oder zween Löffel voll von dieſer Stärckung/ 5. oder 6. mahl des Tages. Es gibt ſehr gute Nahrung.

Die Tinctur oder Extract von der Kalbs-Leber/ und Ochſen-Miltz.

Die Tinctur oder der Extract von der Kalbs-Leber und Rindes-Miltz/ werden eins wie daß andere bereitet. Stoſſet die Leber und Miltz in einem Marmorſteinern Mörſel/ darnach thut ſie in ein Glaß/ gieſſet einen guten Spiritum Vini darüber/ daß er 3. oder 4. Finger darüber gehe/ ſtopffet euer Gefäß zu/ und ſetzet es in ein laulicht Balneum, ſo lange biß der Spiritus ſich gefärbet/ denſelben gieſſet ab/ und gieſſet

friſchen Spiritum darauff/ und fahret alſo damit fort/ biß ſich nichts mehr färbe. Nehmet den gefärbten Spiritum, thut ihn in ein gläſern Kolben/ und diſtilliret ihn in Balneo davon ab/ biß nichts mehr davon auffſteige/ ſo wird die Tinctur am Boden bleiben/ die vermiſchet mit Zucker nach eurer Beliebung. Ein Löffel voll von der Tinctur der Kalbs-Leber/ biß auff zween/ Morgens und Abends genommen/ heilet die Lungenſucht; Sie erfreuet das Hertz/ vertreibet die Melancholey/ öffnet die Verſtopffung der Leber. Mann kan auch dieſe Tinctur zu einem Extract machen/ Pillen darauß zu formiren/ welche gleichmeßige Würckung haben/ ein biß zween Scrupel davon mit Roſen-Zucker eingenommen. Die Tinctur oder Extraction von des Rindes-Miltz/ öffnet die Verſtopffung des Miltzes/ und treibet alle Unreinigkeiten darauß. Sie verhindert daß die Miltz nicht geſchwelle/ und iſt gut für alle Kranckheiten die dieſes Glied betreffen können.

Von Eyeröhl.

Nehmet ſo viel Eyer als euch beliebet/ und laſſet ſie hart ſieden. Nehmet alle Dotter/ und thut ſie in eine Retorte/ und diſtilliret ſie mit einen Zirckel-Feuer oben und unten. Dieſes Oel iſt gut wider den Schlag/ wenn die jenigen ſo ſich deſſen befahren/ den Wirbel des Haubts die Woche einmahl damit beſtreichen. Es heilet auch die Zittermähler/ und trocknet die Geſchwüre/ heilet den Brandt/ und ſonderlich am Haubt/ und vertreibet die Narben ſo davon entſtanden. Es machet das Haar wieder wachſen/ ſo man den Ort damit beſtreichet. Nimbt weg die Flecken der Augen/ ſo man alle Tage einen Tropffen darein tröpfflet/ trocknet den Grind/ man muß aber zuvor die Haut abſcheren/ ehe man es gebrauchet/ ſtil-

let die Schmertzen des Zipperleins an den Fuſſen. Einen Tropffen davon in die Ohren gethan / ſtillet das Brauſen derſelben.

Vom Spiritu, Oel und Tinctur des Honigs.

Vermenget ein Pfund reines Sandes/mit 2. Pf. geſcheumbten Honigs / thut es in eine Retorte / und diſtilliret im Sande. Erſtlich wird ein weiß Waſſer übergehen / und wenn eine rothe Feuchtigkeit aufſteiget/ ſo leget eine andere Vorlage vor/dieſes iſt des Honigs Spiritus, der nicht mit dem vorigen muß vermiſchet werden/ wenn ihr ſehet daß nichts mehr übergehet / ſo vermehret das Feuer / alß dann kombt ein dickes Oel/daß man mit dem Spiritu nicht vermengen muß. Rectificire den Spiritum im Balneo, ſo bleibet die Tinctur am Grunde / und der Spiritus gehet über wie Waſſer.

Die Tugenden des Honigs ſind ſehr groß / ſo man alle ſeinen Nutzen wuſte / es ſolte mehres gebrauchet werden. Es bewehret den Leib vor aller Fäulung / und erhält die Geſundheit eine ſehr lange Zeit / biß ins höchſte Alter / 5 oder 6 Tropffen deß Spiritus, in einem Löffel voll Zimmetwaſſer / ſtillet das Bauchgrimmen oder die Colica. Mit Roßmarin-Waſſer genommen / tödtet und treibet er auß die Würme / und verwehret / daß ſie in dem Leibe nicht wachſen. Mit Salbeywaſſer heilet er den halben Schlag / man muß aber 40 Tage damit anhalten. Die Doſis iſt 10 biß 15 Tropffen. Das Oel und die Tinctur machen Haar wachſen / ſo man das Haupt 7 oder 8 mahl damit reibet. Die Tinctur mit Gerſtenmehl zu einem Pflaſter gemacht/ zertheilet die harten Geſchwulſten / und zeitiget die Beulen/ und Geſchwüren.

Von dem Wachs-Oel.

Nehmet gelb und wolriechend Wachs nach belie- bung/ laſſet es zergehen/ und miſchet darunter den 4 theil geſtoſſen Ziegelſtein/ oder ſchönen weiſſen Sand/ und machet darauß kleine Kugeln/ daß ſie in die Retorte gehen können/ füllet dieſelbe damit zum höchſten halb voll. Hütet euch/ daß das Wachs nicht überlauffe/ und nemet die Grad des Feuers in acht/ wenn kein Rauch mehr übergehet/ ſo iſt die Arbeit vollbracht. Scheidet das Waſſer von dem Oel/ durch ein Scheideglaß/ und gieſſet das Oel wiederum auf die feces, und cohibirt es 2 mahl/ ſo werdet ihr das Oel klar und rein haben. Es zerthei- let die harten Geſchwulſten/ durchdringt und nimt weg die Wundenmähler; ſo man eine lange Zeit mit deſſen gebrauch nachgefolget: Heilet die Wunden/ ſo von ſchieſſen herrühren/ ſtillet die Schmertzen des Zipperleins/ und heilet Schäden: Erlängert die Sehnen wieder/ und heilet die Schrundten der Brüſte/ und der Lippen.

Von Butter-Oel.

Nehmet friſche Butter die erſt gemacht iſt/ ma- chet davon kleine Ballen/ wie ihr mit dem Wachs gethan/ mit Aſchen oder Sand/ thut ſie in eine Retorten/ und diſtilliret in der Aſchen. Scheidet das Waſſer von dem Oel/ und cohibirts wie oben erwehnet. Dieſes Oel iſt fürtreflich gut zu allen Huſten und Schnupffen/ deſſen Doſis iſt 5 oder 6 Tropffen/ in Zuckerwaſſer/ oder Iſopwaſſers/ Morgens und Abends getruncken. Stillet die We- hetagen der Seiten/ ſo man ein Pflaſter von Küm- melmehl darauß machet. Man muß es dreymahl des Tages darauf legen.

Von Haaren-Oel.

Nehmet Haar / und machet kleine Ballen darauß / thut ſie in eine Retorte / davon ihr zum hoͤchſten 3 Theil voll fuͤllen ſollet / und leget eine Vorlage vor / lutirt ſie / hernacher diſtillirt mit einem Circul-Feuer unten und oben / biß kein Rauch mehr darauß gehet. Dieſes Oel hat einen ſehr durchdringenden Geruch / es iſt gut wider das Auffſteigen der Mutter / man beſtreichet die Schlaͤffe und Naſeloͤcher damit / es machet auch Haar wachſen / ſo man 8 oder 10 Tage den Ort damit beſtreichet / wo man ſie haben wil. Ehe man es gebraucht / muß man das Haupt wohl mit einen Leinen warmen Tuche reiben.

Von dem Spiritu der Milch.

Laſſet die Milch einen Wall thun ob dem Feuer / gieſſet einen Loͤffel voll Weineſſig darein / darnach filtrirt ſie / und thuts in ein glaͤſern Kolben / diſtillirt es in ſiedenden Balneo ſo lange biß nichts mehr uͤbergehet. Nehmt die Feces, die in den Kolben ſind / und rectificirt den Spiritum. Machet das Feuer einen Grad gelinder / und von 4 Noͤſſel die ihr habt / ziehet nur 3 und ein halb Noͤſſel ab; Nehmet die feces davon / und recticirts noch einmahl / und diſtillirt bey laulichen Feuer / und ziehet nur 3 Noͤſſel davon. Dieſer Spiritus iſt ſehr geſund zu gebrauchen / und kuͤhlet mehr / als die gemeine Butter-Milch. Seine Kaͤlte iſt durch das Feur corrigirt, und die boͤſen qualiteten ſind davon abgeſondert. Er iſt dem Magen nicht ſchaͤdlich. Man kan Roſen- oder Violen-Zucker dazu thun / nach Beſchaffenheit des Gebrechens / dazu man ihn gebrauchen wil / man kan allerley Milch auf dieſe weiſe diſtilliren / die E-

ſels-Milch alſo bereitet / iſt leicht zu verdauen / und dem Magen unſchädlich.

Für die Taube-Sucht.

Recip. Moſch. Aſar. præpar. aa. gr. iij.
Humectetur Ol. Majoran. Anthos aa. qu. 1.
M. D. in chartâ ceratâ.

Von dieſem Balſam muß man eine kleine Meſſerſpitze voll in ein ſtücklein klare Baumwolle einwickeln / und Tag und Nacht/ ſonderlich des Nachts in die Ohren einlegen / und wenn man ſpüret / daß der Geruch zimlich vergangen / wieder eine neue doſin nach voriger Art nehmen / ſo lange biß es durch GOttes Gnade geholffen/ welches ſich bald zu euſſern pfleget. Ehe man ſich aber dieſer Medicin bedienet/ iſt nötig ein gelindes laxativ oder Purgantz zu gebrauchen / worzu die Haupt-Pillen gar gut / darbey hiernechſt eine Blutreinigende mixtur ebenfals zu ſtatten kommen mag/ auch müſten die Ohren fein oft gereiniget / und mit warmen Tüchern ſanft gerieben werden. Uber diß iſt rathſam/ fleiſſig und fein warmen Thée zu trincken / da denn der erfolgte Schweiß mit einem warmen Tuche bequem abgetrucknet werden muß.

II. Theil.

II. Theil.

Von Chirurgiſchen oder euſſerlichen Artzneyen / Uberſchlägen / Pflaſtern / Salben / für das Frauen-Zimmer wolriechende Haarpuder / Zahnpulver / Sminck / Anſtreich-Waſſer / wohlriechende Seiffen/ ꝛc.

Liquor Aſtralis oder Aqua Stiptica.

Nim den beſten Ungariſchen Vitriol / welcher blaulicht iſt / ein Pfund / klaren Allaun ein Pfund / Phlegma Vitrioli ein Pfund / den Vitriol und Allaun mache zu Pulver / thu es ins Zucker-Glaß / geuß darauf die Phlegma Vitrioli, ſetze es in eine Sand-Capelle / laß es wol ſolviren / hernach gib jhm etwas ſtärcker Feur / daß die Phlegma halb abrauche / alßdenn filtrire es ſo warm durch ein Leſch-Papier / ſetze es in einen Keller / ſo werden Criſtallen anſchieſſen: Den liquor, welcher oben auf ſtehen bleibet / ſcheide davon in ein beſonder Glaß / thue darzu von dem beſten Oleo Vitrioli anderthalb Quentin / laß es noch etwas miteinander in der Wärme ſtehen / und behalt es zum Gebrauch.

Ein ſehr fürtreflich Waſſer zum Angeſicht.

Machet ein Brod von dem allerfeineſten Rocken-Mehl / angemacht mit Milch von einer weiſſen Ziegen / ſchiebet es in den Back-Ofen / und nehmet es wieder herauß / ehe es gantz gebacken iſt / darauß nehmet die Krume und Brocken die ſo klein / als immer müglich / und weichet ſie wiederum mit friſcher Ziegen-Milch ein / darzu thut das Weiſſe von ein halb Tu-

tzend Eyern / ſo durch den Schwam gedruckt worden / wenn das geſchehen / ſo nehmet eine Untze Kalck von Eyerſchalen/und nachdem jhr alles wol miteinander vermenget / thut es in einen gläſern Kolben / und diſtillirt es bey gelindem Feuer/ ſo werdet jhr ein fürtreflich Waſſer bekommen/ alle Flecken und Röthe des Angeſichts damit zu vertreiben / welches wunderbar weiß und ſchön machet.

Waſſer das Geſicht weiß zu machen.

Nehmet die Wurtzel von Stickwurtz und Narciſſen/thut beyde in ein gläſern Kolben / mit einem halben Nöſſel Küh-Milch / und Broſam oder Krüme von weiſſem Brod / diſtilliret es zu einem Waſſer ; Wenn ihr es nun gebrauchen wollet / ſo vermiſchet es mit halb ſo viel Waſſer der Königin von Ungarn / ſo werdet ihr ſehen/ daß es ſehr weiß machet. Ihr könnet es zu dem Angeſicht gebrauchen.

Waſſer von Venedig / daß ſehr gut iſt zu dem Angeſicht.

Nehmet zwey Nöſſel Milch von einer ſchwartzen Kuh / in dem May-Monat / thut ſie in eine gläſern Flaſche / mit acht geſtoſſenen und in ſtücken zerſchnittenen Citronen/und 4 Pomerantzen / eine Untze Zuckercand/ und 1 Loth Borras, ſetzet alles ins Balneum Mariæ oder Sand zu diſtilliren / bey allzeit gleichem Feuer/ welches das fürnehmſte dabey iſt / und ſtopffet die Flaſche nicht zu vor den andern Morgen/ nach der Diſtillation.

Ein Anders zu eben demſelben.

Nehmet 12 Citronen oder Schalen / ſchneidet die in ſtücken/12 friſche Eyer/6 in ſtücken zerhauene Hamels-Füſſe mit den Beinen / Zuckercand 4 Untzen / ein gut ſtück von einer Melonen / ſo viel Citrullen / 2

Quen-

Quentin Borras/ diſtilliret alles in einen gläſern Kolben durch einen bleyern Helm.

Die Sommerſproſſen zu vertreiben.

Nehmet Haußwurtz und Schelkraut diſtillirt es in Balneo Mariæ uñ waſchet euch mit dieſem Waſſer

Zubereitung der Rinds-Galle.

Nehmet ſo viel Rinds-Gallen als ihr wollet / und macht ſie auß in eine gläſerne Phiole/ uñ zu 1 Pfund ſchwer/ thut hinzu 1 Quent. Alaun/ 1 Loth Sal gemmæ oder Saltz vom Glaſe / ein Untze Zückercand/ zwey Quentin Borras / und ein Quentin Campher / ſtoſſet jedwedes beſonders/ und miſchet es hernach untereinander / und thut es in die Rinds-Galle / und rührt es ohngefehr ein viertel Stunde durch einander / hernach laſſet es ruhen / und dieſes thut alſo zwey oder drey mahl des Tags / funffzehen Tage lang/ biß die Galle ſo klar werde/wie ein Waſſer / dieſes diſtillirt durch ein Leſch-Papier/ und verwahret es. Man gebrauchet es/ſich vor der Soñenhitze zu bewahren / und beſtreichet damit das Geſicht/ wenn man wil aufs Feld gehen / des Abends wäſchet man es mit gemeinen Waſſer wieder ab / welches allen groben Anſtrich hinweg nimmt.

Waſſer zu dem Angeſicht.

Nehmet Rocken Kleyen/1 halb Viertel/und ſchlaget ſie 4 mal durch/biß kein Mehl mehr dabey iſt/laſſet ſie weichen in guten Wein Eſſig 3 oder 4 ſtunden zum wenigſten/ hernach thut darzu Eyerdotter / laſſet ſie darinnen zertreiben / und diſtillirt es in Balneo Mariæ, von dieſer Diſtillation gehet ein wunderbahres Waſſer über/welches dem Geſichte einen wunderſchonen Glantz giebt / es iſt gut / daß man es 8 oder

10 Tage an der Sonnen halte/ und die Flaſche wohl verſtopffe.

Ein Waſſer das Geſicht ſchön zu machen/ und die Runtzeln damit zu vertreiben.

Nehmet flieſſend Waſſer / ſo am allermeiſten geſchlagen iſt/ daß iſt ſolches/welches unter der Mühlen durchgehet / ſo es ſeyn kan/ ſonſten muß man es in ein Gefäß thun/ das nicht gantz voll iſt/und eine gute Zeit ſchütteln / damit es wol geſchlagen werde/ nach dieſen ſeiget es durch ein rein leinen Tuch / und thut es in einen neuen glaſürten Topff/ mit einer Handvoll Gerſten/ die wol gewaſchen/ und laſſet es bey einem Kohl-Feuer kochen / biß die Gerſte keimet / alsdann nehmet es vom Feuer / und laſſet ſichs ſetzen / und ſeiget es abermahls durch ein leinen Tuch / in eine gläſerne Flaſche / daß der 4te Theil leer bleibe / darein thut zu einem Nöſſel Waſſer 3. Tropffen weiſſen Balſam/ oder Balſam von Peru/ der erſte aber iſt beſſer/ und ſchüttelt und rüttelt gemeldte Flaſche zehen oder zwölff Stünden lang ohn auffhören / und biß ſich der Balſam gantz mit dem Waſſer vereiniget hat / und daß das Waſſer trübe und ein wenig weißlicht bleibe / ſo iſt es vollkommen bereitet. Es thut Wunder das Geſicht ſchön zu machen/und jung und friſch zu erhalten/ es nimbt auch die Runtzeln mit der Zeit hinweg/wenn man es täglich einmahl gebrauchet.

Mercket / daß man das Geſicht mit flieſſendem Regen oder Brunnen-Waſſer waſchen muß / ehe man dieſes Waſſer gebraucht.

Die Runtzeln des Angeſichts zu vertreiben.

Man muß eine Feuer-Schauffel haben / und dieſelbige laſſen heiß werden/hernach gepulverte Myrrhen darauff thun / und das Geſichte darüber halten/

den

den Rauch davon zu empfangen / und ein grob leinen Tuch umb das Haubt legen / beſagten Rauch deſto beſſer beyſammen zu halten / und dieſes dreymahl wiederholen; hernach wenn man die Schauffel wieder heiß werden läſſet / muß man blancken Wein in den Mund nehmen / und die Schauffel damit beſprengen / und den davon aufſteigenden Rauch ebenmäßig in dem Geſichte empfahen und ſammlen / und dieſes gleicher Geſtalt dreymahl wiederholen / und ſolches Abends und Morgens ſo lange thun / als ihr wollet / werdet deßfals Wunder ſehen.

Eine fürtrefliche Pomade zu dem Angeſicht.

Nehmet Hamel-Füſſe / ſo viel als ihr wollet / und weñ ihr ſie abgezogen / nehmet die Beine darauß / und zuſchlaget die langen Beine / das Marck daraus zu bekommen / welches im vollen Mond geſchehen ſol / ſo es geſchehen kan / deñ zu der Zeit haben ſie am meiſten Marck. Um ſolches deſto beſſer zu thun / ſo iſt es gut daß ihr die Beine ein paar Tage in einem Keller in Waſſer weichet / und des Tages drey oder viermahl friſch Waſſer gebet / ſo werdet ihr ſie deſto leichter zermalmen können; Man muß zu zwey Tutzend Hamel-Füſſe zum wenigſten ein halb Tutzend Kälber-Füſſe darzu thun / wenn ihr das Marck außgezogen / ſo waſchet ſie mit vielem Waſſer / auch mit Roſen-Waſſer / biß es recht ſchön weiß iſt. Am andern Theil waſchet auch die Beine davon das Marck außgezogen worden / und laſſet ſie in reinem Waſſer eine gute Stunde oder zwo kochen / hernach ſeiget ſie durch einen leinen Tuch / und laſſet das Waſſer des Abends biß an den folgenden Morgen ſtehen / von demſelben nehmet alsdann geſchwind das Oel oder Fett ab / das oben darauff ſchwimmet / oder ſich oben geſetzet hat / mit einem

nem ſilbern Löffel/ſolches thut zu dem Marck/und laſſet es über ein Kohlfeuer ſchmeltzen / und thut/ ſo es ohngefehr 4. Untzen ſchwer iſt / darzu ein Quentin Borras / und ſo viel gebrandten Allaun / und nachdem ihrs ein wenig kochen laſſet/thut noch weiter hinzu zwo Untzen Oel / von den 4. kalten Samen/ ſo ohne Feuer außgezogen worden / mit ein wenig weiſſen Wachs oder Hamel-Talch/ aber das Fett von einem Ziegenböcklein Netze iſt das beſte unter allen ; Denn man hält dafür / daß das erſte das Geſicht Anfangs roth mache / und das Wachs daſſelbige angreiffet/ da hingegen dieſes weder das eine noch das andere thut / hernach ſeiget und drücket es durch ein leinen Tuch/und gebrauchet euch deſſelben.

Ein fürtreffliche Pomade zu den Lippen.

Nehmet ſüſſes Mandel-Oel eine Untze / ſetzet es übers Feuer / und ohngefehr 1. Quentin oder etwas mehr friſchen Hamel Talch / ſo nur jetzt geſchlachtet/ und ein wenig von rother Ochſen-Zunge/(Orcanette) ihm die Farbe zu geben / laſſet es eine Zeitlang mit einander kochen / ſo iſt es zum Gebrauch fertig; Man kan auch/ wenn man will / an ſtatt des ſüſſen Mandelöls von Jaſmin oder von andern Blumen nehmen/ ſo man ihr einen guten Geruch wil geben: Das Mandelöl muß ohne Feuer außgezogen ſeyn.

Das Angeſicht ſchön zu machen.

Nim gute ſafftige Citronen / und hartgeſottene Eyer in Scheiben zerſchnitten / Schichtweiſe über einander geleget/thue es ins diſtillir Gefäß/an deſſen Boden ein Pfund wolgewaſchener Terpentin lieget/ und diſtillir es bey gelindem Feuer über. Das Ubergangene bewahre zum Gebrauch.

Ein anders.

Nim lebendigen Schwefel 2 Loth / des beſten außgeleſenen Weyrauchs und Myrrhen / jedes 4 Loth / Börnſtein 10 Loth / jedes beſonderlich klein geſtoſſen / alßdenn mit Roſenwaſſer impaſtiret und einen Tag ſtehen laſſen / allemahl / wenn du es umrühreſt ein wenig Roſenwaſſer zugegoſſen / alßdenn durch den Helm diſtilliret / was übergangen iſt / das ſetze an die Sonne / damit es ſich deſto beſſer purificiren könne. Wenn du nun zu Bette geheſt / muſtu das Angeſicht vorher mit im Munde warm gemachten Waſſer waſchen / alßdenn mit obigen beſtreichen / und deß Morgens wiederum mit laulichten Waſſer abgewaſchen.

Oder: Nim Peterſilien-Samen / Neſſel-Samen und Pferſichkörner / gleich viel / koche es in Waſſer / und waſche das Angeſicht damit.

Oder: Koche Roßmarin-Blüten / Alaun und Weinſtein / mit Wein / und waſche dich damit.

Oder: Nim zu Pulver gemachten Berg-Alaun / und ein friſch gelegtes Ey / thue das Weiſſe darauß / und laß es miteinander ſieden / und rühre es wol um / daß es hart wird wie eine Salbe / damit ſalbe das Angeſicht.

Oder: Nim Limonien / und gedörrete Bohnen / laß es in Wein mit einandtr weichen / thue darzu Honig / Eyer und Ziegenmilch / alßdenn diſtillire es.

Oder: Nim Roſenwaſſer ein Maß / eines jungen Knaben Urin 4 Maß / Sal Gemmæ 2 Loth / Zimmetrinde 4 Loth / Nägelein 10 Loth / wol pulveriſiret / alßdenn bey lindem Feuer mit einander diſtilliret.

Das Angeſicht gläntzend zu machen.

Nim eine groſſe Citron / ſchneide an der Blüten eine Scheibe herab / nim von dem inwendigen ſo viel herauß /

herauß/als eine Welſche Nuß groß iſt/an deſſen ſtat thue ſo viel Zuckercandi hinein/ koche es wol mit Waſſer/ biß der Zucker zergangen iſt/ laſſe es hernach in warmer Aſchen wieder auffſieden/rühre es allezeit um/ ſo lange biß es dicke wird/ und anfänget durch zu ſchwitzen/ laß es eine weile ſtehen/ nim darnach den Deckel/ den du oben davon abgeſchnitten hatteſt/ wieder davon/ſtecke einen Finger in das Loch hinein/und nim ein wenig von der Mixtur darauß/ ſtreich es auf ein Tüchlein/ und reibe das Angeſicht damit.

Das Angeſicht wolgeſtalt zu erhalten.

Nim ein Melon/die halb reiff iſt/ ſchneide die in Scheiben / lege dieſelbe Schichtweiſe mit Zucker und ſchwartzen Balſam eines umbs ander in ein Geſchirr/ hernach diſtillire es miteinander im ſiedenden Balneo Mariæ, was übergehet verwahre wol und ſalbe damit das Angeſicht.

Oder:

Nim Mandelblüthen im Schatten getrocknet/ 1 Pfund/ Kürbs-Blumen 1 halb Pfund/ weiſſe Lilien 1 Pfund/ 6 in ſtücken geſchnittene Citronen/ das weiſſe und die Schalen von 2 Dutzend friſchen Eyern/ ein halb Nöſſel weiſſen Wein/ alles eine Nacht über mit einander geweichet/ hernach in ſiedendem Balneo Mariæ diſtilliret/ biß die feces trocken auf dem Boden liegen bleiben / hiemit des Abends aufgeſtrichen und des Morgens das Angeſicht ſänfftiglich abgetrocknet.

Ein anders.

Nim die Waſſer von Meyenblümlein/Bohnen-Blüthe/ weiſſe Lilien/ Poley jedes 3 Loth / von weiſſen Roſen/Weißwurtz/ Erdbeerkraut jedes 4 Loth / von

von weiſſen Seeblumen 2 Loth / Campher 4 Loth / dieſe Waſſer alle wol untereinander gemenget / in ein Glaß gethan/ und wol verbunden/ und damit das Angeſicht gewaſchen.

Ein anders.

Nim Weinhefe mache ſie trocken / brenne ſie zu Pulver/ in einem eiſern Topfe/ ſchůtte das Pulver in ein Såcklein/ henge es an einen feuchten Ort / ſo ſo wird ein Waſſer darauß / mit dieſem beſtreich das Angeſicht.

Ein anders.

Nim Terpentin der helle und ſauber iſt / ſo viel du wilt / das Gelbe von ſehr friſchen Eyern / thue es zuſammen wol vermiſchet in ein Glaß / dieſes bedecke mit einem andern Glaſe/ und ſetze es alſo an die Sonne / laß es allda ſo lange ſtehen / biß es eine Haut bekommet; Wenn ſich dieſe Haut an einem Ort aufthut/ ſo lauft ein Oel herauß/ das nim mit einem ſilbern Lôffel herauß/und beſtreich das Angeſicht damit.

Oder:

Diſtillire von guten unzeitigen Weintrauben/ die feine groſſe Beeren haben / ein Waſſer/ und waſche das Angeſicht damit.

Ein fůrtrefliches Waſſer das Angeſicht wolgeſtallt zu erhalten.

Nim junge Tauben eilff ſtůck/Kalbfleiſch 11 Pf. ſemen Cataputiæ, wol abgeſchelet 8 Loth / Pimpernůßlein/geſchelete ſůſſe Mandeln/ zerſtoſſene und gereinigte Wurtzeln von weiſſen und blauen Lilien/von Bohnen/Rindern Galle/ Radic. Serpentariæ, Fraxinellæ, jedes ſo viel deren genug iſt / weiß Brod Krume mit Milch befeuchtet / Gummi Amoniaci in Eſſig ſolviret/ die Blumen von Reinweyden / je-

des gleich viel/ als genug iſt/ miſche alles wol untereinander/und diſtillire es bey gelindem Feuer/ in dem was übergangen iſt/ thue ein wenig Bieſem und weiſſen Benzoe/ und dergleichen/ und bewahre es wol zum Gebrauch.

Oder:

Nim weiſſe Lilienblätter/ ſo viel du wilt/ diſtillire ſie/und thue darzu gewaſchenen weiſſen Sandel/ biß es weiß werde/ ferner thue zu jedweder Untze dieſes Waſſers/ gewaſchenen/getrockneten und geriebenen Maſtix 6 oder 8 Loth und diſtillire es.

Lippen Salbe.

Nim einen neuen Topf/ thue Nußöhl darein/ laß es auff den Kohlen warm werden/ hernach thue roth Wachs darein/ laß es ſo lange ſtehen/biß das Wachs allmählich zergangen.

Oder:

Nim geſchäumten Honig/ ein wenig ſucci ſalvatici, und Cucumeri aſinini, ſo viel Roſenwaſſer als des Honigs/ und laß es halb einkochen/ damit ſchmiere die Lippen/reibe ſie hernach mit Nußkern.

Rothe Läpplein das Angeſicht anzuſtreichen.

Nim eines jungen Knaben Harn/ laß ihn kochen und wol abſcheumen/ ſo lang es abſchäumen kan oder wil/darzu thue 6 Pfund Weineſſig. 2 Pfund Virginien Holtz gantz klein geſchabet/ und 1 Pf. Stein Alaun/ mehr oder weniger/ nachdem es klar iſt/ laß es 1 dritten Theil einkochen/ oder wenn 2 Drittheil einkochen/ wird es noch ſtärcker und feiner/ darnach nim es vom Feuer/ laß alte reine Läplein 6 Tage darinnen liegen/ hernach im Schatten getrocknet und zum Gebrauch bewahret.

Fur die Sommerſproſſen.

Nim 2 Dutzend friſche Eyer / laß ſie in heiſſer Aſche hart werden / vermiſche ſie mit 1 halben Pfund ſubtil pulveriſirten Bleyweiß / drůcke es alßdann unter der Preſſen auß / und diſtillire die außgepreſte Feuchtigkeit im Balneo Mariæ.

Ein ſtårckeres fůr die Sommerflecken.

Nim 1 Pfund Aqua vitæ, 4 Loth flores Sulphuris, 1 Pfund Brombeeren / laß das zuſammen 24 Stunden auff warmer Aſchen weichen in einer Retorten / hernach diſtillire es in Eiſenfeilich / biß kein Dampff mehr herauß gehe / und beſtreich damit die Flecken Morgens und Abends.

Wider die Finnen im Angeſicht.

Nim Vitriol / Grůnſpan / Alaun / jedes 1 Loth / Mercurii ſublimati 1 halb Loth / dieſes alles 6 Tage in Brandtewein geweichet / und das Angeſicht Abens und Morgens damit gewaſchen.

Wider die Sproſſen im Angeſicht.

Nim 15 friſche Eyer mit Schalen und allem / lege ſie in den allerſchåfſten Eſſig; Wenn alles zergangen / ſo thue 2. Loth Senff darzu und laſſe es diſtilliren. Es muß aber Abends und Morgens aufgeſchmieret werden.

Wider die Sonnen-Flecken.

Nehmet Roſen-Waſſer zwo Untzen / Milch eine Untze / unzeitigen Trauben Safft 1. Loth / geſtoſſen Weyrauch 2. Quentin / Eyweiß wolgeſchlagen / reibt euch damit / ehe ihr zu Bette gehet.

Der Venus Schnupf-Tuch.

Nehmt Kreiden von Bianzon oder Spaniſche Kreide ein halb Viertel / laſſet dieſelbige in einem

Glaß-Ofen oder ſonſten calciniren/ hernach vermiſchet ſie mit gutem Brandwein oder Spiritu Vini, und laſt es ſich 24 Stunden lang wol mit einander vereinigen/ hernach feuchtet eure Tücher damit an/ und laſſet ſie im Schatten trocknen/ ohne Staub/ Sonnen oder Feuer; Es iſt gut daß man ſie mit dieſer Materie zu dreyenmalen befeuchte/ hernach behaltet ſie trocken; dieſe Art iſt die allerfürtreflichſte unter allen ſo ich geſehen/ und das Schnupf-Tuch wird faſt niemals unſauber.

Jungfrauen-Milch.

Nehmt Storax und Benzoe jedes 2 Unzen/ macht es zu Pulver/ hernach thut es in 12. Unzen Spiritus Vini der drey oder viermal übergangen iſt/ thut alles in eine gläſerne Flaſche daß 2 Drittheil ledig bleiben/ und verbindets mit einem Pergament/ darein ſtechet 4. oder 5. Löcher mit einer Nadel. Hernach ſetzts ins Balneum Mariæ, nur 1. Viertelſtunde lang/ das iſt/ wenn ihr ſehet das Waſſer ſieden/ ſo müſt ihr die Phiole geſchwind heraus nehmen und in eine Servette wickeln/ damit die Flaſche nicht zerſpringe; folgends nehmet weiſſen Balſam/ oder von Peru eine Unze/ darein thut die Galle von einem Ey/ welches in der Hand mit ein wenig Brandwein vermiſchet iſt; hernach laſſe man es 40. Tage ſtille ſtehen/ und gebrauche es.

Eine andere Jungfrau-Milch die geſchwinder und ſicherer iſt.

Nehmet das Kraut Hauswurz/ ſtoſſet es in einem Marmorſteinern Mörſel/ und preſſet den Saft davon aus/ dieſen Saft ſeiget durch/ und laſſet ihn ein klein wenig warm werden/ welches hilfft/ daß er fein klar wird/ und wenn ihr ihn gebrauchen wolt/ ſo müſſet ihr ihn in ein Glaß thun/ und etliche Tropffen von

einem

einem guten Spiritus Vini darein ſchütten / ſo wird alsbald wie eine geronnene Milch aus beſagtem Saft werden/ welche ſehr fürtreflich iſt/das Geſicht glatt zu machen/und die Röthe deſſelben zu vertreiben.

Eine fürtrefliche Spaniſche Weiſſe.

Nehmet Orientaliſche Saat-Perlen/ weiſſe oder bleiche Corallen / jedes 2. Unzen / ſtoſſet jedwedes beſonders / hernach thut es in einen Glaß-Kolben / und gieſſet darzu ſo viel Scheide-Waſſer / ſo viel als ihr darzu nöthig zu ſeyn erachtet / hernach ſollet ihr noch einen andern Kolben haben / und darein thun Wißmuht 8. Unzen/das vorher wol geſtoſſen/ und darnach voriges Waſſer darüber/ biß ſich alles aufgelöſt/hernach miſchet die Perlen und Corallen unter einander/ und ſchüttet das / was ihr von dem Wißmuth aufgelöſet / auf die gemeldten Perlen und Corallen / damit ſie ſich niederſchlagen/ und ehe ſie ſich vermiſchen/muß man alle Tage zweymal Brunnen-Waſſer darzu thun/biß ihr keinen Geſchmack von dem Scheidwaſſer mehr ſpüret / und alsdann gebrauchet es mit Waſſer von Pferſich-Blüthē/und laſſet jedes beſonders diſtilliren. Wenn ihr es gebrauchen wollet/ſo nehmet von beyden gleich viel / und thut dieſe Compoſition darein. Der Safft von Citronen iſt beſſer.

Die Zähne weiß zu machen.

Nehmet Roſen-Waſſer/ Roſen-Syrup/ weiſſen Honig/ Wegbreit-Waſſer / jedes 1. Loth/ Spiritus Vitrioli, 4. Untzen/ miſchet alles zuſammen/ und reibet damit die Zähne mit einem Tüchlein / waſchet ſie hernach ab mit Roſen- und Wegbreit-Waſſer/ jedes gleich viel.

Ein anders.

Nehmet Salbey / rothe Roſen-Blätter / jedes ſo

 viel

viel man zweymahl mit den fordern dreyen Fingern faſſen kan/ Viol-Wurtzel eine Untze/ Frantzoſenholtz drey Quentin/ Roſen-Holtz ein Quentin/ Os Sepiæ zwey Quentin/ Maſtix drey Quentin/ Myrrhen ein Quentin/ Zimmetrinde ein Quentin/ zubereiteten Bimſtein ſechs Quentin/ wol gepulverſirten rothen Sandel ein Loth/ rothe Corallen ſechs Quentin/ machet alles zu Pulver/ und ſo es euch beliebet zu einer dünnen Latwerge.

Ein anders.

Nehmet rothe Corallen/ Dattelſteine/ alles zu einem feinen Pulver gemacht/ Perlen/ jedes eine Untze/ eine Untze durchgeſibten gelben Sandel/ zwo Untzen durchgeſibten Calmus/ eine Untze Viol-Wurtzel/ zwey Gläſer vol Roſen-Waſſer/ ein Borſtorffer Epffel in kleine Stücklein zerſchnitten/ die Krüme aus einem Schilling weiß-Brod/ daß wol trucken und durchgeſibbet iſt/ knetet alles zuſammen/ mit zwo Untzen Dragant/ ſo in Roſen-Waſſer zergangen/ und machet eine Maſſa darauß zu eurem Gebrauch.

Die Haar bald wachſend zu machen.

Nehmet Neſſeln die bey der Sonnen Auffgang wachſen/ davon nehmet den Safft und benetzet damit alle Morgen die Zähne an dem Kamm/ und kämmet euch damit gegen die Haar/ ſo werden ſie alsbald wachſen/ iſt bewehrt.

Ein Pflaſter Haar auß zu ziehen.

Nim Terpentin 4. Loth/ weiß Wachs ein Loth/ Benzoe, ſtorax Calamita jedes ein wenig/ laß erſtlich das Wachs zergehen/ hernach den Benzoe und Storax, als denn thue den Terpentin darzu mit ein wenig Bleyweiß und Maſtix/ und mache es mit einander zu einer Salben/ nicht zu dicke noch zu dünne;

davon ſchmiere ein Pflaſter / und lege es über Nacht auff / es muß aber der Ort vorher mit warmen Waſſer gewaſchen und ſtarck gerieben werden. Solte bey Abnehmung des Pflaſters etwas davon zurücke bleiben / ſo waſche es mit warmen Waſſer ab / und reibe es mit einem wöllenen Läplein / und etwas Kleyen / hernach waſche das Geſichte mit Brandtewein.

Ein anders / die Haare auß zuziehen.

Nim wolgeſäubert Tannen Hartz 1. Pfund / Terpentin 8. Loth / gelb Wachs 2. Loth / dieſes läſſet man in einem Tiegel zergehen / und miſchet alles fleißig unter einander / und machet davon ein Pflaſter / leget es auff den haarichten Ort die Nacht über / den Ort aber wäſchet man zuvor wol mit warmen Waſſer.

Ein anders.

Nim Soda 2. Loth / ungelöſchten Kalck 20 Loth / Auripigment 16. Loth / alles wol klein geſtoſſen / gieſſe darüber 4. quer Finger hoch Lauge / laſſe es eine Stunde lang kochen / und hernach 24. Stunden ſtille ſtehen / alsdenn rühre es wol um und nim darvon 6. Loth / und gemein Oel 2. Loth / laß es wiederum kochen / biß die Lauge verrauchet iſt / dieſes kanſt du mercken / wenn du einen Tropffen davon ins Feuer wirffſt / daß es nicht ziſchet. Mit dieſem Oel ſalbe dich / wann du dich vorher mit warmen Waſſer wol gewaſchen haſt / wann nun die Haare abgehen / ſo waſche dich wieder mit warmen Waſſer / und ſalbe dich mit Roſen oder Violenöhl / dieſes ſoll geſchehen in dem abnehmenden Mond.

Die Zähne ſauber und gut zu behalten.

Nim Alexandriſch Gummi Arabicum, das ſchön weiß und klar iſt / Myrrhen jedes 4. Loth / friſch Brunnenwaſſer 6. Pf. gummi Lacca 10. Loth / Lignum

gnum Aloes 10. Loth/ miſche alles wol unter einander/ und ſetze es in einem glaſürten Topff über gelinde Feuer / laß es einen guten Theil einſieden/ hernach nim es ab und laß es kalt werden. Mit dieſem Waſſer netze ein Tüchlein/ reibe die Zähn damit ſpüle auch den Mund damit/ es iſt ſehr gut.

Die Zähne weiß zu machen.

Nehmet Aqua vitæ, Roſenhonig/Berg-Allaun/ pulveriſiret/laſt es mit einander kochen/damit reibet die Zähne mit einem Stöcklein / deſſen Spitze mit ein wenig Baum-Wolle umwickelt iſt / wenn aber das Zahnfleiſch davon weiß werden ſolte / ſo nehmet Drachenblut und Roſenhonig / miſchet es unter einander / und reibt das Zahnfleiſch damit/ ſo wird es wieder roth.

Stängelein die Zähne damit weiß zu machen.

Nim gummi Tragant 2. Loth / Bimſenſtein 1. halb Loth/gummi Arabicum 1. Loth/zu ſubtilen Pulver gemachten Criſtall 2. Loth / laß die Gummata in Roſenwaſſer zergehen / hernach miſche die Pulver darnit / und mache Stänglein daraus / die laß im Schatten trocknen / und bewahre ſie ſauber zum Gebrauch.

Zahn Wehetagen.

Nehmet Roſen-Honig/und Aqua vitæ gleichviel/ laſſet es kochen/und haltet dieſes Gekochte warm auff den Wehetagen.

Zahn Gebrechen.

Nehmet guten Honig 2. Untzen / ein Glaß voll Wein-Eſſig/aber von dem ſchwartzen/Gewürtz-Nägelin 1. Loth/laſſet alles einſieden biß auf 1. Viertheil/

in einem neuen Topf / reibet damit die Zähne deß Morgens/nach der Mittagsmalzeit und deß Abends.

Vor das Zahnwehe.

Nehmet Honig/ Pfeffer ſo viel man mit den dreyen fördern Fingern faſſen kan / ſo viel Salbey/ laſſet alles kochen/ und auff den Zahn halten.

Die Zähne weiß zu machen.

Reibet ſie mit der Wurtzel von Wolffs-Milch.

Ein anders.

Nehmet Aſchen von Neſſeln / man kan ein wenig Gewürtz-Nägelein/Zucker und Mußcaten Nüß darzu thun/iſt bewehrt.

Ein anders.

Nehmet gebrandte Gerſten/ oder gebrandte Neſſeln/ reibet die Zähne damit.

Opiata die Zähne weiß zu machen.

Nim Drachenbluth/ Orientaliſche Perlen/ Maſtix/Corallen/Zimmet/fein geſtoſſenen Zucker/von jeden 1 Loth/vermenge es mit Syrup von trocknen Roſen/und mache es zu einer Opiata.

Eine Salbe Haare weg zu bringen.

Nimm lebendigen Kalck / auripigment , jedes ſo viel du wilt/mache es zu feinen Pulver und mit einer ſcharffen Lauge zu einer Salbe/damit reibe die Haar/ und waſche ſie mit warmen Waſſer wieder ab/ ſo gehen ſie weg / wachſen aber wieder / derowegen muß man dieſes Mittel wiederholen.

Oder.

Nimm Schellkraut-Safft / vermiſche ihn mit Baumöhl/ und beſtreiche den Ort / da man keine Haare haben wil/ damit.

Oder.

Nimm 5. Fledermäuſe / brenne die zu Pulver/das

ſtoß mit Ameiſen/ ſo viel deren darzu genug ſind/ daß es wie eine Salbe werde / dann ſchmiere den Ort/ ſo werden keine Haare darbleiben.

Haare wachſen machen.

Nimm weiſſen friſchen Jungfern-Honig/ausgepreßten Safft von groſſen Zwiebeln / als eine Salbe unter einander gemiſchet/nachdem du nun erſt das Haupt wol gekämmet/ gereiniget/ und alſo die Pori wol geöfnet worden/ſo beſtreich die Haut des Haupts wol mit dieſer Salbe.

Ein ſehr kräfftiges Waſſer / welches die Zähne ſtärcket / bewahret das Zahnfleiſch für Fäule/ und heilet trieffende Augen.

Nehmet weiſſen Vitriol / ein halb Pfund/ Bolus Armenus ſechs Untzen / Kampffer anderthalb Untzen / das thut in Waſſer ſo jetzund zu ſieden will anfangen/ und laſſet es ein wenig auffwallen/ nehmet es vom Feuer/ und ſeiget es durch ein leinen Tuch. Dieſes Waſſer vertreibet allerhand Schaden ohn einiges anders Ding / heilet alle Flüſſe/ und reiniget ſie/ ſtärcket die Glieder / und thut alles was oben gemeldet iſt/ machet ſchöne Hände und heilet allerhand Flecken und Jucken der Haut.

Zahnſchmertzen zu ſtillen.

Nehmet gleich viel Waſſer und Wein-Eſſig / und laſſet es mit Gewürtz-Nägelein/ Saltz/ Pfeffer/ und ein wenig guten Brandwein auffſieden / und machet ein Gurgel-Waſſer davon.

Schmertzen der Zähne zu ſtillen.

Nehmet die andere Rinde von Eſchen-Holtz / und die andere Rinde von Roßmarin/ jedes ein halb Viertel/ laſſet es auff einer glüenden Feuer-Schauffel verbrennen

brennen / von dem Pulver machet einen Teig mit gutem Brandtwein / und leget davon einer Erbſen groß auff die Pulß-Ader.

Ein anders.

Nehmet den Safft von Schell-Kraut / welches ihr von einander ſchneiden und auff die Zähne thun ſollet.

Ein anders bewehrt.

Nehmet Kampffer einer Bohnen groß / laſt ihn zergehen in ein wenig guten Brandwein / in einer kleinen gläſern Phiole auff warmer Aſchen / hernach netzet ein wenig Baum-Wolle oder feine Wiche damit / und berůhret damit den Zahn ; Iſt derſelbe hol / ſo muß man die Baum-Wolle oder feuchte Wiche darinnen ſtecken laſſen.

Einen Zahn ohne Schmertzen ausfallen zu machen / ein wunderbahres Geheimnuß.

Nehmet eine grůne lebendige Eyder / thut die in einen neuen erdenen unglaſůrten Topff / ſtopffet und lutiret denſelben wol / und ſetzet ihn in einen Ofen / und wenn ihr verſpůhret / daß ſie todt iſt / und ihr ſie wieder kalt werden laſſet / ſo machet oben im Deckel ein Loch einer Erbſen groß / dadurch laſſet einer Untze Scheide - Waſſer und ein Loth des allerſtärckſten Brandweins mit einander vermiſchet hinein lauffen; Hernach verſtopffet das Loch mit feiſter Erden / und ſetzet den Topff wieder ůbers Feuer / biß ſo lange alles verzehrt und die Eyder zu Pulver worden iſt ; Dieſe nehmet und ſtoſſet ſie in einem hǒltzernen Mǒrſel / und bewahret ſie an einen truckenen Ort / euch deſſen folgender maſſen zu bedienen.

Reibet das Zahn-Fleiſch des verdorbenen oder ſchmertzhafften Zahns ſo wird in einem Augenblick

blick daſſelbe das Fleiſch des Zahnfleiſches abſcheiden/ ja auch den Zahn des Kiefels/ und alſo werdet ihr ihn kön̄en leichtlich und ohne Schmertzen heraus ziehen.

Die Zähne ſauber und mit Fleiſch bewachſen zu machen.

Nehmet Drachen-Blut und Zimmetrinde/ drey Untzen/ gebrandten Allaun zwo Untzen/ machet aus allem ein ſubtil Pulver/ und reibet des Tages einmal die Zähne damit/ den andern Tag aber nicht.

Das Zahnfleiſch und Zähne zu befeſtigen/ daß ſie nicht wackeln.

Nehmet gebrandte Regen-Würme/ damit reibet die Zähne; oder auch eine im Ofen getrocknete und zu Pulver gemachte Kalbs-Leber/ thut darzu Honig/ und laſſet es mit einander zu einem dicken Safft kochē.

Wolriechendes Haar-Pulver.

Nehmt Eichen-Mooß / und thuts in ein leinen Sack/und laſt es einen gantzen Tag im Waſſer weichen/hernach trett es einmal oder drey mit Füſſen/und waſchets offt ab mit friſchem reinen Waſſer/und laſſets zween oder drey Tag trocknen/ und breitets auff einem Brete aus/ hernach wenn es trocken/ ſo muß man ihn ſtoſſen/ und wiederum auffm Bret ausbreiten/ zu trocknen/hernach wieder ſtoſſen/ und wieder außbreiten/ und mit Roſenwaſſer anfeuchten/ und wieder trocknen laſſen/ und wiederſtoſſen/ hernach durch ein Sib oder Taffet durchſchlagen/und mit hernach beſchriebenen Pulvern ſo viel oder wenig als man will vermiſchen/ nach demihr es gut begehret.

Zubereitung deß wolriechenden Pulvers.

Nehmt 1. Quentin Biſem/4. Gewürznägelein/4. Untzen Körner von Lavendel / Zibeth anderthalb

Quentin/grauen Ambra ein halb Quentin / laſt den Stempel und Mörſer warm machen/hernach nehmet den Biſem / die Negelein und Lavandes/ und ohngefehr für 1. Schilling weiſſen Zucker/mit einem Glaß voll Engelwaſſer oder Roſenwaſſer/ hernach reibt alles in dem Mörſer/und nehmt 1 Hand voll von dieſem Pulver / und vermenget es wol unter einander / hernach ſibt es durch ein Sib / biß ſo lange ihr die Krafft und den Geruch daraus bekommt / der euch gefällt. Hierzu könnet ihr 2. oder 3. Pfund Pulver / ja auch wol mehr ſetzen/was den Zibeth betrifft/den muß man an das Ende deß Stempels thun/ und das gemeldete Pulver wol damit zurichten und reiben / hernach beſagten Pulvers ſechs Pfund ſchwer nehmen/und daſſelb mit wenigen in den Mörſer thun/und das Pulver und den Zibeth wol mit einander vereinigen/ und wol mit dem Stempel untereinander reiben/hernach wieder durch ein hären Sib gehen laſſē/mit dem andern/ mit Biſem zugerichteten Pulver es zu vereinigen/und was den Ambra anlangt / den muß man ſehr wol in den Mörſer ſtoſſen / und allmählich bey 2. Pfund von dem obbeſchriebenen weiſſen Pulver / oder auch mit dem grauen vermengen / bis ſo lange der Ambra gantz geſtoſſen iſt/hernach durch ein hären Sib durch ſchlagen/ und die 3. Pulver wol mit einander vermiſchen und vereinigen.

Ihr ſollet einen kleinen Sack haben/ von weiſſem Hamel-Fell/ der wol zuſammen genehet iſt mit ſtarckem Zwirn/ wenn derſelbige verfertiget / ſo thut euer wolriechendes Pulver/ es zu bewahren hinein/ und miſchet es ſo viel und wenig / als ihr wollet/ nachdem man wolriechend Pulver zu haben begehrt.

Das

Das Corpus dieſer gedachten Pulver zu machen: Zu dem erſten Corpus deß weiſſen Pulvers.

Nehmt ein Pfund Violen-Wurz / und 12. getrocknete Beine/und 8. Pfund Kraftmehl/eine Hand voll Rindes-oder Hamel-Beine gebrennt biß ſie weiß werden / ſtoſt alles zuſammen in einem Mörſer / hernach ſibet es durch ein ſubtil oder fein hären Sieb.

Zu dem grauen Pulver.

Nehmet das übrige von gemeldtem Pulver / ſtoſt es wieder und vermiſcht es mit ein wenig Krafftmehl / und ein wenig gelben Ocker / es in die Farb zu bringen / und mit Kohlen von weiſſem Holtz/ oder in deſſen Ermanglung mit Becker-Kohlen/ und miſcht dieſe Ding alle wol unter einander in dem Mörſer / und ihr könnets färben mit der Farbe als es euch beliebet/hernach noch einmal durch ein hären Sib gehen laſſen/ und das übrige wieder ſtoſſen / und wieder durchſibben / bis daß es alles durchgangen ſey.

Ein ander Corpus deß Pulvers.

Nehmet von Wurmſtichigem oder faulen Holtz/ ſtoſſet und ſibbet es durch ein Sieb / und vermiſchet es hernach mit beſagtem Pulver.

Gemein wolriechend Pulver.

Nehmet Florentiniſche Violen-Wurz ein Pfund/ getreugete Roſen ein Pfund/ Benzoe 2 Unzen/Storax 1. Unze/ gelben Sandel 3 Loth/ Gewürznägelein 2. Quentin/ein wenig Citronenſchale/ machet alles zu Pulver/in einem Mörſer/ uñ thut darzu 20 Pf. Kraftmehl/oder gemeldtes Pulver / mengetes ſehr wol unter einander / und färbet es nach eurem Gefallen/ hernach ſibbet alles durch ein Sieb.

Ein anders / ein gar ſchönes wolriechendes Haar-Pulver zu machen.

Nehmt Eichen-Mooß/waſcht ihm vielmals in reinen Waſſer/ hernach waſcht ihn abermal ſo lang/ bis ihm aller Geruch benommen iſt/ folgends laſt ihn trocknen auff einer höltzernen Hürde oder Flechten/ ſo in der Lufft auffgehenckt iſt/wenn er trocken/feuchtet ihn an mit ſehr gutem Roſenwaſſer/ und Pomeranzenblüth-Waſſer/und laſſet ihm wieder trocknen; So er einen allzuſtarcken Geruch hat/ſo waſchet ihn wieder mit gemeinem Waſſer ſo lang/ bis er ſehr gut und gar lieblich iſt; Wann diß alles geſchehen/und euer Mooß noch auf der Hürden ligt/ ſo ſetzet eine Pfanne darunter/ darein thut Storax und Benzoe/ bis euer Mooß wol durchräuchert ſey/ hernach thut zu einem Pfund deß Corpus 2. Quentin guten Biſem/und anderthalb Quentin Zibeth/ ſo er ſehr gut iſt/wo nicht/ ſo nehmet deſſen ſo viel als deß Biſems iſt.

Fur den böſen Grind.

Nehmet die Knöpffe von wilden Concumern / oder in deren Mangel die Blätter davon eine Handvol/ Nußöl ein halb Pfund/zwölff der aller galſtrichſten Sardinen / ſtoſſet alles zuſammen / und thut es in einen glaſürten Topff / mit dem allerſchwartzeſten Wein als man finden kan / und laſſet es kochen / biß der Wein verzehret iſt; hernach laſſet das Haupt wol abſcheren/ und waſchet es mit Rinds-Harn / und ſalbet es mit dieſer Salbe 4. Tage lang/ welches ohngefehr die Zeit der Heilung iſt/ und länger/ſo es von nöthen thut. Iſt bewehrt.

Die rothe Salbe.

Nehmet Baumöl / gewaſchene Silber-Glette/ weiſſen Honig jedes vier Untzen / neu Wachs zwo

Untzen

Untzen/ Menning ein Loth/ das Wachs muß man ſchmeltzen laſſen in dem Oel/ hernach den Honig und die Pulver/ die ſehr fein ſeyn ſollen/ darzu thun/ und wenn es alles wol vereiniget iſt/ ſo nehmet es vom Feuer/ ſo iſt eure Salbe fertig. Sie iſt gut für die Schäden an der Weiber-Brüſten/ für andere Schäden/ dieſelbe mit Fleiſch zu füllen und zugleich aus zutrocknen.

Lippen-Balſam/ daß die Lippen im Winter nicht auffreiſſen.

Nimm 4. Loth gute friſche Butter/ 2. Loth gut gelb Wachs/ 6 ſchöne groſſe blaue Zibeben/ ſchmeltze die Butter und das Wachs erſt zuſammen/ in einem kleinen Geſchirr/ darnach thue die Zibeben klein zerſchnitten hinein; Wenn es etwas mit einander geſotten/ preſſet man es durch ein klein Tüchlein/ damit die Zibeben zurücke bleiben/ und verwahre den Balſam zum Gebrauch.

Eine gute Pomade.

Nehmet ungeſaltzenen Speck/ und ſpicket ihn mit Habern/ laſſet es röſten/ und ſammlet davon was herab tröpffelt.

Haar wachſen machen.

Nehmt Blätter von Welſchen Nußbaum eine Hand vol/ Samen von Sevenbaum/ und ſo viel von dem Kraut Frauenhaar/ kochet alles zuſammen mit zwey Pint Regenwaſſer in einen neuen Topff/ biß die Helffte eingeſotten/ und vermacht den Topff wol/ daß kein Dampff nicht herauß gehe/ netzet die Spitzen der Haare darmit/ und ſtecket ſie unter die Schlaffmütze.

Eine andere Maſſa zu den Händen.

Nehmt kurtzſtielichte Epffel / ſchälet ſie ab / und ſtoſſet ſie in einem marmorſteinern Mörſel / nachdem ſie vorher in Stücken zerſchnitten worden. Beſprenget ſie mit Roſen-Waſſer und blancken Wein / thut darunter die Krume von weiß Brod / und zerſtoſſene / geſchelte und mit Wein geriebene Mandeln. Hernach thut hinzu ein wenig weiſſe Seiffe / und kochet es alles bey gelinden Feuer / und gebraucht euch deſſen.

Ein anders.

Nehmet 2. Pfund ſüſſe Mandeln / ſtoſſet ſie in einem marmorſteinern Mörſel / weichet ſie ein in zwey Nöſſel Ziegen- oder Küh-Milch 2. oder 3. Stunden / drücket ſie durch ein grob Leinen Tuch / welches wol mit einer Preſſe muß außgepreſſet werden. Dieſes durchgedrückte thut in einen Keſſel über Kohl-Feuer / thut darzu vor 2 Schilling Krume von weiſſem Brod / mit ohngefehr 2. Quentin Borras / und ſo viel gebrandten Allaun / und zuletzt eine Untze Sperma Ceti, man muß es im kochen allezeit wol umrühren / damit es ſich unten an dem Keſſel nicht anhänge: Das Zeichen wenn es genug gekocht / iſt dieſes / wenn es ſich gantz mit dem Spatel auffhebet. Solches wol und recht zu kochen muß man zum wenigſten 5. oder 6. Stunden darzu anwenden. Dieſe Maſſa iſt fürtrefflich vor andern.

Eine gute Stimme zu machen.

Nehmet Flieder- oder Holder-Blumen / und nehmet davon des Morgens nüchtern ein Quentin in blancken Wein ein.

Bononiſche Seiffen-Kugeln.

Nehmet ein Pfund Venediſche Seiffen / ſchneidet ſie zu kleinen Stücken / und 4. Untzen lebendigen

Kalck mit zwey Gläſern guten Brandtewein / laſſet es zuſammen 48 Stunden weichen / hernach nehmet Blätter von Papier / und breitet es darauff zu trocknen / wenn es trocken ſtoſſet es wol in einem Mörſel / mit einer Untzen Machalep / drey Loth gelben Sandel / ein Loth Violen-Wurtz / und ſo viel Calmus / alles zu feinem Pulver gemacht / knettet es zuſammen mit Eyweiß und vier Untzen Gummi Tragant / ſo mit Roſenwaſſer geweichet / hernach machet euere Seiffen-Kugeln daraus.

Sehr fürtrefliche Seiffen-Kugeln.

Nehmet ein Pfund Violen-Wurtz / 4. Untzen Benzoe / 2. Untzen Storax / ſo viel gelben Sandel / ein Loth Gewürtznägelein / für einen Schilling Zimmet / ein wenig Citronenſchalen / eine Untze Machalep / eine Muſcaten-Nuß alles zu feinem Pulver gemacht.

Hernach nehmet ohngefehr zwey Pfund weiſſe Seiffe / ſchabet und thut ſie in 3. Nöſſel guten Brandtewein / und laſſet ſie vier oder fünff Tag darinnen weichen / hernach knettet ſie ſtarck unter einander mit ohngefehr einem Pint Pomerantzenblüth-Waſſer / oder ſonſt mit einem wolriechenden Waſſer.

Hernach nehmet nach Gutdüncken geſtoſſen und durchgeſibbet Krafftmehl / vermiſchet es mit obigen Specereyen / und der Seiffen / eine Maſſa oder Teig darauß zu machen / hernach habt bey der Hand ein wenig Gummi Tragant / ſo in einem wolriechenden Waſſer auffgelöſet iſt / und das Weiſſe von fünff oder ſechs Eyern / und machet davon Kugeln / ſo groß als euch gefället.

Dieſelbigen wol zu parfumiren.

Nehmet Biſem ſo viel ihr wollet / zerlaſſet ihn in Engelwaſſer / hernach nehmet ſo viel von der oben bereiteten

reiteten Seiffen / als ein Kugel groß iſt / und miſchet alles zuſammen in einem Mörſel / hernach thut und vermenget es mit euerer Seiffen als wie mit einem Sauerteig / und machet endlich die Kugeln.

Eine wolriechende Seiffe zu den Händen.

Nim Spaniſche oder Venediſche Seiffe / die wol geſtoſſen oder zerrieben iſt / 12. Loth / koche ſie in Roſenwaſſer ſo viel deſſen darzu nöthig iſt / ferner nim gereinigte bittere Mandeln 6. Loth / gereinigte Pimpernůßlein vier Loth / feinen weiſſen Zucker 2. Loth / Holderblumen-Eßig ein halb Loth / Weinſtein-Oel anderthalb Quentin / Benzoe-Oel ein halb Quentin / weiß Lilien-Oel 2. Loth / auffgelöſeten Campher ein Quentin / des beſten zu Pulver gemachten Bleyweiſſes anderthalb Quentin / Wallrath 1. halb Quentin / Zibeth / Moſcus und Ambra ſo viel du wilt / Roſenholtz-Oel 8. Tropffen / miſche alles wol unter einander zum Teige / mache davon Kugeln / eine 2. Loth ſchwer / thue darzu bitter und ſüß Mandelöl / jedes ein Quentin / und verwahre die Kugeln in Schachteln.

Eine weiche Seiffe der Neapolitaniſchen gleich.

Schelle bittere Mandeln / und ſtoſſe ſie wol / alsdann nim Storax liquida und geſchabte Seiffe mit etwas Zucker / und menge es wol unter einander.

Weiche Seiffe ſchöne Hände zu machen.

Nim 3. Pfund Hirſchtalch oder Unſchlit / mit etwas Zibet vermiſchet / gute Pomade 2. Untzen / knete es wol durcheinander / hierzu thue ein Maß wolriechend Waſſer mit einem Viertel Bucca in kleine Stücklein zerbrochen / rühre es mit der Hand wol um / daß die Seiffe das Waſſer außtrockne / hernach nim außerleſenes Krafft-Mehl / das thue bey wenigem

hinzu / biß es alles wol durch einander vermiſchet iſt/ wenn es Mangel an Feuchtigkeit haben möchte / kan man nach Gutdüncken mehr Waſſer darzu thun.

Oder:

Nim ein Pfund geſchelte bitter Mandeln-Pulver/ Senffſaat eine Handvol / Hirſch-Unſchlit ein halb Ey groß/menge es alles wol zuſammen/ hernach nim 5. Pfund geſcheumbten Honig / laß ihn ein wenig ſieden/ thue alles mit einander hinein/ und rühre es wol unter einander/ daß es wird wie eine Seiffe.

Die Hände weiß zu machen.

Nim 1. Pf. Ochſen-Galle/ 5. Pfund weiche Seiffe / 1. Pfund Honig auff kleinem Feuer zerlaſſen/ thue den Honig bey wenigen in die Seiffe/ und rühre ſie allezeit fleißig um/wenn alles wol incorporiret iſt/ ſo thue es in ein Gläſern Geſchirr/dann nim das Gelbe von einem friſchen Ey / vermiſche es mit etwas Sauerteig und thue es in obige Materie/ miſche alles wol durcheinander / und waſche alßdenn die Hände damit.

Eine Paſta zu den Händen.

Nim bittere und ſüſſe Mandeln / von jeden 16 Loth/ Pfirſichkerne 8 Loth / alles ohne Hülſen oder Schalen/weiſſen Senffſaamen anderthalb Loth/ſtoſſe es in einem ſteinern Mörſel wol zuſamen / thue darzu Feigbohnen-Mehl 2 Loth / die Rinde vom weiſſen Brod 2 Loth/friſche Ochſen-Galle 2 Löffel voll / Oleum Tartari per deliquium ein halb Loth / den Safft von 2 Citronen/ das Weiſſe von 4 friſchen Eyern/ Honig 4 Loth / zu feinem Pulver gemachten weiſſen Zucker 2 Loth / dieſe menge wol durcheinander zu einem Teige. Wenn es trocken wird/ kan man es mit Milch wieder anfeuchten.

Wolriechende Seiffe.

Nimm der beſten Seiffe klein zerrieben / laſſe ſie 8 oder 10 Tage auf einem Bret im Schatten ſtehen / hernach pulveriſire ſie; Dieſes Pulver nim zehen Pfund / weiſſe Violen 8 Loth / weiſſen Sandel 6. Loth / Magalepp 6 Loth / Krafft-Mehl 12 Loth / pulveriſire und menge alles wol zuſammen in einem Mörſel / darzu thue Storax Calamita liquida zwey Loth / Spic-Oel ein Quentin / ſtoſſe alles wol durcheinander und mache Ballen darauß; Man kan auch einen Carrat warmgemachten Zibeth darzu thun.

Oder:

Nim Venediſche Seiffen klein zerrieben / ſo viel dir beliebet / thue ſie in einen Keſſel / laſſe ſie bey kleinen Feuer zergehen / das es nicht rauche / gieſſe darzu allgemählig Waſſer / ſo viel du wilt / laß es ein wenig kochen / wenn es kalt worden / ſo ſammle mit einem Löffel die Seiffe / ſo oben ſchwimmet / herab / welcher man nach Belieben die wolriechenden Dinge zuſetzen kan.

Für unterlauffend Geblüt.

Nehmet ſo viel Schnecken / als euch beliebt / ſtoſt ſie ſompt ihren Häuſern in einen marmorſteinern Mörſel / und thut zuletzt hinzu ein wenig Schweinen-Schmer / ſtoſt und vermengt es wol unter einander / hernach leget es auff das Glied / und wiederholet es deß Morgens und Abends biß zu völliger Heylung.

Pulvis Sympatheticus womit eine Wunde in kurtzer Zeit / ohne Hülffe des Wund-Artzes zu heilen.

Nim geſtoſſenen Vitriol / laß ihn 18. Tage an der Sonnen trocknen / nimt man aber Cypriſchen Vitriol /

triol / darff er nicht eben 18. Tage trocknen / dann er iſt trockner als der gemeine. Haſt du nun eine Wunde / ſo laß einen leinen Tuch davon blutig werden / und nim eine platte Schůſſel / ſchůtte darein friſch Waſſer mit Vitriol / ziehe das blutige Tuch dadurch / das trockne an der Sonne oder auff einem Ofen / jedoch muß es nicht heiß werden / oder an der Sonnenſtrahlen liegen / wenn es trocken / tuncket man es wieder ein und wenn das Waſſer verbraucht iſt / macht man ein neues an. Man thut auch wol ſo viel als man mit 4. Fingern greiffen kan gummi Tragant darzu. Dieſes wiederholet man ſo offt biß die Wunden geheilet iſt. Man muß aber die Wunde vorher allezeit ſauber reinigen.

Blut zu ſtillen.

Die Wurtzel von wilden Wegwarth / auff Jacobi Tag des Mittags zwiſchen 11. und 12. Uhr mit einem Stůcklein Gold außgegraben / ſtillet das Bluten gar ſehr / wenn man die Wurtzel bey ſich erwarmen låſſet. Sie bleibet wenn ſie wol verwahret wird / Jahr und Tag gut.

Welche Blut ausſpeyen von einem gethanen Fall.

Nehmet Pulver von Weinblåttern in einer Suppen / ſo viel man mit den fordern 3. Fingern faſſen kan / hernach wenn es nachgelaſſen / ſo nehmt ein halb Glaß voll von einem Wund-Tranck 8. Tage lang.

Vor alle Brůche ein bewehrtes Mittel des Cardinals de la Roche foucault.

Nehmet ſchwartz Pech ein Pfund / gelb Wachs und Hartz zwölff Untzen / Hamel-Talch 8 Untzen / Maſtix und Sanguinis Draconis 4. Untzen / Gummi Tragant, Gummi Arabicum, und Gallåpffel

eine

eine Untze / Blutſtein zwo Untzen/ abſonderlich bereitet/und mit Wein-Eßig getrocknet/geſtoſſenen Pfeffer 2. Untzen/ getrocknete und zu Pulver gemachte Eſelchen/ oder Kellerwürmer 2 Untzen/ grüne Eicheln und mit Eßig zubereiteten Kümmel zu Pulver gemacht / jedes 2. Untzen.

Die Vermiſchung dieſer Dinge geſchicht alſo.

Man zerläſſet den Talch mit einem Pfund rothen dicken Wein/thut darzu die Galläpffel klein geſtoſſen/ und laſſet es mit einander kochen / biß der Wein verzehret iſt; Wenn das geſchehen/muß man alles durch ſeigen/ und wieder auff das Feuer ſetzen/ das Wachs darzu thun / und das Hartz / ſolche ſchmeltzen laſſen/ das ſchwartze Pech muß man in einem andern Gefäß laſſen zergehen/hernach gieſſet die erſte Vermiſchung in dieſes geſchmoltzene Wachs / rühret es ſtets mit einem Stöcklein um/ damit ſich alles wol mit einander vermiſche; Alsdann muß man es vom Feuer wegnehmen/ und auff warme Aſchen ſetzen/ folgends die Pulver / mit wenigen hinein thun/ und gar ſtarck umrühren / damit es ſich alles zu einem Pflaſter wol vermiſche. Ehe man es auffleget/ muß man die Haar/ ſo einige verhanden / abſcheren / und den Ort/ allda der Schaden iſt / mit ſtarcken Wein-Eßig behen / in welchem etwas Allaun zergangen / alle zween Tage das Pflaſter verneuren / und die Behung mit dem Eßig alle 24. Stunden wiederholen: Im übrigen ſoll der Patient vierzehen Tage mehr oder weniger im Bette liegen bleiben / und ſich auff den Rücken legen/ und das Haubt ſo nidrig/ als es immer kan/ und keinen andern Wein / als der wol mit Waſſer vermiſchet iſt trincken/ und keine geſaltzene Speiſe/ Hülſen-Früchte oder Rindfleiſch eſſen.

Ein anders für den Bruch/ es ſey Mann oder Weib/ an einem Mann bewehrt befunden/ der dreyßig Jahr einen Bruch gehabt.

Nehmet drey Loth weiſſen Maſtix/nach dem leichtem Gewicht/ drey Loth Terpentin/ des Weibleins/ welcher röthlich iſt/ und nicht Venediſchen/ welcher weiß iſt/ drey Loth Maſtix, welches ein Gummi oder klebrichte Feuchtigkeit iſt/ die in den Köpffen der groſſen wilden ſtechenden Diſteln gefunden wird/ die einen Kopff wie die Artiſchocken haben/ wenn ihr die ſtachlichſten Blätter davon nehmet/ ſo werdet ihr dieſe klebrichte Feuchtigkeit finden/die ſich an den Fingern anhänget/ miſchet dieſes alles zuſammen in einem kleinen neuen glaſürten erdenen Topff/ weiter nehmet ohngefehr zwantzig Knorren die in den Tannen oder Fichten-Brettern gefunden werden/ dieſe hacket oder raſpelt ſehr klein/ thut ſie in einen Topff/ der faſt gantz voll Waſſer iſt/ und laſſet es ſehr lindig kochen/ die Fettigkeit und den Schaum/der oben auff kommet/ nehmet geſchicklich mit einem Löffel ab/ und thut ihn zu euren Materien in den andern Topff/ biß ihr ſehet/ daß alles ſich wol vermiſchet und wie eine Salbe worden/ dieſe ſtreichet auff Leder/ und leget es auff den Schaden.

Vor die Gebrochenen ein bewehrt Stück.

Nehmet Cypreſſen-Nüſſe/Schlehen-Safft/Gallöpffel/ wilde Granath-Blüthen/ jedes fünff Quentin/ Tragant, Myrrhen/ Weyrauch/ Gummi Arabicum Sarcocolle, jedes drey Quentin/ Drachen-Blut/ feinen Bolus, Menning/ Aloes Succotrina, jedes zwey Quentin/ machet aus allen ein fein Pulver/ und knetet es mit Weineßig zu einem Pflaſter/ dieſes leget über dem Bruch.

Vor

Vor entzündete Nieren / ein bewehrtes Stück.

Nehmet wilde Eichorien Wurtzel / die Wurtzel von Peterſilien / Spargen / von Rolands Diſtel / Hirſch-Zunge / Betonien / Hundes-Zahn / Süßholtz / jedes eine Hand voll / weiſſen Honig / fünff Pfund / eine in vier Stücken zerſchnittene Citrone / laſſet alles zuſammen kochen in einem Pint blancken Wein / und laſſet es biß auff die Helffte oder den dritten Theil einſieden. Seiget es durch ein Tuch / und nehmet des Morgens nüchtern drey Löffel voll davon.

Vor das geſchwollene Gemächte.

Nehmet das Saltz von Cardobenedicten-Kraut / vermiſchet es mit ſüſſen Wein / und leget ein Tüchlein darein genetzet auff die Geſchwulſt.

Ein anders.

Nehmet Ringel-Blumen / ſtoſſet ſie und druckt den Safft daraus / machet den laulicht warm / und behet damit die nothleidende Theile / und über dieſes leget was übrig iſt mit dem Safft vermiſchet. Iſt bewehrt.

Vor allerhand Schmertzen der Gelencke auch für das Zipperlein ſelber.

Nehmet einen Löffel voll diſtillirt Waſſer von Wull-Kraut oder Wegerich / 2. Löffel voll Regenwürmer-Oel / drey Löffel voll Milch-Rohm / zwey Untzen alt Schweine-Schmeer / miſchet alles zuſammen mit einem Spatel / und reibt damit den ſchmertzhafften Ort. Iſt bewehrt.

Vor dem kalten Brand.

Leſcht ungeleſchten Kalck ab / und ſeiget das Waſſer davon durch / darein ſtecket das gebrandte Glied /

oder leget ein darmit naß gemachtes leinen Tuch über.

Ein anders.

Laſſet Kampffer in guten Brandtewein zergehen/ und thut damit/ wie vorher gemeldet.

Ein anders.

Nehmet friſchen Pferde-Miſt/ röſtet ihn in einer Pfanne mit Schwein-Schmeer/ hernach druckt den Safft in einer Preſſe durch ein Tuch/ mit dieſem Safft ſalbet den beſchädigten Ort/ und leget ein Papier drüber.

Ein anders.

Schneidet kleine Bänder von Tuch oder blauen Sarche/ und feuchtet ſie an mit Oel aus der Lampen/ hernach zündet ſie an und laſſet ſie brennen / und alles Oel was davon im Brennen herab fällt / das ſammlet auf einen zinnern Teller / und ſchmieret damit den Ort/ und legt ein Papir darüber.

Die Kälte auszuziehen.

Die Kälte aus den Lippen/ der Naſen/ den Ohren und Fingern auszuziehen/ kaue nur Erbſen und ſchlage ſie alſo gekaut über.

Wunden und Geſchwer heilen.

Nemet zu gantz feinem Pulver gemachte Menſchen Hirnſchale / und bedecket damit die Wunde oder Geſchwär / was es auch für eines ſey / ſo wird es heilen. Dieſes iſt bewehrt befunden worden / durch den Hn. Præſidenten Bolanger / an einem Geſchwär / ſo man in zehen Jahren nicht heilen können.

Allerhand Schaden und den kalten Brand zu heilen.

Nehmet eine handvol oder zwey lebendigen Kalck

und leſchet ihn auß mit gemeinen Waſſer/nehmet ein Quentin Mercurii Sublimati, ſolviret es auch in gemeinen Waſſer / gieſſet das Waſſer von dem Kalck gemählich ab/und in das Waſſer darinnen der Sublimat iſt/welches Anfangs wird roth werden. Mit dieſem Waſſer waſchet das Glied/ ſo wird die Schrund abfallen.

Ein wunderbar bewehrtes Pflaſter zu Wunden/ Schäden/ Krebs/ Kropff/ Peſt/ Beulen/ geſchwollenen Füſſen und Geſchwulſten / ſo an den Augenbranen entſtehen/und andern dergleichen Orten.

Nehmet des beſten Baum-Oels ein Pfund / ſetzet es in einem erdenen Geſchirr übers Feuer/ und wenn es warm iſt / thut darzu ein Stücklein zerſchnitten Wachs 3 Untzen / rühret mit einem höltzern Spatel um/ wenn es geſchmoltzen/ thut darzu ſubtil geſtoſſen Bleiweiß / ſechs Untzen / rühret es allzeit ſtarck umb/ ſo wird die Vermiſchung weiß werden/welche mit fernerm kochen dieſe farbe verlieret und dunckel wird: Und ehe es alſo wird/ muß man darzu thun Goldglette/ auffs ſubtilſte pulveriſirt/und durch ein Sib geſibbet. Und wenn es wol mit einander vereiniget iſt/ thut darzu terra ſigillata, eine halbe Untze/und miſchet es allezeit mit allem Fleiß wol unter einander. Hernach thut dazu ein Loth weiſſen Balſam / allezeit die Vermiſchung umrührend/damit ſie ſich nit anhänge; und zu erkennen / wenn alles wol gekocht iſt / muß man einen Tropffen darvon in einen Löffel voll Waſſer tröpffeln/wenn es fein ſchwartz iſt/ſo iſt es ein Zeichen daß es gekocht iſt/ nehmet es alsdann vom Feuer/ und thut geſchicklich darzu 2. Quentin Roßmarien-Oel/ vermiſchet es wol wie das übrige/hernach laſſet es ungefehr eine halbe viertel Stund ſtill ſtehen/ und wenn

ihr

ihr ſolches gegen das Liecht beſchauet/ſo es einigen Riß oder Spalte beginnet zu machen / ſo muß man es in ein groß Becken voll kaltes Waſſers werffen / und mit den Händen bearbeiten und wol vereinigen/damit ſich alles wol vermiſche. Alsdann Rollen darauß machen/ daſſelbe deſto beſſer zu erhalten.

Vor allerhand alte Schäden.

Nehmet trockne und zu Pulver gemachte Wallnüß-Blätter/thut davon in den Schaden/und bedeckt ihn folgends mit einem Wälſchen-Nußblatt/welches Blatt allein den Schaden helffen kan.

Vor die Güldenen Adern.

Nehmet ein Blatt von Toback/laſſet es einen Tag biß an den andern in Waſſer weichen/ und leget es über die güldenen Ader / ſo heilet ſie.

Ein anders dafür.

Nehmet Blätter von Saurampffer/ wickelt ſie in ein Papier/und laſſet ſie unter warme Aſchen kochen/ hernach ſchlaget ſie mit Roſen-Salbe und Roſen-Oel/gleich viel/ und machet es zu einem dünnen Pflaſter/ dieſes leget des Abends und Morgens auff / ſo werdet ihr Wunder ſehen.

Ein anders.

Reibet das Theil mit grauer Neapolitaniſcher Salbe.

Vor die Geſchwulſt an Füſſen / oder Hüner Augen.

Nehmet Diachilon eine Untze/ Schleim (von Flöhkraut-Samen) ein Quentin / Grünſpan ein Quentin/ miſchet alles wol unter einander/ und leget es über die Geſchwulſt/ ſo ihr zuvor bereitet habt.

Ein anders dafür.

Nehmet die Wurtzel von dem Kraut Fettehenne genannt

genannt/welches rund und dicke iſt/wie ein Haſelnuß/ mehr oder weniger/ ſondert die Erde/ die darum iſt/ wol darvon ab/ und zerdrückt ſie mit den Fingern/ und legt es über die Geſchwulſt/ wiederholt es von drey zu drey Stunden/ oder vier oder fünffmahl des Tages/ ſo wird es innerhalb 24. Stunden heilen/ und nicht wiederkommen.

Die Wartzen zu vertreiben.

Nehmet den Safft von Schellkraut/ welcher daraus tropffelt/wenn man das Kraut mit einem Meſſer entzwey ſchneidet/ ziehet der Wartzen die Haut ab/ und tröpffelt von dem Safft darein. Eben dieſes thut auch die Milch von dem Feigenbaum.

Wartzen.

Nehmet Safft von Schellkraut/ laſſet ihn auf die Wartze/nachdem ſie vorher gepicket iſt/und leget hernach das Kraut über/ thut es zwey oder dreymahl.

Für Wunden und Stich.

Nehmet Nachtſchattenblätter/ legt ſie zerſtoſſen über.

Wundholtz zu ſchneiden.

Lignum fraxinum, Eſchenholtz/ wenn es an Petri Tage des Morgens vor der Sonnen Aufgang von unten auff geſchnitten wird; Heilet es alle friſche Wunden/ wenn man nur das Holtz darauff ſtreichet/ ſo wird die Wunde nicht ſchweren/ es ſtillet auch das Bluten alsbald.

Ein wunderbares Mittel/ zu Heilungen der Kröpffe und andere Schäden.

Nehmet ein Nöſſel weiſſen Wein/ Pariſer Maaß/ thut den in einen neuen glaſürten Topff/und laſſet ihn kochen mit zwo Untzen Zucker/ und zwo Untzen in gar kleinen

kleinen Stücklein zerſchnittene Holwurtz/ und laſſet es 4. Stunden lang auff warmer Aſchen weichen/ biß die Helffte davon verzehret iſt.

Zu Heilung der Kröpffe muß man hiezu thun zwey Quentin Zitwer-Wurtz/ und zwey Quentin Rhaponticum oder groß Tauſendgüldenkraut/ und in ein leinen Bündlein thun.

Wenn man ſich deſſen wil gebrauchen/ muß man die Wunde damit behen/ ſo warm als man es leyden kan/ und ſo ſie tieff/ muß man davon hinein ſprützen/ hernach ein Kohlblat haben/ und nachdem man daſſelbige durch das Feur gezogen/ über den Schaden mit doppelten leinen Tüchlein und Band legen/ und des Tages ihn dreymahl verbinden.

Den Kropff zu heilen.

Nehmet Alaun zwo Untzen/ Os ſepiæ, ſandichten Schwamm/ jedes ein Untze/ laſſet es in einem unglaſürten Topff in einem Backofen calciniren, wann das Brod herauß gezogen iſt/ vom Abend biß an den Morgen; Von dieſem Pulver muß man des Abends nach Beliebung auff die Zunge nehmen/ und die Kehlen von oben nach unten zu fein ſtarck reiben/ und des Morgens einen guten und ſtarcken Brandwein trincken/ und alſo zwölff oder 15. Tage gebrauchen.

Ein anders.

Nehmet die klein Gedärme von einem Hamel/ leget die umb den Halß/ biß ſie kalt worden/ alsdenn leget andere über die gantz warm von dem Hamel/ weñ er jetzt geſchlachtet wird/ kommen/ und fahret mit dieſem Mittel ſo lange fort/ als es euch beliebet.

Ein anders.

Nehmet das Pulver von einem Vipern Kopff/ in ein Band eingemacht umb den Halß.

Ein

Ein Pflaſter auff die Pulß-Adern zu legen/ welches man bey einem König gebrauchet.

Nehmet Maſtix ein Loth / Boli Armeni zwey Quentin/Saffran fünf Gran/Opium einen Scrupel/machet alles mit einander zu einer maſſa in einem warmen Mörſer ; dann machet davon ein Pflaſter mit ein wenig Terpentin / und thut zuletzt ein wenig Wein-Eſſig darzu.

Pflaſter zum Bruch.

Nehmet ein Pfund von dem Pflaſter zu dem Bruch / ſchneidet es in kleine Stücke / und laſſet es an dem Feuer ſchmeltzen / wenn es geſchmoltzen / thut darzu eine halbe Unze gepulverten Magnetſtein Bohnen-Mehl eine Untze/Stahlfeilich eine Untze/Garten-Schnecken ohne Häuſer / eine Untze/ Spargen oder Glaß-Kraut ein wenig / Maſtix-Oel vier Untzen/ laſſet alles zuſammen ſo lange kochen / biß das Pflaſter fein ſchwartz und ſehr gläntzend iſt.

Das ſchwartze Cataloniſche Pflaſter.

Nehmet Baum-Oel ſechs Untzen / Gold-Glette drey Untzen / Menninge zwo Untzen / calcinirt oder gebrand Bley zwo Untzen/ Gummi Elemi / ſchwartze Seiffe jedes zwo Untzen/ Hartz drey Untzen/ſchwartz Pech drey Untzen/gelb Wachs drey Untzen; Die ſechs Untzen Baum-Oel / die drey von der Gold-Glette/ zwo von der Mennige/und die zwo von dem gebrandten Bley thut zuſammen / hernach die drey Untzen Pech und die drey Untzen Wachs / wenn das übrige geſchmoltzen iſt / das Gummi Elemi und das Hartz/ wenn ihr es vom Feuer genommen/ und kalt zu werden beginnet.

Das Pflaſter zu machen / ſo die Hand Gottes genennet wird.

Nehmet eine Untz / und einen vierdten Theil derſelben Galbanum, drey Untzen und drey Quentin Ammoniacum, und eine Untze Opopanac, zerſtoſſet dieſe Gummata in einem Mörſel/und weichet ſie ein in zwey Nöſſel guten weiſſen Wein-Eßig / der wo müglich mit nichts anders vermiſchet iſt / zwey Tage lang/rühret es alle Tage zwey oder dreymal mit einem Spatel um: Hernach ſetzet es alles in einer Pfanne über das Feuer/ und laſt es bis auff die Helffte ohngefehr einſieden/ hernach drucket es alles durch ein Sib oder ſtarcken leinen Tuch / und preſſet es aus / damit von der Subſtanz nichts zurück bleibe. Hernach ſetzt es wieder über das Feuer/ und laſſet es wie zuvor kochen / und rühret es allezeit mit einem höltzern oder eiſern Spatel um/ bis die Gummata dicke oder zu einer Maſſa / und ſo Dicke wie ein Honig werden; welches ihr erkennen könnet/ſo ihr einen Tropffen von dem Spatel auff einen Teller fallen laſſet.

Wenn dieſes geſchehen / ſo nehmet dritthalb Pf. Baum-Oel / thut das beſonders in eine Pfann / mit anderthalb Pfund Goldglette/und eine Untze Spangrün / beydes vorher zu Pulver gemacht und durchgeſibt / und laſſet es über einem gar gelindem Feuer kochen / und rühret es unauffhörlich mit einem eiſern oder höltzern Spatel um ; Denn ſonſten ballet ſich die Goldglette zuſammen/biß alles wol vereiniget und mit einander vermenget iſt; alsdann vermehret das Feuer/ und laſſet es kochen / bis es braunroth werde/ wiewohl es eher ſchwartz als roth wird. Wenn es nun alſo iſt / muß man ein Pfund neu Wachs in kleinen Stücklein zerſchnitten/ darein thun/ laſſet es damit ſchmeltzen/ allezeit mit dem Spatel umrührend:

Nach dieſem thut die ſchon gekochten / und ein wenig warm gemachten Gummata hinein / damit ſie deſto beſſer durchlauffen können / und ehe ihr dieſes thut / ſo ſehet zu daß das Oel nicht zu warm ſey / denn es würde ſonſt alles überlauffen / und das dieſe Vermiſchung auſſerhalb des Feuers geſchehe.

Wenn das geſchehen / nehmet das nachfolgende wol pulveriſirt und durchgeſibbt: Vier Untzen Orientaliſchen feinen Magnet / zwo Untzen lange Holwurtz / eine Untze Maſtix / eine Untze Myrrhen / eine Untze Bedellium, und zwey Untzen des allerfeineſten Weyrauchs / thut es in die Pfanne / und vereiniget es gar fleißig mit einander / wenn die Pfanne auß dem Feuer iſt / und gebet noch einmahl wol acht darauff / wann ihr gedachte Pulver hinein thut / daß das Oel nicht zu heiß ſey / denn es würde alles davon fliehen / und hernach ſetzet alles über Aſchen in ein gar gelind Feuer / es deſto beſſer mit einander zu vermengen.

Und wann alles kalt iſt / ſo knetet die Salbe in den Händen / ſo mit Wein-Eßig angefeuchtet ſind / und machet Rollen davon / oder rollet es auff einer Taffel / die ebenmäßig mit Wein-Eßig angefeuchtet iſt / und thut ſie in ein Papier / wen ſie trocken ſind / ſie alſo zu bewahren.

Gemeldtes Pflaſter hält ſich 50. Jahr gut / und iſt nicht gut ſich deſſen zu gebrauchen / wann es nicht zwey oder drey Monat alt iſt.

Man hat nicht nöthig Wichen darzu zu gebrauchen / noch Carpie / es ſey dann daß die Wunde worauff man es leget / ſich zubald ſchlieſſe / oder das Fleiſch zuviel daran wachſe.

Geſchwind etwas damit zu heilen / ſo muß man keine Beine oder Zwibeln eſſen; es iſt ſehr gut / zu alten und neuen Wunden / es reiniget und machet wieder

Fleiſch wachſen ohne Verderbung / es vereiniget die zerhauenen Nerven und ſtärcket die Verrenckungen/ es heilet alle Geſchwulſt/ auch an dem Haupt/ es heilt geſchoſſene Wunden / löſcht den Brand / ziehet das Eiſen und Bley aus den Wunden / und die Schifer der Gebeine / ſo deren etliche in dem Leibe verhanden.

Es heilet gifftiger und toller Thiere Biſſe / indem es mercklich die Gifft an ſich ziehet/ es heilet alle Arten der Geſchwere und Drüſen / den Krebs / Kröpffe/ Fiſteln/ und auch die Peſt.

Es iſt auch ſehr gut/ die widerſpenſtige Gülden-Ader flieſſend zu machen. Jmgleichen ſehr gut den Wurm der Pferde zu heilen Kurtz/man befindet täglich/daß es viel Schäden und Gebrechen heilet.

Verzeichnüß der Stück ſo zu dieſem Pflaſter kommen/ ſolche deſto leichter einzukauffen.

Galbanum, eine Untze und zwey Quentin / Ammoniacum drey Untzen und 3. Quentin/ feinen Orientaliſchen Magnet 1. Loth / lange Oſterlucey 2. Untzen/ reinen Weyrauchs 2. Untzen/ Goldglett anderthalb Pfund/neu Wachs ein Pfund/Opopanax, Spangrün / Olibani, Maſtix/ Myrrhen/ Bedellium, jedes eine Untze / 2. Nöſſel weiſſen Wein-Eßig ohne Vermiſchung.

Salbe vor das Milch-Fieber.

Nehmet weiſſe und grüne Pappel-Salbe / laſſet ſie zergehen auff warmer Aſchen / hernach reibet damit die Brüſte / und leget ein leſch Papier über die Bruſt-Wartze / und bedecket ſie mit einem vierfachen Teller-Tuch / und hütet euch vor der Lufft/ ſo es ſeyn kan.

Ein anders.

Nehmet Thon/ außgeſchellete Bonen/ Eyweiß/ in Eßig gekochte Gall-Aepffel / Roſenöl/ reibet und mi-

ſchet

ſchet alles wol untereinander/ machet ein weich Pflaſter darauß/ und leget es kalt auff.

Umſchlag zu machen / vor Geſchwulſten und Podagra.

Nimm Eyerſchalen / nur in den Händen gröblich zerrieben/ calcinire ſie auff dem Feuer in einem Topfſe / daß ſie glüend nnd ſchwärtzlicht werden / hernach nimm ſie herauß und thue ſie in einen Schmeltz-Tiegel / ſetze ſie in einen Windofen / und laß ſie bey ſtarcken Feuer 3. Stunden lang calciniren / ſchütte ſie alſo nach und nach herauß in warm Waſſer/ daß es davon werde wie ein Brey; Dieſen ſo ſolvirten Kalck geuß durch ein filtrum, ſo laufft das Waſſer durch. Dieſes hebe wol auff zum Überſchlag über Geſchwulſten/ Podagra und dergleichen / deñ in dem filtro hinterbliebenen Kalck thue in einen Tiegel calcinire ihn wieder auff das allerſtärckeſte 4. Stunden lang/ alsdenn nimm ihn heraus und verwahre ihn wol vermacht an einem trocknen Ort.

Ein trockner Julep.

Nimm der Küchlein / ſo aus dem Sauerampffer und Johannisbeeren-Safft gemacht ſind jedes ein halb Loth / Berbisbeer-Küchlein ein Quentin/ tabulirten Roſen-Zucker ein halb Quentin / Spiritum Vitrioli oder Nitri ein Quentin / miſche es und mache alles zu einem ſubtilen Pulver / und verwahre es in einem Zucker-Gläßlein. Wenn du es nun brauchen wilt/ ſo ſolvire etwas davon in reinem Brunnen-Waſſer / ſo wirſt du alsbald einen gar annehmlichen Julep haben.

Schöne und reine Hånde zu machen.

Nim Salpeter und weiſſen Weinſtein jedes gleich viel / ſtoß es klein/ thue es in ein neu Töpfflein/ zünde es an / das es brenne / wenn der Topff entzwey iſt/

ſchlägt man geſchwind das Schwartze davon ab/und ſtöſſet das andere in einem Mörſel/ weils noch warm iſt/ oder reibe es auff einem Reibeſtein / alsdenn thue es ſo klein gemacht in ein Schächtlein / halt es in der Wärme/ und waſche die Hände damit.

Schwartze Augenbraunen zu machen.

Koche Galläpffel in Oel/ das es alles verbrenne/ 10. Quentin / eben ſo viel Vitriol / und Alchanda Indica fixa, und Sal armoniac, jedes 7. Quentin/ mache es zu Pulver / und ſolvire es in warmen Waſſer worinnen ein wenig Kalck zergangen iſt / lege es dañ als ein Pflaſter auff die Augenbraunen 3. Stunden lang.

Waffen-Salbe zu machen.

Damit alle friſche Wunden zu heilen / wann man gleich den Menſchen ſelber nicht erreichen kan/ſondern nur allein die Waffen hat/ damit er verletzet/ gehauen oder geſtochen iſt / nur die Waffen damit geſchmieret.

Nim Eberſchmaltz/ Bährenſchmaltz gleich viel/ je älter je beſſer/ zerlaß es auff einem gelindem Feuer/ und geuß es auff kalt Waſſer / ſo fället das Saltz zu Boden/und das Schmaltz bleibet oben; dieſes nimm ab. Wenn das nun geſchehen/ ſo nimm ein Pint Regenwürmer / thue ſie in einen neuen Topff/ darein zuvor etwas Sand oder Miſt geſchüttet worden/daß ſie ſich darinnen reinigen/ decke es mit einer Stürtzen wol zu/ ſetze den Topff in einen Backofen / wenn das Brod heraus gezogen worden / dörre ſie / doch alſo/ daß ſie nicht verbrennen / darnach reibe ſie klein / desſelbigen Pulvers nim eine halbe Eyerſchale voll/guten wolgereinigten und zu kleinen Pulver gemachten Sandel und Blutſtein / jedes ein Loth/ Mooß von einem Menſchen-Kopff zu Pulver gemacht einer Haſelnuß

ſelnuß groß / (wo man es haben kan/ wo nicht ſo iſt es gleichwol kräfftig) die obgemeldten Stücke wol unter einander geſtoſſen / und mit den Schmaltzen vermiſchet / ſo iſt die Salbe fertig. Alsdenn thut man ſie in ein ſauber Gefäß/ und läſſet ſie wol verdeckt ſtehen.

Es iſt aber eigentlich zu mercken / wie man darmit heilen ſoll / welches auff folgende Weiſe geſchicht: Wann man das Gewehr bekommen hat/ und wiſſen will / ob der Verwundete lebendig bleiben wird / ſo thut man alſo: Mann nimmet Sandel und Blutſtein gleich viel / machet es zu feinem Pulver läſſet das Gewehr an einen gelinden Feuer warm werden / alſo daß man es an der Hand erleiden kan / alsdann das Pulver auff die Klinge oder Gewehr geſchüttet/ ſo nun das Gewehr Blut ſchwitzet / ſo ſtirbt er/ wo aber nicht / ſo bleibt er lebendig. Man ſoll auch darauff acht haben / daß man ihm / ſo viel müglich das Blut ſtille / und kan das beſſer nicht geſchehen als mit der Salbe/damit man das Gewehr ſchmieret ; und ſo ſich der Patient nicht recht gebührend verhält / das kan man darbey mercken/wenn auff dem Gewehr Flecken erſcheinen / wo das aber nicht geſchicht/ ſo hält er ſich recht. Denn nicht wenig daran gelegen/ daß er ſich in Eſſen und Trincken recht und ordentlich halte.

Ferner iſt auch zu mercken / wie man das Gewehr ſchmieren ſoll.

Zum erſten ſoll man erfahren / ob die Wunde gehauen oder geſtochen ſey / welches man zum Theil an dem Gewehr ſelber erkennen kan / und wie tieff es in das Fleiſch oder in den Leib gangen. Iſt es geſtochen ſo muß das Gewehr von der Spitze nach dem Creutze zu/iſt es aber gehauen/von der Schneide zum Rücken zu geſchmieret werden.

Kan man nicht eigentlich wiſſen oder erkennen / wie

weit oder tieff das Gewehr in das Fleiſch oder in den Leib gangen ſey/ ſo muß man es gantz und gar ſchmieren/ kan man es aber wiſſen/ ſo iſt es genug/ daß man nur denſelben Ort ſchmieret / doch muß man das Gewehr ſtets in der Wärme / an einer reinen Stätte/ damit kein Staub darauff fallen kan/ behalten.

Dem Verwundten ſoll man den Eyter auß der Wunden wiſchen / und rein Tüchlein darüber binden / Man nehme aber nur alleine acht auff das Gewehr/ dann der Patient kan ihm wol ſelber reine Tüchlein überlegen / und die Wunden reinigen/ und ſo er gleich über 10. 12. oder mehr Meilen von dar iſt/ wann man nur das Gewehr hat/ damit er verwundet worden / ſo kan man es heilen/ es ſey gleich Mann oder Weib.

Es iſt aber auch hierbey zu mercken / daß im Fall einer hart verwundet iſt/ daß man ja nicht an dem Tage / wann man mit einer Frauens-Perſohn zu thun gehabt/ zu dem Gewehr gehe/ daſſelbige zu ſchmieren/ ſondern biß auff den andern Tag verweile/ dann man ſich keuſch und rein hiebey halten muß.

Wenn der Patient nur ein wenig verwundet iſt/ ſo darff man nicht ſo offt darzu ſehen / und wil man ihn bald heilen/ ſo ſalbet man das Gewehr offt.

Es iſt nicht vonnöthen / alle Tage zu ſalben / ſondern über den dritten/ vierdten/ fünfften oder ſechſten Tag / und drüber : Man mag auch das Gewehr nur einmahl ſchmieren / oder alſo laſſen / es heilet ebenmäßig.

Wenn die Wunde nun gantz und gar geheilet iſt/ ſo ſoll man denn das Gewehr/ dem es geweſen iſt/ wieder geben/ und iſt gar gewiß/ daß man auff dieſe Weiſe einen Menſchen ehe heilet / als ein gemeiner Barbier mit vielen Pflaſtern/ und das ohne alle Geſchwulſt und Schmertzen.

Wil man ja etwa dem Patienten Schmertzen machen / ſo legt man nur das Gewehr in den Wind / oder ins Feld / ſo bekommt er bald Schmertzen / nimt man aber das Gewehr wieder aus der Kälte in die Wärme / ſo bald nun das Gewehr ſich erwärmet / vergehen die Schmertzen / jedoch muſt man auch Acht darauff haben / daß das Gewehr nicht zu heiß liege / denn es ſchadet den Patienten. Zum Beſchluß iſt auch zu mercken / weñ die Wunde oder der Schade dem ſchröſtig iſt / ſo ſoll man zu derſelbigen Salbe thun ein wenig Beinwelle oder Schwartzwurtzel.

Pulvis ſympatheticus.

Nim Vitriol / lege ihn in heiſſen Sommer-Tagen an die Sonne / ſo zergehet er / alsdenn trockne ihn wieder an der Sonne / und mache ihn zu einem Pulver / ſo iſt das Pulver bereitet. Wenn man nun deß Verwundeten ſein Blut bekommen kan / es iſt in einem leinen Tüchlein oder an den Waffen / womit er verwundet iſt / ſo macht man etwas naß / und ſtreuet des Vitriol Pulvers etwas darauff / und ſoll der Patient alle Tage mit ſeinem eigenen Urin / ſo er des Morgens gelaſſen / auswaſchen und reine Tüchlein / darüber binden / ſo wird es ohne alle andere Pflaſter heilen.

Haare zu bleichen.

Dieſes gehet mit braunen und rothen Haaren gar wol an / aber mit den Schwartzen erfodert es mehr Mühe. Beſtreichet das Haar täglich einmal mit grüner Holländiſcher Seiffe / (mit Pottaſche gehet es auch an / aber die Haare werden davon brüchig /) leget es alſo an die Sonne / wenn die Seiffe eingetrocknet / feuchtet es wieder an mit Buttermilch / ſo werden ſie ſchneeweiß / aber nach und nach.

Niſſe aus den Haaren zu kriegen.

Schmiere die Haare mit Pomade oder Oel / laß

es 48. Stunden darauff liegen / alßdenn nim einen feinen höltzern Kamm/ den binde mit Faden ſo dichte als du kanſt / Zacken an Zacken/und kämme damit die Niſſe die von dem angeſtrichenen Oel oder Pomade werden dicker worden ſeyn/ ab.

Haar zu friſiren.

Wo man Toback-Pfeiffen machet/da laß man ſich Pfeiffen Fingers lang / und 3. 2. und einen Finger dicke machen/alsdenn nehmet das Haar nach der Länge / rollet es ſtarck darauff/miſchet allezeit Haar Pulver mit ein. Darnach nehmet einen Topff/ leget die auffgerollete Haare hinein/vorher aber leget man kleine Beſem-Ruthen an den Boden / damit ſich das Haar nicht anlege. Alsdenn gieſſet Waſſer darauff/ worein etwas Mehl gemiſchet iſt / dieſes wäſchet die Haare recht wie ein Silber/ laſſet es eine gute Stunde harte ſieden / gantz unbedeckt. Alsdenn nehmet es heraus / hänget es auff gegen ein Feuer / an einen Bindfaden/ ſo wird es ſich ſelber kreuſeln/ man läſſet es alſo hängen / bis es gantz trocken iſt / ſo in zwölff Stunden ohngefehr geſchicht.

Neue Vermehrung.

Die Schmertzen und Wehetagen in alten Schäden zu lindern.

Nim 8. Loth Nägelein / Wacholderbeer 4. Loth/ Sulphur Vitriolati 4. Loth / diſtillirs wol vermacht/ dieſe vermiſche mit halb ſo viel Oleo Latrini, die 3. gröſſern Mitigativa den vierten Theil / alſo viel als ihr all / und ihr aber gleich genommen / diſtillirs zum andern mahl. Was du mit dem Oel beſtreicheſt/ das verleuert alle ſeinen Wehetagen in Schäden / er ſey wie er wolle.

Ein Unguentum zu offenen Schäden die kein brennendes Saltz in ihnen haben/ und corroſiviſcher Ahrt ſeyn / zu mundiren.

Nim Terpentin 1. Pfund/ Eyerdotter an der Zahl 20. klopffs wol durcheinander zu ein Sälblein/ darnach ſo thue ſo viel Honig darzu/ als ſie beyde ſind/ laß ob dem Feuer ſieden/ wolgerührt/ biß ein braun Pulment wird/ mit deme binde die offene Schäden/ Morgens und Nachts / das ſäubert/ und nimbt allen Wuſt und Geſtanck hinweg. Hierauff folget das:

Emplaſtrum zu vollkommener Heylung auff den Grundt dieſer Schäden.

Nim der obgemeldten Mixtur oder Unguenti 1. Pfund/ geſchlagen und gewaſchenen Terpentin ein halb Pfund/ klopffs durcheinander auff das wärmeſt als du magſt/ und doch nicht ſieden: leg darein geſtoſſenen Galbanum, Opoponacum, Bedellium jedes 2. Loth/ ſchneid und zerknitſch es wie du magſt auff das kleineſte/ und wie vorhin geſotten in Eßig / ſo nimbts die Mixtur an ſich. Darnach thue darzu Hollwurtz geſtoſſen 3. Loth/ vermiſch es wol/ alſo heileſtu alle offene Schäden / in dem kein Corroſiv oder Saltzung iſt.

Ein gutes Incarnativ zu löcherigen Schäden ſo incarnierens bedörfftig.

Nim Ol. Com. 10. Loth/ Mumia 2. Loth/ Croci Martis 3. Loth / Eyeröl zwey und ein halb Loth / miſche es zuſammen/ damit binde das incarnirt und beſchleuſt.

Unguentum zu Frantzöſiſchen offenen Schäden.

Nim Serpentinæ utriusq; Conſolidæ pondice ana 8. Pf. Ariſtologiæ acutæ 7. Pf. ſtoſt zuſammen mit ein und ein halb Pfund gewaſchenen Terpentin / und acht Loth Eyeröl darauß mache eine Geſtalt

einer Salben. Was unter dieſer Salben nicht heilet das wird ſchwerlich unter anderen Artzneyen auffgebracht.

Wund-Balſam.

Nehmet Terpentinæ, Olei Lini ana 3. Pfund/ florum Æris, croci Martis, Salis fuſi ana 1 Untze/ Liquoris Parthenionis 4 Untzen/ laß kochen biß in ein Dick und Zähe/ wiewol ich dieſes Recept keinen Balſam heiſſe/ jedoch wird es andere gemeine Balſame übertreffen.

Ein Pflaſter zu allerley Wunden keinerley Glied des Leibes außgenommen.

Nim Olei Olivæ 1 Pfund/ Wachs ein und ein halb Pfund/ Glett 2. Pfund/ laß ſieden in ſein Cerot, ſchlage ihn darnach zu Weyrauch/ Myrrhen/ ein jegliches 5 Loth/ laß überſchlagen und wiege darein 6 Loth Mumien, bee es ab mit 1 Loth Campher in Dillen öhl/ oder von Wulkraut.

Von Heilung der Beinbrüche.

Anfangs der Heilung der Brüche Mercke: wann der Bruch eingerichtet und wol zuſammen gefügt wie ein geſchickter Chyrurgus zu thun weiß/ daß du den Bruch oder gebrochen Bein fein hole einſpalteſt und recht legeſt/ alſo daß du hinten und forne rings weiſe herum ledig mögeſt hinzu gehen. Darnach binde denſelbigen mit der Wundartzney/ und ſo du dieſelbigen zu gebrauchen Klug biſt: ſo wiſſe/ daß ein jeglicher Viſcus von der ſchwartz Wallwurtz/ von der Serpentina, von der Hollwurtz/ ein ſolches heilet/ luck gebunden/ Morgens und Nachts geöffnet neu und warm übergelegt/ dann fürwar die andern Artzneyen ſo durch die Sparadrap/ Rolbinden/ Schwebtücher/ und ander dergleichen Gauckeley gemacht werden/ dem Gliede mehr widerwertig/ den nutz ſeind. Alſo

auch mit denen 3 tägigen Binden / verſtercken / zu hart ſchnüren / und ſolche Poſſel-Arbeit / aus welchen offt hunderterley Zufälle komen. Und ob ſchon Wunden da wehren / da Beine herauß giengen / ſo leg es ein / und heile gleich wie in Wunden.

Dem Brand auch den Froſt mit einer Artzney beydes zu heilen.

In deme iſt ihre Heylung daß der Mumia hiezu gezogen werde und behalten / alſo / Nim Olei cocti lib. 1. Sevi hircini lib: ſemis, Ceræ, Verrones 3 Pfund fiat Unguentum. Diß ſolle man überſchlagen alle 4 Stund einmahl / oder öffter / damit die Statt immer zu wohl feucht behalten werde.

Wurm am Finger heilen.

Nim wolgegärbt Leder / das netze 3 oder 4 mahl in Sperniolum, mache daraus Fingerhüte / ziehe derſelben an den gepeinigten Finger. Oder Koche den Koth von einem Knaben in Eſſig / ſchlags mit einem Tüchlein über.

Wund Balſam / Balſamus Chriſti.

Nim Oleo Olivæ 1 Pf. Wein 3 Pf. thue es in ein Viol oder Kolbenglaß / ſtells in warm Waſſer / vermachs / laß ſtehen 4 Wochen / und ſchaue daß das Glaß nicht über den vierdten theil angefüllet werde.

Emendatio Theophraſti.

Nim Baumöhl 1 Pf. rothen dicken Wein / darnach ſo lege darzu Hypericonis 12 Loth. liquorum de Mumia aa. 4 Loth. laß wieder digeriren auff ein Monath / ſo wird es braun / alßdenn behalte jhn. Eſt regula Generalis ſuperpone: Gediſtillirten Balſam ſolle man nicht gebrauchen in Wunden / hüte dich dafür.

Geſchwulſt bey den Wunden vertreiben.

Rec. Flores tapſi 3. m. flor. Ebuli 1. m. flor. Actis

Actis 2. m. Seud den liquorem mit Roſen-Eſſig auß / ſchlags über die Wunden über und über / ſo vergehets in ein Tag und Nacht.

Stich-Pflaſter.

Rec. Oleo Lini 4 Loth de Baccis Lauri 10 Loth. de Vitellis ovorum 6 Loth. Calphonium ad pondus prædictum, Maſticis, Thuris, aa. 1 Qu. Mumiæ 3 Loth Ceræ Virgineæ 4 Loth. fiat Emplaſtr.

Eine Salbe zu Wunden.

Nim Lerchenhartz 1 Pf. 20 Eyer Dotter/ klopffs und ſchlags wohl durcheinander/ ſo wird ein gelbfarbes Sälblein darauß / in das lege klein geſtoſſene Wallwurtz 1 Loth. Hollwurtz geſtoſſen 2 Loth / Gerſtenmehl anderthalb Loth/ klopffs alles durch einander/und machs in eine Salbe / mit der Salbe heileſtu eine jegliche Wunde.

Ein fürtreflich Wund-Oel.

Nim Terpentin 1. Pf. Camillenbluhmen / rothe Roſen/Prunellen-Blumen/jegliches eine Hand voll/ miſch alles zuſammen/und laß es ſtehen an der Sonnen 2 Monat lang. Mit dem Oel oder Balſam heileſt wunderbahre dinge/ ohne Schmertzen und allen Wehetagen/ du magſt auch wol auff das ander Jahr ſolches Oel außtrucknen / und mit einer neuen Compoſition anfüllen/ und damit handeln wie obſtehet/ dann ſeine Tugend iſt nicht gnugſam zu loben/ du nehmeſt Oel oder Terpentin / diſtillirt oder rohe.

Ein ander Wund-Oehl.

Nim die einfache Natterzunge / klein Wintergrün/Odermennig/Sanickel/jedes einer Hand voll/ Hypericon Blumen 2 Hand voll / geſotten Wallwurtz ein halbe Hand voll/ gereinigte Regenwürmer hundert/ ſchütte das Corpus darüber/ laß alſo an der Sonnen ſtehen/ daß es ſich digerire biß auf ſeine

ne Zeit/ alßdenn brauchs in Wunden / es heilet alle Wunden ohne Schmertzen und Wehetagen.

Blut Verſtellung.

Crocus Martis der per ſe wohl und ſubtil reverberirt iſt. Kupffer-Aſchen auch alſo bereit. Der Mühlſtaub wohl darin geſeet / daß er ſich mit dem Blut verpappe. Denn ein gutes Stich-Pflaſter darüber geſchlagen.

Wundſucht von dem verwundten Glied zu wenden / als da iſt Hitz/ Froſt/ Unruhe/ Schmertz.

Nim die Wurtzel von Bilſenkraut / koche ſie ſehr gelind an der Sonnen oder andern kleinen Wärme mit RoſenEſſig / ſchlags in Tüchern öfters warm über das verletzte Glied/ biß es ruhig wird.

Wann ein Menſch von einer Schlangen/ Nattern/ Vipern / Eyderen oder andern vergifſteten Thier verwundet worden.

Zu Beſchirmung des Hertzens und anderer Hauptglieder / ſo du empfinden würdeſt / daß es mit Gewalt dem Hertzen zudringen wolte / ſolle ſein Tranck ſeyn Baumöhl/darinnen etliche mahl Stahl gelöſchet ſey/ und dazu in einem Pfund Baumöhl 4 Loth geſtoſſene rothe Corallen darunter gemiſcht/ und 1 Loth Species de Gemmis, und alſo warm vermiſcht zu trincken gegeben den erſten Trunck/ die andern Truncke kalt: Und das ſoll er trincken fünff Trünck zum wenigſten eins Tags / darnach ſoll ſein Tranck ſeyn geſtählter rother Wein/mit ein wenig Theriak vermengt: und laß offt einen Trunck / alſo offt ein halb Quentin geſtoſſene rothe Corallen/und bey dem Tranck bleiben / biß man leibliche Zeichen da erfind. So aber der Durſt ſo groß würde ſeyn unter dem Oel trincken/ ſo gieb warme Milch mit Corallen zu trincken. Es iſt auch Philonium Perſicum in dem

Tranck

Tranck vermiſcht/faſt nützlich und gut/und offt zwiſchen den Oeltrăncken einen guten Trunck zu beſchirmung der Hauptglieder. So iſt auch nicht minder/ wann ein unnatürlicher Durſt zufiel/ iſt nicht noth denſelben ſeinen Willen zu erſtatten/wiewohl derſelbige ſo bald Er da iſt/ein Zeichen giebt/daß das Gifft ſich zum Hertzen nähert/iſt gut und nützlich das alſo die Hitze gelöſchet werde/und nemblich: außwendig übergelegt Roſenwaſſer mit Campher und Sandel vermiſcht. Der Speiß halben halt jhn nach gelegenheit der Kranckheit/ mit ring und leichter Speiß/ und faſt wenig. Weiter wird es alles an der Artzney liegen.

Wie ſich in Bein-Brüchen/und mit inwendig des Leibs geſtandenen Bluts zu halten ſey.

In der Ordnung der Bein-Brüche iſt nicht Noth ſonderlich Speiſe und Tranck anzuſehen/ſondern ſie bey der Kühle zu erhalten/daß ſie nicht in Hitze oder Fieber fallen: ſonſt ſpeiſen bey den Kräfftigſten/iſt am beſten/mäßig und ziemlich. Die aber inwendig geſtanden Blut haben/deren Speiſe und Tranck ſolle allemahl mit purgierenden Dingen vermiſchet werden: als geſotten Gerſten-Waſſer/mit ein wenig Rhabarbara, oder Schwalbenwurtzel/oder Senes-Blätter/oder ein wenig Terpentin darein gethan/oder Laccam, alſo auch mit der Speiſe/darinnen ſolt du ſieden laſſen Mumiam oder Reuponticam, mit ſolcher Ordnung und in der Geſtalt erhalt ſie mit ſamt der Artzney ſo ihm zu gehöret. Solches magſtu mindern/oder mehren/nach deinen Gutbedüncken.

Diæt und Ordnung des Brands/wie darinnen Speiſe und Tranck ſolle gegeben werden.

Solches iſt in den gemeinen Bränden nicht anzuſehen/alleine in dem Brand der den Tod bringt/ſo iſt das

das beſte Regiment eine gute Arzney ſo den Brand hinter ſich hinaus ziehe. Aber nicht minder iſt es / ſo die Hitze weit hinein kombt / mags durch die außwendige Arzney nicht gar hinter ſich gezogen werden / darumb ſo befleißige dich innwendig auch zu löſchen. Die Löſchung ſo innwendig ſeyn ſolle / und in Speiſe und Tranck geſtellt iſt: daß du Haußwurtz-Safft vermengeſt / und daſſelbe zu trincken giebeſt in Waſſer / und dergleichen / oder Kürbs-Safft mit Lindenblüt-Waſſer ausgezogen durch ein Tuch / und alſo geben / Roſeneßig iſt auch mächtig gut / die Speiſe damit gekühlt / und andere Dinge wie obſtehet auch in der Speiſe vermenget / und daß doch nicht länger / deñ ſo lang du mercken kanſt / daß groſſe Noth erfordert habe.

Ordnung deren ſo erfroren ſeyn.

Denen die erfroren ſeyn / und jhnen jhr Froſt hineinwerts ſchlägt / denen ſoll Roſeneſſig mit ſampt langen Pfeffer / gebeiſt unter dem Wein zu trincken gegeben werden / und alſo die Speiſe auch damit gemiſchet / viel oder wenig / nachdem und der Froſt ſich erzeigt. Die ſo erfroren ſind auf den Tod / die ſollen mit Brandtwein und Theriac darin vermiſcht / auch die Wurtzel von Roßhuff / zuſammen temperirt / und getruncken werden / und das nicht wenig. Oder wo du ſolches nicht haben magſt / Ingber oder Nägelein / Cardemömlein / Preißkörner ꝛc. geſotten / und heiß getruncken / und alßdann in das Schwitzen gelegt.

Allerley Brand außzuziehen / und deren Heilungen / Von Loh-Feur / Waſſer / Milch / Oel und Feiſte.

Nim ein Schmaltz oder Butter / mach jhn alſo heiß als du magſt / und ſchütts in ein kalt Waſſer / ſchlag

ſchlag es mit einem Löffel wol durcheinander/ ſo wird es Schneeweiß. Demnach nim die Salben vom Waſſer ſauber geſchieden/ und pfläſtere die Schäden damit/ ſo zeucht es den Brand herauß. Iſt nun der Brand groß/ ſo bind von Stund an wiederum ein neu Pflaſter über/ nachdeme und dich gut beduncket/ ſolches thue unterzogen/ ſo zeugt die Hitze Brand und Geſchwulſt was da iſt herauß/ alſo magſt du auch mit dem Speck thun/ wie mit dem Schmaltz.

Von Brand der Metallen, Saltzſieden/ Vitriol und andern dergleichen.

Zum erſten ſo wird eine gemeine Salbe dienſtlich auff alle Bränd alſo: Nim Nußöl/ heiſſen Unſchlit/ zerlaß es durcheinander/ damit ſalbe den erſten Brandt. Weiter mercke/ daß der Brand der Metallen an ihm ſelbſt mit dieſer Salbe genugſam geheilet wird/ und merck ſo viel auch/ daß die Salb von Holtz-Brandt auch genugſam ſey in Metallen Brandt/ alſo auch dieſe Metalliſche Salbe genug in Holtz-Brandt/ aber am Ende zur Heilung nach dem der Brandt außgezogen iſt/ ſo heil es mit der Wundartzney zu/ oder mit trocken Pulvern/ alß Crocus Martis und Crocus Veneris, weiter ſo es in den Bränden von Saltz-Waſſern/ Vitriolen, Alaunen nicht wolte genugſam helffen wie obſtehet/ ſondern der Brandt wolte ſich wehren/ ſo gebrauche das Waſſer von Fröſchmaltern/ damit kühle ab/ dann nicht eine jegliche Hitze leſſet ſich außziehen/ ſondern ſie muß abgelöſchet werden/ an der ſtatt da ſie iſt/ auch die andern Brände vom Wetter/ in Bergen/ von Zinober/ und dergleichen/ ſo ſie nicht veraltet werden/ ſo helffen die erſten Artzneyen/ wo ſie aber überſehen werden/ und veracht/ ſo ſchlägt ſich die Hitze ein/ und läſſet ſich nicht wieder hinannehmen. Wo aber in der

Eyl

Eyl darzu gethan wird / werden ſie anfänglich leichtlich geheilet. Auch ſoltu wiſſen daß die Stich-Pflaſter den Brand auch herauß ziehen / doch iſt es nach der Ordnung wie obſtehet beſſer damit gehandelt.

Von außziehen und löſchen den Brandt der Büchſen-Kugeln / und was ſich von Pulver mit hinein geſchlagen.

Die Hitze der Kugeln außzuziehen / mercke dieſe Stück. Nim Goldglett / ſeud ſie mit Eßig biß es ein Sultz werde / und dieſer Eßig ſolle mit dem Alcali vorher bereit ſeyn. Daſſelbige Saltz von der Glett laß zerflieſſen in ein Waſſer / das vermiſch mit Krebs Safft / das nimbt ein jeglichen Brand in der ſchnelle hinweg / er ſey wie er wolle. Darum ſo mercke / ſo du der Kugel die Hitze wilt außziehen / daß du hinein ſprützeſt / daß es die Kugel berůhre / ſo bald es die Kugel begreifft / ſo iſt die Hitze und aller Schmertzen hinweg.

Der Augen halben / ſo ſich Brand begebe / gedencke daß du ihn mit der letzten Artzney außzieheſt / dann ſo der Brand außgezogen wird / ſo wirſtu an dem Ort keinen zukůnfftigen Schaden des Auges erwarten.

Wo aber das ůberſehen wůrde / alßdann ſo ſchau / daß du die andern Artzneyen / wie ſonſt gebräuchlich unterhand nehmeſt.

Von dem erfrieren es ſey im Waſſer oder trocken.

Daß erfrieren bringt zweyerley Schaden / als Geſucht und Geſchwulſt. Die Geſucht wachſen mit langer Zeit / je länger je feſter / und die Geſchwulſt fellet in die Fäule / und iſt die Artzney / ſo ich darzu gewiß erfahren habe: Oleum Urinæ, das in ſeinem eigenem Saltz behalten wird. Diß nimbt hinweg alle die Geſucht / ſo im Waſſer / oder dergleichen aufſte-

hen. Der Geſchwulſt halben iſt bey mir die gewiſſeſte Erfahrung mit Harn wol zu ſalben / und mit dem Stich-Pflaſter verbunden zu werden / viel erhalten / ſonderlich ſo im Anfang flucks darzu gethan wird / ehe das Fleiſch erſtirbt. So aber das Fleiſch getödtet iſt / nach dem muß das Pflaſter reinigen / oder dergleichen andere Wundartzney. Du ſolt auch wiſſen / ſo die Kälte hineinwerts ſchlüge zum Hertzen / daß du mit Theriacks und Brandwein zu trincken gebeſt / ſie offt damit mengeſt / daß ſie wol erſchwinge doch was geſalbet wird / ehe daß es ertödtet iſt / mit dem obgenandten Oehl / daſſelbige wird alſo wiederumb gebracht / daß es ohne Schaden fürgehet.

Den reitenden Wurm am Halß / oder ſonſt auch die Hoytrieſen und neue Kröpffe zu vertreiben.

Nim Scrofularia Braunwurtz genant / die Wurtzel / das Kraut hat einen braunen viereckigten Stengel / Blätter faſt wie Neſſeln / hat weiſſe knöpffigte Wurzeln / mit viel Zincken und Knoten. Dieſer Knoten nun nim ungerade / henge ſie alſo friſch im abnehmenden Monden gegraben / an einen Faden am Hals auf die bloſſe Haut / brauche auch täglich des Pulvers von der Wurzel eines Quenl. ſchwer / frühe halb und Abends halb und lege ſie in dein trincken / ſo wirſtu mit der Hülffe GOttes in dieſen Gebrechen Wunder erfahren: Dieſer Wurzel Tugend iſt noch wenigen bekant / iſt aber ſolches Vermögens in allen den jenigen morbis, die da Knoten und Beulen auffwerffen / als da iſt die Art des Wurms / der Krebs / die Peſt / ja auch halbe Franzoſen / inner- und äuſſerlich gebraucht / daß es ſchwerlich zu glauben.

Die

Die Hüneraugen oder Leichdorn zu vertreiben.

Nim Caput Mortuum von Scheidwaſſer das gebrand iſt worden / miſche es unter grün Wachs / rühre es wol untereinander / und formire darauß ein Schüſſelein / wie einen alten hohlen Pfennig / nach der gröſſe des Hüner-Augs / daß es ſich fein recht darüber ſchicke. Man kan das Hüneraug zuvor ein wenig beſchneiden / lege dann ſolches darauf / und verbinde es mit einem leinen Tüchlein / laß es drey Wochen darauff liegen / ſo wächſet das Hüneraug gantz und gar mit den Wurtzeln herauß / fället ab und vergehet. Alſo zeucht das Pflaſter ſolches herauß / heilets und vertreibets.

Für die Roſe äuſſerlicher Umbſchlag.

So tuncke ein Tuch von roher Leinwand in ſanguinem menſtruum mulieris, laß wieder trocknen / hernach daſſelbe auf das Ort gelegt und herum geſchlagen.

Vor ein thörichten Hundsbiß.

Iſt das beſte Mittel / daß man alſobald eben deſſelbigen todten Hundes-Haar auf den Schaden binde / denſelbigen ſo lang man kan / offen halte / und nicht bald zu heile / auch den Patienten immer im flieſſenden Waſſer baden laſſe.

Seiffen-Pflaſter zu machen.

Nehmet Baumöl 2 Pfund Mennige 1 Pfund zu einem unbegreifflichen Pulver geſtoſſen / Bleyweiß ein halb Pfund / laſſet das Oel warm werden in einer Pfannen oder Becken / wann das Oel beginnet zu ſieden / traget nach und nach / ein wenig von der Mennige und Bleyweiß hinein / und rührt es ſtets mit einer höltzern Spatel um / biß alles ſich mit den Baum-Oel wolvereinigt / hernach thut nach und nach mit wenigen

nigen zehen Untzen Venediſche Seiffen / in kleine Stücklein zerſchnitten darzu / und rühret es immerdar untereinander / ſo lange biß es eine graue Farbe bekommen / alßdann laſſet einen Tropffen davon auff einen zinnen Teller fallen / wann es nicht mehr an den Teller anklebet / ſo iſts ein Zeichen / das es genug gekochet ſey. Darauff miſchet zwey Untzen Terpentinöl darunter / und rühret es ſo lange untereinander / biß es kalt wird / dann machet Rollen darauß auff einen Bret oder Marmorſtein / und bewahret es zu folgenden Gebrauch: Mann ſtreichet es auff ein glat Leder: Ein Pflaſter dienet 3 Tage / es heilet die Geſchwehr / und die Roſe oder Rotlauff / die Wunden und den Brandt / zertheilet und vertreibet die Geſchwulſten. Zertheilet die harten Beulen und Oberbein / wenn man anhält ſolches darauff zu legen. Im übrigen dienet es zu allen Wunden.

Ein Pflaſter wider die Zittermähler.

Nehmet Nußöl 4 Untzen / Kirſchbaum-Hartz zu pulver gemacht / 2 Untzen Salarmoniac 1 Untz / Venediſche Seiffe geſchabt 2 Untzen / laſſet zu erſt das Oel in einer bleyern Schale warm werden / und wenn es anfähet zu kochen / ſo thut nach und nach die gemeldten Stücke hinein / und rührets allezeit um mit einen höltzern Spatel / laſſet alles zuſammen bey einer halben Stunde kochen / thut dar von etwas auff einen Teller / um zu ſehen ob es genug gekocht habe / wie oben gemeldet / alßdann machet Rollen darauß. Wañ man dieſes Pflaſter gebrauchen will / muß mans auff ein Leder ſtreichen / das ſo groß iſt als die Zittermähler ſind / und darauff 12 Stund liegen laſſen / folgends es in einem Zug mit Gewalt davon abreiſſen / ſo nimts es die Wurtzel der Zittermähler mit ſich hinweg. Man legt hernachmahls darüber ein Pflaſter von

Mennige außzutrocknen und zu kůhlen / oder ſonſt eine Salbe / es heilet die Zittermåhler daß erſte mahl.

Ein Pflaſter ſo das Eiſen / Holtz / Schiefer und Splitter von Gebeinen / in den Wunden außziehet.

Nehmet Betonien, Farrenkraut / Fenchel / Wegbreit-Wurtzel und Blåtter / jedes eine Hand voll / laſſet ſie in gemeinen Waſſer kochen biß ſie weich werden / und daß nur ein wenig Waſſer übrig ſey / hernach preſſets aus / das thut dañ in ein Geſchirr mit gleich ſo viel Roſen-Honig / ein viertel Pf. Baumöl / laſſets gelind eine Stunde lang mit einander kochē / uñ thut zu jedem Pf. dieſer Compoſition ein Untze neu gelb Wachs / wann es geſchmoltzen / ſo thut eine Untze Terpentinöl hinzu / und laſſets ein paar mahl auff ſieden / alßdenn nehmets vom Feuer ab / und rührets allezeit umb / biß es fertig iſt / und machet Rollen darauß. Man ſtreichts auff Leder / und låſt es 24 Stund auff der Wunden liegen / ehe man es herab nimbt / wenn es das erſtemahl daß jenige nicht thut / ſo muß mans zum andernmahl aufflegen / es wird gewiß alles was in der Wunden iſt / herauß ziehen.

Ein Pflaſter welches allerley Beulen / Carbunckel und Geſchwůr zeitiget.

Nehmet Sauerampffer / Ottermennige / Spring-Kraut / oder Springe-Kőrner / Ruprechts-Kraut / jedes eine Hand voll / ſtoſſets in einen ſteinern Mőrſel / und laſſet es in einen neuen glaſürten Topff kochē / mit einem Pfund Schweinen-Schmeer einer halben Stunden lang / alßdann drucket es auß / und ſetzt das außgedruckte wieder über das Feuer / mit Jungfrau-Wachs / Hamel-Talch / Hartzbech / Roſen-Honig / eines jeden 4 Untzen / miſchet alles untereinander / und rührets ſo lange umb biß es gekocht iſt. Dieſes

könnet ihr erkennen/ wenn ihr einen Tropffen davon laſſet kalt werden / wie oben gemeldet worden. Dieſes Pflaſter thut ſeine Würckung inner halb 24 Stunden/ man muß es von 12 zu 12 Stunden abwechſeln/zweymahl iſt genug/man ſtreichts auff Leder

Ein Pflaſter zu den ſchneiden / auffreiſſen und Schrundten.

Nehmet Roſenöl 2 Pfund / ſubtil pulvert Bleyweiß anderthalb Pfund/weis Wachs 4 Untzen/menget alles wol untereinander / in einem zinnern Geſchirr / über einem gelinden Feuer / biß es zu einem Pflaſter wird / man muß es immerdar umrühren biß es fertig iſt. Es heilet die Verſehrung und Schrunden an den Brüſten-Wartzen/ Händen und Verſen an Füſſen/ und heilet auch allerley Schnitt und Auffreiſſen oder Verſehrung.

Ein Waſſer wider die Röthe des Angeſichts / und daß da die Haut glatt machet.

Nehmet 2 Untzen Schwefel-Blumen / und laſſet ſie 3 Tag und Nacht in einen halben Nöſſel Wein-Eßig weichen/ hernach diſtillirt es/ in einer Retorte in der Aſche/und netzet ein Tüchlein in dieſem Waſſer/ und leget es auff das Geſicht. Mann muß es die gantze Nacht darauff liegen laſſen / und damit ſo lange nachfolgen biß alle Röthe vergangen.

Ein Waſſer für die Sonnen Flecken.

Nehmet weiſſen Wein-Stein/ pulverten Allaun/ jedes ein halb Pfund / Gerſten und Bohnen-Mehl ein halb Pfund/ weiſſen Wein-Eßig 1 Pfund/ diſtillirts in einer Retorten im Sandt/ netzet ein Tüchlein in dieſem Waſſer / und legt es an den Ort wo die Sonnen-Flecken ſind / und laſſet es die gantze Nacht darauff liegen / und fahret damit fort/ biß kein Flecken mehr zu ſehen ſind.

Ein Waſſer wider die Rieſeln und Sommerſproſſen im Angeſicht.

Nehmet Blätter und Früchte von Feigenbaum/ wann ſie noch grün ſeyn 1 Pfund bitter Mandeln ein halb Pfund/ Kohl-Saamen 6. Untzen/ ſtoſſet alles zuſammen/ und vermiſchet es mit 10 Untzen Weinſtein-Oel/ hernacher diſtilliret es in einer Rerorte im Sand. Dieſes Waſſer nimbt die Sommerſproſſen des Angeſichts hinweg/ Man muß 15 Tage damit alle Abend nachfolgen.

Ein Waſſer wider die Narben und Mähler der Bocken.

Nehmet die Wurtzeln von Eſels-Kurbs/ und blauen Lilien jedes ein halb Pfund/ der Wurtzeln von Eibiſch/ und weiß Lilien/ jedes 1 Pfund/ Blätter von Bohnen/ und Glaß-Kraut/ jedes eine Hand voll/ Blumen von Seeblumen und Pappeln/ jedes 2 Hand voll/ der Krumen oder Broſamen von Gerſten-Brodt ein Pf. laſſet alles weichen in einem Nöſſel blancken Wein/ und einem Nöſſel Ziegen-Milch/ weiter thut zu den eingeweichteten Sachen eine Rübe in Scheiblein zerſchnitten/ von den 4 kalten Saamen/ von jedem 1 Loht. Harn von einem jungen Mägdlein von 9 biß 10 Jahren ein halb Pfund/ diſtillirt alles in einem siedenden Balneo. Diß Waſſer iſt trefflich gut für alle Flecken des Angeſichts/ es vertreibet die Narben/ und nimbt weg die Mähler der Bocken und des Brands.

Ein Waſſer wider die Flechten im Angeſicht.

Nehmet Roſen-Waſſer/ Nachtſchatten-Waſſer/ Wegbreitwaſſer/ und weiſſen Weineßig jedes ein halb Pfund in dieſen laſſet zergehen gemein Saltz und Salmiac jedes 1 Loth/ hernach diſtillirt es durch eine

Retorte im Sand / und cohobirt es 2 mahl / zu letzt gebt ihm ſtarck Feuer/damit die Spiritus des Saltzes und des Wein-Eßigs mit auffſteigen / diß Waſſer muß man mit einer Feder auff die Flechten ſtreichen/ und ſolches täglich 3 oder 4 mahl thun.

Ein Waſſer wider die Sommerſproſſen im Angeſicht.

Nehmet Limonien-Safft 3 Untzen / weiſſen Wein-Eßig 4 Untzen / pulverten Allaun 1 Pfund / Rinds-Gall ein halb Pfund/diſtillirt es alles in ſiedentheiſſen Balneo, und ſtreichet das diſtillirte Waſſer mit einer Feder auff die Sommerflecken.

Eine Salbe von Reheböcklein.

Nehmet der Netze von Reheböcken 1 Pfund/ waſchet ſie in Brunnenwaſſer 20 oder 30 mahl/ und laſſet es darein 5 oder 6 Tage lang weichen / und verendert täglich das Waſſer 2 mahl / biß ſie das Waſſer klar von ſich geben / und ſie gantz rein ſeyn / druckt ſie aus mit einem leinen reinen Tüchlein / und ſchneidet ſie in kleine Stücklein / und thut ſie in einen neuen glaſürten Topff / mit einem halben Nöſſel Roſen-Waſſer / einer in Stücken zerſchnittener Citrone/ 2 Löffel Würtznägelein-Waſſer / Storax, und Benzoe, jedes 1. Untze/ laſſet alles miteinander bey geſinden Feuer kochen/ biß das Fett alles geſchmoltzen/ alßdann ſeigets durch ein ſauber leinen Tuch / das etwas dicke iſt/alles was in den Topffe iſt/in einen andern reinen Topff/in welchen ein halb Nöſſel Roſen-Waſſer iſt / man muß es mit außdrucken / wann das durchgeſeigte kalt iſt/ ſo nehmet das Fette mit einen ſilbern Löffel darvon / thut es in einen marmorſteinen Mörſel/ und waſchet es noch ein paarmahl mit Roſenwaſſer/ oder Pomerantzenblüt-Waſſer / hernacher ſtoſſet es ſo lange/ biß es vollkommen weiß iſt/ alßdann verwahret

ret es in einer Steinern Büchſen / und ſchüttet eines halben Fingers hoch pulverten feinen Zucker darüber damit es ſich deſto beſſer halte. Alle Pomaten oder Sälblein / zu welchen kein Oel kombt / können auff dieſe Weiſe gut behalten werden. Dieſes Sälblein unterhält die Haut / vertreibet die Runtzeln des Angeſichts / heilet die Geſchwulſt / und die auffgeriſſene Lippen.

Ein Waſſer zu den umb ſich freſſenden Flechten.

Nehmet eine Untze Spaniſche Fliegen / pulveriſirt und laſſet ſie ein wenig in Wein auflöſen; Nehmet 4 Untzen in Roſenwaſſer wolgewaſchen und gereinigtes Hamel-Fett / laſſet es ſchmeltzen / und vermiſchet die pulveriſirten Spaniſchen Fliegen damit / nehmet es von dem Feuer ab / und rühret es ſo lange ümb / biß die Salbe kalt worden. Man muß ſie Abends und Morgens auff die Flechten ſchmieren / 3 mahl nach einander iſt genug / hernach muß man ſich acht Tage lang mit der Salbe von Reheböcklein ſchmieren.

Eine Salbe wider den Sonnen-Brandt.

Nehmet 2 Untzen Nußöhl / waſchet es 2 mahl mit Roſenwaſſer / und ſetzet das Oel in ein irden Geſchirr übers Feuer / mit einer Untzen in Stücken zerſchnittenen weiſſen Wachſes / wann das zerſchmoltzen iſt / rühret es umb biß es kalt worden / thut es ins Waſſer / man muß aber alle Tage friſch Waſſer daran thun / dieſe Salbe ſtreichet man auff / wenn man in die Sonne gehen will.

Eine Salbe zu den Runtzeln im Angeſicht.

Nehmet den Safft von weiſſen Lilien-Wurtzeln / und des beſten Honigs / jedes 2 Untzen / geſchmoltzen weiß Wachs eine Untze / vermiſchet das alles untereinander / und machet eine Salbe darauß / damit be-

ſtreichet man ſich alle Abend/ und trucknet ſich nur des Morgens ab/ mit einen leinen Tüchlein.

Eine Salbe wider die Sommerſproſſen und röthlichen Flecken.

Nehmet Rinds-Gall / Spiritus von Schweffel/ gebrandten Schwam / Hamel-Unſchlit/ jedes gleich viel 1 Quentin / menget alles untereinander und machet eine Salde darauß / dieſe ſtreichet man des Abends wenn man ſich zu Bette leget / auff die Sommerſproſſen und Flecken / und wäſchet ſich des Morgens mit Erdbeer-Waſſer wieder ab.

Eine Salbe wider den Brandt der Sonnen und der Kälte.

Nehmet Stückwurtz ſchellet ſie ab / ſtoſſet und laſſet ſie mit ſüſſen Mandelöhl kochen/ wann ſie wol gekocht iſt / ſo miſchet über dem Feuer gleich ſo viel neu weiſſes Wachs darunter / ein wenig Zucker Candit/ und zu einer jedweden Untze dieſer Salbe thut 20 Gran Campher, ſeiget es durch / und verwahret es wol in einem Glaſe / wenn man dieſe Salbe gebrauchen will/ muß man ſie in der flachen Hand mit ein wenig Speichel zerreiben/ und ſo dann auff das Geſichte ſtreichen. Sie nimmet weg den Brandt/ und verwehrt daß er nicht ſchade.

Eine Salbe wider die ſchwartzen / weiſſen/ rothen / und grünlichten Flechten des Angeſichts.

Nehmet Limonien-Safft / und daß weiſſe von Eyern / jedes gleich viel/ ſchlaget es wol untereinander / ſetzet es in ein irden Geſchirr übers Feuer/ mit ein wenig Hünerfett / und rühret es ſo lange umb/ biß es zu einer Salben worden/ dieſe muß man alle Abend auffſtreichen / und ſo lange damit anhalten/ biß obgemeldte Flecken vergangen ſind.

Eine

Eine rothe Farbe zum Angeſicht.

Nehmet Braſilienholtz zu Pulver gemacht eine Untze/ und laſſet es 24 Stunden auf warmer Aſchen weichen in einem ſtarcken diſtillirten Weineſſig/ alſo daß der Wein-Eßig zween Finger hoch über gedachtes Pulver gehe/ darnach ſetze ihm zu 2 Pfund Waſſer/ und laſſet es biß auff den dritten Theil einkochen/ wenn ſolches geſchehen/ ſo thut ein halb Viertel pulveriſirten Allaun/ und ein Loth Fiſchleim in Stücken zerſchnitten darzu/ wenn ſolches zergangen/ ſeiget es durch/ und thut es in ein Flaſche/ und gebrauchet es alſo: Mann nimmet einen Pinſel netzet ihn darinnen/ und träget es auff die Backen und Lippen/ hernacher breitet man es mit einem Finger darauff auß.

Die Blatternarben (Mahlen) weg zu treiben.

Nim Walrath/ thue dazu zweymahl ſo viel von den beſten Bienen-Wachs/ ſchmeltze beydes zuſammen/ darnach ſtreiche es auff Leder/ wie eine Larve/ ſchneide Löcher auß vor deine Augen und Mund/ lege die Larve ans Geſicht/ und halte es an Tag und Nacht.

Für weiſſe Flecken oder die Haut ſauber zu machen.

Nim Pfaffen-Pint Wurtzeln/ ſo zweymahl in lauterm Waſſer abgewaſchen/ und in der Sonnen getrucknet/ und alsdann in Roſenwaſſer gewaſchen und getrucknet/ zuſtoſſe ſie recht fein/ und verwahre ſie zum Gebrauch. Wenn du dieſes gebrauchen wilſt/ nim ein halb Nöſſel weiſſen Wein/ ein halb Nöſſel Erd-Rauchwaſſer/ zwey Untzen bittere Mandeln/ die man weiß waſchen und klein ſtoſſen muß/ reibe eine halbe Muſcat-Nuß drein/ nim Limonien-Safft dazu/

dazu/und ſo viel Zucker-Candi/alß zur mäßigen Süſ-ſigkeit vonnöthen/ darnach thue ein Löffel voll deines Pulvers drein/und waſche damit dein Angeſicht alle Morgens und Abends.

Angeſichts Außſchlechte oder Kupffer-Geſichte glücklich zu curiren.

Wann man dieſes curiren will/ muß das Angeſicht mit diſtillirten verglugen Waſſer Morgens und Abends gewaſchen werden: oder Silberglett rein gepulvert 4 Loth/ gieſſe guten Wein-Eßig daran/ biß 2 Finger hoch darüber gehen/ laß es 24 Stundē ſtehen rühr mit hin dariñen/von dieſem Eßig man nimbt 4 Loth rein geriebenen Schweffel darunter und zu einem zarten Sälblein gemacht. Wann man ſchlaffen gehet/ wird der Ort damit beſtrichen/ Morgens allemahl mit Roſenwaſſer abgewaſchen/ wozu pulveriſirter Talck kan gemiſchet werden Innerlich gebraucht man ſich des Diaphor: Jovis in Mandel-Milch eingegeben/ wañ oberwehnter Goltglätten Eßig mit Schweffel Brandtwein vermiſchet über den Schaden geſtrichen wird/ dämpffet es die Blatterlein/ der Sublimat mit Roſen-Sälblein vermiſcht und etwas Campher iſt gut und bewehrt. Gummi Ammoniacum mag auch deren Härte erweichen und ſäubern: Weinſtein-Oel kan auch obigen Sälblein beygefügt werden. Frauen-Milch oder Eßig/ darein ein Ey gelegen mit Schweffel angewaſchen iſt auch dienlich. Mann ſoll inſonderheit bedacht ſeyn die Gallen zu mäßigen mit einer kühlenden und weichenden Diæt. Der Patiente trincke Morgens und Abends ein gut Theil Geiß-Milch mit Violen-Safft oder gar den Sauerbrunnen.

III.
Von Canditereyen
Oder
Confituren und derglei=
chen raren Gebackwercks.

Zucker zu färben.

Nim Zucker / und thue ihn in ein gelbes glaſürte erdenes Pfännlein / geuß Waſſer darüber / daß der Zucker bedecket ſey / laß es bey mittelmäßigem Feuer einſieden / alſo das meiſt alles Waſſer abdünſte / und der Zucker faſt wie Honig dicke werde / es wird im letzten ſieden braun werden / wenn er alſo iſt / ſo geuß ihn auff einen Teller mit Papier überleget / ſo wird er al-ſofort gantz hart / ſetze es in Keller an einen kühlen Ort / ſo wird es in ein paar Tagen und Nacht wie ein Oel / dieſes verwahre / thue davon / ſo viel dir beliebt / in klar Brunnenwaſſer / ſo färbet es das Waſſer in die höchſte Weinfarbe / mehr oder weniger / nach dem man will.

Dieſelbigen / wie auch die Früchte gefrieren zu machen.

Nehmt ein klein höltzern Küflein / und ein weiß blechen Geſchirr / ſo groß ihr wollt / hernach thut die Frücht oder das Waſſer / ſo man coaguliren will / oben ein wenig mehr offē als unten / damit das darein verſcharrete Eyß mit ſeinem blechern Deckel heraus gehen könne / hernach füllet das blechene Gefäß mit gemeldten Waſſer / oder auch die Früchte mit gemeinen Waſſer voll / um dieſelbigen gefrierend zu machen / und leget am Boden des Küfleins ein wenig Stroh / und ein Lage Schnee / mit einem Viertel wol pulveriſirten Saltz / hernach noch eine Lage von Schnee / und Saltz oben darauff / und ſetzet das gedachte Gefäß mitten weit genug ab von den Randen des Küfleins / damit es allda Raum genug habe / Schnee und Saltz / wie zuvor genugſam darzwiſchen zu legen / und fahret alſo fort / daß das Gefäß oben einen halben Fuß hoch bedecket iſt / und laſt es an einem kühlen Ort 4 oder 5 Stund ſolcher Geſtalt ſte-

hen /

hen/ ſo wird das Waſſer gefrorrn ſeyn / und weil es ſich zwiſchen beſagtem Gefäß anhält/ muß man einen leinen Tuch ſehr warm machen und das Gefäß damit umher reiben/ ſo wird es loß gehen.

Quitten-Lattwerge oder andere ſonderbare Früchte.

Man muß nehmen die Brüh von den Schalen und Fleiſch der Quitten oder anderer Früchte / die lange Zeit in einen guten Theil Waſſer geſotten/und wenn die Brühe gemacht/ ſo läſt ſich dieſelbige an der Sonnen reinigen / oder an dem Feuer / oder daß ſie ſich ſetzet/ und mit dieſer Brühe machet eure Lattwerge mit Zucker.

Roſen-Küchlein.

Nehmet 4 Untzen von den oberſten Roſenknöpffen / ſchneidet nur alleine das rothe davon ab/ die muß man ſtoſſen / Benzoe / den man auch ſtoſſen muß 4 Untzen/ Biſem 4 Gran/ und auch ſo viel Ambra/ dieſe muß man mit Pomerantzen-oder Roſen-Eſſentz oder Oel zertreiben / hernach alles zuſammen reiben und Küchlein daraus machen/ und ſie im Schatten trocknen laſſen.

Von Mandel-Küchlein.

Nehmet ein Pfund ſüſſe Mandeln zuvor in Waſſer geſotten abgeſchölet / ſtoſt ſie fleißig in einen ſteinern Mörſel/beſprenget ſie oft mit Roſenwaſſer/thut darzu 1 Pfund Zucker/ 2 Eyer Dotter/ ſtoſſet es wol untereinander / macht darauß einen runden Teig/ ſo eine Schüſſel oder ein Becken anfüllet/ſo zuvor innen mit friſcher Butter geſchmieret / ſetzt es in einen laulichten Ofen/ laſſets bey gelindē Feuer backē/ſchneidet es hernach en tzwey halb von einander / daß laſſet wiederum auff einem weiſſen Papier in dem Ofen backen.

Zweyback von Genua.

Nehmt ein Pfund Mehl/ 4 Untzen Zucker/ Coriander und Anis nach Belieben / miſchet darunter 4 Eyer und ſo viel laulicht Waſſer als vonnöthen / macht daraus einen Teig / und backet es in den Backofen/ wenn es gebacken / ſo ſchneidet es in 5 oder 6 Rollen oder Schnitte / und laſſet ſie noch einmahl im Ofen backen.

Zweyback der Königin.

Nehmet 12 Untzen Mehl / ein Pfund feinen Zucker / 12 Eyer darauß ihr 3 Dotter herauß nehmen müſſet/ damit es nicht zu gelb werde/ thut darein Anis und Coriander nach belieben / ſchlaget und miſchet es ſo lang untereinander / biß es zu einen gnugſamen weichen Teig werde / thut darzu ein wenig Sauerteig / damit euer Werck deſto geſunder werde/ dieſen Teig muß man in papierne Dutten thun / oder auff reines Eyſen 6 Finger breit und 4 Finger lang / ſolches müſſet ihr in eine Tarten-Pfanne in einen nicht ſehr heiſſen Ofen ſetzen / und wenn ihr meinet/ daß ſie genugſam gebacken / ſo thut ſie herauß / und leget ſie auff ein Blatt Papier / und laſt ſie wieder in den Ofen in einer gar gelinden Wärme backen/ haltet ſie an einen warmen Ort.

Von einer Frucht / wie die auch ſey / einen Teig zu machen.

Nehmet von einer Frucht ſo viel ihr wollet / und wenn ihr ſie geſtoſſen/ ſo laſſet ſie mit reinem Waſſer gantz wol kochen / reibet ſie denn durch einen Durchſchlag/ nehmet hernach 10 Pfund von dieſen Teig der beſagten Frucht 6 Pfund/ ſehr klein geſtoſſenen Zucker / und von dieſen Pf. nur 5 Pf. unter die gemeldten 10 Pfund der Frucht / und laſſet es wol kochen/ hernach laſt den Teig ein wenig backen/ und leget ihn

mit

mit einem Löffel auff reine eiſerne Bleche/ Löffel bey Löffel/ einen ſo weit von einander als den andern/ und beſtreicht dieſe Platten mit dem übrig behaltenen Pf. Zucker/ und laſſet ſie als wie die Mandelküchlein trocknen/ und wendet ſie von einer Seiten auff die andere Morgens und Abends/ und laſſet ſie an einen gnugſam warmen Ort/ entweder in einen warmen Ofen/ oder an der Sonnen/ oder einer warmen Lufft trocknen/ und ſehet öfters nach dem Teig ſolchen umzuwenden und zu beſtreuen/ wie obgedacht/ biß das er gantz trocken ſey/ thut ihn hernachmahls in tännene höltzern Büchſen/ ſie trocken zu behalten/ und wickelt ſie ein in Papier/ daß keine die andere berühre/ damit ſie nicht wieder weich werden. Auff dieſe Art kan man Conſerven von Roſen/ Borragen/ Ochſen-Zungen und alle andere Dinge dergeſtalt in einen Teig bringen/ als wie die rothen Aepffel.

Neue Vermehrung.

Alle Ahrten Blumen zu Candiſirn in ihren natürlichen Farben.

Nehmet die Blumen mit den Stielen und befeuchtet ſie mit ein wenig Roſen-Waſſer/ darinnen Gummi Arabicum auffgelöſet iſt. Alß dann nehmet feinen geſiebten Zucker/ beſtäubet ſie darmit/ und ſetzet ſie zu trocknen auff dem Boden eines Siebes auff einen Ofen/ ſo werden ſie blinckern als Zucker Candit.

Alle Ahrten Blumen/ Früchte und Gewürtz mit einen hellen durchſichtigen Candis zu überziehen.

Nehmet 2. Pfund weiſſen Zucker läutert ihn mit 2. Eyerweiß/ und ſiedet ihn faſt ſo ſtarck als Manus Chriſti, gieſſet ihn in ein Tiegel der inwendig ziemlich glatt ſey. Thut alß dann euere Blumen-Früch-

te / und Gewürtze darein / und ſetzet euren Tiegel in ein diſtillier Gefäß / und machet ein kleines Feuerlein von kleinen Kohlen darunter / ſo wird es in Zeit von zwölff Tagen mit einen hellen durchſichtigen Candies überzogen werden.

Aland-Wurtzeln zu Candiſiren.

Nehmet eure ſchönſte Aland-Wurtzeln / nehmet ſie rein auß dem Syrup / waſchet den Zucker davon / und trocknet ſie wieder mit einem leinen Tüchlein / alßdenn wieget ſie / und nehmet zu jedem Pfund der Wurtzel ein und drey viertel Pf. Zucker / läutert jhn wol / und ſiedet jhn ſo ſtarck als Manus Chriſti, und wenn er ſo hoch geſotten iſt / ſo tuncket euere Wurtzeln darein 2 oder 3 auf einmahl / ſo werden ſie wol candiſirt werden / leget ſie in eine Stube / und bewahret ſie das Jahr durch.

Manus Chriſti zu machen.

Nehmet ein halb Pfund feinen Zucker und etwas Roſenwaſſer / ſiedet es damit / biß es wieder Zucker werde / alßdenn rühret es umb / biß es etwas kalt werde / alßdenn nehmet euer Blad Gold / und miſchet es darein / und gieſſet es nach der Kunſt / das iſt / in runde Zeltlein / und hebet ſie alſo auff zum Gebrauch.

Ingwer zu candiſiren.

Nehmet ſchönen groſſen Ingwer ſchälet jhn / und laſſet jhn in Waſſer liegen ein Tag und Nacht / alßdenn nehmet euren feinen abgeklärten Zucker / und ſiedet jhn abermahl / biß er faſt wieder ſo dicke als ein Zucker wird / wann nun euer Zucker beginnet kalt zu werden / ſo nehmet euren Ingwer / und rühret jhn wol umb / biß euer Zucker an der Pfanne hart werde / alßdenn nehmet jhn ſtück vor ſtück herauß / und leget jhn ans Feuer 4 ſtund lang / alßdenn nehmet ein irden Geſchirr / wärmet es / und leget den Ingwer

drein

drein/ bindet es feſte zu/ und rühret es allemahl umb den andern Morgen umb / ſo wird es candiſiret werden/ in einer gar kurtzen Zeit.

Roſenblätter zu candiſiren/ daß ſie ſo natürlich außſehen / als ſie auf den Sträuchen wachſen.

Nehmet die ſchönſten Roſenblätter von rothen oder Damaſc-Roſen/ an einem Tage wenn die Soñ hell ſcheinet / beſprenget ſie mit Roſenwaſſer / leget ſie eins bey eins auf rein Papier / alßdenn nehmet 2. mahl geläuterten Zucker / ſtoſſet jhn gantz klein / und thut jhn in ein fein flornes Sieb/ und wenn jhr alle eure Roſenblätter in der heiſſeſten Sonne außgelegt habt/ ſo ſiebet den Zucker gantz dünne darüber her / ſo wird die Sonne den Zucker alſobalden candiſirn, alßdenn kehret die Blätter umb / und ſiebet den Zucker auf die andere Seite/ und wendet ſie oft umb in der Sonne / beſprenget ſie etliche mahl mit Roſenwaſſer/ und ſiebet Zucker darauf biß ſie genug haben nach eurem Gutdüncken/und wenn ſolches geſchehen/ ſo bewahret ſie.

Violenblüt zu candiſiren.

Nehmet eure Violenblüt die friſch und ſchön ſeyn/ und wieget ſie / zu jeder Untze Violen nehmet 4 Untze feinen Zuckers/löſet jhn auf in 2 Unzen ſchönes helles flieſſenden Waſſers/ und ſiedet ihn biß er wieder faſt wie Zuckert/ doch müſſet ihrs offt ſcheumen/ damit er recht helle werde. Und wenn er nun faſt wieder wie Zucker iſt / ſo nehmet ihn ab/ und laſſet ihn abkühlen/ alß dann thut euere Violen hinein / und rührt es um/ biß der Zucker hart werde in der Pfanne. Wann dieſes geſchehen / ſo thut ſie in eine Büxe / und bewahret ſie in einer trocknen Stube.

Ringel-Blumen zu Candiſirn in ſpitzigen Keil-Formen/ nach der Spaniſchen Ahrt.

Nehmet ſchöne gelbe Ringelblumen 2 Untzen/ zerſchneidet ſie/ und trocknet ſie vor den Feuer/ alßdenn nehmet 4 Untzen Zucker/ und ſiedet ihn ſo ſtarck als Manus Chriſti, hernach gieſſet es auff ein feuchten Teller oder Platte/ und ſchneidet es in ſpitzige Formen als ein Keil/ indem es zwiſchen heiß und kalt iſt/ leget es auff ein Bogen weiſſen Papiers/ und bewahret es in einer warmen oder trockenen Stube.

Roßmarinblüt zu candiſirn.

Nehmet außerleſne Roſmarienblüt und wieget ſie/ zu jeder Untze Blüt nehmet 2 Untzen harten Zucker/ und eine Untz Zucker Candit, löſet ſie auff in Roſmarinblüt-Waſſer/ und ſiedet ſie biß ſie wieder feſt wie Zucker werden/ alßdann wan euer Zucker meiſt kalt iſt/ ſo thut euer Roßmarinblüt darein/ und rühret ſie um/ biß es genug ſey. Hierauff nehmet ſie herauß/ leget ſie in eine Büchſe/ und bewahret ſie in einer Stube zum Gebrauch.

Stickbeeren zu Candiſirn.

Nehmet eure ſchönſten Beere/ doch daß ſie nicht zu reiff werden/ den ſonſten würden ſie nicht ſo gut ſeyn/ wiſchet ſie rein ab/ mit einen leinen Tüchlein/ löſet die Stengel ab/ und wieget ſie/ nehmet zu jeder Untze Beer 2 Untz Zucker/ und ein halb Untz Candis-Zucker/ löſets auff in einer Untz Roſenwaſſer/ und ſiedet ihn ſo ſtarck als manus Chriſti, und wenn er ſtarck genug iſt/ ſo laſſet ihn abkühlen/ und thut euer Beere darein/ dann wann ihr ſie in den heiſſen Zucker thut/ würden ſie einſchrumpffen/ und alſo rühret ſie umb mit einen höltzern Löffel/ biß ſie candiſiret ſeyn/ und alſo nehmet ſie herauß/ und hebet ſie auff.

Borragen Blůt zu Candiſiren.

Nehmet euere Blůten/und leſet ſie gar ſauber auß/ und machet es in alle Wege damit/wie mit dem Roßmarin Blůten / außgenommen daß wann ſie candiſirt ſeyn / ihr ſie in ein diſtillir Gefäß auff einen Bogen Papier legen / und alle Tage eine warme Pfanne voll Kohlen in euer diſtillir Gefäß ſetzen můſſet / ſo wird es in einer gar kurtzen Zeit gar herrlich candiſirt werden.

Zucker zu perfumirn, der nach Jeſmino, Citronen oder Pomerantzenblůt rieche.

Man nimbt ſubtilgeſtoſſenen Canari-Zucker/ſtreuet ihn důnn auff ein Tuch (welches ein důner Flohr ſeyn muß/ mit weiten Löchern) Mann legt das Tuch auff die Jeſmin-Blumen/ und legt wieder einen Flor darůber / darauff wieder Zucker / und ſolches etliche mahl ſtratum ſuper ſtratum, das läſſet man ſtehẽ/des andern Tages ſtreuet man friſche Blumen unter/und ſolches thut einmahl oder vier/ ſo iſt der Zucker gut/ kan in Wein / und auff Speiſe gebrauchet werden. Auff dieſe Weiſe kan man mit allerhand Blumen procediren.

Allerley Arten Confect von Marcipan-Teig zu machen/ als Paſteten/Vögel/Körblein/und dergleichen/ oder auch in Formen zu drucken.

Nehmet ein Pfund Marcipan-Teig/ trocknet ihn auff einer Wärmpfanne voll Kohlen/biß ihr ſehet daß es weiß werde / alßdann trucket etwas davon in Formen / und etwas machet mit Händen/ und vergůldet es / alßdann getrocknet / ſo kan es das gantze Jahr durch dauren / diß iſt gut den Kindern eine Freud damit zu machen.

Allerhand Arten Vögel oder Thiere ſtehend zu machen von groſſen Zucker.

Nehmet Hut-Zucker lautert ihn / und ſiedet ihn ſo ſtarck alß Manus Christi, alßdann gieſſet es in eure Form/weñ ſie zugericht ſind/ wie bey den dicken Säfften beſchiehet/laſſet ſie alſo eine viertel Stunde ſtehen daß ſie kalt werden / alßdenn nehmet ſie herauß / und vergüldet ſie (NB. in die Gelencke/Bein/Flügel/und was ſonſten dünne iſt/ müſſen kleine Stäblein geleget werden / ſonſt brechen ſie ab/ wenn man ſie auffrichten will.

Alle Arten Früchten hohl zu machen/ und natürlich zu färben / alß Orangen, Limonien und dergleichen.

Nehmet Zucker der ſo ſtarck geſotten ſey als Manus Christi, und gieſſet ihn in Alabaſter Formen welche von dreyen Stücken zuſammen geſetzet ſeyn müſſen / drehet es in der Hand rund um weil es heiß iſt/ und wenn es kalt iſt / nehmet es auß / und färbet es natürlich.

Marcipan zu machen/ mit Eiß zu überziehen / und ſie zu ſchmücken nach Confiturirer Art.

Nehmet 2 Pfund abgezogene kurtze Mandeln/ und ſtoſſet ſie mit einem Pfund fein geſibten Zuckers/ zu einem Teig / doch daß ihr dann und wann ein Löffelgen Roſenwaſſer zu gieſſet / damit ſie nicht öhligt werden. Weñ nun der Teig gerecht iſt/ſo walchert ihn dünne / und ſchneidet ihn rund nach einer Schüſſel/ alßdann machet einen Rand umbher alß an einer Dorten-Pfannen/ und überziehet es mit einem Eyſe/ welches gemachet wird auß Roſen-Waſſer und Zucker welche ſo dick alß ein Pfannenkuchen-Teig zuſammen gemenget ſind / wenn es alſo überzogen iſt/ ſo beleget und zieret es mit trockenen Confituren,

und ſtecket allerley überzogene Gewürtze hinein/ vergüldet es/ und bewahret es.

Confituren auff Gaſtereyen zu gebrauchen/ als da ſind Marmeladen/ dicke Säffte und dergleichen.

Muſcus Confituren zu machen.

Nehmet ein halb Pfund Muſcus, Zucker geſtoſſen und geſiebet: Alßdenn nehmet Tragant in Roſenwaſſer geweichet/ und 2 Gran Muſcus, und ſchlaget es alſo in einen Alabaſtern Mörſel/ zu einem vollkommenen Paſt/ alßdenn walgert es gantz dünne/ mit einem Rollholtz/ und ſchneidet es in kleine Stücke wie Diamanten/ etliche ſchneiden es mit einem Krapffen Rädgen auf den Seiten; leget es in eine Stube bey/ und hebet es auf das gantze Jahr durch.

Diacydonium ſimplex zu machen von Quitten.

Nehmet Quitten ſchelet ſie/ ſchneidet ſie in Stücken/ und kochet ein Pfund dieſer Stücke in einem Quartier reines Waſſers/ biß ſie recht mürbe ſeyn/ alßdenn laſſet die Feuchtigkeit abrinnen/ und nehmet ein Pfund feinen zerſtoſſenen Zucker Candit/ thut jhn in die Feuchtigkeit (oder in das Waſſer darin die Quitten geſotten ſeyn) und laſſet es kochen/ biß es wird wie eine Gallerte/ alßdenn nehmet es von dem Feur/ und wenn es ein wenig abgekühlet/ ſo thut darein 4 Tropffen Zimmet und Muſcatnußöhl/ auch 25 Blätter fein Gold/ rührt es zuſammen und thut es in feine Criſtalliniſche Gläſer/ und hebet es auf das Jahr durch.

Feine Gallerte zu machen durchſichtig wie Cryſtall.

Nehmet ein Gelencke vom Kalbe/ und 4 Kalbfüſſe; ſetzet ſie zum Feuer/ in einem Stübichen ſchönes

Waſſers / und wenn das Fleiſch zart gekochet iſt / ſo nehm et es herauß / und laſſet das Waſſer ſtehen biß es kalt werde / alßdenn füllet das oberſte davon ab / thut auch das unterſte weg / und gieſſet das übrige in ein ſaubern Tiegel / thut darein 1 Pfund geläuterten Zucker / 4 oder 5 Tropffen Zimmet und Muſcatenöhl / 1 Gran Muſcus / und alſo laß es ein viertelſtunde gelinde auf dem Feur ſieden / dann laß es durch ein Tuch in ein Becken abrinnen / nebſt dem weiſſen von 2 Eyern geſchlagen / und wenn es kalt iſt / möget ihr es mit einem Löffel oder Span in ſtücken zerſtoſſen / und alſo 3 oder 4 ſtücke auf einer Schüſſel oder Teller præſentiren.

Eine fürtrefliche Marmelade zu machen / welche der Königin Maria zu einem Neuen Jahr-Præſent geſchencket iſt.

Nehmet ein halb Pfund Zucker / ſiedet jhn mit einem Nöſſel Waſſer biß es ſo ſtarck als Manus Chriſti werde / alßdenn nehmet 3 oder 4 kleine Quitten / die Schalen von einer gantzen Pomerantze / welche beyderſeis wol eingemacht / getrucknet und klein geſtoſſen ſeyn / 3 Untzen abgezogene und gemahlene Mandeln / eingemachte und getrocknete Eringium Wurtzeln dritthalbe Untze auch geſtoſſen / rühret dieſes mit dem Zucker umb / biß es nicht mehr klebet / letztlich thut darzu Moſcus und Ambra, in Roſenwaſſer zerrieben / jedes 4 Gran / Zimmet / Ingwer / Nägelchen / Muſcatenblumen / jedes 3 Quentl. Zimmet oder Tropffen / alßdenn hebet es auf in einer Marmelade Büchſe.

Gewürtzte Morſellen zu machen.

Nehmet ein halb Pfund feines Zuckers / ſiedet jhn mit Waſſer von rothen Roſen / biß er ſo ſtarck wird / wie zu Morſellen gehöret (biß er flieget / wenn man

ein ſtůcklein darein tunckt/) und in dem es erkaltet/ thut darein von dem Aromatico Roſato 1 Loth/ mit ein wenig Confectio Alkermes, und machet alſo Morſellen darauß/ vergůldet ſie/ und zerſchneidet ſie alßdenn mit einem Meſſer. Wenn aber das Gold im vergůlden nicht darauf haften wolte / ſo netzet es ein wenig mit Roſenwaſſer/ aber machets ja auf keinerley weiſe zu naß.

Den dicken Safft von Quitten zu machen in Rubinen Farbe.

Nehmet 2 Pfund geſchelete und in kleine ſtůcklein zerſchnittene Quitten/ thut ſie in ein eiſern Topff/ mit 3 Nöſſel reines Waſſers/ und laſſet ſie alſo gantz můrbe überſieden. Alßdeñ thut darein ein Pf. Zucker/ und laſſet es damit wieder ſieden / biß die Frucht in der Pfanne zu grund falle / laſſet die Feuchtigkeit durch einen feinen Durchſchlag in ein Becken abrinnen / thut es hernach in ein ſaubern Eiſern Topf/ und laſſet es ſieden / biß es eine rechte Farbe und Dicke gewinne/ alßdenn thut es in die Formen/ jhr könnet aber mercken wann es gut iſt / wenn jhr ein wenig hinein in den Löffel lauffen laſſet / daß es ſtehet und nicht abrinnet/ alſo könnet jhr auch den dicken Saft von Aepfeln machen.

Dicken Saft von Hinbern zu machen.

Nehmet reiffe ſchöne Hinbeer / thut ſie in eine Schůſſel mit 4 Löffel voll Roſenwaſſer / und rühret es umb mit einem Löffel / alßdenn drucket die Feuchtigkeit mit einen leinen Tůchlein/ und thut ſo viel Zucker darein/ biß es nach eurem Munde ſüß genug iſt/ alßdenn kochet es in einer flachen Schůſſel auf einer warmen Pfannen voll Kohlen/ biß es ſo dicke ſey/ daß es ſich trůcken läſſet/ denn druckt es in eure Formen/ und hebt es auf in einer Schachtel. Nota Eure For-

men müſſen allemahl eine Nacht im Waſſer liegen/ ehe ihr ſie gebrauchet / und dann herauß genommen werden.

Einen dicken Pflaumenſafft zu machen.

Nehmet 2 Pfund Pflaumen leget ſie in einen eiſern Topf mit anderthalb Pfund Zucker/welcher geläutert wird mit einem Nöſſel klaren Waſſers / und laſſet es kochen biß die Pflaumen brechen. Hernach nehmet es ab / und laſſet die Feuchtigkeit durch ein Sieb abrinnen/ und thut es alßdann wieder in den Topf/ und laſſet es alſo kochen/ biß es dicke wird/ alßdenn druckt es in die Formen / in was Arth es euch gefället.

Aepffel einzumachen daß ſie roth ſeyn.

Nehmet euere beſte und ſchöneſte Aepffel/ ſchelet ſie/denn nehmet einen Pfriemen/bohret ein Loch darein/ machet einen Syrup drüber / daß ſie damit bedecket ſeyn/ laſſet ſie alſo ſieden in einer Confect-Pfanne/ gantz langſam / und ſtecket ſtücklein Zimmet darein/ kehret ſie offtmahls umb / denn ſonſt würden ſie Fleckigt werden/ und würde die eine ſeite nicht ſo werden wie die andere / und laſſet ſie alſo ſieden / biß ſie beginnen ein Gallert zu gewinnen / alßdenn nehmet ſie herauß / leget ſie in ein Geſchirr / ſo dauren ſie das gantze Jahr.

Aepffel einzumachen daß ſie weiß bleiben.

Nehmet feine groſſe Aepffel nach Liechtmeſſen / ſchelet ſie/ und bohret ein Loch dadurch/ wie bey den rothen geſchehen / dann machet einen dünnen Syrup für ſie/und laſſet ſie alſo ſieden biß ſie gantz mürbe werden / nehmet ſie herauß / und kochet euren Syrup etwas ſtärcker/ und leget ſie in ein irdenes Geſchirr/ laſſet ſie alſo die Nacht über ſtehen / ſo wird den folgenden Morgen der Syrup etwas ſchwächer wer-

den/ kochet den Syrup alßdenn biß zu völliger dicke/ und legt ſie in ein Hafen/ ſo könnet jhr ſie das gantze Jahr halten/ wo jhr wollet / daß ſie mehr als ſonſt anmuthig ſchmecken ſollen/ ſo thut 1 Gran Muſcus und einen Tropffen Zimmetöhl darein/ ſo werden ſie deſto anmuthiger ſchmecken.

Aepffel einzumachen/ daß ſie grün ſeyn.

Nehmet Aepffel wenn ſie noch klein und grün ſeyn/ ſchelet 3 oder 4 von den ſchlechteſten / und ſchneidet ſie alle in ſtücken/ dann ſiedet ſie in ein Quartier reinen Waſſers biß ſie wie Mueß werden. Hiernechſt laſſet die Feuchtigkeit davon abrinnen in ein Becken / wie man thut bey dem Quitten-Paſt (dicken Quitten-ſafft) und thut darein 1 Pfund geläuterten Zucker/ und leget in dieſen Safft ſo viel grüne Aepffel ungeſchälet / als man darinnen bedecken kan/ und laſſet ſie alſo gantz gelinde ſieden / und wenn ihr ſehet daß ſie ſo weich werden als ein gebratener Apffel/ ſo nehmet ſie herauß/ und ziehet ab die euſſerſt weiſſe Schalen / ſo werden euere Aepffel grün ſeyn / alßdenn kochet ſie wieder in den Syrup biß der Syrup dicke wird / und alſo könnet jhr ſie das gantze Jahr durch gut behalten.

Apricoſen einzumachen.

Nehmet ein Pfund Apricoſen / und ein Pfund Zucker mit einem Nöſſel Waſſer. Und wenn euer Zucker gnug geſotten hat / ſo gieſſet ihn in eine Confect-Schale oder Pfanne / leget eure Apricoſen darein/ laſſet ſie gelind ſieden / wenn ſie genug geſotten und euer Syrup genug dicke iſt / ſo legt ſie in ein Geſchirr / und hebet ſie auff.

Pfirſchen einzumachen.

Nehmet 1 Pfund der ſchönſten Pfirſchen / reibet die weiſſen Haare davon mit einem feuchten leinen

Tüch-

Tüchlein / alßdenn ſiedet ſie gelinde in einem halben Nöſſel weiſſen Weins / und anderthalb ſchön flieſſend Waſſer/ziehet jhnen die weiſſe Haut ab und wieget ſie/ nehmet zu den Pfund Pfirſing drey viertel Pfund feinen Zuckers / löſet jhn auf in ein halb Nöſſel weiſſen Wein / ſiedet jhn faſt ſo dick als ein Syrup/ thut eure Pfirſig darein / und laſſet ſie in den Syrup ſieden ein viertel ſtunde lang / oder länger wo es nötig / denn hebt ſie auf / ſie dauren das gantze Jahr durch.

Paſt von Hagbutten zu machen / als rothe Corallen.

Nehmet Hagbutten/ und ſtoſſet ſie in einem Mörſer mit Gummi Tragant und Roſenwaſſer / alßdañ drucket ſie durch ein enges Sieb/ und nehmet ein halb Pfund feinen Zucker zerſtoſſen und geſiebet/ würcket ſolchen in dieſes durchgedruckte biß es zu einer Paſt wird / alßdenn trucket es in die Form / ſetzet es in eine trockene Stube / und vergüldet es. Wobey aber zu erinnern / daß die Hagbutten von den Kernen und Haaren wol müſſen gereiniget werden/ und alßdenn einige Tage ſo ſtehen bleiben/ biß ſie weich werden.

Weiſſen Paſt-Royal zu machen.

Nehmet 1 Pfund feinen Zucker geſtoſſen und geſiebet und thut ihn in einen Alabaſtern Mörſel / mit einer Untz Gummi Tragant in Roſenwaſſer geweichet. Und wo ihr ſehet das euer Paſt zu weich ſey / ſo thut etwas mehr Zucker dazu / wo er zu trucken iſt ſo thut mehr Gummi dazu mit 1 oder 2 Tropffen Zimmet-Oel/und dürfft euch an das bloſſe Gewicht ſo genau nicht binden/ ſchlaget es zu einem vollkommenen Paſt/ und drucket es in die Formen/ und weñ es trocken worden / ſo vergüldet es / und hebet es auff.

Paſt

Paſt Royal mit Gewůrtzen zu machen.

Nehmet Zimmet uud Jngwer jedes gleich viel / fein geſiebet/ miſchet es mit dem geſiebten Zucker der mit Gummi Tragant in Roſenwaſſer genetzet ſey/ und wůrcket es zu Paſt / wie ihr es mit eurem weiſſen Paſt Royal gemachet habt / Alßdann windet es auff runde Ståbe / und machet es hohl wie Zimmetrőhren / gleicher geſtalt mőget ihr es anmachen/ mit was Gewůrtz euch beliebet.

Paſt von Violen zu machen.

Nehmet außerleſene Violen/und knirſchet ſie in einen Albaſtern Mőrſel / trucket den Safft davon in ein Schůſſelgen / und thut darein ſo viel harten Zucker fein pulveriſiret / alß der Safft bedecken mag/ trocknet es/und beſtreuet es wieder/und alßdann nehmet ſo viel Tragant / in Roſenwaſſer geweichet/ daß dieſer Zucker zu einen rechten Paſt werde/wenn es gerecht iſt / ſo nehmet es auff / und trucket es in die Formen/ trocknet es in der Stuben/ und nicht beym Feuer/ aus Furcht des verbrennens/und wenn es trocken iſt ſo vergůldet es / es ſtehet trefflich auff einer Gaſterey.

Genueſiſchen Paſt recht zu machen.

Nimb Pfirſing / Quittenmuß / jedes 2 Pfund/ truckt es durch ein Sieb / trag es hernach auff einer zinnern Schůſſel über einer Wårm-Pfanne mit Kohlen. Alßdenn wiege es / und nimb ſo ſchwer Zucker alß es wieget / ſiede es ſo ſtarck als Manus Chriſti, miſche es alßdann zuſammen / und bilde es alſo auff einer Paſteten Schůſſel / truckene es auff einen Ofen mit einer Wårm-Pfanne voll Kohlen / biß es gantz trocken werde und dann zieret es mit Gold/wo es euch beliebet.

Stickbeeren-Safft zu machen.

Nehmet Stickbeer/ ſchneidet ſie eintzling entzwey und drucket den Safft darauß / biß ihr genug habet/ ſiedet ihn ein wenig dicker/alßdann nehmet ſo viel doppelt refinirten Zucker/ als euer Safft einſaugen kan/ und trocknet es wie die Violen / ſtoſſet es alßdeñ gantz fein / und nehmet ſo viel Tragant in Roſen-Waſſer geweichet / alß genug iſt/ und ſchlaget es in einen Alabaſtern Mörſel zu einem vollkommenen Paſt / alßdenn drucket es in die Formen / allerdings wie oben die Violen. Dieſes iſt trefflich gut für einen ſchwachen Magen.

Stickbeeren ein zumachen.

Nehmet groſſe Beer ſo nicht gantz reiff ſeyn / waſchet ſie / und brechet die Stengel rein ab / derer nehmet 1 Pfund ſetzet ſie mit Waſſer übers Feuer / biß ſie heiß werden / dann nehmet ſie ab / und laſſet das Waſſer davon abrinnen / Nehmet 20 Loth Candel-Zucker läutert ihn mit einen dicken Syrup/ thut darein euere Stickbeern/und laſſet ſie ein paarmahl auffwallen / und wann ſie alſo zwiſchen warm und kalt ſind / ſo hebet ſie auff/ das gantze Jahr.

Citronen ein zu machen.

Nehmet Citronen ein und ein halb Pfund / zertheilet ſie in Vierteln von einander/nehmet das Fleiſch herauß/ und kochet ſie weich in reinen Waſſer. Nehmet 2 Pfund wolgeleuterten Zucker / und machet einen Syrup darvon / und laſſet ſie dariñen ein viertel Stund gar gelinde ſieden; Ziehet ſie herauß/und laſſet euren Syrup ſieden biß er dicke werde / alßdenn leget eure Citronen hinein / ſo könnet ihr ſie das gantze Jahr durch bewahren.

IV.

Von allerhand Kü-chen-Speiſen und Eſ-ſenden Sachen.

Die Gevögel alßbald mürb zu machen.

Man muß ihnen einen Löffel voll Weineſſig ein viertel oder halbe ſtunde zuvor ehe man ſie wil abthun/ eingieſſen/ und darauff herum jagen/ und darnach ſchlachten und in Schorſtein hencken/ deß Abends oder Morgens/ ſo werden ſie ſehr gut und mürbe werden. Es ſind etliche/ die nehmen ſie auß/ und thun in den Bauch einen heiſſen Kieſelſtein/ und hengen ſie auff in Schorſtein zu beräuchern.

Allerhand Vögelwerck ein Monat zu erhalten/ daß ſie nicht ſtinckend werden oder verderben.

Man muß eine ledige Tonne darinnen Wein gelegen/ nehmen/ hernach 1 oder 2 Bretter hinein machen/ und an ſolche Nägel ſchlagen/ daran die Vögel dergeſtalt zu hengen/ daß keiner den andern berühre.

Einen wolgeſchmackten Lenden-Braten zu machen.

Nim den Lenden-Braten/ der den Ochſen unter den Nieren ſitzet/ geuß heiſſen Eßig über das Fleiſch in einem Geſchirr/ weiter nim Wacholderbeeren/ Kümmel/ thue es auff das Fleiſch/ decke es wol zu/ daß der Dunſt nicht herauß dämpffet/ lege einen groſſen Stein darauf/ daß es preſſe; Wann man nach drey Tagen davon eſſen wil/ ſo nimt man ein Stück davon/ ſiedet es halb in einem Topfe/ hernach ſtecket man es an den Spieß und ſpicket es wol.

Das Schweinen/ Rind und ander Fleiſch wol einzuſaltzen/ wie es in Teutſchland und in Flandern gebräuchlich iſt

Anfänglich muß das Saltzfaß oder Peckel-Tonne gemacht ſeyn von Holtz von einer alten Toñe/ welches ſich viel beſſer hält/ hernach muß man 2 oder 3 gute Hand voll/ mehr oder weniger gute Wacholderbeern

kochen laſſen in einen Keſſel voll Waſſer/und weñ ſie darin eine Weil gekocht/ſo brůht die Peckel-Tonne mit dieſem Waſſer/darin die Wacholderbeer ſind/ auß/und laſſets darin ein Weile ſtehen/biß das Holtz davon den Geruch in ſich gezogen hat; Wenn das geſchehen/ ſo thut es weg/ und ſpůlt ſie mit friſchem Waſſer auß/ wenn dieſes auch weggegoſſen/ und die Tonne wol außgewaſchen iſt/ ſo iſt ſie fertig zu euern Gebrauch: Alßdann muß man das Fleiſch wol ſaltzen/ vorher aber in Waſſer legen/ und hernach wol mit einem leinen Tuch abtrocknen/und dann eine Lage über die andre Saltz/und eine Lage Fleiſch in gemeldte Saltz-Tonne legen/ biß ſie voll wird/ die letzte Lage muß von Saltz ſeyn/ deſſen muß man/ damit man nicht unrecht nehme/ 1 Pfund zu 25 Pf. ſchwer Fleiſch/und ſo es euch beliebt/ein gut Theil zerſtoſſene Gewůrtznägelein darzu thun/ und keinen Pfeffer/ denn dieſer macht das Fleiſch ſchwartz. Das Fleiſch muß 1 Monat in der Saltztonne bleiben/ damit es wol durchſaltzen werde. Und man muß vor allen Dingen zuſehen/ daß keine Frau/die ihre Zeit hat/dazu kommel/ dann ſolche würde es verderben. Wenn ihr nun das Fleiſch aus der Saltztonnen herauß genommen/ und wollt es gern bald trocken haben/ muß man ein jedes Stück in ſiedend Waſſer alſofort einweichen/ und in einem geflochten Korb in einen lüfftigen Ort auffhencken.

Ein fürtrefflicher Schweins-Kopff nach der Art in Piedmont.

Nehmet einen friſchen Schweins-Kopff ſambt den Füſſen/ und laſt es ſo lang mit einander kochen/ biß alle Beine ſich leicht davon ablöſen laſſen. Nehmet ihn vom Feuer/ und wenn ihr das Waſſer davon ablauffen laſt/ ſo ſchneidet die Ohren und auch die

Füſſe/ in kleine Stücklein/ und breitet den Kopff auff ein grob leinen Tuch auß/ und legt die Stücklein von den Ohren und Füſſen darauff/ ſaltzt es ein alles mit Saltz und Gewürtz/ ſo von Zimmet/ Gewürtznägelein/ Pfeffer/ Ingwer und Muſcatennüß/ jedes gleich viel/ und von ein wenig geriebenen Pomerantzenſchalen bereitet iſt/ hernach rollet es alles in gemeldtes leinen Tuch/ und legts gantz warm unter die Preß/ und laſſets 5 oder 6 Stund darunter liegen/ biß alles kalt worden. Dieſes zubereitetes Kopffleiſch hält ſich 3 Monat gut/ das leine Tuch muß man davon nehmen/ und es in ein erden glaſürten Topff legen/ und mit ſeinem Deckel zudecken. Wenn mans gebrauchen will/ ſo ſchneidet mans Stückweiſe auff einen Teller/ mit Roſeneßig/ und Zucker drüber ſo man will.

Ein Mayntziſcher Schincke.

Man muß gute Schweinen Schincken nehmen/ und ſie 15 Tag mürb werden laſſen/ hernach waſcht ſie mit halb blancken Wein und halb Waſſer/ mit einen leinen Tuch abtrocknen/ mit weiſſen Saltz an beyden Seiten wol reiben/ hernach muß man groſſe geflochtene Körbe haben/ und unten am Boden eins Fingers dick klein geſtoſſen Saltz legen/ und darauff eine Lage von Iſop/ Salbey/ Saturey/ Lorbeerblätter/ und Roßmarien/ die nicht zu dick iſt/ und noch beſſer wirds ſeyn/ ſo man beſagte Kräuter am Boden des Korbes leget und das Saltz oben darauff/ damit die Schincken das Saltz beſſer annehmen/ über daſſelbige legt allezeit das Fleiſch von den Schincken/ hernach leget auff die Schwarten ſo viel von den gemeldten Kräutern und Saltz/ und alſo leget die gedachten Schincken/ einen über den andern/ biß der Korb voll wird/ und beſchwert ſie hart oben auff/ und laſſet ſie 15 Tage lang alſo im Saltz liegen. Her-

Hernach muß man ſie herauß nehmen / und an einem wolvermachten Ort auffhencken / und darunter 5 oder 6 Tage lang ein Feuer von Wachholderholtz ſammt den Beeren machen/ſie damit wol beräuchern/ und allda laſſen/ biß die Reiſer gantz ausgebrandt/die man alle auff einmal anlegen muß.

Folgends henget ſie alle an einen Faden/ſo werden ſie 3 oder 4 Jahr gut zu eſſen bleiben / ſo ſie allzu trocken ſind / muß man ſie mit einen Schlegel klopffen/ und hernach mit laulichtem Waſſer reiben / und ein paar Tage in Waſſer legen / mit einer Hand voll Kleyen/ und den Abend vorher/ ehe man ſie iſſet/muß man ſie in fein trocken Heu einwickeln / und in einen Keſſel thun/ mit ſieden heiſſem Waſſer / und allezeit ſo viel friſch Waſſer zu gieſſen/als in ſieden auskocht/ biß ſo lang ſie gekocht ſind / und ehe man ſie auffſetzt/ muß man die Schwarten / weil ſie noch warm/ aufflůfften/und darzwiſchen mit Zimmet/Någelein/Pfeffer / Jngwer/ und Muſcatennůß / alles klein zerſtoſſen/ beſtreuet/ ſie warm halten und alſo eſſen.

Schincken der Frauen von B.

Nehmet einen Schincken von einem jungen Schwein der 7 Tage im Saltz gelegen/und nachdem ihr mit der Hand das Saltz ſo darauf iſt / abgetrocknet / ſo lůfftet die Haut auf biß an den Angrif/hernach ſteckt Någelein und Zimmet drunter / und beſtreut jhn ſtarck mit Zucker/ und zieht die Haut wider drůber/ laſt jhn in den Ofen kochen / und betröpffelt jhn zuweilen mit dem / was davon abtröpffelt / dieſes iſt ein fůrtrefflich Eſſen warm genoſſen.

Mayntziſche Schincken zu machen.

Saltzet eure Schincken/ und haltet ſie 5 Tag in jhrer Peckel/ hernach nehmt ſie herauß / und legt ſie in Hammerſchlag 10 Tage lang / hernach waſcht ſie

mit rothen Wein / und ſchlieſſet ſie ein an einen kleinen Ort / und macht allda täglich 2 mahl Feuer von Wacholder-Holtz 10 Tag lang oder mehr / ſo werden ſie gut und fürtrefflich ſeyn.

Cerveladen oder Bratwürſte / wie ſie in der Lombardie bereitet werden.

Nehmet 4 Pfund Schweinen-Fleiſch / 3 und ein halb Pfund Rindfleiſch / 1 Pfund Kalbfleiſch / und 4 Untzen friſchen Speck / das Fleiſch muß klein gehackt und der Speck geſchnitten werden / thut alles zuſammen mit 2 Untzen Pfeffer / 2 Untzen Jngwer / Gewürtznägelein und Muſcatennüß / jedes 1 Loth / Saltz gleich ſo viel / hernach ſtopffet es in Schweins- oder Rinds-Därme und laſſet ſie trocknen; Wenn man ſie eſſen wil / muß man ſie kochen / und im übrigen ſie lange zu halten der obbemeldten Anweiſung folgen.

Die rechte Art und Weiſe die Bononiſchen Bratwürſte zu machen.

Nehmet fett und mager Schweinenfleiſch / hackt es fein klein / und auff 25 Pfund ſchwer nehmt 1 Pfund Saltz und 4 Untzen gantzen Pfeffer / mit einem Pint blancken Wein / und ein Pfund Blut von dem Schwein / hernach knetet und rühret alles wol unter einander / eine gute viertel Stunde lang / und ſtopft es alßdann in eure Därm / die ihr mit einem Tellertuch umwinden ſolt / damit wenn ihr das Fleiſch wol einſtopft / der Darm nicht berſte. Man muß ſie von einander nach der gröſſe / als euch gut düncket / mit einem Bindfaden abbinden / und an die Lufft hengen / oder im Rauch / daß ſie treugen / wenn ſie trocken / ſo ſchneidet / wo es euch gut düncket / die Haut / welcher eine Bratwurſt von der andern ſcheidet / ab / dann es können Würme darein kommen / und reibet ſie ein wenig mit Baumöhl / nachdem ihr den Staub /

ſo darauff fallen können/abgewiſcht/ und thut ſie in ein erden glaſürtes Gefäß/ und bedeckt ſie mit einem gebräuchlichen Deckel/und auf dieſe Weiſe werdet ihr ſie ſo lang als ihr wolt/ ohn übel riechend zu werden/ halten können.

Mäyländiſche Cerveladen-Würſte.

Nehmet 6 Pfund mager Schweinen-Fleiſch/ 1 Pf. guten Speck/4 Unzen Saltz/ 1 Untze Pfeffer; Hacket alles und menget es untereinander/ thut darzu blancken Wein und Blut wie oben/ mit 1 Loth Zimmet und Gewürtznägelein/ ſtoſſet und miſchet es zuſaṁen/und von den Stücken oder Arth des groben Specks/ den man von dem Kopf des Schweins machet/den man mit dieſem Gewürtze wol einſaltzen/ und damit die gedachten Cerveladen/ wenn man ſie machet/ ſpicken/ und wie oben klein ſtoſſen muß; Dieſe müſſen gekocht werden zu eſſen.

Cerveladen gut zu machen.

Nim 25 Pfund mager Schwein-Fleiſch/ das Fett und Häutlein davon abgeſondert/ ſchneide es in Stücklein/und henge es die Nacht über in einem leinē Tuche auff/ daß die Feuchtigkeit zum Theil ſich davon ſcheide/ hernach hacke es ſehr klein/und reibe es/ und thue darzu 5 Pfund Fett/ 8 Loth Pfeffer/weiß Saltz 12 Untzen/ oder des ſchwartzen 10 Untzen/ wenn es ſchwach/aber 9 Untzen wenn es ſcharff iſt/ thue alles in ein glaſürtes erdenes Geſchirr/ und knete es bey dem Feuer untereinander/ biß es unter dem Kneten Blaſen auffwirfft/ und gantz weich worden iſt. Zu dieſer Maſſa thue einen Römer des allerrötheſten Weins/ damit das Fleiſch roth werde/ und knete die Maſſa bey dem Feur abermahls mit den Händen wol untereinander/ je mehr ſie geknetet wird/ je beſſer es iſt. Die von dieſer Maſſa gemachte Würſte bleiben/

wenn ſie von einander gebrochen werden/ roth/ und wie ein Glaß/ und wenn ſie ſchon in die allerkleineſten Stücklein geſchnitten/ ſind ſie doch noch durchſichtig. Das Saltz/ der Pfeffer und Coriander werden alßbald zerſtoſſen im Anfang mit der Maſſa vermenget. Die Würſte machet man dünne oder dicke nach Belieben.

Eine andere Art Cerveladen.

Nim groſſe Schweins-Därme/ wie zu Leberwürſten/ 4 Pf. Schweinsbraten/ 4 Pf. mager Rindfleiſch/ 9 Loth Saltz/ hacke alles gar klein/ alßdenn nim 2 Pfund Speck würfflich geſchnitten/ 3 Loth zerknirſchten Pfeffer/ miſche alles durcheinander/ fülle es in die Därme/ drücke es feſte ein/ und binde es zu/ beſprenge es mit Saltz/ und laß es die Nacht über darinnen liegen/ hernach hänge es in den Rauch/ daß es trocken werde/ beſtreich es mit Baumöhl/ und behalt es alſo. Mercke/ man muß die Würſte/ wañ ſie gar feſte gebunden/ mit einer Stecknadel überſtechen/ damit das Saltz durchgehen kan.

Harte Speiſe mürbe zu machen.

Lege dürre Nüſſe in deſſen Bauch was ihr braten oder kochen wollet.

Ein Hecht mit einer Pohlniſchen Brühe.

Nehmt das Waſſer darinne Peterſilien-Wurzel gekocht iſt/ blancken Weineſſig und Saltz/ wenn es ſiedet/ ſo werffet den Hecht hinein/ wenn es Zeit iſt/ ſo thut darzu Citronen/ Pfeffer/ Zucker und ein wenig Saffran/ das iſt der Hecht mit einer ſolchen Brühe.

Zu machen/ daß man die Gräten von den Alſen eſſen/ und ſie gekocht von einem Jahr zum andern halten kan.

Man muß Anfangs die Alſen oder auch andere Art Fiſche in Stücke 2 Finger dick ſchneiden/ und in

acht

acht nehmen/ daß der Kopff und der Schwantz nicht dazu komme/ und ſie hernach unterſchiedlich mahl im Waſſer wol waſchen/ und mit einem kleinen Stöcklein das Marck und die andre Materi ſo an dem Rückgrad hengt weg thun/ damit durchauß nichts allda bleib/ denn dieſes iſt ein groß Geheimniß einen Fiſch lang ohne ſtinckend werden zu erhalten/ hernach thut Saltz und Gewürtz pulveriſirt/ auf ein jedes klein geſchnitten Stück/ und dann mit etlichen Gewürtznägelein die gemeldtē Stücke außgeſpicket/ man muß aber ſie vorher/ ehe man ſie einſteckt/ außgeleſen haben/ hernach in einen neuen glaſürten Topf ein Schicht über die ander legen/ und 2 Theil Baumöhl/ und 1 Theil weiſſen Wein/ daß es 2 Finger breit drüber gehe/ darauff gieſſen/ hernach den Topf zudecken/ und den gantzen Rand wol verkleiben/ biß ſich der Wein gantz verzehrt/ welches ihr dann erkennen könnet/ wenn in dem Kochen es in dem Topf nicht mehr brudelt. Alßdenn nehmet es vom Feuer weg/ und laſſet es kalt werden. Auf dieſe Art könnet ihr es ein gantz Jahr lang vollkommentlich gut behalten/ und das viel beſſer auf dieſe Art/ als man ins gemein pfleget. Und die Gräten werden gantz und gar verzehret/ man muß die Stück mit einer ſilbern oder höltzern Gabel und nicht mit Eiſen außnehmen/ und ſie auf einen Teller mit ein wenig Eſſig legen. Iſt ein ſehr fürtrefflich Stück.

Zu machen/ das ein Capaun mürbe werde.

Thut ihm in den Schnabel Saltz mit Weineßig/ und laſſet ihn in einem Schorſtein hencken/ mit dem Kopff abwerts/ und mit einem Gr. Saltz in dem Schnabel.

Hecht oder Karpffen wol zuzurichten/ kalt zu eſſen.

Nachdem man dieſelbige geriſſen und außgenommen

men/ auch wol außgewaſchen hat/ ſchneidet man ſie in Stücken/ und bratet ſie in Schmaltz harte/ hernach thut man ſie in ein en Topff mit Eßig / Meerrettich Lorbeerblätter / und ein wenig weiſſen Pfeffer / und läſſet ſie alſo ſechs Tage ſtehen/ ſo ſind ſie ſehr gut kalt zu eſſen.

Ein gut Eſſen von Fiſch-Rogen.

Nehmet von allerhand Fiſchen/ ſo viel Rogen haben (als von Barſen und dergleichen) den Rogen/ fein gantz in ſeiner Blaſen/ legt ihn zwiſchen zwey Brettlein/ ſo voller kleinen Löchlein und fein glatt gehobelt/ etwas platt drucken / laſſet ihn ein paar Tage im Schatten auſſer der Sonnen liegen / und durch die Lufft trocknen. Alßdenn nehmet ſcharffen Eßig einen Theil/ Baumöl/ ein wenig Saltz / wie zum Salat / darein von Zeit zu Zeit den Rogen eingedruckt/ je öffter je beſſer/ biß man ſiehet / daß alles wol durchgangen / und es auch weich-harte worden / und alſo auffgehencket. Wann man es genieſſen will/ ſchabt man es klein/ un̄ iſſet es alſo rohe/ iſt ſehr an̄ehmlich am Geſchmack/ ſonderlich mit Butter und Brod gegeſſē.

Die Speiſen mit rothen Krebs-Eyern zu ziehren.

Man nimmt die Eyer von ungekochten Krebſen abgeriſſen / wäſchet ſie wol / und trocknet ſie in einer Torten-Pfanne/ unten und oben gelinde Feuer gegeben/ ſo werden ſie ſo roht/ als ein Rubin.

Sehr geſunde und treffliche Spezereyen zu machen.

Nehmet trockene Pomerantzenſchale 1 Untzen/ Majoran 1 Untze / Thimian/ Iſop 1 Untze/ dieſes alles getrocknet/ wol geſtoſſen und zuſammen gemiſchet/ das iſt das geſundeſte Gewürz das man gebrauchē kan.

Ita.

Italiäniſche Küchlein oder Klöſe des Andrea D' Oria.

Nehmet Mehl/ welches ihr in einen Marmorſteinern Mörſel mit Milch/ oder welches beſſer iſt mit einer kräfftigen Fleiſchbrühe vermiſchen ſollet/ dieſen Teig muß man lang ſchlagen/ und das Gelbe von einem Ey darzu thun/ und es unauffhörlich ſchlagen/ auch zuletzt faſt ſo viel Zucker darzuthun/ als des Teigs iſt/ und es lange Zeit ſchlagen/ und allezeit wenn man es bäcket/ ſüſſen Rahm in der Pfanne wieder dazu thun/ ſie ſind ſehr ſchmackhafftig/ ein Glaß voll Mehl und ein halb Mäßlein Milch damit geſotten.

Eine Art eines ſehr trefflichen und ſonderbaren Kuchens.

Nehmet von 2 friſchen Eyern das Weiſſe/ thut daraus den Hahn oder Galle/ hernach ſchlagt es eine gute Zeit zuſammen/ ſo ſtarck als ihr könnet/ thut es in ein viertel des ſchönſten Mehls/ und ſo viel klein geſtoſſenen Zuckers/ ſchlaget es wol untereinander/ thut hernach doppelt ſo viel Brandtewein darzu/ und ein wenig geſtoſſenen Coriander/ und miſchet es wol untereinander/ breitet es hernach auff einem Papier ſehr dünne aus/ ſo breit als ein Teller/ hernach überſtreuet es mit Zucker/ und laſſet es in einem Ofen backē.

Teig oder Gebackenes von Genua.

Nehmet das Fleiſch von Quitten und wohlriechenden Epffeln/ jedes gleich viel/ ſtoſſet es mit Roſenwaſſer/ und bringt es durch einen Durchſchlag/ hernach trocknet es mit einem höltzern Spatel über den Feuer; nach dieſem thut man ſo viel Zucker als des Fleiſches geweſen/ dazu/ und kochet es zur gehörigen Conſiſtentz.

Rahm ohne Feuer.

Nehmet eine Schüſſel voll Milch mit dem Rahm

darauf/ thut darzu ohngefehr 4 Löffel voll geriebenen Zucker / den ihr zuvor darinnen müſſet zergehen laſſen / hernach ein wenig Laab daran/ alles wol untereinander miſchen/ damit es ſich wol miteinander vereinige. Wenn man dieſen Rahm gebrauchen wil / ſo muß man ein wenig Zucker drauf ſchaben / und einen Tropffen 10 oder 12 von Pomerantzenblüt-Waſſer darüber her ſprengen. Wenn der Laab gut iſt/ ſo iſt es in einer Stund gethan/ und weñ man wil / ſo kan man ſo viel als eine Stecknadel-Spitze Biſem darzu thun / man thue aber das Pomerantzenblüthwaſſer nicht eher darauff / als man es gebrauchen wil/ damit der Rahm nicht wieder zerflieſſe.

Gekochter Rahm auf die Art eines Fladens.

Nehmet das gelb von einem Ey und ein ganzes Ey/ ſamt dem Eyweiß/ ſchlagt dieſes wol untereinander in einer Schüſſel/ und thut nach und nach Zucker dazu / ſo viel als nötig und ein wenig Roſenwaſſer / ſo wenig als man kan/ oder nur den 4ten Theil eines Löffel voll/ und von dem geſchabten Zucker muß man zum wenigſten 4 Unzen haben/ miſcht hernach unter dieſen Rahm Milch / rührt es wol um/ hernach ſezt man es in einer Schüſſel auff heiſſe Kohlen / es muß aber nicht ſieden/ auch nicht ſo lang es auffm Feuer ſtehet/ gerüttelt werden / es iſt bald gekocht/ man muß ihn oben die Farb geben mit einer heiſſen Pfanne / man kan es kalt eſſen/ und Zucker darüber ſtreuen / es iſt in einer Stund gethan/ je länger es ſteht/ je beſſer iſts/ wenns nicht weggenommen wird.

Einen fürtrefflichen wolgeſottenen Rahm zu machen.

Nehmet Rahm oder friſche Milch / thut es in eine Pfanne zu ſieden mit weiſſer Brodkrüme/ die wol trocken/ und mit friſcher Butter wol klein gemiſchet/ und

es zuſammen wol auffkochen laſſen / daß es praſſelt / man muß es mit einem Löffel wol umrühren / daß es in der Pfanne nicht anbrenne / hernach nehmet Eyerdotter / zerreibt ſie und laſt ſie durch ein Durchſchlag lauffen / und thut darunter ſo viel Zucker und Saltz / ſo viel des Rahms iſt / nebenſt ein wenig Saffran / ſo ihr wollet; Wenn es nun gekocht iſt / und man ſiehet / daß es auffſteiget / ſo thut das gelbe von Eyern dazu / und rührt es ſtets wol umb / daß es nicht überlauffe / und laſt es ſo lang ſtehen / biß die Butter in die höhe komt / und wenn ſie begint auffzukommen / ſo nehmet es vom Feuer weg / und gebt acht / daß es nicht anbrenne. Hernach könnet ihr es auffheben / und wenn ihr es von nöthen habt / euch deſſen mit Zucker gebrauchen.

Einen ſehr trefflichen Kuchen auff eine ſonderbahre Art zu machen.

Nehmet von 12 Eyern das Weiſſe mit ihren Schalen / ſo zuvor wol müſſen gewaſchen ſeyn / ſtoſt ſie alle in einen ſteinern Mörſel ſo lang und ſo wol / biß daß es alles gantz klein iſt / hernach thut darzu geſtoſſen Zucker und Mehl / ihr müſt aber mehr Zucker als Mehl nehmen / und ſtoſſet alles wol unter einander / biß ein harter Teig daraus werde / welchen ihr hernach auff einem Papier nach Art eines Zuckerbrods müſſet außbreiten / und laſt es in einem Ofen in einer mittelmäßigen Hitze backen.

Weiß Muß.

Nehmet ein halb Pfund geſchelte Mandeln / machet daraus einen wolgeſchlagenen Teig / und thut etwas Milch darzu / damit ſie ſich deſto beſſer zu einem Teig machen laſſen / und nicht ölicht werden mögen / nehmt davon 1 Löffel voll / und halb ſo viel Reißmehl / miſcht es zuſammen / und laſt es durch einen Durchſchlag gehen / mit einem guten Löffel voll Milch / laſt es

gar gelinde auffkochen / und rühret es ſtets um / und thut ſo viel Zucker darzu / als es euren Geſchmack beliebt. Und laſt es dicke kochen als eine Suppe/wenn ihr noch etwas von dem gehackten Fleiſch eines Capauns dazu thun wollet / ſo muß man es zugleich mit den Mandeln und Reiß ſtoſſen / und es durch den Durchſchlag gehen laſſen / und hernach thun / wie bereits gemeldet.

Reiß auff Türckiſche Manier zu kochen.

Mann nimmt von drey Eyern daß Weiſſe / und dann zwey gantze Eyer / ſchlägt es wol ab / alsdann darzu bey drey Quartier der beſten Obern ſüſſen Milch / und legt ein Stück Zucker darein nach Belieben / ſiedet es bey ſittſamen Feuer / und rühret es ſtets umb / daß es nicht anbrenne; Wenn es ziemblich dicke worden / gieſſet man es durch ein Sib auff eine Schüſſel biß es geſtanden iſt / hernach ſchneidet man wol geweichte und geſchelte Mandeln wie kleine Stifftlein länglicht / in Geſtalt eingemachter Citronaden / thut darzu Piſtacien / auch wer da will / Zimmet; Siede ohngefehr ſo viel Reiß als dieſer geſchnittenen Sachen ſind / in einer ſehr guten Milch / nur ſo lange / biß er als lange Würmer wird / laß ihn alsdann abſeigen und übertrocknen: Alsdenn nimm alle dieſe Stück zuſammen / und ſchwinge es wol unter einander / in einem gröblich durchgeſiebten Zucker / laß es wieder ein wenig trocknen / ſtreue es hernach in obgeſtandene Milch / oder gib es in einer Schüſſel ſo beſonders / denn es läſſet ſich auch trocken eſſen.

Frücht / welcherley Art dieſelbigen auch ſeyn mögen / und inſonderheit die Weintrauben eine gar lange Zeit zu halten.

Bereitet den Sand aus dem Fluß / und laſſet ihn auff den Boden wol trocknen / hernach ſammlet die Weintrauben oder andere Frucht / wenn die Sonne

darauff

darauff ſcheinet; denn es muß trocken und ſchön Wetter ſeyn/ und macht alsdann in einem Käſtlein eine Lage Sand eines Daumens dick/ hernach legt die Früchte ordentlich dar auff/ und ſchüttet den Sand fein darüber/ und alſo leget immerfort eine Schicht um die andere/ hernach wenn euer Kiſtlein/ oder höltzern Gefäß voll iſt/ ſo vermachts wol/ damit keine Lufft hinein dringen möge/ und legts an einen trocknen Ort/ und beweget es nicht/ die Roſinen müſſen nicht allzureiff ſeyn/ oder reiff genug; ſondern ein wenig grün/ als wie ſie ſind 8 Tage zuvor ehe ſie reiff werden; die Trauben halten ſich biß wieder neue kommen; Eben dieſes kan man auch thun mit Birne/ Pflaumen/ Kirſchen/ Epffeln/ Johannis-Beeren/ Pfirſich und dergleichen.

Etliche bewahren ſie in der Aſchen/ oder Spreu von Habern/ und umgeben ihr gedachtes Gefäß mit der Spreuer/ ſo man kleine Spreu heiſſet/ darinnen die Körner des Habern gewachſen/ und bewahren ſie alſo zwey Jahr ſo man will; Andere nehmen Hirſchen darzu/ an ſtatt des Sandes.

Um mehrer Sicherheit willen kan man den äuſſerſten Stiel an der Trauben oder anderer Früchte mit geſchmoltzen Wachs belauffen laſſen.

Schleſiſche Weichſel-Sültze.

Man nimmt Weichſeln/ ſo viel man will/ thut ſie in einen Keſſel voll Waſſer/ und kocht ſie bey gelindem Feuer/ es müſſen ihrer zwey oder drey dabey ſeyn/ die das Feuer allezeit wol und gleich halten/ daß es immer koche und das Waſſer allmählig evaporire/ man muß es ohne Unterlaß umrühren/ daß es nicht anbrennet/ ſonſt wäre alle Mühe und Arbeit vergebens/ wenn es nun wol dicke und zehe worden/ ſo gieſſet man es in ein ſteinern Geſchirr/ auch wol in gan-

tze Tonnen/ wenn es eine Weile ſtehet/ ſo füllet man mehr nach/ daß es ſo dicke/als immer müglich werde/ auff dieſe Weiſe hält es ſich auch deſto länger / es will auch lüfftig ſtehen/ weil es ſonſt anlaufft. Hiervon thut man ein Nuß groß in 3 oder 4 Löffel voll Weineßig/auch in Weineßig mit Hindbeerenſafft gemacht/ welches noch beſſer/rühret es wol umb/biß es alles zergangē/hernach thut man hinein 2 oder 3 Löffel vol pulveriſirtē Zucker/eine Meſſerſpitze geſtoſſene Nägelein/ auch ſo viel Zimmet/ oder ſo viel man deſſen will/ miſchet alles wol unter ein ander. Wenn dieſes fertig/ nimmt man ferner nach Proportion klein geſchnittene Citronen-Schalen/ thut es in ein Pfännlein/und giebt darauff Zucker und Waſſer / etwas geriebene Mußcaten und Mußcaten-Blumen/ laſſet es ſo sachte ſieden / denn in das Vorige gantz heiß eingeſchüttet/alßdann alles zuſammen in dem erſten Pfännlein noch einmahl ſieden laſſen. Man kan es über Fiſch/ Fleiſch und Wildprät als eine Tuncke gebrauchen/ warm oder kalt nach Belieben. Eben dergleichen Sültzen kan man auch von Cornelbeeren/Hagebutten oder Wein-Trauben bereiten.

Unreiffen Trauben-Safft biß auff Oſtern zu behalten / wie auch ſo roth und friſch/ als wenn er noch an den Reben ſtünde.

Man muß den unreiffen Traubenſafft gantz friſch ſammlen/ohngefehr 8 Tage zuvor/ehe man ſonſt den Wein zu leſen pflegt/ und zwar/daß es trocken / und nicht feuchte / oder heßlich Wetter iſt / hernach ordentlich in ein klein Fäßlein / und Beer gegen Beeren / gantz ſanffte legen/ und wenn das gantz voll geleget iſt / muß man durch den Spund von einem alten Trauben-Safft dazu füllen/ als wie in dem vergangenen Jahr geſchehen/ und das Fäßlein in Keller legen;

legen; wenn man nun etwas darauß haben wil / ſo muß man den Boden aufſchlagen / ſo wird man alles ſchön finden.

Die lebendige Krebſe roth zu machen.

Man muß ſie mit ſehr ſtarcken Brandtewein beſtreichen / und hernach mit gekochten Krebſen auff einen Teller vermiſchen / das wird einen artlichen Poſſen geben.

Die Schwämme zu erhalten.

Man muß ſie laſſen mit Waſſer kochen / und mit ein wenig Salz und Pfeffer / und wenn ſie alſo ein wenig gekocht / ein Glaß mit Wein / und ein halb viertel Butter darzu thun / und hernach in einen verglaſten Topf legen / und ſie wol zudecken / ſo können ſie ſich auf dieſe Art wol 2 oder 3 Monath halten. Darbey in acht zu nehmen / daß man etwas mehr Salz und Pfeffer darzu thue / wenn man ſie wil alßbald eſſen.

Bohnen zu erhalten.

Man muß ſie / wenn ſie recht reiff ſeyn / wol kochen / das iſt / wenn die Schalen anfangen ſchwartz zu werden / und wenn ihr ſie habet außgelüfftet / ſo thut die Haut / damit jedweder Kern der Bohnen bedeckt iſt / hinweg / und laſt das übrige in einen Ofen auf einer Hürden trocknen / wenn man ſie ſo gantz außgenommen / oder auch wol an der Sonnen / wenn man wil / darbey muß man wol in acht nehmen / daß ſie gantz keine Feuchtigkeit in ſich behalten / wenn ihr ſie nun zurichten wollet / oder wieder friſch machen / ſo könnet ihr ein wenig von der Blüthen oder dem Kraut von friſchen Bohnen darzu thun / ihm einen Geſchmack zu geben / und die Leute dadurch bereden / daß ſie von dieſem Jahr ſeyn / ſo kan man auch auf den Tellerrand / darauf man ſie leget / Bohnen-blüthen ſtreuen; ehe man ſie röſtet / muß man ſie in Waſſer einmahl auffſieden laſſen.

Kap-

Kappis-Kohl einzumachen/ un̄ zu erhalten.

Man muß das Kohlhaupt in viele Stücke ſchneiden/und dann mit Salz und gröblich geſtoſſenen Negelein beſtreuen / und in einen verglaſürten Topf legen/ erſtlich einen Schicht mit Salz / hernach mit Kohl / und ſo fort/ biß der Topf voll wird/jedoch daß die unterſte und oberſte Lage mit dem Salz geſchehe. Hernach mit Eßig übergieſſen/ und es wol verſtopft halten. Und wann ihr es zum Eſſen wollet herauß nehmen/ muß es mit einem ſilbern oder hölzern / und nicht eiſern Löffel geſchehen / und die Hand muß den Eſſig nicht berühren. Man kan ſich deſſen zum Salat bedienen / und etliche Blätter von Lactuc darzu thun/ welches macht/ daß man dencken ſoll / es wären ſaure Lactucen/ aber auf dieſe Art muß man keine Negelein darzu thun / ſondern nur bloß Salz.

Von Gurcken.

Man muß die allerkleineſten in trockner Zeit sam̃len und außleſen/ und damit wie in dem vorhergehenden verfahren.

Von Portulac oder Burtzel-Kraut.

Hiermit kan man eben dieſes thun / nur daß man in acht nehme/ daß der / ſo ein wenig gelb iſt/ der beſte ſey/ aber nicht der braune.

Von Artiſchocken.

Man verfahret damit auff dieſelbe Weiſe.

Von Spargen.

Iſt eben dergleichen.

Von grünen Erbſen.

Nehmet einen erden Topff / füllet ihn mit halb Waſſer und Eßig / in ſolchen legt eure grüne Erbſen ein / deckt den Topff zu / und vermacht ihn wol / und wenn ihr davon zum Eſſen wollet einige herauß nehmen/

men / müſſet ihr ſie erſt in friſchem Waſſer einweichen.

Neue Vermehrung.

Butter einzuſaltzen daß ſie ein gantzes Jahr gut bleibt.

Man nimbt etliche Pfund ſo viel man will ungewäſſerte Butter wie ſie friſch vom Butterfaß komt/ und die Milch genug davon gedrucket worden / darnach ein friſches Waſſer/und ſo viel Saltz darein gethan ſo lange / biß das ein friſch gelegtes Hüner-Ey auff dieſem Saltzwaſſer empor ſchwim̃et. Knetet die ungewäſſerte Butter in dieſem Waſſer wol auß/und druckt ſie in ein ſauber Fäßlein oder ſteinern Hafen/ fein wol übereinander/ ſo wird ſie gut. Das Fäßlein oder Geſchirr mit der Butter / ſetzet man an einen kühlen Ort / Keller oder Gewölb/ und braucht davon ſo offt man will/ſchüttet von dem obigen Saltzwaſſer darauff/ alſo daß ſie ſtetig damit bedecket bleibe.

Wildpret neun in zehen Monat lang gut erhalten.

Nimm eine Keule Wildpret / bohre oder mache Löcher darein/ darnach ſtopffe ſie wañ mans würtzet/ wie man zu thun pfleget / wenn mann Peterſilien inwendig in Rindfleiſch ſtopffet/ woferne es vom Hirſch iſt / nim Pfeffer / Muſcatnuß/ Näglin/ Muſcaten-Blüt und Saltz. Iſt es vom Rehe/ nim allein Pfeffer und Saltz / wenn es ſo zugerichtet iſt/ tauche es in weiſſen Wein-Eßig / und thue es in ein irden Topff oder Hafen / mit der geſaltzenen Seiten herunterwerts/nach dem man ein gut Theil zuvor in den Topf geſtreuet hat/ iſt es vom Rehe/ ſo ſind 3 Pfund Butter genug / iſts vom Hirſch/ müſſens 4 Pfund ſeyn/ wenn mans im Ofen thut / ſo legt man eine irdene

Schüſſel darüber / und leimet es feſt zu / daß keine Lufft auß / noch ein kan / laß 6 oder 7 Stund lang in ein recht heiſſen Ofen ſtehen: Wanns gebacken iſt/ nimb den Deckel ab / und lege einen Teller und einen Stein darauff / damit das Wildpret in den Liquor oder Safft bleibe/mache den Topff voll mit geſchmoltzener Butter und verwahre ihn / ſo bediene dich deſſen in kleinen Schnitten / mit Muſtert und Zucker.

Ein Paſtete von Ahl und Auſtern.

Nim Auſtern ohne ihre Feuchtigkeit oder Liquor und thue ſie zu den Ahlen / würtze ſie mit Pfeffer/ Saltz und Muſcatenblumen / Roſinen und Corinthen / darnach thue ſie in die Paſtete mit einen guten Theil Butter/ und Früchte oben auff.

Ein gute Haſen Paſtete zu machen.

Nim alle Knochen auß/lege das Fleiſch auff einem Roſt über glüende Kohlen / wenn es beginnet trocken zu werden/ kehre es um / und beſprenge es mit Wein-Eßig / darinnen Muſcatennüß/ Näglein/ und geriebene Muſcatenblumen gelegen haben / und wenn es trocken geworden / beſprenge es mit dieſen Liquor, thue daß ſo lange/biß du merckeſt / daß es ziemlich wol gekochet ſey / darnach lege es in ſolchen Wein-Eßig/ und laß es darinnen liegen eine gantze Nacht durch/ den negſten Tag röſte es abermahl ein wenig / darnach ſpicke es/ und backe es mit ziemlicher Quantitæt Butter/ iſt es kalt/ thue etwas Saltz darzu.

Melonen Paſtete.

Backe ſie in dünnen Schnitten / mit wolriechenden Kräutern und Eyern in Butter / biß ſie mürbe werden / darnach thue es in die Paſtete mit Butter/ Roſinen / Corinthen/ Zucker und Sect / mit ſauern Apffeln/ wann ſie gebacken iſt/ thue geklopffte Butter darein.

Ein Paſtete von Kräutern.

Nim Lattich und Binetſch / ein wenig Timian / Winter Saturey / Majoran / hacke ſie in kleine Stücklein / und thue ſie in die Paſtete / mit Butter / Muſcatennüſſe und Zucker / und ein wenig Saltz / wenn ſie außgenommen / und etwas kühl worden / thue darein verſauerten Raam / Sect / und Zucker.

Ein Paſtete zu machen vom Hirſch.

Koche das Fleiſch ein wenig durch / und lege es die Nacht über in Roten Wein und Wein-Eßig / darnach ſpicke es gantz dicke / und würtze es mit Pfeffer / Saltz / Nägelein / Muſcatenblumen / Muſcatennüß / und Jngwer / backe es in einer tieffen Paſtete von Rocken Teig / mit einen guten Theil Butter / laß es ſich wol einziehen / und mache ein Lufftloch in der Paſtete / wenn du ſie auß den Ofen nimmeſt / richte ſie zu mit Butter und Wein-Eßig / verwahre ſie / und iß kalt davon.

Ein Fercklein Paſtete zu machen.

Brühe und ſchneide es auff in der mitte / nim die Eingeweide und die Knochen auß / würtze es mit Pfeffer / Saltz / Nägelin / Muſcatenblumen und Muſcatennüß / hacke wolriechende Kräuter gantz klein / mit 2 oder 3 Eyerdottern / und geſäuberten Corinthen / darnach lege eine Helffte in die Paſtete / und die Kräuter / Saltz und Corinthen darüber / und ein wenig Butter / die andere Helffte oben darauff / die übrigen Kräuter und Corinthen aber oben darüber mit Butter / und backe ſie alſo / du kanſt es warm oder kalt eſſen.

Eine Hüner Paſtete zu richten.

Würtze ſie mit Muſcatennüß und Zucker / Pfeffer und Saltz / groſſen Roſinen / Corinthen und Butter /

ter / wann die Paſtete gebacken iſt / thue zuſammen geronnen Rahm darein/ Sect und Zucker.

Einen Kuchen mit Mandeln.

Nim anderthalb Pfund feinen Mehls/ zwölff Untzen fein geſtoſſenen Zucker / miſche es wol durch einander/ darnach nim ein halb Pfund abgeſchelter und in wenig Roſenwaſſer zerſtoſſener Mandeln/ miſche dieſes alles mit ſo viel Sect alß zu einem Teig nöthig/ und thue etwas Gewürtz Hefen und gewaſchene Corinthen drein / ſamt einen Pfund Butter/ mache alſo einen Kuchen darauß/ und backe ihn.

Labſters oder groſſe See-Krebſe braten.

Nim 2 groſſe lebendige See-Krebſe / waſche ſie rein ab/und ſtopffe die Löcher zu/alß wann man ſie kochen wolte / binde ſie feſt an den Spieß/ die Seiten inwendig zuſammen / begieſſe ſie zum öfftern / mit Waſſer und Saltz/ biß ſie gar ſind/ welches man auß ihrer Röthe abmercken kan. Darnach nim etliche Auſtern ſo auffgeſotten / und klein geſchnitten ſind/ thue ſie in ein Schüßlein mit geſchmoltzener Butter dicke geklopfft / darnach nimb 3 oder 4 Löffel voll der Brühe / darinnen die Auſtern geſotten waren / oder gelegen haben / und laß darinnen 2 Anjovies zergehen/darnach thue den Liquor in die geſchmeltzte Butter / und thue es in die Schüſſel / darin die Labſters liegen ſollen/nim alßdan̄ die Labſters/und zerbrich die Scheren/ daß man ſie deſto leichter öffnen könne/und trage ſie auff dem Tiſch

Einen Hecht zu braten.

Reiſſe einen groſſen Hecht bey den Kiefel oder Ohren / wann er wol gewaſchen iſt/ fülle den Bauch mit groſſen Auſtern/ und ſpicke den Rücken mit eingeſaltzenen Heringen/ bind ihn an den Spieß/ und begieſſe ihn mit weiſſen Wein / und Butter/ mit 2 oder 3 Anjovies

jovies diſſolviret darinnen / reibe die Schüſſel mit Zwiefeln / mache eine Duncke von Capern, Lemonien, Butter und weiſſen Wein / auch etlichen Enjovies.

Auſtern zu röſten oder zu backen.

Nim der gröſten Auſtern waſche ſie wol/und truckne ſie in einem Tuch / kröſche ſie mit Butter/ und nim 3 oder 4 Eyerdotter wol gerührt / und gieſſe ſie darüber wann ſie in der Pfanne ſind / wann ſie gar ſind/ trage ſie auff mit ein wenig Butter / und weiſſen Wein.

Eine Sauſe oder Tuncke zu machen von Sneppen oder kleine Vögel.

Nim Claret-Wein / Saltz und das Fett daß von einigen Braten abgetropffen / die Krumen von Brod und etwas Salbey/ oder Lorberblätter / koche ſie zuſammen / darnach drucke den Safft von den Limonien auß / nim die Blätter auß / und thue etwas Butter drein.

Schottiſche Callops, von Rind/ Schöpſen/ oder Kalb-Fleiſch zu machen.

Schneide das Fleiſch recht dünn / darnach klopffe es mit einem Rollholtz biß es recht mürbe werde/ ſaltze es alßdann ein wenig / und kröſche es ein in eine Pfanne ohne einige Feuchtigkeit / und wenn es genug gekröſchet iſt / nim etwas Butter/ und das Fette auß der Pfanne / und ein wenig Wein-Eßig/ und Limonien-Safft und etliche Anchovis, ſetze ſie auff Kohlen biß die Anchovis ſchmeltzen/darnach thue das Gericht in eine Schüſſel / und gieß die Duncke darüber.

Eine Lambs Seite zu kröſchen oder backen.

Koche es halb und halb / und nim das Fleiſch fein ſauber ab von den Knochen / darnach nim 5 oder 6 Eyerdotter / klopffe ſie/ und ein wenig Majoran und

Peterſilien klein gehackt / klopffe ſie ſamt denen Eyern / und ſchneide das Lamfleiſch in kleine Stücke / wickle es in die Eyer ein / und backe mit Waſſer und Saltz / mache eine Tuncke darzu mit weiſſen Wein / Butter und Zucker.

Fricaſſe von jungen Hünern oder andern Fleiſch.

Schneide das Fleiſch in kleine Stücklein / und thue es in eine Bradpfanne / mit Waſſer und ein wenig Saltz / und wenn es meiſten genug geweichet worden / lege einige Auſtern darzu mit ihrer Brühe / nim wolriechende Kräuter darzu / Muſcatennüſſe / und ein wenig Pomerantzen-Schalen / und wenn du meineſt es ſey genug / nim das Fleiſch auß / und thue etwas Butter in die Tuncke / mache ſie alßdann dick mit Eyerdotter übern Feuer / und gieſſe ſie drüber.

Rindern oder Ochſen-Zungen räuchern.

Laß ſie in Peckel der mit Saltz gemacht iſt / und in Pfeffer und Saltz eine Wochen lang liegen: darnach mache den Peckel oder Lacke / laß ſie 14 Tage darinnen liegen / darauff henge ſie in die Feuer-Mauer / und räuchere ſie.

Junge Tauben zu ſtoffen.

Lege ſie in weiſſen Wein und Waſſer / thue etwas gantze Muſcatenblumen drein / gantzen Pfeffer / und Saltz / mit etlichen Artiſchocks Boden / ſo mürbe gekocht ſind / wann ſie genug darinnen gelegen haben / thue ein wenig Butter darzu / und laß ſie aufftragen.

Eingemachte Oeſters oder Auſtern in einer Rinds-Blaſe machen / daß ſie friſch bleiben.

Mache die Auſtern auß in einem Topff / daß ihr eigen Waſſer darauff bleibet / thue darzu ein wenig Saltz / Pfeffer / und von einer Citronen den Safft / paſſir es durcheinander / nim eine gute Rinderblaſen / waſche

waſche ſie ſauber und rein ab/ fülle die Auſters dahin-ein/ daß ſie voll wird / binde ſie feſte zu/ ſo wehren ſie eine gute Zeitlang. Nim dann Indianiſche Muſchelſchalen/und fülle auß der Blaſen welche Auſters/ darinnen brade ſie mit Butter/ wie ſonſt/ ſo iſt es gut.

Marginirten Ahl.

Streiff dem Ahl die Haut ab/ ſchneide ihn in Stücken alß ein Finger lang / ſaltze ihn / und lege ihn auff den Roſt/ brate ihn gar/ laß ihn kalt werden/ alßdann backe ihn in ein Glaß/ oder Topff/ nim Wein-Eſſig/ ſo viel als genug iſt / laß ihn auffkochen / thue darein Muſcatenblumen/Nägelein/Pfeffer/Lorbeer-Blätter/ Roßmarin und Knoblauch (wer denſelben mag) wann der Eſſig wieder kalt iſt / ſo gieſſe ſolchen auff den Ahl / decke ihn zu / ſo iſt es fertig / NB. Hechte/ Schleyen/ Karpfen/ Karutſchen/ Rotaugen/ und ſonſten Fiſche auß dem Saltzmeer / alß Störe / Tore-Bütte/ Lax und Pipahl/ können eben auff die Manier zugericht werden/ es iſt recht gut.

Friſche Stinte mit Butter und Senff abgemachet.

Nim die Stinte / und koche ſie ab/ in Waſſer und Saltz / nim ſie herauß / und gieß ſie in einen Durchſchlag/ daß das Waſſer davon abläufft/ thue ſie in einen Topff oder Caſtrol-Pfanne / und mache ſie ab mit Butter / Senff / Pfeffer / Muſcatenblumen/ und ein wenig Eſſig / laß es zuſammen durchkochen/ und richte es dann an/ ſo iſt es fertig.

Stöer auff dem Roſt gebraten mit Baumöhl.

Schneide den Stör in Stücken / wie ein Finger dick/ nim eine Feder/ beſtreiche ihn mit Baumöhl/ und ſtreue Saltz darüber/ lege ihn auff den Roſt/ und laß ihn braten / beſtreiche ihn dann noch immerfort mit

Baumöhl/ biß daß er gar iſt/ richte ihn den an/ ſo iſt er fertig/ nim dann grüne Peterſilie/ tuncke ſie in Baumöhl/ und lege ſie darüber.

Forellen blau gekocht in Wein.

Nim lauter rothen Wein/ ſo viel als dich düncket/ daß die Forellen darin bedecket ſind/ und thue in den Wein Nägelein/ Muſcatenblumen/ Lorbeerblätter/ Roßmarin/ und Saltz/ laß den Wein erſt auffkochen/ ehe man die Forellen darein ſetzt/ wann ſie gar ſind/ richt ſie an/ leg ein Serviette drüber.

Schollen mit grünen Erbſen.

Wenn die dürren Schollen geweichet ſind/ ſo ſetze ſie bey das Feuer/ und laß ſie gemächlich auffkochen/ nim dann außgemachte grüne Erbſen/ und koche ſie gantz mürbe mit guter Butter/ Peterſilien und Pfeffer/ richte die Schollen dann an/ gieß die Erbſen drüber/ ſo iſt es fertig. Sie können auch gegeben werden mit abgerührter Butter.

Lapertan, mit guter Butter und Knoblauch.

Putze den Labertan fein ſauber ab/ und ſchneide ihn in Stücken/ auff die Manier wie den friſchen Lachs/ lege ihn in das Waſſer/ und laſſe ihn ohngefehr 6 oder 7 Tage darinnen/ damit er wol außfriſchet/ wann er ſoll gebrauchet werden/ ſo koche ihn ab/ und wann er gar iſt/ ſo nim ihn wieder auß dem Waſſer/ nim dann gute Butter/ und klein gehackten Knoblauch/ thue es in eine Pfanne oder Schüſſel/ und lege den Labertan auff die Butter/ decke ihn dann zu/ und ſetze ihn auff ein wenig Kohlen/ und laſſe ihn ohngefehr eine halbe Stunde darmit ſtehen/ richte ihn dann an/ und gieß die Butter darüber/ ſo iſt es gut. Auff dieſe Manier kan man den wolerweichten Dorſch zurichten.

Schmer-

Schmerlen oder Grundel blau gekocht/ und mit Butter und Wein abgemacht.

Koche die Schmerlen auß dem Saltz/wenn ſie gar ſeyn ſo ſchütte ſie in einen Durchſchlag/daß das Waſſer ablaufft/ thue ſie dann in einen Topff/ und mache ſie ab mit Butter/ geriebenen Brodt/ Muſcatenblumen und Wein/ laß es zuſammen durchkochen/ſo iſts fertig/ NB. Erlizen werden auch auff die Manier gekocht/ſie werden auch beyder Theil bloß auß dem Saltz geſſen/ und Eßig dabey gegeben.

Kablau mit klarer Butter.

Nim einen Keſſel mit Waſſer/ ſetze ihn bey das Feuer/ laſſe ihn kochen/ thue Saltz darein/ ſchneide den Kablau in Stücken/ und waſche ihn ab/ lege ihn in das gekochte Waſſer/ wenn er gar iſt/ ſo richte ihn an/ und gieſſe klare Butter darüber/ ſo iſt er fertig. Nota friſchen Dorſch kan man auch auff dieſe Manier zurichten/ Item Sandarten auch auff die Manier geſchnitten wie Kablau/ wie auch Schellfiſche in klarer Butter/ kleine Hechte werden geſchuppet/ und auch auff dieſe Manier zugerichtet.

Engliſcher Rinder-Braten.

Nim ein Rinder Mürbbraten der gut iſt/ ſchlage ihn daß er gantz mürbe wird/ ſtecke ihn denn an einen Bradſpieß/ und bringe ihn zum Feuer/ beſtreue ihn mit Mehl/ und begieß ihn dann mit Butter/die in der Bradpfanne geſchmoltzen iſt/ und wenn es ohngefehr einen halben Finger dick iſt eingebraten/ und wol ſcheumet von der Butter/ ſo nim ein ſcharff Meſſer/ und ſchneide das Braune alles herab/ man muß aber eine Schüſſel unter dem Braten halten/ daß der Schuß zu dem was abgeſchnitten iſt/ einlaufft/ dann wieder von neuen an mit Mehl beſtreuet/ und mit Butter begoſſen/und auff vorbemelte Manier gebra-

 ten/

ten/ und gemacht. Wann dieſer abgeſchnittene Braten wird angerichtet mit dem Schuß / ſo drücket man auß einer Citronen den Safft darüber / ſo iſts fertig. Wers mag eſſen der beſtreiche die Schüſſel mit Knoblauch ehe es angerichtet/ wird gut Geſchmack.

Ein Kälber Braten mit Sooſt.

Wann der Kalbs-Braten braun / und gar gebraten iſt/ ſo nim eine Schüſſel mit ein wenig Borillon, und halte ſie unter den Braten/ nim dann ein Löffel oder Kelle/ begieſſe dem Braten mit der Bovillon, daß er braun wird / ſo iſt er fertig / beſtreue den Braten wieder mit Mehl/ begieß ihn mit friſcher Butter/ und laſſe ihn eine Stunde braten/ gieß dann ein wenig von dem Schuß in eine Schüſſel / und ein wenig Wein-Eßig von einer halben Citronen den Safft darzu/ thue ein wenig Pfeffer/ und Saltz darein/ richte den Braten darauff an/ ſo iſt er fertig.

NB. Schaaff; oder Ham̃els-Braten eben auff dieſe Manier / aber in den Schuß muß ein wenig Knoblauch gethan werden / auch wol ein Sooſt von Agurcken darunter. Gebratene wilde Enten / auch Schweins Wildbret-Braten eben ſo.

Lambs-Braten mit grünen Sooſt.

Nim grünen Rocken oder Korn-Saat / waſche ihn ab / thue ihn in einen Mörſel / darzu ein wenig Pfeffer / Knoblauch und ein wenig geröſtet Rocken-Brodt welches in Eßig gelegen / ſtoß es zuſammen klein und gieß ein wenig von dem Eßig zu / darinnen das Brod gelegen hat / ſtreich es durch ein Haartuch/ und gieß es unter den Lambs-Braten/ ſo iſt er fertig. Wenn der Braten bey dem Feuer gehet / ſo beſtreue ihn mit guten Weitzenmehl überher / ſo ſchäumbt der Braten/ und es ſtehet auch gut.

Einen

Einen Teig von Fiſchen zu machen.

Würcket das Fleiſch eines geſaltzenen Fiſches/ Stockfiſches/oder friſchen Fiſches/der nicht viel Gräden hat/ mit Brodtkruhmen/ Mehl/ Hauſenblaſen/ und mit gebührenden Gewürtzen/ nach Art des Fiſches/ von dieſem Teig machet die Formen kleinerer Fiſche/ alß der Bärſche/ Schollen/ Bütte und könnet alſo durch Kunſt auß einem groſſen Fiſch viel kleine machen.

Ein friſchen Lachs ein gantz Monat bey guten Schmack erhalten.

Siedet ihn erſtlich nach der Gewohnheit/dann ſencket ihn in wolvermachten Gefäſſen/ in Wein-Eßig/ darein ein Zweig Roſmarin. Auff dieſe Art können die Köche und Gaſtgeber guten Vorthel damit machen/ wenn er auff dem Marckt theuer iſt/ auch kan man Lachs ſo eingemacht auß Irrland bringen/ und anderswo verkauffen.

Fiſche lang zu halten/ und doch mürbe und Delicat zu eſſen.

Backet eure Fiſche in Oel/ etliche nehmen Rübſaamen-Oel/ etliche das beſte Baum-Oel/ denn der Fiſch wird nicht nach dem Oel ſchmecken/ angeſehen er wäſſerich Fleiſch hat/ und ſich Waſſer und Oel nicht wol vereinigen. Alßdann thut euren Fiſch in Wein-Eßig/ und alſo könnet ihr ihn eine gute Zeit zum Gebrauch eures Tiſches bewahren.

Eine Cappern-Brüh über gebackene Fiſche.

Bachet fürnemlich die Fiſche/ legets in die jenige Schüſſel/ darinnen ihr ſie aufftragen wollet; laſſet dann Cappern/ ein wenig geſchnittene Roſinen/ und würfflicht-geſchnittene Citronen-Schelfen/ in Wein/ mit Zucker und Cardamomen ſieden; gieſſet hernach ein

ein wenig Wein-Lägelein oder Roſen-Eßig darzu/ richtets dann über die Fiſche; laſſets auff einer Kohlen auffſieden / und ſchüttet/ ehe ihrs aufftragen wollet / gutes Baumöhl daran: ſolte die Brüh etwas dicklicht verlanget werden / kan man ein wenig geriebene Semmeln oder aber geröſtetes Mehl/ oder auch einen geriebenen Lebkuchen darunter rühren; an ſtatt des Oels kan man auch Butter gebrauchen/ und wer nicht lauter Wein nehmen wolte/ Fleiſchbrüh und Waſſer mit untermiſchen.

Ein Hecht mit Heringen.

Wann der Hecht geſchuppet / und in Saltzwaſſer abgeſotten / blättere ihn wie einen Stockfiſch/ nimm alßdann ein oder zwey Heringe/ ziehe die Haut davon ab/und gräte ſie gantz auß/laß ein oder zwey Stunden lang im Waſſer liegen / waſche ſie wol / und ſchneids hernach klein und würfflicht / thue ſie zuſamt den geblätterten Hecht/ in einen erdenen Paſteten-Tiegel/ gieß halb Wein / halb Fleiſchbrüh daran / wie auch ein wenig Semmelmehl/drucke Citronen-Safft darein / laß alles zuſammen / und zuletzt ein Stück Butter mit auffſieden/ würtze es auch mit Pfeffer/ Muſcaten-Blüht und ein wenig Jngber.

Einen Hecht wie ein Stockfiſch zuzurichten.

Nimm einen übrig gebliebenen / oder aber in ſaltz Waſſer friſch geſottenen Hecht/ blättere ihn / und lege ein Theil davon in eine Schüſſel / ſtreue Muſcatblüht / Pfeffer und Jngber darauff / thue Butter daran; mache abermahl eine Lage von dieſem geblätterten Hecht/ ſtreue wie zuvor/ vom beſagten Gewürtz darauff/ſamt ein Stück Butter/und alſo immer fort/ drucke Citronen-Safft darein/ ſetze es auf eine Kohl-Pfanne / und laß zuſammen auffſieden.

und macht eine Reihe oder eine Schicht/ und ſtreuet darauff Gewürtznägelein/ und eiſerne Nägel/ wie in den Latten gebraucht werden/ über und über/ und legt alſo eine Schicht über die ander/ biß der Topf voll iſt/ und die letzt Schicht Nägel ſey/ und ſtopfft den Topff wol zu/ daß kein Lufft weder aus noch ein kan/ dieſe Nägel/ die man über die Gewürtznägelein leget/ dienen/ die leibfarbene Farb der Roſen zu erhalten/ wenn ihr nun derſelben vonnöthen habt/ ſo waſcht ſie fein ſauber ab/ hernach vermacht den Topff wieder wol/ und auff dieſe Weiſe werdet ihr jederzeit des Jahrs eben ſo ſchöne Roſen haben als in dem May.

Ein anders.

Samlet die Roſen weil ſie noch in ihren Knöpffen ſeyn/ und jetzt auffblühen wollen/ die da roth ſind/ als die Provintz-Roſen/ und brecht ſie fein mit langen Stielen ab/ und wickelt ſie in Weinblätter oder Werckbündlein-Weiſe/ und thut in ein jedes Bündlein 12 derſelben/ ſaltzet ſie mit weiſſen Saltz ein/ und leget ſie folgends ordentlich ein in einem Waldenburgiſchen Krug oder Topff und beſtreuet ſie mit beſagtem Saltz/ als wenn ihr Portulac einſaltzen wollet/ hernach füllet den Topff mit unzeitigen Traubenſafft von Weinſtock/ und bedecket ſie dergeſtalt mit einen wollutirten Deckel/ damit keine Lufft darzu kommen möge/ und um Weinachten oder zur andern Zeit/ wenn ihr ſie wollet heraus nehmen/ ſo muß es geſchehen mit einer ſilbern oder höltzern Gabel/ und den Topff wieder vermachen/ damit ſie nicht verderben/ das Waſſer ſo in dem Topff iſt/ iſt wunderſam gut zu wolriechenden Rauch-Kertzen/ und gemeldete Roſen ſind fürtrefflich/ ſo wol an ihrem Geruch/ als an ihrer Schönheit/ und halten ſich 6 Wochen lang offen/ die Weiſe dieſelbigen auff zu thun/ iſt/ daß man

gemein Waſſer laulicht warm mache / und ſie darin 2 Stund weichen laſſe/ dergeſtalt/daß ſie nach dieſem wenn man ſie nur auffbläſt/ ſich auffthun. Es iſt zu mercken / daß der Topff an den Boden des Kellers muß geſetzt werden.

Von den Roſen zu allen Zeiten.

Zu Winters-Zeit muß man den Fuß deß Roſenſtocks / das iſt/ die Wurtzel entblöſſen / und klein gemachten Pferde-Miſt/ſo mit Schwefel wolvermiſcht darein thun/und denn wieder mit Erde gantz zudecken.

Eine Roſe weiß zu machen.

Beräuchert ſie mit Schwefel.

Blaue Roſen und Nägelein zu machen.

Solvire etwas Vitriol in dünnen Bier / in dieſe Solution tuncke einen bald auffgehenden Roſenknopff/ oder binde ein darein genetztes Tüchlein die Nacht über umb den Kopff der Blume / und nimm es des Morgens wieder ab/ dieſes giebt eine bleumerante oder blaue Roſe. Die weiſſen Roſen ſind hiezu am beſten/ thut man es an den rothen Roſen / ſo werden ſie ſchwärtzlich.

Blaue Nelcken zu machen.

Nehmet die Wurtzel von wilden Wegweiß oder Cichorien/ ſpaltet ſie von einander/und ſetzet die Nägelein darein.

Tulipen oder ander Zwiebel-Gewächs zu färben/ wie man will.

Laß die Zwibeln der Tulipen in ſchwartze Dinten/ wenn ihr ſie wollet ſchwartz haben / weichen/ und in Grünſpan/ſo ihr ſie grün/und in Laſur-blau/ſo ihr ſie Violbraun haben wollet/ſo werden ſie ſo gefärbt werden/ als die Farbe iſt/ darinnen ihr ſie eingeweichet.

Auß jedwedem Saamen doppelte Garten-Nägelein zu haben.

Nehmet außgeholete Bohnen-Krome/thut darein Saamen von einfachen Nägelein / macht ſie mit Wachs wieder zu / und ſäet ſie / ſo werden die Nägelein/ ſo darauß wachſen/ voll ſeyn / und von ſonderbahrer dicke/ welches gantz gewiß iſt.

Die vollen Negelein zu machen/ daß ſie über die maſſen groß werden.

Man muß eine Lage Miſt machen / und eine Lage Bohnen-Mehl/und denn die Nägelein darin pflantzen/ und alſo mit der Art mit Schichten zu machen/ fortfahren/ ſo werdet ihr Wunder ſehen.

Weintrauben zu machen was von Farben man will.

Macht unten ein Loch am dicken Stamm / ſo biß auff das weiche hinein gehet/und füllet es mit ſolcher Farbe/ als ihr zu haben begehrt / ſo werden von dergleichen Farbe die Trauben ſeyn.

Beſchriebene Pfirſchen herfür zu bringen.

Nehmet den Stein von einem ſchönen Pfirſich / und grabet ihn 7 oder 8 Tage ein/ biß daß er halb außkeime/hernach ziehet den Kern geſchicklich auß ſeiner Schalen herauß/ohne ihn zu verletzen/und ſchreibt mit Zinober darauff was ihr wolt / und weñ die Schrifft getrocknet/ſo ſteckt ſie wieder hinein in die Schale/und bindet ſie mit einem Faden gelind zu / ſo wird der Baum dergleichen Früchte herfür bringen.

Die Kräuter geſchwind wachſend zu machen.

Die Aſche von Baum-Mooß / und ſehr gefaulten Miſt/ welches ihr zum öfftern mit Miſtlacken beſprengen/und auch ſo vielmahl an der Sonnen wie-

der trocknen müſſet/ biß das durch ſolches Aufgieſſen eine fette mulmichte Erde darauß wird/ die ihr in einem Gefäß von Waldenburgiſcher Erden müſſet verwahren/ denn die andern Erden verzehren gemeiniglich derſelben Fettigkeit/ und dieſes kön̄et ihr Winter und Sommer gebrauchen.

Wenn es Winter iſt/ ſo thut die Erden in einen Scherben/ macht ſie feucht und arbeitet ſie ſtets/ nach und nach ein wenig darauf gieſſen/ biß daß ſie dergeſtalt befeuchtet ſey/ daß ſie einer Erden gleich komme/ die man beſäen will. Wenn ſie nun dergeſtalt zugerichtet/ ſo ſetzet ſie über ein Feuer-Pfanne/ und gebt ihr eine ſolche Wärme die ſich mit der im Julio vergleicht/ und wenn ſie in ſo einem Grad erwärmet iſt/ ſo ſäet den Saamen/ nemlich Portulac/ Lactuc/ nachdem ihr ſolchen eine Nacht vorher in einer andern Wärme mit guter fauler Miſtlacke angefeuchtet gehabt; Wenn es nun geſäet iſt/ gleichwie man ſonſt dieſe beyde Saamen auf platter Erden zu ſäen pfleget/ ſo befeuchtet ſie/ wo ihr ſeht/ daß die Erde trocken wird/ mit laulicht gemachten Regenwaſſer; zum wenigſten werden dieſe beyde Saamen innerhalb zwo Stunden/ ein jeder nach ſeiner Art ſo viel herfür bringen/ daß man einen guten Salat zum Eſſen darauß machen kan. Auff dergleichen Art und Fleiß kan man auch die Pflantzen ſäen/ daß ſie ihre Frucht und Blumen ohne Hülffe der Sonnen tragen/ auch auſſerhalb der Zeit.

Die Propff-Reiſer zu erhalten.

Man muß ſie in blecherne Röhren legen/ und ſie in Honig einlegen/ ſo werden ſie ſich 4 Monat halten.

Dem Kern-Obſt guten Geſchmack zu geben

Lüffte an einem Baum die Rinde ein wenig auff/ als

als wann man äugeln wolte/hernach bohre mit einem kleinen Bohrer von oben abwerts biß an den Kern des Baums/und laſſe ſüſſe Rübe-Körnlein in Milch und Honig geweicht hinein fallen/hernach nimm von Weißdorn ein Zäpflein / und vermache das Loch damit/die auffgelüffte Rinde lege wieder drüber und zuſammen/ verbinde es wol.

Pomerantzen-und Citronen-Bäume/auch andre durch Anhänglige zu vermehren.

Man machet von Blech kleine Häfelein/ſonſt auch wol erdene/ ziehet dadurch von Citronen oder einem andern Baum/einen geſunden Zweig/der auch ſchon blühet und träget / den Zweig beſchmieret man in der Mitten wol und offt mit bittern Mandel-Oel / und machet alsdañ einen Riemen von einer Hundeshaut Fingerbreit darumb/bindet es feſte zu/daß kein Waſſer an das Oel kommen kan / füllet das Häfelein alsdann mit Erde/ſo wird es gewaltig wurtzeln/und austreiben/oben und unten.

Obſt zu vergröſſern.

Mache in einem halb gewachſenen Apffel oder Birn/welche an ſich groſſer Art ſind/ein Löchlein biß an das Gehäuſe/ darinne die Kernen liegen/ doch daß daſſelbige nicht verletzt werde/alsdann in dieſes Löchlein ein Körnlein Rettigſaamen geſtecket / alles mit fürſichtigkeit wieder vermacht / ſo wird es eine überaus groſſe Frucht geben. Man hat auff dieſe Weiſe Aepffel gehabt/ die 12 Pfund gewogen.

Allerley Hülſen-Früchte alsbald wachſend zu machen.

Man muß die Saamen 24 Stunden in ſtarcken Brandtwein einweichen/ und alſo ſäen wenn man gemeinen Salat-Saamen 9 oder 10 Tage in warmen Oel einweichet/ ſo wird er in 4 Stunden aus-

wachſen/dieſes wird er noch in kurtzer Zeit thun/wenn man den Saamen 15 Tage lang in Blut eines jungen rothhaarichten Menſchen einweichet.

Alten Saamen erfriſchen.

Nimm Salpeter-Waſſer/ miſche darein Pferde-Miſt/ oder einen andern nach der Natur der Saamen/ ziemlich viel/ alßdenn rühre es mit den Fingern oder ſonſt mit etwas wol untereinander/ biß es dicke wird/ hernach thue die Saamen hinein/ und ſetze ſie über warme Aſche/ ſo werden ſie in wenig Stunden auffgehen.

Beſchreibung eines groſſen Geheimniß eines übernatürlichen/ und doch aus der Natur Philoſophiſch-bereiteten Waſſers Würckung/ die wachſende Krafft eines jeden Vegetabilis mit unerhörten Uberfluß zu augmentiren und zu vermehren.

Im Herbſt/ wenn des Tages Licht/ die liebe Sonne/ in das Veneriſche Himmels-Zeichen der Wage eintritt/ und Tag und Nacht gleich iſt/ ſo ſoll man der fruchtbarſten Schwartzen Erden graben laſſen/ und an einen beſondern Ort in eine viereckichte Grube zwo Ellen tieff und weit/ oder ſo groß man ſie haben will/und darnach man viel dieſes Menſtrui zu machen verlanget/ ſo kan man auch darnach der Gruben vier oder mehr machen/ und mit Erden anfüllen/ denn man dieſes in groſſer Menge machen kan/ weil die Materialien darzu ſich überall häuffig finden.

Dieſe Grube nun/ wenn ſie mit der Schwartzen Erden angefüllet/ ſoll man der andern Erden gleich machen/ und alsdeñ mit einem Gehege umfaſſen damit keine Schweine oder ander Vieh darzu kommen könne; Laß es alſo biß ins Vorjahr unter bloſſem Himmel liegen/ damit die himmliſchen Aſtraliſchen

Geiſter

Geiſter darein würcken / und ſie impraegniren mögen. Alßdenn ſoll man noch eine Grube gleicher Gröſſe / wie vorige/ machen laſſen/ und eben um dieſe benante Zeit darein führen von den fetteſten Tohn oder Leimen / er ſey roth / weiß / gelb oder blau/ wenn er nur fett und nicht ſandig iſt; Dieſes wird auch gemacht und eben ſo damit procediret/ wie von der obigen Gruben gemeldet worden / ſo iſt denn das erſte Werck fertig und verhanden. Darnach wenn Tag und Nacht gleich worden / und die liebe Sonne in die Wage tritt / ſoll man in das Holtz ſenden/ oder wo es ſonſt wächſet / und laſſen abſchneiden die Kräuter als Perſicaria oder Flöhekraut/ und Farnkraut / ſo unter dem Mars und Saturnus gehören / ſo viel man deren haben will / wie denn die Perſicaria an allen feuchten und ſumpffichten Orten überflüßig wächſet / ſo iſt auch das Farrenkraut in allen Wäldern häuffig zu bekomen; Wann man aber an einen und andern Ort dieſe Simplici nicht genugſam ſolte haben können / ſo mag man an deren Stelle Bohnenſtroh darzu gebrauchen. Man könte auch von jedwedem Kraut abſonderlich das Waſſer bereiten / es iſt aber beſſer wann man beyde Theile zuſammen hat / nemlich die Perſicaria und den Waldfarn / worbey auch in Acht zunehmen / daß man von dem Farnkraut zwey / und von dem Flöhe-Kraut nur ein Theil nehmen müſſe. Wenn dieſe zwey Kräuter abgeſchnitten ſind / muß man ſie an einen trocknen Ort / oder auff den Felde liegen laſſen / und wie mit dem Heu damit verfahren / hernach wenn es dürre worden / ſoll man es einführen / und an einem trocknen Orte bewahren / biß in den Frühling/ da man es brauchen will. Alßdenn laß im Monat Martio eine Grube graben / 4 Ellen tieff/ breit und

lang / dieſer Gruben láſſet man machen ſo viel man will / und brennet darin die Kräuter zu einer weiſſen Aſche/ und láſſet ſie von ſich ſelber kalt werden/ alßdeñ mit Brettern wol zudecken/ damit die Aſche nicht naß werde / aber nur auffs längſte alſo zween Tage ſtehen laſſen/ hernach die Aſche in trockenen Tonnen biß zum Gebrauch wohl verwahret.

Wenn nun Tag und Nacht im Frühling gleich iſt / muß man ſo viel Tonnen zur Hand haben/ als man dieſes wunderthätigen Waſſer machen wil/ und darein allen Schnee / Regen und Hagel den man zu der Zeit haben kan / und ſo bald man etliche Tonnen ſolches Waſſers geſammlet hat / biß zum Ende des Martii, kan man mit ſechs Tonnen dieſes Philoſophiſche Waſſer zu machen anfangen / auff folgende Weiſe.

Nehmt von obgemeldter ſchwartzen fetten Erde/ und Leim imgleichen/ jedwedes eine Tonne/ gieſt daran 6 Tonnen des geſamleten Waſſers / laſt es mit dieſem Waſſer drey Tage und drey Nacht ſtehen/ mit einem Holtz täglich umgerühret / den 4 Tage laſt es ſich wol ſetzen / und zapffet es alßdenn ab / und thut die Erde weg / und wieder andere friſche Erde in die Tonnen und Waſſer darauff / wie zuvor. Alßdenn nehmet zwo Tonnen von der Farnkraut-Aſche/ und eine Tonne Aſche von der Perſicaria, thut ſie in eine groſſe Kuffe/ und gieſſet des jetzt bereiteten Waſſers / nach dem es ſich wol geſetzet und klar worden/ 6 Tonnen auff die 3 Tonnen Aſche / laſſet es 2 Tage und Nacht darauff ſtehen / täglich wol und offt umgerühret / damit die Salia ſich wol außziehen / alßdenn in Tonnen abgezapffet / ſo habt ihr das ſchlechte und höchſte Geheimniß dieſes wunderthätigen Waſſers / die Vegatabilia damit zu vermehren/ fertig und bereit.

Der

Der Gebrauch deſſelbigen.

Alle Saamen/ Vegetabilia, Korn/ es ſey Rocken/ Gerſten/ Habern/ Weitzen/ oder ſonſt andere Saamen in dieſes Philoſophiſche Waſſer 24 Stunden eingebeitzet/ hernach auff einen Boden getrocknet/ und zu rechter Saat-Zeit unter 3 Theil trockener Erde von demſelbigen Acker/ worauff man ſäen wil/ vermiſchet/ ausgeſtreuet/ worzu die magern Acker/ welche daſſelbige Jahr nicht gedünget worden/ am beſten ſich ſchickẽ/ ſo wird es über 500fältige Früchte bringẽ. Die andern Vegetabilien, welche anderer Art ſind/ wird der Natur-Erfahrne jedwedes nach ſeiner Beſchaffenheit weniger oder länger einzubeitzen/ und alsdenn nach eines jedweden Erforderung damit zu verfahren wiſſen.

Neue Vermehrung.

Eine ewige Thaung auff Aecker/ Wieſen/ Gärten/ Weinberge und jeder Boden ſo genützet ſoll werden.

Schmeltzet ein gemeines Kochſaltz/ davon nehmet auff ein Morgen Feld/ Wieſen oder Garten 15 Pf. zerſchlagt es wie Haſelnüſſe groß/ ſeet daſſelbe Fruhlings und Herbſt-Zeit auff den Acker/ Garten oder Weinberg/ daß die Stücklein ziemblichen weit von einander fallen/ iſt es ein Acker/ ſo egge oder überfahre ihn mit einem Pflug/ gleich darauff den Saamen hinein geſäet/ und mit einer Eggen überfahren/ ſolcher Geſtalt iſt der Boden zu immerwehrender Zeit gedunget/ iſt es ein Garten ſo ſcharret man es mit einem Rechen hinunter/ im Weinbergen aber wird er hinunter gehacket/ und mit Erden bedecket.

Bereitung der Saamen.

Man ſamlet in einem alten Faß deme der eine Bo-

den außgenommen und auffrecht geſtellet / Regen-Waſſer / und decket es wieder mit den außgenommenen Boden zu/thut darein 3 Pfund geſchmeltzten und klein geſtoſſenen Salpeter / rührt es mit einem Holtz um/ daß er ſich ſolviere, alßdann laſſet man es ſtehen biß zum Gebrauch/ je alter es wird/ je beſſer es iſt/ es iſt befunden worden / daß es 2 Jahr geſtanden und gut geweſen ſey. Zur Zeit der Sommer und Winter-Saat / läſſet man die Saamen Feuchte außmeſſen/und beſprenget ſie durch eine Spring-Kanne mit ſolchen zugerichteten Regenwaſſer / oder immerdar mit einem Rechen oder Schauffel/ gerühret/und beſprenget/biß ſie wol durchgenetzet iſt/doch nicht mehr/ alß was ſie mag annehmen/und daß das Waſſer davon ablauffet/laß ſie alſo außbreitet denſelben Tag liegen. Den andern Tag beſprenge ſolche noch einmahl / rühre ſie/ und laſſe ſie liegen / biß es ein wenig eingetrocknet / ſo in einem halben Tag geſchehen kan/ alßdann ſäe es auß/ wie es ſonſten gebräuchlichen iſt/ in die jenigen Aecker / darein das geſchmeltzte Saltz zuvor geworffen worden/ ſolcher Geſtalten wird auch der Saamen gedunget / daß er von der Erden ſchier nichts annim̃et/ und über die maſſen einen ſchnellen Trieb hat/ es wird die Frucht viel eher zeitig/ auch an Strohe und Korn viel gröſſer / giebt mehr an Garben / und im Sack/ als ſonſten/ iſt auch geſunder zu eſſen/ auff dieſe Weiſe kan man alle Jahre die Aecker beſeen / und dörffen nicht in der Brach liegen/ auch nicht ſo offt umgeackert werden / ſondern iſt an einem mahl genug. Es wächſet auch auff ſolchen Feldern weder Unkraut / noch Ungezieffer / das ſonſten den Früchten ſehr ſchädlichen iſt.

Wieſſmathen.

Dem Graßboden betreffende / ſo nimbt man des

gemelten

gemelten geſtoſſenen Saltzes Stücklein / als Erbſen groß / auff ein Morgen 10 Pf. vermengets unter andere Erden/ die nicht ſteinigt iſt/ uñ ſäet mit der Hand/ wie man ſonſten Frucht ſäet hin und her / und gleich etwas darauff von Heublumen oder Staub von der Frucht / ſo vom Treſchen hinterſtellig bleibet/ laſſet es dabey bewenden/ es bedarf keines andern Thůngens oder Wåſſerung mehr / und bringet das allerbeſte Kleegraß / und vertreibet das Mooß / oder Sauer-Graß von Grund hinweg.

Baum-Garten.

Man nimt einen jeden jungen wilden Stamm/ wie er geſtanden / in ſolcher Geſtalt / der Sonnen nach/ wieder geſetzet / die Wurtzel wo ſie im außgraben verletzet worden / oben geſchnitten/ und mit Terpentin beſtrichen/ zu oberſt aber dem Stamm gantz eben geſchnitten / und mit Leimen und Kůhe-Koth beſtrichen/ denſelben alſobald im Zeichen des Stiers/ am andern oder dritten Tage des Neuen Monds/ wann derſelbe über ſich gehet / geſetzet / oder gezweigt und gebeitzt/ iſt um allerheiligen Tage hierzu die beſte Zeit. In Einſetzung des Stammes ſoll man eine Gruben machen 2 Schuh tieff und weit/ zu unterſt in die Erde oder Gruben / einen guten Leimen geleget/ gar Lucker auff die nach verzeichnete Erden/ und darauff den Baum geſetzt / aber nicht zu tieff / daß die Wurtzel Lufft habe/ mit gemelter Erden wieder bedecket/ mitten auff dem Leimen / wie auch zu oberſt auff die Erde/ geſchmoltzenen Salpeter/ einer Erbes groß geſtreuet / und wieder 2 Finger dick Erden drauff / ein wenig mit faulen Regenwaſſer beſprenget; alſo auch Sommers-Zeit / bey gar heiſſen Tagen / die Erden umb den Stamm mit Regenwaſſer / darinnen ein

wenig Salpeter ſolvirt iſt / durch eine Sprützkanne bißweilen ein wenig beſprenget.

Folget die Erde hierzu.

Man nimt Seegeſpön von Dannenholtz / thut es in eine Grube / feuchtet es ein wenig mit Waſſer an / ſo verfaulet es gar balden / und wird zur Erden / thut man ein wenig Leimen darzu / wird es deſto geſchwinder faul. Der Leimen wird derowegen zur Wurtzel genommen / weil er ſtets eine Feuchtigkeit in ſich hat / welches die Erde nicht hat / hierdurch hat die Wurtzel des Baums ihre Erquickung / und ein beſſern Trieb / die Erde von Seegmehl treibet das Baumgewächs / den ſie iſt eine Sympathica des Holtzes / und an ſich ſelbſten fett; Welche Würckungen ſonſten keinerley Erde zu leiſten vermag. Der geſchmeltzte Salpeter iſt die Thunge / und Trieb zu aller Fruchtbarkeit. Solcher Geſtalt gehen junge Bäume / ſo nur Fingers dick in die Wachſung ſo ſtarck fort / daß ſie in 5 Jahren eines groſſen Arms dick hinſtammen / in drey Jahren aber bereits ihre anſehnliche Früchte bringen. Wie aber Kraut Kuchen und Weingärten zu thungen ſeyn / kanſtu auff dieſe Weiſe ſelbſt wol erachten / weil du bereits weiſt und gelehrt biſt worden / wie du die Ecker und Graß-Böden Thungen / und der jungen Bäume abwarten ſolleſt.

Durch Salpeter-Waſſer die Bäume ungemein fruchtbar machen.

Dieſes hat man unter andern Exempeln etliche Jahr her geſehen / an denen Obſtbäumen Herrn Ferdinand Moltzens / Landſchaffts Bereitern / in Ober-Oeſtereich an der Ems; den dieſer durch Begieſſung der Bäume mit Salpeter-Waſſer jährlich eine groſſe Menge Obſt erlanget / daß die Eſte davon brechen / und das Obſt mehr als der Blätter geweſen. Es

muß

muß aber auch eine gewiſſe Maaß in Verfertigung und Begieſſung des Waſſers beobachtet werden; Sonſten könte man den Bäumen die vegetabiliſche Seele außjagen.

In einem Huy Peterſilien wachſen machen.

Nim Peterſilien-Saamen / beitze ihn 24 Tage in Brandtwein / nim dann förderſt Bohnen oder Erbſen Stengel / brenne ſie zu Aſchen / und ſiebs durch: Nim dieſer Aſchen 2 Theil / gutes Erdreich einen Theil / miſche es untereinander / thue ſolches in eine Schüſſel oder worein du wilt / thue den gebeitzten Peterſilien-Saamen darunter / beſprenge ihn allgemach mit Regenwaſſer / ſo wird er in eine viertel Stund daher wachſen / daß es mit groſſer Verwunderung anzuſehen ſeyn wird.

Einen treflich wolriechenden liebliche͞ Salat zu zeugen.

Man ſtecke den Salat Saamen in Citronen Kernen / und ſäe ihn.

Daß der Salat lieblich ſchmecke.

Wenn man die erſten Stengel abbricht / ſo wird er angenehmer / weiln die erſten ſo gleich Anfangs herkommen / gar zu milchicht und wiederlich ſeyn / indem ſie noch nicht genugſam gekocht ſeyn / die andern Stengel auch nur in ſo lange lieblich / alß lange ſie zart ſeyn.

Spargen zu Zielen.

Man läſſet die Erden ein paar Ellen tieff oder mehr außgraben / und füllet den Ort mit guten Pferde-Miſt / Kammacher-Staub / oder ſonſt gefaulten Horn / und andern Thung mit guter Erden vermenget / biß auff eine halbe Elle oder mehr: darein ſäet man den Spargen / der gehet das erſte Jahr ſchon ar-

tig

tig auff; Das ander Jahr ſchüttet man mehr ſolcher Erden hernacher / ſo wächſet er immer ſchöner / das dritte Jahr muß er verſetzt werden. Folgende Jahr ſchüttet man wieder ſo viel zu als nöthig / biß auffs fünffte/ da man ihn beſchneiden und gebrauchen kan. Und alſo wehret der Nutzen in die 25 Jahr/ wird ſchön / und über die maſſen dick. Das Geheimniß in der Erhaltung aber beſtehet darinnen/ daß man ihn übers dritte Jahr allezeit muß caſtriren/ und die Wurtzel mit ſonderbaren darzu gehörigen Eiſen abſtechen / ſonſten ſtöſſet er allzu viel Nebenſchößlinge hervor.

Spargen ſchön weiß machen.

Man ſoll ſelben ſo bald er auß der Erden herfür ſproſſet/in ein holes Rohr ſtecken und dann auch wieder blöſſen/ wann man will.

Peterſilien ſäen daß er das gantze Jahr durch grüne.

Wenn man den Saamen auff St. Johannis des Täuffers ſäet/ſo bleibet er den gantzen Winter durch grün.

Daß er eher wachſe als ſonſten.

Wenn man ihme Anfangs mit ſiedenden Waſſer beſprützet / ſo wächſet er gar ſchnell.

Daß die Peterſilge ſehr groß wachſe.

Man umgräbt ſie biß auff die Wurtzel/ beſchüttet ſie über und über mit Meermuſchel-Kalch/und überhäuffet ſie dann wiederumb mit Erden.

Daß die Kirſchen erſt umb Martini reiff werden.

Impffe einen Kirſchbaum auff einem Maulbeer-Baum-Stock / ſo wird dein Verlangen erfüllet.

Daß

Daß sie einen Lorbeer Geſchmack bekommen.

Propffe ſie auff einen Lorbeerbaum ſo bekommen ſie ſolchen Geſchmack/ und dieſes hat man zu Neapolis nicht nur einmahl zu wegen gebracht/ welche man auch Lorbeer-Kirſchen genennet/ iſt ein ſehr gute Ahrt von anſehnlicher Gröſſe/ da dann in der ſehr groſſen Süſſe ein angenehme Bittere gemercket wird.

Gröſſere Birne zu wegen bringen.

Diß verſtehet ſich inſonderheit von denen ſo genanten Muſcateller Birnen/ als welche ohne dem gar kleine ſeyn/ wiltu ſie gröſſer ziehen/ ſo pfropffe ſie auff Quitten-Birnen/ dann weiln die Quitten unter allen Bäumen die gröſte Frucht tragen/ ſo werden auch die Muſcateller-Birn darauff ſo groß/ alß ſie jemahls auff einigen Baum gewachſen.

Rothe Birn Zielen.

Propffe ſie auff Maulbeer-Stämmer/ ſo werden die Birne nach des Tarentini Zeugniß ſchön roth.

Schöne rothe Aepffel zu wege bringen.

Etliche ſtoſſen zu erſt das Propffreiß/ welches ſie auffſtoſſen wollen/ in Hechtblut/ was hernacher vor Frucht darauff wächſet/ wird roth:

Andere pflantzen Aepffel auf Erlen/ Eber-Aeſchen oder Kirſchenſtämme/ ſo werden ſie noch röther:

Einige pfropffen die Aepffel-Zweige auff einen Maasholderbaum.

Ein anderer die Reiſer auff einen Maulbeerſtamme/ welches am beſten.

Die Aepffel wolriechender zu machen.

Man darff die Aepffel-Reißlein nur auff einen Quittenſtamm pfropffen/ ſo wachſen die Aepffel ſehr ſchön und nante man ſelbige weiland zu Athen Honigäpffel.

Wie-

Wie zu wegen zu bringen daß man zu jederzeit Aepffel am Baum finde.

Wo man dieſes haben will/ darff man nur ein Apffel-Zweig auff einen Citronen-Baum propffen/ ſo wird ſelbiger bald zu jederzeit Früchte tragen.

Viel gröſſere Aepffel als ſonſten gewöhnlich zu zeugen.

Wenn man auff einen Baum ſeinen ſelbſt eigenen Zweig pfropffet/ ſo trägt ſelbiger viel gröſſere Früchte als er ſonſten vor der Pfropffung getragen.

Das Obſt wird ſonſten auch gröſſer/ wenn man es auff einen ſolchen Baum impffet/ der ſonſten gar groſſe Früchte trägt.

Einen Apffel an einen Baum noch ſo groß zu machen/ als die Art ſonſt mit ſich bringet.

Nimb den Apffel wie er am Baum henget/ ſtich fornen bey der Blüth biß auff den Grundt/ wo die Kernen ſeyn hinein/ und thue in dieſen Stich etliche Kernlein Rüben-Saamen/ ſo wird der Apffel noch ſo groß als ſonſten/ alleine er behält ſeinen natürlichen Geſchmack nicht.

Süßlechte Apffel herfür zu bringen.

Man muß ſie auff Quitten impffen/ dann davon bekommet nach Diophanis Zeugniß die Frucht einen Honig-ſüſſen Geſchmack. Auch wenn man einen ſchlechten Apfel Baum mit warmen Waſſer beſprützet/ die Aepffel davon auch beſſer werden.

Einen Apffel in ein Glaß mit einem engen Mundloch hinein zu bringen/

Henge dergleichen Glaß an einen Apffelbaum al-dieweiln die Aepffel noch kleine ſeyn/ ſo daß der Apffel ins Glaß hinein hange/ ſo wächſet der Apffel darinnen/ und wird ſo groß/ daß er ohne Zerbrechung des Glaſes nicht mehr herauß gehet. Daß

Daß die Aepffel allerhand Geſtalten bekommen.

Mann leget in deme ſie noch wachſen/ von Gips-Holtz/ und Thon / eine Form nach Belieben um ſelbe/ nur daß der Stiel oben durch ein Löchlein herauß gehe/ verbindet ſie fleißig/ ſo wächſet das Obſt der Geſtalt und Form nach/ worein es geſchloſſen worden.

Obſt gut und friſch zu behalten.

So brich zwiſchen denen zweyen Frauen-Tagen jedes Obſtlaub ab/ dörre es an der Sonnen/ und lege es umb Martini zwiſchen das Obſt/ ſo bleibet es immer ſchön und friſch.

Von Citronen.

Einen Baum zuwege bringen / der theils Pflaumen / theils aber eine Citronen-Ahrt trage.

Wann die Pflaumen Bäumlein noch gantz zart ſeyn / und neben den Citronenbäumlein ſtehen / drehet man dieſe beyde fein dichte zuſammen / wie ſonſten eine Weyden / und wo ſie einander berühren / ſchälet man die äuſſere Rinde hinweg / damit ſich das lebendige an beyden Pfläntzlein deſto ehender vereinige / hernacher windet man Baſt gar gelind herumb/ daß ſie nicht wiederumb von einander gehen/ wo ſie aber nicht dichte genug aneinander ſtehen/ſpeilet man alle Löchlein genau auß/ doch ſo/ damit ſie nicht zerwunden werden / dann räumet man zu den Wurtzeln / und leget etwas Thung herumb / beſpritzet ſie offt / damit ſie deſto eher und glücklicher wachſen. Wenn nun in etlichen Jahren gleichſam ein Baum darauß worden / ſchneidet man an denen Orten / wo ſie am beſten zuſammen gewachſen / die Gipffel ab / ſo ſchlugen aldorten abermahlen

len etliche junge Sprößlein auß/ darvon lieſſen wir die jenigen ſtehen die wir ſahen / daß ſie auß dem Zuſammengewächſe hervorgewachſen/ die andern aber ſchnitten wir alle hinweg / und auff dieſe Ahrt bekahmen wir oben beſchriebene Früchte/welche ſehr ſchön und anſehnlich waren. Und eben dieſes kan man auch in irdenen Scherben gar ahrtig zu wege bringen/ denn wenn man die Kernen darein geſtecket/ kan man der Pflängzlein mit ſtetigem Begieſſen wohl warten / und ſodann das übrige alles deſto beſſer anbringen.

Aepfel-Citronen zu zeugen/ die auß Aepfel und Citronen vermiſchet ſeyn.

Man propffe einen Zweig von einem Apfelbaum auf einen Citronen-Stamm / und wiederholet ſolches zum öfftern. Denn ſonſten verdorret diß was gewachſen alſobald. Wann aber der Baum begleibet / nennet man ihn einen Apfel-Citronenbaum.

Daß die Citronen-Bäume zu jederzeit Früchte tragen.

Hierinnen muß man denen Aſſyrern nachfolgen: wann es nemlich Zeit iſt die Früchte abzunehmen/ ſo ſolle man einen Theil der Zweige von ihren Stamm abſchneiden / und gleichſam die überflüßigen Reiſer auß dem Wege thun/ die übrigen aber ſtehen laſſen/wo man nun die Zweigen verſchnitten / da werden an dem Baum ſeiner Fruchtbarkeit nach/ andere herfür brechen / und wenn ſelbige nun groß werden / kan man die vorigen / welche ſtehend geblieben/ gleicher maſſen abbrechen / und alſo Gelegenheit machen zum jungen Schoſſen.

Gröſſer Citronen den ſonſten/ zielen.

Man muß wann die Frucht häuffig wächſet/ daß ſie den Baum beſchwehret / viel von den Citronen

herab

herab thun / und nur etliche wenige darauff laſſen / ſo werden ſie viel beſſer zunehmen dann ſonſten / und eine ſchöne Gröſſe bekommen. Sonſten werden ſie auch durch ſtetiges Umbgraben gröſſer.

Blutrothe Citronen zu zeugen.

Man pfropffe Citronenreiſer auf Maulbeerbäume / ſo tragen ſie endlich rothe Citronen.

Süſſe Citronen zu zeugen.

Man weiche derer Kerne 3 Tage vorher / ehe man ſie ſtecket / in Honig-Waſſer / oder welches beſſer in Schaaffsmilch ein / ſo werden die Citronen ſüß davon.

Daß ein Citrone die Form eines Menſchen Haupts bekomme.

Man formet nach der Gröſſe dieſer Frucht aus Gips oder Thon / ein dergleichen Haupt / ſo daß es ſich in der Mitten von einander thun läſſet / dann ſperret man die Citronen hinein / doch muß an dem Ort wo der Stiel durchgehet / ein Loch bleiben / im übrigen machet man ſie wohl zu / und bindet ſie ſtarck zuſammen / damit ſie durch der Citronen Wachſen / nicht von einander gehe / und dieſes alles zwar muß geſchehen / wann die Frucht noch klein iſt / wann nun die Citrone ſo groß wird / wie ſie ſonſt gemeiniglich pfleget / ſo nimmet ſie der Form wahre Bildniß an ſich.

Von denen Quitten.

Daß ſie balden und zeitlich reiff werden.

So befeuchte man derer Bäume ſtetigs mit Waſſer.

Daß ſie gröſſer werden.

Man darff ſie nur fleißig begieſſen / ſo werden ſie eine ſchöne Gröſſe bekommen.

Oder:

Biege einen Zwieg / da der Quitten Apffel daran hängt / in einen Topff mit Erden / und laſſe den Apffel darinnen wachſen/ſo wird er ſchön groß.

Den Quitten allerhand Thier-Form zu geben.

Man ſoll ſie nemlichen wie bereits beyn Citronen gedacht / in gewiſſe Formen thun / und darinnen biß zu ihrer gebührenden Gröſſe wachſen laſſen.

Von Pferſingen.

Ein wunderbare Vermiſchung deß Pferſigs- und Mandel-Zweigs.

Man muß ſie mit den Augen recht zuſammenfügen / und auf Pflaumenbäume pfropffen / ſo bekommen die Früchte Pferſig Fleiſch / die Kern aber werden Mandelkerne.

Ein ander dergleichen Ahrt.

Man ſetzet nemlichen ein Aeuglein auff das andere / und nimmet ſie entweder alle beyde/oder nur eins davon/ von der Mutter weg. Sonſten bricht man ein Zweiglein von einem Pferſigbaum / und impffets auff einen ſüſſen Mandelbaum / das daraus wachſende Zweiglein impffet man ſo dann zum zweyten mahl in ein andern Mandelbaum und wiederholet dieſes zum dritten oder vierdtenmahl / ſo wachſen endlichen auf ſolchen Baum Pferſinge mit ſüſſen Kernen.

Halb roth/und halb weiſſe Pferſingen zeugen.

Man darff ſie nur zuſammen äugeln / ſo bekommen ſie nach Wunſch und Begehren.

Uberauß ſchöne Pferſingnüſſe zu zielen.

Man pfropffe einen Pferſig-Zweig auff einen

Nuß-

Nußbaumſtock/ und beſprenge ſelbigen Baum zum öfftern mit Ziegenmilch/ ſo wird er fruchtbar/ und bringet groſſe Pferſingen Apffel/ die inwendig eine Nuß in ſich tragen.

Uberauß groſſe Pferſing zeugen.

Wenn man dieſes begehret/ ſo muß man ſelbige Bäume an einen Waſſerreichen Ort pflantzen/ und ſie ſtets beſprützen.

Oder man muß ihn ſo er blühet/ drey Tage nach einander/ mit 3 Maaß Ziegenmilch begieſſen.

Pferſing zeugen die kein Stein in ſich haben.

Man bohret ein Loch mitten durch den Stamm/ unten bey der Wurtzel/ thut das Marck herauß/ und ſchlägt einen Weiden-oder Haſſelnagel darein.

Rothe Pfirſing zu wege bringen.

Man nehme einem Pfirſingſtein/ ſetze ihn in den Grundt/ und nach 7 Tagen/ nehme man ihn wieder herauß/ und thue ihn auf/ in ſolcher Zeit thue Zinober/ oder ander dergleichen Farbe in die Schale/ und vergrabe ihn wiederumb auff das fleißigſte/ ſo wachſen die Pferſinge ſchön roth davon.

Ein noch beſſere Weiſe:

Man pfropffe Pferſinge in einen Maaßholder Baum/ ſo werden ermeldte Früchte ſchön roth. Sonſten pflantzet man auch unter dieſen Baum Roſen/ ſo ſollen ſie gleicher maſſen einige Röthe erlangen.

Nicht weniger pflantzet man auch den Pferſingkern in eine annoch in der Erden ſtehend außgehölete rothe Rübe/ wann nun das Pfläntzlein darauß wächſet/ ſo darff man es nur fleißig warten/ biß groß wird/ ſo bekommet man ebener maſſen blutrothe Früchte.

Geſchriebene Pfirſing zu wegen bringen.

Wenn du einen Pfirſing gegeſſen haſt / ſo lege den Stein davon 2 oder 3 Tag in ein Waſſer / damit er in etwas weiche / dann eröffne den Stein allgemählingen / und nim den Kern heraus / und ſchreibe mit einen Meßingen Gripffel auf das Häutlein / jedoch nicht gar tieff / dann wickele ihn in ein Papier / und ſetze ihn in die Erden / ſo wirſtu dieſes was du geſchrieben haſt / außwendig an der Frucht finden.

Von Nůſſen.

Nůſſe zeugen ohne Schalen.

Nim die euſſerſte harte Schalen von denen Nůſſen / doch dergeſtalten / daß der mit ſeinem Heutlein umgebene Nußkern nicht verſehret werde / und wickele ſelbigen in ein Laub / und ſtecke ihn alſo in die Erden.

Item man ſolle von einer gantzen und vollkommenen Nuß / überall die Schalen abbrechen / dem mittlern höltzern Sattel herauß thun / und von dem im Viertheil unterſchiedenen Kern die dünne Haut / die zwiſchen der harten Schalen / und dem Fleiſch ſelbſten iſt / abziehen / doch ſo / daß der Kern ſelbſten nicht verletzet werde / den ſo entblöſten Kern ſolle man hernacher in Wolle oder Papier / oder Weinblätter wickeln / damit ihme die Würmer nicht benagen / ſo ſollen Nůſſe mit ſehr dünnen Schalen wachſen.

Dünnſchaligte Haſel-Nůſſe zielen.

In die Gruben wo man die Nůſſe hinſtecken will / ſolle man einen halben Schuh hoch gar zarte Erden ſchütten / und alldar Saamen von Gartenkraut hinein ſäen / wann nun dieſes erwachſen / ſolle man es fürders ſpalten / und an dem Ort ſeines Marckes den innerlichen weichen Kern von einer Haſel-Nuß ohne

die harte Schalen / hinein ſtecken / und alſo mit Erden verſcharren / und dieſes zwar ſolle vor dem erſten Mertzen / oder aber den fünfften und dreyzehenden ſelbiges Monats geſchehen.

Nüſſe lang friſch behalten.

Grabe ſie in die Erde / decke ſie wol zu / ſo bleiben ſie friſch / biß ſie auff den Bäumen wiederum zu reiffen beginnen.

Von Blumwercken.

Halb weiß und halb rothe Roſen zielen.

Man breche Reiſen von rothen / und weiſſen Roſenſtöcken ab / ziehe die Aeugelein davon ab / und ſpalte ſie / und ſetze ſie ſo dann wieder zuſammen / und ſetze ſie wohl in des Stockes Rinden zuſammen / verfähret man nun damit recht / ſo wird das zuſammen geſtoſſene Aeugelein zu ſeiner Zeit Roſen tragen / die eine Seite roth / die andere aber weiß ſeyn Und dieſes gehet auch mit denen Nägelein an / aldieweiln ſelbige aber keine Aeuglein haben / als kan man mit denen anwachſenden Nebenwurtzeln eben alſo verfahren / derer 2 in der Mitten von einander theilen / und wiederum zuſammen fügen / und wol verbinden / damit ſie einander annehmen / ſo bekommet man dergleichen 2 färbige Nägelein. Und tragen ſelbige nicht allein ſolche halbfärbige Blumen / ſondern es wachſen auch auß einen einigen Zweig und Stengel / rothe / weiſſe und geſprengte Nägelein.

Fünfferley Roſen auff einen Stock wachſen machen.

Bahre umb die Zeit wann die Roſen-Stöcke ſich anfangen zu knöpffen / mit einer Ahlen unter ſich im Stamm / gleich unter dem Knöpfflein / biß an den Kern und ſencke vermittelſt einer Feder geſottene

Preßilien zum Loch hinein/ in einen Stamm/ darein thue grüne Farb / in ein andern eine Gelbe / wieder in ein andern Blaue / und verſtreiche das gebohrte Löchlein/ hiebey aber zu beobachten/ daß man ſich hierzu keiner Farbe aus Metallen gemachet gebrauche/ welche des Stocks Verderben cauſiren dörffte.

Gelbe Roſen hervor bringen.

Man pflantzet die Roſen gleich neben den Ginſter/ hernach verſetzet man ſie ſamt ihrer Mutter-Erden/ alßdann durchbohret man den Ginſter / und wann man das Löchlein wol gereiniget / ſo ziehet man das Roſenpfläntzlein/ davon man die Blätter aller Orten weggenommen / dardurch / verſchmieret es wol mit Leimen/ und verbindets; Wann nun der Stamm ſo ſtarck wächſt/ das Roſen-Zweiglein darein einverleibet werden/ ſo ſchneidet man ſolches von der Wurtzel ab / wie man dann auch den Ginſterſtock / oberhalb dem gepfropfften abnehmen kan. Und auff dieſe Ahrt bekommen die Roſen ein ſehr ahrtige gelbe Farbe. Und dieſe Gewächſe findet man bey uns in dieſer entlehnten Farbe ſo ſchön und friſch / daß einem die Augen blendet.

Spate Roſen zu zielen.

Man pfropffe ein Aeugelein von einem Roſen-Stock / in die Rinden eines Apffel-Baums/ ſo wird ſelbiges mit dieſen frembden Stamm ſich dermaſſen vereinbaren/ und zuſammen wachſen/ daß Roſen blühen werden um dieſe Zeit wann der Apffelbaum zeitige Früchte träget/ und riechen dieſe Roſen ſehr angenehm/ und ſeyn wunderſchön anzuſchauen. Sonſten bricht man auch die erſten Schößlinge ab/ ſo gehet/ ehe andere wieder wachſen / eine geraume Zeit hinweg. Ingleichen wenn die Roſen erſt im Winter blühen ſollen/ ſo muß man den Stock/ wann er beginnet

net zu knoſpen / außheben / und an einen andern Ort verſetzen. Weiln nun auff dieſe Ahrt erſt wiederum begleiben muß / ſo wird die Blume ſpat herfür brechen.

Nägelein.

Daß ſie gar ſpät blühen.

Mann breche die erſten Knoppen darauß die Blume herfür treten will / mit der Hand ab / und ſtelle ſie nachgehends im Sommer an die heiſſe Sonne / und begieſſe ſie täglich / daß ſie nicht verderben / ſo wird der Stock andere Knoſpen treiben / die erſt im Winter oder gar gegen dem Frühling hin blühen werden.

Wolriechende Nelcken zielen.

Man weichet ihren Saamen in diſtillirten Nägelein Oehl ein / und befiehlet ihn alſo forthin der Erden. Wolriechender werden ſie / wenn man ermelten Saamen in Biſem-Waſſer einweichet / welches auch mit den Roſen angehet / doch ſo verſchwindet dergleichen Biſem-geruch ſo fort / wenn man dergleichen Blumen abbricht.

Braun und weiſſe Nelcken in blaue zu verwandeln

Man nehme Endivien oder Kornblumen / am beſten aber iſts / man nehme wilde Endivien / die in etwas alt / und dicker denn ein Daumen seyn / ſchneide ſie ab / biß auf die Wurtzel / und ſpalte ſie mitten durch / wie ſonſten beym Spalt-Propffen zu geſchehen pfleget / und peltze ein Zweiglein von der Blumen / das man von denen Wurtzeln abgeriſſen / hinein / bindet es mit einem Baſt zuſammen / und bedeckets mit einer guten mit Miſt vermengten Erden / ſo wird eine Blume darauß / die ein ſo ſchöne blaue Farbe hat / daß dem Geſicht nichts angenehmers vorkommen kan.

Daß man offt Lilien haben kan.

Nehmet ihre Zwiefeln oder Wurtzeln/ und ſetzet etliche 12 die andern 8 und etliche nur 4 Finger tieff/ ſo wirſtu das Jahr durch ſehr offt Lilien haben/ und alſo mag man es auch mit andern Blumen machen.

Weiſſe Lilien roth zu machen.

Mann öffnet ihre Zwiefel mit ſonderbaren Fleiß/ und leſſet einen guten Theil Zinober (beſſer wehre es wann man ſie mit Preßilien-Waſſer anfüllete) oder andere Farbe hinein flöſſen. Jedoch muß man gar behutſam mit umgehen/ daß man nemlichen die Zwiefel nicht verwunde. Nachgehends bedecket man ſie mit einer guten gethüngten Erden/ ſo erlanget man rothe Lilien.

Scharlachfarbe Lilien zu erzeugen.

Wann die Lilien blühen/ ſo bindet man 10 oder 12 Stengel davon zuſam̃en/ und hengets im Rauch/ ſo bekommen die Stengel kleine Würtzelein/ die bald den Zwiefeln gleichen/ wann nun hernacher die Pflantzungs Zeit heran rucket/ ſo leget man die Stengel ſelbſten in Hefen von rothen Wein/ und weichets darinnen ſo lange/ biß die Wurtzeln roht genug erſcheinen. Darauff thut man ſie von einander/ ſetzet ſie ins Erdreich/ und ſchüttet zu einem jeden einen Theil der Hefen/ ſo werden ſie Scharlach/ auch wol Purpur-Farb.

VI.

Von allerhand Potabilien, als Wein/ Meth/ Brandtwein/ Aquavitæ, Bier/ Coffe, deren Künſtlichen Zubereit- und Verbeſſerung.

Die Wein-Tinctur zu machen.

Nim Brandtewein/ſo viel Maaß du wilt/ ſchütte denſelbigen in 3 mahl ſo viel Brunnen-Waſſer/ſo wird es alſofort blaulicht; Dieſe Vermiſchung thut man in ein ſonderlich Brennzeug/treibet den Brandtewein von dem Waſſer auff gemeine Weiſe über/ doch alſo/daß man den ſtarcken und klaren Brandtewein/ welcher zu erſt in den vorgelegten Recipienten über den Helm gehet/ von dem andern der gar ſchlecht und trübe iſt und zuletzt kommet/ mit Fleiß unterſcheide/ und allein ſammle/daß andre läſt man lauffen/ſo lange es nach Brandtwein riechet; zu dem guten thut man wiederumb 3 mahl ſo viel Waſſer/ diſtillirt ihn wie zuvor/das Beſte nimt man vor weg/ das Schlechte aber thut man zu dem vorigen Schlechten; Dieſes thut man alſo 3 mahl/ ſo wird der Brandtewein von ſeinem ſchwefelichten Geſtanck gewaſchen/ daß er zu dieſem Werck ſubtil genug iſt/ den Abgang findet man wieder in dem ſchlechten und trüben Brandtewein/den man in den 3 mahlen geſammlet hat/ welchen man auff gemeine Weiſe rectificiret. Wann nun dieſes alſo fertig und bereitet iſt/ ſo fähret man ferner folgender Geſtalt damit fort: Will man der beſten Wein-Tinctur einen gantzen Eymer/ das iſt 160 Maaß oder 2 Ohm machen/ ſo muß man erſtlich in Bereitſchafft haben/ 2 gute reine Weinfäſſer/ und keine andere/ ein Eymeriges/und ein 5 Oehmiges/eine Ohme iſt 10 Maaß/ darinnen nie was anders geweſen als Wein/ das kleine Fäßlein muß oben ein weit Spuntloch haben/ daß man die Ingredientien deſto beſſer mit der Hand hinein bringen könne: Das Groſſe leget man in den Keller/ das Kleine in eine verſchloſſene warme Stube/ und zwar ſo hoch/ daß man ein ander

Geſchirr

Geſchirr darunter ſetzen kan; Alßdann thut man in das kleinere Faß 50 Pfund friſche kleine Roſinen/ von ihren Stielen und aller Unreinigkeit wol geſäubert/ darzu thut man ferner 12 oder 15 Pfund des weiſſen ſchlechten Melis-Zuckers/ hernach fülle das Fäßlein mit gutem alten Wein biß oben an/ doch laſſe es etwa einen Zoll leer/ den Spund laß offen ſtehen/ ſiehe täglich 2 oder 3 mahl darnach/ biß du nach etlichen Tagen ſieheſt/ daß durch die kleinen Roſinen/ Bläßlein auffſteigen/ und den Wein treiben/ daß er überläuffet/ und in das untergeſetzte Geſchirr wie Honig abtrieffet; Weñ dieſes geſchicht/ und der Wein 3 oder 4 Tage/ auch wol 30 oder 40 Stunden gejohren hat/ ſo zapffe ihn ab/ trage ihn alſofort in das bereitliegende gröſſere Faß in den Keller/ und gieſſe allemahl auff 30 oder 40 Maaß dieſer Tinctur 1 Maaß des gereinigten Brandteweins/ auch wol auf 70 oder 80 Maaß nur eins/ fülle das kleine Fäßlein/ darinnen noch die Roſinen ſind/ mit anderm Wein/ wie vorhin/ allemahl auff 2 oder 3 Maaß Wein/ wiederumb 1 Pfund Melis-Zucker/ die Roſinen darff man nicht vermehren noch verändern/ deñ ſie können wol 8/9/oder 10 mahl treiben/ ſonderlich in warmen Stuben/ und iſt zu mercken/ daß man allemahl erſtlich die Roſinen/ hernach den Melis-Zucker und denn erſt den Wein ins Faß thue/ auch alles meiſt Spund-voll mache/ damit man das Jähren deſto beſſer ſehen könne/ es fänget bald an wieder von ſich ſelbſt zu jähren/ und wenn es ſolches abermahls 30 oder 40 Stunden gethan/ ſo thut man mit Abzapffen/ Zuſchütten des gereinigten Brantweins und Wiederauffüllung des Roſin-Fäßleins wie vorhin/ und dieſes continuiret man ſo lange/ als die Roſinen treiben wollen/ oder biß man genug

Tinctur

Tinctur hat. Nachdem nun das Faß im Keller bey einem Zoll nahe voll iſt / ſoll man es nicht eher verſpünden / biß das Jähren gantz vorüber iſt / je beſſer der Wein iſt / je länger er jähret / von 1 biß in 2 Monat / hernach ſpündet man das Faß zu / ſo wird die Tinctur in 6 a 7 Wochen klar / die man brauchet wie man will / zu Malvaſier / Spaniſchen oder andern Wein / nachdem man den Wein damit ſtreichet / und nach Belieben 7 / 8 / oder 9 Maaß auf einen Eymer gemeinen Wein thut / und alſo eine Zeitlang mit einander liegen läſt; Inſonderheit gibt es den beſten und ſtärckeſten Rheiniſchen Wein / den man begehren mag; Es iſt aber darbey zu mercken / daß man das Faß wol mit heiſſem Waſſer darinnen ein wenig Fenchel geſotten / außbrühen / und das Brüh-Waſſer eine Stunde darinnen ſtehen / hernach außlauffen laſſen / und mit friſchen Waſſer wol außſchwencken müſſe.

Folget nun / wie man in kalten Landen / oder wo der Wein theuer iſt / verfahren ſoll.

In dieſem Fall muß man gleicher Geſtalt in ein 50mäßiges Fäßlein ſo viel Pfund Roſinen / und darzu 12 oder 15 Pf Melis-Zucker thun / mit Wein füllen / und mit einander jähren laſſen / wie oben erwehnet worden. Wenn es 24 Stunden oder länger gejohren / zapffet man es ab / füllet es wieder / und thut in allem / wie oben geſchehen / biß es nicht mehr jähren will. Zum andern nimpt man Sal Tartari, ſo entweder aus rohem Weinſtein oder Pott-Aſche gemacht wird / das thut man in einen Laugen-Sack / und gieſſet Waſſer darauff / biß man keine Schärffe mehr ſpühret / dieſe Lauge läſſet man einkochen / biß alle Feuchtigkeit davon abgedämpffet iſt / ſo bleibet ein ſcharffes Saltz in dem Keſſel oder in der

Pfanne

Pfanne/ welches man in der Wärme halten muß/ damit es nicht ſchmeltze. Wenn dieſes bereit iſt/ ſo nimm zum groſſen Werck 2 Centner Roſinen/ thue ſie in ein 20 Oehmiges Faß/ und auff 2 Maaß Wein 1 Pf. Melis-Zucker/ und ſoll der Wein zum erſtenmahl warm gemacht ſeyn/womit man die Roſinen abgefüllet/ in den übrigen Anfüllen thut man es nur mit kaltem Wein/ weil die Roſinen ſchon in ihrer Fermentation ſind. Wenn es 2 Tage alſo gejohren/ ſoll man es abzapffen. Von 56 Pf. Roſinen kan man allemahl bey 3 Eymer machen/ ehe ſie zu jähren nachlaſſen. Zu einem ſolchen abgezapfften und noch jährenden Wein ſoll man 4 oder 5 Theil zapffenden Wein thun/ ſo bekömpt dieſer jährende völlige Wein-Natur/ Geruch/ Geſchmack. Wenn man zu Erſpahrung des Salis Tartari auff 3 Maaß nur ein Pfund thun wolte/ würde es lange trübe bleiben/ und über dreyviertel Jahr nicht dauren. Was abläufft/ als ohngefehr 12 oder 14 Ohmen/ ſoll man in ein Zwey-Eymeriges Faß thun/ und die jetzt jährenden Roſinen wiederumb mit Wein anfüllen.

✱ In 5 oder 6 Tagen ſoll man zu dieſem Faß/ darinnen die jährenden Roſinen ſind/ ein anders legen/ auch 2 Centner Roſinen/ und nöthiges Weinſtein-Saltz thun/ mit warmen Wein zum erſtenmahl füllen/ und gantz damit verfahren/wie mit dem erſten Faß geſchehen/und alſo weiter 10 oder 12 Faß neben einander legen/ wenn die Roſinen in einem Faß nicht mehr jähren wollen/ ſo machet man das Faß ledig/ und drücket die Roſinen aus ſo gut man kan/ und füllet das Faß wieder/ wie vorhin; Man ſoll aber Acht haben/ daß allezeit ein erſtes und letztes Faß/ in Anſehung der Roſinen/ zuſammen in ein Faß ab-

gezapffet

gezapffet werde/damit ſo viel müglich der Wein an der Krafft gleich werde / wenn nun ſolche Fäſſer zuſammen kommen / können alle Tage drey Viertel Eymer abgezapffet werden. Worbey ferner zu mercken / daß man gedachter maſſen zu ſolchem jährenden Wein allemahl den vierdten oder fünfften Theil friſchen Weins / und auf neun Maaß dieſer Mixtur ein Maaß des gewaſchenen Brandteweins gieſſen / und wenn es einen Monat gelegen / muß man es abzapffen / ein Maaß Brandtewein an ein Loth des obgemeldten Salis Tartari gieſſen / über Nacht ſtehen laſſen / alsdann abgieſſen / und ein Maaß deſſen auff anderthalb Eymer ſchütten / der wird ihn bald helle machen / daß er in 14 Tagen ſchön wird / ſo ſonſten in acht oder zehen Wochen nicht geſchehe.

Eine gantze Ohm ſchlechten Wein im höchſten Grad vollkommen zu machen.

60 Pfund Meliszucker koſten ohngefehr	12 Thal.
50 Pfund kleine Roſinen ohngefehr -	6.
6 Maaß des gereinigten Brandteweins	6.
160 Maaß guten Wein - - - -	24.
	48.

Alſo käme die Ohme 20 biß 24 Reichsthaler/iſt aber eine Haupt-Tinctur, deren drey / vier oder fünff Maaß eine gantze Ohm ſchlechten Wein in den höchſten Grad gut und vollkommen machen.

Wein - Tinctur aus Wein zu machen / damit man alle geringe Weine verbeſſern / oder die Tinctur vor ſich als Spaniſchen Wein / Malvaſier / oder Tockayer Wein gebrauchen kan.

Zu einem Wiener-Eymer wird erfordert/erſtlich/ zwey und viertzig Maaß guter alter Wein / zum andern ein klein Fäßlein von zehen/zwölff oder funffzehen Maaſſen / und denn ein Eymeriges zu zwey und

viertzig Maaſſen. Drittens / dreyzehen oder vierzehen Pfund friſche Roſinen / zum vierdten / fünffzehen Pfund Melis-Zucker / und endlich dreyvierthel Maaß des hernach beſchriebenen Spiritus Vini.

Die Bereitung aber deſſelben gehet alſo zu.

In das kleine Fäßlein thut man die Roſinen / welche vorher geſäubert ſeyn ſollen / zwey Maaß ziemlich warm Waſſer / und denn füllet man es mit obgemeldtem guten alten Wein Spuntvoll an / leget das Fäßlein in eine warme Stube / worbey aber in Acht zunehmen / daß die Wärme ſtets beſtändig und temperiret erhalten werden muß; Innerhalb acht / zehen oder zwantzig Tagen wird es anfangen zu jähren / welches bey denen ſich erhebenden Bläßlein und Aufwallung wird zu ſehen ſeyn; Wenn nun dieſer Wein vier und zwantzig Stunden gejohren / zapffet man ihn in das Eymerige Fäßlein ab / und thut gleich darzu halb ſo viel des gemeldten guten Weins / aber ſo wie er vor ſich ſelbſt iſt / nicht mit Roſinen bereitet / und in drey oder vier Stunden halb ſo viel / und allezeit auff drey Maaß ein Pfund Melis-Zucker / wenn man nun wie geſagt / abgezapffet hat / muß man das kleine Fäßlein alſofort mit Wein wieder anfüllen / und im Winter die Stube warm halten / im Keller aber zapfet man auß dem kleinẽ Fäßlein zwey oder drey Maaß / und gieſſet denn an dezen Statt ſo viel ziemlich warm Waſſer hinein / ſo kommt in wenig Stunden die Fermentation, ſo zur Nachricht dienet. Wenn nun zum andern / dritten oder vierdtenmal der Wein in dem kleinen Fäßlein einen halben Tag oder Nacht / welches erſt in vier und zwantzig Stunden geſchicht / gejohren / zapffet man ihn zu den vorigen in das groſſe Fäßlein wieder wie obgemeldet halb ſo viel nicht mit Roſinen angemachten Wein / biß das groſſe Faß

halb

halb voll iſt/ alßdann läſſet man mit Hinzuthun des rothen Weins nach/ und füllet es aus dem kleinen jährenden Fäßlein nach und nach gantz zu/ immittelſt muß man zu dreyenmahlen die erwehnete Eſſentz hinein gieſſen. Im Sommer hat es keiner warmen Stuben/ wie auch keines warmen Waſſers vonnöthẽ/ ſondern allein im Winter/ weil durch dieſes Mittel die zugeſchloſſene eingetrocknete Roſinẽ als gleichſam todte Cörper auffgelöſet werden müſſen. Wenn die Tinctur fertig iſt und ruhet / muß ſie nicht zugeſpündet ſeyn/ hat 6 Wochen lang zu liegen/ biß ſie hell und klar wird / ein wenig Zimmet hinein gehencket/ iſt ſehr gut. Wem es beliebet/ kan auch wol etwas Moſchi und Ambræ hinein hencken.

Die Eſſentz wird alſo bereitet.

Nim Spiritus Vini, wenig oder viel / und drey mahl ſo viel friſch Brunnenwaſſer/ thue darzu eine Rinde Brodt / thue alles zuſammen in ein Brennzeug/ und laß es über Schmieds-Kohlen herüber gehen/ biß man wieder ſo viel Spiritus Vini hat/ als man hinein gethan. Die Blaſe machet man ledig/ und ſetzet den Spiritum Vini vor ſich alleine hinein / und 2 Loth Sal Tartari, und eine Rinde Brodt darzu / verlutiret die Veſic mit Rinds-Blaſen/ und läſt es über Kohlen herüber gehen/ biß man ohngefehr den dritten Theil davon hat / den thut man beyſeit/ und verwahret ihn zum Gebrauch/ das ſchwartze thut man abſonderlich in einen Kolben. In das erſte und beſte aber/ zum Exempel unter 4 Maaß dieſes 2 mahl rectificirten Spiritus Vini, thut man ein halb Loth Salis Tartari, und 1 Pfund weiſſen Zuckercandie läſſet es in einer warmen Stube 8 oder 14 Tage ſtehen / gieſſet alßdenn den Spiritum Vini von der Materie ab in einen andern Kolben / und bewahret ihn zum Gebrauch.

Von

Von dieſer Eſſentz thut man auff einen Würtenberger Eymer/ daß iſt/ 160 Maaß/ 6 Loth/aber nach ohngefehr 6 Wochen abermahls 6 Loth.

Sal Tartari, welches der jetztgedachten Eſſentz zuzuſetzen.

Nim zwey Pfund Weydaſchen oder calcinirten Weinſtein/ lauge ihn mit 3/ 4 oder 5 Maaß friſchen Waſſer aus/ ſo lange es herbe lauffet/ dieſe Lauge kochet man in einer eiſern Pfañe/biß es zu einen Brey/ und endlich gar zu einem grauen Stein wird/ welches hernach in einem Tiegel gereiniget und außgeglüet werden muß/ das hebt man in einer Büchſen auff/ doch daß keine Lufft darzu komme/ weil es ſonſten ſchmeltzet. So muß es auch trocken in obige Eſſentz gethan werden.

Die liebliche Eſſentz.

Nimm guten ſtarcken alten Wein 10 Maaß/ 2 Maaß guten Wein/ Brandtewein/ eine Kruſte Brodts/ ein klein wenig weiſſen Zucker-Candi/ laß es über Kohlen herüber gehen/ biß man ein oder zum höchſten zwey Maaß davon hat/ alßdenn thut man es abſonderlich in ein Glaß/ und verwahret es wol zum Gebrauch/ davon thut man auff 160 Maaß alten Wein 12 Loth.

Vegetabiliſche Eſſentz.

Man nimt einen Spiritum Vini, der zum wenigſten dreymahl rectificiret iſt/ und worinnen der Verſtand die Doſis geben muß/ ſo vielerley Olitäten als man will/ als von Roſen/ Majoran/ Nägelein/ Zimmet/ Roßmarin/ Quitten/ Citronen/ und in Summa von Oleis unter 2 oder 3 Loth obgedachten Spiritus Vini ein oder ein halb Quentin von dem Oel gemenget/ und alßdenn in zehenderley Geſchirr/ etwa 3 biß 4 Tropffen gegoſſen/ ſo wird man

aus einem Faß Wein bald zehenderley Wein zapfen/ auch an dem Frauen-Zimmer ein Hand-Waſſer von allerhand Geruch und Geſchmack / wenn nur dem Kannengieſſer/ wie er das Hand-Faß recht darzu eintheilen ſoll / nöhtiger Unterricht gegeben wird/ machen können.

Dem Wein einen guten Geruch zu geben.

Nim eine Pomerantze / beſtecke ſie voll mit gantzen Nägelein und hencke ſie in das Faß / doch daß ſie den Wein nicht berühre.

Geringen Wein ſtarck zu machen.

Nimm 3 Pf. Galgant/ zwey Hände voll von Iſopen/ eine hand voll Majoran/ thue alles zuſammen in ein Säcklein / und thue es in den Wein/ geuß auch ein Maaß guten Brandtewein darzu/ ſo wird der Wein ſtarck und gut. Dieſes mag man thun ehe der Wein jähret oder hernach.

Die ſtarcke Wein-Eſſentz.

Nimm zwantzig Maaß guten alten Wein / 4 Maaß guten Brandtewein/ thue darein zwo Kruſten Brodt/ ziehe es mit gelindem Feuer in einem Brennzeug über/ wenn es über diſtilliret iſt/ ſo thue darzu ein halb Pfund oder mehr Saltz auß Weid-Aſchen/ oder Weinſtein-Saltz. (Zwey Pfund Weid-Aſche geben ein halb Pfund Saltz/) Thue auch nach der Deſtillation ein oder zwey Pf. Zucker-Candi dazu; Es iſt auch gut/ daß man es mit ein oder zwey Loth Weinſtein-Saltz oder Weidaſchen-Saltz überdiſtilliren laſſe.

Malvaſier zu machen.

Nehmet ſehr guten Galgant / Gewürtznägelein/ Ingwer 1 Quentin/ ſtoſſet alles gröblich / und laſſets 24 Stunde in Spiritu Vini in einem höltzern wol vermachten Gefäß weichen / hernach thut dieſe

Dinge

Dinge in ein leinen Tuch / henget ſie an einen Faden in die Tonne / die da anderthalb Laſt Claret-Wein hält / und laſt ſie 3 Tage darinnen / ſo werdet ihr einen ſo ſtarcken Wein haben / als der natürliche Malvaſier iſt.

Oeſterreichiſchen Wein an Stärcke und Lieblichkeit dem Welſchen Wein gleich zu machen.

Nimm ein neu Faß / darinnen vorher kein Wein geweſen / ſäubere und brenne es aus / laß es auff dem Spundt liegen / daß das Waſſer wol heraus komme. Alsdenn nimm ein Seidel des allerbeſten Brandteweins / von Weinhefen / der zwey oder dreymahl gebrannt iſt / oder nachdem das Faß groß iſt / dieſer Brandtwein wird in das Faß eingebrannt / alsdenn nimm Moſt / wie er von der Preſſe kömmet / fülle ihn in das Faß / doch daß das Faß eine gute Spanne leer bleibe / darnach gieſſe auf ein Eymer Fäßlein ein Achterling dergleichen Brandtewein / und laß ihn liegen: Du muſt aber in Acht nehmen / daß du dir ein kleines Rinnlein macheſt / und dadurch den Brandtewein ins Faß läſſeſt / denn er muß nicht hinein fallen / damit er mit den Wein ſich nicht vermiſche / ſondern er muß nur oben aufſchwimmen / und mit ſeiner Stärcke den Wein erhalten / daß er nicht jähre.

Oeſterreichiſchen Wein / wie Moſeler Wein zu machen.

Nimm ein neu Fäßlein / brühe es aus mit Holder-Blumen / und Scharlach-Waſſer / wol geſotten / laß es eine Weile in dieſem Geſchmack ſo liegen / alsdann fülle es mit einem gutem Moſt / hernach nimm ſchönen treugen Holder / der nicht gar außgeblühet und Scharlach / doch alſo / daß der Holder verſehe / und alles dem Geſchmack nach ſo eingerich-

tet ſey/ daß es dem Moſeler-Wein gleich werde; Nach Martini/ wenn der Wein verjohren/ ziehet man den Wein in dieſe Fäßlein/ darinnen dieſe Stücke mitler Weile gelegen/ab.

Wein dem Welſchen gleich zu machen.

Thue Roſinen in ein Faß/ geuß guten rothen alten Wein darauff/und 3 oder 4 oder mehr mahlen rothen Moſt darauff/ ſo wird er ſeyn wie Welſcher Wein.

Muſcateller-Wein zu machen.

Nehmet trockene Blumen von wilden Reben ein Theil/ getrocknete Holder-Blüthen 2 Theil/ Coriander 3 Theil/ſtoſſet den Coriander/und thut alles in einen leinen Sack/ der durch den Spund der Tonnen hinein gehen kan/henget ihn in Wein/ ohngefehr biß mitten in die Tonne/ und laſſet ihn alſo/daß er nicht daran rühre/ zehen Tage hencken/ hernach ziehet ihn an den Faden wieder heraus/ dieſe geheime Kunſt iſt offt wahr befunden worden.

Populus-Wein zu machen.

Hierzu nimmt man ein halb Maaß Spaniſchen Wein/ ein halb Rheiniſchen Wein/ anderthalb Pf. Zucker/ ein Maaß Waſſer/ ein wenig Florentiniſche Violenwurtzel/ Zimmet ein halb Loth/ 5 oder 6 Nägelein/ vier Gran Muſcus und 2 Gran Ambra.

Es wird aber alſo bereitet:

Setze ein Maaß Waſſer in dem Keſſel auffs Feuer/ darein thue die anderthalb Pfund Zucker/ alsdenn den Zimmet nicht geſtoſſen/ ſondern ſo lang und gantz mit einem Faden zuſammen gebunden/ damit es im Abſchäumen nicht verlohren gehe/ denn er kan noch 3 oder 4 mahl dienen/ ins Waſſer/ ein wenig darnach die Nägelein geſtoſſen/ ſampt einem Quentin Violenwurtzel/ gröblich in ein Tüchlein

ſchlaſ

ſchlaff eingebunden / ſo giebt es deſto beſſer ſeine Krafft von ſich / nach dem Filtriren hebet man dieſes auch auff / denn es kan noch einmahl dienen. Unterdeſſen den Eyer-Schaum von zweyen Eyern gemacht/das Zucker-Waſſer an ſich läufft nicht über/wenn aber des Eyer-Schaums ſo viel darauff kömpt/daß es bedeckt iſt/und das Waſſer darunter keine Lufft hat / alsdenn muß man Acht darauf haben. Dieſes Waſſer muß mehr als eine halbe Stunde / die halbe Zeit ohne/und die andere halbe Zeit mit dem Abſchaumen ſieden. Alsdenn nimpt man es vom Feuer / und läſſet es ein wenig erkalten/hernach den Spaniſchen und Rheiniſchen Wein/ mittlerweile daß das Waſſer abkühlet / in eine Flaſche zuſammen gegoſſen / und alsdenn das Waſſer durch ein Tuch in die Flaſche zu dem Wein hinein gethan / und wohl vermacht. Endlich reibet man den Muſcus und Ambra mit ein wenig Zucker in dem Mörſel gar wol / und bindet es in ein ſubtiles leinen Tüchlein/und hencket es an einem Faden angebunden in die Flaſche/ſetzet es in Keller/und filtriret es Nachmittage/nach dem Filtriren wird der Muſcus und Ambra wieder hinein gehencket / und Tag und Nacht darinnen gelaſſen / ſo iſt der Wein fertig.

Moſeler-Wein zu machen.

Laß das Faß mit wolgedorreten Hollunderbeeren wol außbrühen / und ſo dann alsbald Wein darein gethan/ und mit Scharlach verjähren laſſen.

Roſinen-Wein.

Thue Roſinen in einen groſſen glatten höltzern Trog/ mit ihren Stielen und allem / geuß auff einen dritten Theil der Roſinen / zwey Drittheil Waſſer / oder ſo viel dir beliebet/ ſtoß ſie mit einem höltzern Stempel ſtarck und lange/thue es alles in ein

Faß/ oder laß es vielmehr alſo ſtehen/ und ſchütte noch etwas heiſſes Waſſer darauff/ ſo werden die Roſinen ſincken und ſich ſetzen/alsdann laß die Feuchtigkeit oder das Waſſer davon ab/zu welchem Ende der Trog unten ein Loch haben muß/und lege einen geflochtenen Korb vor/ daß die Beer nicht mit durchgehen. Wenn es nun alſo im Faß iſt/ſo thue ohngefehr auff ein Oxhofft ein halb Maaß Wein-Eßig/ das befordert an ſtatt des Nitri, das Jähren/ man muß wol Acht auf das Faß geben/denn es will Lufft haben/ damit es nicht zerſpringe.

Citronen-oder Pommerantzen-Wein über dem Tiſche zu machen.

Nimm in die rechte Hand friſche abgeſchelete Citronen-oder Pomerantzen-Schalen/und in die lincke ein Glaß Wein/ dieſes halte nahe zu dem Licht/ſprütze mit der Schalen durchs Licht/ ſo wirfft es kleine Flammen in das Glaß/welche den Wein tingiren.

Welſchen Wein zu machen.

Nimm abgebrochene Weinbeern/ weiß oder roth/ lege ſie auff Stroh 14 Tage/ oder ſo lange ſie welck und wie Zibeben worden/ alsdenn geuß Moſt darüber. Die rothen Beeren müſſen wol verdeckt zum wenigſten 24 Stunden ſtehen/ alsdenn ſo viel abgeſchöpffet als man kan/ und in ein Faß beſonders gefület. Dieſer Wein wird ſehr gut.

Das Fäßlein darzu zu bereiten.

Man brennet die Fäßlein mit gutem darzu bereiteten Brandtewein aus/ehe man den Moſt hinein läſſet/ und läſſet zween Finger das Fäßlein leer/ alsdeñ füllet man den Brandtewein durch ein Röhrlein fein ſachte auff den Wein/ daß er ſich damit nicht vermiſche/ ſondern als ein Oel darauf ſchwimme/ verpicht es hernach/ und leget es an einen kühlen Ort.

Böckſer

Böckſer Wein zu machen.

Nimm 3 Stücklein gebrandt Brodt/ thue es in einem Säcklein in den Wein/ im Jähren/ und laß es 8 Tage darinnen.

Potatos - Wein.

Die Potatos werden auf einem Reib-Eiſen gerieben/ mit warmen Waſſer angeſetzet/ etwas Heſen zum Ferment, und etwas Zucker darzu gethan/ man kan auch Melis-Zucker/ ſo man wil/ daran thun/ wenn es genug gejohren/ muß man es von dem Sediment abziehen/ ſonſten wird es ſauer.

Oldenburger Roſinen-Wein.

Wenn der Wein ſehr gut und viel Jahr lang währen ſoll/ ſo nimm 10 Körbe Roſinen/ ſonſten nur 8/ die gut und vollkommen am Gewichte ſind/ ſchütte ſolche gantz in eine Kuffe/ gieſſe friſch Waſſer darauff/ ſo viel/ daß das Waſſer eine gute Hand breit über den Roſinen ſtehe/ laß es etliche Tage darauff ſtehen/ doch des Tages ein paar mahl mit einem Brauerrohr umgerühret/ decke die Kuffe zu/ wenn nun die Roſinen zeigen/ daß ſie jähren wollen/ ſo laß das Waſſer ablauffen/ oder man nimmt auch wol die Roſinen mit einer löcherichten höltzern Schauffel nach gerade heraus/ und tritt oder ſtöſſet ſie in eine andere Kuffe/ darinnen ein ſtarcker Boden iſt. Jedoch iſt zu mercken/ daß ſie nicht allzu klein geſtoſſen werden/ alßdann gieſſe das vorige Waſſer/ darinnen die Roſinen vorher geweichet worden/ wieder drauff/ und rühre es mit dem Brauerrohr fleißig um/ laß es etliche Tage ſtehen/ jedoch im Fall ſolche warm ſtehen/ müſſen ſie nicht über 2 Tage ſtehen/ oder den andern Tag ausgepreſſet werden. Man muß aber erſt einen Sack von Haartuch machen/ wovon die Pferde-Decken pfle-

gen gemacht zu werden/ nach der Weite der Preſſe/ jedoch läſſet man von dem Tuche ſo viel daran/ daß es etwas überhängen kan nach dem Preſſen. Den ausgepreſten Wein gieſſet man geſchwinde in das Faß/ und wenn das Faß davon voll iſt/ ſchüttet man klein geſtoſſenen Weinſtein darein/ auff eine Pipe drey Viertel Pfund / ſo fänget es bald an zu jähren/ als ein natürlicher Wein/ dieſes Jähren währet etliche Tage hernach kochet derſelbige faſt ein viertel Jahr/ auch wol länger. Dieſer Wein muß alle Tage etliche mahl gefüllet werden. Anfangs wird er grau von Farbe/ nach gerade Gelbe/ wenn er 3 Wochen alt iſt/ kan er getruncken werden/ als ein ſüſſer Moſt/ wenn er ein Viertel-Jahr alt iſt/ muß man ihn in ein friſches Faß abziehen. Wil man aber bald Kauffmanns-Waare daran haben/ nimmt man dieſes Weins 2 Ohm / und 1 Ohm alten Wein / und läſſet ihn 14 Tage liegen/ ſo iſt er ein guter beſtändiger Wein und Kauffmanns-Waare.

Citronen-Wein / oder Kräuter-Wein zu machen.

Nimm einen Eymer Moſt/ darein thue etwa von zwo Citronen die Schalen/dünne abgeſchnitten/ und zwiſchen zwey Papiren getrocknet / thue ſie in ein Säcklein. Wenn man will/ thut man auch wol die Schalen von 4 Pomerantzen/ auch wol getrocknete Meliſſen/ ſo viel man mit 5 Fingern greiffen kan / Scharlach / Waldmeiſter/ jedes eben ſo viel/ und läſſet dieſes alles mit jähren; Ferner/ wenn die Trauben gut worden / bricht man ſie ab / und thut ſie in ein Fäßlein auff einem Oeſtereichiſchen Eymer/ welcher 40 Maaß hält/ ein gutes Viertel ſolcher Weinbeeren. Denn Moſt hierzu nimmt man

lieber

lieber von der andern Preſſe/ ſo wird er deſto eher klar. Hiemit läſſet man alles zuſammen jähren/ (man kan auch wol etwas Zucker darzu thun/) ſo wird er werden/ wie ein Guſtoſſimer-Wein.

Auff eine andere Art.

Wenn der Herbſt gut worden/ ſo nimm obige Ingredientia, brich die Beeren auch ab/ und laß ſie bald trocken werden/ alßdenn thue alles in ein Fäßlein alten Wein/ wenn er ſchon nicht der beſte iſt/ auff einen Eymer alten klaren Wein ſchütte Moſt von der andern Preſſe ohngefehr 6 oder 7 Maaß/ dieſes macht den alten Wein wieder jähren/ und ſchön Gold-gelb.

Wein klar zu machen.

Nimm Hauſenblauſen/ waſche ſie ſauber/ ſchneide ſie in Stücklein eines halben Fingers lang/ weiche ſie alſo ein in guten Brandtewein/ etwa 24 Stunden/ es iſt gnug/ wenn es wie eine Sültze zergangen iſt/ alsdenn drücke es durch ein Tüchlein oder ein kleines Sieb/ dieſes iſt den̄ die zubereitete Materie/ dieſe thue wieder in friſchen Wein/ daß ſie flüßiger und klarer werde/ wie eine Suppe. Darnach zapffe auß dem Eymer Wein/ den du klar machen wilt/ ein Viertel herauß/ dieſes Viertel halbiere/ die eine Helffte ſtelle a part, in die andere Helffte gieſſe Wein darinn gemeldter maſſen die Materie iſt; (Mercke es muß nicht mehr auff einen Eymer Wein als 1 Loth Hauſenblaſen ſeyn/) alsdenn mit einem Stecken wol umgerühret/ ein paar Vater-Unſer lang/ wenn es nun im Eymer iſt/ will es noch mehr gerühret ſeyn/ endlich nimm die übrige abſonderlich behaltene Helffte von dem ausgezogenen einem Viertel Wein/ den gieß auch ins Faß/ fülle es alſo gantz auff/ und ſchlage es zu/ und laß es 3 oder 4 Tage ruhen.

Wolte man den Wein hoch-gelbe haben/ ſo thut man in beſagte Materie/ ehe man ſie ins Faß ſchütte/ eine Meſſerſpitze guten Saffran / rühre es wol in einander / und ſchütte es alſo in das Faß / doch nicht zuviel. Dieſes iſt alles von altem Wein zu verſtehen / will man aber neue Weine clariren/ ſo wird dieſes gebrauchet/ wenn es gantz verjohren hat.

Einen Wein durch Kunſt zu bereiten.

Nimm Weitzen Mehl/ thue daſſelbe in ſiedentheiß Waſſer/ und wañ das Waſſer die Kraft aus dem Mehl außgezogen/ ſo thue es in ein Faß/ und thue ferner darzu etwas Spiritus Vini, und einen Teig von Weitzen Mehl mit Bier - Hefen oder gereinigten Weinſtein gemacht / damit es durch deſſen Hülffe jähren könne/ hernach henge darein Scharley oder andere Gewürtze.

Oder:

Nimm Roſinen oder Honig/ geuß darauff Regen-Waſſer/ das bald eingekocht iſt/ koche den Honig mit Waſſer/ biß derſelbige zergangen; Dieſes Honigs nimm 20 Theil/ thue darzu Johannisbeeren-Safft / und ſetze es hin/ daß es jähre/ wenn es ausgejohren / wirſt du einen ſehr annehmlichen Wein haben.

Eine der Natur gemäſſe Kunſt/ die gemeinen Weine dermaſſen zu verbeſſern/ daß ſie dem beſten Malvaſier oder Spaniſchen Wein gleich werden.

Hierzu gehören 3 Stücke 1. Meliß-Zucker/ welcher die beſte Süßigkeit gibt. 2 kleine Roſinen/ dieſe machen/ daß der alte Wein fermentiret wie ein Neuer. 3 Brandtewein / der gibt ihm Seel und Geiſt / und machet ihn ſtarck / daß er dauern

und währen kan/ dieſes letzte Stück muß man vor allen Dingen in Bereitſchafft haben/ und vorher bereitet werden.

Neuen Wein geſchwind zu clarificiren.

Thue einen halben Theil des Moſtes oder mehr ins Faß/ und einen Theil davon ſetze in einem Keſſel übers Feuer/ thue darein gedörrete Hauß-Blaſen/ laß ſie darmit ſieden/ biß es wird wie ein dicker Brey/ ſchütte es alſo heiß in den Mooß hinein/ und vermache es/ das Faß muß nicht gar voll ſeyn.

Eine gute Compoſition von Wein.

Nimm guten neuen weiſſen Wein/ thue ſo viel als denſelben zu färben nöhtig iſt/ rohten Wein/ der auch noch neu/ und wenn es alles noch Moſt iſt/ darzu/ hernach hänge darein etwas Zimmet/ Nägelein/ Citronen-Schaalen und dergleichen/ und laß alles ſo damit jähren/ ſo wirſtdu einen ſehr wohlſchmäckenden Wein haben.

Den Wein zu klähren.

Mann muß auff eine Tonne zwey Pint Milch nehmen/ dieſelbe wol ſieden und abſchäumen/ den Rahm darzu zu bringen.

Sauern ſchlechten Wein gut zu machen.

Nimm Sal Tartari, Pottaſche/ Weinreben-Aſche/ oder ſonſten ein Sal Alkali, auff jede Maaß Wein ein Quentin/ dieſes giebt eine groſſe Reaction von Blaſen/ miſche es etliche mahl aus einer Kanne in die ander/ und trincke es alſo/ dieſes wird ein weiß Saltz zu Boden ſetzen.

Den Wein ſüß zu erhalten.

Henget das Faß 30 Tage lang wol verſtopfft in Waſſer.

Zu machen/ daß ein Wein unterſchiedliche Farben habe.

Raſpelt Indianiſch Holtz/ befeuchtets mit gemeinen Waſſer/ daß es wie ein Teig werde/ und laſſets trocken werden in einem Glas/ daß es ſein Waſſer in ſich ſchluck.

Nehmt von dieſem geraſpelten Holtz/ ſo viel ihr mit den 3 förderſten Fingern faſſen könnet/ thut es in ein Glas Waſſer/ welches alſobald wird roth werden/ als ein Claret an der Farbe.

Und in einem andern Glas/ welches ihr mit guten Wein-Eßig angefeuchtet habt/ gieſt euer gemeltes Waſſer/ ſo wirds gelb werden/ gieſt das allermeiſte davon aus/ und laſt nicht mehr als 3 Finger hoch davon übrig/ und thut neu Waſſer über daſſelbige/ ſo wird es werden an der Farbe wie ein bleich-gelber Wein. Thut hierzu ein wenig Weineſſig/ ſo wird er werden wie ein Muſcateller-Wein/ der ſich auff gelb zieht/ gieſt darauff Waſſer/ ſo wird er an der Farbe werden/ wie ein blancker Wein; auff dieſes letzte gieſſet ein paar Tropffen Schreib-Dinte/ und blaſet in euer Waſſer/ ſo wird es von ſchönem blau Linnen-grau werden.

Zu verhindern/ daß der Wein nicht ſauer werde.

Nehmt ein wenig von geſaltzenem geſchmoltzenem Wachs/ ſchütt es durch den Spund in die Tonne/ doch daß es oben her ſchwimm/ ſo wird er nimmer ſauer.

Den Wein überaus kalt/ auch ohne Eyß zu machen.

Laſt ohngefehr ein Pfund Salpeter in einem Eimer Waſſer zergehen/ und ſetzet eure Flaſchen zu kühlen/ darein.

Zu

Zu machen / daß gebrochener Wein wieder gut wird.

Man muß die Tonne durch ein Röhrlein ledig machen / das iſt / das klare / biß die Hefen heraus kommen / abzapffen / und in ein andre Tonne thun / darinnen Hefen von gutem friſchen Wein ſind / aufziehen: hernach 1 Pfund guten rectificirten Spir. Vini nehmen / nebenſt ein halb Pfund gelb Wachs ſo in gedachten Spiritus Vini geſchabt iſt / ſo ihr bey gantz gelindem Feuer darinnen ſchmeltzen ſollet / hernach ein leinen Tuch in dieſer Mixtur einweichen / und mit Schwefel anzünden / und durch den Spund hinein brennen laſſen / hernach die Tonne wol verſtopffen.

Ein anders.

Nehmt eine Hand voll Welſche Nůſſe / ſambt ihren Schalen / ſo es fůr eine Tonne iſt / von den 4 Theil eines Fuders / ſo es fůr eine von einem halben Fuder iſt / 2 Hand voll / hernach thut gemeldte Nůſſe in einen gantz heiſſen Backofen / und laſſet ſie ſehr ſtarck trocknen / daß ſie gantz roth werden / hernach nehmet auch ſo viel Weidenſpän von dem erſten Holtz / das nach der Wurtzel kompt / und thut euer gantz heiſſe und roth gemachte Nůſſe in die Tonne / und machet einen Zapffen von gedachten Spänen / und laſſet ihn drey Tage und drey Nachte ruhen / ſo werdet ihr Wunder ſehen.

Eine andere Art.

Ziehet einen Eymer voll daraus / und laſt ihn aufſieden / oder nehmt auch einen andern Eymer von guten Wein / und fůllet den gantz ſiedheiß in das ůbelriechende Faß / an ſtatt deſſen den ihr heraus gezogen habt / und verſtopfft die Tonne wol / und laſſet ſie fůnff Tage lang ſtill liegen / ſo wird er mitler Zeit wieder in ſeinen vorigen Stande kommen.

Zu verrochenem oder abgeſtandnem Wein.

Rühret den Wein durch den Spund mit einem Stock unter einander/ ohne Berührung der Hefen/ hernach thut ein Pfund guten Brandtewein hinein/ und laſſet ihn 10 Tage ſtill liegen / ſo wird er wieder zurecht kommen ſeyn.

Der verrochene Wein wird auch verbeſſert/ wenn man in eine Kanne Wein/ ehe man ihn trincket/ eine gantz heiſſe Rinde Brodt hinein thut.

Verdorbenen und abgeſtandenen Wein wieder gut zu machen.

Man muß allen Wein aus der Tonnen abziehen/ und in eine andere Tonne auff gute Weinhefen füllen / hernach in einem wollenen Säcklein / das etwas länglich iſt / einnehen laſſen 4 Untzen pulveriſirte Lorbeeren / und ein wenig Stahlfeil an deſſelben Boden / damit das Säcklein deſto beſſer herab gehe / und ſich biß mitten in die Tonne herab ſencke / und es neigen/ nachdem man den Wein davon abtrincket.

Ein anders darzu.

Das Waſſer vom Saturno oder rother Glette/ machet den abgeſtandenen Wein wieder gut / das iſt / den rothen Wein / und zu dem blancken Wein muß man weiſſe Glette nehmen.

Den übeln Geruch des Kanichten Weins zu vertreiben.

Man muß wie einen Stock machen von Rocken Teig / und denſelben im Backofen halb backen laſſen / und wenn er heraus kompt / ihn mit Würtznägelein beſtecken / und ihn wieder in den Ofen ſchieben / biß er wol gebacken iſt / hernach dieſen Stock in eine Tonne hencken / daß er aber den Wein nicht berühre / man kan ihn auch in die Tonne werffen / ſo wird er den böſen Geruch hinweg nehmen.

Zu verhindern/daß der Wein nicht breche.

Man muß 1 Pfund Bleykörner in die Tonne thun.

Vor Wein/ der ſauer oder bitter riecht.

Laſſet ein Mäßlein Gerſten in 4 Pint Waſſer bis auff die Helffte einkochen/ hernach ſeigets durch/ und füllet es in die Tonne durch den Spund/ und rühret es um mit einem Stock/ doch ohne Berührung der Hefen.

Einen neuen Wein ſüſſe zu machen.

Thut in ein Pint ſolchen Weins einen Tropffen Weineſſig/ der mit ſilberglett impraegniret iſt/ ſo wird er ſeine Reſchigkeit verlieren.

Vor abgeſtandenen Wein.

Thut Spiritum Tartari in die Tonne.

Vor reſchen Wein.

Man muß Honig aufkochen laſſen/ das Wachs heraus zu bringen/ und ihn durch einen leinen Tuch drücken/ hernach 2 Pint deſſelben auff ein halb Fuder thun/ welches ihn ſehr gut machen wird/ und ſo es im Sommer iſt/ und ihr ſehet/ daß er in Gefahr ſtehet ſich zu wandeln/ muß man ein Stück lebendigen Kalck hinein werffen.

Zu verhüten/ daß der Wein nicht ſauer werde.

Nehmt Sand aus dem Fluß im Monat Mertz/ waſchet ihn wol/ und trocknet ihn an der Sonnen/ und ſchüttet davon zwey Löffel voll in eine Tonne von einem halben Fuder Wein/ mit 22 Pint Waſſer.

Ein anders.

Nehmet um S. Martini ein halb Fuder Wein/ und laſſet es biß auff den dritten Theil einſieden/ und von dieſem Wein füllet in eure andre Tonnen ohngefehr

ohngefehr 4 Pint/ mit 2 Stücklein Weyrauch/ ſo groß als eine welſche Nuß in eine jedwede/und verſtopffet ſie wol.

Den Wein ſüß zu machen.

Man muß ihn alſo fort in die Tonne faſſen/und an den Boden der Tonne ein halb Pfund oder mehr/ nachdem ſie groß iſt/ pulveriſirten Senff thun.

Zu bleich-rothem Wein.

Mann muß den Wein und die Hefen umrühren/ und 5 Pint davon abzapffen/ in denſelbigen ſolvieret 1 Mäßlein Rocken-Blüthen / und thut ſie durch den Spund hinein / hernach thut ein halb Nößel guten Brandtewein darzu/ und laſſet es 3 Tage ruhen.

Einen fürtrefflichen geglüten Wein zu machen.

Nehmet 2 Mäßlein Korn / laſſet es in 2 Pint Waſſer kochen/ biß es auffkeimt/und wenn ihrs mit dem Finger anrühret/ gleichſam das beſte daraus drucken könnet / drücket es in einem neuen leinen Tuch aus / gieſſet 2 Pint von dieſem in ein Fuder weiſſen Wein indem er auffkocht/ thut auch zu eben der Zeit ein kleines Säcklein/ das etwas lang/ und mit Hollunder-Safft vermiſchet iſt.

Zu machen/ daß der weiſſe roth / und der rothe Wein blanck werde.

Nehmet Aſchen von weiſſen Weinreben/den rothen weiß zu machen: Und hergegen Aſchen von blauen Beeren/ den weiſſen Wein roth zu machen/ iſt bewehrt.

Gebrochnen Wein ſchön und lauter von heller Röhte zu machen.

Nimm 1 Pfund dürre Salbey/ 1 Pf. Wachholder-

der Beeren untereinander geſtoſſen / thue es in ein Säcklein und das Säcklein in ein Maß oder Quartier Brandtwein / und lege oben einen Stein darauf / den kanichten Wein thue in ein wolſchmeckend Faß / hänge das Säcklein in den Wein / biß auf den dritten Tag / ſo wird der Wein wieder gut und wolgeſchmack.

Trüben Wein lauter zu machen.

Nimm dürre Stengel / da die Weinbeer angewachſen geweſen / die übers Jahr gelegen / und thue davon eine Hand voll in das Faß / ſo wird der Wein den dritten Tag lauter und klar davon worden ſeyn.

Seigern Wein friſch zu machen.

Mache von Lindenbaſt Stricke eines Armes dicke / und eine Klaffter lang / laß ſie dürre werden / ſtecke ſie durch den Spund ins Faß / und laß ſie Tag und Nacht darinnen / binde aber vorher ein Schnürlein daran / daß du ſie wieder herausziehen kanſt.

Wein roth zu machen.

Nimm die Spaniſchen Maulbeeren / die man aus Italien bringet / lege ſie über Nacht in weiſſen Wein / ſo wird der ſchönſte rothe Wein daraus.

Würtenberger Wein-Kunſt.

Nimm 13 Pfund friſche Roſinen / der Kleinen / oder halb kleine und halb groſſe / 13 Pf. Melis-Zucker / 24 Maaß guten alten Wein / ein Seidlein Eſſentz / alles nach der Kunſt unter einander gemiſchet / davon unter 12. 42mäßige Fäßlein gethan / ſo wird Spaniſcher oder Tockayer Wein daraus.

Wein in einem Augenblick zu kühlen.

Laß dir ein Geſchirr von Blech ohngefehr als ein Holländiſcher Käſe / weit und hoch oder etwas höher machen / mit einem Deckel / der ſich wol dar-

auff füget/ an dem Boden muß ein Unterſcheid 3 Finger hoch mit einem Kräntzlein/ daß das geſchmoltze-ne Eyswaſſer durch- und ablauffen könne/ ſeyn/ welcher Unterſcheid im Grunde als ein Sieb löchrig iſt/ darauff leget man von Silber ein zirckelrundes Weſen/ das 5 mahl circulirt iſt/ und am Ende einen langen Ausgang hat/ der durch ein Loch aus dem blechenen Gefäſſe herauß gehet/ ein paar Finger lang/ und hat mitten eine aufrechte Röhre einer Spannen lang/ wie auch die Breite der gantzen Circination, etwa eine Spanne iſt. Gemeldte auffrechte Röhre gehet oben durch den Deckel durch ein Loch/ noch 3 oder 4 Finger heraus/ darauff iſt geſetzt ein Geſchirrlein von Silber als ein Trinckglaß/ welches unten eine Röhre hat/ die in die durch den Deckel durchgehende enge Röhre eingehet/ und angefaſſet iſt/ wenn dieſes alſo eingerichtet/ ſo gieſſet man oben den Wein ein/ und empfänget ihn unten wieder. Und weil inwendig alles voller Eiß iſt/ ſo wird er in dem Durchgehen alsbald kalt; Wenn die Circkel nicht gantz feſt an einander/ ſondern ein wenig Raum darzwiſchen iſt/ ſo kühlet es noch eher und gewiſſer.

Weiſſen Wein roth zu machen/ welcher lieblich und geſund iſt.

Nimm Granor. Kermes 1 Loth/ Radix Behen rubr. 5 Quentin/ Anchuſæ 6 Quentin/ Boli Armeni 2 Quentin/ Drachen-Blut ein halb Quentin/ rothen Sandel anderthalb Quentin/ mache alles zu einem groben Pulver/ und ziehe allem mit dem beſten Spiritu Vini die Röhte aus/ dieſen rothgefärbten Spiritum bewahre. Ferner nim 1 Pf. des beſten weiſſen Zuckers/ mache ihn zu Pulver/ thue ihn in einen niedrigen Kolben/ geuß darauff 3

Löffel voll diſtillirten Wein-Eßig/ miſche es wol mit einem höltzern Stäblein unter einander/ ſetze den Kolben vermacht 8 Tage lang in eine warme Aſche/ ſo wird der Zucker roth werden/ alsdenn gieſſe darauff einen guten Spiritum Vini, ſtelle es abermahl in linde Wärme in Balneo Mariæ, ſo ziehet der Spiritus Vini die Tinctur aus/ den ſcheide mit Fleiß ab. Nun nimm dieſen Spiritum, geuß ihn zu den andern womit du die Röhre aus obgemelten Stücken gezogen haſt/ und diſtillire per Balneum M. den Wein-Geiſt davon ab/ ſo bleibet die Eſſentz des Zuckers ſammt der Tinctur in Geſtalt eines rothen Saffts oder Oels an dem Boden/ dieſes ſetze an einen kalten Ort/ oder im Sommer in kalt Waſſer/ darinnen ein wenig Salpeter zergangen iſt/ in einen Keller/ ſo werden hoch-rothe Criſtallen anſchieſſen/ von dieſen Chriſtallen ein wenig in weiſſe Wein gethan/ ſo wird er davon roth/ ſüſſe und eines ſehr annehmlichen Geſchmacks / und iſt in vielen Kranckheitē ſehr nützlich zu gebrauchen. Man kan die Criſtallen auch in einen dienlichen Waſſer zu dem Ende zergehen laſſen/ und alſo gebrauchen.

Oder:

Den weiſſen Wein roht zu färben/ thut man nur etwas von der Torna Solis, von der Kläreſten in dem Wein/ ſo wird er gleichfals davon roth werden.

Den Kahn aus dem Wein zu bringen.

Nehmet Meſpeln / ſchneidet ſie in 4 Stücken/ und henget ſie in eine Tonne / daß ſie den Wein nicht berühren.

Den Moſt ſüß zu behalten.

Man muß die Tonne wol verſtopfft dreyßig Tage lang ins Waſſer legen.

Das Brauſen des Weins auffzuhalten.

Werffet ein wenig Käſe darein.

Moſt das gantze Jahr über gut zu halten.

Nimm den Moſt wie er abrinnet / thue ihn alsbald friſch ins Faß/ und laß ihn eine gute Meßruhte tieff unter Waſſer/ 6. 7. oder 8 Wochen lang liegen / ſo kan er nicht mehr jähren / und wirds auch hernach nicht mehr thun; Hernach nimm ihn heraus und lege ihn in einen Keller.

Ein anders.

Nimm ein Fäßlein/ darinnen nie kein Moſt noch Wein geweſen / brenne es mit dem allerſtarckeſten Brandtewein aus/ alsdenn gib ihm einen Einſchlag darauff/ ſo lange deſſen das Fäßlein annehmen mag/ ſetze einen Trichter auff das Faß/ wol bewunden/ daß kein Dampff herauß komme. Fülle das Fäßlein mit dem allerſüſſeſten Moſt/ wenn es am kläreſten laufft/ laß es an einem kühlen Ort liegen/ daß es niemand rüttele / 2 oder 3 Wochen lang; Hernach nimm wieder ein gleich groß Fäßlein/ darinne nie kein Wein geweſen / wenn man es wieder abziehen will gibt man ihm wieder Einſchlag wie oben/ ziehet alſo klar ab/ ſo bleibet der Moſt ſüſſe und klar wie Gold. Mercke hierbey: Im Winter wils nicht warm liegen/ ſonſten würde es jähren/ im Sommer je kälter je beſſer.

Gegen die Zeit/ da die Reben bald im Felde treiben wollen/ ziehet man ihn ab/ und ſo bleibet er ſüß biß wieder in den Herbſt.

Alten Wein allezeit jähren zu laſſen.

Man hat bey der Hand eine Ohme guten alten Wein/ darauß nimmt man heraus 12 Maaß/ die thut man in einen Keſſel/ läſſet den Wein heiß werden/

den/ biß vor den Sud/ alsdenn thut man hinein 9 Pfund Melis-Zucker/ 18 Pfund groſſe Spaniſche Roſinen / in einem Mörſel zerquetſchet / zu dem Wein in den Keſſel/ und läſſet es alſo eine Stunde lang über dem Feuer ſtehen / aber nicht ſieden/ alsdenn drücket mans durch ein ſauber Tuch wol aus/ biß auff die trockne Kernen. Dieſen Wein ſchüttet man in das Ohmen-Faß zu dem Wein / davon er abgezapffet iſt / das Faß ſol einer Hand breit unter dem Spunt leer ſeyn / alsdenn leget man dieſes Faß auff einen hierzu dienenden Ofen/ gibt ihm nur Milch Wärme / hernach leget man hinein 4 Schnitten Weck / auff beyden Seiten mit Bierhefen beſtrichen/ decket es wol zu/ daß es warm bleibe/ ſo wird es in 2 Tagen ſehr ſtarck jähren/ unter dem Jähren thut ferner hinein 2 Loth Holderbluth/ ein halb Loth Zimmet/ gröblich zerſchnitten / weiſſe Violenwurtz 4 Loth / Benedictenwurtz 1 Loth/ wenn es verjohren/ brennet man es aus/ und ſchläget ihm eine Muſcate zu.

Zu erfahren ob Waſſer im Wein ſey.

Gieſſe Waſſer und Wein in ein leer Glaß/ tuncke ein wollen Band ins Waſſer / daß es wol naß werde/ laß es mit einem Ende in das Glaß hängen/ das andere Ende lege in ein Geſchirr / das niedriger ſtehet als das Glaß / ſo ziehet das Band alles Waſſer aus dem Glaſe/ und bleibet der reine Wein zurücke.

Ein herrlicher Einſchlag auf ein Wein-Faß.

Weiche erſtlich eine Muſcaten-Nuß in dem allerbeſten Brandtewein/ 24 Stunden/ ein oder mehr mahl ein / daß ſie voller Spiritus Vini werde / alsdenn mache ſie an einem Eiſern Drat feſte / und

zünde ſie an/ und hänge ſie in das Faß/ das gibt einen ſehr trefflichen Einſchlag.

Einen koſtbahren Tranck aus Waſſer zu machen/ und wie man es zur Fermentation bringen kan/ daß es viel Jahr lang währet/ und nicht abſtehet

Brühe ein Fäßlein mit Waſſer und Fenchel-Saamen wol aus/ (der Saamen muß erſt im Waſſer gekocht werden/) lege es in eine warme Stube/ fülle es mit Brunnen-Waſſer/ thue ein halb Pfund Zucker/ und nach Diſcretion etwas weiſſen Weinſtein darein/ wann es alſo 2 oder 3 Stunden geſtanden/ thue noch etwas von guten Bierhefen/ von Weißbier darzu/ laß es in gelinder Wärme liegen/ in einer verſchloſſenen Stube/ daß das Jähren niemand irre/ ſo wird man etliche tauſend Bläßlein in die Höhe ſteigen ſehen/ laß es fermentiren/ ſo lange es mag: Wenn es gejohren/ legt mans in Keller wol vermacht/ und leſſet es ſo lange liegen biß es klar wird. Mit der Tinctur von gebrandtem Zucker kan man ihm die Wein-Farbe nach Belieben geben/ die Schärffe aber kömmt aus der Fermentation. Wil man ihm einen Wein-Geſchmack geben/ ſo thut man die Stiele von den Weintrauben ohne Beeren hinein. Alſo auch die Stiele von den Roſinen/ welche am beſten zum Jähren ſich ſchicken.

Alsbald einen Claret zu machen.

Nehmt guten Spirit. Vini 5 Untzen/ Zimmet/ 2 Untzen/ Pfeffer 2 Untzen/ Jngwer 2 Untzen/ Gewürtznägelein 2 Untzen/ Paradieß-Körner 2 Untzen/ grauen Ambra 3 Gran/ Biſem 2 Gran/ weichet alles zuſammen 24 Stunden ein/ in einer Phiolen auf warmer Aſchen/ doch daß die Phiole wol verſtopfft ſey/ und

und wenn ihr euch deſſen bedienen wolt/einen Claret zu machen / ſo nehmet 1 Pfund Zucker / und 4 halbe Nöſſel Wein / in welchem der Zucker zergangen iſt/ alsdenn gieſt von dieſer Eſſentz drey oder vier Tropffen hinein / ſo werdet ihr einen gar treflichen Claret haben.

Eine andere Eſſenz zu eben demſelbigen.

Nehmt gröblich zerſtoſſenen Zimmet 2 Untzen/ Muſcatenblumen 1 Untze/Jngwer eine Untze/grauen Ambra 10 Gran/Biſem ſechs Gran/ macht alles beſonders zu Pulver/miſchet es zuſammen/ und thut darunter in einer Phiole 4 Untzen Spiritus Vini, und verfahret damit in allen wie oben.

Ros Solis zu machen.

Nehmt anderthalb Pfund weiß Brodt/das gantz warm aus dem Backofen kömpt / thut es in einen Kolben mit einem Loth zerſtoſſenen Gewürtznägelein/ friſchen Aniß / Coriander / jedes 1 Untze / und darüber ein Pint guten rothen Wein / und ſo viel Küh-Milch / hernach ſetzt den Helm auff / und legt die Vorlage für / und vermacht die Fugen wol mit geleimten Papier / laſſet es alſo 25 Stunden lang ſtehen / hernach diſtillirt es in Balneo Mariæ, und ziehet alle Feuchtigkeit davon / welche ihr bewahren ſollet.

Man muß abſonderlich den Syrup mit dem Aqua vitæ oder noch beſſer mit Spirit. Vini machen/ daß man ihn nemlich über Zucker in einer erdenen Schüſſel oder Schalen abbrenne / und allzeit mit einem Spatel oder Löffel rühre / biß die Flamme verleſchet.

Man muß auch grauen Ambra aufflöſen in ſehr reinem Spir. Vini, den Ambra aber eines Scrupels ſchwer / Anfangs mit ſo viel Zucker vermiſchen / und

wol mit einander reiben / hernach in einer kleinen Phiole/ 1 Untze Sp. Vini darzu thun / und 24 Stunden in Balneo vadoroſo digeriren laſſen / da er denn ſich gantz aufflöſen / aber in der Kält ſich coaguliren wird.

Dieſes alles zuſam̃en zu ſetzen / ſo muß man den Syrup von dem Aqua vitæ mit der Ambra-Eſſentz vermiſchen/ſo lange biß es wird für dienlich erachtet/ folgends das diſtillirte Waſſer darunter zu mengen/ will man es ſtärcker haben / ſo kan man mehr Spiritus Vini darzu thun.

Oder auff eine andere Art.

Laſt euren Syrup nach gemeiner Art einkochen/ wenn er gekocht iſt / ſo thut darzu den beſten Spiritus Vini, ſo viel als ihr darzu dienlich zu ſeyn erachtet / wie auch von der obgemeldten Eſſentz / oder einer andern / als euch gut dücket / ſo werdet ihr es alſo haben / wie es von Turin kommet.

Das le populo zu machen.

Nehmt 1 Pint eingekochten Syrup / ein Pint des kläreſten blancken Weins / und 1 Pint Spiritus Vini, und laſt es gar ein wenig warm werden / damit es ſich wol zuſammen vermiſche / hernach laſſet es durch einen Sack gehen / mit zwo oder drey geſchelten und zerſtoſſenen Mandeln/um zu wärmen/ und einem wolriechenden Bündlein / ſo ihr keine Eſſentz habet.

Einen guten Spiritus Vini zu machen.

Man muß einen gläſernen Kolben haben / und daraus einen guten Theil Brandtewein durch das Balneum Mariæ diſtilliren/und ein Stück Filtz/der mit gemeinem Oel wol durchzogen iſt / zwiſchen den Helm und den Kolben einlegen / und darauff Roßmarien-Blumen nur einmahl legen / ſo werdet ihr

dadurch

dadurch den allerreineſten Spiritus Vini von der Welt überziehen.

Limonade von wenigen Koſten.

Schabet Citronenſchalen nach eurem Gutdüncken in Zucker-Waſſer/ und thut etliche Tropffen von der Eſſentz des Schweffels hinzu/ mit etlichen Stücken von Citronen/ ſo wird ſie ſehr gut und kühlend ſeyn/ man muß zu einem Pint Waſſer ein halb Pfund oder etwas weniger Zucker haben.

Von Erdbeeren/ Hindbeeren/ Kirſchen Abricoſen und Morellen ein Waſſer.

Man muß den Safft von den gemeldten Früchten ausdrucken/ und den ausgedruckten Safft mit gnugſamer Menge Zuckerwaſſer vermengen/ und ferner wie hieroben gemeldet/ damit verfahren.

Des Franchipani Waſſer zu machen.

Ihr müſt ein halb Viertel Blumen von Jaſmin in euer Zucker-Waſſer thun/ und es eine Weile weichen laſſen/ hernach prüfen/ ob es Geruch genug habe/ wo nicht/ muß man friſche Blumen darzu thun/ wenn nun das Waſſer iſt/ wie ihrs begehrt/ ſo ſeiget es durch/ und thut etliche Tropffen von der Ambra Eſſentz darzu.

Eſſentz zum Hippocras.

Nim̃ Cardomomen 2 Loth/ auserleſenen Zimmet 1 Loth/ Jngber 1 Quentin/ Muſcaten-Blummen/ Nägelein jedes ein halb Quentin/ alles klein geſtoſſen/ in ein Kölblein gethan/ alsdenn 4 Untzen von dem beſten rectificirten Spiritu vini, der ohne Phlegma iſt/ und das Pulver hinweg brennet/ darüber gegoſſen/ daß er 2 Finger hoch über die Species ſtehe/ hernach das Kölblein oben mit naſſer Blaſe wol verwahret/ daß keine Lufft heraus komme/ ſetze es alſo in gelinde Wärme/ laß es acht

Tage ſtehen / und unterdeſſen etliche mahl umbgeſchüttelt; Hernach nimmt man es heraus/ preſſet es durch ein ſauber Tüchlein und laſſet es durch ein Leſch-Papier lauffen/ daß es fein klar werde/ ſo iſt es fertig/verwahret es wohl zum Gebrauch. Von dieſer Eſſentz zwantzig Tropffen oder mehr / nachdem man es ſtarck haben wil / in ein Maaß Wein getröpffelt / und 6 Loth Zucker darzu hinein gethan/ und wol unter einander gemiſchet/ iſt lieblich zu trincken. Man kan mehr oder weniger Zucker darzu thun / nachdem man es ſüſſe zu haben begehret.

Einen köſtlichen Wein zu bereiten / von herrlichem Geruch / Geſchmack und Tugend.

Thue in 4 Untzen des allerbeſten Spiritus vini ohngefehr ein Quentin Ambra, 10 Gran Moſchi, in eine Phiole gethan / und dieſelbige Hermetice ſigilliret/in Sonnen-Wärme/oder dergleichen Wärme in einer warmen Stube 12 Monat ſtehen laſſen/ ſo wird es fermentiren / und in einen wunderbahren Liquorem verwandeln / davon ein wenig in Wein gethan / wird demſelbigen einen herrlichen Geruch und Geſchmack geben / ſonderlich ſo er mit Zucker etwas ſüſſe gemacht wird.

Oder:

Mache Zucker zu einem gar feinen Pulver / als immer müglich iſt / thue ihn in eine Büchſe / und ſprütze das Oel von Citronen-Schalen darauff hier und dar / auch wol von vorhergehender Ambra-Eſſentz / und zwar Lagerweiſe / hernach zum Gebrauch wol verwahret.

Hippocras.

Nimm Canari-Zucker 2 Pfund / Zimmet 2 Loth/ Pfeffer ein halb Loth / Nägelein 1 Qu. Mandeln ein Viertel / die Schale von einer ſüſſen Limonien/ ein

ein wenig Muſcaten-Blumen/ ein wenig von einer Muſcate/ alles klein geſtoſſen / ausgenommen die Limonienſchale / in 6 Maaß Wein gethan/ 24 Stunden alſo ſtehen laſſen / von 2 zu 2 Stunden allzeit durch einander gerühret/ und dann zwey oder dreymahl wol filtriret.

Moſcowiter Meth zu machen.

Man nimmt auf ein Maaß Honig mit Wachs und allem/ wie es aus dem Bienenſtock geſchnitten wird/ 7 Maaß Waſſer; iſt es aber ausgelaſſener Honig 8 oder 9te halb Maaß. Es muß aber dieſer Honig nicht warm ausgelaſſen ſeyn/ ſonſt giebt er keinen klaren Meth/ weil gemeiniglich Mehl und anders hinein kommt. Hat man nun 20 oder mehr Maaß Honig/ thut man ihn in eine ſaubere Butte/ gieſſet laulichtes Waſſer darauff/ und wäſchet den Honig fein aus / daß er gantz zergehet ; Dieſes aber kan auff einmahl nicht geſchehen/ ſondern es muß noch einmahl Waſſer darauff kommen/ biß die Süſſigkeit gantz aus dem Wachs komme. Alsdenn drücket man das Wachs mit den Händen rein aus; Mann muß aber das Waſſer nicht als bald zuſammen nehmen / ſondern zu dem Wachs / das noch einmahl gewaſchen wird/ etwas behalten/ auff daß nicht zu viel Waſſer darzu komme / und alſo der Meth an Süßigkeit Mangel habe.

Wenn man nun das Honig-Waſſer recht hat/ muß man einen ſaubern Keſſel haben/ der groß genug ſey/ weil alles auff einmahl muß geſotten werden/ denn es kochet ohne das ſehr viel ein/ darum wenn man es auff 2 mahl kochen wolte/ litte man doppelten Schaden; Wenn mans nun kochen will/ muß das Honig-Waſſer erſt durch ein haaren oder ſonſten durch ein ſauber Tuch durchgeſeiget werden/

den/ alsdenn machet man ein gut Feuer darunter/ und läſſet es rechtſchaffen wol kochen/ ſchäumet es fleißig ab/ es muß aber immer im Kochen bleiben/ ſonſten währete es gar zu lange/ und gienge zu viel durch den Qualm hinweg/ man kochet und ſchäumet es aber ſo lange/ als ſich noch Schaum erzeiget. Wenn es anderthalb biß in zwey Stunden gekocht/ ſo nimmt man ein ſauber Schälgen/ oder ſonſten ein ſauber Geſchirr/ und nimmt etwas aus dem Sud von dem Meth/ ſo kan man ſehen/ wenn der Meth der noch darinnen iſt/ gleich fället/ alsdenn iſt er gar/ und muß alſofort in eine ſaubere Butte von Eichenholtz geſchüttet und wol zugedecket werden/ daß kein Qualm heraus komme. Mercket auch/ ſo bald das Honigwaſſer ubers Feuer gebracht wird/ nimmet man ein ſauber Keſſelgen/ ſo groß/ daß ein halb Pfund Hopffen darinne kochen könne/ den ſetzet man gleich übers Feuer/ und gieſſet ſo viel Waſſer darein/ daß der Hopffen meiſt bedecket wird/ läſt es kochen/ biß das Waſſer abgekochet iſt/ alsdenn gieſſet man einmahl von dem Meth darauff und läſſet es wieder ſo lange kochen/ biß man an einem zuſammen gedreheten Strohalm/ in Geſtalt eines Triangels/ den man in den gekochten Hopffen ſtecket/ gleichſam einen Spiegel in dem Triangel bleiben ſiehet/ dieſes iſt das Zeichen/ daß der Hopffe gar iſt/ darauff ſchüttet man ihn in dem Meth/ und läſſet es mit einander ſo lange ſtehen/ biß es nährlich warm iſt/ denn nimmt man ein weiſſes Brod/ ſchneidet es in 5 oder 6 Stücke/ ſchmieret an beyden Seiten friſche Hefen darauff/ nicht gar zu dicke/ wie ohngefehr ein Butter-Brod/ und wirfft es alſo in den Meth/ und decket ihn wieder zu/ ſo wird er jähren/ doch muß man Achtung geben/ daß

er nicht zu lange jähre / ſonſten vergehet alle Süſſigkeit / und wird hart und ſauer. So bald man mercket / daß die Jährung zu fallen anhebt / muß man es in ein ſauberes Fäßlein thun / durch ein Haar-Tuch / und an einen kühlen Ort legen / dichte zugeſpündet / nach drey mahl 24 Stunden ziehet man ihn ab / und thut auff eine halbe Ohm Meth / 5 Loth Cardemomen / 3 Loth Zimmet / 2 Loth Coriander / wer auch will / thut Violenwurtz / Cubeben und Nägelein darzu / in einem Säcklein von saubern Leinwand / und hänget es an einen Faden in das Faß / läſſet es etliche Tage alſo hängen / hernach / wenn es dem Meth Geſchmack genug gegeben hat / nimt man es wieder heraus. Man muß aber nicht mehr als ein halb Pfund Hopffen auff 40 Pfund Honig nehmen.

Korn-Brandtewein ſeinen widrigen Geſchmack zu benehmen.

Man ſchläget mit rothen Kalck 10 Pfund zu 40 Pfund des Brandteweins übern Geruch und Oliſär nieder / hernach ziehet man ihn 2 oder 3 mahl mit weiſſen Bierhefen über / ſo wird es ſehr hell / wolſchmeckend und ſo ſtarck als ein Reiniſcher Brandtewein / und beſſer zu dem Ros Solis als andere.

Wie die Türcken den Coffé zubereiten.

Mann muß die Coffee Körner in eine Pfanne thun / die ohngefehr ein paar Finger oder mehr hoch iſt / und in einen gnugſam warmen Backofen ſetzen / nachdem alles Holtz und Feuer heraus genommen iſt / und ſie mit einem höltzern Spatel umrühren. Wenn das Korn am Boden beginnet ſchwartz zu werden / und gleich austrocknet / und iſt wie es ſeyn ſoll / muß man es laſſen kalt werden / und in einem eiſern

eiſern Mörſel ſtoſſen / und durch ein Sib ſibben: Um zu erkennen / wenn es trocken genug iſt / muß man es mit den fordern Fingern nehmen / und ſehen / ob es ſich leicht reiben läſſet / und zu Pulver gemachet werden kan.

Den Tranck zu bereiten.

Nehmet Brunnen-oder flieſſend Waſſer / laſſet es einen Sud oder Wall auffſieden / hernach thut zu zwey Nöſſeln 5 Untzen gepulverte Coffée, rühret es wol um / und laſſet es gelinde 5 oder 6 Minuten auffſieden / und laſſet es im ſieden nicht aus dem Topff überlauffen / man muß es in einem zinnern oder ſauber verzinten Topff kochen laſſen.

Der Gebrauch.

Man trincke ein Nöſſel auff 5 oder 6 mahl gantz warm aus / und ſo man will mit ein wenig Zucker: Es iſt gut / daß man ein Biſſen dabey iſſet / wenn man es nimmt.

Dieſe Körner oder Beer kommen aus den Arabiſchen Wüſten / die Türcken trincken alle Stunden davon / und bey ihrer Mahlzeit: Sein Eigenſchafft iſt kalt und trocken.

Es befördert die Dauung / erwecket die Geiſter / erfreuet das Hertz / iſt gut vor die Augen / ſo man den Rauch davon empfänget / iſt gut vor den Schnupffen und Flüſſe / fürtrefflich dem Podagra / und der Waſſerſucht vorzukommen / vertreibet die Dünſte der Miltz und des Magens / vertreibet die Hauptbeſchwerungen und das halbe Hauptwehe / es hat keine offenbare Eigenſchafft den Leib zu reinigen oder denſelben zu ſtopffen.

Es iſt nicht ſchlechter Dinge nöhtig den Coffée in einen zinnern Topff zu kochen ; Es iſt genug / daß es geſchehe in einen verzinten Gefäß / wie die-

jenigen

jenigen ſind / welche die Türcken gebrauchen / von wolverzinten eiſern Blechen.

Es hält ſich gar wol drey Tage lang in einen wolvermachten Topff; Es iſt aber beſſer / daß man nur zwo oder drey Doſes auf einmahl kochen laſſe / und hernach in einer wol vermachten Flaſche bewahre.

Ich halte es beſſer vor diejenigen / die ſich deſſen als eine Artzney gebrauchen wollen / daß ſie es des Morgens nehmen / als ſonſten zu einiger andern Zeit / denn wenn der Magen leer iſt / ſo dringet es beſſer durch / wiewol es die Morgenländiſchen Völcker bey der Mahlzeit / des Abends und alle Stunden gebrauchen; Und ich ſelber habe deſſen Wirckung vor das halbe Hauptwehe erfahren / darinn ich empfindliche Linderung empfunden / in welcher Stunde des Tages ich es auch eingenommen.

Ich wolte zum Anfang ein gantz Monat lang alle Morgen davon einnehmen / hernach zweymahl in der Woche / und endlich nur einmahl.

Bottel-Bier zu machen.

Nimm ein gemeines gut Weiß-Bier / das ohne Hopfen gemacht iſt / je ſtärcker das Bier iſt / je minder wirds ausſchlagen / wenn man es auffmachet / je ſchwächer / je mehr / Hader-Bier iſt am beſten hierzu. Wenn das Bier im Faß verjohren / zapfet man es alsbald in Botteln ab / in jede Bottel thut man ein paar Nägelein / ein oder anderthalb Loth Zucker / etwas Citronen-Schalen / etwas Violwurtz / nur ein wenig / das Bier wird davon ſehr ſchmackhafftig / man thut auch wol eine groſſe Roſine in 4 Stücken geſchnitten hinzu; Dergleichen Bier aber hält ſich nicht über 4 Wochen.

Oder / eine Flaſche voll gefüllet / nicht aber von jähren-

jährendem Bier/ ſondern von dem/ davon man ſchon trincket/ nur daß es gut Weißbier ſey/ darein thut 2 oder 3 Nägelein/ etwas Zimmet/ etwas Zucker/ ſo wird es vor ſich in der Flaſche jähren/ es muß aber 8 oder 14 Tage ſtehen.

In Indien wird es folgender maſſen bereitet: Man nimmt eine Flaſche voll Brunnen-Waſſer/ ſo viel/ daß noch ein paar gute Gläſer Mumme darzu kommen können/ und thut etwas Zucker darein/ alsdenn die Spccereyen wol untereinander geſchüttelt/ zugemacht und hingeſetzet. Man kan auch Melis-Zucker mit dem Bier verjähren laſſen/ wie ſonſten mit dem Wein/ und alsdenn Bottel-Bier daraus machen. Das Bottel-Bier kan mit einem jeden rothen liquore ſchön gefärbet werden.

Bingelheimiſch Weißbier.

Darzu nimmt man vier Achtel Weitzen/ 2 Achtel Gärſten/ 6 oder 7 Pfund Hopffen/ iſt genug zu 12 oder dreyzehendehalb Ohmen Bier. Man thut auch etwas geſtoſſene Lorbeeren zur viſcolität darein. Ein Achtel Weitzen iſt bey 200 Pfund ſchwer.

Bier ſehr lieblich am Geſchmack zu machen.

Hänge ein halb Pfund rothe Benedictenwurtz mit etwas wilder Salbey in das Bier; Oder/ nim ein leer Weinfaß/ ziehe Bier darauff/ ſo bald der Wein daraus iſt/ ſo nimmt das Bier den Wein Geſchmack an ſich/ und wird ſchön klar.

Neue

Neue Vermehrung.

Wein-Künſte:

Von Wermuth / andern Kräutern und Wurtzeln alſobalden nach eines jeden Ahrt ein geſchmackten Wein machen.

Man nimbt dergleichen eins ſo man ſelber wil/ thut es zerhackt oder zerſchnitten in ein Violglaß/ ſo viel man will/ übergieſſet es mit einen wol-rectificirten Brandtewein / und ſo man will/ auch ſo viel Malvaſier, alſo daß das Glaß davon voll werde/ ſtellet das Glaß wolvermacht an einen verwahrten Ort 4 Tage lang / biß daß der Brandtewein und Malvaſier dem Wermuth / oder andern Species ſo man genommen / alle ſeine Krafft ausgezogen habe/ hernach ſeihet man den Wein ab/ durch ein ſauber Tüchlein / thut es in ein wolvermachtes Glaß/und verwahret es zum Gebrauch. Will man von dieſen Extract ein dergleichen Wein machen/ſo nimbt man ein Löffelvoll aus dem Glaß / thut ſelbigen unter einen Becher voll guten Wein / ſo hat man das jenige / was man begehret.

Einen guten Citronen-Wein zu machen.

Zu einen Fäßlein ſo 6 oder 8 Maaß hält / nimbt man 10 Citronen-Apffel / ſchälet die gelbe Schale davon / und thut ſie in ein Fäßlein / das Marck oder Citronen-Fleiſch brauchet man zu andern Sachen / das Fäßlein aber ſolle zuvor ſauber außgereiniget / und mit einen guten gewürtzten Span eingebrennet werden / darzu thut man auch 2 Hände voll Späne von Haſſelholtz / füllet alsdann das Fäßlein mit guten alten Wein/darzu thut man 1 Pf. geſtoſſenen Zucker ; ſo offt man davon nimbt / füllet man wieder mit friſchen Wein auff / ſo lang und

viel/ biß es den Geſchmack von den Citronen anfängt zu verliehren. Den zerſtoſſenen Zucker ſoll man erſtlich in 2 Kannen/ oder ander Geſchirr thun/ hernach Wein darüber ſchütten/ ferner von einer Kanne in die andere / ſtetig und ſo lange hin und wieder um gieſſen/ biß der Zucker gantz reſolvirt, hernach erſt in das Fäßlein zu denen Citronenſchalen geſchüttet. Wenn man keinen Zucker darinnen haben will / ſo kan man dieſes Fäßlein mit Alandwein auffüllen/ wird gar ein guter Wein.

Roßmarien Wein zu machen.

Man ſamblet den Roßmarien am Ende des Mayen, biß gegen dem October, dörret denſelben auffgehänget im Schatten / bewahret ihn für Staub/ von dieſem nimbt man hernach Herbſtzeit ſo viel als man will / leget ihn in ein Fäßlein / füllet darauff guten Moſt / und läſſet ihn verjähren.

Einen guten Schleen Wein zu machen.

Man nimbt gute zeitige Schleen / zerſtöſſet dieſelbige in einen ſteinern Mörſer / mit ſambt den Kernen/ macht darnach Ballen darauß einer Fauſt groß / ſetzet ſie in Backofen / der nicht zu warm ſey / alſo daß ſie nicht verbrennen / ſondern nur zuſammen ſchrumpffen und beyſammen bleiben / hänget hernach ſolche in einem Säcklein / auch mit guten Gewürtz und Zucker in dem Wein. Man kan auch die zeitigen Schleen dürren / und hernach zerſtoſſen / mit Gewürtz und Zucker in den Wein hengen.

Im Herbſt machet man auch Schleenwein/ alſo: Man nimbt 2 oder 3 Maaß Schleen / je nach dem man ein groſſes Faß hat / zerſtoſſet ſie auff vorige Weiſe / thut ſie in das Faß / füllet ſüſſen Moſt darauff / läſt es mit einander verjähren / ſo wird der

Wein

Wein ſchön roth/ ſüß/ lieblich/ bekömpt einen Würtz-Geſchmack.

Guten Kirſchen- oder Veixel-Wein.

Man nimbt von den Kirſchen die Stiel hinweg/ hernach die Kern herauß/ zerſtöſſets in einen ſteinern Mörſer/ und thut ſie wieder zu dem Fleiſch der Kirſchen alles zuſammen in ein Säcklein/ darzu thut man auch überzogenen Aniß/ und Zimmet-Zucker/ henget alles in einen rothen Wein/ dieſer ziehet alsdann die Krafft aus den Kirſchen Fleiſch und Kern/ vom Gewürtz aber und Zucker/ wird ſolcher Wein ſüß und wolgeſchmack.

Einen guten Wacholder zu machen.

Im Herbſt nimbt man zu 8 Maaß guten neuen Wein/ einen halben Vierling Wacholderbeer/ davon ſtöſſet man eine Handvoll/ oder etliche/ ſetzet es mit Haſſelſpäne an/ laſſet es 3 Wochen lang alſo ſtehen/ ehe man davon trincken will.

Ein guten Roſin Wein bereiten.

Man nimbt 3 Pfund der gröſten feinſten Roſinen/ ſo man ins gemein Meerträublein oder Züreben heiſt/ zupffet ſie von denen Stielen ab/ thut darzu zerſtoſſene Zimetrinden nach Gutdüncken/ ſiedet hernach ſelbige in ſo viel Moſt/ und gieſſet ſie nach den Sud in dem Moſt Faß/ laſſet es 12 Tage lang alſo ſtille liegen/ biß daß der Moſt lauter wird/ dann kan man ihn trincken.

Borragen Wein zu machen.

Man nimmt zu 14 Maaß Wein oder Moſt/ 3 Pfund Borragen-Blüht/ ſiedet es mit einander/ biß daß es lauter wird/ verwahret es zum Gebrauch.

Ochſen-Zungen Wein.

Man nimmt die Wurtzel von Ochſen-Zungen/

ſo viel als man nöthig hat. Beitzet ſie in Moſt ein/ biß daß derſelbige die Krafft auß der Wurtzel an ſich gezogen hat; Nachdem es nun kräfftig genug/ und der Moſt ſich ſetzet / lauter und klar worden/ kan man nach Belieben davon trincken/ er iſt gut.

Augen-Troſt Wein.

Augen-Troſt (Euphraſia) wird geſammlet mit Kraut und Blüht/ im Junio, hernach an einen Lufftigen Ort auff einen ſaubern Papier getrocknet/ zugedecket/ gedörret/ und biß auff den Herbſt verwahret. Dieſes gedörrete Kraut nimmet man hernach viel oder wenig / je nach deme man ein groß oder kleines Fäßlein anſetzen will / laſſet guten Moſt damit verjähren/bey dem Eſſen für dem erſten Trunck/ ein gutes Glaß voll getruncken.

Hyſopen-Wein.

Im Herbſt nimmt man dürren Hyſop / ſo viel als man will/ je nach deme das Fäßlein groß oder klein iſt/ nimmt hernach Haſſel oder Tamarisken-Spän / machet eine Lage in das Fäßlein / hernach eine Lage Hyſop/ und wieder eine Lage Späne/ alſo daß zu 3 Maaß Moſt / 5 Pfund Späne kommen/ füllet das Fäßlein mit guten ſüſſen Moſt voll/ ſpündet es wol zu/ macht oben ein Weyden-Röhrlein auff das Fäßlein/ alſo daß es Lufft zu verjähren hat/ laſſet es alſo liegen/ biß daß es völlig verjohren hat.

Fenchel-Wein.

Dieſer wird gemacht (1.) von den Saamen/ (2.) oder von der Wurtzel/ gleich wie vorhergehende Kräuter-Weine.

Gebrochenen zähen / ſchweren / weichen und ſaigern Weinen wieder zu helffen.

Man nimmt ein halb Maaß Milch davon der Rahm geſchöpfft iſt/ und ein halb Maaß Semmel-

Mehl/

Mehl/ ferner das Weiſſe von 10 Eyern/ und eine Hand voll Saltz/ thut alles durch einander/ läſſets 3 oder 4 Tage lang liegen/ ſo wird der Wein ſchön und lauter.

Saigern Weinen zu helffen.

Man nimmt zu einem Fuder Wein 1 Pfund Allaun/ geſchmeltzet Saltz auch ſo viel/ diß ſtöſſet man hernach durch einander zu einem Pulver/ ſchüttet es in den Wein/ rühret es wol/ füllet das Faß voll/ und macht den Spunt zu/ ſo wird der Wein ſchön und friſch in einer Stund/ dieſes iſt zum öfternmahl bewehrt erfunden worden.

Oder:

Man nimmt zu einem Fuder Wein/ ein Hefen voll Rebaſchen/ und ſo viel Eichen Rinden/ ſeihet es durch ein Tuch/ nimmt einen Schoppen oder vierdten Theil einer Maaß Weinſtein klein geſtoſſen/ und dazu auch ſo viel Weins/ miſchet alles unter einander/ gieſſet es zu dreyenmahlen in den Wein/ und rühret es auch untereinander/ biß daß es ſchäumet/ fangt den Schaum auff/ wenn er über das Faß außlauffen will/ thut denſelbigen wieder in das Faß/ ſo wird der Wein wieder friſch davon.

Zu ein halb Fuder Wein nimmt man Pfeffer 1 Pfund/ Nägelein ein vierthel Pfund/ ſiedet es mit einander mit 4 Maaß Wein/ wens halb eingeſotten/ ſeihet mans durch ein ſauber Tuch/ alſo heiß in das Faß und Wein/ henget hernach Pfeffer/ Nägleln oben in das Faß 3 oder 4 Tage/ ſo wird der Wein wieder gut.

Ubelſchmeckenden trüben Wein zu helffen.

Man nimmt Weißmehl/ Kleyen und Eyer/ macht darauß ein Teiglein/ läſſets in das Faß auff den Boden fallen/ ſo komt der Wein eigentlich wieder.

Oder:

Man nimmt eine dicke Rinde oder Span von Fichten Holtz / oder von einer weiſſen Dannen / henget es in den Wein.

Oder:

Nehmet auff ein Fuder Wein 1 Pfund Spicanardi, henget es in ein Säcklein in das Faß voll Wein.

Oder:

Ziehet den übelſchmeckenden Wein auff Fichten oder Dannen Spåne / ſo dürre ſeyn ſollen / ſo vergehet ihm der Geſchmack.

Oder:

Man nimmt eine dick geſchnittene Rinden von Rocken Brodt / röſtets über einen Kohlfeuer gar wohl / thut ſolche alſo heiß in das Faß / darzu für 2 Pfennig friſche Lorbeer / und eines Fingers lang Sevenbaum / in ein reinen Tüchlein / dieſes benimmet den Wein den böſen Geſchmack / und iſt offt probiret worden.

Von Wein.

Sehr guten Wein zu machen.

Nimm 1 Loth Zucker / 2 Loth Zimmetrinden / und 2 Loth Aniß körner / 1 Loth Negelein / ſtoß es zu Pulver / und thue es in einer Kannen / rührs unter einander / thue dann aus dem Faß 4 Maaß / und rühre dann den Wein im Faß / thue das Gewürtz mit einander in das Faß / rührs gar wohl / und fülle das Faß zu / laß 3 Tage und Nächte liegen / ſo bekömpſtu ſehr guten Wein.

Oder: Nimm gedörret Baſilienkraut / laſſe den Moſt darüber verjähren / ſo gibt er dem Wein einen ſehr angenehmen Geſchmack / als ob er ein rechter Muſcateller währe.

Alant=

Alantwein zu bereiten.

Nach St. Johannis Tag grabe Alantwurtzeln/ waſche ſie mit friſchen Waſſer gar ſchön / ſchabe ſie/ ſchneids zu dünnen Blätzlein/ und hengs an die Lufft/ daß ſie dürre/ aber nicht ſtäubigt werden/ lege ſie dann im Weinleſen in einen Keſſel oder Hafen/ und gieß ihn voll von geſiehenen Moſt/ ſo viel du des Moſtes nimmeſt/ ſo viel nimm auch des Alants/ mit einer Wage gewogen/ laſſe die Wurtzeln ſehr wohl ſieden/ ſchaume ſie zum öfftern ab/ wann nun der Moſt genug geſotten/ ſo wird er lauter und dünne/ darnach thue die Wurtzeln alle herauß/ zerſtoſſe ſie in ein Mörſel/ treibe ſie durch ein Sieb/ und wirffs wieder in ein Keſſel/ und laß wallen / darnach gieß den Moſt zuſampt den Wurtzeln in ein wohl bedeckten Zuber / laß ein wenig erkalten/ dann gieß alles mit einander in ein Fäßlein / vermache den Spund wohl/ und laſſe ihn liegen/ will er innerhalb 8 Tagen nicht jähren/ ſo mache ein gelindes Feuerlein hinzu / ſo hebt der Wein von Stund an zu jähren/ und gehen die Wurtzeln insgeſampt/ an dem Spund über ſich herauß/ daß geſchiehet aber inner 8 oder 14 Tagen/ darnach fülle das Fäßlein/ und verſchlags wohl/ und wañ der Wein zu erſt in das Fäßlein gegoſſen wird/ ſo verſuche ihn wohl / iſt er von Wurtzeln nicht ſtarck/ ſo ſolltu zum erſten denſelben Moſt gar wohl an denen Wurtzeln ſieden/ und verfaumen. Iſt der gewürtzte Moſt aber zuhändig / ſo mache ihn ſüß mit geſottenen und gewürtzten Moſt nach deinen ſelbſt eigenen Belieben/ und dieſes ſolle noch vor dem Jähren geſchehen.

Ein ſehr guter Wermuth-Wein.

Brich vor St. Johannis den Wermuth/ weilen

umb dieſe Zeit ſeine Krafft am beſten iſt/ dörre ihn an der Lufft/ doch ſo/ daß er nicht ſtaubig werde/ und verwahre ihn biß auff dem Herbſt/ nimm ſo dann des Wermuths ſo viel du von nöthen haſt/ gieß darüber wohlgeſiehenen guten Moſt/ man kan auch friſche Weinbeer eine Menge darzu thun/ vermache das Fäßlein wohl/ und laſſe ihn verjähren/ doch muß man ſelbigen ein Lufftlöchlein laſſen/ und ein kleines Zwicklein darauff ſtecken/ ſonſten kommet man zu Schaden. In dem Mertzen kan man hernacher ſelbigen Wein ablaſſen.

Guten Salveyen-Wein zu machen.

Brich vor St. Johannis Salbey ab/ und dörre ſie entweder an der Lufft/ oder in ein Backofen/ wenn das Brodt herauß genommen worden/ machs zu einen reinen Pulver/ thue es in ein Säcklein/ als viel du nemlichen des Pulvers bedarffſt/ und in dem Leſen wann der Moſt verjohren/ und im Satz iſt/ ſo henge das Säcklein mit Salbey in das Faß/ und vermache den Spund gar wohl/ damit kein Dunſt herauß gehe/ ſo bekömpſtu einen herrlichen Wein/ welcher der Leber vortreflich dienet.

Ein ſehr guten Holler-Wein/ gleich dem Muſcateller zu machen.

Nimm Hollerblüht als viel dir beliebet/ thue die Blüht von denen Stengeln/ ſchütte ſie auf ein weiſſes Tuch/ laß an der Lufft wol dürre werden/ ſchütts in ein leinen Säcklein/ hengs in die Lufft damit ſie nicht faule noch ſchimmele/ und behalt es biß um die Leſens-Zeit. Nimm dann im Herbſt ein Fäßlein ſo groß du verlangeſt/ fülle es mit Moſt/ und laſſe ihn verjähren/ und wann er im Satz iſt/ ſo nim das Säcklein mit dem Holder/ und hengs darein/ je mehr du der Blüht nimmeſt/ je kräfftiger wird er

auch dem Geſchmack nach / und vergleichet ſich gar dem Muſcateller. Verlangeſtu ihn ſüſſe / ſo kanſtu Zimmet / Paradiß-Körner / oder auch andere Gewürtze dazu thun nebſt etwas Spaniſchen Wein.

Ein ſehr vortrefflichen Roſen-Wein zu machen.

Nim̃ der wilden Feldroſen mit weiſſen Blättern / dörre ſie an der Lufft auff einen weiſſen Tuch / und thue ſie wol gedörret in ein leinen Säcklein / und hengs gleichermaſſen an der Lufft / nim hernacher um Leſens-Zeit ein Fäßlein / ſo groß als dir beliebet / gieß darein guten weiſſen Moſt / laß ihn verjähren / und wann der Moſt im Satz iſt / ſo henge ermelte Roſen in Säcklein / neben einen Stein / im Wein / damit es ſich unter ſich begebe / vermache den Spunt wol / damit die Krafft nicht herauß rieche / hengeſtu nun viel Roſen darein / ſo bekommet der Wein auch eine gröſſere Krafft.

Rothen Wein ſchöner zu färben.

Nimm Attichbeer / legs in ein Fäßlein / je ein Lage Beer / und beſprengs wol mit Saltz / und dann wieder eine Lage / biß das Fäßlein aller voll wird. Wann nun der rothe Wein ſein rechte Farbe nicht hat / ſo nimm was von ermeldten Beeren / und thu es darein / ſo wird er ſchön roht.

Ein ſchönen rothen Wein zu machen.

Nimm der rohten Kornblumen / dörre ſie gar wol / machs zu Pulver / und thus in Wein / ſo wird er ſchön roth.

Ein guten Weichſel-Wein zu machen.

Nimm der beſten Weichſel die wol zeitig ſeyn / preſſe den Safft davon / wann du 5 Maaß des Saffts haſt / ſo nim 16 Maaß lautern Wein darzu / haſtu aber 11 Maaß des Saffts / ſo nimm ein

Maaß Honig. Wiltu viel Wein haben/ ſo ſiehe/ daß allwege der ſechſte Theil lauter Wein/ unter 12 Theil Honig ſey/ mache in das Fäßlein ein groſſen Spund/ nimm dann einen gelöcherten Rührſtecken/ und rühre den Wein 4 Wochen/ alle Tage ein Zeitlang/ henge ein Säcklein mit Gewürtz darein/ und vermache den Spund wol/ ſo bleibt der Wein friſch und gut.

Einen Birn-Wein oder Moſt bereiten.

Man zerſtöſſet die Birn/ thut ſie in ein ſehr dünnen Sack/ und preſſet den Safft in einer Preſſe auß/ ſo bleibt er den gantzē Winter gut/ bey Herannahung aber des Sommers beginnet er ſauer zu werden.

Ein guten Roſin Wein zu machen.

Man geuſt in einen Keſſel 7 Waſſer-Eymer Waſſer/ und ſchüttet darein 2 Pfund groſſe Roſinen/ dieſe zerkochet man gantz in Waſſer/ biß ſelbes wie ein Meth wird/ dann hebet man den Keſſel von Feuer/ und läſſet ihn erkalten/ ſeihet dem Wein gemächlich durch/ geuſt ihn in ein Wein-Faß/ und von den ſchärffſten rothen Wein-Eßig 1 Maaß darunter/ damit die allzu groſſe Süßigkeit der Roſinen ein wenig unterbrochen werde. Endlichen thut man 9 Pfund gantz klein geſtoſſenen Weinſtein darzu/ geuſt über das auch den vierten Theil des beſten Weins hinein/ füllets alſo/ und verſpündet das Faß/ nach 8 Tagen kan man ihn ſchon anſtechen.

Quitten-Wein zu bereiten.

Man thut einen Hand-Eymer Moſt in einen kupffern verzinten Keſſel/ und dazu etwa 50 der wilden Quitten/ doch muß man die Körner vorhero herauß thun/ und ſie Blätzleinsweiß/ wie Rüben zerſchneiden/ die läſſet man bey gelinden Feuer kochen/ wann ſie nun in etwas auffgeſotten/ thut man das

Feuer hinweg / und läſſet ſie erkalten. Die Quitten zerſtöſſet man hernacher in ein Mörſer / mit einem höltzern Stempffel / und preſſet ſie auß / und geuſt den herraußgehenden Quitten-Safft unter den Moſt / und ſtellet den in einem verglaſürten irdenen Geſchirr hinauff ein gantzes Jahr lang. Wenn man nun Mangel an Wein leidet / und gerne einen machen wolte / ſo thut man in ein Faß 4 Theil Waſſers / 2 Theil Moſt / und ein Viertheil von einem Theil des obgemelten Quitten-Saffts / läſſets in einen verdeckten Faß mit einander verjähren / wann er nun klar worden / ſo ſticht mans an / und gebrauchts.

Oder: nimm 1 Pfund Honig ſo viel rothen Weinſtein / Roſinen ein halb Pfund / Eßig 2 Maaß / laß es in ein jeden Geſchirr ſieden / geuß hernacher Wein darzu / ſo iſt es gut zu trincken.

Wie man denen nach Eßig ſchmeckenden Weinen wieder helffen kan.

Zu einem Fuder Wein nimmt man 1 Pfund friſch Wachs / zerläſts in einer Pfanne übern Feuer / läſſets ſo lange auff dem Feuer / biß daß ein Rauch darvon gehet / zapfft hernach ein Maaß Wein auß dem Faß / gieſſet das heiſſe Wachs hinein; Ferner nimmt man 2 Loth Lorbeer / thut die Schalen davon / zerſtöſſet ſie gröblich / nimmt 3 Loth Salbey-Blätter ſo welck ſeyn ſollen / thut darzu 2 Loth Anis / und ein Loth Galgant / alles gar klein geſtoſſen / und 8 Tage in den Wein gehenget. Daferne aber der Wein gar ſehr verdorben wehre / ſo ziehet man ſelbigen am neunden Tag in ein ander friſch Faß ab / hengt ferner für 1 Pfenning Wallwurtz / und für 2 Pfenning Galgant / Zimmet-Rinden / und ein wenig Reiß / beneben 2 Loth Zucker darein / ſo wird der

Wein wieder gut/ iſt offt probiret/ und juſt befun-den worden.

Oder: man nimmt Knoblauch-Saamen / in ei-nen leinen Tüchlein/ ſo groß als ein Ey/ eines oder 2 und Wachholder-Spän/ eine Hand voll/ hengets in den Wein.

Oder: wenn es nicht bald helffen will / nimmt man Weinſtein und Zucker / ſtöſſet es untereinan-der/ thuts zuſammen in den Wein / rühret es wol/ läſſets hernach ruhen.

Von Brandteweinen.

Ein guten Brandtewein zu machen.

Wenn man Brandtewein von Weitzen brennet/ und zum zweytenmahl überziehet / ſo thut man ge-röſtet Brodt mit Honig beſtrichen/ein wenig Saltz/ zerſchnittenen Meerrettig/ und eine Handvoll Ho-pfen in den Keſſel.

Zum drittenmahl nimpt man von nachfolgenden Kräutern/welche nur alle gröblich zerſchnitten oder zerquetſchet / und nicht klein zerſtoſſen ſeyn ſollen/ nemlich: Angelica für die Peſt/

Mayenblümlein wider den Schlag.

Calmus
Galgant } zum Magen/
Jngber

Aniß zum Magen und Bruſt/

Cubeben zum Haupt und Schwindel/

Süßholtz und Jſop zur Bruſt/

Kümmel wider die Magenwinde/

Wacholderbeer wider die Gicht/

Wermuth wider alle böſe Feuchtigkeiten/

Muſcatnuß und Nägelein für ſtinckenden A-them; Alles von ſolchen Stücken und Wurtzeln/ ſo hart ſind/ als Calmus, Jngber/ läſſet man zu-

vor

or 2 Tage/ und 2 Nächte/ in guten alten feinen Wein einweichen. Darnach machet man den Brandtewein mit Zuckerwaſſer auff nachfolgende Weiſe ſüſſe:

Man nimmt ein Maaß Waſſer/ thut 1 Pf. Zucker darein/ verſchäumet es wohl/ läſt es kalt werden/ und gieſſet es unter dem Brandtewein.

Nota. Auff 6 Maaß Brandtewein/ gehöret ein Maaß Zucker-Waſſer. Wann man aber den Brandtewein mit gar bittern Kräutern diſtilliret hat/ ſo nimpt man zu 6 Maaß Brandtewein/ ein und ein viertel Maaß Zuckerwaſſer.

Den Brandtewein kan man färben auff nachfolgende Weiſe:

Roth mit Sandel/
Gelb mit Saffran/
Grün mit Salbey.

Wie man ein gut Anißwaſſer machen ſoll.

Wenn man ein guten Brandtewein einmahl überzogen/ ſo nimpt man zum andern mahl auff 6 Maaß Brandtewein/ 1 Pfund zerquetſchten Aniß/ ein wenig Wacholderbeer/ und etwas Süßholtz/ auch zerquetſcht/ diſtilliret er zum drittenmahl und machet ihn ſüß.

Ein gut Calmuß-Waſſer.

Man thut auff 6 Maaß Brandtewein/ ein halb Pfund Calmuß/ und 4 Loth Ingber/ beydes klein zerſchnitten/ laſſet es 2 Tage/ und 2 Nächte dariñen weichen/ und diſtilliret es zum drittenmahl/ und machet es wie oben gelehret ſüß.

Wie man ein gut Hyppocras machen ſoll.

Man nimpt Zimmet 4 Loth/
Ingber 1 Loth/
Paradiß-Körner/ und

Gal-

Galgand jedes 1 Quentin/
Cardamumblum 1 und einen halben Gran.
Muſcatnuß und Muſcatblüt/
Negelein/ jedes ein halb Gran:

Dieſe Species ſiedet man hernach in 2 Maaß Waſſer/ biß auff den dritten Theil ein/ und wann es erkaltet/ ſo ziehet man es ab/ thut darzu ein halb Pf. Zucker/ ſo es aber zu ſüß/ nimpt man weniger Zucker.

Nota. Man mag dieſe Species zum andernmahl ſieden/ doch des Waſſers nicht über anderthalb Maaß nehmen/ und das dritte Theil einſieden laſſen.

Ein gutes Aqua vitæ wider die Colica/ Darmgicht und kalten Magen.

Man nimmet Zimmet 3 Loth/
Coriander und Aniß jedes 4 Loth/
Paradiß-Körner/ oder Cardemumlein/
Muſcatnuß/ jedes 2 Loth.
Vom allerbeſten Zittwer/
Negelein/
Calmuß/
Muſcatenblumen/
Weiſſe Diptam-Wurtzel/ jedes ein halb Loth/
Rothen Sandel 2 Loth.

Gieſſet darauff guten Brandtewein/ und thut alles zuſammen in ein wohlvermachtes Glaß/ laſſet es 14 Tage lang darinnen ſtehen/ ſeihet es hernach durch ein Tuch/ machet es mit Zucker ſüß nach Belieben/ Davon nimpt man des Abends ein paar Löffel voll.

Aqua vitæ wider die Peſt.

Man nimpt Wurtzel von weiſſen Diptam,
Schlangen-Wurtzel/
Meiſterwurtz/
Tormentill/
Pimpinella und Entzian jedes 2 Loth.

Zer-

Zerſchneidet dieſe Wurtzeln alle fein dünne durch einander / thut ſie in ein Glaß / und gieſſet guten Brandtewein drüber / handelt ferner darmit wie oben gelehret worden / das Glaß verſtopffet mit Wachs / und einer doppelten Schweinsblaſe wohl zugemachet / wer von der Peſt angeſtecket worden / nimpt 3 Löffel voll / und ſchwitzet im Bett / leget hernach ein warm trocken Hembd an.

Wie man von W in und Früchten Brandtewein brennet.

Wie man aus Wein guten Brandtewein brennen ſolle / iſt vorhin bekandt / indem derſelbige von den beſten Weinhefen gemacht wird / wenn man aber überflüſſige Früchte hat / ſo kan ſolcher aus Weitzen / Rocken / Gerſten und Habern / auch auff nachfolgende Weiſe gebrandt werden:

Man weichet den Weitzen oder andere Früchte zuvor etliche Tage mit ſüſſen Waſſer ein / thut denſelbigen hernach aus dem Waſſer / und breitet ihn an einen laulichten Ort aus / alſo daß er käumen und auswachſen könne / wie man ſonſten pfleget Maltz zu machen. Man muß es offt umbwenden / daß es nicht zu heiß werde und verderbe; So es demnach wohl außgewaſchen / ſo thut man es weit von einander / daß es kalt und nicht ſauer werde.

Nachdem man nun alſobalden davon anſetzen wil, ſo nimmt man darvon ſo viel man will / als man diſtilliren will / kochet es ſo lange in einem Keſſel mit Waſſer / biß daß der Weitzen auffſpringt oder auffbürſtet / ſchüttet alsdann ſelbiges heraus in ein höltzern Zuber oder Kübel / laſt es laulicht werden / thut alsdañ ein wenig Bierhefen darzu und macht es jährend / nach dem es nun genugſam gejohren hat / ſo in 2 oder 3 Tagen auffs längſte geſchehen kan / ſo

brennet/ oder diſtilliret man ſolches wie der Gebrauch.

Man kan auch wohl die Frucht nur ſchroten mit Waſſer anſetzen / und in ein Keſſel diſtilliren / ſo brennet er nicht an / wenn man zuvor umrühret. Das außgewachſene aber giebt mehr. Du muſt die erſten Brände leutern oder rectificirn.

Citronen Aqua Vitæ.

Nimm Reiniſchen Brandtewein 1 Stübichen/ friſche Citronen-Schalen N. 8. 10. 12. ſo 2 in 3 Tagen an der Lufft getrocknet / infundire ſie / und laſſe ſie 8 Tage ſtehen / diſtillire es / und wenn es abzogen iſt / kan man es mit Zucker clarificirn und ſüſſe machen.

Ein anders.

Nimm Citronen-Schalen 16 Loth/ Rheiniſchen oder Frantz-Brandtwein 7 Maaß/ gemein Waſſer 1 Maaß/diſtillirs/ und mache es ſüß mit clarificirten Zucker / auff jede Maaß 5 Loth / mit ein wenig Saffran gelb gemacht.

Calmus Aqua vitæ.

Das mache alſo wie mit den Citronen-Schalen/ außgenommen daß an ſtatt Saffrans/ Sandel rub. genommen werde.

Anyß Aqua vitæ.

Nim̃ Semen Anyſi Cipri 1 Pf./ Wein/ Brandtewein 14 Maaß/ gemein Waſſer 1 Maaß/ diſtillirs/ und thue wie mit den Citronen/ allein färbe ihn nicht.

Aqua Vitæ Juniperi.

Nimm Wacholder-Beer 1 Pfund/ Rheiniſchen Brandtewein 7 Kanne / gemein oder Wacholder-Beer Waſſer 1 Kanne/ mache es wie vor / alleine daß es nicht ſüß gemacht oder gefärbet werde.

Aqua

Aqua Vitæ Stomachalis.

Nim Canel 12 Loth/ Cardemom 4 Loth/ Jngber 2 Loth / Citronen-Schalen 3 Loth / Roßmarinblüth ein viertel Pfund / (oder 3 Hand voll des Krauts) Aniß-Saamen 5 Loth/ ſolches alles zerſchnitten und gebrochen in 7 Maaß Reiniſchen Wein zu infundirn, und 8 Tag und Nacht ſtehen laſſen/ und hernach 1 Maaß gemein Waſſer darzu gegoſſen / und damit gediſtilliret/ und mit clarificirten Zucker ſüſſe gemachet / wie vor geſaget / und mit Sanal rub. gefärbet/ ſo wirds ein gutes Magen Aqua Vitæ.

Ein gut Magen-Waſſer.

Man nimmt 4 gute Handvoll Cardobenedicten, ſo noch grün ſeyn ſollen/ und wiegt ein halb Pfund Wermuth-Knöpff/Tauſendgülden-Kraut/ Wegweißwurtz / jedes auch ein halb Pfund / die Kräuter hackt man gantz klein untereinander / thut ſelbige in ein 2 mäſſige Kannen / oder zinnern Flaſchen/ mit 2 Maaß Wein übergoſſen/ vergrabts im Keller 4 Wochen lang / ziehet es hernach in ein Breu-Kolben fein gemächlich ab / und verwahret es zum Gebrauch / im wolvermachten Glaß. Davon nimmt man alle Tage Morgens nüchtern nur ein Pfennig Gläßlein voll.

Einen gar ſtarcken Brandtewein zu machen.

Man rectificirt einen Spiritum Vini oder nur Heefen Brandtwein per ſe auffs Beſte/daß er fein ſtarck werde / denſelben gieſt man hernach auff einen weiß gebrandten Weinſtein/ oder nur gebrante Weinheefen/ iſt der Spiritus viel/ muß man auch viel calcinirten Weinſtein darein thun/nemlich auff jedweder Pfund Spiritus 4 Loth gebrandten pulveriſirten Weinſtein / und alsdann nochmahlen in ei-

nen kleinen Keſſelein übergezogen / ſo nimmt der Brandtwein von der gebranten Weinheefen aller Weinſtein eine ſonderliche Stärcke zu ſich und wird gantz feurig davon.

Von Bier.

Das Bier lieblich zu trincken zu machen.

So henge darein ein halb Pfund rothe Benedicten-Wurtzel/ mit wilder Salben/ ſo wird es ſehr angenehm davon/ daß es bald noch ſo gut ſchmecket.

Das trübe Bier vom Führen wieder klar zu machen.

Nimm eine Handvoll gut gebrandt Saltz / vermengs mit 1 oder 2 Maaß Waſſer/ und gieß es in das Faß / laß über Nacht ruhen / ſo reiniget und leutert es ſich / daß es lieblich zu trincken iſt.

Sauern Bier zu helffen.

Nimm eine Handvoll Saltz / und ſo viel Aſchen etwan 3 Maaß Waſſer / rührs untereinander / und ſchütte es in Bier / halt aber ein Tuch zuſamt den Spund vor / ſonſt laufft es alles herauß / und laß es alſo verſauſen.

Im Breuen das Bier ſcharff und lieblich riechend zu machen.

Nimm ein Stück Hartz / wenn man den Hopffen ſiedet/ ſo wirff es in denſelben / und laß mit ſieden/ ſo wirds friſch und wolgeſchmack.

Daß ein Bier nicht ſauer werde.

Henge Centaurien und Bertram darein/ ſo verhüten die 2 Kräuter allen Zufall/ man thut ſonſten auch Lorbeer darzu / welches dem Bier einen ſehr angenehmen Geſchmack zu wegen bringet.

Bier einen ſo wolgeſchmack als Wein machen.

Mann ſoll nehmen ein leeres Wein = Faß dar=

von

von man geſchencket hat/ darauff das Bier ſchütten so nimmt das Bier den Geſchmack des Weins an ſich/ wird ſchön und lauter. So iſt auch dieſes gewiß/ ein Bier/ oder Wein friſch zu behalten/ biß auff die letzte Maaß/ wenn man das Faß mit Bier gefüllet hat/ ſo thut man hernacher Hopffen darein/ und ſtellets auffn Boden/ ſo ſchwimmet der Hopffen auff/ man muß aber auffn Boden ein Lufftloch oben laſſen/ wenn man daraus zapffen will.

Bier ſchön lieblich und klar zu machen.

Nimm Saltz und Bierhefen/ von demſelbigen Bier/ das du bereiten wilſt/ ſchlag und rühre es wol untereinander/ und wann dieſes geſchehen/ ſo laſſe des Biers aus dem Faß darein ein Schoß/ und wol untereinander/ dann laß es ruhen/ und fülle das Faß wol/ doch muß es im Eingieſſen ein wenig leer ſeyn/ daß man es rühren kan. Deutlicher aber lautet folgendes. Nimm kleingeſtoſſen Büchen Aſchen/ ſo viel Eymer Bier/ ſo viel Hand voll Aſchen/ die mache mit Bier dick wie ein Brey/ darnach gieß es in das Faß mit Bier/ rühre es wol/ und laß es hernach ruhen/ ſo wird es gar friſch darvon.

Daß ſich das Bier nicht verkehre.

Nimm Lindenblätter/ Nußblätter/ Beyfuß/ eines ſo viel als des andern/ und halb ſo viel Wermuth/ und hengs ins Bier.

Sonſten leget man auch ſchöne Kießling hinein.

So ein Bier nach dem Faß ſtincket.

Nimm ein Bündlein von 35 Weitzen-Körnelein/ hengs ins Faß/ ſo wird das Bier davon ein angenehmen Geſchmack bekommen.

Oder: Nimm das Kraut Reinfall/ Wacholderbeer/ heil. Geiſt Wurtzel/ rothe Benedicten, eins ſo

viel als des andern / und 4 friſche oder harte Eyer/ und hengs ins Bier-Faß.

Springend Bier zu machen.

Nimm gemeinen Zucker/ kleine Roſinlein oder Corinten jedes 1 Pf Tamarinten 6 Untzen/ koche dieſe in einer genugſamen Menge Waſſers/ eine halbe Stunde. Wann ſie vom Feuer gethan/ füge hinzu 2 Gran Zimmet / Coriander/ Cubeben / Cardamomen jedes 1 Gran Muſcaten-Blüth/ Nägelein / Muſcatnuß ana ein halb Untze / laß ſie beyſammen / biß ſie laulicht worden/ ſchütte alsdann 3 oder 4 Löffel Bierhefen darzu / laß ſie 2 Tage jähren/ nach dieſem ſeihe ſie ab/ und gieſſe die Abſeihungen in Kannen/ thue zu ihr der Pomerantzen und Citronen äuſſere Schalen jeder 1 Untze/ laſſe ſie wol verſchloſſen etliche Wochen/ je länger je beſſer/ ſtehen/ ſo wird dis ein ſehr angenehmen Geſchmack / und vielmehr Kräffte/ als das Mehl-Bier hat/ überkommen. Will man das Bier dünner und weiſſer haben/ ſo thue man ein wenig Milch in der Jährung darzu.

Ein anders.

Nimm 2 Pint nicht gar ſtarck Weiß-Bier/ je jünger je beſſer/ thue darzu 5 Gran Cremor Tartari, 1 Löffel voll Zucker 5 oder 6 ſtückgen Zimmet/ ein halb Gran Citronen-Schalen / 4 Nägelein/ gieß ſie mit einander in eine Kanne/ und verſchließ dieſe wol/ ſtelle ſie im Keller/ ſo wird nach einen Tag dis Bier ſpringen / kan aufft zehen Tage auffbehalten werden.

Chymiſch zubereites Bier.

Nimm 4 Pfund Roſinen / ſchneide und ſtoſſe ſie gröblich/ 4 Untzen gemeinen Zucker/ 3 gute Kannen warm Waſſer / ein halb Löffel voll Bierhefen/ ein

Gran

Gran Cremor Tartari, laß ſie mit einander 8 Tage jähren / ſeihe ſodann den Safft mit ſtarcker Außdruckung durch / und wenn er ſich geſetzt / ſchütte ihn alſo helle in Kannen. Zu jedem Nöſſel dieſes thue Spiritus Vitrioli, Zimmet-Oel ana 8 Tropffen / Nägelöhl 4 Tropffen / Eſſentz oder Tinctur von der gelben Citronen-Schalen / 3 Tropffen / Königlicher Eſſentz 1 Tropffen / die Oele fange mit Zucker auff / darnach verſchlieſſe ſie in Kannen / ſo wird es ein dauerhafftiger ſehr delicater Tranck werden. An ſtatt des Zuckers kan man Honig nehmen. Die Corinthen ſeyn lieblicher als die groſſen.

Bier welches zur Geſundheit und Artzney dienlich.

Wenn in ein Bier nichts von Kräuterich gethan / ſo dienets dem menſchlichen Leibe zur Nahrung. Wenn aber Kräuter oder Wurtzeln darein gethan werden / ſo dienets zur Artzney / und kan man ohne ſonderbahre Unkoſten ein Bier Medicinaliſch machen. Und ſo man ein Kräuter-Bier machen will / muß man die Kräuter oder Wurtzeln dörre / und nicht grün nehmen / denn grüne Materialien können wegen ihrer Feuchtigkeit leichtlich das Bier verderben.

Daß ein Bier grau werde und den Geſcht behalte.

Wenn man will / daß ein Bier fein grau werde / und den Geſcht behalte / ſo nimmt man Adermennige / thut ſie in eine Kanne / geuſt Bier darauff / läſt es eine Nacht ſtehen / des Morgens geuſt man es in das Bier davon man trincken will.

Bier friſch und gut zubehalten / weil man davon trincket.

Wenn man will / daß ein Bier friſch bleibe / und

einen guten Geſchmack behalte/ weil man davon trincket/ ſo nimm Lorbeern/ ſchelle die euſerſte Haut davon/ henge ſie in einen leinen Tüchlein in das Faß/ oder thue Saltz in ein Tuch/ lege es über den Spund/ und ſpünde es zu/ oder vermache es mit einen friſchen Leimen alſo über den Saltz/ ſo bleibt es gut/ weil ein Tropffen darinnen iſt. Mit Odermennige gehet es am allerbeſten und gewiſſeſten an/ henge ein Büſchlein Odermennige in ein Faß/ trincke davon/ währet es lange/ ſo muſtu alle viertzehen Tage andere Odermennige darein hengen / ich hab es etliche mahl probiret.

Noch ein anders.

Daß ein Faß Bier davon man trincket etliche Wochen gut bleibe/ ſo nimm vor 3 Pfennige Hirſch-Zungen/ vor 3 Pfennige Cardobenedicten-Kraut/ ein friſch Ey / eine Metze Hopffen/ eine Hand voll rein Stroh kurtz geſchnitten/ etwa eine Spanne lang/ wirffs mit einander oben zum Spunde hinein/ laß den Spund zu machen/ ſetze das Faß auff den Boden/ ſo bleibet der letzte Trunck ſo gut als der erſte/ man muß aber auff den Boden ein Lufft-Loch laſſen.

VII.
Von
Haußhaltungs
und darzu dienlichen
Sachen.

Das Brodt viel kräfftiger/ als gewöhnlich zu machen.

Wenn ihr wollet Brodt backen / ſo nehmet die Kleyen/ die man abgeſondert / und thut ſie in einen Keſſel mit Waſſer / und laſſet ſie ſieden / alsdenn nehmt es weg / und macht euern Teig mit dieſem weißgemachten Waſſer an / ſo wird es viel kräfftiger ſeyn/und ihr werdet den vierdten Theil am Brod mehr haben / denn auff die gemeine Art.

Ein ander Brod / welches noch viel treflicher iſt als das vorige / und ſich ein Monat länger als das gewöhnliche hält.

Nehmet Citrullen / und laſſet ſie in Waſſer völlig kochen / ſo lange biß das Waſſer Teighafftig wird / und mit dieſem gekochten Waſſer von Citrullen machet das Mehl an und Brod daraus / welches viel herrlicher / und ſich auff den 4 Theil vermehren und ſich einen Monat länger halten wird als gemein Brod / iſt bewehrt.

Brod / wovon ein Biſſen viel kräfftiger einen Menſchen acht Tage lang erhalten kan / ohne etwas anders zu eſſen.

Nehmt eine Menge Schnecken / macht ſie von ihrem Schleim loß / hernach trocknet ſie / und brennet ſie zu einem ſehr feinen Pulver / hieraus machet Brod / darvon ein Biſſen einen Menſchen 8 Tage ohne etwas zu eſſen auffhalten kan.

Die Kern-Früchte / auch die Feigen ſelber gut zu behalten.

Nehmt einen erdenen Topff / und füllet die Helffte Honig / und halb gemein Waſſer darein / ſo ihr mit einander wolvorher geſchlagen / darein thut eure Früchte gantz friſch geſammlet / und bedeckt den

Topff wol/ wenn ihr ſie aus dem Topff nehmt/ ſo legt ſie in friſch Waſſer.

Zu verhüten daß die Aepffel nicht faulen.

Man muß ſie mit dem Safft des Krauts / ſo man Balſam / ſonſten Krauſemüntze heiſſet/ reiben.

Viel Rahm aus der Milch zu machen.

Nehmt eine rothe Schnecke/ und hengt ſie an einen Faden mitten an dem Gefäß/ da die Milch innen iſt/ und alles was oberhalb der Schnecken iſt/ wird zu Rahm werden.

Das Gevögel bald fett zu machen.

Nehmt Weinhefen/ die in dem Faſſe übrig bleibt/ wenn ihr ihn ablauffen laſſet/ vermiſchet Kleyen wol darunter / darnach machet eine Grube in die Erde/ und leget Schichtweiſe die beſagte Weinhefen und Kleyen darein / und hernach darauff ein Schicht fette Erde/ und denn wieder die mit Weinhefen vermiſchte Kleyen / und fahret alſo fort bis zu der letzten Schicht.

In 14 Tagen alle Arten der Gevögel/ es ſeyn gleich Hüner/ Gänſe/ Endten und andere/ von Allerheiligen bis Faſtnacht fett zu machen.

Nehmt Neſſelhätter/ und zu ſeiner Zeit geſammleten und getrockneten Saamen / der muß zu Pulver gemacht und durch ein Sieb geſiebet werden / und wenn ihr das gebrauchen wollet/ ſo machet ihn mit Rocken-Kleyen oder Mehl zu einem Teig/ und vermengt es mit Spill-oder Auffwaſch-Waſſer/ oder in deſſen Mangel mit warmen Waſſer/ und gebt dem Gevögel des Tags einmahl davon/ ſo werdet ihr Wunder ſehen.

Das Gevögel zu mäſten/ wie man es zu Mons machet.

Man muß ſie Anfangs in einen beſondern Ort thun/ und ihnen 3 mahl des Tags von einer Maſſa oder Teig geben / der gemacht iſt aus ein Theil Gerſtenmehl / und 1 Theil Buchweitzen oder Meer-hirſen / mit einander abgemahlen und gebeutelten Mehl davon die grobe Kleye abgenommen iſt / davon machet Biſſen ein wenig länger als rund / in ziemlicher oder gebührlicher Gröſſe/ deren gebt 7 oder 8 auff einmahl / ſo werden ſie in 14 Tagen zum längſten dicke Fett erlangen.

Die Indianiſchen Hahnen und Hüner zu mäſten / wie ſolches zu Laval gethan wird.

Man muß ſie in Hüner-Häuſer einſetzen / wie von andern Gevögel gemeldet worden / hernach ſie mit Neſſelkraut / mit Kleyen und harten Eyern vermiſchet füttern; Nemlich 2 Eyer jedesmahl / dreymahl des Tages / man muß davon Pillen oder Küchlein machen / wie kleine Nüſſe groß.

Vor die Kranckheit der Schaafe.

Verbrennet und pulveriſiret vom ihrem Haar / und gebets ihnen zu trincken.

Die Finnen der Schweine zu heilen.

Nehmt ein wenig Minera Antimonii, zu Pulver gemacht / wickelt es in ein leinen Tuch / und laſſet es in einer Lauge / die von blanckem Wein gemacht iſt / 24 Stunden weichen / und thut darzu eine Meſſerſpitze voll Sal Saturni; hernach laſſet es ein Glas voll / ſo mit dieſem Pulver vermiſchet iſt / 8 oder 9 Tage trincken / ſo wird es geſund.

Vor verwundete Vögel.

Ziehet fein ſanfft die Federn aus dem Ort da der Schaden iſt / oder auch ſchneidet die Federn ab / und nehmet das Pflaſter des Villemagne, auff ein weich Leder geſtrichen / und leget es über den Schaden / ſo wird er heilen.

Den

Den Vögeln den Appetit wieder zu bringen.

Nehmet Rhabarbar/Lerchen-Schwamm/Aloe/ Saffran/ Zimmet/ Aniß/ Zuckercand/ jedes ein Quentin/ und machet es zu Pulver.

Gebt ihnen davon des Abends in dem Gebauer/ ſo viel als man auff einen Schilling halten kan/ das ziehet ihnen einen hauffen Feuchtigkeit aus dem Gehirn/ und der Gebauer findet ſich des Morgens voll Waſſer.

Man muß ihnen davon geben/ wenn der Vogel betrübt iſt/ oder wenn man will/ daß er Wunder thun ſoll.

Dieſelbigen zu purgieren.

Die Vögel zu purgieren/ und ihnen die Luſt zu eſſen wieder zu bringen/ ſo brauchet man zwo Pillen von alter flüſſiger Conſerve von Provintz-Roſen einer Erbſen groß.

Den Aepffeln einen Muſcaten-Geſchmack zu geben.

Nimm ein klein Fäßlein/ darein lege unten eine Lage in der Lufft gedörrete Hollunder-Blumen/ darauff eine Lage gute geſunde Aepffel/ jedoch daß ſie einander nicht anrühren/ darauff/ und darzwiſchen wieder Blumen/ und wieder Aepffel/ und alſo eine Lage über die ander/ biß das Fäßlein voll wird/ alsdann wol zu gemacht/ und den Winter über oder nicht ſo lange ſtehen laſſen/ ſo werden ſie gantz als Muſcaten ſchmecken.

Obſt lang friſch zu bewahren.

Vermache das Obſt wol in Töpffen/ daß keine Lufft noch Näſſe darzu kommen kan/ und hänge es alſo in einen Brunnen/ ſo bleibt es Jahr und Tag gut.

Sauer

Sauer-Kraut einzumachen.

Erſtlich legt man eine Hand hoch Kraut / und darnach eine Lage dünn-geſchnittene Quittenſcheiben und Wacholderbeer/ und ſo fort eines um das ander / biß daß das Faß voll wird / ſo wird es ſehr annehmlich am Geſchmack.

Ein anders.

Man nimmt geſcharbet oder geſchroten Kraut/ſo viel man wil in eine Mulde / etwas weiß Saltz / aber ja nicht zu viel / thut gantzen Kümmel / und gantze Wacholderbeer darauff / miſcht alles wol untereinander/und thut es alſo in ein Fäßlein/und ſtampfet es mit einem groſſen höltzern Stempel ſo lange/ bis es Safft gibt / alsdenn miſchet man wiederumb ſo viel Kraut / Kümmel und Wacholderbeer untereinander wie vorhin / thut es zu dem andern im Fäßlein / und handelt damit auff vorige Weiſe / endlich leget man gantze ſaubere Kraut-Blätter oben auff/ darüber einen Boden der ſich fein darzu ſchicket / und einen rein gewaſchenen groſſen Stein darauff / ſo wird ſich der Safft oder die Feuchtigkeit/ von dem Kraut in die Höhe geben. Wann es überlauffen wil/ſo nimmet man einen reinen Topff/ ſchöpffet die Brühe ab/ und ſetzet ſie ſo lange beyſeit/ bis daß das Kraut ſauer genug iſt / alsdenn gieſſet man die Brühe wieder darzu. Wañ das Faß alſo voll iſt/ſetzet man es in die Stube/ſo fängt es alſo fort an zu ſauern/ welches an dem herausdringenden Schaum zu erkennen iſt. So lange die Säuere zunimmet/ wird die Brühe nicht ſincken oder fallen / ſo bald es aber ſauer genug / fället ſie ſichtbarlich. Alsdenn thut man das Kraut aus der Stube in den Keller/ oder ſonſt an einen kühlen Ort/ und gieſſet die vorhin abgeſchöpffte Brühe gleich wieder darauff/ man

kan

kan es ohn alle Gefahr im Froſt ſtehen laſſen. Dieſes ſauere Kraut iſt gegen den Frühling ſchön gelbe / und hat einen annehmlichen Weinſauren Geſchmack.

Starcken Weineſſig zu machen.

Werffet in das Fäßlein ein Stücke von Gerſten-Brodt / ſo wird er in zween Tagen ſauer werden.

Eſſig in einer Stunde zu machen.

Das Marck oder den Kern von Epheu in guten Wein gehenckt / machet ihn in einer Stunde zu Eſſig.

Roſen-Eſſig alsbald zu machen.

Nehmt grüne Brombeer / gemeine Roſen / jedes 4 Untzen / Berbißbeeren 1 Untze / laſſet alles im Schatten wol trocknen / und machet ſie zu feinem Pulver / wenn ihr es nun gebrauchen wollet / ſo thut ohngefehr ein halb Loth in ein halb Glaß rothen oder blancken Wein / vermiſchet es wol / und laſſet es ſich ein wenig ſetzen / hernach ſeiget es durch.

Ein anders / und in einer Stunde zu thun.

Nehmet rein Rocken-Mehl / und weichet es ein in ſtarckem Weineſſig / und machet daraus eine Maſſa / laſſet die im Backofen backen / und alsdenn machet ſie zu Pulver / das weichet wiederum in Weineſſig / und das zum drittenmahl / dieſe Maſſa thut zu zwey Eimer Wein / der wird alsbald anfangen ſauer zu werden.

Eſſig / des ſeel. Hn. Groß-Connetables.

Nehmt 1 Pfund der friſcheſten groſſen Roſinen / thut die Stiele davon / hernach thut ſie in einen erdenen glaſürten Topf / mit 2 Pint guten Roſen-Eſſig / und laſſet es eine gantze Nacht auff warmer Aſchen weichen / und des Morgens ein wenig auffkochen / und wenn ihr es vom Feuer weggenommen / und

kalt

kalt werden laſſen/ ſo ſeiget es durch/ und bewahret es in einer wolvermachten Flaſchen.

Wunderbarer Eſſig.

Es wird innerhalb 3 Stunden Eſſig gemacht/ſo ihr die Wurtzel von Mangolt in Wein weichet/und der Wein kommt wieder in ſein voriges Weſen/ſo ihr die Wurtzel von Kohl darzu thut.

In Eil guten Eſſig aus Waſſer oder Wein zu machen.

Nimm ein Stück Brodt ſampt der Rinde/ lege es in ſcharffen Weineſſig 24 Stunden / thue es wieder heraus / laſſe es trocken werden / dieſes nimm mit dir auff die Reiſe; Wenn du nun wilt Eßig haben / ſo nimm Wein oder Waſſer/ wirff das Brodt darein / ſo wird es alsbald einen guten Eſſig geben.

Eßig über Tiſch zu machen.

Nimm Cremor Tartari, und die Mutter von ſtarckem Weineßig / dieſe trockene / und mache ſie zu Pulver / welches bey gelinder Wärme / nur in einer warmen Stube auff einem Simſe geſchehen muß / dieſes Pulver Reibe wol unter den Cremor Tartari, thue es zuſammen in ein Glaß / das oben weit ſey / geuß ein wenig des ſchärffeſten Weineßigs darauff / laß es ſachte von ſich ſelbſt eintrocknen. Dieſes wiederhole einmahl oder 12 ſo wird es zuletzt wieder ein Pulver/ von dieſem thue ein wenig über dem Tiſche / in halb Wein und halb Waſſer / rühr es wol unter einander / ſo wird es alſobald guter Eſſig. Oder nimm an ſtatt des Weinſteins Tartarum Vitriolatum, ſo wird es noch beſſer.

Eßig zur Reiſe.

Nimm Weinſtein/ lege ihn in guten Eßig 9 oder 10 Tage/ trockne ihn wieder an der Sonne/ lege ihn wieder 10 Tage in guten Eßig / trockne ihn wieder / alsdann

alsdann ſtoß ihn klein zu Mehl/ davon ein wenig in ein Glaß Wein gethan/ wird alsbald guter Eſſig.

Eſſig in trockner Geſtalt.

Laß von dem beſten Weinſtein 9 oder 10 Tage/ in guten Eſſig weichen/ daß er ſich wol einziehe/ trockne ihn an der Sonne/ lege ihn wieder 10 Tage lang in Eſſig/ und trockne ihn wieder wie zuvor/ hernach mache ihn zu feinem Pulver/ deſſen thue ein wenig in einen Becher Wein/ ſo wird alsbald guter Eſſig daraus.

Das Schmeer gut zu behalten.

Wenn ihr es ſchmeltzet/ ſo thut ein wenig unzeitigen Traubenſafft darunter/ wenn es anfängt auffzuſieden/ unter 6 Pfund 1 Pint von dem Traubenſafft/ und laſſet es ſich darinnen verzehren/ deſſen kan man ſich auch bedienen/ eine Pommade zu bewahren.

Galſtrig Baumöl wieder zu recht zu bringen.

Miſchet darunter Glas-Allaun/ oder aber ſiedheiß Waſſer/ man muß aber in Acht nehmen/ daß man das Oel nicht nehmen muß/ ſo mit Aniß geweichet iſt; wenn man es an die Sonne oder Feuer ſetzt/ ſo thut es desgleichen.

Daß das Oel nicht rauche.

Weicht den Docht in Weineßig/ und laſſet ihn wieder trocknen.

Zu verhindern/ daß das Oel nicht rauche.

Man muß Zwiebel-Safft diſtilliren/ und unten in die Lampe thun/ und das Oel oben darauf/ welches verhindert/ daß es keinen Ruß ſetzet.

Ein

Ein herrliches wolriechendes Oel / das Haar/ Barth/ Hände/ Handſchuch und dergleichen damit zuſchmieren/ mag auch wol in die Lauge/ leinen Zeug damit zuwaſchen/ gethan werden.

Nimm klein geſchnitten Ambra ein Loth / Storax Calamita klein geſchnitten 16 Loth/ Roſenwaſſer/ Roſen-Oel jedes zwey Loth / geſtoſſen Zimmet ein Quentin / und 6 Nägelein auch grob geſtoſſen/ miſche alles in einem wol vermachten Glaſe unter einander/ vergrab das Glaß in einen Hauffen Roß-Miſt/ 8 Tage lang/ alsdenn nimms heraus/ und koche die Materie in einem verglaſürten Hafen / zwo Stunden lang bey kleinem Feuer / nimm es denn hinweg/ und wenn es kalt worden/ ſo nimm mit einem ſilbern Löffel/ oder mit einem Stücke Glaß das Oel fleiſſig herab / thue es in ein Glaß / vermach das Glaß wol und behalt es. Dieſes Oel iſt köſtlich/ ſtärcket das Gehirn/ iſt gut für die faule Peſtilentziſche Lufft. Die Materie am Boden / davon das Oel abgenommen worden/ iſt gut Biſamknöpfſe und Raucher-Kertzen daraus zu machen/ und ſo du es wilt mit geringern Koſten haben/ ſo richte es zu ohne Ambra und Bieſam/ oder nim deſſen nur ein wenig.

Allerhand Zeug zu perfumiren.

Nimm Muſcus, zerreibe ihn mit einer Meſſerſpitze gantz klein/ miſche darunter eine Meſſerſpitze voll Zibeth/ menge es ſauber und wol mit ſtorax liqvida, ſtreue darunter Violenwurtz/ auffrichtiges Roſenöhl/ alles wol gerieben/ daß es eine feine Salbe wird / dieſe ſtreich mit einem reinen Schwamm auff allerley Zeug/ es wird nicht ſchmierig. Wenn dieſe Salbe trocken wird/ und man ſie wieder brauchen will/ feuchtet man ſie mit Roſen-Waſſer an.

Zeug die Maſquen zu füttern.

Nehmet weiß Wachs vier Untzen / Ziegen-Fett/ Sperma Ceti, jedes zwo Untzen/ Campher eine Untze/ laſſet alles zuſammen ſchmeltzen/ und durchziehet eure Tücher damit.

Tapezereyen / deren Grund wie ein Engliſches Lacken/ von allerhand Farben / und in der Mitten güldene Blumen und ander Laubwerck zu machen.

Nimm grobe oder mittel Leinwand / ſpanne ſie auf einen Rahmen / wenn ſie wol aller Orten angezogen iſt / ſo netze ſie mit Waſſer / und ſchleiff mit einen Bimsſtein die ungleichen Knotten darauff ab/ und laß ſie trocknen/ dieſes iſt die erſte Arbeit; Hernach überfahre dieſes abpolirte Tuch mit folgenden Grund: Nimm braunroth/ reibe es unter Leinöhl/ und etwas Mahler-Verniß / ſtreiche das Tuch ſauber mit einem Penſel an / ſtelle es an die Sonne / wenn es trocken / ſo polire es wieder mit dem Bimſtein und Waſſer / damit es einen ſchönen gleichen Grund bekomme / alsdenn laß es wiederum trocken. Hernach mache die güldene Zirathen darauff alſo: Nimm Ockergelb / mit einem zähen Oel oder Verniß wol abgerieben/ damit lege den Grund begehrter Figurn an/ und wenn es bald eingetrocknet iſt/ jedoch daß anbicken mag / ſo überlege es mit geſchlagenem Metall/ und laß es einen Mahler mit rother oder brauner Farben abſchraffiren.

Vergüldet Leder zu machen.

Nimm von den zubereiteten Ledern/ von der Art wie die Buchbinder brauchen ohne Falten. Netze es durch aus/ lege darüber den noch nicht völlig-bereiteten Leim/ wenn er noch wie eine Galerte iſt/ beſtreich

ſtreich das Leder gantz damit/ alsdenn lege Silber-Blättlein darauff/ welche wenn ſie trocken mit Hartz und Gleichſtein zu poliren/ hernach trage dieſen Verniß darauff: Nimm Leinöl noch einmahl ſo viel als der Specierum, die darzu kommen/ Agtſtein ein Quentin/ auff ein Quartier oder Nöſſel des Oels/ ingleichen etwas Gummi Juniperi, und gib ihm den eine ſtärckere Hitze/ damit dieſe beyden Stücke zergehen mögen; ſetze darzu ein wenig Aloes, die Goldfarbe tieffer zu machen/ denn ob ſchon Aloe per ſe einen Verniß gibt/ daß Silber zu färben/ jejedoch weil ſie bröcklich pflegen zu werden/ und ſich leicht abwaſchen läſſet/ ſind gedachte Species nöthig darbey/ es iſt auch in Anſehung ihrer Natur zu bedencken/ daß das Leinöhl/ der Leib oder der Subſtantz des Verniſſes iſt. Der Agtſtein/ ſuccinnum aber/ und das Gummi Juniperi als die Urſach des Verniſſes/ es deſto beſſer zu binden/ und eher trocken zu machen; Das Aloe aber/ von dem die liebliche gelbe Farbe bekömmet; Das Feuer muß/ wie in allen andern Verniſſen von Kohlen beſtehen / denn die Flamme pfleget leicht das gantze Werck flüſſig zu machen / es muß auch das Feuer Anfangs gelinde ſeyn / wenn das ſuccinum und Gummi Juniperi darzu gethan werden: Iſt es nicht dicke genug / ſo kocht man es wieder / ob ſchon die ingredientien alle darinnen. Mit dieſem Verniß wird das Silber beſtrichen; Sie pflegen es in kleinen Klumpen auff das Leder herum zu legen / und darnach mit den Händen außzubreiten / und trocknen es in der Sonne/ denn andere Art zu trocknen/ will es ſchwerlich annehmen. Man muß einen ſchönen warmen Tag darzu erwehlen; und alsdenn das Leder in die Forme preſſen.

Schwartz Sammet Leder von Schafs-Kalb-Hirſch-Bock-und andern Fellen zu machen.

Nimm wolgedörrete Eicheln / und wo man die nicht bey der Hand hätte / Lohemehl von den Gärbern / Galläpffel die man ſonſt zur Dinte brauchet / ſind noch beſſer. Mache welches du von dieſen haben kanſt / zu Pulver / geuß laulicht Waſſer darauff / thue ein wenig Sauerteig daran / daß es jähre / laß es eine Nacht ſtehen; Iſt es den folgenden Morgen zu dicke / ſo giß noch etwas laulicht Waſſer darzu / daß es ziemlich dünne werde / rühre es wol um / ſo die Leder trocken / bereite ſie wol damit / laß ſie 4 Tage und Nacht darinnen liegen / wolzugedecket / daß der Dampff darbey bleibe / in den 4 Tagen nimm ſie ein paar mahl herauß / und laß ſie in das Gefäß / darinnen ſie gelegen / abtropffen / lege ſie darnach alſo wieder hinein / wenn die 4 Tage vorüber / ſo nimm ſie heraus / ringe alle übrige Feuchtigkeit aus / und hencke ſie an die Lufft. Wenn ſie noch nicht gar trocken / ſo beſtreich ſie 2. 3. oder 4 mahl ſo viel es genug iſt / an beyden Seiten / mit nachgeſetzter / oder nur mit Neſtel-Schwärtze; Laß ſie gantz trocken werden / ſtrecke ſie / und klopffe ſie wol aus / daß ſie wieder geſchmeidig werden / (man kan ſie auch an ſtatt des Beſtreichens gar in die Schwärtze hinein tuncken /) wenn ſie nun wol trocken / und ſchmeidig geklopffet ſind / alsdenn wäſchet man ſie in kalten flieſſenden Waſſer wol aus / und trocknet und klopffet ſie wieder.

Die Schwärtze darzu.

Nimm Erlen-Rinden / wenn der Safft in der Rinde iſt / dieſe dörre und mache ſie zu Pulver / man kan es das gantze Jahr über bewahren / derer nimm etwa einen Hut voll in eine Tonnen halb ſo viel Tre-

ſter von rothen Trauben/ thue darauff Feilſpäne/ oder Ham̃erſchlag eine Handvoll/ etwas Saltz eingeſprenget/ und alſo eine Lage über die ander/ biß die Tonne voll wird/ fülle ſie mit Regenwaſſer an/ laß es 6 oder 8 Tage ſtehen/ mehr oder weniger/ alsdenn zapffe ab/ ſchütte das abgezapffte wieder auff/ und dieſes thue 3 mahl/ und laß es ſo 14 Tage ſtehen/ alsdenn kan man es brauchen/ es wird klar auslauffen/ wie Brunnenwaſſer/ aber alſo fort an der Lufft hoch ſchwartz werden.

Ein Gewand moſiren/ was für Farbe es es auch ſey.

Nimm Rebaſche/ ungelöſchten Kalck/ ſtratum ſuper ſtratum, geuß kalt Waſſer darauff und mache eine Lauge darauff/ ſo wird die Lauge ſchön lauter/ laß ſie etwa 5 mahl durchlauffen/ und moſire vor mit Kreide auff das Gewand/ was du wilt/ darnach ſtreich darüber mit dem Waſſer/ das wird höher denn die andere Farbe auff dem Tuch.

Allerley Zeug und Leder zu wiſchen/ daß es Waſſer halte.

Nimm Lein-Oel 2 Pfund/ Silberglett 4 Loth/ Umbra mit vorigen zu Pulver gemacht/ 4 Loth/ thue es in einen neuen Topff/ geuß das Oel darauf/ laß es 3 Stunden lang gar gelinde ſieden/ daß man den Sud kaum ſehe/ wen̄ es erkaltet/ und das Zeug in einē Bogen geſpannet iſt/ ſo ſtreich es damit an/ es muß aber jedesmahl zu trocken in die Lufft gehänget werden/ jedoch daß keine Sonne nicht daran ſcheine/ oder andere Hitze daran komme/ hernach wird es mit einem höltzern Meſſer zweymahl überſtrichen. Das Leder wird ohne Bogen gewiſchet/ doch daß es wol eingewiſchet und getrocknet werde/ ſo iſt es fertig. Man kan auch auff ein Maaß Oel etwa ein

halb

halb Pfund Mennige nehmen/ ſo hat man alsdenn das Silberglett nicht nöthig.

Leinwand zu bleichen / wie ſolches in Flandern gethan wird.

Erſtlich muß man die Leinwand waſchen wie ſie von dem Leinweber kommt/ in warmen Waſſer/ damit die Schmiere / ſo darinnen übrig/ heraus komme ; hernach in Laugen ſtecken / welche von guter ſtarcker Aſche ſoll gemacht ſeyn / mit Attich-Wurtzeln; Wenn die Lauge gemacht/ und die Leinwand in reinem Waſſer wol gewaſchen / und mit ſchwartzer Seiffen eingeſchmieret/ ſo breitet ſie an der Lufft aus/bey ſchönem hellen Wetter/und Thau auff dem Graſe / und begieſſet ſie an der Sonnen/ und laſſet ſie alſo 7 oder 8 Tage liegen / ſo wird ſie ſchön weiß ſeyn. So ſie aber auch nicht alſo genug zu ſeyn düncket/ ſo ſtecket ſie wieder in die Lauge/ ſo wird ſie vollkommen weiß werden.

Eine andere Art / wie ſie zu Laval in Britannien gebraucht wird.

Wenn die Leinwand von dem Leinweber kommt/ muß ſie in warm Waſſer eingeweichet / hernach/ damit die Schmiere darinnen herauß komme / wol gewaſchen / getrocknet / und wieder mit laulichtem Waſſer gewaſchen / folgends in Kuhmiſt/ der mit warmen Waſſer zerrieben / gebraucht/ und vier und zwantzig Stunden darinnen gelaſſen/ hernach wieder mit warmen Waſſer gewaſchen/ und vier und zwantzig Stunden gelaſſen / hernach wieder mit warmen Waſſer gewaſchen/ und 5 oder 6 Tage lang in Thau gelegt/ und an der Sonnen begoſſen/ hernach wieder in die Lauge gethan werden / ſo wird ſie innerhalb 8 oder 10 Tagen ſehr weiß und wol gebleichet ſeyn.

Flachs wie Seide zu machen.

Nimm Weidaſche / mache daraus eine ſcharffe Lauge / koche darinnen den Flachs / der vorhin wol gereiniget ſeyn muß / dieſes gibt ihm einen ſchönen Glantz / und zarten Faden / zu nehen / zu ſpinnen und zu weben.

Flachs wie Seide zu machen.

Mache aus Weid- oder Pottaſche und lebendigen Kalck eine Lauge / dariñen weiche den Flachs ein / ſo bald er von dem Acker kommet / thue ihn in ein verſchloſſen Gefäß / und laß ihn eine Viertelſtunde mit der Lauge kochen / hernach trockne ihn / und zerreibe ihn zwiſchen den Fingern.

Oel-Flecken auß weiſſer oder rother Seiden / ohne Veränderung der Farbe zu bringen.

Nehmet guten Brandtewein / oder auch zubereitetes ſtarck Waſſer / ſo viel nöthig / befeuchtet damit den Flecken an beyden Seiten / dann nehmet das Weiſſe von einem friſchen Ey / reibet damit den Flecken / legt es an die Sonnen / und wenn es trocken / ſo waſchet es mit friſchem Waſſer / und druckt es wol auß.

Ein anders zu Seiden Zeuge.

Nehmet Oel von Kupffer / ſo viel als nöthig / reibet damit die Flecken / waſchet ſie wol mit laulichtem Waſſer / und hernach mit kaltem Waſſer drey oder vier mahl.

Meßing neu ſcheinend zu machen.

Nehmet ſtarcke Lauge 1 Pfund / Allaun eine Untze / kochet ſie ein wenig mit einander auff / waſchet die Gefäſſe damit die Flecken davon wegzunehmen / trocknet es wol / und reibet es mit Tripel / ſo wird es wie ein Gold ſcheinen.

Das

Das Silber rein zu machen.

Nehmet Rocken-Stroh/ und brennet es und reibet damit das Silber.

Oder:

Nehmet Seiffenſieder Lauge/thut darein Allaun und waſchet damit das Silber/ und laſſet es an der Sonne trocknen.

Tapezereyen wieder zu ihrer vorigen Schönheit zu bringen/ wenn die Farben vergangen und verdorben ſind.

Schüttelt und ſaubert eure Tapezereyen wol/ hernach nehmet eine Bürſte mit ſehr ſtarcken Bürſten/ die Kreide/ ſo ihr überall darauff geſtrichen/ wieder davon zu bringen/ nachdem ſie 7 oder 8 Stunden darauff geſtanden/ wenn ihr ſie weggenommen/ ſo thut neue darauf/ und nachdem ihr ſie abermahl wie vor darauff gelaſſen/ ſo wiederholet eure Arbeit mit gemeldter Bürſten/ und nach dieſem ſchüttelt und ſchlaget die Tapezerey wol auß mit einer Spießruthen den Staub herauß zu bringen/ und folgends reiniget ſie alſo fort mit der Kehrbürſten/ ſo wird ſie wieder zu ihrer vorigen Schönheit gelangen.

Die Türckiſche Tapezereyen wieder zu färben.

Man muß die Tapezerey mit einem Stock wol ſchlagen/ daß ſie nicht ſtaubicht ſey/ und ſo Dinten-Flecken darinnen ſeyn/ muß man ſie mit Citronen-Safft beſtreichen/ und den wol einziehen laſſen/ hernach ſie wol mit friſchen Waſſer waſchen/ und alſofort auff der andern Seiten mit dem Finger anſchnellen/ bis daß alles Waſſer davon heraus gangen iſt/ und wenn es wol trocken iſt/ ſo nehmet die Krume von einem weiſſen Brod gantz heiß und rei-

bet damit die gantze Tapetzerey/ und hernach erwehlet eine ſchöne Nacht oder zwo/ und henget eure Tapezerey an die heitere Lufft / die gantze Nacht über.

Die güldenen oder ſilbernen Boſementen wiederum zu ihrer vorigen Schönheit zu bringen.

Nehmet Rinds-Gall und eine Galle von einem Hecht / vermiſchet ſie mit rein Waſſer / und reibet damit euer Gold oder Silber/ ſo werdet ihr die Farbe ſich verändern ſehen.

Einen Dinten-Fleck auß Seiden zu bringen.

Nehmet ſtarcken weiſſen Wein-Eſſig/ warme Aſchen / thut es auff den Flecken oder reibet ihn wol damit/ hernach waſchet es mit Seiffen-Waſſer auß/ hiermit gehen allerhand Flecken auß.

Ein ſchwartzes Tuch/ das ſeine Farbe verlohren / ſchwartz zu machen.

Nehmet Feigen-Blätter / kochet ſie in Waſſer/ waſchet das Tuch damit/ wenn ihr es einmahl mit dieſem Waſſer gewaſchen / und getrocknet/ ſo wird es ſchöner werden/ als es zuvor geweſen.

Flecken aus Gewand zu bringen.

Nimm Eyerdotter/ ſtreichs über den Flecken/ laß es trocknen/ alsdenn nimm Land-Seiffe/ nicht Venediſche/ wenn der Dotter trocken iſt/ und beſtreich den Flecken mit der Seiffe/ hernach nimm flieſſend Waſſer/ mache es heiß/ waſche jeden Flecken beſonders / wenn es ausgewaſchen/ ſo waſche es nachgehends noch einmal/ als man Schleyer wäſchet.

Pech oder andere Hartzige Flecken zu vertreiben.

Nehmet gemein alt Oel/ ſo viel nöthig/ und macht

es

es ein wenig warm / und reibet damit die Flecken / und laſſet es alſo 24 Stunden ſtehen / hernach reibet es wol und drücket es mit den Händen auß / hernach waſchet es mit warmen Seiffenwaſſer auß.

Einen Oel-Fleck aus Atlaß / oder andern Zeuge / ja auch auß Papier zu bringen.

Nehmet gebrandte Hamels-Füſſe / leget ſie auff beyde Seiten deß Papiers oder Zeuges / wo der Flecken iſt / laſt es eine Nacht darauff liegen / ſo wird dieſes Pulver oder Aſchen den gantzen Flecken an ſich ziehen / und wo er nicht gantz hinweg iſt / ſo thut man es zum andernmal darauff / es muß aber der Flecken nicht alt ſeyn.

Mehr die Flecken zu vertreiben.

Nehmet ein halb Pfund Seiffen / vier Untzen Töpffer-Thon / und eine Untze lebendigen Kalck / vermiſchet alles mit Waſſer / und leget es über den Flecken.

Ein anders.

Nehmet Waſſer und Krafft-Mehl / und machet einen Teig davon / damit bedecket den Flecken eines Kopffſtücks dicke / und laſſet es auff dem Flecken trocken werden / hernach reibet es des andern Morgens ab / als wie man trockenen Koth abreibet / ſo wird der Flecken nicht mehr zu ſehen ſeyn / iſt bewehrt.

Eine andere Art zu Seiden-Zeug.

Reibet den Flecken mit Spiritu von Terpentin / ſo dämpffet dieſer Spiritus hinweg / und nimmt den Flecken mit.

Den Koth wegzunehmen der ſich an ein Kleid gehenget.

Man muß ein leinen Tüchlein anfeuchten / und

 dar-

darüber legen/ dieſes ziehet allen Koth an ſich/ und macht das er nicht mehr zu ſehen iſt.

Roſt-Flecken aus Leinwand zu bringen.

Wann die Leinwand gebleicht iſt/ ſo nehmet gantz ſiedend heiß Waſſer in einen Zinnern Topff/ und nehmet alsbald eure Leinwand/ und haltet ſie darüber/ daß der Dampff daran gehe/ und drücket und reibet ſie mit ein wenig Sauerampffer/ hernach waſchet ſie in reinem Waſſer aus.

Allerhand Dinten-Flecken aus Leinwand oder Tuch zu vertreiben.

Nehmet den Safft von Citronen/ thut den über den Flecken/ und waſchet ihn alsbald mit reinem Waſſer/ und reibet ihn wol. In Mangel des Citronen-Saffts könnet ihr auch den Safft von unreiffen Trauben oder von Sauerampffer nehmen.

Ein anders.

Waſchet den Flecken mit weiſſer Seiffen die in Wein-Eſſig zerlaſſen iſt.

Portt-Käſe zu machen.

Thue zu drittehalb Pfund geriebenen Grünen-oder Texter-Käſe eine halbe Plancke Spaniſchen Wein/ halb Wein-Eſſig/ anderthalb Pfund friſche Butter/ 3 viertel Pfund weiſſen Jungfern-Honig/ eine Muſcate/ ein Quentin Muſcatenblumen/ ein Quentin Nägelein/ beydes klein geſtoſſen/ und alles wol untereinander gemiſchet.

Zu verhüten/ daß das erdene Geſchirr nicht über dem Feuer berſte.

Man muß es kochen laſſen in klarem Waſſer.

Eyß im Sommer zu machen.

Nehmet eine erdene Flaſchen/ darein 6 Pint gehen/ und thut darein 2 Untzen gereinigte Salpeter

ter/und Florentiniſche Viol-Wurtz ein Loth/und füllet dieſe Flaſche mit gantz ſied-heiſſem Waſſer/ verſtopffet ſie wol/ und laſt ſie alſofort in einem Brunnen hernieder/ und laſt ſie 2 oder 3 Stunden allda bleiben/ ziehet die Flaſche heraus/ und ſchlaget ſie entzwey/ das Eyß heraus zu bekommen/ welches gar hart und gut ſeyn wird wie das natürliche.

Den Kalck zu leſchen/ welcher zu vielen Dingen zu gebrauchen iſt.

Thut ihn in einen Topff/ und füllt den mit Waſſer/ und wenn er zu ſieden begint/ ſo ſetzet er eine kleine Haut oben/ die man mit der Spitze des Meſſers hinweg nehmen muß/ und alſofort dergleichen thun/ bis daß es dieſes nicht mehr thue/ und alsdann wird es bequem ſeyn zu eurem Gebrauch.

Roſen-Kräntze oder Pater noſter von Gewürtz Nägelein.

Nehmet 4 Untzen Gewürtz-Nägelein/ Gummi Arabicum, Weiden-Kohlen/ jedes vier Untzen/ ſtoſſet alles beſonders/ und miſchet es in einem Meſſingen Mörſel mit Roſen-Waſſer/ machet darauß einen Teig und knettet es wol mit den Händen/ ſo mit Nägelein-Oel beſtrichen/hernach machet euere Küchlein darauß.

Die Bewegung eines Holtzes oder Schrauben zu ſchmieren.

Man muß es mit Seiffen reiben/ ſo iſt es gut.

Fenſter-Laden zu machen/ die ſo helle als vom Glas ſind.

Nehmet ein Pargament-Haut/ die fein weiß und dünne iſt/ laſſet ſie 24 Stunden in Eyweiß und Honig mit einander vermiſchet weichen/ hernach waſchet euer Pargament wol aus/ und ſpannet es über die Fenſterrahmen/ wenn es trocken/ ſo ſtreicht Firniß darüber.

Das geleimte Papier über Glaß und Fenſterrahmen weiß zu machen / daß man es das gantze Jahr über nicht wieder leimen darff.

Nehmet mit Waſſer abgeriebenen Bleyweiß/ wenn es trocken/ ſo reibet es abermal mit Oel/ und beſtreicht das Papier damit / aber ſolches beſſer zu machen / ſo muß man ein wenig dick Oel drunter miſchen / welches machen wird/ daß es dem Regen deſto mehr widerſtehen kan/und damit es deſto länger dauret/ ſo beleget es zweymal damit.

Das dicke Oel zu machen.

Nehmet ein bleyern Blech/und macht einen Rand umher/ und füllet es voller Nußöl/ oder Leinöl/ und bedecket es mit einem Glaſe / und ſetzet es an die Sonne/ ſo wird es bald dicke werden.

Saltz-Waſſer zu machen zu unterſchiedlichem Gebrauch.

Füllet eine Blaſe mit Meerſaltz / und nach dem ihr ſie wol verbunden/ ſtecket ſie in einen Topff voller Waſſer/ und laſſet es kochen/ biß das Saltz alle geſchmoltzen iſt/ wenn das geſchehen/ ſo nehmet das Saltz-Waſſer auß der Blaſe und verwahret es.

Wachs-Licht zu machen.

Nimm ungelöſchten Kalck/mache ihn zu Pulver/ thu ihn in das Talck oder Unſchlitt/ wenn es kochet/ ſo fällt der Kalck zu Boden/ und das Talck bleibt oben ſtehen. Von dieſem Talck thu ein Viertel unter 3 Viertel Wachs / ſo gehet alles für Wachs mit.

Handſchuh mit Ambra zu bereiten.

Zu einem paar Handſchuh nimmt man Ambra grylea und Ziebeth jedes ein halb Quentin/Muſcus fünff Gran / den Ambra muß man in einen warmen Mörſel mit Roſenwaſſer flieſſend machen/ alsdenn

denn den Biſam und Ziebeth darzu thun / alles wol unter einander reiben / hernach thue darzu ſo viel Gummi Dragantwaſſer / ſo viel nöthig iſt / die Handſchu zu beſtreichen / mit obiger Compoſition, vermittelſt eines kleinen Schwämmleins / und wenn du den Handſchuhen eine Farbe geben wilſt / kanſt du ein wenig Umbra Erde darzu gebrauchen / die aber auff einen Marmor wol gerieben werden muß mit obiger Compoſition, ſo man alles ein wenig warm machen / und wol umrühren muß / ehe man den Ambra auff die Handſchuh ſtreichet / muß man ſie erſt mit Ambra-Waſſer oder Roſen-Waſſer netzen / und mit Räucherkertzlein-Rauch wieder trocknen / ehe man ihnen den Geruch auffſtreichet / ſo werden ſie recht gut werden.

Spaniſche Handſchuh zu machen.

Nimm ſo viel paar Handſchuh als du wilt / netze ſie wol mit klarem Brunnen-Waſſer / und wann ſie getrocknet / netze oder waſche ſie mit Roſen-Waſſer und wenn ſie wieder trocken ſind / ſo gib ihnen die Farbe mit Umbra-Erde / ſo mit Dragant-Schleim vermenget iſt. Wenn ſie abermal trocken / ſo räuchere ſie wol durch mit Paſtillen- oder Raucher-Kertzen.

Neue Vermehrung.

Ein guten Eſſig anzuſtellen.

Nimm Weinſtein / ſtoſſe ihn zu zartem Mehl / nimm hernacher ſtarcken Eſſig / und mache ein Teiglein daraus / laß trocknen / und ſtoß es wiederum / ſolches wiederhole zum drittenmal / oder auch öffters; Nimm dann ſelbiges Mehl / und thus in Wein / ſo wird er zu einem ſehr guten und ſcharffen Eſſig.

Oder: Preſſe den Safft von unreiffen Trauben /

ſeihe ihn ſauber durch/ und geuß Eſſig daran/ wann er nun 3 oder 4 Tage geſtanden/ ſo ſeihe ihn ab von ſeinem Lager/ und thus offt/ ſo bekommeſtu auch guten Eſſig.

Oder: Nimm ein neugebackene Semmel/ lege ſie in guten Eſſig/ laß dürre werden/ zerpülvere ſie/ rühre dieſes mit einen guten Eſſig an/ daß es wie ein Teiglein werde/ und ſtelle damit einen Eſſig an/ ſo wird er ebener maſſen ſehr ſcharff.

Ein ſehr ſcharffen Eßig in der Eyl.

Nimm Eiſen oder Stahl/ löſche ſelben fünff oder ſechs mal in Eſſig auß/ ſo bekommeſtu einen ſehr beiſſenden Eſſig.

Oder: Werffe Saltz/ Pfeffer und Sauerteig in Wein/ und rührs wol um.

Oder: Lege groſſe Nußbaum-Wurtzel in Wein/ ſo wird ebener maſſen ein guter Eſſig darauß.

Ein verdorben Eßig wieder gut zu machen.

Wann ein Eſſig ſchwach wird/ ſo lege etliche Stücklein Gerſten-Brodt hinein/ ſo wird er in 2 Tagen wieder ſtarck; Man kan auch Knoblauch Saamen hinein werffen. Oder henge in ein Säcklein ein wenig Hefen in den Eſſig/ ſo wird er auch wieder ſtarck.

Rothen Eßig zu machen.

Laſſe den Eſſig eine Nacht oder 3 über Klapper-Roſen ſtehen/ und ſchütte ſodann den Eſſig ab/ ſo iſt er ſchön roth. Alſo kanſtu von blauen Korn-Blumen/ auch einen blauen machen.

Ein guten Bier-Eßig zu bereiten.

Nimm Bier und ſieds/ und wann es kalt wird ſo lege Sauerteig darein/ und geröſtete und gebrante Erbſen/ ſo wird es gleich zu einen guten Eſſig.

Oder: Wirff in die Bütten/ wann das Bier gie-

ret/ 13 Weitzen-Körner und Rinden von Rocken-Brodt / und ein wenig Mirrhen/ ſo wirds gut Eſſig.

Eßig aus Honig.

Man ſolle die Honig Geſchirre/ oder die Waben mit Waſſer auswaſchen / und ſolches nachgehends einſieden laſſen / ſo wird ein guter Eßig daraus.

Eßig aus Birn zu weg zu bringen.

Man nehme Holtzbirne / oder ein ander ſaure Ahrt / wenn ſie reiff ſeyn / und laſſe ſie 3 Tage beyſammen auff einen Hauffen liegen / dann thue man ſie in ein Gefäß/ gieſſe Brunnen- oder Regenwaſſer darauff / decke das Gefäß zu/ und laß es in die 30 Tage alſo ſtehen / und ſo viel man zum Gebrauch Eßig davon zapffet / ſo viel Waſſer geuſt man wieder nach / daß wiederum Eßig daraus werde.

Aus Moſt ſehr ſcharffen Eßig.

Man dörre die Hülſen von Trauben an der Sonnen / und werffe ſie neben etlichen wenigen ſaueren Trauben in den Moſt/ ſo wird man gar ſcharffen Eßig bekom̃en / den man in 7 Tage gebrauchen kan.

Wie man eine Milch-Cammer halten ſolle/ daß die Milch darinnen nicht verderbe.

Nimm Johannis-Kraut/ Myrrhen/ Weyrauch/ Wermuth / Doranth / die mittlere Borcke von einer Eichen/ jedes gleich viel/ zerſtoſſe alles/ und räuchere damit die Cammer aus/ und dieſes wiederhole alle Woche einmahl. Dieſes kan man auch in Stall thun wo das Viehe ſtehet / ſo kan kein gifftiger Wurm darinnen bleiben.

Eine ſehr nützliche Beobachtung ob die Schaaffe friſch oder faul ſeyn.

Siehe den Schaaffen in die Augen/ beobachteſtu rothe Adern darinnen/ ſo ſeyn ſie friſch / ſehen ſie aber blaß wie Unſchlit / ſo ſeyn ſie faul.

Des-

Desgleichen ſammle im Herbſt Erlen-Laub/ und gib es im Jenner denen Schaafen zu freſſen / welches Schaaf nun es friſſet / ſelbiges iſt geſund / die es aber nicht freſſen wollen ſeyn faul.

Daß die Schaafe denen Widdern gerne nachfolgen.

So verſtopffe den Schafen die Ohren mit Wollen / ſo folgen ſie denen Widdern gar gerne zur Weyde.

Zu ſehen / ob das abgezogene Fell von einen verreckten/oder geſchlachteten Schaaf ſey.

Man darff nur nachſehen / ob es inwendig viel rother Adern habe / ſiehet man nun ſelbe/ ſo iſt das Schaaf geſchlachtet worden/ ſeyn ſie aber weißlecht/ ſo iſts verreckt.

Daß eine Hündin nimmer lauffig werde.

Nimm 9 Pfeffer-Körnlein/und gib ſelbe 9 Morgen nach einander einer Hündin/ alle Tage eins/ in einem Kees zu freſſen / und dieſes zwar ehe ſie noch Hunde getragen hat/ ſo lauffet ſie nimmer.

Daß ein Hund nicht wütend werde.

Man gebe einem Hund was weniges von eines Weibes Milch zu trincken / ſo wird er Zeit ſeines Lebens nicht wütend.

Zu machen daß die Hüner bleiben.

Wañ man ſie gekauffet/muß man ihnen die Füſſe mit friſchen reinē Waſſer waſchen/uñ ſelbiges ihnen hernach zu trinckē vorſtellen/ ſo lauffen ſie nicht weg/ und bleiben/ doch muß man zuvor ein paar Tag ſie in einen Ställigen innen behalten / und hernacher etwan den Abend ein wenig im Hof hinein laſſen.

Zu machen daß eine Henne junge Hühnlein ausbrüte/die alle Jahr ihre Farbe verendern.

Lege ihr Eyer unter/ die am grünen Donnerſtag

geleget

geleget werden/ ſo werden Hühnlein darauß/ die alle Jahr ihre Farbe verendern. Dieſes dörffte mancher für eine Fabel oder Aberglauben halten/ alleine es gibts die Erfahrung viel anderſt. Solche Eyer bleiben auch ein gantzes Jahr friſch und gut.

Wie man die Handſchuch reinigen und waſchen ſolle.

Nehmet Handſchuch von dünnen und weichen Leder/ waſchet ſie in Brunnenwaſſer 15 oder 20 mal nacheinander/ ſo lange biß das Waſſer gantz klar davon gehet/ das letzte mahl waſchet ſie in Roſenwaſſer/ und laſſet ſie allgemach im Schatten trocknen. Hernacher nehmet die Dottern von friſchen Eyern/ feuchtet die Handſchuch damit an / und reibet ſie alſo damit der maſſen/ daß die Eyer-Dotter die Handſchuch durch und durch aller Orten durchdringen/ hernach befeuchtet ſie mit Oel von Pomerantzen-Blüth/ oder Jeſmin/ oder in derer Mangel mit ſüſſen Mandel-Oel/ oder den Oel von den 4 kalten Saamen; Breitet ſie auff ein Papier aus / und laſſet ſie zwiſchen zweyen Papieren ſittiglich trocknen / und leget ſie ein paar mahl an die Lufft/ damit ſie nicht verderben/ und verwahret ſie an einen trocknen Orte.

Eine andere Weiſe zu den Handſchuchen.

Saubert die Handſchuch wie oben gedacht worden/ und beſtreichet ſie mit Dottern von friſchen Eyern: Hernach nehmet Salbe von Rehebock 2 Untzen/ gelb oder weiß Wachs eine Untze; Süß Mandelöl 1 Untze; laſſet alles mit einander ſchmeltzen / und feuchtet die Handſchuch damit an / reibet die gemeldten Stücke ſo ſtarcke ein/ daß ſie die Handſchuch wol durchdringen: Hernach breitet ſie auff ein weiß Pappier auß / und ziehet ſie in der Form zu recht wie ihr wollet / daß ſie bleiben ſollen; Rollet ſie mit einen Mangel

oder Rollholtz über/daß ſie ſich wol zuſammen fügen/ und verwahret ſie im trocknen.

Wann ihr ſie wollet wolriechend machen/ ſo thut zu obgemeldten Sachen hinzu ein wolriechend Oel/ als von Pomerantzenblůt Oel oder von Jaſmin.

Ein anders zu den Handſchuchen.

Wann ihr die Handſchuch obgemeldter Maſſen gewaſchen und gereiniget habt / ſo iſt genug / daß ſie mit Oel von ſüſſen Mandeln/oder von Kürbſen/oder von den 4 kalten Saamen angefeuchtet werden / das ſtehet in eines jeden Gefallen. Die Eyerdotter aber můſſen nothwendig zu denen Handſchuchen gebrauchet werden / ehe und bevor ihr die gemeldten Oele brauchet/den das iſt der Grundt/und iſt allein genug darzu. Meine Meinung iſt: daß man die Handſchuch zu waſchen/ das Oel nicht alleine gebrauchen ſolle/ weil es etwas haben muß/ daß es halten könne/ deswegen muß man es mit Wachs vermiſchen; Die Handſchuch welche nur mit Oel gewaſchen ſind/muß man zwiſchen andere Handſchuch legen/damit dieſelben nicht verderben.

Gemeine Perfumirung der Handſchuch oder eines jeden andern Leders.

Nehmet Gummi tragant, etwann 1. Gran, Roſen oder Engelwaſſer/ ſo viel als vonnöthen/ machet damit einen Schleim von ermeldten Gummi; Nehmet alsdann Biſem fünff oder 6 Gran, (je mehr je beſſer.) Zucker ein Meſſerſpitzen voll/ zerreibet und ſtoſſet den Zucker ſampt den Biſem in einem Mörſer wohl miteinander. Thut hernach 3 oder 4 Gran, Zibeth darzu/ rührts auch wohl um/ thut ferner Jeßmin-Oel darzu / Rhodisholtz / jedes etliche Tropffen / und endlich gar ein klein wenig Styrax Liquid. und reibt alles wohl durch einander.

der. Thut endlich den Tragant-Schleim auch darzu/ und vermiſchet ihn wohl damit/nehmet alsdann ein kleines Schwåmlein/ danckets in dieſer Materia ein/ und überfahret das Leder oder die Handſchuch darmit/ laſts trocknen/ überfahrts noch einmahl/ und ſo fortan/ je öffter je beſſer.

Sonderbarer Feuerzeug.

Nimm in dem Mayen Kühekoth/ und mache das zu Pulver/ und thue darunter guten friſch gebrandten Wein/ und mache eine Kugel daraus/ einer Welſchen-Nuß groß/ oder gröſſer/ und nimm darnach Kalck und Eyerklar/ Hanff und Weyrauch/ und ſchlage es um die Kügel/ und wenn du es brauchen wilt/ ſo bohre ein Löchlein mit einem Pfriemen darein/ und thue Feuer darein/ es bleibet ein Monat/ und wann du es wilt anzünden/ ſo halte einen Schweffel-Faden daran/ ſo zündeſtu es an.

Item. Wann man eine glüende Kohle in Wacholder Holtz-oder Beerachſe vergrabt/ ſo bleibt es lange Zeit gut.

Leinwand von Federweiß zu machen/ ſo ein mittelmåſſig Feuer vertragen kan.

Nehmt Alumen plumoſum, das långſte das man immer haben kan/ thut es in ein ſtarcke Laugen/ von Sal Alcali gemacht/ und laſt es 4 Wochen darinnen weichen/ hernach nehmet es heraus/ und leget es in guten lebendigen Kalck/ ſtratum ſuper ſtratum, hernach waſchets in klaren Waſſer/ und ſetzet es an die Sonne/ wenn es ſchön Wetter iſt/ drey Wochen lang/ auff einem ebenen Bret/ und befeuchtet es tåglich mit einem Waſſer/ damit es weiß werde/ wie man ſonſten eine andere Leinwand bleicht/ auff dieſe Weiſe wird es dergeſtalten werden/ daß man es ſpinnen kan.

Flecken und Mahl aus den Kleidern bringen.

Alle Mahl die auß unſaubern Waſſer/oder auß gezuckerten Wein herkommen/ die waſche man je eher wie beſſer mit heiſſen Waſſer/ nichts weniger die Oelig und Fetten Mähl/ laſſen ſich mit gar heiſſen Waſſer füglich heraus bringen. Die Dintenmahl aber mit heiſſen Limonien-Safft öffters beſtreichen und wieder ausgewaſchen.

Iſt ein leinen Zeug mit Dinten beklecket/ ſo waſche es mit Wein-Eſſig/und hernacher mit Seiffen-Waſſer / oder mache eine Maſſa von Alumen de rochæ mit ſauern Limonien-Safft/hernacher wann es gewaſchen/ an der Lufft getrocknet. Item reibe mit dieſem die Buchſtaben und Dinten-Mahl gelinde/ ſie verliehren ſich bald.

Ein Fenſter von Pargament zu machen welches als ein Glaß ausſiehet.

Nimm junge Ziegen-Felle/ ſo groß als das Fach am Fenſter iſt. Die ohne Kalck bereitet / laß es ſo dünne ſchaben/ als es leiden mag. Nimm darnach Gummi Arabicum, ein wenig wol geſcheumbten Honig/ und 8 wol geklopffte Eyerklar/ miſche dieſes wol durch einander/ ſchneide darnach das Fell/ daß es in die Rahm ſchleuſt/ ſpanne es darein / und ſalbe es auff beyden Seiten mit dieſer Mixtion, mahle darauff wann es trocken iſt / was du wilt / und fahre mit einem Firniß darüber/ ſo wird es wie ein gläſernes Fenſter.

Alle Flecken aus wüllen Tuch zu bringen.

Wenn du einen Flecken von Fett in wüllen Gewand hetteſt bekommen / wehre es grün Tuch/ ſo nimm Kieſſelſtein/zerſtoſſe ſie/vermiſche ſie mit warmer Laugen / und reibe den Flecken darmit / ſo vergehet

gehet er / iſt es aber eine andere Farb / ſo nimm Seiffen-Kraut (Saponaria) reibe den Flecken darmit und laſſe ihn alſo trocken werden / darnach waſche ihn mit Waſſer ab / ſo gehet der Flecken aus.

Ein anders.

Nimm Knaben-Kraut / ſiede daſſelbige mit Waſſer / ſeihe es ab / waſche den Flecken mit demſelbigen Waſſer / ſo vergehet er.

Oder:

Einen Oelflecken aus Wüllen / Leinen oder Seiden-Gewand zu thun / es ſey dann Scharlach oder rother Zendel / nimm klare Laugen / laß ſie ſieden / thue alsdann Kleyen darein und ſiede ſie ein / daß es einen zimlichen flieſſenden Teig gebe / lege darnach den Teig auff ein leinen Tuch / lege das Tuch mit den Flecken darauff / und auff die andere Seiten gemeldtes befleckten Tuchs / lege wieder Teig / alſo daß das Wüllene Tuch auff beyden Seiten an den Flecken / mit gemeldtem Teig beſchlagen ſey / laß es alſo trocknen / darnach waſche es mit warmer Laugen / oder Waſſer ab / ſo gehet der Flecken mit hinweg. An Scharlach und Zendel magſtu auch wohl auff dieſe Weiſe verfahren / nur daß du an ſtatt der Laugen nur Waſſer nehmeſt.

Pechflecken aus zu thun.

Salbe den Ort wohl mit Baumöl / laß es alſo einem Tag und eine Nacht lang ſtehen / reibe es darnach mit warmen Waſſer und Seiffen / ſo gehet der Flecken hinweg.

Aus einen gefärbten Tuch die Dinten-Flecken zu bringen.

So du dergleichen Flecken darein bekommen / oder andere ſchwartze Flecken wehren / oder ſonſten

einen Flecken / darinnen Gummi / Leim / oder Eyer-weiß iſt/ſo waſche ihn mit ſtarcken Weineßig/darnach mit Seiffen und friſchen Waſſer gewaſchen und laſſen trocknen/ ſo wirſtu ſehen/ daß der Flecken aus iſt/ haſtu aber keinen Eßig / ſo gebrauche an ſtatt deſſelbigen warmen Urin.

Das Tuch und Gewand oder auch Kleider für Motten und Mülben zu verwahren.

Lege Cedern-Holtz in Kaſten oder Schapp zu den Kleidern / es verwahret ſie nicht allein vor Motten und allem Ungeziefer/ ſondern gibt ihnen auch einen lieblichen Geruch.

Oder;

Lege Wermuth in die Laden / und zwiſchen die Kleider/ ſo kommen keine Motten darzu.

Oder:

Thue Zibeth in deinem Kleider-Kaſten oder Schapp. Dis iſt über alles das beſte Præſervativ für dergleichen Ungeziefer/ auch für Gewand-Läuſe.

Das Saltz auß einer verſaltzenen Speiſe zu bringen.

Wann die Speiſe noch im Topff iſt/ ſo nimm ein saubern Schwamm/ wirff denſelbigen hinein/ laſſe ihn eine Weile darinnen liegen/ nimm ihn darnach herauſſer / und trucke ihn auß / ſo wirſtu befinden/ daß er alles Saltz an ſich gezogen / wehre ſie aber noch zu hart verſaltzen / waſche dieſen Schwamm ſchön aus/ und wirff ihn zum zweyten mahl hinein/ ſo wirſtu deine Koſt nicht mehr ſo ſtarck verſaltzen finden.

Oder:

Binde Weitzen-Mehl in ein ſauber leinen Tüch-

lein

lein/ henge oder wirff es in den Hafen/ laß ein wenig mit ſieden/ ſo zeucht es alles Saltz in ſich.

Das Saltz aus den geſaltzenen Fleiſch oder Fiſchen zu ziehen.

So umwickele daſſelbige mit einem leinen Tůchlein/ leg es im Sand/ und laß es ůber Nacht darinnen liegen/ es zeucht alles Saltz heraus.

Für den Froſt an Hånden/ Arm und Füſſen ſich zu præſerviren.

Nimm Brenneſſeln ſampt den Saamen/ ſiede ſie in ein Oel/ ſalbe mit dieſem/ welches Glied du wilſt/ ſo wirſtu nimmer keinen Froſt oder Kålte daran verſpůhren/ die Neſſeln aber můſſen frůhe vor Auffgang der Sonnen abgeſchnitten werden.

An denen Waffen gute ſchneiden machen.

Schmiere oder ůberſtreiche zu vor den Schleiff-Stein mit ungeſaltzenen friſchen Speck oder Schmeer.

Das Zinn-Geſchirr zurichten/ daß es bey der Nacht heller als beym Tage glåntzet.

Wann man ein Waſſer von denen Nachtſcheinenden Wůrmlein diſtilliret/ und das Zinnen-Geſchirr nur damit benetzet/ aber nicht wieder abwiſchet/ ſo thut es es dieſen effect.

Hartes Fleiſch balden gar zu machen.

Wenn einer mit einen guten alten Fleiſch begabet worden/ welches vielleicht mehr koſtet zu ſieden als es wehrt wehre/ ſo lege ein wenig Neſſelnwurtzel darbey in den Hafen/ ſo wird es balden gar.

Oder:

Nimm Stůcker Glaß/ wickele ſie in ein ſauber leinen Tuch/ wirff es in den Hafen/ ſolches mit ſieden laſſen; es wird balden gar.

Oder:

Wenn das Fleiſch ſeud/ ſo hebe es aus dem Sud/ und wirff es in friſch Waſſer/ laß es ein Pater noſter lang darinnen liegen/ nimm es darnach wieder heraus/ beſtreiche es mit Baumöl/ laß wiederum ſieden/ſo wird es gar/wen̄ es ſchon 100 Jahr alt wehre.

Das Wilzen an dem Wildpret zu vertreiben.

Wenn das Wildpret halb geſotten / ſo nimm es heraus/ und laß es alſo eine Stunde ſtehen/ darnach ſetze es wieder bey/ ſo wird es nicht wiltzen.

Tauben zu mehren.

Wiltu daß ſich deine Tauben in deinem Hauſe vermehren/ und wenn frembde hinein kommen/ nicht wieder hinweg fliehen / ſo nimm Aniß / ſiede ihn in Waſſer / biß er auffſpringt / lege darnach Weitzen in daſſelbige Waſſer zu weichen / laß 3 Tage darinnen liegen/ darnach wirff Aniß und Korn für die Tauben in deinen Taubenhauß/ ſo werden alle andere/ſo darvon eſſen/nicht wiederum heim begehren.

Oder: Siede Faſſeln in Waſſer/nimm ſie wieder heraus/ lege ſie in Honig/einen Tag. Nimm ſie auch wieder aus/ und ſtreue geſtoſſenen Kümmel darauff/ gib dieſes deinen Tauben/ſo werden alle andere Tauben zu denen ſie kommen/ dieſen Geruch bey ihnen riechen/ und ihnen biß in dein Tauben-Hauß nachfolgen/daraus ſie darnach nicht wieder ſcheiden ſollen.

Fleiſch lange gut zu behalten.

Man nimmt Coriander-Saamen mit Eßig zerkniꝛſchet/ und das Fleiſch darmit gerieben/ behält ſelbiges den gantzen Sommer unverſehret für Fäule/ und läſſet keine Maden darinnen wachſen.

Oder:

Man nimmt das Fleiſch/ wickelt es in ein ſaubers

bers Tuch / ſcharret ſelbiges in Hierſchen ein / das Fleiſch hält ſich viel Tage lang.

Junge Hündlein daß ſie klein bleiben.

Beſtreiche die Bologneliſchen Hündlein ſo zart und jung ſeyn / von erſter Jugend an / an denen Füſſen / Gelencken und Rückgrad mit Spiritu vini, das hindert das Wachſen.

Hering bald vom Saltz befreyen und auf Sartelligen Art zurichten.

Schneide ſie in langlichte dünne Schnitlein / lege ſolche in Bier / gieſſe das Bier nach 4 Stunden wieder ab / und friſches darauff / ſolches geſchehe 3 mahl / hernacher ſo gieſſe Wein-Eßig darüber / ſo wird er den Sardelligen nicht ungleich. Etliche ſchneiden den gewäſſerten Hering in gar kleine viereckigte Stücklein / nehmen hernach einen edlen Apffel / ſchneiden ihn geſchelter auch alſo in kleine Stücklein / und miſchen ihn wohl mit den Hering / thun Eßig und Baumöl darauff / und eſſen ihn alſo / welches den Mund nicht übel ſchmecket.

Daß eine Pfau weiſſe junge Pfauen bringe.

So hänge der brütenden Pfäuin nur ein weiſſes Tuch vor ihre Augen / daß ſie im Brüten es allezeit kan anſehen / ſo brütet ſie weiſſe Jungen aus.

Butter einſaltzen daß ſie ein gantz Jahr gut bleibe.

Man nimmt etliche Pfund / oder ſo viel man will / ungewäſſerte Butter gleich vom Butter-Faß her / die Milch wol ausgetruckt / darnach ein friſches Waſſer / und ſo viel Saltz darein gethan / ſo lange biß daß ein friſch gelegtes Hüner-Ey auff dieſen Saltz-Waſſer empor ſchwimme / knettet die ungewäſſerte

Butter in dieſem Saltz-Waſſer wohl aus / und trucket ſie in ein ſaubers Fäßlein oder Geſchirr von Stein fein wohl über einander / ſo wird ſie gut. Das Fäßlein oder Geſchirr mit der Butter ſetzet man an einem kühlen Ort / Keller oder Gewölb / und brauchet davon ſo offt man will / ſchüttet von den obigen Saltz-Waſſer darauff / alſo daß ſie ſtetigs damit bedecket bleibe.

VIII.

Von Alchimiſtiſchen/ Metall- und Mineraliſchen Künſten/

Particularien, deren præparationes, Arbeiten und Handgriffen.

Der Venediger Kunſt.

Nehmet fein Capellen-Silber ein Pfund/ ſolviret es in Aqua fort; abſtrahirt das Aqua fort biß zur Olitet, und ſüſſet wol aus die Maſſa: alsdenn nehmet 5 Untzen fein Gold/ ſolviret es in Aqua Regis, ſcheidet es davon/ wie vom Silber gemeldet biß ad olitatem, und bewahret die Maſſa gleichfalls/ ferner nehmet ein Pfund Mercurii, thut die beyden Oliteten von Gold und Silber unter einander gemenget in Oel/ ſetzet es in gelinde Wärme neun Wochen/ ſo ſcheidet ſich Silber und Mercurius, ſepariret alsdann das Reine von dem Unreinen/ nehmet von dem beſten rothen Kupffer ein Pfund/ thut es in einen Schmeltz-Tiegel/ laſſet es ſchmeltzen/ traget hinein figirten Arſenicum, gieſſet es aus/ und bewahret die rothen Schlacken: Dieſes thut ſo viel und offtmahls als die Schlacken roth ſeyn; Hernach nehmet die Röthe des Kupffers/ und thut ſie zu euerm vorigen Werck/ laſſet es fünff Monat ſtehen und digeriren, ſo wird die gantze Maſſa ſchöner und höher/ als irgend ein Gold/ und wird fix und beſtändig/ alsdenn thut ſie in einen Schmeltz-Tiegel/ laſſet es flieſſen/ und traget darzu hinein zwey Pfund Silber/ laſt es mit einander ſchmeltzen/ ſo wird es zuſammen lauter Gold ſeyn/ das in allen Proben beſtändig iſt: Dieſes kan alle Monat multipliret werden/ daß es Monatlich 200 Ducaten gibt.

Gold aus Silber zu ſcheiden.

Nimm Auripigment und Vitriol/ jedes gleich viel/ ſo viel dir beliebet/ laß es mit einander flieſſen/ daß es zu einem Pulver werde/ welches auff Silber im Fluß getragen in der Scheidung gut Gold gibt.

Auri Augmentum.

Nimm Zinn 8 Loth/ Antimonium 1 Pfund/ Eiſen-

ſen-Sinter 12 Loth/ daraus geuß einen König/ dieſes nimm anderthalb Loth / rohen Antimonium und Silber/ darinnen kein Gold iſt/ jedes 1 Loth / laß mit einander auff einen Teſt treiben / das thue 5 mahl mit friſchem Könige/ allwege auff anderthalb Loth; Darnach nimm das gereinigte Silber 1 Theil/ und Kupffer 3 Theil/ des verborgenen Kaloffſon 1 Theil/ laß es in einem Tiegel flieſſen/ laminirs, mache Röl- ligen daraus / thue es in ein Glaß / geuß ſo viel 18 grädiges Waſſer darauff / daß es ein wenig darü- ber gehe/ zeuch es auff und ab/ biß es darauff bleibet/ das thue 5 mahl als bis zur Trockene / ſo haſt du in kurtzen dein Werck verrichtet: Nun nimm dieſes Pulver trocken aus dem Glaſe / theile es halb / mit dem einen halben Theil arbeite wieder / das iſt: Nim̃ wieder ſo viel Silber und Kupffer als des Pulvers/ ſo blieben iſt/ und zeuch das 18 grädige Waſſer wieder 5 Tage davon ab/ wie zuvor; alſo augmentire allezeit von dem andern halben Theil.

Nimm 8 Loth/ und des hernachfolgenden Fluſſes 5 Loth unter einander gerieben/ trage es ins Bley/ und wenn es auff den Teſt lauter gehet / ſo wirff zu den 8 Lothen 2 Loth zugerichteten Kaloffſon / ſo etliche mahl durch rohen Antimonium gegoſſen iſt / laß es zum Blick gehen / ſo haſt du alles beſtändig Gold.

Folget der Fluß.

Nimm 2 Pfund Silberglette/ reibe es ſehr klein/ ſibbe es durch / thue es in einen verglaſürten Hafen / geuß ſtarcken Wein-Eßig darauff / ſetze es verdeckt ein in die Glut zu trocknen / das thue 4 mahl / ſo iſt der Fluß bereit.

Ein jedes 18 grädig Waſſer iſt ſehr hitzig / daß es ſeine gereinigte Metallen durchfeuert / das mercke wol. Es iſt unaußſprechlich zu erforſchen/ mit ſeiner

Geheimnüß

Geheimnüß; Hernach folgen zwey Waſſer/ ſo hier-her gehören / und er das 18 grädige Waſſer nennet.

Das Gewicht des Waſſers.

Nimm Salpeter 4 Pfund / rothen Vitriol 5 Pf. Eiſen-Sinter und rothen Antimonium, jedes ein halb Pfund (aliàs ein gantz Pfund) Auripigment und Salmiac jedes 12 Loth.

Das andere Waſſer.

Nimm calcinirten Allaun und calcinirten Vi-triol / jedes 5 Loth/ Zinn 6 Loth/ (ſonſten 4 und ein halb Loth) zuvor zuſammen geſtoſſen/ klein gerieben; Blut-ſtein 3 Loth/ Zinnober 12 Loth/ Mercurii Sublimati 6 Loth.

Dieſe zwey Waſſer werden alle beyde der geiſtli-che Kaloffſon genennet.)

Dieſes alles unter einander gerieben / und in ei-nen beſchlagenen Kolben gethan / darauff geuß das erſte gemachte Waſſer / zeuchs davon biß auff die Helffte / geuß es wieder daran / zeuch es gar ab / ſo ſteigen die Spiritus alle hernach: Das iſt der geiſtli-che Kaloffſon:

Von dem andern Waſſer mercke: Das Waſſer ſoll man nehmen / und über die folgende Species gieſſen: Nimm Mercurii ſublimati anderthalb Loth/ Zinnober 2 Loth/ Grünſpan 2 Loth/ Blutſtein andert-halb Loth / calcinirten Vitriol 2 Loth / Salpeter 2 Loth/ Eiſen-Sinter 2 Loth/ und brenne es davon ab. Dieſes heiſſet auch ein 18 grädig Waſſer: Folgen-des Waſſer iſt auch vor den obern beyden Waſſern geſtanden: Nimm ein aqua fort das ſtarck iſt auch 8 Loth / ſchlage es für / und thue darein Salmiac 2 Loth / Zinnober 2 Loth / Grünſpan 3 Loth / Tutia und Reguli Antimonii jedes anderthalb Loth; Alſo iſt es bereitet.

Folget die Arbeit zu dieſem Waſſer.

Nimm fein Silber 1 Loth / oder ſo viel du wilt / darinnen kein Gold iſt / laminirs und ſtratificirs mit Schweffel auf ein Quintel / und laß ihn davon verbrennen / das thue zum dritten mahl / ſo iſt das Silber gleichſam wie todt / das lege auff eine glüende Kohle / darein ein Löchlein gemacht iſt / und zuvor mit kalt Waſſer genetzet / belege es mit glüenden Kohlen / daß es auffs beſte glüe / dann thue ein wenig Borrax darauff / laß es eine gute Weil mit einander flieſſen / ſo iſt das Silber bereitet / und ſchwer am Gewicht / das nimm / und zweymahl ſo viel des folgenden Königes / den laß flieſſen / und trage das purgirte Silber darein / dann reibe es klein / und thue darunter ein Quentlein Salmiac, und ein halb Quentlein Zinnober / auffs ſubtileſte gerieben; Das thue in ein klein Kolben-Glaß mit einem gläſern Deckel vermacht / zuvor aber des obgemeldten Waſſers ſo viel darauff gegoſſen / daß es ein wenig darüber gehe / und laß es in Aſchen wol trocken eincoaguliren, darnach geuß ein friſches darauff / und das thue 7 mahl / alsdann trage es in ein ziemlich verſchlacktes Bley / auff den Trieb-Scherm / laß es ziemlich treiben / darnach auff dem Teſt vollends abgetrieben; Dieſes Kunſt-Stück iſt bewehrt.

Ein ſchön Stück / Silber zu purgiren.

Nimm Galmey 8 Theil / gemein Saltz 16 Theil / reibe es alles klein zuſammen / alsdann nimm zwey Theil calcinirten Vitriol / der zuvor mit 2 Theil gemeinem Schweffel ausgebrandt ſey / miſche es zuſammen / darnach nimm 2 Theil fein Silber corporaliter, legs ins Pulver / dem Augenmaaß nach / verlutire den Tiegel / laß es mit ſtarckem Feuer 12 Stunden gehen / das thue noch 2 mahl / allewege 12

Stun-

Stunden; Darnach treibe es ab/ erſtlich auff dem Scherben/ ſo haſtu dein Begehren zu Ende geführet mit gutem Nutzen. Wenn es abgetrieben iſt/ ſo confirmire es.

Purgatio des Silbers.

Nimm 6 Loth Ziegelmehl / und 12 Loth gemein Saltz/ das calciniret iſt/ laß das Silber darinnen flieſſen mit groſſem Vulcano eine Stunde lang.

Eine andere Purgation.

Nimm wohlgebrandten Ziegel / ſehr klein gerieben / wie viel du wilt/ den feuchte ein wenig mit Eſſig an / darnach nimm 1 Theil fein Silber / und 2 Theil gemein Bley / laß es auff einen Scherben treiben / und trage das Silber darein / laß es erkalten / dieſes nimm/ und des obigen Ziegels in einem Tiegel/ thue das Silber darauff / vermache den Tiegel wol/ laß es 8 Stunden gehen / darnach wieder 8 Stunden / das thue noch einmahl / ſo haſtu / was du begehreſt.

Nimm das zu 3 mahlen purgirte Silber / ſulphuriſire es wol/ und poroſire es allewege/ das iſt: ſchmeltze es mit Borrax zu einem reinen König; Darnach ſchlage es dünne und ſulphuriſire es wieder alſo / und das ſo lange / biß es der Purgirung nicht mehr bedarff. Ich ſage dir nichts mehr/ verſteheſt du mich recht? Ein jedweder Artiſt ſoll nachdencken.

Nimm Antimonium, ſtoß ihn klein / thue ihn in ein verglaſürtes Geſchirr / geuß einen Urin daran / laß ihn einſieden / das thue 4 mahl / alsdann nimm Gold / Kupffer und Schwefel / jedes ein Theil / Antimonii 3 Theil / laß es wol mit einander flieſſen / darnach geuß einen König / den laß verriechen/ ſo iſt das Gold gar roth/ das thue noch ein-

einmahl/ſo wird das Gold/wol gefärbet auf ſeine Art/ dieſes nimm ſampt dem obigen Silber/ſo purgiret iſt/laß es mit Borras anderthalb Stunden flieſſen/ dann treib es durch das Bley ab. Nim̃ gemeinen Zinnober/ wie viel du wilt/ cementire fein Silber damit/ damit ſich der Zinnober wol in das Silber ſetze; dieſes nimm klein gerieben/ thue es in ein erden Geſchirr/ geuß Brandtwein oder Spiritus Vini, der 3 mahl/ oder 7 mahl/ welches beſſer/ rectificiret iſt/ darauff laß ihn 5 mahl davon abbrennen/ ſo überwindet das wenigere mit ſeiner Macht/ laß es alsdann mit Antimonio durchfallen/ und reducirs zum corpus, ſo wirſtu die höchſte Warheit haben.

Rex Florinus oder Sufflorinus, welcher groß Gut wehrt iſt/ſo du ihn zu gebrauchen weiſt.

Dieſer König wird alſo gemacht.

Nimm Antimonium 4 Loth / Bley 3 Loth/ Kupffer 2 Loth/ Eiſen 1 Loth/ Zinn ein halb Loth/ daraus geuß einen König.

Zuletzt ſoltu das mercken: Nimm Sufflorini ein halb Loth / fein Silber / das ſulphuriſirt iſt / und auff Kohlen zu einem Corpus gefloſſen/ 1 Loth/ laß es mit einander flieſſen/ alsdann nimm 2 Loth gemein Saltz wol gewogen/ 1 Lt. rohen Grünſpan/ reibs zuſammen/ und laß es durchfallen/ biß es genug hat.

Durchfall.

Das Electrum auff 3 Tag und Nacht/ und heiſſet Kaloffſon cum Lack/ operiret in 3 Tagen ſeine Operation mit groſſer Macht durch die Gewalt des Feuers/ wird in trino unum, darff nicht mehr denn bloß der Confirmation.

Nimm Regis Lockh 3 Loth/ Ungariſch Gold 5 Quentin/ fein Silber 1 Loth/ dieſe 3 Stücke thue in

einen ſehr guten Tiegel/ oben wol verlutirt; und ſetze ihn in einen Wind-Ofen / auff 3 Tage und Nachte/ daß es ſiets im Fluß ſtehe/ darnach nimm es heraus/treib es ab durch Bley/ ſo ſieheſtu ein groſſes Wunder in der Natur / das figire; Dieſes Werck kanſtu mit einen halben Marck in einem Tiegel der vor dem Feuer ſtehet/arbeiten; dieſes Werck iſt wahrhafftig.

Augmentum Lunæ auff die gelbe Nadel mit dem König Lackh.

Nimm fein Silber/ wie viel du wilt/das cementire in gemeinem Saltz biß ſo lang es brůchig wird/ darnach nimm ein rein fein Silber per ſe, in die gelbe Nadel bracht/ 4 Loth / und des cementirten Silbers 3 Loth / laß es mit dem König Lackh 36 Stunden flieſſen/ treibs ab durch Bley/ ſo iſt es alles zu der gelben Nadel gebracht/ darnach ſetze ihm abermahl gleich viel oder ſchwer cementirt Silber zu/ als die gelbe Nadel wieget/ und des Königs Lackh halb ſo ſchwer/ſo iſt es fertig/uñ augmentiret.

Folget Electrum Loſos und Lockh ſo auch zu dem Obern gehöret.

Nimm Loſos 3 Loth/Bley 5 Quentin/Zinn und Eiſen jedes nicht gar ein halb Quentin/daraus geuß einen König. Nimm der augmentirten gelben Nadel 3 Loth/ des Königs 3 Loth/ der Confirmation einer Erbſen groß/ thue es alles zuſammen in einen Tiegel/laß es aber verlutirt 20 Stunden ſtarck flieſſen im Wind-Ofen; Nimm es heraus/ fälle es durch den rohen Antimonium, ſo haſtu es ſehr hoch am Grad / doch der Auffwurff iſt beſſer mit der Confirmation, leuchtet ein wenig mit Orientaliſchen bleckenden Striemen.

Eine Luna fixa mit Zinn.

Nichts iſt dem Silber näher in und mit ſeiner

güldiſchen Art/ und annehmlicher mit ſeinem Sulphure als Zinn. Purgire Lunam mit bolo Armeno und gemeinen Saltz 3 mahl ſtarck im Fluß/ darnach nimm deſſen Silbers 1 Loth/ und anderthalb Loth gutes Zinn/ laß dieſe beyde/ zuſammen flieſſen/ und nimm 3 Loth rohen Antimonium wol gewogen/ laß dieſes alles miteinander ſtarck flieſſen/ und geuß es in Schlacken und König/ reib es alles klein/ laß wieder flieſſen/ geuß es aus und reibe Schlacken und König/ laß es zum dritten mahl flieſſen/ dann treib es ab/ erſtlich auff dem Scherben/ dann per Saturnum, ſo beſtehet es das Aqua fort.

Folgendes hochlöbliches Gradir-Oel iſt mit keinem Golde zu bezahlen.

Nimm acht Loth Antimonium, Sulphuris 1 Pf. Salmiac 4 Loth/ rohen Weinſtein 4 Loth/ dieſes reib alles klein zuſammen/ thue es in Geſchirr/ und geuß einen geläuterten Urin von Menſchen/ die Wein trincken daran/ ſetze es über eine Kohlen-Glut/ ſiede den Urin damit/ biß es trocken wird/ geuß einen andern daran/ das thue 24 mahl/ alsdann nimm die Materi/ thue es in einen Krug/ diſtillirs per alembicum, erſtlich gemach/ darnach ſtarck/ und endlich noch ſtärcker/ ſo gehet dir ein ſchönes gelbes Oel darüber/ etwas röthlich ein ziemlicher Theil/ das iſt ein hohes und ſehr trefflich Oel/ mit geringen Koſten/ welches die Lunam in einer kurtzen Zeit ſehr hoch gradiret, figiret, und zu vollkommenem Golde bringet. Nimm purgirtes Silber/ daß ſtoß zu Pulver/ und ſeud es zuvor in ſcharffen Eſſig auff dreymahl ein/ dann geuß das Oel darauff in ein Glaß/ laß es allgemach in der Aſchen eincoaguliren, das thue dreymahl/ reducirs mit zweymahl ſo ſchwer meines Fluſſes/ treib es ab und ſcheide es/

oder lege das purgirte Silber hinein/ laß es zwanzig Tage ſtehen/ und ſcheide es.

Das Silber auff 11 Grad zu bringen.

Laß die Lunam mit Ziegelmehl/ ſo unten eine Lage liegen ſoll ſtratificiret/ und oben wieder darauff ſechs Stunden/ dicke eingedruckt/ flieſſen/ ſo wird die Luna weiß/ darnach ſulphuriſire es alſo; Nimm anderthalb Loth Schweffel/ Grünſpan und Salmiac/ jedes ein halb Loth/ Salpeter 1 Quentin/ reibe es klein zuſammen/ ſulphuriſire es darmit 2 mahl und poroſire es nur 1 mahl/ oder ein wenig; iſt ſein 4 Loth/ ſo nimm anderthalb Loth dieſes Fluſſes. Nimm 1 Quentin Eiſenfeilich/ 2 oder 3 Loth Silberglett/ alles untereinander klein gerieben/ laß es flieſſen/ geuß einen König/ treibs ab per Saturnum, mit gleich ſchwer Silber/ ſo haſtu auff einen kurtzen Weg 11 Grad.

Ein gut Kunſt-Stücklein.

Nimm Schweffel drey Vierdung/ lebendigen Kalck 6 Loth/ Salmiac 10 Loth/ rohen Vitriol vier Loth/ untereinander gemiſchet/ diſtillir es durch eine gläſerne Retorte/ ſo gehet 22 Loth rothen Oels herüber/ in dieſes Oel lege laminirtes Silber auf einen Monat/ laß es ſtehen biß es zu Kalck gefreſſen wird/ denn reducire es zu Golde.

Den Zinnober zu Gold zu figiren.

Nimm 8 Loth Spiritus Vini der ſehr wol rectificiret und ohne Phlegma ſey/ den ſchlage für/ und treibe darein 3 Pfund Vitriol/ ſo calciniret iſt/ und 5 Loth Salmiac aufs ſtärckſte/ ſo wird der Brandtewein gar grünlicht/ dem capiti mortuo zeuch ſein Saltz aus/ und geuß Waſſer auff das Saltz/ zeuch es darnach ab/ und behalte es. Alsdann nim̃ Zinnober

nober und Goldkalck jedes 1 Loth/ reib es wohl unter einander/ thue es in ein Kolben-Glaß/ geuß des obgemachten Waſſers 4 Loth darauf/ ziehe es auf und an/ biß das Waſſer darauff bleibet/ ſo iſt der Zinnober neben dem Golde figiret. Nimm dieſer Materie, und laß 4 Loth/ fein Silber flieſſen/ und trage die Materie eintzeln hinein/ ſo bleibt die gantze Materie im Silber zu gutem Golde/ treib es ab/ und ſcheide es.

Ein Confirmir-Pulver auff dem Spiegel aller Cementen im Abtreiben darauf zu werffen.

Nimm Salpeter drey Theil/ calcinirten Vitriol ein Theil/ Zinnober einen halben Theil/ reib es zuſammen/ wenn es auff der Capellen gehet/ ſo trags auf/ 2 Loth des Pulvers auff ein halb Quentlein/ verſtehe weil es gluet und Blüthe hat.

Folget eine Purgierung oder Waſchung der Luna.

Nimm Eiſen-Sinter 2 oder 3 Theil/ und Ziegel-Mehl 1 Theil/ ſchlage einen Teſt darauff/ und geuß einen pur lautern König per ſe vom Antimonio, der klar und gläntzend iſt/ darzu ſoll weder Kupffer/ noch Zinn/ oder ander Bley kommen/ nim̃ Silber/ treibs von Anfang biß 7 mahl mit halbem König/ und gantzer Luna allewege wiederumb anzugeben/ auff den Teſt/ ſo wird das Silber wohl gewaſchen.

Ein ander Teſt.

Nehmet calcinirten Vitriol 1 Pfund/ Ziegelmehl ein halb Pfund/ Eiſen-Sinter 7 Loth/ gemein Saltz anderthalb Loth.

Folget der König per ſe.

Nimm rohen Weinſtein und Salpeter jedes gleich viel/ laß es verpuffen und pulveriſire es/ darunter reibe pulveriſirten Antimonium, thue es in einen Tiegel/ und oben Saltz darauff/ eines Fingers

dicke/ doch daß der Tiegel nicht gar voll werde / es laufft ſonſt über / vermache es wohl und laß es trucken werden/und darnach flieſſen/ſo findeſt du einen König am Boden / ich nehme um Seigerniß willen unter ein Pfund/ein zwey oder drey Loth Eiſenſinter.

Den Durchfall mache alſo.

Nim̃ 4 Loth rohen Antimonium, 3 Loth Schwefel / dieſes reib alles klein zuſammen/ von dieſes Pulver nun / und pars cum parte, mit dem purgirten Silber/und ſo viel Zinn/laß ſtarck flieſſen/ſo fält das Silber durch mit dem König/dañ laß es alles weg auf den Teſt/ ſo du zugerichtet haſt/ biß zum Blick gehen/ ſuche dem Waſchen mit mehrerm Verſtande zurücke/ probire es / durch die Herbe des herben und ſtarcken Waſſers / ob die Luna von ihrer Feuchtigkeit in ſein Beſtändiges gangen iſt / unnachläſſig/ biß auff ſeine Zeit / ſo bekompt das Silber ſeine Goldſchwere/dieſer Proces iſt der Grund warhafftig/und der Brunnen das Silber darmit auszutrocknen/ und dieſe meine Meynung für grobe ungeſchickte Püffel in dieſer Kunſt gar nicht geſchrieben / ſondern ſo meines Schreibens einen Verſtand haben in meine Philoſophie, ſolche / ſage ich / werden den Grund finden/ und einem darumb danckbar ſeyn.

Ich ſage in meiner höchſten Warheit/wo einer in dieſer Kunſt nichts wüſte oder könte / und hätte nur dieſes folgende Cement, und einmahl oder zwey mit weiſſem Schweffel purgirte Lunam, ſo hätte er neben der Confirmation eine reiche Nahrung / dann in dem Urin des Menſchen iſt eine ſolche fixation, darob ſich zu verwundern / eine ſolche Oeligkeit in ihrer Hitze unausſprechlich / und weil die Oeligkeit herrſchet / ſo iſt eine groſſe Operation in den Spiritibus, die ſich in das Silber hineinſencken; Es iſt

iſt ein ſtinckend Ding umb den Urin/ aber eine groſſe Krafft zu Einführung der Metallen: In die Länge figirt er warhafftig alle Geiſter oder fliegende Spiritus, macht auch flüſſig wie Wachs: Ach! daß einer betrachten möchte die groſſe Hitze die darinnen ſtecket. Nimm derowegen Urin von Menſchen / die Wein trincken/ laß ſich denſelben auff etliche Tage und Nacht ſetzen/ zur Läuterung; Darnach nimm Silberglett ein halb Pfund/ die ſtoß klein/ thue ſie in einen verglaſürten Hafen/ geuß des Urins darüber/ über halb des Hafens/ ſetze es über ein linde Feuer von Kohlen/ laß es gemächlich biß auff die Helffte einſieden/ ſo zeucht der Urin die Glette an ſich/ das geuß in einen andern ſaubern Hafen/ und geuß auff die hintergebliebene Glette wieder einen friſchen Urin/ wie zuvor/ ſetze es alſo ein/ geuß es wieder zu dem andern/ das thue ſo lange/ biß nichts mehr auszeucht/ das iſt ein köſtlicher Urin mit der Glette/ alsdann nimm 3 Loth Zinnober/ 12 Loth rohen Antimonium, 2 Loth Grünſpann/ dieſe drey Stücke reibe auff eine Stunde klein zuſam̃en/ thue dieſes in ein Urinalglaß/ und geuß des Urins mit der Glette voll darauff/ daß es wie ein Müßlein werde/ das ſetze zugedeckt in einen heiſſen Sand/ daß es gar trocken einkoche/ ſtets gerühret/ und geuß Urin wieder darauf/ koche ihn abermahl ein/ das thue 20 mahl/ ſo haben ſich die 2 Mercurii trefflich in die Fixitæt geſchlagen/ alsdann nimm ein fein Silber/ darinnen kein Gold iſt/ das purgire durch meinen weiſſen Schwefel/ dreymahl/ allewege 2 Stunden lang/ mit ziemlichen ſtarcken Feuer/ das ſchlage zu dünnen Blechlein/ und ſtratificirs in einem Cement-Tiegel/ aber wohl verlutiret, cementirs im Circkel auff 7 Stunden mit gelindem Feuer/ damit der Urin mit ſeiner Oelig-

keit wircken kan / darnach nimm es heraus / da wirſtu ein Wunder über Wunder im Scheiden und ſonſten ſehen / die gelbe Nadel blickend zur Confirmation; Dieſes Stück iſt warhafftig wahr/ ſo war als ich lebe und ein Chriſt bin.

In Eil Gold aus Silber ſcheiden.

Nimm 7 Loth rohen Antimonium, 4 Loth rohen Schwefel / 1 Loth Grünſpann / dieſes reibe auff das kleineſte zuſammen/thue es in einen verglaſürten Hafen / geuß einen gemeinen Urin darauff / eines Fingers hoch/ ſeuds gar trocken ein / dieſes thue dreyßigmahl / alsdann nimm dieſes Pulvers zwey Loth/ wohl gewogen/ 1 Loth durch Sulphur album, wohl purgirte Lunam, die ſchlag ein wenig dünne/lege es in die Mitte über halb / darauff verlutire den Tiegel / laß ſtarck flieſſen / auf 5 Stunden / ſo ſetzet ſich ein König / den laß abrauchen / treib es per Saturnum ab / ſcheide es / ſo findeſt du in der Marck ſechs Loth Gold / das confirmire.

Geſchmeidigkeit auff brüchig Gold.

Nimm Salmiac 1 Loth / Mercurii ſublimati 3 Loth/ des Goldes 1 Loth / thue es in einen Tiegel/lege es in die Mitten / laß am erſten gemach / darnach ſtarck flieſſen.

Eine Geſchmeidigkeit auff Gold per Vitrum Saturni.

Nimm 1 Pfund gemein Bley/das laß ſo lange auf einem Scherben per ſe gehen / biß ſichs verſchlacket / dieſe Schlacken nimm und reibe ſie klein/ und ſibbe ſie durch ein härin Sieb/ darnach nimm das Durchgefallene/und laß es wieder auff einen Scherben flieſſen / und geuß es aus / ſo wird ein ſchönes Glaß / daraus/ das Glaß behalte. Nun nimm dieſes Glaß / und gleich ſchwer Venediſchen Borras,

reibs

reibs unter einander klein / und nimm fein Gold ein Loth / und dieſer Mixtur auch ein Loth / lege das Gold oben auff das Pulver / und nimm einen neuen Tiegel / wol verlutiret und getrocknet / alſo 2 Stunden ſtarck im Wind-Ofen flieſſen laſſen / darnach mit gleich ſchwer Bley auff der Cappellen abgetrieben / und alſo dreymahl gethan / ſo wird das Gold gar geſchmeidig.

Auß dem Buch Floroſon.

Nimm rohen Antimonium 3 Loth / Grünſpan 1 Loth / Eiſenfeilich 1 Quentlein / reibs zuſammen / ſeuds in Urin viermahl / darnach nimm pars cum parte, Gold und Silber / und dieſe Materie alle untereinander / laß ſtarck in medio des Fluſſes anderthalb Stunden lang flieſſen / das thue zum andern mahl / daß iſt ein trefflich pars cum parte zur Confirmation.

Ein Plutoniſcher Sulphur.

Nimm ein halb Pfund mit Schweffel auff einmahl calcinirten Stahl / reib ihn klein / und darunter 1 Pfund gemeinen Schweffel der friſch ſey / ſublimire den Schweffel gemach auff / ſo ſteiget der Schaum röthlich auf / dieſes thue zum andernmahl. Dieſes Schweffel nimm / und ſulphuriſire ſiebenmahl fein Gold damit. Dieſes ſulphuriſirte Gold nimm ſo ſchwere es wieget / und 2 mahl ſo ſchwer rohen Antimonium, reib es klein zuſammen / laß ſehr ſtarck im Tiegel flieſſen / auff eine Stunde / laß es verrauchen / reducirs mit Borras, ſulphuriſirs abermahl ſiebenmahl / ſo iſt das Gold ſehr hoch an der Farbe coloriret und überröthet.

Die gelbe Cryſtalle damit zu figiren /

Pars cum parte oder Lunam, ſo durch Purgie-

rung oder andere Mittel den Gold-Gran empfangen/ den Grad und Farbe darinnen zu figiren.

Nimm Bley-Glaß anderthalb Loth/ und guten Borras auch ſo viel/ alles klein unter einander gerieben/ ſo iſt die Criſtalle fertig/ nimm Pars cum parte Solis & Lunæ, jedes einen Theil/ zuvor nach ſeiner Natur und Proceſs purgiret, und durch den gradirten Regulum Antimonii gefallen und abgeraucht/ und die ihren achtzehen gradigen Grad empfangen/ deſſen und der Cryſtallen gleich viel am Gewicht nimm/ und verlutirs wol in einem Tiegel/ ſetze es vier Stunden in einen Wind-Ofen mit ſtarcken Feuer/ daß es ſtets im Fluß ſtehe/ darnach nimm es heraus/ ſo findeſt du pars cum parte in Cryſtallen/ faſt wie du es hinein gethan haſt/ das treibe mit gleicher ſchwer Bley ab/ auff der Capellen/ und confirmir es. Nimms alſo confirmirt, wieder/ iſt deſſen zwey Loth/ ſo nimm von fünff Quen in von des ſchwartzen Adlers fliegenden Angeſicht/ laß es abermahl im Tiegel wol verlutirt flieſſen/ auff zwo Stunden/ darnach mit gleich ſchwer Bley/ das wol gefloſſen iſt/ auff der Capellen abtreiben/ mit dem bewuſten Pulver cementiret, eine Stunde lang.

NB. purgiret, ſulphuruſiret, figiret, cementiret, reiteriret.

Es darff ja nicht viel Wunders/ daß man aus Silber Gold machen kan/ wenn nur die Obſervation bey den groben Laboranten verſtanden und gehalten wird.

Nimm Antimonium und Grünſpan/ jedes 4 Loth/ Salpeter 8 Loth/ klein gerieben Eiſen-Sinter zwey Loth/ Schweffel zwey Loth/ dieſe reibe alle klein

zuſam-

zuſammen / thue ſie in ein Sublimatorium, das hoch ſey / und der Kopff oben ein Löchlein hat / darein wirff eine glüende Kohle oder Eyſen / ſo hebt der Grünſpan und Schweffel die andern Species mit auff / daß iſt ein trefflicher Schweffel. Dieſen nimm alle / geuß darüber den folgenden zugerichteten Eſſig / daß er eine ſtehende Hand hoch darüber gehe / zeug ihn auff und an / biß er gantz darauff bleibet. Alsdann nimm purgiret Silber per Sulphur album, 1 Loth / Gold drey Quentin / ſchlags dünne / cementire es beydes verſchloſſen auff 4 Stunden mit dem Schweffel; Darnach wieder 4 Stunden / mit friſchem Schweffel biß alles brüchig wird / das reibe klein / thue es in ein Glaß / und geuß des Eſſigs daran / laß es einſieden / auff zweymahl / alsdann thue es in einen Tiegel / und reducirs, verlutire, ſo findeſt du Gold und Silber zum König gefloſſen / das treibe ab und confirmire, und cementire es.

Folget der Eßig.

Nimm lebendigen Kalck und gute Aſchen / die reine ſey / jedes anderthalb Pfund / thue es in einen leinen Sack / geuß 4 Maaß ſtarcken Eßig daran / der warm ſey / laß durchlauffen / geuß ihn zum andernmahl darauff / laß es abermahl durchlauffen / und zum drittenmahl zeug es ab biß zur Oeligkeit.

NB. Durchguß der Lunæ in die gelbe Nadel / oder gar fix. Der Regulus Antimonii per ſe purgiret, der Vitriol und Sublimat tingirt, die Lunam, ſo ſie figiret wird etliche mahl / ſo wirds perfect in ſeiner Zahl.

Das Silber aus gemeinem Mercurio gemachet / bald zu Golde machen.

Mache erſtlich ein Aqua Regis von abgebrochenen

nen Vitriol und Salpeter/ jedes 1 Pfund/ Grünſpan und Salmiac/ jedes 4 Loth/ Stahl ein halb Pfund/ miſche alles wol zuſammen/ klein gerieben/ daraus brenne mit ſtarckem Feuer ein Waſſer. Dieſes Waſſer thue in einen Kolben/ zeuchs in Balneo gar gelinde ab zur Oeligkeit. Nun nimm den ausgezogenen rothen Löwen/ wie du wilt/ geuß des Oels darüber/ daß es wol darüber gehe/ zeuch es durch ein niedriges Kolben-Glaß ſo lange auff und an/ biß das Oel bey dem Löwen bleibet/ ſo wird das Pulver der rothe Löwe genandt. Jetzt nimm des aus Mercurio gemachten Silbers/ ſchlag es dünne und nimm alsdann das vom rothen Löwen/ und ſtratificire ſie in einem Tiegel/ und cementire ſie 24 Stunden lang/ nach Vulcaniſchen Brauch/ ſo haſt du das Silber zu Golde auff 28 Grad/ laß dirs befohlen ſeyn/ und wiſſe/ daß mit dieſem Mercurialiſchen Golde viel auszurichten ſey/ was wir de oleis ſuchen/ iſt hierinnen verborgen.

Ein Durchfall auff Gold und Silber zur Confirmation.

Nimm 20 Loth rohen Antimonium, 12 Loth Mercurii ſublimati, 9 Loth Salmiac/ 4 Loth Kupfer/ ſo calciniret ſey/ mit gemeinen Schweffel/ 3 Loth rohen Eyſenfeilich/ ein halb Loth Schweffel/ dieſe Stücke miſch alle zuſammen klein gerieben; Dann nimm anderthalb Loth fein Gold/ ein Loth Silber/ darinnen kein Gold ſey/ des zugerichteten Pulvers nimm ſechs Loth/ thue es in einem Tiegel/ und die zwey Metall zuſammen geſchmeltzet oben darauff/ verlutire den Tiegel ſehr wohl/ doch daß er oben ein Loch habe/ ſetze ihn in einen Wind-Ofen/ laß ſtarck flieſſen auff eine halbe Stunde/ dann laß den Tiegel erkalten/ zerſchlage ihn/ ſo fin-

deſt du einen König/ dieſen nimm/ und wieder ſo viel des Pulvers/ laß es abermahl eine halbe Stund flieſſen/ laß den Tiegel wieder erkalten/ nimm den König/ laß ihn abrauchen/ treib ihn ab/ mit Bley/ darnach nimm ihn wieder/ laß ihn abermahl mit ſo viel durchfallen/ laß ihn abrauchen und reducir ihn mit Borras, bekümmere dich nicht / wenn es gleich ſchwartz wird / laminirs dünne/ und cementir es mit dem Confirmir-Cement, ſo bleibt Gold und Silber bey einander / und kompt nicht mehr von einander.

Ein Durchfall auff Silber allein.

Nimm rohen Antimonium 4 Loth / Wißmuth 3 Loth/ Grünſpan 2 Loth / reib es alles klein zuſammen / alsdann nimm 2 Loth fein Silber / laß mit dieſen Stücken per ſe allein durchfallen/ den König und Schlacken laß wieder flieſſen/ und geuß es zum König/ ſo iſt das Silber/ wenn du es zum drittenmahl gethan / zum Könige/ alsdann laß es abrauchen den ſtoß ihn zu Pulver / reibe darunter gleich viel rohen Schwefel/ den laß davon abrauchen in einem Scherben/ reib ihn ſehr klein / und thue ihn dann in ein Kolben-Glaß / geuß ein ſtarck Aqua fort darauff/ ziehe es ſtarck wieder davon / geuß alsdann ein heiß Waſſer daran/ ſüſſe die Spiritus davon / und treibs zum Bleck ; ſo greifft es kein Aqua fort an / dieſer Proceſs iſt gerecht und etliche mahl probiret worden.

Den Mercurium warhafftig zu figiren.

Nimm anderthalb Loth Grünſpan / und ein Loth rohen Mercurium, impoſtire ihn in den Grünſpan / und ſublimire ihn in einem erdenen verglaſürten Geſchirr ſo lange auff / biß der Mercurius alle bey den Grünſpan bleibe / ſo

iſt

iſt er fix. Nun nehmt die gantze Subſtantz, reibet die gar klein / thu ſie in einen guten Scheide-Krug / laß es in einer guten Kohlen-Gluth perlatus diſtilliren, und treibe es ſtarck / was nicht fix iſt / das ſteiget vom Grünſpan auff. Nimm den Grünſpan alleſampt / und reducir ihn mit folgendem Fluß / zu einem lautern Kupffer / das ſetze mit dem folgenden Bley auff einem Teſt laß abgehen / ſo bleibt das beſte Silber vom Loth Mercurii, 3 Quentin Silbers / und iſt ſehr güldig / das iſt ein ſonderliches geheimes Stück / ſo du guten Fleiß braucheſt / das Bley iſt ein gemein Bley.

Der Fluß.

Nimm Urin / den ſeud zu einem Stein / und laß den Spiritum davon verrichen / dieſes nimm und drey mahl ſo viel rohen Weinſtein.

Purgatio Mercurii.

Nimm ſtarcken Eßig der 3 mahl diſtilliret iſt / damit ſein ſcharffer Spiritus nicht weg kom̃e / denſelben nim̃ und 1 Pf. guten Salpeter / und diſtillire per alembicum ein Waſſer davon gar ſtarck / daß er gar ſtarck mit ſeinen Spiritibus herüber komme / ſolches nimm / und geuß über ein Pfund rohen Mercurii, daß es wohl darüber gehe / ſetze es in eine linde Wärme 18 Tage / ſo findeſt du einen ſchwartzen Schaum auff dem Eßig / den geuß ab / und einen friſchen darauff / laß ihn 3 Tage daran ſtehen / ſo gibt er eine Röthe / alsdann iſt er treflich purgiret.

Eine bewehrte und warhafftige Figirung des gemeinen Mercurii zu gutem Golde.

Nimm Eiſen-Sinter oder Blech / und ziehe die Quintam Eſſentiam daraus mit gutem ſcharffen Eſſig / der mit Weinſtein-Saltz abgezogen / ziehe es ab biß zur Oeligkeit / darnach nimm aus der Apotecken

potecken gleich viel Weinſtein-Oel und geuß es zu der Quinta eſſentia; Von dieſen beyden Oelen nimm 1 Loth und thue es in ein Glaß/ laß zum Pulver eincoaguliren, das thue/ biß du kein Oel mehr haſt/ ſo hat ſich die Quinta eſſentia mit dem Weinſtein-Oel figiret/ und iſt das Pulver gantz fix worden/ darnach nimm einen Ducaten/ und 4 mahl ſo ſchwer gemeinen Mercurii, mache davon amalgama und geuß es in 1 Loth guten gelben Schwefel/ reibe es alles zu Pulver/ und imbibire es 6 oder 7 mahl mit gutem aqua fort, daß ſich der Mercurius wohl ſolvire und öffne/ darnach laß wiederum 1 Quentin Schwefel zergehen/ und rühre das Pulver darein/ alſo daß es feine Küchlein werden/ dieſe nimm/ und ſtratificire ſie mit dem obigen fixen Pulver/ und vermache den Tiegel wohl/ und hebe an zu cementiren, 3 Stunden gelinde/ ſtärcker/ und 3 Stunde gar ſtarck/ ſo iſt der Mercurius fix/ dieſes alles nimm/ und laß es mit gleich viel Bley-Glaß und gemeinem Saltz flieſſen/ darnach treibe es ab/ ſo findeſtu ein Loth Gold.

Eine andere Tinctur auf Queckſilber.

Nimm Vitriol und Salpeter jedes 2 Pf. daraus brenne ein Waſſer/ doch nimm dazu 3 Pfund Ziegelmehl/ in dieſem Waſſer ſolvire Silber/ ziehe es davon biß auff die Oeligkeit/ das thue zum 4ten mahl mit friſchen Waſſer/ alsdann laß es zu einem Stein eincoaguliren, dieſen thue in ein Venediſch Glaß in Balneo Mariæ, biß er ſich zu einem Waſſer ſolviret, das coagulire wieder zum Stein/ und reſolvir ihn wieder in Balneo Mariæ, das thue auch zum dritten mahl/ ſo iſt das Silber bereitet/ alsdann nim̃ Mercurium, laß ihn riechen und wirff 1 Loth Silber auff 10 Loth Quickſilber/ das wird das beſte Silber

ber/ mercket den Philoſophiſchen Brauch/ dieſe Kunſt iſt wahrhafftig und gewiß.

Ein Waſſer/ das Silber/ Kupffer und Gold ſolviret.

Nimm Salpeter und Allaun zimlich calciniret, jedes anderthalb Pfund/daraus brenne ein Waſſer/ treib Mercurium ſublimatum, weiß calcinirten Weinſtein/ und Federweiß/ jedes ein halb Pf. darein zuvor mit ſtarckem Eßig angefeuchtet/ doch daß du alle wege Federweiß mit untermengeſt; Dieſes Waſſer zeuch in Balneo die phlegma ein wenig ab; In dieſem Waſſer ſolvire zuvor ein wenig Silber/ und nimm daſſelbige Waſſer/iſt ſein 6 Loth/ ſo ſolvire pars cum parte oder alle 3 Metalle in einem Kolben/ es ſolviret gar gemächlich/ darnach fahre weiter fort.

Von gemeinem Saltz ein Stücklein.

Nimm gemein Saltz/ und glüe es ſehr wohl per ſe, doch daß es nicht flieſſe/ ſo wirds ſchön weiß/ mit dieſem Saltz mache ſtratum ſuper ſtratum mit Silberblechlein/ nach der Gelegenheit des Tiegels/ verlutirs/ laß es gemachſam cementiren/ auff 6 Stunden/ daß das Silber nicht zuſam̃en flieſſe/ darnach nimm die Silberblechlein/ die laß mit Borras flieſſen/ in einem Tiegel/ zur Geſchmeidigkeit/ damit nim̃ das Silber/ und laminire es wider dünne/ und cementire es mit dem folgenden Cement/ biß zur Confirmation/ ſo haſtu eine ſehr trefliche Höhe in der Gradirung.

Das Cement.

Nimm rohen Römiſchen Vitriol anderthalb Pf. Salpeter 3 Viertel/ Salmiac ein halb Pfund/ Grünſpan 8 Loth/ Antimonii und Auripigment jedes 5 Loth/ dieſes reibe alles zuſammen/ darnach

brenne

brenne ein ſtarck Waſſer/ den Todtenkopff zerreibe klein/ und thue den wieder in ein Glaß/ und geuß das Waſſer wieder daran/ und diſtillire es wieder davon/ das thue/ biß das Waſſer alles darauf bleibet/ darnach reibe es klein/ und thue es in ein Geſchirr/ und geuß einen ſcharffen Eſſig darauff/ den laß gemach davon verriechen/ biß zur trockne/ ſo iſt das Cement bereit.

Cement-Regel.

Nimm 1 Pfund pulveriſirtes Ziegelmehl/ das thue in ein Geſchirr/ geuß ein ſauber Waſſer daran/ ſiede biß es roth wird/ das geuß ab/ und ein anders darauff/ rührs ſtets/ und geuß es wieder ab/ alſo haſtu das Subtile vom Ziegel/ ferner die Röthe aus Antimonio, Vitriol/ den man flos æris nennet/ aus Kupffer gemacht/ jedes 8 Loth/ dieſes alles klein zuſammen/ alsdann nimm Salmiacwaſſer/ imbibire dieſe Stücke auff 16 mahl/ laß wol trocknen/ und cementire das Silber damit/ auff 12 Stunde/ darnach nimm friſch Pulver.

Ein warhafftiges gewaltiges Cementpulver/ dergleichen zuvor nie geſehen worden.

Nimm Stahl der mit Schweffel calcinirt iſt/ Antimonium, und Arſenicum album, jedes ein halb Pfund/ Römiſchen Auripigment, Grünſpan/ jedes 8 Loth/ Salmiac ein halb Pfund/ Salpeter 5 Pfund/ Vitriol 4 Pfund; Dieſes miſche alles klein zuſammen gerieben/ thue es in einen groſſen ſtarcken Krug/ und brenne ein ſtarck Waſſer von dieſen Stücken/ den Todtenkopff reibe klein/ thue ihn in ein Glaß/ und geuß das gemachte Waſſer darauff/ und zeuchs ab/ und geuß es wieder darauff/ das thue/ biß das Waſſer alles darauff bleibe/ darnach nimm die gantze Subſtantz/ reibe ſie klein/ thue es

in ein Glaß/ geuß einen ſtarcken Weineſſig darauff und ſiede den eine ziemliche Weile daran/ in einer Pfanne wäre es beſſer / ſo wird der Eſſig grünlich/ den geuß ab / und einen friſchen darauff und ſeud es abermahl ſo lange/ biß keine Grüne mehr erſcheinet / alsdenn nimm die Eſſige alle zuſammen in einen Cucurbit, zeuch den Eſſig ab/ ſo bleibt ein Pulver; Nun nimm fein Silber 1 Loth/ fein Gold anderthalb Loth/ laß es mit einander flieſſen/ laminirs dünne / und mache ſtratum ſuper ſtratum mit dem ausgezogenen Pulver/ in einem Tiegel / den verlutire wol / und cementire 7 Stunden/ erſtlich gemach / hernach ſtärcker / daß der Tiegel durchglüe: alsdann nimm es heraus / und reducirs mit Borras, laminirs wieder / und cementire es mit dieſem Pulver zum andern mahl auff 7 Stunden / ſo iſt es verrichtet.

Das groſſe Salmiac-Waſſer.

Nimm Salmiac/ ſolvire den in Aqua fort, darnach zeuchs davon / und ſublimire die Reſidenz hernach / folgends ſolvire denſelbigen Sublimat zum andernmahl in Aqua fort, in einem gläſernen Kolben/ nachdem du ihn mit einem ſtarcken Brandtwein oder Spiritu Vini der 3 oder 7 mahl rectificiret iſt/ ziemlich imbibiret haſt/ ſo ſolvirt ſich alles zu Waſſer / daſſelbige Waſſer 2 mahl herüber diſtilliret / biß es alles zu Waſſer wird/ und herüber ſteiget / dieſes Salmiac-Waſſer kan nicht mehr zu Salmiac reducirt werden.

Ein pars cum parte mit Kupffer aus Eiſen.

Nimm figirtes Silber und Kupffer aus Eiſen/ ſchmeltze dieſe beyde pars cum parte zuſammen/ dieſes Kupffer iſt innwendig gelbe / mache einen

Fluß alſo: Nimm gut Zinn 3 Loth/ ſulphuriſire das Zinn/ 2 Loth rohen Vitriol/ 4 Loth rohen Weinſtein/ 13 Loth rohen Antimonium, alles klein zuſammen gerieben/ darnach nim pars cum parte, und ſo ſchwer es wieget/ dieſes Fluſſes/ laß zwölff Stunden im Fluß gehen/ ſo bleibt es alles auff ſeine Perfection zu Golde/ das Stück iſt gerecht und wahr befunden worden.

Nimm 1 Loth Gold und ein halb Loth Schwefel/ laß ihn davon verbrennen/ daß thue zwölff mahl/ ſo wird das Gold mollificiret; Nimm 1 Loth fein Silber das treibe mit halb ſo ſchwer Bley ab/ das da 8 mahl ſulphuriſiret iſt/ denn laß dieſe beyde zuſammen flieſſen. Nimm des folgenden Pulvers/ wirff es darauff im Fluß/ darnach confirmire es zum beſten Golde.

Es ſoll ein jeder wiſſen/ daß in denen Metallen ſehr fixe Spiritus ſeyn/ und ſich lieber figiren als die gar ſchnellen Geiſter/ denn ſie kriechen langſam in Gold und Silber/ und bleiben beſtändig darinnen; und iſt eine groſſe Fixation in gemeinen Metallen. Nimm das pars cum parte, das den Strich auff Rheiniſch hat/ und purgiret iſt/ jedes 1 Loth/ Gold und Silber/ Zinn und Kupffer jedes 3 Quentin; dieſe Metallen laß ſtarck zuſammen flieſſen/ darnach nimm Eiſen-Sinter ein halb Loth/ rohen Vitriol und Schwefel jedes 2 Loth/ 3 Quentin rohen Antimonium, wol für ſich gewogen/ mit einem guten Außſchlag/ Salpeter und rohen Weinſtein/ dieſes Pulver reibe alles klein zuſammen/ und mache die gefloſſenen Metallen damit ein/ verlutirt laß ſtarck flieſſen/ wie gemeldet auff 12 Stunden/ treib es ab/ confirmirs, zeuch das folgende Gradir-Waſſer zweymahl davon ab/ und auff/ zur Oelig-

keit. Nimm das pars cum parte, reducirs mit dem folgenden Fluß/ ſo iſt es ſehr hoch gradiret.

Das Waſſer.

Nimm ein halb Pfund Aqua fort und geuß auff 2 Loth etliche mahl mit Schweffel calcinirten Stahl/ 2 Loth Grünſpan/ Salmiac und Antimonium jedes anderthalb Loth/ Blutſtein/ der zuvorhin mit Salpeter außgebrandt ſey/ 1 Loth/ zeuchs davon biß auff die Helffte/ und geuß wieder daran/ in einem niedrigen Kolben/ treib darnach ſtarck/ daß ſich die Spiritus ins Waſſer ſetzen/ das iſt ein ſehr trefflich durchdringendes Waſſer/ nimm darzu 3 Loth Zinnober.

Der Fluß.

Nimm gemein Saltz/ Salpeter/ rohen Weinſtein/ jedes 4 Loth/ Venediſch Glaß und rohen Vitriol/ jedes 2 Loth/ laſſe es alles zu einem Maſſa flieſſen/ des Pulvers nimm 2 Theil/ auff pars cum parte einen Theil/ wiltu das Waſſer nicht brauchen/ ſo brauche das Cement, daß zur Confirmation ſehr beſtändig macht/ laß dieſe zween Cörper Gold und Silber purgirt zuſammen flieſſen/ und cementire es mit jetztgemeldtem Cement ſechs Stunden lang/ ſo wirſtu einen Beſtand mit der Confirmation finden.

Das Silber purgire wie folget.

Nimm calcinirten Eiſen-Sinter mit Schwefel 3 Loth/ rohen Antimonium 3 Loth/ Galmey 4 Loth/ gemein Saltz 18 Loth/ das reib alles klein zuſammen/ mit dieſem Pulver purgire das Corpus Lunæ auff zwo Stunden in medio.

Ein Waſſer das alle Metalle ſolviret.

Nimm Salpeter und Salmiac-Waſſer/ das du zugerichtet haſt/ jedes ein Theil/ geuß zuſammen

in ein Kolben-Gläßlein/ ſetze einen Helm auff/ zeuchs dreymahl herüber/ ſo haſt du ein ſehr treflich Waſſer/ alle Metalle zu ſolviren.

Von denen drey Geheimniſſen der Lunæ, wie ſie zu dem Golde zu bringen.

Daß eine Unio geſchehe/ auch daß ſie von einander nicht mehr weichen können / und alſo ein vollkommen Gold bey einander bleiben und zur Probe in allen examinibus, wenn ſie vollkommen mit einander confirmiret werden/ allermaſſen wie folget:

Gold und Silber haben groſſe Vereinigung durch Purgierung des aller durchdringeſten Geiſtes Mercurii, dieſer Geiſt hat Macht das Metall des Silbers zu mollificiren, daß es das groſſe Haupt des Goldes mit ſeinem Schein annimmt/ das mercke mit ſeiner Concordantz.

Gold und Silber haben groſſe Vereinigung durch Purgirung des weiſſen Schwefels/ welcher ſichtiglich ſeine Weiſſe von Natur heraus kehret/ mit groſſer Macht/ darinnen ſtecken durch Hülffe des Vulcani die Purgation und Reinigung der Lunæ.

Gold und Silber haben groſſe Vereinigung durch Reinigung des zugerichteten Antimonii, der billig doch ſolte zugerichtet ſeyn/ daß ihm ſeine Krafft nicht benommen wird/ darinnen ſtecket die groſſe Röthe und Coloritz mit ihren Zuſätzen.

Es ſollen ſich alle Artiſten des Antimonii freuen/ er iſt ein durchdringend Bley/ eine hohe Purgation oder Reinigung zu den Metallen. Röthet das Antimonium ſehr hoch an mit ſeinem innerlichen Blut/ biß es fix gemacht wird/ vom Golde nicht mehr kommt; in die Länge ſolviret er alle Metallen in ein Geiſtlich Weſen/ es ſey fix oder unfix/ daß ſie flüchtig werden/ doch thut das Antimo-

nium Per ſe mit Coloritzen alleine nichts. So ſchön er das Gold hoch macht / ſo es durch ihn gefället wird / ſo läutert er nur demſelbigen ſeinen Sulphur, in der exalation; denn das Antimonium iſt / wie man ſiehet / die Erhöhung des Goldes / der Sulphur des Goldes hat vorhin ſeine Coloritz bey ſich / das iſt ſie nur durch das Metall angezündet worden / ſo bleibt die Coloritz beſtändig / biß auff weitere Veränderung. Darum ſoll das Antimonium zu coloriren des Goldes zu ewigen Beſtand gar nicht allein genommen werden / ſondern ſeine Zuſätze ſollen impartiret werden / ſo richtet es in ſeinen Weſen ſehr viel aus / kan auch dahin gebracht werden / daß er an ſtatt einer Tinctur das Gold per ſe ſo hoch tingiret, daß ſolch tingirtes Gold ein purgirtes Silber zum beſten Gold mit ſich tingirt: Es unterfangen ſich etliche und viel mit ſeiner ſelbſt Tinctur den rohen Mercurium damit zu tingiren, aber es iſt nichts dadurch auffzurichten / nemlich mit ihrer Practicâ. Wer aber den Zuſatz weiß / mag dem Mercurio ſeinen flüchtigen Geiſt wol abjagen: Es ſollen dieſer Kunſt-Erfahrne wiſſen / daß das Gold nach ſeiner himmliſchen Influentz innerlich ein lauter Feuer iſt / und unverzehrlich / ſo es durch den Vulcanum auffgeſchloſſen wird / daß es die Geiſter ſeiner Schwefel in der Concordantz zu ſich zeugt / und ſolche in einem Augenblick wie der Blitz vom Himmel in ſein Weſen bringet ungefigirt, und ſich nach Art des Spiritus mit ſeiner Farbe in ſein Weſen färbet / daß es auch vielmahl für Gold nicht mehr erkandt wird / wie es dann zu allen Metallen ſich gerne geſellet / ſonderlich zu den bloſſen Mercurio, davon es ſeine Bleichigkeit empfähet / und vielmahl den Gold-

Farben Grad dadurch verliehret/ darum ſollen die Goldſchmiede dadurch in ihren Vergůlden das Gold ſehr hoch coloriren, und in Hőhe der Farben/ doch beſtändig bringen/ ſo reichen ſie ſehr weit/ und verguldet Geſchirr wird ſehr ſchőn. Darum wenn das Silber zur Purgirung geneigt/ und in das Pondus fällt/ ſo ſoll man ihm des beſten gradirten Goldes zu ſchlagen/ damit die Reinigung geſchehe/ und aus zweyen auff dieſem Wege ein Corpus werde/ wiewol das Silber per ſe kan zum Golde gebracht werden/ doch weiß einer leichter als der ander es darzu zu bringen/ und geſchicht doch nicht/ es muß doch zur Confirmation des Goldes kommen/ und zuletzt eine Einigung geſchehen/ es håtte dann der Artiſt eine ſonderliche Tinctur darauff/ ſo darff man keiner Einigung/ wie denn einfache Tincturen offtmahls gefunden werden/ daß ein Theil etliche Theil tingiren kan/ derowegen ſoll man ſich der Cement auff kurtzem Wege zu Gold und Silber gebrauchen/ und daran nicht ablaſſen/ ſo wird mehr erſcheinen als mancher gedencken mag. Ein Ding offt wiederholen/ bringet alles in ſeine Perfection, das muß durch Kunſt und unnachlåſſige Arbeit erfahren werden. Man ſoll keine Stunde noch Zeit nennen/ noch vielweniger den eventum anzeigen/ daß ſich der Gottloſe nicht darauff zu verlaſſen habe/ ſuche/ laß nicht ab/ biß daß du das Ende deines Begehren findeſt.

Ein gut Cement zur Probe/ auch kurtz.

Nimm 4 Loth gemeinen Zinnober/ den reibe ſehr klein/ und vermiſche ihn mit halb ſo ſchwer reinem gelben Wachs wol durch einander/ daraus mache Kůglein als Bohnen groß oder grőſſer/ die behalt/ darnach nimm ein fein Silber/ und gut rein Kupf-

ſer jedes ein Theil/ laß ſie beyde in einem saubern Tiegel ſtarck flieſſen/ iſt der Metallen jedes anderthalb Loth/ ſo brauche die obern 4 Loth Zinnober darauff/ wenn es im Fluß gehet/ ſo wirff ein Kügelein nach dem andern langſam darauff/ biß du nichts mehr haſt/ ſo iſt das Silber nebſt dem Kupffer ſehr wol purgiret, das cementire mit dieſem Cement Pulver wie folget/ auff ſieben mahl/ und treib allewege darzwiſchen ab/ mit gleich ſchwer Bley/ ſo haſt du Lunam fixam zur Confirmation.

Folget das Pulver.

Nimm Boli armeni, Ziegelmehl gleich viel 2 Loth/ und calcinirten Vitriol und Grünſpan/ jedes anderthalb Loth/ Antimonium und Sulphur jedes ein halb Quentin/ gemein Saltz 2 Loth/ dieſes reib alles klein zuſammen/ imbibirs auff etliche mahl mit Urin/ laß dich nicht bekümmern/ wenn gleich die Venus von der Luna im Abtreiben hinweg gehet/ fahre in deiner Arbeit nur fort.

Das Gold zuzurichten/ daß es das Silber annehme.

Nimm calcinirten Vitriol/ Grünſpan und Salmiac, jedes 2 Loth/ Blutſtein 4 Loth/ Salpeter/ und calcinirten Allaun auch jedes 1 Loth/ Crocum Martis mit Schwefel calcinirt ein halb Loth/ Galmey 5 Quentl. dieſes reibe alles klein zuſammen/ coagulire es zu 7 mahl mit Urin; dieſes Pulvers mache ziemlich viel/ weil du es allewege haben muſt/ denn dieſes jetzt angezeigte Cement ſo groſſe Krafft in ſich hat/ daß es bey männiglich nicht glaublich iſt/ er erfahre dann die Warheit ſelbſt darmit. Nun nimm Kupffer und Gold jedes 1 Loth/ oder wie viel du wilt/ laß es zuſammen flieſſen in ein Corpus, darnach ſchlage es ein wenig dünne/ daß es nicht

gar

gar brüchig ſey / dann nimm das obgedachte Pulver / thue deſſen nach Gelegenheit der Metallen in einen neuen Tiegel / feſt eingedrückt / thue das Metall darauff / und wieder Pulver darauff wol verlutiret; laß in einem Windofen ſtarck 1 Stunde flieſſen / denn nimm es heraus / ſchlag es ſo viel müglich in dünne Blechlein / und ſtratificirs mit dem obigen Pulver wolverlutirt / cementire das Gold alſo / biß das Kupffer alles davon kompt / das kanſt du am Gewicht erfahren / alsdann nimm friſches Kupfer / ſchlags dem Gold abermahl zu / ſo ſchwer wie vor / und cementire es wiederum alſo / biß das Kupffer weg kömpt / dieſes zu dreymahlen gethan / ſo ſind die Spiritus im Gold gefangen / darnach nimm des vorhin zugerichteten Silbers 1 Theil / Gold auch 1 Theil / laß es miteinander flieſſen / ſchlag es dünn / und cementire es mit vorgemeldtem Pulver / vierdthalb Stunden lang / darnach mit friſchem Pulver wiederum ſo lange / ſo iſt die Unio geſchehen / wil es nicht durch die Quart fallen / ſo laſſe es auff 2 Stunden in dem folgenden Pulver flieſſen / ſo wird es fallen / alsdann confirmire es.

Folget das Pulver.

Nimm 3 Theil Saltz / von lebendigen Kalck oder Weidaſchen / oder Büchen Aſchen / oder Bircken Aſchen / und rohen Antimonium jedes ein Theil / laß das Corpus darinnen ſtarck flieſſen.

Ich habe dir als meinen Nechſten zu gut / von dem Silber offenbahret biß zur Confirmation, welche ſehr leichte iſt / und ſage dir durchaus nicht mehr / als daß du das Silber mit Vitriol / Galmey und dem weiſſen Schwefel zu reinigen nicht nachläſſeſt / biß auff etliche Tage / ſo wird es in ſeinem Weſen in Gold verkehret / das laß dir befohlen ſeyn.

Ein warhafftige Gradation und Confirmation auff Lunam fixam, nach dem Abtrieb des Bleyes und auff die Reſidentz/ die nach dem Fallen des Aqua forts durch das Bley wieder beſtehet.

So ſolt du nehmen die 3 Spiritus, nemlich Mercurium, Sublimat und Zinnober/ und extrahirte Röthe aus dem Antimonio jedes 8 Loth/ reibe es wohl zuſammen/ und ſublimirs mit gleich viel Eiſenfeilich einmahl/ dieſen Sublimat thue in einen erdenen Kolben/ und geuß einen ſtarcken per ſe diſtillirten und wohl rectificirten Eſſig darauff und zeuch es ab biß zur Oeligkeit/ und geuß wieder einen friſchen darauff/ und ziehe ihn wieder biß zum Oel ab in einer Retorten, und treib es ſtarck herüber/ dieſes Oel thue in eine gläſerne Phiole, darein du zuvor 3 Loth calcinirten Weinſtein gethan/ und ſetze es in eine Sand-Capellen auff 10 Tage/ ſo hat es ſich zu Pulver coaguliret, und iſt fertig/ alsdann nimm 8 Loth Silber-Kalck/ der in Aqua fort gefallen/ und 1 Loth recht bereitete Lunam fixam, wie du weiſt/ dieſe beyde laß mit einander flieſſen/ und trage des Pulvers im Fluß/ 2 Loth darauff/ laß es eine halbe Stunde gehen/ ſo tingirt und coagulirt es die Luna auff den höchſten Grad/ ſo je geſehen iſt worden.

Folget die Coloritz mit ihrer Addition/ dadurch Lunam fixam zu coloriren und auch zu confirmiren.

Nimm 6 Pf. rohen Vitriol/ und ein Pf. Grünſpan/ reibs wohl zuſammen/ und brenne es ſtarck aus in einem Krug per latus zu einem ſtarcken Oel/ darnach nimm Vitrum Antimonii 5 Loth/ purgirten Salmiac 3 Loth/ Mercurii ſublimati 2 Loth/ das reibe alles klein zuſammen/ thue es in einen Kolben/ geuß des gemachten Oels darauff/ daß es wohl darüber

übergehe/ verlutirs wohl/ſetze es in Aſchen zu coaguliren, zu einem Pulver; Hernach geuß wieder ſo viel daran/ laß es zum andernmahl coaguliren, ſo iſts bereit. Alsdann nimm bleich Gold vier Loth/ und dieſes Pulvers 1 Loth/ machs mit dem Golde halb oben und unten im Tiegel ſtarck flieſſen/ biß du empfindeſt/ daß es nicht mehr rauchet/ ſo geuß es heraus/ und laß es mit Venediſchen Borras flieſſen/ dieſes Gold verleuret ſeine Coloritz nicht in ſeinem Fluß/ es werde auch abgetrieben/wie vielmahl man wil/ es wird nur ſchöner dadurch; Thuſt du folgende Addition dazu/ und läſſeſt fein Silber/ das in der gelben Nadel iſt/ flieſſen/ mit gleich viel Gold/ ſo confirmireſt du das Silber zu Gold/ und colorirſt es in ſeinem Weſen.

Folget die Addition.

Dieſe Addition gehet per Saturnum, hat neben der Coloritz einen ſehr groſſen Ingreſs Gold und Silber bey einander zu erhalten/ das machen die andere Species, denn weil ſie hoch coloriren/ ſo wird was ſtattliches auff die Perfection erhalten.

Nimm 2 Loth Bley/ und 3 Loth rohen Mercurium, daraus mache ein Amalgama, das ziemlich harte ſey/ ferner nimm gemeinen Zinnober 4 Loth/ den reibe ſehr klein/ alsdann vermache das Amalgama in einem guten Tiegel mit dem Zinnober ſtratificiret auff einander/ laß es gemach 8 Tage in gar gelinder Wärme ſtehen/ in Aſchen/ den letzten Tag ziemlich ſtarck/ ſo ſieheſtu ein Pulver/ das nimm/ und halb ſo ſchwer Salmiac darunter ſehr klein gerieben/ ſo iſt das Pulver bereit. Darnach nimm pars cum parte Gold und Silber/ mit der gelben Nadel/ laß in einem neuen Tiegel ſtarck flieſſen/ daß es gantz treibe/ auff dieſe zwey Loth trage einer Haſelnuß dieſer

ſer Addition, ſo iſt das Werck auff ſeine Perfection beſtändig/ ſo viel es thun kan in ſeinem Weſen.

Ein ſehr trefliche Coloritz.

Nimm Grünſpan und Bley-Mennig jedes 2 Loth/ Stahlfeilich ein Loth/ calcinirten Weinſtein 1 Loth/ Zinnober anderthalb Loth/ Antimonium 3 Quentin/ Blutſtein 8 Loth/ alles klein unter einander gerieben/ daran geuß Weineſſig: Dieſes auff zweymahl gantz trocken eingeſotten/ darnach brauche es alſo: Das pars cum parte laß darinnen liegen/ welches pars cum parte zuvor ausgebreitet/ und dünne laminiret ſeyn ſoll/ hernach per cementum in die Wärme gehalten/ ſo wird es ſchön.

Dieſe folgende Coloritz iſt ſehr hoch zu halten.

Nimm Blutſtein zwölff Loth/ Zinnober 6 Loth/ Aqua fort 8 Loth/ daſſelbige auf- und abgezogen/ biß alles darauff bleibet/ und mit gleich ſchwehr des Metalls im Cement verlutiret, und auff eine Stunde flieſſen laſſen/ ſo iſt es bereit.

Eine andere Coloritz.

Nimm 1 Loth rohen Stahl/ 3 Loth rohen Vitriol/ anderthalb Loth gemeinen Schwefel/ laß es ausbrennen/ zuvor klein gerieben/ darnach miſche unter dem Stahl gleich ſchwer Salpeter/ laß es verpuffen/ reib es zuſammen/ alsdann nimm Grünſpan/ und Antimonium jedes ein Loth zuſammen gerieben/ darunter anderthalb Loth Salpeter/ laß verpuffen/ oder verbrennen/ dieſe und die obigen verpufften Stücke reibe klein/ und nimm 7 Loth Galmey/ wohl gewogen/ und 5 Loth Salpeter/ jedes klein gerieben/ alsdann mit einander auff einem Feuer zergehen laſſen/ und unter einander gerühret/ alsdann nimm den Stahl und Salpeter/ Schwefel/ Grünſpan/ Antimo-

nium

nium und Galmey, reibe darunter Zinnober und Salmiac, jedes 1 Loth / ſeud es nur einmahl mit Eſſig ein / wenn du das Pulver gebraucht haſt / ſo reibe ſeinen Theil Zinnober und Salmiac wieder darunter / und brauche es allezeit.

Folgen vier Coloritzen.

Die erſte Coloritz.

Dieſes iſt eine ſehr trefliche Coloritz / und Cement auff ein purgirt Silber / und ich weiß warhafftig / daß dieſe Coloritz bleiblich iſt in allen Examinibus, verleuret die Farbe nicht / und iſt beſtändig.

Nimm Antimonium, Grünſpan / und Zinnober / jedes 1 Loth / Blutſtein ein Loth / das reibe klein zuſammen / thue es in ein Glaß / und geuß ſtarcken Wein-Eſſig darauff / und ziehe den ſo offt davon ab / biß er darauff bleibet / das thue alſo noch einmahl / ſo iſt das Cement-Pulver bereitet / damit du beſtändig coloriren kanſt / ſonderlich / ſo man zuvor ein Aqua fort, daß es die Cörper öffne / etliche mahl davon abgezogen hat / und dann den Eſſig.

Eine andere Coloritz.

Nimm rohes / eine Stunde in lebendigen Kalck ſtarck Brockenweiſe calcinirtes Antimonium, verlutiret; Dieſe Brocken calcinire wieder ein Stunde in rohen Grünſpan / auch verlutiret, dieſes nimm heraus / und reib es unter gleich viel rohen Vitriol / laß mit einander verlutiret calciniren, unter das Pulver reibe zweymahl ſo viel gemeinen Sulphur, darnach die Lunam damit gradiret und coloriret.

Eine Coloritz / ſo Gold auff vier und zwantzig Grad gradiret.

Nimm Eiſen-Sinter / der mit Schwefel calcinirer

niret iſt/ rohen Antimonium, Grünſpan und Zinnober jedes gleich viel ein Loth / dieſe Stücke reibe klein unter einander mit ein Quentin Salmiac, thue es in ein Kolben-Glaß/ geuß fünfftehalb Loth gutes Aqua fort darauff/zeuchs nur einmahl fein gelinde ab / ſo iſt es bereitet / trockne es / und reibe darunter ſo ſchwer und gleich viel Galmey, ſeuds mit ſtarckem Eßig zweymahl ein / ſo ſind die Spiritus getödtet / das iſt ein treflich Cement die Lunam oder bleich Gold damit auff 24 Grad warhafftig zu gradiren.

Eine andere Coloritz.

Nimm 1 Theil Zinnober und 2 Theil Salmiac zuſammen gerieben / dieſes theile in 2 gleiche Theile/ welches auff anderthalb Loth machet/auff di e anderthalb Loth geuß 4 Loth Aqua fort, laß es auff warmen Sand eine halbe Stunde ſtehen/ geuß es ab/dieſes Waſſer geuß auff gearbeitet pars cum parte zuvor dünne laminiret, laß es eine halbe Stunde darinnen liegen/ſo wird es ſchön.

Eine Luna fixa durch Zinn.

Nimm Zinn und Silber pars cum parte corporaliter, purgir es in einem Tiegel auff 4 Stunden mit weiſſen Schwefel treibs ab / darnach nimm Zinn und ſetze ihm wider dem Kalck oder Silber zu/ purgire es wider gemeldter maſſen / das thue zum drittenmahl / dann abgeſüſſet ſo wird das Silber in Aqua fort fallen; Süſſe es aus / denſelben Kalck reducir, und nimm gleich ſchwer des folgenden zugerichteten Goldes / laß es 2 Stunden im Fluß gehen / confirmirs und cementirs, ſo iſt es ſehr hoch Gold.

Die Zurichtung des Goldes ſo fein ſeyn muß.

Nimm 4 Loth Zinnober / und 3 Loth calcinirtes Kupffer

Kupffer mit Schwefel zugerichtet/ und 5 Loth Blutſtein/ reibe es alles zuſammen klein/ cementire damit das Gold auff 4 Stunden/ ſo wird es ſehr hoch und iſt warhafftig.

Coagulatio vera Mercurii.

Mache ein Aqua fort aus Allaun und Salpeter/ damit imbibire ſein Caput mortuum, biß das Caput mortuum das Waſſer in ſich gezogen hat/ ſolvire es in einem Keller zu einem Oel/ und koche dariñen den Mercurium, ſo wird er ohne Metall coagulirt werden.

Eine gute gelbe Nadel.

Nimm gemeinen Zinnober 3 Loth/ und 1 Quent. Borras, dieſe beyde nimm zuſammen/ auffs kleineſte gerieben/ thue es in einen Kolben/ und geuß ein ſtarckes Aqua fort darauf/ daß es ziemlich hoch darüber gehe/ das ziehe wieder in der Aſchen davon/ ſo iſt der Zinnober auffgeriſſen/ doch daß es gar gemach geſchehe mit dem Abziehen. Den Zinnober nimm/ trockne ihn/ und reib ihn per ſe gantz klein/ thue den in ein flach Gläßlein/ und geuß ſtarcken Brandtewein ohne Waſſer darüber/ laß es auff und abſteigen auf 10 Stunden/ geuß friſchen daran/ wie zuvor/ laß es abermahl 10 Stunden figiren; das thue biß der Zinnober auf einer glüenden Kohle fleuſt wie Wachs/ ohne Rauch/ ſo iſt er bereit. Alsdañ nim̃ Kupfer ſo viel du wilt/ ſulphuriſire es/ biß der Schwefel abraucht/ das nimm/ und zweymahl ſo viel des folgenden Fluſſes/ laß es ſtarck mit einander flieſſen/ ſo findeſt du das Kupfer reduciret, deſſen nimm ein Theil und zwey Theil des fixen Zinnobers/ laß es mit einander flieſſen/ eine Stunde lang/ laß es erkalten/ reibe alles klein zu Pulver/ deſſen nimm ein Theil/ laß es mit zwey Theil purgirtem Silber ei-

ne Stunde lang flieſſen mit weiſſen Schwefel/ oder ein wenig länger / ſo haſt du die gelbe Nadel ſehr hoch / faſt auff Cronen-Gold / die confirmire.

Folget eine andere gelbe Nadel.

Nimm fünfftehalb Loth rohen Antimonium, 2 Loth Bley / 2 Loth Kupffer/ 1 Loth Eiſenſinter/ 1 Loth Zinn/ daraus gieſſet einen König/ dieſes Königs nehmet 2 Loth / und mit weiſſen Schwefel purgirtes Silber 1 Loth/ laſſets verlutiret flieſſen auff viertehalb Stunden / alsdann nehmet es / reibt es klein/ und miſchet darunter 1 Quentin Grünſpan/ ſo viel Salmiac, laſt es cementiren, in einem Tiegel wol verlutiret 2 Stunden lang mit Kohl-Feuer/ darnach 2 Stunden in den Wind-Ofen / laſſet es abrauchen/ traget es ins Bley/ ſo habt ihr die gelbe Nadel warhafftig.

Ein Luna fixa mit Spiritu ſalis.

Nehmet Silber / das laminiret dünne/ und cementiret in gemeinem Saltz biß es brüchig wird / dieſes thut / nehmet darzu zweymahl ſo viel oder ſchwer Bley-Glaß / laſſet es damit verlutiret flieſſen / 3 Stunden lang / ſo figiret das Glaß das Saltz/ alsdann treibt es durchs Bley/ ſo greifft es kein Aqua fort mehr an und iſt fix.

Eine Luna fixa durch einen Figir-König.

Nimm 1 Pfund Antimonium, 8 Loth Eiſen-Sinter / der rein und ſauber ſey / 10 Loth rohen Weinſtein/ laß dieſe Stücke flieſſen/ und geuß einen König der iſt blenckend wie fein Silber. Dieſen König reibe klein / und geuß des nachfolgenden Waſſers darauff/ ziehe es 9 mahl ab/ allzeit mit friſchen Aqua fort, ſo wird der König roht und fix das behalt. Alsdann nimm fein Silber auffs Beſte und Höchſte durchs Bley abgetrieben / laß es ſtarck

ſtarck flieſſen / 4 Loth / und trage darauff 2 Loth des Pulvers vom König / laß es eine Stunde unter ein ander flieſſen / geuß es zum König / ſo iſt das Silber fix / und in der gelben Nadel / die gradire nach deinem Gefallen / und confirmirs.

Das Waſſer.

Nimm 10 Loth Silberglett / geuß einen ſcharffen Eſſig darauff / ſo zeucht der Eſſig die Quintam eſſentiam in ſich / das thue biß nichts mehr außziehet; Dieſen Eſſig nimm alle zuſammen / gieſſe ihn über den König und ziehe ihn dreymahl auff und an / nicht gar ſtarck / biß die quinta eſſentia bey dem Pulver bleibet / letzlich gar trocken / ſo iſt das Pulver bereit.

Durch ein Cement das Silber in die gelbe Nadel zu bringen.

Nimm 4 Loth fein Silber / das ſulphuriſire aufs beſte / und reibs ſehr klein / und darunter einen zum Schlich gezogenen Berg-Zinnober 2 Loth / daß ſich wol impaſtiret / thue es in ein Kolben-Glaß / darauff geuß des folgenden Waſſers / daß es nur ein wenig darüber gehe / vermachs oben wol / laß es ſich eincoaguliren / das thue zum viertenmahl / gar trocken / hernach nimm es aus / reib es klein / und imbibire es zweymahl mit Weinſtein-Oel / laß es damit trocknen / alsdann cementire dünne laminirtes Silber damit auff 10 Stunden / ſo haſt du ein Wunder in dem Silber in der gelben Nadel / und ſolches Silber bringet ander Silber auch in die gelbe Nadel.

Das Waſſer.

Nimm rohen Vitriol und Salpeter jedes 1 Pf. Zinnober und Grünſpan jedes 4 Loth / Salmiac 2 Lt / Bleymenninge 1 Loth / Arſenicum 3 Quentin / gemein Saltz 1 Loth / brenne es durch ein Helm.

NB. Ich ſage und ſchreibe / wer ein gefallenes Silber hat / der hat was er haben ſoll; Doch daß es das Bley beſtehe / nach dem Fallen im Aqua fort, den Fall kan es durch den Krahm-Zinnober in 24 Stunden bekommen / das gradire und confirmire alſo: Nimm das Silber ſampt dem Zinnober / das gefallen iſt / reibe es mit gleich viel des folgenden Fluſſes unter einander / laß es ſtarck flieſſen auff 3 Stunden / ſo ſetzet ſich das ponderoſiſche Metall zu Grund / das behalte; Nun nimm 1 Loth Gold und zweymahl ſo viel des Zinnobers ſo den Vulcanum nicht fliehet / und 1 Loth des præparirten Kupffers hierunten / laß es 4 Stunden lang flieſſen / ſo wird das Gold roth / wie Scharlach / deſſen nimm 1 Quentin / ſetze darzu 3 Quentin gefallener Lunæ, in der gelben Nadel / das confirmire mit meiner Confirmation, ſo haſtu das beſte Gold.

Der Fluß.

Nimm Weinſtein der zuvor zweymahl calcinirt, ſolvirt, filtrirt, und coagulirt ſey / zwey Loth / und zwey Loth Salmiac, reibe dieſe beyde zuſammen.

Die Zurichtung des Kupffers.

Nimm Kupferblechlein die dünne ſind / ſolche calcinire, mit Grünſpan biß ſie brüchig worden ſind / und ſich reiben laſſen / darnach nimm deſſen 1 Loth / und 2 Loth des fixen Zinnobers / reibe die 2 klein zuſam̃en mit einem ſcharffen Eſſig eine Stunde lang.

Eine Figirung der Lunæ neben Gold mit gefigirtem Zinnober.

Nimm 1 Pfund rohen Weinſtein / den bind in ein naß Tuch / laß ihn wol außbrennen / in einer Kohlen-Glut / biß er graulicht wird / von dieſem nimm 1 Pfund / und 1 Maaß Brandtewein in einen Kolben oder andern dergleichen Inſtrument darüber / doch daß der Spiritus Vini gut ſey / vermache das

Glaſ-

Glaß auffs beſte/ ſo ziehet der Brandtwein das aller ſubtileſte Saltz zu ſich/ und wird der Brandtwein ſtarck und gelbe. Alsdann nimm 8 Loth Zinnober/ den reibe klein auff ſechs Stunden/ denn thue in ein ſauber Glaß/ und geuß des gemachten Brandtweins darüber/ daß es ziemlich hoch darüber gehe/ ziehe ihn auch zweymahl auff und an/ darnach nimm einen friſchen/ thue ihn wieder alſo/ daß thue ſo lange biß der Zinnober ohne Rauch flieſſet wie Wachs/ ſo iſt er bereit. Ferner nimm 2 Loth Silber/ das treibe auff friſcher Capellen 2 mahl ab/ darnach purgire es mit einem weiſſen Schwefel/ Galmey und Saltz/ nach dem Augenmaaß auff 2 Stunden/ darnach mit friſchen wieder 2 Stunden/ mit ſehr ſtarcken Feuer/ ſo iſt das Silber von der Schwärtze wol præpariret.

Nimm dieſes Silber und gleich ſchwer Ungariſch Gold/ und ſo viel rothes Kupfer als des Silbers iſt/ dieſe drey Metallen laß zuſammen ſtarck flieſſen/ in einem Tiegel/ hernach ſchlage ſie ziemlich dünne/ und nimm zweymahl ſo ſchwer des fixen Zinnobers/ lege die Helffte davon in einem Tiegel/ und das zuſammen gefloſſene Metall darauff/ alsdann die andere Helffte des Zinnobers auch darauff/ verlutire den Tiegel ſehr wol und ſetze ihn in ein Zirckel-Feuer 2 Stunden lang in den Windofen/ laß es ſtets im Fluſſe gehen/ darnach treibe es durch Bley ab/ und confirmire es/ das iſt ein treflich pars cum parte beſtändig in allen Proben.

Korndorffers weiſſer Schwefel.

Nimm 4 Loth Galmey und 8 Loth gemein Saltz/ das nennet Korndorff ſeinen weiſſen Schweffel.

Ein ſchön Pars cum parte, darinnen das Gold agirt.

Nimm 1 Loth des beſten Silbers/ das lamini-

re ziemlich dünne/ und ſulphuriſire es nach gemeinen Gebrauch mit gemeinem Krahm-Schweffel/ der ſehr bleich oder gar gelbe iſt/ damit der Schwefel ſolches Silber wol durchgehe/ und das Silber als corporaliter gantz bleibe/ und nimm 1 Loth Gold/ das ſehr fein iſt/ und 2 Loth wolgewogen rohen Antimonium und 1 Quentin Zinnober/ und darüber nicht/ die beyde reibe ſehr klein zuſammen/ ſamt einen guten ſechzehen Theil oder ein Quentin Eyſen/ doch nicht gar/ thue es in einen guten Tiegel am Boden/ und das Loth Gold in die Mitten/ verlutire den Tiegel/ und laß ſtarck flieſſen/ zwey Viertelſtunden lang/ laß es erkalten/ reib alles klein Schlacken und Regulum, thue es in ein niedriges Kolben-Glaß geuß 1 Loth ſtarcken Aqua fort darauff/ ziehe es linde ab/ nimm daſſelbige und noch 2 Loth friſch Aqua fort, geuß die 3 Loth wieder darauff/ ziehe es linde ab/ und letzlich ſtarck zu einem Pulver in dem Sande davon ab/ nimm daſſelbige und noch 2 Loth friſch Aqua fort, geuß die 3 Loth wieder darauff/ ziehe es linde ab/ und letzlich ſtarck zu einem Pulver. Nimm des Pulvers alsdann/ das Gold iſt ſehr geöffnet/ thue es alles in einen ſaubern Tiegel und lege das ſulphuriſirte Silber in die Mitte/ alſo gantz in den præcipitat des Antimonii, und verlutire den Tiegel wol/ laß es ſtarck flieſſen auff eine gute Stunde/ laß erkalten/ alsdann nimm die Schlacken und den König/ und gleich viel des folgenden Fluſſes wol gewogen/ reib alles klein unter einander/ thue es in einen Tiegel/ laß oben zugedeckt ſtarck flieſſen/ ſo wird ſich der Regulus völlig am Boden ſetzen; dieſen nimm und laß ihn abrauchen/ alsdann treibe das pars cum parte ab mit gleich ſchwer Bley/ und quartirs, das beſtehet die Quartation und Cineritium, brauchſt

du

du noch der Confirmation, ſo beſtehets alle examina; Mit Kunſt ſoll man fürſichtiglich handeln in allen particularibus.

Folget ein anders Pars cum parte, unter Sole elevato begriffen.

Man ſoll Gold und Silber durch Solem elevatum wol flieſſen laſſen / Urſache ſein inwendiges Gold iſt faſt auffgelöſet/ und gibt den Sulphur auri von ſich/ dadurch das Gold allein purgiret/ und in ſeine höchſte Farbe gebracht wird. Es iſt denen Artiſten verborgen Solem elevatum zuzurichten/ doch ſolt ihr wiſſen / daß das Antimonium Gold und Silber gewaltig auffſchleuſt/ bringet in die Länge in ſeine Coloritz, daß ſie nimmermehr wieder von ein ander kommen / durch Aqua fort, und Solem elevatum; und was dadurch mit Gold und Silber gearbeitet wird/ das bleibet beſtändig in der gelben Nadel/ läſt ſich auch auffs beſte confirmiren / mit meiner Confirmation, ohne die iſt nichts außzurichten.

Das Pars cum parte iſt alſo.

Nimm 1 Loth fein Silber/ das treib 2 mahl gar dürre ab durchs Bley / alsdann nimms und gleich ſchwer Ducaten-Gold/ laß es zuſammen flieſſen/ laminirs dünne/ zinnobrirs nach dem Augenmaaß/ biß es brüchig wird / verlutirt, und nimm des folgendes Pulvers 3 Loth / und reibe die 2 Loth pars cum parte darunter klein; thue es in einen Tiegel/ den verlutire wol/ ſetze ihn in Windofen 10 Stunden/ laß es ſtarck flieſſen/ darnach nimm Schlacken/ und König/ ſeigers/ laſſe es abrauchen/ trage es ins Bley/ treib es ab/ und colorirs auff 26 Grad.

Das Pulver.

Nehmet Grünſpan und rohen Antimonium,

des erſten zwey Loth/ des andern drey Loth/ Salpeter drey Loth/ reibet alles klein zuſammen/ thuts in einen Mörſel/ laſſets verpuffen/ ſo iſt es bereit.

Die Coloritz.

Nimm Salmiac/ Grünſpan/ Salpeter/ jedes 2 Loth/ und rohen Vitriol ein Loth/ reibe alles klein zuſammen/ thue es ſechs mahl in Eſſig/ allemahl eingetrocknet; Alsdann nimm das pars cum parte, mache es naß/ wältze es in dem Pulver umb/ ſetze es in eine Gluth/ laß es verrauchen/ wenn es glüt/ ſo wirff es in Urin/ darinnen das Pulver ſolviret ſey/ das thue zwölff mahl/ ſo wird es ſchön und hoch. Mercke und wiſſe/ wo es die zehende Stunde im Fluß nicht gehet/ ſo nimmt es die Coloritz nicht an.

Ein Pars cum parte auff Kronen-Gold.

Nimm Kupffer und Zinn jedes zehen Loth/ Eiſen-Sinter 7 Loth/ Bley 26 Loth/ und 5 Vierdung rohen Antimonium, daraus gieſſe einen König mit ſtarcken Feuer/ darnach nimm Schiacken und König/ laß mit rohen grünen Vitriol nach dem Augenmaaß ſtarck flieſſen/ hernach geuß ihn und ſetze ihm auff 1 Pfund noch 6 Loth Bley zu/ laß ihn damit flieſſen/ ſo iſt der König bereit; Alsdenn nimm Silber auff zehen Grad zugerichtet/ und nur halb ſo viel oder ſchwer Gold/ ſetze beyde auff eine Capellen/ und des gemachten Königes darzu vierdthalb Quentin/ treibs zum Blick/ das thue zum zehenden mahl/ ſo haſt du das Pars cum parte hoch auff Kronen-Gold.

Ein ander ſchön Pars cum parte.

Nimm 1 Pfund Allaun und gleich viel Vitriol/ gemein Saltz 3 Vierdung/ calcinirtes Weinſtein-Saltz 8 Loth/ Federweiß 1 Pfund/ daraus brenn ein Waſſer/ darnach nimm geläuterten Salmiac 2

Loth/ geuß des gemachten Waſſers darauff/ laß Tag und Nacht ſtehen/ und ziehe es ſtarck davon ab/ das Waſſer bewahre/ darnach nimm einen ausgeſüſten Silber-Kalck/ den reverberir in einen flachen verglaſürten Treib-Scherben/ nicht in groſſen Flammen-Feuer/ 3 Stunden lang/ allewege wol ümgerühret/ damit er nicht zuſammen flieſſe/ darnach nimm den Kalck/ thue ihn in ein Kolben-Glaß/ geuß darauff ein gemein Saltz-Waſſer/ ſo auff den Stein ſolviret iſt/ 4 Finger hoch/ ſetze einen Helm̃ darauff/ und ziehe es ſtarck im Sande ab/ biß das Saltz zum Silber ſich gar eincongulirét hat/ darnach nimm Saltz und Kalck/ geuß warm Waſſer darauff/ ſolvire das Saltz davon/ und trockne den Kalck/ und reverberire ihn 3 Stunden lang/ wie zuvor/ und geuß abermahl 3 Finger hoch Waſſer darauff/ und ziehe es wieder ſtarck davon ab/ das thue zum drittenmahl/ darnach nimm des beſten feinen Goldes einen Theil/ reducire ſie beyde zum Corpus, laminirs oder körne es/ und behalte es biß zur Nothdurfft; Darnach nimm Bley 8 Loth/ wol auff die Röhte calcinirten blauen Vitriol 5 Loth/ Eiſen-Sinter 3 Loth/ gemein Schwefel 2 Loth/ reib alles wol zuſammen/ thue es in einen neuen Tiegel/ laß eine Stunde lang wol und ſtarck flieſſen/ geuß es zum König/ das reibe ſammt dem Schlacken gar klein/ thue es in ein Glaß/ geuß darüber 3 Finger hoch des gemeldten Waſſers/ und ſetze es in ein lind Feuer oder Wärme/ das zeucht dem Könige ſeine Spiritus und Quintam Eſſentiam alſo/ das Waſſer geuß ab/ und ein friſches darauff/ das geſchehe zum drittenmahl/ nimm alsdann das laminirte oder gekörnte Pars cum parte und ſolvirs in dem Waſſer/ auch in 8 Theil dieſes

ſes Waſſers/ und geuß der Quintæ Eſſentiæ ſo viel du zu dreymahlen haſt außgezogen/ zu dem aufſſolvirten Pars cum parte, daß es ſich zu klarem Waſſer aufſſolviret, und ziehe es alsdann von einander ab/ biß auff die Trockne/ ſo bleibt das Silber neben dem Golde halb oder faſt 3 Quentin Gold/ und ſehr hoch am Grade/ das Gold und Silber reducire mit dem folgenden Fluß.

Reduction oder der Fluß auff P. C. P.

Nimm gemein Saltz/ calcinirten Weinſtein/ Grünſpan/ jedes gleich viel einen Theil/ reib es wol durch einander gar klein/ darnach nimm des Fluſſes zwey Theil/ laß es ſtarck in einem Schmeltz-Tiegel flieſſen/ und wenn er fleuſt/ ſo gieſſe ihn zum pars cum parte geſchwind hinein/ und rühre es mit einem Holtze umb/ und geuß es ſchnel zum Zinn/ ſo habt ihr das Goldt auff den Zuſatz drey Quentin.

Ein ander Pars cum parte.

Nehmt purgirt Silber/ das durch calcinirten Allaun und Saltz auff 2 gute Stunden gereiniget iſt/ dieſes purgirten Silbers nehmet 5 Quentin/ und 2 Loth Ducaten-Gold/ laß ſie beyde zuſammen flieſſen/ zinnobrire ſie beyde nach dem Augenmaaß/ auffs Beſte/ reibe ſie klein und darunter 2 Quentin gewaſchenen Eiſen-Sinter/ thue es in ein Kolben-Glaß/ geuß ein ſtarck Aqua fort darauff/ ein zwerch Finger hoch/ ziehe es im Sande zur Oeligkeit ab/ geuß ein friſches Aqua fort darauff/ ziehe es wiederum biß zur Trockne ſtarck ab/ ſo bleibt ein præcipitat dieſen nim ſo ſchwer er wieget/und zweymahl ſo ſchwer des folgenden Fluſſes/thue es in einen guten Tiegel/ den verlutire wol/ laß es im Windofen flieſſen ſieben Stunden/ laß es erkalten/ ſo findeſtu einen König/ den treibe auff den Scherben und auff

der

der Capellen zum Blick/ confirmire und cementire es/ ſo es zu bleich were/ es iſt zuvor ſehr hoch und beſtehet alle Proben.

Folget ein treflich Pars cum parte mit leichten Koſten/ iſt ein Purgatio Solis.

Nimm Kupffer/ das wol mit Schwefel calciniret iſt/ wie auch Eiſen/ gleicher Geſtalt mit Schwefel bereitet (es were aber beſſer das Kupffer mit Zinnober calciniret) rohes Bley jedes 2 Loth/ lebendigen Kalck/ 6 Loth/ das reibe alles klein zuſammen/ thue es in ein Geſchirr/ ſeud es auff 3 mahl mit Urin ein; darnach nimm 1 Loth Gold/ oder wie viel du wilt/ thue es in einen Tiegel mit dieſem Pulver/ corporaliter, verlutirs/ laß drey Stunden ſtarck flieſſen/ das thue zum 2 mahl mit friſchen Pulver 3 Stunden/ ſo iſt das Gold trefflich purgiret.

Alſo purgire das Silber.

Nimm 4 Loth lebendigen Kalck/ 2 Loth calcinirten Allaun/ 5 Loth gemein Saltz/ davon nimm und purgire 1 Loth Silber oder mehr/ verlutire auff 2 Stunden damit/ darnach 2 Stunden mit friſchen Pulver/ ſo iſt das Silber purgiret. Jetzt nimm 7 Loth Galmey/ 8 Loth Saltz/ thue es zuſammen in einem Tiegel/ laß es verlutirt ſtarck flieſſen/ auff gute 3 Stunden/ ſo bleibt die Galmey gelblicht allda/ deren nimm auff 6 Loth/ mit Schwefel calcinirtes Eiſen 1 Loth/ mit Zinnober calcinirtes Kupffer 5 Quentin/ Grünſpan 1 Loth/ der folgenden Maſſa 1 Loth/ dieſes reibe alles klein zuſammen das behalt. Nimm alle beyde Metalle/ ſchmeltze ſie zuſammen/ und lege es nach dem Augenmaaß in obgemeldtes Pulver/ corporaliter; doch halte Maaß mit dem Pulver/ verlutire den Tiegel wol/ laß 16 Stunden ſtarck flieſſen/ in groſſem Feuer/ nimms aus/ ſo fin-

deſt du das Metall ſehr ſchön/ das treibe ab/ confirmirs zum beſten Golde/ſo beſtehers alle Abtreibung und Proben.

Die Maſſa.

Nimm 4 Loth rohen Antimonium, und Schwefel 2 Loth/ rohen Tartarum 2 Loth/ und 6 Loth Salpeter/ laß es zuſammen in einem Mörſel verpuffen.

Ein ſchön Stück auf Pars cum parte.

Nimm das Waſſer ſo da Gold und Silber zu klarem Waſſer ſolviret, ſechs Loth/ darinnen ſolvire drey Loth Gold und ſo viel Silber/ das fein iſt/ und ſolvire auch darinnen Mercurium ſublimatum, nach Gelegenheit der zwey Metallen/ ſigillire das Glaß Hermetice, ſetze es in linde Wärme/ ſo fähet das Waſſer an in etlichen Tagen ſchwartz zu werden/ und fällt gemach an den Boden/ und wenn du ſieheſt / daß es gantz gefallen iſt/ ſo wird das Waſſer Kohl ſchwartz/ faſt wie eine Dinte/ gieſſe das Waſſer ab/ ſüſſe den Kalck fein ſauber aus/ und reducire ihn/ ſo findeſt du fünff Loth gut beſtändig Gold.

Das Waſſer.

Nimm calcinirten Allaun/ Salpeter/ calcinirten Vitriol / Zinnober / Salmiac/ Federweiß/ jedes gleich viel / ſtoß es klein / und feuchte es mit gutem Brandtwein oder Spiritu Vini rectificato an/ daß es wie ein Mußlein wird/ thue es in ein Kolben-Glaß wol beſchlagen/ und diſtillire ein Waſſer daraus/ darnach ziehe dem capiti mortuo das Saltz aus/ darüber geuß das herab diſtillirte Waſſer/ und diſtillire es davon zum andernmahl/ ſo iſt es bereitet.

Ein treflich Pars cum parte mit ſeiner hohen Coloritz.

Nimm Galmey fünff Loth/ rohen Antimonium zwey

zwey Loth/ und zwölff Loth Saltz/ das reibe klein zuſammen/ damit purgire Gold und Silber/ jedes gleich viel; Das Silber ſoll ohne Gold ſeyn/ purgirs, verlutirs, in einem Tiegel zwo Stunden mit ſtarckem Feuer flieſſen laſſen darnach ſtoß und calcinire es in einem Tiegel mit drey Loth Zinnober/ alsdann reib alles klein zu Pulver/ und thue darzu halb ſo ſchwer Mercurium ſublimatum, feuchte es an in einem Sublimatorio mit Spiritu Vini, laß den Mercurium ſublimatum davon ſteigen/ alsdenn reducire das Corpus mit Borras, laminirs wie zuvor/ und cementire es mit dieſem herrlichen Pulver 7 Stunden/ mit ſubtilen Feuer nach Alchimiſtiſchen Brauch/ damit ſich die Geiſter wol darein ſchlagen.

Das Pulver darzu.

Nimm Grünſpan drey Loth/ Tutia zwey Loth/ rohen Vitriol 2 Loth/ rohen Galmey ſechs Loth/ Salpeter 8 Loth/ Eiſenſinter 1 Loth/ die Stücke reibe alle klein zuſammen/ thue es in einen Tiegel/ verlutirs wohl/ laß oben ein Löchlein/ daß die Feuchtigkeit heraus komme/ laß es zu einer Maſſa werden/ aber nicht zu hart/ nims herauß/ reib es klein/ thue es in ein Glaß/ und geuß den folgenden Brandtwein darauf/ daß wie ein Müßlein werde/ laß in linder Wärme gemach trocknen/ das thue alſo fünfftzehen mahl/ ſo ſind die Spiritus ſehr flüſſig/ und zum Theil fix/ die gehen ein wie Schmaltz/ warhafftig.

Der Brandtewein.

Nimm ein Seidlein Brandtewein/ und 2 Loth Salmiac klein gerieben darinnen ſolviret. Nim die Blechlein aus dem Cement, und treibe es durchs Bley ab/ laminire es zum andernmahl/ und cementire es mit dem alten Pulver/ dariñen du es zuvor cementirt

mentirt haſt/ verlutire es/ darnach laß es flieſſen/ confirmire es mit der Confirmation, ſo haſt du einen ſehr trefflichen Schatz/ wo du den Vulcanum recht regiren kanſt/ es iſt das beſte Gold ſo von jemand je geſehen worden in Coloritz geſchmeidig und ſehr gut.

Von einer Luna fixa ſagt Korndorff alſo:

Es ſind viel witzige Narren/ die wollen mit hohen Dingen das Silber zur Fixität zwingen/ und wann einer meine Schrifft recht verſtünde/ der würde nicht irren/ und das Silber mit geringen Koſten zur Fixitæ bringen/ daß es die Confirmation bald annehme/ und koſtet vielmahl nichts den nur Mühe und Kohlen. Dann ein einiges Ding/ das bißweilen mit vielen vermiſchet wird/ das Silber dahin bringen/ daß es ſich gerne zur Floroſon Art ſchicket. Darauff nimm auff meinem guten Glauben/ was ich dir allhier vorſchreibe/ ein Loth fein Silber/ darinnenn kein Gold iſt/ laminir es ziemlich dünne/ und nimm des folgenden Pulvers 7 Quentin/ und mache nach dem Augenmaaß ſtratum ſuper ſtratum in einem Tiegel mit dem Blechlein und Pulver/ und verlutire den Tiegel ſehr wohl mit gutem luto, und ſetze es in ein Zirckel-Feuer auff 3 Stunden/ daß das Feuer eines Fingers lang 2 Stunden davon ſey/ die 3 Stunde aber alles überdeckt mit guter Gluth/ darnach brich den Tiegel entzwey/ ſo hat das Pulver das Silber zum theil gefreſſen/ ſaubere die Büchlein fein ſauber ab/ das Pulver hebe mit Fleiß auff/ biß du ſein bedarffſt/ darnach nimm friſch Pulver/ und mache die Blechlein wieder damit ein/ und cementire ſolche auff 3 Stunden wie zuvor/ brich den Tiegel wieder auff/ ſo hat das Pulver abermahls von dem Silber Blechlein gefreſſen/ thue das Pulver zu

dem vorigen/ und nimm ein friſches/ und ſetze die Blechlein wieder damit ein wie zuvor/allerdinges/ das thue ſo lange biß die Blechlein gar verzehrt ſind worden / darnach nimm die auffgehobenen Pulver alle zuſam̃en/ reibe ſie ſehr klein/und geuß ein ſiedend-heiß Waſſer darauff/ rühre es wol um / und ſeige das Waſſer davon / und geuß ein anders darauff/ geuß es wieder ab/ und truckne was dahinden bleibt/ reibs wieder klein/und trag es in ein treibend Bley entzeln hinein in einen Tiegel / laß verſchlacken/das Rein treibe/ darnach treibs ab / ſo wirſtu dein Silber wieder haben / wo du fleiſſig biſt / es gehet ohne Raub nicht ab / doch nicht viel / nimm es wieder und laminirs abermahl/und cementire es wieder drey Stunden mit friſchem Pulver / das thue ſo lange biß das Silber gleicher Geſtalt von dem Pulver gefreſſen wird/ das waſche und treibe ab durchs Bley/ dieſe Arbeit thue zum 3tenmahl/ſo wirſtu warhafftig das Silber figiret und fix finden zur Confirmation/ mehr als ich hie ſchreibe. Denn der Vitriol und Spiritus haben ſehr hart tingiret und durchgangen.

Das Pulver.

Nimm Grünſpan/ Salpeter/ Salmiac jedes ein Loth / gemein Saltz 3 Loth/ rohen grünen Vitriol 2 Loth/ viermahl mit Schwefel calcinirt Eiſen / ein Loth/ das reibe alles klein zuſammen.

Dieſes nachgemeldte Stück habe ich Barthel Korndorff wahr befunden.

Nimm 5 Loth rohen Antimonium , 3 Loth gemein Bley / 2 Loth Kupffer/ 1 Loth Eiſen/ 3 Quentin Zinn/ daraus geuß einen König/ deſſen nimm 2 Loth/ fein Silber ohne Gold 5 Quentin/fein Gold 2 Quentin oder 1 Loth / dieſe Stücke laß in einem ſaubern Tiegel wol fleſſen auff eine Stunde oder

drey Viertelſtunden lang oben zugedeckt/ darnach geuß es aus/ gieſſe ein ſtarck Aqua Regis darauff/ wie folget/ daß es wol darüber gehe/ laß in linder Wärme ſtehen/ oben vermacht/ ſo ſolviret ſich das Gold und Silber ſampt denen andern Eſſentiis in dem Waſſer/ das geuß ab und ziehe das Waſſer auff die Trockne ab/ ſo bleibet Gold und Silber mit dem Eſſentiis in fundo trocken/ das nim und gleich ſo ſchwer Bley-Glaß/ reib es unter einander klein/ und trage es in friſch Bley/ auff dem Scherben/ und zum Blick/ allda haſtu warhafftig das beſte Gold.

Der König.

Nimm Antimonium 5 Loth/ Bley drey Loth/ Kupffer 2 Loth/ Eiſen 1 Loth/ Zinn 3 Quentin.

Das Aqua Regis

Nimm Salpeter 2 Pfund/ calcinirten Vitriol 2 Pfund/ und Salmiac 7 Loth/ Zinnober 3 Loth/ Grünſpan 3 Loth/ Eiſen 3 Loth/ Reguli Antimonii anderthalb Loth/ daraus mache ein Aqua Regis, das iſt ſehr kräfftig zu allen Fixation der Lunæ.

Ein trefflich Pars cum parte.

Nimm roh calcinirten Vitriol/ und gemein Saltz jedes 4 Loth/ Zinnober 6 Loth/ dieſes reibe alles wol zuſammen/ thue es in eine Glaß-Schalen/ und imbibir es 3 mahl mit gutem Aqua fort, allewege getrocknet/ darnach imbibir es auch mit Urin 24 mahl/ allewege wieder trocknet; Darnach nimm fein Silber und Gold jedes 1 Theil/ Kupfer 1 Theil/ das ſchmeltze zuſammen und laminirs gar dünne/ und mache ſtratum ſuper ſtratum mit dem Metall und Pulver in einem Tiegel/ und cementire es oben wol verlutirt 36 Stunden/ die erſten 12 Stunden daß ihr kaum eine Hand daran leiden könnet/ die andere 12 Stunden noch ſo ſtarck/ die

dritten 12 Stunden/ daß es gar durch glüet/ laß es kalt werden / ſo hat das Pulver das Silber und Kupfer gantz gefreſſen/ und das Gold liegen laſſen; Das Pulver reibe klein / und nimm des folgenden Fluſſes gleich viel/ vermiſche es wol unter einander in einem Tiegel/ laß es lauter flieſſen/ ſo ſetzet ſich ein König/ denn nimm/ und das Gold/ſo liegen blieben/ und gleich ſo ſchwer als dieſes alles des zugerichteten Antimonii, laß es mit einander 2 Stunden gemach flieſſen / und geuß es in den Gieß-Puckel/ das thue zum drittenmahl/ treib es ſtarck und flugs ab auff einen Teſt/ nimm das Pars cum parte wieder/ und mache wieder ſtratum ſuper ſtratum mit dem Pulver/ und cementir es auch ein und zwantzig Stunden/ 7 Stunden gar gelinde/ und 7 Stunden noch ſtärcker / die dritten 7 Stunden daß es glüe / zerbrich den Tiegel / ſo findeſt du Pars cum parte alles Gold und beſtändig nach der Confirmation, warhafftig die Länge des Feuers thuts alles wie ich melde.

Der Fluß.

Nimm ſcharffe Sal alcali- Laugen von lebendigem Kalch und Weidaſchen / ein gut Maaß/darein thue weiß calcinirten Weinſtein / Vitriol oder Allaun/ jedes 8 Loth/klein gerieben / laß die Lauge gemach einſieden zum Stein / ſo iſt der Fluß bereit.

Den Antimonium macht alſo.

Nimm Antimonium 1 Pfund / 8 Loth Eiſenſinter/Salpeter/ gemein Saltz und Weinſtein jedes 5 Loth/ laß alles wohl unter einander flieſſen / geuß es in Gieß-Puckel zu einem König / die Schlacken laß wieder flieſſen/und geuß wieder aus/das thue ſo lange biß der König wie Silber wird.

Ein

Ein ander ſchön Stück.

Nimm 1 Pfund rohen Antimonium, und laß ihn Brockenweiſe in lebendigen Kalcke ſtratificiret cementiren, doch daß ein Stück das andere nicht anrühre/ auff 5 Stunden lang mit einem Circkel-Feuer ſo wird er fix und roth werden. Nun nim̃ fein Silber/ darinnen kein Gold ſey/ 2 Loth/ dieſes purgire mit meinem weiſſen Schwefel/ darbey das Saltz iſt/ 3 Stunden mit ſtarcken Feuer/ corporaliter; dieſe zwey Loth Silber nimm/ und 2 Loth Zinn/ 2 Loth des fixen Antimonii, und 3 Quentin rohen Schwefel/ Weinſtein/ reibe Antimonium und Weinſtein zuſammen/ thue es in einen Tiegel auff halb/ und darauff das Silber und Zinn/ darinnen eine groſſe Heimlichkeit liegt/ verlutire den Tiegel wohl/ ſetze ihn in ein klein Kohlenfeuer/ biß der Schwefel verbrand iſt/ das merckeſtu/ wenn er mit ſeinem blauen Rauch am Luto nicht mehr erſcheinet. Darnach laß es ſtarck gehen auff 12 Stunden/ mit guten Feuer/ doch übrig ſtarck nicht. Darnach nimm das Werck/ thue es in 4 Theil/ und nimm meines Fluſſes/ der iſt ein Theil Weinſtein/ 2 Theil Saltz/ 3 Theil Glette/ das reibe alles klein zuſammen/ laß es flieſſen/ ſo ſetzet ſich ein König/ den laß abrauchen auff dem Scherben und der Capellen/ zum Blick: dieſes Silber findet ihr ohne Raub/ und fället zum Kalck ſchwartz grau im Aqua fort, den ſüſſe aus/ und reducir ihn zum Corpus, alsdann ſetze ihn zu gleich ſchwer des zugerichteten mollificirten Goldes/ laß es allewege flieſſen/ wirff der Confirmation darauff wie ich lehre/ ſo ſtehets zum beſten Golde/ doch ſolt du es in die Coloritz führen/ und wiſſe/ daß dieſes gefallene Silber 15 Grad hat/ und wann es dem Golde zugeſchlagen wird/ ſo bekompt

es achtzehen Grad / und nach der Confirmation noch mehr.

Pars cum parte mit des Korndorffs König.

Nimm meines Königs 1 Loth / und pars cum parte Gold und Silber / jedes 1. Loth / laß es mit einander verrauchen auf einem Treib-Scherben / ſetze ihm wieder ſo viel dieſes Königs zu / das thue ſiebenmahl mit friſchem Könige / darnach nimm 3 Loth Grünſpan / 2 Loth Galmey / und 12 Loth gemein Saltz / reib alles klein zuſammen / in dieſem Pulver laß das figirte Metall flieſſen auff eine Stunde / darnach nimm ein friſches Pulver / und thue ihm abermahl alſo / das geſchehe zu dreymahlen / das confirmire.

Ein ander Pars cum parte heiſt Paragon, electrum nigrum.

Nimm des folgenden Königes 8 Loth / gemeinen Schwefel 3 Loth / dieſe 2 Stücke reib klein zuſammen / thue es in einen ſaubern Glas-Kolben / geuß 6 Lt. ſtarck Aqua fort darauff / ziehe es fein linde ab / letztlich ſtarck / das Pulver nimm aus dem Glas / geuß wiederum ein ſtarckes Aqua fort darauff / wie zuvor / klein gerieben / auff 6 Loth / ziehe es ab / wie vorhin / reibe es wieder klein / das thue zum drittenmahl mit friſchem Aqua fort, ſo iſt es bereit / darnach nimm das Pars cum parte, Gold und Silber jedes 1 Loth / ſchlag es dünne / und zinnobrirs mit 7 Quentin Zinnober / ſo iſt es bereit. Nun nimm das Electrum 3 Loth / thue es halb in einen Schmeltz-Tiegel / und zinnoberirte Metall darauf / und verlutire den Tiegel wol / laß oben ein klein Löchlein / cementir es mit einer Kohlengluth / 3 Stunden lang / darnach 3 Stunden mit ſtarcken Feuer / alsdenn laß es 6 Stunden ſtarck flieſſen im Windofen / und laß es abrauchen / trage es ins Bley / treib es ab / ſo bleibet

 Gold

Gold und Silber in der gelben Nadel auf 22 Grad/ das confirmire.

Dieſes ſind die zween Könige.

Rex Paragon, Electrum nigrum.

Nimm rohen Antimonium 5 Loth/ Bley 2 Loth/ Kupffer 2 Loth / Eiſen 1 Loth / Meſſing zwey Quentin/ daraus mache einen König.

Des Korndorffs König.

Nehmet Antimonium 8 Loth / Kupffer 4 Loth/ Zinn 2 Loth/ machet daraus einen König.

Damit fahret alſo fort. Dieſes gehöret ad Aurum elevatum.

Nimm Pars cum parte Gold und Silber gleich/ einen Theil/ des jetztgemeldten Stücks oder Königes/ nemlich der exauro elevato gemacht worden/ auch einen Theil / laß es auff einem guten Scherben verriechen/ das thue 4 oder 5 mahl/ es wird allewege etwas Weniges davon rauben / das laſt euch nicht bekümmern / alsdenn nimm dieſes Werck / laß es ſehr wohl mit Borras auff dem Scherben flieſſen/ biß es ſchön hell-blenckend werde/ das nimm/ ſchlag es dünn und legs in das nachfolgende Waſſer/ laß es 8 Tage wohlvermacht / in gelinder Wärme ſtehen / darnach reducir es zum Corpus, ſo habt ihr das höchſte Gold.

Das Waſſer.

Nimm einen ſtarcken wohl-geläuterten Eßig ſieben Loth / den ſchlage für / und treibe darein calcinirten Vitriol und Salpeter / jedes 1 Pfund/ Salmiac, Grünſpan / Zinnober / Eiſenſinter/ jedes 3 Loth/ und treib daraus ein Waſſer über/ ſo iſt es bereit.

Man kan es auch ohne das Waſſer/ ſo ihr wollet mit folgendem Pulver cementiren.

Das Pulver.

Nimm 8 Loth calcinirten Vitriol / 1 Loth Ziegelmehl

mehl/1 Loth gemein Saltz/4 Loth Grünſpan/das reib alles zuſammen / und imbibirs 8 mahl mit Urin.

Ein anders mit dem Stück oder König.

Nimm des Stücks obgemeldter maſſen gegoſſen/ einen halben Theil / fein Silber / darinnen kein Gold iſt/ einen Theil/ laß es auf einem Scherben verrauchen / zum 4tenmahl/ allewege mit dem halben Theil des Stücks/ darnach treib es ab / und ſulphuriſir es und poroſirs; Nimm 2 Loth ſo ſchwer / wol gewogen/ rohen Antimonium, laß es ſtarck verdeckt in Fluß kommen / und ſtehen auff 2 Stunden/ geuß es zu einen Regulum, den laß gemachlich verrauchen / alsdann treib es mit alſo ſchwer Bley ab; ſo haſt du ein gebrochenes Gold / doch im Antimonio nicht beſtändig/ ſolvir es in dieſem vorigen Waſſer/ laß 8 Tage ſtehen/ ſo fällt ein ſchwartzer Kalck gantz und gar/ den reducire mit ſo ſchwer Gold/ das iſt beſtändig in allen Proben/ das Waſſer wird verraucht/ wie das vorige Waſſer bey dem andern Stück.

Ein Pars cum parte, ſo Korndorff ſeinen Theſaurum nennet.

Nimm 3 Theil/ wol calcinirten Vitriol / und 1 Theil wol ſulphuriſirtes Kupfer/ reibe ſie beyde klein/ und mache ein Pars cum parte wie zuvor/ per ſulphur album, zwo Stunden purgirt/ den Tiegel ſetze ſtarck verlutirt in eine gehäuffte Glut von Kohlen/ auff zwo Stunden/ thue es ſechs mahl/ allewege 2 Stunden mit friſchen/ bis es euch gefällt auff 18 Grad; Nun nimm das Pars cum parte, jedes ein Loth / rohen Antimonium 5 Quentin / vierdthalb Quentin Bley / und laß das Pars cum parte eine viertel Stunde lang verlutirt flieſſen/ reib es wieder klein / und ſeud es alles ein ſambt den vorigen König/ mit Sal alcali-Laugen Oel 6 mahl/ laß es flieſſen/ zum andern mahl/ treib es ab/ und confirmir es. Dieſer

Theſaurus iſt mit deß Korndorffs eigener Hand geſchrieben worden.

Ein ander treflich gutes Pars cum parte.

Nimm 7 Loth Antimonium, 3 Loth Kupffer/ 2 Loth gemein Bley/ 1 Loth Zinn/ Eiſen-Sinter ein Quentin/ daraus gieſſe einen König/ nimm Pars cum parte, Gold und Silber jedes ein Loth / das purgire per Sulphur album, ſtarck 2 Stunden lang/ darnach laß es mit 3 Loth des Königs flieſſen/ auff 3 Stunden/ doch daß es ſtets im Fluß ſtehe/ und ziemlich ſtarck/ und nicht mit übrigen Kohlen überſchüttet/ darnach nimm es und reib es klein/ mit ſo ſchwer Krahm-Zinnober/ thue es in ein Glaß/ verlutirs und macerir es heiß im Sande drey gute Stunden/ darnach nimm es/ und reibe es klein/ und reibe darunter 1 Loth Salmiac / ſiede es ein mit Sal alcali Laugen/ neunmahl/ darnach thue es in einen Tiegel / und laß ſtarck flieſſen / ſo ſetzt ſich der König am Boden / darnach laß es abrauchen/ und treib es ab durchs Bley / und confirmirs, du ſolt wiſſen/ daß darinnen ſtecket/ was du ſucheſt/ der Zinnober führet eine ſehr groſſe Röthe / ins Pars cum parte, trefflich beſtändig nach der Confirmation.

Folget ein Pars cum parte, daß alle Proben beſtehet.

Nimm Mercurium ſublimatum und Zinnober / jedes 4 Loth / reib es wol zuſammen / darnach mache ein Waſſer alſo: Nimm Spiritum Vini, der ſtarck iſt/und dreymahl abgezogen worden/ in denſelben treibe per latus 9 Loth Grünſpan/ und 4 Loth Salmiac/und 6 Lt. Federweiß und ziehe dem Capiti mortuo ſein Saltz aus/ geuß das Waſſer darüber/ ziehe es noch einmahl ab / thue die obere Materie

als den Sublimat und Zinnober in ein Glaß mit einem blinden Helm/ und geuß gleich ſo ſchwer des Waſſers daran/ laß es eincoaguliren, darnach verſuche es auff einer glůenden Kohle / raucht es noch/ ſo geuß wiederum ſo ſchwer des Waſſers daran/ laß es wiederum eincoaguliren, darnach probir es wieder alſo/ wenn es denn fix iſt/ ſo nimm deſſelbigen Pulvers ein Loth/ des folgenden Fluſſes 2 Loth/ laß Pars cum parte Gold und Silber im Tiegel flieſſen/ und trage die Materie eintzeln darin/ ſo beſtehets alle Proben.

Der Fluß.

Nimm Grůnſpan und Salpeter jedes fůnff Loth/ Antimonium 2 Loth/ laß es in einem Mörſel brennen / darunter miſche halb ſo viel Silberglett/ alles klein gerieben.

Ein fürtreffliches Pars cum parte auf kurtzen Weg.

Nimm einen Ducaten Gold/ auß Ungarn/ und 6 Ducaten ſchwer Vitrum Antimonii, dieſes reibe ſehr klein / thue es in einen Tiegel und den Ducaten oben darauff/ verlutire den Tiegel wol/ ſetze ihn in ein Kohl-Feuer das nicht zu groß ſey/ laß darinnen auff 2 Stunden flieſſen / nimms heraus/ reibs alles zugleich auff einen Stein zwo Stunden/ thue es in ein ſonderliches Glaß / doch zuvor auff dem Stein ein Quentin Borras auch darunter oder damit gerieben/ geuß einen ſtarcken Brandtwein / doch der nicht wåſſerich ſey / darauff/ ziehe ihn in Aſchen linde ab/ und geuß ihn wieder daran/ ziehe ihn abermahl davon/ darnach nimm einen friſchen/ geuß ihn wieder darauff/ daß er 2 zwerch Finger darůber gehe/ ziehet ihn wieder ab/ und thue alſo mit friſchen Brandtwein/ biß du das Gold in das Vitrum hinein figiret haſt / und es flieſſe wie ein Wachs auff den Kohlen ohne Rauch / das geſchicht in nicht ſo

gar langer Zeit/laſſet nicht nach/darinnen iſt eine groſſe Heimlichkeit. Jetzt purgiret Pars cum parte jedes ein Loth / mit meinem weiſſen Schwefel auff 2 Stunden / darnach lege ihm einen rothen Küttel an/alſo und dergeſtalt: Nimm calcinirtes Kupffer mit gemeinem Schwefel/und wol calcinirten Vitriol auff die Dürre jedes 2 Loth / davon nimm nach dem Augenmaaß / lege das Pars cum parte corporaliter darein gantz/laß es ſtarck verlutirt 2 Stunden flieſſen/alsdann nimm es heraus/ laß es per ſe in einem Tiegel flieſſen/ geuß es aus/ thue es in einen andern Tiegel/laß es ſtarck flieſſen/ und wirff des fixen Vitri Antimonii ein Quentin mit einer Erbſen groß Confirmation oder der Gradation, wie hernach folget/ de Confirmatione & Gradatione, darauff/laß es mit einander im Fluß gehen auff eine Stunde/geuß es aus / ſo iſt es das beſte Gold in allen Proben/ durch die Quart, und den Antimonium.

Folget Pars cum parte, und heiſt des Probſten von Sarwenden Arbeit.

Den alten Saturnum mit ſeinem Schein/den mache auff Sarwendiſch ein / Lob GOtt/ habe deinen Nechſten lieb/ ſo kommſt mit groſſem Glück herfür/ es ſoll ſich keiner ſchrecken laſſen / wenn er gleich bleich auff dem Teſt im Bleyblicken abgehet/ ſo fället doch das Silber neben Gold ins Pondus.

Brauche alſo dein Gut und Geld/ daß es nicht vielleicht deine Seele entgelt. Halte auch Hausarme Leut in Ehrn / und gib allezeit den Armen gern/ ſo wird dir GOtt geben groß Gut/ und auch deine Seele haben in Hut. Den 42 Pſalm wol ließ/ GOtt und deinen Nechſten nicht vergiß.

Das Pars cum parte iſt warhafftig/ darff nicht mehr

mehr als der Confirmation, das hat mir gegeben der Probſt von Sarwenden/ ein frommer ehrlicher Mann/ das Silber bleibt über halb bey 3 Quentin bey dem Golde/ und dieſer folgende König iſt ohne Raub / und wenn man auch das Pars cum parte hundertmahl abtrieb/ ſo wird daſſelbige nicht weniger/ und beſſert ſich gewaltig/ allein da ſchauet auff daß es fleiſſig nach der Arbeit confirmiret werde nach meiner Confirmation, daran liegt viel / das Pars cum parte purgirt zuvor mit weiſſen Schwefel/ das iſt/ Galmey und Saltz / darnach ſo fahret fort/ wie folget. Nimm 5 Vierding rohen Antimonium, und gemein Bley 20 Loth/ das laß zuvor in einen neuen Tiegel flieſſen / thue darauff Venediſch Glaß/ laß es eine Viertelſtunde darauff flieſſen/ und ziehe es davon/ ſo iſt es purgirt. Darnach nimm auch darzu 5 Lt. Zinn und 5 Lt. klein gerieben Eiſenſinter / 3 Loth Kupffer / daraus gieſſe einen König/ deſſen nimm einen Theil / laß ſtarck im Tiegel flieſſen/ und trage 4 Loth gemein Bley/ das wol abpurgirt ſey/ nur einmahl darein/ rühre es mit einem Eiſen wol um/ laß ſichs vereinigen/ nun nimm Pars cum parte und des Königs 9 Quentin/ ſetze es nur ſchlecht auff eine gute Capelle / laß es darauff abtreiben / es iſt dir gar kein Raub / und ſchlägt ſich das Silber mit dem Golde gewaltig ins pondus, ſetze ihm abermahl ſo viel zu/ laß wiederum abgehen/ das thue 14 mahl / darnach nimm das Pars cum parte und gleich ſchwer dieſes Königes/ laß es auff einen Scherben zuſammen flieſſen und geſtehen/ darnach nimm 2 Loth rohen Vitriol/ ein wenig verrochenen Salpeter/ ein Loth 2 Quentin rohen Weinſtein/ 1 Quentin Blutſtein/ 1 Quentin Schwefel genau gewogen/ ein ſechszehenden Theil Eiſenſinter.

Das reib alles klein zuſammen/ das thue in einen Tiegel/ und das Pars cum parte mit dem Bley darauff/ verlutire den Tiegel/ laß eine Stunde ſtarck flieſſen mit groſſem Feuer/ geraum eine Stunde/ ſo wird ſich der König alle gantz in dem Tiegel erzeigen/ den laß eine Weile auff dem Scherben gehen/ und treibe dieſes alles mit dem Bley-Könige zum Blick/ und confirmir es bald/ ſo findeſt du von Silber drey Theil Zuſtand/ das haben wir mit unſer fleiſſigen Arbeit funden/ warhafftig/ es fällt alles durch die Quart Antimonium und andere examina; es wird kein Raub geſpühret/ und kan alles in 2 Tagen verrichtet werden mit 4 Lothen/ zum wenigſten in einer Wochen 2 mahl.

Folget Pars cum parte mit ſeiner Scheidung.

Nimm Gold und Silber/ jedes 1 Loth/ Zinnober/ rohen Antimonium, rohen Vitriol/ gemein Schwefel/ Eiſen und Mercurium ſublimatum, jedes ein Loth/ laß das Pars cum parte in dieſen Stücken 2 3 oder 4 Stunden flieſſen / darnach reib es unter folgende Scheidung/ ſo ſcheidet ſich das Gold alleweg was nicht fix iſt worden/ von dem Silber/ das iſt/ in Schlacken/ die reducire mit einem Fluß/ das fixe confirmire neben dem Golde zu gutem Golde.

Die Scheidung.

Nimm den obigen König/ und ſo ſchwer Antimonium, und halb ſo ſchwer Zinn/ als des Königes iſt/ auch halb ſo ſchwer des gemeinen Schwefels als des Zinns/ laß es verlutirt ſtarck flieſſen.

Scheidung allein auff Gold und Silber.

Nimm rohen Antimonium, gemein Schwefel/ Zinn/ calcinirt Kupfer/ jedes 3 Loth/ laß es zuſammen flieſſen/ und nimm Pars cum parte, und von dem Fluß gleich viel / laß flieſſen/ ſo ſincket das

Gold

Gold zu Grunde / und das Silber bleibt in den Schlacken.

Das Confirmirende Cement.

Nimm Grünſpan 2 Loth / Vitriol ein Loth / Zinnober 1 Quentin / Salmiac 1 Quentin / Venediſch Glaß 1 Quentin / Blutſtein 2 Loth / der Confirmation 1 Loth / reib es alles klein zuſammen / ſo iſt es bereit.

Von der Confirmation etliche wenige nöthige und gantz verborgene Geheimniſſe.

Folget die Zurichtung deß Golds. Nimm ein Loth deß ſchönen Scheide-Goldes / oder wie viel du wilt / laß anderthalb Stunden auff einem gantzen Ziegelſtein / darinnen ein Loch gemacht / und mit feurigen Kohlen bedecket iſt / per ſe flieſſen / darnach nimms herauß / und nimm zweymahl ſo viel gemein Antimonium, wie man zu kauffe findet / den halben Theil davon drucke feſt in einem Tiegel / das Gold oben darauff / den andern Theil darauff biß der Tiegel voll iſt / ſetze es zugedeckt in ein ſtarck Feuer / laß es alſo 1 Stunde lang im Fluß gehen / daß es wol flieſſe / geuß es in einen Gieß-Puckel / den König laß auff einen Treib-Scherben abriechen / biß du das Gold ſieheſt / dieſes nim̃ / und auch friſchen rohen Antimonium 2 Loth / laß es abermahls eine Stunde verdeckt flieſſen / dieſe Arbeit thue mit zwey Loth allweg friſchen Antimonio noch zwey mahl / ſo haſt du den Sulphur fixum ſo mild gemacht / daß er das Silber bald zu ſich nimmt / das gereinigte Gold nimmt das Silber nicht an / ſo du es nicht auff funffzehen Grad purgireſt, das mercke wol.

Eine Confirmation durch den wahren und gerechten Stein Schiſtum genannt.

So du dieſen Stein Schiſtum zu ſeiner warhaf-

ten und gerechten Fixitæt bringeſt oder gebracht haſt / ſo wirſt warhafftig durch ſchmeltzen das Silber dahin bringen / daß es nach dem Abtreiben durch die Quart fället / und hernach nach dem Abtrieb wieder beſtehet / wie vorn / ferner wenn du einen Theil ſolches Silber flieſſen läſſeſt / und 2 Theil von gedachten firen Stein darauff trägeſt / und 4 Stunden im Fluß ſtehen läſſeſt / wirſtu ein vollkom̃en Gold in allen Proben haben / wie folget. Nim̃ fein 10 Loth / oder ſo viel du wilt / das ſtoß ſehr klein / gleichſam unempfindlich / geuß darauff den ſehr brennenden Geiſt / zeuch ihn auff und an achtmahl / ſo hat ſich der Stein geöffnet / den trockne und reibe ihn klein / und thue ihn wieder in ein Glas / geuß wieder des vorbern durchbrennenden Geiſtes darauff / ſo ſolviret ſich die Materie alle darein / laß es verriecken zur Oeligkeit / und coagulire denn ſo viel fein iſt / in 3 Theil des Geiſtes zum Saltz / das ſehr weiß ſey / das geſchicht innerhalb 15 Tagen / und wird ſo fir / daß wenn er auch ewig im Feuer ſtünde / ſo verbrennet er nicht / und flieſſet wie ein Wachs.

Dieſe Kunſt halte vor Augen und verborgen / dadurch kanſtu confirmiren und gradiren Lunam fixam, neuen Zuſatz ſo viel Silber und Gold / in das erſte Gold / beſtändig im Antimonio, und in der Quart. Nimm ein Pfund geſtorben Eiſen / das iſt / Eiſen / ſo durch den gemeinen Schwefel calciniret iſt / 8 Loth / Grünſpan 4 Loth / Salmiac / Antimonium und Schwefel / jedes 3 Loth / und Mercurium ſublimatum 4 Loth / dieſe Stücke reibe gar wohl zuſammen / und thue ſie in ein verglaſirtes Sublimatorium, und ſublimire ſie nach Vulcaniſchem Gebrauch auf 15 Stunden / und erſtlich gemach / darnach ſtarck / und letztlich noch ſtärcker und gar ſtarck

auff

auff daß ſich der Sublimat der Species alle aufheben mag/ die Sublimat thu in ein gut Kolbenglaß/ darauff geuß des folgenden Waſſers / eines Fingers hoch/ und zeuchs auff und an / biß alles auff dem Sublimat bleibe / ſo iſt das Pulver fix. Alsdann nimm Lunam fixam und gleich ſchwer Gold/ und laß beyde mit einander flieſſen/in ſtarckem Feuer/ jedes 1 Loth/ und des fixen Pulvers nimm 3 Quentin/ und 1 Quentin Borras mit einander vermiſcht / und trags in einem Papier darauf/ ſo gehet dieſes Pulver warhafftig durch die beyden Cörper daß ſie nicht mehr mögen geſchieden werden / gradir dieſes Gold ſo hoch / daß es über die 28 Grad komme / iſt beſtändig wie gemeldet.

Folget das Waſſer.

Nimm 8 Loth Brandtewein / den ſchlage für und treibe darein ein halb Pfund calcinirten Weinſtein/ 1 Pfund Salpeter / 4 Loth Zinnober/ ein halb Pfund mit Schwefel calcinirten Eiſenſinter / und rohen blauen Vitriol 8 Loth/ dieſes alles geſtoſſen / klein gerieben / und per latus gebrennet oder getrieben.

Eine warhafftige Practica wie folget.

Nimm ein halb Pfund des beſten Aqua forts, darinn ſolvire 5 Loth Mercurii ſublimati, und 3 Loth Salmiac, ſo wird das Waſſer ſehr gelb / dieſes zeuch in einen Kolben ab/biß auff die Helffte/und geuß das Waſſer wieder daran / und zeuchs wieder ab/und treibe ſtarck hernach/ſo ſteigt der Salmiac und Mercurius ſublimatus mehrentheils hernach / das iſt ein trefflich Aqua Regis, wenn das Waſſer purificiret wird/auf 11 Tag in Balneo Mariæ, ſo wirds viel beſſer.

Die

Die Practica darauff.

Nimm der gereinigten Lunæ, wie zuvor offt angezeiget worden / mit der gelben Naldel einen Theil / reibe darunter ein halb Quentin Zinnober / und thue auch ſo viel Gold / das zuvor durch den Antimonium gegoſſen worden und zugerichtet iſt / darzu in ein Glaß / und geuß dieſes Waſſer darauff / und laß es eincoaguliren, thu es fünffmahl mit friſchen Waſſer und reducirs, darnach treib es ab durch Bley / ſo haſtu warhafftig die groſſe Warheit in dieſem Stück.

Ein Prob Cement auf confirmirtes Gold/ und heiſt Floroſon.

Wenn dieſes Cement nicht nach der Confirmation raubt vom Gold auff 3 Stunden mit gutem Feuer / ſo hat es die Confirmation alles zu gutem Gold beſtändig gemacht. Das Cement iſt wie folget.

Nimm Grünſpan 3 Loth / Vitriol 8 Loth / Salpeter 2 Loth / Allaun 2 Loth / Salmiac 3 Loth / Blutſtein 4 Loth / Stahl 5 Loth / dieſes alles pulveriſirt und mit Eſſig imbibiret / daß er ziemlich darüber gehe / und zur Trockene eingeſotten / doch daß nicht viel Spiritus davon riechen / der Blutſtein aber muß einmahl mit gemeinem Schwefel / das Eiſen oder Stahl aber fünffmahl damit ausgebrandt / und alles auffs kleineſte Anfangs zuſammen gerieben werden.

Probe auf Gold durch gemeinen Schwefel.

Nimm auff ein Loth durch Kunſt gemachtes Gold oder ander Gold / 3 Loth Krahm-Schwefel / den reibe klein / thue ihn in eine Cement-Büchſe / verlutire ſolche ein wenig / ſetze ſie in eine Kohlen-Glut biß der Schwefel verbrennet / nimm das Gold heraus / iſt es nicht gerecht / ſo wird es gantz grau und ſchwartz

fleckicht

fleckicht und ſchlecht / und die Bleche ſind brüchig / was aber Gold iſt / das iſt geſchmeidig.

Ein edler Crocus Martis.

Nimm ein halb Pfund Eiſenſinter / und 8 Loth Grünſpan / dieſe Stücke klein gerieben / und ſo ſchwer Schwefel darunter / calcinir es ſehr wohl verdeckt in einem Hafen zu ſiebenmahlen / biß der Schwefel gar verrochen iſt / und ſolchen wieder klein gerieben / und geuß darauff einen ſtarcken Eſſig / und laß es bey dem Feuer ſieden / geuß den Eſſig ab und einen friſchen darauff / das thue biß der Eſſig nichts mehr außzeucht / darnach nim̃ die Materie wieder / und ſulphuriſire ſie wieder / wie zuvor / und extrahire abermahl wie vorhin / mit neuen und friſchen Eſſig / darnach zeuch die Eſſige alle ab / biß zur Trockene / und in Balneo wieder darauf gegoſſen und abgezogen / den Eſſig ſtehen laſſen / der hat einen Kalck heraus gezogen / wie ein Gold-Kalck / ſehr ſubtil.

Ein ſchön Pars cum parte, das ſehr geſchmeidig wird durch und durch.

Nimm purgirtes Pars cum parte per Sulphur album mit ſtarcken Feuer / 5 Viertelſtunden lang / das thue mit friſchen Pulver noch einmahl / darnach ſchlag es dünn / und ſulphuriſirs / den Schwefel laß wohl davon verbrennen / thue es zum andern und drittenmahl / dieſes Pars cum parte wird gar nicht brüchig / lege es nach dem Sulphuriſiren ins figir Pulver / nach dem Augenmaaß doch nicht zuviel / verlutir es / ſetz es in eine Glut / daß aber die Platten mit den Kohlen nicht bedeckt ſey auff 3 Viertelſtunden / darnach überſchütte die Platten mit glüenden Kohlen / laß es alſo gleicher Geſtalt 3 Viertelſtunden mit gemachen Zublaſen ſtehen. Darnach nimm ſolches heraus / ſo findeſt du es ſehr geſchmei-

dig /

dig / das nimm alſo laminiret oder geblechelt wieder heraus / ſulphuriſir es wieder / nur einmahl / und leg es wieder in das Figir-Pulver / laß es abermal 3 Viertelſtunde bedeckt im Figir-Pulver liegen / das thue fünffmahl alſo und nicht darüber / darnach confirmirs.

Das Figir-Pulver.

Nimm einen Theil Eiſenſinter / mit gemeinen Schwefel calciniret / zwey Theil purificiret. Drey Theil Grünſpan / klein unter einander gerieben / und 6 mahl mit Urin eingeſotten

Der Schwefel oder Fluß / dadurch dieſer Pars cum parte ſoll purgiret werden / iſt wie folget.

Nimm Grünſpan und rohen Vitriol jedes 1 Loth / Galmey 5 Loth / gemein Saltz 12 Loth / reib es klein / dadurch wird Pars cum parte, oder Luna alleine purgirt.

Eine Geſchmeidigkeit auf Pars cum parte.

Nimm auf die gelbe calcinirten Vitriol und calcinirten weiſſen Weinſtein / jedes vier Loth / reib es alles klein zuſammen / und ſeud es zwey oder dreymahl mit friſchem Eſſig / der da ſcharff iſt / trocken ein / und wieder daran gegoſſen. Nun nimm Zinnober-Brocken / und cementire ſie 7 Stunden mit gedachtem Pulver / und das noch einmahl mit friſchem Pulver auff 5 Stunden / darnach nimm des Zinnobers 1 Loth / und 2 Loth Bley-Glaß / wohl gewogen / auff 9 Quentin / reibe dieſe beyde zuſammen / ſo iſt das Glaß bereitet. Alsdenn nimm Pars cum parte Silber und Gold / iſt ſein 2 Loth / ſo nimm des Glaſes 14 Quentin / lege das Glaß am Boden / im Tiegel eingedruckt / und leg das Pars cum parte corporaliter oben darauff / mit ein wenig Glaß geſtoſſen / verlu-

verlutire den Tiegel wohl/ laß 5 Viertelſtunden im Wind-Ofen flieſſen/ darnach nimms heraus/ und confirmirs, das beſtehet alle Examina, und iſt eine gute Geſchmeidigkeit.

Das Glas ſo folget/ laß dir befohlen ſeyn.

Nimm Bleyglett ein halb Pfund/ und geuß einen ſtarcken Eſſig darauff/ daß er ſehr hoch drüber gehe/ ſeuds eine Weile/ und geuß ihn wieder davon/ und einen friſchen darauff/ und ſiede es abermahl/ darnach nimm den abgegoſſenen Eſſig/ zeuch ihn ab biß zur Trockene/ ſo bleibt das Subtile von der Glett am Grunde/ darnach nimm 7 Loth rohen Antimonium, 3 Loth und ein halb Quentin Bley/ daraus geuß einen König/ deſſen nimm 4 Loth/ Venediſchen Borras 3 Loth/ der obern ſubtilen Glette 2 Loth/ und 1 Loth Zinnober/ dieſes alles klein unter einander gerieben/ und thu es in einen Tiegel/ verdeck es oben/ ſetze es in ein Kohl-Feuer/ laß zergehen/ oder thue ihm alſo/ welches beſſer:

Nimm 2 Loth Bley-Glaß/ oder laß anderthalb Loth Bley auff einem Scherben verſchlacken/ und trage das obgemelte Pulver darein/ und laß es alles zu einem Glaß werden/ das Glaß iſt ſehr hoch zu halten/ denn es gehöret zu der purgirten Luna, wie gemeldet/ mit der gelben Nadel. Nimm das Glaß/ reib es ſehr klein/ thue es in ein Glaß unten mit einem breiten Boden/ nimm das Aqua Regis, das zu der Figirung des Metallen gehöret/ das ſolſtu abgezogen haben biß zur Oeligkeit/ und geuß alles auff das Glaß/ daß es ziemlich hoch drüber gehe/ laß ſichs verſchloſſẽ eincoaguliren/ zu einer Maſſa, ſo iſt das Glaß fix/ und hat ſehr viel Spiritus von dem Aqua Regis in ſich gezogen/ und hat eins das ander figirt/ beſſer iſt es/ daß man es gar dürre eincoaguli-

coaguliren laſſe / und alleweg wieder eine friſche Oeligkeit darauff geuſt / ſo wird das Glaß deſto fixer/ und ſchluckt die Spiritus an ſich/das mercke wol.

Des Korndorffs Fluß.

Nimm einen Theil Weinſtein/zwey Theil Saltz/ drey Theil Silberglett/ein Quentin Eiſenſinter/ dieſes nennet Korndorff ſeinen Fluß.

Eine Tinctur auff Mercurium crudum.

Du muſt nehmen fein Silber/Kalck den ſulphuriſire auff das dürreſte/reib es ſehr kein / darunter ein wenig Borras, der gut iſt und nicht verlegen/ thue dieſes alles in ein Glaß / geuß darauff Spiritum Vini, zeuch ihn auff und an / laß nicht nach/ biß alles auff einer Kohlen fleuſt ohne Rauch / und alles fix iſt neben dem fixen/deſſen nimm einen Theil auff 15 Theil rohen Mercurium, wenn er rauchen will / ſo haſt du das beſte Silber.

Eine Gradierung des Goldes.

Nimm calcinirten Stahl mit Schwefel / ein halb Loth / Zinnober 1 Loth / Antimonium 1 Loth / Grünſpan 1 Loth/Galmey 3 Loth/reib es zuſammen/ darnach nimm 1 Loth Gold/ laß es in der Mitten des Pulvers flieſſen / nach dem Augenmaaß/allda wirſt du eine Röthe finden.

Ein ſehr trefflicher Fluß zu ſtrengen Dingen/ und figirt an ihm ſelbſt.

Nimm gemeinen Schwefel anderthalb Pfund/ calcinirten Weinſtein/zu der Schwärtze 1 Pfund/ den Schwefel laß fein linde zergehen/ und trag den Weinſtein gerieben darein / biß ſichs alles vereiniget/denn laß erkalten / reib es klein/darnach nimm Salpeter und Weinſtein / laß es verpuffen / vereiniget gleiche Theil nimm ein halb Pfund/ reib es unter das obige / leg es hin zu ſolviren auff einen

Stein / ſo wird es ein Goldfärbig Oel / und fleuſt herunter / das coagulire und ſolvire es zu einer Alcali Laugen / zu zweyen mahlen / das iſt ein ſehr trefflicher Fluß.

Arſenicum zu figiren.

Nimm Arſenicum, Salpeter und Weinſtein jedes gleich viel / miſche es untereinander / trag es in einen glüenden Schmeltztiegel nach und nach / ſo fulminirt oder verpuffet es / wenn es alles eingetragen / mache den Tiegel zu / und bedecke ihn mit Kohlen einer queren Hand hoch / alsdenn laß das Feuer abgehen und erkalten / ſo iſt der Arſenicum mit den zugeſetzten Salien fix / alsdenn die Salia davon abgelauget / ſo bleibet der Arſenicum am Boden liegen / das Waſſer davon abgegoſſen und inſpiſſiret / gibt das Sal armonicale, welches ein ſchön Glaß gibt. Den Arſenicum wieder im Reverberir-Ofen calciniret / ſo wird er weiß und zu allerley Gebrauch dienlich / jedoch muß er wol edulcoriret ſeyn. Pulver weiſe ein Loth ohngefehr auff ein Pfund Glaß getragen / gibt ein ſchönes Glaß.

Crocum Martis zu machen.

Nimm Stahlfeilich und ſolvire ihn in Aqua fort, hernach reverberire ihn / das glüe im ſtarcken Feuer / und reib ihn alsdenn zu Pulver.

Ein Waſſer / das Eiſen damit zu härten.

Nehmt gebrandten Allaun / Salpeter jedes eine halbe Untze / Salmiac eine Untze / ſtoſt alles zu feinen Pulver / kochet das in ſtarcken weiſſen Wein-Eſſig / in einem küpffern Geſchirr / in dieſen Waſſer leſchet das Eiſen ab / ſo wird es hart.

Ein anders.

Nehmet gemein Waſſer 3 Pfund / Allaun 2 Untzen / Römiſchen Vitriol eine Untze / Grünſpan ein

Quentin / Steinſaltz 4 Untzen / Operment 1 Untze/ kochet alles mit einander / und wenn es gekochet iſt/ ſo thut darein weiſſen Weinſtein / gemein Saltz je- des ein halbe Untze / kochet es abermahl ein wenig/ mit dieſem Waſſer beſtreichet das Eiſen / wenn es wol glüet/ ſo wird es hart werden.

Zinn wie Silber am Strich / Gewichte/ Härte und Klang zu machen.

Nehmt 5 Pf. Rauſchgold oder gelb Meſſing/ laſt es flieſſen / und traget im Fluß hinein 2 Pf. Reguli Martis, gemeinen Wißmuth anderthalb Pfund/ durch Kunſt gemachten Wißmuth 3 Pfund / ge- mein Zinn 2 Pfund/ wenn dieſes alles wol mit ein- ander gefloſſen/ ſo gieſt es in einen Centner wol ge- floſſen Zinn/ rührt es wol um/ und gieſt es in Zaine.

Der Regulus Martis zu dieſem Werck wird alſo bereitet.

Nehmet Limaturæ Martis 3 Pfund/ Salpeter/ Weinſtein/ Arſenici jedes 2 Pfund/ miſchet es wol unter einander/ laſt es zwo Stunden lang wol flieſ- ſen/ und machet es zu einem Regulo.

Durch Kunſt gemachter Wißmuth.

Nehmet 2 Pfund Zinn / laſt es flieſſen / werffet nach und nach Stückweiſe 24 Loth Arſenici darein / laſſet es eine Stund im Fluß ſtehen/ ſo iſt es fertig.

Eine Art Aqua fort zu machen / in welchem man Queckſilber aufflöſet/ und præcipitiret.

Thut ein wenig Milch in Aqua fort, darinnen Mercurius ſolviret iſt / ſo præcipitiret es das Queckſilber im Grunde zu einem rothen Pulver/ wie ein Rubin. Es muß aber der Mercurius ſo- lariſch seyn/ der dann am Rauch zu erkennen.

Gelben Zinck zu machen.

Nehmet 1 Pfund rein Kupffer in einen Tiegel/ und thut darauff ohngefehr ein halb Loth Borras,

laſt

laſt den Blaſebalg gehen/ ſo bald das Kupffer im Schmeltzen/ ſo thut darzu 1 Loth weiſſen Zinck/ je mehr man Zinck nimmt/ je gelber wird es/ laſt es durch einander flieſſen und gieſſet es auß.

Zinn am Klang/ härte und Weiſſe wie Silber bey mittelmäſſigen Feuer zu machen.

Nimm ein Pfund Zinn/ 2 Loth Reguli Antimonii, ein Loth Reguli Martis, ein halb Loth Meſſing/ laß es zuſammen flieſſen.

Aus Spaniſchem rothen Schmergel Gold zu machen.

Nimm Spaniſchen Schmergel/ der ſo roth als ein Bolus Armenus, und ſehr hart iſt/ eine Untze/ und ſetze ihm eine Untze fein Silber zu/ laß es mit einander flieſſen/ ſo bekommeſt du davon innerhalb 8 Stunden eine Untze Gold.

Pulver kalt zu vergülden.

Solvire in Aqua Regis fein Gold darein benetze reine leinen Tüchlein/ trockne die Tüchlein ein wenig/ oder mache ſie meiſt trocken auff einer Kohl-Pfann/ brenne es an über einem Licht/ ſo kriegeſt du ein braunes Pulver/ laß es auff ein Papier fallen/ reib es ein wenig zuſammen/ machs ein wenig feucht mit Waſſer/ wann man es brauchen will/ ſo reibet man die Arbeit damit mit einem Finger. Es müſſen die Tüchlein in einem bedeckten Tiegel pulveriſirt werden. Auff einen Ducaten ſchwer Gold gehöret ohngefehr 2 Löffel voll Aqua Regis, und auff 1 Loth Gold vier Loth Aqua Regis.

Eine andere Vergüldung.

Mit Auripigment, der Wurtzel Curcumer und Tutia vergüldet man alle Metalle.

Engliſch Zinn zu machen.

Mache aus Arſenico und Eiſen/ gleiche Theil/

mit dreymahl ſo ſchwer deß weiſſen Fluß aus verpufften Salpeter und Weinſtein / zuſammen geſchmoltzen einen König/ deſſen 1 Theil mit 15 Theil Zinn geſchmoltzen / thut obbeſagte Wirckung.

Aus einem Pfund Spaniſchen Schmergel eine Untze Gold außzuziehen.

Nimm ein Pfund Spaniſchen Schmergel / ſtoß ihn zu feinem Pulver / das gleichſam unbegreifflich iſt / zu einem jeden Pfund deſſelbigen nimm 4 Untzen Sal alcali und 4 Untzen Campher / mach alle zu feinem Pulver / und meng es untereinander / hernach nimm ein Untze Silber zu einem jeden Pfund des Schmergels und des zuſamm geſetzten / das Silber thue in einen Schmeltz-Tiegel und laß es flieſſen / wenn es gefloſſen / ſo thue alles Pulver dazu hinein / es muß aber der Tiegel / darinnen ihr das Werck machet / groß ſeyn / und alles faſſen können. Wenn nun alles flieſſet / ſo bedeckt den Tiegel mit Kohlen und gebt ihm ein ſtarckes Feuer / hernach laſſets kalt werden / brechet das Geſchirr entzwey / und nehmt / was an dem Boden lieget heraus / das wird das Silber ſeyn / welches das Gold aus obgedachtem Pulver an ſich gezogen / und ſcheidet das Silber von dem Golde mit Scheidewaſſer / ſo werdet ihr eine Untze des feinſten Goldes weniger einen Achtentheil haben / welches ſo gut als Roſenobel Gold iſt.

Augmentum Lunæ.

Nehmet 30 Untzen Arſenici, 6 Untzen Queckſilber / 6 Untzen auf der Capellen abgerieben Silber / das Silber muß mit dem Queckſilber amalgamiret ſeyn / und hernach das Amalgama pulveriſirt / und mit dem Arſenico wol zuſammen vermiſchet werden / folgends ſetzet es mit einander in einen ſublimir-

Ofen /

Ofen/ gebt ihm einen gantzen Tag Feuer/ biß daß ihr die Endſchafft des Wercks ſehet/ welche ſoll ſeyn/ daß alles ſo fein wie ein Mehl iſt / alsdann nehmt es aus dem Ofen heraus/ laſſet es kalt werden/ ſo werdet ihr die Seele des Mercurii, des Silbers und des Arſenici ſublimiret haben/ alsdann laſſet 6 Untzen Kupffer flieſſen / und traget von dieſem Sublimat darein/ laſſets ſtarck flieſſen/ ſo werdet ihr Capellen Silber bekommen.

Wie man das Amalgama machen ſoll.

Nehmet 3 Untzen Aqua fort , und 1 Untze fein Silber/ laſt ſolches darinnen zugehen/ wie ihr wiſſet / hernach gieſſet darein 18 Untzen gemein diſtillirt Waſſer/ thut es in ein recht lang ſpitz Glaß/ und kochet das zuſamm geſetzte darinnen / thut darzu hinein 4 Untzen Queckſilber/ und laſt es ſtehen/ biß ein länglichter Baum daraus wird/ wie ihr geſehen habt/ hernach ſchüttet das Waſſer hinweg/ und trocknet das Amalgama in einen leinen Tuch/ darnach wann es getrocknet / ſtoſt es zu Pulver / und alſo werdet ihr einen coagulirten Mercurium haben/ den ſetzt mit dem Arſenico übers Feuer zu kochen / und gebt ihm eher ein gröſſer als zu wenig Feuer/ denn ein gar zu ſtarck Feuer thut nicht gut/ und gar zu wenig bringet Schaden.

Gold zum Glaß zu machen.

Nimm Gold-Pulver/ das in Aqua Regis ſolviret worden/ ſetze ihm Bley-Kalck / oder Zinn-Aſchen zu/ laß es mit einander ſchmeltzen/ dieſes gibt in 24 Stunden ein Glaß.

Mercurium Antimonii zu machen.

Nimm 8 Loth Antimonium, 8 Loth Ungariſch Steinſaltz/ 16 Loth wolgebrandten Allaun jedes beſondern klein geſtoſſen / und gebeutelt/ alsdenn erſt

das Saltz und Antimonium wol unter einander vermiſchet/ hernach den Allaun darunter gemenget/ thue alles zuſammen in eine Retorte oder gutem Glaß / in eine Sand-Capelle / lege Sand oben/ und unten / lege eine Vorlage vor / mit Waſſer wol verlutiret/ darauff gib erſt 24 Stunden gelinde Feuer/ hernach mache die Ventile eins nach dem andern auff / und gib 12 Stunden ſtärcker und abermahls 12 Stunden noch ſtärcker / oben zugleich glüende Kohlen auffgelegt / ſo gehet der lebendige Mercurius herüber/ den ſublimat, welcher im Halſe der Retorten ſeyn wird/ den ſchabe ab/ thue ihn in ein gläſern Mörſel / und ein wenig Weinſtein-Oel darzu/ reib es wol/ und geuß ſcharffen Wein-Eſſig daran/ ſo fänget es an zu brauſen. Schütte den Eſſig wieder davon / ſo findeſt du den Mercurium am Boden/ den ſamblet man. Ein Pfund rohen Antimonium kan dritthalb Loth Mercurii geben/ mehr oder weniger/ nachdem das Feuer wol regieret wird.

Man könte damit auff alle 7 Metalle arbeiten/ derer Schwärtze extrahiren / alsdann Gold und Silber zuſetzen/ figiren/ dem Figirten wiederum dergleichen Mercurium zuſetzen / und das ſiebenmahl wiederholen/ ſo wird es vielleicht eine nützliche Tinctur geben/ welches zu verſuchen ſtünde.

Aus rohen Mercurio ein fixes Silber ohn allen Zuſatz zu machen/ welche Coagulation dem Mercurio das Hertz bricht/ daß man keiner andern Coagulation nöthig hat.

Erſtlich muß man wiſſen die Röthe des Antimonii auszuziehen / und das Sal armoniac-Waſſer zu machen; Nota: Dieſes letzte iſt nichts anders/ als daß man den Salmiac von dem gemeinen ge-

floſſenen Saltz ſublimire, und alsdann an einen feuchten Ort ſetze / und zu einem Waſſer flieſſen laſſe / dieſes iſt das Salmiac-Waſſer. Nimm alſo die gedachte Röthe des Antimonii, reibe ſie klein / thue ſie in ein ſtarckes Glaß / geuß ſtarcken und zum andernmahl nach Chimiſchen Gebrauch diſtillirten Wein-Eſſig darauff / ſetze es wolvermacht in eine linde digeſtion 15 Tage lang / alsdann nimm das Glaß heraus / diſtillire den Eſſig davon ab / in balneo, reib die getrocknete Röthe abermahl klein / thue ſie wieder ins Glaß / geuß darauff das obgemeldete zubereitete Salmiac-Waſſer / vermache das Glaß wol / und wiederhole obgemeldte Digeſtion auff 30 Tage lang / hernach nimm es heraus / ſetze einen Helm darauff / und diſtillire es / ſo gehet ein wenig Phlegma, treib es ſtärcker / ſo gibt es blutrothe Tropfen / und den rechten Safft / welcher allein per ſe in einem Glaß in der Aſchen / biß er zu Pulver wird / coaguliret werden muß / welches wie ein Wachs flieſſet; deſſen ein Theil auff 50 Pfund jetzt rauchenden rohen Mercurium getragen / hernach von dieſem ein Theil auff 100 Theil rohen Mercurii, ſo wirſt du die Wirckung ſehen. Und gewiß / es ſtecket in den Antimonio das höchſte Geheimnüß / dann allhier wird nichts erfodert / als bloß das Antimonium, in welchem eine wahre Tinctur ſtecket / woran keines Weges zu zweiffeln iſt.

Zinn wie Silber zu machen.

Nimm 1 Pfund Zinn / ein Seidel Honig / ein Seidel guten Eſſig / eine Hand voll Saltz / thue es zuſammen / zerlaß das Zinn und geuß es darein / das thue neun mahl / darnach mache einen Schloſſer-Leim / und mach ein Loch darein / thu das Zinn darein mit einem halben Loth Borras, laß imgleichen

Feuer Tag und Nacht im Fluß ſtehen/ denn thu es heraus/ ſo haſt du Silber.

Silber-Scheiden.

Nimm 1 Pfund Römiſchen Vitriol/ calcinire ihn alſo: Thue ihn in eine Pfanne die glaſürt iſt/ rühre ihn wol mit einem Holtz / thue hinzu ein halb Pfund Salpeter über Kohlfeuer um/ biß er zu Pulver wird / denn thue es in einen Krug / umſchlage den mit Leimen Fingers dicke/ es muß ein im Feuer beſtändiger Krug ſeyn / oder auch eine gläſerne Kolben. Setze den Krug in den diſtillir-Ofen/ und einen Alembic oben darauff/ wol verlutiret. In die Vorlage geuß 12 Loth Regenwaſſer/ die lutire an den Schnabel des Helms wol an/ daß keine Spiritus heraus kommen / den Leimen oder Lutum mache von ungelöſchtem Kalck und Eyweiß/ und wenn man perlutiret hat / ſoll man es gantz trocken werden laſſen/ Anfangs ſolt du ihm klein Feuer geben/ einer Stunde lang/ darnach mehr und mehr/ daß der Helm roth wird/ und gleichſam glüet/ biß er wieder weiß wird / ſo iſt es recht. Wenn man nun darinnen ſcheiden will/ muß man es in einen Ofen im Sand ſetzen / daß es warm bleibe/ das Silber das man ſcheiden will / muß granuliret/ oder dünne geſchlagen ſeyn/ und in das Waſſer geleget werden. Darnach ſolt du auff das Glaß/ darinne das Scheide-Waſſer iſt/ ein kleines Kölblein ſetzen / und ein Helmlein darauff/ ſo fähet ſich das Waſſer wieder/ und gehet auch nichts ab/ wilt du aus 2 Quartir Waſſer ein gantzes Jahr ſcheiden/ ſo thue ihm alſo: Stärcke das aqua fort wieder/ mit calciniren/ diſtilliren/ wie oben/ geuß das Aqua fort in die Vorlage/ darinn zuvor das Regenwaſſer war/ ſo wird es ſtärcker; Du findeſt ihrer wenig/ die

es alſo reformiren können. Item dieſes aqua fort iſt nicht allein Gold und Silber zu ſcheiden/ ſondern es hat manchen andern Nutzen mehr.

Weiſſen Golde die Farbe zu geben.

Nimm 8 Loth Vitriol/ 4 Loth Salmiac/ 4 Loth Grünſpan/ 2 Loth Allaun/ 6 Loth Sal Nitri, thue dieſe Stücke alle zuſammen in eine Pfanne/ ſetze ſie über Kohlfeuer/ laß es heiß werden/ daß es flieſſe/ biß ſie wieder hart werden/ ſo nimm es alles aus der Pfanne/ lege es auff einen Stein/ reib es klein zu einem Pulver/ nimm den Teſt/ ſchaue daß es gerecht ſey/ ſetze ihn in das Kohlfeuer/ und laß ihn eine gantze Stunde ſtehen/ daß er glůend werde/ alsdenn nimm das weiſſe Gold auff einen Stein/ und reib es klein/ ſetze es auff den Teſt/ blas ihm zu/ daß es flieſſe/ alsdenn nimm das Pulver ſchlage es ihm zu/ ſo wird es gleich Gold ſeyn am Gewichte und allen Eigenſchafften.

Einen Teſt zu machen.

Nimm Weinreben-Aſche/ mache eine Lauge davon/ und trockne die Aſche/ nimm weiter das Leichteſte von Todten-Beinen/ brenne ſie zu Aſche/ mache es ein wenig mit einander feuchte/ bearbeite es/ und formire und laß es trocken werden.

Dem Golde eine ſchöne Farbe zu geben/ und es ſchwer zu machen.

Nimm rein Saltz und Schwefel/ laß es in Waſſer mit einander ſieden/ in einer Eyerſchalen/ mann muß aber das Häutlein erſt aus dem Ey wegnehmen/ und Achtung geben/ daß die Eyerſchale nicht verbrenne/ mit derſelbigen Materie das Gold beſtrichen/ ſo wird es viel ſchwerer.

Ein anders.

Zerſtoſſe Schwefel klein/ Item. zerſtoß Knoblauch ſiede es in Harn/ glůe das Gold leſche es darinnen ab/ ſo wird es ſchön.

Mercurium Antimonii zu machen.

Nimm Antimonii crudi, ſo viel dir beliebet/ mache es zu Pulver/ koche es mit ſcharffer Seiffenſieder Lauge/ daß der Schwefel darvon komme/ gieſſe die Lauge ab/ wieder andre darauff/ das thue alſo 4 oder 5 mahl/ alsdenn nimm dieſes alſo gekochten und außgelaugten Antimonii ein Pfund/ Salmiac 3 Theil/ miſche es wol unter einander/ ſublimir es/ zuletzt mit ſtarckem Feuer/ den ſublimat pulveriſire/ vermiſche ihn mit oleo Tartari, ſetz es zuſamm in eine Retorte, etliche Tage in digeſtion, alsdenn beſchlage die Retorte, und treib es in bloſſem Feuer in eine Vorlage/ die halb voll Waſſer ſey/ die erſten 3 Stunden gib gelind Feuer/ die folgenden ſtarck/ ſo wird man einen lauffenden Mercurium in der Vorlage im Waſſer finden.

Einen Stein von Antimonio, den die Luft entzündet.

Nimm Antimonii zwey Theil/ einen Theil rohen Mercurii, doch alſo/ daß man im Reiben deſſen immer noch etwas nachtragen kan/ ſpiritus ſalis einen halben Theil/ oder ſo viel deſſen genug/ in einen glaſern oder Marmorſteinern Mörſel etwa eine halbe Viertelſtunde wolgerieben/ ſo wird es ein Amalgama von vielem Nachdencken.

Mercurium præcipitatum zu machen.

Solvire den Mercurium in einer Phiole mit aqua fort, welches 3 Finger hoch über dem Mercurio ſtehen muß/ ſo wird es gleich ſolviren/ ein wenig an einem warmen Ort geſetzt/ alßdann ſchütte hinein dreymahl ſo viel Urin als des aqua forts geweſen/ ſo wird es ein röthlich Pulver zu Boden præcipitiren/ alsdann gieß das Waſſer ab/ edulcorire das Pulver mit warmen Waſſer/ laß es eine Stund oder etliche/ oder etwa eine Nacht über

darauff ſtehen / darnach geuß es ab / und wiederhol dieſes 2 oder 3 mahl / will man es weiß haben / ſo præcipitiret man es an ſtatt deß Urins mit Saltzwaſſer / das iſt / man nimmt ein wenig warm Waſſer / und thut eine Hand voll Saltz darein. Will man ihn grün haben / thut man ein wenig klein geriebenen Grünſpan oder flores æris ins Saltzwaſſer.

Eine Scheidung aus dem Bley.

Setze zu 1 Pfund Bley 5 Gran Zinn zu (es kan deſſen auch mehr ſeyn) dieſes laß zuſamm ſchmeltzen / und mach es mit Saltz lucker / bey kleinem Feuer / daß es nicht ſchmeltze / alsdenn capelliret.

Das rauchende Waſſer.

Nimm Mercurium und Zinn / mache es zu einem amalgama, diſtillire es in ein Geſchirr voll Waſſer / verſtopffe deſſen Mundloch wol / alsdenn laß einmahl die Lufft hinein gehen / ſo wird es ſich gewiß coaguliren / man treibet auff ein Maaß reines Waſſer etwa ein Quentin des rauchenden Spiritus hinein / ſo wird es ſich zum härteſten Stein coaguliren. So man mit dieſem Spiritu ſolviret Gold reibet / oder andere Metalle / gibt es ſeltzame effectus.

Eine Arbeit mit Schwediſchen Granaten.

Man legt die Schwediſchen Granaten nur auff und zwiſchen Kohlen / ſo flieſſen ſie zuſammen in eine metalliſche Materie / dieſe macht man zu einem gar feinen Pulver / reibet es mit Mercurio, und drückt ihn durch ein Leder / hernach ſolvirt Kupfer / und hängt Eiſenfeilich darein in ein leinen Bündlein gebunden / ſo wird es wie ein Magnet die Atomos des Kupffers an ſich ziehen / welches ſchön gelbe ſeyn wird.

Kupffer

Kupffer in Silber zu tingiren.

Solvire Silber in Spiritu Nitri, ziehe die aquoſität in Balneo Mariæ davon ab / biß zur conſiſtenz eines Oels / alsdenn laß es an der Lufft zu Criſtallen anſchieſſen/ wiederhole dieſes ſiebenmahl/ endlich ſolvir es in aceto radicato, zieh es wieder in Balneo Mariæ ab und laß criſtalliſiren/ alsdenn ſolvir es noch einmahl in Spiritu Vini, in Balneo wiederum abgezogen / ſo wird das Silber ſchneeweiß liegen bleiben/ lucker und wie ein Talcum, iſt der eigentliche Mercurius Lunæ, ſehr flüſſig/ und durchdringet das Kupffer/ und machet es durch und durch weiß.

Zur obigen Bley-Scheidung gehörig.

Zu einem Pfund Bley nimm 2 Loth Mercurii, cementire es alsdenn/ der Mercurius wird hinein gethan/ wenn man Anfangs das Bley ſchmeltzet/ ſo theilet es ſich aus in die gantze Maſſa des Bleyes/ und bleibt hernach in linden Cement-Feuer / und raucht nicht weg.

Aqua Mercurialis.

Mache ein Amalgama aus 5 Theilen Zinn und 3 Theilen Mercurii, das Zinn wird geſchmoltzen/ und alsdenn der Mercurius hinein gethan. Von dieſem Amalgama nim̃ zum Exempel ein halb Pf. und thue dazu ein halb Pf. Mercurii ſublimati, ſtoß es/ miſche es klein zu kleinem Pulver/ dieſes Pulver thu in eine gläſerne Retorte zu diſtilliren / lege einen langen Recipienten vor / wegen des vielen auffſteigenden Rauchs/ diſtillire den Spiritum davon/ ſo wird er bald auffſteigen mit groſſer Ungeſtümigkeit und Winden/ und wird dasjenige Zeichen erſcheinen / welches die Philoſophi Barbam Jovis genennet haben/ die Diſtillation wird ſich in einer halben Stunde endigen/

gen/ wenn nemlich in dem Glaſe der weiſſe Schwe-ſel Jovis ſich ſublimiren wird/ ſo iſt die Diſtilla-tion vollbracht. Wenn die Operation vorbey/ ſo nimm den Recipienten hinweg/ halte die Naſe wol zu/ damit der Rauch dich nicht erſtecke/ ſchütte eilends den liquorem durch einen Trichter aus in ein Geſchirr/ vermache es wol mit dickem Wachs/ damit es nicht außrauche.

Gebrauch und Würckung dieſes Aquæ Mercu-rialis.

Es verwandelt das Gold in einen Schwefel/ ma-chet das Waſſer ſonderlich das mit Vegetabili-ſchen Gummatis oder der Gelatina von Beinen imprægniret iſt/ zu Stein/ wenn man in 4 Maaß ſolches Waſſers ein Quentin von dieſem Spiritu o-der aqua Mercuriali hinein diſtilliret/ ſo geſchicht die Steinmachung deſto geſchwinder.

Wann man Hirſchhorn 24 Stunden in Waſſer zu einer Galerte kocht/ und mit jetzt gedachtem Mercurial-Waſſer miſchet/ ſo wirds zum Stein/ man muß aber das Mittelſte aus dem Hirſchhorn dazu nehmen.

Kupffer geſchmeidig zu machen.

Nimm Kupffer/ ſchlag es dünne/ ſchneide es in kleine Stücklein/ ſo groß als ein Rthlr. laß es in U-rin ſieden/ mit Saltz und Weinſtein/ biß das dritte Theil oder mehr eingeſotten iſt. Wenn es trocken/ nimm einen guten Theil ſcharffen Eſſig/ Weinſtein und Saltz/ ſetze es ans Feuer/ daß es ſiede/ mache das Kupffer glüend/ löſche es darinnen 8/ neun o-der 10 mahl ab/ je öffter je beſſer/ alsdann habe zur Hand einen in Feuer wol beſtändigen Hafen/ mache darinne ſtratum ſuper ſtratum mit breit extendirten Feigen/ darauff præparirte Tutia,

auff

auff dieſe Uvæ de Alipoli, auch wie die Feigen auf- geſchnitten und breit geleget / (dieſes ſind die groſſen Uvæ von Smirna/ ſo die Materialiſten haben/) dann darauff die Kuperſtücklein / und alſo eins um das ander/ biß der Tiegel voll wird / alsdenn ſetze es in Kohlfeuer / blaſe wol zu/ daß es ſchmeltze / alsdenn gieſſe es aus/ ſo iſt es über die maſſen ductile und geſchmeidig / und läſt ſich zu Drathe ziehen / auch mit einem Meſſer ſchneiden/ hält alle Gold-Proben/ nur die Capelle nicht. Es muß noch darzu kommen halb Schwefel / halb Pech / etwas Flinten-Pulver/ nur auff ein leinen Tuch geſtrichen / das hält im Waſſer wunderbarlich.

Bley und Zinn durch ein Cement figiren.

Nimm 2 Theil Schwefel/ weiſſen Arſenici, Antimonii, jedes einen Theil/ thue es in eine gläſerne Phiole/ ſetze die auff einen Dreyfuß / über glüende Kohlen / gieb ihm gelind Feuer/ laß die Phiole oben offen/ laß es alſo circuliren / und ſchmeltzen 4 oder 5 Stunden / es dämpffet nicht/ iſt auch nicht ſchädlich/ figiret und incorporiret ſich alſofort. Man könte auch ein halb Loth Bley-Saltz darzu thun/ hiervon zu einem Pfund Bley gethan / ſo figirt es ſich. Gibt oben im Halſe noch ſchöner Rubinen/ als in auripigmento.

Gelb Kupffer.

Wenn das Kupffer im Fluß ſtehet und deſſen 4 Loth iſt/ ſo thue darzu ein Loth Tutia, und ein Loth Weinſtein / mit Ochſengalle vermiſchet und daſſelbige deſto geſchmeidiger zu machen / auch ein Loth Zinn.

Aus Eiſen-Schlacken Gold zu ziehen.

Nimm Schlacken / mach ſie zu Pulver / waſche ſie in einer Waſch-Multen/ wie die Bergleuthe ihre

Ertze waſchen/ alle Schwärtze und Unreinigkeit davon/ dann laß es trocken werden/ und imbibire es mit gutem Spiritu Aceti, trockne und imbibire es wieder/ und dieſes thue 5 oder 6 mahl/ je öffter je beſſer/ wenn dieſes geſchehen/ ſetze es in einen Töpffer-Ofen/ ſo lange deſſen Feuer währet/ in einer unglaſirten Schüſſel/ ſo wird es ein hoch purpurfarb Pulver oder Crocis Martis werden. Dieſes Pulver thue in eine Phiol/ geuß darüber drey quer Finger hoch guten Spiritum ſalis, ſetze es in eine Sand-Capelle/ laß es in linder Wärme 2 Tage und Nacht ſtehen/ ſo wird ſich der Spiritus Salis gelb färben/ geuß den ab in ein abſonderlich Gläßlein/ und geuß auff den Crocum wieder friſchen Spiritum, laß wieder extrahiren. Wenn er abermahls wol gelb worden/ ſo thue ihn zu den vorigen/ wiederhole dieſes ſo lang/ biß der Spiritus Salis nicht mehr gelb wird/ alsdenn nimm die gantze Extraction, thu es in eine Retorte/ lege ſie in Sand/ und eine Vorlage vor/ treibe den Spiritum Salis gar gelinde davon/ daß er die Helffte wegkomme/ denn laß die Retorte erkalten/ und nimm den liquorem, ſo in der Retorten iſt/ und geuß ihn in ein Kölblein/ thue in friſchen Spiritum ſalis, nach Gutachten Venediſchen Borras, ſetze es mit einander in Sand/ Tag und Nacht/ ſo ſolviret ſich der Borras, wenn das geſchehen/ ſo gieſſe es zu dem præparirten liquori, und ſetze es mit einander Tag und Nacht in digeſtion, daß es ſich vereinige/ alsdenn thue es mit einander in eine Retorte/ lege ſie wieder in Sand zu diſtilliren/ mit einer Vorlage/ und treibe den Spiritum mit lindem Feuer über/ zuletzt gib ſtärcker Feuer/ und wenn es nicht mehr tropffen will/ gar ſtarck Feuer/ daß die Retorte faſt glüe/ hernach laß es alſo erkalten/ ſo wird man in

der

der Retorte einen rothen Stein finden/ wenn man dieſen nach und nach zu Pulver gemacht/ in flieſſende Lunam träget/ wird es eingehen wie Butter/ und giebt in der Scheidung ein ſchönes Gold. Das auch zum Glaß gut iſt.

Ein Metall dem Rheiniſchen Gold gleich/ geſchmeidig/ daß man Drath Haar klein daraus ziehen kan.

Nimm 4 Loth diſtillirten Grünſpan/ auff einem Marmorſtein klein gerieben/ 2 Loth præparirte Tutia, 1 Loth Nitri, 1 Loth Borras, gröblich geſtoſſen/ obgemeldte Materialien müſſen mit Rüböl ſo viel angefeuchtet und vermenget werden/ daß kein trocken Pulver mehr zuſehen iſt/ ſolches kan in einer ſteinernen Schüſſel geſchehen/ mit einem höltzern Stäblein/ hernach nimmt man einen Schmeltztiegel/ und läſſet denſelben in Kohlenfeuer gantz glüend werden/ alsdenn träget man die Materie mit einen Spätlein in den Tiegel/ und decket ihn mit einem Deckel zu/ der Tiegel muß unten und oben Feuer haben/ derowegen man ohne Auffhören zuſchüret/ nach einer halben Stunde muß man mit einem Stöcklein oder Rüthlein in den Tiegel ſtipffen/ und ſehen/ ob die Materie verbrennet iſt/ ſo es den Zeit auszugieſſen. Iſt aber noch Materie verhanden/ muß man es mit einem höltzlein zuſammen ſtoſſen/ wieder zudecken/ ſtehen laſſen/ biß es ſchmeltze/ und dann ausgieſſen/ obiges Quantum ſoll von rechtswegen bringen 4 Loth Metall. Mit gemeinem Grünſpan und roher Tutia kans auch geſchehen/ wird aber nicht ſo gut.

Silber zu reinigen.

Nehmet einen halben Eymer Brunnen-Waſſer/ tropffet darein ſo viel Aqua fort, biß es ſäuerlich

wird wie Eſſig / alsdenn das Silber ausgeglüt / und 24 Stunden in dieſes Waſſer gelegt / ſo wird es wieder vollkommen ſchön / alsdenn wäſchet man es in friſchen Brunnen-Waſſer wieder ab.

Oder / welches noch beſſer iſt.

Nehmet ein Viertel Pfund Allaun / in einen neuen Hafen / gieſſet darauff ein halb Maaß Waſſer / und laſſet es kochen / wenn man es ſiedet / wirfft man darein ausgeglüet Silber / und läſſet es nicht länger als eine Viertel Stunde darinnen liegen / und wäſchet es hernach mit warmen Waſſer ab.

Daß die flieſſende Metalle nicht ausrauchē.

Thut etwas Eyer-Kalck mit etwas Borras oben auff den Tiegel / das bindet ſehr und machet eine harte Kruſt.

Kupfer milde zu machen.

Nimm eine Kugel / wie eine Muſqueten-Kugel groß / die inwendig hol / und oben ein Loch habe / fülle ſie mit Mercurio ſublimato, etwa ein Loth / vermache ſie / und trockne ſie an der Sonnen / oder an einem Ofen / wenn nun 7 oder 8 Pfund Kupfer wol im Fluſſe ſtehen / ſo wirff die Kugel darein / ſo wird es ſehr geſchmeidig / und gibt keinen Rauch.

Zinn dem Silber ähnlich zu machen.

Nehmet 1 Pfund Zinn / laſſet es in einer eiſern Pfanne ſchmeltzen / thut darzu 3 Löffel voll Baumöl / laſt es abrauchen / daß keine Flamme darzu komme / 2 oder drittehalb Stunden lang ſtehen laſſen. Wenn es trocken / ſo thut eine Hand voll Brod von einem Weck darauff. Alsdenn nehmet zu einem Pfund dieſes Zinns 2 Loth geſchlagenen Meſſing / 1 Quentin Mißmuth / 3 Loth Weinſtein-Saltz / wol vermiſchet / daß alle Schwärtze davon gehe / ſo bleibet das Zinn zurücke / wie fein Silber / muß zu drey-

mahlen erhöhet werden mit blauer Stärcke/ 3 Loth wohl unter einander gemenget / ſo iſt es fertig / geſchmeidig und hart. Iſt eines Tages Arbeit.

Bley wie Silber zu machen.

Nehmet weiß Bley 1 Quentin/ des allerreineſten Zinns/ thut es in einen erdenen / aber nicht glaſürten Topff/ thut darzu 2 Loth Salmiac / 1 Loth Liniment/ 1 Loth Nitri, alsdenn decket den Topff zu/ und gebt ihm 2 Stunden ein ſtarckes Kohlfeuer / ſo wird es ſchön.

Argentum vivum coagulatum, oder coagulirtes Queckſilber.

Nehmet Mercurii, Grünſpan/ Saltz/ jedes gleich viel / thut es alles in eine eiſerne Pfanne / laſſet es eine Stunde lang ſieden/ rühret es mit einem Höltzlein oben um/ daß es nicht anhänge/ gieſſet alsdenn das Waſſer ab / und waſchet es wol: Darnach thut das Queckſilber auff einen Stein oder Bretlein / ſetzet es über Nacht in Keller/ ſo wird es gar hart. Weiter nehmet 2 Loth Curcuma, 1 Loth Tutia Alexandrina, eine Meſſerſpitze voll geſtoſſen Galmeyſtein/ cementirets in einen Tiegel / wie man pfleget ſtratum ſuper ſtratum zu machen/ eine Stunde lang oder länger / ſo iſt es hart und gelbe. Hernach ſchmeltzet es in einem Tiegel zuſammen / machet darauß was ihr wollet/ es dienet auch wider die Peſt und Gifft.

Eine andere Art den Mercurium zu coaguliren.

Nehmet gemeinen Vitriol/ gemein Saltz/ Queckſilber/ jedes gleich viel/ 6 Loth/ Grünſpan 3 Loth/ Eſſig und Waſſer jedes gleich viel/ ein halb Maß in einer Pfanne geſotten allezeit wol gerühret/ biß der Mercurius hart genug iſt. Alßdenn nehmet es hinweg/ trocknet und ſtoſſet es klein/ darnach thut darzu

Curcuma, Roſa, Tutia, jedes 1 Loth/ pulveriſiret/ thut es zu obigem Queckſilber in einen Schmeltztiegel wol verwahret/ laſt es ſo zuſammen cementiren 3 Stunden lang/ alßdenn erkalten laſſen/ nehmet auß dem Tiegel die Grana, die ſich zeigen werden herauß ſchmeltzet ſie wieder zuſammen/ dienet wider die Frantzöſiſche Kranckheiten.

Der Schwefel auß dem Antimonio/ welcher Lunam vergülden.

Nemt Mineram Antimonii mit ſchönen rothen/ blauen und andern edeln Farben/ reibt es aufs kleineſte/ alßdann unter einem blinden Helm ſublimiret/ ſo wird ſich ein rother Schwefel oben an ſublimiren / denſelben nehmt und reibet Goldblätlein darunter; biß ſich die Goldblätlein wol damit vereinigen/ ſo wird ein Pulver als rothe Corallen darauß. Dieſes traget einen Theil auff gefloſſen Silber/ ſo tingirt es 2 Theil in Gold / bringt man dieſen Sulphur mit dem ſublimirten Mercurio in die ſolution, ſo tingirt es etliche hundert Theil.

Fixatio Lunæ.

Nehmet durchs Bley zurecht gemachtes Capellen-Silber/ gieſſet es ſiebenmahl durch lebendigen Kalck/ laminiret es gar dünne/ cementiret es 3 mal mit lebendigem Kalck in mittelmäſſigem Feur/ jedesmahl 24 Stunden lang/ alßdenn ſchmeltzet es wieder im Schmeltztiegel / und gieſſet es wieder durch lebendigen Kalck. Dieſes gieſſen wiederholet 9 mahl/ und thut damit ferner alſo: Nehmet Spiritum Vitrioli, ſolviret in demſelbigen Schwefel und Salmiac/ jedes gleich viel/ digeriret es 6 Stunden/ hernach evaporiret es in gelindem Feuer/ von dieſem zurück gebliebenen Pulver nehmet 1 Loth/ und werffet es auff 2 Loth dieſer Luna im Fluß/ alß-

denn gieſſet die Lunam in ein bequemes Geſchirr / darinnen pulveriſirtes Antimonium mit dreymahl diſtillirten Eſſig iſt/ hütet euch aber vor den Rauch / denn er iſt gifftig / capilliret das Silber wieder und laminiret es / ſol die Luna recht ſeyn. Nach dieſem nehmet æruginis 4 Untzen/Salis Nitri, und gemein verpufftes Saltz/ Salmiac und Croci Martis, jedes 1 Quentin/Ungariſchen Vitriol 2 Quentin/ Zigelſtein 16 Loth/ reibet es alles ſubtil untereinander/ und digeriret es 14 Stunden in diſtillirten Weineſſig/ den Eſſig laſſet bey gelindem Feuer abrauchen / daß ſich nichts ſublimire / mit dieſem Pulver und der bereiteten Luna machet ſtratum ſuper ſtratum, und cementirt ſie 24 Stunden in gelindem Feuer / widerholet dieſes dreymahl und ſcheidet es alßdenn durch das Aqua fort.

Mercket: Nach der erſten Cementation wird die Luna etwas figiret/aber weit beſſer nach der dritten/ dann man kan alßdenn mit einer Scheidung des Aqua forts erlangen / welches man ſonſt mit vielen Scheidungen hätte zu wege bringen müſſen. Mercket aber/ daß dieſe Luna mehr als dreymahl cementiret werden kan/daß ſie endlich gantz mürbe und zu Pulver wird/ nicht aber zu einem Pulver wie die Cementation iſt / ſondern es iſt Luna, und werffet nichts weg/ſondern hebt es auff/ und waſchet es mit reinen Waſſer ab/ und laſſet es ſich zu Boden ſetzen/ thut dieſes Pulver in einen Schmeltztiegel/ und laſſet es mit Borrax flieſſen.

Meſſing machen auß Kupffer.

Nimm Calameni 1 Pfund / Salpeter ein Pf. ſtoß die klein / den Salpeter muſt du vorher in eine Lauge legen/drey oder eine viertelſtunde/ welche Lauge von Büchen-Aſchen ſoll gemacht ſeyn/ alßdenn

laß

laß jhn trocknen / darnach reibe es durch einander / des Pulvers nim ein viertel auff fünff Pfund Kupffer / wenn das Kupffer zerflieſſet oder zerlaſſen iſt / ſo ſchütte das Pulver darein.

Gold / Silber und Kupffer zu præcipitiren.

Nim 3 Pfund Kupffer / und 5. Pf. Bley / laß es auff dem Feuer mit einander flieſſen / ſo verbrennen 2 Theile Bley / und 1 Theil Kupffer / und weñ ſich nun beyde Theile alſo vereiniget haben / ſo nim einen eiſern Löffel der breit ſey / damit ſchäume die Materie gantz ſchön und ſauber ab / alßdenn nim nachgeſchriebene Pulver: Sal Nitri, Schwefel / Allaun / Hüttenrauch / gemein Saltz / jedes gleich viel / miſche es wol untereinander / von dieſem Pulver thue 1 Loth / zu einem Pfund Kupffer / mit dem Löffel auff das Kupffer getragen / wann es flieſſet / und menge es mit dem Löffel wol untereinander / daß das Pulver darein gehe / und das Gold und Silber ſich deſto beſſer zu Grunde ſetze. Alßdenn ziehe den Zapffen auß / als wenn du Glocken gieſſen wolteſt / ſo gehet das Kupffer herauß / und das Gold und Silber bleibt an dem Grunde. Verſuche ob es rein ſey / iſt es nicht rein / ſo mache es auff dem Teſt rein mit obgemeldtem Pulver.

Lunam Blut-roth als einen Terpentin vorzuſtellen.

Nimm die Terram Lunæ, das iſt Silber per Sal com. auß Aqua fort præcipitirt ſo gantz weiß iſt / bringe ihr ein acidum bey / mit einem Volatili, ſo ſtellet ſich per ſe eine äuſſerliche Röthe vor / und ſo kan man mit einer jeden Terra, jede nach ihrer Art / thun. Luna wird auff ſolche Weiſe / wenn man ſie in einer Röthe vorſtellet / wie ein Terpentin / daß man es um einen Finger winden kan.

Zinn zu färben und hart zu machen wie das Silber.

Machet eine Vermiſchung von Zinn und Bley mit Griechiſchen Pech/ hernach machet ein Stück von Töpffer-Erden / und machet mit einem Stock ein Loch in daſſelbe / thut die gemeldte Vermiſchung auff den Grund dieſes Lochs / und gieſſet darüber ſechs Untzen in einem Schmeltz-Tiegel geſchmoltzen Zinn/ ehe es geſtehet/ ſo machet ein Loch darein/ darein gieſſet ein Loth Queckſilber/ das wird die Subſtantz des Zinns durchdringen/ härten und färben.

Bley und Zinn färben wie Kupffer.

Nimm Grünſpan / thue ihn in ſcharffen Eſſig/ und reibe mit den Händen das Zinn oder Bley wol damit/ ſo wird es ſeyn wie Kupffer.

Stahl alsbald zu ſchmeltzen.

Mache den Stahl in einer Schmidten ſchweißwarm/ hernach nimm ein Stück Schwefel/ ſo über Nacht in ſcharffem Eſſig geſtanden und wieder getrocknet iſt/ dieſes Stück Schwefel halt an dem heiſſen Stahl/ über einen Eimer friſch Brunnen-Waſſer/ ſo wird es wie Bley ſchmeltzen zerſtoß ihn alsdenn in einem Mörſel/ und brauche ihn wie du wilt.

Eiſen und Stahl weich zu machen.

Mache das Eiſen warm/ und beſtreich es mit Venediſcher Seiffe/ umwinde es mit Leimen/ beſtreichs eines Fingers dicke mit Hefen / laß trocknen/ glüe es allgemach/ und laß es erkalten.

Das Eiſen ſchön / wie Kupffer zu machen.

Nimm Menſchen-Haare/ laß ſie im Waſſer lange ſieden/ biß es roth wie Blut werde/ alsdenn mache das Eiſen glüend/ und leſche es darinnen ab/ ſo wird es ſeyn wie Kupffer.

Eiſen weich zu machen.

Nimm Eiſenfeilich und Schwefel / jedes gleich viel / reib es unter einander / mit ſtarcken Eſſig / thue es in einen Tiegel / laß wol flieſſen / geuß es denn wie du wilt.

Ein anders.

Nimm Salmiac / Saltz / Weinſtein / jedes gleich viel / geuß Eſſig daran / ſetze es in einem Hafen ins Feuer / lege darein Kupffer oder Eiſen / ſo wird es weich.

Ein anders.

Nimm Stahl oder Eiſen / und Schweinsblut / oder Gänſefett / drücke den Stahl oder das Eiſen darein / trockne es am Feuer / biß es einkriecht und verraucht / das thue 7 mahl / allemahl wieder getrocknet und abgeraucht / ehe man es wieder in Gänſeſchmaltz ſtellet.

Ein anders.

Nimm Ochſen-Galle ein Theil / Arſenicum, Kühe-Koth / Roßmiſt / jedes einen Theil / den vierdten Theil Seiffe / alles unter einander gemiſchet und wol geſchlagen / hernach den Stahl damit beſtrichen / 3 mahl nach einander geglüet / abgewaſchen / wenn er dreymahl geglüet iſt / ſo iſt er weich zu gebrauchen.

Queckſilber zu tödten.

Nimm Eichen-Aſche und Menſchen-Harn / thue das Queckſilber darein / ſo wird es getödtet.

Item. Nimm lebendigen Schwefel / thue ihn in eine Pfanne / laß ihn zergehen / ſchütte das Queckſilber hinein / laß es mit einander zergehen / ſo hat es genug / und iſt gut.

Rein Queckſilber zu erkennen.

Lege den Mercurium oder das Queckſilber auff

ein ſilbern oder küpffern Blech/ ſo bald er abrauchet/ und läſſet einen weiſſen Fleck nach ſich/ ſo iſt es rein/ ſo er aber einen ſchwartzen oder gelblichen läſſet ſo iſt es nicht rein.

Gold in der Hand auffzulöſen.

Man muß das Blut von einem gefälleten Hirſch in Balneo Mariæ diſtilliren/ und was übergangen 3 mahl von ſeinen fæcibus rectificiren/ ſo wird es ſicherlich das drittemahl Gold aufflöſen.

Alle Metallen weich zu machen.

Nehmet feinen Wein-Eſſig thut darein geſtoſſene Schnecken und laſſet euer Metall darinnen ableſchen.

Ein Spiritus, der allerhand Steine/ ſie mögen ſo harte ſeyn/ als ſie wollen/ aufflöſet.

Nehmet Mehl von Speltz/ und machet daraus kleine Kügelein/ und laſſet ſie trocknen/ hernach thut ſie in eine wol lutirte Retorte/ und gebt ihn ein gut Feuer/ wie man bey Bereitung des Scheidewaſſers pfleget/ ſo wird ein Geiſt übergehen/ welcher das obgemeldte verrichten wird.

Allerhand Metallen in einer Nußſchalen ohne Verbrennung derſelben zu ſchmeltzen.

Nehmet Salpeter zwo Untzen/ Schwefel 1 Loth/ Sägeſpän von Eichen/ Nußbaum oder andern trocknen Holtz ein Loth/ die Sägeſpän müſſen ſehr klein/ und der Salpeter und Schwefel/ gantz fein gerieben ſeyn/ miſchet es alles zuſammen/ und von dieſem Pulver füllet eine Nußſchale biß an den Rand/ hernach nehmt ein Stücke Gold/ Silber oder ander Metall darauff/ und bedecket es mit dem Pulver/ und zündet das obere Pulver mit Feuer an/ ſo wird die Materie die zwiſchen dem Pulver

lieget/

lieget/ ſchmeltzen/ und an dem Boden der Nußſchale liegend bleiben.

Den Arſenicum flüſſig machen wie ein Oel.

Nehmet weiſſe Seiffe/ diſtillirt ſie/ ſo wird ein Oel davon übergehen/ darein du deinen Arſenicum kochen laſſen kanſt/ biß das Oel verzehret iſt/ ſo wird er ſich gieſſen laſſen wie ein Wachs.

Unverbrennlich Oel.

Nehmet Baumöl/ lebendigen Kalck und Saltz/ diſtillirt es miteinander/ das giebt ein unverbrennliches Oel.

Den gemeinen Schwefel zu clarificiren.

Schmeltze Schwefel/ ſo viel du wilt/ bey gelindem Feuer über glüende Kohlen/ in einem erdenen oder küpffernen Gefäß/ die darauff ſchwimmende Unreinigkeit und Schaum nim mit einem Löffel ab/ hernach nim ihn von dem Feur/ und laß jhn durch ein doppelt leinen Tüchlein gehen. Wir haben geſehen/ das etliche in den Schwefel/ wenn er von dem Feuer hinweg genommen worden/ etwas Queckſilber nach und nach geworffen/ und alßdenn kalt werden laſſen/ inzwiſchen die Maſſa mit einem höltzern Spatel gar geſchwind umgerühret/ biß das Queckſilber ſich mit dem Schwefel wolvermiſchet/ auff dieſe Weiſe wird der Schwefel ſehr geſtärcket und weit flüſſiger gemachet. Etliche werffen auch wol in den Schwefel/ wenn er flieſſet/ zu einem Pulver gemachten Salpeter/ und gieſſen Spiritum Vini mit etwas weniges Allaun darein/ der Meinung daß dieſes ſehr viel zur Stärckung und Clarificirung des Schwefels diene/ die Güte des Schwefels wird erforſchet/ wenn man jhn zwiſchen zwey eyſerne Bleche leget und ſchmeltzet/ wenn es dann wie ein Wachs flieſſet/

ohne einigen Geſtanck / und was zurücke bleibet roth iſt / wird er für gut gehalten. Der Schwefel hat mit dem Feuer ſo eine genaue Gemeinſchafft / daß wenn deſſen einige Stücklein zum Holtz geleget / das Feuer von weiten herzu ziehen.

Es wird eine Art Schwefel gefunden / welcher weder brennet noch ſtincket / ſondern bey dem Feuer ſchmeltzet und flieſſet wie Wachs / dieſer wird in Jßland bey dem Berge Hecla / und in der Gegend Hildesheim gefunden / dieſer Schwefel iſt roth.

Spiritus und flüchtiges Saltz des Weins.

Nimm 10 oder 20 Maß Wein / mehr oder weniger / nach deinem Belieben / diſtillire davon den Spiritum, und dan auch das Phlegma biß es am Boden des Kolbens bleibe als ein dicker Safft / oder Honig. Aus dieſem Safft treibe noch ein flüſſiges Saltz / und einen unverbrennlichen Geiſt / welcher mächtig iſt / die härtern Metallen auffzuſchlieſſen. Endlich bleibet eine ſchwartze ſtinckende klebrichte Subſtantz.

Ein Feuer ohne Rauch zumachen / zu der Diſtillier-Lampe / und von einem fürtrefflichen Tacht.

Laſſet ein Pfund oder mehr Baumöl diſtilliren / und gebraucht das zu der Lampen / dieſes Feuer iſt sehr proportionirt, und gleich der Tacht kan gemacht werden von Talck / Federweiß / wie ein Tacht / und mercket / daß man viel kleine Löcher in dieſen Tacht machen muß / mit einem Pfriemen oder groſſen Nadel / damit das Oel hinauff ſteigen könne.

Brennend Waſſer.

Thut in einen erdenen wolglaſirten Kolben zwey Pint guten Weineſſig / von dem allerſtärckſten mit einer Hand voll Weinſtein / und ſo viel Saltz / und laſſet es diſtilliren.

Einen Phoſphorum zu machen.

Nimm eine kleine unglaſürte erdene Schüſſel/ die da Fingers dicke iſt / und mache mit Spiritu Nitri und zu Pulver gemachter Kreide wol unter einander gemenget / zu einer Pappe / von dieſer Pappen thue in das erdene Schüßlein ſo groß als etwa ein Schilling / ſetze es ins Feuer unter eine Muffel/ (es wird ſehr ebulliren) zu trocknen/ wenn es trocken / nimm es heraus / laß es abkühlen/ imbibire es wieder mit Spiritu Nitri, dieſes thue 8 oder 10 mahl / ſo iſt es fertig. Man muß ſehen/ daß man gute Erde zum Geſchirr habe / wenn es nun fertig/ ſo hält man es nur gegen ein Licht daß es ein wenig warm werde / ſo wird es in einem Keller / oder ſonſt in einem tunckeln Zimmer ſo viel leuchten/ als ein brennend Licht.

Phoſphorus H.

Nimm Urin ſo viel du wilt/ thue ihn in ein Faß oder Keſſel/ laß ihn 3 oder 4 Wochen putrificiren/ alsdenn koche ihn ein/ biß er zu einer ſchwartzen faſt trocknen Materie werde. Von dieſer Materie nimm ein Pfund/ Olei Tartari fœtidi, oder das ſtinckende Oel von Hirſchhorn/ oder in Ermangelung dieſer ein Loth grün Wachs / vermiſche es wol mit der Materie/ thue es in eine erdene Waldenburgiſche Retorte / ſetze es in einen ſtarcken Wind-Ofen/ gib anfangs gelinde Feuer / und endlich vier Stunden die allerſtärckeſte Hitze/ die man geben kan/ ſo wird erſtlich in der Vorlage das Sal volatile, und hernach etwas Oel ſich finden/ und dann der Phoſphorus ſich oben in dem Recipienten ſublimiren in der Farbe eines gelben Wachſes. Laß die Vorlage alſo über Nacht ſtehen und erkalten/ alsdenn nimm ſie abe/ und waſche mit dem liquore

quore, der ſich auff den Boden findet/ allen den gelben Phoſphorum, ſamt dem Oleo ab/ miſche es wol unter einander/ thue es in eine gläſerne Retorte/ diſtillire es auff einer Sand-Capelle/ ſo werden ſich gantze Körner Phoſphori in der Vorlage finden/ die verwahre in ſchönem Waſſer. Die hinterſtelligen fæces ſind auch gut/ die Hände damit zu ſchmieren/ und müſſen/ wie voriges/ bewahret werden.

Gefloſſen Saltz zu machen.

Nimm Menſchen Urin/ thue Saltz darein/ laß es miteinander ſieden/ wenn es geſotten/ geuß es auff einen warmen Ziegel/ oder in einen Keſſel/ ſo ſetzt ſichs/ das gebrauche.

Den Weinſtein geſchwind zu calciniren.

Nehmet ſehr guten Weinſtein/ reinen Salpeter/ gleich viel/ ſtoſſet jedes beſonders/ und miſchet ſie zuſam̃en/ thut es in einen neuen Topff über ein Kohlfeuer/ ſo wird der Salpeter ſchmeltzen/ rühret es umb mit einem Stecken/ biß es ein Saltz wird/ hernach zündet es an/ ſo wird es ſchmeltzen/ und der Weinſtein calciniret ſeyn/ iſt er nicht weiß genug/ ſo thut mehr Salpeter darzu/ das Weinſteinöl zu machen/ ſetzet es im Keller/ ſo wird es ſich in Oel verwandeln.

Nitrum fixum.

Nim Salpeter 3 Theil/ klein geſtoſſene Kohlen 1 Theil/ menge ſolches wol untereinander/ alßdann mache unter einen eiſern Topf ein gut ſtarck Feuer/ biß der Boden unten glüet/ denn trage die Materie darein/ wirff noch ein wenig Kohlen darauff/ eh es gar kalt wird/ kratze die Materie mit einem Löffel herauß/ ſonſten ſetzen ſie ſich an den Topff hart an. Wen̄ du dieſes Nitrum fixum wiederum in einen eiſern noch warmen Topff thuſt/ und jhn an einen feuchten

ten Ort / oder in einen Keller ſetzeſt / ſo wird es in kurtzer Zeit zu Waſſer / das filtrire per chartam, damit die Kohlen und andere Unreinigkeit davon kommen / dephlegmire daſſelbe ein wenig / ſo haſt du ein Menſtruum, welches auß dem Regulo Antimonii Martiali und andern ſchwer zu ſolvirenden Dingen durch die digeſtion in etlichen Wochen eine Röthe außziehet ; Alßdenn nim einen hochrectificirten Spiritum vini, geuß jhn über ſolche ſolution, ſo wird der Spiritus vini ſolche Röthe alle in ſich ziehen / und ſich mit dem menſtruo gar nicht vermengen / alßdenn kanſt du ſie durch ein ſeparatorium durch einander ſcheiden / und die extraction durch Abrauchung oder Abziehung des Spiritus vini trocken bekommen / die man ſo dann mit Regenwaſſer wol edulcoriret, und hernach die Materie; abermahls mit friſchem Spiritu vini wider ſolviren kan. Von dieſer Materie einen Theil ſolviret, iſt gut zu Kräutern und Saamen.

Salpeter reinigen.

Nimm Salpeter / ſo viel du wilt / thue jhn in einen Keſſel / geuß ſo viel friſch Waſſer daran / als genug iſt denſelben auffzulöſen / laß es ſtarck ſieden / biß alles zergangen / und es viel ſchäumet / alßdenn habe zur Hand eine höltzerne Butte / die an dem Boden ein Loch hat / darunter ſetze einen andern Kübel / in die Butte ſchütte einer Spanne hoch rein gewaſchenen Sand / auff den Sand ein leinen Tuch / darauff geuß die warme Lauge / laß es ablauffen / ſo wird es die fæces und das gemeine Saltz in dem leinen Tuch und Sand zurücke laſſen. Wenn es ſo abgelauffen / thue es wieder in den Keſſel / koche es ein ſo viel nötig iſt / daß es ſich coaguliren kan. Geuß es auß in höltzerne Mulden / wie vorhin / ſo werden in

2 oder 3 Tagen die Criſtallen viel ſchöner und reiner anſchieſſen / die ſamle auff/das übrige Waſſer ſiede wieder/je öffter man dieſes wiederholet/ je reiner der Salpeter wird.

Probe/ ob der Salpeter gut ſey.

Lege deſſen ein wenig auff eine platte ſaubere höltzerne Tafel/und zünde es an mit einer Kohlen/ rauſchet es/ wie ein gemeines Saltz/ wenn man es auff glüende Kohlen wirfft / ſo hat er viel gemein Saltz bey ſich/ giebt es einen fetten und dicken Schaum / ſo iſt es ein Zeichen vieler Fettigkeit / wenn nachdem der Salpeter verbrennet/ fæces nachbleiben / iſt er ſehr terreſtriſch/ wen̄ er aber eine klare lange Flam̃e giebt und viel Stralen / und die Tafel ohne fæces rein bleibet/ und brennet als wie reine Kohlen/ ohne Schaum und Krachen / ſo iſt er rein / imgleichen wenn nach der andern Reinigung nur 4 Pfund von hundert abgehen/ ſo iſt der Salpeter gut.

Salpeter zu reinigen von allen ſchädlichen Materien.

Nim 2 Pfund lebendigen Kalck / 1 Pf. Grünſpan / 1 Pf. Römiſchen Vitriol/ 1 Pf. Salmiac/ alles zu Pulver gemacht und miteinander vermiſchet/ thue alles in ein höltzern Geſchirr / geuß darauff ſo viel zur Aufflöſung genug Wein/ Eſſig/ oder in deſſen Mangel/nur klar Waſſer / laß es zur Lauge werden/drey Tage ſich klären / alßdenn thue den Salpeter in den Keſſel/und darauff ſo viel von gemeldter Lauge/ daß ſie den Salpeter bedecke. Siede es langſam bey kleinem Feuer / biß es zur Helffte einkochet / das hinterbliebene thue in ein ander Geſchirr/ die fæces am Grunde des Keſſels wirff hinweg/laß dieſe Salpeter-Lauge kalt werden/ und verfahre damit ferner / wie oben gemeldet.

Sal-

Salpeter zu zeugen.

Nimm ungelöſchten Kalck/ leſche ihn mit Regenwaſſer/ ſo mit dem Nordwinde gefallen iſt/ des Kalcks nimm drey Viertheil/ Schafs-Urin einen viertel Theil/ und Schaf-Miſt 3 Vierdtheile/ alles wol durcheinander geſchlagen/ mit gemeinen Saltz wol beſprenget und durchgeſchlagen/ dieſes muß der Kalck ſeyn/ damit mauret man ein Gewölbe 2 Steine dicke/ zugeſchloſſen 4 Ellen hoch/ ſo lang als man will. Auff das Gewölbe machet man einen Garten von Salpeter-Erden. Man kan ihn pro forma beſäen/ beſprenge ihn im zunehmenden Mond mit geſammleten Regenwaſſer/ das mit dem Nordwind gefallen iſt/ mit Salpeter Lauge und Schafs-Harn gemiſchet. Thue das alles vierzehen Tage/ ſo wächſet der Salpeter ſehr.

Ein anders dergleichen.

Laß ein Gewölbe hundert oder mehr Ellen lang/ fünffe hoch/ zehen breit verfertigen/ es muß zween Mauerſteine dicke/ oben wol geſchloſſen ſeyn/ und oben ein Loch mit einem eiſern Gitter/ und unten von der Nord- und Süd-Seiten zwey verſchloſſene Thüren haben. Oben auff wird es wie ein Garten mit Salpeter-Erden/ Schutt/ oder ſonſten faulen Erden/ die mit Menſchen-Urin/ Kühe- Ochſen- und Schafs-Miſt gemiſchet/ bedecket werden. Dieſe Erde muß allemahl über den andern oder dritten Tag/ doch nur gegen den zunehmenden Mond mit folgenden Waſſer fleiſſig begoſſen werden: Nimm Regen-Waſſer/ das mit Nord- oder Süd-Wind gefallen/ miſche es mit Ochſen- Küh- und Schafs-Miſt/ auch mit Urin von Menſchen/ Pferden/ Schafen/ und Kühen/ wirff offt etliche Händ voll Saltz darein/ rühre es um/ und begeuß damit die

die Erde / im Winter bedeckt man das Gewölbe/ läſſet beyde Thüren offen/ jedoch nur bey gar harten Froſt und Schnee.

Die Ziegel darzu werden alſo zubereitet.

Sammle etliche Faß Regen-Waſſer/ thue darunter Urin von Menſchen/ Schafen/ Pferden/ Kühen und Ochſen/ alsdenn nimm zwölff Tonnen Ziegel-Leimen/ vier Tonnen Kalck/ zwo Tonnen Saltz/ eine Tonne Salpeter/ mache es mit beſagtem Waſſer an/ formire und brenne daraus Ziegel.

Die Materi/ womit man mauret/ bereite alſo.

Nimm 4 Tonnen Leim/ 3 Tonnen Kalck/ 1 Tonne Saltz eine halbe Tonne Salpeter / eine halbe Tonne Schafs-Miſt/ und mache es mit jetztgedachten zubereiteten Waſſer zu Leimen. Wenn nun dergeſtalt das Gewölbe mit Mauren geſchloſſen/ und dergeſtalt verfertiget/ und abgewartet wird/ ſo ſchlieſſet der Salpeter in dreyviertel Jahren Zapffen/ und Hauffenweiſe an/ je mehr man deſſen abbricht/ und oben auff ſeiner wol wartet / je mehr ſchieſſet er an/ alſo das etliche Centner alle Monat wachſen.

Compoſition zu dem Blauen.

Nimm hundert Pfund Stein / funffzig Pfund Salpeter/ fünff und zwantzig Pfund Borras/ drey Pfund Arſenicum Cryſtallinum; ein wenig Magneſia, ſo viel derer zu der Compoſition des Blauen genug iſt/ gibt einen groſſen Glantz.

Allen Salpeter zu Cryſtalliſiren oder Caneliren.

Thue den Salpeter in Waſſer/ zu einem Pfund ein Maaß Waſſer/ ſetze es in linde Wärme/ daß er darinnen zergehe / und ein Theil des Waſſers außdämpffe / und man ſiehet/ daß es wieder anſetzen will / alsdenn ſetze es in einem Keller oder ſonſten

an einen feuchten Ort/ ſo calciniret ſichs in vier und zwantzig Stunden/ iſt alsdenn noch etwas Waſſer übrig/ ſo gieſſe es ab/ ſetze es wieder in gelinde Wärme/ wie zuvor/ ſo gehet nichts verlohren.

Salpeter zu reinigen.

Thue ihn in einen Tiegel oder Topff/ ſetze ihn an ein gut Kohlfeuer/ daß er wie Waſſer ſchmeltze/ alsdann wirff auff ein Pfund ohngefehr eine Nuß groß gröblich pulveriſirten Schwefel/ ſo wird er eine Flamme geben/ wenn dieſe ſampt dem Rauch vergangen/ ſo ſchütte man den Salpeter in eine breite eiſerne flache Pfanne/ und laß ihn darinne coaguliren/ welches bald geſchicht/ und verlieret nichts/ man kan auch wol erdene Töpffe hierzu gebrauchen/ und iſt dieſes darbey in Acht zu nehmen/ daß man es aus dem Tiegel/ wenn es geſchmoltzen iſt/ in einen eiſern Keſſel gieſſe/ und alsdenn erſt in die erdene Schüſſel/ und ſich darin langſam und rund herum anſetzen laſſe/ und zu dem Ende hin und her wende. Was am Boden des Keſſels bleibet/ iſt ziemlich röthlich/ und nicht rein/ das kochet man wieder/ und nimmt noch davon was dienen kan. Man kan es auch vorher filtriren und wol abſchäumen.

Pottaſche zu Criſtalliſiren.

Nimm zur Probe ein Pfund Pottaſche/ ein Pf. Schwefel mehr oder weniger/ wol unter einander gemiſchet/ wol geglüet/ daß der Schwefel wol fort gehe/ und nur ſein acidum hinter ſich laſſe. Hernach ſolvire es wieder/ und filtrirs, ſo bleibet eine ſchwartze Erde im filtro. das Durchgelauffene inſpiſſire im Feuer/ daß es eine Haut bekommet/ laß es ein paar Tage ſtehen/ ſo ſchieſſet es an/ was nicht angeſchoſſen iſt/ kochet man wieder.

Neue Vermehrung.

Silber in Gold zeitigen.

Machet ein Amalgama von 2 Loth Gold/ und 16 Loth Mercurium vivum. Dieſen ſetzet zu 2 Loth Sulphur vivum, reibet alles durch einander etliche Stunden. Thuts hernach in eine Phiole/ regieret das Feuer mit gelinder Wärme / die Phiole verſtopffet mit einig gekäuten Papier / haltet mit dem Feuer an biß die Feuchtigkeit außgedämpffet iſt. Denn ſo laſſet das Feuer außgehen und das Glaß erkalten. Sigillirt ſie Hermeticè, und gebt gradatim ſublimir-Feuer/ welches in 24 Stunden zu thun iſt / wann das Gefäß wieder erkaltet / brecht es auff/ und nehmet die Materia herauß / reibet es alles zuſammen eine gute zeitlang / ſo wol das was ſich ſublimirt hat / als das / welches an den Boden lieget / und ſetzet 2 Loth neuen lebendigen Schwefel darzu / und ſublimirt es eben auff dieſe Weiſe wie zu erſt geſchehen / widerholet dieſe Arbeit zum wenigſten 7 mahl / und ſetzet ihm allemahl 2 Loth lebendigen Schwefel zu / ſo wird die Materie zu einem braungelbröthlichen Pulver werden/ welches gar flüſſig wird ſeyn/ und auch unter dem reiben ſelber zehe werden/ gleich als wenn es feuchte wird/ ſo werdet ihr vier Untzen figirter materia haben/ welche ſo ſie eintzeln auff 20 Loth Silber in ſtarcken Fluß geworffen/ auffn Teſt per Saturnum abgetrieben / und in Aqua fort geſchieden / 8 Loth fein Gold giebt.

Ein ſchöner Proceß mit Gold und Mercurio.

Nehmet 1 Marck Gold / ſchmeltzet es in einen Schmeltztiegel mit 3 mahl ſo viel Wißmuth/ miſchet

es wol zuſammen/ alßdenn gieſſet es auß/ und ſtoſſet es in ſo kleine Stücken als ihr könnet. Nehmet 3 mahl ſo viel als eurer mixtur iſt/ Mercurii ſublimati, thut ſolches in einen Kolben von einem weiten Boden/ darauff thut beſagte Mixtur, ſetzet den Kolben in einen irrdenen Topff / dieſen ſetzet in eine eiſerne mit Sand angefüllete Capelle / ſetzet einen Helm auff und eine Vorlage vor/ lutiret alles wol / und gebt im Anfang 2 Stunden lang eine gelinde Hitze alsdeñ vermehret die Hitze per gradus, zu letzt gebt ihm ein gar ſtarck reverberir Feuer acht Stunden lang/ alßdeñ laſſet es kalt werden/ und machet das Gefäß auff/ ſo werdet jhr euren Wißmuth in der Vorlage in Geſtalt als Criſtallen finden/ mit dem ſublimat, das Gold aber wird an dem Boden des Kolbens in Geſtalt leichter trockenen Blumen ſehr ſchön anzuſehen/ liegen bleiben/ und gar ſehr geöffnet und ſubtil gemachet ſeyn.

Dieſes Gold ſolvirt in 8 Theil Aqua Regis, diſtillirt es davon ab / und thut eben ſo viel friſch Aqua Regis wieder dazu/ und diſtillirt es wieder wie zuvor/ dieſes wiederholet 3 mahl / zum drittenmal wird das Gold dergeſtalt geöffnet ſeyn/ daß es wird mit dem Waſſer auffſteigen/ und ſich an die Seiten des Helms anhängen / alſo daß es wird anzuſehen ſeyn / als were er voller güldener Sternen. Dieſes Gold ſolviret wiederumb in 8 Theil Aqua Regis, ſolvirt auch abſonderlich 12 Marck Mercurii in Aqua fort, dieſe 2 Solutiones thut zuſammen/ und laſſet es 24 Stunden ſtehen/ und ſich ſetzen/ ſo wird das Gold und der Mercurius ſich præcipitiren / daß man ſie nicht von einander unterſcheiden kan / in Geſtalt eines ſchwartzen Schwammes/ und wird weſentlich und radicaliter miteinander ſich vereini-

get haben/ das Waſſer ziehet davon biß zur Trucke-ne/ ſo werdet ihr an dem Boden ein grau Pulver finden / dieſes nehmet auß/ und thut es in eine Phio-le/ und gieſſet darauff ein gutes Oleum Vitrioli, daß es 4 Finger hoch darüber gehe / verſiegelt es Hermeticè, und digeriret es 20 Tage lang/ alßden̄ öffnet die Phiole/ und laſſet die Feuchtigkeit bey ei-ner ſtarcken Hitze im Sande abrauchen / zerbre-chet das Glaß/ und reibet die Materia mit ein wenig Borrax, alßdenn ſchmeltzet es/ ſo werdet ihr zum we-nigſten eilff Marck Goldes haben.

Ein ſchönes Werck von Gold und Mercurio.

Nehmet 8 Loth des reineſt und feineſten Zins/ und 16 Loth wol purificirten Mercurium vivum, ma-chet ein Amalgama, alßdann nehmet rothen Men-ge / und æs uſtum jedes 8 Loth / Dantziger Vitriol 1 Pfund/ der biß zu einem halben Pfund durch die calcination gebracht iſt / reibet und miſchet dieſe Stücke alle wol untereinander / thut ſie in eine be-ſchlagene Retorte, und gieſſet darauf andert-halb Pfund des nachfolgenden Aqua fort. Nehmet 2 Pf. Vitriol ſo calciniret iſt/ thut ihn in eine Re-torte, und gieſſet darauff Aqua fort, das von Vi-triol und Niter gemachet iſt/ diſtillirt es nach der Kunſt / ſo werdet ihr ein Aqua fort haben/ das zu dieſem Werck dienſtlich iſt; Dieſes gieſſet auff be-ſagte Materie, und ziehet es wieder davon ab / ſo wird ſie gar ſchwer werden / zerbrechet die Retor-te wenn ſie kalt iſt/ ſo werdet ihr an der Seiten der-ſelbigen und auff dem Capite mortuo einen gar rothen und ſchweren ſublimat finden / den hebet auff. Nehmet die helffte des Capitis mortui, und ſo viel verpufftes See-Saltz/ machet alles zu einen

gar feinen Pulver ſamt den gemeldten Sublimat, thut alles zuſammen in eine neue Retorten, und gieſſet darauff das gedachte Aqua fort, diſtillirt es wie zuvor / ſo wird das Aqua fort gar roth ů-ber gehen / und der ſublimat noch röther / und viel ſchwerer als zuvor ſeyn / und wird vor dieſes mahl ſehr hoch auffſteigen. Dies Waſſer bewahret mit allen Fleiß / brechet die Retorte entzwey / und nehmet beydes die fæces und das caput mortuum herauß / machet ſie zu Pulver / und ſublimirt ſie allein ohne Aqua fort, ſo wird der ſublimat oben auff die fæces ſich ſetzen / den ſcheidet davon / ſo wird er noch eine höhere röthe bekommen haben / und meiſten Theils fix ſeyn. Dieſen Sublimat thut in erwehntes Aqua fort, ſo wird er ſich gar geſchwinde aufflöſen / diſtillirt oder laſſet das Aqua fort davon abrauchen im Sande / ſo wird der Sublimat am Boden als ein hochroth Oel bleiben. In dieſes Oel thut 6 Loth / des nach der Kunſt figirten Sulphuris Vitrioli, thut es in eine Phiole mit einem kurtzen Halſe / und digerirts ſo lang im Sand biß die Feuchtigkeit davon außgedämpffet iſt.

Alßdenn nehmet ein Amalgama ſo von einem Theil Gold / und 2 Theilen Lunæ die mit Saltz calciniret iſt / und 4 Theil purificirten Mercurii, dann drucket ſo viel des Mercurii davon als ihr könnet / diß Amalgama waſchet und trocknet / und gieſſet einzeln / und bey wenigen darauff von obgemeldten Aqua fort, laſſet es eine halbe Stunde ſtehen / alßdenn gieſſet mehr Waſſer wie vor hinzu / ſo werdet ihr ſehen / daß das Amalgama ſich zuſehends aufflöſe / und zu einen rother Pulver werde; Mercket: daß ihr nur in einer halben Stunde etwas von dem gedachten Waſſer zugieſſet / ſo wird alles in weniger Zeit als eines halben Tags verrichtet wer-

 den.

den. Digerirt es einen halben Tag länger im Sand/ alßdenn brechet das Geſchirr entzwey/ nehmet den præcipitat herauß/ und ſchmeltzet ihn mit ein wenig Borrax, ſo werdet ihr Gold zu 24 Carat haben.

Das Bley in Silber figirn.

Schmeltzet 1 Pf. Bley mit 1 Loth Silber und einigen Eiſenſchlacken/ ſamt ein wenig Arſenicum, haltet es in einen ſtarcken Feuer 3 oder 4 Stunden oder länger. Wenn der Schmeltztiegel kalt/ brechet ihn entzwey/ und nehmet die Materia herauß/ und thut ſie in einen neuen Schmeltztiegel/ welcher ein klein Loch an den Boden haben muß/ ſetzet dieſen Schmeltztiegel in einen Windofen/ und ſchmeltzet die Materia abermahls/ unter den Ofen ſetzet ein Becken mit Waſſer/ die Materia wenn ſie ſchmeltzet/ und durch den Schmeltztiegel läuffet/ darinnen auffzufangen. Nehmet dieſe Materia, und ſchmeltzet ſie wieder mit eben ſo viel Silber und neuen Eiſenſchlacken/ haltet es im Fluß wie zuvor/ dieſe Arbeit widerholet 10 oder 12 mahl/ biß das Bley gantz hart/ und mit Silber imprægniret iſt/ alßdenn ſetzet es auff die Capelle mit einer Untz Silber/ zu jedem Pf. dieſer mixtur, Es beſtehet der Nutzen dieſer Arbeit in der figirung des Mercurii, welcher in dem Bley iſt/ durch den Schwefel des Stahls/ derowegen müſſet ihr die Materia eine lange Zeit im Fluß halten/ daß der Schwefel den Stahl ſtarck in den Mercurium wircken möge.

Eine ſchöne Goldſcheidung von Silber.

Nehmet 4 Loth dünne Kupfferbläche/ und eine Untze kleine Nägel/ thut ſie in einen Schmeltztiegel in einen Ofen/ und wenn ſie recht glüen ſo werffet etwas Schwefel darauff zu unterſchiedlichen mahlen/ daß ſie wol ſchmeltzen mögen/ Wenn ſie nun

wie ein Teig ſind / ſo werffet etwas Antimonium hinein / und rühret es mit einem eiſern Stänglein umb / daß es ſich wol mit einander vermenge / laſſet es in einen guten Fluß 5 oder 6 Stunden ſtehen / und rührets zu weilen umb / hernach nehmet den Schmeltztiegel auß / und laſſet ihn kalt werden / brechet ihn entzwey / ſo werdet ihr nur einen kleinen Regulum an dem Boden finden / aber viel gelbe Schlacken oben auff / dieſe ſtoſſet zum Pulver. Alßdenn ſchmeltzet 2 Untzen fein Silber / und traget darauff des Pulvers drey Untzen: Rühret es wol mit einem eiſern Stänglein umb / und haltet es 8 oder 10 Stunden im Fluß. Alßdenn ſetzet es auff die Capelle / und ſcheidets darnach in Aqua fort, ſo werdet ihr fein Gold haben.

Eine andere ſchöne Goldſcheidung aus Luna.

Nehmet gemeinen Zinober 24 Loth / Chriſtallen von Eiſen 4 Loth / gemeinen Mercurium præcipitat / der durch Scheidewaſſer gemacht / und roth reverberirt iſt / 2 Loth. Oleum Vitrioli 30 Loth. Erſtlich machet die 3 harten Ingredientien zu einen gar ſubtilen Pulver / darnach reibet es auf einen Marmorſtein / mit ein wenig Vitriol-Oel / das Oel thut eintzelich hinzu / biß es wird wie ein Brey / dieſen thut in einen kurtzen Kolben / ſehet aber zu / daß es nicht die Seiten des Glaſes berühre / weil es dadurch in Gefahr zu brechen ſtehen würde / und gieſſet darauff das übrige Vitriol-Oel / und rühret die materia mit einem gläſern Stänglein umb / welches dichte / und nicht hol seyn muß / daß alles wol mit einander vermiſchet werde / digerirets mit einer gelinden Wärme 8 Tage lang / alſo das nichts mehr über den Helm gehe; Alßdann diſtilliret ſo viel als ihr könnet / von dem Vitriol-Oel ab / und nehmet die Materia auß

dem Kolben/ und reibet ſie wieder wie vor/ ohne vorhergehende digeſtion, widerholet das zu 4 oder 6 mahl/ Zum letzten diſtillirt von dem Oel ſo viel über als ihr könnet/ daß die hinterſtellige Materia dicke ſey/ und wenn ihr ſie gebührend tractiret/ thut darein 10 oder 12 Loth gefeilt fein Silber/ alßdenn laſſet 40 Loth Silber flieſſen/ und werffet eure Materia darauff/ wenn es im Fluß ſtehet/ in 15 oder 20 Theilen/und wartet jedes mahls/ ehe ihr eintraget/ biß das jenige/ was ihr eingetragen habt/ wol eingangen/ und ſich mit dem Silber vereiniget hat/ und recht helle worden iſt/ nachdem ihr nun alles eingetragen/ laſſet es in gutem Fluß ein paar Stunden ſtehen/alßdenn traget es auff die Capelle, und nachgehends zu ſcheiden in Aqua fort, ſo werdet ihr bey drey Loth feines Gold haben.

Eine Tinctur Silber in Gold zu figirn.

Nehmet die Mutter Feuchtigkeit von Salpeter/ welche iſt das Saltzwaſſer/ ſo/ nach dem der Salpeter ſo viel alß er will/ angeſchoſſen iſt/ übrig bleibet/ und laſſet ſie durch ein filtrum von gewaſchenen Sand/ dieſelbe zu reinigen/ durchlauffen/ alsdann laſſet ſie biß auff die Tröckne abrauchen; reibet das zurückgebliebene Saltz ſehr fein/ und ſetzet es in ein Keller/ oder an ein gar feuchten Ort/ daß es ſich durch die Lufft zu einen Waſſer ſolvire/ filtrirt es durch ein wüllen länglicht Tuch/ coagulirt/ reibet/ diſſolvirt und filtrirt es wieder. Dieſes wiederholet 7 oder 8 mahl/ daß alle Unreinigkeit von dieſen fixen Saltz des Salpeters möge abgeſchieden werden/ alsdann wird es gar leicht/ und nicht ehe ſeinen reinen Spiritum von ſich geben. Thut es in eine Retorten/ nicht über ein halb Pfund in eine Retorten/ diſtilliret Anfangs mit gelindem Feu-

er/ und vermehret es durch die Grade, zuletzt ſtarck Feuer gegeben/ gleich wie ihr ein Aqua fort diſtilliret. Dieſe Diſtillation wird in 24 Stunden vollbracht werden/ alsdenn deflegmirt es mit allen Fleiß/ wann die Tropffen ſauer kommen ſo höret auff. Mittlerweile reiniget das fixe Saltz/ ſo nach der Diſtillation übrig bleibt / daß ihr es nemlich klein reibet / im feuchten flieſſen laſſet / filtrirt und coagulirt. Diß wiederholet 2 oder 3 mahl / alsdann thut ein Theil dieſes fixen Saltzes zu 3 Theilen des Spiritus, und zu dieſer Compoſition thut einen zehenden Theil fein Gold/ und ob es ſchon in einem Einguß wehre / wird es doch daſſelbige alſo balden aufflöſen / thut es in ein Philoſophiſch Ey/ und ſigilliret es Hermeticè, und digeriret es/ ſo wird es putrificiren / und gantz ſchwartz werden/ alsdann durch alle gehörige Farben gehen / in welcher Zeit ihr die Hitze nach den Graden vermehren ſollet/ und wann es ſtarcke Hitze erfordert/ ſo gebrauchet Kohlen. In übrigen handelt mit der Projection wie gebräuchlich.

Eine Goldſcheidung aus Silber.

Laſſet 8 Loth Eiſen-Nägel in einen Schmeltztiegel im Windofen weiß glüend werden / dann thut darauff 16 Loth Antimonium, laſt es wol zuſammen flieſſen/ ſolches deſto mehr zu befördern/ werffet etwas Salpeter hinein/ alsdann gieſſet es auß in einen Gießbuckel/ und ſcheidet die Schlacken ab von dem Regulo, glüet noch 2 Untzen Hueffnägel/ und werffet die Schlacken darzu. Dieſe Arbeit muß alſo bald nach der erſten geſchehen / ſetzet Salpeter darzu / daß alles wol und klar flieſſe/ alsdann gieſſet es aus in einen Gießbuckel / und ſondert die Schlackē davon/ und waſchet den Regulum rein ab/

ſo wird er Anfangs weiß/ aber nach einen paar Tagen/ ſo wol inwendig als außwendig gelbe ſeyn.

Von dieſen Regulo und Silber/ nehmet jedes ein Loth/ ſchmeltzet ſie wol zuſammen/ ſtoſſet es zu Pulver/ ſetzet darzu 8 oder 10 Theil Mercurii, und reibet ſie überauß wol/ biß ſie ſich mit einander vereinigen/ welches bey 12 gantzer Stunden erfodert/ und muß man offt die Materia und die Werckzeuge warm machen/ als dann drucket ſo viel Mercurium davon/ daß nur 6 Theil deſſen überbleiben/ digeriret es 3 Tage im Sand/ nach den graden, zuletzt ſehr heiß/ den hinterſtelligen Kalck/ ſetzet auff die Capelle mit 4 mahl ſo ſchwer Bley/ und ſetzet ein wenig friſch Silber zu/ das Werck deſto beſſer zu machen/ thut die Maſſam in ein Scheidewaſſer/ ſo werdet ihr 26 Gran gut Gold bekommen.

Lunam in Gold figiren.

Diſtilliret von Mercurio Sublimato einen Spiritum, darinnen ſolviret ein Amalgama von Gold und Mercurio, zu einem weiſſen Pulver/ ſolches digeriret ſo lange in Aſchen/ biß es ſo roth als ein Zinnober wird/ alsdenn ſolviret es in einem Aqua Regis, in ein roth Waſſer/ dieſes bringet wieder in ein Pulver/ das traget auff fein Silber im Fluß/ treibets hernacher mit vier Bleyſcharten ſchweren auffn Teſt ab/ und ſcheidets in Aqua fort.

IX.

Von Gold- und Silber-Arbeiters Künſten und Arbeiten.

Starck Waſſer zum Goldfärben.

Nehmet Spangrün 1 Untze/ grün Kupfferwaſſer 1 Untze/ Saltz eine Hand voll/ guten Weineſſig/ thut alles in ein Quartier Waſſer/ laſſet es eine halbe Stunde kochen.

Farben.

Zum blauen/ rühret ein ſtück Salmiac in Waſſer und in ein küpffern Becken/ hernach macht es klar oder dicke/ mit Zuſetzung mehr oder weniger Waſſer.

Grün machet man ebenmäſſig in einem Becken/ von rothen Kupffer.

Mit einem Theil mehr vergülden/ als ſonſt mit zweyen.

Nimm Crocum Veneris und Eſſig/ thue darein Mercurium, laß es miteinander ſieden/ darnach miſche es wol/ daß es ein rothes Amalgama werde/ mit dieſem verquicke/ ſo wird das Verquickte roth/ und das Gold ſchimmert bald Goldfarbe durch/ welches ſonſten mit dem Queckſilber allein nicht geſchicht/ denn da ſcheinet es weiß / iſt eine geheime Wiſſenſchafft/ vergüldet mit geſchlagenen Taffel-Golde/ da man ſonſt gemahlen Gold haben müſte.

Der Crocus Veneris darzu wird alſo bereitet/ welcher ſehr rubificirt:

Nim Kupffer/ mache Zaine darauß/ glüe es in friſchem Feuer/ löſche es in Urin ſo offt ab/ biß ſich das Kupffer pulveriſiren läſſet/ das Pulver findet man am Grunde deß Urins/ das behalte.

Das rechte Welſche vergülden.

Nimm Kupffer-Waſſer 4 Loth/ Allaun 2 Loth/ Gallitzenſtein 1 Loth/ Federweiß 1 Loth/ Saltz 2 Hand voll/ in eine Kanne flieſſend Waſſer/ laß es halb einſieden/ laß es alſo ſtehen/ daß es lauter werde/

de/thu auff einen Ungariſchen Gülden 1 Loth Queckſilber/den Topff verlutire wol/ wenn du es sieden läſſeſt.

Metall zu vergülden und zu verſilbern.

Nehmet Fiſchbein vor einen Dreyhellers-Pfennig/Brandtwein vor einen Schilling/ machet eine Lage von dem Leim mit Baumwolle/ leget Gold oder Silber darauff/ oder vermiſchet es wol mit feinen Goldblättern/ leget ſie auff mit dem Leim/ und ihm den Glantz zu geben/ ſo nehmet Horn von einem Pferd/ſetzet es auff eine Feuer-Pfanne mit glüenden Kohlen/ und ſetzet eure Figuren an dem Rauche zu trocknen/ ſo werden ſie glatt werden.

Eine Verſilberung.

Nimm fein Silber/ ſolvir es in Scheidwaſſer/ wenn das geſchehen/ſo nim halb ſo viel warm Waſſer/als des Scheidewaſſers iſt/ und geuß es daran/ alßdenn nim gemein Saltz/ wirff es ins Scheidewaſſer/welches mit dem warmen Waſſer vermiſchet iſt/ſo fällt alles Silber/ als ein weiſſer Kalck zu Boden/wenn ſich das geſetzet hat/ſo ſüſſe das menſtruum wol davon ab/ und zwar ſo offt und viel/ biß der Kalck wol edulcoriret iſt/ alßdenn laß ihn trocken werden. Dieſes Silber-Kalcks nim 1 Quentin/ weiſſen geriebenen Weinſtein 1 Loth/ gemein Saltz ein halb Loth/ dieſes alles wol untereinander gemiſchet/ und mit Scheidewaſſer angefeuchtet/ zuſammen auff einen Reibſtein gerieben/ hernach trocken laſſen/ ſo iſt das Pulver zum verſilbern fertig. Wen man nun verſilbern wil/ſo nim Kupffer/Silber oder Meſſing/ und reibe das Pulver mit einem Leder wol ein/nachdem es zuvor mit Waſſer etwas angefeuchtet worden/alßdenn wol gerieben/ biß man die Würckung ſiehet. Alßdenn lege es auff ein Kohlfeur/ biß

es

es faſt erglüet/denn laß es kalt werden / ſiede es auß in Waſſer / darinnen Weinſtein und etwas Saltz iſt / folgends mit ſauberm Waſſer etliche mahl abgewaſchen/ ſo iſt es fertig.

Allerley Metalle zu verſilbern.

Nim Scheidewaſſer in ein Glaß / lege darein dünne geſchlagene und klein geſchnittene ſilberne Blächlein/ ſetze das Glaß in warme Aſchen oder andere Wärme/ daß es warm werde / ſo zergehet das Silber darinne/wenn das geſchehen / ſo nim es wieder vom Feuer / miſche darunter ſo viel geſtoſſenen weiſſen Weinſtein/ biß es wie ein Teig werde / mit dieſen reibe Meſſing oder ander Metall / ſo wird es ſeyn / wie Silber.

Ein anders dergleichen.

Nim 1 Loth Scheidewaſſer/ 1 Scrupel Queckſilber/ ein wenig weiſſen Weinſtein/ ein wenig Saltz / thue alles in ein Geſchirr zuſammen / ſetze es auff eine heiſſe Aſche / miſche es wol durcheinander / reibe damit ein Metall / was du für eins wilt / ſo wird es gleich dem Silber.

Stahl zu härten wie er zu Breſt bereitet wird.

Nim Urin von einem Mañe/ gemein Saltz/Ruß auß dem Schornſtein / miſche alles wol untereinander zu einen Teig/ bedecke damit das Eiſen/ wenn es vorher / wie es ſeyn ſol/zubereitet iſt/ hernach mache einen Teig von Töpffer-Thon / ſo gros als ein Bogen Papier / und ſo dicke wie ein kleiner Finger/ mehr oder weniger/ wickelt das Eiſen darein / bindet es mit einem eiſern Drath feſte zuſammen / und legt es alſo in ein ſtarck Feuer/ ſo wird es eine groſſe Flamme von ſich geben / wenn die vergangen/ ſo iſt es fertig.

Meſſing oder Kupffer verſilbern.

Streue in einen Schmeltztiegel ein wenig Saltz/ alsdenn halb geſchlagen Silber auff vier Theil im Tiegel ſtratum ſuper ſtratum geleget/ glůe es aus/ daß es roth werde/ nimm es vom Feuer/ thue die Materi in einem wol glaſůrten Hafen/ und ein wenig Weinſtein und Allaun darzu/ wenn man es verſilbern will/ muß es rein ſeyn/ und vorher geglůet werden/ hernach muß man es ſauber außſieden.

Alle Metalle/ Steine und dergleichen zu vergůlden.

Nimm Salmiac/ weiſſen Vitriol/ jedes 4 Theil/ Sal gemmæ, Spangrůn/ jedes drey Theil/ alles zu feinem Pulver gemacht/ in dieſes Pulver wickele ein/ was du wilt/ Ringe/ Stein/ Metall/ laß es beym Feuer eine Stunde erwarmen/ ziehe es heraus/ tuncke es in friſchen Harn/ und wiſche es ab.

Meſſing ſieden als Silber.

Nimm einen Theil gut Engliſch Zinn/ feile es klein/ einen Theil weiſſen Weinſtein/ miſch ihn wol/ alsdenn nimm einen unglaſůrten Hafen/ das Meſſing muß vorher geſotten und wol gekratzet ſeyn/ thue es ſo hinein und laß es ſieden.

Meſſing fårben wie Gold.

Nimm ein Maaß Regenwaſſer/ laß es halb einſieden/ darein thue ein halb Loth Gurcuma/ ſiede vorher die Arbeit in Weinſtein/ hernach mit Eſſig/ kratze es ſauber/ und alsdenn fårbe es gemeldter maſſen.

Silberzeug ohne kochen ſauber zumachen.

Nehmet vier Untzen weiſſe geſchabte Seiffe/ in eine Schůſſel/ mit einem halben Nöſſel warm Waſſer/ fůr einen Schilling Brandtewein-Hefen/ in einer

ner andern Schüſſel mit warmen Waſſer/ ſo viel als in der andern/ und in einer dritten Schüſſel für einen Schilling Potaſche/ mit gleich viel Waſſer als in den andern/ hernach nehmt eine härne Bürſte die netzet erſt in dem Brod und Weinhefen/ hernach in der Potaſche/ und dann in der Seiffen/ folgends waſchet es ab mit warmen Waſſer/ und trocknet es ab mit einem trocknen leinen Tuch.

Neue Vermehrung.

Gold-Arbeiter Farben/ gut Roth.

Nim Ungariſchen Vitriol/ ſtoſſe ihn klein/ und trockne es an der Sonnen/ hernach glüe es zwiſchen zween Tiegeln/ daß keine Lufft herauß komme/ nim 1 Theil roth 2 und ein halb Fluß von den gelben Bleyglaß/ der klein geſtoſſen und rein abgewaſchen worden/ und reibe hernach den rothen Fluß mit Spicköhl an.

Weichſchwartz.

Nim Bergblau/ glüe es zwiſchen zween Tiegeln/ nim alßdann 1 Theil ſchwartz/ und 2 und ein halb Theil Fluß/ und reibe das mit Spiecköhl.

Hart dick gelb.

Nim gelb Schmeltzglaß/ reib es klein mit Waſſer uñ laß es trocken werden/ reib es dañ mit Spicköl.

Gut blau.

Nim blaue Stärck oder Smalta, waſche ſie mit reinen Waſſer rein ab/ reib es in Spiecköhl/ und thüe ein wenig Fluß darunter.

Hart grün.

Nim Berggrün/ und ein wenig klein geriebenes Schmeltzglaß/ und reibe es dann mit Spicköhl.

Hart braun.

Nim Gläſer Purpur/ reibe das erſt mit Waſſer

klein/ laß wohl trocken werden/ reib es mit Spicköhl.

Weichbraun.

Nim Krugſchwartz/ waſch es rein ab/ und trockne es wol/ nim anderthalb braun/ und drittehalb Fluß/ reib es mit Spicköhl.

Hart ſchwartz.

Nim 6 acht Theil Carat ſchwartzes Schmeltzglaß und 1 achtl. Carat Hammerſchlag von einem reinen Schmeltzblech/ dieſes zuſammen in ein Matrel/ und mit Waſſer gar klein gerieben/ hernacher das Waſſer mit einem reinen Tüchlein abgezogen/ und auff einen abgeſprengten Blech heiß getrocknet/ und mit Spicköhl gar wol gerieben.

Gut blau.

Nim blaue Schmalten/ glüe ſie auff einen reinen Scherben; es muß aber ſolche Schmalte ſeyn/ ſo ſich ohne Fluß läſſet einſtecken/ und den Fluß nur mit Waſſer und Oel gerieben.

Sittich grün.

Nim eine Crone Scheubengrün/ und eine Crone gelben Fluß/ und eine halbe Crone Fluß.

Graß grün.

Nim eine Crone Schiebendickgrün/ und eine Crone dickgeel/ anderthalb Crone Fluß/ und halb Bergblau; dieſes zuſammen erſtlichen mit Waſſer/ hernacher wie oben gemeldt/ ſchwartz gerieben/ das Bergblau muß aber erſt auff einen Scherben geglüet werden.

Purpur Farbe.

Nim einen Theil Crocum Martis, und 3 Theil Fluß/ das reibe klein.

Licht gelb.

Nim Bleygelb das ſchön iſt/ und glüe es in einen Tiegel. Nim 1 Theil gelb/ und 3 theil Fluß/ ſo iſts gut.

Schwefel gelb.

Nim gebrandten Grünſpan 1 Theil/und 3 Theil gebrand Bleygelb/ 3 Theil Fluß / iſt gut.

Schön hochgelb.

Nim hoch dickgelb 1 Theil und halb Fluß.

Schöne Leibfarb.

Nim Oggergelb / glüe es im Tiegel gar heiß/thue es wieder herauß/und laß wol kalt werden / ſtoß es alßdann in einem eiſern Matrelgen / und wann es nicht ſchön iſt/ſo glüe es noch einmahl/ nim dann 1 Theil/ und 3 und ein halb Fluß reibs / iſt gut.

Dürre Kießfarbe.

Nim 1 Theil gebrand Berggrün/und ein wenig blauer Schmalten/ 3 Theil Fluß / iſt gut.

Viol braun.

Nim 1 Theil Auripigment das gebrand iſt/und 3 Theil Fluß / 1 Theil blauer Schmalten/ 1 halben Theil Croci Martis, unter braun/ reibs/ iſt gut.

Rehefarb.

Nim Vitriol/glüe ihn wol ſo heiß du kanſt / nim dann 1 Theil / und 3 Theil Fluß / reibs iſt gut.

Haarfarb.

Nim Umbra, glüe ihn in einen Tiegel / nim alß-denn 1 Theil / und 3 Theil Fluß/reibs iſt gut.

Item.

Nim Vitriol/glüe ihn 2 mahl / und wenn du ihn das erſte mahl herauß nimmeſt / zerreibe es auff Papier / und glüe es dann wieder/nim dann 1 Theil und 3 Theil Fluß/iſt gut.

Weiſſen Maſtix.

Nim Auripigment, thue ihn in 2 Tiegel wol per-lutirt, mache aber oben im Tiegel ein klein Löchlein / ſetze es alßdenn zu Abends ins Feuer/ daß es die gan-

te Nacht Feuer habe und wol glüe; Nim alßdenn 1 theil / und 3 theil ſchön weich weiß Schmeltzglaß / 3 theil Fluß / reib es gar wol / ſo iſts gut.

Schön Einlaß weiß.

Schiefer weiß ſo recht ſchön iſt / dann ſo klein gerieben als Mehl / dann ſchneide Knoblauch klein / klopffe und dringe es durch ein Tuch / mit den Safe gerieben / und mit eingelaſſen: Weilen es aber gar zu bald trocken wird / ſo muß man gemein Waſſer dazu thun / ſonſt wird es gar zu bald hart / iſt recht gut.

Der Fluß zu allen dieſen Farben.

Nim 4 Loth Mennige / 1 Loth geſtoſſenen und dark wol abgewaſchenen weiſſen Seeſand / ſchmeltze es wol zuſammen / und gieſſe es dann in einen gar kalten Einguß.

Schöne Goldfarbe.

Nim 8 Loth Grünſpan / 8 Loth Sal Armoniac, eine halbe Crone Salpeter / eine halbe Crone Vitriol / oder 1 Loth Grünſpan / 1 Loth Salmiac / 3 Cronen Salpeter.

Eine Goldfarbe auff außbereitete Farben.

Nim 2 Loth Antimonii, 1 Loth Curcuma, thue das in die Laugen / und laß es ſieden / bürſte alßdenn die Arbeit auß darmit.

Gut weich ſchwartz Maſtix.

Blaue Aſchen mit einen Tropffen Scheidewaſſer geglüet / und abgewaſchen / mit Fluß gerieben.

Goldfarbe.

Ein Loth Grünſpan / 1 Loth Salmiac / ein Cron Salpeter / iſt gut.

Zum verguldten Silberfarbe zu machen.

Rec. 1 Quentin Sal gemmæ, 1 Quent. weiſſen Vitriol / 1 Quentin außgeſottenen Salpeter / 1

Loth Æs uſtum, ein halb Loth Salmiac/ 2 Loth gebrandten Allaun/ 4 Loth geglüet Saltz.

Glüe Farb zum verguldẽ Silber.

Grünſpan 1 Loth/ geglüeten Weinſtein ein halb Loth/ Salmiac 1 Loth mit halb Eſſig/ und mit halb Waſſer gerieben.

Eine gute Goldfarbe.

Nim 10 Loth Grünſpan/ 10 Loth Salmiac/ 1 Quent. Salpeter/ 1 Loth grünen Vitriol/ 1 viertel Quentin Æs uſtum, mit Weineſſig angerieben.

Leberfarb Glaß.

20 Mäßlein weißglaß/ 3 Mäßlein Braunſtein.

Schön ſchwartz/ daß man mit Trippel ziehen kan.

Nim rothe Lacken/ ungeläuterten Maſtix/ uñ ſchön ſchwartz gebrand Helffenbein zuſammen gerieben. Hernach die Arbeit heiß gemacht/ darauf geſchmeltzt/ dann mit der Feulen abgezogen/ und mit Trippel.

Weiß Glaß machen.

Nim 6 Loth Bley/ 1 Loth Zinn/ brenn es zu Aſchen/ nim von der Aſchen 7 Gewicht/ Aſchen zu 4 Gewicht/ Sand 3 Gewicht/ Saltz ein halb Gewicht/ Venediſch Glaß/ weiß Glaß/ Nim 4 Maaß Zinn Aſchen 1 Maaß ſamt 2 Maaß Saltz.

Von anlauffen der Helle.

So du etwas helleſt und anlauffen läſſeſt/ laſſe es in reinen Allaunwaſſer ſieden/ dauche die Arbeit darein/ ſo bekomt ſie wieder die Farben/ und vergehen die Flecken.

Ein Gold Schlagloth.

Auff eine Arth Gold 3 Quent. von Seßling darzu geſetzt oder ſo viel legierung zugeſetzt/ und halb fein Silber und Kupffer das fein iſt.

Ein gutes Glüewachs zu denen verguldten Arbeiten.

Wenn du dein Silber Geſchmeid verguldet haſt/ ſo beſtreiche es mit folgenden Wachs / und laſſe es brennen / wenn es angebrennet iſt/ ſo wird es ſchöner den es ſonſten würde: Nim 8 Loth reines Wachs/ anderthalb Loth Berggrün / 1 Loth reinen Kupfferſchlag/ 1 Loth Rötelſtein / und ein halb Loth Alaun/ laſſe das Wachs zergehen / und ſtreue die Dinge darein/ laß kalt werden / und mache lange Stängel darauß/ ſtreiche die auff / wenn das verguldte Metall erhitzet iſt/ laß es darauff verbrennen/ ſo färbet es das Gold ſchön.

Oder nim 48 Loth Wachs/ 14 Loth Vitriol/ 12 Loth weiſſen Vitriol/ 12 Loth Rötel / 4 Loth Grünſpan / 2 Loth Kupfferſchlag/ 1 Loth Borras/ 1 halb Loth Alaun/ oder ein Sechstel.

Der verguldten Arbeit eine ſchöne Farbe geben.

Nim rein Saltz und Schwefel/ laß es in Waſſer mit einander ſieden in einer Schalen / mit dieſer materia beſtreiche das verguldete.

Geſchmeidigkeit auff alle Metallen.

Nim Maſtix/ Weyrauch / Myrrhen / Venediſchen Borras jedes 1 Loth / mache ein Pulver darauß / und wirff deſſen 3 Erbſen groß auff das gefloſſene Metall/ es wird geſchmeidig.

Ein außbündiger Außfluß auff Silber/ wenn man etwas in Flaſchen gieſſen wil.

Ein Loth Salmiac/ 1 Loth Glaß-Galle/ ein halb Loth Weinſtein/ ein halb Loth Borras , ein halb Loth Alaun/ ein halb Loth Salpeter.

Ein guter Silberfluß.

Nim gelben Agtſtein / Glaßgalle und Seiffen/

jedes gleich viel / reib es zu Pulver / und wenn du gieſſen wilſt / ſo laß es mit dieſem Pulver flieſſen.

Ein Fluß auff Silber und Gold.

Nim 2 Loth Salmiac / 1 Loth Borras, 1 Loth Weinſtein / 1 Qu. Salpeter.

Silber gantz geſchmeidig zu machen.

Nim gegoſſen Venediſch Glaß / und Venediſche Seiffen / reib es untereinander / ſo das ungeſchmeidige Silber treibet / ſo thue das geſtoſſene Glaß und Seiffen fein gemachſam darein / ſo gehet der grobe Schwefel in den Fluß / und wird das Silber geſchmeidig.

Guter Fluß zum Schlagloth.

Nim 4 Loth Arſenicum, 2 Loth calcinirten Weinſtein / 2 Loth Kupffer abſeilig / 1 Loth Saltz / 1 Loth Mercurii.

Ein gut Gülden Schlagloth.

Nim 2 Loth Silber / ſo viel Kupffer / und doppelt ſo viel Gold ſo fein iſt / ſchmeltz untereinander.

Silber Schlagloth.

Zwey Theil Silber ein Theil des beſten geſchlagenen Meſſing oder Flinterlein Goldes / das Silber muß zuvor wol geſchmoltzen ſeyn / ehe man den Meſſing darein thut; man muß es nicht lange flieſſen laſſen / wenn der Meſſing geſchmoltzen / ſonſt verraucht der Meſſing. Ein anders.

Nim 4 Loth Silber / 3 Loth reinen Meſſing / 1 Quent. Arſenicum, ſchmeltz un̄ geuß geſchwind auß.

Ein flüſſig Schlagloth.

Nim Arſenicum, Gallmey / Vitriol und Weinſtein / jedes 1 Loth / Silber 2 Loth / gut geſchlagen Meſſing 1 Loth / laß mit einander flieſſen.

Item 1 Quent. fein Silber / 3 Loth Meſſing / 1

Loth

Loth Spiauter unter einander geſchmeltzt / und ein guten Theil Venediſchen Borras darauff geworffen / ſo es das erſte mahl nicht recht wird / ſo ſchmeltze es noch einmahl.

Ein hart Schlagloth.

Nim 8 Loth Werckſilber / 4 Loth Meſſing.

Oder ſetz zu 8 Lothen fein Silber / 6 Loth Meſſing.

Silberſchnurkellen Schlagloth.

Nim 1 Loth fein Silber / ein halb Loth Kupffer / und geſchmeltzt / darauff geſetzt 1 Quentin Arſenicum, unter einander gemenget / und ſo balden außgoſſen.

Trompetenmacher Lötung.

Nim halb Spiauter / und halb Meſſing / laß es mit einander flieſſen / granulire / ſtoſſe und vermiſche es mit Venediſchen Glaß / und etwas Borras.

Zerbrochene Goldgülden wider zu zulöten.

Benetze den zerbrochenen Goldgülden mit Eyerklar / darnach ſo halte jhn übers Feuer / glüe jhn wol / ſo löthet ſich derſelbe Bruch von ihn ſelber wieder zuſammen / darnach ſo färbe jhn wie andere.

Ein verguldeu Ring mit vielen Steinen verſetzet ohne Feuer zu löthen.

Man bläſet mit einem Meſſingen Röhrlein ein acht Theil Ducaten zum Fluß / und hält den Ring mit den Steinen in der Hand / wann das Gold fleuſt / ſteckt man den Ring / der auffgeſchnitten und mit einen Schlagloth darin / und löſchet es geſchwind ab.

Wann ein Silbergeſchmeid in der Arbeit einen Ritz bekommen / wie ſolchen zu helffen.

Nim gemahlen Silber mit Mercurio, überſtreiche es damit / laß glüen / und löſche es im Waſſer ab.

Oder nim Silber-Blätlein/mache es mit Gummi Arabicum Waſſer naß/und beſtreiche das Loch damit / laß glůen ſo flieſt es zuſammen.

Oder man nimmet bey vergůldten Bechern wañ ſolche einen Ritz oder Loch bekommen / ein Fůrniß Häutlein / leget es darauff/ läſſet es erhärten / dann giebt man die Coleur mit einem guten Goldfůrniß.

Verlöthen nach der Goldſchmids Arth.

Reinige oder friſche den Meſſing/oder das Silber / mit einer Feilen oder Eiſen / daß das ſchmutzige hinweg komme/ darnach nim ein Federlein/tuncke es in rein Waſſer / und beſtreiche den Meſſing oder Silber damit / daß es wol naß werde; darnach nim ein ſtůcklein von Goldſchmids-Loth / lege ſie in das Waſſer/ und ſtreue Borras darauff / und netze ihn wol wieder mit dem Federlein / dann wieder Borras darauff; Darnach halte es mit einem Zänglein über eine Gluth/ ſo erhebet ſich der Borras, habe Achtung/ daß du das Loth wieder niedertruckeſt/uñ halte es wieder über die Glut/ſo wird der Borras flieſſen/uñ sieden wie ein Oel/ und ſo das geſchiehet ſo lege es alſo in die Glut/ und blaſe zu / biß es glůend wird / dann thue es herauß/ ſtoß es in kalt Waſſer / ſo iſt es verlöthet; Darnach lege es in ein Eiſern Gefäß oder Pfännlein/ thue Waſſer darein / und Weinſtein / und das viertl. Saltz/ ſiede es wol darinnen/ſo zeucht ſich der Borras von Meſſing oder Silber/ und wird hůbſch/ ſo kanſtu es dann feylen / ſonſten verdirbet der Borras fluß die Feylen.

Wan du löteſt das es nicht weiter fleuſt.

So du lötheſt und wilſt haben/ daß der Fluß nicht weiter flieſſe als du wilt / ſo lege nur Papier darzwiſchen/ wo das Loth nicht hinflieſſen ſoll.

Monſieur Benedict Hermenſtahl/ Gold-Arbeiters zu Lyon, künſtlicher Seiffen Borrax, mit welchen er beſſer/ als mit andern Borrax gelöthet haben ſolle.

Nimm der beſten und härteſten Venediſchen Seiffen/ ſchabe ſie ſo dünn als du kanſt/ laß es zwiſchen zweyen Papierlein an der Lufft wol dürre werden/ dann reibe es zu einem Pulver/ thue es in ein unglaſürtes Häfelein/ ſetze es auff ein ſanfftes Kohlfeuer/ und laß es allgemach in den Hafen verbrennen/ biß gar keine Feuchtigkeit mehr darinnen iſt/ ſo iſt er gerecht. Brauche ſolchen Borrax in aller Geſtalt/ wie man den Venediſchen Borrax gebrauchet/ ſo löthet er wunderſchön/ an der Seiffen liegt alles wenn ſie gut iſt.

Wie man wiſſen könne wie viel Gold zur Vergüldung eines Geſchmeids gebraucht worden.

So lege man das Geſchirr in die eine Wagſchale/ und in die andere ſo viel fein Silber/ biß die Wage in der Lufft gleich innen ſtehet/ hernacher laſſe man die Wage in das Waſſer hinab/ ſo wird das Geſchirr tieffer gehen/ dann lege man ſo viel Gold auff die andere Seiten/ oder Schalen hernacher/ daß ſie unter das Waſſer wieder gleich werden/ nimm alles herauß/ ſo haſtu das Gewicht der Vergüldung gefunden.

Wie die Goldarbeiter ohne denen gewöhnlichen Streich Nadeln auff Gold/ das Gold ſo ihnen zu Handen kommt/ probiren und ſtreichen können.

Die Goldarbeiter/ die ſo viel Mühe und Unkoſten auff die güldene Streichnadeln nicht machen mögen/ ſchneiden nur ein Stücklein von einen alten

ten Ungariſchen Räbleins Ducaten/ ein Stücklein von einer Cronen/ und ein Stücklein von einen Reiniſchen Goldgülden. Durch dieſe Weiſe können ſie auch das Gold/ ob es Ducaten/ Cronen/ oder Reiniſch Gold im halte iſt/ wol ſehen/ wann aber ein Unterſcheid unter dem Halt iſt/ den können ſie nicht wiſſen/ viel weniger wie viel der Halt eigentlich ſey.

Wie man alles Silber nach dem Arbeiten nicht allein auff das reineſt und geſchmeidigſte/ ſondern auch auff das allerſchönſte gieſſen und machen ſolle.

Man thut dergleichen Silber in einem Tiegel/ und ſetzet es darnach für den Balg / oder guten Windofen / und leſſet es wol flieſſen/ wirfft hernacher geſtoſſenen Rödelſtein eines Fingers hoch auff das gefloſſene Silber / das thue einmahl oder drey ſo überkommeſtu das allerfeineſte Silber/ daß du haben magſt / läſſet ſich nicht allein fürtrefflich arbeiten/ ſondern auch gerne gradiren.

Wie man Silber und Gold ſo nett aus dem Tiegel gieſſen kan/ daß ſich das allergeringſte nicht davon anhänget.

Nimm Bech / Wachs / und Unſchlitt/ eines ſo viel als das andere/ laß gelinde unter einander zergehen / dann ziehe ein Papier dadurch / laſſe es erkalten / wann du nun gieſſen wilſt/ ſo wirff etwas davon in dem Tiegel/ ſo flieſſen die Metall gar gerne/ dann gieſſe es unter der Flamme auß/ ſo bleibet nicht das geringſte am Tiegel hangend.

Kalte Vergüldung.

Nimm 3 Quentlein Aqua Regis, darinnen ſolvire einen Ducaten/ thue zu dieſer Solution ſo viel Salpeter als darinnen ſich kan aufflöſen/ und in die-

ſe Solutio lege Leinen reine Weiſſe Tüchlein/ zie- he ſie wieder herauß/ und laß abtropffen in das ü- brige Waſſer/ trockne ſie hernacher/ und verbren- ne ſie / ſo gibt es einen braunſchwartzen Zunder/ den verwahret man in einer Schachtel oder höltzern Büchſe/ wann man nun das Silber verguldẽ will/ ſo reibet man es mit dieſem Zunder mit Speichel / ſo wird es ſchön verguldet. Auch wann die Sil- bergeſchirr nach der verquickten Verguldung eini- ge weiſſe oder bleiche Flecke bekommen/ reibet man dieſelbe nur mit dieſem Pulver oder Zunder / ſo kombt die Goldfarbe über ein / und iſt man der groſſen Mühe und Koſten/ ſo man mit der Quick- Arbeit haben müſte/ alſo überhoben. Iſt ein fei- nes approbirtes Stücklein.

Gold geſchmeidig zu machen.

Nim Mercurium ſublimatum, Salarmonia- cum gleich viel / machs zu Pulver / deſſelbigen Pul- vers nimb / das Gold thue in den Tiegel / wenn es geſchmoltzen iſt/ ſo thue des Pulvers ein wenig dar- ein nacheinander / ſo haſtu es.

Gold geſchmeidig machen nach dem Guß.

Nim die Zain/ſo viel du ihr gegoſſen haſt/lege es ü- ber Nacht in einen Cement-Ofen in ein Hafen/laß ſie glüen/doch daß ſie nicht ſchmeltzen/ſo wirds hübſch und geſchmeidig. Diß iſt das ſchlechteſt uñ gerechteſt.

Ein bewehrtes Cement Pulver zum Gold.

Nim rein geſtoſſen Ziegelmehl von alten wolge- brandten Tachziegeln 4 Theil/ gefloſſen Saltz / roth calcinirten Ungariſchen Vitriol/Salarmoniacum jedes 1 Theil / alles klein geſtoſſen mit Urin etwas angefeuchtet / denn das unreine ſchlechte dünn ge- ſchla-

ſchlagen Gold damit ſtratificirt/ in einer Cement-Büchſe oder Tiegel wol perlutirt, 6 in 8 Stunden wol cementirt, doch daß es nicht flieſſe/ ſo gehet aller Zuſatz an Kupffer und Silber weg / und bekombſt ein hoch gradirtes Gold. Solte es in erſten Cement nicht gar fein ſeyn / ſo widerhole es mit friſchen Cement-Pulver noch einmahl/ ſo wirds gut.

Wie man die gebrauchten Cement-Pulver ſchmeltzen / und das Silber herauß bringen kan.

Nim das gebrauchte Cement Pulver/ ſtoß es klein 1. theil gekörnt Bley und Gold beydes auch ſo viel/ von dem ſchwartzen Fluß auß Salpeter und Weinſtein durch verpuffen gemacht / nebſt etwas Eiſenfeilich/ alles untereinander vermiſcht / oben auff eines Meſſer-Rücken dick gemein Saltz gedruckt / verdeckt laſſen im Windofen ein halb Stund flieſſen/ denn erkaltenden Tiegel entzwey geſchlagen/ den König uffn Teſt abgetrieben/ ſo erhält man das Silber.

Gold zu ferben.

Nim Menſchen Haar ſo dick als ein Finger zuſammen gedrehet/ legs auff glüend Kohlen/ und halte mit einer Zangen das Gold darüber.

Den Mercurium vivum zum verguldẽ wol zurichten.

Dieſen purificire zu vorhero alſo: Drucke ihn durch ein Semiſch Leder / hat er etwas unreines oder Metalliſches in ihm / ſo bleibt es zu rücke/ und reibe es darnach mit Saltz und Eſſig auffs beſte / wann nun alle Unreinigkeit davon / ſo kan er dann mit guten Fortgang zum verguldẽ gebraucht werden / und darffſt nicht ſo viel Gold zum verguldẽ gebrauchen/ als wenn er ungereinigt genommen were/ erſpahreſt faſt die helffte an Gold/ welches ein groſ-

groſſer Vortheil iſt/ die Verguldung wird auch viel ſchöner/ reiner und höher.

Das Silber mit wenigern Gold als ſonſten zu verguldẽ.

Nim 2 Theil Sal commune, 1 Theil Weinſtein/ thue darzu Eiſenfeilig/ übergieß mit Waſſer/ laſſe das Silber drinnen ſieden biß es röthlich wird/ ſo bedarffeſt du nicht ſo viel Gold/ alldieweiln der Grund des Silbers roth und nicht weiß iſt/ alſo die Goldfarb exaltirt wird.

Griechiſche Verguldung.

Nimm reinen Salarmoniac, Mercurium ſublimatum, jedes gleiche viel/ ſolvire es in ſtarcken Aqua fort von Salpeter und calcinirten Vitriol gebrand/ darinnen ſolvire dünn laminirtes feines Gold/ laſſe die ſolutio abrauchen/ gelinde biß zu einer Olität. Steckeſt einen ſilbern Drath darein und er wird ſchwartz/ hernach in gelinden außglüen verguldet/ ſo iſt es recht.

Küpfferne Gefäß von innen und auſſen zu verguldẽ.

2 Theil Mercurii, und 3 Theil Zins zerlaß in einem Scherben/ und dann den Mercurium darunter/ rühre es unter einander/ gieß es auß/ und laß erkalten/ und ſtoß in einem Mörſel/ ſo wird es zu einem kleinen Pulver/ ſo nim dann Alaun/ und zerſtoß in einem Mörſel/ ſo wird es zu einem weiſſen Pulver/ daſſelbige Pulver leg auff einen Reibſtein/ und vermach den mit Leimen/ ſetz ihn in einen feuchten Keller/ ſo wird der Alaun zu Waſſer auff dem Stein/ und rinnt auff in das Glaß/ und wann du ein Küpffern Trinckfaß ſilbern wilt machen/ ſo nim das vorgenandte Waſſer von dem Alaun/ und beſtreich das Trinckgefäß damit/ laß es trocknen/ thue

das

das zwey oder drey mahl/ laß oben werden/ daß der Grund deſto beſſer werde / nim dann das Pulver / daß du vor gemacht haſt/ und reib die Materie darůber / ſo wirds klar ſilber weiß.

Stahl und Eiſen zu vergulden.

Nim 1 Theil Weinſtein/ halb ſo viel Salarmoniac / und ſo viel Grůnſpan/ ein wenig Saltz / ſiede es in weiſſen Wein / ſtreiche das auff polirt Stahl oder Eiſen/ laß es trucken werden/ vergůlds dann mit gemahlem Gold.

X.

Von Edelgeſteinen/ deren Flüſſen/dann von Machung Künſtl. Perlen/ Corallen, Börnſtein.

Böhmiſche Diamanten hart zu machen.

Nehmet Reißbley 2 Untzen/ Gold-Talck eben ſo viel/ machet es zu feinem Pulver/ miſchet alles wol zuſammen/ alsdenn thut von dieſer Materie in einen neuen Tiegel/ denſelben nicht mehr als halb vol/ alsdenn leget die gemeldten Steine auff dieſes Pulver dergeſtalt herum / das keiner den andern berühre/ darnach thut von ob gedachter Materie wieder ſo viel darauff/ biß der Tiegel gantz voll werde/ verlutiret ihn mit einem Deckel / ſetzet ihn in eine Capelle mit Aſchen/ daß die Aſche oben einer Hand breit darüber geht: Alsdann gebt ihm ein gelindes Feuer/ daß der Topff mit ſampt der Aſchen allmählig warm werde / damit die Diamanten nicht berſten / fahret alſo per gradus fort / mit dem Feuer/ biß der Topff zu glüen beginnet / alſo haltet es 48 Stunden lang/ dann laſſet es erkalten/ und nehmet ſie heraus/ (die Aſche wird wie ein lauter Saltz und gantz weiß worden ſeyn/) ſo findet man die Steine gantz ſchwartz / die poliret mit Zinnaſche/ das gibt ihnen nicht allein eine ziemliche Härte/ ſondern auch einen Glantz/ als die ſchönſten Orientaliſchen Diamanten.

Saphier zum Diamant zu machen.

Lege den Saphier in ein abgefeilt Eiſen / laß es bey ſtarckem Feuer glüend werden/ biß er die vollkommene Diamant-Farbe bekommen.

Einen unreinen Rubin zu clariren.

Nimm weiſſe Kießlingſteine/ thue deren ſo viel als du wilt / in einen verglaſürten Topff / verlutire denſelben wol/ ſetze ihn in ein ſtarck Feuer/ laß alles wol glüen/ löſche ſie in einem ſtarcken Wein-Eſſig ab/ das thue ſo lange / biß alles von einander fället/ den Eſſig koche ein/ thue die Maſſa in einen Tiegel/ ſchmeltze

ſchmeltze es zu einem Stein. Dieſes ſtoß zu Pulver/ von ſolchem Pulver nimm ein Loth klein geriebenen Zinnober 2 Loth / thue es vermiſcht in ein Glaß-Kolben / übergieſſe es mit obigem Waſſer/ daß es wie ein Brey wird/ in denſelbigen lege den Rubin/ ſetze es 12 Tage in linde Wärme/ alsdenn nimm ihn aus/ reinige ihn mit Waſſer/ ſo wird er gut ſeyn.

Einen Rubin zu machen.

Nimm 8 Loth Alcali, 6 Loth pulveriſirten Criſtall/ 1 Loth geſchlagen Kupffer oder Kupfferſchlag/ 6 Gran Goldblätter / miſche alles unter einander/ laß flieſſen in einem Goldſchmieds-Tiegel/ bey einem Reverberir-Feuer/ das Feuer laß darauff allmählich abgehen/ und wenn der Tiegel kalt/ ſo nim es heraus und laß es poliren.

Denn durch Kunſt-gemachten Rubin zu verbeſſern.

Nimm gefeilt Kupffer 1 Untze/ Nitri, Weinſtein/ Venediſch Glaß/ jedes 1 Untze/ laß es mit einander flieſſen/ ſtoß es klein/ laß es per deliquium flieſſen/ ſchmeltze es wieder / dieſes mit der einigen Gold-Tinctur gleich viel vermiſchet und uniret/ ſo wird deſſen ein Scrupel viel thun in mehr als einem Pf. Glaß. Item/ Gold/ Kupffer/ Zinn jedes alleine und beſonders ſolviret/ und dann conjugiret/ wird viel hierinnen thun.

Die beſte Art von Rubinen.

Nimm einen Theil Gold / Kupffer / Zinn/ jedes gleich viel/ ſolvire jedwedes nach ſeiner Art/ die Solutiones geuß zuſammen / tuncke hinein wol heiß gemachten Criſtall/ glüe den wieder / wieder intigiret/ dieſes 2. 3. oder 4 mahl gethan/ ſo imbibiret das Glaß die corpuſcula Auri: Alsdann in den

Ofen geſetzet/ ſo wird es viel eher ſchmeltzen und ſich clariren als auff andere Weiſe / und wird zu dem aller ſchönſten Rubin werden.

Rubinen/ oder einen ſchönen Hyacinth zu machen.

Nimm Vitriolöl ein halb Loth/ und gleich ſo viel Waſſers wol unter einander gemiſchet/ darinnen ſolvire Stahlfeilich/ ſetze das Glaß auff einen war= men Stein/ wenn es ſolviret/ ſo filtrire es alſobald weil es noch warm iſt/ und ehe es kalt wird/ darnach ſetze es in Keller / ſo werden bald Criſtallen ſchieſ= ſen/ die macht man zu trocknem Pulver/ dieſes thut man unter eine Muffel/ und rühret es ſtets wol um/ biß es Blutroth wird. Wenn das geſchehen/ ſo nimm es vom Feuer/ thue es in eine gläſerne Phiole, geuß guten diſtillirten Eſſig darauff/ ſetze es 4 Tage lang in linde Wärme/ darnach geuß wie= der friſchen diſtillirten Eſſig darauff/ rühre es wol um/ laß es abermahl 4 Tage ſtehen/ dieſes thue ſo offt/ biß der Eſſig nicht mehr extrahiret/ alsdenn geuß denn Eſſig ab/ ſo bleibet im Grunde ein Pur= pur=rothes Pulver. Dieſes muß wol außgeſüſſet werden mit warmen Waſſer/ und dieſes iſt denn die Tinctur, weiter nimm der ſchwartzen Flintſtei= ne/ calcinire ſie wol / daß ſie weiß werden/ beutele ſie durch ein Tuch/ und des beſten Venediſchen Bor- ras jedes ein Loth/ darzu ſetze obiger Tinctur acht Gran/ miſche es wol unter einander/ thue es in ei= nem Tiegel/ gib ihm eine halbe Stunde ein klein Feuer hernach ſtärcker/ probire es/ wie die Farbe iſt/ alsdann gib ſtarck Feuer/ biß es klar wird/ wie ein Criſtal. Alsdann gieſſe es aus/ in eine Forme nach deinem Belieben / und halte es übers Feuer/ biß es ſo hoch coloriret iſt als du verlangeſt.

Rubin/ Criſtall und dergleichen zu clariren/ daß keine Bläßlein darinne bleiben.

Wenn es genug geſchmoltzen/ und gekocht/ ſo nehmet den Deckel von dem Tiegel ab/ und leget rund herum klein dürres Holtz/ daß es ein gut Flammen-Feuer gebe/ laſſet daſſelbige alſo eine halbe Stunde darüber ſpielen/ ſo wird es alle Blaſen tilgen.

Rubin Palais zu machen.

Nimm geſtoſſenen Flintſtein 3 Untzen/ fixen Nitrum ein Quentin/ Borras 3 Quentin/ miſche es unter einander/ und die folgende Tinctur darunter von Venere und Marte, 54 Gran/ von der Tinctur unſerer Magneſiæ 50 Gran/ miſche es mit den vorigen Stücken wol unter einander in einem neuen Tiegel/ gebt ihm erſt klein Feuer/ biß es zu kochen beginnet/ alsdann 2 Stunden ſtarck Feuer/ und laſſet es folgends kalt werden.

Die obgemeldte Tinctur zu machen.

Nehmet rothes oleum Vitrioli 2 Loth/ gemein Waſſer 2 Loth/ darinnen ſolviret Eiſenfeilich auff/ auff der Wärme/ filtrirt es gantz warm/ ſo ſchieſſen unter den filtrirten weiſſe Criſtallen an/ dieſe calciniret auff die höchſte Röthe/ extrahiret ſie mit Eſſig/ laſt den Eſſig abrauchen/ was an dem Grunde zurücke bleibet/ als Purpur/ daß iſt die Tinctura Veneris und Martis.

Einen Rubin zu machen.

Nehmet Berg-Criſtall/ Bleyweiß ſo gantz und ungeſtoſſen/ thut es in einen glaſürten Topff/ ſetzet es in die Arra 3 oder 4 Stunden mit ſtarckem Feuer. Es kan auch auff Kohlen geſchehen/ nur daß es nicht rauche/ biß daß es beginnet gelblicht zu werden: Alßdenn nehmet ſo viel rothen Weinſtein/ in groben Stücklein/ thut das Pulver in einen glaſürten Topf/

ſetzt es auffs Kohlfeur/gebet gelinde Feuer / biß es nicht mehr rauchet/alßdann nehmet es weg / ſtoſſet/ ſiebet/verwahret es/und laſſet es wol trocken werden. Alßdenn ſchmeltzet es mit Nitro und Magneſia wol zu einem Criſtal auf gemeine Weiſe/und ſetzet zu einem Pfunde dieſes Criſtals einen Gran von mehr oder weniger/ein halben Gran Hyacinth/einen Gran Purpür/ 1 Quentin Carmeſinfarbe/ dieſes ſind alles Pulver/ die man bey den Materialiſten findet.

Zum Rubin ſonderliche Handgriffe.

So bald man den Tiegel einſetzet/leget man rund umbher todte Kohlen/biß an den Deckel; Das Feuer zůndet man von oben an / alßdann gibt man Feuer / ſo gelind als mǒglich/ daß es eben anfange rotht glůend zu werden / eine ſtunde lang ſo durchdringet die Farbe natůrlich alle Materie / dann gibt man ein wenig ſtärcker Feuer/ daß es anfange zu ſchmeltzen. Wans flieſſet/ nimt man mit einem Meſſingen Drat eine Probe herauß/ob es genug gefärbet iſt/wen̄ das iſt/ſo kan man Feuer geben/ſo ſtarck als man wil/biß zur Läuterung; Es iſt alles in 2 oder 3 ſtunden gethan.

Kleine Orientaliſche Rubinen zu einer Maſſa und grǒſſere darauß zu machen.

Nehmet Limonienſafft ein Loth/Spiritus ſalis anderthalb Quentin/thut darzu Weinſteinǒhl/ miſchet alles wol untereinander. In dieſes Waſſer leget die kleinen Rubinen/ 2 oder 3 Tage. Wenn ſie ſolviret/ un̄ hernach wieder coaguliret worden/ ſo poliret ſie.

Topas und Rubin zu machen.

Nehmet Operment und Arſenici Criſtalliſati jedes ein halb Loth / calcinirt Glaß 1 Loth / alles auff das feineſte pulveriſiret / thut es in einen Tiegel / auff dieſe Materie thut Stůcken einer Nuß groß Berg Criſtal/ (die haben mit dem Rubin glei-

ches

ches Gewicht) ſo viel darzwiſchen kommen kan / biß der Schmeltztiegel voll iſt / alßdenn ſetzet einen andern Schmeltztiegel darauff / verlutirt es wol / laſſet aber oben in dem oberſten ein kleines Löchlein / und laſſet es 3 oder mehr Stunden in ſtarckem Feuer ſtehen / ſo wird oben ſeyn wie ein Rubin / und unten wie ein Topas.

Ein Pulver zu machen / welches den Criſtall / ſo roth als einen Rubin färbet.

Nehmet Eiſenfeilich / dabey nichts unreines iſt / ſolvirt es in Aqua fort, præcipitirt es mit gemeinen Waſſer / das niedergeſchlagene Pulver laſſet in einen Schmeltz-Tiegel bey gelindem und gleichem Feuer / als bey einem Lampenfeuer / oder einem andern / daß ihm gleich iſt / trocknen / ſo wird das Pulver an der Farbe wie ein geſtoſſener Ziegelſtein werden. Auff dieſes Pulver muß man 2 oder 3 mahl einen wol rectificirten Spiritum vini der gar ſtarck und ſubtile dienet hierzu am beſten / ſo viel als deſſen nötig / das Glaß verſtopffet wol mit einem gläſern Stöpffel / und ſetzet es an einen laulichten Ort / der nicht zu warm iſt / ſonſt würde das Glaß zerſpringen / laſſet es 24 Stunden oder 2 Tage alſo ſtehen / und ſchüttelt das Glaß offt umb / ſo wird der Spiritus ein wenig von der rothen Farbe auß dem Eiſen-Pulver an ſich gezogen haben; Dieſen rothen Spiritum vini gieſſet man hernach ab / und einen andern wieder darauff / und das ſo lange / biß man dieſes rothgefärbten Spiritus vini genug hat; Hernach läſſet man den Spiritum vini im Balneo Mariæ abrauchen oder abdiſtilliren / ſo bleibt die rothe Farbe / die er auß dem Pulver außgezogen / an dem Boden zurücke / welche viel höher und röther iſt / als das erſte Pulver. Mit dieſem andern Pulver wi-

derholet man die erſte Arbeit / das iſt / man ſolvirt es wieder in Aqua fort, und ziehet ihm mit Spiritu vini die Farbe auß / wie zuvor / und dieſe Arbeit wiederholet man ſo offt / biß daß das Aqua fort das Pulver nicht mehr ſolviren kan / alßdann iſt das Pulver unverbrennlich / und ein Gran davon tingiret ein halb Loth Criſtall mit der ſchönſten Farbe des Rubins / ſo man jemahls ſehen mögen.

Fürtreffliche Saphire zu machen.

Nehmet weiſſe Kieſelſteine auß dem Bach / calciniret ſie / daß ihr ſie nemlich im Feuer glüen laſſet / und in ſtarcken Weineſſig ableſchet / und dieſe Arbeit ſechs oder ſiebenmahl allezeit in demſelben Wein-Eſſig wiederholet / machet ſie zu Pulver in einem eiſern Mörſel / hernach thut ſie in einen Schmeltz-Tiegel mit ſo ſchwer als die Kieſelſteine ſeyn / dem blau Schmalta nach proportion und Feuchtigkeit von Weinſtein / die alſo ſoll gemacht werden.

Calciniret Weinſtein / und ſetzet ihn an einem feuchten Ort in einem Hyppocras-Sack / ſo ſammlet ſich an dem Ende des Sacks eine Feuchtigkeit / die der Weinſtein machet und ſich in Waſſer verändert.

Hernach bedecket den Schmeltz-Tiegel / und ſetzet ihn ins Feuer vier Stunden lang zu ſchmeltzen.

Blauen Saphier zu machen.

Nehmet 10 Loth Chriſtallen oder Kieſelſtein / ein halb oder ein viertheil Loth Zaffera / 5 Loth Salpeter / ſo viel oder etwas mehr oder weniger Potta ſche / Zaffera / nach dem man es mehr oder minder blau haben will.

Saphier oder Topas zu machen.

Nimm Criſtall / ſtoß ihn klein / und ſiebe ihn auffs aller-

allerfeineſte / nimm ein ſchön Laſur der klar ſey / oder ſchön grün / ſo aus Grünſpan ausgezogen iſt / ſtoß und reibe es klein / mache es mit Eyerklar-Waſſer zu einem Teig / mache Ringe / Zain / oder was du wilt daraus / lege es darnach auff ein breites Eiſen / daß kein Feuer daran komme / wann es ſchmeltzet und wieder gantz hart wird / ſo nimm es heraus.

Silber Perlenfarb zu machen / welches zum Rubin groſſen Effect thun ſoll.

Solvire Silber in Spiritu Nitri 7 oder 8 mahl / filtrir es jedwedesmahl / alsdann geuß darauff Spiritum Salis, und endlich Spiritum vini rectificatum, ein oder mehr mahl / ſo wird er ſchön weiß werden und zum Rubinen zu machen ſehr dienlich ſeyn.

Saphir zu Diamanten zu machen.

Wann der Saphir wol gläntzend / aber doch zimlich blaß iſt / ſo wird er mit Gold zuſammen gefüget / und bey lindem Feuer ſo lange gelaſſen / biß daß das Gold ſchmeltzt / weñ er 3 oder 4 Stunden in der Hitze geſtanden / nimt man ihn herauß / daß er allgemach abkühlet / ſo findet man einen Diamant / die blaue Farbe verliehret ſich / darum die bleichſten Saphiere die beſten hierzu ſeyn / er blencket ſehr wegen der Härte des Saphiers. Andere kochen den Saphier nicht im Golde / ſondern begraben ihn allein in Kreide / und legen ihn ins Feuer; es gehet eben ſo wol an / er muß aber per gradus beydes erhitzet und abgekühlet werden; bleibet ein Flecken daran / ſo iſt er gewiß vorhin darin geweſen.

Smaragd.

Weinſtein-Saltz / Soda-Saltz jedes 2 Loth / Criſtall wie oben / Bleyweiß jedes 4 Loth / brgun calci-

nirtes Kupffer 8 Gran/doch wird es mit 16 Gran ſchöner/laß es alles 24 Stunden mit einander flieſſen.

Saphier.

Sal Tartari, Sal di Soda, jedes 1 Quent. calcinirte Criſtal/ 2 Quent. calcinirte/ſo 2 oder 3 mahl geglüet und mit Eſſig beſprützet worden/ 3 Gran/ und verfahret damit wie oben.

Topas.

Darzu nehmet Chriſtall ein halb Quentin/Bleyweiß 2 Quentin/und calcinirts wie oben.

Hyacinth.

Nehmet Cryſtall ein halb Quentin/Bleyweiß ein halb Loth/Croci Martis ſo viel deſſen genug/ und calciniret es wie oben gemeldet.

Smaragd.

Nehmet Criſtallinen Glaß/Kieſelſtein/ ein wenig Berg-Zinober/andere ſetzen hinzu gebrant Ertz oder Kupffer zu hartem Mehl pulveriſiret/ neben halb ſo viel Croci Martis, laſſet alles 6 Stunden mit einander kochen/ und das Geſchirr von ſich ſelbſt erkalten/ alßdann poliret den Stein/ſo wird ein ſchöner Smaragd darauß.

Ein anders.

Nehmet Criſtall ein halb Loth/ Bleymenge anderthalb Loth/Grünſpan 1 Quentin/ gebt ihm ein wenig Feuer/das iſt/ ſetzet es mitten im Ofen/gegen dem Ofenloch.

Hyacinth.

Nehmet Cryſtall und Menge wie zuvor/ Blutſtein 1 Quentin/ gebt ihm etwas mehr Feuer/ als dem grünen/ mitten im Ofen/ ein wenig nahe bey dem Ofenloch.

Amethiſt.

Nehmet Magneſia 10 Gran/ nicht durchgeſiebet/

bet/ wenn ihr ihn ſein klar haben wollet/ thut darzu 12 Gran/ Criſtall anderthalb Quentin/ Bleymennige 3 Quentin/ Borras/ gereinigten Salpeter/ Weinſtein-Saltz/ geſtoſſene Venediſche Glaßſcherben/ jedes vierdtehalb Qu. alles nicht durchgeſiebet. Gebt ihm ſtarck Feuer/ das iſt/ niedriger als in der mitten des Ofens/ etwas nahe bey dem Ofenloch.

Mercket: Was mit dem Criſtall componiret und zuſammen geſetzet wird/ wird ſehr ſchön. Laſſet erſt den Schmeltztiegel anfangs eine Stunde in dem Ofenloch ſtehen/ hernach eilff Stunden in dem Kühl-Ofen/ hernach 18 Stunden in der allergröſten Hitze/ hernach noch 12 Stunden in dem Kühlofen/ und 2 Stunden in dem Ofenloch/ daß es allmählig kalt werde. Wann es im Feuer iſt/ muß man es 42 oder 50 Stunden darinnen ſtehen laſſen.

Edelgeſteine leicht und mit geringen Koſten zu machen.

Nim pulveriſirte weiſſe Kieſelſteine/ darzu 3 Theil Zinober/ ein wenig gerieben Gold oder Goldblätter/ wenn es ein Topaß oder Hyacinth ſeyn ſoll; abgefeilt Stahl/ wenn es ein Smaragd ſoll werden; guten Laſur/ wenn es ein Saphier ſeyn/ oder ein Amethiſt/ und alſo auch von andern Farben. Miſche alles wol untereinander/ und ſetze es in ein Reverberir-Feuer/ biß es ſchmeltzet und dicke wird wie ein Honig/ laß es von ſich ſelbſt erkalten/ darnach brich das Geſchirr entzwey; Etliche zerſtoſſen die Kieſelſteine zum Smaragd in einen eiſernen Mörſel/ zum Topas in einem Kupfern/ ohn andere Farben. Es iſt aber zu mercken/ daß der pulveriſirte Berg-Criſtall zu dergleichen Arbeit am allerbeſten iſt.

Einen Calcedonier zu machen.

Nehmet geſtoſſenen Criſtall 12 Pfund/ Mennige

ge 5 Pfund/Weinſtein 4 Untzen/ Silber Marcaſit eine halbe Untze / mercket/ wann der Marcaſit und Zinn erſt geſotten/und hernach geſchmoltzen wird/ ſo iſt es beſſer/ dieſes alles wol flieſſen laſſen.

Auff eine leichtere Art.

Nehmet geſtoſſene Criſtallen 12 Pfund/roth Kupfer ein halb Untze/ calcinirt Zinn/ oder Zinn-Aſche eine halbe Untze/Zinnober/ boli armeni, jedes eine halbe Untze/Silber/ und Ziñ geſotten und geſchmoltzen/ wie oben.

Smaragd zu machen.

Nehmet 6 Untzen calcinirten Berg-Criſtall / Mennige 4 Untzen/ calcinirt Ertz 12 Gran/miſchet alles wol unter einander / und laſſet es in einem Schmeltz-Tiegel flieſſen/ hernach kalt werden. Von dieſer Materie nehmet eine Untze zu Pulver gemacht/ miſchet es mit einer Untze Salpeter / 1 Untze Borras, Criſtall der gantz zu Pulver calciniret iſt/ mit einem halben Loth Böhmiſchen Granaten/ 6 Gran Croci Martis, 50 Gran calcinirten Juſtome, ſtoſſet und miſchet alles wol zuſammen auff einem Marmorſtein/ ſetzet es 15 Tage ins Feuer/ ſo wird es zu einem feinen Smaragd werden.

Amethiſten ſehr gut zu machen.

Machet Flintſtein zu feinem Pulver / durch ein Tuch gebeutelt/ deſſen nehmet 3 Quentin/ fixen Nitrum 1 Quentin / Borras 3 Quentin / Tincturam Veneris und Martis 54 Gran/Magneſia 50 Gran/ dieſe beyde Tincturen miſchet erſt wol miteinander/ alßdann vermenget ſie mit dem andern Stück / folgends thut den Fluß von Nitro und Borras, auch wolvermiſchet darzu/ſetzet es in einem Schmeltztiegel in den Wind-Ofen. Gebt anfangs gelinde Feuer biß es glüet / und alſo hält mans eine viertelſtun-

de/

de/ alßdann gibt man jhm 2 oder 3 Stunden ſtarck Feuer/ endlich gieſſet man es auß in die Form und läſſet es allmählig kalt werden/ damit es nicht reiſſe oder von einander ſpringe.

Das Nitrum fixum darzu zu machen.

Nim ein ſtück grün Eichen Holtz/ 2 Finger dicke/ lege es auff eine eiſerne Platte/ thue mitten auff das Holtz ein klein Häufflein Salpeter zünde es an/ und dieſes thue offt/ biß daß das Holtz durchgebrant iſt/ und der Salpeter auff das Eiſen läuffet; es wird im Anfang blau/ hernach grünlicht. Es wil warm und trocken gehalten werden /daß es nicht ſchmeltze / man kan auff dieſe weiſe ſo viel machen / als man wil.

Ein Opal von raren Farben zu machen.

Nimm einen blauen Fluß / lege den in einen Schmeltz-Tiegel/bedecke ihn unten/oben und herum mit Eiſenfeilich/ gib ihn nur eine ſolche Hitze / daß es nicht ſchmeltzen könne/ ſo werden die Vapores ferries zu einem raren Opal von allerhand Farben machen.

Einen Criſtall zu machen / der ſich hämmern läſſet.

Nehmet zu Pulver calcinirten Criſtall / Operment/ Drachenblut/ Jungfrau-Wachs / jedes eine Untze/ 1 Loth fein gefeilt Gold/ 3 Pfund Capellen-Silber/ 1 halb Pf. gutes Ertz/ 4 Pf. geſtoſſen Glaß/ thut alles in einen erdenen Topff/ der fein ſtarck und wol glaſüret / und 3 Finger dicke ſey/ hernach ſetzet ihn in einen kleinen Ofen/ machet den erſten Tag ein klein Feuer darunter/ den andern Tag gröſſer / den dritten Tag ein groſſes Feuer/ ſo lange biß alles wol gefloſſen iſt/ hernach gieſſet die Materie in eine Form ſetzet die Form an ein kleines Feuer/ laſſet ſie 24 ſtun-

den

den kalt werden/ hernach brechet die Form entzwey/ ſo werdet ihr ein Gefäß finden/ das viel köſtlicher iſt als Gold/ durchſichtig/ wie ein Diamant/ und ſich hämmern läſſet.

Criſtall weich zu machen wie Wachs.

Nim Weineſſig und Metheſſig/ jedes ein halb Pfund/ Cardomomen und den Samen 3 Loth/ Hopffen 1 Loth/ das alles ſiede gelinde/ biß der dritte Theil eingeſotten/ laß es ein wenig kühle werden/ daß es nur laulicht bleibe; Alßdañ thue darzu 1 Loth Bocks-Blut/ 1 Loth Ochſenblut/ lege den Criſtal 3 Tag und Nacht darein/ ſo wird es ſeyn wie Wachs.

Ein anders.

Nim Bocksblut und Kinder-Harn/ laß es 7 Tag ſtehen/ biß der Schleim ſich zu Boden ſetze/ laß ihn durch ein wollenes Säcklein durchtreiben; Miſche das Bocksblut darunter/ ſtoß den Criſtall klein/ thue es in ein leinen Säcklein/ und hencke das Säcklein in den Harn mit Bocksblut vermiſchet/ ſetze es in Roßmiſt; Du muſt aber den Roßmiſt nicht gar zu nahe hinzu thun/ daß er nicht gar zu heiß werde/ und daß der Miſt 9 Schuch dicke ſey umb das Glaß/ und oben auff dem Glaß einer Spannen hoch/ und ſol der Miſt feucht ſeyn/ laß es darinnen 3 Tag und Nacht ſtehen/ und wenn du meyneſt/ daß der Miſt kalt worden/ ſo thue mehr darzu/ über 2 Tage nim das Glaß herauß/ ſo wird es weich wie ein Teig ſeyn/ und kan man darauß machen/ was man wil.

Ein wunderbahres Geheimnüß die Perlen weiß zu machen.

Nehmet Federweiß/ Alumen ſciſſile, jedes ein Pfund/ darauß diſtilliret ein Waſſer/ Campher 1 Loth/ weißwurtz zwo Untzen/ rectificirt es/ und gebraucht

braucht es hernach mit einem darein genetzten Tůchlein / die Perlen abzuwiſchen.

Ein anders noch fürtrefflicher.

Nehmet Bonen-Blůth ein Loth / Eyerſchalen/ Kalck eine Untze / Sal peregrinorum, ein Pfund/ Waſſer von Walwurtz / Spiritus Vini eilff Untzen/ diſtillirts und gebraucht es.

Ein anders darzu.

Nehmet eine Hand voll Rocken-Kleyen/ laſſet ſie kochen in einer Feuer-Pfannen mit einem halben Nöſſel Waſſer / und wenn es kochet/ ſo nehmet die Helffte von gedachtem Waſſer/ und thut es in eine glaſůrte erdene Schale/ in welcher die angereiheten Perlen liegen / und laſſet ſie darinnen weichen / ſo lange biß das Waſſer ein wenig wieder kalt worden/ hernach ſchüttet dieſes Waſſer davon/ und thut neu Waſſer über beſagte Perlen/ und thut allwege wie oben/ hernach ſollet ihr klar Waſſer haben / und es laſſen laulicht werden / thut es alsdann in die Schale/ darein legt die Perlen / ohne ſie zu reiben/ und thut ſolches zum andernmahl mit laulichten Waſſer: Folgends leget die Perlen ohne trocknen und abzuſchnůren auff ein weiß Papier/ und traget ſie alſo auff ein Brete oder Schemel in den Keller/ decket ſie aber nicht zu/ und laſſet ſie nur 24 Stunden allda liegen.

Mercket / Damit die Katzen oder Ratten ſie nicht wegſchleppen oder herab werffen / muß man an dem Ende der Schnůre etwas ſchweres auffslegen.

Die Perlen weiß zu machen.

Waſchet ſie mit Lauge von Weinſtein-Aſchen/ in gutem Wein/ ſo auff einer Pfannen gekocht iſt.

Dieſe Perlen weiß zu machen.

Nimm fein Zinn/ ſo viel du wilt/ ſchmeltze es/ und wenn es geſchmoltzen/ ſo thue ſo viel Queckſilber darzu/ daß auß der Minera, und nicht von Bley iſt/ ſo ſchwer das Zinn gewogen hat/ und mache darauß ein Amalgama auff einen Stein/ und wenn es harte worden/ ſo mache es zu Pulver/ miſche darunter ſo viel Mercurium ſublimatum als des Zinns geweſen/ hernach thue es in eine Glaß-Schaſe/ unter der Erden an einem feuchten Ort/ ſo wird es ſich zu einem Waſſer ſolviren/ dieſes diſtillire ab in einem Kolben bey gelindem Feuer/ und zu dem was über diſtilliret iſt/ thue ſo viel Stein-Allaun/ der etwas roth iſt als der vierdte Theil des Waſſers iſt/ und laß ihn darinnen zergehen/ hernach diſtillire es durch ein filtrum. In dieſes Waſſer lege deine Perlen 12 Stunden lang/ und wenn ſie alsdenn noch nicht weiß genug ſeyn/ ſo lege ſie zum andernmahl hinein/ biß ſie nach deinem Gefallen weiß werden.

Aus kleinen Perlen groſſe zu machen.

Nimm kleine Orientaliſche Perlen die nicht durchbohret ſind/ ſo viel du wilt/ laß ſie in Limonien-Safft der friſch ausgedruckt iſt/ oder in diſtillirtem Eſſig 3 Tage lang weichen/ ſo werdet ihr befinden/ daß ſie zu einem Teig an dem Boden zergangen ſeyn/ und wo ſie nicht gnugſam alſo zergangen/ ſo thue wieder friſchen Limonien-Safft oder diſtillirten Eſſig daran/ ſo werden ſie folgends alſobald zergehen. Dieſen Teig vermiſchet mit ſo viel zerlaſſenen Gummi Dragant/ daß es eine ſteiffe Maſſa werde/ davon formiret Perlen/ ſo groß als ihr wollet/ laſſet euch aber darzu eine ſilberne Form verfertigen/ und füllet dieſelbige mit gedachten

ter Maſſa an und bedecket ſie wol mit einem Fiſch-Darm / hernach thut ſie in einen weiſſen Brod-Teig / den laſſet in einen Backofen wie ander Brod backen. Wann das Brod wol gebacken ſo nehmet die Form heraus / und wenn die Perlen nicht hart genug ſind / ſo thut ſie wiederum in einen andern Teig / und thut darmit wie zuvor / und bedeckt ſie wiederum auffs neue mit dem Fiſchdarm.

Perlen zu machen.

Nimm kleine ſchöne weiſſe Perlen / lege ſie in folgendes Waſſer 15 Tage / ſo werden ſie weich als Teig; Das Waſſer darzu wird alſo bereitet: Nim 2 Maaß diſtillirten Eſſig / ein Pfund reinen Terpentin / thu es in ein weit Kolben-Glaß / diſtillire es gemach / damit nichts Trübes übergehe. In dieſes Waſſer lege die Perlen 15 Tage / ſo werden ſie zu einem zarten Teig / alsdenn trockne ſie in Formen / die von Silber und vergüldet ſind / die Löcher darin mache mit einer Borſten / wann dann die Perlen trocken worden / ſo lege ſie in vorher gemeldtes Mercurial-Waſſer / und laß ſie 15 Tage darinnen liegen / ſo bekommen ſie ihren natürlichen Glantz und Härte.

Perlen zu machen

Nimm die weiſſen Augen aus Fiſch-Köpffen / reinige / trockene und pulveriſire ſie / miſche ſie mit Eyerweiß / rühre ſie ſo lange / biß ein Teig daraus wird / daraus formire Perlen / und indem die Materie noch weich / mache mit einer Schweins-Borſte ein Löchlein durch / trockne ſie an einem ſtillen Ort / auſſerhalb der Sonnen und Staub / da wirſt du die Erfahrung davon ſehen.

Perlen zu machen.

Mache Perlenmutter zu dem allerfeineſten Pul-

ver /

ver/ſiebe es durch ein Sieb/thue darzu viel Gerſten-Mehl/ miſche es mit Mayen-Thau wol untereinander/ und mache einen Teig darauß/ auß demſelbigen formire Perlen/mache Löcher darein mit Schweins-Borſten/und laß ſie an den Borſten wol trocken werden/dieſe Perlen giebt man Tauben zu freſſen / welche man 3 Tag hungern laſſen/ damit ſie ſelbige deſto beſſer abdauen / die Tauben hält man in einem Gemach verſchloſſen inne. Hernach wäſchet man ſie mit Wein ſauber ab/ſo werden ſie ſo ſchön als die natürlichen Perlen ſeyn.

Perlen zu machen.

Nim Schnecken-Häußlein/ die bey dem Waſſer liegen/ die gar rein ſeyn / mache eine Lauge / ſiede ſie darinnen/ biß das ſchwartze herab gehet / was nicht abgehet/ das ſchabe ab / nim allemahl nur eins zum abputzen herauß auß dem Topffe/damit die übrigen warm bleiben/ alßdenn ſiede ſie zum andern mahl/ in einem reinem Waſſer / ſchabe ſie wieder / biß das ſchwartze gantz herab gehe / hernach ſtoß ſie zu Pulver und ſibbe ſie durch / ferner nim Thau / welcher des Morgens frühe auff dem Felde fället. Man leget zu dem Ende des Nachts Tüchlein auff das Feld / und windet ſie des Morgens auß. Mit dieſem Thau vermiſchet Chriſtall und Schnecken-Pulver/ nehmet Eyerklar darzu/machet es als einen Teig/ auß dieſem formirt Perlen/ſo groß ihr wollet/ leget ſie vor und nachdem ihr mit Schweinsborſten Löcher dadurch gemacht/ an die Sonne / hernach ſiedet ſolche Perlen in ſtarcken Wein / daß ſie einen ſtarcken Wall damit thun/ darauff trocknet ſie wieder an der Sonnen / hernach laſſet ſie in einen verglaſürten Hafen mit Baumöl ſieden / doch daß es nicht übergehe/ wenn ſie ein wenig darinnen geſotten/

ten / ſo ſeige das Oel davon ab / lege die Perlen in ein lauteres heiſſes Waſſer / waſche ſie darinnen rein und ſauber / ziehe die ſauberſten herauß / laß ſie wieder an der Sonnen trocknen / alßdenn nim einen neuen glaſurten Topff / thue Queckſilber darein / und ſchütte die Perlen mit klarem Thau darauff / ſo hänget ſich das Queckſilber daran / reibe ſie mit Weitzen-Kleyen / und mit Saltz / wiſche ſie trocken ab / ſo ſind ſie den natürlichen Perlen gleich.

Alte Perlen zu erneuern.

Laſſe ſie mit Brod im Backofen backen / ſo werden ſie wieder ſchön und ſauber.

Das Mercurial-Waſſer zu Bereitung der Perlen.

Nim 16 Loth Queckſilber / Engliſch Zinn 6 Loth oder etwas mehr / mache darauß ein Amalgama, waſche es / und reibe darunter ſo viel Mercurii ſublimati, ſetze es auff eine Glaß-Taffel in einen kühlen Keller / ſo wird es zu Waſſer / das coagulire wieder in gelinder Wärme / biß es zu einem Stein wird wie ein Criſtal / thue es alßdann in ein Glaß / und ſetze es ins Balneum Mariæ, ſo wird es wiederumb zu einem klaren Waſſer / das brauche wie hernach folget. Wann dann die Perlen 15 Tage darinnen gelegen und ihre Härte haben / ſo lege ſie ferner in nachgeſetztes Silber-Waſſer. Nim fein Silber ein halb Loth / ſolvire es in Aqua fort, ziehe die Phlegma im Balneo Mariæ ab / thue darzu Sal Armoniac, Weinſtein / jedes 4 Loth / geuß darzu 8 Loth guten diſtillirten Eſſig / vermache das Glaß wol / ſetze es 20 Tage unter die Erde / hernach ziehe es gelinde ab in der Aſchen / biß es trocken wird / alßdenn gib ihm ſtarck Feuer / biß es gantz glüet / folgend gieſſe warm Waſſer darauff / ſetze es etliche

Tage und Nacht ins Balneum Mariæ, ſo wird alles zu einem klaren Silber-Waſſer / darein lege die Perlen 15 Tage lang / das Silber / welches noch übrig iſt / reducire.

Durch Kunſt gemachte Corallen.

Thut in kleine Stücklein geſchnitten Ochſenhorn ein von Eſchenholtz gemachte Lauge / 15 Tage lang / hernach nehmet es herauß / und thut es in Zinober / der mit Waſſer zerlaſſen iſt / ſetzt es über ein gelind Feuer / daß es dicke wird / und darnach machet darauß die Geſtalten / wie ihr wollet.

Gelben Börnſtein weich zu machen.

Nehmet zum Exempel 1 Pfund gelben Börn- oder Agtſtein / thut ihn in einen fein ſtarcken erdenen Kolben / und thut darzu 2 Pfund Stein-Saltz / oder Meer-Saltz / und darüber ſo viel Brunnenwaſſer / als genug iſt die Saltze aufſzulöſen / wenn dieſelbigen ſolvirt ſind / thut noch ein wenig ander friſch flieſſend Waſſer darzu / und laſſet es vier Tage lang in einem verdeckten Kolben ohne Helm kochen.

Gebrochen Agtſtein wieder zuſammen flicken.

Beſtreich die Stücke mit Leinöhl / halte ſie an das Feuer / füge ſie ſo warm zuſammen.

Agtſtein wie Wachs zu machen.

Lege ihn in heiß unverſchäumet Wachs / ſo wird er ſo weich / daß man ihn in allerley Formen drücken kan.

Sandaraca gleich einen polirten Agtſtein zu machen.

Nim Sandaraca, ſo viel du wilt / thue es in ein ſauber Tüchlein / und habe zur Hand einen Topff mit ſiedender gar ſcharffen Lauge von Büchen Aſche / in dieſe Lauge / welche röthlich ſeyn ſoll / halte das Lümp-

Lümplein mit dem Sandaraca, 6 Minuten lang / ſo wirſtu es hören knaſtern / alßdenn nim es herauß und halte es in einen andern kleinen Topff / darinnen kalt Waſſer iſt / zwölff Minuten lang / ſo iſt es fertig / und wird wie Gold / oder wie ein polirtes Börn-oder Agtſtein außſehen.

Schönen Agtſtein zu machen.

Nim Terpentin ſo viel du wilt / ſeud ihn in einem gläſern Pfännlein mit ein wenig Baumöhl / rühre es biß es ſo dicke wird / als ein ſtarcker Brey / geuß es alßdann auß / worin du wilt / laß es 8 Tage an der Sonnen ſtehen / ſo wird es klar und hart / darauß drehet und machet man / was man wil.

Ein anders.

Nim 16 Eyerdotter / klopffe ſie wol mit einem Löffel / darzu thue 4 Loth Gummi Arabicum, 2 Loth Gummi Copal, die Gummi zerſtoß zu Pulver / und miſche ſie unter die Eyerdotter / laß die Gummi wol zergehen / und geuß es ſo in einen wol glaſürten Hafen / laß es 8 Tage an der Sonnen ſtehen und erharten / ſo wird es als ein Glaß und hart / ſo mans reibet / ziehet es auch Halmen.

Zaffera zu præpariren.

Setze ſie ins ſtärckſte Feuer / 8 oder 10 Stunden lang / hernach löſche ſie in Urin ab / oder ſprenge denſelben darauff / ſo iſt ſie bereit. Ein wenig dieſes alſo bereiteten Pulvers / thut mehr als ſonſten viel. Iſt auch gut zu erdenen Geſchirren.

Die Magneſiam zu reinigen.

Thut die Magneſiam in einen glaſürten Topff / ſetzet ſie in das Ofenloch daß ſie roth werde / wenn ſie roth worden / thut ſie in einen eiſernen Löffel / waſchet ſie mit gar ſtarckem Eſſig / (es kan auch wol in einem Topffe geſchehen /) alßdann laſſet ſie trocknen / und

ſtoſſet ſie zu feinem Pulver/ beſſer in einen ſteinern/ als Metallenen Mörſel. Alßdann mit ſiedheiſſen Waſſer abgewaſchen / biß die rothe terreſtrität davon komme/ hernach das Pulver/ welches unten an dem Boden lieget wieder mit friſchen/ oder dem vorigen Waſſer gerieben/ getrocknet / durchgeſiebet / damit das ſubtileſte Pulver durchgehe / alßdann laſſet es ſich ſetzen. Das Waſſer thut hinweg/gieſſet wieder neu Waſſer daran / dieſes thut 2 oder 3 mahl / das gröbere Pulver / ſo im Siebe bleibet / wieder geſtoſſen/ und eben ſo damit/wie vorhin verfahren.

Die weiſſen und durchſichtigen Kieſelſteine zu ſchmeltzen.

Man muß ſie auff dieſe Weiſe wie hieoben gemeldet calciniren / und zu Pulver machen in einem Schmeltz-Tiegel 4 Stunden lang/und darüber ſehr reines Sal Tartari werffen / und Saltz von Kalck/ und endlich ein wenig figirtes Goldſaltz hinein thun/ eine viertel Stunde darnach wieder von ſich ſelber kalt werden laſſen.

Ehe ihr eure Kieſelſteine einweichet/muß man derſelben 1 Theil nehmen / und ſie in einem Kupffern Mörſel ſtoſſen / ſo werdet ihr einen Smaragd machen. Der ander Theil wird in einem Eiſern Mörſel geſtoſſen/ mit einem eiſern Stempel / ſo wird es die Farbe eines Rubins ſeyn/ und der dritte Theil in einem gläſern Mörſel und Stempel/ ſo wird es wie ein Diamant werden.

Die Kieſelſteine zu einem Teige zu machen/ und in ſolche Form/als einem beliebt/zu bringen.

Nehmet Bach-Kieſelſteine/ calcinirt ſie und brechet ſie zu kleinen Stücklein / hernach laſſet ſie 24 Stunden oder länger in ſtarckem Weineſſig weichen/

chen/ biß ſie zu einem Pulver können gemachet wer⸗den/ dieſes Pulver vermenget in Terpentin und Porguanſon, alles wol miteinander geknetet/ thut es in eine Forme nach euer Beliebung/ und laſſet es im Ofen backen.

Neue Vermehrung.

Fritta oder Mixtur.

Darauß nachfolgende Edelgeſtein Flüſſe zu ma⸗chen/ welchen hernach ihre Coleur nach eines jeden Gattung unterſchiedlich gegeben wird als folget: Nimm wol calciniret und öffters wieder in kalten Waſſer abgelöſchte Flintenſteine/ oder Criſtallen/ o⸗der reine Kieſſelſteine/ biß ſie gantz mürb/ und mit den Fingern ſich zerreiben laſſen/ 3 Theil/ geläuter⸗ten trockenen Salpeter 2 Theil/ Borras 1 Theil/ Ar⸗ſenici ein halb Theil/ vermiſch es wol untereinan⸗der/ und laß etliche Stunden in ſtarcken Feuer flieſ⸗ſen/ ſtoß es zu Pulver.

Einen Saphier zu machen.

Man nimbt der Fritta 2 Loth/ darunter 1 Gran præparirte Zaffera, oder Kobold/ miſchet ſolche wol untereinander/ und läſſet es zuſammen flieſſen/ ſo es die Coleur recht/ ſo machet man es in gröſſerer Menge zuſammen und behälts zum Bedörffen/ weiln nicht allemahl eine Zaffran Farbe wie die andere iſt/ dann offt hat man ein Zaffer die ſchön blau/ bald blaſſer/ derowegen man billig zu erſt klei⸗ne Pröblein machen ſolle/ damit man ſich in groſ⸗ſen hernach deſto beſſer darein finden und ſicherer gehen kan/ gemeiniglich aber wird es alſo gemachet.

Der Fritta wird genommen 14 Loth/ præparir⸗ten Zaffra 11 oder 12 Gran/ reib und vermiſch es wol untereinander/ und laß es wie obgedacht flieſſen.

Viol blauer Saphier.

Nimm der Fritta 13 Loth/ Smalten 12 Gran.

Orientaliſcher Saphier.

Fritta 16 Loth/ præparirte Zaffra 40 Gran Magneſia 6 Gran.

Oder: Fritta 14 Loth/ præparirte Zaffra 42 Gran/ præparirten Magneſia 8 Gran/ vermiſch es. prob. eſt.

Granaten Fluß.

Fritta 14 Loth/ præparirte oder mit Aqua Regis extrahirte Magneſia 16 Gran.

Ametiſt.

Fritta 20 Loth/ præparirte Magneſia 1 Loth.

Schöner Hyacinth.

Fritta 12 Loth/ præparirten Crocum Martis ein Quentin/ vermiſche es wol untereinander.

Rubin.

Da wird die Fritta mit dem bequembſten Gold Purpur/ der noch in forma liquida iſt/ imbibiret und getrocknet/ alsdann geſchmoltzen/ das erſtemahl kombt er wie das Rubin-Glaß/ weiß/ dann zum andernmahl ſchön Rubinroth heraus.

Ein ſchön röthligter Stein.

Den machet man mit den Abgängen/ und fragmenten von Calcedon, wan er nur mit Borras verſetzt und geſchmeltzet wird.

Opal.

Man ſolviret Silber in Scheidwaſſer/ ſchlägt es mit Saltz wieder/ thut etwas Magneſia darunter/ reibet es wol untereinander/ ſo giebet es diverſe Coleuren alſo daß ſie einen natürlichen Opal præſentiren.

Smaragd.

Fritta 12 Loth/ diſtillirt Grünſpan 48 Gran/ Croci Martis 8 Gran/ vermiſcht es wol.

Auff

Auff folgende Art giebt es auch überauß ſchöne Flüſſe und Steine.

Man nimbt ſchöne Flintenſtein/ glüet und löſchet ſolche offt in Urin / Eſſig oder kalt Waſſer ab / biß ſie ſich zwiſchen den Fingern reiben laſſen/ dann ſtöſſet man ſolche in einen ſteinern Mörſel ſubtil/ und wäſchet mit kalten Waſſer allen unreinen Schlam der die Steine ſonſten ſehr verdunckelt/ auff das Beſte davon / dann nimbt man deſſen 8 Loth / mit Salpeter figirten Arſenicum 16 Loth/ geläuterten Salpeter 2 Loth/ Borras 1 halb Loth. Die Diamanten müſſen in einen Marmorſteinern Mörſel gerieben/ uñ mit Borras im Fluß getrieben werdẽ.

Blaue Saphier.

Die Materien wie oben.

NB. das Arſenicum mit den Flintenſteinen müſſen zum grünen und andern gefärbten Steinen/ in einen Meſſingen Mörſer eine Zeitlang wol gerieben werden/ biß es geſtoſſenen Schiefern gleich ſiehet/ dann den Borras und Salpeter darzu gethan/ und wol miſcirt. Damit ſie aber nicht zu grün ſpielen / thut man vier Gran calcinirten Zaffer darunter / ſo ſpielet er als ein Orientaliſcher Saphier.

Smaragd.

Man vermiſchet unter obige Mixtur zahrt pulverte und rein ausgewaſchene Böhmiſche Granaten/ ſo erlanget man einen ſchönen Smaragden.

Rubin.

Wie oben das Gemenge. Zur Farbe nimbt man Gold Kalck und Schlack/ 10 oder mehr Gran nachdem die Farben ſollen hoch ſeyn.

Granaten.

Obiger Mixtur 4 Loth/ Magneſia 16 Gran/ præparirten Zaffran 3 Gren/ miſc.

Opal.

Zien Kalch in einen geſchmoltzenen Criſtall geworffen/ ſo wird es denſelbigen verdunckeln/ und wie einen natürlichen Opal färben.

Berill.

So nimbt man unter obiger Mixtur 8 Loth/ ein halb Quentin Æs uſti, laſſet es einen Tag lang mit einander flieſſen.

Außführliche Beſchreibung der politur obgedachter Flüſſe und anderer Edelgeſteine.

Erſtlichen iſt zu wiſſen/ daß alles Glaß oder durch Kunſt gemachte Edelgeſteine/ auff einerley Art und Weiſe können geſchnitten und gepoliret werden. Nemlich man ſtreuet geſtoſſenen Smirgel auff die Bleyſcheiben mit Waſſer/ hält den Stein darüber/ und ſchneidet ihn alſo Auff eine Zinnene Scheiben ſtreuet man geriebenen Trippel mit Waſſer und thut ein wenig Kupffer-Aſchen darunter und poliret ſie.

Auff einer glatten Bleyſcheiben ſubtil pulveriſirtes Antimonium geſtreuet/ mit Trippel und Eſſig poliret/ nicht allein Glaß/ Criſtallen/ Granaten/ Calcedonier, Agathen, und Amethiſten/ gar ſchön/ ſondern auch alle andere natürliche Steine/ auſſer den Diamant.

Der Diamant wird allein durch ſich ſelbſt geſchnitten und polirt. Welcher Diamant von Smirgel, Bley/ Kupffer/ oder andern aus Metallen gemachten Sachen angegriffen/ oder geſchnitten wird/ iſt falſch/ und dieſes iſt die einige Prob des Diamanten.

Alle andere Edle und harte Steine können mit Metallen und Smirgel geſchliffen werden/ ihre Polierung aber iſt unterſchiedlich.

Dopas

Dopas, hernacher Saphier / iſt nach dem Diamant der härteſte / wird aber am beſten mit Spießglaß und Eſſig auff Bley poliret. Item mit Feuerſtein und Waſſer auff Kupffer.

Der Rubin iſt dem Saphier an der Härte ſchier gleich / wird auch auff dieſe Weiſe poliret.

Smaragd wird polirt mit Dohn und Waſſer auff Birnbaum-Holtz / oder mit Trippel auff Holtz / oder mit Spießglaß auff Zinn.

Berill mit gebrandten Perlmutter / oder Muſcheln auff weiſſen Leder.

Pallaß mit Spießglaß / oder Wißmuth auff Kupfer / oder mit Muſchel auff Leder.

Topaſer mit Leder auff Zinn.

Amethiſt mit calcinirten Feuerſteinen / oder mit Trippel auff Birnbaum-Holtz.

Türckis wie Smaragd.

Carneol, Onix, Agath, Calcedonier, und Jaſpis auff Zinn / mit Trippel / oder Feuerſtein auff Birnbaum-Holtz / Spießglaß auff Bley.

Criſtall / wie die negſten / oder mit calcinirten Criſtall auff Linden-Holtz.

Monſ. Duſesque Politura der Edelgeſteine.

Den Criſolit polirt man auff einer Kupffern Scheiben / mit Marcaſit-Pulver / das geſtoſſen und geflöſſet ſey.

Der Pallaß wird am ſchönſten polirt mit Amethiſten Pulver / und der Rubin auch alſo:

Amethiſten, Topaſen, Türkiß und andere weiche Geſteine / poliret man auff der Linden Scheiben / und auff der Scheiben von lautern Zinn / auch auff der Scheiben von Leder / und poliret die Steine zum erſten unten und oben auff der Linden

Scheiben/ ſo gewinnet es ſeinen rechten Schein/ und die kleinen Eckelein auff der Zinn Scheiben.

Die weichen Steine ſolle man am letzten polirn mit trockenen Pulver auff der Leder-Scheiben/ und die harten poliret man auch eben auff der Linden Scheiben.

Das Pulver.

Das Pulver zu weichen Steinen mache alſo: Nim Eiſenfeilig/ miſche es mit Eſſig und Saltz/ laß ein Tag 3 oder 4/ je mehr je beſſer ſtehen/ daß ſolle man reiben/ und einflůſſen/ und darnach trocknen/ und dann in ein Hafen der recht wol vermacht ſey/ brennen/ daß keine Lufft darein komme/ ſo iſt das Pulver bereit.

Auff eine andere Art Edelgeſtein Flůſſe zu machen.

Schöner Hyacinthen Fluß.

Nim 4 Loth Criſtall/ 16 Loth Bleyweiß/ wolbereiteten Crocum 1 Quentin. Reib es wol untereinander und laſſe es/ wie obgedacht/ 6 Stunden flieſſen/ und von ſich ſelbſt erkalten.

Smaragd.

Nim 4 Loth præparirten Cryſtall/ 16 Loth Bleygelb/ 1 Loth præparirten Saffran/ damit ſie blau ſchmeltzen.

Chryſolitus.

Nim 8 oder 10 Loth præparirter Criſtallen/ 16 Loth ſchön rein und unverfälſchtes Bleyweiß/ 16 Loth Mennig/ reib es untereinander/ laß es dann wie geſagt flieſſen/ erſtlichen lind/ dann ſtärcker/ ſo bekömmeſtu einen ſchönen Chryſolitus.

Smaragd.

Rec. 4 Loth præparirter Criſtallen/ 8 Loth Mennig/ 2 Loth Salpeter/ laß es untereinander flieſſen/ thue

thue ihm wie oben / laß es 3 Stund oder länger flieſſen.

Schöner Chryſolitus Fluß.

Rec. Obbemeldter præparirter Criſtallen 8 Loth / ſchöner Mennig 28 Loth mit Eſſig gemengten Croc. Martis 24 Gr. reibe und miſche alles wol untereinander / thue es in ein Häfelein / und verfahre wie obgemeldt.

Schön Himmelblauer Farbe Fluß.

Rec. Der præparirten Criſtallen 8. Loth. ſchöner Mennig 30 Loth. præparirten Saffran 42. Gr. vermiſche es wol untereinander / und verfahre damit wie obengemeldt.

Schön Violetfarber Fluß.

Rec. Der præparirten Cryſtallen 8 Loth / ſchöner Mennig 18 Loth / der ſchönſten Mahler Schmalten 52 Gr. vermiſche alles auff das reineſte untereinander / und verfahre damit wie oben gemeldet.

Uberauß ſchöner Saphier-Fluß.

Rec. Der præparirten Criſtallen 8. Loth / ſchöner Mennig 24 Loth / reibe es ſchön untereinander / thue darunter præparirte Zaffra Farb 1 Quent. 1 Scrupel Magneſiæ Pedemontan. 12 Gr. vermiſche es auffs beſte / verfahre damit wie obgemeldt.

Schöner Granaten Fluß.

Man nimt der præparirten Cryſtallen 8 Loth / der ſchönſten Mennig 24 Loth / præparirten Braunſtein 32 Gr. præp. Zaffra 4 Gr. vermiſch und verfahre damit wie obgemeldt.

NB. Die glatten Flindten oder Feuerſteine geben die härteſte Maſſam.

Sehr ſchön Edelgeſtein-Flüſſe zu bereiten / welche dienen zum Figurn gieſſen / und nicht zum

Steinen

Steinen in die Ringe / weiln ſie zu ſchwer am Gewicht / auch zu weich und auch keine Politur gleich den harten / annehmen.

Fritta hierzu.

Wird alſo Rec. der ſchönſten und reineſten rothen Mennig 12 Loth / des auffs beſte bereiteten Flintenſteins 4 Loth Reibet es auff einen Reibſtein auff das zarteſte untereinander / welcher man eine genugſame Menge bereiten / und in wolvermachten Geſchirren für Staub und Unflat auffs beſte verwahren kan.

Wil man machen einen ſchönen Smaragd

So nimbt man bemeldter mixtur 16 Loth reibet darunter ſchönen diſtillirten Grünſpan 48 Gren / und mit Eſſig gemachten Crocum Martis 8 Gren / vermiſchet es auff das fleiſſigſte untereinander / thut es in einen eben auſſen von weiſſen Zeug gemachten Glaßtopfe verlutiret den Deckel darauf / und laſſet es in einẽ Windofen mit einem langen Rohr 10 oder 12 Stund flieſſen / dann von ſich ſelbſten erkalten / ſo findet man einen ſchönen Smaragd.

Wil man ſolchen noch ſchöner und grüner haben / ſo nim̃et man obbemeldter mixtur halb Pf. ſchönen diſtillirten Grünſpan 75 Gren / mit Eſſig gemachten Croci Martis 10 Gren / vermiſcht es wol untereinander / laſt es ein paar Stund lenger / als vorhergehende Maſſa, flieſſen / ſo wird es noch ſchöner. Wañ ſolche Steine in kleinen Arbeiten mit untergelegten folien, in Gold eingefaſſet werden / bekommen ſie ein unvergleichlich ſchönes Anſehen.

Wann man aber obiger mixtur 90 Gren des Grünſpans / und zehen Gren des Croci Martis mit Eſſig gemacht / zuſetzet / ſo wird es noch ſchöner / auch viel leichtflüſſiger. So man noch ein par Lot

Mennig

Mennig zuſetzet / iſt aber etwas weich / und kan wegen allzu ſchmieriger Art nicht wol poliret werden.

Topaſer.

Wird ohne allen Zuſatz per ſe gerne blaß / auß der mixtur von Stein und Bley gemacht.

Chryſolit.

Man nimt der bereiteten Steine 4 Loth / obgemeldter Minii 16 Loth Croci Martis mit Eſſig gemachet 20 biß 22 Gren / vermiſcht es wol untereinander / laſt es 10 oder 12 Stunden flieſſen.

Himmelblauer Saphier.

Man nimt der præparirten Flintſtein 4 Loth / obbemeldter / oder gar nur gemeiner Mennig 10 Loth / reibt es wol untereinander / und vermiſchet darunter 14 Gren præparirten Saffran / oder nemt an deſſen ſtat 8 oder 9 Gren præparirten reinen Kobold / verfahret damit / wie mit denen andern / wie obgemeldt.

Ein Orientaliſcher Saphier.

Man nimt der obgedachten præparirten Flintenſtein 4 Loth ordinarie Mennig 12 Loth / auffs beſte vermenget / denn thut man ferner darzu præparirten Safran 24 Gren / præparirten Braunſtein 9 Gr. Wañ nun alles wol untereinander gemenget und gefloſſen / ſo wird man einen höchſt ſchönen Orientaliſchen Saphier gleich einer Violen bekommen.

Schöner Amethiſt.

Man nimt vorgemeldter præparirten Flintenſtein 4 Loth / und 12 Loth ordinarie Mennig / vermiſchet beydes wol untereinander / reibet ferner darunter 16 Gren der præparirten Magneſiæ, und zu dieſer noch 2 oder 3 Gren der præparirten Zaffera, ſolches wird zuſammen in den Ofen gethan / und wie gebräuchlich geſchmeltzet / ſo bekömt man einen anſehnlichen Amethiſten.

Von Perlen.

Eine Arth Perlen zu machen.

Nim ſchöne Muſcheln oder Perlenmutter/ ſo viel du wilt/ ſiede ſie mit Waſſer beym Feuer wol/ denn waſche ſie mit Aſchen ſo lange/ biß ſie gar ſchön/ und von allen Schlam und Unreinigkeit gereiniget ſeyn. Das wieder mit Waſſer ein par Stunde ſieden laſſen/ und ſchabe mit einen Meſſer alle ſchwärtze davon/ dann ſtoſſe es zu einem zarten Pulver/ mache es mit einem Gummi Waſſer zu einem Teig und formire Perlen darauß/ die laſſe an der Lufft auff kleine Drätlein gezogen/ erharten.

Unreine/ Fleckigt und gelbe Perlen/ rein weiß und ſauber zu machen.

Man ſamlet im Mayen/ frühe vor der Sonnen Auffgang deß Thaues/ ſo auff dem Lattich gefunden wird/ nach genügen; in ſolchen legt man auff 24 Stund lang die Perlen/ reibet ſie denn wol ab/ ſo werden ſie alßdenn ſchön hell und rein. Und iſt dieſe Kunſt dahero probabel/ dieweil alle Perlen von bloſſen Thau generiret und geſpeiſet werden. So iſt auch bekand/ daß die Muſcheln zu gewiſſer Zeit im Jahr/ nach dem Thau eine Luſt und Begierde/ wie ein Ehegatte vom andern haben/ und alſo/ wann feuchte Nächte ſind/ ſolche empfangen. Wie nun das Wetter und der Thau geweſen/ ſo werden auch die Perlen.

Corallen Arbeit.

Rothe Corallen Zincken machen zu Außzierung der Grottenwercke.

Nim ſchönen Calvonium, zerlaß ſolchen in ein Meſſing Pfännlein/ iſt deſſen 1 Loth/ ſo rühre 1 Gr. zu Staub geriebenen Zinober darunter. Wann es wol untereinander gerühret/ ſo nim einen Penſel/ beſtreiche damit Zweige oder Aeſte/ von einen Schleendorn/ der fein krauß und abgeſchelet/ gantz warm an/ halte ſie hernach über eine Glut/ drehe ſie fein rund herumb/ ſo überlauffen ſie ſich von der Hitze/ und werden gantz glatt/ als wann ſie polirt worden weren.

Auff eben dieſe weiſe kan man mit Bleyweiß und mit Kienruß ſchwartze Corallen Zincken bereiten/ mit welchen/ nebſt allerley Muſcheln/ ꝛc. dem Grottenwerck keine geringe Zier gegeben wird.

XI.

Von unterſchiedlichen Glaßmacher-Künſten Glaß-Mahlereyen/ Spiegeln Borzellonen, Pottmachers/ Holländ-Niederländiſch und andern glaſuren.

Auff Glaß zu mahlen.

Nimm dünne Gummi-Waſſer/ ſtreich damit ein Glaß an/ und lege das Glaß oder die Scheibe/ auff die Figur/ ſtreich die Hauptſtriche mit einem ſpitzigen Penſel auff das angeſtrichene Gummi-Waſſer oder Grund nach mit dem ſchwartzen Loth; Wenn das gethan/ ſo nimm die Scheibe/ drehe ſie um die Seite/ da ſie nicht gemahlet iſt/ trage das Loth gar dünne auff/ mit einem groſſen Touſch-Penſel/ welcher mit verſchnittenen Spitzen gemacht ſeyn muß/ wie ein Bürſtlein/ zertreib es ſo dünne als ſeyn kan/ laſſe es trocknen/ alsdann begieſſe es mit dünnem Allaun-Waſſer/ doch daß dieſes weder zu ſtarck noch zu dünne ſey/ damit es weder zu feſt noch zu linde halte/ und ſich touchiren und darauff zeichnen laſſe: Wann das gethan iſt/ ſo ſetze die Scheibe in ein Säcklein/ oder halte ſie ſonſt in der Hand/ ſtreich die Hauptſtriche nach/ mit auffs dünneſte zerriebenen Loth/ halte die Scheibe gegen das Licht/ das Loth/ damit du die Striche nachſtreichē wilt/ muß mit einem ſtarckem Gummi-Waſſer vermiſchet ſeyn. Wann das geſchehen/ ſolt du die Scheibe umkehren/ und das erſte Gemählde oder Hauptſtriche mit einem naſſen Tüchlein wieder abwiſchen/ alsdann das andere Gemählde auff dem zerriebenen Loth mit einem ſpitzigen Penſel austouchiren/ und wenn es nun trocken/ mit einem Penſel-Stiel auskratzen/ und ausziehen mit einem kleinen Krätzerlein von kleinem gelben Meſſing-Drat; Darnach das Kunſt-Gelbe/ und alle andere Farben auff die andere ledige Seite gegen dem Gemählde über aufftragen/ das Kunſt-Gelbe aber muß mit einem ſchlechten Brunnen-Waſſer auffgetragen werden.

Wie der Kalck zuzurichten/ darinnen man gedachte Scheiben einbrennet.

Nim gelöſchten oder ungelöſchten Kalck/ thue ihn in ein Faſs / lauge ihn wol auſs / das nichts ſcharffes darinnen bleibe / und laſs ihn darnach trocknen / thu ihn in einen Topff/ laſs ihn wol erglüen/ſtoſs ihn klein/ und ſiebe ihn durch/ſo iſt er gerecht: Wañ man nun die Scheiben wil in die Pfanne einlegen/ſo ſtreue erſt eines Fingers dicke Kalck / alſsdenn lege die Scheibe darauff/ drucke ſie wol hinein / denn lege wieder einen Meſſer-Rücken dicken Kalck/wieder Scheiben/ und alſo ſtratum ſuper ſtratum, biſs die Pfanne voll wird. Es iſt zu mercken / daſs man in dem Einlegen die Scheiben mit dem Gemählde unten legen muſs / damit das Kunſtgelbe oben komme; Wann man den Ofen dazu bauet / muſs man oben an dem Rande der Pfannen ein Loch laſſen / ein ſtück Ziegel dafür zulegen/ und mit einer Zange die Proben auſszunehmen; An dem Kunſtgelben ſiehet mans wann ſie genug gebrand ſind.

Glaſs zu färben.

Macht einen Spiritum von Salmiac vermittelſt einer ſtarcken Lauge auſs lebendigen Kalck und Weid-Aſchen/ wie gebräuchlich/ hernach nim Vitriol/ der auff die Weiſe calcinirt iſt/ und gleich ſo viel Schwefel/ jedes 4 Untzen / gemein Saltz und Salmiac jedes 2 Untzen/ miſche alles untereinander / thue es in eine Retorte, und geuſs den obgemeldten Spiritum darauff / und treibe es wie ein Aqua fort, ſolches behalte wol verwahret und verſtopffet. Wann du in dieſem Waſſer Silber ſolvireſt/ wird es blau/ dieſes Waſſer tingiret alle Gläſer / ſonderlich die weiſſen Saphire mit blauer Farbe. Wann man Kupffer darein ſolviret / ſo wird die ſolution grün wie ein

Smaragd. Das Eiſen tingirt es Rubinroth/ das Gold Hyacinthen färbig/ und alſo können alle Gläſer/ Criſtallen und alle Edelgeſteine tingiret werden.

Wie die Gläſer zu färben.

Nim ein Metall welches du wilt/ ſolvire es in Aqua fort, oder nach ſeiner Natur/ in Aqua Regis, die Solution filtrire/ und præcipitire ſie mit dem liquore von Kieſelſteinen/ den Kalck trockne/ damit kanſtu die Gläſer färben/ mehr oder weniger nach dem du die Farben zu haben verlangeſt.

Der Liquor der Kieſelſteine wird alſo bereitet.

Nim gereinigtes Weinſtein-Saltz 1 Pfund/ calcinirte reine Kiſſelſteine/ die zu Pulver geſtoſſẽ ſind/ ein halb Pfund/ miſche alles wol untereinander/ und laß es ſchmeltzen. Dieſe Maſſa an die Lufft/ und laß ſie zerſchmeltzen/ ſo wird ein liquor darauß/ den filtrire.

Schön roth Glaß.

Nim 25 Pf. Venediſch Glaß/ oder calcinirten Criſtall/ 1 Pfund nachgeſetzter Aſchen/ ſchöne rothe Kupffer-Aſche/ wie gleichfals hernach folget/ 2 Pf. Sulphur Vitrioli 1 Loth/ Croci Martis 1 halb Loth/ mache es zum ſubtilen Pulver/ laß dein Glaß wol flieſſen/ trage dein Pulver nach und nach mit einem eiſern Löffel hinein/ und laß allezeit wol miteinander ſchmeltzen; Nim allewege einen eiſern Drath die Probe damit auß zu ziehen/ laß im Ofen abkühlen/ je öffter je beſſer/ denn im Abkühlen clarificiret es ſich/ das thue ſo lange/ biß es dir gefällt/ es wird ſchön transparent; Wilt du es dicker haben/ ſo trage deines Pulvers mehr darein/ und allezeit mit dem eiſern Drath probiret.

Obgemeldte Aſche iſt dieſe.

Nim 2 Pfund Engliſch Zinn/ und 1 Pf. Bley/

ſetze

ſetze es zuſammen in eine Reverberir-Büchſe / in einen Reverberir-Ofen / laß es eine halbe Stunde ſtehen / ſo bekompt es oben ein Häutlein / das ziehe ab / laß es wieder ſtehen / ſo bekomt es wieder ein Häutlein / daß ziehe ſo offt ab / biß es alles zu einem gelblichten Pulver oder Aſchen wird / ſo ſchön und ſubtil iſt / dann iſt es fertig.

Die Kupffer-Aſche hierzu wird alſo bereitet.

Nim Kupffer / lege es in einen Reverberirſcherben / laß es eine halbe Stunde mit ſtarckem Feuer darinne ſtehen / ſo bekomt es Schlacken / Nim es herauß / ſtoß das Kupffer in einen Mörſel ſo fallen die Schlacken davon / das Kupffer thue wider in den Reverberir-Ofen / ſo kriegt es wieder Schlacken / die ſtoß wieder davon / das thue ſo offt / biß alles zu Schlacken wird / ſo haſtu eine ſchöne rothe Aſche.

Blau als Saphier und durchſichtig.

Nim Weinſtein-Saltz 2 Loth / Sal Sodæ 2 Loth / calcinirten Zaffera 3 Gran / calcinirten Criſtall oder Venediſch Glaß 4 Loth / thue die Zaffera in einen Tiegel / calcinire ſie wol / und wenn ſie glüet / ſo beſprütze ſie ſtarck mit Eſſig / laſſe ſie wieder glüen / beſprütze ſie wieder / das thue zum dritten mahl / ſo iſt ſie bereitet und ſchön / im übrigen procedire damit wie mit dem rothen Glaß.

Roth Glaß zu machen.

Nim 25 Pf. Glaß / ein Pfund nachfolgender Aſchen / Kupffer-Aſchen 2 Pf. grana Sazzo Numero 1. das Venediſche Glaß darzu zu machen / Kiß oder Criſtallen 10 Pf. Saltz von Soda 8 Loth / untereinander gemiſchet / 6 Stunden in einem Reverberir-Ofen flieſſen laſſen / alle halbe viertelſtunden wol umgerühret / ſo wird es ſchön weiß / thue es in einen

Tiegel/ laß 24 Stunden wol flieſſen / je länger je beſſer / oben wird es ein Faum oder Saltz ſetzen/ das nim ſauber ab / faſſe das Glaß herauß/ thue es in ein kalt Waſſer/ waſche es ſauber/ biß das Waſſer ſchön klar wird/ und nicht mehr geſaltzen iſt/ alſo muß man 3 mahl thun. Alßdenn laß es wieder ſchmeltzen bey einer guten Stunden lang / und trage deine Species, wie obgemeldt darein. Laß es ferner mit einander ſchmeltzen/ biß es nach deinem Gefallen verfertiget iſt.

Blau Glaß/ wie Lapis Lazuli zu machen.

Nim ein Stück Glaß-Scheiben/ und zu erſt einen dünnen Penſel/ mache ihn naß in Muſchel Gold/ und ſprütze den Penſel in einer Hand haltend / mit der andern ſachte darauff klopffende / ſo werden dünne Tüpffel auff das Glaß fallen/ hernach mache mit einem zarten Penſel kleine Aederlein auff das Glaß/ endlich wenn das Gold trocken iſt / fähret man das Glaß über vermitteſt eines Penſels mit Ultramarin. Zuletzt ſtreuet man Aſche drauff/ und klebet ein Papier drüber. Man kan auch eine Ecke oder Thei des Glaſes etwas heller machen / welches geſchicht / wenn man den Ultramarin mit ein wenig Bleyweiß vermiſchet. Andere Steine / als Marmor/ Achat/ Jaſpis nachzumachen / muß man eben ſo verfahren. Zu dem Jaſpis nimt man einen zimlichen Penſel / beſprützet das Glaß mit grünen oder rothen Tüpffeln / hernach damit die rothen und dunckeln Striche zu geben/ alßdann mit der Hauptfarbe gantz überfahren. Wann man natürliche Steine vor ſich hat/ kan man ſie ſehr künſtlich nachbilden.

Smaragd-Grün Glaß zu machen.

Nehmet ein Pfund von beſagter Compoſition/ pulveriſirten Grünſpan vierdte halb Untzen/ und eine Untze Bleymennige.

Sa

Saphier-Farben Glaß zu machen.

Nehmet ein Pfund von obgemeldter Compoſition, und 1 Untze guten Zaffera.

Blau Glaß und Ultramarin-Farbe zu machen.

Nehmet 4 Untzen calcinirten und zu Pulver gemachten Berg-Cryſtall/ 2 Untzen Salpeter/ 1 Untze Borras, ein halb Quentin Laſur.

Auff ein Glaß erhoben abbilden was man wil.

Nehmet Terra Umbra, thut dieſelbe in einen Tiegel/ lutiret ihn wol/ ſetzet ihn in ein Kohlenfeur/ biß die Erde glůet: Alßdenn nehmet ſie vom Feur hinweg/ reibet ſie wie die Mahler mit ihren Farben zu thun pflegen/ mit Leinöhl fein dick/ hiemit mahlet auff ein Spiegel-Glaß / daſſelbe aber muß mit Wachs umbleget ſeyn / alßdenn überſchüttet das Glaß mit Scheidewaſſer/ laſſet es ſtehen/ biß es ſo tieff eingefreſſen als man es haben wil. Wenn es genug iſt/ ſo ſchüttet das Scheid-Waſſer ab/ und machet die Farben an den beſtrichenen Orten davon weg mit einem Meſſerlein/ ſo bleibt das / was gezeichnet iſt / erhoben und gläntzend / das übrige tieff und matt. Dieſes thut ſeinen effect auff Spiegel-Glaß. Auff härtern Glaß muß man auch ſtärcker und ſchärffer Waſſer haben.

Ein Glaß oder Criſtal helle zu machen.

Reibet das Glaß oder Cryſtall mit ſtücken Bley / dieſes machet ſie ſehr klar/ welches zu verwundern iſt.

Criſtallinen Glaß zu machen.

Darzu werden genommen folgende Stücke: hundert Pf. Kieſelſteine/ Salpeter 50 Pf. Avin 25 Pf. Borras 25 Untzen / Arſenicum 25 Untzen.

Gemein Venediſch Glaß.

Dazu kömt weiſſer Sand 300 Pf. Rocquella 250 Pf. Salpeter 30 Pf. Saltz von Soda 15 Pf. Avin 5 Pf. Borras 2 Pfund.

Ofen zum Glaß ſchmeltzen.

Man machet eine Röhre 16 Zoll breit/ und hoch in der mitte/ hinten und forn etwa zwölff Zoll/ lieber weniger als mehr/ in der mitten das Loch einen Schuch in Diametro, N. B. inwendig einen Triangel an der Ruten der Aira, unter dem Anfang der Aira die Flamme zu zwingen/ die ſich ſonſten mutiliret/ weil man da nicht arbeiten kan/ verlöhre/ in dem Gewölbe muß das obere Loch mit höchſtem Fleiß durch die Bleyſchnur in die mitten gepaſſet werden/ und welches wol zu mercken nur eine Spanne in dem Diametro weit ſeyn.

Bein-Glaß

Man nimt 15 Pf. Kieſelſteine/ 10 Pf. Pott-Aſche 6 Pf. Bein/ die müſſen geſchrencket werden/ wenn die Pott-Aſche über Nacht geſtanden/ muß man ſie ein par Stunden von neuen calciniren/ die Materie im Topffe öffters umrühren/ je öffter ſie in dem Ofen gehalten wird/ je beſſer es iſt.

Ein Glaß-Leim.

Nim Leinſamen ſo viel du wilt/ binde ihn in ein Tüchlein oder Säcklein/ thue es in Regenwaſſer 4 oder 5 Tage/ alle Tage friſch Regenwaſſer darauff gegeben/ alßdenn preſſe die Materie auß/ ſo wirds außſehen/ als ein Leim/ wann dieſes gethan/ ſo nim Farben nach Belieben/ reibe dieſelbige mit dieſen Leim/ wie ſonſten gebräuchlich iſt/ und manquire oder zeichne auff das Glaß nach Belieben/ uñ bringe es ſo gradatim wieder in die Hitze. Wenn man vergülden oder verſilbern wil/ thut man allein

den

den Leim / wenn er ein wenig kalt worden / auff das Glaß / und dann träget man das Gold darauff und und bringet es ſo in das Feuer. Mit dem Silber thut eben alſo.

Criſtallen-Glaß zu machen.

Nehmet 4 Untzen Borras, 8 Untzen wolgeglüeten Criſtalliſirten Salpeter / ein Pfund calcinirten Criſtall / Flint-oder Kieſelſtein im höltzern Mörſel geſtoſſen / und durch weiſſen Flor geſiebet / hernach machet den Pott glüend / und traget die Materien nach und nach bey wenigem hinein / und decket den Pott zu.

Gut Glaß zu machen.

Hierzu nimmt man Erdſchwämme / dörret und brennet ſie von oben abwerts zu Aſchen / daraus man ein Saltz ausziehet.

Glaß zu machen.

Nehmet Kieſelſteine / Saltz von Glaß-Aſchen jedes gleich viel / ſehr fein pulveriſiret / hernach machet das Saltz auch klein / und, ſo ihm etwas abgehet / ſo ſetzt etwas Kreide und Magneſia dazu.

Ein anders.

Halb Aſche / halb Pottaſche / welches mehr gebrandt Saltz iſt / gibt ſchön Glaß / und ſo man Kreide darzu thäte / würde es vielleicht noch beſſer.

Glaß-Etzen.

Nimm Burgundiſch Glaß / umbgib es mit Mennige / die mit Leinöl temperiret ſey / was du aber etzen wilt / das laß unbeſtrichen; Alsdann nimm heiß Wachs / ſtreichs auff die Mennige / dazwiſchen ſchütte Scheidewaſſer / (das Blaue muß länger Etze haben / als das Rothe /) imgleichen mahle auff ein Glaß mit Oel-Farbe / und blaſe ein anders darüber. Oder nimm auch blau Glaß / ſtreich darauff Lett / dar-

ein mache grieſiret Werck/ was du wilt; Sind es blaue Blümlein/ ſo läſſet man allda das Glaß blau/ wo ſie gelb ſind / etzet man es mit Kunſtgelb/ wenn du aber grieſiret Werck auff blau gemacht haſt/ ſo ſtreue Kunſtgelb darauff/ ſo wird es grün.

Glaß als ein Teig weich zu machen.

Nimm Roßhuff mit allem was daran iſt / zerſchneide ihn auffs Kleinſte/ thue ihn in Harn/ diſtillirs in einem Kolben über mit ſanfftem Feuer/ was übergehet thue in ein Glaß / vermache es wol / in dieſem Waſſer löſche ein wol glüend gemacht Glaß ſechs mahl ab/ ſo wird es weich werden.

Glaß ſchneiden.

Mache ein Eiſen / womit man den Pferden die Huffte fäſſelt / glüend / mache das Glaß mit nüchtern Speichel naß/ berühr es inwendig mit dieſem Eiſen allenthalben/ ſo kan man es ſchneiden.

Mayländiſcher Criſtallen-Leim.

Iſt nichts anders als Maſtix-Körner/ ein wenig auff einer Gluth allgemach heraus gedruckt/ ſeine klare Lacrymam; Die Stücke die man leimen wil/ macht man an der Gluth wol warm; Man ſteckt auch wol den Maſtix an eine Gabel. Wann nun eins iſt wie das ander / ſo ſtreicht man es hin und her auff / es ziehet ſich an einander als Faden/ alsdann ſetzet man die Stück zuſammen / drücket ſie etwas an einander/ was herauß gehet/ ſchabet man/ ſo bald es trocken/ mit einem Meſſer ab. Dieſes widerſtehet kalten und warmen Waſſer/ und iſt beſtändig/ nur allein groß Feuer kan ihm ſchaden.

Glaß gerne flüßig zu machen.

Wann man auff einen Pott einer Bohnen groß wol mit Nitro figirten Arſenicum thut/ ſo zertheilet es ſich durchaus und erweichet das Glaß.

Glaß harte zu machen.

Nimm den Ausſchnitt vom Roßhuff / diſtillire es / und ſchmiere damit das Glaß öfters inn- und auswendig / je öffter ſolches geſchicht / je härter das Glaß wird / und wird nicht zubrechen / wenn es ſchon hin und wieder geworffen wird.

Glaß zu probiren.

Wann man ein Glaß / das mit wenig Saltz geſchmoltzen wird / als der Calcedonia / eine Nacht unter freyen Himmel / vor dem Fenſter oder ſonſten liegen läſſet / und daſſelbige einige Feuchtigkeit aus ſich giebt / ſo iſt es nicht warhafftig / wo es aber ſolches nicht thut / ſo iſt es gut.

Glaß weich zu machen.

Nehmet Bocksblut / Safft von Wegerich / und ſehr ſtarcken Wein-Eſſig / und kochet das Glaß damit.

Was zum Glaßmachen erfodert wird.

Man nimmt 56 Pfund Kieſelſtein / Kreide vier Pfund / Salpeter 32 Pfund / Saltz zwey Pfund / Bley zwantzig Pfund / den Stein Vin, und Borras jedes vierdthalb Pfund / Magneſia zwey Loth.

Stein-Leim / Stein und Gläſer zu leimen.

Nimm weiß Flintſtein-Pulver / welches noch niemahls naß worden / wol durchgeſibbet / und laß weiß Hartz über dem Feuer / in einem erdenen Geſchirr / oder in einer eiſernen Pfanne zergehen / rühre das Pulver darein / das es dicke werde / wie ein Brey. Wärme das Glaß / oder was du leimen wilt / und beſtreich es damit / und vergülde denſelbigen Ort / dieſes iſt an groſſen Altären zu gebrauchen.

Gebrochene Gläſer zu leimen.

Nimm Eyerklar / klopffe ihn wol / miſche darunter

ter ungelöſchten Kalck/ leime Gläſer damit/ wie auch Töpffe und dergleichen.

Ein anders.

Nimm alten Verniß/ leime darmit/ füge die Stücke wol zuſammen/ und binde ſie feſte/ laß ſie an der Sonnen oder Ofen trocken werden/ alsdenn ſchabe den Verniß außwendig wieder ab mit einem Meſſer/ ſo halten ſie faſt wol/ daß ſie weder von Waſſer noch andern Dingen wieder auffgehen.

Spiegel zu machen.

Man kauffet wo man will/ ein Spiegel folium, ſo wie geſchlagen Bley ausſiehet/ dieſes wird ſo groß geſchnitten/ als das Glaß/ ſo man hat/ das Glaß macht man auff der Seiten/ darauff es auffgeleget werden ſoll/ mit Kreyden beſtrichen/ wol rein/ alsdenn nimmt man des weiſſen Queckſilbers/ thut es in ein Tüchlein/ ſtoſſet es klein wie Mehl/ dieſes ſtreuet auff gemeldtes folium ein wenig/ theilet es mit Baumwolle wol aus/ biß daß das folium gantz glatt worden/ und man von Mercurio nichts mehr ſiehet/ der ſich gantz in das folium hinein ziehet/ alsdann ſchütte man reichlich Queckſilber auff dieſes folium, theile dieſes auch wol über das gantze folium mit Baumwolle/ oder einem Haſenfuß. Darnach nimm ein ſchön glatt Höltzlein/ ſtreich den Schaum des Queckſilbers (dann das Beſte wird ſich in das folium hinein gezogen haben/) damit ab. Iſt es einmahl nicht gut genug/ ſo ſchütte wieder Queckſilber darauff/ und ſtreich es alſo nochmahls ab/ wenn kein Queckſilber-Schaum mehr darauff/ ſo leget man das Glaß auff das folium, leget etwas ſchweres darauff/ und laſſet 2. 4 oder 6 Stunden ſtehen/ ſo iſt es fertig. Das folium muß man unterlegen mit ungeſchlagenem Papier/ damit das Queckſilber nicht ablauffe.

Einen

Einen Spiegel zu belegen.

Nehmet dicke Bley-Blätter oder Folie/ bedecket ſie mit Queckſilber/ und belegt damit das Glaß.

Majoricaniſchen Porcellain zu machen.

Calcinirte Eyerſchalen/ Gummi Arab. Waſſer/ Eyweiß/ jedes ſo viel nöthig/ macht daraus einen Teig/ drückt ihn in die Forme/ trocknet es an der Sonnen/ es wird ſehr ſchön ſeyn.

Stein-Kohlen/ wie ſolche an ſtatt des Holtzes in den Beinglaß-Ofen zu Lüttig und Maſtrich gebrauchet werden/ ohne Geſtanck.

Brechet die Stein-Kohlen gröblich/ machet eine groſſe Grube in die Erde/ thut darein guten Leimen mit Füſſen wol geknettet/ darauff ſchüttet die Stein-Kohlen/ tretet ſie wol ein/ bedecket ſie wieder mit Leim/ hernach wieder Stein-Kohlen/ gieſſet Waſſer darauff/ und alſo ſtratum ſuper ſtratum, biß die Grube voll wird. Aus dieſer Materie machet Oval und Steine/ laſſet ſie trocknen/ ſo ſind ſie ſehr gut zum Feuer zu brennen/ und geben keinen Geſtanck von ſich.

Neue Vermehrung.

Die Badaſche zum Glaßmachen zu bereiten.

Man nimbt Badaſchen ſo viel man will/ leſſets in gemeinen oder Regenwaſſer zergehen in reinen Geſchirren/ und über Nacht ſtehen/ damit alle Unreinigkeit ſich am Boden ſetze/ des andern Tages gieſſet man das reine davon ab/ das letztere leſſet man durch einen Filtz lauffen/ damit man eine lautere und ſaubere Lauge überkommet/ die läſſet man in einem reinen eiſern Keſſel auf die tröckene einſiedē/ ſchlaget es ſtückweiſe heraus/ und glüet es in einen

Ofen gelinde auß / laſſet es auffs neue wieder in reinen Waſſer zergehen/ filtrirt und kochts wieder ein/ wie zuvor/ je öffter es nun zu dem weiſſen Criſtallen-Glaß alſo bereitet wird/ je ſchöner und heller Glaß man hernach überkommet/ zu andern gefärbten Gläſern aber iſt ſolches Saltz ſchon gut/ und zu gebrauchen/ wann es gleich nur einmahl alſo geläutert und bereitet wird.

Die Steine darzu werden alſo bereitet.

Man nimbt ſchöne weiſſe Kieſſel/ am beſten aber ſchwartze Flintenſtein / wenn man ſie haben kan/ glüet und löſchet ſie in gemeinen Waſſer ſo offt ab biß ſie mürb worden/ daß man ſie mit den Fingern zerreiben kan/ ſtoſt ſie in ein ſteinern Mörſel zu Pulver mit einem höltzern Stämpffel von harten Holtz/ laſt es in einer Mühle wie die Hafner gebrauchen/ mit Waſſer einmahl 2 oder 3 zu einen unbegreifflichen Pulver abreiben/ und waſchet allen Schlam̃ davon / und laſt es trocknen. Von dieſen nimbt man 60 Pfund / obgedachten Saltzes 46 Pfund/ vermiſchet und reibet es alles auff einen Reibſtein untereinander/ und ſetzet es zum ſchmeltzen in einem Glaß-Ofen ein/ je länger es nun ſchmeltzet/ je ſchöner und heller Glaß man hernach daraus bekommet/ und ſo man es Sonnabends wann die Glaßmacher Feyerabend machen/ einſetzen/ und biß auff den Dingſtag flieſſen läſſet/ ſo kan es ſchon friſch verarbeitet / und auch mit allerhand Farben wie man will/ tingiret werden.

Gar ein fürtrefflich ſchön Criſtallinen-Glaß zu machen ſo wenig bekandt iſt.

Man nimmt obbereiter Flinten in Mangel derer anderer bereiteten Kieſſelſteinen 160 Pfund/ gereinigter Badaſchen 60 Pfund/ Kalck 48 Pfund/ Criſtall

ſtall Arſenic 4 Pf. weiß Bley 2 Pf. reinen/ trocknen Salpeter 10 Pf. Borras 2 Pf. vermiſchet es wol untereinander/ uñ verfahret damit wie in vorhergehenden/ ſo erlanget man ein fürtreflich ſchön Criſtallen-Glaß.

Ein anders.

Man nimbt zahrt geriebene Kieſelſtein 200 Pfund/ ſchön geläutert trocknen Salpeter 30 Pf. Borras 6 Pfund ſchön geläutertes Badaſchen-Saltz 60 Pfund/ ſchön Criſtalliniſchen Arſenicum acht Pfund/ zu Kalck gebrandten Kieſſel 20 Pf. vermiſchet es wol untereinander/ laſſet es 4 Tage lang mit einander flieſſen.

Wieder ein anders.

Man nimbt der calcinirten und zubereiteten Kieſelſtein 38 Pfund/ gereinigt Badaſchen-Saltz 25 Pfund/ Arſenicum 1 Pfund/ Salpeter 2 Pf.

Noch ein anders.

Nimm præparirten Sand 40 Pfund/ reinen Salpeter dreyzehen und ein halb Pfund/ Weinſtein 6 Pfund/ Arſenicum und Borras, ſo viel man vermeinet genug zu ſeyn.

Oder: Der præparirten Steine 20 Pfund/ rein Badaſchen-Saltz 6 Pfund/ Weinſtein 3 Pfund/ Salpeter 4 Pfund/ Kalck 6 Pfund/ Borras 12 Loth/ verfahre damit wie mit obigen.

Saphier Farbes Glaß zu machen.

Man nimbt 1 Pfund von obgemeldter Compoſition, und einer Untze guten Zaffran-Farbe.

Blau Glaß und Ultramarin Farbe zu machen.

Man nimbt 4 Untzen calcinirter und gepülverter Berg-Criſtallen/ 2 Untzen Salpeter/ 1 Untz Borras, 1 halb Quentin Laſur,

Schön Criſtallen-Glaß.

Nimm wolbereiteten Kieſel oder Sand 40 Pf. Kreyden 40 Pfund/ reinen trocknen Salpeter drey und ein halb Pfund/ ſchönen Criſtalliniſchen Arſenicum 1 Pfund/ wolgereinigter Badaſchen-Saltz 17 Pfund / unverfälſcht Bleyweiß anderthalb Pf. Borras 12 Loth / reinige es mit Braunſtein.

Bein-Glaß.

Nimm Sand 60 Pfund/ Badaſchen 30 Pfund/ Bein ſo gebrand 20 Pfund/ gelben Arſenicum 2 Pfund.

Zu probirn ob ein Stein oder Sand zum Glaßmachen gut ſeye oder nicht.

Zu mercken iſt dieſes / daß alles was Glaß giebt/ auch ſchöne Flüſſe und Steine giebt / derohalben nimm ein Stein/ was du für einen wilſt/ oder findeſt/ glüe ſolchen hefftig/ laß ihn ſelbſt kalt werden/ daß thue auch mit Sand / reiſt er auff / und bleibet hart / und raucht / ſo giebt er Glaß/ wird er weich/ zu Mehl und kalchigt/ ſo iſt er nicht gut / glüe ihn noch einmahl / und löſche ihn/ waß er für eine Farbe behelt / die behelt er auch im Glaß. Von den Achaten, Calcedonier und Amethiſten/ muß die Mutter hinweg gethan werden/ dieſe Steine geben hernach ſchöne Flüſſe.

Das ſchöne Rubin-Glaß zu machen.

Nimm von den ſolvirten Gold-Purpur / imbibire die Criſtalliniſche Glaß-Fritta etlichemahl und wieder getrocknet/ dann wie ein ander Glaß im Feuer tractiret/ ſo kombt es zwar zum erſtenmahl weiß/ hernacher aber ſchön Rubin-Roth herauß.

Ein Glaß oder Criſtall ſchön helle zu machen.

Reibet das Glaß oder Criſtall mit Stücken Bley

dieſes machet ſie ſehr klar / welches zu verwundern iſt.

Allerhand ſchöne Handgriffe zur Glaßmahlerey.

Nimm dünn Gummiwaſſer ſtreiche darmit ein Glaß an / und lege das Glaß oder die Scheibe auff die Figur, ſtreiche die Haubtſtriche mit einen ſpitzigen Penſel auff das angeſtrichene Gummiwaſſer oder Grund nach / mit dem ſchwartzen Loth / ſo das gethan / ſo nimm die Scheiben / drehe ſie um auff die Seite / da ſie nicht gemahlet iſt / trage das Loth gar dünne auff / mit einem groſſen Tuſch-Penſel / welcher mit verſchnittenen Spitzen gemacht seyn muß / wie ein Bürſtlein / zertreibe es ſo dünne als es ſeyn kan / laß es trocknen / alsdann begieſſe es mit dünnem Allaunwaſſer / doch daß dieſes weder zu ſtarck noch zu dünne ſey / und weder zu feſte noch zu linde halte / und ſich touſchirn und darauff zeichnen laſſe / wenn das gethan iſt / ſo ſetze die Scheiben in ein Säcklein / oder halte ſie ſonſten in der Hand / ſtreiche die Hauptſtriche nach / mit auff das dünneſte zerriebenen Loth / halte die Schieben gegen das Licht. Das Loth wormit du die Striche nachſtreichen wilſt / muß mit einen ſtarcken Gummiwaſſer vermiſchet ſeyn / dann ſolltu die Scheibe umkehren / und daß erſte gemahlte auff dem zerriebenen Loth mit einen ſpitzigen Penſel außtuſchiren / und wann es nun trocken / mit einen Penſel außkratzen / und außziehen mit einen kleinen Krätzerlein / von kleinen gelben Meſſing-Drath / darnach das Kunſtgelbe und alle andere Farben / auff die andere ledige Seiten gegendem Gemählde über / aufftragen / das Kunſtgelbe aber muß mit einem ſchlechten Brunnenwaſſer auffgetragen werden.

Gold

Gold-Glaß Grundt.

Nimm klein gepulverten Maſtix, laſſe ſolchem in einem Gummiwaſſer über gelinder Wärme zergehen/ daß es zuſammen in der Dicke wie ein Firniß werde/ damit mahle oder beſtreiche das Glaß/ lege hernach das geſchlagene Gold oder Silber oder Metall darauff/ und laß es bey einen Kohlfeuer und mäſſigen Wärme recht trocken werden.

Folgen die Gette.

Erſtlichen eine Gette zu machen/ denn man pfleget jedesmahl ſchwartzes Loth zu gebrauchen: Nim zwey Theil Mennige/ 1 Theil weiſſen Feldſtein/ und ein wenig Saltz/ dieſe 3 Theile in einem Schmeltztiegel im Feuer brennen laſſen.

Ein anders.

Ein Theil Kieſſelſteine anderthalb Theil Mennige/ und ein Theil Kupfferſchlag/ giebt eine grüne Gette.

Meiſter Adams von Landberg ſein gelbe Gette.

Nimm 2 Pfund Mennige/ 1 Pfund Kieſſelſtein/ ein viertel Pfund Bleygelb/ ein viertel Pfund Glaß-Galle/ und ein wenig Saltz/ dieſes zuſammen mit einen rauen Scherben in ein Töpffer-Ofen an die heiſſe Stett geſetzet/ will man es aber grün haben/ ſo ſetzet man ein viertel Pfund guten Kupffer-Aſchen zu.

Was bey den reiben und Farben in Acht zu nehmen.

Wann Laſur-Farben/ als blau/ grün/ und braun auff dem Glaſe ein wenig gerieben oder gemalmet werden/ ſo geben ſie einen weiſſen Schaum von ſich/ ſelbige iſt die Geiligkeit/ daß muß man abgieſſen/

und in einen Gläßlein verwahren/ ſo iſts dañ gut/ die Lasur-Farben/ wann ſie treuge ſind/ zu erfriſchen.

Zum andern auff was Weiſe die Farben müſſen gerieben werden: Alle Brenn-Farben müſſen mit Gummiwaſſer angemacht werden/ ſchwartz Loth und roth Loth wird auff Kupffer gerieben/ außgenommen die andern Brenn-Farben/ oder waß ſonſten andere gute Farben ſind/ die man auch zum illuminirn und amulirn, auch zum Spiegel-Stücken gebrauchet/ die müſſen alle auff Glaß gerieben werden.

Weiſſe Glaß-Farben zu machen.

Nimm 1 Theil Zinn/ 3 Theil Bley/ mach es zu Aſchen/ nimm deſſen 3 Theil/ und 2 Theil Sand/ 1 Theil Saltz/ thu es zuſammen/ ſetze es in Aſchen-Haſen/ laß 8 Tage ſtehẽ/ darnach ſchmeltze es/ ſo iſt ſie gut.

Gelbe Glaß-Farbe.

Nimm 3 Theil Mennige/ drey und ein halben Theil Ziegelmehl/ ein Theil Spieß-Glaß/ 1 Theil Saltz/ laß es 8 Tage und Nacht in Aſchen-Haſen ſtehen/ darnach ſchmeltze ſie/ ſo iſt ſie gut.

Blaue Glaß-Farbe.

Nimm 7 Theil Weinſtein/ 4 Theil Zaffer-Farb/ 5 Theil Kießling/ 3 Theil Glett/ 2 Theil Saltz.

Rothe Glaß-Farbe.

Nimm roth calcinirten Vitriol den lege in ein Waſſer/ bey 4 oder 5 Wochen lang/ darnach laß trocknen/ reibe es/ und thue Fluß darunter ſo viel biß es milde wird.

Schwartze Glaß-Farb.

Nimm gebrandt Eiſen/ und thue darunter den dritten Theil blau/ mache ſie milde mit dem Fluß.

Leib-Farbe.

Nimm weiſſe Farbe ſo viel du wilt/ und thue

darunter von den ſchönſten Ziegelmehl nach dem Augenmaaß.

Grüne Farb.

Nimm blau und Gelb untereinander/ ſo wird es grün/ iſt es zu blau/ ſo muſtu mehr gelb darzu thun/ iſt es zu gelb/ ſo muſtu mehr blau nehmen.

Zum verſtreichen Farben.

Nimm Braunſtein/ und verbrandt Eiſen/ reibe es untereinander ſo iſt ſie gut.

Allerhand Loth zum Glaßmahlen.

Nimm ein Theil Eiſenſinter/ einen Theil Kupffer-ſinter/ und zwey Theil Schmeltzglaß.

Oder: Jett-Körner/ Eiſenſinter und Spießglaß.

Oder: Nimm Kupfferſinter/ Spieß-Glaß/ und Jett-Körner/ reibe es auff einem eiſern Blech einen Tag/ aber zwey mahl mit friſchen Waſſer zum allerkleinſten/ und wann du wiſſen wilſt/ wann das Loth zum aller kleineſten/ oder klein genug gerieben iſt/ ſo ſiehe/ wann es beginnet gelblicht zu ſcheinen/ und zähe wird/ alſo daß es dicke an dem Lauffer henget/ ſo iſt es ein Zeichen daß es klein genug gerieben iſt.

Schwartz Loth oder Ventur zu machen.

Nimm Stahlſinter und Jett-Körner/ jedes gleich viel/ reib es untereinander einen Tag oder drey auff das allerkleineſte/ allerdings wie oben.

Bley-Loth zu machen.

Nim 2 Theil Bley/ 1 Theil Spießglaß/ und ein wenig Bleyweiß darunter/ verfahre wie oben.

Wie man das Glaß abreibet und zu Tod machet/ damit man alſo wie geſchmeltzt auff Glaß mahlen möge.

Nimm 2 Theil Stahlſinter/ 1 Theil Kupfferſinter/

ter/ daß ſind drey Theil/ alsdann nimm drey Theil Schmeltz-Glaß/ und thue es darunter/ reibe es mit klarem Waſſer auff einen Marmorſtein/ oder auff einen Meſſing oder Eiſenblech/ einen Tag oder drey/ ſo klein als du im̃ermehr kanſt/ damit reibe das Glaß wol ab/ ſo machet ſich alles beſſer und ſchärffer/ und auff dieſe Weiſe ſolle alles Glaß welches man mahlen will/ zugerichtet und abgerieben werden.

Beſchreibung der Penſel zum Glaß-machen.

Die Penſel welche man zum Gewanden brauchet/ müſſen von weichen Borſten ſeyn/ wenn man etwas nackendes will mahlen/ ſo müſſen die Penſel von Ziegenhaaren/ oder Bocks-Bärten ſeyn/ die Schlicht und Duplier-Penſelchen aber ſollen von Rehehaaren/ wie gleichfalß auch die breiten Gold-Penſel/ und müſſen fein in Gänſe-Federn eingefaſſet werden.

Allerley Farben auff Glaß zu tragen.

Trage auff die ebene Seiten des Glaſes alle Farben/ welche du gebrauchen wilſt/ als blau/ roth/ grün/ gelb/ Braun/ mit Borras-Waſſer angemacht/ wie die Goldſchmiede im Gebrauch haben/ und wenn du vertieffen wilſt/ ſo trage es nur dicker auff/ ſo wird es ſchon um ein gutes denckler erſcheinen.

Von Glaß-Spiegeln.

Von Spiegel-Kugeln.

Man nimmt Queckſilber 2 Loth/ Wißmuth 1 Loth/ Bley und Zinn jedes ein halb Loth/ das Bley und Zinn leſſet man erſtlich flieſſen/ dann thut man den Marcaſit oder Wißmuth darzu/ ſieheſt du nun daß er auch gefloſſen/ ſo laſſe es ſtehen/ biß es ſchier erkalten will/ alßdann gieſſe den Mercurium hinein; Ferner ſo nimbt man eine gläſerne Kugel die in-

wendig gantz rein und ohne Staub iſt / und macht einen Trichter von Papier / welchen man innenwendig an einer Seiten der Kugel anſetzet / und gieſſet alſo das Amalgama fein ſachte an den papiernen Trichter hinunter / daß es nicht ſprützet / ſondern gelinde an der Kugel hinunter laufft / denn ſo es zu jäheling auff den Boden der Kugel fiele / ſo würde es allenthalben innenwendig herum ſpritzen / und dahero die Kugel gantz ungeſtalt oder nur lauter Flecken darauß werden / derowegen dieſer Handgriff wol und fleiſſig in Obacht zu nehmen; Jngleichen ſo nur der geringſte Staub in der Kugel geweſen / ſo hanget das Amalgama auch gar nicht an denſelben Ort an / ſo auch das Amalgama an einem Ort ſitzen bleiben / und wie zum öfftern gedacht / geſchicht / breit oder körnicht werden wollte / alsdann hält mans nur ein wenig über eine Kohlenglut / ſo flieſſet es wieder / und laufft fein allenthalben herum / wann es ſich nun allenthalben wol angeleget / ſo kehret man die Kugel um / alſo daß ſie mit dem Loch auff einen Becher zu ſitzen kombt / da dann das übrige wieder herauß lauffet / mit welchen forthin andere mehr können begoſſen oder bezogen werden / wañ aber das herauff lauffende Amalgama zu dünne wäre ſetzet man ihm nur noch etwas Bley / Zinn / und Wißmuth zu / und verfähret damit / wie albereit genugſam gelehret worden. Jſt nun das Glaß recht ſchön / ſo ſpiegeln auch die Kugeln ſchöne / wo aber das Glaß ſchlecht ſo muß es auch der Spiegel entgelten. Ob nun zwar dieſe Kugeln ſchon gemein / ſo ſeyn doch noch etliche / die ſolches nicht wiſſen / und doch gerne wiſſen wollten / umb derſelben Willen iſt es hier ſo umbſtändig beſchrieben worden.

Güldene Spiegel-Kugeln.

Darzu wird das Glaß anderſt bereitet / daß es gelblicht heraus kommet / dann wird die Mixtur darein gegoſſen / als wie oben bey den weiſſen / und ſolle das Glaß darzu mit Sulphur Saturni, oder ſonſten mit einen andern Subjecto darzu bereitet werden / und ſollte nicht uneben heraus kommen / wann das Glaß darzu von andern Farben als grün / blau / und roth bereitet wird.

Wie man die Glaß-Kugeln und andere weiſſe Gläſer innwendig mit allerhand Farben färben ſolle / alſo: daß ſie gleich wie natürliche Marmel / Agath und andere Edelgeſteine anzuſehen ſind.

So man eine Kugel oder ein anders holes Glaß von ſchönen weiſſen Glaß bereitet / innwendig mit mancherley Farben tingiren will / ſo muß man des Fiſchleims eine gebührliche Quantität nehmen / welches vorhero 2 Tage in Waſſer geweichet / und ſehr dünne worden ſey / ſolchen kochet man in einen Topff mit klaren Waſſer / biß er gäntzlich auffgelöſet iſt.

Alsdann nimmet man dieſen zerkochten Leim vom Feuer / und gieſſet ihn wann er laulicht worden / in eine Glaß-Kugel / oder andern gläſern Geſchirr / und ſchwancket ſolches herum / damit die innere Glaßfächer gäntzlich von demſelben befeuchtet / und bedecket werde / wann dieſes geſchehen / ſo ſchüttet man den übrigen Leim auß dem Glaß heraus / hernach muß man die Farbe gepülvert in Bereitſchafft haben / und zwar erſtlich die rothe Mennige / welche man mit einem Schilff-Rohr hinein bläſet / alſo daß es recht geſtröhmet werde / nach dieſem bläſet man auff gleiche Weiſe blaue Mähler ſchmalt / Grünſpan / Operment, und endlichen Laccam hinein /

ein/ alſo das ſich dieſe Pulvere/ vermittelſt des Leims damit das Glaß angefeuchtet worden/ an allen Seiten innwendig wolumhängen.

Auff ſolche Weiſe verfähret man insgemein mit allen andern Farben; Hiernegſt ſchüttet man des gepülverten Gipſes einen güten Theil hinein/ und ſchwencket das Glaß ſtarck herum/ ſo wird ſich der Gipß/ in dem der Leim noch feuchte iſt/ überall in dem Glaß oder Kugel anhängen/ das übrige ſchüttet man herauß/ ſo wird das Glaß von auſſen ſehr ſchön/ und vielfärbigt ſeyn/ auch das Anſehen haben/ alß ob die Natur ſelbſten in den Steinen alſo ſpielet.

Es werden die Farben wann der Leim getrocknet/ alſo faſt am Glaß hängen/ daß man ſie davon hernach nim̃er abſondern kan/ ſie ſeyn aber ſehr ſchön anzuſehen/ dieſe Glaß-Kugeln werden auff einen gefärbten höltzern oder andern Fluß geſtellet/ und in die Zimmer oder auff die Simbſſen Zierde halber herum geſetzet.

An ſtatt des Fiſchleims oder Hauſenblaſen/ kan man nur reines Eyerweiß nehmen/ ſolches im Glaß wol herum ſchwancken/ und das übrige wieder heraus lauffen laſſen/ und zu andern mehr gebrauchen/ auch kan man die Farben mit einen Penſel hin und wieder geflammet/ hinein bringen/ und an ſtatt des Gipſes/ Weitzenmehl hinein thun/ auch kan man die Farben mit Spicköl abreiben/ und mit einen Penſel wo man will/ hin und wieder geflammet oder gemarmelt beſtreichen/ ſo kommen ſolche auch überaus ſchön herauß.

Auff ein andere Art die runden Spiegel-Kugeln ſchön zu machen.

Nimm 2 Loth fein Engliſch Zinn/ 4 Loth Wißmuth/

muth/ laß es in ein eiſern Löffel ob linden Kohlfeuer mit einander zergehen und flieſſen/ rühre es wol untereinander/ wann das geſchehen/ ſo gieſſe 6 Loth warm gemachte Mercurium darein/ vermiſch es auch wol untereinander/ ſo iſt es fertig/ das Glaß ſauber geputzt/ gieſſe dieſe Materi in ein papiernen Scharmützel/ oder glaſern Trichterlein fein gemach hinein/ laß es wol umlauffen/ drehe es in der Hand fein wol um/ biß ſich die Materie faſt anſetzet/ ſo wird es wie ein ſchöner weiſſer Spiegel/ alsdann kehre das Glaß fein/ laß es 24 Stunden ſtehen/ biß die übrige Materia wieder heraus rinnet/ ſo iſt der Spiegel fertig/ die Materia kanſtu weiter gebrauchen. NB. Wann man das Glaß zuvor mit einem Eyerweiß Ferniß umlauffen läſſet/ ſo bleibet das Metall deſto eher/ und beſſer dran hangen.

Einen ſchönen Venediſchen Spiegel zu zurichten.

Nimm ein ſchönes helles Venediſches oder Criſtallines Glaß/ viereckigt oder rund/ das lege auff ein wullnes Tuch/ und verkleibe es um und um mit einen Wachs/ oder mit etwas anders/ das nicht herab lauffen kan/ das beſtreiche mit Waſſer/ darinnen Salmiac zergangen iſt/ alsdann belege das Glaß mit dicken weiſſen Staniol/ daß es wol auff den Glaß auffklebe/ dann ſo nimm Mercurium und ſchütte ihn darauff/ daß es allenthalben über den Staniol gehe/ und ſtopffe es mit einer Nadel ſehr wol/ ſo nimt der Staniol und das Queckſilber einander an/ darnach geuß ein warmes Waſſer darauff/ und laß es eine Weile ſtehen/ alsdann laſſe das Waſſer und Queckſilber darvon ablauffen/ und trucken werden/ ſo bleibet das Queckſilber und Staniol

niol auff den Boden des Glaſes/ gleich wie einer Folia, und iſt ein ſchöner Spiegel.

Rund und ausgewölbte Spiegel zu machen.

Nimm ein Geſchirr von Glaß ſo ein wenig groß/ und wie ein runder Mörſel ſey formiret/ dergleichen man in den Glaß-Formen zu machen pfleget/ laß dieſelbige/ wann es heiß oder glüend worden/ in den Bauch mit einem darzu tauglichen Inſtrument, oder ſonſt auff eine andere Weiſe brennen/ und wenn das Glaß weich worden/ ſo verſchaffe daß es das Geſchirr rühre/ und laß denjenigen ſo zum Blaſen verordnet iſt/ daß ſeine verrichten/ ſo ſpringet das auffgeblechete Weſen an dem Ort auff/ derowegen ſtreue durch daſſelbige Loch dieſe nachfolgende Mixtur, hinein: Nimm Antimonium und Zinnfeilig eines ſo viel als des andern/ ſtreue es nach deme das Glaß weich worden und in ein ander Geſchirr gethan/ hinein/ und wende es von einer Seiten zur andern/ damit die Mixtur allenthalben hinkomme/ und wann du ſieheſt daß das inwendige Hole mit der Mixtur allenthalben überzogen/ und das Loch wiederum zu iſt/ ſo ſchütte das übrige von ihr der Mixtur heraus/ den kanſtu es zu zweyen oder dreyen Spiegeln gebrauchen/ und laß das Gläß oder Spiegel kalt werden.

Spiegel zu machen in welchen ſich anders nichts als man ſelbſt will erzeiget.

Formire einen glatten und ebenen Spiegel in einen Ziegelſtein ſo ſchnur ſtracks über einen andern glatten Ziegel gerichtet ſey/ und ſich mit dem Haupt oder Obertheil zu einem ſcheinbahren und ſichtlichen Theil der Ecken oder Winckels neige/ gegen dem Obertheil über lege einen andern in zwey Theil

gespalte-

geſpaltenen Ziegelſtein/ und unter demſelbigen ein ſolch Gemåld oder Bild/ das es der Proportion des Spiegels und Steines gemåß ſey/ und decke das Bild auff allen Seiten ſo zu/ daß es derjenige ſo in den Spiegel hinein ſchauet/nicht ſehen/ noch auch dahin gehen kônne. Derjenige ſo hinan ſiehet/ kan ſo ferne er anderſt recht gegen ihm den Spiegel über/ und an den Ort wie er ſoll/ſtehet/ weder ſich ſelbſten/ noch irgend etwas anders ſehen/ ohn allein das Bild/ und weiß doch nicht wo daſſelbe herkommet.

Einen Cylinder Spiegel zu machen/ in welchen die Bilder ſcheinen/ als hangen ſie in der Lufft.

Suche einen ſolchen Spiegel ſo långlicht/ und wie ein Cylinder oder Seule gemachet ſey/ richte denſelbigen mitten in einen Sahl auff einer Tafel/ oder Dreyfuß/ ſo fein ſtarck geſtellet ſey/ auch verſchaffe daß er unten allenthalben gleich auffſtehe/ ſtelle dich nachmahls zu dem Loch/ ſo unfern von dem Spiegel auffgerichtet worden/ verſchaffe vor allen Dingen daß der Spiegel ſteiff ſtehe/ und weder da noch dorthin wancke/ laß die Wand oder Mauer des Gemachs/ in welchen der Spiegel ſtehet/ſtracks gegen denſelben über alſo fort durchbrechen/ daß es einen Fenſter/ und Pyramide oder Schießloch gleich/ das iſt in dem Gemach gegen den Spiegel eng/ herauſſen aber weit ſey: ſetze Gemåhlte oder etwa ein Bildniß auſſerhalb vor dieſes durchbrochene Fenſter daß man es in den Spiegel/ und doch ſonſten an ſich ſelbſten nicht ſehen kônne/ und ſiehe alsdann durch das vorgemeldete auffgerichtete Loch/ in den Spiegel hinein/ ſo ſcheinet als hange das Bild in der freyen Lufft.

Mixtur oder Quick zu ſpiegeln.

Nimm Kupffer und Zinn/ jedes 3 Theil/ vermiſch mit ein wenig Weinſtein und Arſenicum, laß mit einander zergehen/ und brauch es.

Oder: nim̃ Zin 1 Theil/ Kupfer 3 Theil/ vermiſch mit ein wenig Antimonio und Silber und mache eine Mixtur daraus.

Etliche nehmen Bley/ und noch einmahl ſo viel Silber und machen wie gleichfalß aus andern Metallen einen Quick daraus.

Spiegel zu polirn und hell zu machen.

Die Spiegel ſchicket man ſonſten auff die Schleiff Mühl/ und läſſet ſie polirn. Iſt aber der jenige welchen du wit polirt haben/ etwan hohl, und auffgewölbt/ und beſorgeſt dich es möchte ihn der Schleiffſtein zerbrechen/ ſo nimm ein Holtz/ formire und mache daſſelbe dem Spiegel gleich/ gleib ihn den Spiegel mit Bech alſo darauff/ daß er ſich nirgends bewegen könne/ und laſſe ihn mit einen Tuch auff welches das reine Pulver von Smirgel und Bimbsſtein geſtreuet ſey/ fein wohl reiben/ oder nach dem du ihm zuvor auff eine Tafel feſte gemachet/ des Kalcks von Zinn darauff ſtreuen/ und dann zum letzten mit Weinſtein und der Aſchen von Weiden und Wachholderholtz wol reiben/ ſo wird er gantz helle und klar.

Den Smirgel für die Spiegel zu richten.

Nimm ein guten Smirgel/ pulvere ihn klein/ nachmahls durch ein Tuch reitern/ und dan zum dritten in ein Waſſer waſchen/ ſo iſt er recht und wol præpariret.

Flache Spiegel zu belegen.

Erſtlich nimm der folien, lege ſie auff ein reinen Papier auff ein eben Brett oder platten Marmorſtein/

ſtein / und ſtreiche dieſelbe mit einen weichen Leder-Flecklein fein glatt und eben / hernach ſchneide ein Stück von den Folien ſo groß als das Glaß iſt / und lege dieſelbe auff drey oder vierfältig Papier fein eben und gerad hin / nimm alsdann das Queckſilber / thue es in ein weich Leder oder rein vierfach Tüchlein / und bind es zuſammen / drucke daſſelbe durch auff die Folien, ſo viel biß es gantz bedecket und naß wird / hernach nimm das Glaß / wenn es zuvor wol gereiniget iſt / und ſetze es unten am Ende der Folien an / fahre alſo fein algemählich flächlich über die Folien hinauff / biß es das gantze Glaß bedeckt / ſo gehet der Schaum von den Queckſilber hinweg / und wirſtu alſobald ſehen wie helle der Spiegel iſt. Oder aber lege ein rein Papier auff die Folien mit dem Queckſilber / und das Glaß auff den Papier / trucke mit der einen Hand auff das Gläß / und mit der andern Hand ziehe das Papier zwiſchen dem Glaß / und dem Queckſilber allgemächlich herfür / welches den Schaum von dem Queckſilber hinweg nimt / daß der Spiegel rein und klar wird / hernach lege wiederum ein rein Papier auff das Glaß / und ein glatt Bred / beſchwere es / und laß es trocken werden.

Mixturen Spiegel zu machen / zu poliren / und auß zu putzen.

Laſſe dir erſtlich eine Form von Wachs wie du dieſelbige ſelbſt haben wilt / und dann einen irdenen Deckel auff die Weiſe wie du deſſen nachmahlen ſollt erinnert werden / zu richten / dieſelbige damit ſie dem geſchmeltzten Metall deſto beſſer widerſtehen können / und von der Hitze des Feuers nicht zerſpringen inwendig mit den Staub von geſtoſſenen Ziegelſteinen beſtreuen / ein klein Löchlein hinein machen /

das

das geſchmeltzte Metall dadurch hinein gieſſen/ und endlich bald wieder kalt werden laſſen/ ſo haſtu den Spiegel in der Form wie du ihm begehreſt. Der Erden aber ſo man darzu gebrauchen pfleget/ ſeynd nicht nur ein/ ſondern vielerley: als Smirgel/ Bimsſtein/ die Schalen von Meerſpinnen/ alte geſtoſſene Ziegelſtein/ gebrandte Bein/ Eiſen-Roſt/ und was dergleichen mehr iſt/ dann läſt man dieſe Stücklein pulveriſiren/ nachmahlen durchreutern/ von neuen in einen Mörſel ſtoſſen/ in einen Geſchirr beym Feuer warm werden/ biß ſie zu einen unempfindlichen Staub worden/ auff einen Stein zerreiben/ mit Waſſer noch ſubtiler machen/ das Menſtrum genandt vermiſchen/ wenn dieſes geſchehen/ ſo nimt man einen Hafen voll Saltz ſetzet es zu einem Kohlfeuer/ laſſets wenn es nicht mehr kracht/ in dem Waſſer zergehen/ mit dem aqua ardente oder gebrandten Wein waſchen/ und die geſchmeltzte Metall in oder auff die kalte Erde gieſſen/ den ſie ſollen und müſſen die gemeldte Erde auff und annehmen.

Spiegel von Metall auff ein ander Weiſe.

Nimm des allerfeinſten Zinns drey Theil/ fein Kupffer ein Theil/ laß es miteinander ſchmeltzen/ nimm wiederum calcinirten Weinſtein acht Loth/ Marcaſit von Silber 6 Loth/ Criſtall/ Arſenicum 12 Loth/ Sublimat 4 Loth/ gemein Oel 8 Loth/ laſſe alle dieſe Stücklein klein pulveriſiren/ derſelbigen Mixtur zu einem jeden Pfund des vorgemeldten geſchmoltzenen Metalls/ 4 Loth hinzu thun/ wol ausrauchen und leutern/ nochmahln ein wenig Calvonium darauff gieſſen/ daſſelbe ſo lange da laſſen/ biß es anfänget zu brennen und die Spiegel die du daraus formiren wilt gieſſen.

Oder nimm Meſſing 1 Pfund/ Zinn und Marcaſit von Silber jedes 4 Loth/ laß alles miteinander ſchmeltzen/ thue es mit zehen Loth ſublimirt Silber/ eine Weil in einem Tiegel/ wirff ferner Sal Armoniac 2 Loth hierzu/ laß es eine gute Stunde bey dem Feuer ſtehen/ thue eine Handvoll præparirt Salniter hinzu/ laß es mit einander ſchmeltzen/ ſo wird es zu einer Mixtur, oder nimm eichene Rinden/ ſo viel du wilt/ laß dieſelbige 5 Stunden in einem Eſſig ſieden/ und ein wenig Arabiſch Gummi hinzu thun/ nachmahlen in den Harn eines jungen Knabens/ laß mit Salniter und gemeinen Saltz biß auff die Helffte/ oder einen Drittentheil mit einander einſieden/ laß dann Bley 7 mahl in denſelbigen zergehen/ das Glaß mit den vorgemeldten Eſſig wol waſchen/ das Bley endlich zerſchmeltzen/ und auff oder über das Glaß gieſſen.

Spiegel in welchen es ſcheinet es gehe einer hinweg/ der ander hinzu.

Nimm 2 glatte und gleich ebene Spiegel/ welche zwey oder anderthalb mahl ſo lang ſeyn/ als ſich ihre Breite erſtrecket/ dann die Proportion träget in dieſen wenig vor/ verſchaffe daß ſich die beyde Spiegel einander an der Länge gleich ſeyn/ mach ihnen beyden einen Fuß/ alſo daß ſie ſich mit einander vereinbahren/ und ſetze ſie auff einer Ebene in der Mitte alſo auff/ daß ſie ſich gegen den Seiten zu begeben/ ſo bedüncket dich es gehen etliche der jenigen ſo du darinnen ſieheſt hinzu/ etliche weg.

Ein halben Kugel Spiegel zu belegen daß der Spiegel hohl werde.

Laſſe eine halbe Kugel von Holtz ausdrehen/ aber ſie muß ein wenig gröſſer und weiter ſeyn als die gläſerne Kugel daraus der gläſerne Spiegel

ſolle

ſolle gemacht werden/ aber die höltzerne Kugel muß oben ein Loch haben wie ein Viol-Glaß/ darinnen man die oberzehlten Materien hinein gieſſen kan/ hernacher nimm die halbe Glaß-Kugel/ und mache ſie in die höltzerne/ aber das Glaß ſolle an der höltzerne Kugel nirgend anſtoſſen als unten/ da ſoll es wol vermacht und verlöthet seyn/ mit guten Pech oder anderer Materien/ damit nichts herauß dringen könne/ alsdann gieſſe die oberzehlten Materien oben hinein/ und handele damit wie oben gemeldet worden/ hernacher mache unten das Glaß wieder loß von den Holtz.

Ein runden gläſern Spiegel-Kugel zu machen.

Nimm 2 Loth Queckſilber/ 1 Loth Wißmuth/ ein halb Loth Bley/ ein halb Loth Zinn/ laß die 3 letzteren Stücke in ein eiſern Löffel zergehen/ wenn es zergangen iſt/ nimm das Queckſilber ſchütt es hinein/ thue kalt Waſſer in eine Schüſſel/ ſchütt es ſämbtlich in das Waſſer/ gieß das Waſſer fein ſauberlich davon/ wiltu es gebrauchen/ ſo mache die Materien beym Feuer wiederum warm/ und gieſſe es alſo warm ins Glaß/ oder mache das Glaß über dem Kohlfeuer warm/ und gieſſe die Sachen gar kalt hinein/ und wältzele es hin und her auff allen Seiten/ ſo wird ſich die Materia anhengen/ ſo viel darzu vonnöthen iſt/ das übrige gieſſe wieder hin auff ein andermahl zu brauchen.

Spiegel aus Stahl zu machen.

Nimm Glocken-Metall 3 Pfund fein Kupffer 1 Pfund/ Meſſing 3 Loth/ Zinn 2 Pfund/ Marcaſit 12 Loth/ laſſe alles miteinander zergehen und ſchmeltzen/ in eine runde Form gegoſſen/ und endlich mit einen Smirgel wie man die Harniſch ausfeget/ ausputzen und polirn.

Auff

Auff Glaß zu ſchreiben und zu unterlegen.

Nimm ſchwartz gebrandt Helffenbein/ mit Eſſig klar gerieben/ und beſtreiche das Glaß damit/ oder Kugellack/ Berggrün oder andern Farben/ auch mit Eſſig angerieben/ hernacher lege eine Schrifft darauff/ die auff der lincken Seiten mit Bleyweiß beſtrichen/ reiſſe dieſelben mit einen Griffel nach/ hernach mit einer ſtumpffen Feder die Farben alſo ausgekratzet/ darauff den Grund mit Spicköl beſtrichen/ und ein Blad Gold darauff geleget.

Von Holländiſchen und Italieniſchen Borzellonen weiſſen Töpffer-Glaſur und Mahlwerck/ auch theils Orten in Teutſchland nach gemachet wird.

Ein ſchöne Weiß.

Nimm Bley anderthalb Pfund/ Zinn 1 Pfund/ brenne es zu Aſchen/ dann nimm 8 Mäßlein oder Näpfigen voll calcinirten Kieſſel oder Flindtenſtein und Saltz/ ſchmeltz es zu Kuchen/ ſo bekomſtu ſehr ſchön Weiß.

Der Rotterdammer ſchön gläntzendes Weißglaß.

Nimm reine Zinnaſchen 2 Pfund/ Bleyaſchen 10 Pfund/ ſchön Venediſch Glaß 2 Pfund/ Weinſtein ein halb Pfund/ mach es zu Kuchen.

Ein anders.

Man nimmt Bley 8 Pfund/ Zinn 4 Pfund calcinirts mit einander/ dieſes Kalchs nimm 1 Maaß/ Saltz und Kieſel jedes auch 1 Pfund/ brenne es zum Kuchen.

Noch ein ander ſchön Weiß auff Irden-Geſchirr.

Man nimt Bley 6 Pf. Zinn 3 Pf. brenn es zu Aſchẽ/ deſſelbẽ nim̃ 2 Mäßlein/ Saltz und reinẽ Kieſel/ jedes 3 Mäßlein/ brenne es wieder zu Kuchen.

Oder:

Oder: Nimm Bley 3 Pfund/ Zinn 2 Pfund/ brenne es zu Aſchen/ deſſen nimm acht Mäßlein/ gebraudten Kieſel und Saltz jedes 4 Mäßlein/ ſchmeltz es zum Kuchen/ ſo bekommeſtu ſehr ſchön Weiß.

Schön weiß Schmeltz-Glaß wie ſolches die Glaß-oder ſo genandten Borzellan-Mahler in Holland gebrauchen.

Man nimt Bley 4 Pfund/ zwey und ein viertel Pfund Zinn/ dieſes brenne nach der Töpffer Art zu Aſchen/ dieſer nimm 2 Mäßlein præparirten Kießling/ oder helle Glaß-Stücklein 1 Mäßlein/ Saltz ein halb Mäßlein dann wol untereinander gemiſchet/ und zum Kuchen gebrandt.

Schön weiß Glaſür auff Kacheln.

Man nimt 8 Pfund Mennig oder Bleyaſchen/ 4 Pfund Zinnaſchen/ darunter reibe 6 Pfund Venediſch Glaß/ und ein paar Handvoll gemein oder Steinſaltz/ brenne es zum Kuchen.

Schön weiß uffgemahlet Latten-Geſchirr.

Nimm Bley 4 Pfund/ Zinn 1 Pfund/ Kießling 4 Pfund/ Saltz 1 Pfund/ Venediſch Glaß 2 Pfund/ brenne es zu Kuchen.

Saltzburger weiß Glaß.

Nimm 6 Theil Bley/ 3 Theil Zinn oder 6 Theil Zinn/ 3 Theil Bley/ Saltz 3 Theil/ Weinſtein ein Theil/ Kießling 5 Theil.

Coſtnitzer weiß Glaß.

Nimm 6 Pfund Bley/ 1 Pfund Zinn/ brenn es miteinander zu Aſchen/ davon nimm 24 Mäßlein/ Kießling 21 Mäßlein / Weinſtein 12 Mäßlein/ Saltz 6 Mäßlein/ brenne es zum Kuchen.

Weiß Tübinger Glaß.

Nimm 4 Pfund Bley/ 1 Pfund Zinn/ 4 Pfund

Kieſſel

Kieſel/ 1 Pfund Weinſtein/ 3 Pfund Saltz/ ein halb Pfund Venediſches Glaß.

Ein Uberguß über das Geſchirr.

Nimm gebrandten Weinſtein 1 Mäßlein/ Kießling und Saltz jedes 1 Mäßlein/ vermiſch es unter einander/ diß braucht man zum Uberguß/ damit hernach das Glaß deſto beſſer zum Fluß kombt.

Eine Haupt-Erde darauff das weiſſe Glaß ſchön wird.

Nimm 18 Mäßlein Kießling/ 18 Mäßlein Kreiden/ 18 Mäßlein Haupt-Erde.

Der Holländer gerechter Maſtirat zum weiſſen Borcellan Geſchirr.

Man nimt bereiteten Kieſelſtein oder Sand 100 Pfund/ Soda 40 Pfund/ Badaſchen 30 Pfund/ dieſe Mixtur wird von denen Holländern Maſtirat geheiſſen/ deſſen nehmen ſie hundert Pfund untereinander gebrandten Zinn und Bleyaſchen 80 Pf. gemein Saltz 10 Pfund/ und brennen es 3 mahl zu Kuchen.

Die Zinn und Bleyaſche aber wird alſo gemachet/ ſie nehmen 100 Pfund Bley/ und 33 Pfund Zinn/ und brennen es miteinander zu einer Aſchen.

Das ſchöne blaue Glaß zu machen.

Nimm Mennig anderthalb Pfund/ reinen Sand oder Kieſel 3 Pfund/ Saltz 3 Pfund/ weiß calcinirten Weinſtein anderthalb Pfund/ Venediſch Glaß dreyviertel Pfund/ Zaffera dreyviertel Pfund/ laß es zum Kuchen brennen/ mit Waſſer zart gemahlen/ und wieder brennen/ diß 3 mahl wiederholet/ damit das Saltz uñ Weinſtein wieder davon kömt/ dañ kan man es auch etliche Stunden zum zarten Pulver calciniren/ hernach mit Eſſig anmachen/ und mit einem Penſel nach der Ubung flüchtig hin mahlen.

Von allerhand Farben ſchöne Haffner Glaluren machen.

Schön Goldgelbes Haffner-Glaß.

Nimm Mennig 3 Näpflein/ Spießglaß 2 Näpflein/ Eiſenroth 1 Näpflein/ ſchmeltz es zum Kuchen/ reib es klein/ ſchmeltz es wieder/ und das thue vielmahlen/ ſo bekomſtu ſchön Goldgelb.

Schön Citronen-Gelb.

Nimm 6 Mäßlein Mennig/ 7 Mäßlein ſchön roth Ziegenmehl/ 2 Mäßlein Spießglaß/ brenne es zum Kuchen.

Schön grün Hafner-Glaß.

Nimm 8 Mäßlein Glett/ 8 Mäßlein Venediſch Glaß/ 4 Mäßlein Meſſing Staub/ ſchmeltze es/ und gebrauchs.

Ein ander grün Glaß.

Nimm 10 Mäßlein Glett/ 12 Mäßlein Kieſſel/ 1 Mäßlein gute rothe Kupfferaſche; Iſt es dann Bley-Ertz/ ſo nimm 2 Mäßlein Kupffer/ und 16 Mäßlein Kießling/ iſt es aber Bleyaſchen/ ſo nimm 12 Mäßlein/ und 10 Mäßlein Kieſelſtein/ und 1 Mäßlein Kupfferaſchen.

Schöne blaue Glaſuren.

Nimm Bleyglet 4 Pfund/ reinen Sand 2 Pf. Zafferfarb 1 Pfund/ calciniret und geſchmoltzen.

Oder: Nimm 6 Pfund Glett/ 3 Pfund Sand/ 1 Pfund Zafferfarb/ und 3 Pfund Saltz.

Oder: Nimm 5 Mäßlein Weinſtein/ 2 Mäßlein Bleyglett/ 2 Mäßlein Zafferfarb/ 2 Mäßlein Kieſel/ 5 Mäßlein Saltz.

Braun und Dunckel zu glaſuren.

Nimm gemein Glaß und Breunſtein jedes ein Theil/ Bleyglaß 2 Theil/ verfahre damit wie du weiſt.

Schön Leib-Farb Glaß.

Nimm 12 Mäßlein Glett/ 12 Mäßlein Sand/ 1 Mäßlein weiß Glaß.

Purpurbraun Glaß.

Nimm Bleyaſchen 15 Näpflein/ reinen Stein/ oder Sand 18 Näpflein/ Braunſtein 1 Näpflein/ weiß Glaß 15 Näpflein/ dieſes auff das kleineſte gerieben und geſchmoltzen.

Eiſenfarbes Glaß.

Nimm 30 Mäßlein Glett/ 6 Mäßlein guten Kupferſinter/ iſts aber Aſchen/ ſo nimm 12 Mäßlein/ und 18 Mäßlein Sand/ und 1 Mäßlein Zaffer-Farb.

Schwartze Glaſur.

Nimm Bleyaſchen 18 Näpflein/ Eiſenfeilich 3 Näpflein/ Kupfferaſchen 3 Näpflein/ Zaffer-Farb 2 Näpflein/ dieſes wann es geſchmoltzen wird/ halb braunſchwartz/ ſoll es aber noch ſchwärtzer ſeyn/ ſo nimmet man nur mehr Zaffer darunter.

Braun auff weiß machen.

Braunſtein 2 Näpflein/ Mennig und weiß Glaß jedes 1 Näpflein/ ſchmeltzet es 1 mahl.

Ein fein rothes Glaß zu mahlen.

Nimm Antimoni-Glaß 3 Pfund/ Silberglett 3 Pfund/ Eiſenroſt 1 Pfund/ auffs allerkleinſte gerieben und damit gemahlet.

Mit Venediſchen Glaß zu verglaſuren.

Wann das Geſchirr wol trocken iſt zu brennen/ ſo beſtreiche es mit Weinhefen/ umb und umb/ und darnach das Venediſche Glaß fein klein und ſubtil/ vermiſch es mit Sal Tartari und Silberglett/ doch daß des Venediſchen Glaſes am meiſten ſey/ und verfahre damit nach Hafners Gewohnheit.

Nun folgen allerley Farben auff das weiſſe Glaß zu mahlen.

Grün auff weiß.

Nimm lauter Kupfferſtaub/ oder Berggrün.

Oder: Nimm 2 Tiegel Kupfferaſche/ 1 Tiegel Glett/ und 1 Tiegel weiß Glaß/ brenn es zu Kuchen.

Gelb auff weiß.

Nimm Tutia 1 Loth/ Vitri Antimonii 2 Loth/ Mennig 4 Loth.

Oder: Nimm Mennig 4 Loth/ Tutia Alexandrina 1 Loth/ Spießglaß 2 Loth/ brenne es zu Kuchen.

Goldgelb auff weiß

Nimm Spießglaß/ Mennig und Schlieff/ brenne es zu Kuchen 3 mahl.

Blau auff weiß.

Nimm Zaffranfarb/ und ſonſten nichts.

Braun auff weiß.

Nimm lauter Braunſtein.

Oder: Nimm 2 Löffel Braunſtein/ 1 Löffel Bley/ 1 Löffel weiß Glaß.

Schön Leberfarbes Glaß.

Nimm 12 Mäßlein Glett/ 8 Mäßlein Saltz/ 6 Mäßlein Kießling/ 1 Mäßlein Braunſtein.

Schön Meergrünes Glaß.

Nimm 5 Pfund geäſchert Fenſterbley/ 1 Pfund Zinnaſchen/ 3 Pfund Kieſelſtein/ 3 Vierling Saltz/ ein halb Pfund Weinſtein/ ein halb Pfund Kupfer-Staub.

Wann die gläſern Geſchirre Mahl oder Flecken bekommen/ wie deme zu helffen.

Dieſer Mangel rühret daher wann den Glaß Zeuch des Saltzes zu viel zugeſetzet/ und ſolche Gläſer

wenig gebraucht werden/ ſo beiſſet oder dringet endlich das Saltz hinaus und machet Flecken und Mackel. Solches aber zu verhüten / kan man dieſelben mit reinen Saltzwaſſer alle viertel oder halbe Jahr rein abwaſchen/ſie bleiben ſo dann hell und rein.

Glaß weich machen wie Leder.

Nimm Eſſig/ Bocksblut/ und Brunkreß/ laß es mit einander wallen/ und lege dann ein Glaß darein/ es wird ſo weich als Leder/ man mag es an eine Wand werffen/ ſo wird es doch nicht brechen.

Ein ſchönes Glaß wie Perlen zu machen.

Nimm rein Criſtalliniſch Glaß/ Mennige/ jedes 8 Loth/ Salpeter 1 Loth/ ſchmeltz es zuſammen in ein Tiegel bey einen Blaſebalg/ oder zwiſchen Mauerſteinen/ 1 Stunde lang/ wann es wol geſchmoltzen/ ſo wirff darauff weiſſen Criſtalliniſchen Arſenicum, und weiſſe Pätterlein/ wie man zum glaſuren brauchet / jedes ein halb Quentin/ rühr es wol untereinander/ mit einen kleinen Eiſenſtäblein / und laß es noch eine halbe Stunde im Feuer ſtehen/ ſo iſt es gerecht / und ein weiſſes Perlein Milchglaß/ welches du in Formen gieſſen kanſt wie du wilt/ oder an der Lampen blaſen/ und davon machen was man will.

Allerhand Haußrath von Glaß als wann es Silber wäre/ zu machen.

Solvire fein Silber in Aqua fort, und ziehe die Helffte des Aqua forts per alembicum davon/ den Kolben ſetze in naſſen Sand in einen Keller/ ſo wird in einen oder 2 Tagen das Silber zu hellen weiſſen Criſtallen anſchieſſen / die nimm mit einer höltzern Spadel herauß/ oder gieſſe das Scheidewaſſer davon ab/ die Criſtallen laſſe auff einen reinen Brett trocknen/ das übrige Scheidwaſſer laſſe wieder die Helffte evaporiren/ oder in Kolben abziehen/

und ſetz wieder in Keller zu Criſtalliren/ biß alſo alles zu Criſtallen geſchoſſen/ dieſe Arbeit wiederholet. Die Criſtallen insgeſambt nimbt man/ und übergeuſt ſie mit dreymahl ſo ſchwer des allerſtärckeſten Spiritus Salarmoniaci in einem Glaſe mit einen langen Halſe wol vermacht in gelinde Wärme acht oder vierzehen Tage geſetzet zu digeriren/ ſo wird ſich ſolcher ſchön blau färben/ gieß es ab/ filtrirs, und abſtrahire in Balneo Mariæ bey nahe allen Spiritum Salis armoniaci ab/ (der iſt wieder gut zu gebrauchen) ſo bleibet ein graßgrüner Liquor zurück. Wann man nun mit ſolchen/ von Glaß gemachte Geſchirr überziehet/ ſo kan man ſie auff der Hütten/ oder ſonſten in einer gelinden Hitze auff die beſte Silberart bringen/ daß es männiglich für gut Silber-Geſchmeid halten thut. So mans aber etwan überſehen/ daß in herab Ziehung des Salmiac-Geiſtes zu ſtarck abgezogen würde/ und das Silber wehre zu einen grünen Saltz geworden/ ſo gieſſet man nur wiederum ſo viel des Salmiac-Geiſtes darauff/ daß es ſolches Saltz aufflöſen/und in einen grünen Liquorem bringen mag.

Glaß vergulden und mahlen.

Nimm Gummi Arabicum, lege den in einen guten Wein-Eſſig/ der durch Papier filtrirt iſt/ wann du ihn eine Weile darinnen ſtehen läſſeſt/ ſo wird er weiß wie Mehl/ alsdann ſeihe den Eſſig davon ab/ und reibe den Gummi auff einen Stein/ mit ein wenig Gummi Amygdalorum, das iſt Gummi von Mandelbaum (es thuts auch der reine Gummi von Kirſchbaum) und ein wenig rein Waſſer/ mahle darmit auff einem Glaß/ nach deinen Belieben/ und ſo es auff ſelbigen bey nahe trucken werden will/ alſo daß es nur ein wenig klebricht iſt/

iſt / ſo lege alsdann das Gold darauff / ſo wird / ſo du es recht macheſt / das Gold völlig durchs Glaß ſcheinen. Wiſche das übrige Gold / nach deme es gäntzlich getrocknet iſt / über einen mäſſigen Kohlfeuerlein / mit einer Baumwolle gelind davon / du muſt aber das Glaß nur von ferne über den Kohlen halten / damit es nicht zerſpringe / ſo wird das Gold ſehr ſchön auff den Glaß erſcheinen / und nimmermehr / ob es auch ſchon vom Waſſer und dergleichen naß würde / abgehen / und Ungeſtalt werden.

Gold auff Glaß zu legen / daß es ſich auch poliren laſſe.

Nimm reine Kreiden und Mennig / reibe es gar ſehr klein mit klaren Leinöhl an / mahle oder beſtreiche das Glaß damit / lege alsdann das Gold darauff / laſſe es gemachſam trocken werden / ſo läſt ſichs gar ſchön poliren.

Ein anders dergleichen.

Nimm Leinöhl einer guten Nußſchal voll / thue darunter 3 oder 4 Tropffen Firniß / auch 3 Erbs groß geſtoſſenen Maſtix, und einer Rohr-Kugel groß Bleyweiß / rühre und reibe es wol untereinander / ſchreibe damit auff ein Glaß. Wenn es ſchier trocken iſt / ſo lege das Gold darauff / damit ſich aber das Gold nicht auch nebenſt der Schrifft oder Mahlwerck anlege / ſo wiſche vorhin / ehe du ſchreibeſt das Glaß mit geſtoſſenen Bleyweiß / oder Kalckmehl fein rein ab / es wird dir nach Begehren gelingen.

Eine ſehr leichte Art zu vergülden.

Nimm Quitten-Körner / weiche derſelben ein gut Theil in Waſſer oder in ſchlechten Brandtwein / laſſe 3 Tage weichen / beſtreiche die Arbeit damit / und lege das Gold darauff / verfahre ferner

wie mit denen andern/ wird es eine durchſichtige Verguldung.

Glaß zu vergulden daß es einſchmeltze.

Nimm Borras, zerlaſſe den in Waſſer/ mit dieſen Borras-Waſſer beſtreiche das Glaß nach deinen Gefallen/ und vergülde darein/ iſts nun ein Trinck-Glaß/ ſo fülle daſſelbe alsdann voll Saltz/ ſetze es auff ein Eiſen in einer dazugehörigen Hitze/ ſo ſchmeltzt der Borras ein/ und gehet nimmer ab. Iſt auch eine von den ſchönſten Verguldungen.

Ein Waſſer wenn man mahlet zu den Farben.

Mann nimmt etwas weniges Gummi Arabicum, und Traganth, gieſt in ein Glaß Brunnen-Waſſer drüber/ und läſſet ob den Feuer das Gummi zergehen/ unterweilen das Glaß gerüttelt. Wann die Gummata zergangen ſind/ kan man ſie gebrauchen/ an eine jede Farb ein wenig gieſſen/ doch nicht zu viel/ damit ſie nicht zu feſte werden/ ein Tröpfflein oder drey/ oder drey Pfennig Gummi Traganth, und des Brunnen-Waſſers drey Tropffen/ ſo iſt es recht. Das Glaß aber ſolle auff das fleiſſigſte allewege zu geſtopffet werden/ ſonſten verdirbt es/ und je älter das Waſſer wird/ je beſſer es iſt.

XII. Von

XII.

Von allerhand zur Schreiberey/Papiermacherey / und Buchbindern dienlichen Künſten.

Güldene Buchſtaben zu machen.

Nehmet Purpurfarbe/ ſo viel als nötig/ waſchet ſie mit Lauge/thut ein wenig Saffran darzu/miſchet es mit Gummi Waſſer/und ſchreibet darmit.

Ein anders.

Nehmet Goldblätter mit 4 Tropffen Honig/ miſchet es zuſammen und wenn ihrs brauchen wollet / ſo thut ein wenig Gummi Waſſer darzu.

Die Buchſtaben wegzubringen ohne Verderbung des Papiers.

Nehmet Allaun/ mit den Safft von bittern Pomerantzen geſtoſſen/ trocknet es an der Sonnen/ und mit dem Pulver reibet das Papier.

Buchſtaben zu machen/daß ſie nicht zu ſehen ſind.

Nehmt Hartzpech mit Gummiwaſſer von Kirſchhartz/und von gebrandten Galläpffeln / calcinirt es zuſammen/und hernach reibt die Schrifft mit Eiſenfeilich.

Buchſtaben die nur im Waſſer geleſen werden können.

Schreibet mit Wolffsmilch-Safft oder Allaun ſo im Waſſer zergangen iſt.

Firniß zum Papier.

Nehmet geſchmoltzenen Zuckercand.

Zu vergülden.

Nehmet Leinöhl/ darinnen geſtoſſene und kleingehackte Zwiebeln ſo lang geröſtet worden / biß ſie verbrand/druckt ſie durch ein leinen Tuch/ reibet ſie mit Bernſtein/ und macht darauß für eine Figur als ihr wollt/ laſt es an einem feuchten Ort trocknen / hernach reibt das Gold mit Baumwolle/ſo kan es nicht davon abgehen.

Auff

Auf lebendigen Fleiſch weiß und unſichtbar zu ſchreiben und die Schrift erſcheinen zu machen.

Man muß mit einer neuen Feder und Urin auff die flache Hand / oder an einem andern Ort der Perſon ſchreiben / und es von ſich ſelber trocken werden laſſen / wenn man es nun wil zu ſehen machen / ſo ſtreicht zu Aſchen gemachtes Papier darüber / und reibet es ein wenig / ſo wird es vollkommen erſcheinen / iſt bewehrt.

Weiß auff Papier zu ſchreiben / daß es ſchwartz erſcheinet.

Schreibet mit Milch / was euch beliebet / und thut hernach / wie oben gelehret iſt.

Schwartze Schrifft außzuleſchen und wieder herfür kommen zu machen.

Nehmet ein Pfund gebrandten Weinſtein / löſet ihn auff in 4. Pfund gemein Waſſer / filtrirt es / und wenn ihr es gebrauchen wollet / ſo ſtreicht damit über eine Schrifft / ſo wird ſie alßbald vergehen; Solche aber wieder herfür kommen und erſcheinend zu machen / nehmet eine Untze weiſſen Vitriol / laſſet jhn in 1 Pfund Waſſer zergehen / filtrirt es / hernach ſtreichet über das Papier / ſo werden die Buchſtaben alßbald wie vorher erſcheinen.

Schreiben ohne Schreiben / oder doppelte Buchſtaben

Nehmet diſtillirten Weineſſig ein halb achttheil / thut ihn in eine Phiole / darein ihr ein Loth Goldglett zu feinem Pulver gemacht gethan / und rühret es von Zeit zu Zeit vier oder fünff mahl in einer Stunde umb: Hernach laſſet es 12 / 15 / oder 25 Stunden ſtille ſtehen / alßdann gieſſet das Klare ab in eine andere Phiole / und thut die fæces hinweg / oder verſtopffet das Glaß wol / und verwahret es / biß ihr euch

deſſen bedienen/ und auff weiß ſchreiben/ oder die doppelte Buchſtaben mit der nachfolgenden Dinte machen wollet.

Die andere Dinte.

Nehmet Korck nach Beliebung und laſſet ihn wol brennen/ und wenn er nicht mehr flammet/ ſo ſchüttet ihn in eine Schale mit ein wenig guten Brandtewein darüber/ und bedecket eure Schale mit einer andern/ hernach ſtoſſet jhn wol/ und machet eine Maſſa darauß/ die bewahret euch/ derſeben auff dieſe Weiſe zu gebrauchen:

Nehmet von dieſem gebrandten und geriebenen Korck/ und vermiſchet jhn mit Waſſer/ und diſtillirt es mit Baumwolle ab/ biß es zu einer flieſſenden Dinte werde/ und ihr damit ſchreiben könnt.

Ein Waſſer zu machen/ daß dieſe andere Dinte außleſchet und die erſte wieder erſcheinen machet.

Nehmet Roſenwaſſer und Saurampfferwaſſer/ jedes ein halb Nöſſel/ thut es in eine Phiole/ thut darzu 2 Untzen lebendigen Kalck/ und 1 Untze Operment, alle beyde wolgerieben und mit einander vermiſchet/ und rühret es wie vor/ von Zeit zu Zeit um/ nehmet das klare davon/ nachdem es 15 oder 24 Stunden ſtille geſtanden/ und thut die Hefen davon weg: Und wenn ihr die andere Dinte wollet außleſchen/ und die erſte wieder erſcheinen machen/ oder auch die auff einer Leinwand/ ſo thut ein paar Tropffen darauff/ und laſſet ſie mit der Baumwolle bedecken/ wo die Schrifft iſt/ ſo wird ſie erſcheinen.

Dinte die ſich außleſchet wie man wil.

Nemt gebrandten und geglüeten Korck/ der in guten Brandtwein außgeleſchet iſt/ hernach reibet ihn auff einem Marmorſtein zu einer Maſſa/ die thut in

einen

einen kleinen neuen erdenen Topff / und deckt ihn wol zu / damit er nicht zu Aſchen werde; vermiſchet ihn mit Gummi oder gemeinen Waſſer / und ſchreibet damit / die Schrifft wiſchet allerley Waſſer hinweg.

Eine Dinte die in ſechs Tagen vergehet.

Nehmet Weidenkohlen mit gemeinem Waſſer wol gerieben und vermiſchet es / und ſchreibet damit.

Dinte auff Pergament die ſo lange bleibet biß man ſie abwiſchet.

Nehmet Büchſen-Pulver / vermiſcht es mit klaren Waſſer / und ſchreibt damit auff Pergament; hernach wenn ihr es wollet wieder außleſchen / ſo nehmet ein Schnupfftuch / und reibet es damit ab.

Dinte von China.

Nehmet trockene gantz ſchwartze Bohnen / macht ſie zu Kohlen / darnach macht ein Pulver drauß; vermiſchet es mit Morgenthau-Waſſer / in welchem zuvor Arabiſch Gummi zerlaſſen worden / und macht damit eine Maſſa / dieſe thut in Formen als ihr wollet / und laſſet ſie trocknen.

Dinte / die man bey ſich tragen kan.

Nehmet Hartz-Schwartz 1 Theil / Kohlen von Pfirſichkern oder Abrikoſenkern 1 Theil / Gummi Arabicum 4 Theil / alles zu Pulver / und nach Beliebung zu einer Maſſa gemacht.

Eine fürtreffliche Schreib-Dinte.

Nehmet ein halb Pfund in Stücken geraſpelt Jndianiſch Holtz / laſt es in 2 Pint Wein von Bezures oder in Weineſſig / biß zur helffte einkochen / hernach nehmet das Holtz herauß / und thut in den Topff 4 Untzen gute geſtoſſene Galläpffel / und thut es in eine ſtarcke Flaſche / die ſetzt 3 oder 4 Tag an die Sonne / und rühret es des Tags 2 oder 3 mahl umb / hernach thut

thut darein 2 Untzen Römiſchen Vitriol/ oder grün Kupfferwaſſer/und laſſet es 2 Tag weichen/alßdann 2 Untzen zerſtoſſenen Gummi Arabicum, und den folgenden Morgen ſeigt es durch in ein ander Gefäß/zu bewahren. Das Hinterſtellige kan ein ander mahl zu eben ſo viel dienen/und darff man nur noch ein halb Nöſſel von dem Safft auß dem Indianiſchen Holtze darzu thun. Sie gleiſſend zu machen/ muß man eine Hand voll Granatenſchalen darzu thun/ ſo mit den Galläpffeln in das Glaß gethan werden müſſen/wens zu Dinten außgedruckt worden/ſo kan mans eine viertelſtunde kochen laſſen/an ſtat daß mans ſonſten an die Sonne ſetzet/ſie iſt aber niemahls ſo gut/ und iſt unrein.

Geheimnüß/ auff Fett zu ſchreiben und die Dinte flieſſend zu machen.

Nehmt eine Rindsgall/ſtechet Löcher darein und thut ſie in einen Topff mit einer Hand voll Saltz/ und ein wenig Weineſſig/und rühret alles wol umb; und auff dieſe weiſe könt ihr ſie ein Jahr lang halten/ daß ſie nicht verdirbet. Wenn ihr nun ſchreiben wollet/ und daß ihr einiges Papier findet oder Pergament/daß etwa wo fett iſt/ſo nehmet einen Tropfen von dieſer Gall/vermiſcht ihn mit der Dinte in dem Dinten-Gefäß/ſo werdet ihr leichtlich fortſchreiben. Die Galle von einem Karpen/iſt fürtrefflich in der Dinten.

Regenwaſſer oder Welſchnußwaſſer iſt fürtrefflich/und die Dinte/ſo damit gemacht iſt/iſt ſehr gut.

Der blancke Wein iſt überauß gut gleiſſend zu machen.

Mit Gold und Silber ſchreiben.

Nehmet 1 Untze Probierſtein/2 Untzen Salmiac/ 1 Loth Gummi Arabicum, alles zu Pulver gemacht/

macht/ und miſchet es zuſammen; und wenn ihr ſchreiben wollt/ ſo müſt ihr eure Materien mit Waſſer oder mit Milch vom Feigenbaum vermengen/ und wenn die Buchſtaben trocken ſind / ſo reibet ſie mit einem Mineral / mit welchem ihr wollet.

Dinte/ die in viertzig Tagen vergehet.

Nehmt Scheidewaſſer / laſſet Galläpffel darinnen kochen/ Römiſchen Vitriol und Salmiac/ ſo viel als gemeldtes Waſſer ſolviren kan; und zuletzt thut hinzu Gummi Arabicum, hernach ſchreibet damit / ſie iſt ſehr ſchwartz / ehe ſie außgehet.

Dinte auff Glaß.

Nehmt Hammerſchlag und Roſt (rocaille) auf einer eiſern Schale wol gerieben / eines ſo viel als des andern / hernach vermenget es mit Gummiwaſſer/ und ſchreibt es mit einer Feder.

Farben allerhand Arten.

Nehmt Tutia, vermiſcht ſie mit dem Safft von Schellkraut auff einen Marmorſtein/ und ſchreibt damit.

Gold oder Silber auß der Feder zu ſchreiben/ oder mit dem Penſel zu mahlen.

Nim ein Stücklein Saltz/ brenne es zu Pulver/ daß es glüend werde / lege es auff einen Reibſtein/ daß es erkalte/ thue daran ein dickes Gummi / das zergangen iſt wie Oehl / reib es durcheinander auff dem Stein / alßdenn nim 1 Blat fein Gold und Silber/ reibe es je eines nach dem andern darunter lange Zeit/ thue es alßdann in ein Glaß/ läutere es mit reinem warmen Waſſer ab/ rühre es mit einem Höltzlein in einander / laß ſtehen / biß daß das Gold ſich ſetze/ den Unflath gieſſe ab/ dieſes wiederhole biß es gantz rein iſt.

Geſchriebene Buchſtaben auß dem Papier zu bringen.

Nim Salpeter und Vitriolöhl jedes ein Pfund/ diſtillire es miteinander/ in dieſem Waſſer netze einen Schwamm/reibe und befeuchte damit die Buchſtaben / ſo gehen ſie auß.

Mit Gold und Silber zu ſchreiben.

Nimm Venediſch Glaß / zerreibe es mit Gummi-Waſſer/ ſchreib darmit und laß es trocken werden/ alsdenn nimm einen Ducaten/ und reibe es darmit/ ſo bekommt es eine güldene Farbe/ mit Silber gerieben wird es ſilbern/ und alſo auch mit andern.

Mit Gold aus der Feder zu ſchreiben.

Nimm Queckſilber und geſtoſſen Saffran/ ungelöſchten Kalck der ſchön ſey / und guten Weineſſig/ rühre es wol untereinander / und laß es 2 Tage auff einem Ofen ſtehen/ ſo wird es wieder dicke/ alsdenn mache es wieder dünne mit Eſſig/ ſo iſt es fertig.

Dinten von China.

Nehmet eine Untze Rußſchwärtze / zwey Quentin Indigo/ ein halb Quentin Fiſch-Schwärtze/ das ſchwartze von gebrandten Endivien/ ein Quentin/ reibet alles mit halb Feigen-Waſſer und gemeiner Milch und ein wenig Gummi Arabico; Wenn alles wol gerieben/ ſo machet Täfflein daraus.

Mercket / man muß die Schwärtze von Ruß in einem erdenen Topff läutern/ ihm alle Feiſtigkeit zu benehmen.

Eine wunderliche unſichtbahre Dinte.

Nehmet für einen Schilling Gold- oder Silber-

glett/

glett ſo nicht præpariret iſt/ reibet ſie/ und thut und weichet ſie in einer Schale/ die halb voll ſtarcken Wein-Eſſig iſt/ hernach wenn ſie wol umgeſchüttelt/ ſo laſſet ſie ſtille ſtehen und ſich ſetzen/ und wenn es recht klar iſt/ ſo ſchreibet damit auff euer Papier/ mit einer reinen und neuen Schreibfeder/ ſo wird ſie nicht zu ſehen ſeyn.

Die 2 Dinte.

Nehmet Kalck/ laſſet ihn wol brennen/ biß er nicht mehr rauchet/ leſchet ihn ab in guten Brandtwein/ laſſet ihn trocknen/ vermiſchet ihn mit gemeinem Waſſer und ein wenig Gummi Arabico, daß es werde wie ein Teig/ wenn ihr nun damit ſchreiben wollet/ ſo löſet es auff/ und ſchreibet damit über obgemeldte Schrifft.

Die 3 Dinte.

Nehmet Operment des allergelbſten eine Untze/ lebendigen Kalck eine Untze/ ſtoſſet es alles wol/ thut es in vier Untzen gemein Waſſer/ rühret es wol um/ dieſes Waſſer wird die andere Schrifft ausleſchen/ und die erſte erſcheinend machen.

Rechte Dinten.

Nehmet Arabiſch Gummi eine Untze/ Vitriol zwey Untzen/ Galläpffel drey Untzen/ blancken Wein zwey und ein halb Pfund/ ſtoſſet die Galläpffel klein/ ſetzet ſie mit dem Wein in einen erdenen Topff 10 Tage lang an die Sonne/ rühret ſie alle Tage 2 mahl um/ laſſet es einen Tag kochen/ hernach ſeiget es durch/ hernach thut den geſtoſſenen Vitriol und Gummi darein/ und ſetzet es noch 3 Tage an die Sonne/ ſo iſt es fertig/ zu verhindern/ das ſie nicht gefriere/ ſo thut ein wenig guten Brandtwein darein.

Falſche Dinte.

Nehmet Salmiac eine Untze/ laſſet es vier oder fünff Tage in Scheidewaſſer weichen/ machet davon eine Dinte/ mit Probierſtein/ ſo die Goldſchmiede gebrauchen/ ſo wird die Schrifft nach fünff Tagen vergehen.

Dinten-Flecken von dem Papier weg zu nehmen.

Reibet den Dinten-Fleck mit ein wenig Scheide-Waſſer/ mit der Spitze einer Feder/ hernach waſchet den Flecken mit friſchen Waſſer/ und mit den äuſſerſten Theil einer Feder.

Dieſelbigen von Pargament zu bringen.

Nehmet die Dinte weg mit einem Federmeſſerlein/ hernach reibet den Flecken mit Bimsſtein.

Dinte die nur 24 Stunden währet.

Laſſet Galläpffel mit Scheidewaſſer kochen/ hernacht thut darein Vitriol und ein wenig Salmiac und Gummi Arabicum/ ſo iſt es fertig.

Papier vergülden.

Machet eine Lauge von Bolus/ ſo mit Regen-Waſſer abgetrieben/ wenn es trocken/ ſo leget darauff Waſſer ſo von Eyweiß/ Zuckerkand und Gummi-Waſſer gemacht iſt/ und hernach das Gold darauff geleget.

Gold und Silber auff Papier zu legen.

Nehmet gemeinen mit Regenwaſſer abgeriebenen Bolus/ damit machet eine Lage auff Papier/ wenn es trocken/ ſtreichet Eyweiß/ ſo mit Zuckerkand vermiſchet iſt/ darüber/ und legt alſofort das Gold auff/ hernach glättet es.

Wolriechend Papier zu machen.

Nimm Balſami Peruviani nach Belieben |

Ambra,

Ambra, Moſchus, Zibeth jedes 2 Gran/ Nägelein/ Caneel und Roſen-Oel eines ſo viel als das ander/ laß alles in einen ſilbern Löffel über dem Feuer zergehen. Das Papier muß man ein wenig vorher warm werden laſſen / alsdann mit einen höltzern Spatel über dem Feuer auffgeſtrichen. Das Papier kan auff ein ſauber Brettlein/ oder lieber auff ein glatt Kupffer-Blech geleget werden. Wenn es dicke wird/ ſchneidet man es entzwey in beliebli-cher Grösse. Wenn man nun damit einen guten Geruch machen wil/ hält man ein Stücklein dieſes Papiers über ein Licht/ und beweget es hin und her/ es muß rauchen aber nicht brennen.

Trefflich roth Papier zu machen.

Nehmet wilden Saffran ein halb Pfund/ waſchet ihn in einem Sack an dem Bach/ biß er faſt keine Farbe mehr von ſich giebt/ und thut das übrige in ein Becken/ und beſtreuet es mit Aſchen von Alican/ ſo Soda genennet wird/ 1 Untze/ und thut es in einen kleinen Eymer laulicht Waſſer/ und rühret es ſtets um/ und nach dem ihr es durchgeſeiget/ ſo thut ein wenig Citronen-Safft darzu/ welches ihm die rothe Farbe giebt / es muß aber Papier ſeyn von Baum-Wolle / und in den Becken eingeweichet werden.

Das Papier zu marmeln/ und als ein Jaſpis zu machen.

Reibet eure Farben als Lacca/ Maſticot/ Indigo/ gelben Ocker/ Mennig/ rothen Ocker und andere mit Rinds-Galle; Hernach habt ein erden Becken/ füllet daſſelbige mit laulichtem Waſſer/ und rühret es mit einem Stock rund um / daß es ſich rund herum drehe; zu gleicher Zeit habt eure Farben fertig / und nehmet von einer jeden mit einem

groſſen Penſel/ und berühret damit die Mitten des Waſſers/ ſo werdet ihr ſehen/ daß alle Farben von einander treiben/ hernach müſt ihr geſchwind mit einem andern Penſel/ oder mit dem Fordertheil einer Feder eine andere Farbe nehmen/ und damit das Waſſer an eben den Ort berühren/ und traget alſo alle Farben unverzüglich darauff/ weil ſich das Waſſer noch beweget und drehet; hernach wenn es ſtille hält/ werdet ihr es gantz bund von Farben ſehen/ alsdenn ſetzt euer Papier auffs Waſſer/ und nehmet ohne waſchen euer Papier an der einen Seiten und ziehet es nach euch zu/ und laſſet es ſchwimmen auff dem Waſſer/ biß daß das Blat an den Rand des erdenen Beckens kommt/ hernach hebet es ab und laſſet es trocknen/ und glättet es folgends. Das Papier muß gut/ und das Waſſer mit Gummi Tragant gegummet ſeyn.

Klar und durchſcheinend Papier zu machē.

Nim Nuß-oder Leinöhl ein Maß/ weiß Tannen-hartz einer Fauſt groß/ und auch ſo viel Terpentin/ ſchmeltz es alles wol zuſammen/ und weil es noch alſo heiß iſt/ ſtreiche es über das Papier. Das Hartz machet es hart und trocken/ der Terpentin klar/ und das Oel flieſſend.

Türckiſch Papier zu machen.

Nim Fluß-oder Regenwaſſer/ darein thue ein gut Theil weiſſen gummi Tragant, rühre es unterweilen um/ und geuß mehr Waſſer dran/ biß das gummi zergangen/ alßdenn klopffe es wol/ und geuß es offt auß einem Geſchirr ins andere/ laß es durch ein zimlich grobes Tuch gehen; Wenn es 2 oder 3 Stunden geſtanden/ ſo ſchütte es in den darzu bereiteten Kaſten/ dieſer Kaſten muß die Gröſſe wie ein Bogen Papier haben und von Holtz gepicht/ oder wel-

den. Es iſt nichts beſſers hierzu als ſchwartze Farben / und die nicht wie oben / dicke geſotten / ſondern dünne ſeyn / ſie müſſen nicht auffs Kupffer oder Metall / ſondern auff das Leder geſtrichen / und alſo das Metall darauff imprimiret und auffgedrücket werden. Die Preſſe muß gantz von Eiſen ſeyn / darinnen kan man preſſen ſo wol obgemeldtes / als tauſend andere Dinge; Dieſes alſo gepreſſete Leder / da es noch etwas rohe außſiehet / muß mit einer trockenen Bürſten / alſo trocken / wol außgekratzet werden / hernach machet man ein gut Gummi-Waſſer / dabey etwas Eyerweiß / damit beſtreichet man beſagtes Leder / fregiret es wol mit der Hand / ſo bekömt es ſeinen Glantz.

Geöhlet Papier zu machen / mit Kühnöhl / Terpentin oder Nußöhl.

Was die Pergamentmacher abſchaben / das ſiede in reinem Waſſer / das Obere davon nim ab / und laß das Untere liegen / das Obere gebrauche wie andern Leim / Papier-Fenſter einzuſetzen / und denn erſt das Papier geöhlet. Dieſer Leim wird vollkommen weiß ſeyn / und im Waſſer halten.

Ein ander Art dem Türckiſchen Papier einen Glantz zu geben.

Nim ein Echtmaß Spiritus vini rectificatiſſimi, probire ihn mit Büchſen-Pulver alſo / thue den Spiritum vini in einen Löffel / und zünde ihn an / wenn er gut iſt / ſo zündet er das Pulver auch an und gehet in die Lufft / Sandaraca ein Quentin / Carabe oder weiſſen klaren Agtſtein 2 Quentin / Maſtix auch ſo viel / mache alles zu einem gar feinẽ Pulver / thue es in den Spiritum vini, in einer Flaſchen / verlutire die wol / ſetze es in eine Schüſſel voll reinen Sand oder Aſche / laß es allgemach erwärmen / biß es gemählich

 ſtehet /

ſtehet/ und zwar 4. 5 oder 6 Stunden lang. Im Balneo Mariæ ſolte es wol beſſer angehen / und des Springens halber ſicher ſeyn / endlich geuß es durch einen ledernen Trichter und Tüchlein in ein Glaß / und verwahre es zum Gebrauch. Das Türckiſche Papier thut man gemählich in und auß dem Kaſten / hänget es ein wenig auff / endlich muß es mit einem Blut-oder Agtſtein / nachdem ein klein wenig geſchrapete weiſſe Seiffe darauff geſtreuet worden / poliret werden.

Neue Vermehrung.

Gute ſchwartze Dinte zu machen.

Nim 5 Loth Galläpffel / 3 Loth Vitriol / 3 Loth Gummi und eine gantze Maß Waſſer / ein wenig Eſſig / und einen Löffel voll Saltz / ſieds / und rührs offt untereinander.

Oder: Nim 5 Loth Galläpffel / 4 Loth Vitriol / 4 Loth Gummi, 1 Maß Bier / vermengs halb mit faulen Waſſer / und thue über das ein wenig Saltz und Eſſig hinbey.

Schöne rothe Dinten.

Nim 2 Loth ſchöner Preſillſpän / und von 12 Eyern das weiſſe / einer Haſelnuß groß Alaun / klopffe das Eyerklar klein / und thue alles untereinander / ſetze es an die Sonne / oder hintern Ofen 2 Tage lang / rührs je zuweilen untereinander / ſeihe es durch ein Tuch / und laſſe den Safft wol abtrocknen / behalt es in einen reinen Tuch / wann du es nun temperirn wilt / ſo nim lauteres Waſſer.

Ein anders.

Dieſe kan man nicht anders tüchtig machen als an heitern Tagen / da der Himmel klar und ohne Wolcken / ſo dann nim von den beſten Braſil-Spä-

pen / darüber gieſſe guten Eſſig / etliche Stunden ſtehen laſſen / nimb ſo dann ſchön lauteres Bier mit Brunnwaſſer untermiſcht / gieſſe es darüber / daß es 2 Finger breit drüber gehe / laſſe es bequem kochen / daß es nicht überlauffe / ſo dann einer Welſchen Nuß groß Alaun dazu gethan / und ein wenig Salmiac / laſſe darauff es wieder etwas kochen / und ſeihe es ab.

Eine gute grüne Dinten.

Nim friſche Holderblätter / zerſtoſſe ſie / und vermengs mit Alaun / ſo bekömmeſtu eine gute grüne Dinte. Dergleichen auch auß Grünſpan und Eſſig eine fürtreffliche grüne Dinten zu machen iſt.

Schöne blaue Dinten zu machen.

Nim Hollerbeer / ſo viel als dir beliebet / drucke den Safft davon herauß / und thue geſtoſſenen Alaun darzu / und Eſſig / ohngefehr den 4ten Theil / wie auch ein wenig Harn / ziehe ein Tuch dadurch / und verſuche ob die Farbe nach deinem Gefallen iſt.

Ein Violblaue Dinten zu machen.

Nimm Attichbeer / Alaun / Eſſig / Harn / temperire es untereinander / und ſieds.

Schöne gelbe Dinte zu machen.

Nim der gelben Schmaltzblümlein / die aller Orthen auff den Wieſen wachſen / drucke den Safft davon auß / und menge ein wenig Alaun darzu.

Oder mache Saffran mit Alaun an / ſo bekomſtu ebener maſſen eine ſchöne gelbe Dinte.

Silber ohne Silber auß der Feder zu ſchreiben.

Nim Wißmuth / zerreibs auff einem Reibſtein mit klaren Waſſer / doch ſolle der Wißmuth vorhero mit Speck gereiniget ſeyn / reibs ſo lang / biß du vermeineſt / daß es genug ſey / laß trocken werden /

temperire es ein wenig mit Saffran und Gummi, ſchreibe darmit was dir beliebet/ ſo wirds ſchwartz/ wenn mans aber mit einen Behrenzahn glättet/ ſo ſcheinets als Silber/ und iſt dennoch keines.

Schreiben als obs mit Gold oder Silber were.

Nim Criſtallen/ reibs wol zu Pulver/ und temperirs mit claro, als ein Rubriquen/ ſchreibe damit/ und laß trocken werden/ nim dann einen ſilbernen oder güldenen Ring/ fahre gantz gemach darüber/ und glätts mit den Zahn.

Gold auß der Feder zu ſchreiben.

Nim 16 Blädtlein des beſten Goldes/ legs auff einen Reibſtein/ ſpreng ein wenig Eſſig darüber/ laß eine kleine Weile liegen/ und reibs untereinander zu einem zarten Pulver/ lege ſolches in eine Muſchel/ gieß darüber lauteres Waſſer/ daß die Muſchell voll ſeye/ zerreibs wol mit einen Finger mit einander/ laß es eine Weile fallen/ damit das Gold zu Boden gehe/ gieſſe dan̄ das Waſſer ab/ und ein friſches daran/ und rührs wieder wie zuvor/ diß widerhole ſo lange/ biß daß das Waſſer ſo klar wiederumb darvon gehe/ alß es daran gegoſſen worden/ und thue es in eine zimblich groſſe Muſchel/ gieß klares Gummi Waſſer daran/ und temperirs, biß es gerne auß der Feder gehe/ thue darein den dritten Theil Waſſers unter den Gummi, ſchreibe damit/ und glätts ſittiglich.

Zinober temperirn zum Buchſtaben.

Reibe den Zinober wol mit lautern Waſſer/ und das dritte Theil temperirt Eyerklar/ und 2 Tröpfflein Eyer-Dottern/ rührs untereinander/ biß es gern auß der Feder gehet.

Flo-

Floriren mit Zinober.

Nim 2 Theil lauteres Waſſer/ und das 3te Theil temperirt Eyerklar/ und 2 Tröpflein Dottern/ rührs untereinander biß es gerne aus der Feder gehet.

Ein verborgenes Schreiberey Kunſt-Stücklein.

Nim umb einen Pfennig Ziegen-Milch/ und einen ſüſſen Apffel/ ſchele ihn/ und ſchneide ihn klein/ nimb eine Hand voll Faul Holtz/ daß bey der Nacht in denen Wäldern leuchtet/ thue es mit ein Apffel in den Mörſel/ zerſtoß dieſes wol/ und geuß alleweg ein wenig Milch daran. Wenn du es nun wol geſtoſſen haſt/ ein Stück oder 2 ſo gieſſe die Milch vollends hinein/ rühre es wol durcheinander/ darnach drucke es wol durch ein Tuch/ ſchreibe damit auff Pergament oder Papier/ ſo ſiehet man die Schrifft nicht/ wann ſie trocken iſt/ wiltu es leſen/ ſo gehe in einen finſtern Keller oder Gemach/ das kein Licht zu dir kan/ ſo ſcheinet die Schrifft auff den Brieff als Feuer.

Schrifft die man nicht leſen kan/ man halte ſie dann zum Feuer.

Nim Zwiefeln Saltz und Urin/ ſtoſſe ſie untereinander/ drucke den Safft darauß/ und ſchreibe damit/ wenn es trocken iſt/ ſiehet man gar nichts/ halte aber das Papier zum Feuer/ ſo wird die Schrifft ſchwartz/ als wenn ſie mit Dinten geſchrieben were.

Schrifft ſo nur zu Nachts zu leſen iſt.

Nim von denen leuchtenden Würmlein das helle/ laß trocknen/ pulveriſire es/ vermiſch mit Eyerweiß/ und ſchreibe alſo darmit/ dieſe Schrifft kan nur zu Nacht/ und an finſtern Orthen geleſen werden.

Ein anders.

Nim Hundsgallen/ faul Weidenholtz/ zerrühre

diß

diß mit Eyerweiß/ wenn du damit auff Papier oder was anders / auch an die Wand ſchreibeſt/ ſo iſt es nur bey der finſtern Nacht zu leſen.

Schrifft die nicht außzuleſchen.

So temperire Calx vivum mit Knaben Urin / und ſchreibe damit auff ſchwartz/ das kan man nicht außleſchen.

Auff Gold oder Silber grün zu ſchreiben.

Nim Glett und Queckſilber/ zerreibe es mit Kindes Urin / ſchreibe darnach mit demſelbigen auff güldene oder ſilberne Geſchirr / ſo wird es wie ein ſchöner Smaragd außſehen / und gehet nicht wieder ab.

Güldenes/ ſilbernes oder auch ander Papier zu gieſſen.

Nim Hauſenblaſen / ſiede ſie in Waſſer / zwings durch ein Tüchlein / damit alle Unreinigkeit davon komme / dann nim ein glattes polirtes Kupffer / verwahre es umb und umb mit Wachs / daß die zerflöſte und darauff geſchüttete Hauſenblaſen nicht außlauffen könne / miſche ſelbige mit gemahlenen Gold und Silber / oder auch mit andern Farben / und gieſſe ſie auffs Kupffer / ſtells an einen ſolchen Ort/ da noch zu warm oder kalter Lufft iſt / wann es nun ertrocknet/ nimmet man das Papier vom Kupffer / welches wo es geſtochen / und mit Schwärtze eingeſchmieret iſt / einen ſchönen Abdruck auff der Hauſenblaſen läſſet.

Schreibtaffel von Papier zu machen.

Nehmet gut Engliſch Zinn/ laſſet es in eiſern Löffel ſchmeltzen/ nehmet die unreine Haut ab/ und thut ein wenig Saltz hinein/ rühret es ſtets umb / biß es einen weiſſen Rand bekommet / alßdann gebet ſtärcker Feuer / und rühret ſtets biß alles zu weiſſen Pu-

ver/ gleich einer weiſſen Aſchen geworden/ laſſe aber keine Kohlen oder Staub hinein kommen/ verwahre das Pulver in ein Glaß/ ſtreue ein wenig auff ein weiß Papier/ reibe es mit Baumwolle gleichſam wieder ab/ daß auff dem Papier nichts zu erkennen ſey. Auß dieſem Papier kan man Schreibtäfelein oder Bücher machen/ auch daſſelbige zu Abriſſen gebrauchen. Man ſchreibt mit einen ſilbern oder Metallenen Stiehl/ wil man die Schrifft wieder außleſchen/ ſtreuet man wieder Pulver auff/ und wiſcht es mit Baumwolle über/ und ſolches zu 10 oder 30. mahlen.

Papier ſchön roth färben.

Nimm einen Topff Waſſer/ thue darein ungelöſchten Kalck/ einer welſchen Nuß groß/ laſſe es eine Nacht ſtehen/ hernach thue in einen reinen Topff Braſilienholtz-Spän/ halb voll/ fülle ſolchen mit dem Kalckwaſſer an/ laß es 4 Stunden ſtehen/ dann koche es biß auff die Helffte thue einer Erbs groß Alaun darein/ weil es noch heiß iſt/ wann man es brauchen will/ vermiſch es mit Gummi oder Leim.

Papier grün färben.

Man nimmt Grünſpan 2 Pfund/ thut darzu 4 Loth ſchönen Vitriol/ laß mit Eſſig extrahiren/ dann thue klaren Leim darein/ und laſſe ſolchen in der Wärme zergehen/ dann ſtreiche das Papier mit einen Penſel damit.

Papier ſchön vergülden.

Rc. gemeinen mit Regenwaſſer abgeriebenen Bolus/ mache eine Lage von Papier/ wann es trocken/ ſo nimm zerſchlagen Eyerweiß/ laſſe Candelzucker zergehen/ mit ſolchen ſtreiche das Papier/ und lege dann das Gold darauff/ laß es trocknen/ dann poliere es mit einen Zahn/ etliche halten Orlean für

beſſer

beſſer dañ den Bolus. Auch nehmen etliche Saffran oder Safflor, ſieden es in Waſſer/ laſſen hernach Gummi oder Weichſelhartz darein zergehen/ beſtreichen dann das Papier darmit/ lege dann das Gold darauff/ laß es trocknen/ und polire es darnach mit den Zahn.

Das Schreib-Papier an zu öhlen/ daß es außſiehet wie das ſchönſte Glaß/ hält in Regen und Wind/ bleibt ſtets gut.

Man nimmt bey denen Pergamentern die Abſchnittlein von den Pergament/ kochet ſie in reinen Waſſer ſo lange / biß das Waſſer ſehr klebricht/ und wie ein ſtarckes Leim Waſſer wird/ das lautere gieſſet man davon ab/ leſſet es durch ein rein Tuch lauffen/ damit überſtreichet man das Papier/ läſſet es wol trocknen / dann überſtreichet man es ein oder 2 mahl mit folgenden Firniß/ oder Templin Terpentin/ Nuß / Hanff-oder Mohnſaamen-Oel/ laſſet es trocknen / ſo dauret hernach ſolches Papier in Regen und Wind/ und verdirbet nicht.

Man nimmt von Templin 2 Pfund/ Terpentinöhl ein halb Pfund/ und läſt darinnen 4 Loth Dannen Pechhartz in der Wärme zergehen/ ſo hat man einen guten Firniß zu obgemelten Papier/ wie wol etliche den Sandarac-Firniß mit Leinöhl gemacht/ hierzu für beſſer halten.

Wie man Kupfferſtiche kan abzeichnen.

Damit muß alſo verfahren werden. Nimm Brodt-Mehl/ das auß gebrandten Brodt / iſt kohlſchwartz muß zart und rein gerieben ſeyn / dieſes thut man in ein Säcklein/ ohngefehr einer rauhen ungehöppelten Nuß groß / das Kupfferſtück aber welches man will abtrucken / muß man hinden mit

einen

einen feuchten Schwammen / aber nur ein wenig anfeuchten. Auff der rechten Seiten da die Figur iſt / reibet man obgeſagtes Brodmehl an / dann die Farbe des Kupfferſtücks nimmt das Brodmehl an ſich. Will man aber auff ein lehres Papier abtrucken / ſo lege man das lehre Papier vorher in ein feuchten Keller daß es feucht wird / und lege alsdann beſagtes Kupfferſtich / auff das lehre eingefeuchte Papier / und laß es auff einer Kupfferpreſſe durchlauffen / ſo truckt ſich die Figur auff das lehre Papier / und bleibet das Kupfferſtück gantz / und auch gut / ſo man aber das Kupfferſtück will auff Kupffer abdrucken / ſo muß man das Kupffer mit dem darzu gehörigen Radir-Grund gar dünne überſtreichen / und auff der Glut hart machen / und wenn es kalt worden / ſo reibt man Bleyweiß gar zart an mit Spicköhl / oder Terpentinöhl / überſtreicht die Radir-Grund gar dünne / ſo wird ſolcher weiß / leſt es wol trocknen / alsdann legt man die Figur ſo mit dem Brodmehl wol gerieben iſt / auff das Kupffer / und leſſet es durch die Kupffer-Preſſe / ſo nimt es ſich gar ſchön ab / ohne Verletzung der Figur / und alle Strichlein werden auff den Kupffer geſehen / alſo darff man nur mit den Radir-Stifften darnach fahren / und es mit dem Scheidwaſſer etzen / dieſes hat auch ſeinen Vorthel / ſo wol als der Radir-Grund.

Papier-Leimb.

Stoſſe Arabiſchen Gummi in einem Mörſel / thu es in ein Geſchirr / gieſſe Eyerklar darüber / laß es ſo lange darüber ſtehen / biß der Gummi zergehet.

Wachs Zubereitungen.

Weiß Wachs.

Nimm lebendigen Schwefel / zerreibe ihn wol / zer-

zerlaſſe das Wachs / und rühre den Schwefel darunter/ gieſſe hernach das Wachs in Milch/ ſo wird es weiß.

Roth Wachs zu machen.

Zerlaß das Wachs ſauber / darnach unter ein Pfund 1 Loth wolgeriebenen Zinnober / und ein halb Loth Terpentin / rühr es wol untereinander/ thue darzu eine Nußſchale voll Honig/ gieß es dann in ein lauter Waſſer/ ſo iſt es bereit.

Grün Wachs machen.

Zerlaſſe das Wachs wie erſt gemelt/ und præparirs wie das vorige/ an ſtatt des Zinnobers/ nimm Grünſpan / und wenn es wol untereinander temperiret iſt/ ſo gieß es in einen guten Eſſig.

Schwartz Wachs zu machen.

Zerlaſſe das Wachs und rühre darunter Kienruß/ gieß in ein warm Waſſer/ und mache Kügelein daraus/ magſt auch ein wenig Leinöl darzu nehmen/ etliche zerlaſſen das Wachs nicht/ ſondern machen es weich in warmen Waſſer/ und vermengen es alsdann mit den Kienruß/ und machen Kügelein daraus.

Gold auff den Schnitt bringen.

Nim Bolum Armenum, reibe ihn gar rein/ magſt auch wol ein wenig Safran darunter thun/ und ſo du das Buch beſchnitten/ ſo ſchabe es auff dem Schnitt/ und preſſe es hart zuſammen/ nimm dann Eyerklar/ und beſtreiche den Schnitt / und ehe es trocken iſt/ ſo ſtreiche den Bolum darauff/ glett es/ ſo es aber trocken iſt / lege das Gold darauff / glätte es wieder mit einem Zahn/ ſo wird es gar ſchön.

Schön grün auß der Feder ſchreiben.

Nim Spangrün reib ihn mit Eyerklar/ thue einen

Tropffen Honig/ und ein wenig Saffran darunter/ reibs auff einen Reibſtein / biß dichs düncket daß es genug ſey / wenn du damit ſchreiben wilt/ temperirs mit ſauren Wein oder Eſſig/ es wird ſchön.

Schöne blaue Farbe.

Nim der blauen Kornblumen / zopffe ſie ab / ſtoß in einen Mörſel/ drucke den Safft durch ein ſchönes Tüchlein/lege dann reine weiſſe Tüchlein darein/daß der Safft darein krieche / thue es in ein ſauber Geſchirrlein / und ſo du es brauchen wilt / ſo temperirs mit Gummi / es wird trefflich ſchön.

Eine Dinte auff Marmor oder Eiſen / die nicht vergehet.

Rec. Leinöhl/ Schiffpech jedes gleich viel / laß es auff einem Kohlfeur zergehen/ſchütte darein Rußſchwärtz ſo viel/ biß es die Farbe hat / ſtreiche damit die in Marmor oder Eiſen gegrabene Buchſtaben an / ſo bleibet ſie vom Regen und Sonnen unverſehret.

Folgen unterſchiedliche Arten gute Dinten zu bereiten.

Die erſte Art.

Nim zerbrochene Galläpffel die ſchön runtzliche und krauß ſind 3 Untzen/ gewärmtes Regenwaſſer 30 Untzen / ſetze es zuſammen in die Sonnen 2 Tage lang / hernach thue hinzu von dem beſten Vitriol 2 Untz. laß es wieder 2 Tage lang ſtehen / es muß aber offte gerühret werden / lege alßdann 1 Untze Gummi Arabicum hinein / und nachdem es noch 1 Tag hernach an der Sonnen geſtanden / ſetze es zum Feuer / laß es darbey ſo lange ſtehen / biß es beginnet auffzuwallen / nims alßdann weg/ und hebe es auff zum Gebrauch.

Die andere Art.

Nim Galläpffel 1 Pfund/ Gummi Arabicum, bacca liguſtri jedes 1 halb Pf. ſetze es zuſammen 8 Tage lang mit gemeinen Waſſer in die Sonne/ laß es darnach beym Feuer den 3ten Theil einſieden/ wenn dieſes geſchehen nim es vom Feuer ab/ ſchütte hinzu guten pulveriſirten Vitriol 1 Pf. rühre alles zuſammen mit einem höltzern Spatel biß es kalt wird/ laß es wieder 10 Tage lang ſtehen/ ſeihe hernach die Dinte durch einen Tuch ab/ thue noch darzu grob geſchnittene Granatäpffelſchalen 1 Untz/ ſo haſtu eine ſchöne ſchwartze und beſtändige Dinte.

Die dritte Art.

Nim 1 Pfund Granatenſchalen/ laß ſie in 6 Pf. Brunnenwaſſer 24 Stunden lang weichen/ alßdann ſetzet es zum Feuer/ laß den 3ten Theil einkochen/ wenn das geſchehen/ ſo muſtu zu einem jeglichen Pfund/ welches eingekochet/ ſo viel doppelte Untzen Römiſchen Vitriol/ und eine halbe Untze pulveriſirten Gummi Arabicum hinzu thun/ ſeihe ſie alßdenn ab/ und hebe ſie auff zum Gebrauch.

Ein andere Art.

Nimm Galläpffel 1 Pf. Granatſchalen 3 Untz. laß zuſammen in Brunnen oder Regenwaſſer ſo lange ſieden/ biß der 4te Theil davon eingekochet/ des Waſſers aber muß 36 Pfund ſeyn/ hernach thue darzu pulveriſirten Vitriol 9 Untzen/ laß alßdaṅ wieder den 4ten Theil einkochen/ nachgehends wenn das geſchehen/ ſo ſchütte 6 Untzen Gummi Arabic. hinein/ laß es wieder 2 biß 3 Stunden auffſieden/ nimb alßdann vom Feuer/ decke es fleiſſig zu/ und hebe es auff zum Gebrauch.

Eine andere Arth.

Nim Schuſterſchwärtz nach Belieben/ thue nach pro-

proportion Gummi Arabicum darzu / laß es ſieden / ſo iſt es fertig.

Oder: Vermiſche Schuſterſchwärtz mit Fiſchſchwartz (liquor ſæpiæ piſcis) mit Gummi abtemperiret / ſo haſtu eine ſchöne Dinte.

Ein anders.

Nim gebrochene Galläpffel 1 Pfund / laß ſie mit 60 Pf. Regenwaſſer 2 Tage lang in der Sonnen ſtehen / hernach thue darzu 8 Untzen geſtoſſenen Vitriol / rühre es ſtets untereinander / laß wieder andere 2 Tage ſtehen / darnach thue erſt hinzu Gummi Arabic. 5. Untz. Granatäpffelſchalen 3 und ein halb Untz / laß es darnach ſo lange ſieden biß der 3te Theil einkochet / heb es vom Feuer ab / decke es fleiſſig zu / und hebe es auff zum Gebrauch.

Ein anders.

Nim kleingebrochene Galläpffel 4 Pf. Vitriol 8 Untzen / Gummi Arab. 3 Untzen / laß dieſes zuſammen in 4 Pf. Regenwaſſer 10 Tage lang an der Sonnen ſtets umbgerühret ſtehen / ſeihe es hernach ab / bewahre es zum Gebrauch.

Ein anders.

Nim Vitriol 4 Untzen / Gummi Arab. ein halb Untz / Galläpffel 1 Untz / Wein 8 Maß / laß zuſammen 3 Tag und Nacht ſtehen / rhüre es offt umb / ſo iſt die Dinte bereit.

Ein andere Art.

Nim klein gebrochene Galläpfel / röſte ſolche in eine Bratpfanne mit ein wenig Baumöhl / thue davon 1 Pfund in einen verglaſurten Hafen / gieſſe eine Handbreit über die Galläpffel Wein darzu / laß einen Tag ſtehen / alßdann muſtu klein gepulverten gummi Arab. ein halb Pfund / Vitriol 8 Untzen hinein ſchütten / ſetze es wieder etliche Tage lang an die

Sonnen/ muſt es aber ſtets umrühren/ laß es hernach bey einem gemachen Feuer ſieden/ ſeihe es ab/ ſo haſtu eine vortreffliche Dinte. Man kan auff die überbliebene Species noch einmahl Wein darauff gieſſen/ kochen laſſen/ und das ſo offte thun/ biß die ingredientien keine Farbe mehr laſſen wollen.

Eine andere vortreffliche Art.

Nim Galläpffel 3 Untzen gummi Arab. 6 Qu. weiſſen Wein 33 Untzen/ ſetze es 10 Tage lang in die Sonne/ muſt es aber ſtets umrühren/ nach Verflieſſung der 10 Tage/ gieſſe den Wein von die Species ab/ thue den beſonders im Wein geweichte gummi (welcher rein von den obigen Gewichte und Doſis muß genommen werden) hinzu/ vermiſch es mit 8 Untzen pulveriſirten Vitriol/ ſetze es etliche Tage lang etwas von fernen zum Feuer/ oder auch 4 Tage lang in die Sonne/ rühre es inzwiſchen offt um/ ſo haſtu eine vortrefliche ſchöne Dinte.

Ein anders.

Nim Heimbuchen oder Buchäſchern Rinde/ die noch friſch iſt 3 Untze/ dürre Granatäpffel-Schellen 3 Untzen/ laß dieſes zuſammen in 30 Untzen weiſſen Wein/ täglich 7 mahl umrührend 6 Tage lang an der Sonnen weichen/ thue darnach darzu Gummi Arabicum 2 Untzen/ Röhmiſchen Vitriol 1 Untze/ laß wiederum 4 Tage in der Sonnen ſtehen/ ſeihe es ab und hebe es auff zum Gebrauch.

Eine andere Art.

Nimm Galläpffel 3 Untzen/ Eſchernbäumen-Rinden eine Handvoll/ ſetze es mit zwey und ein halb Pfund weiſſen Wein zu einen gelinden Feuer/ und ſo bald es anfänget zu kochen oder zu wallen/ nimm es weg/ ſeihe durch einen Tuch ab/ und das abgeſiehene ſetze wieder zum Feuer/ laß recht heiß

 werden/

werden/ aber nicht kochen/ ſtracks darauff lege Gummi Arabicum, und Römiſchen Vitriol jedes zwey Untzen hinein/ rühre es eine halbe Stunde lang mit einen höltzern Spatel herum/ wenn es kalt iſt decke es zu/ und hebe es auff zum Gebrauch.

Eine andere Art.

Nimm Galläpffel 3 Pfund/ Gummi Arabicum 2 Pfund/ Vitriol 1 Pfund/ weiſſen Wein 40 Pfund/ thue alles zuſammen in einen verglaſurten Topff/ ſetze es an die Sonnen etliche Tage/ oder auch zum Feuer/ ſo iſt ſie fertig.

Eine andere Art.

Nimm Römiſchen Vitriol 3 Untzen/ Galläpffel 2 Untzen/ Gummi Arabicum 1 Untze/ zerſtoß alles klein/ vermiſche es mit 30 Untzen weiſſen Wein/ laß den dritten Theil einkochen/ und wenn es erkaltet/ ſo thue darzu eine Handvoll vom Walnußbaum die andere Rinde/ ſo iſt ſie fertig.

Eine andere Art.

Nimm gebrochene Gallapffel 2 Untzen/ laß ſie in einen verglaſürten Hafen 10 Tage lang in der Sonnen weichen/ rühre es ſtets um/ gieß den Wein darnach davon ab/ lege eine Untze Gummi Arabicum hinein/ laß es wiederum 8 Tage lang ſtets umrührend weichen/ hierzu füge Römiſchen Vitriol eine halbe Untze/ laß wieder 4 Tage lang ſtehen/ ſeihe hernach ab/ und behalte es zum Gebrauch.

Eine andere Art.

Nimm weiſſen Wein 4 Pfund/ ſcharffen Wein-Eſſig einen Becher voll/ gebrochene Galläpffel 2 Untze/ laß zuſammen 4 Tage lang ſtehen/ hernach laß den 4ten Theil davon einſieden/ ſeihe es ab/ thue darzu klein geſtoſſenen Gummi Arabicum 2 Untzen/ ſetze es wieder zum Feuer/ laß dabey ungefehr

ſehr 3 Vater Unſer lang ſieden / darnach lege klein geſtoſſenen Römiſchen Vitriol 3 Untzen hinein/rühre es ſo lang um/ biß es kalt wird / gieß alles in eine gläſerne Phiole die oben feſte verſtopffet iſt / laß wieder drey Tage lang an der Sonnen ſtehen/ darnach gebrauche es.

Eine andere Art.

Nimm Gummi Arabicum, Vitriol/ alles klein geſtoſſen jedes 1 Untze/ gebrochene Galläffel anderthalb Untzen/ gieß darauff 10 Untzen weiſſen Wein oder Eſſig/ laß eine Stunde ſtehen/ ſo haſtu eine gute Dinte.

Eine andere Art.

Nim Galläpffel eine halbe Untze/Gummi Arabicum eine halbe Untze/Römiſchē Vitriol 1 Untze/ thue dieſes alles zuſam̃en in 8 Untzen Malvaſier, laß nur ein wenig warm werden/ ſo iſt ſie fertig und ſehr gut.

Eine andere Art.

Nim zerbrochene Galläpffel 5 Untzen/Römiſchen Vitriol 3 Untzen/Gummi Arabicum 2 Untzen/ gemein Saltz 1 Quintlein/ oder auch an ſtatt des Saltzes 1 Quintlein Allaun/ thue alles in einen verglaſürten Hafen/ gieß darauff ohngefehr 5 Pfund weiſſen ſtarcken Wein / vermache alsdann den Hafen ſtarck / ſetze denſelben 15 Tage in die Sonne und rühre ſtets umb/ ſo haſtu eine gute Dinte.

Eine Dinte die man bey ſich führen kan.

Nim Honig 1 Pfund/ wol untereinandergetriebene Eyerdotter von zweyen Eyern / thue darzu 3 Quintlein Gummi Arabicum, das wol pulveriret iſt/ laß zuſammen wolvermiſcht 3 Tage lang ſtehen/ rühre es offt untereinander/ hernach vermenge dieſes alles mit Rauchſchwartz (Typorum fumi) ſo lange biß dicke zu werden beginnet / wenn nun

davon

davon etwas gebrauchen wilt / ſo temperire ſo viel als du nöthig haſt mit ein wenig Laugen oder ſchlecht Waſſer ab.

Ein vortrefflich Dinten-Pulver auff der Reiſe zu gebrauchen.

Nimm Galläpffel / Vitriol / Gummi Arabicum, Sandrach. Arab. ein jedes nach Proportion, ſtoſſe alles zu einen zarten Mehlpulver / wenn du es gebrauchen wilt / reibe nur das Papier mit den Pulver / und ſchreib darauff mit Waſſer.

Ein anders.

Nimm gebrochene Galläpffel 10 Untzen / Römiſchen Vitriol 3 Untzen / Aluminis Rochæ, Gummi Arabic. jedes 2 Untzen / mache alles zu einen zarten Pulver / daß man es füglich bey ſich führen kan / wenn du es gebrauchen wilt / ſo gieß nur ein wenig klaren Wein darauff / ſo haſtu in einen Augenblick die ſchönſte Dint.

Noch eine andere und beſſere Art.

Nimm Pfirſich-Kern wie ſie ſind / brenn ſie zu Kohlen / nim davon 1 Theil / vermiſch es mit Rauchſchwartz / und Vitriol / eins ſo viel als das ander / in Baumöl geröſtete ũ wol getrocknete auch klein zerbrochenen Galläpffel 2 Theil / Gummi Arabicum 4 Theil / dieſes alles mache zu einen kleinen und zarten Pulver / ſiebe es durch ein zartes Sieblein / hebe es in einen ledern Beutel auff zum Gebrauch / und verfahre damit wie oben gelehret.

Eine Dinte damit man auff allerley leinen und ſeiden Zeug / Papier und allenthalben ſchreiben kan.

Nimm Eiſenfeilicht 2 Untzen / gebrochene Galläpfel 1 Untze ſcharffen weiſſen Wein-Eſſig nach Proportion, ſetze alles zuſammen zum Feuer / laß mählig

lig ſieden biß die Helffte eingeſotten/ ſeihe ab/ bewahre ſie zum Gebrauch.

Obſervationes zur Dinte.

Wenn die Dinte zu dicke/ ſo kanſtu mit Manns Urin/ Eſſig/ Wein/ Waſſer oder Lauge dünner machen/ iſt ſie aber zu dünne/ ſo muſtu mehr Gummi hinzu thun.

2. Weiſſen Zuckercandi in verdorbene Dinte geworffen/ repariret dieſelbe wiederumb.

3. Wilſtu daß die Dinte Winters nicht gefriere/ ſo muſtu die Ingredientien mit guten Brandtwein extrahiren.

4. Damit die Dinte nicht verſchimmele/ ſo thue ein wenig Saltz/ oder Alumen Rochæ darein.

Eine Dinte die bald vergehet.

Nimm 1 Pfund ſcharffen Weineſſig/ Scheidewaſſer 4 Untzen/ vermiſche es mit ſo viel Hartz/ Terpentin/ Pech und Rauchſchwartz/ als zu einer darzu dienlichen Materie nöthig/ laſſe in einen verdeckten Hafen einen Tag lang ſtehen/ reibe hernach alles zuſammen auff einen Marmor / ſo iſt ſie fertig zum Gebra uch.

Eine andere Art.

Nimm gebrochene Galläpffel/ laß im Scheidewaſſer 10 Sod auffſieden/ thue darzu ein wenig Vitriol/ laß wieder ein wenig ſieden/ thue hinzu ein w nig Sal Armoniaci und Gummi Arabicum, laß es wieder bey einer gelinden Wärme zergehen/ hieraus haſtu nu n eine ſchöne ſchwartze Dint/ die doch in 40 Tagen vergehet.

Eyerweiß zur Dinte und Farben temperatur ſchön und beſtändig zu behalten.

Nim ſo viel Eyerweiß als dir beliebet/ thue darzu kaum den 30 Theil weiſſen ſcharffen Eſſig/ laß ohn-

ohngerührt 24 Stunden ſtehen/ hernach ſeihe durch einen alten leinen Lappen/ muſt aber wol Acht haben/ daß die Zähigkeit vom Eyerweiß nicht zerdrücket werde/ laß wieder 8 Tage ſtehen/ ſeihe noch einmahl durch/ und darnach bewahre es in einen zugemachten Glaß zum Gebrauch.

Gummi-Waſſer beſtändig und ſchön zu behalten.

Nimm Gummi Arabicum der ſchön und helle iſt eine halbe Untze / zerreibe denſelben ſo klein als Mehl/ gieß darüber 3 Untzen Roſen- oder auch nur gemein Brunnenwaſſer/ laß bey einen gelinden Feuer nur 3 Sod auffſieden / thue darzu ein wenig Alumen Rochæ, ſo haſtu ein ſchön Gummiwaſſer/ daß alle Farben ſchön und ſteth behält.

Ein rares Kunſt-Stücklein aus allen Blumen ihre natürliche Farbe zu extrahiren und allerhand Farben Dinten zu machen.

Nimm die Blumen welche du wilt/ lege ſie einen Tag lang in klahren und wol durchgeſiehenen auch in der Sonnen ein wenig diſtillirten Limonienſafft/ gieß folgenden Tages die extrahirte Tinctur ab/ laß ſie an der Sonnen trocknen/ wenn du es gebrauchen wilt/ ſo ſolvire den trocknen Safft mit ein wenig Gummi oder Eyerweißwaſſer/ welches wie oben gemeldet muß præpariret werden.

Ein rares Geheimnüß Flandriſche blaue Farbe zu præpariren.

Nim blaue Lilien ehe ſie vollkommen reiff ſind / reiß oben die blauen Spitzen ab / ſtoſſe ſie mit einem höltzern ſtöſſel in einem ſteinern Mörſel / ſetze die geſtoſſene Maſſam ſo wie ſie iſt/ 15 Tage lang im Glaß im Keller/ oder ſonſten feuchten Ort / darnach ſeihe durch einen leinen Lappen / ſetze die durchgeſiebene

Materie in einen verglaſürten Töpflein zum Feuer/ laß den 3ten Theil einſieden/thue darzu ein wenig aluminis rochæ, welchen du lange kanſt ſolviren laſſen/ biß du vermeineſt/daß die Farbe hoch genug iſt.

Auß rothen Preſilienholtz viererley ſchöne Farben zu extrahiren.

Nim Preſilienholtz/ laß mit gemeinen Waſſer den 3ten Theil einſieden/darnach gieſſe die Farbe in 4 beſondere Theil ab/ein Theil davon behalte zu Roſenroth/in das andere Theil thue ein wenig Waſſer hinzu in welchen Kalck abgelöſchet worden/ ſo haſtu die ſchönſte Columbin-Farbe/ zum dritten Theil gieß ein wenig Laugen/ſo wird ſie Violette/in das vierdte Theil aber lege ein wenig Weinſtein hinein/ ſo komt eine andere/ liebliche und ſchöne Farbe.

Eine ſchöne grüne Farbe zum ſchreiben.

Nim Kupferfeilich/ oder altes in kleine particuln zerbrochenes Kupffer ein halb Pf. gieſſe darauff anderthalb Nöſſel ſcharffen weiſſen Weineſſig/ laß es im Monath Junio und Julio in der Sonnen/ aber täglich ſtets und wol umgerüttelt/ diſtilliren/ thue darnach ein wenig reinen und klaren gummi arabicum darzu/ſo haſtu ein ſehr ſchöne und luſtige grüne Dinte/du muſt aber mercken/ ſo lange die Farbe auf den Papier noch corroſiviſch iſt/ ſo iſts nicht genug gummiret/ darum muſtu ſo viel gummi hinein legen/ biß die Vitrioliſche Schrifft conſumirt/ und guff dem Papier einen lieblichen Glantz hat.

XIII.

Von

Mahlerey-Künſten/ ſchönen raren Farben/ Laccen, Firniſſen.

Flandriſche Bilder zu machen.

Nehmet zu Pulver gemachten Spangrün 4 Untzen/ thut es in einen glaſürten Topff/ mit 2 Pint Waſſer/ und rühret es wol um mit einem Stock/ und laſſet es 3 Tag und Nacht weichen/ und ſchüttet es von Zeit zu Zeit um/ hernach ſeiget es durch ein vierfaches leinen Tuch/ in dieſem Waſſer laſſet Hauſeblaſen zergehen/ über einem gelinden Feuer/ und ſehet zu/ daß es nicht zu dicke werde/ hernach gieſſet es auff Platten/ darum ein rund Wachs gemacht iſt.

Sie gelbe zu machen/ nehmet Saffran mit ein wenig Allaun.

Roth/ Nehmet Braſilein-Holtz/ und weichet es in Waſſer.

Die Bilder gülden oder ſilbern zu machen/ thut in euer Hauſeblaſen Muſchel-Silber oder Muſchel-Gold/ und wann die Hauſeblaſe zergangen/ muß man das am Grunde in ein leinen Tüchlein thun/ ehe man es alles auff Platten leget.

Einen ſolchen Abriß als man will machen/ ohne Graben oder Stechen/ welches man zeichnen heiſt.

Reibet euer Muſter oder Kupfferſtück umgekehrt/ mit Rothſtein/ ſchwartzen Stein/ oder Kreiden/ weñ es iſt/ daſſelbe auff ſchwartz zu ziehen/ und ziehet überher alle Striche mit Griffel/ oder dem Ende den Hefft des Penſels/ ſo wird das unterliegende Blatt Papier ſehr wol gezeichnet ſeyn. So man das Kupfferſtück nicht bereiben will/ ſo nimmt man nur ein Papier/ und legt es unter das Kupfferſtück/ und ziehet die Striche/ ohne etwas zu verderben darüber.

Papier

Papier-Bilderey.

Man Oehltråncket das Model 3 mahl/ daß es deſto lieber aus gehe/ alsdann nimmt man nur einen Bogen grau Papier/ ziehet den durchs Waſſer/ leget ihn genetzt in die Form/ und ſtampfet ihn mit einer Bůrſte wol ein. Giebt es ſchon viel Lőcher oder Ritzen/ ſo ſtopffen ſie ſich doch mit folgenden: Alsdenn muß das erſte Papier am Feuer/ Ofen/ oder an der Sonne getrocknet werden. Mercke/ indem man es mit der Bůrſte einſtopffet/ ſo tůpffet man dieſelbige ſo offt es nőthig/ in Waſſer/ welches bey der Hand ſtehen muß/ wenn das erſte Blatt alſo trocken worden/ ſo gar bald geſchicht/ muß man ein Leimwaſſer bey der Hand fertig haben. Darzu nimt man auff 1 Pfund Leim 3 Maaß Waſſer/ den man eine Nacht ůber weichen/ hernach am Feuer wårmen und zergehen laſſen muß. Alsdenn nimt man 2 Blatt grau Papier/ ziehet ſie durch dieſes warm Leim-Waſſer/ wie vorhin das erſte Blatt/ durch kalt gemein Waſſer/ und drůckt es wieder in die Form mit der Bůrſte wol ein/ wie erſt geſchehen/ und låſſet es am Feuer oder ſonſten wie oben trocken werden/ ehe man aber dieſesmahl trocknet/ flicket man mit kleinen in Leim getunckten doppelten Papier-Stůcklein aus/ wo man das Holtz noch ſehen kan/ und wo Lőcher ſind. Nach dieſer andern Trockung leget man wieder darauff 3 oder 4 doppelt Papier durch Leimwaſſer gezogen/ und eingeſtůpffet wie voriges/ auch wieder getrocknet/ ſo iſt es gethan. Wenn obgedachter maſſen die Forme zu 3 mahl geőhltråncket/ wird es ſchon gerne heraus gehen/ wolte es ſolches nicht thun/ ſo ſtreichet nur noch einmahl wieder mit dem Penſel aller Orten Oel darein/ wenn es dieſes letztemahl trocken worden/

machet

machet man nur es mit einem Meſſer rund herum am Rande loß / ſo läſſet es ſich gar wol ausheben. Wenn es aber nicht recht trocken/ läſſet es ſich nicht gar wol ausnehmen/ die Rahmen darzu müſſen wol gemeſſen/ glatt und niederländiſch mit einem Stab auff jeder Seiten gemacht ſeyn. Die Papier-Bildung wird darauff mit kleinen Nägeln genagelt. Was an der Bildung von Papier übrig/ wird mit einem Federmeſſer aus / oder ſonſten glatt abgeſchnitten.

Zu machen/ daß die Kupffer-Stücke ſcheinen/ als wann ſie mit Oel gemachte Tafeln wären.

Ihr müſſet eure Kupfferſtücke nehmen und ſie leimen an den Ränden des weiſſen Papiers über einer Rahm/ gleich als wie man die Fenſter-Rahmen machet / und ehe ihr ſie leimet / müſſet ihr ſie mit Waſſer befeuchten und beſprengen/ damit ſie haften/ und ſie auff den Rahmen trocknen laſſen / hernach nehmet Terpentinöl/ oder anders das nicht gelbe iſt/ und reibet damit die Kupfferſtücke/ wenn es wol trocken/ ſo traget euere mit Oel geriebene Farben auff/ und leget ſie platt auff die Kupferſtücke hinterwerts als wenn ihr ſie auff ein Leinwand legen wollet/ ohne das man die Farben gantz platt aufflegen muß/ und ſie nicht Schattieren/ den die Züge des Grabeiſens/ ſo die Schattierung machen/ thun ihre Würckung/ wenn das trocken iſt/ muß man an der Seiten des gegrabenen/ da keine Farbe hingeleget iſt/ mit klarem und trockenden Firniß/ als der Venediſche iſt/ oder weiſſe Firniß reiben/ ſo werdet ihr die Würckung ſehen / eines wahren Gemähldes auff Leinwand.

Mercket / daß die Fleiſch-Farbe etwas näher

muß geleget werden / als wenn ihr ſonſt auff ein ander Tafel mahlet / wegen der Materi der Farbe / welche als wie eine Fleiſch-Farbe muß ausgedrucket werden.

Die alten Gemählde zu waſchen / und ihnen einen ſchönen Glantz zu geben.

Nehmet eine Untze Potaſchen / und ſo viel weiſſe Soda / laſſet ſie mit einander in einem Pint Waſſer die Helffte einſieden / ſeiget es durch und nehmet dieſe Lauge / und reibet alsbald damit das Gemählde mit einem Schwamm / die Lauge muß ein wenig laulicht ſeyn / und alsbald das Gemählde mit laulichtem Waſſer waſchen und trocknen laſſen.

Zu Firniſſen.

Nehmet 1 Untze ſehr klaren Venediſchen Terpentin / mit anderthalb Untze Spiritus von Terpentin / und 3 oder 4 Tropfen trockenden Firniß / vermiſcht dieſes alles in einer gläſernen Phiolen / und laſſet es in Balneo Mariæ zergehen / und wenn es kalt iſt / allenthalben mit einen Penſel überſtreichen.

Ein anders.

Nehmet Eyweiß / und ſchlagt es wol zu einem Muß / mit einem Stöcklein von Feigenholtz / und reibet hernach mit dem Klaren die Gemählde.

Tafeln von platten Gemählde zu ſaubern.

Reibet ſie mit einem Schwamm / der in Lauge von Weinreben angefeuchtet / oder mit gleich viel Urin vermiſchet iſt.

Einen Gold-Grund zu machen.

Wenn ihr das Holtz bey der Hand habt / und daſſelbige mit Bimsſtein wol glatt gerieben / und in Waſſer geleget / ſo nehmet Mennige und einfachen Verniß / und ſtreichet es mit dieſem Verniß ein wenig an / und laſſet es einen Tag ſtehen / und trocken

werden

werden/ hernach reibet es wiederum mit dem Bims-ſtein/ und leget folgend ein wenig geſchlagene Gold-Blätter darauff/ und beſtreichet es; alsdenn mit ro-then und Saffran-gelben Verniß/ hernach machet mit rothen Verniß hin und wieder Flecken darauff/ und thut in dieſem rothen Verniß ein wenig fein geſtoſſenen gummi Lacca, und ſeiget es mit einan-der durch ein Tůchlein / und beſtreichet hernach die Flecken mit ſchwartzem Verniß / hernach bearbeitet es 6 oder 7 mahl mit einfachen Verniß ein wenig damit beſtrichen/ und alsdann laſſet den Stock acht Tage trocknen. Folgends beſtreichet und fårbet ihn wiederum mit klarem Verniß / und laſſet ihn drey Tage trocknen / und wenn er trocken worden/ ſo nehmet ein Stůck Haut/ ſo man auff Flandriſch Porey heiſſet / beſtreichet es und reibet es darmit/ biß ihr ſehet / daß es blanck wird / und wenn es ſo weit fertig iſt / ſo nehmet eine Hand voll Waſſer/ und reibet damit den Stab / hernach trocknet ihn/ und reibet ihn ſånfftiglich mit der Hand / biß er ein wenig warm wird/ ſo iſt er fertig.

Einen Saffran-gelben Grund zu machen.

Wenn ihr den Stab gerieben/ ſo machet mit ro-then Verniß Flecken darauff / hernach ůberſtreichet ihn mit gummi Lacca, wie oben/ und ůber die Fle-cken ſtreichet ſchwartzen Verniß/ wie vorhin gemel-det worden/ folgends ůberſtreichet ihn 6 oder 7 mahl mit gemeinen Verniß / und thut ferner damit/ wie in den vorhergehenden gemeldet worden.

Ein rother Grund.

Nehmet den Stock / und fårbet ihn mit Zinno-ber / darunter ein wenig Mennige vermiſchet iſt/ welches mit gemeinen Verniß ſoll vermenget wer-

den/hiernach machet Flecken darauff mit rothen und klaren Verniß/ und thut ferner wie oben gedacht.

Polirt Gold auf Pergament zu legen/eben ſo ſchön/ als man es vor Alters gemacht.

Nehmt 1 Untze feinen Bolum mit 2 Quentin feinen Blutſtein/ 1 Quentin Minera von Bley/ und ein halb Quentin ſchwartzen Stein/und ſo viel Bleyweiß/ alles wol gerieben und zuſammen vermiſchet / mit zu Schaum geſchlagenem Eyweiß/ und hingeſetzet biß auff den andern Morgen/und nehmet / was davon ablauft/ darinnen weicht 4 oder 5 Quitten-Kern/ von einem Tag zum andern/wenn es nun ein wenig dicke iſt/ ſo laſſet es trocken werden. Wenn ihr es nun gebrauchen wollet/ſo vermiſchet es mit gemeinem Waſſer / und reibet es wol unter einander. Man muß auch ein wenig Seiffe darunter ſchaben; Weñ ihr als eine Haſelnuß groß Bolus darzu thut/ ſo thut einer Erbſen groß Seiffe darzu. Man ſchreibet mit einer Feder/ und läſſet die Schrift trocknen / hernach ſtreichet man mit einem Penſel darüber / nur bloß mit klarem Waſſer/und legt Blat-Gold oder Muſchel-Gold darauff / und wenn es wol trocken worden/ſo polirt man es mit einem Zahn; Man muß aber acht haben/daß es wol trocken ſey/ ehe man damit darüber her fähret/man muß lieber damit warte biß auf den andern Tag; Nehmet ein weiß Papier/ das wol geglättet iſt/und leget die geglättete Seiten über das Gold / hernach polirt über das Papier das Gold / das darunter iſt / damit es fein recht eben werde/hernach nehmt das Papier hinweg/ und glättet es ohne Papier / ſo wird es ſehr ſchön ſeyn.

Vergüldete Zinn-Blätter auff Zeug zu legen.

Wenn eure Figur mit Oeldruck wol auffgedru-

cket iſt/ ſo reibet Bleyweiß mit fein dickem Oel/ damit beſtreichet die Zeugen / darauff ihr die vergüldeten Zinn-Blätter legen wollet. Wenn euer Weiſſes ein wenig gelinder trocken iſt / als es in dem vergülden ſeyn muß / daß es noch ein wenig an den Fingern anhencket/ ſo leget euer Zinn-Blätter auff das Weiſſe / und drücket das Zinn ſänfftiglich mit einer Bürſte/ daß es ſich in den Nüſſen oder holẽ Oertern fein gleich anleget. Die Anſtriche über die Zinn-Blätter müſſen wol trocken ſeyn/ ehe und bevor ihr ſie auff die Zeuge aufftraget. Wenn ihr alſo thut/ ſo werden euere Zeuge ſchön und ſauber gemacht ſeyn. Welches mit dem Penſel in den holen Orten nicht geſchehen kan.

Gefärbt Laubwerck auff Gold-Grund zu legen.

Drücket auff obbeſagte Weiſe euer Zinn / daß das Feld und Laubwerck eingehe und es bedecke/ machet es von Farben welcherley ihr wollet/ und leget euer vergüldet Blat auff gemeldte Weiſe auff.

Es können Arbeiten gemacht werden / daß die Figuren von Golde im gefärbten Felde ſeyn/ wenn die Farben des Feldes angeſtrichen ſind : Wenn das Zinn-Blat auſſer der Forme und trocken iſt/ ſo ziehet mit einen Penſel die Züge und Schattirungen der ausgegrabenen Dinge/ von eben der Farbe/ die man wieder überziehen / ſtärcken und erhöhen kan/ ehe man die Zinn-Blätter über die Figuren leget.

Mit Frauen-Eiß zu verſilbern.

Das Frauen-Eiß wird auff einen Marmorſtein gerieben/ hernach ſo lange mit Waſſer gewaſchen/ biß daſſelbige klar davon gehet/ man leimträncket es mit hiebevor beſchriebenem Leim/ und legt es auff/ und wenn es trocken/ legt man es nur ſchlecht hin

auff

auff das Weiſſe / ohne einen Grund darauff zu legen / ſo werden alle eure Wercke wie fein Silber außſehen: Man muß es nicht zu dünne noch zu dicke aufflegen / auch das Frauen-Eiß wol waſchen und mit Leim genug vermiſchen. Es iſt gut / daß man das Weiſſe vorher polire / ehe man das Frauen-Eiß auffträget / welches ihr hernach auch poliren ſollet / nachdem ihr nehmlich ein Papier darüber geleget / und auff dem Papier es glättet. Wenn man einen Flecken auff dem Felde gemacht / müſte man mit einem Meſſer abſchaben / hernach ſo wol das Feld als die Blätter poliren / wenn ihr Elffenbein vorſtellen wollet / miſchet ein wenig gerieben gelben Ocker unter das Weiſſe.

Mit Kupffer zu Brontziren.

Nehmet Feilich von Nadeln / welches man über die Schrifft ſtreuet / reibet es / und wenn es wol gerieben / waſchet es / biß das Waſſer gantz klar davon gehe / Leimträncket es / wie von dem Frauen-Eiß geſagt iſt / hernach traget es mit einem Penſel auff / es ſey auff weiß oder auff einen Grund / hernach poliret es; Man kan auch eben dergleichen mit Spießglaß thun.

Eine andere Art / die Figuren zu verſilbern.

Nehmet Silber-Schaum / welches die Silber-Schmiede von dem Golde geſchieden / wenn ſie der Goldſchmiede Krätze waſchen: Dieſes Silber treibet und gummet ein wenig / und beleget damit euere Figur / und polieret ſie / wie geſagt worden / ſo werdet ihr eine Figur ſehen / von wol verſilberter erhabener Arbeit / wenn es auff weiß auffgetragen und auffgeleget iſt / wie man polirtes Gold auffle-

get welches eine gar ſchöne Sache iſt / und ſcheinet als wenn es dicke gediegen Silber ſey.

Das Gold zu reiben / ſolches auff Figuren von erhobener Arbeit zu legen.

Nehmet ein Stück Gold / feilet es klein / hernach reibt es auff einen Porphir-Stein / wenn es vollkommen gerieben / waſchet es in einer Muſchel / biß das Waſſer klar davon lauffe / hernach richtet es mit Leim und Gummi zu / und leget es auff den polirten Grund.

Ihr könnet auch auff eine andere Weiſe Gold ſchmeltzen laſſen mit Queckſilber / hernach wenn es geſchmoltzen / das Gold wol glüen laſſen / damit das Queckſilber verrauche / hernach wenn das Gold kalt iſt / in dem Mörſel ſtoſſen / alsdann reiben und es auff den Grund legen / als wie polirt Gold / folgends es poliren.

Zu Brontzirung.

Wenn euere Figur weiß gemacht abgerieben iſt / ſo reibet Criſtal und Probierſtein mit Waſſer / wenn es gerieben / ſo bereitet es mit Leim zu / und gebet euerm Werck eine Lage / wenn es trocken / ſo nehmet an ſtatt des Polirens / damit ihr die Figur machen wollet / und reibet ſie damit / dieſes iſt eine gar feine Erfindung.

Das Gold an den Tag zu bringen / mit einer Spitzen von Elffenbein oder Braſilien-Holtz / welches ein viel ſchöner Geheimnüß iſt / als die verguldeten Arbeiten von China / allein für das Gold.

Wenn ihr euer Gold wol poliret und ohne Fehler habt / nehmet Mahler-Schwärtze / reibet die mit Lein- oder Nuß-Oel / und thut ſo viel Umbra darzu als der Schwärtze iſt / ſolches trocken zu machen: Hernach

Hernach thut auch ſo viel oder etwas mehr Spick-Oel als des Leinöls geweſen. Dieſes beruhet darauff daß man es auff einem Holtz verſuche / da ihr ein Goldblatt wol polirt auff gelegt habt / leget eure Schwartze auff beſagten Grund / ſo ſauber und nett / auch auff das ebenſte als ihr immer könnet; wenn es einen Tag / mehr oder weniger nach Gelegenheit der Zeit / geruhet und wol trocken / ſo ſchwärtzet es nicht / nehmet dann eine Spitze von Elffenbein / oder von Horn / oder von einen gar ſpitzen Holtz / davon reibet die Spitze auff Glaß / umb wegzunehmen / was das Gold und das Weiſſe auskratzen könte; Wenn das Gold ſich fein ſauber und gläntzend herfür gibt / und das Schwartze nicht dunckelbraun iſt an den Ränden der Züge / die ihr entdecket / ſo wird euere Schwärtze trocken genug ſeyn. Wenn aber die Schwärtze nicht gerne es herfür geben will / und daß es nicht leichtlich ſich herfür thun läſſet / mit einer geſchnittenen Schreibfeder die nicht geſpalten iſt / damit man unter dem Herfürbringen das Schwartze leichter zerſchneidet / als man mit der Dinten auff Papier nicht thun würde / wenn aber eure Schwärtze ſich nicht / als ich geſagt habe / öffnet / ſo muß man noch etwas Spicköl darzu thun / biß es ſich leichtlich fein ſauber uñ gläntzend herfür giebt / alsdenn könnet ihr gar leichtlich Striche ziehen / die ſubtiler ſind als Haare / wenn euer Schwartzes alſo gemacht iſt / ſo beleget euer vergüldetes Werck mit polirtem Golde gantz platt mit einem feinen ſanfften Penſel / hernach ſtreichet mit eine Feder aus dem Schwantz eines Indianiſchen Hahns / eure ſchwartze Farbe ſo eben als ihr immer könnet / darauff / und laſſet keinen Ort dicker als den andern / und daß es nicht unrein werde / und laſſet keinen Ort / da ſich die

Unreinigkeit anhängen möge; wenn euer We[illegible] trocken wie geſagt worden/ und ihr einen Abriß der Gröſſe eures Werckes habet/ wenn die gezeichnet/ ſo folget den Zügen mit dem Griffel/ und bringet damit das Gold an den Tag.

So aber Figuren ſeyn/ oder Vögel/ kleine Thierlein oder ander Gemählde/ ſo ſuchet die Höhe des Tages / die ihr herfür bringen ſollet/ es ſey mit Einſchneiden einer Feder/ oder der Spitze einer Nadel/ die nicht allzu ſcharff iſt/ biß ſo lange euer Werck zu ſehen iſt. So es ſich aber zuträget / daß ihr im Anfang an euern Figuren einigen Fehler begangen / dem könnet ihr helffen / daß ihr wieder Schwärtze darauff leget und es trocknen laſſet. So euch aber die Weiſſe den Tag erhoben auf den Figuren herfür zu bringen nicht nütze / und die Schattirung euch leichter iſt/ ſo bringet die Figuren an den Tag/ es ſeyn gleich Vögel / kleine Thiere / Früchte oder andere Bildnüſſe/ davon ihr das Gold entdecken ſollet mit einen ſpitzigen weichen Holtz / damit es das Gold nicht beſchabe/ welches ihr gar eben herfür bringen ſollet. Die gebührenden Oerter ſollet ihr ſchattiren/ als die Augen/ die Naſe / den Mund / das / und was ihr vermeinet/ das gethan werden müſſe/ und laſſet das ſchattirte Schwartze auf eurer Figur trocknen / wie geſagt iſt/ daß es ſich ſauber entdecke: Alßdeñ ſchneidet es ein mit der Spitze/ damit ihr/ wiederumb das Gold nach dem Schattiren euerer Figur herfür bringen ſollet/ gleichſam etliche Züge auf dem Haar oder Tuch erhebend/ wie der jenige der das Bildnüß machet/ urtheilen kan; und damit ihr wiſſen möget/ wenn das Schwartze/ davon ihr ſchattirt habt/ trocken genug iſt/ es öffnen/ ſo nehmet von eben demſelben Schwartzen/ leget davon zu gleicher Zeit etwas zum

Ver-

Verſuch auf/ damit ihr das Werck nicht verderbet. Wenn es vollendet und verfertigt iſt/ ſo laſſet es 3 oder 4 Tag trocknen/ hernach firniſſet es mit trocknendem Firniß/ der nicht allzudicke iſt/ aber wenn es nun wol trocken/ ſo gebt ihm eine zweyte Lage/ ſo ihr ſehet/ daß es nötig iſt/ aber wenn ihr euer Schwartzes auf-leget/ ſo leget nur ein Stück auff einmahl / ſo es alſo wäre / daß ihr viel Stücken daran zu eröfnen hättet/ dieweil/ ſo das Schwartze trocken wäre/ ihr Mühe haben würdet es zu öffnen ; und ſehet euch wol für/ wenn ihr die erſte Lage gebt/ mit dem Firniß/ daß ihr es ſänftiglich anſtreichet / damit er nicht euer Werck außlöſche/ die andere Lage wird leicht aufzu-tragen ſeyn.

Eine andere noch leichtere Weiſe.

Wenn ihr euer Werck mit polirtem Golde oder Silber vergüldet/ (es iſt nichts daran gelegen/ es wird eins wie das ander gemacht/) ſo nehmet Mahler-Schwärtze/ mit ein wenig Umbra, reibet es wol miteinander / mit Waſſer aufs beſte als ihr immer könnet/ thut aber nicht zu viel Umbra darzu/ damit eure Schwärtze nicht die Farbe verliere. Wenn die Schwärtze gerieben/ ſo thut zu einer guten Muſchel voll ein wenig von geſchlagenen Eyerdotter / und reibt es mit euer Schwärtze ; hernach belegt euer Werck überall fein gleich/ entweder mit einem groben Penſel/ oder mit einer ſanften Bürſten : Wenn euer Schwartzes fein trocken iſt/ ſo könnet ihr es noch einmal überſtreichen/ wenn ihr ſehet/ daß es nötig iſt/ hernach wenn es trocken/ ſo öffnet euer Werck mit einem Griffel. Wenn ihr aber ſehet/ daß das Schwartze ſich nicht leicht öffnen will / ſo wird zu wenig Eyerdotter dabey ſeyn/ wie auch wenn es ſich nicht fein ſauber öffnet / und die Züge ſo grob und ſchwartz-

braun werden / ſo iſt zu viel von beſagtem Eyweiß / dieſes muß man durch Verſuchen erlernen. Dieſe Art das Gold herfür zu bringen / iſt heller als die andere: man muß ſich aber im firniſſen hüten / daß man die erſte Lage nicht abſchabe / und es fein ſanfft mit einem gelinden Penſel firniſſen / damit der Firniß von dem Schwartzen / welches von der vergüldeten Arbeit iſt / nicht berühre. Und wenn man den Firniß zum andern mahl auffleget / kan man ſolchen mit guter Weile außbreiten. Der Firniß muß nicht zu dicke und von Spicköl gemacht ſeyn. Dieſe Art das Gold herfür zu bringen / hält nicht ſo wol als die erſte / ſie iſt auch ſchön ohne firniſſen / ſie hält aber ſo lange nicht.

Eine andere Art auff daſſelbige.

Nachdem ihr auff euer Werck die Schwartze Farbe auffgetragen / wie hieroben gemeldet worden / könnet ihr Spick- und Leinöhl / jedes gleichviel vermiſchet / mit einem groſſen Penſel gelinde auftragen / hernach 4 oder 5 Tage mehr oder weniger trocknen laſſen / nachdem ihr ſehet / daß euer Werck ſich leichtlich und gläntzend öffnen will. Dieſe Art läſſet einem ſo viel Weile als einer will. Das Gold aber herfür zu bringen / ſeyd eingedenck / daß ihr allezeit / ehe ihr arbeitet / es vorher verſuchet.

Auff Laſur-blau zu öffnen.

Nachdem ihr euer Werck mit Laſur-blau vergüldet / ſo nehmet Allaun / der nicht allzugrob und doch ſchön ſey; vermiſchet ſelbigen gelindiglich mit Waſſer / auf einen Marmorſtein / und thut darzu ein Eyerdotter / nachdem ihr werdet ſehen daß es nöthig iſt; vermiſchet auch euer Laſur-Farbe mit Waſſer und Eyerdotter / mit einem Reibeſtein ſänftiglich auf einem Marmorſtein / der Laſur will ſich nicht

viel plagen und reiben laſſen/ und ſolches benimmt ihm ſeine ſchöne Farbe/ alsdenn gebt eine Lage auf euer Werck/ das mit polirtem Golde vergüldet iſt/ wie geſagt worden: Wenn es trocken/ ſo beleget es noch einmahl/ darnach nehmet alſofort von demſelbigen Laſur/ des allerbeſten als ihr haben könnet/ und beſtreuet damit Pulversweiſe euer Figur/ und leget ein Papier unter/ euern Laſur wieder zu bekommen. Wenn euer Werck trocken/ ſo machet den Laſur/ der nicht anhänget/ herab fallen mit einer Feder/ und darauff öffnet das Gold/ mit einem ſpitzigen Griffel; ſeyd aber ſtets eingedenck/ daß ihr einen Verſuch thut/ ehe ihr entweder die Schwärtze oder den Laſur/ wie auch alle andere Farben auftraget.

Dieſe Art iſt ſehr ſchön/ und dem Augen annehmlich zu ſehen/ die Figuren aber abzumahlen/ wie bey der erſten/ kan nicht leichtlich geſchehen/ als daß man die Züge mit einem Penſel mit Indigo ziehet/ der mit Waſſer und ein wenig Eyerdotter abgerieben iſt/ und die Schatten der Figuren machet/ als wenn man es abmahlet/ mit der Feder auf einem Papier einſchneiden/ ihr könnet euer Werck firniſſen/ ſo es euch beliebet/ aber der Laſur iſt ſchöner ohne Firniß.

Eben dergleichen auf roth zu öffnen.

Ihr ſollet guten Lack reiben / und mit Waſſer auf einem Marmorſtein geſtehen machen/ hernach/ nachdem euers Lacks viel iſt/ Eyerdotter/ wie gemeldet/ darzu ſetzen/ und einen Verſuch thun/ wenn ihr den Lack vollkommentlich gerieben/ ſo leget denſelben flach auf/ mit einem groſſen Penſel. Wenn euere Farbe trocken/ ſo überleget es zum andernmahl/ ſo viel ihr ſehet daß es nöthig iſt. Dieſe Farbe erfodert mehr Eyerdotter als die Schwartze/ wenn ihr den Lack aufgetragen/ ſo mahlet darauf

mit einem Griffel mit Entdeckung des Goldes/ hernach firniſſet es dicke genug/ dieweil der Firniß/ der durch den Lack dringet/ machet/ daß er anzuſehen als wie er auf dem Gold wie Eiß geſtanden / welches von ſehr ſchöner Farbe zu ſeyn ſcheinet / dienlicher Moreſques oder ſeltzam Schnitz/ und Laubwerck als andere Bildnüß damit zu machen.

Ein anders zu grün.

Nehmet mit Waſſer abgeriebenen Spangrün/ und thut darzu Eyerdotter / hernach beleget euer Werck und öffnet das Gold mit dem Griffel / und firniſſet es dick genug/ dieweil der Firniß das Grüne durchdringet / es iſt durchſichtig gebrauchet/ aber calcinirt grün.

Auff eine braune Farbe.

Reibet ſchönen gelben Ocker von Berry mit Waſſer / und das gelbe vom Ey / hernach beleget damit eure mit polirten Golde vergüldete Arbeit/ als wenn es Fladerwerck des Randes einer Tafel wäre/ wenn es trocken/ ſo öffnet mit einem Griffel die Figuren/ oder Zierden / oder Bild / oder Laubwerck/ was ihr begehret / und traget den Firniß darüber. Dieſe Erfindung iſt ſehr ſchön / wenn ſie ſauber gemacht wird. Auff alle dieſe Arten können kleine Täflein/ Geſchichte / Fabeln / Sinn-Bilder / und allerhand ſeltzame Figuren gemacht werden.

Eine andere Art / Gefäſſe/ höltzerne Schüſſeln und andere Arbeit zu zieren.

Man müſſe die Gefäſſe oder Arbeit mit ſiedenheiſſen Leim belegen / hernach das Weiſſe wie geſagt worden/ darauff tragen ; Zu polirtem Golde leget den Grund auff weiß/ hernach poliret ihn/ und reibet Indigo / von dem/ der nicht durch Kunſt nachgemacht/ ſondern recht iſt/ und Indigo heiſſet. Dieſer

ſer iſt in Stücken/ nicht aber in Täflein/ und ziehet ſich auff Violbraun. Reibet dieſen Indigo mit Waſſer und Eyerdotter / wie oben erwehnet/ traget ihn gar dünne auff/ daß man das Silber dadurch ſehen kan / als wann eine Farbe auff Gold oder Silber wie Eiß geſtehet/ und wenn es trocken/ ſo glättet euer Werck mit einem Muſter von Papier/ ſo mit Kreiden weiß gemacht iſt/ damit ihr Laubwerck und andere Dinge bilden könnet / hernach ziehet hingegen mit eben dem Indigo die Züge euer Figuren auffs ſauberſte als ihr könnet / als wenn man mit einer Feder auff das Papier zeichnen wolte/ hernach ſchattiret es mit dem kläreſten Indigo nach Nothdurfft weiter traget den allerbrauneſten Umbra auff / als es die Figuren erfodern werden / wenn das Werck ſchattiret / ſo erhöhet es mit einem ſpitzigen Holtz / und nehmet den Tag/ wenn ihr es mit den Spitzen öffnet/ oder mit einer kleinen kurtzen Bürſten/ eben auff die Weiſe wie man auff Glaß arbeitet/ hernach firniſſet euer Werck/ welches wie ein Schmeltzglaß ausſehen wird / indem der Indigo durchſcheinend iſt / daß denn das Silber drüber ſiehet/ hernach erhöhet es/ daß es mit einem ſchönen Glantz ſchimmere/ man kan an etlichen Orten/ nachdem man es gefirniſt/ Oelſtriche darauff gebrauchen.

Ein anders darauff/ daß viel höher an Farbe iſt.

An ſtatt des Indigo / ſo ihr wollet/ laſſet Teutſche Turneſol / derer ſich die Mahler gebrauchen/ 1 Tag oder länger in Waſſer weichen/ hernach durchſeigen und das übrige durch ein leinen Tuch drücken / und von dieſem Waſſer einen Theil / ſo viel euch beliebet/ nehmen; darinnen reibet es/ als oben gedacht / und beſtreicht mit dieſem Waſſer euer Werck; hernach mit Turneſol / was ihr mit dem

Waſſer

Waſſer von Turneſol reiben ſollet/ ziehet mit einem Penſel ſolche Züge/ als ihr abzeichnen wollet/ dieſelben ſchattiret und beſchneidet ſie an Orten da es nöthig / hernach erhöhet es mit Entdeckung des Silbers / wie ſchon geſagt/ biß euer Werck zur Vollkommenheit gelanget/ hernach firniſſet es.

Wenn ihr Waſſer / darinnen Breſilien-Holtz mit ein wenig Kalck-Waſſer gekocht / mit eurem Turneſol-Waſſer vermiſchet / ſo werdet ihr eine Purpur-Farbe haben; Dieſe Art aber dauret nicht ſo lange/ als die mit Indigo gemacht iſt / denn der Turneſol wird nach Länge der Zeit roth/ und macht mit der Zeit auch das Silber roth/ deßhalben muß man über die Arbeit/ die mit Turneſol gemahlet iſt/ einmahl mit Eyweiß überſtreichen / ehe man es firniſſet. Dieſe Art mit der Turneſol iſt ſchön/ aber die mit Indigo währet länger.

Mittel die Rahmen oder Rände der Tafeln oder Gemählde zu ſchmücken.

Wenn ihr einen verſilberten Rand habt mit polirtem Silber/ ſo nehmet Leim vom Abſchnützel von Pergament/ nachdem ihr die erſte Suppe davon weggeſchüttet/hernach thut ander Waſſer darauf/ uñ laſſet es ſo lange ſtehen/ biß es kalt wird/ und geſtehet wie eine Gallerte/ alsdenn drücket es durch ein leinen Tuch/ hernach wenn der Grund damit auffgeleget/ ſo überſtreichet es noch einmahl/ hernach gebt von dieſem Leimwaſſer eine Lage mit einer ſanfften Bürſte auff euern verſilberten Rand/ ſo deſſen nicht genug/ ſo thut es zweymahl / hernach firniſſet es / umb ſolches zu erhalten/ ihr könnet auch Milch mit dem Leim vermiſchen/ erwehlet euch das dienlichſte: ihr könnet ehe ihr euern Rand firniſſet / wenn es nur allein Leimträncket iſt / darauff mahlen/ es ſey

mit Oel/ oder Waſſer-Farbe/ Blumen/ oder Früchte/ oder Vögel mit Farbe/ ſie ſey mit Waſſer oder Oel angemacht/ die ihr hernach/ wenn ihr ſie mit Leim beſtrichen/ firniſſen könnet/ ſo ſie mit Waſſer-Farben gemahlet iſt.

Eine andere Art die Ränder mit grünen Laubwerck zu zieren.

Beleget das Fladerwerck euer Rände mit Indigo/ ein wenig Operment mit Waſſer gerieben/ der ſich auff grünbraun ziehet/ und miſchet eine Muſchelſchale von Eyerdotter mit eben ſo viel als euer Farbe iſt/ damit muß man eine erdene oder Trinck-Schale füllen/ nachdem ihr zu erſt euer Weiſſes auffgeleget/ und euer Rand mit einer Preſſe gepreſſet/ als wenn ihr es mit polirtem Golde belegen wollet/ thut von Mähler-Leim unter dieſe Farbe ſo viel als nöthig iſt/ daß ſie halten kan; Hernach beleget mit dieſer braunen Farbe euern Rand an dem Faderwerck/ und behaltet das Gemahlene zu vergülden mit polirtem Golde/ welches ihr zuerſt vergülden ſollet; Wenn ihr euer Werck beleget/ ſo zeichnet oder entwerffet wie geſagt/ mit einem Griffel oder ſonſten/ alles was ihr wollet. Hernach ziehet mit Indigo der allein mit Waſſer/ ein wenig Leim/ und ein Tropfen von Eyerdotter abgerieben iſt/ eure Figuren oder Laubwerck/ ſchattiret daſſelbige/ hernach gebt ihm im Schattiren ein feines Anſehen/ und erhöhet es mit grün; Nehmlich thut wol gerieben Operment zu Stahl grün/ womit ihr die erſte Lage auff euern Rand aufftragen ſollet/ hernach erhöhet es mit Operment ſo allein mit Waſſer und Leim/ und einem kleinen Tröflein Eyerdotter unter den Farben abgerieben iſt/ dieweil es unter dem Poliren ſonſt trocken würde/ denn der Eyerdotter dienet zu nichts

anders

anders / als daß es ſich leichter poliren laſſe / womit ihr einen Verſuch thun könnet. Wenn ihr aber Laubwerck mit Oel-Farben mahlen wollet / ſo polirt den erſten Anſtrich mit Stahl-Grün / hernach mahlet euer Laubwerck mit Oel-Farben darauff mit trocknenden Oel / ſo mit Goldglette gekochet / aber anſtatt des Opermeuts möget ihr auch / ſo ihr wollet / mit Maſicot arbeiten.

Ein anders zu zieren / mit Gelbe als wie Holtz-Farbe.

Wenn ihr euern Rand mit weiß angeſtrichen / als gemeldet worden / ſo nehmet gelben Ocker von Berry / reibet den vollkommlich mit Waſſer / und thut ein wenig von Eyerdotter darzu / hernach thut den Leim mit euer Farbe auch daran / und vermiſchet alles wol auff den Marmorſtein / hernach ſtreichet damit euern Rand an / wenn es trocken / ſo zeichnet und ſchattiret mit ein wenig Waſſer und ein paar Tropfen Eyerdotter / abgeriebenen Rötelſtein / darnach miſchet den Leim darunter / daß eure Farbe halte / und ſchattiret damit; Zu der Schattirung nehmet Umbra / oder Muſcus / oder auch Ruß-Waſſer. Hernach erhöhet es mit Ocker und Kreyde untereinander vermiſchet mit ein wenig Eyerdotter / damit man erſt einen Verſuch thun ſoll / ehe man die Farben auffträgt / alsdann poliret euer Werck mit einen Wolffs-Zahn; Wenn ihr es zu firniſſen begehret / ſo ſtreichet es zuvor mit Mahler-Leim an / ehe ihr den Firniß auffleget; und wenn ihr euer Laubwerck und Figuren mit Oel-Farbe wollet mahlen / ſo firniſſet die Figuren / aber das Feld nicht.

Eine andere Art auff Schwartz / welche das Weiſſe mit einem Penſel öffnet.

Wenn ihr euern Rahmen mit polirter und abgeriebener

riebener Weiſſe wol angeſtrichen/ nehmet Mahler-Schwärtze/ reibet ſie mit Eyerdotter/ davon ihr es beſonders verſuchen könnet/ umb zu ſehen/ ob das geſtandene Schwartze ſich fein gläntzend poliren laſſe/ Leimträncket euer Schwartz ſo lange als es nöthig/ daß es wol halte. Mit dieſem Schwartzen ſtreicht euere Rahmen an/ und wenn es wol angeſtrichen und trocken worden/ polirt es mit einen Zahn/ hernach ziehet mit einem Linial Striche mit einem Eiſen das ſcharff an der Spitzen iſt/ und platt/ wie ein kleiner Meiſſel/ von der Gröſſe als ihr euer Striche zu haben begehret/ als wenn ihr ein Schloß an der Spitzen einer Schnalen machen wollet/ und wenn dieſes Eiſen alſo gewetzet iſt/ ſo ziehet mit dem Linial Striche/ welche euer Eiſen auff dem Schwartzen entdecken wird/ die ihr biß auff das Weiſſe öffnen ſollet. Wenn ihr auch mit einem Griffel Mohriſche Arbeit herfür bringen wollet/ die ſchneidet in ein jedes Blatt ein; Wie auch ander Laub-Werck/ davon ihr die Höhe einſchneiden könnet; Wenn ihr das Schwartze biß auffs Weiſſe mit dem Eiſen oder Griffel öffnet/ die ihr offt ſchärffen/ oder derſelben viel haben ſollet. Wenn ihr es alſo machet/ ſo wird euer Werck ſchön ſchwartz/ wol polirt oder geglättet ſeyn wie ein Marmor: In welche Schwartzen ihr Laubwerck machen könnet/ welches ſcheinen wird als wenn es mit Elffenbein oder Hirſchhorn in Holtz ausgeleget wäre. Wenn ihr Mühe nehmet/ mehr den Tag als den Schatten auff den Figuren zu ſuchen/ wenn alle euer gezogenes mit den Griffel wird geöffnet ſeyn/ ſo habt ein oder mehr Eiſen/ das ſtumpff iſt/ nachdem ihr es dienlich befindet/ mit dieſen gewetzten und wol geſchärfften Eiſen beſchabet euere Figuren/ biß kein

Schwar-

Schwartzes mehr daran zu ſehen/ ſo eben als ihr immer könnet/ und dringet nicht weiter durch als nur die obere Fleche des weiſſen iſt/ das iſt/ wenn das Schwartze geöffnet / und die Figur fein weiß und eben ſcheinet/ alsdann poliret es mit einen Zahn/ was weiß herfür gebracht iſt/ hernach ziehet mit einen kleinem Penſel die Züge und ſchneidet die Schattirung ein als wenn es von Horn wäre/ das mit einem Grabeiſen gegraben oder geſchnitten iſt.

Ein anders zu eben denſelbigen/ auff einen weiſſen Felde Striche/ Laubwerck oder Figuren mit Schwartz herfür zu bringen.

Beleget euern Raum oder ein ander Werck mit ſiedentheiſſen Leim / als gemeldet worden in dem Wege auff Weiß zu legen / umb zu vergülden mit polirtem Golde. Wenn es mit Leim angeſtrichen/ nehmet Mahler Schwärtze wol mit Waſſer gerieben / hernach Leimträncket es/ wie das Weiſſe/ und ſtreichet euer Werck 5 oder 6 mahl damit an/ hernach glätter es/ alsdann nehmet daſſelbe Weiſſe/ da ihr unter Eyerdotter ſo viel reiben ſollet / daß das Weiſſe kan poliret werden/ mit dieſem weiſſen ſtreichet ein paar mahl euer Werck/ oder Ramen über. Wenn es wol trocken/ ſo poliret euer Weiſſes mit einen Zahn / hernach bringet Striche/ Laubwerck oder Bildnüſſe was euch beliebet/ mit dem Eiſen auff dem weiſſen herfür / biß ihr das Schwartze erreichet / das Bildwerck an euern Ramen wird wie Helffenbein ſehen/ oder auch ſcheinen/ als wenn das Schwartze mit einem Grabeiſen eingeſchnitten wäre/ oder als wenn Eben-Holtz in Helffenbein eingeleget wäre; Damit es aber dem Helffenbein deſto gleicher ſehe / ſollet ihr ein gantz polirt Stück haben damit ihr darauff verſuchen könnet ſeine Farbe

deſto

deſto beſſer vorzuſtellen/ dieweil die Kreide viel weiſſer iſt als das Helffenbein/ das ſich ein wenig auff die Gelbe ziehet: Welches ihr machen könnet/ wenn ihr ein wenig gelben Ocker mit Kreide gerieben/ oder ein wenig blaſſen Maſſicot/ oder von gebranten und geriebenen Hamelfüß-Beinen darunter menget.

Eine andere Art / welche anzuſehen iſt wie Schmeltz-Gläſer.

Nachdem ihr euer Werck mit weiß 7 oder 8 mahl überleget/ und mit Schaftheu poliret/ ſo gebet ihm ein oder zwey Anſtriche mit Waſſer und ein wenig Eyesdotter/ ſo mit Schwärtze und etwas Saffran angerieben iſt/ alles wol zuſammen gerieben/ hernach thut Leim hinzu/ welcher zum Halten dienet/ doch hütet euch/ daß ihr deſſen nicht zu viel darzu thut/ und thut einen Verſuch damit/ umb zu ſehen/ ob das ſchwartze polirte gläntzend iſt/ als ein polirter Marmor von den dieſes Schwartze gantz nicht unterſchieden/ wenn man nur von Eyesdotter in rechter Maaß/ als es ſeyn muß/ darzu thut. Denn ſo deſſen zu viel iſt/ ſo poliret es ſich nicht gläntzend/ und verlieret mit der Zeit ſeine Polirung: Wenn nun euer Werck wol beleget und alſo mit dem Zahn die Quer und Länge poliret iſt/ ſo mahlet darauff ſolche Figuren als euch beliebet mit dem Stecheiſen. Wenn das geſchehen/ ſo nehmet von euerm Schwartzen mit ein wenig Weiß/ daſſelbige ein wenig grau zu machen/ ziehet mit einem Penſel den Abriß oder die Züge euers Wercks/ welches geſchehen ſoll umb zu verhindern/ daß die Oel-Farbe nicht von euerm ſchwartzen Felde abgehe/ hernach bildet mit Bleyweiß/ ſo mit Oel zubereitet/ ſolche Figur als euch beliebet/ alsdann ſchattiret wie man pflegt zu Arbei-

ten / mit Weiß und Schwartz auff das allerſchönſte / als ihr immer könnet / und thut unter euer Schwartz etwas Laſur oder Schmalt mit Oel / damit es ſich ein wenig auff Blau ziehe; Euer weiſſe und ſchwartze Farbe ſoll mit trocknendem und etwas dickem Oel abgerieben werden / damit es ſich auff euerm Werck nicht einziehe / und daſſelbige gläntzend ſey / wenn es gefirniſſet wird. So aber euere Weiſſe und Schwärtze nicht genug gläntzend / ſo könnet ihr es mit trocknendem Firniß firniſſen / den ihr nur auff die Figuren mit der Spitze des Penſels aufftragen könnet. Wo ihr auch hier und dar Muſchel-Gold aufflegen wollet / könnet ihr es mit dem Penſel thun / und gummet euer Gold ſehr wenig zum poliren / ſo ihr es nachmahls glätten wollet / dieweil das Gold in dieſen Wercken nicht mit kleinen Zügen auff dem Felde des kleinen Laubwercks gebraucht wird / und ſehet zu / daß ihr auff die ſchwartz und weiß gemachten Figuren das Gold nicht ehe auffleget / als biß das Weiſſe und Schwartze beginnen der Art der Gold-Farbe gleich zu werden / ſo wird es leichtlich halten und anfaſſen. So ihr es zu rechter Zeit auffleget / daß euer Weiß und Schwartz weder zu wenig noch zu viel trocken iſt / ſo thut auch dergleichen mit dem Firniß / wenn es nöthig iſt / ſo wird euer Werck nichts unterſchieden ſeyn von dem Schmeltzglaß von Limoges, oder ihr kōnet es auch auff dem Felde wie einen polirten Marmor machen / welches eine Sache iſt / damit man ein Cabinet zieren kan.

Ein anders / Figuren mit Muſchel-Gold auff einen ſchwartzen Grund zu machen.

Ihr könnet mit Muſchel-Gold oder Silber allerhand ſeltzame Bilder / Laubwerck oder Figuren auff

auff dergleichen ſchwartz gemacht Holtz wie oben gemeldet/ machen/ und allezeit ſein Werck erhöhen und ſchattiren/ wie ich gelehrt habe. Auff dieſe Weiſe kan das Gold poliret werden mit einem Wolffs-Zahn/ zuforderſt ſo es ſeltzame Figuren oder ander Laubwerck iſt/ welche nicht ſchattiret werden dürffen/ alſo daß/ wenn ihr das Fladerwerck eines Rahmens oder Tafel mit wol geglättetem Weiß und Schwartz beleget/ ihr allda die Figuren mit Muſchel-Gold oder Silber mahlen könnet/ wenn das Gold dicke genug/ hernach polirt es mit einem Wolffs-Zahn/ ſo werdet ihr ein angenehmes Werck ſehen/ wenn ihr ſauber arbeitet.

Eine andere Art/ Gold mit Oel-Farbe auff ſchwartz angeſtrichene Ramen/ da das Gold ſehr ſchön/ und das Schwartze ſehr gläntzend anzuſehen/ ob es gleich nicht gefirniſſet iſt.

Wenn euer Werck mit Weiß und Schwartz angeſtrichen und poliret iſt/ wie gemeldet worden/ ſo nehmet Gold-Farbe/ damit beleget mit einem Penſel/ was ihr vergülden wollet/ welcher Penſel gar lang und ſubtil ſeyn ſoll/ und beſtreicher mit euer Gold-Farbe was ihr wollet/ es ſey der Abriß eines Laubwercks/ ſo ihr mit dem Penſel einſcheiden möget/ ſo ihr wollet: Wann es trocken/ als es ſeyn ſoll/ ſo traget euer Gold auff/ und leget es ſo eben gleich auff/ als ihr immer könnet; Hernach macht mit einer Feder das Gold/ ſo nicht anhänget/ abfallen: Auff dieſe Weiſe werdet ihr ein vollkommentlich nettes Laubwerck oder Figuren haben/ dieweil das Gold nicht an den Grund welcher polirt iſt/ anhencket: Es muß aber die Gold-Farbe gut ſeyn/ ſonſten werdet ihr darzu nicht gelangen. Wenn ihr Vögel oder Figuren vorſtellen wollet/ könt ihr

ſie mit dem Penſel darauff machen. Hernach wenn ſie vergüldet / ſo mahlet ſie mit dem Penſel mit ſchwartzer Oel-Farbe und ſchneidet die Schattirung mit dem Penſel auffs feineſte/ als ihr immer könnet/ ein. Es werden auff dieſe Weiſe geſchnittene Rahmen gemacht/ welche wie vergüldet Kupfer/ das mit dem Grab-Eiſen außgeſtochen iſt/ ausſehen/ ihr müſſet aber die Schattirunge auff den Figuren einſchneiden.

Rahmen zu machen / derer Fladerwerck auff einem ſchwartzen polirten Feld iſt/ mit Blumen von Waſſer und Oel-Farbe angefüllet.

Wenn ihr eure Rahmen oder ein ander Werck mit Weiß angeſtrichen/ geſchwärtzet und poliret/ ſo vergüldet mit polirtem Gold oder mit Oel-Farbe die geſchnittene Arbeit oder Laubwerck/ hernach mahlet die Blumen mit Waſſerfarb/ nach Art des Illuminirens auff euer Fladerwerck. Dieſes wol zu thun/ nachdem ihr euer Vorhaben auff das Fladerwerck oder Rahmen eurer Tafel entweder durch ein Grab-Eiſen oder Bley-Schwartz abgezeichnet / ſo traget weiſſe Farbe darauff / die mit Leim angemacht iſt. Damit beleget auff der Ebene die Figuren / Blumen oder Laubwerck / ſo ihr mit Farben mahlen wollet / hernach mahlet auff die Tafel was ihr begehret: So ihr aber die Figuren und Blumen mit Oelfarbe mahlen wollet / ſo thut es mit Anſtreichung mit Bleyweiß / das mit Oel angemacht iſt; Hernach wenn es trocken/ traget eure Oelfarbe darauff; Ihr könnet Blumen auff ein weiß Feld mahlen / das geglättet und eben gemacht iſt / leget die Waſſerfarbe oder nach Art des Illuminirens auff.

Ein anders/ auff ein polirtes Gold oder Oelfarben gemahltes Feld und Blumen zu mahlen.

Vergüldet euer Rahmen mit polirtem Golde/ wenn es wol vergüldet und geglättet/ ſo mahlet Blumen oder Früchte auff das Fladerwerck euers Rahmens/ mit ſchönen Oel- oder Waſſerfarben. Ihr könnet mit Gold/ das mit Oel zubereitet iſt/ vergulden und darauff mahlen.

Die Weiſe Blatt-Gold auff erdene und marbilirte Geſchirr auffzulegen/ es ſey mit weiſſem oder Laſur-blauem Schmeltz/ eine Arbeit die lange dauret/ daß es mehr vor Arbeit von amalirtem Golde als amalirter Erden anzuſehen.

Ihr müſſet ein Gefäß haben/ das wol amaliret iſt mit Weiß oder Violbraun/ oder auch ſonſt von einer andern Farbe/ alsdenn habt wolgeriebene und fein dicke Goldfarbe/ damit die amalirte Erde ſie nicht einziehe/ und leget euer Laubwerck mit einem Penſel darauff. Der Grund muß geleget werden/ wie in dem Capitel das Gold mit Oelfarbe auff einen ſchwartzen Grund zu legen/ iſt gelehret worden. Wenn euer Geſchirr alſo vergüldet/ die Figuren wol bezogen/ und mit ſchwartzer Farbe ſchattiret/ und fein ſauber gemarbelt/ ſo werdet ihr ſehen/ daß deſſen Laſurblau amalirter Grund mit ſeltzamen Bildwerck/ Laubwerck und Figuren in Gold geleget/ überzogen iſt. So ihr auch ſeltzame Bildnüſſe an etlichen Orten eures Werckes vorzuſtellen begehret/ ſo machet walrunde oder hohle Figuren/ darein mahlet mit Weiß und Oelfarben was ihr wollet vorſtellen/ mit dickem Oel/ damit dieſelben ſich nicht einziehen/ oder firniſſet ſie beſonders.

Das Holtz wie Marmorſtein zu mahlen/ als Taffeln und dergleichen.

Uberſtreichet 7 oder 8 mahl mit Weiß / als wie man zu dem polirten Golde thut / hernach reibet Schwärtze an / die nicht allzuſehr geleimet iſt / und thut ein wenig Eyesdotter darzu / und ein wenig Safran/und weñ ihr es aufgetragen und trocken iſt/ ſo polirt es vollkoñentlich: Auff dieſe Weiſe könnet ihr alle Arten Marmor / als der natürlich iſt / nachmachen/ wenn ihr nur ein wenig den Gebrauch der Farben habt; Auch könnet ihr allerley Arbeiten alſo machen/es ſey Taffelwerck/ebene Gründe/Oval-Figuren und dergleichen. In den Farben muß ein wenig Eyesdotter und Saffran ſeyn/ das iſt / in denen die es vertragen können/ indem man Marmorſtein mit unterſchiedlichen Farben färbet. Man muß die Farben klar oder dünne aufftragen als eine Wolle/ auch kan man auff ſeinen weiſſen Penſel/als ich ſchon geſagt habe/eine Muſchel von Farbe an einen Ort ſchütten/ hernach den flachen Grund neigen / und die Farben lauffen laſſen / welche Adern werden machen/hernach eine andere Schale voll von einer andern Farbe genommen/und wie vor damit gethan / und alſo mit allen andern Farben fortgefahren/oder traget auch mit einer ziemlichen groſſen Bürſten die Farben eine ſehr nahe bey der andern auf; Dieſes ſtehet bey dem/welcher die Arbeit thut. Wann nun die Farben trocken/ſo kan man einen Penſel gebrauchen/ die Mängel damit zu erſetzen/hernach polirt euer Werck/daß kein Staub darauff komme noch verderbe.

Einen Ramen mit einer ſchönen gemarbelten Röthe zu färben.

Reibet Zinnober mit Waſſer/hernach färbet und reibet

reibet ihn mit ein paar Tropffen Eyesdotter; Mit dieſer Farbe marbelt das Holtz euers Rahmens/ mit einem Penſel/ und wenn euer Werck trocken/ ſo habet platten Lac mit Waſſer und ein wenig Leim/ und 2 Tropffen Eyesdotter abgerieben/ damit beſtreicht die Spitze der Bürſten/ und daß ſo viel weiß bleibe/ als ihr von rothen Farbe aufftraget. Hernach polirt es mit dem Zahn/ und verguldet die Formen mit polirtem Golde.

Die gearbeiteten Rahmen zu ſchmücken/ die von Karten oder vergüldeten Bley gemacht ſind.

Ihr müſſet haben eine ſtahlern polirte und glatt gemachte Platte/ beleget die mit Menning/ ſo mit Leinöhl angerieben und wenn es trocken/ alſo daß ihr mit einem Helffenbeinern Stifft es auff dem Gemählde öffnet/ die Streiche fein ſauber werden. Ihr möget was für Arbeit darauff herfür bringen/ hernach glüet das Gemählde ſo lange/ biß es Caſtanienbraun werde; Hernach nehmt Scheidewaſſer/ damit benetzt eure Platte eine Stunde lang/ oder länger/ wie in dem Capitel/ dem Stahl mit Scheidewaſſer außzugraben oder zu gradiren/ wird gelehret werden. Weñ nun euere Platte außgegraben und ſauber gemacht iſt/ ſo habt ein Papier das ſo groß iſt als eure Platte/ leget daſſelbige auf gedachte Platte/ hernach leget ein Stück vom grobẽ Papier darüber/ damit die Buchhändler ihre Bücher bedeckẽ/ leget dieſes gerade über die erſte Karte/ biß ſie abgedruckt iſt/ ihr kõñet ebẽ dieſes auch mit dünnem Bley thun; und wenn euere Karte wol abgedruckt iſt/ ſo leimet ſie über euern Ramen/ hernach vergüldet ſie mit geöltem Golde/ und machet das Feld von Lack/ ſo mit Oel abgerieben/ oder mit einer andern Farbe. Ihr könnet euern Ab-

druck von Bley mit Maſtix feſte machen / und mit kleinen Nägeln annageln.

Oder ſonſten Höl-Werck ziehen mit dem was ihr begehret mit Schwefel und euer Papier darein drücken / auffſetzen und vergülden.

Gemahlen Gold oder Silber auffs Holtz zu legen.

Schwartz Holtz und das ſchwartz gefärbet iſt / iſt hierzu am dienlichſten / nehmet ein wenig Gummi Tragant auff viel Waſſer / darein vermiſchet euer Gold oder Silber / und von dieſem Waſſer / daß ein wenig klar iſt / leget mit einem Penſel ein wenig an den Ort wo der Tag euers Wercks iſt / ohne Berührung der Schatten / allda eine Schattirung zu geben.

Nehmet ein wenig gerieben Indigo, mit ein wenig Gummi-Allaun-Waſſer; Mercket aber / daß das Gummiwaſſer gantz ſchwach ſeyn muß / ſonſten wird es euer Werck bleich machen. Firniſſet es folgends mit trocknendem Firniß von Spicköl und Sandaraca, wenn es zu dicke iſt / thut ein wenig Oel darzu / und daß es in Verfertigung nicht mehr koche / als man auff der Hand erleiden kan.

Auff eine andere Weiſe.

Nehmet weiß Holtz / als Ahorn / Holder oder Pappelbaumholtz / laſſet Körner von Avignon in Allaun-Waſſer weichen und kochen / und gebet eine Lage von dieſem Waſſer das klar genug iſt / welche / wenn ſie trocken / ſo zeichnet was ihr wollet ab / mit einer Reiß-Kohlen / hernach beziehet es mit einer Feder mit Waſſer / darin Ruß gekocht iſt: Wenn das geſchehen / machet das Waſſer von den Körnern von Avignon ſtärcker als das erſte / thut ein wenig Allaun hinein / ehe ihr es kochen laſſet. Zu den Orten / die am meiſten zu ſchattiren / gebrauchet das Waſſer von

Ruß

Ruß: Wenn euer Werck nun trocken/ ſo reibet es mit einem leinen Tuch ſtarck genug/ biß das Holtz anfange glatt zu werden: Hernach nehmet ein Blatt Papier/ leget das auff euere Tafel/ und polirt es mit einem Wolfs- oder wilden Schweins-Zahn/ poliret auff dem Papier/ damit das glatt werde/ was das Waſſer von Polirung euerer Tafel möchte benommen haben: Wenn ihr es angefeuchtet mit dem Waſſer von den Körnern von Avignon und geſottenem Waſſer/ ſo gebt ihm eine Lage von Waſſer/ von Pargament-Abgeſchnitzels zubereitet/ und ein Theil mit der Hand/ jedoch/ ſo genug Allaun bey den Körnern iſt/ ſo wird das Holtz nicht ſo viel in ſich ziehen; Zu verhindern/ daß es nicht anziehe/ ſo könnet ihr es nach der erſten Lage der Körner Leimträncken; Die Tafeln werden ſcheinen wie Gold/ das mit Braun geſtärcket iſt.

Zu Silber.

Leimträncket erſt euer Holtz mit Leim von Pergament zubereitet/ wenn es trocken/ ſo zeichnet darauf/ wie oben gemeldet/ hernach ſchattiret es/ und machet es ſauber mit Waſſer vom Ruß/ uñ erhöhet es mit Silber wie in dem Capitel von Gold-Auslegẽ gemeldet worden: Hernach firniſt euer Werck. Dieſes kan auff allerhand Dinge ohne derſelben Verderbung gebrauchet werden.

Rothe Farbe auff Holtz.

Nehmet Orcanette/ oder roth Ochſen-Zungen-Wurtzel/ machet es zu Pulver/ und vermiſchet es mit Nußöl/ machet es ein wenig warm/ und beſtreichet damit das Holtz.

Gelbe Farbe.

Nehmet geriebene Marita mit Waſſer geſotten/ darinnen kochet euer Holtz.

Violbraune Farbe.

Nehmet 4 Untzen Breſilien-Holtz / und ein halb Pfund Indigo / laſſet es mit einander ſieden in 2 Pint Waſſer / thut darzu eine Untze gemein Allaun / und laſſet das Holtz in dieſem Waſſer kochen.

Fürtreflichere gelbe Farbe als die vorige.

Nehmet Körner von Avignon 4 Untzen / laſſet ſie ſieden in einem Pint Waſſer eine halbe Stunde lang mit einer Haſelnuß groß Allaun / und thut damit wie oben.

Fürtreffliche blaue Farbe.

Nehmet Turneſol 4 Untzen / thut ſie in 3 Nöſſel Waſſer / das von gelöſchtem Kalck gemacht iſt / und laſſet es eine Stunde lang kochen / und mahlet damit das Holtz.

Ertz Goldfärbig zu machen.

Schmeltzet Gummi Elemi 4 Loth / hernach 1 Untze rothen Queckſilber / Salmiac 2 Untzen / thut alles in eine gläſerne Phiole / ſetzet ſie in einen Topff voller Aſchen / verlutiret die Viole mit Bolus und Eyweiß / laſſet alles ſchmeltzen / und wenn es zerſchmoltzen / thut darzu Operment und gefeilet Meſſing nach euerm Gutdüncken / und wenn alles wol zuſammen vermiſchet / ſo traget es mit einen Penſel auff das jenige / was ihr brontziren wollet.

Zu polirtem Golde.

Machet Leim von weiſſem Leder / ſo von den Handſchuhen abgeſchnitten wird / waſchet es / und kochet es ſo lange / biß es ſtarck geſtehe / hernach drücket es durch ein leinen Tuch; Von dieſem Leim nehmet / und thut den dritten Theil Waſſer darzu / hernach laſſet es auff dem Feuer kochen / und beſtreichet mit euer Bürſten euer Holtz mit dieſem Leim gantz heiß /

das

das Holtz muß fein ſauber ſeyn/ gebt ihm 3 Lagen/ wenn eine nach der andern trocken worden/ hernach eine mit Leim/ allein ohne Waſſer/ und daß der Leim allein ſiedent heiß ſey/ und laſſet es trocknen.

Hernach nehmet Kreide/ reibet die mit klarem Waſſer dicke genug/ ſo viel ihr wollet/ darnach nehmet von euerm Leim/ darein ſchüttet von dieſer weiſſen Farbe/ ſtets mit einem Stöcklein umgerühret/ damit es nicht zu dünne noch zu dicke werde: Wenn die weiſſe mit dem Leim vermiſchte Farbe kalt worden/ und euer Weiſſes weder zu ſtarck noch zu ſchwach/ und alſo zubereitet iſt/ ſo nehmet darvon ein wenig in einen kleinen Topf/ gieſſet darüber ſchwachen Leim/ und machet es ein wenig warm über dem Feuer/ daß es faſt ſo klar ſey als der Leim/ von dieſem Weiſſen gebt ein paar Lagen auff euer Werck/ und laſſet eine nach der andern trocknen/ hernach gebt eine Lage von euerm Weiſſen auff das etwas dicker iſt/ und habt Acht/ daß es nicht allzu warm ſey/ dieweil es Löcher machen würde/ ſondern daß es nur zergangen ſey/ und traget es fein gelinde auff/ ſchlaget mit dem Ende der Bürſten auff das Weiſſe die Löcher auszufüllen/ ſo deren einige vorhanden/ und fahret alſo fort ſieben oder acht mahl auffzutragen: Hütet euch aber/ daß euere Weiſſe nicht zu dicke ſey/ dann ſo ihr erhobene Arbeit vergülden wollet/ ſo würde das Weiſſe die Striche oder Züge euere Figur bedecken/ welches bey euerm Verſtande beſtehet.

Wenn euer Werck trocken/ ſo macht es mit einem Fell von einem Seehund/ oder ſonſten mit einem Schaber der nicht zuhart iſt/ wieder zurechte/ hernach mit dem Schaftheu/ und mit einem in klarem Waſſer feucht gemachten feinen leinen Tuch/

euer Werck abgerieben/ hernach trocken werden laſſen/ und mercket/ je ebener und glatt gemachter euere weiſſe Farbe ohne Gruben und Knopffen iſt/ je ſchöner wird auch das Gold darauff seyn/ denn wo ein kleiner Mangel auff dem Weiſſen iſt/ das wird in dem Vergüldeten gar groß ſeyn.

Grund das Gold auffzulegen.

Nehmet vom Röthelſtein/ den rotheſten den ihr haben könnet/ und der am meiſten an der Zungen klebet/ reibet ihn mit klaren Waſſer auff einem Marmorſtein/ wenn er wol gerieben/ ſo habt zu der Gröſſe einer Reiß-Kohlen von Röthelſtein die eines Fingers lang und groß/ die Helffte ohngefehr von einem Eyerdotter/ reibet den mit euern Röthelſtein/ wenn er gerieben/ thut einer groſſen Erbſen ſchwer weiſſe Seiffe darzu/ reibt es alles zuſammen/ hernach thut euere Farben in ein erden Geſchirr/ und thut Waſſer darauff ſo viel deſſen genug iſt/ daß euere Farbe ſey wie Milch die ein wenig geronnen/ denn die Farbe muß ein wenig dünne auff das Werck getragen werden/ und bedecket euer Gefäß/ damit kein Staub darauff falle.

Den gedachten Grund auffzulegen.

Ehe ihr dieſen Grund gebrauchet/ muß man auff einem Brettlein verſuchen/ ſo ausdrücklich mit weiſſer Farbe beſtrichen/ wenn nun euer Grund auffgetragen und trocken worden/ ſo reibet ihn mit einen leinen Tuch/ wenn das Tuch im Reiben ſich mit der Farbe färbet/ und daß die Blume der Farbe auff dem Grund bleibet/ ſo iſt es gut: Wenn ihr aber ſehet/ daß es das Tuch nicht fleckigt machet/ muß man mehr Waſſer darzu thun/ dieweil zu viel von dem Eyerdotter darbey iſt/ wenn es ſich im Reiben gantz abwiſchet und nichts von dem Rothen auff

dem Weiſſen bleibet / ſo nehmet ein wenig von eu-
rer Farbe / und reibet die noch mit ein wenig Eyer-
dotter / hernach thut dieſe Farbe zu der andern
und miſchet es alles wol untereinander mit einem
Stöcklein / hernach verſucht es wieder / und wenn
ihr befindet / daß es weder zu ſtarck noch zu ſchwach
iſt / ſo laſſet es trocknen / biß es das Poliren vertra-
gen kan / laſſet euer Werck einen Tag und Nacht
ruhen / hernach wenn ihr das Gold aufflegen wollet /
müſſet ihr den Ort vorher mit einem groben Pen-
ſel befeuchten / hernach 1 oder 2 Tropffen Waſſer
nach Gutdüncken zwiſchen das Blat-Gold und den
Grund gehen laſſen / und das Werck ein wenig nei-
gen / damit das Waſſer fortflieſſe / wenn nun das
Gold auffgelegt / ſo laſſet es trocknen / hernach po-
liret eine kleine Ecken / umb zu ſehen / ob es trocken
genug iſt / und ſo es ſich ohne Abgehen poliret / ſo
wird es gut ſeyn zu bearbeiten / und wenn es polirt
iſt / ſo reibet es mit einem leinen Tuch / und ſo es
nicht hält / ſo thut eine Nußſchale voll Pergament-
Leim auff ein Glaß vom beſchriebenen Waſſer / da-
mit ihr euer Gold auffgelegt / macht es warm / und
rühret es mit einem Stöcklein um / und mit dieſem
Waſſer legt euer Gold auff / und habt Acht darauff /
wie oben gemeldet / und hütet euch / das euer Arbeit
nicht mit einem fetten Tuch berühret werde / und daß
euere Hände nicht fett ſind / und rühret es auch ſel-
ber ſo wenig an als ihr könnet / und ſeyd eingedenck
Waſſer darauff / nach Erforderung euers Wercks /
tröpffeln zu laſſen. Wenn es trocken / ſo fahret ü-
berher mit einer Feder / zu ſehen / ob es der Grund
wol angenommen / und ſo eine Stelle iſt / die es nicht
angefaſſet / ſo thut davon darauff / und befeuchtet
den Ort / da ihr es auffleget. Wenn ihr das Gold
auff

auff euer Arbeit poliret/ und ihr es noch ſchöner haben wollet/ ſo leget noch einmahl davon auff/ und traget das Waſſer fein ſänfftiglich mit einem Penſel/ und hernach das Gold ohne das Waſſer flieſſen zu laſſen/ darauf/ und wenn es trocken/ poliret es.

Eine andere leichtere Art des Grundes.

Nehmet gelben Ocker von Berry/ der nicht ſteinicht noch ſandicht iſt/ wickelt ihn in ein leinen Tüchlein/ bindet es mit einem Faden/ hernach laſſet ihn glüen in glüenden Kohlen oder glüender Aſche/ biß er ſeine gelbe Farbe in roth verwandelt/ und von Stück zu Stück durchdrungen ſey/ und hütet euch/ daß ihr ihm nicht zu ſtarck Feuer hernach gebet. Der rechte Ocker von Berry wird nicht ſchwartz im Feuer/ oder laſſet ihn auch in einem erdenen Topff wol verlutirt glüen/ reibet ihn hernach vollkommen klein/ machet ihn ſo dicke an/ als wenn ihr damit mahlen woltet/ ſo dieſer Grund ſich auff der Gröſſe einer Kugel ſchwerlich poliren läſſet/ ſo thut eine Muſchelſchale voll Eyerdotter darzu/ ſieben oder acht Bißlein gantzen Saffran/ und einer Erbſen ſchwer weiſſe Seiffen.

Eben dieſes iſt bey dem Silber in Acht zu nehmen/ ohne daß das Waſſer/ welches ihr darzu gebrauchet/ ein wenig ſtärcker von Leim ſeyn muß/ dieweil das Silber ſtärcker iſt/ als das Gold.

Eine Figur von runder erhobener Arbeit zu vergülden/ daß die Züge und Striche ſich nicht verlieren.

Wenn ihr euere Arbeit mit ſiedend heiſſen Leim geleimtrăncket/ wie ich gedacht habe/ ſo gebt ihm 3 oder 4 Lagen von der weiſſen Farbe fein eben/ hernach wenn es trocken/ treibet es/ und legt den Grund auff/ aller maſſen gemeldet worden/ wenn der Grund trocken

trocken und poliret iſt/ ſo nehmet Muſchel-Gold/ beleget damit euer Werck/ biß es gantz bedecket iſt/ das Muſchel-Gold muß mit Waſſer das ein wenig gegummet iſt/ vermenget werden/ und muß zu einem Glaß Waſſer nicht mehr als einer Bohnen groß Tragant/ oder Gummi Arabicum genommen werden/ folgends wenn euer Werck trocken/ polirt es mit einem Wolffs-Zahn/ eben dieſes geſchicht auch mit Muſchel-Silber/ und mercket/ daß man nur einmahl weiß auffträget zu Muſchel-Gold und Silber.

Das Silber auff dem Holtz oder Gips zu erhalten/ und zu verhindern/ daß es nicht roſte.

Waſchet es alle Monat mit Hauſeblaſen/ die wie oben bereitet iſt/ mit einem Penſel.

Bley oder weiß Blech und alle andere Dinge zu vergülden/ wenn man Zinnblätter darauff leget.

Nehmet ſchwartz Pech/ Terpentinöl/ zwo Untzen/ ein wenig Hartz/ laſſet alles über dem Feuer zergehen/ und machet daraus einen Firniß/ damit ſtreichet über das Werck.

Zinnober und roth in Steinen.

Der Zinnober wird ſchöner gemacht/ weñ man in Reibung deſſelbigen Gum̃igutta-Waſſer darunter miſchet/ mit ein wenig Safran/ ſo ſchwärzet es nicht.

Zu roth und andern Farben.

Zinnober wie oben bereitet. Zu Pomerantzen-Farbe miſchet ein wenig Mennige darunter.

Zu gelber Farbe des ſchönſten Operments/ mit Waſſer vollkommentlich abgerieben/ hernach in kleinen Brödten auff Papier geleget/ wie man mit allen andern Farben thun muß/ ſie zu trocknen/ weñ es wol trocken und wol pulveriſirt/ ſo gebrauchet man es.

Laſur

Laſur zu machen.

Man muß ein paar Stücklein wol geriebenen Zinober mit Fiſchleim durchmengen/ und wenn es trocken iſt mit Waſſer/ dariñen ein zimlich Theil Gummi Arabicum zerlaſſen/ wieder weich machen/ und alßbald den Laſur durch ein klein ſeiden Sieb durchſichten/ ſo wird euer Pulver alles/ was ihr mit dem Gummiwaſſer angefeuchtet/ an ſich nehmen/ und wenn es trocken/ ſo ſiebet es noch über dieſes durch ein Chineſiſch Sieb.

Guten Laſur zu machen.

Nim gemeinen Laſur/ reib ihn wol mit Eſſig/ mit demſelben ſchmiere ein dünnes Blech an von gutem Silber/ thue es hernach über ein mit Harn gefülltes Faß/ legs über Aſche und Kohlen/ biß ein guter Laſur davon wird.

Der beſte Laſur.

Nim 2 Loth Silber mit aqua fort calciniret/ 3 Quentin Salpeter oder Salmiac und Eſſig/ ſo viel deſſen genug iſt/ miſche es untereinander/ und laſſe es ſtehen/ biß die Materie niederſincket. Wenn denn der Eſſig oben ſchwimmet/ ſo nim ihn allmählig weg/ thue die Materie/ die auff den Boden blieben in ein gläſernes Kölblein/ vermach es wol und laß es fünff und zwantzig Tage im Pferdemiſt vergraben ſtehen/ ſo wird es ſehr ſchön ſeyn.

Eine gemeine Laſur-Farbe.

Nimm Salmiac 6 Loth/ Kupfferbraun 12 Loth/ mache beydes zu Pulver/ miſche es untereinander mit Weinſtein-Waſſer/ daß eine dicke Materi daraus werde/ thue alles in einen gläſern wolbeſchloſſenen Kolben/ da gar keine Lufft weder auß noch einkommen kan/ vergrab es in warmen Miſt/ 8 Tage lang/ im Außnehmen wirſtu finden/ daß das Kupf-

ferbraun

ſerbraun in den beſten blauen Laſur verwandelt ſeyn.

Ultramarin von Laſur-Stein zu machen.

Nehmt 1 Pf. Laſur-Stein/ und calciniret ihn in einen Schmeltztiegel/ bedecket ihn mit Oel/ und wenn es gnugſam calciniret iſt/ ſo werffet ihn in Wein-Eſſig/ daß er zerfalle/ hernach/ wenn er trocken worden/ ſtoſt ihn in einen Kupfern oder Meſſingen Mörſel/ und reibet ihn auff einer Meermuſchel mit Nuß- oder Spicköl/ welches beſſer iſt/ und reibet ihn ſehr fein/ und nicht allzu klar/ hernach nehmet gemeldten Laſur-Stein/ gläntzend zu machen/ 1 Pf. Leinöl/ 1 Pfund weiß Wachs/ 1 Pfund Hartz/ 1 Pfund Burgundiſch Pech/ 1 Pfund Terpentin/ ein halb Pfund Colophonien/ und thut alle dieſe Dinge in einen neuen Pott/ laſſet es bey gelindem Feuer lindiglich ſchmeltzen/ und verhütet/ daß es nicht kochet/ rühret es jederzeit um mit einem Stock/ biß es wol mit einander vereiniget ſey/ hernach thut die Maſſa euers Steins hinein/ und ziehet mit einem höltzern Spatel die Materi heraus/ und leget ſie auf ein höltzern Bret oder ſteinerne Tafel/ und kehret ſie von einer Seiten zur andern/ hernach ſollet ihr ein klein Gefäß haben/ darinnen laulicht Waſſer iſt/ welches über eure Maſſa lauffen ſoll/ und die Laſurfarbe oder Ultramarin heraus gehen machen wird/ welches in einer erdenen Schale/ ſo auff der Tafel ſtehen ſoll/ ſoll empfangen werden/ hernach gieſſet das Waſſer all ſachte ab/ oder filtrirt es durch/ nach euerm Gutdüncken/ und wiederholet das offt mit dem laulichten Waſſer/ ſo werdet ihr das allervollkommneſte Ultramarin haben.

Ultramarin auf ein andre Art außzuziehen.

Nehmet den Laſur-Stein/ laſt ihn glüen in ei-

nem Schmeltztiegel uñ ſchüttet ihn 2 oder 3 mal in eine guten Eſſig/ hernach werdet ihr ihn gar leicht in einen Mörſel ſtoſſen können/ alsdenn reibet ihn auff einem Marmorſtein/ mit Oel und Spiritu Vini, jedes gleich viel/ daß ihr zuvor in einem Kolben auff Aſchen geſetzet/ und ſchüttet ſie ſtarck untereinander/ ehe ihr davon auff euere Materi gieſſet/ ſie damit zu reiben/ wenn ſie nun zu einem unbegreifflichen Pulver gemacht iſt/ ſo vermenget ſie mit folgendem Cement.

Nehmet 2 Untzen Leinöl/ Terpentin/ Maſtix/ Teuffelsdreck/ Colophonia/ auch ſo ſchwer/ Wachs von Füchten/ Hartz 3 Untzen/ laſt dieſes alles in einem glaſürten Topff/ eine Viertelſtunde kochen/ hernach drückt es durch ein leinen Tuch/ und laſſet es in rein Waſſer fallen/ dieſes iſt ein Cement/ davon nehmet einen Theil/ und ſo viel von eurem Stein/ reibet und vermenget es wol zuſammen in einer glaſürten Schale/ hernach gieſſet klar und ſauber Waſſer darüber/ und laſſet es eine Viertelſtunde ſtille ſtehen/ und folgends rühret euere Materi mit einem höltzern Spatel wol untereinander/ ſo werdet ihr in einer Viertelſtunde ein gantz Laſur-blaues Waſſer heraus kommen ſehen/ dieſes gieſſet ab in eine andere glaſürte Schale/ gieſſet ander Waſſer auff die Materi/ fahret weiter fort mit dem Umrühren und Veränderung des Waſſers/ biß daſſelbige ſich nicht mehr färbe.

Mercket/ daß man nur warm Waſſer auff die Materi ſchütten muß/ hernach laſſet alle eure Laſur-blauen Waſſer abrauchen/ ſo wird euch das rechte Ultramarin 4 Untzen von einem Pfund zu rücke bleiben/ und faſt alles das übrige wie eine Laſur-blaue Aſchen.

Blaue Farbe.

Nimm blaue Stärcke einen Theil/ Borras zwey Theil/ dieſes zuſammen gemiſchet/ geſchmoltzen/ zu Pulver gemacht/ auff einen Reibſtein gerieben/ gibt eine flüſſige Mahler-Farbe.

Indigo zu calciniren.

Nehmet euern Indigo/ und macht ihn zu Pulver/ und laſſet ihn mit diſtillirten Weineſſig kochen/ ſo lang biß der Weineſſig verzehrt iſt/ hernach leget den Indigo auf eine Feuer-Pfanne/ machet ſie warm/ und laſſet ihn auff einem Blat Papier trocknen/ hernach reibet ihn mit Nußöl/ und gebrauchet ihn.

Sehr ſchön grün zu Miniatur.

Reibet Grünſpan in Weineſſig und gar ein wenig Talck oder Weinſtein/ wenn es wol gerieben/ ſo kehret es umb/ und thut gar ein wenig Weinſtein und Gallen-Grün darzu. Reibet alles wol und verwahret es in Muſchelſchalen/ und ſo es zu hart werden wolte/ ſo temperiret es mit Wein-Eſſig.

Schön grün zu machen.

Nehmet Grünſpan/ Weinſtein/ Weineſſig/ wol gerieben/ alles wol mit einander gekochet.

Fürtrefflich Grün.

Nehmet Grünſpan/ ſo viel euch beliebet/ und reibet es mit Weineſſig/ und thut es in einen Teig von Hausbacken Brodt/ und laſſet es backen wie ein ander Brod/ alsdenn nehmet euren Grünſpan heraus/ und vermenget ihn mit Oel oder Waſſer/ und arbeitet damit/ ſo wird er fürtrefflich ſeyn.

Blaſen-Grün/ ſo zur Miniatur und Illuminiren dienet.

Nehmet die Körner von Creutzbeer/ welche im

Ende des Auguſt-Monats geſamblet werden wenn ſie reiff ſind/ die zerſtöſſet man und läſſet ſie 7 oder 8 Tag an einem warmen Ort kochen/ ſie kochen in ſich ſelber/ und wird wie ein ſüſſer Wein/ gieſſet Waſſer darzu/ damit es klar werde/ wenn das geſchehen/ laſt ſie durch ein leinen Tuch gehen/ und drückt das übrige aus ſo ſtarck ihr könnet/ und beſtreuet das ausgedrückte mit pulveriſirten Allaun mehr oder weniger/ nachdem ihrs für dienlich erachtet/ etliche thun Weineſſig darzu/ aber es iſt alsdann langſamer zu trocknen/ und iſt roth/ man muß es in einer Blaſe in Schatten oder in den Schorſtein thun/ wenn das geſchehen iſt/ ſo wird es ſich wol halten und gut bleiben/ dieſe von Creutzbeeren ſind eine Art der Körner von Avignon/ welche an den Hecken wachſen.

Ein ſehr ſchön flüſſiges Grün zu machen.

Nehmet 1 Pfund Spangrün/ und ein halb Pfund weiſſen Weinſtein/ von Montpellier/ zu Pulver gemacht/ vermiſchets zuſammen und laſts weichen/ 1 Nacht in gar ſtarcken Weineſſig/ und laſt ihn alsdenn die Helfft einkochen/ hernach wenns 2 Tag ſtill geſtanden/ ſo gieſt ihn allmählig ab/ in eine gläſerne Flaſche oder filtrirt ihn/ euch deſſen zu bedienen/ in Illuminiren und gläntzend zu machen/ auf den Körnern von Avignon/ und zu Gummi-Gutta und Saffran es zu gebrauchen/ wenn es mit einander vermiſchet iſt/ mit Stil de Grain, Blaſen-Grün und Indig/ ſo kan man unterſchiedliche Arten Grün daraus machen.

Stil de Grain zu machen.

Nehmet 4 Untzen Körner von Avignon/ ſtoſt ſie und laſſet ſie ſieden in 2 oder 3 Pint Waſſer/ laſt ſie zuſammen ſtehen/ und alles biß auff die Helfft

ein-

einkochen/hernach drückt alles durch ein leinen Tuch/ und thut in dieſen Safft zu ſubtilen Pulver gemachtes Bleyweyß/ ſo viel euch gut düncket/ hernach machet Küchlein daraus/ und laſſet ſie auff Dachziegeln trocknen/ wenn ſie trocken/ ſo gebrauchet ſie mit Gummi: Dieſe noch ſchöner zu machen/ muß man wol gekochte und angefüllte Goſſe darzu nehmen; Sie wird aber noch ſchöner werden/ wenn man Gummigutta-Waſſer darunter miſchet.

Flachsgrau/ Saurampfer/ laſſet es gantz allein mit Waſſer ſieden ein gar dicke und wolgefärbte Tinctur/ als immer ſeyn kan/ daraus zu haben/ dieſe gebrauchet man das Bleyweiß damit zu färben/ welches ſchon gerieben und getrocknet/ und mit dieſer Tinctur zum andern mahl gerieben ſeyn ſoll/ hernach läſt man es wieder trocknen/ und wieder reiben mit eben dieſer Farb/ und wieder trocknen/ und ihr der Tinctur ſo viel zuzuſetzen/ als man dienlich zu ſeyn erachtet/ darmit zu färben/ wenn es alſo gerieben und zu Pulver gemacht iſt/ muß man es mit andern Farben vermiſchen.

Silber-Weiß zur Miniatur.

Nehmet 1 Untze fein gemacht und geamulirt Silber/ oder auch gantz/ laſſet es in Scheidewaſſer aufflöſen/ 24 Stunden lang/ wenn es auffgelöſet/ das ſolvirte Silber mit Saltz-Waſſer præcipitirt zu einem weiſſen Pulver/ und abgeſüſſet mit Waſſer/ hernach in einem erdenen Scherben trocknen laſſen/ und wenn man es will gebrauchen/ mit Gummi-Waſſer vermengen/ mit ein wenig Waſſer von Zuckercand.

Sehr ſchön Eyerweiß.

Nehmet einen groſſen erdenen glaſürten Topff/ und habt eine Platte von neuen Bley/ daß ſie 2 Fin-

ger breit über den Sand des Napffes gehe/ thut in dieſen Napf 2 Pfund Fett von den Nieren eines Hamels in Stücken zerſchnitten / ſo groß als ein Haſelnuß/ hernach thut darzu in den Napf 12 friſche Eyer/ mit 3 Pinten ſtarcken Weineſſig/ und ſetzet die Platte über den Napf/ und verkleibet ſie um und um mit Papier/ daß nichts ausdämpffe/ und ſetzt es hin an einen temperirten Ort/ der nicht zu warm noch zu kalt ſey/ und nach verfloſſenen 15 Tagen nehmet eure Platte ab/ ſo werdet ihr ſie voller weiſſer Farb/ ſo ſich anhänckt/ finden/ dieſe ſchabet ſänfftiglich mit einem Meſſer ab/ und thut in den Napf wiederum ein Pint guten Weineſſig/ nehmt die Eyer heraus/ und thut wieder ſo viel friſche hinein/ und vermacht euern Napf wie zuvor/ und nach abermahligen verfloſſenen 15 Tagen nehmt die Platte wieder ab/ und nehmet das Weiſſe ſo ſich daran anhenckt/ davon/und alſo kön̄et ihr damit fortfahren/ ſo lang es euch gefället/ darnach nehmt dieſes Weiſſe/und thut es in einen Topf der nicht verglaſürt iſt/ gieſſet darauff 1 Pint Waſſer/ und rührt alles wol untereinander/ ſo wird das Waſſer wie eine Milch werden/ das gieſſet ab in ein ander erden Gefäß/ und filtriret es/ ſo wird euch alsdenn ein ſchönes Weiß zurücke bleiben/ und zu dem/ was in den erdenen Geſchirr zurück bleibet/ thut anders Waſſer/ und waſchet es wie das erſte/ und filtrirt es gleicher Geſtalt/ ſo werdet ihr noch eine weiſſe Farb haben/ aber nicht in allem ſo ſchön/ als die erſte.

Mercket/ daß wenn ihr das Waſſer drauff gieſſet und filtrirt/ man Acht haben muß/ daß das auff dem Grunde liegende mit dem Waſſer nicht zugleich fortgehe/ denn daſſelbige iſt unnützlich/ und muß destwegen weggethan werden. Bley=

Bleyweiß überaus ſchön zu machen.

Nehmt Bleyweiß in Muſcheln/ ſucht das allerfeineſte aus / und reibet es wol auff einen Stein mit Weineſſig/ ſo wird es ſchwartz werden/ hernach nehmt eine erdene Schüſſel voll Waſſer/ und waſcht euer Weiß wol/ hernach laſt es ſich ſetzen/ und gieſt das Waſſer ſattſam ab/ reibt es noch einmahl mit Weineſſig/ und waſcht es wiederum/ dieſes thut 3 oder 4 mahlen/ ſo werdet ihr ein Weiß haben ſo wol zu illuminiren als zur Oelfarb.

Rußſchwärtz zu brennen/ und es ſchöner und beſſer zu machen.

Nehmet eine Feuer-Schauffel/ laſt ſie glüend werden/ und thut die Schwärtze darauff/ und wenn ſie abgerauchet/ ſo iſt ſie fertig; Man kan ſie mit Gummi-Waſſer gebrauchen/ zum Oel aber würde nicht gut ſeyn/ ſie zu reiben.

Rußſchwärtz/ ſo viel feiner/ als man kaufft.

Man muß es von den Oel-Lampen machen/ indem man etwas darüber henget/ den Rauch davon zu empfangen.

Schwärtze von Hamels-Füſſen.

Nehmet ſo viel Hamels-Füſſe als euch beliebt/ und brennet ſie in einen reinen Schmeltz-Tiegel/ und leſchet ſie ab in einem feuchten leinen Tuch/ und reibt ſie ab mit Waſſer/ ehe ihr das Gummi darzu thut/ dieſe Schwärtze vermiſchet ſich mit Lacca und mit Umbra/ vor Fleiſch-Farbe zur Miniatur.

Ein Goldfärbiger Firniß.

Nehmet Sandaraca zwo Untzen/ Maſtix zwo Untzen/ Goldglette eine Untze/ Leinöl des allerkläreſten/ in einem glaſürten erdenen Topff/ drey Untzen/ laſſet es kochen.

Vergüldeter Firniß.

Nehmet ſehr feinen Zucker ein Pfund/ des feinſten Gummi 1 Untze / Aloes Succotrinæ 2 Quentin/ ſtoſſet alles beſonders/ hernach vermiſcht es mit Terpentinöl 8 Untzen/ druckt es durch ein leinẽ Tuch.

Ein Firniß damit man vergülden/ und denſelben ſo hoch an Schöne treiben kan/ als man will.

Nimm zwo Untzen Gummi Lacca in granis, ein halb Loth Sandaraca, ein halb Loth Colophonium, ſtoſſe alles zu kleinem Pulver/ thue es in ein halb Maaß Spiritus Vini rectificati, ſetze es in einen warmen Sand über ein Kohlfeuer/ laß es 2 Stunden kochen/ oder ſo lange/ biß es ſo viel müglich zergangen iſt/ wenn es denn auffgekocht iſt/ nimmt man es vom Feuer und läſt es kalt werden/ ſo iſt es bereit biß auffs Durchſieben/ und wenn man dieſes vier oder fünffmahl über Silber ſtreichet/ wird es dem beſten Ducaten-Golde gleich. Will man ihn von Farbe höher haben/ ſo thut man ehe es noch auffkochen will/ etwa ein Quentin guter Gurcuma mit halb ſo viel oder weniger Drachenblut ins Glaß/ läſſet es darmit auffkochen/ hernach weñ der Firniß kalt iſt/ ſo ſeihet mans durch ein rein Tuch in ein ander Glaß ſo iſt er bereit. Wenn man ihn brauchen will/ macht man ihn vorher ein wenig laulicht/ ſo wird es deſto ſchöner/ ingleichen/ weñ man dasjenige/ was man vergülden will/ ein wenig erwärmet/ ſo wird es deſto beſſer. Wolte man aber ein gantz Gemach alſo vergülden/ ſo müſte man ein wenig einhitzen.

Das Colophoniũ darzu wird alſo bereitet.

Nimm ein Pfund gut gemein Hartz/ thue es in eine erdene Pfanne/ die neu ſey/ ſetze es über ein Kohlfeuer/ laß es ſchmeltzen/ rühre es bißweilen um

mit einem Spahn/ laß es über dem Feuer ſtehen/ biß es nicht mehr knaſtert. Wenn denn das Waſſer gantz heraus/ und nicht mehr rauſchet/ ſo nimms vom Feuer/ ſeige es durch ein Tuch auff einen Marmelſtein/ oder in einen reinen Hafen/ laß es kalt werden/ ſo iſt es klar/ und durchſichtig/ und von dieſem wiege ein halb Loth ab zu obgemeldter Arbeit.

Gold-Firniß.

Man nehme 18 Loth des allerfeineſten und gantz ſauber ausgeleſenen Gummi Lava/ 2 Achttheil Gurcuma-Wurtzel/ ſtoß es beydes/ jedes beſondern/ gantz klein/ thut es in einen ziemlich groſſen Kolben/ und ſchüttet ein Maaß des beſten und ſtärckeſten Brandteweins daran. Vermacht den Kolben wol und ſetzet es in einen warmen Sand/ über ein ziemlich Kohlfeuer/ laſſet es ſo lange ſtehen/ biß es allgemach in einen Sud komme/ es muß aber nicht lange ſieden/ denn ſonſten gerinnet es gerne. Nachdem es genug geſotten/ läſſet man es durch ein ſauberes dünnes Tüchlein lauffen/ damit die Maſſa zurücke bleibe. Das durchgeſeigete behält man zum Gebrauch/ es bleibet Jahr und Tag gut. Wenn man es gebrauchen will/ ſtreicht man es auff bekandte Mahlers-Weiſe auff ein Holtz oder Eiſen/ drey oder vier mahl/ auch wol mehr mahl nach Belieben/ nachdem man es an der Farbe hoch haben will/ ſo wird man zur Stund ſehen/ daß es Schein und Glantz eines guten Goldes bekommt.

Firniß von Calac.

Nehmet zwo Untzen Leinöl/ des allerklareſten/ 2 Untzen Benzoe des feineſten/ einer Haſelnuß groß Jungfrauen-Wachs/ laß dieſe Stücke den dritten Theil einſieden/ rühret es allezeit um mit einem kleinen Stöcklein/ ſo wird euer Firniß fertig ſeyn.

Verwahret ihn in einem glaſürten Topff / oder in etwas anders; wenn ihr ihn gebrauchen wollet / ſo machet ein klein Bretlein warm / welches ihr ausgraben wollet / nehmet euren Ferniß mit dem förderſten des Fingers / den breitet ſehr ſänfftiglich auß / je weniger ihr darauff bringet / je beſſer es ſeyn wird / hernach berauchert es mit einem Licht / und haltet euer Bret über glüende Kohlen / biß der Ferniß nicht mehr rauchet / und alsdann wenn der Ferniß gekocht iſt / ſo können ihr darauff zeichnen oder graben mit der Fettigkeit des Lichts / welches ihr mit der Spitze einer Nadel oder Stifftes ausgraben könnet.

Chineſiſcher Firniß.

Nehmet ein Maaß Spiritus vini, vier Untzen Gummi Lacca, vier Untzen Sandaraca, zwey Untzen Colophonium, thut alles in ein feſt zugebundenen Glaß / laſt es 24 Stunden weichen / alsdenn in einem Keſſel mit warmen Waſſer oder in Balneo Mariæ eine Stunde kochen / gieſſet es durch ein ſauber Tuch / und laſſet es in einem reinen feſt zugebundenen Glaſe erkalten.

Weiſſen Firniß zu machen.

Nehmet eine Maaß Spiritus vini, ſechs Untzen ſauber gewaſchenen Sandaraca, drey Untzen Venediſchen Terpentin / ferner thut man in deſſen Bereitung / wie im Vorhergehenden gemeldet worden.

Weiſſer Firniß.

Nimm Venediſchen Terpentin / laß ihn in einem Topffe 7 oder 8 Stunden ſieden / denn lau kalt werden / ziehe ihn den öfftern mit deinen Händen in kalt Waſſer / ihn zu ſaubern. Wenn er wol weiß worden / ſo nimm ſo viel Terpentin-Waſſer / und überſtreichs damit / wie oben gemeldet.

Firniß auff weiß zu legen/ und einen Marmorſtein nachzumachen.

Nehmet ſehr klaren Terpentin in einem glaſürten erdenen Topff/ laſt ihn kochen biß er nicht mehr raucht/ thut darzu 1 Loth Sandaraca/ und Maſtix wolgeſtoſſen/ vermiſchet es/ daß es alles wol unter einander vereinigt iſt/ und auff einem Papier geſtehet/ hernach nehmt den Topff ab/ thut darzu ein halb Pfund Terpentinöl/ auff einem gelindem Feuer eine halbe Stund/ und gebraucht es/ wenn es kalt worden. Wenn es zu dick iſt/ thut etwas Terpentinöl darzu.

Firniß zu Bildern und Gemählden.

Nehmet Terpentinöl und Terpentin zuſammen vermiſchet/ und mit den Fingern umgerühret/ daß es wie ein Waſſer werde.

Ein Firniß/ der wie ein Spiegel gläntzet/ zu Tiſchen und Tafeln.

Nehmet zwey Quentin Ambra, Gummi Lacca, 2 Quentin Terpentinöl/ zwey Quentin Terpentin/ 1 Quentin Silberglett und Leinöl/ ſo viel als darzu nöthig iſt/ die Art dieſe Compoſition zu machen iſt/ daß man nehme einen Topff oder Glaß/ und darein einen Theil Leinöl thue/ welches kochen muß biß eine hinein geſteckte Feder verbrenne/ ſo iſt es fertig/ hernach nehmet den Ambra oder Agtſtein/ und laſſet ihn in einer reinen erdenen Pfanne ſchmeltzen/ und ſchüttet ihn dann ins Leinöl/ hernach laſſet die Glette in dem Leinöl ſchmeltzen/ das Gummi Laccæ muß auch beſonders geſchmoltzen werden in dem Terpentin/ in dem obgemeldten Topffe/ und wenn es wieder kalt worden/ ſo ſeiget alles durch ein Tuch. Das Gummi Lacca wird geſchmoltzen/ ſo ihr ein Gefäß mit ein wenig Leinöl/ aber nur ge-

lindiglich ſalbet/ und das Lac hinein thut zu ſchmeltzen/ ihn zu gebrauchen; ſo man ihm eine Gold-oder Silber-Farbe geben will/ nehmet der allerfeineſten gelben Erde/ die durch das Waſſer ſauber gemacht und hernach getrocknet iſt/ und thut hinzu Mennig/ und laſſet es im gleichen Feuer mit einem gleichen Theil Nußöl / ein wenig Bleyweiß und Spicköl kochen. Und mit dieſer Vermiſchung beleget was ihr wollet / wenn ſie kalt iſt / hernach nehmet Leim-Waſſer und beſtreichet das Auffgelegte wol / und leget es geſchicklich auff / hernach wenn es trocken iſt / ſo kratzet es / ſo wird es glatt werden / wie ein Glaß/ hernach nehmet Kupffer-Grün/ mit Leimwaſſer oder mit Rußſchwärtze / Mennig/ gebt ihm eine Lage / und laſſet es trocknen / ſo wird der Firniß/ wenn er auffgelegt wird/ wie ein Glaß ſcheinen.

Einfacher Firniß.

Nimm zwey Pint des allerſtärckeſten Spiritus vini, Gummi Lacca ein Pfund/ laß es bey mittelmäſſiger Wärme darinnen zergehen / biß es auffgelöſet ſey / alsdenn ſcheide es von einander / und ſeige es durch ein ſauber und ſtarck leinen Tüchlein/ damit das / was dadurch gehet / klar werde / was aber im Tüchlein zurücke bleibet/ das tauget zu nichts mehr.

Rother Firniß.

Nimm 1 Pfund Spiritus vini, vier Untzen gummi Lacca ein halb Loth rothe Ochſenzungen-Wurtzel/ vier Untzen fein Drachen-Blut/ laß alles allgemach zergehen/ und drücke es durch ein leinen Tüchlein/ wie zuvor gemeldet worden.

Einfacher Chineſiſcher Firniß.

Nimm Spiritus vini 1 Pint/ neundthalb Untzen ſehr fein geſtoſſen Lacca, laß es an der Sonnen oder

der über einem gelindem Feuer ſchmeltzen/ und hernach durch ein dickes leines Tüchlein durch gehen.

Klarer Firniß.

Nimm ein halb Pint Spiritus vini, 3 Untzen gummi Lacca, 1 Untze Sandaraca, zu feinem Pulver gemacht/ und laß es wie oben zergehen/ hernach durch ein leinen Tüchlein gedruckt; und wenn es alſo ſolviret iſt/ ſo nehmet und laſſet es drey oder vier Tage ſtehen/ hernach gieſſet es aus/ was oben auffſtehet/ welches klar ſeyn wird.

Ein andere Art rothen Verniß.

Nimm einen vierdten Theil eines Pints Spiritus vini, drittehalb Untze zu Pulver gemachten Drachen-Bluts/ anderthalb Untze rothe Ochſenzungen-Wurtzel/ laß es 3 oder 4 Stunden zum längſten in der Wärme des Feuers ſtehen/ hernach ſeiget es durch ein leinen Tüchlein/ und thut darzu einen 3ten Theil eines Pints von vorhergehenden klaren Firniß/ ſo wird er ſchön roth ſeyn.

Saffrangelben Firniß zu machen.

Nimm einen 4ten Theil eines Pints Spiritus vini, anderthalb Untze Aloes ſuccrotinæ, dritthalb Untzen Curcuma, machet alles zu feinem Pulver und laſſet es in Spiritu vini zergehen/ wie oben gemeldet worden/ hernach drücket es durch ein dickes leinen Tüchlein/ damit es fein ſauber werde. Hernach thut darzu einen dritten Theil von dem einfachen Firniß/ und einen dritten Theil von dem rothen Firniß/ und miſchet ſie wol unter einander.

Ein ſubtiler und ſchöner Firniß.

Nehmet Gummi Lava/ Agtſtein/ jedes drey Loth/ Gummi Capal/ Gummi Sandaraca/ jedes anderthalb Loth/ Spiegel-Hartz ein halb Loth/ die Gummata reibet alle wol klein/ hernach gieſſet darauff einen

nen wol rectificirten Spiritum vini, 2 oder 3 Finger hoch / und laſſet es allmählig über dem Feuer warm werden/ vermachet das Glaß wol/ damit der Spiritus nicht verrauche. Denn obenher ſchwimmenden Liquorem gieſſet aus/ und was übrig bleibet das filtriret und bewahret es zum Gebrauch.

Firniß von Maſtix zu machen.

Nimm Hauſeblaſen/ Gummi Arabicum, Storax/ man kan es haben bey denen/ welche die Dubletten leimen: Streiche dieſen Firniß auff ein Glaß/ lege darauff ein Kupfferſtück/ ſo man auff dem Glaſe haben will/ weil der Firniß noch warm iſt/ daß es wol anklebe/ und kein Ort loß liege; Die Schwartze Seite lege auff das Glaß; Auf den Rücken ſtreich Scheide-Waſſer/ und laß es 5 oder 6 Stunden ſtehen/ ſo friſſet das Scheide-Waſſer das Papier hinweg/ waſche folgends das Papier mit Waſſer fein langſam ab/ ſo bleiben die Figuren des Kupferſtücks auff dem Glaſe. Man kan auch hiemit Glaß leimen.

Einen Firniß zu machen der gantz nicht abgehet im Waſſer.

Nehmet des reineſten Leinöls / thut es in einen verglaſürten erdenen Topf / über eine Kohlpfanne voller Kohlfeuer/ thut unter ſolch Oel ohngefehr den dritten Theil Hartz/ laſſet alles zuſammen ſchmeltzen/ und gar gelinde auffwallen / damit es nicht überlauffe/ das Oel wird Anfangs anzuſehen ſeyn/ wie ein Rauch / wenn man aber fort fähret und kochen läſſet/ ſo verzehret ſich der Schaum/ haltet mit dem Feuer ſo lange an/ biß daß / wenn ihr ein kleines Stöcklein nehmet mit demſelben Oel/ ſo werdet ihr ſehen / daß es ſich mit dieſem Oel ziehet als ein Faden/ wie der Firniß thut/ und ſo dann nehmet

es vom Feuer weg. Iſt es noch allzuklar oder zu dünne / müſſet ihr wieder etwas Hartz von neuem darzu thun / und mit dem Feuer anhalten / daß es wieder auffkoche. Und wenn das geſchehen / ſo könnet ihr euern Fiſch überfirniſſen / und zu Sommers-Zeit an der Sonnen trocknen laſſen. Dieſer Firniß hat eine ſolche Stärcke / daß wann man höltzerne Gefäſſe damit firnet / kan ihn kein heiß Waſſer verbrennen; Man kan ihn auch zu andern Sachen mehr gebrauchen / man muß aber Fleiß anwenden / daß man das Hartz gantz ſauber habe / und daß es lange Zeit ihn zu kochen / ſiede.

Guten Firniß auff Zinn oder Meſſing.

Nimm Sandaraca 4 Loth / Alchalica 4 Loth / weiß Hartz 4 Loth / Colophonium drey Loth / geſtoſſene Curcuma 2 Loth / weiſſen Vitriol anderthalb Loth / darzu thue anderthalb Loth klaren Leinöls / erſt geſotten abgeſchäumet / alsdenn die andern Stücke nach der Ordnung / wie ſie oben gemeldet / allmählich hinein gethan / und mit einem Höltzlein wol umgerühret / 3 Stunden langſam ſieden laſſen / es müſſen aber die Materien wol ausgeleſen und ſauber ſeyn.

Gummi Lacca zu reinigen.

Das Gummi Lacca wird gereiniget / wenn man es 3 oder 4 Tage in Lauge weichen läſſet.

Ohne Dinten und Reiß-Kohlen zu zeichnen.

Man muß das Papier mit Tripel reiben.

Sehr fürtrefliche Reiß-Kohlen zu machen / die eben ſo feſt als von Röthelſtein / durch den Herren Printzen Robert des Pfaltzgrafen Bruder eröffnet.

Nehmet weiſſe Erde / die gantz zubereitet iſt / Tobac-

back-Pfeiffen daraus zu machen/ reibet ſie auff einen Porphierſtein oder Schale mit gemeinem Waſſer/ daß ſie wie ein Teig werde/ und nehmet die Farben die ihr haben wollt / jedwede abſonderlich/ und reibt ſie trocken auff dem Stein/ ſo fein als ihr immer könnt/ hernach ſchlaget ſie durch ein Tafet/ oder ſehr fein leinen Tuch / und miſchet jedwede Farb mit gemeldtem Teige/ nach dem ihr die Reiß-Kohlen ſtarck oder ſchwach an Farben haben wollet / und miſchet ein wenig gemein Honig darunter/ und Gummi-Waſſer nach Gutbefinden.

Mercket/ daß man von einer jeden Farb eine Farbe mehr als die ander anmachen muß / damit ſie zum Schattiren ſeyn mögen / hernach nehmet die gemeldten Teig/ und machet daraus Rollen/ ſo groß als ein Finger oder Daumen/ rollet ſie zwiſchen zween fein glatten Bretterlein/ ſie zur Dicke/ als ihr ſie zu euerm Gebrauch begehret/ zu bringen/ wenn das geſchehen / ſo laſt ſie auff einem gar ſaubern Brett trocknen / oder auch auff einem Papier ohne Feuer oder Sonnen 2 Tage lang/ hernach muß man ſie vollends trocknen zu laſſen an die Sonne oder an das Feuer legen / und wenn ſie trocken worden / ſo ſind ſie gantz fertig ſich derſelben zu bedienen. Dieſes Geheimnüß iſt ſehr ſchön und rar zu dieſem Ende.

Leinwand zu Rahmen.

Nehmet ein halb Pfund wolgeriebene Silberglette/ klar Nußöl 3 Pfund/ ſetzet es auff ein gelind Feuer/ in einen eiſern Topff/ doch daß es nicht ſiede/ und darnach den andern Morgen gieſſet das ſachte herab / das übrige kan euch noch zu einem andernmahl dienen / darnach nehmet Hartz-Pech anderthalb Pfund / pulveriſirt und vermiſcht es mit dem

dem Oel/ ſetzet es über ein Kohlfeuer/ rühret es allezeit um/ biß es zergangen/ hernach nehmt es weg/ und thut hinein ein halb Pfund Venediſchen Terpentin/ wenn nun alles kalt/ ſo beſtreichet damit das Tuch / es kan viel Jahr lang währen; Oder man vermiſcht auch Nußöl mit Burgundiſchem Pech; oder man miſchet auch Hartz-Pech und Oel vom weiſſen Wachs mit einander.

Leim- und Rahmen-Tuch.

Nehmt Leim der von Leder gemacht und klar genug iſt/ damit beſtreicht man das Leinen/ und läſt es bey guter Weile trocknē/ hernach giebt man ihm eine dickere Lage und läſt es trocknen/ ſolgends neu weiß Wachs und Terpentin zuſammen geſchmoltzen/ eine Lage über ein Pfund Wachs/ 1 Quartier Terpentin.

Schön-Blau.

Nehmet Torna Solis, weichet es eine Nacht ein in Urin/ reibet es des Morgens/ und vermiſcht es mit ein wenig lebendigem Kalck/ nachdem ihr die Farbe helle haben wollet/ und ſolvirt es mit dem Urin/ allein euch deſſen zu gebrauchen/ machet es trübe/ und bedienet euch deſſen/ wenn ihr es wollet gläntzend machen/ ſo thut ein wenig Gummi Arabicum darzu.

Neue Vermehrung.

Von rothen Farben.

Schöne Lacca auß den Cocionellen.

Mann nimmt reine Badaſche/ oder Weinſtein-Lauge / darzu gieſſet man ein wenig zerlaſſenen Alaun / und thut die Lauge in ein weit gläſern Geſchirr. Alßdann nehmet die Cochionel, und thut ſie in ein dichten leinen Beutel/ und ſchlaget den hin und her in der Laugen/ biß alle Farb herauß gehet/ doch iſt die erſte die Beſte; Derowegen umb jede

abſonderlich zu finden/ kan man 2 Gläſer nehmen/ wann nun aber keine Farbe mehr herauß will/ nimmet man ein laulicht Allaun-Waſſer/ und gieſſet ſo viel davon unter die Laugen/ biß ſolche gäntzlichen gerinnet/ das Geronnene gieſſe auff ein Tuch/ und ſüſſe oder waſche die Lauge ab/ und trockne ſie/ ſo haſtu eine ſo ſchöne Lacca als eine ſeyn mag/ die doch weder koſtbar noch müheſam iſt/ man kan auch auff dieſe Manier ſicher trauen/ dann es zu vielen mahlen alſo iſt gemachet worden.

Ein ander Lacca.

Mann nimmt ohngefehr 20 Pfund von Mannes Urin/ läſſet ſolchen wol kochen und verſchäumen/ alsdann thut man von den ſchönſten Gummi Lacca 1 Pfund darzu/ wie auch 10 Loth Allaun/ ſolches alles mit einander vermiſchet/ ſetzet man zum Feuer/ und läſſet ſolches allda ſo lange kochen/ biß alle Farben extrahiret ſeyn/ und nachdem man eine Proba davon genommen hat/ ſo thut man noch des Allaun-Zuckers ſo viel hinein/ als jemand genug zu ſeyn düncket/ darnach ſeihet man ſolches durch/ wie eine andere Laccam.

Schöner Florentiner Lacc.

Nehmet 3 Seidlein Waſſer/ daß aber durch kein bleierne Röhre geleitet worden/ thut es in ein glaſürten Hafen/ und wann es ſieden will/ ſo werffet ein halbe oder Viertel Untze von Cohan- oder Cauhan-Körner/ deren ſich die Federſchmücker bedienen/ wolgepulvert darein/ laſſe es alſo ungefehr 3 viertel Stund ſieden/ biß es nehmlich drey viertel vom Waſſer eingeſotten. NB. Das Feuer muß von Kohlen ſeyn/ ferner ſeihet man es durch ein anders glaſürtes Geſchirr/ und laſſet es abermahls heiß werden/ daß es anfängt zu ſieden. Alsdann thut

darein eine Untze Cochenille, und ein viertel Untz Rocort, ein jedes abſonderlich gepulvert/ und laſt es abermahlen halb einſieden / biß es ſchön roth wird/ und einen ſchwartzen Schaum bekombt/ denn durch das ſieden bekombt es die rechte Farbe / hebets hernach vom Feuer/ thut ein halbe Untze gepulverten gemeinen/ oder Römiſchen Allaun/ der röthlich und beſſer iſt/ darein: Eine halbe Viertelſtund darnach/ ſchüttet es durch ein Tuch/ in eine glaſürte Schüſſel oder Schalen/ darnach laſſet es zwölff oder vierzehen Tage ruhen/ ſo werdet ihr ſehen/ daß es eine ſchöne lichte Haut überkommet / die nimmt man mit einem Schwam hinweg/ damit die untere Materia an der Lufft bleibe / wann dann das drobſchwimmende Waſſer evaporiret/ ſo laſſet die überbliebende Materi wol trocknen/ reibet es auff einen harten und glatten Stein/ und ſchlagets durch ein gar zartes Sieblein.

NB. Man kan die Doſis von dieſer Materia oben nach Belieben nehmen/ nach dem man die Farbe zu haben verlanget/ weniger/ oder mehr/ will man es wol roth haben / ſo nimmt man deſto mehr Rocort, will man es Carmeſin / ſo nimmt man mehr Cochenillen, allein es muß jedes abſonderlich gepulvert werden/ und das Couhan muß erſtlich alleine ſieden.

Ein ander Art von Lac.

Nehmet Scheerwollen von Scharlach / und laſſet es in Laugen oder Badaſchen / oder calcinirten Weinſtein ſieden / dieſe Laugen haben die Krafft daß ſie die Farb aus der Scharlacher Scheerwolle heraus ziehen/ wenn es genug geſotten/ ſo thut Cochenillen darein/ pulverten Maſtix, und ein wenig Allaun/ laſſet es noch einmahl alles zuſammen ko-

chen/hernach zwingts 2 oder 3 mahl gantz heiß durch ein Tuch/ das erſte mahl muß man das Tuch mit 2 Stecken auswinden/ endlich nehmet daß jenige was in den Tuch bleibet herauß/ und waſchet das Tuch wol/ zwinget den Liquor ſo ihr durch die 2 Stecken außgewunden/ noch einmahl durch das Tuch/ſo werdet ihr an den Tuch herum eine Materia oder Teig finden/ die ihr auff Karten oder ander Papier ausbreiten/ und trocknen laſſen müſſet.

Kugel-Lac.

Nimm gar fein geſtoſſene Kreiden oder Rötelſtein/ ſo viel als dir beliebet/ darnach koche Breſilien-Holtz und Allaun in Waſſer/ und das gekochte incorporire mit dem Rötelſtein/ und wann es trocken iſt/ ſo mache daraus runde Lacca-Kugeln/ mit dem Leimwaſſer von Arabiſchen Gummi.

Columbin oder Kugel-Lac.

Nehmet anderthalb Maaß diſtillirten Wein-Eſſigs/ 1 Pfund/ der ſchönſten Breſill von Fernambock/ zerſchneidet es in kleine Stücklein/ und laſſet ſolches zum wenigſten ein Monat/ den das iſt am beſten in beſagten Eſſig weichen/ hernach laſſet alles in Balneo Mariæ 3 oder 4 gute Sud thun/ ferner ein paar Tage ruhen/ dann nehmet einen Vierling gepulverten Allaun/ in ein ſauber erden Gefäß und zwinget beſagten Liquor durch ein leinen Tuch auff den Allaun/ und laſt es einen Tag ruhen/ nachgehends laſſet alles wieder heiß werden/ daß es anfähet zu ziſchen/ laſſet es wieder um 4 Stunde ruhen/ und ſtoſſet 2 Fiſchbein zu Pulver/ darüber ſchüttet euern Liquor, wann er ein wenig warm worden/ rührt es mit einen Stecklein um/ biß es einander annimmt/ hernach laſſet es 24 Stunden ruhen/ und zwingt es noch einmahl durch/ Mercket aber daß man es mit den Allaun durchzwingen

muß

muß/ ehe mans auff die gepulverte Fiſchbein ſchüttet. Wie man das Marck oder den Tröſter von dem Columbin oder Kugel-Lack gebrauchen könne/ ein ſchöne Purpur-Farbe zu machen ohne das Carmin oder Florentiner Lack/ zu Oel-und Waſſer-Farben. So nehmet das Marck von Columbin Lack/ daß in der Schalen zu Boden fället/ darein die gepulverte os de Serche ſeyn/ laſſet ſolches trocknen/ und reibets ab/ es iſt kein feiner Lack ſo lebhafft/ alß der/ worunter ihr dieſe Materia miſchet/ die den Lack eine groſſe Krafft giebt.

Blaue Farben.

Ultramarin zu machen.

Nehmt ein halb Pfund Azurſtein/ laſſet ihn wol in Kohlen erglüen/ biß er durchaus roth glüet/ alsdañ löſchet ihn in ſtarcken Wein-eſſig ab/ pulveret ihn klein. Nehmet dann zehen Untzen Leinöl/ thue ſolches in eine irdene Schüſſel/ darzu 7 oder 8 Tropffen gemeines Waſſer/ ſetzet ſolche übers Feuer/ biß es anfängt zu wallen/ alsdann werffet ein Pfund weiß Jungfern-Wachs/ ſo in gar kleine Bröcklein zerbrochen werden muß/ hinein/ wann das Wachs zerſchmoltzen/ ſo thut auch 1 Pfund griechiſch Pech darzu/ miſchet ferner 4 Untzen gepulverten Maſtix der aber zuvor in einen abſonderlichen Geſchirr muß zerlaſſen werden/ zuſambt 2 Untzen Terpentin darein und laſſet alles 1 Stund lang kochen/ nachgehends laſſet etwas von dieſer Materia in kaltes Waſſer fallen/ und wann ſolche weich iſt wie eine Butter/ ſo iſts genug gekochet/ ſollten ſich aber dennoch kleine Knöllein darin finden/ ſo iſts ein Anzeigen/ daß der Maſtix nicht genug zergangen/ und muß man nachmahls über das Feuer thun. Wann nun dieſes geſchehen/ ſo incorporiret den gepülverten Azurſtein damit/ und behaltet dieſe Maſſam 14 Tag/ nach-

gehends ſo richtet zu Ende des Tiſches ein Brett hangend auff/ und ſtellet unten daran ein rein gläſern Geſchirr/ (es iſt aber gut wann das Brett ein Rinnelein hat) und leget euere blaue Maſſam oben an über die beſagte Rinne/ höher darüber aber ein Geſchirr mit Waſſer daraus es auff die Maſſam tröpfflen könne/ darbey ihr mit einen ſaubern glatten Höltzlein helffen müſſet/ daß das Waſſer den Teig auffweiche/ in deme ihr gar gelinde ſolches auffſtieret. Das erſte Azur oder blaue nun/ das Tropffenweiſe herunter flieſſet/ iſt das Schönſte/ kombt ein Schlechters ſo ſetzet ein anders Geſchirr unter zu der andern Gattung. Nach welchen noch ein drittes kombt/ ſo auch noch zu gebrauchen/ endlich laſſet dieſe euere dreyerley Blaue trocknen/ und hebt ein jedes in einen beſondern weiß ledern Säcklein auff.

Auß dem Silber ein ſchön himmelblaue Farbe zu machen.

Nimm der Bleche von feinem Silber ſo groß als ein halber Thaler und dünn als Papier/ thue ſie zu 1 Pfund ſcharffen Eſſig/ und vier Loth Salarmoniac klein pulveriſiret/ in ein neuen verglaſürten Hafen/ mache denſelben mit einen gewächſten leinen Tuch oben wol zu/ und ſetze es 15 oder 20 Tage unter einen warmen Pferdemiſt/ ſo findeſtu die allerſchönſte himmelblaue Farbe auff den Blechen hangen/ dieſelbige ſchabe herab/ laſſe ſie der Gebühr nach trocknen/ und brauche ſie.

Auff ein ander Art.

Nehmet eine Untze fein Silber ſo durch das Scheide-Waſſer calciniret iſt/ Salmiac zwey und ein halb Quentin/ Eſſig ſo viel genug/ menget es untereinander/ biß der Zeug auff dem Grund ſincket/ alſo-

alsdenn gieſſet den Eſſig ab/ thut dieſe geſunckene Materia in einen Kolben/ verſchlieſſet ihn wol/ und laſſet es alſo 25 Tage ſtehen/ ſo habt ihr einen guten Ultramarin damit zu mahlen.

Ein ſchöne himmelblaue Farbe zu machen auß Grünſpan.

Nimm Salmiac ein Theil/ Kupffergrün oder Grünſpan 2 Theil/ ſtoſſe beyde Stück zu Pulver/ vermiſch mit ein wenig Bleyweiß/ hernach alſo mit einander mit dem Oel von Weinſtein/ und ſetze es in einen wol verſtopfften und verklebten Glaß mit dem Brod in einem Backofen/ den ſo balden das Brod gebacken iſt/ ſo iſt auch dieſe Farbe bereit und fertig.

Auff ein andere Art

Nimm gebrandt Kupfer und Weinhefen/ jedes 4 Loth/ ungeſchmeltzt oder lebendigen Schwefel 2 Loth/ ſtoß erſtlich zu Pulver/ vermiſch es mit Eſſig/ oder Harn/ thue es in ein wol verſtopfft verglaſürtes Geſchirr/ und laſſe es 15 Tage alſo ſtehen/ ſo wird es/ wie es ſeyn ſolle.

Grüne Farben.

Lilien-Grün.

Nehmet blaue Lilien die ſchön blau ſeyn/ davon thut das Oberſte wie Atlaß gläntzende/ und behaltet es alleine/ dann das übrige tauget nichts. Desgleichen thut auch die kleine gelbe Ederlein davon/ und ſtoſſet das abgeſonderte Gute in einen Mörſel erſtlich wol/ nachmahls ſchüttet 3 oder 4 Löffel/ mehr oder weniger/ nachdeme der Blumen viel ſeyn/ Waſſer/ (darinnen ein wenig Allaun/ und ein wenig Gummi Arabicum zergangen) darein/ ferner reibet alles mit einander wol ab/ zwingts durch ein

ſtarck Leinwand/ und dan thut dieſen Safft in Muſcheln/ und laſſets an der Sonnen trocknen.

NB. das blaulichte Lilien-Grün muß in einen ſteinern Mörſel geſtoſſen werden/ deñ in den Meſſing ſollte es mehr gelblicht werden.

Ein andere Manier.

Nachdeme ihr die Lilien gereiniget/ geſtoſſen/ und Allaunwaſſer darunter gethan/ wie zuvor gelehret worden/ ſo werffet ein wenig gepulverten lebendigen Kalck darein/ wie man einen Salat zuckert/ dann ſolcher hat die Eigenſchafft/ daß er die Farb endert und rein machet/ nachmahls drucke den Safft in Muſcheln.

Safft-Grün.

Nehmet die Frucht von Stechdorn/ ſtoſſets in einen Mörſel/ und thut gepulverten Allaun darzu/ drucket den Safft aus/ und thut ſolchen in eine Blaſe/ bindet die Blaſe oben zu/ und laſſet die Materia alſo trocknen.

Grün von Mertzenveil.

Das macht man auff vorige Manier/ doch gebraucht man eine groſſe Quantitæt, und iſt dieſes Grüne denckler/ als das Liliengrün/ und iſt zu mercken/ daß an ſtatt des Kalchs/ man Creutzbeer mit Allaun zerſtoſſen/ nehmen kan/ den ſolches iſt auch beſſer das Blau in grün zu verwandeln; Jngleichen macht man auch eine grüne Farb von Schneetröpfflein.

Still de Grain oder Beergelb.

Jns gemein wird ſolche Farb gemacht aus Spaniſch Weiß und Creutzbeeren/ allein ſie iſt nicht beſtändig/ alſo iſt es beſſer/ man mache ſie mit Bleyweiß/ oder mit Schilpweiß/ ſo man zart auff einen Porphier-Stein naß abreiben/ mit einer höltzern

Spatul

Spatul zuſammen thun / und in einer ſchattigen Kammer trocknen laſſen muß; Nachmahls nimbt man beſagte Beer / zerſtöſſet ſolche in ein ſteinern Mörſel / mit einen höltzern Stöſſel zu Pulver / und laſts in einen Schmeltztiegel mit Waſſer das drittel oder mehr einſieden / dieſes decoctum ſeiget man durch ein leinen Tuch / und thut 2 oder 3 Haſelnüß groß Allaun darein / damit es die Farb nicht verliehre / wann ſolcher zerſchmoltzen / ſo machet das Weiſſe damit an / daß es ein ziemlich dicker Brey wird / denn knettet wol zwiſchen den Händen / und endlich machet Zeltlein oder Scheufflein darauß / ſo ihr in einer lüfftigen Kammer trocknen laſſet / ſeyn ſie trocken / ſo weichet ſolche noch 3 oder 4 mahl mit dem beſagten decocto wieder auff / nach deme ihr wollet / daß es helle oder dunckel werden ſolle / und laſſet es allezeit wol trocknen. Auch iſt zu wiſſen / daß der Safft / wenn man den Teich mit auffweicht / warm ſeyn muß / und wann der erſte verdorben ſeyn ſollte / man einen andern machen muß / und hat man ſich zu hüten / daß man ſolchen mit keinen Stahl oder Eiſen berühre / ſondern ſich einer höltzern Spatel bediene.

Mehr von allerhand Mahler-Farben.

Steingelbe Farb.

Nimm Saffran / und den mehrentheil Braſilienholtz Farbe zuſammen vermiſcht / ſchattire darauff mit Safftgrün.

Feuer-Farbe.

Nimm Roſt von alten Eiſen ſiede ihn in Honig-Waſſer / thu ein wenig Allaun darunter / laß es wol ſieden / das Lautere thue in ein Gläßlein / und das Dicke über ein Häufflein. Wann du es brauchen wilſt / ſo nimm des dünnen Waſſers von dem Roſt / und

 thue

thue von den Dicken darein/ du magſt auch ein wenig guten Myrrhen darzu gebrauchen/ ſo wird es ſchön und gut.

Leber-Farb.

Nimm Rötelſtein wolgerieben/ und reibe darunter gebrandten Wein/ thu es zuſammen in eine Braſilien-Farbe.

Braune Farbe.

Nimm weiſſen Galitzenſtein/ reib ihn gar klein/ und thue das Pulver in heiſſe Praſilien-Farbe/ nicht zu viel noch zu wenig/ nach dem Augenmaaß.

Ein ander.

Nimm Vitriol/ reibe ihn wol/ und thue *ihn in* heiſſe Praſilien-Farbe.

Oder: Nimm Heydelbeer/ laſſe ſie wol ſieden mit Bier/ und wann ſie woll geſotten ſind/ ſo thue ein Stücklein Allaun darein. Oder nimm Heydelbeer/ und mache ſie mit Allaunwaſſer an. Oder nimm Heydelbeer geuß Gummiwaſſer daran. Oder nimm Heydelbeer/ ſiede ſie mit Laugen/ und thue ein wenig Kreide darein.

Lacca iſt ein Gummi/ ſo man das in klaren Brunnenwaſſer klein zerſtöſſet/ erhitzet es ſich/ und giebt eine lichtbraune Farbe.

Item nimm Heydelbeer/ laß ſie wol ſieden mit Bier/ dann thue ein Stücklein Allaun darein.

Oder: Nimm Heydelbeer/ und mache ſie mit Allaunwaſſer an.

Haar-Farbe.

Nimm gelb und ſchwartze Farben untereinander/ nach deinen Gefallen/ darnach du es dunckel oder licht haben wilſt.

Blaue Farbe.

Nim eine zart geriebene Kohle/und Bleyweiß/reib es mit Leinöl wol untereinander.

Grüne Farbe.

Nimm die Creutzbeerlein nach Michaelis-Tage geſamblet/ mach es mit Brandtwein an.

Blanck Irrig-Blau.

Nimm die blauen Blätter der Kornblumen/ zerreib ſie in einen Reib-Topff/ und thue ſie in ein dün Tüchlein/ und reib es darauff her/ biß es genug blau gefärbt iſt.

Hübſch Grün.

Nimm Grünſpan / und reib ihn unter Oel / nimm gepulvert Curcuma , damit machſtu es liecht.

Hoch Leib-Farb.

Nimm Bleyweiß 2 Loth / geriebenen Zinnober 3 Loth / mit 2 Loth Beinöl angerieben/ wird ſchön Leib-Farb.

Schön rothe Farb anzuſtreichen.

Nimm rothen Mennig 2 Loth / gerieben Zinnober und Kreyden jedes 2 Loth / mit 3 Loth guten Lein-Oel angemacht / wird ein ſchöne rothe Farbe.

Wie man ſich des Allauns recht gebrauchen ſolle.

Der Allaun iſt am beſten zu gebrauchen in dem Lilien-Grün und andern Farben/ die ohne dieſe Mineram ſich ändern / und muß ſolcher klein zerſtoſſen / und in ein wenig Waſſer auff das Feuer gethan werden / denn ſonſten zergehet er nicht wol/ und mit dieſem Waſſer können ihr euere Blumen oder Säffte zum Farben anfeuchten ; Alleine je weniger Allaun man gebraucht / je beſſer es iſt/ dann wann deſſen zu viel gebrauchet wird / ſo verbrennet er die Farben.

Das

Das Biſtre oder den gekochten Ruß zu machen.

Thut in einen glaſürten Topff/ einen Theil Ofen-Ruß und 2 Theil Waſſer/ und läſſet ſolches kochen/ biß das Waſſer beyläufftig auff die Helffte zur Conſiſtenz eingeſotten iſt/ denn zwingts durch ein Tuch/ und gieſſet ſolchen Safft in Muſcheln/ und laſſets trocknen.

Matt zu vergülden.

Machet eine Röte von Sanguine, und ein wenig Zinnober mit geklopfften Eyerweiß/ reibet es zuſammen auff einen Stein/ und dann traget es mit einen linden Penſel/ in die Höle und dicke Ort desjenigen/ ſo ihr vergüldet.

Matt verſilbern.

Nehmet Schulpweiß/ reibet es mit Waſſer/ machts mit zugehörigen Leim/ oder Hauſeblaſen/ iſt beſſer/ tragt es mit einen Penſel auff wo ihr wollt.

Das Muſcheln-Gold und Silber zu machen.

Thut Goldblätlein auff einen reinen Stein/ nach deme ihr viel machen wollt/ und reibets mit Honig das erſt von Stock oder Bienkorb kombt/ auch rein iſt/ biß es unter den Oberſtein gantz nett gebracht iſt/ dann thuts in ein Glaß helles Waſſer/ rührts um/ und gieſt das Waſſer ab/ biß es klar wird. Nachmahls nehmet für einen halben Bazen Scheid-Waſſer das iſt 1 Loth/ und laſſet es 2 Tage darinnen/ hernach nehmet es heraus/ und hebet das Scheid-Waſſer zu weitern Gebrauch auff.

Eben ſo macht mans auch mit dem Silber. Wann man ſolches Muſchlein-Gold oder Silber gebrauchen will/ muß mans mit ein oder zwey Tropffen

Waſſe

Waſſer darinnen, Gummi / anmachen / einen gröſſern Glantz zu geben / nimmt man Seiffenwaſſer / Es iſt auch gut und ſchöner / wenn man unter das Gold einen dünnen Grund von Pierre de fiel machet; In die Miniatur Mahlerey ſolle man ſo wenig Gold und Silber bringen / als immer müglich / denn es gar Brieff-Mahleriſch.

Den Chineſiſchen Firniß von allerhand Farben zu machen.

Nehmt 1. Maaß Brandtwein / den thut in ein wol vermacht Glaß / nehmt ferner ein Untz Gummi Acre, 2. Untzen Maſtix / und 2 Untzen Sandarach, oder Wachholder-Hartz / zerreibt ſolches alles in einen Mörſel / und werffet es ſo dann in euer Glaß mit Brandtewein / wann ſolches wieder wol vermacht / ſo hänget es an die heiſſeſte Sonne vier und zwantzig Stund / oder eine Stund zum Feuer / biß der Gummi diſtilliret iſt / und der Brandtwein die Farbe davon genommen / hernach laſſet es durch ein leinen Tuch / und gebet Acht / daß es nicht evaporire / und iſt alſo der Firniß fertig.

Umb ſich nun deſſen zu bedienen / ſo menget man diejenige Farbe darein ſo man will / als zum rothen Zinnober / zum ſchwartzen Lampenſchwartz / zum grünen Spangrün.

Ihr müſſet aber Acht haben / daß das Holtz ſo ihr firniſſen wollet / wol polirt ſey.

Wenn man ein Illuminirt Kupfferſtück firniſſen will / muß man zuvor einen Grund mit Pergament-Leim darüber machen.

Schön weiſſer Firniß.

Nehmet 2 Untzen Terpentin / und thut ihn in einen wol glaſürten Hafen zu einem gelinden Feuer / wann es anfänget zu gläntzen / ſo nehmet 4 Untzen

Sand-

Sandaraque der præparirt und zu zarten Pulver geſtoſſen/ deme rühret nach und nach mit einer hölzern Spatel darein/ und wann alles wol untereinander/ ſo ſchütters in eine Schüſſel mit friſchen Waſſer/ wann es zuſammen lauffet wie ein Stein/ welches gar offt geſchicht/ ſo muß mans zerſtoſſen/ und die Compoſition von neuen anfangen.

Den Sandarac zu reinigen.

Nehmet Badaſche / bindet ſolche in eine Leinwand / und laſſets zwey Stund in Waſſer ſieden/ hernach thuts herauß / und den Sandarac in ſolch Waſſer hinein und waſchet ihn mit drey oder vier Waſſer.

Vergüldter Firniß der über Silberblädlein oder Staniol zu gebrauchen.

Nehmet eine Untze Gummi Lacca / ſo klar und ſauber ſey / 1 Untz gelben Agſtein / ein viertel Untz Sandarac, 1 Untze Aloepatica, laſſet ſolches mit Spicköl in einem digerir-Kolben ſo der Kunſt nach wol vermacht/ bey einem kleinen Feuer ſieden/ und wenn es ſeud/ ſo thut ein Löffel voll Leinöl darein / hernach wann es halb erkaltet / ſo laſſet durch eine zarte Leinwand gehen/ und wieder ruhen/ und tragt ſolches mit einem Penſel auff/ auff euer Silber oder Staniol/ welche ihr vorher mit geweichten Gummi Arabico/ oder Pergament-Leim auffgelegt habt/ hernach gründet zwey oder drey mahl weiſſen klaren Firniß mit Brandtwein / und Terpentin darauff.

Etwas zu vergülden es ſey was es wolle.

Nehmet Aloepaticam, Salpeter / zerſtoſts miteinander und menget es wol untereinander/ hernacher diſtilliret es.

Mit

Mit dieſer Compoſition könnet ihr alles Gold-Farb machen/ was ihr wollet/ alleine gebet Acht/ daß die Aloes den Salpeter wol eintrincke.

Den Venetianiſchen Glantz Firniß zu machen.

Man nimmt des ſchöneſten reineſten/ mit Laugen wol gewaſchenen Gummi Sandarac 4 Loth/ rein Gummi Lacca 8 Loth/ ſchön weiſſen Agſtein/ und reinen Maſtix jedes 3 Loth/ dieſe 4 Stücke vermiſchet man alle wol pulvert untereinander/ und gieſſet 1 Maaß des allerſtärckeſten und rectificirten Spiritus vini darauff/ in ein Glaß-Kolben/ ſetzet einen blinden Helm auff/ und laſt es alſo 24 Stund ſtehen in gar gelinder Wärme/ wann du nun dieſen Firniß gebrauchen wilſt/ ſo thue zu 7 Theilen Firniß 1 Theil Zinnober/ vermiſche es mit dieſer Mixtur, und überſtreiche dein Holtzwerck 6 oder 7 mahl damit/ laß es trocknen/ und reibe es folgends mit Schilffen oder Bimbſtein auff das Beſte/ zuletzt probire daſſelbe mit Leder/ welches mit Terpentin-Oel angefeuchtet ſey/ und trockne es mit einem andern Leder.

Wohlriechender Glantz Firniß.

Nimm reinen Maſtix 2 Loth Gummi Lacca 4 Loth/ Sandaraca 2 Loth/ Agtſtein 2 Loth/ geuß darauff ein Seidlein des ſtärckeſten Spiritus vini, ſchüttele es eine gute Stunde lang untereinander/ dann laß es etliche Tage in gelinder Wärme ſtehen/ alsdann thue ſo viel Biſem und Ambra als dir gefällig/ darein/ laß noch ein paar Tage ſtehen/ ſo überkommeſtu einen ſchönen wolriechenden gläntzenden Firniß.

Firniß zu allerhand Laſur-Arbeiten.

Nimm Spiritus vini 1 Maaß/ Gummi Lacca 6 Loth/

Loth/ Gummi Guttæ 1 Loth/ Aloepatica 1 Loth/ Sandaraca 4 Loth/ Cyprianiſchen Terpentin 3 Loth/ verfahre damit wie du weiſt/ und ſchon zur Gnüge gelehret biſt.

Augſpurger guter Metallen Firniß.

Nimm 3 Loth Gummi Lacca/ 1 Quentin Gummi Gutta/ Spiritus vini ein halb Seidel/ thu es zuſammen in ein gläſern Kolben/ verbinde es wol mit Blaſen/ ſchwäncke und rüttele es offt eine gute Zeit untereinander/ dann laſſe es ſtehen ſo lange an der Sonnen/ biß der Firniß bereitet iſt.

Fürtrefflicher rother Firniß auff alle Weiſe Metall/ auch Metalliſirte Holtz-Arbeiten/ ſo ſchön und hoch als wann ſie mit guten Gold im Feuer verguldet wehren/ hält Waſſer und Laugen auſſer keinen Spiritus vini nicht/ iſt dienlich zu ſilbern und zinnern Knöpffen und Blatten.

Nimm Maſtix und Gummi Lacca/ Sandaraca jedes 2 Loth/ Curcuma 1 Loth/ Gummi Gutta ein halb Loth/ vermiſch es wol untereinander/ thue es in ein Glaß/ und geuß bey 24 Loth des ſtärckeſten Spiritus vini darauff/ laß es 3 oder 4 Tage in gelinder Wärme ſtehen/ dann filtrire es durch ein zarte Leinwand/ fein laulicht und warm/ und thue zart pulveriſirt Drachenblut darein/ ſo viel biß er hoch genug an der Farbe iſt.

Wann du ſolchen gebrauchen wilt/ ſo ſetze das Glaß in heiß Waſſer.

Ein ander ſchöner Gold-Firniß.

Nimm Calvonium, des ſchönſten Maſtix/ Sandaraca jedes 1 Loth/ Aloes zwey und ein halb Quentin/ hoch rectificirten Brandtwein ein halb Seidel.

Wieder ein Gold-Firniß.

Nimm geſtoſſen Curcuma in Spiritu vini weichen

chen laſſen etliche Tage/ alsdann ſtehen laſſen/ das klare herab geſchüttet/ und ein wenig Drachenblut gerieben darunter gemenget/ nach Belieben der Farbe/ alsdann mit Lac Firniß gemenget.

Schöner Holtz-und Geigen-Firniß.

Nimm 1 Pfund gut hell Leinöl/ thu es in ein neuen Hafen/ der zuvor 24 Stund in Regenwaſſer gelegen/ und 2 Loth gemeinen Terpentin/ laß es ſieden/ biß daß eine Feder/ wenn man ſie darein ſtöſſet/ verbrennet/ thue darzu 2 Loth geſtoſſenen Agſtein/ ſo auch 24 Stund in Regenwaſſer gelegen/ allgemach darein/ laß ſieden/ biß daß der Agſtein zerſchmoltzen/ und der Firniß dick genug iſt.

Schöner ſchwartzer Oel-Firniß.

Nimm geſotten Leinöl 1 Pfund/ Cyprianiſchen Terpentin 5 Loth/ Spiritus vini ohne flegma 4 Loth/ Juden-und Schiff-Pech anderthalb Quentin/ zart pulveriſirter Umbra 1 Loth/ gelben Agſtein/ Silberglett jedes 1 Loth/ Maſtix 1 Loth/ Gummi Lacca 1 Loth 1 Quentin/ verfahre damit wie der Gebrauch.

Schöner ſchwartzer Firniß.

Nimm Maſtix 1 Quentin/ Gummi Lacca ein und ein halb Quentin/ gelben Agſtein/ Silberglett/ jedes 3 Quentin/ Juden-Pech anderthalb Quentin/ Schiff-Pech ein halb Quentin/ Leinöl ein halb Pfund/ ein wenig Terpentin/ ſiede nach der Kunſt einen Firniß darauß.

Fürtrefflich ſchöner weiſſer Firniß.

Nimm Maſtix 2 Quentin/ Gummi Sandaraca, Silberglett jedes 3 Loth/ Leinöl 6 Loth/ weiſſen Vitriol/ gelben Agſtein/ jedes 1 Loth/ Terpentin/ Terpentin-Oel jedes 4 Loth/ Venediſch Glaß 1 Loth/ koch es/ und verfahre damit/ wie bey den andern Firniſſen gemeldet.

Firniß zum Papier.

Nimm geſchmoltzenen Zucker Candel.

Guter Firniß auff Papier oder Pergament.

Nimm ein Quint einer Maaß Bier/ und 2 oder 3 Loth Gummi Arabicum geſtoſſen darunter/ ſiede alles durch einander gar wol/ ſo haſtu guten Firniß.

Ein Terpentin Firniß der bald trocknet.

Mann nimmt des weiſſen blätterichten Tannen-Pechs/ Wachholder Gummi/ ein jedes 4 Loth/ Calphonii 2 Loth/ Terpentinöl 3 Pfund/ verfahre damit wie bewuſt.

Firniß auff Glaß zu ſchreiben/ und die Buchſtaben zu vergülden.

Nimm Maſtix 1 Quentin/ Mennig 2 Quentin/ Silberglett 3 Quentin/ Blutſtein 1 Quentin/ Firniß ſo viel hierzu vonnöthen/ reib und vermiſch es wol untereinander/ damit ſchreibe auffs Glaß/ laß es trocknen/ und lege dann das Gold darauff.

Schöner Gold Firniß zu allerley Sachen.

Nimm ſchönen gelben Agſtein ein halb Pfund/ geſotten Leinöhl 1 Pfund/ Aloes 8 Loth/ Sandaraca 4 Loth/ koche es anfangs mit gelinden/ hernach ſtärckern Feuer/ gib aber wol Acht darauff/ daß du den Firniß nicht entzündeſt.

Dantziger Firniß.

Nimm des ſchönſten Sandarac ein halb Pfund/ Spicköl ein halb Pfund/ thue es in einen gläſern Kolben/ und koche es im heiſſen Sand zu einen Firniß.

Uberauß ſchön weiſſer Firniß/ ſo ſchön als ein Glaß.

Man nimmt des reineſten Maſtix 4 Loth/ Gummi

mi Sandaraca 24 Loth/gelben Agtſtein 8 Loth/Abiez 6 Loth/Calphonium 3 Loth/Gummi Lacca 6 Loth/ Venediſchen Terpentin 1 Pfund/ Terpentinöl vier Pfund/Silberglett 24 Loth/weiſſen Victriol/ Beinaſchen/ Venediſch Glaß jedes 16 Loth/ Leinöl 9 oder 10 Pfund/ koche oder ſiede mit groſſer Vorſichtigkeit wegen des Feuers auſſer dem Hauſe/ einen Firniß/ den verwahre hernach auff das Beſte/ ſo haſtu hernach einen edlen Firniß/ der gerne bald trocknet.

Der Nürnbergiſchen Tinger ſchön gleiſſender Glantz Firniß.

Mann nimmt Silberglett 4 Pfund/ weiſſen Victriol anderthalb Pfund/ weiſſen Agtſtein auch anderthalb Pfund/ geſtoſſen Venediſch Glaß anderthalb Pfund/ alles klein gerieben und geſtoſſen/ thu es in ein Keſſelein/ geuß daran 25 Pfund Leinöl/ laß 3 Stund ſieden wie einen andern Firniß/ laß ihn dann ſtehen und gefallen und ſeihe ihn.

Schöner Leinöl Firniß.

Nimm Leinöl 1 Pfund/ und temperire darunter 1 Loth Maſtix/ und 1 Loth Mennig/ und weiſſen Allaun/ und laß es ſieden/ und wirff ein wenig Honig darein/ ſo haſtu guten Firniß.

Auß den gemeinen Spiegel-Ruß einen Firniß zu machen/ der die Metallen dergeſtalten übergüldet/ als wie ſonſten ein anderer Gold Firniß.

Mann nimmt des klebrichten Glantz-Ruſſes 1 Theil/ Gummi Ammoniacum auch 1 Theil/ reib es mit einen ſtarcken Eßig/ auff einen Reibſtein wol ab/ und untereinander/ thue darzu Boli armeni einer Erbs groß/ Knoblauch/ und vermiſche darunter eine Nußſchalen voll Honig/ und temperire es mit ſtarcken Gummi-Waſſer/ in der Dicke

alß ein zerlaſſen Honig / ſo iſt es gut und gerecht.

Ein Firniß von Eyerklar damit man alle Farben gläntzend machet/ abſonderlich auff Leder.

So nim Eyerklar wolbereitet mit einen Schwam/ und wirff den Schaum davon ab/ darnach nimb ein Loht Gummi Arabicum, und ein Loht Gummi Lacca, dieſe 2 Gummi ſoll man zuvor zu Pulver ſtoſſen/ und ſolle ſie legen in das Eyerklar / und ſoll es ſtehen laſſen über Nacht zu weichen/ zerreibe es wohl untereinander/ 1 Muſchel voll Honig / und zerreibe alles wohl/ und behalte es in einen Glaß/ der Fürniß muß in der Dicke als ein zerlaſſen Honig ſeyn / und was Farben du damit färbeſt oder überſtreicheſt/ die werden gläntzend/ und bleiben alſo.

Noch ein ſchöner weiſſer Oehl-Firniß.

Nimb 1 Pf. Leinöhl das ſchön Lauter iſt/ Röhren-Waſſer 1 Pfund/ geſtoſſen Allaun ein halb Pfund/ drittehalb handvoll Saltz / laß diß alles fein gemach in einem Hafen ſieden aneinander / 2 oder drittehalb Stunde / thue es in einen breiten verglaſten Scherben/ bedecke es mit einen breiten Glaß ſauber zu/laſſe es 8 Tage an der Sonnen ſtehen / darnach ſeihe es fleißig ab/ in ein Glaß/ oder worein du wilt.

Ein ander weiſſer Firniß / Maſtix-Firniß.

Nimm ungelöſchten Kalck 4 Loht / Silberglett 4 Loht/ weiſſen Victriol 2 Loth/ Venediſch Glaß 1 Loth/ thu alles zu Pulver ſtoſſen / miſch unter einander in ein kupffern Schäligen/ laß ob den Kohlen wohl heiß werden/ darnach nimb ein heiß Leinöhl/ doch daß es nicht ſiede/ darunter thue es/ und rührs ob einen Kohl-

Feuer

Feuer wohl durch einander/ laß 3. 4. oder mehr Tage ſtehen/ daß gefället/ ſeihe das ſchöne Oehl ab/ in ein Gläßlein/ ſo gewinnet es eine Haut/ darunter liegt das gute Oehl/ das iſt auch rein Oehl/ nimb deſſelbigen Oehls ein Loth/ außgezogen Maſtix ein halb Loth/ ſo haſtu Maſtix-Firniß/ geuß aber das Oehl in keine Meßing oder Kupffer Schalen/ es würde grün/ ſondern in eine gläſerne Schalen.

Wie das Tuch zu denen Gemählten zu præpariren.

Nimb gantz dünn warm Leimwaſſer in ein Schüſſelchen/ thue ein Löffel voll Weitzenmehl darein/ rühre es fein wohl unter einander/ hoc facto, nimb ein ſaubern Flederwiſch/ tauche ihn in das zugerichte Leimwaſſer/ überſtreiche das auffgeſpannete Tuch naß darmit an/ ſetze es bey einen Ofen/ oder ſonſt in die Wärme/ daß es ein wenig trockene/ wann es aber nun ein wenig getrocknet/ ſo nimb es/ lege es auff/ und bügele es fein glatt daß die Knoten vorgehen/ und laſſe es alsdann fein gantz wieder trocken werden; Reibe alsdann die Farbe und überſtreiche das Tuch darmit/ ſo haſtu einen guten Grund/ darauf du mahleſt was du wilt/ nimb aber diß in acht/ wann das Tuch mit der Farbe getrocknet/ ſo nimb Bimbsſtein und reibe die Farbe wohl darmit/ ſo wird es fein glat/ und läſſet ſich alſo wohl mahlen.

NB. Ein wenig Mennige unter den Zinober gethan/ machet/ daß es ohne Firniß trocknet/ und die Farbe deſto eher behält.

Und ein wenig Grünſpan unter den Florentiner Lac/ Bleyweiß unter den Smalt.

Unter keine Farbe thut man Firniß/ ſie wolle dann für ſich ſelbſt nicht trocknen/ dann wann man Firniß unter die Farben thut/ ſo ſchieſt ſie leicht ab.

Erinnerung und Warnung/ was man bey bey Bereitung der Firniſſen in acht zu nehmen.

Wer dergleichen bereiten will/ ſonderlich in groſſer Menge/ der unterſtehe ſich ja nicht ſolches in ſeinem Hauſe oder Logament zu thun / wegen leichtlich entſtehender groſſen Gefahr des Entzündens / ſo hernacher nicht zu löſchen iſt. Dann man kan nicht glauben/ wie bald Schaden geſchehen kan bey den Terpentin- und Spicköhl Firniſſen / nichts weniger bey den Lac-Firniſſen / ſo per Spiritu Vini gemacht wird/ wegen deren ſchnellen Entzündung/ alſo beſſer auſſer dem Hauſe an ein freyen Ort/ da das Feuer keinen Schaden thun kan / dieſe Verrichtung vorgenommen.

Firniß den man nicht darff poliren.

Nimm 4 Loth Carabe/ Sandarac 4 Loth / Gummi Lacc 1 Loht/ dieſes alles auf das ſubtileſte geſtoſſen/ hernacher nimt man Weinſtein 1 Pf. läſt ihn bey einem Hafner calciniren / und keine Lufft darzu kommen/ denn er ſonſt bald zerflieſſet. Wenn es nun erkaltet iſt/ gieſſet man ein halbe Maaß Brandwein/ oder rectificirten Spiritum Vini daran/ und gieſſet ihn gar bald wieder herab / damit der Spiritus Vini nicht zu ſcharff werde. Der Weinſtein iſt hernacher nicht zu gebrauchen. Hernacher nimbt man den Carabe/ Sandarac und Gummi Lacc/ ſchüttet alles in den Spiritum Vini, in ein langes Glas oder Phiola/ alſo/ daß die Helffte dieſes Glaſes/ von der Materia nicht angefüllet werde/ man verbindet es wol/ und ſchüttelt es im̃er fort hart und ſtarck/ und wiederhole diß etliche Tage/ dann je mehr man es ſchüttelt/ je beſſer die Materia zergehet/ und diß muß ſo lange continuiret werden bis alles zerfloſſen/ alsdann läſſet es ſich auffziehen/ daß mans nicht abſchleiffen darff.

Zum vergülden Leder ein Firniß.

Nimb 8 Loht guten Dantziger Firniß / 4 Loht gemeinen Firniß / 2 Loht Maſtix / 4 Loht Drachenblut / 3 Loth Aloes Sucotrini, 2 Loth Aloepatici, ſolchen zerſtoſſen / und allgemählich mit dem Firniß auff der Glut zergehen laſſen.

Wie der Lacc-Firniß zu machen.

Nimb ein halb Maaß Spiritus Vini, 4 Untzen reinen Gummi-Lacc / 2 Loth außerleſen Sandarac / ſtoß beyde klein / thue es in ein gläſern Violen / rüttel es eine halbe Stunde wohl unter einander / verbinds mit einer feuchten Blaſen wohl / darnach an einer Schnur auf einen ſubtilen Kohlfeuer / bloß / damit das Glaß immerzu laulicht bleibe / 8 Stunde an einander auffgehangen / und das Glaß alle Viertelſtunde wohl gerüttelt / ſo dann herab genommen / und in ein ſaubern reinen warmen doch nicht heiſſen Sand gethan / und das Glaß darinnen auff einen warmen Ofen Tag und Nacht ſtehen laſſen / und wenn ſich die Materia geſetzet / als dann gar ſubtil (damit ſich die Materia nicht in die Höhe begebe) das Glaß auffgemacht / und das kläreſte gar ſauber und gemach in ein Gläßlein ablauffen / daß am Boden geblieben Dicke aber / durch ein ſubtil Tüchlein bey einem Ofen auff einem Stuhl / nach und nach ſelbſt durchſeihen laſſen / und alsdann wohl verbunden / ſo iſt es fertig.

Laccwerck Indianiſch.

Nimb 1 Loht Maſtix / Gummi-Lacc / Umbra jedes 1 Loth / Succinum / Goldglett jedes 3 Loth / Aſphaltum 1 Loth / Terpentin 1 Pf. gebrandt Leinöhl 2 Pf. Conterendis Contritis, über ein Kohlfeuer gethan / und ſehr erhitzen laſſen / deſſen Proba iſt: Wenn man einen Tropffen auff ein Meſſer fallen läſſet / und ſich das Meſſer am Finger nicht auffziehet / ſo iſt

er gut/ dieſes muß man gebrauchen an ſolchen Sachen/ die zuvor mit Leim geträncket/ und hernach mit Kreiden angeſtrichen ſeynd / als wie zum planiren. Wann es geſchehen/ wird es dreymahl mit einer zarten Schwärtze angeſtrichẽ/ hernacher von dieſem Lacc darauff gebraucht/ und wohl trocknen laſſen/ alsdann kan man ſchön und ſubtiel darauff vergülden.

Weiſſer Firniß/ damit man kan allerley Gemählde von Gummi Farben überziehen.

Nimb 6 Loht Gummi Animæ, 2 Loth Sandarac/ 2 Quentin Maſtix/ zerſtoß alles/ ſieb es durch / thue es in eine hohe Viole / ſchütte darauff ein halb Maaß Spiritus Vini, rührs wohl durcheinander/ damit die Materia ſich nicht ſetze / laß es über Nacht weichen/ hernacher 4 Stunde auff einer heiſſen Aſche ſieden/ truck es durch ein Tuch/ und behalt es wohl verwahrt/ in einem Glaß auff / wann nun ein Gemähld fertig iſt / ſo ſtreiche die Arbeit zehen oder zwölffmahl an / bis ein ſchöner Glantz heraus kommet/ hernacher wann es in ein paar Tagen wohl trocken iſt/ ſo nimb Zienaſchen/ und Baumöhl/ polire es mit einen ſubtilen Leder/ bis es ſchön helle und gläntzend wird.

Wie der weiſſe Firniß zu machen.

Auff ein halb Maaß Spiritus Vini kommt 8 Loth weiſſer klarer Agſtein/ oder Carabe/ ſolchen auff das kleineſte pulveriſiret / und auch ſo viel Sandarac/ denn muß man nehmen einen gläſern hohen Kolben/ und darein den Agſtein und Sandarac mit dem Spiritu Vini thun/ das Glaß wohl vermachen/ und ſolches folgender Geſtalt auff die Wärme ſetzen: nehmet eine Wärm-Pfañe/ darein thut glüende Kohlen/ dann nehmet eine irdene Schüſſel halb voll Aſche/ darein ſetzet den Kolben/ und laſſets mit linden Feuer

alſo

alſo ſieden 2 Stunden lang/ wann ſolches geſchehen/ und alſo gekochet iſt / ſo muß ſolches alſo warm durch ein feines Leinentuch durchgetrieben/ und in einer gläſern Flaſchen verwahret werden.

Columbin oder Roſen-Farb.

Das Columbin wird auff dieſe Weiſe gemacht/ als im negſt folgenden Proceſs auff blau/ nur daß die Farben alſo gemenget werden/ daß man nimmt Florentiner Lacc / ſo viel als blaue Stärcke oder Smalten/ und ein wenig weiß darunter.

Eine ſchwartze/ zarte und ſubtile Farbe.

Nimm Kühn/ zerſchneide ſolchen zu Stücklein/ zünde eins nach dem andern auff einen Herd an/ halte oder decke einen Hafen darüber / der inwendig verglaſt iſt / ſo henget ſich der Rauch oben an/ wenn man nun ſolchen verbrennet hat/ ſo kehret man mit einer ſtarcken Ganß-Feder den oben angehengten Ruß auff ein reines Papier herauß/ und verwahrt ihn in einem Schächtelein/ wenn man ihn gebrauchen will/ ſo reibet man ſolchen mit Spiritu vini an/ und miſchet ihn unter den Lac Firniß / oder andern Farben/ ſo wird eine Schwärtz daraus/ wie ein reiner Safft.

Auff blau zu bringen.

Nimm Hauſenblaſen/ ſchneide ſie zu kleinen Stücken/ weiche ſolche Tag und Nacht in Waſſer/ dann gieſſe das Waſſer davon ab/ und ein wenig Brandtwein daran/ ſo viel daß es wol darein zergehen kan/ ſetz es auffs Feuer/ wanns nun zergangen/ ſo preſſe es durch ein klares Tuch / dann zerlaſſe weiſſes Bleyweiß in beſagter ſolvirten Hauſenblaſen / und überſtreiche das Werck / laß es jederzeit nach dem es überſtrichen worden trocknen/ dann ſo überſtreichs oder überreibs und polirs gar ſachte mit Schaaff-Theu/ überfahrs noch einmahl mit obiger ſolvir-

ter Hauſeblaſen/ blaue Smalten/ und überſtreiche das Werck auch einmahl damit/ wanns trocken iſt/ mach es wieder glatt/ wie vorhin/ dann muſtu es 2 oder 3 mahl mit weiſſen Firniß überſtreichen/ und allezeit ehe es überſtrichen wird/ laß es trocken werden/ dann muß man zum andern überſtreichen mit Ultramarin der mit weiſſen Firniß abgerieben iſt/ wann es nun trocken iſt/ magſtu es noch 6 mahl mit vorher beſchriebenen weiſſen Firniß überſtreichen/ und trocknen laſſen/ ſo iſt es fertig.

Schön roth.

Uberſtreiche das Werck 2 mahl mit groben Firniß wie hernach/ dann zerreibe mit beſagten Firniß Zinnober/ und überſtreich es 3 mahl damit/ wanns trocken iſt/ muß mans 6 mahl mit den weiſſen Firniß überſtreichen.

Grün ſchielerend zu machen.

Nimm Flandriſchen Leim/ und überſtreiche das Werck 3 mahl damit/ dann ſtreue mit einem kleinen Sieblein darauf mit grünlicht ſchimmerenden Glaß/ dann überfahrs ſachte mit einen Penſel mit einen groben Firniß einmahl/ wanns trocken worden/ dann zerlaſſe in eben dieſen Firniß calcinirt und klein gepulvertes Verd de gris, ſo lang biß der Firniß gemacht/ wenn das Pulver denn bedecket hat/ ſo überſtreich es 7 oder 8 mahl mit weiſſen Firniß. Zu andern Farben nimmt man nichts anders als den groben Firniß/ der wird aber alſo gemacht: Auff eine Pinte guten Spiritu vini, oder Wein Brandtwein/ muß man nehmen 8 Loth Gummi Lacc/ und 6 Loth Sandarac, laſt es alſo kochen wie von dem weiſſen Firniß gemeldet worden.

Japoniſcher Firniß.

Wird gemacht wie der Chyneſiſche/ kan auch von unter-

unterſchiedlichen Farben gemacht werden/ mit dieſem Unterſcheid. Daß nach den 4 erſten Anſtrichen/ von waß Farbe es ſey/ man Avanturin nimmet/ welche durch ein Sieb auff das Holtz/ ſo zuvor mit doppelten Anſtrich von puren Firniß/ auff das allergeſchwindeſte überfahren wird/ geſtreuet/ und alsdann nach und nach ſo viel Anſtrich von puren Firniß darauff gegeben wird/ alß es vonnöthen iſt. Endlich wirds mit Oel und Trippel abgerieben wie oben/ aber dieſer/ wie auch der vorige Firniß/ hat ſchönern Glantz auff der runden/ als ebenen Arbeit.

Avanturin zu machen.

Ehe und bevor man den Firniß gebrauchet/ welcher ein wenig dicker/ als ſonſten ſeyn ſolle/ in ſchwartzer oder gelber Farbe/ hernach ſtreicht man den Firniß an/ ſo geſchwind man kan/ und läſt über den Firniß fein gleich durch ein Sieb das Pulver von der Venturina fallen/ ſo bald es trocken/ ſtreicht man wieder den Firniß darauff/ darüber man das vorige Pulver wiederſtreuet/ wie zuvor/ welches alles man ſo offt wiederholen muß/ biß das Holtz aller Orten gleich bedecket iſt. Nach dieſem thut man noch 12 oder 16 Firniß-Strich darauff/ gantz pur ohne Farb/ wann es trocken/ reibt man es wol und ſauber mit einem Bimbſtein/ und Baumöl/ es ſchön gleich zu machen/ letztlich wiſcht man es fein ſauber mit einem Tüchlein ab/ und beſtreicht es noch einmahl mit puren Firniß/ damit es ſeinen rechten Glantz bekombt/ iſt es aber noch nicht rechtgleich und eben/ ſo beſtreiche es noch einmahl mit Firniß/ reib alles wohl und ſauber ab/ mit Tripel oder gelber Erden/ der Avanturin oder Bunde-Glantz aber wird alſo gemacht: Nimm Frauen-Eiß/ ſtoß es klein in einen Mörſel/

thue/

thue darzu etwas geriebenen Goldglett. Item zart geriebene Mineral-Farben/ was Coleur jedes werden ſolle/ als zu roth Zinnober/ zu gelb Auripigment, auch Gummi Guttæ, Item Ruſchgel/ Türckiſchen Mennig und dergleichen/ ſchütt es in eine Viole, ſo oben feſt und wol verlutirt iſt/ ſetze ſie in eine Capellen in heiſſen Sand/ laß es 2 Stund darinnen ſtehen/ biß ſo lang es anfänget wie Wellen in die Höhe zu ſteigen. Wann ſolche Flores ſich ereignen ſo nimmt mans alls Zeitlich hinweg/ läſſet die Viol erkalten/ und zerſchlägt ſie/ daß man die Materia mag heraus bringen/ und ſtoſt ſie klein zum Gebrauch in einen Mörſel.

Hell und klarer Firniß zu Mahlerey und Waſſer Farben.

Nimm 3 Loth Sandarac, 2 Quentin Maſtix/ dieſe beyde gar klein zerſtoſſen/ und in ein Scheid-Kölblein gethan/ darzu 3 Nußſchalen voll Venediſchen Terpentin gegoſſen/ imgleichen 24 Loth Spiritus vini, daß es zwey Finger über die Materia gehet/ hernach den Kolben wol verlutirt/ und in eine Sand Capelle geſetzt/ und ſieden laſſen ſo lange/ biß beyde Species zergangen/ hernach durch ein Tüchlein geſiehen und wol vermacht ſtehen laſſen/ ſo wird er ausſehen ſo klar/ wie der reinſte Wein.

Holländiſcher Firniß/ alles was auff Papier Illuminirt, oder auff Pergament gemahlet iſt/ zu überziehen.

Nimm 1 Pfund Venediſches Terpentinöl/ drey viertel Pfund Venediſchen Terpentin/ 3 Loth Sandarac, dieſe Materien zuſammen in ein irdene Flaſchen oder Hafen der 3 Füſſe hat gethan/ welcher auch einen gerechten Deckel oder Stürtzen haben muß/ den muß man im Feuer oder auff einer glü-

enden

enden Kohlen alſo lange kochen laſſen/ biß ſich alles wol geſetzet hat/ und der Firniß ſchön klar ſiehet/ alsdann das Papier damit überzogen/ mit einen groſſen Vorſt-Penſel. Das Papier muß aber zuvor planirt werden/ ſonſten ſchlägt der Firniß hindurch.

Indianiſcher Firniß/ ſo das Scheidwaſſer nicht auffweichen mag.

Nimm diſtillirten Brandtwein 8 Loth/ Gummi Lacc gar klein geſtoſſen 1 Loth/ Sandarac 1 Loth/ und ein halb Qu. dieſe Stück in ein Scheid-Kolben gethan/ oben wol vermacht/ damit der Spiritus nicht außrieche/ ſetze es hernach 3 Tag und Nacht an einen warmen Ort/ oder laß es ſo lange auff einen warmen Ofen ſtehen/ alsdann ſetze den Kolben in eine Sand-Capellen/ und mache zum erſten gar ein ſanfftes Kohlfeuer darunter/ damit der Sand auff einmahl nicht zu heiß werde/ hernach je länger je ſtärcker/ biß man ſiehet/ das der Spiritus ſehr ſtarck im Glaß auffſteiget/ alsdenn nimm ihn herab/ und brich das Glaß oben wieder auff/ gieß ſolchen durch ein ſaubers Tuch/ hernach in ein Glaß gethan/ und mit Wachs und Blaſen wol verbunden/ daß er nicht ausrauche/ ſonſt kommet er aus dem Glaß hinweg/ daß man nicht weiß wo er hinkommen iſt. Hernach kan man ſolchen mit Farben vermiſchen/ mit was für einer Farb man will/ und wann man etwas darmit anſtreichen will/ muß man ſolches zuvor mit Bimsſtein abſchleiffen/ und mit Leder hernach abreiben/ alsdann ſolchen mit Firniß überzogen/ ſo bekombt er einen Glantz/ wie ein zartes Glaß/ denn er ziehet das man die Penſel-Striche alle ſiehet/ ſie müſſen alsdann ſauber hinweg geſchliffen werden/ iſt eine ſchöne Arbeit davon zu machen.

Alte Bilder zu verneuren.

Sie müſſen erſtlich vom Staub wol gereiniget werden/ nun nimm ſtarcke Lauge von Reben-Aſchen 2 Loth/ Salpeter und gebrandten Allaun jedes 6 Loth/ thue Waſſer daran und laß es bey gelinden Feuer ſieden/ thue ein Stück Seiffen darzu einer Haſelnuß groß/ beſtreiche mit dieſem Waſſer das Gemählt/ mit einen Schwammen/ biß es gläntzigt wird/ darnach waſche mit friſchem Waſſer die Lauge wieder ab; Andere die wiſchen die Bilder ab mit einen Schwammen und warmen Urin/ wehre das Gemähld ſchwartz von Ruß/ ſo nimm Seiffen und Lauge. Oder nimm weiſſen Wein/ mit Eyerklar/ und überſchmiere es mit einen wüllenen Tuch ſo darein genetzet worden/ ſo wird das Gemähld viel ſchöner werden alß es vorhin geweſen iſt/ und kan man dergeſtalt die alten Bilder ſchön verneuern.

Bilder ſo als Horn durchſichtig ſcheinen.

Mann nimmt erſtlich das Kupffer/ überſtreicht es ob einer Glut mit Spica Firniß/ welcher ſich um ſo viel beſſer hinein ziehen kan/ wann ſolches geſchehen/ alsdann läſt man Hauſenblaſen über einer Glut gemach zergehen/ ſtreicht ſolches erſtlich auff einer Seiten daß mit Firniß getränckte Kupffer/ wann ſolches trocken/ ſtreicht man auch auff ebenmäßige Weiſe die andere Seiten an.

Ein ſchöne gelbe Farbe.

Nimm Auripigment, zerlaß es in ein Carnißlein/ wie ihn die Mahler gebrauchen. Wenn du aber die Farbe etwas höher haben willt/ ſo thue ein wenig gerieben Zinnober darzu/ reibe es alſo unter einander/ ſo haſtu eine ſchöne und lebendige Farbe.

Grün.

Hierauß kanſtu auch eine grůne Farbe machen/ nehmlich wenn du Bogatell Indigo darunter reibeſt/ mit welchen du es auch kanſt licht oder dunckel machen/ nach dem du viel oder wenig Indigo nimmeſt.

Purpurbraun.

Wenn du ſchöne Purpurbraune Farbe machen wilſt/ ſo reibe Bleyweiß und Indig untereinander/ es wird licht oder dunckel/ nachdem du viel oder wenig deſſelbigen dazu nimmeſt.

Goldgelb.

Brenne Operment in einen Hafen/ ſo gibt es eine ſchöne Goldgelbe Farbe.

Wie der Ultramarin zu erkennen ob er gut.

Wiltu den guten von den falſchen es kennen / ſo wirff ein wenig auf glůend Eiſen/ wenn er nicht verbrennet ſo iſt er gut/ verbrennet er aber/ ſo iſt es kein Ultramarin. Auch wenn du Steinlein oder dergleichẽ was darinnen findeſt/ ſo iſt er gleichfals nicht gut.

Mit Gold zu mahlen und zu ſchreiben.

Nimm geſchlagene Goldblätter/ zerreibe ſie im Feuer mit Schelwurtz-Safft/ die Mahler brauchen kein anders.

Purpur-Farbe.

Nimm 2 Pfund blaue Heydelbeer/ 2 Loth Allaun/ 1 Loth Kupffer-Aſchen/ ein halb Maaß Waſſer/ thu es zuſammen in ein Keſſelein / laß es 2 Finger tieff einſieden/ wenn es dann kalt iſt/ ſo trucke es durch ein Tuch/ in ein ſäubers Gefäß / laß es ſtehen bis Dick genug wird/ nach deinen Gefallen.

Roſin-Farbe.

Starcken Eßig und Wein ſo viel du wilt / thu geſtoſſen Allaun darein/ wenn der Allaun zerggngen iſt/ ſo

ſo mache davon eine Lauge von Kalch / daß ſie ſtarck und dick ſey / nimm dann viermahl ſo ſchwer als der Alaun iſt geweſt / Präſilien-Holtz / thu es in ein gut Tuch / henck es in die Laugen / laß einen Tag und eine Nacht ſtehen / trucke den Safft heraus / hencks wieder in die Lauge / laß aber ſo lange ſtehen / trucks wiederumb aus / daß thue zu drey oder viermahlen / wann du dann alſo die beſten Farben zum viertenmahl haſt ausgetrucket / ſo laſſe ſie dañ eintrocknen / ſo iſt ſie gut.

Ein andere Roſin-Farbe.

Nimm 2 Theil Mennig / 1 Theil Bleyweiß / reib es wohl durch einander.

Oder nimm Auripigmentum und Mennig beyde gleich viel / und reibe es zuſammen.

Feuer-Farbe.

Roſt / und ein wenig Methwurtz / Alaun / laß erwallen / nimm darzu Zinober mit Waſſer gerieben / und temperirs allzuſammen mit Alaun und Gummi Arabic.

Gelbe Farbe.

Nimm Creutz-Beerlein von Hagendornen / die da 8 Tage nach St. Laurentzen Tag abgenommen ſind / zertrucke ſie und thue ein wenig geſtoſſen Alaun daran / rühr es wol durch einander / und laß eine Nacht ſtehen / ſo haſtu ſchön Gelb.

Hübſch Grün.

Nimm Honig geuß ein wenig mehr denn des Honigs iſt / daran einen Eßig / miſch wol in ein kupffern Gefäß / verſtopffs oben wohl / (zu obiger Mixtur muſt ein wenig Kreide thun / doch nicht zu viel) und ſetzs in einen Miſt.

Blaue Farbe.

Incorporire reine Kreiden mit dem Saft von den ſchwartzen Hollerbeern durch ein Tuch ausgetruckt / geuß ein wenig Alaun-Waſſer daran / laß es eintrocknen / und behalt es biß du ſein bedarffſt.

XIV.

Von Färbereyen / Wöllen / Leinen / und Rauchwercken.

Mit Cochenilles färben.

Nimm guten Römiſchen Alaun ein halb Quentin/ Weinſtein ein Quentin / Spiritus vitrioli ein 4tel eines Quentins/ thue alles wol pulveriſiret in einen Zinnern Keſſel/ und geuß ſo viel Waſſer zu als nöthig iſt; Wenn es nun kochen wil/ thue hinein ein Loth weiſſe abgekochte Seide/ laß ſie 5 viertel Stunde kochen/ hernach winde ſie aus/ alsdann nimm ein Loth klein geſtoſſene Cochenilles , thue ſie in das Waſſer/ worinnen die Seide gekocht worden / thue darzu 6 Tropffen Spiritus Vitrioli, und wenn es auffſieden wil/ ſo trage die Seide hinein / laß ſie 4 Stunden wol heiß darinnen ſtehen/hernach nimm rein Waſſer / tröpfle etwas von Spiritus Vitrioli hinein/ doch daß mans kaum ſchmecken kan / ſpühle darinnen die Seide aus/ und winde ſie wieder aus/ laß ſie im Schatten wol trocken werden/ſo iſt es Neccar-Farbe ; Solls aber Carmeſin - Farben ſeyn/ ſo nimmt man an ſtatt Spiritus vitrioli, Spiritum Salis armoniaci, und ſpület die Seide darinnen aus/ dieſe Farbe ſoll gar nicht flecken/ weder von Citronen-Safft noch andern ſchärffern Dingen.

Eine fürtrefliche Viol-braune Farbe.

Nehmet Torna Solis, Pottaſche/ jedes 4 Untzen/ ſtoſſet es und bindet es in ein leinen Tüchlein / hernach haltet es ins Waſſer.

Schön Blau.

Nehmet lebendigen Kalck und Salmiac/ jedes ein Pf. Spangrün/ 2 oder 3 Untzen/ reibet alles klein/ thut es in eine Phiole/ ſetzet ſie 40 Tage lang in einen Roß-Miſt.

Gelbe Farbe.

Nehmet die innere Rinde vom Pflaumenbaum/ ſchneidet ein Stück davon/ gieſſet Waſſer darauf mit

Alaun/ und netzet damit was ihr wollet/ und daß alles wol mit einander ſiede.

Schwartz-Grün.

Man muß Kupfferwaſſer und Eiſenfeilich/ lebendigen Kalck / Urin mit Alaun kochen / das giebt ſchwartz-grüne Farbe.

Dem Lacken oder Tuch ſeine Farbe wieder zu geben.

Nehmet lebendigen Kalck zwey Theil/ Aſchen 1 Theil/ Laug 6 Theil/ alles in ein kupffern Gefäß/ miſcht es wol mit einem Stecken/ laſt es klar werden/ hernach waſchet das Tuch darinnen.

Gefärbt Stroh.

Nehmet Gerſten-Stroh/ die weiſſe Röhre davon zwiſchen zween Knoten / ſolche gelb zu machen/ ſammlet Berbesbeer-Holtz im Schatten / davon nimmt man die gelbe Rinde/ ſo viel als nöthig/ welche man auskochen läſſet in durchgeſeigte Lauge/ wenn es gekocht / wirfft man das Stroh hinein/ welches man mehr oder weniger gelb kochen läſſet/ wenn es heraus genommen / ſo weichet mans in kalt Waſſer / hernach läſt man es trocken werden. Wenn man es roth haben will / ſo thut man es mit Braſilien oder Indianiſch Holtz.

Haar färbig zu machen / thut man es 5 Tage lang in Waſſer mit Indianiſchen Holtz an einen feuchten Ort/ mit grünen Nuß-Schalen.

Zu Violbraun thut man dunckel Blau/ wenn man es grün machen will/ ſo thut mans eine kurtze Zeit in gekochten Saurach/ oder Berbis-Beer.

Mancherley zu machen.

So befeuchtet man eine Seite der Röhr / oder des Halms in gekochten Braſilien Holtz/ die Helffte minder/ und thut es in eine Schüſſel in einer Feuer-

Pfanne/ dieſe Farbe wäſchet man nicht ab. Das Stroh muß gelbe ſeyn/ ehe es roht gemacht wird/ das Haber-Stroh iſt natürlich wie Fleiſch-Farbe.

Braſilien-Roht zu machen.

Nehmet einen Topff Waſſer/ thut darein lebendigen Kalck einer Welſchen-Nuß groß/ laſſet es eine Nacht ſtehen/ hernach thut in ein Gefäß zu kleinen Stücklein gemachtes Braſilien Holtz/ die Helfte voll/ gieſſet darauff das Kalck-waſſer/ ſo wol durchgeſeiget iſt/ laſſet es alles 4 Stunden weichen/ hernach kochet es bis auff die Helffte ein/ alsdann thut einer Erbſen groß gepulverten Allaun darein/ indem das Waſſer ſehr heiß iſt/ und wenn ihr es brauchen wollet/ ſo vermiſchet es mit Gummi.

Spaniſch Leib-Farben zu machen.

Man muß nehmen wilden Saffran/ ihn wohl waſchen/ trocknen und reiben/ im reiben auff ein Pf. ein Viertel Pottaſche oder Soda darzu thun/ und alles wol mit einander reiben/ hernach alles in einen doppelten Sack thun von groben Tuch/ und ein halb Achtheil Citronen-ſafft laulicht werden laſſen/ und auff den gemeldten Saffran ſchütten/ und den Zeug den ihr färben wollet/ darein thun/ ſo wird er gefärbet ſeyn.

Man muß aber vorher den Zeug in Allaun-waſſer ſieden/ hernach waſchen und wieder trocken werden laſſen/ und alsdenn in die Farbe ſtecken.

Fahle Marder-Felle mit langen Haaren zu färben/ auff gemeine Art ſehr ſchwartz und beſtändig.

Man muß 2 Pfund friſche Gall-äpffel kochen laſſen bey gelindem Feuer/ mit zwo Untzen Rindern Marck in einen verſiegelten und vermachten Topfe/ und den Topff offt umſchütteln/ damit die Gallápffel nicht

nicht verbrennen / und ſie laſſen kochen / bis der Topff kein Geräuſch mehr machet/ wenn man ihn umſchüttelt; Hernach ſtoſſet und ſchlaget ſie durch ein Sib/ hernach nehmt davon ein halb Pf. ſchwer/ mit 3 Untzen grün Kupffer-waſſer/ 3 Untzen Allaun/ 2 Untzen Silberglett/ 1 Untze Grünſpan / 1 Untze Sumach/ 1 Untze Salmiac/ reibet alles beſonders/ hernach vermiſchet es mit einander/ laſſet es kochen/ und verwahret es zu färben.

Mercket/ daß ehe ihr die Farbe gebrauchet/ müſſet ihr 2 oder 3 mahl das Fell mit ſchönem reinen Kalck-waſſer waſchen/ und wenn ihr ihm die Farbe geben wollet / daß es geſchehe mit einem ungleichen und gleichen Penſel/ ſo deſſen vonnöhten iſt.

Wenn der Marder trocken iſt/ ſo iſt er von Zobeln nicht zu unterſcheiden.

Alle Pulver/ wenn ſie zuſammen gebracht ſind/ ſollen zum Feuer geſetzet werden/ ohne andere Feuchtigkeit / ſo werden ſie ſchmeltzen und kochen/ der Spangrün könte ausgelaſſen werden / wiewol ers nicht verderbet.

Zobel/ Marder und ander Fellwerck zu färben.

Thue in einen Topff in 2 Maaß heiſſes Waſſer/ 2 Loth Grünſpan/ 24 Loth Victriol/ 3 Hände voll Aſche von Ellern-Holtz/ ſo keine Rinde gehabt / laß es mit einander kalt werden/ hernach beſtreiche damit einen Zobel zweymahl / laß ſie doppelt auff einander trocken werden. Wenn ſie trocken worden/ ſo klopffe ſie wol aus/ hernach bürſte die Haare mit einer Bürſte wol aus/ und dieſes iſt der Grund zu färben. Alsdenn nimm ein halb Pfund klein geſtoſſen Türckiſchen Gallus, 4 Loth Licht-Talck / brate das mit einander in einer ſteinern Pfanne/ biß der Gal-

lus ſchwartz wird / alsdann thue darzu 1 Loth Vitriol. Mache dieſes zu einem Pulver / miſche daſſelbige in Regenwaſſer / ſo dicke / daß die Tropffen auff dem Finger ſtehen bleiben; Beſtreich das Fellwerck oder die Haare mit einer Bürſten / iſt es zu dunckel / kan man es mit dem erſten Grunde lichter machen. Wenn es trocken iſt / muß man es wohl ausklopffen: Jhm einen Glantz zu geben / miſche Brandtewein und Bleyweiß zuſammen / und beſtreich damit das Fellwerck.

Neue Vermehrung.

Schön Violenbraun.

Nimm Breſilien-Spän / thus in ein neuen verglaſten Hafen / weichs eine Nacht über in guter Laugen / laß ziemblich ſieden / und wann es genug geſotten / ſo thue darunter kleingeſtoſſenen Grünſpan / rührs wol durcheinander wie es ſich ſchicket / hat es nicht genug / ſo muß man mehr Grünſpan nehmen.

Roth färben.

Zu einer Maaß Waſſer nimm 2 Loth guter Breſilienſpän / weichs eine Zeitlang ein / dann laß 2 oder 3 Sud darüber gehen / rucks dann vom Feuer weg / und laß etwan 2 Sud darüber gehen / wann du es wieder übers Feuer thuſt / und zuvor eines Hellers groß geſtoſſenen Allaun hinein geworffen haſt / rücks dann wieder vom Feuer hinweg / und laß überſchlagen / damit kanſtu farben was du verlangeſt.

Schön gelb färben.

Nimm Goldfarbe Spän von den wilden Epffelbäumen / weich es eine Nacht in Lauge / ſiede ſie darnach wol / dann thue klein geſtoſſenen Alaun darein / ſtoſſe das Tuch darein / und winds ein wenig auß / laß trocken werden / jedoch auſſer der Sonnen.

Leinwand zu färben/ Gelbe.

Nimm der gelben Blümlein die auff dem Felde wachſen/ und grobe Kerne haben/ ſieds in Wein/ thue darzu Allaun ſo viel du bedarffſt/ ſtoſſe die Leinwand darein/ und trockne ſie nicht an der Soñen.

Oder nimm Saffran / Eſſig / Wein/ Alaun/ ſo viel du eines jeden vonnöthen haſt/ und färbe damit.

Schwartz leinen Tuch zu färben.

Nimm Feilſpän von Eiſen/ fege ſie ſchön / thue darzu Ellern Rinden / ſieds wol miteinander / und ſtoſſe das Tuch darein.

Schwartzen Zendel zu färben.

Nimm Erlen Rinden / Schilff und Hammerſchlag ſieds wol/ es wird gar ſchön/ weñ man ihn darein ſtöſt.

Zwirn ſchön roth färben.

Nimm Erlen Rinden / Rinden von einen Pflaumen-Baum/ und Rinden von Schleen-Dorn / ſtoß wol untereinander/ und ſiede den Zwirn darinnen/ und wañ er geſottē ſo lege ihn in friſches Haberſtrohe.

Ein ſchön Goldgelbe Farb zum Garn oder Zöpffen.

Nimm Erlen Schelffen/ ſchabe die euſſerſte grobe Rinden davon/ darzu thue geſäuberte Schelffen/ von wilden Apffelbaum/ legs ein Tag oder acht ins Waſſer ſo iſt es gerecht.

Wie man allerhand Leder färben ſolle.

Leder roth färben.

Nimm Breſilien ein Pfund / und ſeuds mit 10 Quartir Waſſers welches über Nacht in Kalck geſtanden/ ſieds ein auff 3 Quart Waſſers / und färbe das Leder an der Sonnen.

Blau Leder färben.

Nim̃ Safft von blauen Kornblumen/ netze das Leder mit Alaun uñ Harn/ uñ färbe das Leder mit den Saft.

Lederne Hoſen oder Büxen zu ſchwärtzen/ daß die Schwärtze nicht abgehet.

Reibe ſie wol mit Linden Kohlen durch die Hände gewunden/ ſo ſchadet ihnen kein Regen.

Felle blau zu färben.

Erſtlich ſchmiere die Felle / waſche ſie wohl / trucke oder preſſe ſie wol auß/ dann nimm Attich oder Hollerbeer / koche ſie in Alaun-Waſſer/ mit dieſem Waſſer ſtreiche die Felle an / hernacher wann ſie trocken worden/ ſo ſtreiche ſie wieder an/ und laß abermahl trocknen / waſche ſie mit Waſſer ab / ſtreiche das Waſſer mit einem Meſſer ab/ und beſtreiche ſie nochmals mit der Farbe/ wie vorhin/ ſo ſeyn ſie ſchön blau.

Auff andere Art.

Reibe die Felle mit Hülſen von den ſchwartzen Weintrauben/ ſo lange biß ſie braun werden/ dann ſprenge geſtoſſenen Indich darauff / reibe ſie wol/ waſche ſie/ und laß ſie wieder trocken werden / und glätte ſie. Du kanſt auch den Indig mit rothen Wein temperiren/ und damit die gewaſchene Felle färben/ ſo werden ſie ebener maſſen ſchön blau.

Ein Fell Laſurblau zu färben.

Nimm eine Materia Boccadeum genant/ auff ein jedes Fell 3 Untzen / und legs in ein Geſchirr darein ein halb Maaß Waſſer gehet/ und laß es über Nacht ſtehen/ dis thue 2 mal/ laß es das letztemal nur etwas warm werden/ nimm ſo dann ein Penſel von Schweins-Börſten / und färbe das Fell 2 mahl damit.

Ein Fell roht zu färben wenn es auch ſchon auff Semiſch bereitet iſt.

Nimm ein Semiſch bereites Fell / waſche es in Waſſer ſehr wol/ ſo wird es die Calcina beſſer leiden können/ und das Waſſer bleibt auch klar/ wei-

che es hernach 8 Tage lang in eine Laugen / und nimm ſo dann eine Untze Stein Allaun/ und temperirs mit geſottenem Waſſer / und wans geſotten iſt / ſo laß es kalt werden / oder thue ein wenig kalt Waſſer darein/ lege darnach das Fell in einen Keſſel/ waſche es damit / und laß in gemeldten Waſſer 8 Stund lang ſieden / nimm es wieder herauß/ und drucke das Waſſer davon/ nimm darnach den dritten Theil von einer Untzen geſchabten Firniß/ laß es auff den Abend in warmen Waſſer weichen und am Morgen laß ſieden mit mehrern Waſſer/ nachdeme es dich duncket genug zu ſeyn ; Nimm darnach ein Viertel von einer Untzen gemachten Alaun der weiß ſey/ und den achten Theil von geſchmeltzt und geſtoſſenen Alaun / thue alles zuſammen mit den Firniß in einen Keſſel/ und laß ſieden/ biß der dritte Theil eingeſotten / oder auch ein wenig mehr/ und auff eine jede Untze Firniß thue ein wenig Waſſer / laß dis alles durch ein Sieb gehen / hüte dich aber daß nichts von den geſchabten Firniß darein komme / das Fell möchte ſonſten Flecken bekommen. Reibe hernach das Fell mit den Händen/ thue von dieſer Farb ein wenig in ein rein Geſchirr/ nicht auff ein Hauffen/ ſondern fein gemach/ es muß auch kalt werden / brauche hinfüro mit eindunckẽn und wieder darauswinden/ ſo lang bis es dich dünckt roht genug zu ſeyn / handthiere es hernach mit der Bürſten und den Stein/ wie du wohl wiſſen wirſt/ wie es ſich gebühret.

Ein Fell ſchön Granaten-Farb zu färben.

Schmeltze Stein-Allaun auffm Feuer / netze das Fell wol darinnen / und laß es wieder trocken werden/ nimm darnach geſchabten Firniß mit Glaß/ und laß es im Waſſer ſieden/ wann es wohl geſotten/ ſo

nimms vom Feuer/ und laß es kalt werden/ laß hernach noch einmal ſieden/ wie vorhin/ und diß ſoltu 3. mal thun/ auf die letzt wenn es trocken iſt/ ſo glett es.

Die Felle ſchön grün zu färben.

Nimm ein Theil gefeilt Kupffer / Salmiax zwey Theil / temperirs mit dem Menſchen-Harm ſo lange/ bis es wohl durchläufft/ ſtrecke die Haut an ein Rahm/ und färbe auff der Seiten/ da das Fell am Fleiſch angeſtanden/ und laß es am Schatten trocken werden/ ſo wird die Farb an der andern Seiten durchſchlagen.

Oder: Nimm wolzeitige Creutzbeerlein / ſtoſſe ſie/ dañ koche ſie in Alaunwaſſer /nim die Felle welche zuvor geſchmieret / gewaſchen und getrocknet/ tuncke ſie in obgenandte Waſſer 2 mahl/ und wann ſie wieder trocken worden/ ſo färbe ſie einmahl mit der Farb von Creutzbeerlein/und ein wenig Saffran in Alaunwaſſer gekochet/ ſo werden ſie ſchön grün.

Oder nimm Creutzberlein / Alaun ana, geuß Brunnenwaſſer darüber eines Fingers hoch drüber gehend/ ſiede es darnach/ wenn es geſtehet/ nimm die Felle welche zuvor geſchmieret / gewaſchen und getrocknet worden / reibe ſie wol mit den gekochten Waſſer/ darnach reibe die Felle mit geſtoſſenen Alaun/ nimm Schaaf-Lorbeern zu Pulver gebrandt/ miſche darunter ein wenig vom gelben Waſſer/ reibe die Felle auch wol darmit/ darnach mit vorigen Waſſer / waſche ſie darnach ab mit lautern Waſſer/ und trockne ſie / darnach ſtreiche ſie wieder mit obgenante Farbe an/ ſo ſind ſie ſchön und gerecht.

Den Cardowan grün zu färben.

Nimm dergleichen Felle / glätte ſie mit einem Bimbſenſtein / und ſchmiere ſie mit Baumöhl an/ und wann ſie hernacher wohl gewaſchen/ ſo nimm 3

oder 4 Loth Galläpffel ſo geſtoſſen/lege ſie eine Stunde lang in warmes Waſſer/darnach ſeihe es durch ein Tuch/ lege den Cardowan eine Stunde lang darein/ und reibe ihn wohl mit den Händen/ nimm ihn herauß/ trucke ihn wohl aus/oder ſpanne ihn auf. Wenn nun dieſes geſchehen/ ſo nimm Creutzbeerlein// die im Heumonat geſamlet worden/ weil ſie noch grün waren/ dörre und ſtoſſe ſie/ und miſche vor ein jedes Fell darunter 4 Loth geſtoſſenen Alaun/ gieß ſiedent Waſſer darüber/ und wann es erkaltet/ ſo gieß davon ſambt den Beerlein auff die Felle/ und reibe ſie wohl mit der flachen Hand/ miſch auch nach deme Geißkoht darunter/ geſtoſſen/ oder zu Aſchen gebrandt/ und reib die Felle wieder damit/ waſche ſie/ und ſtreiche das Waſſer mit einem Meſſerrück wieder ab/ und ſpanne ſie auff; Wann nun auch dieſes vollbracht/ ſo nimm wohlzeitige Creutzbeer/ koche ſie gantz eine Weile in Alaun-Waſſer/ und wann es wiederum kalt worden/ ſo reibe die Fell abermahl wol damit/ und thue wiederum geſtoſſen Geißkoht darunter/ hernach waſche ſie/ und ſtreich das Waſſer abermal mit einem Meſſer davon/ und wann ſie darnach mit den grünen Waſſer mit einem Penſel wieder angeſtrichen worden/ ſo laſſe ſie trocknen/ wiltu ſie aber danckel haben/ ſo miſche geſtoſſenen Indich darunter.

Ein gar ſchnelle rohte Bereitung.

Laſſe das Fell einweichen/ waſche es/ und laß es am Schatten trocknen an einer Stangen/ waſche es mit Weineßig/ ſchab und ſtreiche es auff dem Ort gegen dem Fleiſch/ nimm hernach geſtoſſen Roſtmehl/ oder Bärn-Zwieſel/ wirff es darauff/ und wickele es in ein naß Tuch/ laß es eine Nacht oder länger ſtehen/ ſtrecke es darnach/ und laß es trocken werden/ ſchabe es wie oben gemeldt/ ſo iſt es fertig.

Fell färben wie Gold.

Nimm 4 Pfund Leinöhl / koche es in einen verglaſten Geſchirr ſo lange / bis eine eingetunckte Feder darinnen verbrennet / miſche 16 Loth Dannenhartz darunter / 16 Loht Firniß / 8 Loth Aloes / alles rein geſtoſſen / rühre es ohn unterlaß / und koche es / bis es gleich einen Syrup worden / und wann dieſe Farbe zu hell / ſo miſch 3 oder 4 Loth Aloes darunter / mehr oder minder / ſo wird die Farbe ein wenig danckler / und dem Gold gleicher / und wenn es genug gekocht / ſo nimm es von dem Feuer / daß keine Flamme darein ſchlage / ſonſt würde es alles verbrennen / ſeihe es alles heiß durch einen Sack / behalts / dann je älter je beſſer es wird. Wann du nun Leder vergülden wilt / ſo ſtreich es mit einen Penſel an / ſo wirds ſchön / dem Gold gleich.

Ein anders / Felle zu vergülden / Tapeten oder Umhänge daraus zu machen.

Nimm 3 Pfund Leinöhl / Calphonium, Firniß jedes 1 Loth / geſtoſſen Saffran / miſche es durch einander / und koch es ſo lange / bis eine Hüner-Feder darein getunckt / und wieder herauß gezogen / verbrennet iſt / darnach nimm es von Stund an vom Feuer hinweg / und miſche allgemach darunter ein Pfund geſtoſſen Aloes, und rühr es mit einen Stecken ſittiglich / damit es nicht überlauffe / und wenn es wil überlauffen / ſo nimm es von Stund an vom Feuer hinweg / bis es ſich wieder geſetzt / darnach ſetze es wieder übers Feuer / und koche es ſo lange / bis alles wohl durch einander vermiſchet iſt / nimms darnach vom Feuer hinweg / und wenn es ſich ein wenig geſetzet / ſeihe es durch ein Tuch / und behalts in einen Geſchirr / wenn du nun die Felle oder Leder vergülden wilſt / ſo überziehe ſie erſtlich mit Silber / oder Staniol mit Eyerklar / oder Gummi-Waſſer /

ſtreiche ſie darnach an mit dieſer Salbe/ ſo werden ſie zu hand Goldfarb/ laß ſie an der Sonnen trocknen/ trucke oder mahle darauf was Form du wilt/ ſo werden ſie ſchön.

Daß Leder/ wann es geſchmieret/ nicht wieder hart werde.

So nimm 10 Pfund Wallwurtz in einen Eymer Waſſer/ das halbe Theil eingeſotten/ und das Leder damit geſchmieret/ ſo wird es nimmer hart.

Wie man die rauhe Wahr auff mancherley Art färben ſolle.

Erſtlich muſtu die Haar tödten: Nimm ungelöſchten Kalck/ und Buchaſchen/ ein Loth Alaun/ und Harn/ miſch es untereinander/ daß es wird wie ein dünner Brey/ und ſtreich es in die Haar/ reib es wol ein/ laß es 4 Stund darinnen liegen/ und leg es darnach an die Sonnen/ und laß es trocken werden/ und bürſte den Kalck rein aus.

Zur rothen Farb.

Nimm ein halb Stübichen gute Laugen/ und thue darein rothe Scheerwolle/ von guten Tuch/ die Beſte die du bekommen kanſt/ laß ſieden/ darnach thue ein Stück Violenwurtz hinein/ etwa in der Gröſſe wie eine welſche Nuß/ und eben ſo viel ungelöſchten Kalck/ und laß noch 2 Stund ſieden/ und eine Handvoll Saltz ſo hat es genug/ ſetze es vom Feuer biß es laulicht wird/ daß es die Schmachſen erleiden können/ ſo drucke ſie darnach hinein/ und ſchäle ſie wol darinnen/ drucke ſie wieder auß/ und henge ſie auff/ daß ſie trocken werden/ wenn dich aber düncket/ daß es noch ein wenig Farb erleiden mag/ ſo drucke es noch ein mahl ein/ ſo wird es ſchön roth.

Ein ander rothe Farb auf Schmachſen.

Nimm Seiffenſieders Lauge die da giſchet/ und

thue vor einen groſchen Alaun darein/ laß 1 Stund ſieden/ die Schmachſen müſſen zuvor wol geklopffet ſeyn in den Haaren/ hernach laß ſie wieder trocknen/ und bürſte den Kalck fein rein auß/ dieſes wiederhole drey mahl nacheinander/ wann ſie nun trocken und rein gebürſtet ſeyn/ ſo trage die Laugen hernacher auf/ netze ſie damit/ und laß ſie trocken werden.

Fell oder Schmachſen roth zu färben.

Nimm zu einen Viertel Schmachſen 2 Loth Alaun/ geſotten in flieſſenden Waſſer/ laß ein wenig verſchlagen/ und die Felle oder Schmachſen darein getaucht/ und laſſe ſie 3 oder 4 Stund darinnen ſtehen/ darnach auffgehengt. Nimm Regenwaſſer/ verkläre es in einen vergläſten Topff/ und mit einen Deckel zugedeckt/ nimm 5 Pfund Rothländiſche Flecken/ thue die in die Laugen/ neben einem Loth Gummi/ wenn es anfängt zu ſieden/ ſo nimm ein Holtz das biß an den Boden reichet/ und wenn die Farb anfänget zu ſieden/ ſo rühr ſie 3 Stund aneinander/ darnach thue ſie vom Feuer/ in ein ſteinern Gefäß/ laß ſie verſchlagen/ daß du die Hand darein erleiden kanſt/ dann drucke die Fell oder Schmachſen darinnen umher/ bey einer halben Stund/ thue ſie wieder heraus/ dann henge ſie auff/ und laſſe ſie trocken werden/ hernacher lege ſie in einen Keller/ biß ſie ſchmeidig werden.

Stein- und Baum Marder zu färben.

Nimm Röthe aus der Apothecken/ brenne es wol/ und halb ſo viel Pferdäpffel/ ſtoß es durch einander/ und ſetze es auff die Marder-Kohlen wie du weiſt/ und wiſche es wieder rein herauß.

Ein ſehr gute blaue Farb auff Schmachſen.

Du muſt die Haar zuvor tödten/ dann nimm faul Waſſer/ und Weidaſchen und mach eine Lau-

ge darauß/ und ſeihe ſie gar rein/ darnach nimm blaue Scheerwollen/ die Beſte die du bekommen kanſt/ und ſiede es wol/ gieß mehr zu/ und thue mehr Wolle hinbey/ laß es in die 2 Stunde ſieden/ wann es nun halb eingeſottē/ ſo ſiehe daß kein Fett dar zu kom̃e.

Eine ſchöne Farb auff Kürſchen.

Nimm 8 Loth Galläpffel/ 8 Loth Kupfferwaſſer/ 4 Loth Gallitzenſtein/ und das geſtoſſen/ und halb eingeſotten/ und gleich auffgetragen/ doch muß es zuvor wol getödtet ſeyn.

Schwartze Farbe auff Marder.

Nimm Schuſter-ſchwärtz und Silberglett/ miſch es unter einander/ laß es ſieden / daß es dicke wird/ trag es auff mit einer Bürſten/ und zwar 2 oder 3. mahl/ aber die Haar müſſen wol getödtet ſeyn.

Ein gute Otter-Farb.

Nimm ungelöſchten Kalck/ Büchenaſchen und Harn/ miſch unter einander/ und trag es auff den Otter/ und laß ihn ein Tag und Nacht liegen/ hernach waſch ihn aus/ in friſchen flieſſenden Waſſer/ dieſen Kalch muſtu zu allen Farben haben/ zu rohten und blauen Schmachſen/ die laſſe vier Stunde liegen/ bis ſie genug haben/ wenn du ſie einlegeſt/ und einſchmiereſt/ ſo wärme ſie wohl ein.

Bieber- und Otter-Schwartz zu färben.

Löſche lebendigē Kalch in Waſſer ab/ zu einem Muß/ davon trage auf 1 /bis 3 mal/ oder bis es genug/ wan er zum letzenmahl im Kalch lieget / muß man die Farbe zurichten/ und ſiehe zu / daß der Biber und Otter rein ausgewaſchen ſey / den du färben wilt/ alsdann nim̃ ein rein Fäßlein / wiltu etwan zehen Stück färben/ ſo nimm 7 Maaß rein Waſſer/ Erlen-Rinden/ ſo viel du darein werffen magſt / laſſe es 3 Tage darinnen liegen / dann nimm einen neuen

Topff

Topff/ und thue die Rinden darein mit dem Waſſer/ und laſſe die Rinden darinnen ſieden/ darnach thue die Rinden auff das gemächlichſte wieder heraus/ und nimm ein Maaß Schlieff/ ein halb Pf. Kupffer-Waſſer/ ein Pf. geſtoſſen Gallus, ein halb Pfund Gummi/ thue alles in das Waſſer/ ſeud es 2 Stunde/ darnach ſo ſchütte die Farbe in ein Fäßlein/ und laß ſie laulicht werden/ ſtoſſe die Biber und Otter darein/ laſſe ſie 2 Tage darinnen liegen/ darnach wäſche ſie in ein ſaubern reinen Waſſer/ dañ nimm Weinhefen/ ein halb Pfund geſchmoltzen altes Schmeer/ 4 Loth Alaun/ und mache es durch einander/ und trags mit einen Finger auff den Biber/ oder Otter/ weil er noch naß iſt/ laſſe ihn 2 Tage alſo liegen/ darnach henge ihn auff/ laß ihn trocknen/ beſtreich ihn dann/ und ziehe ihn an ein ſtumpffes Eiſen. Nimm ungelöſchten Kalck 4 Untzen/ weiſſen Weinſtein 2 Untzen/ Silber und Goldglett jedes eine Untze/ alles zuſammen in einen Hafen gethan/ eine Maaß ſcharffe Lauge darauff gegoſſen/ eine Stunde lang mit einen Stöcken wohlgerührt/ darüber auffgetragen/ eine Viertelſtunde darauff gelaſſen/ ſo wirds roht/ eine halbe Stund darauff gelaſſen/ ſo wirds braun/ eine Stund darauff gelaſſen/ ſo wirds ſchwartz.

Rohte Kozen oder Decken zu färben.

Nimm vor 8 Groſchen Röhte von einen Materialiſten vor drey Groſchen Alaun/ den Alaun ſtoſſe/ fülle einen Keſſel mit Waſſer/ thue den Alaun darein/ der Keſſel muß ſo groß ſeyn/ daß 2 Kozen Raum darinnen haben/ wann der Alaun geſotten/ ſtoſſe die 2 Kozen in den Keſſel/ laß etliche Süde darinnen thun/ ſchütte darauff die Rothe in den Keſſel darinnen die Kozen liegen/ laß ſie wohl ſieden/ nimm ſie

dann

dann heraus/ breite ſie ſchön gleich auf die Erden/ beſtreiche ſie wohl mit ungelöſchten Kalch/ laß ſie alſo beſtreuet mit den Kalch/ bey einer halben viertel Stunde liegen (welches man meiſtern heiſſet) nimm ſo dann die Kozen abermahl/ und wirff ſie zuſammen in den Keſſel/ laß ſie wieder 2 oder 3 Süde thun/ nim̃ ſie heraus/ uñ hengs in die Lufft/ ſo ſind ſie fertig.

Garn und Leinwand braun färben.

Nimm 1 Pfund wilden Saffran/ thue ihn in ein Säcklein/ lege den ein Tag und Nacht in ein flieſſend Waſſer/ darnach waſche ihn ſo lange bis daß nichts gelbes mehr davon gehet/ nimm dann einen Hafen/ lege darein ein Schicht Saffran / nicht zu dicke/ ſtreue darauff klein geriebene Weyd-Aſchen/ dann wieder eine Schicht Saffran/ und abermahls Weydaſchen/ bedecke oder verſtopffes wohl/ und laß es 7 Stunde ſtehen. Nimm darnach 8 Maaß Waſſers/ 4 Maaß Eßig / und thue den Saffran und die Aſchen in einen ſpitzigen Laugenſack / laſſe das Waſſer und den Eßig zu 15 malen warm durchlauffen/ und diß wird die letze Farb/ zum andernmal nimm aber ſo viel Waſſer und Eßigs / laß es abermahls durchlauffen/ wie vorhin/ diß wird die ander Farb. Zum dritten thue auch alſo / daſſelbige wird dann die erſte Farbe. Dieſe Farben nimm / und mache ſie warm/ und laſſe das Garn eine Nacht darinnen liegen/ hengs dann auf unauffgewunden / mit der andern Farbe thue auch alſo / und in der dritten/ laſſe es 7 Stunden liegen.

Garn und Leinwand blau zu färben.

Nimm die ſchwartzen Attigbeerlein/ dörre ſie an der Sonnen/ und weiche ſie dann in Eßig 12 Stund/ zerreibe ſie mit den Händen/ ſeihe und drucke es durch ein Tuch/ thue auch geſtoſſen Grünſpan und

Alaun darein/ ſo aber die Farbe lichtblau ſeyn ſoll/ ſo thue deſtomehr Grünſpan darein/ lege das Garn oder die Leinwand darein.

Oder nimm blaue Heydelberlein/ gieſſe Waſſer darauff/ laß ſie 3 oder 4 Tage weichen/ thue Alaun darein/ und ſied es wol mit einander.

Ein blaue Farb/ allerley mit zu färben.

Zwey Loth Kupfferſchlag/ ein Viertel Saltz/ 3 Löffel voll Eſſigs/ thue alles zuſammen in ein kupffern Gefäß/ laß es ſtehen/ und wann du färben wilt/ ſo thue der genanten Materien in ein gute geſottene warme Präſilgen/ und färbe damit was du willt.

Roth färben.

Ein Loth geſchabtes Präſilgen-Holtz/ 1 Loth klein geriebenen Zinnober/ ſeud es mit Regenwaſſer/ thue auch darein ſo groß als eine welſche Nuß geſtoſſenen Alaun/ ſeuds halb ein/ und färbe damit. Du magſt die Präſilien 2 oder 3 mahl alſo ſieden/ alleine daß du des Zinobers allezeit ein wenig darzu thuſt.

Ein ander rohte Farb.

Nimm ungelöſchten Kalck/ geuß Regenwaſſer darauff/ laß über Nacht ſtehen/ ſeihe das lautere oben ab durch ein Tuch/ und nimm allewegen zu einer Maaß Waſſers ein Loth geſchaben Präſilgen Holtz/ laß es halb einſieden/ thue darzu 1 Loth geſtoſſen Alaun/ ſeihe es ab von Holtz/ und laß es ſtetigs heiß ſeyn/ ſo du färben wilt/ und doch nicht ſieden.

Das jenige aber ſo du färben wilt/ ſoll vorhin wie folget/ bereitet werden. Nimm die Hefen von rothen Weinſtein/ thue ſie in einen Sack/ daß der Wein darvon lauffe/ und die Hefen trocken werden/ mache dann Ballen oder Stücklein darauß/ ſo groß als Hüner-Eyer/ laß ſie an der Sonnen dürren/ brenne ſie dann zu Aſchen/ von dieſer Aſchen mache eine ſtarcke Laugen/ und ſiedentheiß/ was du dann färben willt/ daß ziehe alſo heiß durch/ laß es trocken werden/ darnach ziehe es auch durch die jetztgemeldte Farbe.

XV.
Von Holtz-Künſtli-chen Arbeiten.

Die Nußbaum-Wurtzel auff ein weiſſes Holtz zu machen.

Uberſtreichet euer Holtz 7 oder 8mahl mit ſtarckem Leim/ bis es glåntzend bleibe/ und gebet alsdann gantz friſche unordentliche Striche darauff mit einem hôltzern Bůſchel und mit gemeinem Waſſer wohl gerieben.

Mercket/ wenn euer Leim zu hart werden ſolte/ ſo můſſet ihr ihn mit gemeinem Waſſer anfeuchten/ dieweil die Wurtzel ihre Wůrckung nicht thun kan/ ſo das untere nicht wohl feuchte iſt/ wenn ihr mit den Fingern/ wenn es trocken iſt/ darůber ſtreichet/ ſo firniſt es mit der China.

Durch Kunſt gemachtes Eben-Holtz.

Nehmet Buchsbaum oder ander hart Holtz/ reibet es mit Alaun-Waſſer an dem Feuer/ oder machet das Waſſer warm an der Sonnen/ hernach nehmet Baum-oder Leinôl/ darein thut Rômiſchen Vitriol und Schwefel/ jedes einer Welſchen-Nuß groß/ thut alles in einen Keſſel/ laſſet es eine Weile ſieden/ ſo wird das Holtz darinnen werden als Ebenholtz/ und je långer es darinnen ſiedet/ je ſchôner wird es/ jedoch auch brůchiger.

Ebenholtz nach zu machen.

Man muß feſt und ſtarck Holtz/ daß ohne Adern iſt/ nehmen/ als das Birnbaum-Aepffel-Welſch-Kirſchbaum-Holtz/ die muß man ſchwartz anſtreichen/ und weñ ſie wol ſchwartz ſind/ mit einem Stůck Tuch reiben/ hernach můſt ihr haben ein kleine Bůrſte von Bimſen/ die nahe an der Spitze zuſammen gebunden/ und geſchmoltzen Wachs in einem Topffe/ mit ein wenig Schwårtze zu ſchwårtzen/ und wenn es wohl unter einander vermiſchet/ ſo netzet die Spitz von euer Bůrſt in dieſem Wachs/ und reibet

es ein/ hernach bürſtet euer geſchwärtzet Holtz/ bis es glåntzet wie Ebenholtz/ und reibet es mit einen Tuch/ und mit ſchwartzen Wachs; Es muß aber das Holtz fein glatt und gebührend abgerieben ſeyn.

Ebenholtz nach zu machen iſt der Stech-Palm am bequemſten/ davon ihr euer Arbeit machen könnet/ thut dieſelbe in die Kufen eines Hühters/ wenn ſie Hühte färben/ bis euer Werck das Schwartze wohl in ſich gezogen/ welches ihr erkennen könnet/ wenn ihr einen Span abſchneidet/ wann es ſo dicke/ als ein Schilling durchgedrungen iſt/ ſo iſts gnug/ alsdann nehmet es heraus/ und laſſet es im Schatten trocknen/ dieweil es das Waſſer an ſich gezogen/ hernach polirt es mit einem Eiſen/ den Unflat der Farbe wegzunehmen/ hernach mit Schafftheu und Kohlenſtaube/ und Baum-Oel wie Ebenholtz/ das Holtz von Tunis, ob es ſchon zart/ läſt ſich leicht poliren und glätten/ und wird fein glatt mit einen Wolffs-Zahn/ und ſchneidet ſich beſſer als Ebenholtz/ welches ſehr reiſſet.

Schwartz polirt zu machen.

Nehmet Lampen-Ruß/ reibet es auf einem Marmorſtein mit Gummi-Waſſer/ wenn es wohl gerieben/ thut es in ein ehrnen Gefäß/ hernach tragt es mit einem Penſel auff Holtz/ wenn es trocken/ ſo polirt es mit einem Zahn/ ſo wird es ſchön ſeyn.

Auff eine andere Weiſe.

Nehmet gute Dinte mit kleinen Stücklein Eiſen/ die fein roſtig ſind/ laſſet ſie etliche Tage weichen/ hernach reibet euer Holtz damit/ ſo wird es ſchön und durchdrungen ſeyn/ das poliret mit einem Zahn.

Silber-Farb Holtz zu machen.

Nehmet Frauen-Eiß und ſtoſſet es in einem Mörſel/ bis es zu Pulver worden; Hernach thut darzu

klar Waſſer/ reibet es damit wiederum/ damit es zu einer Farbe werde; Und thut es in ein erden Geſchirr/ und waſchet es 2 oder 3 mahl/ bis es gantz ſauber ſey/ und thut eines Daumens groß Leim darzu/ laſſet es über dem Feuer erwärmen / und traget es auff euer Holtz mit einem Penſel. Wenn es trocken/ polirt es mit einem Zahn.

Es wie Gold/ Silber oder roht Kupffer zu machen.

Nehmet Berg-Chriſtall zerſtoſſen in einem Mörſel/ wenn er fein iſt/ reibet ihn auff einem Marmorſtein mit klarem Waſſer/ hernach thut es in einen kleinen neuen Topff/ laßt es warm werden/ und thut ein wenig Leim darzu/ und traget es auff / wie hiebevor erwehnet; Und wenn es trocken/ reibet es mit einem Stück Gold/ Silber oder rohten Kupffer/ ſo wird es alſo gefärbet ſeyn/ hernach poliret es.

Ebenholtz dem natürlichen gleich zu machen.

Nimm allerley hart Holtz/ als Buchsbaum / Cedern/ Maulbeer und dergleichen Holtz/ lege es drey Tage in Allaun-Waſſer an die Sonne / oder ſonſt an einen warmen Ort/ alsdenn koche es eine Weile in Baumöl/ miſche darein Vitriol und Schweffel/ jedes einer Haſelnuß groß/ je länger es kochet / je ſchwärtzer es wird/ man muß es aber auch nicht gar zu lange kochen laſſen/ damit es nicht verbrenne.

Ein Rahme/ wie Glaß gläntzend zu machen.

Ihr müſſet haben Pergament/ oder Sämiſch-Leder/ oder fein glatt Papier/ daß an beyden Seiten polirt iſt/ ſpannet es aus über ein Creutz oder Rahmen angefeuchtet/ und wenn es auff den Rahmen trocken wird/ nehmet zwey Theil Nuß-oder Leinöl/

und

und zwey Theil klar Waſſer/ und ein wenig geſtoſſen Glaß/ laſſet alles in einem Glaß kochen über einem holen Ziegel/ bey dem Feuer / und wenn das Waſſer verzehret iſt/ ſo nehmet es weg/ ſo wird es fertig ſeyn/ und ſtreichet es auff einen Rahmen an der Sonnen/ oder da es ſonſt ein wenig warm iſt.

Gefäſſe wie Porcellin zu machen.

Die Gefäſſe müſſen gedrehet ſeyn/ wie die natürlichen/ es iſt nichts daran gelegen von was für Holtz dieſelben gemacht ſeyn/ nur Cirnenbaum außgenommen/ weil daſſelbige ſich verdrehet und unbeſtändig iſt. Erſtlich muß man es mit Leim-Waſſer beſtreichen/ hernach 3 oder 4 mahl fein eben weiß machen/ hernach mit einem feuchten Leinen-Tuch fein glatt machen / folgends mit dem Schaaftheu reiben/ hernach 2 Lagen eine nach der andern aufftragen / von Bleyweiß / ſo mit Terpentin-Oel und weiſſen Firniß angemacht / auff einen Täflein mit einem Meſſer/ und ein wenig Schmalt darunter gemiſchet/ damit es nur eine etwas wenig blaulichte Farbe bekömbt. Was das Bleyweiß anlanget / daß muß man auff einen Stein mit reinem Waſſer auff das feineſte/ als immer ſeyn kan/ abreiben und trocknen laſſen/ hernach wenn man es nöthig hat/ davon auff ein Täflein nehmen. Wann dieſe letzte Lage des Weiſſen wol trocken iſt/ ſo zeichnet eure Figuren/ die ihr wollet/ darauff mit Schmalt/ der ſehr fein/ und mit Terpentin-Oel auff dem Täflein vermenget iſt; Hernach wenn ihr ihn auff die Töpffe tragen wollet/ ſo benetzet die Spitze des Penſels in dem Firniß/ ſolchen mit dem Schmalt zu vermiſchen; Man muß ſich hüten/ daß wenn man den Schmalt mit dem Firniß vermiſchet / daß es nicht harr werde wie ein Felß/ und gar ſchwerlich aufſgetragen werden kön-

nen; Mann muß es nur auff die Spitze des Penſels nehmen/ nachdem man arbeitet/ und klar oder dünne genug gebrauchen/ hernach noch einmahl an den Orten/ da die Figuren ſchattiret werden müſſen/ und ein wenig dicker: Wenn es trocken und die Figuren nicht vollkommen wären/ noch einmahl dieſelbigen ein wenig berühren.

Eine andere Weiſe/ gemarbelt zu machen.

Nehmet Bleyweiß und Kreyde auff einem Marmorſtein mit Waſſer gerieben/ und thut ſie in eine Schale/ und vermiſchet ſie wiederum mit einem geſchlagenen Eyerdotter/ der mit gleich viel Waſſer vermenget iſt. Hernach leget dieſes Weiſſe mit einem Penſel auff/ und wenn es trocken/ gebt ihm noch eine Lage/ und laſt es abermahl trocknen/ hernach decket Firniß über das Weiſſe mit einer Spitze von Hirſchhorn/ und befeuchtet es mit Kalck/ ſo mit Harn vermiſchet iſt; Das violbraune Holtz damit die Färber färben/ wird ſchwartz wie Ebenholtz/ wann ihr es mit dieſem Kalck-Waſſer benetzet. Und das Holtz von Pflaumenbaum/ das Kirſchbaumholtz roth von roth-brauner Farbe/ das Birnbaum- und Welſchkirſchbaum-Holtz wird ein wenig roth: Das Nußbaumholtz ſchwartz/ wann man Galläpffel zu Pulver gemacht darunter miſcht/ mit Kalck uñ Urin.

Ein Stücklein von Hamel-Talch euer Werck damit zu beſtreichen an ſtatt des Eyerdotters und damit wie oben zu Werck gangen/ iſt fürtrefflich/ wann es nur auff Kirſchbaum-Pflaumenbaum- oder ſonſt ſchwartzen Holtz geſchicht.

Sieben oder acht Kugeln zu drehen/ daß ſie doch nicht aus der Kugel gehen/ darinnen ſie gedrehen ſind.

Man muß eine Kugel haben von was Materie

ſie auch ſey/ zwiſchen zwo Spitzen/ hernach ſie noch einmahl frey drehen / in der Holdock und ſie vier mahl umdrehen; und muß gedachter Holdock von Spindelbaum oder Sperbeerbaum ſeyn / hernach nehmet die Gröſſe dieſer ſchon gedreheten Kugel mit dem Hohl-Zirckel/ und zeichnet gedachte Gröſſe auff ein Papier oder Schieffer/ und umziehet den Umkreiß der Gröſſe.

Hernach machet einen andern Umkreiß einer viertel Kronen groß / welcher Umkreiß ſoll gezogen und gezeichnet werden auff der Kugel/ von dem Anfang eines kleinen Puncts nach Beliebung auff der Kugel: Hernach theilet dieſen andern Umkreiß in fünff gleiche Theile/ die auff gemeldten Umkreiß ſollen geſetzet werden/ und jedweder der beſagten 5 Puncten ſoll geſetzet werden mit einem Fuß des Zirckels/ und mit dem andern ein kleiner Umkreiß gemacht / entfernet von der Mitten der beyden Puncten einer viertel Kronen dicke/ oder nach Belieben/ damit dieſe Umkreiſe einander nicht berühren.

Hernach ſoll in dem erſten Mittelpunct ein kleiner und gleichſtehender Zirckul gezeichnet werden/ als die andern fünff gezeichneten auff beſagtem Umkreiß / welche die Helffte der Kugel einnehmen werden in 6 gleiche Theile / dadurch man den hernach auff 12 kommen kan.

Hernach den Umkreiß der andern Helffte der Kugel zu finden / man muß einen runden Zirckel nehmen zwiſchen den Puncten des gedachten gebogenen Zirckels.

Wenn das mit dem gedreheten Zirckel beſagter maſſen geſchehen / daß der Umkreiß auff gemeldter Kugel getroffen iſt / und derſelbe Theil in 5 gleiche Theile wie die andern abgetheilet iſt/ und ſolche gleich

zu machen/ muß der Zirckel geſetzt werden in dem Mittelpunct des erſten Umkreiſſes/ und die andere Spitze des Zirckels auff dem andern Umkreiß/ alſo daß er darauff zwiſchen jeden der beyden 2 andere kleine Umkreiſſe mache/ die man auff die andere Helffte der gedachten Kugel gleich muß machen; Und wenn nun die Kugel alſo gleich getheilet iſt/ in 12 und jedweder Mittelpunct gegen dem andern ſtehet/ muß man folgends thun.

Man muß die alſo in 12 Theile getheilte Kugel in die Fuge einer Holdock thun/ und damit es hält/ muß man vorher die gemeldte Holdocke ſo groß machen/ als der erſte Umkreiß und die Runde der Kugel iſt/ und ſie feſte in einander fügen/ und zu machen/ daß wohl halte/ muß man die Holdocke mit Kreiden beſtreichen/ hernach das erſte Merckmahl der Kugel auszuhölen wohl anfügen/ und als ein Gerſten-Korn/ ſo groß als das erſte Merckmahl der Kugel haben/ und die Höle ſo tieff machen/ bis in der Mitten des Grundes der Kugel ſey/ und daß die Gröſſe des beſagten Gerſten-Korns nicht ſo gar groß ſey/ daß es die Gröſſe der gemeldten Kugel nicht übertreffe/ dieſelbigen alle mit einander zu durchſchneiden: Man muß derowegen alle dieſe 12 Kugeln aushölen in den Merckmahlen ihrer Circkel und Umkreiſe/ und in der Holdock verwechſeln/ hernach/ um das Werck zu vollbringen/ muß man ein Eiſen machen/ dieſe Kugeln gleich auszuhölen/ und eine in die andere zu ſchneiden/ und eingedenck zu ſeyn/ ſeinem rechten Triangel zu folgen/ ſonſten würde man alle andere Kugeln entzwey ſchneiden.

Einen krummen Reiff zu machen.

Nehmet grün Ahorn-Holtz/ das gantz eben iſt/ weicht es 6 Tage ein/ hernach haltet es an das Feuer

nach

nach eurem Gefallen/ ſo werdet ihr die Wirckung dieſes ſchönen Mittels alsbald ſehen.

Erhobene Buchſtaben nach zu machen.

Man muß die Buchſtaben mit einem Pfriemen eingraben / hernach es wieder auff der Drehebanck handeln / bis die Eingrabung nicht mehr zu ſehen/ hernach das Stück in warm Waſſer weichen und wieder trocknen laſſen/ hernach mit Schafftheu poliren/ ſo werden die Buchſtaben erhoben erſcheinen/ gleich wie eine erhobene Arbeit auff dem Stück/oder andere Figuren.

Was bey dem marmelirten Holtz in acht zu nehmen.

Wenn man einen Stamm/ von welcherley Holtz es auch ſey/ abhauet/ ſoll man den Stock / der da ſtehen bleibet/ abwarts an 4 Seiten ſägen / und zuſehen/ wie die Flammen lauffen / (etliche ſind unten am flammichſten/) und alſo / wie die Flammen lauffen/ muß der Baum geſäget werden / ſonſten verſchneidet man die Flammen. Man kan es aber am beſten ſehen/ wenn man das Geſägte glatt hobelt/und und etwas darauff gieſſet. Ellern - Holtz flammet ſonderlich ſchön/ auch zu groſſen Stücken.

Nuß-Farbe.

Nehmet die Rinde von Nußbaum / an der Sonnen getrocknet/ nehmet davon ſo viel euch beliebt/ vermiſchet ſie mit Nuß-Oel / laſſet es kochen / und beſtreichet damit das Holtz.

Holtz roth zu färben.

Nehmet Fernebock ein halb Pfund oder dergleichen anders / was ihr wollet / Regenwaſſer / eine Hand voll lebendigen Kalck/ zwo Hände voll Aſchen. Thut alles zuſammen ins Waſſer/ und laſſet es eine halbe Stunde weichen / biß es ſich wol geſetzt

Her-

Hernach nehmet einen neuen Topff/ darein thut den Fernebock mit beſagter Lauge von Kalck und Aſchen. Nachdem alles eine halbe Stunde geweichet/ ſo laſſet es kochen / und hernach ein wenig wieder kalt werden/ alsdann gieſſet es ab in einen andern neuen Topf oder Geſchirr/ und thut darzu 1 Loth Gummi Arabicum/ nehmet ein ander Erden-Gefäß/ und thut Allaunwaſſer darein / vor ein Dreyer Alaun / und laſſet das Gefäß kochen / weichet das Holtz in beſagtem Regenwaſſer ein / hernach nehmet es heraus und laſſet es ein wenig trocken werden / alsdann laſſet euere rothe Farbe etwas warm werden/ und reibet mit einer Bürſten das Holtz ſo lange damit als euch beliebet / hernach laſſet es trocknen / wenn es trocken worden/ nehmet einen Rindes- oder Hundes-Zahn/ und reibet damit das Holtz/ welches gläntzend und roth werden wird wie ein Scharlach.

Auff eine andere Art.

Nehmet fein klein zerſchnittenen Breſilienholtz/ laſſet es auffkochen / und wenn das Waſſer davon gefärbet iſt/ daß es annehmlich worden / ſo gieſſet es durch ein Leinen-Tuch / und hütet euch/ daß kein Eiſen darzu komme. Hernach machet einen Grund von gelber Farbe auff euer Werck / mit Saffran in Waſſer geweicht / und wenn es bleich-gelb worden/ und das Holtz trocken/ ſo beſtreichet es offtmahls mit euerm Waſſer von Breſilienholtz/ biß ſo lange euch die Farbe gefället / wenn es trocken / ſo poliret es mit einem Zahn / und firniſt es mit trockendem Firniß/ mit der flachen Hand/ ſo werdet ihr eine Röhte haben/ welche wegen des gelben Grundes ſich auf Pomerantzen-Farbe zeiget. Wollet ihr aber unter euer Breſilienholtz einen Löffel voll Lauge thun/ ſo wird die Farbe bräuner werden. Oder auch/

wenn ihr es mit ein wenig Allaun ſieden laſſet / es muß aber das Holtz mit Saffran gelb angeſtrichen werden: Je weiſſer das Holtz zu dieſen Farben iſt/ je ſchöner und klarer iſt die Röhte.

Eine andere rohte Farbe.

Laſſet klein geſchnitten Breſilienholtz in Weinſteinöl weichen/ und färbet euer Holtz damit roht/ auf die Weiſe wie oben gedacht worden.

Holtz Violbraun zu machen.

Nehmet Teutſche Turneſol, welche die Mahler zu ihrem mahlen gebrauchen / laſſet es in Waſſer weichen/ und drücket es durch ein Leinen-Tuch; Und ehe ihr es auff euer Werck traget/ ſo habt ein weiß Stück Holtz/ darauff gebt eine Lage von dem Turneſol, um zu ſehen/ ob es allzu braun iſt/ es iſt beſſer/ man lege es Anfangs dünne oder klar auf / als daß man es zu braun mache / ja die Farbe hält auch beſſer; Wenn ihr nun euere Farbe auffgeleget/ ſo waſchet ſie mit dem Turneſol-Waſſer / das iſt zu ſagen/ daß ihr mehr Waſſer in die Farbe thut / euer Werck zu waſchen/ wann es nun trocken/ ſo polirt es mit einem Zahn/ hernach firniſt es/ ſo werdet ihr ſchön Violbraun haben; Seyd aber eingedenck/ daß dieſe Farbe auf weiß Holtz geleget werden muß / ſonſten würde ſie nicht ſchön ſeyn.

Ein ander Violbraun.

Nehmet roth Waſſer von beſagtem Fernebock/ darein thut ein wenig Kupffer-Waſſer: Wollet ihr es wohl braun haben/ ſo muß man ein wenig mehr darzu thun/ und laſſet ein klein wenig ſieden/ und thut euer Holtz in beſagtes Allaun-Waſſer/ und laſſet es ein wenig trocknen / hernach reibet mit dieſer Vermiſchung 3 oder 4mahl euer Holtz mit einer Bürſten: Wenn es trocken/ ſo reibet es wol mit einẽ Zahn/ ſo wird es gläntzend werden. Gel-

Gelbe Farbe.

Nehmet Turneſol, thut es in ein wenig Waſſer zu weichen/ hernach nehmet gelbe Farbe / (fleuree) reibet die auf einem Marmorſtein/ mit dem gedachten Turneſol-Waſſer/ und thut es in ein Geſchirr mit ein wenig klaren Leim / und laſſet es über dem Feuer warm werden und zergehen/ wenn es zergangen/ nehmet einen Penſel / und reibet damit euer Holtz/ wenns trocken/ ſo glättet es mit einem Zahn.

Zu grüner Farbe.

Nehmet Spangrün/ reibet es zu Pulver mit ſtarckem Weineßig/ und thut zwey Untzen Vitriol dazu/ und laſſet euer Spangrün darinnen weichen. Wenn es nicht gnugſam grün iſt/ ſo laſſet es länger ſtehen/ und verfahret damit wie oben.

Gläntzend weiß zu machen.

Nehmet feine Engliſche Kreiden / reibet ſie klein auf einem Marmorſtein / und laſſet ſie ein wenig trocknen/ hernach nehmet davon ſo viel als euch beliebet/ und ſetzet es in ein klein erden Geſchirr / mit feinem klaren Leim übers Feuer/ und hütet euch/ daß es nicht gelb-roht werde: Wann es ein wenig warm iſt/ ſo beſtreichet damit euer Holtz / und laſſet es ein wenig trocknen/ hernach leget euer Weiß darauf mit einem Penſel eine Lage oder zwo; Wenn es wol trocken/ ſo nehmet Schafftheu/ und reibet es fein ſittſam/ wenn es wohl trocken und ſauber iſt/ ſo polirt es mit einem Zahn.

Eine Farbe zu machen / die ſich auff Purpur ziehet.

Wenn ihr euer Turneſol, wie oben gedacht/ eingeweicht/ ſo thut von der bereiteten Breſilienholtz-Farbe darzu/ die mit Kalckwaſſer gekocht iſt/ ſo werdet ihr euer Purpurfarbe haben/ die ihr wie die andern

dern aufftragen könnet; Alle Farben müſſen gefirniſſet werden/ ſo wohl das Holtz ſchön zu machen/ als die Farbe zu erhalten.

Gemarmelt-Holtz zu machen.

Nehmet ein Eyerdotter / ſchlaget den mit Waſſer/ bis man damit ſchreiben könne; Hernach nehmet von dieſem Eyerdotter mit einer geſchnittenen Feder oder Penſel/ und macht damit Adern auf das Holtz/ als euch beliebet / welches nicht geöhlet ſeyn muß; Und wenn es ein paar Stunden getrocknet/ nehmet ausgelöſchten Kalck mit Wein / miſchet es wohl unter einander/ wie ein Schlamm / und traget es mit einer Bürſten auf euer Werck / wenn es nun trocken / ſo reibet es mit einer Bürſten von Schweinsborſten/ als mit einer Kratzbürſten/ damit alles mit dem Eyerdotter abgehe/ hernach reibet es mit einem Stück neuer Leinwand / und poliret es. Wenn es poliret iſt/ ſo firniſt es /: ſo werdet ihr gar annehmlich gemarmelt Holtz haben.

Allerhand Holtz ſchwartz zu färben.

Nimm ein halb Seidel Eiſenfeil/ in einem neuen Topff/ ein Loth Salmiac in einem Maaß Eſſig ſolviret. Laß es 12 Tage ſtehen/ je länger je beſſer/ ferner weiche blaue Breſilie/ ſo viel du wilt/ und drey Loth Galläpffel klein zerſtoſſen in einer guten Maaß Lauge / laß es eben ſo lange / wie das obige / ſtehen. Wenn man nun das Holtz anſtreichen will / macht man beyde Töpffe warm/ überſtreicht das Holtz erſtl. mit der Lauge/ alsdann darauff mit dem Eſſig/ wenn das Holtz nun ſchwartz genug ſcheinet/ wäſchet man es ſanfft ab/ mit einem wöllenen Tuch; darnach mit einẽ Stücklein Wachs-Holtz überfahren/ und wieder mit einen wöllenen Lumpen abgerieben/ daß ſich das

Wachs darüber wol erhitze/ ſo wird das Holtz ſehr ſauber/ gläntzend und nett ausſehen.

Birnbaum-Holtz ſchwartz zu beitzen.

Thue in einen Pott rein Brunnenwaſſer ein wenig Braſilien-Holtz/ decke den Pott zu/ und ſiede es am Feuer/ wenn es ſchon gekocht und geſotten/ thue ein wenig klein geſchabten Alaun darein. Mit ſolchem Waſſer/ wenn es wol braun iſt/ mache den Grund/ auff wol glatt geſchnittenes Birnbaumholtz/ wenn es nun in einer warmen Stuben trocken worden/ ſo muß flüßiger Seckler-Schwärtze bey der Hand ſeyn/ welche auch die Leder-Schwärtzer und Seckler brauchen/ ſo flüßig verkauffen/ mit dieſer Schwärtze das gegründete Holtz 20 oder 30 mahl angeſtrichen/ welches in einen Tag geſchehen kan/ ſo wird es gar ſchön ſchwartz. Die Braſilien-Späne kaufft man bey den Drogiſten.

Neue Vermehrung.

Wie man alles Holtz ſchwartz leimet.

Nim Neſtler oder Sattlers Farbe oder Schwärtze thue ſie in ein neuen Topff/ ferner thue darzu ein wenig Salmiac, hierein laſſe das Holtz ſieden/ biß es ſchwartz genug wird / alsdann mit weiſſen Wachs abgerieben. Mercke ein jeglich Holtz oder Horn/ ſo du leimen und färben wilt/ ſoltu es einen halben Tag zuvor in ein Alaun-Waſſer legen/ und wieder trocknen laſſen.

Holtz ſchwartz beitzen.

Man nimmt Neſtler-Schwärtze und Seidenfarbe gleich viel/ doch jede Farbe abſonderlich/ damit beſtreichet man das Holtz wechſelweiſe ſo lange/ biß es einen an der Farbe gefällig/ laß es abermahl trocknen/ dann wird es mit Wachs beſtrichen/ hernach

mit

mit einen wöllen Tuch ſo lange gerieben/ biß dir der Glantz gefällig iſt.

Eben-Holtz zu machen.

Nimm ſchön Holtz von Buxbaum / ſiede ſolches in ein Baumöhl/ ſo lange biß es ſchwartz wird.

Oder nimm ein wolgehobeltes Birnbaum-Holtz/ überſtreiche es mit Aqua fort, und laß es an ſchattiger Lufft eintrocknen / darnach überſtreiche es mit guter Dinten / und laß es auch am Schatten trocknen/ folgends ſtreiche wiederum Dinten darüber/ und ſolches biß es gantz hoch ſchwartz wird / zuletzt überſtreiche es oder polirs mit Wachs mit einem Leinen-Tuch.

Auff ein noch beſſer und leichter doch koſtbarer Art.

Man läſſet ein Loth fein Silber in einem Pfund guten Scheidwaſſer ſolviren. Dann gieß noch ein halb Maaß Regenwaſſer darzu / damit beſtreiche das Holtz etliche mahl/ laß es an der Lufft ertrocknen/ dann überziehe es mit Wachs/ und wiſche es mit einen Wüllen-Tuch / ſo wird es ſo ſchwartz wie ein Sammet werden.

Holtz wie Ebenholtz ſchwartz zu machen.

Hierzu iſt das Birnbaum das beſte / koche es in einen Hafen mit gemeinen Kühnruß eine Stunde/ſo lange/ bis das Waſſer gleich durchgetrungen hat/ dann nimm es heraus/ ſchmiere es mit Leinöhl / weil es noch alſo friſch iſt/ ſo lange es immer in ſich ziehet/ reibe es gleich mit einen Filtz oder Wüllentuch / ſo wird es hart und glän̄tzend wie Ebenholtz.

Schön gemarmelt Holtz zu machen.

Nehmet ein Stücklein von Hamel-Talch / euer Werck darmit zu beſtreichen/ an ſtatt des Eyerdotters/ und darmit zu Werck gangen/ iſt fürtrefflich/

wenn es nur auff Kirſchbaum / Pflaumbaum / oder ſonſt braunen Holtz geſchicht.

Das Holtz mit Auro Muſico überaus ſchön zu machen.

Man nimmt daßjenige Holtzwerck / ſo man alſo bereiten wil / glättet es auff das Beſte / und überſtreichet es gantz dünne mit einem Mahler Firniß / läſſet es 24 Stunde lang ſtehen / alsdann das Aurum Muſicum mit einen Penſel auffgetragen / und mit ein ſaubern Penſel wiederum abgekehret / ſo iſt es fertig; Alſo verfähret man auch mit den Argento Muſico.

Eine feine Manier die Clavecord und Clavecimbel / auch Tiſcherwerck ſchön anzuſprengen.

Erſtlichen leimtrâncke deine Arbeit / hernach ſtreiche es mit ſchwartzer Leim-Farbe an / wann es wohl trockẽ / ſo beſprenge es nach Belieben / mit abgeriebenen Bleyweiß / ſo auch mit Leimwaſſer angemachet. Wann es wieder gantz trocken / ſo nimm einen mit Oel abgeriebenen Grünſpan / und überlaſure es mit ſolcher Oelfarbe / über und über / ſo werden die weiſſen Flecken grün / und gehet nimmermehr ab.

Alles Holtzwerck / wie Nußbaum zu färben.

Man nimmt die Rinden von Nußbaum / imgleichen auch die grünen Schelffen von Welſchen-Nüſſen / trocknet und dörret es an der Sonnen / darvon nimmt man ſo viel als einem beliebet / vermiſchet ſie mit Nußöl / laſſet es kochen / und beſtreichet das Holtz damit.

Holtz überaus ſchön grün zu beitzen.

Nimm die grünen Nußſchalen / thu ſolche in eine ſehr ſtarcke Laugen / mit etwas ſchönen blauen Vi-

Ctriol

ctriol und Alaun/ laſſe es eine Stunde 2 oder 3 ſieden/ dann nimm dein Holtzwerck/ ſo du grün haben wilſt/ lege es ein paar Tage in ſehr ſtarcken Weineßig/ nimm hernach ſchönen mit Eßig abgeriebenen Grünſpan/ thue es in die Laugen/ und laſſe das Holtz darinnen ſieden/ ſo wird es ſchön grün.

Auff eine andere Art.

Man nimmt des ſchönſten Grünſpans / reibet ſolchen mit ſtarcken Weineßig wohl ab / thut etwas Weinſtein darzu/ laſſet es über Nacht ſtehen/ ſo fället der Grünſpan zu Grund/ das Lautere wird ſchön grün / damit beſtreichet man das Holtz offtmahls/ wil mans aber Graßgrün haben / thut man etwas Safftgrün darunter.

Das Holtz ſchön braun zu färben.

Nimm gepulverten Sandel/ geuß ſtarcken Spiritum Vini darauff/ lege das Holtz über Nacht darein/ es wird ſchön Braun.

Oder / nehmet ungelöſchten Kalch/ gieſſet Urin darauff/ oder löſchet ſolchen mit Urin/ und beſtreichet das Holtz darmit/ alsdann nehmt rohtes Gärber Lohewaſſer/ waſchet es darmit wieder ab/ ſo wird es erſtlich grün/ darnach beſtreichet es wieder mit obgedachten Kalch/ wann es trocken/ ſo waſchet es wieder mit Lohewaſſer ab/ und laſt es eine Weile darinnen liegen/ ſo wird es gar ſchön Kirſchbraun

Das Holtz ſchön roht zu beitzen.

Man nimmt ungelöſchten Kalch / geüſt Regen-Waſſer darauff/ laßt es über Nacht ſtehen/ ſeihet es hernach durch ein Tuch/ und ſchüttet noch ein Maaß rein Waſſer darzu / dann thut rein geſchabte Breſilien-Spän darzu/ und thut das Holtz/ ſo zuvor in Allaun-Waſſer gebeitzet/ hinein/ laſſet es ſo lange mit einander ſieden / biß es einem an der Farbe gefället.

Auff eine andere Art.

Man nimmt das Holtzwerck/ glättet es mit einem Helffenbein auff das beſte/ dann ſtreichet/ oder verzeichnet man es mit einen Schifflein Silber / oder Argento Muſico oder Streuglantz/ nach dem es zuvor wohl geleimtrâncket worden iſt / oder marmorirt es ungeleimtrânckt mit Eyerdottern/dann überfähret man es etliche mahl mit folgender Farbe/glättet es mit einen Zahn auff das Beſte/ und giebt ihme den Glantz mit einem guten Maſtix Firniß / und polirt es dann ferner / wie bewuſt.

Die Farbe darzu/ wird alſo bereitet.

Man nimmt zart gefeilt Breſilien-Holtz/ geuſt 2 quer Finger hoch Weinſteinöhl darauff/ ſo wird ſolches ſich ſchön hochroht färben/das gieſt man von den Holtz ab/ und friſches Weinſtein-Oel darauff / laſſet mehr Farb ausziehen/ denn läſſet man dieſe Extractiones gelinde eintrocknen / und ziehet es mit Spiritu vini wieder aus/ ſo iſt es überaus ſchön hoch roht.

Holtz fürtrefflich blau färben.

Nehmet Turneſol 4 Untzen/ thut ſie in 3 Maaß Waſſer/ das von ungelöſchten Kalch gemachet iſt / und laſſet es eine Stunde lang kochen / und mahlet damit das Holtz.

Noch eine rohte Farb auff Holtz.

Nimm Orcaneta, oder Alkanna-Wurzel/ mache es zu Pulver/ und vermiſche mit Nußöhl / und beſtreiche das Holtz darmit.

Holtz ſo ſchwartz gleich den Ebenholtz zu machen.

Siede geſtoſſener Galläpffel 1 Pfund/ in ſechs Maaß Regenwaſſer 1 Stunde / darinnen auch ein

Maaß

Maaß Eſſig/ laſſe das fünffte Theil davon einſieden/ das gearbeitete Holtz weiche darinnen ein 24 Stunden/ in ein andern Keſſel/ mit eben ſo viel Waſſer/ roth Jndianiſches Holtz ein halb Pfund/ vermenge darunter ein halb Pfund Kupffer-Waſſer / wann die Farbe wol daraus gezogen/ ſo nimm die Jndianiſchen Holtzſpähne davon/ hernach wann das Holtz in dem erſt geſottenen Waſſer 24 Stund geweichet worden/ wird es auch 24 Stund in das andere Waſſer gelegt / wann es nach dieſem wol ausgetrocknet iſt/ polirt mans auff der Dräyebanck mit Baumöl.

Holtz von mancherley Farben zu färben zum Einlegen der Tiſche und Bettladen.

Nimm frühe Morgens friſchen Roßdreck mit ſambt der Streu/ lege ihn auff Höltzer über Zwerg etwas hoch / und ſtelle darumb eine Schüſſel / daß das Waſſer darein truffe/ und wann du einen Tag nicht genug Waſſer bekommen kanſt/ ſo thue es 3 oder 4 Tage nach einander/ biß du genug haſt/ ſiede es darnach / und miſche unter jede Maaß Waſſer/ einer Bohnen groß Alaun/ Gummi Arabicum, und dann was du für Farben haben wilſt/ lege das Holtz darein / thue es an die Sonne oder zum Feuer/ und ſo du es wilt gebrauchen / ſo nimm von Holtz darauß ſo viel du bedarffſt/ das andere laſſe liegen/ dann je länger es in dieſem Waſſer liegt/ je ſchöner es wird / und kan nimmermahr ausgelöſchet werden.

Eine Kunſt die höltzerne Pfeiffen hart zu machen.

Nimm Urin/ Saltz/ thue es an die Pfeiffen/ vermache die Pfeiffen unten und oben feſt.

Einen köſtlichen Leim zu machen/ damit gar bald in der Eyl/ grün/ und dürre Holtz nicht allein gewunden/ ſondern mit den Händen zuſammen gedruckt/ zu leimen/ daß es ſtärcker hält als das Brett an ihme ſelber.

Nimm Leim/ richte denſelben mit warmen Waſſer zu/ geuß hernach das Waſſer rein ab/ richt ihn ferner mit Brandtwein zu/ wie er ſeyn ſolle/ und knette ihn wol/ leime darnach dein Brett damit.

Ein Holtz künſtlich zum Stein zu machen.

Geſchiehet alſo. Wenn man Bier brauet/ läſſet man es mit dem Hopffen wol ſieden/ biß der Hopffen genug hat/ darnach gräbt man es 3 Jahr in einen friſchen Sand oder Kieſſel/ in einen Keller/ ſo wird es zu einen harten Stein/ und giebt die beſte Wetz- und Büchſenſtein.

Holtz Klufft und Fugen gantz gleich zu machen.

Nimm Firniß/ vermiſche ihn mit kleingeriebene Kreyden/ damit überſtreiche die Fugen/ und ebene ſie/ wann ſie trocken glette es mit Bimbſenſtein oder Schaftheu/ ſollte etwa vom Penſel ein Parſterhaar darinnen kommen ſeyn/ ſo weiche es auff mit Spiritu vini daß du es heraus bringen kanſt.

Schwartze Baitzſieden auff Holtz.

Nimm junge Erlen Rinden/ ſchwartze Breſilienſpäne/ ſiede ſie in Waſſer/ thue hernacher Ochſen-Gallen darein Victriol/ Galläpffel/ Feilſpän/ alt Eiſen iſt/ laſſe die Beitze über einer höltzen Arbeit ſtehen/ ſo wirſtu es überauß ſchön ſchwartz überkommen.

Allerhand Holtzwerck in eine Maſſa bringen.

Nimm von allerhand rahren Holtz/ Seegſpän/ drey

drey / vier / fünfferley / es muß gedörret und gepulvert ſeyn / ferner nimm Pergamentſchnitzlein oder Spän.

Eingeſtreuete Arbeit auff Holtz.

Erſtlich wird das Holtz drey mahl mit dem dicken Firniß überzogen / und allezeit getrocknet / und hernacher ein Ort wieder mit ſolchen Firniß beſtrichen / und gleich alſo naß mit bunten Glantz oder Streu-Gold darauff geſeet / und gleich gebeutelt damit das Ledige.

Daß das Holtz nicht zerkliebe.

Nimm 1 Pfund Schäfen Unſchlit / ein und ein viertel Pfund Wachs / mache es durcheinander / ſchmiere das Holtz damit ab / ob glüenden Kohlen / doch nicht zu warm / es reiſſet nicht auff.

Die Bewegung eines Holtzes oder Schrauben zu ſchmieren.

Geſchiehet am allerbeſten mit gemeiner Seiffen / ſo man zum waſchen brauchet.

Holtz zu hauen daß es Eiſenhart werden ſolle.

Was du für Holtz wilſt hauen / das feſt ſeyn ſolle / haue es am letzten Freytage des Monats / es ſey auch für ein Monat was es für eines ſey / auff den Abend / wann die Sonne zu Ruhe gehet / ſo gehet das auch / gleich wie die Blumen zuſammen / und thut ſich zu / denn das Holtz richtet ſich nach den Blumen.

Eine gute Schwärtze.

Nimm Eiſenfeilig / gieſſe darüber Bier und Urin / es giebet eine gute Schwärtze.

Holtzwerck für Würmer bewahren.

Man nimmt Nußlaub ſambt den grünen Scha-

len/ ſiedet ſolches in Laugen/ überſtreicht damit das Holtz/ ſo zuvor von den Staub abgewiſchet ſeyn ſolle / überſtreicht es hernach mit Schweinenſchmaltz/ und reibts mit einen wüllen Lappen ab.

Von unterſchiedlichen Gattungen Holtze ein Corpus zu machen/ davon man formen und drehen kan / was man verlanget.

Man nimmt 1 Pfund Pergament-Spähne thut ſie in einen neuen Topff mit halb Brunn-und Regenwaſſer / worinnen vorher etwas Zimmet und Nelcken eingeweicht geweſen/ laßt es 3 Tage und Nachte ſtehen / ſo dann thut man ferner 4 Loth Gummi Arabicum und gleich viel von Tragant dazu/ und läßt es bis 3 Stunden wohl verdeckt kochen/ ſeihet es durch ein Tuch/ worinn alsdann das Holtz (welches von 5 und wohl ſechſerley Gattungen genug pulveriſirt ſeyn muß/) geſchüttet und wohl umgerühret/ daß es wie ein Brey wird/ man kan auch wohl allerhand Farben darunter miſchen / dörffen aber keine giftige ſeyn/ forme hernach daraus was du wilt/ und laß es 2 Tage trucknen/ die Formen müſſen aber vorhero mit Mandelöhl angeſtrichen werden / es läßt ſich auch hernach darauß drehen/ was man wil.

XVI.
Von Schild-Kröten/ Bein- und Horn-Arbeiten.

Schild-kröten löthen.

Füge 2 Stücken an/ und etwas über einander/ über die Fuge lege ein naſſes leinen Band 3 oder 4 doppelt/ hernach mache eine breite eiſerne Zange dergleichen wohl heiß/ überſtreich damit die Fugen und Enden/ ſo werden ſie ſich mit einander vereinigen.

Helffenbein weich zu machen.

Nehmet diſtillierten Weineßig/ ſo 3mahl mit Salber-Blättern diſtillieret iſt/ und laſſet es eine Weile darinnen kochen.

Das Helffenbein weich zu machen/ daß man es in eine Forme drücken könne.

Laſſet Helffenbein mit gemeinem Waſſer kochen/ darein ihr 6 Untzen von der Wurtzel von Mandragora oder Schlaffkraut gethan/ ſo wird es wie ein Wachs weich werden.

Verdorben Helffenbein weiß zu machen.

Nehmet Allaun/ ſo viel deſſen genug iſt zu den Stücken/ die ihr wieder weiß machen wollet/ und ſo viel/ daß das Waſſer wohl weiß davon wird/ laſſet es einen Sud thun/und thut das Helffenbein eine Stund ohngefehr hinein zu weichen/ und reibet es mit kleinen Stücklein von haren Tuch/ hernach thut es in ein naß gemachtes leinen Tuch/und laſſet es darinnen mit guter Weile trocknen/ denn ſonſten würde es gantz von einander reiſſen.

Ein anders.

Schwartze Seiffe auff Helffenbein gelegt/ und an das Feuer geſetzet/ und ein wenig anſieden/ und hernach trocknen laſſen.

Grün Helffenbein weiß zu machen/ und was roht-gelb worden/wieder zu weiſſen.

Nehmet lebendigen Kalch/ und thut ihn mit Waſ-

Waſſer in einen erdenen Topff / worinnen das Helffenbein iſt/ das ihr wollet weiß machen / ſetzt es über das Feuer/ und laſſet es ſo lange kochen / bis ihr ſehet/ daß euer Helffenbein weiß iſt/ daſſelbe nun zu polliren muß man es an die Dreh-Spindel feſt machen/und wenn ihr daraus gemachet/was ihr wollet/ ſo nehmet Schafftheu und Bimbſtein / zu kleinen Pulver gemacht / und reibet es mit Waſſer ſo lange/ bis es allenthalben fein glatt iſt/ und um es zu poliren/ ſo machet es auff der Dreh-Spindel warm/ und reibet und drehet es umher mit einem weiſſen leinen Tuch/ und mit einem Stück Schaffs-Leder/ wenn es wohl erwärmet/ ſo nehmt Bleyweiß mit ein wenig Baumöhl/ und reibet es noch einmahl trocken mit dem Bleyweiß allein/ und zuletzt reibet es mit einem weiſſen leinen Tuch allein und trocken / ſo werdet ihr euer Helffenbein ſehr weiß und glatt haben.

Beine weiß zu machen.

Nehmet lebendigen Kalch / mit einer Hand voll Kleyen/ thut es in einen neuen Topff / und laſſet ſie ſo lange darinnen kochen/ bis alles Fett davon iſt.

Das Horn weich zu machen.

Machet eine Lauge von Aſchen/ von Bohnenſchalen/ von gebrandtem Weinſtein / von lebendigem Kalch/ und ſtarckem Weineßig/ und laſſet darinnen Stücker Horn kochen/ ſo werden ſie ſchmeltzen.

Die Beine ſchwartz zu machen.

Nehmet Glette / lebendigen Kalch / gleich viel/ macht es warm in gemeinen Waſſer bis es beginnet zu ſieden/ und rühret die Beine allezeit mit einem Stock um / wenn es ſtarck kochet / nehmet es vom Feuer ab/ und rühret ſie ſtets um / bis das Waſſer kalt worden/ ſo werden die Beine ſchwartz ſeyn.

Beine

Beine weich zu machen.

Nehmet Römiſchen und gemeinen Vitriol/ gleiche Theil/ laſſet es diſtilieren durch einen Kolben/ mit dieſem Waſſer beſtreichet die Beine/ ſo werden ſie weich werden.

Beine und Helffenbeine weich zu machen.

Nehmet Allaun und ſchmeltzet es über Feuer zu einem Waſſer/hernach thut einen Theil Roſenwaſſer darzu/ und wohl durchgeſiebte Aſchen/ und laſſet die Beine oder das Helffenbein 24 Stunden darinnen weichen/ ſo werden ſie weich werden/ und wenn man ſie in klarem Waſſer läſſet kochen/ ſo kommen ſie wieder in ihren vorigen Stande.

Bein oder Knochen weich zu machen.

Nimm Vitriol und Saltz alles klein geſtoſſen/ diſtillir es mit einander/ in dieſes Waſſer lege die Beine einen halben Tag/ hernach in Wild-Mangoltſafft/ ſo werden ſie weich wie ein Teig. Wilt du ſie wieder hart haben/ ſo lege ſie in ſtarcken Eſſig. Jmgleichen koche Helffenbein in Waſſer mit Alraunwurtzel zum wenigſten 6 Stunden/ ſo wird es auch weich.

Helffenbein weich zu machen.

Koche es in Alaunwaſſer zum wenigſten ſechs Stunden/ ſo wird es weich wie Wachs/ und kan zu allerhand Formen gebrauchet werden.

Horn weich zu machen.

Nimm Manns Urin/ der 4 Wochen bedeckt geſtanden/thue darein ein Pfund ungelöſchten Kalck/ halb ſo viel Weid- oder Reb-Aſche/ 8 Loth Weinſtein/ 8 Loth Saltz/ miſche alles unter einander/ laß wol flieſſen/ gieß es in ein Laugenſack/ laß zweymahl durchlauffen/ die Lauge behalte wol verdeckt/ und lege das Horn 8 Tage lang darein.

Ein anders.

Nimm ein Pfund Aſche/ davon man Glaß machet/ ein Pfund ungelöſchten Kalck/ein Maaß Waſſer/ laß es zuſammen ſieden / biß 2 Drittheil davon eingeſotten/ alsdenn ſtoß eine Feder hinein/ zeuch ſie zwiſchen drey Fingern hart durch / läſſet die Feder ihre Haare gehen/ ſo iſt es genug geſotten/ wo nicht laß es länger ſieden ; Alsdenn laſſe es lauter werden/ ſeihe es durch/ hernach nimm das Abfeilich von Horn/ laß es drey Tage darinnen weichen/ beſtreich den die Hände mit Oel/ zerreibe das Horn wol/ und drücke es alsdann in was für Formen du wilt.

Horn in Formen zu gieſſen als Bley.

Nimm Weidaſche und ungelöſchten Kalck/ mache davon eine ſtarcke Lauge / in dieſe lege Feil-Späne von Horn / laß es wol mit einander ſieden/ ſo wird es als ein Bley / und was für Farbe du es haben wilt/ die reibe und thue darunter/ und gieſſe alſo worein du wilt.

Die allerhärteſten Beine weich zu machen.

Koche Salbey in dem allerſtärckeſten Eßig/ darein lege die Beine/ ſo werden ſie weich nach deinem Gefallen.

Laternen-Horn wie Schildkröten zu machen.

Nimm ungelöſchten Kalck zwo Fäuſte groß/ Silberglette einen halben Löffel voll; Dieſes alles in guten Urin gethan ; Mit dieſer Mixtur beſtreich die hole Seite des Horns Fleckenweiß/ was für Geſtalt von Flecken man haben wil/ dieſes wird durchdringen/ und das Horn wird ſich daran grünen. Alsdann nimm Zinnober/ mit Leim angemacht/ beſtreich damit das gantze Horn auff der Seite/ welches die Geſtalt der Schildkröten haben ſoll/ wie auch das

Holtz/ darauff geleimet werden ſoll. Soll die Arbeit gerade ſeyn/ ſo muß das Holtz ſchlecht ſeyn/ ſoll es grün oder rund ſeyn/ muß es auch deſſen Forme haben. Zu Meſſerſtielen und Knöpffen machet man eine halbe Form/ und wol gepreſſet. Laß es in der Forme 2 oder 3 Stunden kalt werden. Alsdann nimm den Leim-Zinnober/ beſtreich darmit/ wie oben/ das Horn und das Holtz das zuſammen hefften ſoll/ und laß es trocken werden. Darnach nimm ferner klaren Leim/ nicht zu dünne noch zu ſtarck/ ſtreiche Horn und Holtz zugleich an/ daß es wol zuſammen halte/ nur muß man zuſehen/ daß es nicht rütſche noch ſich fort bewege/ denn es giebt ſonſten/ wo der Zinnober nachgiebt/ Silber-Flecken; Es iſt ſehr gut/ daß dieſes alles in der Wärme geſchehe; Laſſe es alſo über Nacht ſtehen und trocknen/ alsdenn nimm eine Raſpel oder Feile/ raſpelt das übrige ſauber hinweg/ daß es fein glatt werde/ alsdenn nimm Schachthalm/ reibe das polirte Holtz weiter/ hernach nimm Kohlen/ die etwas ſcharff ſind/ reibe es damit abermahl/ und endlich Venediſchen Tripel/ in Baumöl/ und polire es mit einem wöllenen Tuch.

Neue Vermehrung.

Helffenbein ſchön weiß machen.

Wann man etwan Meſſerhefft oder andere ſchöne Sachen von Helffenbein und künſtlicher Arbeit hat/ und ſelbige gelb worden ſind/ ſo legt mans in ungelöſchten Kalch/ ſchüttet ein wenig Waſſer darüber/ laſſets einen Tag und eine Nacht alſo liegen/ ſo wird es wieder ſchön weiß.

Helffenbein oder Horn wie Schildkröten zu ferben.

Nimm gut Scheidwaſſer 2 Loth/ fein Silber ein halb Quentin / laſſe das Silber in Scheidewaſſer zergehen/ beſtreiche erſtlich das Horn und Helffenbein mit Wachs nach deinem Belieben / ſtreiche als-dann die Solution darüber / laß es von ſich ſelbſten trocken werden/ſo iſt das Horn an der Stelle da kein Wachs hinkommen/braun und ſchwartz worden.

Oder man überſtreicht das Horn über und über mit zerlaſſenen Wachs/und reiſt mit einen Holtz oder ſpitzigen Eiſen darein/ was man ſelbſten wil / damit daß das Horn ſelbigen Ort wieder frey heraus giſſet/ dann gieſſet man obbemeldte Solution darauf/ laſſet es nur ein klein wenig ſtehen/ dann geuſt man es wieder rein ab/ſchabt hernach das Wachs wieder rein davon / oder laßt das Wachs wieder daran warm werden/ und wiſcht es mit einen neuen Lumpen wieder rein ab / ſo wird es wieder ſchön gläntzend/ und von Farben wie man es ſelbſten verlanget/ an ſtatt der Silber Solution, nimmt man eine ſtarcke Kalch-Laugen/ und ſiedet Silberglett darinnen/ ſo lange bis es ſchwartz färbet/ es thuts auch an ſtatt des Silbers das mit Aqua fort ſolvirte Bley.

Meſſerſchalen von Horn machen.

Man nimmt ſchöne durchſichtige von Horn ausgearbeitete Meſſerſchalen/ machet ſie überall auf der einen Seiten voller kleiner Grüblein/ füllet es mit dem Zien vermengten Queckſilber/ auf Silberahrt aus; Theils Orten thut man geriebenes Augſpurger Metall hinein / oder leget aller Farben Folien darzwiſchen/ oder auch von andern Farben/ leget es alsdann an das Meſſerhefft und umfaſſet es mit Silber oder Meßing/ ſo kommen dergleichen Schalen überaus bund heraus. Schöne

Schöne Büchslein oder Schachteln von Horn.

Man nimmt ſchön durchſichtiges Latern-Horn/ in der dicke eines Meſſerrückens/ läſt es in einer Forme von Figuren preſſen/ dann leget man es auff das Holtz/ worauff man es haben wil/ legt aber ſchöne Folien darzwiſchen/ dann faßt man es mit Holtz ein/ es kommet überaus ſchön/ ſauber und manierlich heraus.

Das Horn überauß ſchön zu beitzen.

Nimm 2 Theil Grünſpan/ ein drittel Salmiac, reib es wol mit und untereinander/ geuß ſehr ſtarcken Wein-Eßig darüber / ſo färbt er ſich ſchön grün/ dann lege das Horn/ Holtz/oder Bein/darein/ laß es ſo lange darinnen liegen/ biß es dich düncket genug grün zu ſeyn.

Auff ein andere Art.

Nimm die grünen Nußſchalen / thue ſolche in ſcharffe Laugen / thue auch etwas guten Victriol und Alaun darzu/ laß 2 Stund ſieden/ nimm Holtz/ oder Horn/ welches du haben wilſt/ lege es erſt zwey Tage in ſcharffen Eßig/ nimm hernach noch ein halb Loth Grünſpan/ mit Eßig gerieben/ thue es zur Laugen / ſiede das Holtz oder Horn darinnen / ſo wird es ſchön grün.

Horn ſchön roth zu machen.

Nimm ungelöſchten Kalck / geuß Regenwaſſer darauff / laß es über Nacht ſtehen / ſeihe es durch ein Tuch/ thue ferner hinzu 1 Maaß rein Waſſer/ 2 Loth geſchabte braune Breſilien / lege das Horn oder Holtz darein/ laß es ſieden/ ſo haſtu ſchön roth gebeitztes Horn oder Holtz / es muß aber das Holtz oder Horn zuvor in Alaunwaſſer gelegen ſeyn.

Ein

Ein ſchöne braune Horn- oder Holtz-Beitze.

Nimm ungelöſchten Kalck/ löſche ſolchen mit Urin/ beſtreiche das Holtz oder Horn damit/ alsdann nimm rothes Gerber-Waſſer/ waſche es damit wieder ab/ ſo wird es erſtlich grün/ darnach beſtreiche es wieder mit gedachten Kalck/ wann es trocken/ ſo waſche es wieder mit Lehewaſſer ab/ oder laſſe es eine Weile darin liegen/ ſo wird es gar ſchön Käſtenbraun.

Horn ſchön blau färben.

Nimb ein Meßinges Becken/ beſtreiche es mit Salmiac, glüe es aber in einem Feuer/ geuß Kalckwaſſer darüber / rühr es unter einander/ ſo haſtu ein blaues Waſſer/ darein lege das Horn/ je länger es darinnen liegt/ je blauer es wird.

Bein ſchön grün färben.

Nimm ſtarcken Eßig / und gieß ihn in ein kupffern Geſchirr/ dann nimm zerriebenes Spangrün/ und Salmiac, miſch untereinander und laß ſtehen/ biß es grün wird / lege darnach die Beine darein/ ſo werden ſie ſchön grün.

Bein ſchön roth machen.

Nimm Preſilien/ ſieds mit Alaun/ lege das Bein darein/ wann es ſiedet/ ſo wird es ſchön roth.

Bein ſchön ſchwartz zu machen.

Nimm Erlen Rinden / Hammerſchlag/ und Alaun/ ſiede das Bein darinnen/ ſo wird es ſchön ſchwartz.

Horn und Bein ſo weich zu machen/ daß man es wie ein Wachs bohren und tractiren kan.

Man leget die Beine oder Horn in ein Leinen-Tuch/ thut es 12 Stunden lang in eine Laugen/ die gemacht ſey von Binſenaſchen / darnach nimm es heraus und ſiehe ob es genug ſey / daß erkenne alſobalden / ob es daß erſtemahl gerne aus dem Tuch gehet / darnach thue es in ein Zipffelſack / und ſchütte ſehr heiſſes Waſſer darauff / leg es auf eine Tafel / daß es ein wenig trocken werde / und kehre es um / über eine Stunde / daß du es magſt handthieren / ſo lege darauff welcherley Farbe du wilſt/ ſo trocknet es darinnen / und bleibet immer daran/ und alſo magſtu darein graben oder ſchneiden / oder darauf trucken / was du wilt/ das bleibet.

Horn und Helffenbein braun zu beitzen.

Nimm Neſtlers Schwärtze / thue ſie in einen neuen Topf / ferner thue ein wenig Salmiac darinnen / laſſe das Holtz oder Horn ſieden / bis gut ſchwartz wird / alsdann mit Wachs abgerieben/ du muſt es zuvor in Allaunwaſſer liegen laſſen / ehe du es färbeſt.

Schweins-Bürſten/ von allerley Farben zu färben.

Nimm der ſchönſten Sau-Börſten / waſche ſie rein / leg ſie in Allaunwaſſer / bis ſie ein wenig gelb worden / darnach nimm geſtoſſene Röhte / (Rubea Tinctorum genandt) ſo viel als genug iſt / lege es in Eßig / und henge einen Keſſel über das Feuer mit Waſſer / thue die abgematte Röhte darein mit ſambt den Eßig / und wenn es anfänget zu ſieden / ſo

nims

nimms vom Feuer/ wenns kalt worden/ ſo nimm ſie heraus/ alsdann ſind ſie gewaſchen und gefärbt.

Bürſten grün oder blau zu färben.

Waſche/ und ſiede ſie in Allaunwaſſer / thue es weil ſie auch warm ſind/ in ein Waſſer von Scotano, und Saffran/ wenn du ſie gelb haben wilſt/ oder in Hollunder- oder Attichbeer/ oder blau Lilienſafft/ wann du ſie wilt blau haben. Oder in Waſſer von Spangrün und Kupfferbraun/ wann du ſie wilt grün haben/ und nach deme du die Farbe darein thuſt/ alsdann magſtu ſie auff mancherley Farben deines Gefallens färben/ desgleichen handele auch mit allerley Vogel Federn.

Horn zu beitzen wie Schildkröten.

Nimm reines helles durchſichtiges Horn als man ſonſten pfleget zu den Laternen zu nehmen/ denn lebendigen ungelöſchten Kalch/ geſtoſſen Glett mit ſcharffer Seiffenſieders Laugen angemachet / gar geſchwind auff die eine Seite des Horns mit einem Penſel dick auffgetragen/ und nach Art der Schildkröten/ mit ordentlichen natürlichen Flecken gezeichnet/ wenn es nun genug gebiſſen/ ſo thut mans herunter/ und polirt die andere ungebeitzte Seite auff folgende Weiſe. Man nimmt Waſſer und Bimſenſtein/ damit die Beulen/ Höcker oder Narben alle heraus geſchliffen/ hernach mit Schafftheu polirt/ dann mit glantzenden Linden-Kohlen/ zuletzt aber mit trockenen zarten Trippel/ der zuvor durchgebeutelt iſt/ den thut man in ein rein Leinen-Tüchlein/ und ſtaubet es durch/ allezeit ſo viel auff das Horn/ als man mit den Handballen abpoliren kan/ davon wird es ſo helle und Spiegel-glatt / daß man es von dem Natürlichen faſt nicht unterſcheiden kan/ und wenn

das Horn etwas krumm worden / ſo hält man es bald über glüende Kohlen/ſo wirds eh weich und gelind/ daß man es nach Gefallen beugen mag / unter den gebeitzten Ort legt man ein Folium etwan von Papier/ oder länglicht geſchlagenen Meßing/ worauff/ aufs Papier ſchöne Türckiſche Mennig/Lacc oder Zinnober geſtrichen/ oder man mags gar aufs Horn ſtreichen/und hernach an gehörigen Ort und Stelle mit klahren durchſichtigen Leim anleimen.

Helffenbein weiß zu machen.

Schlage das Helffenbein / es ſey Kamm oder was es ſey / wenn es gelb wird / in ein ſchmutzigen Küchelhadern ein / und leg es in ein Ofen-Röhr / laß es zwey oder drey Stunden darinnen liegen / ſchaus aber / daß der Hader nicht brenne / waſche das Helffenbein alsdann mit ein ſaubern Tuch ab / ſo bekommts ſeinen vorigen Glantz wieder. Oder:

Siede es mit Weinſtein-Waſſer / darinnen Weidaſchen liegt / ſo wird das Gelbe weiß / oder legs unter Schnee.

Schilt-Kröten Schalen zu preſſen.

Nimm ein Säcklein kleinen Sand / mache ſolches warm / lege es alſo auff die Schalen und preſſe ſie.

Ein Bein weich zu machen.

Nimm Victriol und gemeines Saltz Ana pulvers/ diſtilliers zu einem Waſſer / weiche darein was du wilt von Bein auff zwölff Stunden/ ſo wird es werden als ein Teich / formir daraus was du wilt / weiche es wieder in ſtarcken weiſſen Weineßig/ ſo wirds wieder hart.

Helf-

Helffenbein zu machen.

Brenne Eyer-Schalen zu einen weiſſen Kalch/ nimm dann das jenige ſo man von Pergament-Häuten abſchabet/ waſche es aus einen warmen Waſſer gar ſchön / dann wieder aus einen kalten/ ſiede es zu Leim/und ſeihe es durch ein Tuch/ thue das Pulver von Eyer-Kalch darein / daß es zu einen Mues werde / gieß es dann wie breit du wilt.

Wiltu ſie roht machen / ſo ſiede den Leim mit Breſilien-Blau/mit Korn-Blumen-Safft/grün/ mit Korn-Saamen / man kan es auch an ſtatt des obigen Leim-Waſſers mit Eyerweiß machen. Wiltu es gelbe haben / ſo beitze Saffran in den Eyerweiß / und geuß deſſen ein wenig daran / wann der Teich gemacht iſt.

Muſcheln zu poliren.

Nimm einen Hafen voller Aſchen / lege ſo oft eine Lag Aſchen / ſo offt eine Lag Muſcheln/ und alſo fort/ bis der Hafen ziemlich voll wird / hernach gieſſe ſiedheiß Waſſer oder Laugen darauff/ und laſſe es 24 Stunden alſo unferne vom Feuer an einen Ort ſtehen/ darnach laß es etliche Stunden wohl ſieden/ bis man das Schwartze mit einem Meſſer kan abſchaben.

Hornbeitz.

Solvire in 2 Quent. Aqua fort, ein halb Quentin fein Silber/ ſiede das Horn zuvor in Salpeter/ trage hernach das Aqua fort zweymahl nacheinander darauff/ aber nur fein ſubtiel/ darnach in friſch Brunnenwaſſer wieder geſotten / und damit gethan wie oben bey der Schild-Krötten Arbeit geſchehen.

Leim zu Helffenbein.

Nimm Bleyweiß/ Hauſſenblaſen mit Brandtwein angemachten Leim/ laß alles zergehen/ aber nicht ſieden.

Leim zu Schild-Krötten.

Nimm Terpentin / Calphonium , mit Brandtwein angemachten Leim/ und Zinober darein gethan/ daß der Leim roht werde.

XVII.
Von Jaſpis-Marmorir-Gipß- und Stukatur-Arbeiten.

Zu ſchwartzen Jaſpis.

Nehmet lebendig Kalck-Waſſer / und Scheide-Waſſer / mit der Schale von grünen Welſchen Nüſſen / laſſet es alles mit einander weichen und vermiſchen/ hernach nehmet dieſe Schwärtze/ welche ſehr ſchön iſt/ traget ſie mit einer Bürſten auff das jenige/ was ihr zu Jaſpis machen wollet/ es ſey eine Seule oder Tafel/ oder etwas anders/ wenn das geſchehen / ſo leget euere dergeſtalt geſchwärtzte Säule oder Tafel in Miſt 8 Tage/ und nehmet ſie hernach wieder heraus/ ſo wird euer Stück gantz gemauert ſeyn.

Ein anders.

Macht von eurer Schwärtze eine dicke Kugel / und leget ſie ſo lange in den Miſt/ und reibet mit derſelben eure Säulen/ auff die Art wie oben gemeldet/ auff eine Art wie auff der andern. Wenn nun die Säule oder Tafel dergeſtalt gemarmelt iſt/ ſo muß man ſie mit einen Firniß beſtreichen/ ihr einen Glantz zu geben. Dem Firniß am marmelirten Jaſpis einen Glantz zu geben/ iſt der Läng nach beſchrieben von den Firniſſen hie oben.

Marmor nach zu machen.

Nehmet klein geſtoſſenen/ gepulverten/ und durch ein Sieb geſibten Gips/ macht von Pergament einen Leim/ und wenn derſelbe geſchmoltzen/ ſo miſcht darunter von euerm Gips/ ſo viel/ bis ihr daraus könnet einen Teig machen/ unter dieſen miſchet ſo viel Farben als euch gefället / und ziehet den beſagten Teig auff einer höltzern Tafel mit einer Mauerkelle aus/ und glättet ihn auffs beſte als euch müglich iſt/ laſſet ihn 14 Tag ſtehen / daß er trocknet / hernach poliret ihn / wenn er recht wol trocken iſt/ mit Bimsſtein/ in den Anfang wol ſtarck und nach und nach

etwas gelinder / und ſchüttet denn etwas klein gemachten Tripoli drunter / und dergeſtalt mit einem Stein / auff dem man Meſſer oder Schermeſſer wetzet / gerieben / und endlich mit Ochſen-Leder ihm einen Glantz zu geben / dergeſtalt iſt alles fertig.

Alabaſter und weiſſen Marmor weiß zu machen.

Stoſt Bimsſtein zu einem ſubtilen Pulver / und gieſſet drüber unzeitigen Traubenſafft / laſt ihn ohngefehr 2 Stunden drüber ſtehen / denn weicht einen Schwamm darein / und reibet damit den Alabaſter oder weiſſen Marmor / waſchet darnach den Alabaſter oder Marmor mit einem Leinen-Tuch und friſchem Waſſer ab / endlich trucket ihn mit einem ſaubern Leinen-Tuch fein rein und nett ab.

Die Gips-Mauren weiß zu machen / oder vielmehr wieder zu weiſſen.

Man muß ſtets dafür halten / daß die Mauren recht wol gemacht / und mit einem ſehr guten und wolvermengten Gips überzogen ſeyn / hernach weiſſet man ſie mit Milch ſamt recht feinem Kalck / auff ſo eine Art / wie hernach angezeiget / und vermiſcht wird / man muß die Mauren mit Waſſer ziemlich wol feuchte machen / denn das gantze Geheimniß beſtehet darinnen / daß das Weiſſe nicht ſo gar eilig trockne / ſondern gar langſam dadurch dem Kalck raum gegeben wird / ſich deſto feſter zu ſetzen / und nach und nach zu trocknen / und dergeſtalt machen die Maurer weder die Händ noch die Kleider weiß / und wann etwa etwas ſaltziges an den Mauren hinge / ſo muß man es abſchaben / und alſo auch von den Mauerſteinen / und mit der Quäſte 2 oder 3 mahl darüber fahren / es gleich zu machen / und denn ein paar Stunden hernach mit der flachen Hand dar-

über fahren/ ſo wird es ſo polirt werden wie ein Marmor.

Die Milch von Kalck wird zum allerbeſten gemacht: Nachdem der Kalck langweilig geleſchet wird/ indem man in demſelben Waſſer genug gegoſſen/ und umgerühret/ ſo lang biß oben ein Schaum darauff kommet/ denſelben muß man gar genau abnehmen/ und zu ſeinem Gebrauch verwahren/ der letzte Uberſtrich muß mit dieſer Milch von lebendigem Kalck geſchehen/ damit das Weiſſe dadurch deſto beſſer polirt ausſehe.

Ein anders.

Der Uberſtrich muß gemacht werden von Kalck und Sand/ welcher nach der Richtſchnur wol angeleget ſeyn ſoll/ und muß man mit dem Glättſcheid drüber fahren/ und es hernach mit der Kalck-Milch alsbald darauff zwey oder drey mahl weiſſen; Die erſte Weiſſe dicker/ die dritte noch etwas dicker/ der man mehr oder weniger Waſſer nach Beliebung kan zugieſſen/ dieſe unter allen die beſte/ ſchönſte und geſchwindeſte.

Den Eſtrich von Gips zu reiben und zu färben.

Man muß den Eſtrich wol beſchaben/ hernach Urin und Ruß aus dem Schorſtein oder aus dem Backofen/ welcher beſſer iſt/ untereinander miſchen und weichen/ und ſo 2 Tage zu weichen ſtehen laſſen/ und nachmahls mit Bürſten oder groſſen Penſeln das Eſtrich überſtreichen/ und laſſen trocknen/ eh man darüber gehet/ und wenn es wol trocken/ muß man es mit Kratz- oder Reib-Bürſten/ gleich wie einen brettern Boden wol abreiben.

Einen Porphier zu machen.

Nehmet Braunroht aus Engelland/ ſo es allzu

roht

roth iſt/ thut ein wenig Umbra oder Ruß darzu/ machet alles zu Pulver: Hernach habt ein fein glatt Brett oder Marmorſtein/ oder ein Glaß/ das beſtreichet mit Oel: Hernach nehmet das Braunroht/ und ein wenig rohte Dinten oder platten Lack/ reibet ſie auff einem Marmorſtein mit Gummi Tragant-Waſſer; Hernach nehmet dieſe Farbe mit einer groſſen Bürſten/ und traget es auff das Glaß/ wie mit einem Sprengwedel/ und wenn ihr euer Glaß oder Marmorſtein allenthalben von dieſem Rothen bundgefärbet ſehet/ ſo laſſet es trocknen/ hernach vermenget euer Braunroth und Umbra zuſammen mit Gummi-Waſſer/ machet davon einen Teig/ den traget auff euer von roth angefärbtes Glaß/ und laſſet es auff gedachtem Glaſe oder Marmorſtein trocknen: Wenn es trocken/ kan es polirt werden.

Einen Serpentin-Stein nachzumachen.

Nehmet Operment/ das wol gerieben iſt mit Waſſer/ das mit Indigo vermiſchet iſt/ laſſet es trocknen; Wenn es trocken/ machet es zu feinem Pulver/ dieſes vermiſcht mit Gummi Tragant Waſſer/ und macht daraus einen Teig/ und nachdem ihr die allerfriſchſte grüne Farbe bekommen/ thut mehr Operment darzu/ mit Indigo/ biß es die Farbe der Flecken erlanget/ welche auff dem Serpentinſtein ſind; von dieſer Farbe nehmet mit einem Penſel/ und leget die Zeichen auff den Marmor oder Glaß/ wenn ſie nun trocken/ ſo leget den Teig auff/ den ihr von Stahlgrün gemacht habt.

Man kan eine groſſe Menge Marmorſteine und ſelbſt beliebige Striche darauff mit einem Penſel ziehen/ und wenn es trocken/ den Teig darzu thun.

Eine

Eine andere Art den Marmorſtein nachzumachen.

Habt unterſchiedliche Farben zur Hand / damit ſprenget mit einem Penſel auff ein Glaß oder Marmorſtein/und dringet damit durch/ biß ſie ſich mit einander vermiſchen/ hernach ſetzet euern Teig darauff von Farbe als euch beliebet ; Wollet ihr ihn weiß haben/ ſo nehmet Bleyweiß und Kreide/ und miſchet ein wenig gelben Ocker darunter. Dieſe Arbeit kan gefirniſt werden mit trockenem Firniß/ nachdem ihr es vorher mit klarem Leim angeſtrichen.

Zum Stein.

Nehmet Bergblau/ knettet und machet es in allem damit/ wie hieroben geſagt/ dieſes könnet ihr in das Feld güldener Spangen thun/ hernach thut darzu euern Teig von Bergblau: ihm einen Leib zu geben/ nehmet Schmaltblau darzu/ und machet damit euern Teig auff vorgeſchriebene Weiſe.

Marmor mit Schwefel nachzumachen.

Ihr ſollet haben einen Marmorſtein/ der wol polirt und mit Oel beſtrichen / machet einen Umfang von Erden darum / ſo groß als ihr begehret euer Marmorſtück zu machen/ wenn das gethan/ ſo habt von allen Farben / die zu einem gar feinen Pulver gemacht / als Bleyweiß/ Zinnober/ platten Lack/ Operment/ gewaſchenen Maſſicot/ rothen Operment/ Indigo: Grün zu machen/ ſolches thut gelb Operment und Indigo / vermiſcht es untereinander ; Wenn ihr nun alle Farben habt / laſſet Schwefel bey gelindem Feuer / in unterſchiedlichen Schmeltztiegeln ſchmeltzen / und thut in einem jedẽ Schmeltztiegel eine von den beſagten Farben / und vermiſchet ſie alſo mit dem gefärbten Schwefel/ und ſprenget davon Tropffenweiſe behendiglich auff den Marmor/

oder laſſet es in währender Zeit/ daß ihr den Marmor färbet/ durch einen andern darauff gieſſen/ ihn flieſſen zu laſſen/ wenn das geſchehen/ ſo bedencket euch/ von was für Farben ihr eure Maſſa und den Leib euers Marmors haben wollet. Wollt ihr ihn grau haben/ ſo nehmet wol durchgeſiebte Aſche/ und ſetzet zum Schwefel davon ſo viel/ biß er grau ausſehe/ oder ſo ihr ihn fein roht wollet haben/ ſo thut Engliſch Braunroht darzu/ mit Schwärtze/ wollet ihr ihn weiß haben/ ſo thut Bleyweiß darzu; So ſchwartz/ ſo thut Mahler ſchwartze Farbe darzu/ oder Helffenbein/ daß in einem verlutirten erdenen Topf gebrand/ hernach auff einem Marmorſtein mit Waſſer abgerieben/ und zu Pulver gemacht/ und mit dem Schwefel vereinigt worden/ nehmet nach eurem Belieben eine von dieſen/ und traget ſie auff euern Marmor/ der Schwefel ſoll fein heiß ſeyn/ daß/ wenn er auff den Marmor getragen wird/ er an den Tropffen des gefärbten Schwefels anklebe/ weil er nicht mit Oel beſtrichen iſt/ und über alles beſtreichet euere Form wol mit Oel/ und gieſſet nicht zu behände darein/ ſondern dergeſtalt/ daß keine Augen darinnen werden. Wenn er alſo gegoſſen iſt/ ſo leget/ wenn ihr wollet/ ein klein Eichen Brett darauff/ dieſes muß aber geſchehen in währender Zeit/ daß der Schwefel noch nicht angefaſſet/ und das Brett ſo heiß als immer müglich iſt/ damit er ſich daran anhencke/ und ihn verhindere/ daß er nicht reiſſe/ dann der Schwefel iſt gebrechlich; Wenn nun der Marmor abgezogen iſt/ ſo machet ihn auff den Ränden mit einem Meſſer zu rechte/ hernach poliert ihn mit einem Stück Tuch/ ſo wird er die Glätte eines Marmorſteins bekommen.

Den Marmor wie einen Corall zu färben.

Thut Zinober in den Schwefel/ und ſo ihr Medaillen gieſſen wollet wie ein Corall/ ſo müſſet ihr euer Gips oder von Thon gemachte Formen wol mit Oel beſtrichen haben; Gieſſet den Schwefel alsbald hinein/ ſo bald ihr eure Medaille in die Erde eingedrucket/ ohne ſie trocken zu laſſen/ hernach machet euren Schwefel eben/ und poliret ihn mit einen Tuch/ wie geſagt worden.

Der Serpentien-Stein kan auch nachgemacht werden mit Operment und Indigo/ wie die andern Marmorſteine.

Man kan Figuren von runder erhobener Arbeit in wohl mit Oel beſtrichenen Gips-Formen gieſſen. Dieſes zu thun/ müſſet ihr euere Farben/ wie oben gedacht/ wohl in unterſchiedlichen Schmeltz-Tiegeln vermiſchet haben / und dieſelbigen eine nach der andern in eure Forme gieſſen. Sie vermiſchen ſich zwar im Anfang/ aber kurtz hernach ſondern ſie ſich wieder von einander/ wenn ihr ſie nur mit der Weile erkalten laſſet/ dieweil der Schwefel eher an den äuſſerſten Enden wieder kalt und hart wird/ als in der Mitten. Wenn ihr alſo werdet thun/ ſo werdet ihr ſehr annehmliche und bunte Figuren haben von erhobener Arbeit/ die ſich zuſammen geben werden/ wenn man einen genugſam ſtarcken eiſern Drat darein thut. Wollet ihr ſie von Corall haben/ ſo vermiſchet Zinober mit dem Schwefel.

Sehr ſchönen Marmor oder Jaſpis zu machen.

Nehmet lebendigen Kalck/ vermenget ihn mit Eyweiß und Leinöhl/ und davon machet viel Kugeln/ in die eine thut Lacca, ſie roht zu machen/ in die

die andere Indigo / ſie blau zu machen / und in eine Grünſpan ſie grün zu machen / und in andere auch andere Farben / und behaltet auch ein oder zwey Weiſſe / wenn ihr nun eine von dieſen Kugeln platt gemacht / als ein Küchlein von Teige / ſo thut mit allen andern dergleichen / und nachdem ihr eine über die andere geleget / und die weiſſen in der Mitten / ſo ſchneidet mit einem groſſen Meſſer groſſe Stücke gantz lange dünne Platten / wenn ihr nun alles geſchnitten habt / ſo miſchet alle dieſe abgeſchnittene Stücke in einen Mörſer ſie zuſammen zu reiben / und wenn ihr ſie alſo vermiſchet / ſo werdet ihr einen ſchönen Jaſpis haben / denſelbigen nehmt / und breitet ihn mit einer Mäuren-Kellen aus / über eine Säule oder Tafel / was ihr denn machen wollet / oder auch mit den Händen / und machet es mit der Mäuren-Kellen klar / ſo lange bis ihr ſehet daß es bleibet. Wenn alles wohl poliret iſt / ſo ihr ohngefehr kein Oel darunter gethan / ſondern nur Eyweiß / ſo laßt etwas davon kochen / und werffet es siedheiß über die Materi / und laſſets überall hinlauffen / und ſich einziehen / bis es trocken wird / dieſes Oel ziehet ſich hinein / und wird euern Jaſpis einen ſchönen Glantz geben; So ihr aber von Anfang Leinöl darzu gethan / den lebendigen Kalck damit zu vermiſchen / ſo iſt nicht nöhtig deſſen darzu zu thun / wenn diß alles geſchehen / ſo laſſet euer Stück im Schatten trocken werden.

Von dieſem Jaſpis könnet ihr auch noch Pater noſter, oder Roſenkräntze machen / wenn derer Körner in einer Form gemacht ſind / ſo ſchüttet ſie in einen Topff voll Leinöl / da ſie denn trocknen / und ſich firniſſen werden.

Mar-

Marmorſtein durch Kunſt zu bereiten.

Erſtlich muß man einen guten fetten Käß nehmen/ der 8 Tage alt iſt/ deſſen zehen Pfund/ und 20 Pf. ungelöſchten Kalck/ den man mit gemeinem Waſſer löſchet/ und hernach trocknet. Ferner zwey Pfund Weinſtein zu gantz ſubtilem Pulver gemacht / und durchgeſibbet. Der Kalck muß auch durch das Sieb gebeutelt/ und der Kalck mit dem Weinſtein vermiſchet werden. Dieſes iſt nun die Materi.

Nun den Teig anzumachen / muß man dazu Fiſch-Leim oder Hauſeblaſen haben/ ſo gantz klar angemacht iſt/ das iſt/ der nicht dicke ſey. Dieſen Teig nun recht zu machen/ ſo nimm einen ſaubern Keſſel/ ſetze ihn auff Aſche/ die ein wenig warm/ wirff den Käſe hinein/ rühre ihn mit einem Stecken / der eines halben Armes dicke ſeyn muß / wol ab / daß er gantz geſchlacht und bald gar zerſchmoltzen iſt. Hernach ſchütte den Kalck und Weinſtein hinein / welcher zuvor ſchon gemeldter maſſen unter einander gemiſchet worden. Man muß aber nicht alles auff einmahl / ſondern nach und nach hinein ſchütten/ und immerzu ſtarck mit dem Stecken unter einander rühren/ und indem man dieſes Pulver hinein ſchüttet / muß man auch von dem mit dem Fiſchleim angemachten Waſſer zugleich hinein gieſſen/ welches zuvor etwas warm gemacht werden muß/ doch nicht zuviel/ damit der Teig etwas zügig und dickligt werde. Wenn nun alles unter einander gemiſchet/ und mit dem Stecken wol abgerührt worden/ ſo muß man/ umb demſelben die Farben zu geben/ die Farben mit ein wenig Fiſchleim anmachen/ nicht zu dünne/ ſondern vielmehr dicklicht/ und hin und wieder mit den Farben bewerffen/ und mit dem Stecken ein wenig rühren/ denn wo man zu ſtarck

rühre-

rühreten/ würden ſich die Farben zuviel vermengen; Die Erfahrung lehrets am beſten; Alsdann die Materi geſchwind in die Forme/ die man haben will/ geſchüttet/ welche doch vorher mit ein wenig Baum-Oel beſtrichen ſeyn muß: Wenn es nun in der Forme iſt/ läſſet man es im Schatten trocknen/ und wenn es faſt trocken iſt/ nimmt man es aus der Forme/ welche von zwey Stücken ſeyn muß/heraus.

Wann es nun wol trocken worden/wo es uneben iſt/ ſo muß man es mit einer groben Feile/ und dann mit einer zarten Feile überfahren/hernach nimm von dem Kraut Katzenſchwantz oder Schachtel/ welches die Schreiner gebrauchen/ überreib es dann über und über wohl/ ſo kan man alle Striche und Riſſe/ die mit der Feile gemacht worden/wieder abbringen/ und der Marmor fänget an etwas Glantz zu kriegen; Damit er aber recht glängend werde/ ſo nimm Trippel/ ſtreue es auff ein Stück Elends-Leder/ und reib es abermahl wohl damit über/ ſo wird man ſich darinne ſpiegeln können/ und ſo glatt als ein Sammet/ und viel härter als der natürliche Marmor ſeyn.

Dieſem Marmor die rechte Farben zu geben mit Laubwerck als wann es eingelegt wäre; Wie man denn auch Blumen/ Buchſtaben/Namen und Thiere darein machen kan/ nimm zu den Laubwerck von dem gemachten Teig/ der noch weiß iſt: Thue darunter die beliebte Farbe/ doch allezeit nur eine allein/ und nicht vielerley unter einander. Zum Weiſſen nimmt man allein die Materie an ihr ſelbſten/ ohne alle andere weiſſe Farbe/ denn ſie iſt ſelbſt weiß genug; Wenn man die gefärbte Stücke hat/ läſſet man ſie trocken werden/ und ſtoſſet ſie dann ſo gröblich. Man hat darzu dreyerley Siebe/ gröber/ feiner/ und noch feiner/ das Gröſſeſte hat Löcher/ die

gröſſer ſind als eine Erbſe / jedwede Farbe beutelt man allein / endlich ſo man wil/ vermiſchet man alles unter einander/ und an ſtatt / daß man die Farben mit Fiſchleim miſchet/ wie gemeldet worden / ſo iſt daſſelbige allhier unnöhtig: Wirff die Körner nur hinein/ rühre es wohl unter einander / und habe keine Sorge / daß ſie von einander gerühret werden/ denn ſie bleiben allezeit gantz und vereinigen ſich der Materie/ welches annehmlich zu ſehen iſt.

Man kan auch ſolchen Marmor drechßlen / denn er leidet das Drehen eben ſo wie das Holtz / in währenden Drehen kan man es abreiben/ſo wird es fürtrefflich ſchön. Wenn es Früchte/Blumen/Thiere/ und andere Figuren betrifft / muß man es durch einen Siegel-Gräber oder einen andern Künſtler ausgraben laſſen; Wenn nun / was man verlanget/ ausgegraben iſt / ſo nimm friſche angemachte Materie / fülle das Ausgegrabene mit der Farbe/ die darzu erfordert wird. Mercke/ ſolche Materie muß gantz weiß/und trocken ſeyn/ohne Vermiſchung einiger andern Farbe/ laß es alſo trocken werden/ und polire es wie oben.

Die Farben darzu zubereiten: Zum rohten nimm Zinnober/ zu Pomerantzen Farbe / Mennige mit Scheißgelbe vermiſchet / zum grünen Ungariſch Berggrün/ zum Blauen/ gemeine Bergblau / oder Schmalta/ wil man es noch ſchöner haben / Ultramarin, zu Purpur/ Florentiner-Lack / oder noch ſchöner / Türckiſchen Lacc / zum Schwartzen/ Schuch-oder Kühnruß / der aber zuvor gebrandt ſeyn muß / zum Gelben/ gelben Ocker/ oder Scheißgelb/ zum Weiſſen die bloſſe Materie : Aus dieſen Haupt-Farben kan man wol hundert andere nach eigenem Belieben verfertigen.

Ei-

Eine Marmelirung.

Nimm Börnſtein / thue den in einen Tiegel / laß ihn ſchmeltzen / rühre ihn um / und gib ihm gelindes Feuer / daß er nicht anbrenne / hernach gieſſet man es auf einen ſteinern Tiſch / daß es darauf kalt werde. Hernach ſtöſſet man es klein / jedoch das Saubere ausgeleſen / alsdann nimm Oleum Terebinthinæ, laß es auff Kohlenfeuer warm werden / darnach thue den klein geſtoſſenen Börnſtein darein / und laß es etwa mit einander kochen / ſo dicke / daß man es mit einen Penſel vermahlen kan / alsdann durch ein Tuch gedrungen. Dieſes iſt das ſchönſte Lacc / daß man haben kan / es ſiehet zwar braun / jedoch übergeſtrichen / wird es gantz klar.

Die fümff Farben dazu ſind dieſe.

Lampen ſchwartz / Braunroht / Ochra, die müſſen in Leinöhl gerieben werden / wie es die Mahler machen / jedoch etwas dicker / Venediſch Bleyweiß / muß in Nußöhl gerieben werden / und Zinnober in Leinöhl / und ſo ſind es die 5 Farben / den erſten Grund damit zu machen / hat man nicht viel poroſes, dichtes / glattes Holtz vor ſich / ſo iſt es genug den Grund allein mit Leinöhl zu machen / wäre aber das Holtz löcherícht / ſo füllet man die Löcher mit Kreide / die mit Leimwaſſer angemachet iſt / reibe es mit einem Bürſtlein / wie die Dreher haben / dieſes iſt der weiſſe Grund / wil man ihn ſchwartz haben / ſo nimm Kühnruß und Leimwaſſer / dieſes ſtreichet man noch etliche mahl mit Leimwaſſer über / daß es glåntze. Wenn der Grund trocken / ſo miſche den Zinober unter den Lack / ſo viel als nöhtig / daß nur der Lack die Farbe von dem Zinober habe / hiermit ſtreiche es 3 oder 4mahl über / bis es hell und ſchön wird / auch noch wohl 2 oder 3 mahl mit dem Lack allein überſtrichen /

damit es deſtomehr Glantz bekomme. Wenn dieſes gethan/ ſo nimm ſo viel Arbeit vor/ als du gedenckeſt geſchwind auszumachen/ weil der Lack bald trocknet/ und es muß gemahlet werden/ weil es noch naß iſt/ ſo viel du denn allezeit mahlen wilt / mache mit dem Lack naß / in einer Muſchel-Schalen muß man die Farbe mit dem Lack temperiren/ jedoch nimmt man der Schalen nicht mehr/ als man nöthig hat. Alsdenn nimm den Penſel/ und ſpiele ſo flau mit der ſchwartzen Farbe darüber/ alſo daß die andern Farben durchſpielen / alsdenn vermiſche Gelbe und Braunroht in einer Schalen/ ſtreiche damit mit einem kleinen Penſel über die Schwartze/ daß an beyden Seiten ein kleiner ſchwartzer Rand ſitzen bleibet/ darnach temperire gelb und weiß/ mache damit die kleinen Aecker und mache ferner kleine Achat-Flecken/ und iſt das Blaue alzu blau / ſo miſche etwas rothes darunter/ um die Achat-Flecken muß ein kleiner rohter Raufft ſeyn/ und wenn das Lack etwa zu dicke wird/ ſo muß man nicht zuviel Terpentin-Oehl darzu thun/ denn das Oehl iſt zu ſtarck/ und ſcheinet das Unterſte wieder durch/ ſo muß man den Maſtix nehmen / und das mit Terpentin-Oehl ſchmeltzen/ man kan auch ein wenig Campher darunter thun.

Marmelſtein zu hauen oder zu etzen / daß man ihn mit geringer Mühe ohne Auffbrechung der Viſier haue.

Nimm Unſchlitt oder Wachs/ damit mache eine Viſier auff Stein/ oder was du ſonſt machen wilt/ Bilder/ Blumenwerck/ Maſen und dergleichen/ darnach wo du wilt/ daß es geſencket ſeyn ſoll/ das begieß mit Aqua fort, und das thue an allen Enden/ wo du es geſtecket haben wilt; Wenn du es ausgräbeſt / und dich düncket/ daß es nicht tieff genug

ſey/ ſo folge mit Aqua fort nach/ biß es tieff genug iſt: auch ſolt du wiſſen/ daß du die Viſirung mit dem Unſchlitt oder Wachs hoch genug macheſt/ daß ſie deſto mehr des Waſſers behalten mag/ ſo ritzet es deſto tieffer/ habe dieſe Kunſt lieb/ denn ſie iſt ſeltzam.

Marmorſtein zu färben.

Die Farben aus Vegetabilien, wenn ſie mit Spiritu Salis Armoniaci oder Urin bereitet werden/ dringen offt zween Finger tieff in den Marmor hinein. Die Gummata thun es noch beſſer. Als wenn man Drachen-Blut zum Rothen/ und Bergblau zum Blauen mit dem Urin eines Pferdes/ Schweins oder Hundes anmachet/ dringet ebenmäßig den Marmor 2 Finger tieff durch/ mit der Purpurfarbe ſolchen zu färben/ haben wir Cochenilia mit jetzt gemeldten Urin vermiſchet/ und den Stein damit ſehr annehmlich gefärbet. Es gehet auch an/ wenn man an ſtatt des Urins einen guten Spiritum vini gebrauchet/ aber dieſe Farben währen wegen dieſes flüßigen Zuſatzes nicht lange.

Dem Gips einen Glantz zu geben.

Nehmet einer welſchen Nuß groß Seiffe/ in ein Glaß Waſſer/ mit dieſem Waſſer fahret über den Gips/ wenn er trocken iſt/ ſo glättet ihn mit dem Zahn.

Gips ſo hart als Stein zu machen.

Nimm Hauſeblaſen und Leim/ ſeuds durch einander/ in einem Topffe oder Keſſel/ damit mache den Gips an.

Neue Vermehrung.

Lapidem Lazuli nachmachen.

Man nimmt Kieſelſteine wol pulvert 16 Loht/

ſchöne Smalta 8 Loth / ſchöne weiſſe Töpffer-Erde von 4 biß 6 Loht / dieſes arbeitet mit Waſſer wol durcheinander / daß es eine Paſta werde / auß dieſer formiret Statuen oder ſchöne Geſchirre / Confect-Schalen / Contrafait Medaillien und dergleichen / laſſets trocken werden / ſetzets in ein Töpffer-Ofen / ſtreuet ſubtilen Sand / oder von obigen Kieſelſteinen unter / und brennet es den Töpffen gleich / dann heraus genom̃en / iſt eine ſchöne Sache.

Marmor zu machen als natürlich gewachſenen.

Nimm Gipß / ungelöſchten Kalck / Saltz / Rinds-Blut / kleingeſtoſſene Steine von allerhand Farben / Marmorſtücke / Item von dicken Glaß / menge die Sachen mit Weineßig / Wein / Bier / Milch / oder deſſen Molcken / daß es werde wie ein Brey / gieſſe es in ein Form nach deinen Belieben / oder gieſſe Blatten zu einen Tiſch-Seulen / oder ſonſten etwas / rühre aber die Subſtanz mit einem Spatel wol um / und untereinander / damit ſich die Adern recht eintheilen / darnach laſſe es trocken werden / polire es mit Bimbſenſtein / alsdann mit Trippel / gib denſelben mit Seiffen und Oel den Glantz / ſo wird es nicht anderſt gläntzen / als ein recht polirter Marmor.

Taffeln / Rahmen / Seulen / auch ander Holtz-Werck mit einer ſchönen gemarmorten Röhte zu färben.

Reibet Zinnober mit Waſſer / hernach färbet und reibet ihn mit einen paar Tropffen Eyerdotter. Mit dieſer Farbe marmelt das Holtz euerer Rahmen mit einen Penſel / und wenn euer Werck trocken / ſo habet Platten-Lack mit Waſſer / und ein wenig Leim / und 2 Tropffen Eyerdotter abgerieben /

damit

damit beſtreichet die Spitzen der Bürſten/ und daß ſo viel weiß bleibet/ als ihr von der rothen Farbe aufftraget/ darnach poliret es mit einen Zahn/ und vergüldet die Form mit polirten Golde.

Polis auff Serpentin.

Wann es glatt gerieben iſt/ mit Stein und Bimbß/ ſo öhltrăncke ſolches 2 mahl mit Leinöl/ und laſſe es trocknen/ reibe es mit einen wüllenen Lappen wieder ab/ und helle es mit Trippel/ auff einen weiß gar Leder/ und auff einem Linden-Holtz.

Polis auff Alabaſter.

Wann er gearbeitet iſt/ ſo ſchatte ihn erſtlich mit Fiſchhaut/ darnach mit Schachteln Halffen-Moß/ dann mit Katzenzagelmoß/ trockne es ab mit einem Tuch/ überziehe es mit einen Bubenſammet/ und mit einen ſtumpen Borſtwiſchlein/ darnach mit weiſſen Nichtsnaß/ dann mit gebrandten Hirſchhornnaß/ auff ein Tüchlein/ trockne es mit einen Leinen Tüchlein ab/ helle ihn mit geriebenen Maſtix und Salmiac-Waſſer auff ein Leder oder Tüchlein/ damit überziehe es gar hart/ zuletzt nimm Maſtix auff das feiſte Tüchlein mit dem Hirſchhorn/ überzeug es damit gelind und ſchön helle.

Wie man einen Marmor oder harten Stein glätten ſolle/ daß man ſeine rechte Farbe ſehen kan.

Nimm Salmiac, laß ihn in Waſſer zergehen/ nimm alsdann den Stein/ ſchleiff oder ſchneid ihn zum erſten/ daß er glatt wird/ ſo er glatt worden iſt/ ſo iſt er noch bey ſeiner rechten Farbe/ auch bey ſeinen rechten Glantz nicht/ ſo nimm/ wenn der Stein klein/ ein Stücklein von einen Kalbfell/ oder Corduan/ oder auch ein Tüchlein/ netze den Stein mit dem Waſſer ein/ reibe ihn wohl mit den Leder auff der unrech-

ten Seiten/ ſo es alſo wohl gerieben/ ſo wiſche es ab/ und reibe ihn alsdann mit der rechten Seiten des Leders/ ſo wird er gantz glatt/ als ein Spiegel/ und iſt wehrhafft.

Ein Marmor auff ein ander Art zu glätten.

So du einen Marmor glätten wilſt/ ſo mache ihn zum erſten mit einen ſcharffen Sandſtein eben/ darnach mit einen Waſſer glatt geſchliffen / ſo es alſo glatt iſt/ ſo nimm ein rein Waſſer/ waſche den Stein ab/ alsdann brenne Eyerſchalen / daß die nur braun werden / zertrucke ſie / ſtreue ſie naß auff den Stein/ nimm aldann ein hart Leder oder Korck/ ſo man pflegt in die Pantoffel zu legen/ reibe den Stein mit den Eyerſchalen ſehr wohl und hart / einmahl oder drey / alsdann reibe ihn letzlich mit dem Leder / oder mit dem Korck/ und mit ſchlechten Waſſer über / er wird ſehr ſchön glatt als ein Spiegel / ſolches möchte man auch gebrauchen / zu den Eſtrich zu poliren.

Einen ſchönen Eſtrich zu machen / der je länger je ſchöner wird/ gehöret an einen Ort / da man viel gehet.

Nimm Ziegelſtein von alten Tachziegeln / richte ihn zu/ darnach nimm auch Kießling/ zerſchlage ſie einer Welſchennuß groß/ eines ſo viel als des andern unter einander gemenget/ und alſo geſchlagen 8 Tage/ wie es ſeyn ſoll / je alle Tage auff das härteſte/ darnach mit dem Brett auff das ſchlechteſte gemacht/ laß ihn alſo trocken werden / je länger man darauff gehet/ je ſchöner er wird / wenn das Obere weggenutzt / ſo ſiehet man das Weiſſe unter den Rohten herfür gehen / man muß ihn unterweilen

mit

mit einen naſſen Hadern wiſchen / ſiehet gleich / als wäre es ein rohter Marmor.

Wie man getruckte oder abgeſchnittene Arbeiten an die Gewölbe machen ſolle.

Nimm Kieſſelſtein / ſtoſſe ſolche klein / räde es durch ein härin Sieb / nimm alsdann gerädelten Kalch 1 Theil / und 2 Theil Kieſſelſtein / menge es unter einander / nimm alsdann den Zeug / trage ihn an die Gewölbe gleich einer Dünn / und laſier oder ſchneide darein was du wilſt / und laſſe die Form ſchneiden aus glatten Holtz / trucke ſie voll der Materia, trucke es an das Gewölb oder Mauren / laß trocken werden / und ſo es nicht ſchneeweiß ſiehet / ſo nimm nur ein Penſel / tauche ihn in rein Waſſer / und ſtreiche darüber her / ſo weiſſet es ſich ſelber / und ſo es alt und beſtoben wird / thue man ihn auch alſo / es wird ſo hart / daß es klinget als wie ein dünn gehauener Stein / und fället nicht ab / man reiſſe es dann mit Gewalt ab.

Ein hart Kalch zu Geſimbſen / und in ein höltzern Zimmer einen Feuerherd ohne Gefahr zu bauen.

Nimm guten Gipß / geſtoſſen Ziegelmehl / Hammerſchlag und Kreiden / mache alles an mit Löſchwaſſer von Schmieden / und warmen Ochſenblut; Damit beſtreiche deine Geſimbſe. Den Feuerherd mache alſo: Auff das erſte Mauerwerck thue ſtarck Aſchen / und auff die Aſchen mauere wieder / folgends wiederum Aſchen darauf gethan / und wieder gemauert / alſo biß zum Ende.

Gipß Mauern ſchön weiß auszuputzen.

Der Uberſtrich muß gemachet werden von Kalck und Sand / welcher nach der Richtſchnur wol geleget werden ſolle / und muß man mit den Glutſcheid

darüber/ und es hernach mit Kalckmilch/ alſobalden darauff 2 oder 3 mahl weiſſen/ die erſte Weiſſe muß gantz klar und dünne/ die andere ein wenig dicker/ die dritte noch etwas dickerer/ deren man mehr oder weniger Waſſer nach Belieben zugieſſen kan/ dieſe Art zu weiſſen wird genandt Kalchweiſſen/ und iſt unter allen die beſte/ ſchönſte/ und geſchwindeſte.

Ein harten Gipß zu machen zu Marmorirten Arbeiten.

Nimm gepulverten Gipß/ darnach nimm Tauchſtein/ pulver ſolchen auch/ und thue deſſen ein drittel unter den Gipß/ mach es mit lauterm Leimwaſſer decklicht/ geuß das alſo darunter/ es wird hart.

Auff eine andere Art.

Nimm Hauſenblaſen und Pergament-Leim/ oder nur Abſchnittlein von Pergament/ſiede es durcheinander in einen Topff oder Keſſel/ damit mache den Gipß an.

Kreiden wie Gipß zu gieſſen.

Nimm Kreiden/ brenne ſie zuvor wie den Gipß/ und löſche ſolchen mit Eßig/ handle damit ferner wie mit den Gipß/ ſchmiere die Löcher der Formen mit Oel und Grieſe.

Den mit Kreiden und Kalck vermengten Gipß auff allerhand Art zu färben/ darauß man ſchöne Kugeln/ Piramides/ gieſſen und formiren kan/ als Gips/ oder Kalck/

Goldfarb zu färben.

Nimm Erbſenwurtz/ ſiede die mit Waſſer wol ein/ miſche unter dieſen Safft ein wenig Saffran/ laß ſolchen mit kochen/ ſeihe es durch ein Tuch/ und mache den Gipß damit an.

Oder nim̃ an ſtatt des Gipſes/ halb Kreiden/ oder

oder andern vermiſchten Gipß einen / wann du ſolchen nicht allein nehmen wilt.

Grün färben.

Nimm Nachtſchatten-Kraut / ſiede daſſelbige mit halb Eßig und Waſſer wol ein / und färbe den Gipß oder Mixtur damit.

Gipß blau färben.

Nimm Attichbeer / ſiede die in Alaun mit Waſſer / nimm daſſelbe ſo warm / es wird blau.

Gipß roht färben.

Nimm dünnes Alexander-Holtz / ſiede ſelbiges ſehr wol aus mit reinen Waſſer / thue ein wenig Alaun darunter / der Alaun muß geſtoſſen ſeyn / mache den Gipß mit an.

Gipß braun färben.

Nimm Braſilienholtz / thue darzu etwas gar ſcharffe Laugen / und ſiede es mit Waſſer wol auß / färbe den Gips darmit.

Gips Brandſchwartz färben.

Nimm grüne Erle Rinden / ſiede die mit lautern warmen Waſſer und Allaun / mache den Gips damit an / das Waſſer muß allezeit mit Leim geſotten ſeyn / wenn man an ſtatt des Leims wil Hauſenblaſen nehmen / ſo iſt es deſto beſſer.

Schöne marmelirte Kugeln zu machen.

Man nimmt von dieſen gefärbten und vermiſchten Gipſen / trägt es in einen polierten Kugel / läſſet es erharten / und poliert es hernacher / wie gedacht.

In den Marmor und andern Steinen fürtrefflich zu etzen / und allerhand Figuren darein zu bringen.

Nimm ein ſchön polierte Steinblatten / mahle mit folgender Farbe darauff was du wilſt / laß es gelinde

linde an einen warmen Ort trocknen / hernach brenne es im Feuer wohl ab/ lege alsdann eines Meſſerrücken Dicke / eine Ziege herum um den Stein/ gieß alsdann das zugerichte Aqua fort darauff / laß es arbeiten/ nimm alsdann den Stein / ziehe ihn durch ein friſch Brunnenwaſſer/ iſt es nicht tieff genug/ ſo gieß ein anders Aqua fort darauff/ und ſolches ſo offt/ bis es tieff genug gefreſſen / dann waſche die Farbe mit ſiedheiſſer Lauge und Aſchen ab.

Die Grund Farbe.

Nimm zart gerieben Blutſtein/ reibe ſolchen mit guten alten Leinöhl/ und alten Firniß auff das zarteſte ab/ ſchreibe oder zeichne damit auff den Stein/ was du wilt.

Buchſtaben auff Marmor machen ohne Eiſen.

Mache den Marmor ein wenig warm / und mit warmen Wachs Buchſtaben oder Figuren wie man wil/ darauff formiren/ hernach dieſes in ſtarcken Eſſig legen/ und eine Nacht darin bleiben laſſen / alsdann das Wachs wegnehmen/ ſo werden die Buchſtaben auff den Stein erſcheinen. Item/ wenn man einen Stein mit Unſchlit alſo belegt/ und hernach in Eßig legt/ ſo erſcheinet die angelegte Figur / mit einer Erhöhung.

XVIII.

XVIII.

Von ſchönen Abbildungen / Figuren / Medaillen gieſſen / förmen.

Dieſe Weiſe niedrige Figuren abzuformen von allerhand durchſcheinenden Farben/ die Gläſer damit ſchön zu machen/ daß ſie Rubinen/ Corallen und Agtſtein zu ſeyn ſcheinen.

Nehmet die Medaille/ oder niedrige Figur/ die ihr abzuformen begehret/ und formet ſie auff zubereiteter Erden / die in einer höltzern Rahmen auff das beſte eingefaſſet iſt/ hernach machet einen erhobenen Rand darum von Erden/ ſo dicke als ihr euer Stück haben wollet/ der eines halben Fingers dicke ſeyn ſoll / als euch die Ubung an die Hand geben wird. So ihr ſie an Farbe als einen lautern Agtſtein haben wollet / ſo nehmet Venediſchen Terpentin/ laſſet ihn bey gelindem Feuer in einem wol verglaſten Topff ſo lange kochen/ biß daß/ wenn ihr ein klein Stöcklein darein ſtoſſet / und davon einen kleinen Tropffen heraus ziehet / und auff den Nagel fallen laſſet/ oder auff ein Meſſer/ ihr ſehet / daß er hart werde/ daß ihn der Nagel nicht von einander theilen kan: Wenn er nicht feſt genug iſt / laſſet ihn länger kochen; Wenn ihr nun alſo euern Terpentin zubereitet/ ſo gieſſet davon die Medaillen.

Zu der Rubinen Farbe.

Miſchet darunter zu Pulver gemachten und mit Terpentin vermiſchten Lack/ und gieſſet dieſe Vermiſchung in eure Formen von Erden/ weil ſie noch gantz weich ſind / und weil ſolche leicht zerdrückt werden können/ ſo habt ein Stück geſchnitten Glaß/ ſo groß als eure Medaille/ macht es heiß/ ſo viel es ſeyn kan/ hernach ſo bald ihr eure Medaille gegoſſen/ und der Terpentin noch geſchwollen / ſo ſetzet behend euer Glaß oder Stück darauff/ damit es daran klebe; und wenn eure Medaillen trocken ſind/ ſo nehmet ſie geſchicklich auß der Erden heraus/ weßhalben ihr mit

Ge-

Gedult die Erde mit einem ſpitzigen weiten Holtz fein ſachte hinweg thun müſſet; Und ſo ihr es alſo nicht thun könnet / ſo nehmet nur Bürſtlein von Schweinsborſten/ mit Waſſer/ und nehmet die Erde ſo geſchicklich als ihr immer könnet hinweg: wenn ihr ſie zwiſchen Gläſer ſetzen wollet/ ſo ſehet zu/ daß nichts von den Zügen eurer Medaille verlohren gehe/ ſo werdet ihr die Geſtalten der Farben ſehr annehmlich unterſcheiden können/ indem ſie nur gegen den Tag können geſehen werden. Man kan groſſe Stücke abformen/ als Bretter / oder noch gröſſere/ wie man von den Gips ſiehet/ hernach kan man eine Form von gedreheten Holtz machen/ in den Stülen der Parquetag, die Figur in dem Hauſe/ es iſt auch ein Mittel/ nach dem man die Medaille geformet/ einen Rand zu machen/ ein Stück Glaß hinein zu legen/ einen Guß zu thun/ und euer Medaille eine ſolche Dicke zu geben/ als euch belieben wird / denn ſo es allzu dicke iſt / ſo wird es trübe. Man kan auff das Glaß Gold oder Silber bringen/ wenn man es des Morgens mit nüchtern Speichel mit einem Penſel benetzet / und hernach das Gold oder Silber darauf leget/ und alſo das Theil in Formen auff euern Umkreiſen thut/ ſo wird die Figur anzuſehen ſeyn / wie die Folie/ ſo auff die Ringe gebraucht wird; Und dieweil man die Erde hinweg thut/ ſolches ihm auch ſeine Glätte benimmet/ ſo wird es gut ſeyn / es hernach fein zu reinigen / daß man es fein weit vom Feuer halte/ und zuſehe/ daß es nicht zu heiß werde. Es iſt unmüglich das Gold oder Silber anders wohl darauf zu legen/ als durch den Speichel.

Medaillen an der Farbe wie ein Smaragd.

Ihr könnet Medaillen machen an der Farbe wie ein

ein Rubin und Smaragd/ wenn ihr Grünſpan wol pulveriſirt mit Terpentin vermiſchet / und zu dem rohten Lack/ der zu feinem Pulver gemacht iſt/ ſetzet. Man kan die gedachten Medaillen in die Formen thun/ und hinten Bretlein daran legen.

Figuren zu formen von rund erhobener Form / es ſey gleich von gebildeten und gefärbten Gips/ oder Pappe zum Gumm-Waſſer geweichet/ die Gewand mit Perlen-Mutter/ Perlen und Medaillen beſprenget.

Wenn ihr Figuren von runder erhobener Form machen wollet / ſo zerſtoſſet von den kleinen Muſcheln die viel Löcher haben : Man findet ſie zu Grand-Ville ; Die ſo man aus Orient bringet/ ſind viel beſſer und ſchöner ; Alsdenn nehmet ein wenig Pappe/ Leim/ oder Gummi in Waſſer zerlaſſen/ wie ein Honig dicke/ oder Firniß/ und leget mit einem Penſel den gemeldten Leim auff das Theil der gläntzenden Muſchel gegen die Gips-Forme/ und fahret alſo fort alle kleine Theile von euer zerſtoſſenen Muſchel zuſammen zu legen/ und ſetzet zu einem jedweden Stück einen Tropffen von dem gemeldten Gummi oder Leim / damit es ſich an den Formen anhalte/ und gebrauchet in ſeinen hohlen Theilen die allerkleineſten Stücklein/ ſeyd aber eingedenck ſie zuſammen zu fügen gegen die Form: Und ſo viel hohle Theile ſeyn in der Forme / dahin ihr nicht genug kleine Stücklein von Muſcheln bringen könnet/ ſo bringet dahin kleine Saat-Perlen; Dieſe Handlung kan fürnehmlich bey gekleideten Perſohnen in Acht genommen werden/ welches bey Nackenden nicht geſchehen kan.

Erinnert euch aber/ daß die allerkleineſten Stücklein das Werck am ſchönſten machen/ und vorſtel-

len die boſirte Arbeit nicht ſo ſehr als die groſſen Stücke thun würden/ wenn ihr nun alſo in euerer Form die kleinen Stücklein auffs näheſte als immer müglich gebracht / ſo habt einen Gips der gemacht iſt von gelben Ocker / Kreiden/ oder von ander Farbe als ihr begehret / machet davon kleine Klumpen / ohngefehr eines Fingers dicke mit dem Daumen/ leget und drücket von ſolchen Teig in die gedachte Form / damit er ſich hinein drücke / wenn ihr ihn nun alſo zugerichtet/ ſo thut kleine Sprießlein von Holtz in die Theile / welche ihr für nöthig erachtet zu befeſtigen/ wenn das geſchehen/ ſo füllet euere gantze Form voll mit Gummi Tragant-Waſſer/ damit die Theile der Figur ſich zuſammen leimen. Hernach macht alle Figuren eurer Form zu rechte/ drücket ſie mit der Hand und bindet ſie mit einem Faden: wenn ſie bald trocken iſt/ ſo nehmet ſie heraus/ ſo werdet ihr ſehen/ daß alle kleine Stücklein von Perlen-Mutter an eure Figur angeklebet. Wenn ihr auch/ an was für Ort es auch ſey/ entweder es glätten/ oder Oel darzu thun wollet/ könnet ihr es thun/ hernach das Geſichte und was bloß iſt / färben/ ſo werdet ihr ein Geſicht haben / das dem Auge ſehr annehmlich ſeyn wird. Man muß aber bey Bereitung dieſer Dinge Gedult haben.

Ihr könnet euere Figur von Gips gefärbet formen/ es ſey entweder mit ſchwartz / braun / roht / gelben Ocker oder Laſurblau / wie hiebevor geſaget worden; und nachdem ihr alle eure kleine Stücklein von den Muſcheln eingethan / die Forme zuſammen geleget und gebunden/ ſo gieſſet den Gips fein klar in die Form ; Die Form aber muß mit Oel beſtrichen ſeyn / ſonſt könnet ihr eure Figur nicht herauß bringen; Dieweil ſo dann weder der

 Leim

Leim noch das Gummi wegen des Oels ſich nicht anhengen; Ihr könnet auch an deſſen ſtatt euere kleine Stücklein feſte machen mit ein wenig Terpentin / davon ihr einen Tropffen auff jedwedes Stücklein Perl-Mutter thun möget; Wenn ihr nachgehends euere Figur heraus gezogen/ ſo poliſt ſie mit Tuch/ und färbet ſie / wo ſie nacket iſt.

Die Medaillen werden auff eben dieſe Weiſe gemacht/ und wenn ſie trocken/ vergüldet mit geglättetem Golde/ oder mit Speichel auff das Oel.

Man kan auch an ſtatt der Perlmutter Glaß gebrauchen/ darauff man Gold oder Silber geleget/ wie geſagt worden / hernach zu kleinen Stücklein ſtoſſen/ und das vergüldete theils an dem Theil der Höhe legen/ hernach im Teig oder Gips abformen.

Der Schwefel macht/ daß die Farben erſterben/ wenn man ihn darzu gebrauchet / auff dieſe Weiſe wird man Figuren bekommen/ als wann ſie mit Auro Muſico gemacht wären/ welche funckeln werden wie Edelgeſteine; Man kan auch ſich deſſen bedienen zu Roſen-Krängen von unterſchiedlichen Farben/ nach ſeinem Belieben.

Medaillen und Figuren von rund erhobener Arbeit zu machen von Gips/ wie ein Jaſpis.

Habt eine Apothecker Sprütze / und an dem Ende der Sprütze einen eiſern Blech / daß voller kleiner Löcher iſt / als die Löcher an den Nehnadeln / etliche kleiner/ etliche gröſſer / hernach ſollt ihr haben einen Teig oder Maſſa / von allerhand Farben die klar genug und nicht zuviel ſeyn/ thut dieſes in die Sprütze / hernach ſtoſſet mit den Stock darauff / und machet daß die Erde durch die kleinen Löcher gehe / welche in dem eiſern Bleche ſind / am Ende der Sprützen;

tzen; So werdet ihr euren Teig gantz in kleine Faden gebracht haben / dieſe ſchneidet beſonders von einander / und nehmet die gedachten Faden von Gips mit dem Daumen / und füllet die Forme mit dem gedachten Teig / als wie geſagt iſt / von Kreiden / gelben oder rohten Ocker poliret / und firniſt es / nachdem ihr ihn zuvor eine Lage von Fiſchleim gegeben / ſo werden euere Figuren anzuſehen ſeyn / als wenn ſie von Jaſpis gemacht worden. An ſtatt des Teiges kan man auch mit Jaſpis formen.

Auff eine andere Art.

Nehmet einen Teig von allerhand Farben / wie oben gemeldet / nemlich von Laſur / blatten Lack / Zinnober / Menning / Maſſicot / Grünſpan / Weiß / Schwartz-braun-roth / Gelb-braun / macht jede beſonders an mit Gumm-Waſſer / und machet von jedweder Farbe einen kleinen Kuchen / als wie die Deckel zu den kleinen Paſteten mit einem Rollholtz / hernach traget euere Farben eine nach der andern auff / und wenn ihr einen auff den andern gefüget / und die Farben nach der Ordnung eingetheilet / nemlich Laſur nach der Pomerantzen Farbe oder weiß / und alſo mit den andern Farben / ſo gehet alsdann mit dem Rollholtz darüber her / und wenn die ausgetrocknet ſind / ſo rollet ſie zuſammen / wie ein zuſammen gerollet Papier / in Geſtalt eines Steckens / alsdann ſchneidet mit einem Meſſer von dem Ende kleine Scheiblein ab / als wenn es Rüben wären / und leget die geſchnittenen Stücklein in euere Form / und drücket ſie mit dem Daumen ein / und wenn ſie voll / machet ſie feſte / und gieſſet euern Teig darein / und ſtecket kleine eiſerne Stöcklein an die dünnen Oerter / hernach wenn es trocken / ſo polirt es mit einem Zahn / und glüet es wieder aus / nachdem ihr es mit Leim überſtrichen.

Man kan kleine Teutſche Spiegel/ die in weiſſem eiſern Blech eingefaſſet ſind/ darein thun/ nach dem ſie zerſtoſſen und darzu gethan worden/ wie oben gedacht/ ſo werdet ihr ein Figur haben/ die einen groſſen Glantz von ſich geben wird / indem die Spiegel ihren Glantz wenn ſie geſtoſſen werden/ nicht wie die andern Dinge verlieren.

Medaillen von Haußblaſen oder Fiſch-Leim zu machen.

Nehmet euere Medaillen von Bley oder Zinn/ beſtreichet ſie mit Oel / hernach trocknet ſie ab mit einem Leinen-Tuch/ daß nur die Medaille ein wenig fett bleibe / alsdann nehmet Fiſchleim / laſſet ihn in einem erdenen Topff 3 Tage weichen / hernach zu gleicher Dicke kochen / oder ein wenig dünner / als wenn man Holtz damit leimen wolte. Drücket euern Leim durch ein Leinen-Tuch / alsdann nehmet euere Medaille/ machet einen kleinen Rand herum von Erden/ ohngefehr eines Fingers hoch/ wenn das geſchehen / und euer Leim warm iſt/ ſo gieſſet davon über euer Medaille/ dem Zirckel oder Umkreiß gleich/ bedecket es mit einem Blatt Papier / damit kein Staub darauff falle/ und laſſet es trocken werden/ biß daß ihr ſehet / daß der Leim gantz trocken und geſtanden ſey / alsdann hebet euere Medaille allgemach ab / ſo werdet ihr befinden / daß es an einer Seiten hohl / und an der andern ausgedruckt ſey/ und durchſichtiger als das Horn / davon man die Laternen machet. Auff dieſe Weiſe wird die Arbeit perfertiget.

Dieſelbige zu färben.

Wenn ihr euern Leim ſchmeltzen laſſet/ ſo nehmet geraſpelt Breſilienholtz/ laſſet es in Waſſer zur Farbe auffſieden: Wenn ihr die Farbe von Breſil än-

dern wolt/ ſo nehmet einen Theil des beſagten Waſſers / und thut darein einen Löffel voll Lauge: Und daſſelbige noch brauner zu machen/ thut ein wenig Kalckwaſſer darunter; Mit dieſen dreyen Farben des Waſſer ſo unterſchiedlich von dem Breſilien-Holtz gefärbet iſt/ färbet eurem Leim/ damit ihr euere Bilder machen wollet. Wolt ihr ſie aber gelbe haben/ ſo nehmet Saffran/ laſſet ihn mit gedachtem Leim auffkochen oder weichen / hernach durch ein Leinen-Tuch ſeigen. Zu grün nehmet Grünſpan/ wol geſtoſſen und pulveriſiret/ mit Waſſer gerieben/ hernach zu dem beſagten Leim gethan/ wol mit einem Stöcklein umgerühret/ und durchgeſeiget; Violbraun zu machen / wird Mahler-Turneſol mit Kalck eingeweichet/ und mit gedachtem Leim vermiſchet / und in die Medaillen oder Bilder mit allen dieſen Farben abgeformet. So ihr ſie aber zu den Anſchauen eines annehmlichen Cabinets einrichten wollet/ ſo könnet ihr hierüber ein Stücke Holtz nach der Gröſſe der beſagten Medaillen leimen/ hernach euere Medaillen darauff ſetzen mit dem Leim an den Rändern und auff ein Stück Glaß leimen und ſetzen/ wohin es euch beliebet.

Die von Fiſchleim gemachte Medaillen im Gips abformen/ und davon Medaillen in Bley oder Zinn zu machen.

Nachdem ihr ein Stück von Kupffer-Stück mit Fiſchleim gemacht/ ohngefehr eines halben Kopffſtücks dick/ ſo nehmet ein Medaille und leget es auff ein klein Täfflein von Thon/ und drucket das Bild mit dem Daumen an dem Rande auff; Wenn das geſchehen/ ſo macht einen Umkreiß von eben der Erden/ hernach gieſſet über euer Medaille Gips/ der vermiſcht iſt mit Federweiß und Salmiac-Waſſer

angemacht/ allermaſſen oben erwehnet worden/ wenn es abgeformet/ ſo thut den Umkreiß weg/ und kehret euern Gips um/ deſſen Rände beſtreichet mit Oel/ hernach macht wieder einen Umkreiß darum/ und gieſſet von eben demſelbigen Gips darüber/ ſo werdet ihr eine Form einer Medaille haben/ davon die eine Seite hohl/ die andere aber erhoben wird/ wenn nun die Form trucken/ ſo glüet ſie aus wie vormahls in dem Capitel von denen Formen gemeldet worden/ wenn das Bley oder Zinn wieder warm gemacht/ ſo gieſſet Bley oder Zinn darauff/ ihm die Dicke zu geben/ wegen der Schwäche oder Zartheit/ thut ein wenig Töpffer-Thon mit einem Meſſer auff die eine Seite der Gips-Form/ hernach füget ſie wieder zuſammen/ und bindet ſie mit einen eiſern Drat/ und machet ſie heiß/ das Metall darein flieſſen zu laſſen.

Die Hölen oder Nüſſe von Schwefel zu machen die Gips-Formen ſehr ſauber abzuformen.

Wenn ihr das Stück habt/ ſo ihr abformen/ und eine Höle von Schwefel ziehen wollet/ ſo machet es wol heiß vor dem Feuer/ hernach beſtreicht es mit Leinöl/ folgends macht einen Umkreiß darum von Thon/ um gedachtes Stück/ hernach nehmt euern geſchmoltzenen Schwefel/ doch daß er nicht zu heiß ſey/ ſondern ein wenig zu rinnen beginne/ und gieſſet ihn auff ſo ſanfft als ihr immer könnet/ zu vermeyden/ daß keine Blaſen darein kommen.

Gips Medaillen in den von Schwefel gemachten Nüſſen abzuformen.

Wenn ihr euere Nuß vom Schwefel ausgenommen/ ſo reibet ſie mit einer kurtzen Bürſten / mit Baum-Oel/ und trocknet ſie gelindiglich ab/ daß nicht

nicht zu viel Baumöl daran bleibe. Hernach habt Gips/ ſo dicke wie ein Brey bereitet/ davon nehmet ein wenig in eure erdene Schale/ und traget ihn behende auff eure Form. Hernach nehmet von dieſem verwahrten Gips mit der Hand/ und leget eine Lage auff eure Form/ und drücket den Gips mit dem Daumen in die Nuß ein/ hernach leget mit einem Meſſer wieder Gips darauff/und machet es ſo dicke/ als ihr wollet. Der Gips muß in einem Mörſel mit einer höltzern Keule gerieben werden.

Papier auff Formen von Schwefel auffzudrucken.

Man muß die Form mit Oel beſtreichen/ wann man das geſtampte Papier hinein legen will/ und ein Tuch über das Papier legen/ und mit den Daumen drücken/ das Waſſer herauß zu bringen/ hernach das Tuch auffheben/ um zu ſehen/ ob das Papier dicke genug iſt; Hernach drücket es mit einem Schwamm ſo viel/ biß kein Waſſer darbey bleibe/ und das Papier ſich in alle Hölen oder Nüſſe eingeſetzet: Wenn euere Arbeit trocken/ ſo habt einen kleinen Hundes Zahn/ damit reibet euer geformtes Papier/ daß es wohl in alle Einſchnitte gehe; Die Schwefelforme zu befeſtigen/ könnet ihr ſie hinten mit Gips ſtarck belegen.

Firniß zu machen/ damit man den Gips firniſſet.

Nehmet Spaniſche Seiffe/ welche weiß iſt/ und ſchabet ſie klein/ hernach thut ſie in einen verglaſten Topff/ und zerreibet ſie mit dem Finger allmählich/ bis ſie wohl im Waſſer zergangen/ und ſetzet ihr ſo viel Waſſer zu/ biß ſie wird wie eine dicke Milch/ hernach laſſet gemeldtes Waſſer 7 oder 8 Tage ſtille ſtehen/ und bedecket es mit einem Deckel/ damit kein

Staub hinein falle/ wenn das geſchehen/ nehmet ei-ne ſanffte und kurtze Bürſte/ und waſchet damit das Stücke Gips mit gedachtem Waſſer/ hernach ſetzet es fein weit vom Feuer/ daß es allmählich trockne/ und wen es trockẽ/ ſo reibet es gelinde mit einen leinẽ Tuch/ ſetzet es gegen den Tag/ damit ihr die Oerter/ welche poliret werdẽ ſollen/ deſto beſſer ſehen kõnet/ ſo werdet ihr Medaillen von Gips haben/ welche polirt ſcheinen werden/ wie Alabaſter.

Den Grund zu machen/ Blat-Gold auff beſagte Medaillen zu legen/ daß es ſich nicht in den Gips einziehet.

Nehmet Nußöl/ und nicht Leinöl/ und laſſet es ein wenig kochen mit Silberglett/ daß es dicke genug ſey/ hernach reibet ein wenig Bleyweiß mit ſo viel gelben Ocker darunter/ und wenn es trocken worden/ reibet es wiederum mit gedachtem Oehl/ und nehmet alsdann mit einem feinen langen und ſtarcken Penſel von dieſem Grund mit der Spitze/ welche allezeit damit bedecket/ und euer Penſel allezeit nach der Spitze gerichtet ſeyn ſoll/ das iſt/ daß wenn ihr den gemeldten Grund mit dem Penſel nehmet/ ihr ihn platt leget/ damit er nicht grob werde/ ſondern führet euern Penſel/ wenn er auffgetragen gegen euch zu/ auſſer dem beſagten Grund/ damit die Spitze daran allezeit fein dünne bleibe/ alsdann machet Striche auff eure Medaillen/ ſo ſubtil als ihr wollet/ welche ſich keines Weges einziehen werden/ und wenn das/ was ihr von dem Grund auffgeleget/ trocken und gut zu vergülden iſt/ ſo leget euer Blätter-Gold darauff/ man pflegt es auff ein Küſſen zu legen/ und mit einem Penſel von Baumwolle/ oder mit einem Stück von einem Kartenblatt auffzutragen.

Zu Formen.

Nehmet neu Wachs 1 Pfund / Colophonia den dritten Theil / laſſet es bey gelinden Feuer ſch melzen: Wenn es geſchmoltzen / laſſet es ein wenig kalt werden / biß daß das Wachs / wenn ihr etwas davon auf eure Hand gieſſet / euch nicht brene: und traget mit einer Bürſten das jenige ein / was ihr formen woller / nachdem dieſelbe mit Baumöl wol beſtrichen: So es ein Angeſicht iſt von einer lebendigen Perſon / ſo beleget die Augbranen / und Gruben der Augen mit Kleiſter / wie auch den Bart / hernach beleget mit der Bürſten behendiglich das gantze Angeſicht / biß es die Dicke eines doppelten Kopffſtücks habe / hütet euch aber / daß ihr die Naſenlöcher nicht berühret / und daß die Perſon nicht gezwungen werde / die Augen zuzumachen / denn dieſes würde das Angeſicht ungeſtalt machen. Wenn ihr nun alſo das Angeſicht mit Wachs abgeformet / ſo nehmet es ſachte ab / hernach habt Erden bey der Hand / damit ihr euere Form hinter dem Wachs befeſtigen möget / auff daß / wenn ihr den Gips hinein gieſſet / die Forme nicht voneinander gehe / hernach gieſſet den Gips hinein / es wird nicht ein Stück verlohren gehen / daß nicht zu ſehen ſeyn wird: Ihr könnet Geſichter abformen / die da lachen / weinen / oder ſonſten ſich ungebärdig ſtellen / auch alle andere Dinge / als Füſſe / Hände / und dergleichen / Früchte / Fiſche / Formen über alle andere Gips-Bilder / oder andere Sachen / ſo man hernach mit einem Meſſer / das ein wenig warm iſt / abſondert; hernach ſetzet eure Form wieder zuſammen / und befeſtiget ſie mit Töpffer-Erde: Es iſt kein ander Mittel etwas ſauber abzuformen. Ich habe lebendige Perſohnen abgeformet / mit Bedeckung ihrer Augen / mit einem Meiſ-

ſel/ die ihnen ſo ähnlich waren/ als wenn ſie lebten/ dieſelben aber zu färben/ muß man Spick-Oel mit Fleiſchfarbe aufftragen/ zu verhindern/ daß ſie nicht glänze. Dieſe Art abzuformen/ iſt den Mahlern und Bildhauern ſehr dienlich/ welche einen Theil des Leibes abformen können/ was ſie begehren/ ihnen zum Muſter zu dienen.

Allerhand Arten Haußrath und Holtz zu bilden.

Dieſes kan man thun mit Perlmutter/ ihr zerſtoſſet die Muſcheln/ und ſchneidet ſie nach der Figur/ die ihr begehret/ und nachdem ihr euer Holtz eingeſchnitten/ ſo leget ihr dieſelbe ein; Man kan allerhand Arten Früchte davon machen/ ihr werdet an einigen Theilen derſelben Purpur-Farbe findē/ an andern blau/ an etlichen grün oder gelbe/ alſo/ daß wenn ihr eine Weintraube machen wollet/ könnet ihr ſie von Perlmutter/ ſo Purpurfärbig iſt/ machen/ wenn es Früchte ſind/ von gelber/ und ſo es Blätter/ von einer grünen Perlmutter/ und durchbohret jedwedes Stücklein mit einem kleinen Böhrlein/ dadurch ihr einen Silberdrat ſo groß als eine Nadel ſtecken könnet/ damit es beſſer halte. Hernach nehmet Leinöl und Orcanette/ oder rohte Ochſen zungen-Wurtzel/ reibet euer Holtz damit/ und trocknet es ab/ hernach laſſet es trocknen/ und gebrauchet kein Baumöl darzu/ denn das trocknet nimmer/ darnach firniſt es mit trockenem Firniß/ welcher hiernach beſchrieben iſt. Wenn ihr es eher firniſſen wolt/ als mit Oel beſtreichen/ ſo kan man Eintheilungen machen mit Faden/ die wie Silber ſcheinen werden. Wenn ihr nun euer Vorhaben mit kleinen wohlſchneidenden Meiſſeln oder Grabeiſen eingeſchnitten/ ſo habt geſchmoltzen Zinn/ darein thut

gleich viel Queckſilber/ rühret es mit einen Stöcklein um/ und wenn es kalt iſt / thut davon in die flache Hand/ iſt es zu weich / ſo thut noch ein wenig mehr Zinn darzu/ und reibet dieſe Vermiſchung auff einem Marmorſtein mit Waſſer / hernach thut es in eine Muſchel; Dieſe Vermiſchung bewahrt / davon in das ausgegrabene zu thun / ſo ihr gemacht habt/ biß es voll wird. Hernach wenn ihr es habt trucken laſſen 2 oder 3 Stunden/ ſo glattet es mit der Hand/ bis es einen Glantz bekomme wie ein Silber/ und ihr ſollet eine Mixtur haben von Zinn und Queckſilber/ darbey weniger Zinn iſt / davon nehmet mit dem Daumen/ und reibet damit euer Werck ſo lange/ biß es wie Silber iſt / an ſtatt des Zinnes kan man auch Blat-Silber mit Queckſilber vermiſchen. Welches das Werck im Reiben viel ſchöner machet. Dieſes wird gemeiniglich gethan auff gefärbtes uñ ſchwartz gemachtes Holtz/ und hernach mit einem Zahn poliert. Wenn ihr euer Vermiſchung noch ſchöner haben wollet / ſo reibet Wißmuht und waſchet es mit Waſſer / biß daß daſſelbige rein davon gehe/ hernach machet es mit Gummi an in einer Muſchel mit einem Penſel / und damit füllet das Ausgegrabene/ und laſſet es 3 oder 4 Stunden trocknen/ hernach animiret es mit euerm vermiſchten Silber und Queckſilber.

Figuren von allerhand Arten der Thiere in Zinn/ Silber und Kupffer abzugieſſen/ welche hohl und ſehr leichte ſind.

Wenn ihr eure Figur abzuformen fertig habt/ ſo müſt ihr ſie mit Oel beſtreichen/ und davon die Höle des Gipſes folgender geſtalt auffziehen. Wenn ſie mit Oel beſtrichen / muß man ſie auff Töpffer Erden legen/ hernach die Stücke/ die nach eurer

Mey-

Meynung ausgehölet werden können/ auslesen/ alda ihr einen Rand herum machen könnet / mit gedachter Erden. Wenn das geschehen / ſo müſt ihr den Gips/ der wohl gekocht / und behörlich zugericht iſt/ nicht zu dünne noch zu dicke hinein gieſſen/ und wenn es nun wohl gerahten/ ihn ſtückweiß aufheben/ und ihn mit einem Meſſer an dem Rande ergäntzen / und kleine Höhlen oder Löcher machen/ hernach die Rände mit Baumöl beſtreichen / und zugleich fein gerad hinein legen / und macht einen Rand von Erden an dem Ort eurer Figur / die da ausgehölet werden ſoll ; Wenn das gethan/ ſo gießt euern Gips darein/ wie geſagt worden / und nehmt die Stücke wieder auff/ ſie zu ergäntzen/ und legt ſie wieder an ihren Ort/ fahret alſo damit fort / bis ihr all ſeine Theile habt/ weñ ſie nun trocken/ ſo richtet eure Form mit einem Eiſen oder Meſſer auswendig ein/ und wenn ſie wohl hart worden/ ſo bemahlt ein Stück nach dem andern/ hernach laſt ſie bey guter Weile trocken werden/ ſetzt ſie wieder zuſammen/ und bindet ſie mit einer Schnur / und alſo werdet ihr eine Höhle in den Gips haben/ und nach dem die Figuren leicht oder nicht leicht ſind/ formiret man ſie von 3. 4. 6. 10 oder 12 Stücken / welches auff dem Verſtand desjenigen / der da abformet/ beruht.

Eine hole Figur zu gieſſen.

Ihr müſt euern ausgehölten Gips ſo viel und offt mit Oel beſtreichen/ als er das Oel wieder von ſich giebt / und ihn mit Baumwolle trocknen / hernach nehmt alle eure Stück zuſam̃en/ und bindet ſie mit einem Stricklein/ und ſehet zu/ wo es ſich am füglichſten gieſſen laſſen wolle / und nachdem ihr euer Wachs ſchmeltzen laſſet / daß ſolches weder zu kalt noch zu warm iſt/ ſo gieſſet es in den Einguß

des Gipſes. Iſt es eine kleine Figur/ die ihr darzu gebrauchet/ ſo laſſet es eine kurtze Zeit darinnen; hernach nehmet den erdenen Stöpffel heraus/ damit ihr das Loch des Eingusses verſtopfft habt/ und kehret eure Figur alsbald von oben zu unterſt/ das Wachs in ein Gefäß ablauffen zu laſſen/ hernach laſt das Wachs in der Form fein ſtille ſtehen/ bedeckt ſie hernach/ ſo habt ihr ein ausgehölte Figur im Wachs/ ſo ſie zu wenig Raum hat/ muß man ſie mehr ſtille ſtehen laſſen/ in der Form/ ehe man ſie herauß nimmet; Wo ſie aber zu dicke iſt/ muß man ſie weniger Zeit darinnen laſſen.

Das Gewicht zu wiſſen/ wie ſchwer eure Figuren wiegen/ ſo habt ein Gewicht von 4 oder 5 Untzen mehr oder weniger/ und nachdem ihr eure Gewicht in der Form abgeformet/ ſo werdet ihr ſehen/ wie ſchwer die Größ eines Pfund Wachſes Kupffer wäge/ und durch diß Mittel werdet ihr durch die Vermehrung von dem kleinen zum groſſen kommen können/ aber am ſicherſten iſt/ die Form mit Wachs voll zu machen.

Kernen in Wachs-Figuren zu bringen/ und hernach die Schalen darüber zu bringen/ damit man ſie hernach in Metall abformen könne.

Nachdem ihr eure Figuren beſagter Maſſen habt/ ſo es ein Thier iſt/ das könnet ihr entweder in die Länge oder queer durch/ mit einem warmen Meſſer entzwey ſchneiden/ wenn es nun zertheilt iſt/ könnet ihr Thon nehmen/ ſo mit ein wenig fein klein gemachten Kohlſtaub vermiſcht iſt/ ſchlagt es untereinander mit einem eiſern Stecklein/ daß er weich werde wie ein Teig/ alsdenn füllet mit dieſer Erde eine Wachs-Figur/ und wenn das Mittelſte trocken iſt/ ſo belegt die Gegenden mit gar feuchter und kla-

klarer Erden / da die Nuß und die Figur zuſammen ſchlieſſen ſollen/ und ſehet wol zu/ daß die feuchte Erde nicht über die Rände des Wachſes gehe/ und wenn ſie wieder zuſammen geſetzet ſind / ſo ergäntzet es mit einem etwas warmen kupffern oder eiſern Former/ und ſchmeltzet es an dem zuſammen gefügten Ort zu; Wenn das geſchehen/ ſo thut einen Guß vom Wachs hinein an dem allerfüglichſten Ort/ und der lang genug iſt mit Lufft-Löchern. So ihr ſehet/ daß ein Theil an euer Figur ſey/ da das Metall nicht wol durchflieſſen wollet / ſo rollet kleine Stücklein von Wachs/ wie eine Gänſe-Feder groß / oder gröſſer/ nach der Gröſſe eurer Figur/ dieſe laſſet mit einem warmen Eiſen an einigem Ort der Figur halten/ und daß die Spitze deß Stückleins komme an den Ort/ da ihr vermuthet/ daß das Metall nicht wol hinflieſſe / und machet es/ wie geſagt worden/ an der Figur feſte. Hernach nehmet kleine Stiffte von Meſſing/ oder Eiſen/ ſo groß als ein Nadelknopff groß / ſo einen halben Finger ohngefehr lang iſt / nach der Gröſſe des Wachſes oder der Nuß/ laſſet die Stiffte die quer hinein gehen in das Wachs / biß ſie den Kern erreichen / und das Wachs einen Faden breit übergehe / und ſtellet die Stiffte ſo wol fornen als hinter die Figur/ und an die Enden/ damit die Nuß von allen Theilen über gemeldten Stifften gehalten werde / und das euſſerſte nicht berühre/ noch damit zuſammen falle.

Die Decke über die Figur zu machen.

Nehmet guten Gieſſerthon/ weichet ihn ein in klare Waſſer als von Milch in einem erdenen Geſchirr/ hernach giſſet ihn allmählig ab in ein Gefäß / ſo wird durch dieſes Mittel der Grieß oder Sand am Boden des erſten liegen bleiben; Nachdem ihr

die gemeldte Erde ſich ſetzen laſſen / ſo gieſſet das Waſſer ſachte davon ab / und gieſſet wieder friſches darauff und miſchet es wol untereinander. Von dieſer Erden nehmet mit einem groſſen Penſel / und gebet eine dünne Lage über euer Wachs-Figur / und wann ſie trocken / noch eine / und alſo biß auff 6 zu / hernach wenn es trocken / ſo überziehet und ſtärcket es mit der Scheer-Wolle zubereiteten Erde / und wann es vollkommen trocken iſt / ſo leget euere Forme auff eiſern Stänglein in Geſtalt eines Roſtes / und ſehet zu / daß das Wachs in der Forme nicht koche / es würde ſie ſonſt zerbrechen ; Man muß ſie auff eine Seite neigen / damit das Wachs durch den Einguß nach dem Maaß / als es ſchmeltzet / herauß flieſſe / biß nichts mehr davon darinnen ſey ; Wenn dieſes geſchehen / ſo leget eure Forme an ein gelind Feuer / biß ſie gantz durchdrungen ſey / je mehr je beſſer / und laſſet euch nicht verdrieſſen / ſie eine lange Weile zu backen / mitler Zeit daß ſie backet / ſo laſſet euer Metall wohl heiß flieſſen / und damit es fein ſauber werde / iſt nohtwendig / daß man 2 Schmeltztiegel im Feuer habe / damit man das Metall aus dem einen in den andern gieſſen könne / deſſen Schaum oder Schlacken davon zu bringen ; Wenn nun das heiß iſt / ſcharret eure Form in den Sand / das Metall hinein flieſſen zu laſſen / und laſſet es erkalten / hernach zerſchlaget die Erde / ſo werdet ihr eure Figur ohne Rand oder Riß haben ; Wann dieſelbe etwas groß iſt / müſſet ihr die Forme mit einem ausgeglüeten eiſern Drat zuſammen binden.

Eine andere Art die Nüſſe oder Hölen in den Uberzügen zu machen.

Man kan ein Loch machen / entweder oben an dem Haupt oder an den Füſſen / durch welches man in die

Figur

Figur des Wachſes gleiche Theil von Gips und Ziegelſtein/ ſo wol mit Waſſer / worinnen Federweiß zerlaſſen/ zerrieben und auffgelöſet/ gieſſen/ alſo daß es durch einen Trichter durchgehen könne / hernach mit der Weile trocknen laſſen / und die Stiffte hineinlegen. Man kan ein gröſſer Loch machen / und dardurch ein Stänglein von Erden/ die mit Kohlenſtaub vermiſchet/ gehen laſſen / und das Stück über das gemachte Loch thun. Man kan auch das Haupt entzwey ſchneiden / mit einem warmen Meſſer deſto leichter es auszufüllen/ und wieder zuſammen zu ſetzen. Man kan es auch/ nach dem man die Figur von Wachs davon geſondert/ in 2 Stücke machen/ und wenn die Nuß gemacht / heraus nehmen / und wohl ausglüen / welches das allerſicherſte Mittel iſt/ fein ſauber abzugieſſen / ohne viel zu verbeſſern/ weil die Nüſſe und Deckel ſtarck ſind das Glüen außzuhalten/ und lange Zeit zu trocknen haben müſſen in der Figur des Wachſes.

Kupfferne oder zinnerne Figuren zu formen/ die mit ſehr dünnem Uberzug bekleidet ſind.

Wenn man eine Figur von neuem Wachs ohne Uberzug hat/ und die Nuß in gemeldter Figur beſagter maſſen außgeglüet iſt/ ſo nehmet ein Stücke Glaß / das polirt iſt/ 5 oder 6 Zoll groß ins viereckigte/ und machet es wol ſauber/ daß es nicht fett ſey/ hernach laſſet es in Waſſer weichen: Alsdann wenn ihr das Wachs in einem Topff geſchmoltzen/ ſo leget euer Stück Glaß hinein/ hernach ziehet es mit einem Zänglein heraus/ und weichet es in Waſſer / und ziehet das Wachs/ ſo auff dem Glaſe wie eine Haut lieget/ davon/ das machet ſo dicke als euch beliebet/ oder ſchmeltzet auch euer Wachs/ und mi-

ſchet

ſchet ein klein wenig Terpentin darunter / ſo wird es geſchmeidiger davon werden/ und breitet es aus auff dem Glaſe mit einem Former/ und machet es ſo dicke und groß als es euch beliebet / und als ihr die Figur von Wachs bekleidet/ wie mit einem Stück Tuch oder Probier-Leinwand/ und ſetzet ſie auff ein Geſtell oder Brett/ wie es euch dűncket/ und bindet die Falten mit einem Former/ nach der Kunſt/ und bedecket ſie mit Erden/ wie gemeldet worden.

Man macht es auch auff eine andere Weiſe.

Nehmet ſehr dűnne Leinwand / und macht eine Pappe die von Mehl mit Brandtewein angemacht iſt/ damit wann die Forme ausglűet/ die Leinwand verbrenne/ man muß ſie zu Kohlen brennen; Weichet euer Leinwand ein in dem Papp oder Leim/ und umbwindet damit eure Figur nach euerm Willen/ und laſſet die Falten mit dem kleinen Stőcklein ſo lange auffhalten/ biß ſie trocken werden/ ſo wird die Leinwand leer bleiben/ und erhärten/ daß ſie mit der Erden / und fűrnehmlich mit dem Gips kan geformet werden. Dieſe Erfindung iſt ſehr dienlich die Figuren von Zinn abzuformen / ſintemahl man die Decke machen kan von gebackenen Gips / einem vierdten Theil wohl klein geſtoſſenen Ziegelſtein mit Federweiß / menget alles mit Waſſer / darinnen Salmiac zerlaſſen worden/ welches das Mittel iſt / die kleinen und mittelmäßigen Figuren ſehr ſauber zu machen; Man muß ſich aber fűrſehen/ daß/ wenn man die Form heiß machet/ damit das Wachs heraus gehen mőge/ daß daſſelbige nicht koche / und die Form ſo lange bey gelindem Feuer trockne / biß ſie glűend werde. Wenn eure Figur von Zinn iſt / ſo muß man die Form in dem Feuer laſſen kalt werden/

 und

und muß auch wieder warm ſeyn/ wann ihr das Zinn hinein gieſſet. Die Erfahrung wird hierinnen mehr thun/ als langweilige Reden. Die Leinwand zu verzehren/ und heraus zu bringen / damit ſie das Metall nicht auffhalte/ ſo ſetzet eure Figur auff einen Fuß/ und machet einen Umkreiß von Erden/ oder eine Gegenfahre/ um die Figur / den Gips aufzuhalten/ und ehe und bevor ihr ihn über eure Figur gieſſet/ ſo habt einen guten eiſern Drat bey der Hand/ den bindet quer über die Gegenform des erdenen Umkreiſes / und dieſe eiſern Drate ſollen die Gegenörter der eiſern fettgemachten Drähre berühren. Wenn ihr hernach euern Gips gegoſſen/ und befeſtiget/ ſo ziehet die eiſern Drähte aus/ und wenn das Wachs ausgezogen / und die Formen wieder gebrandt/ ſo blaſet die Leinwand durch die Löcher aus/ hernach verſtopffet ſie mit Thon; Wenn ihr gar feine Leinwand in das geſchmoltzene Wachs weichen wollet/ ſo könnet ihr euere Figur wieder damit bekleiden/ wenn ihr die Form brennet / ſo wird das geſchmoltzene Wachs ſampt der Leinwand ſich leichtlich verzehren.

Man kan auch noch/ das Wachs heraus zu bringen/ die Figur in ein erdnen Gefäß/ und den Einguß unten legen/ damit es heraus lauffe / wenn man das Brod aus den Backofen heraus gezogen / wenn es nur nicht zu warm iſt. Welches man ſehen kan/ wenn man Wachs in eine kleine Schale thut / ſo dieſelbige nicht aufflöſet/ oder auffſchäumet/ ſo iſt die Wärme gut. Man muß ſorgfältig ſeyn damit umzugehen/ mit einem leinen Tüchlein / das Wachs durch den Einguß wieder heraus zu bringen.

Dieſe beſchriebene Arten ſind bewehrt/ und eigentlich dienlich kleine Figuren abzuformen/ Cabi-

nette

nette und dergleichen damit zu zieren. Auff dieſe Weiſe macht man ſehr feine und leichte Figuren von Silber/ Kupffer und Zinn; Man hat derſelben eines Fuſſes hoch gemacht/ die nicht dicker als ein Karten-Blat/ und deren Nůſſe (oder ausgetriebene Theile) inwendig leer oder hohl geweſen. Man muß Gedult haben die Nůſſe wohl zu verlutiren/ und eiſerne Stiffte hinein ſtecken / damit ſie nicht auffreiſſen/ den Einguß lang genug machen / und die Lufft-Löcher / ſo wohl das Wachs als das Metall heraus zu bringen; Die Formen wohl zu brennen/ und ſo es Kupffer oder Silber iſt / daß ſie wol warm ſeyn/ ehe man hinein gieſſet/ und daß man ein wenig Borras in den Schmeltz-Tiegel thue/ daß die Formen wohl glůend/ und wohl mit eiſern Drath gebunden ſeyn/ wenn man die Materie hinein gieſſet; Wie auch im Sand eingegraben/ das Metall muß wohl abgeſchåumet und geſåubert ſeyn / ſonſten wůrde man alles verderben / ſintemahl in einer ſo kleinen Dicke eine einige Unreinigkeit alles verderben kan/ derhalben man alles mit Gedult verrichten muß.

Groſſe und mittelmåſſige Figuren abzuformen/ ohne derſelben Zuſammenfůgung zu ſehen.

Wenn ihr eine Hôle von Gips gemacht/ es ſey eine mittelmåßige oder groſſe Figur / ſo nehmet ein Stůck Eichenholtz/ einen halben Fuß breit/ ein wenig mehr als 2 Finger dicke / damit es ſich nicht im Winckelmaß verwerffe/ erſtlich fein glatt gemacht/ hernach macht einen ſolchen Außſchnit/ als euch beliebet/ euerm Wachs zu geben/ eure Figur zu machen/ und macht das Holtz um gedachten Ausſchnitt eines Fingers breit erhoben/ habt auch durchgeſiebte Aſchen und thut darvon in ein leinen Tůchlein / damit den

Grund eines Holtzes in der Austieffung oder in den Ausſchnitt zu beſtreuen/ damit kein Erde daran hencken bleibe/ alsdann nehmet Thon-Erde/ die wohl geſchlagen ſey/ daß ſie nicht ſchwinde/ und knätet Stücke davon/ ſo groß als die Außtieffung oder der Ausſchnitt iſt/ und drücket ſie wohl mit der Hand hinein; Hernach nehmet ein Richtſcheid und ſchneidet es an den Seiten ab/ aber ein Rollholtz biß das die Erde auff dem glatten Ende euers Stück Holtzes ſey; Hernach hebet das Stück Erde in dem Ausſchnitt auff/ und machet derſelben viel darnach. Wenn das geſchehen/ ſo habt eure Gipsforme/ und gebt eine Lage von dieſen dicken Stücken von Erde/ ſo ihr von dem Holtz abgezogen/ und drücket ſie ſänfftiglich mit den Daumen hinein/ daß ſie ſich in den Hölen der Formen fein einlegen/ und thut dergeſtalt/ als wie ihr eine hohle Figur von Erde machen wollet/ in dieſe ſtecket 2 Stiffte/ welche über und über die beſagte Dicke hindurch gehen/ und die Blume derſelben/ welche zu einer Stütze dienen/ die Nuß zu erhalten/ damit ihr die gantze Form des Gips füllen ſollet/ und thut ſolches dergeſtalt/ daß die Erde/ davon die Nuß gemacht worden/ die Gipsforme an der Zuſammenfügung nicht verhindere/ alsdann ſollet ihr die Stücke der Gipsforme vorlegen/ und zuſammen bringen/ alſo daß die Nuß ſich zuſammen füge/ und an einander hänge; Uñ vergeſſet nicht ſie mit dẽ eiſern Stänglein zu bekleiden/ an dem Ort/ wie ihr es am bequemſten zu ſeyn erachtet/ um zu verhindern/ daß ſie nicht reiſſe. Und wañ ihr nun eure Gipsforme zuſamen gepaſſet/ ſo nehmet die eine Helffte davon/ und laſſet ſie trocknen/ darnach weñ ſie trocken/ ſo nehmet eure Figur aus der Form/ ſo wird ſich die Dicke von der Nuß

loß

loß machen / die ihr bewahren ſollet / ſie zu meſſen / damit ihr verſichert ſeyd / wie viel Kupffer ihr zu euer Figur haben müſſet ; Welches ihr erkennen könnet / wenn ihr es eben ſo machet / als in den vorhergehenden Capitel gemeldet worden. Wenn ihr nun eure Nuß wohl trocken habt / ſo backet ſie allmählich in einem Kohlfeuer / das mit Ziegelſteinen umſetzet iſt / und laſſet ſie von Stück zu Stück im Feuer ausglüen / und mit guter Weile wieder kalt werden.

Das Wachs zu formen / und die Nuß in der Mitten feſt zu machen.

Wenn nun dergeſtalt eure Nuß verfertiget / ſo ſchmieret die Gipsforme mit Baumöl aus / wie gedacht worden / thut eure Nuß in die Gießform / und bindet ſie / damit ſie nicht von einander gehe / ſetzet ſie auffgerichts / alsdann habt euer Wachs gantz geſchmoltzen / und gieſſet es in den Einguß hinein / der oben an der Gipsforme ſeyn ſoll / daß alſo / wann das Wachs genugſam warm iſt / es die gantze Nuß umgebe / und ſich durch dieſes Mittel mit der Gipsforme abbilde. Wenn nun das Wachs erkaltet / bindet euer Gipsforme auff / und nehmet ſie von einander / ſo werdet ihr eure Wachs-Figur ſambt der Nuß haben ; So etwas an dem Wachs zu ergäntzen iſt / ſo thue es hernach mit fein klar genug zubereiteter Thon-Erde / wie gemeldet worden / davon leget mit einer gar ſanfften Bürſte auff euere Wachsfigur / und ſchlagets mit dem Ende der Bürſten / daß ſich die Erde wohl formire / davon ihr derſelben behörliche Stärcke geben ſollet / und füget die eiſern Stänglein darein / beydes zu verhindern / daß die Formen nicht zuſammen backen / und auch nicht reiſſen / und befeſtiget ſie wohl mit gedachtem Stänglein / die Zirckel /

 als

als mit dem eiſern Draht/ nach dem eure Figur groß iſt. Wann ihr nun dieſes alles gethan/ ſo bringet das Wachs durchs Feuer heraus/ und ſetzet euere Forme hin/ auszubacken ; Dieſer Art iſt fürtrefflich allerhand Parituren und Geſtalten zu haben/ davon die Probe von unterſchiedlichen Perſonen dem Leben nach durch Gips abgezogen/ und in Kupffer beſagter maſſen gegoſſen werden. Und alſo machet man Figuren/ welche weder die Kunſt noch der Fleiß ſonſt nachmachen können.

Mit Gips Perſonen abzuformen / gantz nackend/ und in ſolcher Poſitur oder Stellung als einem beliebet/ und in hohlen Gips/ und eine Nuß zu formiren/ hernach die Figur davon zu machen und in Ertz zu gieſſen.

Erwehlet euch eine Perſon als euch beliebet/ und ſo dieſelbige Haar auff den Schenckeln oder auff dem Magen hat/ muß man ſie abſcheren/ was die unter den Achſeln anlanget/ die darff man nur dicke genug mit Schweinen-Schmeer beſtreichen oder abſchneiden/ damit die Perſohn nicht gezwungen/ ſondern dem Leben nach gebildet werde/ als euch am füglichſten zu ſeyn gutdüncken wird ; Ihr müſſet ein wenig Schmeer oder Fett haben/ damit die Perſon ſich gar ein wenig anſtreichen muß/ nachdem ihr ſie auff ein groſſes Brett geleget/ als wie auff eine Tafel/ die auff die Erde geleget wird/ ſo ſtellet ſie in die Mitten/ und beſtreichet die Erde mit Fett/ alsdann machet um die Perſon eine Gegenform von Ziegelſteinen und Erden/ die Perſohn zu beſchlieſſen/ und die Gegenform von der Erden darein zuſetzen/ ſo ihr 3 Finger breit nahe zu der Figur anfügen ſollet ; ſo die Schenckel ein wenig offen ſtehen/ ſo müſt ihr erſtlich Erden legen/ ehe ihr die Ge-
gen-

genform machet/ oder leget ein ziemlich dünn Bret zwiſchen die Beine / daß es weder die Schienbein noch die Schenckel berühre / welches Brett ſoll mit Fett beſtrichen ſeyn; Hernach ſollet ihr andere Bretter haben/ die ſehr dünne ſind wie ein Meſſer oder Keil/ welche ſcharff ſollen ſeyn an der einen Seiten und dicker an der andern / beſchmieret ſie auch mit Fett/ hernach beſchauet den Ort/ da ihr wollet/ daß euere Form ſich von einander nehme/ es ſey in 2. 3. oder 4 Stücke/ laſſet die beſagten Bretter gegen die Erde in der Gegenform feſte machen / die ſcharffe Seite gegen die Seite der Perſon die ihr abformen wollet/ ſo ihr ein Brett vom untern Theil der Füſſe/ die abzuformen biß an die Strümpffe / oder biß an die Mitte/ oder biß an die Knie/ oder höher leget / ſo thut es alſo / daß es geſtellet werde als Schienbein oder der Schenckel / oder ein ander Theil des Leibes/ an welchen ihr diß gedachte Brett anleget / alsdann / wenn euere Figur geformet / ſo nehmet die kleinen Bretter aus / welche den Weg werden gebahnet haben/ eure Form auffzumachen/ wie ich droben vorgebildet habe. Nachdem ihr euere Gegenform auffgehoben biß an die Schultern/ ſo müſſet ihr ein kleines Tröglein durchgehen laſſen / welches ſich nach der Höhe eurer Form geben ſoll / das an dem Halſe der Figur anfüget/ und an dem andern Ende des gemeldten Tröͤgleins muß ein höltzern Trichter ſeyn/ ſo groß als ein Waſſer-Eimer 2 oder 3 Fuß weit von der Figur entfernet/ alsdann müſſet ihr etliche Faßtauben aus Tonnen/ etwa 6 oder 7 haben/ die ihr gegen eure Form anſetzen ſollet/ und ſie mit einem Stricklein binden/ damit ſie nicht von einander gehe ; Hernach nehmet Gips ſo von guter Art bereitet iſt/ dieſen verwahret

 in

in einer Kufen/ oder vielen groſſen erdenen Pfannen/ von dem/ ſo fein klar und nicht zu viel/ füllet eine von den gröſſeſten erdenen Pfannen/ und laſſet ſie in den Trichter lauffen/ damit er durch das Tröglein in die Gegenforme lauffe/ und es müſſen ihrer viel ſeyn/ die bereit ſind den Gips herzu zu tragen/ daß wenn ihr euern Gips eingegoſſen/ ſie alsbald deſſen mehr bey der Hand haben euer Form zu füllen. Wenn nun dieſelbige voll/ ſo laſſet ſie ein wenig ſtille ſtehen/ biß ſich der Gips eingezogen. Wenn das geſchehen/ ſo nehmet eure Gegenform ab/ hernach richtet mit einem groſſen Eiſen/ das wol ſchneidet/ auswendig euer Form wol zu/ weil der Gips noch leicht zu ſchneiden iſt/ und nehmet ihn zu gleicher Zeit auswendig ab/ damit/ wenn ihr ſie wieder zuſammen ſetzet/ ihr ſie leichtlich wieder an einander fügen könnet/ wenn das gethan/ ſo ziehet die kleinen Bretterlein die auswendig an dem Gips heraus gehen ab/ die ihr in die Erde der Gegenform dieſelbe zu halten hinein geſteckt habt: Wenn die Bretterlein ausgezogen/ ſo müſſet ihr deren andere haben anderthalb Fuß lang/ mehr oder weniger/ wie ein Keil und eine Meſſerſchneide/ gemeldtes Brettlein muß an der andern Seiten/ da es ſcharff ſchneidet/ eines guten Fingers dicke und einen halben Fuß oder mehr breit ſeyn; Dieſe Bretterlein thut in die Spalten/ daraus ihr die Bretterlein euerer Form auffzumachen heraus gezogen/ mit ſo wenigen Stücken als ihr immer könnet/ und kan ein Stück das auffgericht ſtehet von zwey Stücken aus/ und die Arme weggenommen werden/ welches geſchicht/ weil das Fleiſch nach und ſich alſofort in der Form loß giebt; Aber in liegenden Figuren muß die Form von vielen Stücken gemacht werden; So

die

die Figur einen Arm oder alle beyde verlängert/ ſo zeichnet mit einem Penſel oder mit rother Dinten/ ſo um dem Arm herum gezogen wie ein Armband/ ohngefehr ein halben Fuß von der Schulter/ damit wann dieſes Merckmahl ſich in die Forme eindrucket/ ja in die Figur ſelber/ die davon in den Formen herfür kommet / der Arm/ welcher beſonders ausgeſtrecket wird/ ſoll auch mit einem Strich oder Zeichen von Dinten bemercket werden / welcher anleiten wird ihn leichtlich abzuſchneiden und in der Länge den Arm an den Leib der Figur anzufügen/ nachdem die Perſon aus der Gipsform ausgenommen iſt. So ihr eine Figur begehret/ ſo richtet euere Form ein; Hernach wenn ſie zuſammen genommen / und fein feſt gebunden iſt/ ſo gieſſet den Gips hinein. Wolt ihr aber eine Forme von Ertz gieſſen/ ſo müſſet ihr eure Form an denen Oertern von einander zu nehmen anfangen / da ihr die kleinen Bretter hingethan; Oder auch mit einem eiſern Drat die Form ſägen/ ſo viel ihr immer könnet von der Höle der Form/ damit/ wenn ihr einen Keil in die Spalte ſtecket/ ihr euere Form öffnen könnet durch die Scheidung/ der ihr begehret; Nachdem ihr nun die Form dergeſtalt von einander genommen / daß ihr eure Wachs-Figur davon nehmen könnet/ ſo müſſet ihr die Dicke von Erde/ wie in dem vorhergehenden Capitel gemeldet worden / darin bringen/ hernach laſſet gemeldte Dicke trocknen/ und beſtreichet ſie mit Fett / und machet folgends eine Nuß/ thut die eiſern Schachteln hinein/ es zu halten / und ziehet euere Dicke von Erden heraus/ daß die Dicke von Wachs einlauffe/ die ihr hernach auch wieder heraus ziehen/ und euer Form ausglüen ſollet/ allermaſſen geſagt worden.

Auff dieſe Weiſe kan man allerhand Arten Figuren und Stellungen dem Leben nach abformen: Man muß bemercken/ daß man den Gips gantz auff einmahl eingieſſe/ denn ſo man zu mehrern mahlen eingeuſt/ ſo viel Mängel kommen auch an der Form; welches ſich auch ſo begiebt/ wenn die Perſohn den Gips biß an den Halß hat/ und die Kälte des Waſſers ihm den Magen zu ſchlagen/ und dadurch die Schultern auffzuheben verurſachet/ welches die Forme gantz unförmlich machet: Dieſem zu helffen/ läſſet man das Waſſer laulicht werden/ womit man den Gips anmachet/ und dieſes verhindert ſolche Bewegung der Schultern/ alſo daß an den Figuren/ die auff dieſem Weg gemacht werden/ nicht ein Lufftloch an dem Fleiſch ermangelt. So ihr auch ein Drittes von geſtoſſenem Ziegel-Stein und Federweiß mit dem Gips vermiſchet machen wollet/ ſo könnet ihr Ertz in den Gips gieſſen/ indem ihr nur eine Dicke von Erden zu Verfertigung der Nuß machet/ wie gemeldet worden. Aber ehe ihr die Form ausglüet/ ſo gebt ihr einen oder zwey Anſtrich mit Waſſer/ darinnen Salmiac zerlaſſen iſt/ in allen Hölen der Forme/ hernach glüet ſie wieder aus/ nachdem ihr ſie vorher mit eiſern Reiffen und Stifften gebunden habt/ durch dieſe Handlung kan man ſchöne Figuren machen/ fürnemlich von Bley und Zinn; Das fürnehmſte iſt/ daß man wolgeſtalte Leute findet/ als wie Arbeits-Leute/ derer Mäußlein beſſer geſtaltet ſind/ als der jenigen/ welche nichts zu thun haben/ die in ihren Kleidungen eingeſchloſſen und gezwenget ſind. Auch ſind hierzu nicht dienlich die ſich gern warm halten/ dieweil ihr Zehen eine über den andern lieget: Man muß ſie wol ſtellen/ ſonſten werden die Figuren ſehr ungeſtalt und

heß-

heßlich/ bevoraus bey den Perſonen die auffgerichts ſtehen.

Die Geſichter der Perſonen abzuformen ohne derſelben Ungelegenheit.

Wenn ihr die Perſon habt/ davon ihr das Geſicht wollet abformen/ ſo leget mit einer kleinen Bürſten einen Pappen von Mehl gemacht über die Augbraunen und über die Stirn und langs der Wurtzel der Haare; Leget die Pappe oder Leim etwas warm oder dicke darauff: So es aber ein Geſicht mit einem Bart iſt/ ſo leget gedachten Leim mit der Hand dicke genug auff/ und reibet ihm das Geſicht ſänfftiglich mit einem Leinen-Tuch. Hernach laſſet die Perſon auff den Rücken liegen/ und umgebet ihn mit einen Teller-Tuch/ das wie eine Rolle zuſammen gerollet iſt/ das Geſicht/ zu verhindern/ daß der Gips nicht in den Halß und auff die Haare falle: Wenn nun euer Gips wol angemacht/ und vermiſchet iſt/ nicht allzu dünne noch zu dicke/ und daß er gut iſt/ und damit es deſto eher gethan ſey/ ſo müſſen euer zween ſeyn/ die den Gips mit der Hand aufftragen/ und von der Stirn anfangen/ und langs dem Geſicht fortfahren/ ausgenommen die Naßlöcher/ die man nicht verſtopffen muß: Man muß alles unter der Naſen ohne dieſelben zu verſtopffen/ laſſen/ und beleget euere Forme wohl und fein dicke/ und laſſet es ein wenig trocknen/ wenn euer Gips gut iſt/ ſo wird er bald wieder feſt ſeyn. Alsdenn möget ihr ihn gar leicht abnehmen/ ſo werdet ihr eine Form von dem Angeſicht dem Leben nach haben. Dem jenigen aber unter der Naſen zu helffen/ welches nicht formiret iſt/ daß könnet ihr thun mit einem Former/ nachdem ihr ein wenig Gips darauff gegoſſen; Weñ es nun wol trocken worden/ ſo könnet ihr ein Haupt

ab-

abformen mit Gips oder Erden in beſagter Forme; Hernach wenn ihr die Perſon vor euch habt/ ſo thut die Augen des Haupts auff / ſo ihr von Gips oder Erden gemacht. Etliche ſtecken Röhrlein in die Naſen-Löcher/ welches ſich aber nicht wohl thun läſſet/ dieſe Ahrt der Handlung aber iſt viel ſicherer und leichter. Und wenn ihr Geſichter abformen wollet/ müſſet ihr die Perſonen erinnern/ daß ſie nicht zuſammen ziehen/ noch auch/ es beſſer zu machen / die Stirne nicht runtzeln/ wenn der Gips auff das Angeſicht gebracht wird. Benetzet euer Angeſicht mit laulichten Waſſer/ und wann ihr die Haare beſagter maſſen eingewickelt/ ſo hencken ſie ſich nirgends in der Form an. Auff dieſe Weiſe kan man allerhand Angeſichter lachend oder weinend/ oder ſich übel gebehrend abformen.

Die Hände dem Leben nach abzuformen.

Ihr ſollet eure Hände in ſothane Poſitur legen/ als ihr begehret/ und ſalbet ſie mit Fett/ und nehmet/ als wie obgedacht/ darbey in acht/ und ſtecket kleine fettgemachte Bretterlein um ſie in unterſchiedene Stücke zu ziehen; Und alſo kan man auch mit den Füſſen und Schenckeln in allen Poſituren oder Stellungen verfahren/ und nehmet in acht/ daß ihr ein leinen Tuch unter eure Form/ in Oeffnung derſelben leget; Damit wenn etwas daran abbrechen ſolte/ man es wieder mit ſtarckem Leim anleimen könne. Denn wenn die Form trocken iſt/ ſo kan es anders nicht geſchehen/ daß nicht inwendig in der Hand/ aber nicht auswendig etwas ſchlüffere. So ihr wollet/ daß ſie etwas halten ſollen/ ſo formiret von Erden/ was ihr wollet/ daß ſie halten ſollen/ ſo wird es deſto leichter davon abzunehmen ſeyn. Hernach/ wenn ihr euern Gips in der Forme gegoſſen/ ſo bre-

chet mit einem Hecklein die Stücke ab / die ſonſt nicht abgenommen werden können / und das alles mit Gedult / damit ihr euren Muht nicht brecht noch verlieret.

Die Fiſche nach dem Leben abzuformen / es ſey in Gips oder gebackener Erden / ſie in einen Brunnen zu ſetzen / oder ſie in Ertz / Zinn / Bley oder Pappen von Papier zu gieſſen / und ſie vor natürlich zu halten / und ſie ſcheinen zu machen / als wenn ſie auff dem Waſſer / andere aber zwiſchen zweyen Waſſern ſchwimmen.

Nehmet einen Fiſch / als ihr begehret / den leget in die Stellung als euch beliebet / und formet ihn in feinen ſaubern Gips ab / nach dem ihr ihn wohl gewaſchen / den Schleim oder Koth davon hinweg zu nehmen / und beſtreicht ihn gelindiglich mit Baumöhl / hernach gieſſet den Gips darüber / den ihr in 2 Theilen formen müſſet: Hernach kehret den Gips um / in welchen die Helffte des Fiſches abgeformet worden / und beſſert ihn aus / hernach beleget mit rohtem Ocker die Fuge der Form / und ſalbet ſie mit Fett; Hernach / wenn ihr den andern halben Theil der Form beſagter maſſen mit Oel beſtrichen / ſo gieſſet den Gips darüber / wenn derſelbige trocken / ſo richtet ihn lange den Fugen mit einem Meſſer zu / hernach bedecket euern Fiſch mit Erden / und laſſet ihn trocken werden.

Dieſelbige abzuformen / müſſet ihr euere Forme / die wohl zugerichtet und mit Oel beſtrichen iſt / nehmen / thut darein einen Teig von geſtoſſenem Papier / den ihr mit einen leinen Tuch und Schwamm / das Waſſer daraus zu bringen / wohl ausdrücken ſollet / hernach leget ein leinen Tüchlein darüber / und drücket ihn dermaſſen auß / daß nichts vom Waſſer übrig ſey / und drücket die Hölen und ausgedrückte oder tieffe Oerter wohl / und wenn es trocken / ſo nehmet

met

met es aus/ und füget die beyden Theile mit ſtarckem Leim zuſammen/ hernach gebt ihm eine Lage Mahlerleim/ alsdann leget das Weiſſe auff/ hernach drücket es zuſammen.

Die von Papier gepapte Fiſche zu färben.

Wenn ihr die Fiſche von gepapten Papier geformet/ das Weiſſe auffgeleget und zuſammen gedrucket/ iſt es eine Karpffe/ ſo muß man ihn mit Gold-Blattern in Oel abgerieben belegen/ an dem Ort da der Karpffen goldfärbig ausſiehet/ das übrige als unter dem Bauch und Rücken muß man mit behörlichen Farben anſtreichen/ hernach dieſelben mit einem Penſel und Umbra Farbe/ ſo mit klarem Oel wolgerieben/ fortziehen und die Schuppen des Fiſches nachmachen/ und ſie nach dem Leben ſchattiren/ und mit Umbra die Gegenden/ da es nöthig iſt braun zu machen/ belegen/ auch den Kopff/ die Augen und ſo weiter auffrichten nach dem natürlichen Karpffen/ ſo man vor ſich liegen hat. Was den Rücken des Karpffen anlanget/ hat man kein Gold nöthig/ ſondern einer braunen Farbe/ die der natürlichen gleich kömmt/ welche der Mahler beſſer wird zu machen wiſſen/ als man es andeuten kan. Wenn ihr nun euern Karpffen gemahlet/ ſo laſſet ihn trocken werden/ hernach firniſt ihn mit einem trocknenden Firniß/ der gemacht iſt von Spicköl/ und beſtreichet ihm vielmahls damit/ wie man mit den Firniß zu thun pfleget. Nehmet auch von eben demſelbigen Firniß und gebt ihm mit dem Finger ſänfftiglich noch eine Lage über den Kopff des Fiſches oder auch etwas weiter fort über den Leib/ und wenn der Kopff nicht gantz völlig trocken iſt/ daß wenn ihr mit dem Finger berühret/ es noch ein wenig daran bencken bleibet/ als wann man es mit Oel vergül-

den

den wolte / ſo nehmet Muſchel-Gold mit ſchlechtem Waſſer vermiſchet / und bedecket mit einem Penſel die Oerter / welche ihr an dem Fiſche vergüldet ſehet / überziehet auch mit dem Penſel die Erhöhung des Goldes auff jedwede Schuppen / wie auch über die Schuppen deß Rückens / mit blauer Muſchelfarbe / damit das Gold nicht zu ſtarck ſcheine. Wenn das geſchehen / ſo firniſt mit den Fingern auch den andern Theil euers Fiſches / und fahret alſo damit fort / wie geſagt worden ; Wenn das geſchehen / ſo beleget auch den Bauch mit eurem Firniß / wie oben / und laſt ihn trocknen / hernach belegt mit Muſchel-Silber mit einen dicken Penſel die Oerter / welche Silberfarb ſcheinen / folgends zieht die Schuppen mit einem kleinen Penſel mit Muſchelſilber / und wenn alles trocken iſt / ſo gebt noch eine Lag von Firniß über den Fiſch / und laſt ihn trocken werden. Die Augen vollkommen zu machen / muß man auff der Glashütten kleine Küglein machen laſſen / welche hohl ſind / ſo groß wie ein Fiſchaug / dieſe Küglein theilt eine in 2 Theil / und mahlt darein mit Gold- und Silberfarb die Farben des Augs an dem Fiſch / gantz nach dem Leben / und wenn ſie trocken / ſo ſetzt ſie in den Fiſch an ihren Ort ein / nachdem ihr ein Loch ſie einzuſetzen vorher darein gemacht / welches man thun muß / eh man die Fiſch zuſammen legt / nemlich / daß man die Augen einſetzt / wenn ſie noch in der Form ſind. Und damit der jenige / der in dieſen Werck arbeiten will / nicht fehle / wenn er einen Fiſch mahlen und färben will / der Silberfarb ausſieht / dieweil das Silber roth wird / indem es in weniger Zeit ſeine Farbe verliert / es ſey grün oder ſchwartz : Zu machen nun / daß es nicht vergehe / wenn ihr wollet einen Fiſch färben / der ſilberfärbig

ausſieht/ ſo belegt euern Fiſch mit Gold/ als gemeldet worden/ und wenn ihr ſehet/ daß es bequem iſt das Silber anzunehmen/ ſo habt Muſchel-Silber mit reinem Waſſer angerieben/ und legt es mit euerm groben Penſel auff euern Fiſch/ hernach tragt eure Farben auff/ und firniſt abſonderlich euer Werck/ ſo werdet ihr ein Silberfarb haben/ die nimmer verdirbet.

Auff eine andere Art.

Wenn ihr euern Fiſch mit Goldfarb belegt/ ſo legt Blat-Silber darüber/ alsdenn gebt ihm mit feinem klaren Fiſchleim oder Hauſeblaſen eine Lage/ hernach mahlet die Farben und Striche/ als es nöhtig/ und firniſt es ſo viel/ daß es einen ſchönen Glantz bekomme: Bey dieſem Werck wird Gedult erfordert. Wenn ſie aber alſo gemacht werden/ ſo betriegen ſie gleichſam das Geſicht. Dieſelbigen in Ertz abzuformen/ muß man eben das jenige in acht nehmen/ als bey Abformung der Figuren geſchehen iſt.

Fiſch abzuformen/ in Waſſer zu ſetzen/ daß ſie als natürlich erſcheinen/ nehmlich etliche an dem Grunde der Kuffen/ andere in der Mitten/ und andere im Obertheil und auſſer dem Waſſer.

Nehmet einen ſolchen Fiſch als euch beliebet/ leget ihn auff den Bauch auff eine erdene Taffel/ die fein glatt abgehobelt iſt/ leget ihn ſo/ daß die Floßfedern auff die Art/ als der Fiſch im Waſſer iſt/ zu liegen kommen. Dann leget rings herum um den Fiſch Erden/ die ihn gantz umgibt/ damit es den Gips halten möge: Ihr müſſet aber wohl gekochten und keinen verdorbenen Gips haben/ wofern er aber verdorben wäre/ müſſet ihr ihn auffs neue in einem ei-

ſern Keſſel oder Pfannen kochen/ ſo lange bis ihr ſehet/ daß euer Gips auffwallet. Oder thut ihn in ein erden Geſchirr oder warmen Ofen. Wenn ihr nun den Gips ſo habt / ſo miſchet darunter den dritten Theil von neuen Ziegelſteinen/ ſo von einer gar zarten Erden gemacht worden/ die allerfriſcheſten ſind die beſten/ die müſſet ihr zu einen gantz ſubtilen Pulver als immer müglich/ machen/ und hernach mit dem Gips vermiſchen / hernach nehmt den dritten Theil Federweiß / auff einen Marmorſtein wol gerieben / das vermiſchet auffs neue mit dem Gips und Ziegelſteinen. Dieſen euern ſo zugerichteten Gips müſſet ihr anfeuchten und anmachen / und hernach / wie in dem Capitel von Abformung der Fiſch geſagt worden/ gieſſen. Wann ihr aber euren alſo zugerichteten Gips wollet gieſſen / ſo gebt wol Achtung / daß ihr es zugleich recht gieſt/ damit der Wind ſich nicht darinnen faſſen kan / und euer Gips nicht zu dicke/ ſondern flüſſig ſey; Wenn ihr ihn nun ſo darüber gethan/ ſo nehmt euern Umkreiß/ der von Erden gemacht iſt / hinweg / und kehrt die Form des Fiſches zugleich um/ und laſſet ihn ſo eine viertel oder halbe Stund mehr oder weniger liegen und trocknen / nachdem ihr befindet/ daß euer Gips ſich wol gefaſſet habe. Hernach müſſet ihr die Fugen mit Oel beſtreichen/ das iſt/ den Rand des Gipſes/ welcher ſich an die andere Seite der Form fügen muß / und nachdem ihr ein wenig mit Baumwolle euern Fiſch auch geölet / ſo macht einen Umfang von Erden herum/ geſtalt ſchon gemeldet worden. Hernach gieſſet eure Gipsforme wie zuvor/ welches in 2 oder 3 Stunden geſchehen kan. Alsdann öffnet eure Form/ und nehmt den Fiſch heraus/ und laſt ihn von ſich ſelbſt recht vollkommen trocken

werden. Wann er nun wol trocken iſt/ ſo macht eine Tafel von Wachs oder Töpffer-Erden/ oder von Teig auff die Art/ wie man pfleget einen Deckel auff die Paſteten zu machen/ und machet das Wachs mit einem Rollholtz ſo dick als als euch beliebet/ hernach müſſet ihr es mit dem Daumen auff eure Form drücken/ und hölen/ und unten am Haupt ein Loch machen/ daß man die Spitze von einem blechenen Trichter hinein ſtecken kan / nebſt noch einem andern Loch nahe darbey/ ſo da zu der Lufft dienet/ in der Gröſſe einer Nehenadel/ hernach kleine Stücklein von Meſſingen Drat/ der überzinnet iſt/ haben/ und ein wenig dicker denn die Nadeln/ und ſtecket die Spitzen des Drats an die Oerter/ gleich da es erfordert wird/ wo man die Stützen die Nuß zu halten haben will / und ſteckt ein jedwedes Stücklein von den Meſſingen Drat quer durch die Erde / Wachs oder Teig/ biß es den Gips berühre/ wenn das geſchehen/ ſo legt die Form zuſammen/ und bindet ſie feſt/ ſteckt alsdann den Trichter oben in das gemachte Loch / und gieſt den zubereiteten Gips gedachter maſſen hinein/ und nehmt wol in Acht/ daß ihr ihn nicht dicker macht / als daß er wol hinein lauffen könne: Wenn er nun trocken iſt/ ſo öffnet die Form/ und macht den Gips oder die Erden ab/ hernach laſt die Nuß nach Belieben allmählig trocken werden/ und wenn ſie trocken iſt/ ſo laſt ſie bey gelinden Feuer ausglüen / daß ſie gantz roth werde. Wenn ſie nun roth iſt / ſo bedecket ſie mit heiſſer Aſche / und laſt ſie von ſich ſelber kalt werden. Dann nehmet beyde Formen/ bindet ſie mit ein wenig geglüeten eiſern Drat zuſammen/ und bedecket ſie hernach mit ſanffter Erden / gleich wie man die Formen zu den Glocken machet/ und die Fugen des

Modells überziehet/ und laſt es alles bey einem gelinden Feuer wieder glüen/ bindet ſie wieder auff/ und laſſet ſie/ nachdem ſie mit Aſchen bedecket/ kalt werden / wenn ihr vorher die Löcher und Lufftlöcher verſtopffet/ daß nichts hinein fallen kan. Folgends machet einen Einguß der 4 Finger breit über den Kopff des Fiſches iſt / nach Art eines Trichters / wann nun die Forme noch ſo warm / daß man ſie ohne verbrennen handeln kan / ſo gieſſet den von geſchmoltzenen Zinn hinein / darunter der 4te Theil Bley doch allzukalt vermiſcht worden. Eine Prob zu haben / ob es geſchmoltzen/ ſo werffet ein Stücklein Papier in das geſchmoltzene Zinn / und wenn das Papier nicht glüend wird / ſo iſt es noch nicht warm genug / es muß glüend werden / aber nicht brennen. Wenn es nun geſtanden/ ſo eröffnet eure Form/ ſo habt ihr einen Fiſch/ daran nicht zu verbeſſern. Und da wird nichts an allen ſeinen Schuppen / ſo ſubtil ſie auch ſeyn / mangeln / hernach machet die Nuß durch das Loch / welches ihr im Anfang gar füglich gemacht habt/ mit einem eiſern Stifft heraus / alsdann verſtopffet es mit dem Stück / ſo ihr an das Loch anlöten ſollet / daß kein Waſſer hinein komme. Denn die Stützen / weil ſie von Zinn ſind/ werden geſchmoltzen ſeyn; Wenn ihr ſie nun ins Waſſer ſetzen wollet / daß ſie auff dem Grund des Waſſers bleiben ſollen / ſo müſſet ihr zuvor den Fiſch mit Sand ausfüllen/ ehe ihr ihn oben verſtopffet; Wollet ihr / daß er ſich oben im Waſſer halten ſoll / müſt ihr Korck mit Garn anbinden/ der im gleichen Gewichte iſt/ nemlich wenn er ſich nicht mehr auff eine als die andre Seite begibt / ſonſt müſſet ihr ein Gegengewichte von Bley darzu thun / ſo ihr mit geſchmoltzen Wachs und Ter-

pentin ankleben müſſet/ ſo lange biß euer Fiſch recht mitten in dem Waſſer ſtehe / alsdann löthet das Bley mit ein wenig Löthe an/ und thut auch ein wenig Wißmuth darzu/ damit es deſto leichter werde/ ſo wird euer Fiſch auff dem Waſſer ſchwimmen: Und daß ihr machen könnet/ daß er mitten im Waſſer bleibe/ ſo müſſet ihr einen feinen dünen Meſſingen Drat der mit Fiſchſchwärtze gefärbet iſt/ anbinden/ und das andere Ende deß Drats muß an dem Rande der Kufen / ſo hoch als euch beliebet/ feſte ſeyn.

Die Fiſche zu mahlen/ daß das Waſſer die Farbe nicht abwäſchet.

Ihr müſſet damit auff eben die Art verfahren/ als ſchon geſagt/ auſſer daß man den trocknen Firniß nicht darzu gebrauche/ aber wol den folgenden. Die Farben müſſen mit Leinöhl angerieben werden / darunter über dem Feuer des feineſten gepulverten Maſtix darzu gemiſchet/ und wann der Maſtix in dem Oel über einen gelinden Feuer geſchmoltzen / gleich wie man den Firniß machet/ und wenn es kalt/ ſo wird das Oel ſo dicke ſcheinen / als ein flüſſiger Firniß. Dieſes dergeſtalt verfertigte Oel hält über alle maſſen.

Allerhand Arten kleiner Tierchen / als Eydexen und dergleichen abzuformen / wie auch allerhand Arten Blumen und Blätter / jedoch in ſo fern / daß die Blume nicht gar zu ſubtil oder dünne ſey / gieſſen.

Wenn ihr eine Eydex abzuformen begehret / es ſey in Zinn oder Silber/ ſo müſſet ihr euern Gips/ wie bereits gemeldet / mit Ziegelſteinen und Federweiß zurichten. Dann müſſet ihr Töpffer-Erden haben / und ein klein Täffelein machen / mit den Fingern eine kleine Höle darein drucken/ den halben

Theil

Theil der Eyder hinein zu legen/ und die Erde mit dem Former zurichten/ daß ſie ſich gegen die äuſſere Theile der Eyderen füge/ ohne ihre Geſtalt nieder zudrücken oder zu verderben / und machet eure Erde ſo friſch als ihr könnet/ ihr müſſet ſie aber auff eine ſolche Art legen/ als euch gefällt/ es wären gleich 2 oder 3 Eyderen zugleich/ oder auff eine andere Weiſe. Nachdem richtet den Gips mit Waſſer zu/ in welchem in einen Topff voll Waſſer 4 Untzen oder mehr Salmiac zerlaſſen iſt/ gieſſet einen Gips über ſolche Eyder/ und wenn der Gips wol trocken iſt/ ſo nehmet den Umkreiß von Erden weg/ und kehret den Gips unten/ und die darunter liegende Eyder oben/ und wenn ihr ſehet/ daß der Gips über den Bauch der Eyder gangen/ daß es euch hindern möchte/ ſie aus der Form zu nehmen/ oder daß die Füſſe oder andere Theile mit Gips bedecket ſind/ ſo müſſet ihr ſolches wieder mit der Spitze des Federmeſſers/ was darauff lieget/ gantz gelinde und mit Gedult wegnehmen: Wenn nun das geſchehen/ müſſet ihr die Fugen euerer Form mit Oel beſtreichen/ und allda einen Umſchlag von Erden herum machen/ und von neuem Gips darauff gieſſen/ und es ohngefehr einen Tag trocknen laſſen. Hernach öffnet eure Form/ und thut die Eyder heraus/ und laſſet ſie ohngefehr einen Tag oder länger trocknen/ und dann umbindet ſie mit einem geglüeten dünnen eiſern Drat/ und glüet euere Form aus/ wie im Capitel von den Fiſchen geſagt worden. Alsdann gieſſet Zinn hinein / ſo werdet ihr eine Eyder haben/ die von einer natürlichen gar nicht zu unterſcheiden.

Wollet ihr Silber hinein gieſſen/ ſo muß die Form ein wenig roth glüend ſeyn / wenn man das Sil-

der hinein gieſſet/und unter dem Silber muß ein wenig Kupffer ſeyn/ doch nur gar ein wenig. Wenn es ein groſſer Froſch iſt/ könt ihr eine Nuß hinein thun/ gleich wie in dem Capitel/ die Fiſche zu formen/angezeiget worden.

Dieſelbigen Thiere in feuchten Sande abzugieſſen.

Wenn ihr Zweyfalter/ Blumen oder Eyderen wollet abformen/ ohne Rant/ und daß man den Ort/ die Fugen der Form nicht ſehen könne. So leget eure Eyder auff ſo einen Ort als euch beliebt/ gieſſet darnach den Gips auff vorgedachte Weiſe darüber/ und wenn er trocken/ ſo kehrt ihn um/ und ohn Fettmachung der Fugen der Form/ gieſt auffs neue Gips darauff/ und laſſet es trocken/ und wenn es nun wol trocken/ ſo beſtreicht ſie und haltet ſie im Feuer ſo lang/ bis die Eyder in der Form gantz verbrennet. Wenn nun die Form kalt iſt/ wird ſich die Form an der Fugen öffnen/ alsdann nehmet mit der Spitze einer Nadel oder Federmeſſers die Beine der Eyder/ die zu Kohlen verbrandt/ gar ſanfftiglich heraus/ hernach legt die Form wieder zuſammen/ und laſſet denn Silber oder Zinn hinein lauffen/ nachdem ihr vorher einen Einguß ſo lang als ihr können/ ohngefehr dreyer Finger breit gemacht; Wenn ihr aber die Form nicht öffnen wollet/ ſo macht es auff dieſe Art: Machet vorher eh ihr eure Eyder oder ein ander Thier abformet/ von 2 kleinen Stücklein Wachs/ wie einen Einguß feſte/ eines müſt ihr ſetzen zu dem Haupt der Eyder/ und das ander unten am Schwantze/ formet ſodann euere Eyder/ und wenn ſie trocken/ ſo ziehet den von Wachs gemachten Einguß heraus/ und hitzet und glüet die Form ſo lang/ bis die Eyder gantz

verbrandt iſt / wenn ſie nun kalt / ſo blaſet zu dem einen Loch hinein / da der Einguß von Wachs war / damit die Aſche von der Erden heraus gehe / hernach gieſſet das Metall hinein / wie geſagt iſt.

Blumen / Weinlaub oder Lorbeer-Zweige abzugieſſen.

Machet einen Kreiß von Erden / wie eine Büchſe / die ſo groß ſey als die Blume oder Zweig / oder Blätter / die ihr abformen wollet / wenn es ein Garten-Nägelein iſt / oder ein Roſenknopff / oder eine andere Blume / die ihr tauglich achtet abzuformen / das iſt / die dicke genug / denn die ſo gar dünne und zart ſind / darnach kan das Metall nicht flieſſen / wenn ihr nun eine Blume erwählet / ſo laſſet einen Faden mit einer Nehnadel mitten durch die Blume gehen / macht hernach den einen Theil deß Fadens unten an den Umkreiß feſt / und das andre Ende in einem kleinem Stöcklein auch alſo / welches oben über den Umkreiß von Erden gehe / damit die Blume keine Seite deß Umkreiſes anrühre / welcher nach Art einer Büchſen gemacht iſt / und vergeſſet nicht / daß ihr vorher an dem Stiel der Blumen ein wenig Wachs feſt machet / damit es euch hernach zum Einguß dienen möge / welcher Einguß von Wachs unten anrühren muß / da der Faden feſt oder angemacht iſt. Wenn das geſchehen / ſo gieſt den Gips / der mit Ziegelſteinen und Federweiß obgemeldter maſſen vermiſchet / und mit Salmiac-Waſſer zugericht iſt hinein / wenn er nun wol trocken / ohne eintzige Feuchtigkeit / müſt ihr ihn wol ausglüen / damit die Blume inwendig ſich gantz verzehre / daß nemlich die Form gantz glüend werde im Feuer / und wenn ſie faſt kalt iſt / ſo laſt einer Silber oder Zinn hinein lauffen: Iſt es von Zinn / ſo muß der dritte

 Theile

Theil Bley ſeyn; Iſt es aber von Silber/ ſo muß ein wenig Kupffer zugeſetzet werden/ ſo werdet ihr eure Blätter oder Blumen ſehr ſauber abgegoſſen finden/ welche ihr ſodenn / nachdem ihr die Form allmählich zerbrochen/ heraus nehmen könnet. Denn alle Arten im feuchten Sande abzugieſſen / dienen nur zu einmahl. Wollet ihr es mit Silber gieſſen / ſo muß die Form recht roth glüend ſeyn. Auff dieſe Art kan man alle kriechende Thiere abmachen.

Eine andere Art/ Weinlaub abzuformen.

Ihr müſſet es auff eine Platte voller ſubtilen Erden legen / hernach macht einen Rand von Erden umher / gieſſet hernach den gemiſchten Gips/ wie vor gedacht / hinein / wenn es nun trocken iſt/ ſo machet den Rand von den Gips mit Oel fett/ und machet wieder einen Umkreiß/ wie zuvor/ gieſſet den Gips ein / und laſt ihn von ſich ſelber trocken werden / biß gar keine Feuchtigkeit darinnen ſey; Laſſets an einem Ofen wieder heiß/ und dann mit Aſchen bedecket wieder kalt werden. Gieſſet ſo dann euer Silber oder Zinn in die Form; Die Form taugt aber nicht mehr als nur einmahl. Auff dieſe Art könnet ihr vielerhand Blätter von unterſchiedlicher Gröſſe machen/ auch auff dieſe Weiſe einen Zweig oder Püſchel / nur allein / wie ihrs darzu tüchtig achtet/ abformen/ hernach könnet ihr mit Silberlöthe und Borras die Blätter zuſammen löthen/ auch könnt ihr eine Eyder darauff machen / als wann ihr den Schwantz der Eyderen um den Stengel oder Zweig herum drehet/ und ſie mit einen gar ſubtilen Faden anbindet / und machet ſie feſte dargegen wie ihr wol thun könnet. Wenn ihr alſo thut/ werdet ihr beydes den Zweig und die Eyder alles

zuſammen abbilden / ihr můſſet aber euere Form nicht eher ȯffnen / als wenn ſie ausgeglůet / und formet dieſelbe auff 2 mahl / wie geſagt worden. Ihr kȯnnet auch darauff ſetzen Heuſchrecken / Schrȯder und andere kleine Thierlein. Dieſe Dinge ſind vielmahls alſo ins Werck gerichtet worden / unter andern ein Půſchel von einer Weinreben / daran groſſe und kleine Blåtter mit vielen kleinen Thierlein / die in Silber abgegoſſen waren / an denen nichts ermangelt / ſo gar ſauber waren ſie gemacht.

Eine Otter oder Schlange abzuformen.

So ihr eine groſſe Schlange habt / ſo machet eine Platte von Erden / als gedacht worden / hernach leget eine Schlange oder zwo zugleich daran / ſo ihr wollet / ſchlinget ſie zuſammen / oder allein / und umleget ſie mit Erden: Wenn das geſchehen / ſo machet einen Umkreiß von Erden um ſie her / nemlich / daß ihr die Enden der Schlangen bewahret / daß die Helffte davon in der Erden ſey / hernach gieſſet vermiſchten Gips darauff / uud formet die andere Helffte gleicher Geſtalt ab / als wie oben erwehnet iſt; Hernach wenn der Gips trocken und hart worden iſt / ſo machet einen dicken Lumpen mit dem Gips / wie in dem Cap. von Zu- oder Einſetzung der Nůſſe in die abgeformte Wercke geſagt worden; Hernach machet daran Stůtzen von Meßingem Draht; So ihr aber euere Schlange von Silber haben wollet / ſo můſſen die Stůtzen von ſilbern Draht ſeyn: Wenn das geſchehen / ſo ſetzet eure Form zuſammen / den vermiſchten Gips hinein zu gieſſen / der klar ſeyn ſoll / durch ein Loch / darinnen ein Trichter iſt / und vergeſſet nicht ein Lufftloch daran zu laſſen / ſonſten wůrde die Form

nicht wohl voll werden; Wenn ſie nun voll / ſo laſſet ſie ein wenig trocknen / hernach öffnet euer Form / und nehmet die Maſſa heraus / hernach thut den Guß / und füget eure Form wieder zuſammen / und laſſet ſie trocknen; Wenn ſie vollkommen trocken / und bey Eröffung der Form einiges Stücklein abbricht / ſo leimet es an; Wenn die Form wohl trocken / ſo bindet ſie mit einem geglüeten eiſern Draht / hernach laſſet ſie im Feuer roht glüen / dann gieſſet das Silber / Kupffer / Bley / oder Zinn hinein / ſo werdet ihr eine Schlange haben / ſo wohl nachgemacht iſt / daß nicht eine Schuppe daran mangeln wird / aber ſeyd dabey eingedenck / daß eure Form wohl ausgeglüet ſey.

Auff dieſe Weiſe kan man leichter machen / derer Stiel mit einer Schlangen oder Natter umgeben ſey; Man kan ſie eben ſo wol hohl als dichte machen: Wenn man ſie aber in zwey Stücken formet / muß die Schlange die Forme haben / ehe man dieſelbige glüet / und einen dicken Teig / und die Nuß / allermaſſen oben gelehret worden / hinein thut.

Eine andere Art / ein platt oder flaches Becken zu gieſſen / ſtarck von Zinn / darinnen allerhand Thiere ſind.

Nehmet eine zinnerne Schüſſel / wohl gedrehet und geſchlagen / dieſe ſetzet in die Erde / bis an den glatten Rand der gemeldten Schüſſel; Wenn ihr nun eine Schlange formen wollet / ſo leget ſie an den Ort / dahin ihr ſie haben wollet / wie auch andere Thiere / die ihr darein zu ſetzen begehret: Es wird aber nohtwendig ſeyn / daß ihr die kleinen Thierlein mit einem gar feinen kleinen Faden an die Schüſſel feſt bindet / und machet Löcher darin mit der Spitze einer gar ſubtilen Schuh-Ahle / den Faden dadurch

zu ſtecken/ denn ſonſten würden/ wenn der Gips hinein gegoſſen wird/ die Thierlein oben auffſchwim̃en/ auch an den Boden eurer Schüſſel Blätter mit Wachs/ ſo mit Venediſchen Terpentin geſchmoltzen/ anmachen/ und ſetzet euer Thierlein darauff/ als euch euer Verſtand anweiſen wird. Machet euren Umkreiß/ und gieſſet den Gips darein / wie gedacht worden/ und ſchlaget auff die Tafel/ darauff euer Schüſſel ſtehet/ mit der Hand/ damit er zuſammen falle/ hernach formet auch die ander Seite/ nachdem ihr eure Form wieder ausgeglüet/ und wenn ihr eure Schüſſel wegthut/ ſo ziehet die Thierlein/ ſo viel ihr könnet heraus/ und machet allda Nüſſe oder Hölen/ an gehörigen Orten/ jede abſonderlich/ zu vermeiden/ daß die Schüſſel nicht zu ſchwer werde/ hernach glüet ſie beſagter maſſen wieder / die Forme von Zinn darinnen zu machen: Wollet ihr ſie in Silber formen / ſo formet alle Blätter und Thierlein beſonders/ und machet eine Nuß / und laſſet ein oder 2 kleine Röhrlein unter dem Bauch der Thierlein und der Blätterlein / hernach ſie in die Schüſſel fort zu leiten/ die da durch die Röhren hingehen durch kleine Löcher / die an der Schüſſel gemacht ſind. Alſo kan man auch andere dergleichen Wercke machen/ die man wil/ mit Gedult/ und daß vor allen Dingen die Formen wohl ſauber und wohl ausgeglüet ſeyn. Iſt es Silber/ muß es wol heiß/ und die Form roht-glüend ſeyn/ die man wohl mit eiſern Draht binden muß; Durch dieſes Mittel kan man Geſchirre und allerhand Wercke zieren. Die zerbrochene Stücke der Formen muß man auffheben/ denn ſie dienen einen Sand daraus zu machen / zu den Rahmen oder Flaſchen/ ſo in dem folgenden Capitel wird gelehret werden.

Den Sand zu den Formen zu machen/ welche dienlich ſeyn werden im feuchten Sande zu formen.

Den Sand zu den Formen zu bereiten / welche zu formen dienen im feuchten Sande ; Nach dem ihr aus euere Formen das inwendige / ſo geformet iſt/ heraus genommen/ ſo machet es zu Pulver / hernach feuchtet es an mit Salmiac-Waſſer/ und ſetzet es in einen erdenen Topff/ in eines Töpffers Ofen: Wenn ihr es wohl geglüet/ ſo machet es zu einem gar feinen Pulver / als ihr immer könnet / hernach befeuchtet es abermahls mit demſelbigen Waſſer/ jedoch muß man es nicht viel befeuchten/ es muß die Hände nicht netzen. Hernach habt eine eiſerne Flaſche/ nach der gewöhnlichen Art/ zu den künſtlich zubereiteten Sanden; Gebrannten und mit Salmiac vielmahls angefeuchteten Alabaſter / und thut unter 4 Pfund dieſes Pulvers 4 Untzen Salmiac. Der fein gemachte Smalt / und der Gips thut eben das / wenn ſie alſo zubereitet ſind: Der gebrandte Allaun zu Pulver gemacht und mit Salmiac-Waſſer angefeuchtet/ thut dergleichen und iſt ſehr hart / und nimmt alle Metallen an ; Federweiß roht geglüet/ und zu einem gar feinen Pulver gerieben / nimmt auch alle Metallen an: Crocus Martis thut dergleichen.

Ein Sand/ der viel Güſſe aushält / ohne Reiſſen/ und daven die Arbeit ſehr ſauber wird.

Nehmt Teutſchen-Spath/ welcher dem Salmiac gleich ſiehet/ und nicht den aus Engelland / laſt ihn glüen in einem Färber-Ofen ſo lang biß er roth glüet/ hernach nehmet ohngefehr 1 Pfund Salmiak/ laſſet ihn zergehen in ohngefehr 2 Kannen Waſſer/ und mit dieſem Waſſer feuchtet den Spath an/ wenn

wenn er erkaltet/ hernach ſetzet ihn in einer glüenenden Schüſſel in Ofen/ zieht ihn wieder heraus/ und laſt ſein Glüen ein wenig vergehen/ hernach befeuchtet ihn mit gedachtem Waſſer/ bis er gelöſcht iſt. Hernach thut ihn wieder ins Feuer wie zuvor/ und fahret damit fort fünff oder ſechs mahl / je mehr je beſſer / ſo wird er das Metall deſto beſſer annehmen / hernach macht ihn zu einem gar feinen Pulver und reibet ihn auff einer Meermuſchel/ und faſſet in eine eiſerne/ kupfferne Flaſchen/ und in keine höltzerne/ und befeuchtet ſie ein wenig mit obgedachtem Waſſer/ wie man zu thun pfleget/ und laſſet eure Form recht heiß werden/ eh ihr das Metall hinein gieſſet; Der Eindruck iſt viel ſchöner/ wenn ihr euch deſſen zu einem andern Werck gebrauchen wollet; Man muß ſie wieder glüen und mit beſagten Waſſer anfeuchten jedesmahl / wenn man ſie gebrauchen will. Es iſt fürtrefflich und ſo hart/ daß kein Gips iſt / der ihm gleich komme/ wenn es nur rechter Spath aus Teutſchland iſt. Je länger der Einguß gebrauchet iſt / je ſauberer das Werck wird/ und man muß nicht vergeſſen/ wenn man das Werck eindrücket / geglüet Bimsſteinpulver darein zu ſtreuen/ damit der Gips ſich nicht an einander henge.

Sand in feuchten Sande Medaillen und allerhand Arten Thiere dem Leben nach abzugieſſen/ und insgemein in Gips zu formen.

Calciniret Frauen-Eiß in einem unglaſürten erdenen Topff/ und thut es in ein erdene Schale und Waſſer darüber/ und vermiſcht es mit dem beſagten Waſſer und nehmt es doppelt/ hernach wenn es ſich geſetzt/ fanget wieder damit an/ ſo lang als das Frauen-Eiß verhanden. Wenn das geſchehen/ ſo nehmt

nehmt gedachtes Frauen-Eiß/ und machet Küchlein davon/ die ſetzt wieder ein zu brennen oder calciniren/ hernach ſtoſſet ſie und befeuchtet ſie mit Wein-Eſſig/ und machet einen Teig daraus; Wenn ihr es nun noch einmahl calciniren laſſet/ und er wieder kalt worden/ ſo gieſt ihn noch einmahl/ ſtoſſet ihn fein/ und ſiebet ihn durch ein Sieb/ und feuchtet ihn an mit aufgelöſten Salmiac 1 Untze zu jedwedem Pfund deß Frauen-Eiſes/ und ſetzet es wieder im Keller/ daſſelbige alſo ohne weiteres Anfeuchten zu gebrauchen.

Man machet noch einen andern Sand mit Croco Martis/ in welchem ihr/ wie auch in dieſem/ ein Haar ſehr fein abgieſſen könnet.

Wein-Blätter oder andere Dinge von Meſſing in kupfferne Formen zu drücken.

Nehmet zu Blätter geſchlagen Meſſing/ davon man die Nadeln macht/ ſo klein und fein als immer müglich/ glüet es wieder im Feuer/ bis es roth glüet/ hernach nehmt die Gröſſe euers Blats/ leget das auff die Kupfferforme/ hernach nehmet ein bleyern Blech/ und legets auff das Blatt; hernach auff das Bley ein klein dünnes eiſern Blech/ und ſchlaget mit einem Hammer auff das Eiſen und Bley/ ſo viel biß das Kupfferblat die Geſtalt der Form an ſich genommen; Welches ihr ſehen werdet/ wenn ihrs aus der Form heraus nehmet. Wenn etwa ein Ort iſt/ der nicht gezeichnet ſey/ ſetzt es wieder ein/ und legt das Bley und Eiſen an den Ort/ da es nicht gezeichnet iſt. Will es ſich ſchwerlich eindrucken/ ſo muß man es wiederum wol glüen/ und alsdann möget ihr es auff eure Form drücken. So es eine Oval/ oder viereckigte oder eine andre Form iſt/ ſo müſt ihr es an den Ort legen/ da ihrs begehrt/

gehrt/und ihm Platz machen mit einer kleinen Scher/ welche die Rände der Oval oder viereckigten Form erheben wird. Dieſelbe oben abzunehmen/ ſo laſt eure Stücke halten/ ſo werdet ihr durch dieſe Wege die Wercke niedrig erhoben/ von Gold oder Silber behende und mit wenig Unkoſten gemacht ſehen.

Medallen mit Teig abzuformen/ die ſehr ſauber ausſehen werden.

Nehmet ein weiß Brod ſo gantz heiß aus den Ofen kommet/ davon nehmet die Krüme/ und knetet ſie durch mit einem Rollholtz/ſo lang bis ihr ſehet/ daß ſie weich wird/ wie ein warmes Wachs/ je mehr ihr es mit dem Rollholtz zuſammen walzet/ je beſſer wird es ſeyn/ und alſo drücket es in die Form/ wenn ſie trocken/ wird ſie ſehr hart ſeyn/ und damit kein Wurm darein kommet/ſo miſchet ein wenig Aloe darunter.

Man kan auch einen Teig machen von allen Pulvern davon man Medaillen macht/ es ſey gleich Kreide/ Laſur/ Schmeltz-Glaß oder grober Smalt/ Bley/ Mennig oder andere Farbe zu Pulver gemacht/ von Staub-Mehl dieſes nun zu machen:

So nehmet Gummi Tragant, weichet es in Waſſer ohngefehr 8 Tage lang/ biß es fein ſtarck ſey/ und mit dieſem Waſſer vermiſchet die Pulver/ ſo ihr incorporiren wollet. Hernach formet ſie in den holen Gips/ nachdem ihr ihn vorher mit Oel beſtrichen/ man kan allerhand Figuren von Staub-Mehl formiren/ daß ſie den höltzern gleich ſehen/ wenn ſie trocken/ ſo polirt oder glättet man ſie mit einem Wolffs-Zahn/ oder man kan ſie auch mit Firniß überziehen/ wenn ſie geformet ſind: Sie ſind feſte genug/ ſie an vielen Orten zu gebrauchen/ alſo daß auch die Schreiner ſich derſelben gebrauchen

chen können/ Figuren die nicht tieff ausgeſchnitten ſind darein zu drucken / welche / wenn ſie eingefaſſet werden in Laubwerck/ Leiſten oder Felder/ nicht beſchädiget werden können. Damit ſie aber hart genug ſeyn/ muß man Gummi genug darzu thun/ welches die Ubung lehren wird.

Man kan auch eine Art Holtz machen / gezeichnet wie Serpentin/ Porphier/ oder andere Marmorſteine.

Figuren der Thiere abzuformen / oder auf Jaſpis Art.

Nach dem ihr eure Formen mit eurem Penſel geölet/ ſo ſtreichet ſie bund an/ mit ſolchen Farben / als ihr begehret / die mit Gummi Tragant eingeweichet und vermiſchet ſind/ und laſſet ſie hinein flieſſen: Wo ſie aber nicht flieſſen / ſo thut ein wenig Rindes Galle darzu / und je dicker die Farben ſind/ je dauerhaftiger werden ſie davon ſeyn / hernacher machet den Teig von der Farbe/ als ihr wollet / füllet damit eure Form / hernach bindet ſie / und laſſet ſie trocknen; Wann ſie trocken / ſo glättet und firniſt ſie: Ihr könnet einen Drat in die Orte thun / die am dünneſten ſind.

Figuren nach Art der Corallen / oder andere gelbe mit Gold erhoben.

Nehmet Ocker von Berry /machet ihn zu Pulver/ und bereitet ihn zu mit Gum̃i-Waſſer/ un̄ formet ihn ab in eurer Figur / und wenn er trocken iſt / ſo beleget das Obertheil mit Muſchel-Gold hin und her/ das Gold wird eines Nadelsknopffs groß mit Gummi-Waſſer angemachet / hernach wenn es trocken / ſo poliret es / ſo werdet ihr eine annehmliche Arbeit haben.

Figur ſo nicht hoch erhaben/ wie ein Achat.

So ihr eine Figur/ ſo nicht hoch erhaben/ als eine Medaille abformet/ ſo beleget ihr das Feldt euer Form mit Schwärtze/ ſo mit Gummi-Waſſer vermiſchet/ und leget ſie dicke auff/ hernach menget Bleyglette und Bleyweiß/ eines ſo viel als des andern zuſammen/ und macht mit Gummi-Waſſer einen Teig daraus/ damit beleget euere Medaille/ und wenn es trocken und polirt iſt/ werdet ihr eine Art des Agathen haben.

Man machet auff dieſen Weg unterſchiedliche Veränderungen/ die überaus ſchön anzuſehen/ und leicht zu machen ſeyn.

Zu Corallen.

Nehmet wolgeriebenen Zinnober/ davon machet einen Teig/ als es geſagt iſt/ hernach nehmet kleine Stücklein eines Schillings groß/ und eines Kartenblats dicke/ drücket die in eure Form/ damit die Forme ſich fein ſauber abdrücke/ hernach nehmet gelben Ocker und Kreyde/ in Gummi Tragant-Waſſer angemacht/ damit füllet eure Form/ wenn es trocken/ polirt es/ ſo werdet ihr eine Figur haben/ die wie eine Coralle ausſiehet.

Zu Figuren von erhobener oder getriebener Arbeit/ es ſeyn groſſe oder kleine Bilder/ die man leichtlich machen kan/ eine ſehr ſchöne Sache.

Erſtlich muß man Stöcke machen von der Gröſſe eines jeden Gliedes/ als von dem Fuß an bis an die Knie/ oder von dem Arm an bis an den Elbogen/ und alſo mit allen andern/ und Häcklein daran machen/ ſie zuſammen zu fügen/ und nach Belieben zu beugen: Wenn das geſchehen/ ſo ſteckt einen Stock durch die Hefften/ daran man die Stöcke/ ſo

 die

die Schenckel vorſtellen / anbinden könne / hernach nehmet wollene Tücher / die ihr zu Hinterbacken machen und ausſtopffen ſollet / es ſey mit Leder/ Werck/ Scheer-Wolle/ oder etwas anders was ihr wollet/ damit bekleidet euer zuſammen geſetzte Stöcke / und formiret euer Bildwerck. Ihr müſſet eure Hinderbacken bekleiden / ehe ihr ſie ausſtaffiret / hernach ſtellet eure Figur in die Stellung/ die ihr derſelbigen geben wollet / laſſet hernach durch einen Schneider eure Kleider ſchneiden und nähen / und weichet ſie ein in ſtarckem Leim / von Leder gemacht/ hernach ſetzet eure Kleider in die Poſitur/ wie ihr dieſelbigen über euer Bildwerck haben wollet/ macht es dergeſtalt / daß in Faltung euers Marbers ihr auch eure Kleider faltet/ dieweil die Falte davon ſehr natürlich wird. So ihr ſehet/ daß ſie nicht von ſich ſelbſt falten/ nach Veranlaſſung des Tuches / ſo faltet ſie mit den Fingern / biß daß ſie wie ein Bild und nach eurem Gefallen ſeyn. Hernach laſſet es trocknen/ bis der Leim der Kleider trocken ſey. Wenn ihr wollet/ daß euer Zeug ſich gleichſam dünne ausbreite / ſo bindet ihn mit den Bindfaden / um auffzuhencken/ und alſo wieder nach eurem Gefallen Falten bekommen. Wenn ihr ſie nun in die Figur/ wie ihr ſie haben wollet/ eingerichtet / ſo ſtreichet es vielmahl weiß an/ hernach ſetzet den Kopff / die Füſſe und die Hände daran/ welche beſſer von Gips als von gepaptem Papier ſeyn; Die Theile/ die man bloß haben wil/ muß man ordnen ehe man das Bild bekleidet. So es einer Frauen Schoß iſt/ muß es von gepaptem Papier geformet ſeyn ; Alſo werdet ihr eine Figur haben / die natürlich ausſehen wird / als das Schnitzwerck ſelber.

Figuren von erhobener Arbeit außzuſtaffiren.

Zu den Zeugen iſt die allerſchönſte Weiſe die gemacht werden kan / daß man eine Forme mache von Birnbaumholtz / ſo groß als ein Blat von Zinn. Und dieſes zu machen / ſo entwerffet auff euer Bret Laubwerck oder Schnitzwerck / ſo ihr ziehen ſollet. Hernach laſſet einen Schreiner mit einem Eiſen gedachtes Bret ſchneiden / daß er das Laubwerck eines Linials dicke einſchneide / und das Feld über den Figuren erhoben laſſe / hernach nehmet zinnern Blätter / die ein wenig ſtarck und eigentlich geſchlagen ſind / beleget das gemeldte Zinn mit Gold-Farbe gantz eben / hernach wenn es trocken iſt / wie es zum vergülden ſeyn ſoll / ſo beleget die Blätter gantz mit Gold / damit ihr eure Zinn-Blätter vergülden werdet / ſo viel es nöhtig / hernach nehmet Bleyweiß das mit Nußöhl abgerieben / und nicht alzu dicke noch zu dünne iſt / mit dieſem Bleyweiß beleget mit einem Penſel das erhobene Feld euers Brets / daß nichts davon in das außgegrabene komme / alsdann leget euer vergüldet Zinn auff ein Blat Papier / das Gold darüber / und leget das Blat auff eine feine glatte Taffel / hernach nehmet eure Form / und kehret ſänfftiglich die Seite voller Weiß gleich gegen euer Blat Zinn / und drückt die Form ein wenig / biß das Blat Zinn darauff anhencke / hernach kehret eure Form um / doch daß das Oberſte nicht unten komme / nehmt ſie ſacht mit der Hand auff dem Papier / damit ſich das Weiſſe auff das Gold drücke: Wenn ihr nun das Blat Papier wegnehmet / ſo werdet ihr ſehen / daß euer zinnern Blat gezeichnet iſt / wenn das geſchehen / hebet euer vergüldet zinnern Blat auff / ſo werdet ihr das Feld weiß ſehen / wenn etwa an einem Ort ein Mangel /

da das Weiſſe nicht wohl gezeichnet iſt/ ſo beleget wieder mit einem Penſel. Hernach nehmt Ver-Laſur/ ſtreut das gepulvert über das Weiſſe / od auch von dem Grünen von Laſur der ſchön iſt/ wer ihr es grün haben wollet. Alſo werdet ihr vergü dete Zinnblätter mit Bild-oder Laubwerck von Go in Laſur-blauem oder grünem Felde haben / welches ihr hernach auff die Tücher eurer Figur aufftragen/ und mit Gold belegen ſollet / das Zinn darauff zu bringen/ daß ihr in die holen Oerter gehen laſſen möget/ welches nicht mit dem Penſel geſchehen / noch verrichtet werden könte.

Eine andere Art zu eben der Forme.

Leget eure Form auff eine Tafel / und thut keine weiſſe Farbe darauff: Nehmet euer verguldet zinnern Blat / leget das auff die Seite die nicht verguldet iſt/ auff eure Forme hernach. Drücket mit der flachen Hand oder mit einem Schnupfftuch ſänfftiglich auff euer vergüldetes Zinn / ſo lange bis das Blat genuſam in das Ausgegrabene ohne brechen und zerreiſſen eingehe/ hernach beleget mit einem groben Penſel über das Feld / welches leichtlich überſtehen wird/ alſo daß euer Weiſſes nicht in das Eingegrabene komme; Hernach machet Laſur oder Laſurgrün / wie geſagt zu Pulver / dieſes Letzte iſt leichter denn das Blat von Zinn iſt / ohne brechen/ aus der Form auffzuheben.

Wenn ihr aber das Feld roht oder durchſichtig zu haben begehret / ſo beleget es mit gutem Mahler-Lack: Wollt ihr es grün haben / ſo nehmet calcinirten Grünſpan mit Oel zubereitet : Hernach / wenn es trocken / poliret und firniſt es ſparſam / und auff dieſe Weiſe werdet ihr Felder haben von allerhand Farben / auch Purpur ſelber/

wel-

welche ihr mit Laſurblauem Schmeltz-Glaß Lack und weiß könnet machen. Dergleichen könnet ihr auch auff verſilbert und nicht verſilbert Zinn thun / in einem weiſſen Feld / oder von andern Farben.

Bleyerne Formen machen / den Katun oder Baumwollen-Zeug damit zu drücken.

Thut über das Werck / davon ihr Nüſſe oder Hölen haben wollet / Töpffer-Thon / und machet einen Umfang um euer Werck / hernach gieſſet über euren Thon Gips ſo viel / daß derſelbige damit eines Daumens dicke bedecket ſey / hernach hebt eure Form auff / machet einen Einguß darein / und laſſet es mit der Weile trocknen / bindet eure Form mit einem geglüeten eiſern Drat / und hernach glüet ſie wieder aus bey gelindem Feuer / und laſſet ſie alsdann gemachſam kalt werden / daß ſie nicht reiſſe noch auffſpringe; Wenn ſie geglüet und noch ein wenig warm iſt / ſo grabet ſie in den Sand / und gieſſet alsdann euer geſchmoltzen Bley darein. Wenn dieſes Capitel nicht verſtändlich genug iſt / ſo gehet zurück in das Capitel von den Formen. Wenn ihr ein wenig Ziegelſtein und Federweiß mit eurem Gips vermiſcht / ſo wird es viel ſauberer abformen.

Holtz in Formen zu gieſſen / ſo ſchön als Helffenbein / von unterſchiedlichen Farben / und wolriechend.

Nimm einen Theil Sägemehl / laß es in einer Phiole oder Glaß dörren / ſtoß es in Mörſel klein / ſibbe es durch / daß es zu einem gar feinen Pulver werde / darzu thue ein Pfund Pergament-Leim / Gummi Arabici vier Loth / Gummi Tragant vier Loth / laß alles zergehen in halb Roſen- und halb

Brunnen-Waſſer/den zergangenen Leim und Gummi laß durch ein Tuch lauffen/ damit aller Unrath davon komme; alsdann wirff das kleingemachte Holtz-Pulver in dieſes Waſſer/ und rühre es wol durch einander/ daß es werde wie ein dicker Brey; ſetze es über ein Kohlfeuer/ doch allezeit wohlgerühret/ daß es nicht anſitze/ laß die Farben und den Geruch ſo du haben wilt/ allgemach hinein fallen/ biß man ſie ſehen und riechen kan. Alsdann nimm einen Theil Agtſtein/ zerſtoß ihn klein/ ſtreue das Pulver auff den Teig/ biß du ſieheſt/ daß der Teig ſtarck und dicke wird: Beſtreich die Forme/ worein du gieſſen wilt/ ſtarck mit Mandelöhl/ geuß alſo den Teig hinein/ laß es drey oder vier Tage ſtehen/ ſo wird es hart ſeyn wie Helffenbein/ es läſt ſich ſchneiden/ drehen/ hobeln/ iſt wolriechend und von allerley Farben. Die Magnetia uncalcinirt zu Pulver gemacht/ giebt ſchöne Purpur-Farbe.

Formen zu machen.

Nehmet 3 Pfund Kupffer/ laſſet es ſchmeltzen/ thut darzu hinein ein Pfund Zinn/ und wenn alles wol flieſſen/ nach und nach ein halb Pf. Arſenicum darzu und dann gegoſſen/ ſo fleuſt es ſehr gerne/ dünne und zart.

Oder: Nehmet ein Pfund Kupffer-Blech/ mit Leinöl beſtrichen/ und dann mit einem 4tel Pfund pulveriſirten Arſenico beſtreuet/ die Lamellen thut man in eine verſchloſſene Cement-Büchſe/ und cementiret per gradus, und endlich geglüet/ dieſes Kupffer-Blech in zwey Pfund gefloſſen Meſſing gethan ſchnelle flieſſen laſſen/ und ausgegoſſen/ zu einer Maſſa; Dieſer Maſſa drey Pfund flieſſen laſſen/ und dann ein Pfund Zinn hinein getragen. Wenn es wol flieſſet/ ausgegoſſen. Dieſe Mixtur

iſt

iſt härter als die erſte/ weiſſer/ und bricht nicht ſo bald; Die erſte aber iſt leichter und dünne/ und flüſſiger/ bricht aber eher.

Oder: Nehmet Bley/ Zinn/ Kupffer/ Eiſen/ jedes gleich viel/ Antimonii dreymahl ſo viel/ zuſammen geſchmoltzen und gegoſſen/ giebt einen Regulum, dieſen auff die Helffte verblaſen/ ſo wird ein Metall daraus flüſſig/ güſſig/ und ziemlich geſchmeidig.

Ein gutes Wachs/ das ſich ſauber gieſſen läſſet.

Nimm ein Loth Wachs/ anderthalb Loth Colophonium, ein Quentin ſchwartz Schuſter-Pech/ zwey Quentin Ringelroth/ dreymahl unter einander geſchmoltzen/ die Forme welche du gieſſen wilt/ lege ins Waſſer/ doch beſſer in Urin/ das Wachs mache ſo warm/ daß man nicht wol einen Finger darinnen leiden kan/ alsdann gieſſe es in die Form/ wenn es kalt worden/ ſo nimm es heraus.

Ein gut Boſſier-Wachs zu machen.

Nimm 4 Loth weiß Wachs/ ein Loth gelb Wachs/ einen halben Gran Bleyweiß/ einen Gran rothen Mennige/ thue es zuſammen in einen neuen Topff/ laß es zergehen/ und rühre es wol durcheinander/ dieſes giebt ein gut Boſſier-Wachs.

Die Mantuaner-Erde zu præpariren.

Nimm drey Theil derſelbigen Erden/ und einen Theil Kohlen-Staub von Bircken-Kohlen/ ein Theil gemein Saltz (das auß Meerwaſſer gemacht/ iſt am beſten) dieſen Theil Saltz vermiſche mit gleich viel Weinſtein/ laß es mit einander in einen küpffern Keſſel 3 Walle auffſieden/ mit demſelbigen Waſſer/ welches allezeit gut bleibet/ die Erde ſo viel angefeuchtet/ daß ſie in der Hand ſich ballen laſſe;

Hernach wenn man formen will/ ſo rollet man auff einen Brett die Erde mit einem runden Holtz hin und wieder/ biß ſie ſubtil und geſchmeidig wird/ und ſo formiret man / was man will. Man kan alſo naß/ ungetrocknet alsbald darein gieſſen; Wenn man nun gegoſſen hat / ſchlägt man die Erde/ welche von der Hitze trocken worden / beſonders ab/ die wird gerieben/ und dann wie vorhin allemahl wieder angemacht/ und gebrauchet.

Ein Gieß-Sand/ allerley Metallen darein zu gieſſen.

Nimm vier Loth Gips / ein halb Pfund rothen Schmiedeleimen/ der im Feuer hält/ den Gips 1. 2. oder 3 mahl ausgeglüet / und alsdenn den Leimen darunter gemenget/ und damit ferner/ wie gebräuchlich zu Wercke gegangen.

Formen Sand.

Nehmet Ziegel und Schlacken / pulveriſirt ſie/ und denn nehmet aus einem Schleifftrock den Schlöch / oder Schlieff / ſiebet ihn durch/ alsdenn nehmet eine Hand voll Saltz / Ziegel und Schlieff/ brennet es und macht es an mit Saltzwaſſer / und die Formen darein.

Neue Vermehrung.

Abdruckung mit Gummi Tragant.

Nimm 12 Loth Gummi Tragant/ lege ihn drey Tage lang in Eſſig/ biß er zergangen/ menge darunter wol zerriebenen Gips / und ſo du es wilt von andere Farben machen/ miſche darunter Bleyweiß/ oder Auripigment, oder ſonſt was Farben du wilt/ mache daraus einen härtlichen Teig/ drucke ihn auff die geſchnittene oder hohle Formen / die zuvor faſt

wol

wol geſchmieret/ laß es an der Sonnen trocken werden/ ſo iſt es fertig.

Das Bley ſo man zu Formen gieſſen will/ muß man alſo handeln.

Wann das Bley im Tiegel oder Pfannen zerſchmoltzen/ nimm ein dürre Höltzlein/ rühr es/ ſo es vom Feuer gehoben/ ſo das Höltzlein glüend wird/ ſo iſt es noch zu heiß/ druck es aus/ rühr es wieder ſo lange/ daß das Höltzlein nicht mehr glüet/ ſo geuß flucks / ſo fället es rein/ in Kreiden wird es am hübſchſten ſtehen.

Gips lauter und ſchön gieſſen.

Nimm Gipsſtein / ſchlage ſolchen recht klein/ nimm ihn hernacher/ und laſſe ihn in ein Backofen einen Tag und Nacht zur Aſchen brennen / mahle die Aſche ſo klein als Mehl/ thue ſolchen in ein Zuber/ und löſe ſie ab/ ſo ſauber als du nur kanſt / laſſe es alsdann trocken werden / darnach ſo mahle es noch einmahl/ und ſchlage es durch einen Tuch ſauber und rein / ferner nimm die Abgänge von reinen Pergament/ ſiede ſolche in reinen Waſſer 12 Stunden/ und immerzu reines Waſſer nachgefüllet/ und wann ſich die Späne wohl laus/ und gantz zu ein Mueß geſotten haben/ geuß es durch ein Tuch/ mit dieſem muß dein Gieps bereitet und angemachet werden / ſo wird er lauter wie Horn/ hält auch ſehr ſtarck/ und läſſet ſich trefflichen gieſſen.

Ein anders/ wie man den Gips zubereiten ſolle.

Nimm die Steine von den Gipsbergen/ zerſchlage und brenne ſie in ein Backofen/ und wann ſie einen Tag oder Nacht gebrandt haben / ſo ſtoſſe ſie klein/ und behalts. Wann du nun Gips anmachen wilſt zu Bildern / ſo nimm lauter warm Leimwaſſer/ rühre den Gips darmit / und geuß dein Bildwerck.

Ein anders den weiſſen Gips zu gieſſen.

Wiltu Bilder gieſſen von Gips/ ſo nimm gebrandten Gips/ mahle ihn auff das kleineſte/ nimm hernach lauteres heiſſes Waſſer in welchen Pergament Spåne ſeyn gekochet worden/ wůrcke den Gips alſo warm damit an / und geuß ſolchen in die darzu bereitete Form zu bilden/ ſie werden feſte/ ſchön und gut.

Gips ſo hart als Stein gieſſen.

Nimm Hauſenblaſen und Leim/ ſeide es durch einander in einen Topff oder Keſſel / damit mache den Gips an.

Kreiden wie Gips gieſſen.

Nimm die Kreiden/ brenne ſie zuvor wie den Gips/ und löſche ſolchen mit Eſſig / handele damit ferner/ wie mit den Gips abgelehret worden / ſchmiere die Löcher der Form mit Oel/ und gieſſe.

Gips von allerhand Farben zu fårben.

Erſtlich Gips / Goldfarbe zu fårben.

Nimm Erbſeln Wurtzel / ſiede die mit Waſſer wohl ein/ miſche unter dieſen Safft ein wenig Saffran/ laſſe ſolchen mit kochen/ ſeihe das alles durch ein Tuch/ und mache den Gips damit an / er wird eine ſchöne Goldfarbe erlangen.

Gips grůn zu gieſſen.

Nimm Nachtſchatten-Kraut / ſiede daſſelbe mit halb Eſſig und Waſſer wohl ein/ fårbe damit deinen Gips oder Stein/ und handele damit nach Belieben.

Gips blau zu fårben.

Nimm Attich beer/ ſiede ſie mit Alaun im Waſſer/ nimm daſſelbige alſo warm/ bereite deinen Gips darmit/ er wird ſchön blau.

Gips roht zu fårben.

Nimm důnnes Alexander-Holtz/ ſiede ſelbiges wohl aus mit reinem Waſſer / thue ein wenig Alaun

dar-

daran / und tractire damit deinen Gips / wie oben gelehret.

Gips braun zu färben.

Nimm Breſilienholtz / thue darzu etwas ſtarcke Laugen / und ſiede es mit Waſſer wohl aus / färbe deinen Gips darmit / gleich wie mit den andern Farben gelehret worden.

Gips braun-ſchwartz zu färben.

Nimm grüne Erlen Rinden / ſiede ſie mit lautern warmen Waſſer und Alaun auff Helffenbein / und thue ihn dañ wie bey denen andern Farben geſchehen.

NB. Wann du den Gips und das Geſtein färben wilſt / es ſey von was Farbe es wil / ſo muß erſtlich der Gips wol gebrandt / und allezeit ein Leimwaſſer ſeyn / darein du die Farben thuſt / und den Gips anmacheſt / ſo färbt er ſich nicht allein / ſondern wird auch gehärtet: Wann man an ſtatt des Leims wil Hauſenblaſen nehmen / iſt auch viel beſſer.

Form zu machen allerhand Thier / Laubfrüchte ꝛc. abzugieſſen.

Gebrandte Knochen / gebrandte und pulverte Porcellan, geſchlemmete ausgewaſchene Aſche jedes gleichviel / von obbeſagten 2 Theil zugericht / oder gekocht mit Alabaſter / dieſe gantze Materia mit Weinlauge (oder rein Waſſer) angerichtet / und was dünne / und dann über die Spinnen / Krebſen / Heyderen / Laubfrüchte ꝛc. gegoſſen von beyden Seiten / jedoch ein Stengel von eiſen hinein gethan / und von ſich ſelber trocknen laſſen / darnach ins Feuer ausgebrandt mit Queckſilber die Aſche ausgeſcheuert / ſo iſt die Form fertig.

Hierin kan man Wachs oder andere Materia gieſſen / wann es hart / die Form in Stücken ſchlagen / ſo findet man die Geſtalt.

Eine Hand/ Fuß/ item den gantzen Leib einer Perſon abzugieſſen.

Erſtlich muß man einen wohl pulveriſirten Gips/ und auf unten folgende Weiſe præparirten Alabaſter bey der Hand haben / desgleichen auch ein ſauberes Wachs/ und daſſelbe über ein Feuer/ in ein Topff oder Keſſel gelinde zergehen laſſen/ nachmaln eine glüende Kohle mit der Zangen faſſen/ und dieſelbe über das Wachs hin und her führen / ſo zeucht ſie allen Schaum und Blaſen an ſich / ſo auf dem Wachs ſchwimmet/ wenn diß geſchehen/ und das Wachs beginnet kühl zu werden/ wäſchet man die Hände oder den Fuß/ mit dem noch warmen Urin / laſſet es etwas vertrucknen/ uñ ſtößt nochmals die Hand in das warme Wachs/ ziehet ſie wieder heraus/ und haltet ſie in kalt Waſſer/ damit das Wachs erkalte / dann zeucht man das Wachs ab/ ſo iſt die Form fertig.

Wenn man ſie von Gips abgieſſen wil/ ſo miſchet man den Gips mit warmen Waſſer / daß er wie ein dün̄er Brey werde/ uñ geuß es in die wächſerne Form/ laß es eine Stunde ſtehen / ſo iſt es hart.

Wil man den Leib abgieſſen/ muß er zuvor von aller Fettigkeit abgewaſchen/ und hernach alſo wie gelehret/ abgeformet werden / auf den Seiten aber muß man mit Leim angefeuchtetē Tüchern oder andern naſſen Dingen defendiren/ damit das Wachs nicht ablauffe/ auch das Wachs wol mit einem Finger poliren/ damit es nicht zu heiß ſey/ und an ſtatt des Urins kan man den Leib mit einen Schwamm mit Baumöl oder Waſſer angefeuchtet/ beſtreichen / und ſtracks ein naſſes Tuch bey der Hand haben / ſelbiges über das Wachs oder den Leib legen.

XIX.
Von Feuerwercks-Krieges-Künſten/Schieſſen/Gewehr/ und dergleichen.

Eine Feuer-Kugel zu machen/ daran man dreyſſig Tage Licht anzünden kan.

Nimm Kühe-Koth/ von dem erſten May-Graß/ dörre ihn und mache ihn zu feinem Pulver/ knete ihn an/ mit Brandtewein/ mache einen Kuchen daraus/ den dörre wieder ſehr wol und mache ihn wieder zu Pulver/ impaſſire es abermahls mit dem beſten Spiritu vini, mache Küglein daraus einer Nuß groß/ dieſe trockne wol/ alsdenn miſche gelöſchten Kalck mit Eyweiß/ umbwickele die Küglein mit Hanff/ wirff ſie in den Kalck/ und ſchwemme ſie wol darinnen/ hernach laß ſie trocken werden/ ſo werden ſie auswendig wie ein Stein; In jedweden Kugel mache mit einem Böhrlein ein Loch/ thue eine glüende Kohle darein/ und mache das Loch mit einem eiſern Zwecken zu. Wenn du nun Feuer haben wilt/ ſo nimm die eiſerne Zweck heraus/ und ſtoß einen Schwefelfaden hinein/ ſo zündet er ſich alsbald an. Man mag dieſe Kugel ohn Schaden bey ſich tragen/ wie man will/ jedoch iſt es beſſer in einem blechern Büchslein.

Ein Stein der Feuer giebt/ wenn man daran ſpeyet.

Nimm ungelöſchten Kalck/ Salpeter Tutia Alexandrina, Storax Calamita, jedes zwey Loth/ lebendigen Schwefel/ Campher vier Loth/ mache alles klein zu Pulver durch ein Sieb gebeutelt/ wickele es zuſammen ein/ in ein rein leinen Tuch/ thue es in einen Tiegel/ hefftе einen andern darüber mit eiſern Dräthen/ beſtreich ihn allenthalben wol mit Leim/ damit kein Dampff heraus kommen möge/ laß es an der Sonnen trocken werden/ ſetze es in einen Töpffer-Ofen/ biß die Materie darinnen verbrennet/ alsdenn nimm es heraus/ und wenn du es gebrau-

gebrauchen wilt / ſo gieſſe ein Tröfflein Waſſer oder Speichel darauff / und habe darbey zur Hand ein Schwefel-Kertzlein oder Faden/ ſo kanſtu nach Belieben Feuer anzünden.

Feuer das im Waſſer brennet.

Nehmt 3 Untzen Pulver / 1 Untze Salpeter/ 3 Untzen Schwefel/ belegt es mit gutem Pulver/und werffet es ins Waſſer.

Ein Licht/ das nicht kan ausgelöſcht werden.

Füllt ein Hanffſtengel mit lebendigem Schwefel und umwindet ihn mit Lappen/ hernach mit Wachs/ und zündet es an.

Eiſen als ein Licht brennend machen.

Beſtreicht das Eiſen mit Oleo Benedicto, und halt es ins Feuer/ ſo wird es anfangen zu brennen.

Waſſer anzuzünden.

Nimm ungelöſchten Kalck und Schwefel jedes gleich viel/ mache einen Teig daraus mit Brandtwein. Wenn es trocken iſt / ſo ſprenge Waſſer darauff/ ſo zündet es ſich an/mit Oel aber löſchet man es wieder aus.

Ein Licht an der Wand anzünden.

Beſtreich einen Ort an der Wand wol mit Schwefel/ und weil der Dacht noch glimmet/ ſo halt das Licht an denſelbigen Ort.

Feuer leiten ſo weit man will.

Man verfertiget eine Kugel von geſchlagenen Kupffer / löthet ſie mit Silber / an der Gröſſe eines halben oder gantzen Maaſſes groß/und machet eine lange Röhre daran/ die füllet man mit Spiritu vini. Dieſes dienet etwas zuzuſchmeltzen und zuzublaſen bey einer Lampe.

Einen

Einen Stein zu machen/ der ſich in der Lufft entzündet iſt warhafftig und gewiß.

Nehmet Weinſtein und Regulum Antimonii, Martialem, gleich ſchwer/ zu Pulver gemacht/ vermiſchet/ in einem Schmeltztiegel gethan/ wol verlutiret/ in einen Töpffer-Ofen an einen heiſſen Ort geſetzet/ brennen/ und alsdann kalt werden laſſen. Man muß es vor der Lufft wol bewahren. Wenn man nun von dieſem Stein (das unterſte davon nicht das Oberſte) ſtöſſet/ und auff Papier ſibbet/ ſo zündet er ſich von der Lufft an; Wenn man Waſſer doch nicht zu viel darüber gieſſet/ und Holtz/ Bein/ Eiſen/ und dergleichen hinein leget/ ſo macht es alles weich/ und daß man es beugen kan.

Anzünden was man will/ bey nicht gar weitem Feuer oder an der Sonne.

Nimm Spiritus Nitri ein Pfund/ ſolvire darinnen 8 Loth Tutia zu feinem Pulver gemacht/ filtrire es/ ſo gehet eine gelbe Solution durch/ beſtreich damit ein Papier/ dieſes lege etwa 5 Schuch von Camin-Feuer/ ſo wird er ſich gleich anzünden/ dieſes thut es auch an den Sonnen-Strahlen/ und durch ein Brenn-Glaß.

Einen Schnee-Ballen brennend zu mamachen.

Man macht von Campher wie einen Ball/ und umgiebt ihn mit Schnee; Denn der Campher ſiehet auch wie Schnee aus/ und zündet es an. Deren Balle kan man machen/ ſo viel man will.

Eine fürtreffliche Zuſammenſetzung/ zu Feuer-Granaten/ Lantzen/ Piquen und Feuer-Kräntzen.

Nehmet fein Büchſen-Pulver 6 Theil/ Salpeter/ Hartz/ jedes einen fünfften Theil/ Griechiſch Pech/

macht alles zu Pulver / und feuchtet es mit Nußöhl an / biß es zu einem etwas feſten Teig worden.

Feuer-Lantzen.

Nehmt eine Lantze 2 Fuß lang/ füllet von der obgemeldten Materi faſt bey 2 Finger hoch darein/ füllet ſie vollends mit feinem Büchſen-Pulver/ hernach macht oben ein Kügelein von obbeſagter Materi/ bedecket es mit Heyde / und macht ein Holtz darein/ den Aaß daran zu machen / des laſſet deſto/ nach dem ihr das gemachte Küchlein in geſchmoltzen Pech gebadet habt/ verdoppelt dieſe Compoſition, ſo viel euch gefället.

Feuer-Töpffe zu machen.

Nehmet fein Pulver 6 Untzen/ pulveriſirt Hartzpech 1 Untze/ zu feinen Pulver / gemachten Arſenicum 4 Untzen/ und miſchet es zuſammen mit Racketen und Petarten; Füllet euren Topff voll/ und werffet/ wie ihr wiſſet/ ſo werdet ihr die Würckung ſehen.

Gute Racketen.

Nehmt fein Pulver 1 Pfund/ Salpeter 2 Untzen/ alles wohl mit einander geſtoſſen/ und durch ein Sieb geſiebet / hernach feuchtet es an mit gutem Brandtewein/ oder blancken Wein / ſtopffet und ſchlaget die Materi ſtarck in eure Cartage / ſo mit Eyweiß und Krafftmehl oder anderm feinen Leim zuſammen gepappet iſt.

Ein Griechiſch Feuer zu machen.

Nehmt lebendigen Schwefel/ Sarcocolla, Pech/ gekocht oder verpufft Saltz / Steinöl und gemeine Oel/ und kocht es wohl mit einander; Es kan nicht ausgelöſchet werden/ als nur mit Weineſſig.

Ein anders.

Nehmt Nußöl/ Terpentinöhl jedes 1 Untze/ Cam-

pher zu Pulver gemacht 6. Quentin. Colophonia 1 Loht/ ſchmeltzt es zuſammen/ hernach nehmet Flächſen- oder Hänffen-Werck/ und befeuchtet es mit der Materi/ hernach werffet es wider die Oerter/ dahin ihr wollet.

Feuer/ das auff dem Harniſch brennet.

Nehmet Büchſen-Pulver 4 Theil/ Salpeter 3 Theil/ Schwefel 2 Theil/ Hartz und Terpentin jedes 1 Theil/ weiſſen Vitriol die Helffte des einen Theils/ Oel von Been auch ſo viel/ und ſo viel Leinöl und anderthalb Theil guten Brandtwein.

Zu machen/ daß ein Piſtol weit ſchieſſe.

Thut einen guten Schuß Pulver in euer Piſtol/ und an ſtatt des Papiers/ ſtoſt eine Kugel von Campher mit Gewalt auff das Pulver/ ſtoſſet es wol ein/ hernach habt ein Art Fell mit Steinöl angefeuchtet/ damit umleget die Kugel/ und darauff noch ein wenig Campher/ den ihr nicht viel ſtoſſen ſollet.

Ein Licht/ ſo weder vom Wind noch Waſſer auslöſchet.

Nimm ein alt leinen Tuch/ ſtoß es in Petroleum, mache es mit Wachs zu einem Licht/ das brennet ſehr/ und läſſet ſich nicht auslöſchen.

Ein Licht/ ſo Eiſen verbrennet.

Nimm Terpentin/ Hartz/ Fiſchöhl/ Verniß/ neu Wachs/ Arſenicum, Mercurium Sublimatum, mache daraus ein Licht/ halt es an das Eiſen/ daß es davon recht erhitzet wird/ laß es wieder kalt werden/ dieſes wiederhole drey oder viermahl/ hüte dich aber für dem Rauch.

Ein Licht zu machen/ das in dem Winde nicht auslöſche.

Nimm einen Dacht oder Binſen-Marck/ tuncke

es

es in Ziegel-Oel/ überziehe es mit Wachs oder Unſchlit/dieſes Liecht angezündet löſchet nicht aus.

Einen Stein/ den man in Gold oder Silber faſſen und anzünden kan.

Nimm weiſſen Börnſtein (ſuccinum album) Magnetſtein jedes ein Loth/ mache es zu Pulver / thue darzu Mercurium ſublimatum, mache daraus einen Teig mit dem Weiſſen von Ey und Brandtewein/ daraus mache Küchlein wie Pillen groß oder klein/ nach deinem Gefallen / thue ſie in einen Kalck-Ofen/ laß ſie brennen / wenn der Kalck gebrandt iſt / ſo iſt der Stein auch fertig und ſchön durchſichtig. Wenn du ihn anzünden wilt / ſo laß nur ein Tröpflein Roſenwaſſer darauff fallen / ſo wird er ſich alsbald anzünden und Feuer geben.

Licht ohne Feuer.

Nimm St. Johannes Würmlein / preſſe den Safft daraus/ miſche es mit einem 4ten Theil Mercurii/ und thue es in ein Gläßlein.

Zu verhindern/ daß ein Rohr nicht gerade ſchieſſe.

Schmieret das Ende deſſelben mit Zwiebel-Safft.

Zu machen / daß es ein ſtarck Thor durchſchieſſe.

Man muß an ſtatt der Kugel ein Endgen Licht oder Wachs-Kertze hinein laden.

Zu machen/ daß eine Kugel eine Mauer durchdringe.

Man muß nehmen den Safft von rundem Sauerampffer / und die Kugel gantz heiß hinein werffen.

Zu verhüten/ daß die Waffen nicht roſten/ und den Roſt davon hinweg zu nehmen.

Nehmet anderthalb Pfund Rinder-Fett/ anderthalb Pf. ſüß Mandelöl/ das ohne Feuer ausgezogen iſt/ ein Pf. gereinigtes Baumöl/ 4 Untzen Kampffer/ 12 Untzen mit Schwefel gebranntes Bley/ machet daraus eine Vermiſchung/ und laſſet es wol kochen/ daß es wie eine Salbe werde/ damit reibet die Waffen ab/ den Roſt zu verhindern.

Mercket/ daß das Bley gebrennet wird/ wenn es flieſſet/ und alsdann wirfft man zu Pulver gemachten Schwefel darauff im Fluß/ und rührt das Bley allezeit um mit einem eiſern Stänglein/ biß es wie ein ſchwartz Pulver liegen bleibe. Das Baumöl wird gereiniget mit laulichtem Waſſer/ wohl mit einander geſchlagen und ſich ſetzen laſſen/ und hernach in einen Trichter gethan zu filtriren. Das Waſſer gehet zu erſt/ hernach ſtopffet man das Loch unten zu.

Ein anders.

Nehmet neu weiß Wachs/ machet das Eiſen/ das ihr abreiben wollet mit dem Wachs ſehr warm/ und wenn es warm iſt/ daß man es faſt nicht halten kan/ reibet es wol/ und beſtreichet es mit gemeldten Wachs und laſſet es hernach am Feuer trocknen/ daß ſich das gedachte Wachs wieder einziehe im reiben/ und trocknet es mit einem Stück Särſe/ und auff dieſe Weiſe wird es nimmer roſten.

Das Pulver zu ſtärcken.

Zu 8 Untzen Pulver thut eine Untze wohl pulveriſirten Borras, und miſcht es unter einander.

Pulver ohne Knall.

Nimm Büchſen-Pulver/ einen Theil/ Schwefel und das Mehl aus wurmſtichichten Holtz/ miſche und reibe es wohl mit einander zu einem feinen Pulver/ die-

dieſes vermenge mit jungen Böckleins-Blut / an ſtatt des Waſſers/ und miſche alles wohl unter einander/ ſo wird es keinen Knall geben.

Eine Kugel die da tödtet ohne Verletzen.

Machet in geſchmoltzen Bley / wenn es beginnet kalt zu werden/ ein Loch mit einem Stock / und füllet es voll Queckſilber/ welches ſich coaguliret/ wenn es kalt iſt/ ſchmeltzt es in einem eiſern Löffel / und gieſſet es in eine Kugel Form/ es bleibet aber nur 8 Tage gut/ ſo muß man auch von dem Wildpret nicht eſſen/ ſo damit getödtet worden.

Die Waffen blanck und gläntzend zu machen.

Nehmet ſtarcken Weineſſig und geſtoſſen Allaun/ miſchet es zuſammen/ und ſchmieret damit die Waffen/ ſo werden ſie allezeit blanck ſeyn.

Vor den Roſt eine Salbe die viel Jahr gut bleibet.

Nimm Magnetſtein 8 Loht/ Hammerſchlag acht Loht/ Bimsſtein 8 Loht/ Klauenfett / oder Fett von Knochen / 8 Loht/ Aſchen-Schmaltz 1 Loht/ den Magnet/ Hammerſchlag und Bimsſtein im Mörſel klein geſtoſſen/ geſiebet und mit den andern Stücken zu einer Salbe geſchmoltzen/ damit beſtreichet man Waffen/ Eiſen und dergleichen.

Ein immerwährendes Licht oder Phosphorus mit kaltem Feuer.

Nimm Urin von einem geſunden Menſchen / laß ihn in einen neuen Topff abrauchen/ ſo bleibt am Boden ein Honig dicke Materie / wenn der Urin ſo weiß inſpiſſiret iſt/ ſo lege gar ein gelindes Feuer an/ daß die Materie nicht verbrenne/ laß es ſo lange inſpiſſiren/ daß es ſo harte wird / als im Sommer das Pech/ hernach nimm Sand von Abſchlag der Stein

Metzen gemacht/ gantz ſubtiel durchgeſiebet. Dieſen miſche warm unter die Pech-harte Materie/ (es wird viel Arbeit geben/ denn es ſich nicht wohl miſchen läſſet/) wenn es ſich endlich wol gemiſchet/ thue die Materie in eine gläſerne Retorte/ lege es in eine Sand-Capelle zu diſtilliren/ den Hals der Retorten etwas abhängig/ und lege dar vor einen Herren-Kolben/ verlutir ihn wol/ gib erſtlich gelinde Feuer/ ſo wird ein phlegma übergehen/ treibe es ſo lange/ biß nichts mehr tröpffelt/alsdenn höre auff/ laß die Retorte abkühlen/ nimm ſie heraus/ ſo wird man in fundo eine ſchwartze Materie finden/ dieſe nimm/ und mache ſie zu feinen Pulver und habe in Bereitſchafft eine ſteinerne Retorte/ ſamt dem darzu gehörigen Ofen/ darinnen die Retorte liegen/und aus bloſſem Feuer getrieben werden könne/ thue die Materie in dieſe Retorte/ lege dafür einen Herrn-Kolben/ verlutire ihn wohl/ gieb ihm 6 Stunden gelinde Feuer/ denn allgemach ſtarck und gleich Feuer 12 Stunden lang/ ſo werden ſich im Halſe der Retorten und des Recipienten weiſſe klare Körner ſetzen/ welche/ wenn es erkaltet mit einem von Horn gemachten Löffel ausgenommen/ und in einem wolvermachten Glaſe verwahret werden müſſen. Was in dem Halſe der Retorten und des Recipienten hängen bleibet/ kan man mit ſeinen eigenen Phlegma abſpülen/ und in ein Glaß wol verwahren. Hat man das Phlegma nicht/ ſo nimmt man nur gemeinen Urin. Man muß es mit keinem Eiſen anrühren/ noch an der Lufft liegen laſſen/ denn es zündet ſich an/ und thut Schaden.

Neue Vermehrung.

Das Feuer aus einen Becher voll Waſſer fahre.

Nimm ein Ey/ mache oben an der Spitzen ein Löchlein darein/ thue alles herauß was darinnen iſt/ nimm lebendigen Schwefel und ungelöſchten Kalck/ rührs untereinander/ fülle das Ey damit auß/ vermache das Löchlein mit Wachs/ leg es in ein Pocal oder Becher/ voll Waſſers/ thue die Hand alſobalden vom Becher/ ſo wird von Stund an eine Feuer-Flammen herauß fahren.

Unauslöſchliches Feuer machen.

Man nehme Firniß womit man die Leder zu vergülden pfleget/ 10 Pfund/ lebendigen Schwefel vier Pfund/ Hartzöl 2 Pfund/ Salpeter 1 Pfund/ Weyrauch 1 Pfund/ Campher 12 Loth/ des beſten Brandtweins 28 Loth/ miſch alles bey gelindem Feuer/ und tuncke Werck oder alte Lumpen darein/ und fülle Töpffe damit an. Kiehnrus thut über das noch ein Pfund Steinöls darzu. Wann man dieſes nun anzündet/ und an einen Ort wirffet/ ſo kan es nicht ausgelöſchet werden/ wie es ermeldter Jeſuit Kircherus ſelbſten probiret hat.

Kunſt-Feuer ſo ſich im Waſſer anzündet.

Man nehme ein ziemlich Stück lebendigen Kalck/ und mache darein ein Loch/ worinnen man lebendigen Schwefel thue/ oben kan man es wiederum mit Kalck zuſtopffen. Wann man nun dieſen Kalck in ein Hafen in ein ſtarcken Regen ſtellet/ ſo fänget er an zu brennen.

Ein Liecht das durch kein Waſſer kan ausgelöſchet werden.

Man nehme ein Pfund Wachs/ 4 Loth lebendi-

gen Schwefel/ ungelöſchten Kalck eben ſoviel/ und 2 Loth Nußöhl/ darauß mache man mit Baumwolle eine Kertzen/ und ſtoſſe ſie ins Waſſer/ ſo balden ſich der Kalck erhitzet/ wird er auch die andere Materien anzünden alſo: daß alles mitten in dem Waſſer brennen wird.

Ein Waſſer das ſonder einigen Schaden auff der flachen Hand brennet.

Man nehme gleiche Theile des Steinöls/ Terpentinöls/ lebendigem Kalches/ Hammelfett/ und Schweinenfett/ incorporirs und reibs untereinander/ diſtillirs in warmer Aſchen/ oder brennenden Kohlen/ wann man dieſes Waſſer auff der flachen Hand anzündet/ ſo wird es ſonder Schaden brennen.

Wie das Schieß-Pulver bereitet werde.

Das Schieß-Pulver beſtehet aus dreyen Stücken/ nemlich aus Salpeter/ Schwefel/ und Kohlen/ die Proportion aber beſagter dreyer Theile iſt nicht in einem jeden Pulver gleich/ ſondern verhelt ſich in dem Pulver das zum Stücken gehöret anderſt/ und wiederum in den ſo genanten Mußqueten/ und Piſtolen Pulver anderſt. Hiemit werden alle 3 beſchrieben.

Stück-Pulver.

Man nehme Salpeter 100 Pfund/ Schwefel 25 Pfund/ Kohlen 25 Pfund.

Oder: Salpeter 100 Pfund/ Schwefel 20 Pf. Kohlen 20 Pfund.

Muſqueten-Pulver.

Nimm Salpeter 100 Pfund/ Schwefel 18 Pf. Kohlen 20 Pfund.

Oder Salpeter 100 Pfund/ Schwefel 15 Pf. Kohlen 18 Pfund.

Piſtolen-Pulver.

Nimm Salpeter 100 Pfund/ Schwefel 10 Pf. Kohlen 8 Pfund.

Oder Salpeter 100 Pfund / Schwefel 15. Pf. Kohlen 15 Pfund.

Die Vermiſchung des Stück- und Muſqueten Pulvers/ kan man unter den Mahlen entweder mit gemeinem Waſſer/ Eſſig/ Knaben-Harn/ oder gebrandten Wein anfeuchten / begehret man aber zu kleinen Geſchoſſen ein ſtärckeres Pulver/ ſo befeuchte man obige Vermiſchung mit folgenden Liquore, oder mit dem diſtillirten Waſſer aus friſchen Rinden/ von Pomerantzen / Citronen / oder Lemonien / zum öfftern/ mahle es ſo dann in die 24 Stunde/ und machs zu kleinen Körnlein. Beſagten Liquorem bereitet man aus 20 Maaß Brandtwein/ 12 Maaß Eſſig Geiſt / aus weiſſen Wein diſtillirt/ 4 Maaß Salpeter Geiſt/ 2 Maaß Salmiax-Waſſer / und einer Maaß die mit dem Brandtwein ſubigirten/ oder mit zerriebenen Schwefel gepulverten/ oder mit ſüſſen Mandelöl in ein Oehl gebrachten Campher.

Nun ſolle folgen wie man den Schießpulver allerhand Farben geben könne:

Wie man weiß Pulver machet.

Man nehme erſtlich Salpeter 6 Pfund/ Schwefel 1 Pfund/ gedörrete Holder-Kern 1 Pfund.

Oder Salpeter 10 Pfund / Schwefel 1 Pfund/ des höltzigten Theils ſo von den Hanff herunter geſchlagen wird 1 Pfund.

Oder Salpeter 6 Pfund / Schwefel 1 Pfund/ weiß calcinirten Weinſtein/ der in ein unverglaſurten Hafen in gemeinen Waſſer biß zur gäntzlichen Ausdämpffung des Waſſers gekochet worden/ zwey Loht.

Ein rohtes Pulver zu machen.

Man nehme Salpeter 6 Pfund/ Schwefel 1 Pf. Amber ein halb Pfund/ rohten Sandel 1 Pfund.

Oder Salpeter 8 Pfund/ Schweffel 1 Pfund/ getrocknet und zu Pulver geriebenes/ und in Zinnober/ oder Breſilienholtz-Waſſer gekochtes Papier 1 Pfund.

Ein gelbes Pulver.

Man nehme Salpeter 8 Pfund/ Schweffel 1 Pfund/ wilden Saffran der in Brandtwein gekochet/ wohl getrocknet/ und dann gepulvert worden/ 1 Pfund.

Ein grünes Pulver.

Man nehme Salpeter 10 Pfund/ Schweffel 1 Pfund/ grünes faules in Grünſpon und Brandtwein gekochtes/ und getrocknetes Holtz 2 Pfund.

Ein blaues Pulver.

Man nehme Salpeter 8 Pfund/ Schweffel ein Pfund/ des zarten gepulverten/ und in Indich und Brandtwein blau gefärbten Linden Holtzes 1 Pf.

Ein Pulver ſo nicht krachet.

Unter 1 Pfund gut Schießpulver menge klein zertruckten Borrax 1 Pfund/ miſche beydes wohl unter einander/ wenn es geſchehen/ ſo thue erſt darunter 3 vierling Heyblumen Saamen/ ſo wohl pulveriſiret iſt/ dieſe beyde Materien werden dem Pulver ſeine Krafft dermaſſen benehmen/ daß es in dem ſchieſſen nicht krachen wird.

Zu dem Zeug der Racketen ſeynd folgende Sätze.

Der Zeug zu allen Racketen beſtehet aus Salpeter/ Schweffel und Kohlen/ doch muß bey Groſſen und Kleinen eine abſonderliche Proportion beobachtet wer-

werden. Hier werden anfänglichen aus dem Caſimiro davon die 2 folgenden Reguln geſetzet:

1. Je gröſſer die Racketen ſeyn / je mit einem langſamern Zeug werden ſie geladen / je kleiner herentgegen ſelbe/ je mit einen ſtärckern Zeug füllet man ſie an.

2. Bey Racketen die mehr dann 1 oder 2 Pfund haben/ ſolle man kein Schießpulver unter den andern Zeug miſchen.

Derer folgenden abſonderlichen Regulen aber kan man ſich in Bereitung der groſſen und kleinen Racketen bedienen/ und ſeynd ſelbige auß dem Kirchero genommen.

Die Raggetē ſo 100. 80. und 60 Pfund wegen/ ſolle man nehmen des Salpeters 30 Pfund / der Kohlen 20 Pfund/ des Schwefels 10 Pfund.

Zu 50. 40. und 30 pfündigen nehme man des Salpeters 30 Pfund/ Kohlen 18 Pfund/ Schwefel 7 Pfund.

Zu 20. 19. und 18 pfündigen Salpeter 42 Pf. Kohlen 26 Pfund/ Schwefel 12 Pfund.

Zur 15 und 12 Pfündigen/ nehme man Salpeter 32 Pfund/ Kohlen 16 Pfund/ Schwefel 8 Pf.

Zu 10 und 9 Pfündigen / nehme man Salpeter 62 Pfund / Kohlen 20 Pfund/ Schwefel 9 Pfund.

Zu 9. 8. und 6 pfündigen Salpeter 35 Pfund/ Kohlen 10 Pfund/ Schwefel 8 Pfund.

Zu 3 und 2 pfündigen nehme man Salpeter 60 Pfund/ Kohlen 15 Pfund/ Schwefel 2 Pfund.

Zu 1 pfündigen nehme man des Schieß-Pulvers 32 Pfund/ Kohlen 6 Pfund/ Schwefel 2 Pf.

Zu 18 und 16 Löthigen Ragetten gebrauche man Schieß-Pulver 18 Pfund/ Salpeter 8 Pfund/ Kohlen 4 Pfund/ Schwefel 2 Pfund.

Zu

Zu 12 und 10 Löthigen / nehme man Schießpulver 30 Loth / Salpeter 24 Loth / Kohlen 8 Loth / Schwefel 3 Loth.

Zu 2 und 1 Löhtigen gebrauchet man Schießpulver 30 Loth / Kohlen 4 Loth.

Zum halb viertel und achtel / auch ſechzehentheil Löthig bediene man ſich eines Zeuges von 9 Loth Schießpulver / und einem Loth Kohlen / etliche nehmen auch 10 Loth Pulver / und anderthalb Loth Kohlen.

Die Schwärmer füllet man bloß mit dem beſten gekörnten Schießpulver / ſo gequetſchet.

Zu machen daß die Raggetten einen Feuer-Regen von ſich ausſtreuen.

Damit die Ragetten einen feurigen Regen / und glüende Strahlen und Funcken von ſich in groſſer Menge ausſtreuen / wan ſie in die Höhe ſteigen / ſo muß man unter oben beſchriebenen Zeug ein wenig von gepulverten Glaß / Eiſenfeil oder auch höltzerne Sägſpäne thun.

Wie man wolriechende Waſſer-Kugeln bereiten ſolle.

Laß die hohle höltzerne Kügelein in der Gröſſe wie eine welſche Nuß machen / und fülle ſie hernach mit folgenden Mixturn an / zünde ſie ſo dann in einem nicht gar groſſen Zimmer an / und wirffs ins Waſſer. Doch kan man vorhero in das Loch einen Lunten / wie man ihn ſonſten zu dergleichen Verrichtungen gebrauchet / hinein thun / damit der Zeug deſto beſſer brenne. Die Mixturn ſind folgende:

Die erſte Mixtur nehmet 8 Loth Storax, 2 Loth Weyrauch / 2 Loth Maſtix, 2 Loth Amber, 1 Loth Zibeth / 1 Loth Sägeſpän von Wacholder / und Zipreſ-

preſſenholtz/ jedes 2 Untzen/ Spicköl 2 Loth vermiſch wie oben.

Die andere Mixtur nehmet Salpeter 4 Loth/ Schwefelblumen 2 Loth / Campher 1 Loth / gepulverten Agſtein 1 Loth/Linden-Kohlen 2 Loth/Benzoe 1 Loth/zerſtoſſet alles wol klein/und miſcht es mit einander.

Mit ein kleinen Rohr auff 800 Schritt ſchieſſen.

Zu ſolchen groſſen Effect kan man gelangen / ſo man das Zündloch etwas weiter hinauff ſetzet/ als man ſonſt zu thun pfleget/ ſo nun ein ſolches Rohr der Gebühr nach mit Pulver geladen / ſo ſetze ein fein rund und oblänglicht Stück Pantoffelholtz ſtarck darauff/ auff ſolches eine gefutterte Kugel/ und gib Feuer/ ſo wirſtu Wunder erfahren.

Einen Amboß mit einer Piſtol oder Carbiner durch zu ſchieſſen.

Dieſes kan bey einer Wettung geſchehen/ denn ſo gewettet worden iſt/ kan man den Amboß in das Feur legen/ und gantz glüend machen/ ſo ſtarck als möglich/ alſo daß das gantze Corpus entzündet und glüend werde/ alsdann ſoll er den Carbiner laden mit einer gantz ſilbern Kugel/ und in den Amboß ſchieſſen / ſo wird er gewiß gewinnen.

Kugeln ſo alles durch ſchieſſen.

Nimm Marcaſit ſo viel du wilt koche ihn in Eſſig ein Tag und Nacht. Dann ſchütte den Eſſig ab / und ſchmeltze den Marcaſit wieder zuſammen/ davon nimm 1 Theil/ Bley 3 Theil / Venediſch Glaß 1 Theil/ und Antimonium 1 Theil/ ſchmeltze alles zuſammen/ und gieſſe Kugeln daraus.

Schieſſen ohne Knall.

Wiltu einen Schuß aus einer Büchſe thun der

nicht

nicht knallet/ ſo thue unter das Pulver Bleyweiß/ ſo kugelt ſich der Salpeter und Schwefel / und ſchlägt gleich wie ein Armbruſt.

Leder zuzurichten/ damit man den Roſt von dem Eiſenwerck abreiben kan.

Man ſtöſſet Venediſch Glaß zu kleinen Pulver/ röderts durch ein enges Sieblein/ ſpant hernach ein Stück Leder auff ein Brettlein fein glatt auff/ überſtreicht ſolches mit ſtarcken Leim / und ſtreuet das Glaßpulver darauff/ laſſets trocknen.

Waffen und Gewehr fürn Roſt zu bewahren.

Nimm Oel von Ahlen ohne Saltz in ein neuen Hafen bereitet/ ſchmiere damit alles was du für Roſt bewahren wilſt/ und leg es hernach bey Seiten / ſo wird es nicht roſten/ ja auch nicht im Waſſer.

NB. Das Oel wird von einen Mittelmäßigen Ahl in einer eiſern Pfannen wohl und gantz braun geröſtet/ ausgepreſſet/ und hernach in ein Gläßlein an die Sonne geſtellet/ bis es recht lauter wird.

Ein Gollet zu zurichten/ welches einē Muſqueten Kugelſchuß aushält/und nicht durchgehet.

Man nimmt von einen erſtgeſchlachteten Reitochſen die Haut/läſſet die Haar auffs reineſte davon thun und ein Gollet daraus ſchneiden und am Leib gerecht machen / zuſammen nehen/ dann 24 Stunden in Weineſſig beitzen/hernacher an der Lufft wol austrockenen/ dieſes einbeitzen und austrocknen/wiederholet man 6 oder 7 mahl / dann kan man ihm die Farbe geben / wie ſonſt einen andern Gollet/hernacher gebrauchen/ ſo wird man obgemeldten effect wahr befinden.

XX.

XX.
Von
Waſſerwercken.

Farben auf dem Waſſer zu machen.

So ihr etliche Tropffen Nußöl auf ſtehend Waſſer/ das nicht geſchwind laufft/ werffet/ und daß es ſtille ſtehet/ ſo werden euch ſo viel Farben darauff erſcheinen/ als in einem dreyeckigten Glaſe.

Ein Waſſer/ ſo in der finſtern Nacht helle ſcheinet.

Nehmt die bey Nacht ſcheinenden Würmlein/ ſtoſſet ſie/ und thut ſie in eine gläſerne Phiole/ ſetzet die wolvermacht in gantz heiſſen Roß-Miſt/ und laſſet ſie 15. Tage darinnen ſtehen/ nach dieſem diſtilliret ſie durch einen gläſern Kolben/ und thut das Waſſer/ ſo davon übergehet in eine Criſtalline Phiole/ ſo wird ſie ſo viel hellen Schein von ſich geben/ daß ihr leichtlich darbey werdet leſen können/ iſt bewehrt.

Zu wiſſen wie viel Waſſer im Brunnen ſey.

Setzet in dem Abſchuß des Waſſers einen Eymer in dem viel Löcher/ als kleine eines Daumens dicke/ andere/ eines über das andere/ wenn nun das Waſſer/ ſo in dem Eymer herab fället/ höher ſteiget/ dann das unterſte Loch/ ſo iſt mehr Waſſer da/ ſo muß man das unterſte Loch zuſtopffen/ und alſo höher angehen/ und nach der Höhe der Löcher/ wird auch die Dicke des Waſſers erfunden.

Neue Vermehrung.

Ein guten Traſt zu machen ſo dem Waſſer wiederſtehet/ zu denen Gewölbern/ und Kellern/ auch Cyſternen/ zu gebrauchen.

Man nimbt milde Dauch: oder Tufftſteine ſtöſſets zu Mehl und rädelts durch ein Sieb. Thut unter 3. Schauffel voll deß vorigen Stein-Mehls/ ein gute Schaufel voll friſchabgelöſchten Kalchs/ machts

machets mit Waſſer an zu einer Speiß/und arbeits zum zweytenmahl durch einander. Mit dieſer Speiſe kan man eine Mauer von Backſtein innenwendig wider eine andere Mauer wohl verbinden und abreiben.

Nota. Dieſe Arbeit muß man thun/ wenn man keinen Froſt mehr zu befürchten hat.

Deß Groß-Hertzogs von Florenz Secretum die Waſſer zu probiren welches das geſundeſte.

Er geuſt Waſſer unterſchiedlicher Art in verſchiedene lange Gläſer / geuſt nachmahls etliche Tropffen Spiritus Nitri darein / und dann wieder ein diſtillirtes Waſſer/in welchen ein wenig Alaun zerlaſſen iſt / ſo præcipitiret ſich das Waſſer alſobalde / und weilen es von verſchiedenen Arthen und Orten / giebet es auch unterſchiedliche Farben von ſich / daraus er dann judiciret / welches Waſſer geſund oder ungeſund/ und was es für einen Sulphur etc. mit ſich führet.

Durch Gläſern mit Waſſer angefüllete Violen denen Augen der Zuſchauer / viel Luſt zu erwecken.

Mahle mit lufftigen und durchſcheinenden Farben auff die äuſſerſte Fläche einer gläſern Violen was dir beliebet / und fülle ſo dann die Violen mit klaren Waſſer an. Dann ſtelle hinter ſelbe ein Liecht / vor ſie aber ein weiſſes Papier oder Tuch/ wie weit ſo wohl das Liecht / als auch das Papier von der Violen ſtehen ſolle/ wird dich die Erfahrung lehren. Wann du nun nach beſagter Weiſe verfahren/ſo werden alle an dem Glaß gemachte Bilder/ an dem Papier oder Tuch / mit all ihren Farben / auff das ſchönſte erſcheinen.

Bleyern Röhren in Fugen zuſammen gieſſen zu denen Waſſerleitungen und Brunnen.

So du wilt Bleyerne Röhren zuſammen gieſſen/ als ſonderlich Badſtuben/ Brunnen und anderſtwo da viel Winckeln ſeyn/ die Röhren überall umbher zu legen an denen Mauren/ da man nicht wohl kan darzu kommen/ ſo nimb Saltz/ fülle zum erſten die Röhren vorne an Fugen/ damit alſo das Saltz in denen Fugen in einander ſtoſſe/ das bleibet darinnen/ und ſo balden das Waſſer daran kommet/ ſo zerſchmeltzet es/ man gebrauchts auch wohl an den Röhren wann ſie lang ſeyn/ da man das Loth nicht wohl wieder kan herausbringen.

Ein Brunnen zu führen/ deſſen Waſſer allezeit friſch und rein bleibet.

Dieſes geſchicht/ wann die Röhren von guten Thon gemacht/ und gebrandt/ hernach mit guten Gipß zwiſchen hohlen Ziegeln geleget werden/ dann in ſolchen Röhren hält ſich kein Ungezieffer/ ſetzet ſich auch kein Schleim. Und wegen Einfaſſung der doppelten Hohlziegeln/ kan keine Hitze durchſchlagen/ und ſeynd ſolche Röhren der Verfaulung nicht unterworffen.

XXI.

XXI.

Zur Fiſcherey dienliche Wiſſenſchafften.

Fiſche zu fangen.

Nehmet friſchen Pferde-Koth/ und thut ihn in den Hamen oder in das Netz/ und henget alles ins Waſſer/ ſo werden ſich die Fiſche darzu ſammlen.

Ein anders.

Nehmet Mercurium vivum, thut ihn in eine kleine gläſerne dicke Phiole/bindet ſie an eine Fiſch-reiſe/ und laſt ſie bey nächtlicher Weile/ ſonderlich wenn der Mond hell ſcheinet ins Waſſer/ ſo werdet ihr ſehen/ daß ein groſſe Meng Fiſch zuſammen kommen werden.

Ein anders.

Nehmt Camillenöl/ und thut es in eine Phiole/ und wenn ihr fiſchen wollt/ muß man Erdwürm haben/ und ſie in dem Oel in gedächter Phiole ſterben laſſen/ und von dieſen Würmen an den Angelhacken ſtecken.

Die Fiſche an den Ort/ wohin ihr begehret/ zu bringen.

Kochet Gerſten in Waſſer biß ſie auffkeimet/ und kochet ſie mit Süßholtz und ein wenig Mumie/ und Honig; ſtoſſet alles zuſammen in einem Mörſer/ daß es hart wird wie ein Teig/ dieſen thut in Büchſen und vermachet ſie wohl. Wenn ihr nun an einen Ort fiſchen wolt/ ſo nehmt davon einer Welſchennuß groß/ und laß es in einem neuen erdenen Topf kochen mit 2. Hand voll neuen Gerſten und ein wenig Süßholtz/ und laſts ſo lang ſtehen/ biß daß faſt kein Waſſer übrig bleibe: hernach werft es an den Ort/ da ihr wollet/ daß die Fiſche hinkommen ſollen ins Waſſer/ ſo werden ſie ſich allda verſammlen.

Fiſche zu fangen.

Nehmet Schlangen-Kraut/ drückt davon den

Safft

Safft aus / reibet damit eure Hände/ ſo wird der Fiſch herzukommen / und ſich wenn ihr ſie ins Waſſer haltet / fangen laſſen. Die bequeme Zeit zu fiſchen iſt des Morgens von 5. biß 6. Uhren.

Ein anders.

Nehmet Fleiſch vom Häring/thut es in ein wolverlutirten Topf mit Biſem/ Ambra und Zibet/ſetzt den Topf in einen Keſſel voll Waſſer/ laſt es ſo lange ſieden / biß ihr erkennet / daß gedachtes Fleiſch ſich in ein Oel verkehret / alsdann nehmet die Flaſche heraus / und das Oel aus derſelben / damit beſtreichet eure Angelſchnur/ſo werden alle Fiſch kommen/ und davon nehmen wollen.

Ein anders.

Nehmet Fett von Igel / Mumie/ Galbanum/von jedem 2 Quent. Biſem 1 Gran/guten Brantewein 2 Untzen. miſchet alles zuſammen in einer erdenen Schale über gelindem Feuer/ und rühret es um biß es dicke wird wie Muß/ verwahret es in einer bleyern Schale / damit reibet den Angelhacke oder Angelſchnur oder den Korck/ ſo werden alle Fiſche herbey kommen / und man wird ſie mit den Händen fangen können.

Ein anders.

Nehmet ein Gedärm von einem Igel/welches der Darm oder Eingeweid iſt/ſchneidts in Stücken/und thut es in eine gläſern Phiole / verſtopffet ſie wol mit Wachs / hernach ſetzet es in gar warmen Roßmiſt/ und laſts zu Oel werden/ welches in 10. oder 15. Tagen geſchehen wird / hernach nehmt 1 Untze Teufelsdreck / und waſchets mit dem gemeldten Oel/ ſo wird es alles werden wie ein Honig/ damit beſchmiert ein Seil / Stecken oder Angelruthe / oder auch den Koder an den Angelhacken.

Ein anders.

Man muß eine Katze umbringen / und ſie erſticken/ daß ſie nicht blute / und nachdem man ihr das Fell abgezogen/und ſie ausgeweidet/an einen Bratſpieß braten laſſen ohne ſpicken/ noch begieſſen/ und was davon abtriefft/ bewahrn/ dieſes muß man vermiſchen mit Eyer-Dotter und Spicköl / gleich viel/ ſolches in einem Mörſel einer Salben gleich wohl unter einander mengen und es wie das obige gebrauchen.

Regenwürmer aus der Erden herfür kriechen zu machen / daß man ſie an den Angelhacken gebrauchen kan.

Nehmt Grünſpan/ und laſſet ihn mit ein wenig Weineßig kochen/ und befeuchtet damit die Erde / ſo werden die Regenwürmer heraus kriechen.

Fiſche mit Händen zu fangen.

Nimm Reiger-Schmaltz / beſtreich damit die Hände / und greiff damit ins Waſſer.

Ein Liecht unterm Waſſer zu brennen/ Fiſche damit zu fangen.

Nimm ein lang hohl Geſchirr / darinnen ein Holtz iſt/ worauff ein Liecht ſtehen möge/ kehre das hohle Geſchirr unter ſich ins Waſſer / ſo brennet das Liecht unter dem Waſſer/und kompt kein Waſſer hinein wegen der Lufft.

Neue Vermehrung.

Mit den Angel zu fiſchen.

Nimm das Blut von einem Rint / lege Regenwürmer über Nacht darein / ſo haſtu ein Köder / wovon die Vorellen und Pertſchen / auch die andern meiſten Fiſche gerne beiſſen.

Item. Nimm ein ſchwartzes Huhn/ſieds wohl/ ſchmier

ſchmier es in- und euſſerlich wohl mit Honig/ und umwinds mit grünen Erbſen/ die annoch in der Blüt ſeyn/ thue ſie ein Monat lang unter einen Pferde Miſt/ ſo wachſen grüne Würmlein daraus/ von dieſen Köder kanſtu das gantze Jahr behalten/ und gebrauchen.

Oder: Nimm ein ſchwartzes Huhn/ 3 Eyerdotter/ Saffran einer Erbſen groß/ mach ein Loch ins Huhn/ ſtoß die gemelten Materien alle hinein/ und nähe das Loch wieder zu/ legs hernach in Pferde-Miſt 4 Wochen lang/ oder ſo lange biß es faul wird/ ſo findeſtu gelbe würmlein darinnen von ſelben ſtecke allemahl eines am Angel/ wann du fiſcheſt/ die übrigen kanſtu in eine Büchslein verwahren/ du wirſt wunder ſehen.

Oder: Nimm geſtoſſenen Saffran und Nägelein/ thue ſie in ein Büchslein/ lege lebendige Regenwürmer darein/ damit ſie ſich darinnen ſaubern und ſtecke ſie ſo dann an dem Angel/ ſo fängeſtu viel Barben.

Oder: Nimm 1 Loth Reigerſchmaltz/ ein Quintl. Saffran/ ein halb Loth Biebergeil 1 Quint. Mumia, ſtoß alles durch einander/ miſche ein wenig Schwefel darunter. Und den erſten Fiſch denn du fängeſt/ ſchneide bey den Floſſen auff/ und faſſe von deſſen Blut in die Hand/ thue obgemeldte Materien darein/ und mache ſolche an die Angel/ wie du nun am beſten kanſt/ ſo kombt der Fiſch ſo offt wieder/ als du ihn ins Waſſer wirffeſt/ und ſolte dieſes auch wohl 20 mahl geſchehen.

Fiſche in Reuſen zu fahen.

Nimm Reigerfüß zuſampt den Schmaltz/ Baldrian-Wurtzel/ Katzenbickel genandt/ dörre die Beine und Wurtzel ſtoß zu Pulver/ miſche auch Wer-

muth hinbey/ und lege eine Nacht über Regenwürmer darein. Dann henge die Regenwürmer/ welche ein Fingerdick zuſammen gebunden/ mitten in die Reuſen/ ſo fängſtu du ein groſſe menge Fiſch/ inſonderheit aber Vorellen.

Item. Nimm Brandewein in ein Glaß/ vermach es wohl mit Wachs/ und legs des Nachts in die Reuſen.

Oder welches das Beſte. Nimm ein Reigers Magen/ Marck/ Bein/ Kopff/ brens zu Pulver/ thus in ein Tuch/ und binds in die Reuſen/ ſo werden auch von weiten die Fiſche der Reuſen zuſchwimmen.

Zu machen daß einem die Fiſche nachfolgen.

Nimm Hanffkörner ſiede ſie biß ſie käumen/ zerreibe ſie mit Töpffer Thon/ und ein wenig Kühemiſt/ geſottene Erbſen/ geſtoſſene Eberwurtzel/ nebſt Honig und Lackeritz/ mache daraus einen Teig/ und beſtreiche die Rei ſer oder Garnſäcke damit.

Oder: Nimm Reigerſchmaltz einem Löffelvoll/ ſieds wohl in einem Pfänlein/ bieß es beuſtlicht wird/ thue hernacher ein Löffel voll Honig darzu/ ſiede es es noch einmahl/ biß es zur zähe wird/ denn thue es in ein Mörſer/ und miſch es wohl unter einander/ und verwahre es in ein Buchslein/ ſo iſt die Salbe gerecht/ damit ſalbe Hände und Füſſe/ ſo erfähreſtu Wunder/ wo du ins Waſſer geheſt/ und umb dich greiffeſt.

Wie man den Leich der Fiſche auff ein beſondere Art auffangen/ und damit andere Teiche andere Teiche anfüllen ſolle/ und könne.

Nimm die Wurtzel von einer Weyden die am Waſſer geſtanden/ die ſehr faſelicht ſey/ waſche die Erde mit Waſſer rein davon ab/ uud binde dieſel-

bige

bige umb Georgen-Tag in einem Teich an einem Pfahl/ (doch ſolle der Teich von allerhand Eßfiſchen ſeyn) ſo werden die Fiſche ſo fort daran ſtreichen/ und ihren Saamen oder Leich in Form der Krebs-Eyer/ nur daß ſie ſo roth nicht ſeyn/ daran hengen laſſen/ hierauff aber ſoll man alle Tage gute acht haben/ denn wo der Sonnen Hitze ſelbige begreiffet/ ſo werden ſo fort innerhalb 14 Tagen lebendige Fiſche daraus/ und gehen darvon ab/ weßwegen dann/ ſo balde du ſieheſt/ daß ſie daran geſtrichen/ den Pfahl mit der daran gebundenen Weyden ausheben/ und den Saamen in einen andern Teich/ von dar bringen ſolleſt/ ſo werden/ wann du ermeldten Pfahl ſo tieff hinein ſchlägeſt/ daß die daran gebundene Weydenwurtzel/ woran der Saamen iſt/ etwann ein queer Hand tieff unter das Waſſer komme/ in 14 Tagen eine ziemliche Menge Fiſche/ in ſelbigen Weyer ſich ſehen laſſen.

Ahle zu zeugen.

Diß ſoll der Churfürſt von Sachſen hochſeel. ſelbſten probiret und juſt befunden haben: Nemlichen man ſteche Waſen aus/ und laſſe ſie bethauen/ hernachmahls dieſelben dergeſtalt aufeinander geleget/ daß Graß/ auf Graß/ zu liegen komme/ und ſie an einen Teig oder Weyer liegen laſſen/ daß das Waſſer davon ſpülen kan/ ſo werden nach vergangener Fäulung erſtlich Würmlein darzwiſchen wachſen/ aus denen nachmahls Ahle werden.

Krebſe zeugen.

Man nehme die Aſchen von Krebſen/ und feuchte ſie in ein irden Geſchirr/ mit etwas wenigen Waſſer an/ laſſe ſie ſtehen/ ſo bekommet man innerhalb 20. Tagen unzähliche kleine lebendige Würmlein/ wann man nun nachgehends ſelbige/ mit Rinder-

Blut beſpritzet / ſo werden nach und nach lauter Krebſe daraus.

Forellen mit den Angel in ziemlicher menge zu fangen.

Nim̃ gedörrete Hoden von einem Katzen Kaater/ mache ſie klein zu Pulver darunter vermiſche Oleum Camphoræ, Storax-und Spiecker-Oel etliche Gran Biſem/ Zibeth/ und von der grauen Ambra/ ſo du wilt/ kanſt auch darzu nehmen: Fenchel-und Aniß-Oel; aus dieſen allen nun mache einen Balſam. Dann thue in ein Steinern Geſchirr oder Büchſen Moſt von Bäumen / Regenwürmer ſo aus dem Schweinmiſt und ſchön hell und gelb ſeyn darzu gethan / darinnen ſie ſich in etlichen Tagen von ihren Unflat reinigen und lähe werden. Nun ſchmiere an das Moſt ein wenig von obigen Balſam ſo durchgehet der liebliche Geruch den Moſt/ und riechen die Würmer auch darvon. Von dieſen Regenwürmer nimm / beſchmiere ſie wieder ein wenig mit den Balſam ſtecke ſie an das Angel-Eiſen/ und angele dann darmit ſo wirſtu ſehen/ daß die Vorellen geſchwind Hauffenweiß ſich um den Angel finden und gar ſchnelle nach einander anbeiſſen/ zu deinen groſſen Vergnügen und Luſt.

Fiſche an einem Ort zuſammen bringen.

Man muß Gerſten in Waſſer ſo lange kochen biß ſie beginnet auff zu keimen / darnach koche ſie mit Süßholtz/ ein wenig Honig/ und Mumiam, laß abſieden zu einem Brey oder Teig / mit ſtetigen umbrühren / das thue in ein Büchſen von Stein wohl verwahret. Willſtu nun an einem Ort fiſchen/ ſo nim̃ ein halb Hünerey groß davon/ laß es in ein neuen verglaſten Topff kochen/ neben zweyer Handvoll friſchen Gerſten/ und ein wenig von

Süß-

Süſſenholtz / laß es ſo lange ſtehen / biß daß das Waſſer davon iſt. Davon wirff an den Ort da ihr die Fiſche hin haben wollet / ſie werden ſich alle dorthin verſammlen.

In einen Becken viel kleiner Fiſchlein herfür bringen.

Thue zur Sommer-Zeit von dem Fiſchleich in ein Becken mit Waſſer ſtelle es in die Sonne an das Fenſter / ſo werden viel kleine Fiſchlein herfür kommen / die in dem Geſchirr herumb ſchwimmen.

Ein guter allgemeiner Fiſch-Keder.

Nimm Gerſten Graupen / thue ſie in einem Topf / geuß Waſſer daran / laß ſie fein ſitſam ſieden / damit ſie weich werden / dann ſchütte ſie in eine Mulden und miſche Rockenkleyen darzu / miſche es unter einander / und mache Kugeln ſo groß als die Ganß-Eyer daraus. Dieſe lege in ein tieffes Waſſer / worinnen Fiſche ſeyn / und laß ſie eine Zeitlang darinnen liegen / dann lege täglich ein Neues nach / wann du nun zu Angeln begehreſt / ſo thue der Graupen einer 3. an den Angel / und ſtreiche ein wenig Brantwein darüber / ſo wirſtu Wunder erfahren.

Oder: Nimm ein junges ſchwartzes Hun / das noch nie geleget hat / und tödte es / doch ſo / daß es nicht Blute / dann ſiede es gar wohl / und thue in den Hafen auch 2. rothe Schnecken / wañ nun das Hun verſotten / ſo thue alle Gebeine davon / die Materia ſelbſten aber thue in ein Neuen Topff / und vermache ſelben aller Orten wohl / und ſtelle ihn ohngefehr 8. Tage an die Sonne / dann eröffne ihn / und ſtelle ihn eine halbe Stunde an die freye Lufft / und nimm eine gute Hand voller Gerſten / die wohl geſotten und verſchäumet / und thue ſie auch in den Topff / ſo verzehret ſich die Gerſten völ-

lig /

lig/ und wird zu einem Teig. Von dieſem Teig nun kanſtu allezeit was weniges an Angel ſtecken.

Fiſche in trüben Waſſer zu fangen.

Nimm vor zwey Pfennig Honig/ ein Nöſſel Loröhl zerlaß ſie mit einander/ thus in ein Büchslein/ wann du nun fiſchen wilt/ ſo lege das Köder darein/ und nimm es wieder heraus/ und ſtecks an Angel/ ſo beiſſen die Fiſche gar gerne.

Oder: Nimm ein Vierling Oelkuchen/ und lege ihn in ein Waſſer/ wo ſich Fiſche auffhalten/ und körne ſie ein Tag 4. damit an/ dann nimm was von Oelkuchen/ und weichen Rinderkäß/ knete es wohl durch einander/ und mache Wölgerlein darauß/ und ſtecke ſie an den Angel.

Oder: Nimm Egeln thue ſie zuſampt einen Honig in einem Topff/ ſo eſſen ſie das Honig und ſterben davon. Dann nimm die todten Egel/ dörre und behalte ſie/ wann du ſelbige nun verlangeſt zu gebrauchen/ ſo ſchneide ſie mitten von einander/ und lege ſie über nacht in ein Waſſer/ ſo erweichen ſie wiederumb/ doch ſolle das Waſſer lauter ſeyn. Wann du nun fiſchen wilt/ ſo ſtecke ſie an den Angel/ es mag gleich im Sommer oder Winter ſeyn/ ſo werden die Fiſche vortreflich anbeiſſen.

Oder: Nimm grünen Habern/ den ſchneide halb über der Erden ab/ zerſtoſſe ihn in ein Mörſel wohl/ daß er wie ein Moß werde/ thue dann fürders Menſchenblut/ geſtoſſen Reigerfüſſe/ Honig und Gerſtenmehl durch einander vermenget/ darzu/ damit alles zu einem dicken Teig werde/ darauß formire Küchlein/ und trockne ſie/ und mache Löchlein dadurch/ und ſtecke ſie an den Angel.

Andere nehmen Sonnenwende Blumen/ ſtecken ſie an den Angel/ und fangen durch dieſes Mittel ſehr

ſehr viel Fiſche. Zeichne nun den erſten Fiſch den du fängeſt / wirff ihn wieder hinein / ſo wirſtu ihn bald wieder fangen.

Oder: Nimm gemahlen und klein gerieben Maltz / Baldrianwurtzel / und das Weiſſe von Eyern / ſehr wohl hart geſotten oder gebradten / mache alles zu Pulver / und vermiſche das Pulver mit Menſchenblut biß es hart wird / dann mache Küchlein daraus / lege ſie in Lohröl und laſſe ſie darinnen prägeln / du muſt aber zuſehen / damit ſie nicht verbrennen / lege ſie ſo dañ auf ein Brett / damit ſie trocknen / und ſtecke ſie an den Angel / wann du fiſchen wilt.

In denen Reuß Fiſche fangen.

Nimm Bockblut / und Rindern Lebern / und Gerſtenmehl / menge alles unter einander / binds in ein Tuch / und henge es in die Reuſen / du bekommeſt zimlich Fiſche darein.

Oder: Nim̃ Staubmehl in einer Mühl / geſtoſſen Eberwurtzel / vermiſche dieſe beide Stücke mit Honig / mache Küchlein daraus / backe ſie / und legs in die Reuſſen / ſo gehen allerhand Arten von Fiſchen hinein.

Oder: Nim̃ Reigerſchmaltz / Biebergeil / Hechts-Lebern / jedes gleichviel / Campfer als viel du wilt / ſtoſſe alles inſonderheit klein / wann du aber den Campfer zerſtoſſen wilt / ſo kanſtu vorhero den Mörſer wol mit Mandelkernen reiben / darinnen ſelbige zerſtoſſen / und dañ wieder hinweg thun / dañ nim̃ wieder Mandelkern und Campfer / ſtoſſe ſie zart durch einander / daß alles wie eine Salbe werde / und thue ſie in ein Glaß / damit der Dampf nicht heraus gehe / dann vermiſche die Salbe mit Gerſtenmehl / und thue ſie in die Reuſſer.

Oder: Nim̃ einen guten Brandtwein ſo viel du wilt / geſtoſſen Wacholderbeer / Salbey / von jeden ei-

ne

ne Handvoll/ Bibergeil/ einer Haſelnuß groß / Marienblumen / Campfer/ einer halben Haſelnuß groß / klein geſchabt/ diß alles thue zuſammen/ und lege kleine Fiſchlein darein / laſſe ſie eine Nacht durch darin liegen / davon nim̃ 2 oder 3 lege ſie in eine Reuſſen.

Krebſe in Reuſſen fangen.

Wenn man grün Erbesſtrohe ſampt den Schoten in die Reuſſen thut / ſo krichen die Krebſe gerne darnach.

Oder: Nim̃ das Eingeweid von den Hünern in einen groſſen Topf/ ſtelle ihn ins Waſſer/ ſo kriechen die Krebſe hinein / man muß ihn bald auf die Höhe ziehen.

Wie die Krebſe zu mäſten.

Nim̃ ſchöne volkommene ausgeleſene groſſe Krebſe/ ſetze ſie in ein Zuber da Waſſer innen geweſen/ in einen kühlen Keller/ ſprenge gegen den Abend Milchram über ſie her/ biß ſie überall weiß werden/ doch darinnen nicht ſchwimmen können / ſo zehren ſie den Rahm alle auf/ werden fett und ſehr wohlſchmeckend davon / des folgenden Morgens und Abends muß man ſie wieder ſauber abwaſchen / ſonſten ſterben ſie von der Säure/ diß muß 3 in 4 Wochen wiederholet werden.

Daß ſie friſch und lang leben bleiben.

Gieſſe Bier auff ſie/ ſetze ſie in ein Zuber/ ſie bleiben friſch und ſterben nicht leichtlichen.

Krebſe zu fangen.

Man nim̃et Fröſch aus einem Weyer/ ſchindet dieſelbige / und brädet ſie ein wenig am Feuer/ legts hernach in Brandtewein/ bindet es in eine Reuſe oder Garn/ oder nur in eine Rebmellen/ ſenckts ins Waſſer/ ſo kommen die Krebſe bald daran.

XXII.

Von Jägerey- und Wildwercks-Sachen.

Hoch oder toht Wild/ als Hirſche und Hinden zu ſchieſſen/ und ſie in den Wald wohin man wil zu bringen/ daß man deſſen verſichert ſeyn kan.

Nimm und ſammle viel Menſchen-Urin / und wo du weiſt / daß das Wild ſtehe / ſo begeuß damit einen Platz im Walde / alſo daß der Wind gegen dem Wild ſtehe / darnach ſoltu gebrandten Leimen nehmen / der da roht gebrandt ſey / ſtoß denſelbigen und ſtreue ihn Fingers hoch darauff / ſtreue auch Binſen in denſelbigen Platz. So bald nun 2 oder 3 von den Hirſchen dazu kommen / ſo ziehen ſie die andern des Geruchs halber nach ſich / und alſo biſtu ihrer verſichert / ſie zu ſchieſſen / oder zu umziehen.

Einen Haſen zu bringen auff welchen Acker oder Stäte du wilt / daß er darnach alle Tage dahin komme.

Nim junge Bircken-Reiſer / die lege in Herings-Peckel enien Tag oder 3 / darnach ſtecke die Reiſer in eine Gegend / wo Haſen zu ſeyn pflegen / ſo kommt er und iſſet das / wenn er es geſſen hat / ſo ſtecke ihm andere dahin / ſo kommt er allezeit wieder. Oder: Nimm ein weiß Stäblein / nnd beſtreich es mit Campffer.

Eine luſtige Erfindung das Wild zu fällen.

Machet einen Zapffen von Heide oder Werck / mit geſchmoltzen Talck und Schmeer / und thut dieſen Zapffen an ſtatt der Scheerwolle in euer Rohr / und ſtoßt mit den Ladſtock ſtarck auff das Pulver; Hernach nehmet ein klein Stücklein Leinwand / und breitet es über den Mund des Rohrs / und ſtoßt es ein klein wenig mit dem Ladeſtock hinein / und thut darauf euren Hagel oder Kugel / hernach faltet oder kehret

die vier Enden euers leinen Tuchs die auſſerhalb Lauffes gehen zuſammen/ und leget eins über das ander/ und ſtoſſet es mit dem Ladeſtock hinunter biß zum Grunde des Rohrs/ und ſchieſſet loß / es ſeyn Holtztauben oder Ringeltauben/ Endten oder dergleichen/ ſo werdet ihr Wunder ſehen/ man hat nicht nöhtig ſo nahe hinzu zu gehen/ als ſonſten gebräuchlich/ denn dieſes treibet ſehr weit; Auch wenn die Vögel auff der Erden lauffen / muß man nach ihnen ſchieſſen/ wenn ſie ſich auffheben.

Rebhüner zu fangen.

Weichet das Getraide in ſtarcken Brandtewein ein/ und ſtreuet es hin da die Rebhüner ihr Lager haben/ ſo werden ſie davon truncken.

Die Caninichen aus dem Erdreich heraus zu bringen ohne Frett oder Jltiß.

Nehmet zu Pulver gemachten Operment/ Schwefel und Leder von alten Schuhen/ die man brennen muß/ oder man muß Pergament oder wöllen Tuch in die Löcher des Caninichen Neſts/ da der Wind hinein ſtöſſet / ſtecken/ und den Sack unter den Wind vorſpannen.

Ein anders.

Laſſet ein paar Krebſe in das Loch/ da die Caninichen ſich auffhalten/ hinein kriechen / ſo werden ſie die Caninichen ſonder Fehl heraus treiben.

Eine Menge Haſen zuſammen zu bringen.

Nehmet den Safft von Bilſamkraut/ vermiſchet ihn mit dem Blut eines jungen Haſens / und in ein Haſen-Fell vernehet/ und grabet es in die Erde.

Krähen zu fangen.

Man muß ein Rindes-Leber oder Lunge klein ha-

cken mit Krähen-Augen/und davon Pillen machen/ ſo groß als eine Haſelnuß/ dieſelbigen an einem Ort auffs Feld hinwerffen/ ſo werden die Krähen/ ſo bald ſie davon freſſen/ betäubet umfallen / und ihr werdet ſie gar leicht mit den Händen fangen können.

Neue Vermehrung.

Allerhand Arten Vögel zu fangen.

Nehmet ſolchen Saamen als die Vögel gewöhnlich zu eſſen pflegen / weichet ihn in Weinhefen/ ſo mit Wüttſcherlings-Safft vermiſchet iſt / ein/ und wenn er wol erweichet / ſo werffet ihn an den Ort wo die Vögel ihre Nahrung ſuchen/ ſo werden ſie auff der Stelle truncken / und ihren Verſtand verliehren/ daß ihr ſie mit denen Händen fangen könnet.

Oder: Nehmet weiſſe Nießwurtz kleingeſtoſſen/ und vermiſchet ſie mit andern gemeinen Saamen/ und werffet ihn denen Vögeln vor/ wie zuvorn gemeldet/ welche darum nicht ſchlimmer zu eſſen ſeynd/ und könnet ſie alſo mit den Händen fangen / denn ſie werden gantz truncken.

Rebhüner zu fangen.

Nehmet Weitzenmehl / und machet mit guten Wein einen Teig daraus/ und machet es zu kleinen Stücklein / auffs gröſte als eine kleine Erbſe und ſtreuet ſie an den Ort wohin die Rebhüner zu kommen pflegen / ſo werden ſie gantz truncken davon/ daß ihr ſie mit den Händen fangen könnet.

Wilde Endten auch Gänſe zu fangen.

Nehmet ein zahme Ganß oder Ente. Nun mercket wo die wilden Gänſe oder Enten ihre Nahrung zu ſuchen pflegen/ an denſelbigen Ort ſtreuet Korn in Weinheſen eingeweichet/ oder in Waſſer darinweiſſe Nieſewurtz gekochet / und laſſet euere zahme

Gänſe oder Enten an einen Faden nicht weit von denſelbigen Ort angebunden bleiben / die wilden Gänſe / oder Enten dahin zu locken / und ſich nieder zulaſſen / auff dieſe Weiſe könnet ihr 20 und mehr wilde Gänſe oder Enten auff einmahl fangen / denn ſie werden alſobalden truncken.

Vögel mit Händen fangen.

Man nimmt friſchen Bilſen Saamen / läſt ihn 10 Tag in Waſſer liegen / ſeud das Gefräß darinnen / wirff es den Vögeln für / die davon freſſen / können nicht mehr fliegen.

Wie man den Vogel-Leim machen ſolle.

Nehmet die Miſpel-Bere / welche in dem Herbſt im vollen Mond geſamblet worden / (dann ſie ſind zur ſelben Zeit am kräfftigſten) und zerſtoſſet ſie / und laſſet ſolche eine Zeitlang liegen biß ſie faulen / waſchet ſie hernacher in flieſſenden Waſſer / biß daß ſie rein ſind / wie ein ander Leim: Darmit kan man Vögel fangen / eben wie mit andern Vogel-Leim / der von Walddiſtel-Rinden gemachet worden.

Wie man den Waſſer-Reiger fangen ſolle.

Der Waſſer-Reiger verderbet viel junge Fiſche und anders / wann ſie nahe an dem Strandt / Sand heuffen / und wo das Waſſer nicht tieff iſt / hinkommen / er iſt ſehr furchtſam / und ſchwer zu fangen / weßwegen etliche einen groſſen Angel oder Hacken mit ein kleinen Fiſch / oder Stück von einem Ahl / zu einen Anbiß beſtecken / machen hernach die Schnur grün / oder dem Waſſer gleich / in welchen er ſich an untieffen Orten finden leſſet / ſchlagen daſelbſt den Nagel feſt in die Erden / und legen den Anbiß / ſo tieff unter das Waſſer / daß er einen halben Schue tieff darnach waten muß / dann anderſt ſolte es der Weihe / oder die Krähe bald hinweg haben / er

er wird es bald verſchlingen / uud alſo gefangen werden.

Wie die Hagel-Gänſe und Tauger gefangen werden

Die Hagel-Gänſe oder Taucher leben gleicher weiſe bey dem Waſſer/ und ſeynd groſſe Fiſch-Verderber/ dieſelben werden allein durch Vogel-Leim gefangen/ und mit Röhren/ Büchren oder Flinten getödtet.

Wildprecht an einen gewiſſen Ort zu bringen/ daß es ſeinen Stand halte ein gantzes Jahr/ und man ſolches ſchieſſen kan wenn man wil.

Man ſchieſſet 5 oder 6 Wochen nach der Brunſt ein trächtiges Stück Wild/ wenn man es auswürcket/ muß man nehmen pudendum cum matrice, das Bündlein ſammt den Hirſch-Kalb / und allem/ wie es empfangen worden/ wie auch den Miltz/ alles wol zuſammen gehecket wie ein Brey/ und in einem Mörſel zerſtoſſen/ in einer zinnern Büxe wohl verwahret/ das kan man alſo ein gantzes Jahr an einem kühlen Ort gut behalten/ wenn man es nun gebrauchen wil / ſolle man nehmen guten ſtarcken Wein/ Herings-Lacc/ Campheröhl / und aus der zinnern Büxen in ein Töfflein gethan / wohl die Materia durch einander gequellet/ daß es ſtarck rieche / davon kan man in die Hirſchlecken/ auch in die Wälder an die alten Stöcke/ und an die Wege gieſſen / wo das Wild gerne hin und wieder wechſelt / ſo ſamlen ſich die Hirſchen hauffenweiß zu lecken/ und bringet immer ein ſtück Wildbrett oder Hirſch/ das andere mit ſich/ es ſoll ein herrliches wol probirtes Stück ſeyn.

Ein anders.

Nimm Campher/ Hirſchwurtzel/ Liebſtöckelwur-

tzel

tzel/ Bircken-Aſchen/ einen ungebrauchten gebrandten Ziegel/ die Affterbürden von einen tragenden Wild/ mache alles wohl dürre/ zerſtoß klein/ miſch es wohl mit Erbſen-Mehl/ und formire Küchlein daraus/ und lege ſie an einen ſolchen Ort/ allwo dergleichen Viehe ſeinen Gang hat/ ſo bald es nun eines dieſer Küchlein genieſſet/ ſo gehet es nicht leichtlichen mehr von der Stelle/ wo es aber anfänglich gleich weglieffe/ ſo kommt es doch bald wieder/ und bringet darzu noch anderes Wildbrett mit ſich dorthin.

Daß ein Hirſch biß ins Netz nachfolge.

So fange in der Brunſt ein Wild/ ſchneide ihr das Gebehr-Glied heraus/ und beſtreiche die Schue damit/ ſo folget dir der Hirſch/ ſo bald er nur riechet/ nach/ biß ins Netz oder Garn.

Wölffe zu tödten.

Nimm 4 Loht Wolffswurtzel/ 4 Loht Blätter von Eiben-Baum/ 2 Loht Rinden von Buchsbaum Glaß/ lebendigen Kalch/ gelben Arſenicum, jedes 3 Loht/ ſüſſe Mandel-Kern 3 Stück/ und Honig / ſo viel als genug iſt/ daraus man Küchlein formiren kan/ einer Haſelnuß groß/ und ſie mit Speck überſchmieren.

Wölffe und Füchſe zu tödten.

Wenn man das Kraut Marcillium in Speck ludere/ oder kreiſche/ ſo kan man darmit beyde Wölfe und Füchſe umbringen.

Viel Füchſe an einem Orte zuſammen bringen.

Beſtreiche ein Katzenfell mit Honig/ und brad es beym Feuer/ und beſprengs mit Pulver von jungen Fröſchen/ binds nach dieſem mit in einen Sack/ und ſchleiffs auff der Erden dir nach/ biß hin an den Ort/ wo du die Füchſe hin haben wilt/ ſo folgen ſelbe dieſer

 Spur/

Spur/ und werden alſo gar leicht gefangen / beſſer gehet es an/ wenn man neben oben vermelden / auch die Schuſohlen/ ohngefehr einer Spannen lang/ mit fetten Schweine-Fleiſch beſchmieret / doch muß mans zuvor über einen Feuer roſten/ und neben hin/ wo man gegangen/ kleine Stücklein von einer gebratenen Schweins-Leber mit Honig beſtrichen / wirft.

Oder: Senge und brate eine Katze über dem Feuer/ daß ſie wacker ſtincke und rieche/ binde ſie darnach an einem Stricke/ und ſchleiffe ſie von den Oertern/ da die Füchſe ihre gewöhnliche Gänge haben in Winters Zeit/ von dannen biß an das Hauß oder Scheuren/ wo du des Nachts aufflauren thuſt/ etwan 20 Schritt vor den Fenſter oder Loch/ daſelbſt pflöcke oder binde die Katze an/ wann nun der Fuchs kommet/ und wil darbey freſſen/ oder die Katze gar wegtragen/ ſo muſtu wachſam darauff ſeyn/ und ihm zeitlich mit einem Schuß auff den Beltz brennen/ daß er beſitzen bleibet.

Wie man Füchſe und Wölffe fangen kan.

Nimm Weintröſter / Arſenicum / und Coloquinten/ jedes gleich viel / Pulvers/ und miſche es untereinander / daraus mache kleine Kügelein wie Schnöll-Kügelein / nimm darnach Roßmiſt / und ſchütte etliche Häufflein/ ziemlich weit von einander/ allwo da du dich des Füchſes vermuhteſt.

Alsdann brate eine Katze beym Feuer / und lege die Kügelein bey dem Miſt / und ſchleiffe die Katze von einem Häufflein zum andern / ſo kommet der Fuchs oder Wolff auff die Spur/ friſſet er nun ein Kügelein davon/ ſo bleibt er bald darbey liegen. Und kan man dieſe Kügelein zu Fahung aller Thiere gebrauchen/ die blind gebohren ſeyn.

Man kan die Katze lang gebrauchen/ wird nur

wieder geſänget/ die Füchſe muß man alſobalden in kalt Waſſer werffen/ denn ſonſten gehen ihn die Hare aus/ wegen des Giffts/ und müſſen bald verkaufft werden/ daß ſie in die Beitze kommen. Item wo man die Pudenda einer Füchſin hinſtreichet / da finden ſich die Füchſe balden hin/ und ſind darnach wohl zu bekommen.

Daß ſich viel Haſen an einem Orte verſammlen.

Nimm Realgar, Hermodactylon, Zeitloſen und Pilzenkraut/ miſch es unter einander/ thue das Blut von einem jungen Haſen dazu/ und vernehe mit einander ſolches in einen Haſenbalg/ ſo verſammlen ſich die Haſen in der Menge an ſelbigen Ort.

Etliche nehmen den Safft von Pilſenkraut/mit eines jungen Haſen Blut vermiſchet / und in ein Haſenfell vernehet/ und vergrabens gar feuchte in die Erde.

Haſen mit den Händen zu fangen ein Kunſtſtück.

Wenn man Haſen fänget/ ſo junge im Leibe haben/ ſo nimm des alten Matricem herauſſer/ brenne ſie zu Pulver/ nagele ein Speckſchwarte auff einem Bretlein/ ſtreue das Pulver darauff / daß es der Wind nicht verbläſet.

Etliche ſagen es müſſe Galbanum darbey ſeyn. Andere binden die Materia an eine Fußſohle / wenn die Haſen auff die Spur kommen/ ſo lauffen ſie derſelben nach/ wo der hingegangen iſt mit der Matrice. Die Jäger machens auch alſo/ wenn ſie Haſen wollen fangen/ hetzen oder ſchieſſen/ ſo nehmen ſie die Matrices in dem Leibe/ da die Jungen innen ſeyn / und nagelns auff ein Bretlein/ und legens dann hin / da die Haſen ihren Lauff hin haben/ ſo kan man ſie gar leichtlich bekommen.

Junge Haſen zu erziehen und zu mäſten.

Wenn die Häßlein noch gar jung ſeyn/ ſetzet man ihnen Milch zu trincken vor/ und ſtreuet ihnen ein wenig Kohl vor/ wenn aber die Haſen grüne und junge Saat eſſen/ ſo ſeynd ſie am fettſten.

Oder/ nimm die jungen Haſen/ und thue ſie in eine Kammer/ oder ſonſt an einen andern Ort/ da ſie für den Katzen wohl bewahret ſeyn/ denn ſie freſſen auch gerne die junge Haſen/ da giebet man ihnen Pappeln/ weiſſen oder grünen Kohl / aber den grünen Kohl muß man ihnen empor auffhencken/ daß ſie ihn erreichen/ und nicht beſeigen können/ den eſſen ſie ſonderlichen gern/ beſeigen ſie ihn/ ſo ſterben ſie davon/ wiewohl ſie auch den weiſſen eſſen/ denn es ſoll ein Haſe wohl ein gantzes Haupt weiſſen Kohl übernacht auffreſſen. Setze ihnen trincken darneben/ ſo wachſen ſie bald/ und nehmen wohl zu. Doch ſagen etliche/ man darff ihnen kein Trincken ſetzen/ ſonſten ſterben ſie bald/ aber die Kräuter mag man in Waſſer netzen/ und ſie in die Kammer hängen/ daß ſie dieſe nur erreichen können.

Wenn man ſie mäſten wil/ ſo gibt man ihnen Habern zu eſſen / in 8 oder 9 Wochen werden ſie gar fett/ jedoch muß man ihnen alten / und nicht neuen Habern der erſt gemehet und gedroſchen worden iſt/ zu eſſen geben/ denn von den neuen Habern ſterben ſie.

Man gibt ihnen auch grünen Kohl zu eſſen/ und Milch zu trincken / ꝛc. wohl ein Wochen 4 nach einander darnach erhält man ſie mit Kohl und Pappeln.

XXIII.
Von.
Roß-Artzneyen und zugehörigen Curieuſen Künſten.

Pferde zu färben.

Nimm 16 Löffel voll ungelöſchten Kalck/ 8 Löffel voll rothen Weinſtein / 2 Löffel voll Goldglette/ 2 Löffel voll Silberglett/ miſche alles in einer ſtarcken Lauge von Holtz-Aſche/ wol unter einander/ damit waſche und netze die Haare/ ſo werden ſie das erſtemahl roth/ das andermahl braun/ und das drittemahl ſchwartz.

Weiſſe Flecken auff ſchwartze Pferde zu machen.

Nimm 2 Loth Auripigment, 4 Loth ungelöſchten Kalck / mache es mit Menſchen-Harn an zu einer Salbe / alsdenn brauche es/ und laß es 24 Stunden darauff liegen/ und ſo denn mit Waſſer abgewaſchen.

Ein Pferd dermaſſen zu ſtärcken / daß es ohne Futter 2 oder 3 Tage 20 oder 30 Meilen lauffen kan / worbey es aber trincken muß.

Nimm Meiſterwurtz / Behrwurtz jedes 2 Loth / Eberwurtz 3 Loth/ ſtoß es zu einem ſubtilen Pulver/ menge es mit einer Hand voll Habermehl/ feuchte es an mit einem Brandtwein/ oder guten Malvaſier / thue darzu einen Gran Zibeth / wie auch den Safft aus einem Knoblauchs-Haupt. Miſche es zu einem Teig/ und backe auff einem heiſſen Ziegelſtein 3 Kuchen davon. Wenn das Pferd nun lauffen ſoll/ ſo nimm einen dieſer Kuchen/ ſtoß ihn gar klein/ und geuß Brandtwein darauff / vermachs in ein Schwämlein/ und lege es dem Pferde in das hohle Gebiß oder Mundſtücke / ſo wird es muthig / gib ihm auch in dem letzten Futter vor der Reiſe etwas zerſchnitten Meiſter- und Eber-Wurtz.

Vor

Vor Vernagelung / Steingallen / böſen Huff der Pferde.

Nimm 2 Untzen Gummi Elemi / 2 Untzen Fichten-Hartz / dritthalb Untzen klaren Venediſchen Terpentin / ein Loth Drachenblut / und vier Untzen neu Wachs / das mit Zinnober roth gefärbet iſt / 1 Untze von der langen und runden Hollwurtz. Thue alles in einen neuen erdenen Topff / ſetze es auf warme Aſche / und rühre es ſtets mit einem Stöcklein oder höltzern Spatel um / biß es ſich wol mit einander vermenget und roth worden und zu einer Salben worden iſt. Hernach thue es alles in einen andern erdenen Topf / wol vermacht / und wenn du es gebrauchen wilt / muß man ein Eiſen glüend machen / die Salbe darauff thun / und alſo auff den Schaden legen.

Wenn ein Pferd nicht zunehmen will / oder auch acht Tage / ehe man ihn zur Ader läſſet / zu gebrauchen.

Man gebe ihm alle dieſe acht Tage in einem jeden Futter / von nachfolgenden Pulver / ſo viel man deſſen mit den 3 fördern Finger faſſen kan / es muß aber das Futter ein wenig naß gemacht werden / ſonſten blaſens die Pferde weg. Nehmet Sevenbaum / Hollwurtz / Meiſterwurtz / Schwartzwurtzel / Eberwurtzel / Peſtilentzwurtzel / jedes 3 Loth / Lorbeeren geſtoſſen in Schwefel / Wurmſamen / Citronen-Schalen jedes 4 Loth / Entziam 3 Loth / Fœnum græcum 4 Loth. Alles zu einem Pulver gemacht / wol unter einander vermiſchet / und wie oben gemeldet / gebrauchet.

Vor die Mauchen der Pferde.

Nehmet des Fettes von einer wilden Katzen anderthalb Loth / Honig ein Loth / Leinöl 1 Quentin / Butter anderthalb Loth / Spaniſche Fliegen anderthalb

halb Loth/ miſchet alles kalt unter einander/ und reibet damit die Mauchen 1 oder 2 mahl/ ſo wird dieſes Ubel unfehlbar vergehen. Man muß das Pferd binden/ daß es nicht mit dem Munde darzu komme/ und auch zum wenigſten acht Tage das Waſſer meiden.

Wider den Wurm der Pferde.

Nimm vor 3 Groſchen Sevenbaum/ vor 1 Groſchen Jngrün/ vor 1 Groſchen Hundläufſte. Mache alles zu Pulver/ und menge es unter eine Metze unausgemachten Hierſen/ und gib es dem Pferde zu freſſen/ laß es 24 Stunde ſtehen ohne Eſſen und Trincken. Wären noch Beulen vom Wurm da/ die noch nicht offen/ ſo reibe ein wenig Ruß aus der Feuer-Mäuer darein/ ſo dringet es deſto eher heraus.

Wenn ein Pferd röchelt.

Nimm Bibergeil 1 Loth/ Teuffelsdreck/ rothen Bolus/ jedes 2 Loth/ mache daraus 4 Kugeln/ eine ſo ſchwer als die ander/ gib ſie dem Pferde mit laulichtem Wein ein/ eine auff einmahl/ reit oder treib das Pferd darauff/ biß es warm wird / wo es nöthig iſt/ brauchet man des andern Tages noch eine Kugel. Jſt bewehrt.

Von dem Rotz der Pferde.

Ziehet erſtlich einen Haar-Strich durch über den Schwantz oder an den Wider-Roß/ hernach nehmt eine halbe Kanne voll diſtillirt Nachtſchattenwaſſer/ laſt das Pferd eintrincken/ und laſt es ein paar hundert Schritt darauff lauffen/ gehen oder wiederkehren in vollem Zügel/ und laſt es 24 Stunden ohne Bewegen auff dem Stall ſtehen/ und 6 Stunden ohne Eſſen/ hernach purgirt es mit Colloquinten/ Senet-Blätter und Lerchen-Schwamm/ jedes zwey

Untzen/

Untzen/ ſo ihr ein Nacht über in 2 Pint blancken Wein ſollet weichen laſſen/ hernach beräuchert es mit Turbit und Nieſewurtz/ und gebt ihm einmahl des Tages ein Futter mit Lorbeeröl/ hernach nehmet Roſenöl und friſche Butter/ laſt alles mit einander ſchmeltzen/ und thut es ihm warm in die Ohren/ als es immer erleiden kan/ und ſtopffet ſie mit Baumwolle/ und fahret alſo fort bis zur Heilung/ welche ohngefehr in einem Monat erfolgen wird.

Den Pferden die Geſchwulſt zu vertreiben.

Nehmet Feigenblätter/ laſt ſie im Schatten trocknen und zu Pulver machen/ davon legt auff das Glied nach Gutdüncken/ nachdem ihr es zuvor abgezogen/ und die Haare abgeſchoren.

Vor die Raude der Pferde.

Nehmt 2 Pfund friſche Butter/ für 1 Schilling Queckſilber/ und ein Pfund groß Butter von Blackfiſch-Beinen/ miſchet alles zuſammen in einen Topff/ hernach ſchmieret die Pferde mit beſagter Salbe/ daß ihr allemahl 2 Tage darzwiſchen damit inne haltet.

Ein anders.

Man muß ſie den Tranck von Scabioſen- oder Apoſtem-Kraut eintrincken laſſen/ oder ein halb Nöſſel blancken Wein/ darinnen 1 Untze Zinnober auffgelöſet/ und ein wenig geröſtet Brod-Rinde/ eine Untze figirter Schweffel/ mit gemeldtem Tranck und 4 Tage lang davon trincken laſſen.

Vor krancke Pferde/ Ochſen und Kühe.

Wenn ihr ſehet/ daß ein Pferd traurig und kranck iſt/ und nicht/ wie gewöhnlich friſſet/ ſo nehmet eine ſchwartze Nießwurtzel/ und bedeckt die Haut des Kopffs lang der Bruſt oder Abſchuß des Halſes/ langs dem Weichen/ des rechten oder lincken Fuſ-

ſes/

ſes/ und machet allda 2 Schnitte / die gemeldte Wurtzel dadurch zu ziehen / welche ihr zwiſchen der Haut der beyden Schnitte ſollet durchgehen laſſen/ gleich wie man einen Vogel ſpicket / und wenn ihr ſie eine Weile allda gelaſſen/ und man ſehen wird / daß die Kranckheit ſich an dem durchgezogenen Theil häuffet / und daſelbſt ein groß Geſchwär machet / muß man es an 3 oder 4 Orten durchſtechen/ ſo wird die Materie herauß gehen; Man muß alsdenn ein Pflaſter machen von Bolo Armeno, Schweinen-Schmeer und Toback/ oder ſonſt ein gut Pflaſter / und darauff legen/ ſo wird es bald geheilet ſeyn.

Den Pferden die Feifel zu heilen.

Nehmet Witſcherling/ ſtoſſet die/ und thut grob Saltz darunter/ hernach drückt den Safft aus / denſelben laſſet dem Pferde in das Ohr tröpffeln / und legt das übrige Kraut darauff / und laſſet es eine Weile umher gehen.

Dem Pferde den Huff wachſen zu machen.

Nehmet alt Schmeer / Bock- oder Hamel-Talck/ Baumöhl jedes 1 Untze/ die andere Rinde von Hollunder oder Attich/ mit neuen Wachs/ davon machet eine Salbe.

Vor vernagelte Pferde.

Nehmet das Villernagne Salbe/ und thut ſie in die Vernagelung.

Vor eben dieſelben.

Nehmet den Safft von Holderblättern/ und leget hernach das übrige Kraut darüber/ und laſſet es beſchlagen.

Eben vor dergleichen/ des Hrn. Marſchals de Biron Mittel.

Nehmet Hartz/ Schiffpech / neu Wachs/ Unguentum Baſilicon, jedes 2 Untzen/ Bocktalch 3 Untzen/

tzen/ Venediſchen Terpentin/ des beſten Baumöhls jedes 4 Untz. Wenn dieſes alles geſchmoltzen und vermiſchet/ ſo thut darzu pulveriſirten Zucker/ und machet daraus ein Pflaſter.

Man muß den Nagel oder Stifft heraus ziehen/ und eine ſo lange Wicke machen/ hernach ein warmes Eiſen haben/ damit es ſchmeltze und hinein tröpffele/ und den Abſchabſel darauff legen/ oder Pech in den ausgezognen Ort/ welches ein Nagel iſt/ der in der Mitten krum gebogen/ und den Fuß drucket und welches gefährlicher iſt als eine einfache Vernagelung/ denn das Geſchwär rinnet zuweilen auß/ zwiſchen den Huf und den Haar oder öffnet ſich/ wenn man auff beyde Füſſe ſchlägt/ ſo iſt derjenige/ davon es Empfindung hat/ iſt der ſo den Schaden macht.

Zum andern/ man muß die Salbe darüber gieſſen/ und zweymal des Tages ümher ſchmieren; Wo ihr den Schaden nicht finden könnet/ ſo macht es ihn herab fallen in 2 Tagen.

Man muß ſich nicht auffhalten auff dem Wege/ wegen der Vernagelung/ oder dem Pferd die Huffeiſen abnehmen laſſen.

Dieſes Mittel iſt herkommen von dem Hn. Marſchall de Biron, welcher es ſehr geheim gehalten/ und die Salbe ſeinen guten Freunden mitgetheilet.

Ein anders zur Vernagelung des Herrn de Tourenne.

Nehmt Burgundiſch Pech/ Gummi Elemi, und Galbanum, jedes zwo Untzen/ ſchmeltzt es alles zuſammen mit Roſen-Oel/ man muß es nur zweymahl auff den Huff des Pferdes legen.

Der Gebrauch.

Man muß mit dem gemeldten Pflaſter ein wenig

nig Unſchlitt vermiſchen/ und wenn man die Vernaglung öffnet/ gantz ſiedentheiß darauff thun/ und ein wenig Werck darüber legen/ das heilet in einem Tag.

Mehr von Vernaglung des Hn. Hertzogs von Weimar.

Nehmet weiſſe Neſſel/ ſtoſſet ſie und thut zugleich etwas Saltz hinzu/ und gar ein wenig Pfeffer/ drücket den Safft aus/ und laſt es in das Loch hinein tröpffeln/ hernach leget das übrige darüber/ und vermacht es mit Unſchlitt oder Wachs/ und laſſet es alsdenn beſchlagen.

Ein anders.

Nehmt gelb Wachs/ Venediſchen Terpentin/ anderthalb Untze/ Gummi Elemi, ein Pfund/ Hartz/ flüſſigen Storax/ Benzoin 4 Untzen/ Betonien und Wegerich 8 Handvoll/ die obern Gipffel von St. Johannis-Kraut 4 Hand voll/ Johannisblumen-Oel ſo viel deſſen darzu nöthig/ und macht aus allen zuſammen eine Salbe/ wenn ihr euch nun derſelben gebrauchen wollet/ ſo laſſet ein wenig davon ſchmeltzen in einem ſilbern Löffel/ und laſſet ſie in das Loch tröpffeln/ und zugleich beſchlagen/ dieſes iſt mir als ein wolbewehrtes Mittel gegeben worden.

Vor den Wurm der Pferde.

Nehmt den Saamen von Eſchen-Baum 4 Untzen/ Epffel von Hagedorn 3 Loth/ Kümel 1 Untze/ Hanff 3 Loth/ von dieſem allen macht ein Pulver wie folget.

Erſtlich muß man den gedachten Saamen von Eſchenbaum trocknen laſſen/ nachdem man ihn ein klein Häutlein/ ſo darüber iſt/ abgenommen/ zu dem Ende muß man es auff einen Tachziegel in einem Ofen/

Ofen / der mittelmäſſig warm iſt / dergleichen thut man auch mit dem Kümmel / und den Hagedorn-Aepffeln / jedoch Acht habend / daß weder eines noch das andere koche / wenn alles dergeſtalt getrocknet / muß man es zuſammen / oder jedes abſonderlich ſtoſſen.

Der Gebrauch.

Man muß des Morgens dem Pferd zu Aderlaſſen / und Nachmittag angefangen ihm von dem Pulver zu geben / 3 Tag hernach muß man ihm wieder Aderlaſſen / und ſolches am 8 Tag noch einmahl / ſo der Schaden groß iſt / ſo giebt man gedachtes Pulver des Tags dreymahl / des Morgens / Mittags und Abends.

Die Doſis des gedachten Pulvers iſt eine Meſſerſpitze voll.

Die Art und Weiſe zu geben / iſt in Brod bis zur Heilung.

Vor eben denſelbigen.

Nehmet Gundelreb eine kleine Hand voll / reibt dieſelbe in der Hand / thut ein Meſſerſpitze voll Saltz darzu / und thut es in das Ohr an der Seiten / da der Wurm iſt / und verſtopfft das Ohr wol mit Baumwolle / und bindet es feſt mit einer Schnur / und laſſet es 30 Stunden darauff / welches die Zeit der Heilung iſt.

Ein anders.

Nehmet Wurtzel von runder Grindwurz und Blätter von Gundelreb / hacket ſie zuſammen / und thut ſie unter des Pferds Habern / ſo wird es heilen / wenn nur der Schmidt noch kein Eiſen darzu gebracht hat.

Vor eine Durchfäule.

Nehmet Sauerteig / 5 oder 6 Pfefferkörner / 4 Un-

Untzen alt Schmeer/ neu Wachs/ Baumöl/ jedes 2 Untzen/ ein halb Achttheil Weineſſig/ thut alles in einen neuen Topff/ und laſt es zwey oder dreymahl auffſieden/ bis der Weineſſig verzehret iſt/ davon könnet ihr 4 Pflaſter oder mehr machen.

Vor das Keichen der Pferde.

Nach obgeſchriebener Purgation, ſo es nur allein ſchlagbäuchet/ muß man ihn unter ihren Habern 3 Tage des Morgens und Abends 1 Pint laulichte Milch/ eine Hand voll geſtoſſen Leinſamen miſchen. Dieſer Saamen iſt inſonderheit hiezu gut / die Knechte gebrauchen es ſehr ihren Pferden davon zu geben.

Pillen/ die Pferde zu purgiren.

Nehmet Aloe Caballinæ 3 Loth/ Lerchenſchwam̃ 1 Loth/ præparirte Colloquinten 1 Quentin/ Theriac Diateſſeron 3 Loht/ miſchet alles zuſammen/ und vermenget es mit 1 Pfund Speck/ der 48 Stunden in friſchem Waſſer geweichet/ ſo man von 3 zu 3 Stunden verneuern muß/ machet davon Pillen/ ſo groß als eine Nuß/ und bedecket ſie mit gepulvertem Süßholtz oder Kleyen/ und laſſet ſie hinterſchlingen/ das Pferd muß vorher drey Stunden lang auffgezäumet ſtehen.

Nach dem es nun dieſelben eingeſchlungen/ ſo gebt ihn darauff ein/ ein halb Pfund Baumöhl/ ſo mit einem Pint laulichten blancken Wein vermiſchet iſt/ zu trincken/ decket es wohl zu/ und führet es 3 Stunden lang umher/ hernach bringet es wieder in Stall/ und gebet ihm in 3 Tagen keinen Habern.

Es muß nicht vor dem folgenden Mittag geträncket werden/ alsdann laſſe man es in dem Stall von weiſſem Waſſer und Mehl/ und ein wenig Kleyen trincken; Zu gleicher Zeit führet es zum Fluß/ und

laſ-

laſſet es den gantzen Bauch bis an die Rippen eine halbe Stunde lang darein halten/ und laſſet es nicht trincken/ denn es würde Reiſſen im Leibe bekommen/ hernach führet es wieder in den Stall/ und gebt ihm Heu: Dieſe Purgation würcket gemeiniglich nicht vor 30 Stunden/ das iſt/ wenn es aus dem Waſſer heraus kommt/ alsdenn thut ſie ihre Würckung/ welche zuweilen 2 Tage währet/ ſie führet einen unglaublichen Unflat/ und bißweilen auch den Grieß und Sand aus.

In währendem Purgiren ſind ſie traurig und unwillig zum Eſſen/ nach 3 Tagen muß man ihnen den Mund reinigen mit Pfeffer/ Saltz und Weineſſig/ und ihnen zur Ader laſſen.

Nach welchem ſie eine unglaubliche Begierd zu Freſſen bekommen/ und in kurtzer Zeit dick und fett werden. Dieſes iſt das allerbeſte Mittel/ die Pferde/ welche verlohren zu ſeyn ſcheinen/ wieder zurecht zu bringen. Etliche purgiren ihre Pferde alle drey Monat mit dieſen Pillen/ diß machet/ daß ſie ſich wol dabey befinden.

Ein Tranck vor ein Pferd.

Nehmet Roſen-Honig/ Hertz-Pulver / geſtoſſen Aniß/ jedes 1 Untze/ vor 5 Schilling Scammonium, Baumöhl 2 Untzen/ vor 1 ßl. Saffran / ein Pint blancken Wein/ Colloquinten und Rhabarbar.

Ein Tranck vor ein ſtrengicht Pferd.

Nehmet Gewürtz-Nägelein/ Muſcaten/ Pfeffer jedes eine halbe Untze/ Kümmel/ Käſe/ jedes 3 Loht/ Ingwer/ 1 Quentin/ gemein Honig / Baumöl / jedes 4 Untze/ des ſtärckſten weiſſē Weins/ ein halb Nöſſel/ miſchet alles unter einander/ und laſſet das Pferd eintrincken.

Vor Hauptwehe der Pferde.

Es iſt bey ihnen unter der Zungen etwas zu ſehen/ als der Pips/ darauff muß man mit einem kleinen Schwam Theriac der mit Roſen-Eſſig vermenget worden/ legen/ und offt wiederholen/ ſo werden ſie ſicherlich geſund werden.

Ein anders.

Nehmet Rocken-Mehl/ Terpentin/ Drachenblut/ jedes 4 Untzen/ gepulverten Maſtix 1 Untze / und 4 Eyerdotter/ miſchet alles wohl unter einander / und legt es dem Pferde 3 Tage lang vor die Stirne.

Ein Pferd ſchäumen zu machen / welches ein friſches Maul hat.

Man muß um das Mundſtück des Gebiſſes zu Pulver gemachte Staphiſagria wickeln.

Man hält viel von einem Pferde/ das ein friſches Maul hat/ dieweil die / ſo ein trocken Maul haben/ unluſtig ſind zum Freſſen / und ſtehen wohl eine halbe Stunde ehe ſie eſſen/ wenn ſie in den Stall kommen.

Die Haare zu färben/ wenn ſie alt ſind.

Nehmet gleich viel gelöſchten Kalck/ und zu Pulver gemachte Goldglätte/ damit reibet die Haar und Gegen-Haar/ und leget darüber einige grüne Blätter/ ſo wird es alsbald in zwey mahlen gefärbet ſeyn. Dieſes färbet Caſtanienbraun / ſo man ſchwartze Dinte darzu thut.

Zu machen/ daß ſie im Winter ein gut Haar haben.

Nehmet Myrrhen / Hohlwurtz/ Entian/ Angelica/ geſchabt oder geraſpelt Helffenbein/ jedes 2 Untzen/ Saffran 1 Untze / laſſet es ſchmeltzen / davon muß man ihnen 2 oder 3 Löffel voll in 1 Pint blancken Wein des Morgens 3 Tage nach einander eingeben / und darauff ohne Eſſen ſtehen laſ-

ſen/

ſen/ und alsdenn ihr gewöhnlich Futter geben/ dieſes ſtärcket ihnen den Magen und Appetit/und behält ihnen das Haar glatt.

Vor die räudigen Pferde.

Man muß ſie den Tranck von Apoſtem-Kraut in einem halben Nöſſel blancken Wein eintrincken laſſen/ darinnen 1 Untze gepulverter Zinnober / mit ein wenig geröſteter Brod-Rinde zertrieben iſt/ und ihnen 3 Tage hernach figirten Schweffel mit dem Tranck eingeben. Die Doſis iſt eine Untze jedesmahl / und am 4ten Tage ihnen eben denſelben Tranck geben.

Vor die Feigwartzen der Pferde.

Nehmet Spiritus Nitri, Spiritus Salis, jedes eine Untze / Qeckſilber 2 Untzen / reibet damit die Feigwartzen / ſo wird es eine Schrunde machen/ wenn die abfället / ſo heilet den Schaden mit einem Pflaſter.

Zu den Schenckeln eines Pferds.

Den Kopff und der Schwantz von Vipern oder Nattern/ wenn ſie wol geſchlagen ſind/ in das Blut gethan/ ſo ſie/ wenn ſie getödtet werden / von ſich geben / und weiſſen Wein / mit welchem man ſie wäſcht / alles in einen Topff gethan / mit einem kleinem Hund/ und gantz mit Baumöl bedeckt/ das laſſet kochen bis der Wein verzehrt / und ſeigt es durch ein grob leinen Tuch/ dieſes iſt fürtrefflich gut vor Schmertzen und heilet ſicherlich die vertretene Beine eines Pferdes/ denſelben damit gerieben.

Zu dem Huff eines Pferdes.

Nehmet Kraut Courpre genant / und die Blätter von Holder einen guten Theil / 2 Untzen Kupfferwaſſer/das Weiſſe von 4 Eyern/ vor einen Schilling Honig/ ein halb Glas voll Weineſſig/ thut alles

in einen Topff/ laſt es kochen/ bis es zu einer Salbe werde/ und eh man den Huff des Pferdes ſchmieret/ muß man die nächſten Haar/ ſo viel müglich/ abſchneiden/ und es mit Speck-Peckel waſchen.

Den Mähn und Schwantz an einem Pferd wachſen zu machen.

Nehmt Harn von einer Kuh / und blancken Wein/ laſt es 3 oder 4 Stunden mit einander kochen/ hernach waſchet den Schwantz und den Mähn.

Ein anders.

Reibet den Mähn und den Schwantz mit Lauge/ die von Rebaſche gemacht iſt.

Zu verwehren/ daß die Pferde nicht wiehern nach einer Mähre/ und dieſelbigen mit über Land zu führen.

Nehmet Steinöl und beſtreicht damit die Natur der Mähren/ mit der Spitz einer Feder alle 8 Tag einmahl/ oder alle 14 Tage/ ſo werden ſich die Pferde nicht um dieſelbige plagen.

Zu verhüten/ daß ein Pferd nicht wiehere.

Schmieret das Gebiß des Zaums/ wenn ihr es zäumet/ mit Baumöl und Regenwürmeröl/ mit einander vermiſchet/ ſo wird das Pferd in 3 Stunden nicht wiehern; oder bindet dem Pferde auch einen Stein unter den Schwantz.

Vor ein Pferd das ſich erhitzet hat.

Nehmt ein halb Nöſſel Milch/ laſſet 4 Untzen friſche Butter damit kochen / hernach Lorbeeren / Pfeffer/ Senetblätter/ feinen Zucker jedes 1 Untze/ alles zu Pulver gemacht/ und mit einander vermiſcht in Wein gethan/ den laſſet das Pferd einnehmen/ und decket es nicht zu/ führet es auch nicht umher/ ſo wird es durch die Naſen auswerffen und heilen.

Ein

Ein Pferd fett zu machen.

Nehmet guten blancken Wein 2 Pfund / den Safft von Sauerampffer 1 Pfund / Baumöl ein Pfund / thut alles zuſammen / und laſt es warm werden / hernach laſſet es das Pferd / nachdem es vorher auffgezäumet worden / einſchlucken; nach dieſem bedecket es wol / und führet es eine Stunde lang umher / hernach bringet es wieder in den Stall / fahret alſo 14 Tag damit fort / ſo wird es unfehlbar fett werden.

Neue Vermehrung.

Wann ein Pferd ſich nicht will anbinden laſſen.

So man dergleichen Pferde hat die ſich nicht wollen anbinden laſſen / ſondern Zügel / und alles entzwey reiſſen ſich wieder loß zu machen / ja ſo gar auff Ketten nichts geben / ſo beſchmiere man ihnen nur den Zügel mit Schweins-Miſt / ſo werden ſie dieſes alles wol unterwegen laſſen.

Die Haare auff den gehabten Schaden wieder wachſen machen.

Man nehme 2 Mäßlein Gerſten-Grieß / mache denſelbigen an / und knete ihn / und thue was weniges von Salpeter-Schaum und Saltz hinbey / forme Brod daraus / und verbrenne ſie zu Pulver / das zerſtoſſe / vermiſch mit Oel / und beſtreiche den zugeheileten Schaden damit / und dieſes 20 Tage nacheinander.

Daß ſich ein Pferd nicht überſauffe.

Reiſſe eine Natter die Zunge lebendig herauß / flichte ſie in eine Geiſſel / ſo lange du hernacher ſelbige über dem Pferd im Waſſer ſchweben läſſeſt / ſo lange überſäufft ſich auch ſelbiges nicht.

Die Mücken Sommerszeit von der Pferde offenen Schäden zu vertreiben.

Beſtreiche es mit dem Safft von Kürbißblättern/ ſonſten beſtreichet man ihnen die Schäden mit Krauſe-Müntze/ ſo ſitzen auch keine Mücken darauff.

Augenfelle den Pferden vertreiben.

Man nehme Waſſer-Muſcheln ziehe ihnen die euſſerſte Haut biß auff die mittlere Weiſſe herab/ ſelbige (nehmlich die Weiſſe) nehmet/ und brennet ſie über Kohlen zu einem Pulver / das vermiſchet mit Jngber und Golitzenſtein ana, ſtoſſets klein/ ſiebets durch ein zartes Tuch/ und blaſets dem Pferd mit einer Feder-Kiel in die Augen/ ſo werden ſie wieder ſchön hell davon.

Ein weiſſes Roß braun zu machen.

Nimm 1 Loth ungelöſchten Kalck/ 2 Loth Silberglett mache daraus mit einer ſcharffen Laugen ein Teiglein/ und beſtreiche die Haar damit/ die du färben wilt / je länger und öffter du es thuſt/ je brauner die Haare werden.

Ein mager Pferd in acht Tagen fett zu machen.

Nimm Coriander/ Zitwer/ und Miſpel von einen Birnbaum / zerpulvere alles / und gibs dem Pferd zu freſſen / es wird bald zu ſehend fett davon.

Daß ein Pferd nicht leichtlich ermüde.

Man hänge ihn etliche groſſe Wolffs-Zähne unter der Mähne an dem Halß/ ſo werden ſie nicht leichtlich müde.

Daß ſich ein Roß im Waſſer nicht mehr niederlege.

Man nehme nur einen Topff wann man in die

Schwemm reitet/ ſo er ſich nach ſeiner Gewohnheit niederlegen will/ ſo zerſchmeiſſe ihn den Roß/ den Topff auffn Kopffe entzwey/ ſo wird es ſich nimmer wieder legen.

Wann ein Pferd nicht eſſen kan.

Nimm Knoblauch und Pfeffer/ ſtoß das unter einander/ und reibe ihnen die Zähne damit/ biß es eſſen wird/ wenn ein Pferd nicht eſſen will/ ſo iſts nicht ein gut Zeichen/ denn es iſt kranck und mangelt ihm etwas/ an den Zweyen kan mans mercken/ ob ein Pferd kranck iſt; Wenn ihme die Ohren kalt/ uud wenns nicht eſſen wil.

Wann auch ein Roß das Futter nicht eſſen mag/ ſo nimm ein Seitel ſcharffen Eſſig/ thue 3 Eyer darein/ laß über Nacht ſtehen/ daß es warme bleibet/ darnach zu Morgens rühre die Eyer darein/ mit Meiſterwurtzeln klein geſtoſſen/ und klein geſtoſſene Lorbeern/ und gieſſe wieder ein Seitel Waſſer dazu/ thue es darunter/ geuß es dem Roß ein.

Feiffel der Pferde erkennen und heilen.

Wenn ein Pferd ängſtlich thut den Kopff hänget/ ſchwitzet/ ſich niederleget/ wil nicht auffſtehen/ kreiſet und wältzet ſich/ und weiß nicht wo es ſich vor Angſten laſſen ſolle/ ſo hats gemeiniglich den Feiffel/ das iſt den Pferden ein gantz ſchädlich Ding/ denn wo man ihnen nicht balde zu Hülffe kommet/ und den Unflaht der ſolche Kranckheit verurſachet/ zerſchmeltzet/ oder ſich ſäncket/ ſo fället es ſtracks um und ſtirbet/ innerhalb 24 Stunden/ wann man ihme nicht unter dieſe Zeit zu Hülffe kommet.

Darum ſolle ein Pferd-Knecht allezeit eine groſſe ſtarcke Fliete bey ſich tragen/ ſonderlich wenn er dieſen Gebrechen unter ſeinen Pferden einer vermercket; Wenn auch dieſe Kranckheit ein Pferd einmal

ankommt / ſo mag er wohl ſehen / daß ers etwann verhandele um ein ſchlecht Geld / daß er ſeinen Negſten nicht betriege / denn dieſe Kranckheit bleibet nicht auſſen / ſie kommt wieder / wenn man ihn den Feiffel gleich einmahl geriſſen hat.

Was eigentlich der Feiffel ſey.

Solcher iſt ein greißlicht weiß Ding / wie weiſſe Hanffkörner / länglichte Erbſen oder Schweinsfinnen / das ſteckt ihm zwiſchen der Haut und Fleiſch am Halſe unter den Ohren gegen dem Leibe zu / und zwar auff beyden Seiten / iſt wie ein Beulen / man kans fein fühlen wo es ſtecket. Man führe das Pferd aus dem Stall / und meſſe erſtlich mit den Ohren gegen des Pferdes Leib / wo die Spitze hinreicht / da iſt der Ort / wenn man den Hübel oder Beul begreifft / und mit den Händen fühlet wo es iſt / da reiſſet man es mit der Flieten auff / und räumt die weiſſen Körner mit der Flieten alle herauſſer / und wenn nichts mehr darinnen / ſo ſtreuet man Saltz und Pfeffer inwendig hinein / und diß thut man auff beyden Seiten / das Haar gehet gleich ab / als wanns gebrühet wäre / wo der Beulen iſt / wornach man ſich denn richten kan / die Ohren ſeyn ihm auch kalt / wenn es den Feiffel hat; Man führet es hernacher ein wenig im Hofe herum / bringets dann wieder in den Stall / decket es fein mit einer Decke / oder 2 Säcken zu / daß es fein wieder erwärmet / ſo wirds wieder eine Weile wohl anfangen zu eſſen / man mags darnach wieder anſpannen / alleine man muß Acht darauff geben / daß ſichs nicht bald hernach im Eſſen verfange / denn davon bekom̃en die Roſſe den Feiffel / weñ ſie ſich etwan im Freſſen und Sauffen verfangen haben / man kans auch ſonſten an den Roſſen wohl mercken / denn wenn ſie trincken und laſſen zuletzt / wenn ſie auffhö-

ren

ren zu trincken/ das Waſſer wieder heraus lauffen/ ſo haben ſie ſich verfangen/ und kriegen den Feiffel. Ein Roß wil gar eigentlich gefüttert und geträncket ſeyn/ von böſen Futter bekommen ſie den Feiffel auch und verfangen ſich leicht/ wenn ſie nur ein wenig übertrieben werden.

Wenn der Sattel einen Roß geſchwellet/ gedruckt und beſchädiget hat.

Wenn der Schaden offen iſt/ ſo nimm Ochſen-Zungen ſeide ſie in Bier/ waſche den Schaden damit/ darnach brenne Korn zu Pulver/ und ſtreue daſſelbe darauff/ ſo heilets.

Oder: Brenne nur alte Schuſohlen/ und nimb dürren Taubenmiſt/ reibs klein/ und vermiſch es unter einander/ ſtreue es ihm ein/ das treuget ſehr aus/ und heilet ſehr wohl.

Iſt es aber nicht offen/ und nur geſchwöllet/ oder ausgelauffen/ ſo ſiede gebrandten Leimen von Backöfen in Eſſig/ und ſchlags in ein Tuch warm über/ ſo ſetzet es ſich balden.

Oder in Manglung deſſen/ waſche den Schwullen mit des Pferdes/ oder dein eigenen Urin/ ſo wird es ſich bald wieder niederſetzen.

Hufft oder Bugſchwinden der Pferde.

Wann einem Pferd der Bug ſchwindet/ das iſt/ wann ihm das Fleiſch oben von der Hüffte des Schenckels gar verſchwindet/ ſo eröfne dem Roß erſtlich den Bugk/ und mache dann ein Salbe/ wie folget:

Rec. Lohröhl/ Baumöhl/ Althee/ Dachßſchmaltz/ Rinternmarck/ jedes 4 Loht/ Hirſen Unſchlit/ Bocks Unſchlit/ alt Schmeer/ Speck Ana 4 Loth/ Rohs von jungen Bienen/ ſampt den Honig/ Mey-Butter jedes 4 Loht/ Terpentin 6 Loht/ weiß Tannen-Hartz

8 Loht/ thue Silberglett darein/ mache eine Salbe daraus/ und heils darmit.

Oder: Nimm Walcholderbeer/ Krebs/ Fœnum Græcum, Knoblauch/ Leinöhl/ und alt Schmeer/ aus dieſem allen mache eine Salbe/ und ſchmiere den Schaden darmit.

Oder/ nimm Knoblauch/ je mehr je beſſer/ Bachpeinen-Kraut/ junge Holder-Blätter/ rein Bockſchmeer/ und ſaltze das alles/ temperire es untereinander/ und ſchlage dem Pferd damit ein/ ſo biſtu gewiß/ daß ihm der Kern nicht ſchwindet/ und der obere Schade zerlöſet ſich/ dieweil du ihm alſo einſchlägeſt/ ſo ſalbe ihn auch den obern Schaden offt mit Reinberger-Schmeer/ darin Hirſch-Unſchlit zerlaſſen ſey.

Item wenn der Sattel ein Pferd geſchwellet/ oder das Roß ſonſten einen Schaden am Leib/ oder Beinen hat/ ſo nimm wilde Bethonien ſeud ſie in einer Maaß Bier/ und waſche den Schaden damit/ binde auch das Kraut auff den Schaden ſo warm es das Roß erleiden kan/ ſo gehet die Geſchwulſt/ oder der Schaden zuſehens weg. Es hilfft auch den Menſchen.

Oder: Nimm neu Pech/ zerſtoß es fein klein zu Pulver/ und waſche den Schaden mit Eſſig aus/ und ſtreue das Pech hinein/ drucke ein wenig Werck oben darauff/ ſo magſtu den Klöpper wol reiten/ wenn man das Werck heraus reiſſet/ und der Schaden tieff iſt/ ſo gehet viel Eyter und Unflats heraus/ darnach mache es wie zuvor/ waſche den Schaden aus/ ſtreue wieder darein/ und drucke wieder Werck darauff es heilet ſchnell zu.

Wenn ein Pferd wund wird.

Nimm Schwalbenwurtz/ ſeud die/ und waſche den Pferden die Wunden damit aus. Per-

Perſicaria, Flöhekraut zu teutſch/ iſt ein treffliches Wund-Kraut ſonderlichen den Pferden/ gekocht und die Schäden damit gewaſchen.

Wenn ein Pferd harten Athem hat.

So nimm Linſenſaamen/ dörre den in ein Ofen/ und ſtoſſe ihn klein / giebs dem Pferd zu eſſen im Futter zwey Theil deſſelben Mehls/ und das dritte Theil Entian.

Wenn ein Pferd Hertzſchlechtig iſt.

Nimm Entian, geſaltzen Wein/ und geuß ihm 3 oder 4 Tag im Halß/ und gib ihm anders nicht zu eſſen den Rocken-Kleyen.

Item wenn ein Pferd keicht/ ſo gib ihm 3 Tag Rockene-Kleyen zu eſſen/ ſo wirds davon geſund.

Wenn ein Pferd dämpffig iſt.

So nimm Eberwurtzel/ Schmaltzſalben Rettig/ das gedörret/ mit Saltz vermiſchet/ untereinander geſtoſſen / dem Pferd unter das Futter gegeben/ laß es darauff in drey viertel Stunden nicht trincken.

Wann ein Pferd nicht ſtallen kan.

Nimm Lorbeer / ſtoſſe die klein/ geuß Wein darunter/ und geuß es den Roß ein.

Oder: Nimm Biß-Kraut / ſeuds in Eſſig/ geuß es ihm im Halß/ wanns kaum eine halbe Stunde ſtehet/ ſo ſtallets.

Oder: Zerſtoſſe Krebs-Augen/ ſtreue ſie auff ein ſchnittlein Brod / gibs ihm zu eſſen / in einer viertel Stund ſtallets.

Wann ein Pferd Blut ſtallet.

So laſſe ihm auff beyden Seiten die Sporadern/ es wird geſund.

Oder: Nimm Rautenſafft/ und temperire den mit

mit Wein und Eſſig/ und giebs dem Pferd 8 Tage zu trincken.

Wenn ein Pferd nicht miſten kan/ und verſtopffet iſt.

Nimm Roſenhonig / Seimsblätter / geuß Milch und Baumöl daran/ miſch es wol untereinander/ geuß es dem Roß ein.

Will aber ſolches nicht helffen / ſondern das Pferd fället darnieder/ und ſtrecket das Hinterbein hinten aus/ und thut übel/ ſo nimm warmes Waſſer/ waſche die Hände und Arme biß über die Elbogen/ ſchmiere die Hand und Arm mit Seiffen/ greiff ihm im hintern hieinein / biß über die Ellnbogen/ und hilff ihn den Miſt herauß thun/ ſo wird ihn beſſer/ man muß ihm auch darnach warm Waſſer in den hintern gieſſen.

Wanns gar dünne hinten durch das Pferd laufft/ ſo nimm ein Fiſch/ wirff die Eingeweide weg/ und truckne oder treug ihn in dem Rauch/ und gib ihm den im Futter/ ſo verſtehets bald.

Wenn einem Pferd der Maſt-Darm ausgehet.

So nimm warm Waſſer und 2 Lappen/ halte einen um den andern an den Leib/ daß er fein wieder erwärmet. Nimm darnach Bocks Unſchlitt / laß in einer Pfannen über dem Feuer zergehen/ und netze die Finger darein/ und drucke ihn dann fein gemach wieder hinein. Nimm eine halbe Haſpel ungeſotten Garn/ ſeuds in Bier/und ſchlags den Pferd um/ ſo warm ers leiden kan.

Wann ein Pferd die Kette vertreten.

Wann ein Pferd hinten am Fuß die Kette vertreten/ und hinckend wird / welches die Schmiede bladen innen werden / und ſehen können/ bekom̃ens

abe

aber gemeiniglich/ wann ſie von Bergen herunter lauffen/ ſo laß ihm dem Schmidt wieder einrichten/ die binden ihm einen Strick um den Fuß wie ein Ring/ drehē oder windē die Kette mit einem Holtz wieder ein

Wann ein Roß ein Nagel in den Fuß getreten.

Nimm Honig und Schmeer / eines ſo viel als des andern / drucke das Löchlein voll/ und ſtoſſe dann den Nagel in ein Schmeer.

Wann ein Pferd ſpröte Huffe hat.

Beſtreiche die Huffe mit Erbsbrühe / darinnen Speck gekochet iſt.

So ein Pferd böſe Huff oder Hornklüffte hat.

So mache dir eine gute Hornſalbe alſo: Nimm vor 1 Schilling Terpentin/ ein viertel Pfund neues Wachs / gelb Dannen Pech / 3 oder 4 Zwiefeln/ hacke ſie klein/ als wenn man ein Huhn füllen wolte/ Böcken Unſchlitt/ oder rein Schmeer/ laß es untereinander zergehen/ laß kalt werden/ und ſchmiere die Huffe darmit. Man muß aber zuvor die Huffe mit einem Meſſer fein rein machen/ das machet die Huffe gewaltig wachſen. Nota: Man kan auch den Leuten Wunden darmit heilen.

Oder: Nimm Huff-Lattig / Kraut und Wurtzel / ſtoß in einen Mörſel gar wol / nimm auch alt Schmeer darunter/ und ſchmiere die Huffe darmit/ wann ſie trocken werden/ es wächſt der Huff darvon/ und währet dem Reiſſen.

Item nimm Wachs / Böcken Unſchlitt gleich viel/ laß untereinander zergehen / nimm Rocken-Mehl/ und eingemachten Senff/ rühre es wol durcheinander / diß iſt eine gute Salbe zu Hornklufft/ ſchmiere ſie in die Klufft bis es heilet.

Wann

Wann ein Pferd ein geſchwollen Schenckel hat.

So hats die Hitze darein bekommen / nimm Wachs / Eßig/ Werck und Honig / eines ſo viel als des andern / und ſeide das unter einander/und binde es über den Schaden / oder nimm ein Hand voll Saltz / lege es ins Waſſer / und geuß fluchs das Waſſer davon/ darnach nimm daſſelbige Saltz und binde es ihm um / und begeuß von auſſen an dem Pluder / mit dem abgeſeideten Waſſer / laſſe es eine Stunde oder 3 darauff liegen / ſo wirds gar wieder treug / darnach thue man eine Hand voll treug Saltz unter das vorige/ und lege es alſo auff/ und laſſe eine Nacht darauff liegen.

Wann ſich ein Roß überſoffen hat.

So laſſe ihn die 2 Bug-und 2 Streng-Adern/ und ſtreue Rocken-Mehl darein.

Item im rechten Ohr/etwan 3 Finger von oben herab hats ein Ader/die ſchneide Creutzweiß entzwey/ und reibe Saltz darein/ ſo bald es blutet / wird es beſſer.

Eiſen-Kraut den Pferden ins Gebiß gebunden/ macht das ein Pferd niemahln verfänget.

Wann ein Pferd im Wind verfangen.

So laſſe ihm beyde Bugk-Adern ſchlagen / gib ihm Wege-Brey zu eſſen / iſts lange reh geweſen/ ſo laſſe ihm die dritte Stapfel auch/ ſtelle ihn in ein kalt Waſſer.

Vom Futter zu Rehe.

Das blehet und überwirfft ſich / als wann es die Würme biſſe / und wirfft das Futter von ſich/ reibe ihm die Zunge mit Eßig und Saltz/ wird ihme dann die Zunge wieder weich / und vergehen die Runzeln wieder / ſo hat es ſich verfangen/ ver-

gehen ſie leichtlich / ſo beiſſens die Würme / hat ſichs aber verfangen / ſo ſtoſſe ihm Speck in dem Hintern / und Seiffe / treib es über Quer-Feld / ſo wirds zu Stuhl-Gang treiben / laß es nicht auff den Miſt liegen / ſondern treibe es auff / oder nimm für ein Sechßling Queckſilber und Seiffe durch einander / und geuß ihm ein / wie man pflegt.

Wann ſich ein Pferd überſoffen und überfreſſen hat.

Nimm vor zwey Pfennige Lorbeer / zwey Pfenning geſtoſſen Mälcken / 4 Pfenning geſtoſſen Safran / zwey Pfenning Pfeffer / 1 Nöſſel Ziegen-Milch / von zwey Eyern das Weiſſe / ein Nöſſel Wein / ein viertel Pfund ungeſaltzene Butter / mache die Butter gantz heiß / und thue alsdann die andere Stücke hinein / geuß es dem Pferd ein / ſo warm es leiden kan.

Wann ein Pferd gebiſſen oder ſonſt ein offenen Schaden hat.

Nimm Köhnſähren-Hartz und ungeſaltzene Butter / laſſe in ein Tiegel unter einander kochen / und ſchmiere es mit derſelbigen Salbe / ſo ſetzet ſich keine Fliege darauff / und heilet davon.

Item, Oſter Lucien-Wurtzel geſotten / und den offenen Schaden damit geſchmieret / das heilet gewaltig.

Für öffene Schäden der Pferde.

Nimm Kupfferwaſſer ſtuffs mit Eſſig / waſche den Schaden damit rein auß / darnach ſtreue gepulverte Oſter-Lucia darein / ſo heilet es gewaltig.

Etliche nehmen Grünſpan/ Kupfferwaſſer/ Allaun/ und weiſſen Weyrauch/ ein jedes vor ſechs Pfenning/ thue es in einem groſſen Topff/ geuß rein Waſſer darauff/ verſchmiere den Topff/ laſſe ohngefehr 1 Stunde ſieden / und waſche dem Pferd den Schaden darmit / ſo lange bis es heilet.

Für den auffwerffenden Wurm.

Theophraſtus Paracelſus ſchreibet / wann ein Roß den auffwerffenden Wurm hat/ ſo wirfft es groſſe Knollen oder Beulen auff / ſchneide dieſelbigen unten auff / und auff jeden Knollen lege diß Unguent.

Rec. Das Oleum von Arſenico, mit Honig vermiſchet / thue auch darunter das weiſſe von Eyern/ ſchlage es durch einander / lege es alſo Pflaſterweiſe auf die geſchnittene Knerren/ ſo empfinden die Würmer den Geſchmack der Süſſe / gehen ihm gewaltig nach/ verzehrens/ und ſterben von gifftigen Arſenical-Oehl. Darnach heile die Wunden zu / wie du kanſt / ſo haſtu in wenig Tagen ein Roß geheilet. Saget auch weiter/ er habe mit dieſem Stück 70 Gulden erworben/ die man ihm dafür gegeben hat; Man kan auch den Krebs mit dieſen Oehl curiren/ dann es iſt ſüß/ und muß auſſerhalb des Leibes gebrauchet werden.

Diß hat mich ein frommer alter Roß-Artzt gelehret / welcher mir ſagte/ er hätte oft Menſchen und Viehe darmit geholffen.

Rec. Feilſpäne von Meßing/ menge ſie mit Honig zu einem Teige/ ſchmiere es auff die Beulen/ ſie ſollen auffbrechen / und die Würmer herauß fallen/ darnach ſo ſolle es wieder zu heilen.

Fran-

Frantzoſen Wurm vertreiben.

Nim 1 halb Loht grauen Schwefel/ 1 halb Quentin Mercurium, ein halb Loht fœnum Græcum, ein halb Lot Nießwurtzel/ ein halb viertel eines Pfundes alt Schmeer/ dieſe Stücke alle zuſammen gethan/ und zerlaſſen/ durch einander gerührt/ alsdann den Schaden fein warm geſchmieret/ es hilft wohl.

Wann ein Pferd die Würme beiſſen.

Das mercket man an ihnen/ wann ſie ſonsten wohl eſſen/ und ſich offt niederlegen/ und wieder auffſtehen. Nimm Schuſter-Schwärtz/ Eſſig/ Waſſer gleich viel/ geſtoſſen Entian/ thue es durch einander/ geuß es dem Roß ein/ es geneſet.

Etliche nehmen Weineßig/ Eyerſchalen/ klein geſtoſſen Hammerſchlag/ Brandtwein/ Pfeffer/ und mengen alles unter einander/ laſſens warm werden/ und gieſſen es dem Pferd ein

Für den reittenden Wurm.

Seude Rinten vom Brod im Waſſer/ ſchütte ſie auff ein Tuch/ und beſtreiche alſo die Beulen darmit/ ſo ſtirbt er.

Item, Zerreibe Katzendreck in Waſſer und Baumöhl/ mache es ein wenig warm/ und waſche den Wurm damit.

So ein Roß gar abgeritten.

Nimm ein Nöſſel gebrandten Wein/ Honig/ Weitzenmehl/ ſiede es mit einander/ und ſchmiere ihn die Beine damit.

Oder nimm Knoblauch/ ſiede den in Eſſig/ ſtreichs dem Roß wohl an die Beine/ und umbinde ihn dann die Beine mit Stroh/ biß an die Knie.

Wann ein Roß müde iſt/ ſo nimm 3 Eyer/ brate ſie hart/ zerſtoſſe ſie alſo warm in ein Mörſer mit ei-

nen guten Weineßig / ſchlage es ihn in den Huff.

Für den Huſten der Pferde.

Wann die Pferde offt und ſehr huſten/ ſo ſchneide Merrettig fein klein / ſchütte ihn unter das Futter.

So der Huſten noch neu/ ſolle man ihm bald das Mehl von Erbſen oder Bohnen eingeben.

Eine gute Purgirung der Pferde.

Nimm Mangoldblätter die ſiede wohl in Milch/ thue ſie heraus/ und ſtoſſe ſie wohl / und binde das Pferd mit dem Maul über ſich/ und geuß ihn ein/ laſſe ihm 4 Stunde darauff faſten/ darnach nimm Häſſeln Zäpfflein/ und jung Häſſeln Laub/ das ſtoſſe/ und geuß darein geringen Wein/ und laß wohl ſieden/ darnach laſſe Lau werden/ gib es ihm ein/ decks warm zu/ darnach reite es in das Feld/ und gib ihm zimliches Futter/ es reiniget ſich zur Hand.

XXIV.
Von Unterſchiedlichen Inſecten zu vertreiben.

Läuſe/ Wantzen und Flöhe zu vertreiben.

Nehmet eine Bärenhaut/ breitet ſie in der Kammer auß/ das vertreibet ſie.

Fliegen / Mücken und Wantzen zu vertreiben.

Nimm klein zerſtoſſene Salbey/ miſche ſie mit Oel/ſchmiere den Ort da Wandläuſe ſind/ damit ſo ſterben ſie alle / oder beſtreich den Ort mit Schaf-Galle mit Oel vermiſchet. Oder ſiede gepulverten Schwefel mit Waſſer/ begeuß den Ort damit. Stelle auch dieſes Waſſers etwas in einer Schüſſel an eine Eck des Betts/ ſo verſamblen ſie ſich daſelbſt/ und ſterben.

Kürbiß-Blätter verbrand in einem Gemach/ tödtet alle Fliegen. Oder ſiede Kürbiß im Waſſer/ und beſprenge die Gemächer damit/ ſo ſamlen ſich die Fliegen bey den Troffen und ſterben davon.

Wider die Wandläuſe.

Man muß die Gedärme von Caninichen/ ſo mit Waſſer gekocht / mit allem unter den Bette auffdämpffen laſſen.

Die Wand-Läuſe zu tödten.

Nehmet Safft von Schellkraut/ und alt Baumöl/ ſo viel jedes genug/ laſſet es mit einander kochen/ bis der Safft verzehret iſt/ hernach ſeiget das Oel durch / und laſſet darinnen lebendigen Schwefel ſchmeltzen/ und mit dieſem Oel beſtreichet die Bettſtellen und Spalten oder Ritze.

Auff eine andere Weiſe.

Nehmet Rinds-Gall und Hanfföl/ vermiſchet es mit einander / und beſtreichet die Fugen und Bretſtollen damit/ ſo wird an dem Ort/ wo ihr es angeſtrichen habt/ nimmer keine Wandlaus hinkommen.

Ein anders.

Reibet das Holtz mit dem Safft einer alten Gurcken/ die man zu Saamen ſtehen läſſet.

Ein anders darfür.

Menget ſtarcken Weineſſig und Rinds-Galle untereinander/ und waſchet damit eure Bettſtollen/ und unter das Hauptküſſen leget Wallwurtz/ iſt bewehrt.

Mehr.

Nehmt Cypreſſen-Nüſſe und ſtoſt ſie/ hernach weichet ſie ein in Oel/ daß 2 Finger darüber gehe/ und laſſet es an der Sonnen und hellem Wetter 48 Stunden lang ſtehen / und nachdem ihr das Oel durchgeſeiget/ und die gedachten Nüſſe wol ausgedrücket/ ſo beſtreichet euere Bettſtollen damit.

Die Flöhe zu tödten.

Gieſſet auff ein Pfund weiſſen Vitriol ein Eimer Waſſer/ und wenn der Vitriol zergangen/ ſo beſprenget mit dieſem Waſſer die Kammer.

Ein anders.

Beſprenget die Kammer mit gekochter Rauten/ ſo mit Thiers-Harn vermiſcht/ das iſt bewehrt.

Vor eben daſſelbige / welches auch gut iſt für die Wandläuſe und Kornwürmer/ und Würme in den Koffern.

Laſt ſchwartze Nießwurtz trocknen / und leget ſie in eure Kammer wie eine Matte von Binſen/ oder in das Bette/ oder zwiſchen das Geträidig oder Kleider/ ſo wird ihnen alles obgemeldte nicht ſchaden/ iſt bewehrt.

Vor die Motten in den Kleidern.

Trauben-Kraut getrocknet/ und zwiſchen die Kleider geleget / bewahret ſie für Motten und Würmer.

Vor eben dieſelbigen.

Ein Licht/ ſo von Hamel-Talch oder Unſchlitt gemacht iſt/ in ein Papier gewickelt; Die Violen-Wurtz und Wermuth ſind auch gut darzu.

Vor die Wand-Läuſe.

Laſſet Coloquinthen mit Rauthen kochen/ und waſchet mit dieſem Waſſer die Bettſtellen/ ſo wird keine Wandlauß darein kommen.

Die Fliegen ſterben zu machen.

Thut Toback-Blätter in einen Topff/ und laſt ſie 24 Stunden in Waſſer weichen/ hernach thut darzu Honig/ und laſſet es zuſammen eine Stunde kochen/ und folgends thut Rocken-Mehl darein als wie Zucker/ dieſes locket die Fliegen an ſich/ und alle die davon trincken/ ſterben gewiß.

Ein anders.

Nehmt ſo viel Citrullen- oder Kürbis-Blätter als ihr wollet/ ſtoſſet ſie und drücket den Safft daraus/ damit waſchet die Mauren oder andere Dinge/ die ihr vor den Fliegen bewahren wollet/ ſo kommen ſie ſicherlich nimmer darauff; Man kan auch den Bauch und die Schenckel der Pferde zu dem Ende damit reiben.

Die Mäuſe aus dem Hauſe zu vertreiben.

Nehmet Eiſenkraut/ und laſſet es 24 Stunden in Waſſer weichen/ hernach ſchüttet es durch das Haus/ ſo werden ſich die Mäuſe weg begeben.

Sich vor Schlangen zu bewahren.

Man muß Eſchen-Holtz bey ſich tragen/ und die Zweige davon in den Pferde-Stall und andere Oerter ſtreuen/ ſo man für den Schlangen bewahren will.

Daß die Mäuſe das Korn nicht freſſen.

Nimm ein Spanfercklein/ das noch an der Milch

iſt/

iſt/ laß'es ſchneiden/ ziehe es auff und mache es fett/ ſchlachte es/ und behalt davon das Schmeer / damit beſtreiche die Hände/ wenn man Korn ſacket/ ſo ſollen ſolches die Mäuſe nicht anrühren.

Die Korn-Würme zu verhindern.

Man muß Weinhefen in die vier Winckel der Kornböden oder Scheunen legen.

Die Maulwürffe aus den Gärten zu vertreiben.

Machet ein Büſchel von grünem Hanff und thut ſie in eine Gruben 2 oder 3 Fuß tieff/ und bedeckt ſie wieder mit Erden / und wenn er zu Staub wird/ ſo machet er allda einen Geſtanck/ daß ſie ſterben/ oder die da ſind / ſich weg machen müſſen.

Ein anders.

Man muß Schweins-Miſt darinnen hin und her ausbreiten.

Die Raupen von den Bäumen herabfallend zu machen.

Füllet einen neuen Topff mit glüenden Kohlen/ und traget darauff Weyrauch und ſchwartz Hartz/ und haltet den Topff unter die Aeſt / woran die Raupen ſeyn / dieſer Rauch wird ſie herunter fallend machen/ und tödten.

Die Ameiſen zu tödten.

Man muß ſeine Nohtdurfft thun mitten auff ihren Hauffen.

Maulwürffe zu fangen.

Stecket in ihre Löcher Zwiebeln/ Lauch oder Oel/ ſo werden ſie alsbald herfür kommen.

Neue Vermehrung.

Flöhe vertreiben.

Man nimmt Wermuth/ und Saltz/ kochets mit einander/ beſprenget damit die Kammern. Dergleichen thut auch Rauten in Waſſer geſotten.

Oder nehmet Wermuth/ und die Wurtzel von wilden Rancken oder Coloquinten/ kochet ſie in Peckel/ und beſprenget damit den Boden/ ſo werden die Flöhe gewiß ſterben.

Oder nehmet ſchwartzen Kümmel/ weichet ihn 3 oder 4 Tage in Waſſer/ ſo werdet ihr alſobald deſſen Würckung verſpüren.

Oder nehmet Seiffen/ Hoffen/ und kochet 2 oder 3 Zwiefeln darinnen/ laſt es kalt werden/ alsdann beſprenget den Boden damit/ dieſes tödtet alle Flöhe.

Oder nehmet Senff-Saamen und kochet es in Kellerhalß und Waſſer/ und beſprenget den Boden damit oder die Gemächer.

Oder nehmet Kalch/ ſtoſtet den zu Pulver/ und beſtreuet damit die Kammern.

Oder Laugen/ und Molcken von Ziegenmilch/ diß iſt ein unfehlbahres Mittel.

Oder nehmet Oelteußen/ und beſtreuet den Boden damit/ diß iſt ein gewiß und bewehrt Mittel.

Oder nehmet Wermuht/ Nußlaub/ Lavendel/ grünen Coriander/ leget die unter die Betten oder Küſſen/ ſo werden die Flöhe davon ſterben.

Oder nehmet Wermuht/ Lavendel und Nußlaub/ kochet es in Weineßig eine gute Weile/ alsdann beſtreuet den Boden damit/ das tödtet die Flöhe gantz gewiß.

Oder kochet man rauten im Waſſer/ und beſprenget die Gemächer damit/ ſo ſterben alle Flöhe davon.

Oder koche Coriander in Waſſer/ und beſprenge den

den Ort damit/ da Flöhe ſeyn/ ſo kommen ſie alle hinweg / man leget auch den Coriander bloß in die Betten.

Flöhe zuſammen bringen an einen Ort.

Nehmet einen irrdenen Topff und machet ein Loch in den Boden/ ſo groß/ daß der Mund des Topffes gleich mit den Boden zu ſtehen kommet/ alsdann nehmet Rinder-Blut und vermiſchet es mit dem Ruß aus dem Schorſtein/ und beſchmieret damit die inwendige Seite des Topffes / ſo werden innerhalb eines Tages alle Flöhe in den Topff kommen.

Oder nehmet eine irrdene Pfanne oder Schüſſel/ welche breit und ſeichte iſt / füllet dieſelbige mit Bocksblut / halb voll / und ſetzet es unter das Bette/ ſo werden alle Flöhe als ein Bienſchwarm darein kommen.

Oder nehmet ein klein Stücklein Holtz ſo groß/ als eines Mannes Arm / und überſtreichet es mit Bocksfett / ſo werden alle Flöhe ſich darzu verſammlen / wann ihr es am Boden unten in eine Cammer leget.

Oder nehmet das Blut von einem Dachs / und ſetzet es unter das Bette / wie zuvor gemeldet / ſo werden alle Flöhe ſich darzu verſammlen / und alſobald ſterben.

Oder nimm ein weiß wöllen Tuch / beſtreiche es mit Eſelsmilch / lege es ins Bette/ ſo werden alle Flöhe im Bette an diß Tuch kommen.

Oder wenn man einen Igel einſaltzet / kochet/ und das Fette darvon ſo oben auff dem Waſſer ſchwimmet / abſchöpffet/ auff einem Stöcken oder was anders ſchmieret/ und ſolchen unter das Bett oder ſonſten wohin leget/ ſo kommen dabey alle Flöhe zuſammen.

Von

Von Läuſen.

Für Niſſe und Läuſe auff dem Haupt.

Nehmet 3 Untzen Baumöhl/ 1 Untze Wachs / 3 Quentin Läuſekraut/ und ſo viel Queckſilber / machet eine Salbe daraus / und beſtreichet damit das gantze Haupt über und über / das wird gewiß die Niſſe und Läuſe tödten.

Oder nehmet die Blumen von Kunigunds-Kraut/ oder Tauſendſchön / kochet ſie in Lauge/ und waſchet das Haupt damit.

Oder nehmet Sandaraca oder roht Operment, und Salpeter/ jedes 1 Quentin / und Läuſe-Kraut 2 Quentin/ vermiſchet es mit Oehl und Weineſſig/ und ſalbet das Haupt damit.

Oder nimm Queckſilber / tödte es mit nüchtern Speigel / und vermiſche es mit einen gebratenen Apfel/ und ſchmiere das Haupt damit.

Für Läuſe in Kleidern.

Ziebet vertreibet ſie aus den Kleidern / gleicher maſſen auch der Campher.

Oder man kan auch Todtenbein in die Kleider nähen/ ſo bleibet auch keine Lauß darinnen.

Oder nehmet Saltz Waſſer/ und reibet damit die Oerter ſo damit behafftet / oder Weineſſig / oder Zwiefeln/ und miſchet darunter Alaun / und Aloe/ und beſchmieret damit den Ort.

Oder nehmet Bocks-Talch / Queckſilber / und Salbey/ jedes ſo viel als deſſen nöhtig iſt / und miſchet es zuſammen zu einer Salben / und ſchmieret die behafftteten Oerter damit.

Für Filtz-Läuſe zu tödten.

Nehmet einen gebratenen Apffel/ die Schale und den Kripß davon gethan/ ſtoſſet ihn in einem Mörſel mit ſo viel Queckſilber / daß eine Salbe darauß werden

den kan/ und beſtreichet damit den Ort / da ſie ſich befinden.

Oder noch beſſer / man beſchmiere den Ort mit gemeiner grüner weichen holländiſchen Seiffen. Sie vergehen ſtracks.

Desgleichen wenn man gerechten eingebeitzten Braſilien Toback in Waſſer leget etliche Tage darinnen ſtehen läſſet/ ſo färbet ſich das Waſſer wie ein Bier im Glaß/ man muß den Toback klein ſchneiden/ und hernacher den Ort mit dem Waſſer waſchen/ vertreibet und tödtet dieſelben/ iſt ein gewiß Stück.

Für Wand-Leuß oder Wantzen.

Nehmet friſchen Thär / ſo viel nöthig/ vermiſcht ihn mit Coloquinten-Safft/ laſſet es ein paar Tag zuſammen ſtehen/ rührt es 4 oder 5 mahl des Tages um / alsdann beſtreichet die Bettſtädten damit / ſo werden alle Wand-Leuſe darinnen ſterben.

Oder nehmet Meerzwiefel/ ſtoſſet ſie zu Pulver/ vermiſchts mit den beſten Weineſſig / dann nehmet einen Schwamm / feucht ihn damit an / und reibet die Betſtäten darmit an / ſo werden die Wantzen ſterben.

Oder nehmet Rinds-Galle / vermiſchet ſie mit Weineſſig / und reibet damit die Ritze und Fugen der Bettſtäte / ſo werden alle Wand-Läuſe in kurtzer Zeit ſterben.

Oder nehmet Schwefel/ ſo viel ihr wollet/ ſtoſſet ihn zu Pulver / das Pulver vermiſchet mit alten Oel/ und brauchet es vorgemeldter maſſen.

Oder nehmet ſtarcken Leim/ kochet ihn mit Wein-Eſſig/ reibet die Betſtäte damit/ ſo werden die Wand-Leuſe gewißlich ſterben.

Oder nehmet Oeldrüſen/ laſſet ſie bey dem Feuer ſieden/ vermiſchet ſie mit Rinderngalle/ und gebrauchet es wie vorgemeldt,

Oder nehmet Epheu/ röſtet es mit Oel/ und reibet damit die Fugen der Betſtäte/ ſo werden ſie ſterben.

Oder nehmet Wermuth/ und Rauten/ jedes eine gute Hand voll / vermiſcht es mit gemeinen Oel/ und thut ſo viel Waſſer als des Oels iſt darzu/ daß das Oel und das Waſſer die Wermuth und Rauten bedecke / alsdann kochet es ſo lange / biß das Waſſer verkochet iſt/ das hinterſtellige Oel drucket aus/ von den Kräutern/ und miſchet ſo viel als des Oels iſt/ Schaf-Talck darunter/ hiemit beſtreichet die Betſtäten. Dis iſt ein unfehlbar Mittel.

Oder nehmet Queckſilber vermiſchet es mit Bocks-Talch jedes gleich viel / und gebrauchet es als vorgedacht.

Oder nehmet Schwefel und Wachs/ und brennet das unter denen Ritzen und Fugen/ der Betſtäte da die Wand-Läuſe ſind / (jedoch thut mit dem Feuer kein Schaden) ſo werden ſie balden taumelend herauß kommen / und könnet ihr ſie alsdann umbringen.

Oder nehmet eine gute Handvoll Wermuth/ und weiſſe Nieſewurtz/ und kochet ſie zuſammen in Urin/ biß 2 Theil eingeſotten/ und braucht es wie obgemeldt.

Oder man ſchmieret die Bettladen-Ritze mit Rindergall oder Baumöl darinnen Wermuth und Rauten geſotten.

Motten Würm und Schaben aus denen Kleidern vertreiben / und darfür præſerviren.

Bey den Kleidern / und Peltzwercken / ſolle man ſtetig Kampher haben/ oder Weinrauten darzwiſchen gelegt. Ingleichen iſt auch gut Baldrian-Wurtzel im Mertzen gegraben / oder Fahrn-Kraut in den Kaſten gelegt.

Oder

Oder von den langen Pfauenſpiegel-Federn. Ingleichen Wermuth / auch Kienholtz ſo ſehr feiſt und ſafftig am Geruch ſtarck / unter die Kleider und Peltzwerck / ingleichen Zibeth / zu denen Kleidern / und Peltzwercken geleget / præſerviret / und vertreibet alles Ungeziffer daraus / iſt gewiß und wahrhafftig.

Oder lege Hopffen zwiſchen das rauhe Futter ſo komt der Wurm nicht leicht darein.

Fliegen oder Mücken vertreiben und auch tödten.

Nehmet weiſſe Nieſewurtz / weichet ſie in ſüſſe Milch / miſchet Operment darunter / und beſprenget das Gemach / und Oerter / da die Fliegen hinkommen / damit / ſo werden ſie alle ſterben / iſt bewehrt.

Oder nehmet Alaun / und Doſſen / ſtoſſet ſie klein / vermiſchet ſie mit Milch / damit thut wie obgemelt.

Oder ſiedet Pfeffer ſo geſtoſſen in Milch / ſetzets in ein flachen Scherm den Fliegen hin / alle die davon ſauffen / ſterben / und diß iſt ſicherer / als daß ſo genandte Mücken-Pulver / wovon ungefehr Kinder / Hunde / und Katzen davon genieſſen ſterben / oder zum wenigſten geſchwellen und erkrancken.

Oder ſiede Ochſenkraut / und beſprenge die Wände / Fenſter und Thüren damit / ſo bleibet keine Mucke im Gemach.

Oder ſiede weiſſe Nieſewurtzel in Milch / und ſtells den Mucken vor / die davon genieſſen / ſterben alle.

Mucken an einen Ort zuſammen zu bringen.

Nimm ein Zweig von Olunder (Rhododaphnes) zu ſamt ſeinen Blättern / zerſtoß / und lege

es

es in eine Gruben/ ſo verſammlen ſich die Mücken ſehr häuffig.

Oder nehmet einen tieffen irdenen Topff/ leget darein geſtoſſen Coriander/ ſo werden alle Fliegen die im Hauſe ſind/ darin zuſammen kommen.

Das Viehe für den Fliegen bewahren.

Schmiere das Viehe mit Oel/ darinnen ſchwartz Kümmel gekochet worden/ ſo werden die Fliegen ſich nicht zu ihm machen.

Oder ſchmiere das Pferd / Ochſen oder Kuhe mit dem Safft von Kürbiß/ oder Wieſenkümmel-Blättern im Anfang des Frühlings / ſo wird das gantze Jahr über kein Fliege darzu kommen.

Ratten und Mäuſe tödten und vertreiben.

Nehmet Blätter von weiſſer Nieſewurtz / vermiſcht ſie mit fein Weitzenmehl/ machet davon ein ſteiffen Teig mit geſchäumbten Honig/ und legt davon in die Löcher / da die Ratten und Mäuſe ihren Lauff haben/ wann ſie nun davon eſſen/ ſo ſterben ſie alſo balden davon.

Oder nehmet bittere Mandeln/ und fein Weitzenmehl/ machet es zu einem ſteiffen Teig/ und legt es hin/ wie vorgemeldt/ dis tödtet Ratten und Meuſe.

Oder nehmet die Schale von wilden Kürbiß/ miſchet ſie mit gleich viel Wolffswurtz und Gerſtenmehl / machet es zu einem ſtarcken Teig / wann nun Ratten und Mäuſe davon eſſen / ſo tödtet es dieſelben gewiß.

Oder nehmet Pottaſchen / und ſtreuet davon in die Löcher / da die Ratten und Meuſe ihren Gang haben/ daß wird ſie in wenig Stunden tödten.

Oder nehmet gar fein Eiſen- oder Stahlfeilig/ vermiſchet es mit Weitzen-Teig/ wann ihr nun dieſen Teig in die Löcher ſtreuet / ſo werden die Meu-

ſe

ſe begierig davon freſſen / und alſobalden davon ſterben.

Oder nehmet Dütſcherling Saamen/und werfft den in die Löcher/ da ſie gemeiniglich ſich mercken laſſen/ ſo werden ſie begierig davon eſſen / und gewiß ſterben.

Ratzen und Mäuſe blind machen.

Nehmet Wolfsmilch das Kraut/ſtoſſet es zu Pulver gantz klein/ vermiſchet es mit gleich viel Weitzenmehl/ thut darzu ſo viel Meth als genug iſt / ein ſtarcken Teig daraus zu machen/ und leget es an den Ort wohin die Ratzen und Mäuſe gemeiniglich kommen/ ſo werdet ihr in kurtzer Zeit / wann ſie davon geſſen haben / die Würckung davon ſehen/denn ſie werden ſtock blind.

Die Ratzen und Mäuſe außm Hauſe vertreiben.

Nehmet das Kraut Doſſen/und verbrennet/oder räuchert damit an allen Orten des Hauſes / oder anderswo / da ihr der Mäuſe gerne loß ſeyn wollet / ſo werden ſie alſofort davon lauffen/ und nicht wiederkommen / ſo lange der Geruch vom Kraut wäret.

Oder nehmet einen Kopff von einer Ratze oder Mauß / ziehet ihm die Haut ab / und leget den Kopff hin / da die Mäuſe und Ratzen gemeiniglich kommen / ſo werden ſie ſich alſo fort von dannen weg machen / und ſämptlich davon lauffen / als wenn ſie bezaubert wären / und nicht wieder kommen / vielleicht aus Beyſorge/daß es ihnen gleichfals alſo ergehen dörffte.

Oder nehmet den Stein Hemalites, oder das Kraut Merica, weil es noch grün iſt / und beräuchert die Oerter damit / dahin die Ratzen und

Mäuſe gemeiniglich kommen / ſo wird es ſie alſo hinweg zu weichen verurſachen.

Alle Ratzen und Mäuſe an einem Orte zuſammen und umzubringen.

Nehmet ein Meßing oder kupffern Topff / ſo groß als ihr bekommen könnet / thut darein Oehl-trůſen / ohngefehr halb voll / und ſetzt es in den bequemſten Ort im Hauſe in die Mitten / ſo werden alle Ratzen und Mäuſe gleichſam als an einen Sammelplatz zuſammen kommen / alsdann ſtreuet Potaſche um den Ort / das wird ſie alle tödten.

Oder 2 oder 3 lebendige Ratzen oder Mäuſe / thut ſie in einen irrdenen Topff / alsdann ſtopffet den Topff zu / daß die Ratzen oder Mäuſe nicht herauß kommen können / hernacher machet ein Feuer von Eſchenbaumholtz / und ſetzet den Topff an das Feuer / das nicht zu groß ſeyn ſolle / ſo werden alle Ratzen und Mäuſe / wenn ſie das Geſchrey derer die in dem Topffe ſind / hören / geſchwinde nach den Ort zulauffen / da der Topf am Feuer ſtehet / als wann ſie mit Gewalt die in dem Topf verhandene Ratzen und Mäuſe retten wolten.

Zu verhůten / daß die Mäuſe und Ratzen nicht in die Käſe-Kammer kommen.

Nehmet das Gehirn von einer Wieſel / vermiſchet es mit Bocks-Talch / und leget davon kleine Stůcklein hin und her an den Boden / da die Käſe liegen / ſo werden die Mäuſe nicht hinein kommen.

Ameiſen zu tödten.

Nehmet die Wurtzel von wilden Gurcken / ſetzet ſie ans Feuer da die Ameiſen ſind / ſo wird der Dampf davon dieſelbigen tödten.

Ameiſen vertreiben.

Nehmet eine irrdene Schůſſel voller Ameiſen / und

und die Erde da ſie ſind/ machet ein gutes Feuer/ und ſetzet das irrdene Geſchirr an das Feuer / ſo werden die Ameiſen an ſolchen Ort in der nähe nicht bleiben.

Oder nehmet Muſchelſchalen/ brennet ſie mit Storax, und ſtoſſet ſie zu kleinen Pulver/ und ſtreuet das Pulver hin/ da die Ameiſen gemeiniglich Hauffenweiſe ſind / ſo wird es dieſelbigen alle aus ihren Löchern heraus treiben und tödten.

Oder nehmet Doſten/ oder Wohlgemuth (Origanum) ſtoſſet es zu Pulver/ und ſtreuet es vor ihre Löcher/ ſo wird es dieſelben umbringen.

Oder nehmet Bilſen-Kraut/ kochet das in Oehl/ und ſchüttet es in der Ameiſen Hauffen/ ſo werden ſie davon umkommen.

Die Kräuter und Gewächſe vor den Ameiſen bewahren.

Nehmet Feigbohnen/ ſtoſſet ſie mit Oeldrüſen/ und beſtreichet unten das Kraut oder Gewächs damit.

Die Zuckertöpffe oder eingemachte Sachen vor den Ameiſen zu bewahren.

Bedecket eure Zuckertöpffe mit weiſſer Wolle/ oder beſtreichet ſie mit Rödelſtein.

Die Ameiſen zu vertreiben.

Nehmt ein halb Pf. Schwefel/ ſchmeltzt ihn in ein irrden Topff bey gelinden Feuer/ miſchet Weinſtein Saltz 3 oder 4 Untzen darunter/ rührt es ſo lange untereinander/ biß es roht wird /. alsdann nehmet es vom Feuer/ ſchüttet es auf ein Bret / das mit reinem Waſſer angefeuchtet iſt/ ſo wird es alſobald kalt werden laſſet es treuge werden / und ſtoſſet es in einen Mörſel zu Pulver / alsdann thut es in ein Glaß/ und laſſet es ſtehen/ biß es das Waſſer gefärbet. Mit dieſem Waſſer beſprenget die Ameißhauffen/ ſo wird es die Ameiſen ſicherlich tödten.

Omeiſen vertreiben.

Man nimmt Wohlgemuht und Schwefel / pulverts / und machts untereinander / wo man alsdann dieſes hinſtreuet / ſo fliehen die Omeiſen davon.

Daß kein Ungeziefer in die Milch falle.

Man beſtreichet nur den Rand des Geſchirres oder Hafens / darin die Milch iſt / mit Knoblauch Safft.

Aufgehenckten Speck für Fleder-Mäuſe bewahren.

Man hänget die ſtechende Blätter von Walddiſteln oder Stechpalmen darum her. It. Mäußdarm darum / machet / daß die Mäuſe ſolches verſchonen.

Fleiſch für Maden zu bewahren / daß ſie nicht darinn wachſen.

Man nimt die Blätter von Flöhekraut / und beleget damit das geſaltzene Fleiſch / ſo man in den Rauch aufhängen wil.

Die Maulwürffe zu fangen.

Wann ihr Maulwürffe fangen wollet / ſo leget vor das Maulwurff Loch ein Knoblauch Haupt / oder eine Zwiebel / ſo werden ſie alſofort ihre Löcher verlaſſen / und können alſo mit einen Hund gefangen werden.

Maulwürffe an einen Ort zuſammen bringen.

Nehmt einen lebendigen Maulwurff / thut ihn in ein irrdenen Topf / machet den Topf zu / und machet ein Feuer von Holtz oder Kohlen an den Ort / da ihr die Maulwürffe zuſammen bringen wollet / und ſetzet den Topf an das Feuer / ſo werden alſobald alle Maulwürffe bey dem Topffe zuſammen kommen / wann ſie den Maulwurff in dem Topffe ſchreyen hören / alsdann möcht ihr ſie nach euren Gefallen todt ſchlagen.

Die Maulwürffe umzubringen.

Nehmet ein irrdene Flaſchen oder Topff / ſo einen weiten Bauch und ein engen Halß hat / thut darein

Schwe-

Schwefel/ Zedernholtz/ Wachs und Hartz in kleine Stücklein zerſchnitten/ miſchet es zuſammen/ denn verſtopffet die Maulwurff Löcher/ welche in der Nähe ſind mit der Erden/ ſo ſie auffgeworffen / alle zu / biß auf eins/ und ſtecket in das Loch/ das offen iſt/ den Halß von den irrdenen Topf/ nach dem ihr die darinnen brennliche Materie angezündet / alſo daß der Rauch davon in die Erde/ darinnen die Maulwürffe ihre Gänge haben/ hinein gehen kan/ ſo werden ſie alſofort erſticken.

Oder nehmet ſehr fein geſtoſſen weiſſe Nieſewurtz vermiſchet ſie mit Weitzenmehl / Eyerweiß / Milch/ Wein/ und leget kleine davon gemachte Küchlein in die Löcher/ ſo werden die Maulwürffe begierig davon eſſen/ und gar gewiß davon ſterben.

Oder nehmet den Safft von Coloquinten und gieſſet denſelben in ihre Löcher/ ſo wird er ſie tödten.

Oder nehmet Oehltrüſen/ und ſchüttet ſie in ihre Löcher/ ſo werden ſie ohnfehlbar davon ſterben.

Von Wieſeln/ dieſelben umzubringen.

Nehmet Salmiac und Weitzenmehl/ machet mit Honig einen Teig daraus/ und leget denſelben an ſothane Oerter/ da die Wieſel gemeiniglich zu kommen pflegen/ ſo werden ſie begierig davon freſſen/ und auf der Stelle davon ſterben.

Die Wieſeln zu vertreiben.

Ihr müſſet ein lebendig Wieſel/ ſo ein Männlein iſt/ fangen/ ihm die Hoden auß / und den Schwantz kurtz verſchneiden/ und alſo lauffen laſſen/ ſo werden alle andere/ ſo viel ihr ſeyn/ davon lauffen / und ihre Wohnung oder Auffenhalt/ wo der auch iſt / fliehen und meiden.

Wieſel an ein Ort verſamlen.

Nehmet die Eingeweyde von einem Wolg im La-

tein Stellio genant/ und ſtoſſet ſie mit Brunnenwaſſer/ und ſchüttet es an den Boden an einen ſolchen Ort/ dahin die Wieſel zu kommen gewohnet ſind/ ſo werden ſie alſofort an denſelbigen Ort ſich verſamlen.

Die Wieſel abzuhalten/ daß ſie die Eyer nicht ausſauffen.

Nehmet Weinrauten und leget ſie an die Oerter/ da die Hüner hinlegen / ſo werden die Wieſel nicht dazu kommen.

Von Schlangen und Ottern.

Dieſe aus den Gärten zu vertreiben.

Pflantzet an unterſchiedlichen Orten des Gartens Wermuht/ſo werden ſie nicht in die Gärten kommen/ iſt bewehrt.

Oder nehmet Lilienwurtzel / oder Hirſchhorn/ oder die Klauen von einem Bock/ und räuchert darmit die Oerter/brennet ſolche Dinge in einer Feuerpfannen/ ſo werden ſie davon lauffen/ und nicht wieder kom̃en.

Oder: Nehmet Hirſchtalck und ſtreuet davon hier und dar/ da ſie gemeiniglich hinkommen / ſo werden ſie von dem Ort hinweg weichen.

Oder: nehmet die Wurtzel von Erdgall / oder Tauſendgülden-Kraut an den Ort dahin ſie zukom̃en pflegen/ ſo werden ſie davon lauffen.

Oder: nehmet Agatſtein / und leget ihn an beſagten Ort/ ſo werden ſie weichen.

Oder nehmet einen guten Theil alter Schuhſohlen/ und verbrennet dieſelbe an denen Orten da ſie ſich gemeiniglich aufhalten/ ſo werden ſie ſich hinweg machen/und nicht wieder kommen.

Schlangen und Ottern umzubringen.

Nehmet einen groſſen Rettig / und ſchlaget damit eine Schlange und Otter/ſo wird ein einiger Streich ſie umbringen.

XXV.
Von Curieuſen beſondern Kunſt=Stücken.

Einen wachend oder ſchlaffend zu machen.

Man muß einer lebendigen Kröten ſubtiel den Kopff lebendig und in einen Hieb abſchneiden/ und dieſen Kopff trocknen laſſen/ dergeſtalt/ daß das eine Auge zugemacht / und das ander offen bleibe; Dieſes welches offen iſt/ machet wachen/ das andere aber / ſo zu iſt / hingegen ſchlaffen/ wenn man es bey ſich träget.

Machen/ daß einer nicht eſſen kan.

Reibet den Rand der Schüſſel mit der Wurtzel von Pfaffenpint.

Daß man das Fleiſch nicht aus dem Topffe bringen kan.

Wenn es kocht/ ſo werffet grün Eiſenkraut hinein.

Ein von einander geſchnitten Stücke Fleiſch wieder zuſammen zuſetzen/ und gantz zu machen.

Nehmet die Wurtzel von Ochſenzungen und groß Wallwurtz/ laſſet ſie mit in Stücken zerſchnittenem Fleiſche zuſammen kochen/ ſo wird es ſich bald wieder zuſammen begeben/ und ausſehen/ als wenn es nicht zerſchnitten worden.

Zu verhüten / daß ein Topff nicht ſiede/ und verhindern daß die Speiſe nicht koche.

Thut Neſſel-Saamen hinein / ſo iſt kein Feuer/ das es kochen machen könne.

Machen/ daß das gekochte Fleiſch blutet.

Das Pulver von getrocknetem Haſenblut über gekocht Fleiſch geſtreuet/ macht daß die Speiſe blutig ausſiehet.

Wind aus einem Fluß herfür gehen zu machen.

Nehmet ein Ey / und machet es durch ein Ende

ledig/

ledig/ und füllet es halb voll lebendigen Kalck/ und halb voll lebendigen Schwefel/ hernach verſtopffet das Loch mit Wachs/ und werffet das Ey ins Waſſer/ ſo werdet ihr Wunder ſehen.

Eine ſtete Bewegung.

Nehmet Scheidewaſſer/ thut hinein Eiſenfeilich/ der nicht fett ſey/ und laſſet ihn darinnen/ bis das Waſſer ſo viel von dem Eiſen zu ſich genommen/ als es halten kan/ welches in ſieben oder acht Stunden geſchehen wird/ ziehet euer Waſſer davon/ und thut es in eine Phiole/ daß ein Finger weit leer bleibe/ und die oben einen weiten Mund hat/ und thut Galmey darein/ verſtopffet das Glaß wol/ und haltet es feſte zu.

Das Angeſicht abſcheulich oder heßlich anzuſehen machen.

Nehmet See- oder Meer-Saltz/ und Kreide/ zu Pulver gemacht/ mit dieſem Pulver beſtreuet hänffen oder flächſen Werck/ feuchtet es an mit einen guten Brandtwein/ und zündet es an/ nachdem ihr alle andere Lichter vorher ausgelöſchet/ ſo werdet ihr Wunder ſehen.

Die Erbſen aus dem Topff herauslauffen zu machen.

Nehmet das Kraut Scharley genant/ und thut einen Giffel davon in den Topff/ darinnen Erbſen kochen/ doch daß das Waſſer darinnen nicht zu niedrig/ noch der Topff ſehr zugedeckt ſey/ ſo werdet ihr ſehen/ daß es nach eurem Wunſch geſchehen wird.

Ein Ey herumgehend zu machen.

Man muß es vorher durch ein klein Löchlein öffnen/ hernach ein wenig Vitriol hinein thun/ und es alsbald vermachen / ſo werdet ihr die Wirckung ſehen.

Eben dieſes geſchicht auch wenn man eine Blut-Egel hinein thut/ und Waſſer offen an einem Ort in der Kammer ſtehen läſſet.

Haar alsbald zu vertreiben.

Nimm ungelöſchten Kalck/ mit etwas klein geſtoſſen Auripigment, daß der Kalck gelbe werde/ miſche es wol untereinander/ und mache es mit Waſſer an/ davon beſtreich den Ort mit einem Höltzlein/ und nicht mit Fingern/ und laß es zwölff Minuten ſo darauff liegen/ ſo macht es alle Haar ausfallen.

Sich vor böſen Begebenheiten zu hüten.

Thut die Zunge von einer Schlangen in die Scheide eures Degens.

Eine Degen-Klinge ſchmeltzen oder verbrennen ohne Beſchädigung der Scheiden.

Man muß in die Spitze oder Ende der Scheiden pulveriſirten Arſenicum thun/ und darauff etliche Tropffen Citronen-Safft ſchütten/ das Schwerd oder den Degen wieder einſtecken/ ſo werdet ihr in einer viertel Stunde oder etwas länger die Wirckung ſehen.

Gewand das einem Degen widerſtehe oder aushalte.

Nehmet neue wol ſtarcke Leinwand/ leget ſie doppelt und beſtreichet ſie mit Fiſchleim/ ſo in gemeinen Waſſer zerlaſſen/ hernach laſſet ſie trocknen auff einem Brett/ und hernach nehmet gelb Wachs/ Hartz und Maſtix/ jedes 2 Untzen/ laſſet alles mit 1 Untzen Terpentin ſchmeltzen/ rührts wol um/ und traget es alles auff die Leinwand/ bis ſie alles in ſich gezogen hat/ ſo iſt es gut.

Feuer in der Hand ohne Schaden zu halten.

Nehmet Vitriol / thut den in ſtarcken Weineſſig mit gleich ſo viel Wegerich-Safft / und ſchmieret damit die Hände.

Feuer anzurühren / daß es nicht brennet.

Nehmet Safft von Eibiſch / den Saamen von pulveriſirten Flöhekraut (pſyllium) miſchet es untereinander mit dem Weiſſen von Eyern und Rettich-Safft / und ſalbet die Hände damit / und laſſet ſie trocken werden / hernach ſalbet ſie noch einmahl alſo / ſo werdet ihr Feuer ohne Schaden angreiffen. Will man es brennend machen / muß man Schwefel nehmen.

Des Nachts helle in einer Kammer zu machen.

Nehmt lebendigen Kalck / vermiſcht ihn mit Waſſer / laſſet es ſtehen bis es klar wird / alsdann thut es in eine Phiolen in einer Kammer / ſo werdet ihr eine groſſe Klarheit haben.

Mit Gold auff Eiſen / Glaß / Beine und dergleichen zu ſchreiben.

Nimm ein friſch Ey / öffne es an einer Spitze deſſelben / nimm das Weiſſe daraus / thue darein Queckſilber zwey Theil / Sal Armoniac einen Theil biß es voll wird / rühre es mit einem Stöcklein wol untereinander / darnach deck es mit ſeinem abgeſchnittenen Decklein wieder zu / kleibe Wachs darum / und auff das Wachs lege eine andere halbe Eyerſchale / vergrab es alſo 25 Tage in Roß-Miſt / alsdenn nimm es wieder heraus / ſo wird es wie ſchön Gold zu ſchreiben uud zu mahlen / und ſo es zu dicke oder zu harte würde / ſo temperire es mit Gummiwaſſer / ſo wird es beſſer.

Dem Kupffer eine Gold-Farbe zu geben.

Nehmet Weinſtein/ Bohnen-Mehl/ Tulia/ jedes gleich viel/ weichet es in ſtarcken Weinſtein ein/ hernach trocknet es/ mit dieſem Pulver und rothen Kupfer in länglichte Blechlein zerſchnitten machet ſtratum ſuper ſtratum. Man muß zu einer jedweden Untze des Kupffers eine Untze des gemeldten Pulvers haben. Verlutirt den Schmeltztiegel wol/ und gebt ihm eine halbe Stunde ein klein Feuer/ hernach laſſet alles miteinander flieſſen/ ſo wird es gar ſchön ſeyn.

Eiſen zu vergülden.

Nimm Gummi Arabicum, Salmiac / jedes gleich viel/ thue es in einen Scherben/ laß es zergehen / und gieſſe ſchön Brunnenwaſſer darauf/ darnach ſchreib damit oder mahle mit einem Penſel auff Eiſen was du wilt/ und lege Gold darauff/ ſo wird es ſehr ſchön ſeyn.

Ein Waſſer/ womit man Eiſen/ Kupffer/ und dergleichen vergülden kan.

Nimm kleinen Kupfferſchlag / geuß ſtarcken Eſſig daran/ thue darzu Allaun und Saltz/ jedes gleich viel / laß den Eſſig das vierdte Theil einſieden / wirff darein was du vergülden wilt / ſo wird es Kupffer-Farb / läßt du es aber noch weiter ſieden/ ſo wird es Gold-Farbe.

Eiſen zu vergülden.

Nehmet gemein Waſſer 3 Pfund / Allaun zwo Untzen / Römiſchen Vitriol 1 Untze / Grünſpan 1 Untze/ Steinſaltz 4 Untzen / Operment 2 Untzen/ laſſet alles ſieden / und werffet darein Weinſtein/ und gemeinen Salpeter gleich viel / und laſſet es noch ein wenig mit einander kochen / hernach nehmet

met es ab / und mit dieſem Waſſer reibet das Eiſen / hernach machet es wohl heiß / und poliret es.

Oder:

Nehmet gebrandten Allaun / Salpeter / jedes 1 Untze / Salmiac 1 Unze / ſtoſſet es gantz fein / laſſet es kochen in ſtarckem Weineßig / und in einem kupffern Geſchirr / und mit dieſem Waſſer reibet das Eiſen.

Ein Eiſen / ſo eines Arms dicke / entzwey zu brechen.

Nehmt geſchmoltzene Seiffen / ſchmieret das Eiſen damit in der Mitten / hernach machet einen Strich darein / biß an den Grund mit einem Faden / da ihrs entzwey brechen wollet / hernach nehmet einen Schwamm mit Brandtwein / der 3mahl gediſtilliret iſt / damit umleget das Eiſen / ſo wird es innerhalb 6 Stunden zerbrechen.

Ein anders.

Nehmet Scheidewaſſer 2 Pfund / laſſet darinnen innerhalb 24 Stunden auflöſen / Operment / Schwefel / Realgar / Grünſpan / jedes 1 Unze / lebendigen Kalck der in 2 Unzen 3mahl diſtillirten Weineßig gelöſchet iſt / thut alles zuſammen in einen Kolben / mit 1 Unze Salpeter / und 2 Unzen pulveriſirten Antimonium, und alles Waſſer ſo davon übergehet / gieſſet wieder auff das Caput mortuum mit 2 Untzen pulveriſirten Arſenico, und diſtilliret es / und wenn ihr euch deſſen gebrauchen wollet / ſo feuchtet damit ein Tellertuch oder Schnupftuch an / leget es um eine Stange Eiſen / und wenn es drey Stunden darauff gelegen / ſo werdet ihr es leichtlich entzwey brechen. In der Diſtillation muß man ſich für den Rauch hüten.

Ei-

Eiſen ſägen.

Nimm ein Meſſing-Draht / mache aus ſubtilem Holtz einen Bogen / und den Draht daran / als eine Sehne; Alsdann nimm Schmirgel / der zu feinem Pulver gemacht iſt / netze den Draht in ſtarcken Eſſig / ſtreue das Pulver darauff / ſo kanſt du mit ſolchen Bogen alles Eiſen ſägen.

In einen Stein graben.

Legt ihn in Weineſſig / nachdem man ihn zuvor mit Wachs umgeben / und was man will darein gezeichnet haben.

Ein wunderbahres Geheimnüß / Bücher und Kupffer-Stücke nachzumachen.

Daß ein Buch / ob es ſchon ziemlich groß / innerhalb einer Stunde / in was Sprache es auch ſey / ohne Unkoſten / von einem Unwiſſenden / einer Magd / oder Knecht abgeſchrieben werden könne / gehet auff folgende Weiſe zu:

Nimm Venediſche Seiffe / ſchabe ſie gantz klein / und ſo viel Eichene Aſche / und lebendigen Kalck / faſt eben ſo viel / dieſe 3 koche in einem neuen Topffe mit Waſſer. Mit dieſem gekochten Waſſer beſtreich das Buch / das du abdrucken oder abſchreiben wilſt / mit einer weichen Feder lindiglich über / und lege zwiſchen ein jedwedes Blat ein weiß Blat Papier / welches auch gar gelinde beſtrichen / oder nicht beſtrichen werden kan. Wenn nun das gedruckte Papier beſtrichen iſt. Hernach mache das Buch zu / und wenn es ein wenig trocken / ſo lege es in eine Preſſe / oder ſchlage es mit einem Hammer / wiewol die erſte Weiſe / mit der Preſſe beſſer iſt / ſo wird die Schrifft auff den reinen Blättern gar eigentlich abgedruckt / und das Buch ſelber viel reiner

ſeyn.

ſeyn. Die heraus genommenen Blätter nimmt man zuſammen/ welche man weil ſie umgekehrt ſind/ in einen Spiegel/ recht und vollkommen leſen kan/ als wenn ſie gedruckt wären. Aber zu den Kupfer-Stücken hat man keines Spiegels nöthig.

Alſo kan man mit geringen Unkoſten eine gantze Bibliothek/ und die nur vermittelſt des Spiegels zu leſen iſt/ zu wege bringen. Etliche wollen eben dieſes mit Salpeter/ Seiffen und Aqua vitæ zuwege bringen.

Ausziehung des Geruchs und der Farben aus allen Blumen.

Laſſet durch eine Retorte/ wie bey dem Scheide-waſſer gebräuchlich/ den Spiritum Nitri, oder gemein Saltz diſtilliren/ und behaltet ihn wol verſtopfft in einem gläſernen Gefäß/ hernach nehmet ſo viel Roſen-Blätter als euch beliebt/ thut ſie in den Kolben/ mit einer Unze deß gemeldten Spiritus, und ein Pfund klaren und reinen Brunnen-Waſſer/ und ſo viel/ daß eure Kolben darvon voll werden/ und laſſet ſie alſo 24 Stunden weichen und ſtille ſtehen/ biß daß ihr ſehet/ daß das Waſſer wol gefärbet iſt/ dieſes gieſſet allmählich ab in ein ander Glaß/ ſo wird es die Farbe und den Geruch der Roſen haben/ und wird die Blätter gantz grün in dem Kolben liegen laſſen/ alſo/ daß ſie gantz friſch gekocht zu ſeyn ſcheinen werden/ dergleichen könnet ihr mit allen andern Blumen/ als Violen/ Nägelein/ und andern mehr thun.

Weinſtein aus Weintrauben oder Roſienen-Körnern zu machen.

Nimm die Wein-Trauben-Körner/ laß ſie einmahl durch die Mühle lauffen und ſchroten/ beſprenge ſie mit Wein/ und laß ſie über einen Hauffen/

ſen liegend fermentiren; Wenn das geſchehen/ diſtillire ſie in einem erdenen Kolben/ oder ſonſten herüber/ ſo giebt es erſt ein Phlegma, Oleum und Spiritum, und mit ſtärckerm Feuer noch mehr Oleum und Spiritus durcheinander/ welche von einander zu ſcheiden ſind. Das Caput mortuum calciniret und ausgelauget/ gibt viel Sal Tartari, dieſen mit mittelmäſſigem Feuer wieder calciniret/ an die Lufft geſetzet/ die Solution in einem Oefelein/ ſo im Boden anhängig/ wieder diſtilliret/ wieder calciniret/ und das ſo offt wiederholet/ als man will/ ſo wird es einen ſchönen Tartarum volatilem geben/ der endlich Himmelblau wird.

Den Spiritum mundi zu attrahiren.

Bereite aus Nitro ein Saltz/ ſetze es in Glaß-Schalen zur Zeit/ wenn Tag und Nacht gleich iſt/ nur an ein Fenſter Tag und Nacht aus/ wenn es ſchön Wetter iſt/ ſo ziehen 10 Pfund dieſes Salis in 24 Stunden ein Nöſſel des Spiritus an ſich/ den man durch diſtilliren von Sale abziehet/ das Saltz wieder ſchmeltzet/ und allezeit beſagter maſſen wiederum gebrauchet. Dieſer Spiritus iſt ſehr gut in Metallis. Alſo kan man täglich vier oder fünff Pfund dieſes Salis bereiten/ und dadurch eine groſſe Menge dieſes Spiritus erlangen/ ja gantze Fäßlein voll. Sal Sulphuris thut es auch.

Sal Armoniac aſo fort zu einem Waſſer zu machen.

Nehmet einen feſten/ ſchwartzen und ſcharffen Rüb-Rettig/ hölet ihn oben aus/ und machet unten ein gar klein Löchlein darein; In den ausgeholeten Rettig thut des Pulvers von Sal Armoniac, ſo wird es unten alſofort/ wie Waſſer heraus lauffen.

Waſſer

Waſſer aus der Lufft/ bey der Nacht/ durch ein ſonderlich kupffern Geſchirr anzuziehen.

Nehmet 3 Pfund rohten Marmor/ brechet davon 2 Pf. in Stücken/ brennet es in einen Glaß-Ofen 5 Tage/ alsdann nehmet das 3te Pf. Marmor/ ſo noch nicht gebrandt iſt/ brecht es auch in Stücken/ und thut ſie zuſammen / alsdann nehmet einen groſſen Schwamm/ leget ihn ins Gefäß / und oben darauff den Marmor/ den Mund des Gefäſſes leget an ein Fenſter / an eine Röhre/ ſo hencket ſich die Lufft an den Marmorſtein/ und der Schwamm ziehet an ſich/ und weil er von den Marmorſtein gedruckt wird/ läſſet er es wieder in das unterſte Geſchirr gehen. Das kupfferne Geſchirr wird gemacht von 2 oder 3 Stücken/ wie man wil. Will man viel Waſſer haben / ſo muß man auch viel Inſtrumenta haben. Den Halß machet man weit und lang/ nach eigenem Belieben/ er muß aber ein wenig gebogen ſeyn. Das Corpus iſt ſo groß/ als man es wil/ aber von zweyen Stücken/ die Gehebe mit einander ſchlieſſen / und von Kupffer gemacht ſeyn.

Waſſer/ Wein/ oder was man vor Feuchtigkeit hat / auff einer Taffel ſpringend zu machen.

Mache eine runde Kugel/ ſo groß du wilt/ gleich unter das Blat eines Tiſches feſte / mache auch ein Loch durch den Tiſch/ und was Figur von Credentz man wil/ darauf geſetzt. Hernach mache einen Blaſebalg/ wie zu den Orgeln gebrauchet werden/ auch unter dem Tiſch/ alſo daß die Windröhre von unten auf mitten in die Kugel gehe / ſo wird der Wind das Waſſer ſehr hoch treiben / welches allemahl wieder herab in die Kugel fället/ und wieder hinauff getrieben wird/ auf den Blaſebalg muß ein Gewichte von

Bley geleget werden. Es wird langſam durchſincken/ wegen der Reſiſtentz des Liquoris, den man oben in der Credentz zum Auffſprützen ſo viel Röhrlein gibt als man wil/ die aber ſehr ſubtiel ſeyn müſſen.

Eyß im Sommer zu einem Schau-Eſſen zu machen.

Mache von Blech eine Pyramide/ oder was Figur du wilt/ unten weit oben aber ſpitziger: Um und um gelötet/ daß es Waſſer halte/ einen Deckel darauf unten wo es offen/ der rund herum einen Finger breit ſich umſchlage/ lege darein Blumen/ Früchte/ alſo/ daß das Waſſer hernach nicht von ihrem Ort bewege; An die Seiten lege Kirſchen/ hernach gieſſe es voll Limonade/ die aber nicht ſo gar ſüſſe ſeyn ſoll/ dann ſolches hindert das Frieren/ alsdenn nimm die Pyramide umgekehret/ die Spitze mitten in den Kübel/ je kleiner je beſſer es iſt/ lege um die Pyramide gantz herum ein gut Theil Eyß/ gieſſe Waſſer darauf/ daß es biß an den Deckel der Pyramide gehe/ ſtoß mit einem höltzern Stock das Eyß rund herum/ daß es allezeit in motu ſey/ zwo gantze Stunden oder länger/ unterdeſſen wirff von Zeit zu Zeit eine Hand voll Lüneburgiſch Saltz nach der andern auf das Eyß/ und herum/ nicht ſparſam/ denn je mehr man Saltz nimmt/ je eher es frieret. Wenn es wohl gefroren/ ſo nimmts heraus/ ſetze es auff eine Tafel/ beſtreich alle Seiten der Pyramide zugleich mit warmen Waſſer/ ſo wird das Eyß loß: Stelle es auf ein Blech/ ſo auf einer tieffen Schüſſel lieget/ darein durch ein Loch des Blechs das Waſſer von dem Eyſe ſich ſammle/ wenn es ſchmeltzet. Es kan auff Citronen oder auff ein feſtes Schau-Eſſen geſtellet werden.

Eyß den Sommer über bewahren.

Thue das Eyß in ein Eichen Faß/ vermache es wol/ und lege das Faß in einen tieffen Keller.

Holtz/ daß es nicht brennet.

Das Holtz/ ſo mit Allaun wohl beſtrichen wird/ brennet nicht leichtlich / desgleichen thut auch alles Holtz/ wenn es dicke mit grüner Farbe beſtrichen und wohl gehärtet wird / ſo man nehmlich Allaun und Bley-Aſche unter die grüne Farbe menget / dieſes hält wider Regen und Feuer.

Einen Tannen-Wald in einem Glaſe zu machen.

Nimm gemeinen wol-geläuterten Terpentin/ anderthalb Pf. / thue ihn in eine mittelmäßige Retorte lege eine Vorlage davor/ verkleibe die Fugen wol/ gib ihm gelinde Feuer / nachdem du die Retorte in eine Capelle geleget/ und mit Sand bedecket haſt. So wird ſich bald die Wäſſerigkeit des Terpentins ſamt ſeinem Spiritu in der Vorlage ſehen laſſen/ fahre alſo damit fort/ biß du von beyden ein halb Pfund haſt. Wenn denn das gelbe Oele ſich zeiget/ ſo lege einen andern Recipienten vor/ ſammle dieſes Oels ohngefehr ein halb Loht/ wenn dieſes geſchehen / muß man die Retorte behutſam aus der Capelle nehmen/ wohl zuſehen / daß ſie nicht von der Kälte oder ſonſten Schaden leide/ alsdann muß man ſie in dem ſie noch warm/ mit der Hand unten am Boden / da die hinterbliebenen Hefen/ des Terpentins noch liegen/ leiſe ſtreichen/ und auf und nieder fahren / ſo wird man mit Verwunderung ſehen / wie plötzlich ein gantzer Wald erſcheinen wird.

Die vier Elementen in einer gläſern Phiolen vorzuſtellen.

Erſtlich färbet einen guten Spiritum Vini mit

Torna Solis, die Luſt vorzuſtellen / hernach nehmet wol rectificiret Terpentinöl/ dieſes färbet wie Feuer/ mit Saffran und rohter Ochſenzungen-Wurtzel/ Weinſteinöl/ darzu thut ein wenig von Laſur-Ertz/ ihm die Farbe des Meers zu geben/ und die Erden zu zeigen/ ein wenig zerſtoſſen Schmaltz/ man mag es frey unter einander ſchütteln und vermiſchen / es kommt alles wieder an ſeinen Ort/ wenn er nur ein wenig ſtille ſtehet / diese drey Feuchtigkeiten vermiſchen ſich nimmer mit einander.

Neue Vermehrung.

Gewand und Leinwand das ein Piſtohl und Degen widerſtehet.

Nimm Hauſenblaſen und Fiſchleim / die ſolvire und exprimire/ daß es klar wird/ koche es alsdann ad conſiſtentiam melleam, darein tuncke einen Leinwand/ laß es an der Lufft dürre werden/ wann es etwas trocken/ ſo beſtreiche es abermahl mit dieſem Leim/ mit einem Penſel/ dieſes ſo offt getrocknet und beſtrichen/ biß es genug.

Fiſche und anders unverweßlich zu behalten.

Solches geſchiehet mit den allerſubtileſten Spiritu vini rectificato zuförderſt aber Camphoriſato. Dann man hat allerley Animalien, Vögel/ Fiſche ꝛc. viel Jahr lang wider alle Verweſung gut erhalten. Porta meldet / daß er zu Rom einen Fiſch in Brandwein gelegt geſehen / daß er gantzer 20 Jahr gut geblieben / nicht anders/ als wann er erſt aus dem Waſſer hergekommen; Deßgleichen

zu

zu Flörentz einen / welcher 40 Jahr unverſehrt geblieben; Das Geſchirr aber / darinnen ſolche eingemachet / war ein Glaß / mit den Hermetiſchen Siegel zugemacht / und meine ich / daß alles was in dieſem Waſſer auffbehalten wird / immer und ewig gut bleibe / wie viel nun Sachen darinnen gut zu behalten / wehre lang hier zu erzehlen.

Einen alt abgenutzten Beſen von Bircken Reußig gebunden / wieder grünen machen.

Nimm ein alt abgenutzten Beſen / der doch nie in kein warm Waſſer gekommen / ſchneide ihn oben und unten ab / ſtecke ihn an St. Barbaren Abend / oder ſonſten um dieſelbe Zeit / in ein friſch Waſſer / halte ihn fein in der Wärme / ſo wird der Beſen in wenig Tagen außſchlagen / und Blädlein gewinnen / denn diß iſt der Bircken Art / daß ſie voll Feuchtigkeit / auch ſelbe lang behalten / welche hernach den Beſen wieder grünen machen.

Daß das Fleiſch nicht gar kochen kan.

Wann man Bley in einen Topff wirfft / ſo kochet das Fleiſch nicht und ſolte ſelbes auch 3 Tage bey dem Feuer ſtehen.

Zu machen daß Eyer in kalten Waſſer ſieden.

Lege die Eyer in einem Topff voll kalt Waſſer / thue ungelöſchten Kalck darzu / ſo werden ſie bald ſieden.

Ein Ey in der Hand zu braten.

Nimm ein Ey / mache ein Loch darein / thue ein wenig von Weiſſen heraus / und gieſſe ſtarcken Brandtwein darein / und kehre das Loch in der Hand um / halts ein wenig alſo / ſo wird es gleich gar.

Zu machen/ daß die Eyer beym Feuer einander ſchlagen.

Nimm die Eyer ſchlag ein jedes vornen an der Spitzen ein wenig auff/ und laſſe was wenigs herauſſer lauffen/ und thue was von Queckſilber hinein/ vermache die Löcher ſo dann mit Teig/ und lege ſie zum Feuer/ ſo wirſtu deine Wunder ſehen.

Daß ein Brey aus den Hafen lauffe.

Man darff nur ein wenig Seiffe hinein thun/ ſo wird man ſeine Luſt ſehen.

Ein ſtattliche Feuersbrunſt-Löſchung.

Nimm ein Rockenleib-Brod/ verbrenne ihn biß er gantz ſchwartz wird/ und ſtoſſe ihn zu Pulver/ nimm hernach ein wenig Stuben-Außkehrig/ und den Staub aus einer Meſſerſcheiden geklopfft/ binds in ein Bündlein/ und wirffs ins Feuer/ ſo verlöſchet es/ probatum eſt.

Einen gefärbten rohten Wein ſo gleich wieder weiß zu machen.

So drucke ein ſauere Citronen aus/ und tröpffele den Safft in den rohten Wein/ ſo præcipitirt ſich die rohte Farbe alſobalden.

Ein gefrohrnen Wein ohne Schaden wieder auffzuleinen.

Man nehme einen gefrohrnen Wein/ henge ſelben in ein kaltes Waſſer/ ſo wird er darinnen auffleinen/ und all ſein vorige Krafft behalten.

Ein Wein Sommerszeit in der gröſten Hitze über Land zu führen/ daß er ſo kalt bleibet/ als ob er in einen Keller wehre.

Man ſchencke den Wein in ein gläſerne Flaſche/

und ſchlieſſe ſie nachgehends in ein ledern/ oder auch anderes Geſchirr / darzwiſchen aber ſtoſſet man aller Orten Salpeter/ ſo bleibet der Wein ſo friſch/ als wann er erſt auſſen Keller kähme.

Zu machen/ daß ein Bier den Geſt nicht halte.

Man trifft verſchiedene Leute an die von keinen Bier Geſt trincken können/ ſolchen zu vertreiben/ mache oben ſo weit man Bier einſchencket / in die Kannen mit der Kreiden einen Circkul / ſo verliehret ſich der Geſt alſobalden/ und hält auch in ſolcher Kannen kein Bier einigen Geſt mehr/ biß ſie wiederum gefegt werden.

Mücken herfür zu bringen.

Nimm Schießpulver-Körnlein/ ſo viel als dir beliebet/ und lege ſie an die Sonne/ doch das keines das andere berühre/ nimm alsdenn ein wenig (oder nur ein kleines Tröpflein) Regenwaſſer / und befeuchte ein jedes Körnlein/ nur bloß ſo viel als es an ſich ziehet/ und laſſe ſie ſo befeuchtet eine Zeitlang liegen/ ſo werden in wenig Stunden / wo anderſt die Sonne ſchön warm ſcheinet/ Mücken daraus werden und hinweg fliehen.

Eiſen zu härten.

So trucke den Saft aus geſtoſſenen Regenwürmern/ mit gleich ſo viel Rettigſafft/ zu ſammen vermiſchet/ hernacher die glüenden Waffen / Klingen/ Meſſer oder was man härten wil / darinnen 3mahl abgelöſchet/ es ſolle Eiſen ſchneiden wie Bley.

Das Angeſicht zum Poſſen ſchwartz machen.

Man nehme Galläpffel und Kupfferwaſſer jedes gleich viel unter einander vermenget/ wann es zuvor

klein geſtoſſen worden/ beſtreiche damit ein Tuch oder facinet, hengs auf/ daß man es nicht erkennet. Wenn man ſich damit abwiſchet/ ſo wird man gantz ſchwartz.

Glüende Kohlen freſſen ohne Schaden.

Nimm eine todte Kohl/ käue ſie zuvor klein/ behalte davon in den Mund/ lege eine brennende Kohle darauf/ ſo ertödtet ſie ſich allgemählich / und ſchadet dir der Brand nichts.

Lack/ Schwefel und andere brennende Sachen in den Mund zu nehmen ohne Schaden.

Rec. Operment, ein wenig mit Oehl und geſtoſſenen Schwefel vermenget/ die Zunge und den Mund vorhero allewege damit beſtrichen.

Daß man die Hände ohne Schaden in heiß Bley halten kan/ auch Pech/ Schwefel und andere brennende Materien.

Nimm 1 halb Nöſſel Urin/ darin ein Löffel voll Zwiefelſaft gethan/ damit die Hände gewaſchen/ iſt probatum.

Eiſen wie Bley weich zu machen.

Wenn man glüend Eiſen in Baumöhl ablöſchet/ wird es ſo weich/ daß man es mit den Händen biegen und brechen kan/ das geſchicht auch mit Pappelnſafft/ und aus Bohnenſchelffen-Safft.

Zerbrochen Eiſen löthen.

Füge erſtlichen den Bruch wol zuſam̃en/ laß es im Feuer erhitzen/ wirf gepulvert und rein geſtoſſenes Ve-

Venediſches Glaß darauf / ſo wird es ſich bald zuſammen löthen oder ſchmeltzen.

Wie ein ertrunckener Menſch / welchen man ſonſt nicht finden könte / zu finden iſt.

Wann einer an ſolchen Ort ertruncken / in welchen man ihn nicht wol ſuchen oder finden köndte / ſo nim einen Laib-Brod / wirff ihn in daſſelbige Waſſer / ſo fähret er stracks zu den erſoffenen Cörper zu / und bleibet darüber ſtehen / zeiget alſo an / wie man ihn mit Hacken oder andern Inſtrumenten ſuchen und finden ſoll / iſt gewiß und oft probirt.

Viel Liecht auff einmahl zur Kurtzweil anzuzünden.

Nimm Schwefel Operment und Oehl / miſche es wohl unter einander / ſtelle darnach ſo viel Licht als du wilt auf dem Tiſch / oder wo du hin wilt / eine halbe Ellen oder mehr von einander / daß ſie alle ſtarck ſtehen / reibe einen Faden mit voriger Mixtion, und die Dacht der Licht auch / leide darnach den Faden von einem Liecht zum andern / und zünde ein Liecht an / ſo lauffet das Feuer alſobalden von einen Licht zum andern / und zündet ſie alle an.

Ein Liecht das im Waſſer brennet.

Rec. Salpeter 8 Loht / Weyrauch 12 Loht / reinen Schwefel 6 Loht / gemein Oehl 12 Loht / Sringkraut-Milch 12 Loht / miſche dieſe Dinge unter einander / mit 6 Loht Wachs / mache ein Liecht daraus / ſetze es in ein gläſerne Flaſche voll Waſſer / zünde es an / ſo wirſtu Wunder ſehen / wenn es an das Waſſer / und unter das Waſſer kommt.

Ein anders.

Mache ein Licht mit Wachs und reinen Schwefel / bekleide es auswendig mit Schnee / oder auch mit

Eiß / es brennet Wachs und Eiß / oder Schnee mit einander.

Oder: Nimm Schnee / vermenge ſelbigen mit Campffer / mache ein Licht daraus / und zünde es an / es brennet.

Alle ſchädliche Thier auß dem Hauß vertreiben.

Nimm Wiedhopffen Federn / brenne ſie in dem Hauß / ſo weichen alle ſchädliche Thier darauß / als Schlangen / Scorpionen / Spinnen / Spitzmeuſe / und was dergleichen mehr ſeyn.

Ein wütenden Hund zu heilen.

Siede Schierling (Cicuta) in Waſſer / und waſche den wütenden Hund darmit / ſo kombt er wieder zu rechte. Oder: Nimm ungelöſchten Kalck / Menſchen Urin / Oel / Schwefel und Saltz / zerreibe die harten Materien / und miſche ſie unter das Oel / und Urin / mache eine Salbe daraus / ſchmiere ihn damit / ſo wird er geneſen.

Ein Menſchen ein bleiche Farb zu machen / daß er faſt unkentlich wird.

Nimm Kümmel und Granatäpffelſchalen / zerreibe dieſelbigen in Holderſafft / ſalbe das Angeſicht darmit / ſo wird es bleichgelb / daß man einen nicht mehr wol erkennen kan / wan du aber die vorige Farbe wieder haben wilt / ſo waſche dich mit Eſſig und warmen Waſſer.

Einem Menſchen ohne Schaden brennend zu machen.

Nimm Schwefel / Operment / und gemein Oel / reib es untereinander zu einer Salben / beſtreiche die Haar auff dem Kopff / den Bard oder die Kleider damit / halte das Licht daran / ſo gibt es eine groſſe Flam-

me

me/ohne einige Verletzung. Oder: Nimm das Kraut Serpentina, Haſenpappelnſafft/ und Eyerweiß/ miſche es untereinander/ und ſalbe etwas darmit/ ſtreue darnach lebendigen Schwefel darauf/ und zünde ihn an/ ſo giebt es eine groſſe Flamme/ aber ohne einigen Schaden.

Das Angeſicht zu ſchwärtzen/ daß nicht abgehet.

Nimm Oelhefen/ Rebenkohlen/ und Granat-Epffelſchälen/ ſtoß es untereinander/ und miſche es wol/ damit ſchwärtze/ es gehet nicht wieder ab/ es werde den mit Agreſt/ oder Weiber-Milch gewaſchen.

Einen Mohren zu machen.

Nimm Salpeter/ Salarmoniac, Römiſchen Victriol, Pfannen-Ruß/ eines ſo viel als des andern.

Miſche dieſe Dinge zuſammen/ und diſtillire ſie miteinander/ das Waſſer fenge/ und verwahre. Wenn einer die Hände und das Angeſicht damit wäſchet/ ſo wird er ſchwartz/ und vergehet nicht man waſche es dann ab mit hernacher beſchriebenen Waſſer.

Oder: Nimm Römiſchen Victriol, und Gallapffel/ pulveriſire ſie/ jedes beſonder/ miſche es darnach untereinander/ diſtillire es/ damit netze das Angeſicht und die Hände/ es gehet nicht ab/ muſt aber wiſſen/ daß das erſte Waſſer nichts ſoll/ das zweyte aber/ ſo hernacher bey ſtärckern Feuer kommet/ dienet.

Ein anders.

Nimm zwey Pfund Ziermenaſchen/ mache eine ſtarcke Lauge daraus/ thue Glett darein/ und laß es

es ſieden / biß die Lauge halb eingeſotten / ſeihe ſie darnach durch / dieſe Lauge färbet alles was damit genetzet wird.

Netze auch die graue Haare darmit / ſo werden ſie ſchwartz.

Das Waſſer mit welchen die vorige Schwärtze zu vertreiben.

Nimm Oleum Tartari, diſtillire es / und waſche dich mit demſelbigen Waſſer / ſo gehet die Schwartze hinweg.

Oder: Diſtillire Römiſchen Victriol, und waſche dich mit demſelbigen Waſſer.

Flöhe hervor bringen.

Man nehme ein ſchwartzes wüllen Tuch / thue es in ein verdeckten Hafen / laſſe etwas Urin darauff / und eine Zeitlang verdeckt ſtehen / ſo wird man bey Eröffnung ſelbigen die Warheit mit Händen greiffen.

Oder: Wann man Eichen Sägſpän in einem Topff thut / und mit Urin gantz feucht machet / eine Stürtzen darauff lutirt / und vierzehen Tage ſtehen leſſet / ſo wird es alles zu lauter Flöhen.

XXVI.

Von

Allerhand Kütten und Leimen zu verſchiedenen Geſchirren / Holtz und Steinen / ſo im Feuer und Waſſer halten / inſonderheit bey denen Chymiſchen Laboribus zu gebrauchen.

Ein edler Leim zu allerhand Edelgeſteinen/ Ringen/ Bildern/ Meſſer-Schalen un̄ Marmor.

Nimm Fiſchleim/ der gereiniget iſt/ vier Untzen / Maſtix zwo Untzen/ geknetete Lacca eine Untze/ Ziegelmehl auff einem Stein klein gerieben/ eine Untze/ Lacca ſechs Untzen/ thue den Fiſchleim in einen erdenen glaſürten Hafen/ zum Feuer/ und thue das zu dem Maſtix/ Lacca und Ziegelmehl/ miſche alles wol/ was zuſammen hänget das behalt. Damit kanſt du/ was du nur wilt/ leimen. Wil man Meſſerſchalen daraus machen / ſo nimpt man roth Glaß / oder von andern Farben / miſchet es ſehr fein geſtoſſen unter einander/ und machet daraus/ was man wil.

Wolriechenden Kitt zumachen.

Nim̃ einen Theil Seeh / einen Theil Weyrauch/ zwey Theil Ziegelmehl / vier Theil Maſtix / temperirs / und brauche es wie andern Kitt.

Eine Leimung im Feuer und Waſſer.

Nehmet lebendigen Kalck mit Leinöl wol vermiſcht/ und leimet damit was ihr wollet / und trocknet es im Schatten / ſo wird es wie ein Eiſen werden.

Leim gegen Feuer und Waſſer.

Nimm klein geſtoſſen ungelöſchten Kalck/ miſche ihn mit Eyerweiß/ und weich flieſſenden Verniß/ thue es zuſam̃en auf einen Reibeſtein/ reib es als eine Farbe / ſo wird es ein ſteiffer Leim / der in Feuer und Waſſer hält.

Ein ſehr guter Kitt/ Ritze in Polirten auszufüllen/ wie auch Holtz zu leimen.

Setze Schwefel in einem ſaubern nicht glaſürten Geſchirr/ auff ein klein Feuer/ daß er ſchmeltze/ alsdenn ſetze ihm die Farbe zu/ die du haben wilt/ eine oder mehr zuvor gar zart gerieben/ rühre es wol unter einander / biß man keine Farbe mehr kennet/

als-

alsdenn nimm es vom Feuer / rühr es ſtets / biß es wieder dünne wird / denn auff dem Feuer wird es zähe / alsdenn geuß in geſchliffene polirte marmorne Formen; Aus dieſen Formen kompt alles ſo rein / daß es weitern Polirens nicht bedarff / alsdenn nimpt man ein warm / und nicht glüendes Eiſen / und läſſet davon in die Ritze marmoriſirter Arbeit abſchmeltzen / alsdenn wird es geſchliffen und wieder poliret.

Waſſer Kitt.

Nimm einen Theil Menninge / zwey Theil Kalck und Eyerweiß / und miſche es wol unter einander.

Neue Vermehrung.

Lutum ſo im Feuer und Waſſer hält.

Nimm kleingeſtoſſenen ungelöſchten Kalck / miſche ihn mit Eyerweiß / und weichflüſſig Firniß / thue es zuſammen auf einem Reibſtein / reibe es als eine Farbe / ſo wird es ein ſteiffer Leim / der in Feuer und Waſſer hält.

Gute Stein Kitt.

Nimm 24 Loth Hartz / 8 Loth Schleiff / 24 Loth Kreiden / und ein wenig Feilſpän / zerſtoß es unter einander beym Feuer / ſchütt es in eine Gelden voll Waſſer / und knete es wol mit den Händen.

Lutum ſo ſich von keinem Waſſer läſſet auffweichen.

Nimm Grünſpan / Mennig / und Mahler Firniß / eins ſo viel als das ander / ſtoſſe was zu ſtoſſen iſt / nachmahls vermiſch / und mach es zu einen Leim.

Lutum welches weder vom Feuer noch Waſſer auffzuweichen.

Nimm kleingeſtoſſen ungelöſchten Kalck / vermiſch

es mit Eyerdotter/ und weichflieſſenden Firniß/ thu es auff ein Reibſtein als wäre es Farbe/ ſo wird es ſteiff zum Leim.

Stein-Leim zu machen.

Nimm Maſtix ein Theil/ weiß Wachs/ geſtoſſen Glaß/ und Steinpulver/ jedes 5 Theil/ thue dieſes alles zuſammen in ein neu Geſchirr von Glaß/ laß etlicher maſſen warm werden/ und nochmahls mit einander wohl vermiſchen/ ſo wird es zu einen Steinleim.

Leim für Stein und Glaß.

Nimm beyderley Pulver/ von Glaß und ungelöſchten Kalck/ vermiſch mit den Safft oder Milch von Feigen/ ſo wird es alſobald zu einem Leim.

Leim für Holtz und Bein.

Nimm Stücklein oder Abſchnittlein von Pergament/ 4 Loth der Milch oder Saffts von Feigen/ und Wolffsmilch/ jedes 2 Loth/ miſch es wohl unter einander/ und laß mit ein wenig Waſſer ſieden/ ſo wird es zu einem Leim.

Leim für Höltzern- und Steinern-Arbeit.

Nimm Maſtix Weyrauch und Borrax jedes 8. Loth/ Wachs 1 Pfund/ laß alles zerſchmeltzen/ miſche es alles wohl unter einander.

Ein gute Brunnen Kütte.

Nimm gut gebrandten Kalck in Steinen/ löſche ihn mit Eſſig ab/ doch alſo daß er nur zu Mehl falle/ ferner Ziegelſtein/Glaß und Feilſpän oder Hammerſchlag/dieſes alles in einen Mörſer klein zerſtoſſen/ und durch ein hären Sieb gehet. Nehmet hernacher gut Leinöl/ thuts in ein Topff/ſetzets zum Feuer/ thut darzu ein wenig Silberglett/ ſiedets mit einander/ und nehmet von den Ziegelmehl

1 Maaß / Kalchmehl und Hammerſchlag jedes ein halb Maaß / Glaßmehl anderthalb Echtmaas / dieſes Mehl alles durcheinander mit dem Oel angemacht / auch ein wenig Terpentin / und Rehehaar mit einem Eiſen durch einander wohl geſchlagen / je länger je mehr / es muß nicht zu feucht geſchlagen werden.

Nota. Unſchlit und ungelöſchter Kalck / gibt auch eine gute Brunn-Kütte.

Ein guten Glaß-Leim zu machen.

Man nimbt Spangrün und weiſſen Firniß / thut darzu Mennig / zerreibt alles wohl unter einander / leimbts darmit / und wärmets ein wenig / laſſets trocknen / es hält feſt / und kan weder durch Feuer noch Waſſer von einander gelöſet werden.

Eine Eiſen Kütt.

Man nimbt ſchwartz Pech oder Hartz / thuts in eine Pfanne / nimbt hernach Steinmehl / und Eiſen Feilſpän / klein unter einander vermiſchet / zergehen laſſen / rühret auch klein gefeilt Bley darzu / und ſtetigs gerührt / hernacher vom Feuer genommen / das Eiſen damit in den Stein geküttet.

Leim zu machen der nicht auffſpringt.

Nimm zu einem halben Vierling Leim ein Loth Gummi der gut ſey / zerlaſſe ihn / nimm denſelben halb / thue darzu 1 Loth Honig / und thus in Leim / ſo bekömbſtu ein vortrefflichen Leim.

Gute Kütte zu machen.

Nimm anderthalb Loth Ziegelmehl / 1 Loth Hartz / und für 6 Pfenning das iſt ein Schilling Wachs / und ein wenig Terpentin / iſt gut.

Gläſer-Leim.

Nimm Firniß / rothe Menge und Scheubenglaß / zerſtoſſe das klein / und reib es unter einander / und leime die Stücke damit zuſammen.

Oder nim Mennige und Venediſch Glaß/ pulvers/ mit Firniß angemacht/ es muß aber Firniß ſeyn/ der gern und balden trocknet.

Guter Metallen Leim.

Wiltu Metallen durchleimen/ nimm einen ſtarcken Bognersleim für 1 Pfeñing/laſſe ihn zergeben/ thue darunter für 1 Pfeñig Terpentin/und einer halbē Haſelnuß groß Dantziger Firniß/ und 1 Quintl. Klares Venediſches Glaß/ laß alles zergehen/ ſo haſtu einen Leim/ der in der Näſſe und Wärme beſtehet und feſt hält.

Ein Leim damit man irrdene Dinge zuſammen leimet.

Nimm Hartz und Wachs jedes gleichviel/ zerlaß es unter einander bey einem Feuer/ thue friſchen zerſtoſſenen Kalck und Ziegelmehl/ eines jeden gleich viel hinein/ doch in der Maaſſe/ daß der Leim dünne bleibet.

Eine gute Waſſer-Kütt.

Nim Hartz/und ein wenig dürr Ziegelmehl/ein wenig Schwefel/ein wenig Glaß/ein wenig kleinen Sinter/die 4 Stück geſtoſſen/darnach miſche die 5 Stücke unter einander/ nimm ſie alle/ und deß Hartzes 3 mahl ſo viel/ ſo iſt die Kütte gemacht.

Kütte zum Sandſtein.

Nimm Schwefel und Hartz/ laß jedes in ein irdenen Töpflein zergehen/ fein gemach/ als dann thue Bleygelb/ und zerſtoſſen Glaß darein.

Oder Hammerſchlag/ Pech/ Kübelhartz/ temperirs wohl unter einander.

Kütte zum Alabaſter.

Schwefel und Pech jedes beſonders zerlaſſen/ hernacher thue Ziegelmehl/ Venediſch Glaß das zerſtoſſen iſt/ und dann Wachs darzu/ Hauſenblaſen

mit Brandtewein abgerieben / und Venediſch Glas / auch Bleyweiß darunter gethan. Venediſch Glaß mit Bleyweiß in Eſſig abgerieben / iſt auch gut.

Oder rein Wachs / Calphonium, Maſtix, Gummi Armoniacum und Terpentin, laß es unter einander zergehen / ſchütt es in warm Waſſer / und durchknete es mit denen Händen gar wohl.

Ein Kütte zerbrochene Krüge / Schalen und ſteinerne Gefäſſe wieder gut zu machen.

Nimm kleingeſtoſſen Venediſch Glaß / geriebenen Ziegelmehl / Pech / geſtoſſen Schwefel / etwas Maſtix / alles unter einander zerlaſſen / und wohl umbgerührt / dann in ein kalt Waſſer gegoſſen / daß es ſich zuſammen weltzern läſſet / und wann man es will brauchen / müſſen die zerbrochenen Stücke wohl heiß gemachet werden / und die Kütte auch beym Feuer zergehen laſſen / die Stücke damit beſtrichen / auff einander gerichtet / ſo wird es wie ein Stein.

Glaß Leimen.

Nimm wohlgewaſchenen gemeinen neuen Kees / ungelöſchten Kalck / und Eyerclar / rührs wohl durch einander / warte aber nicht lange / ſondern leime alſo balden die zerbrochene Gläſer / auch andere hartgebrandte Geſchirre ſo glaßhaffter Natur ſeyn / damit / es hält ſehr feſt zuſammen.

Einen Leim von Kees zu machen / Holtz und ſonſten allerley Sachen damit zu leimen.

Einen Leim von Kees zu machen / allerley Arbeit damit feſt zu machen. So nimm geriebenen neuen

en Kees / thue denſelben in ein ſiedent heiſſes Waſſer / und rührs mit den Händen ſo lang und viel unter einander / bis er gantz durchfeuchtet / und gereiniget wird. Wann ſolches geſchehen / ſo laſſe ihn auff einem Stein / oder einen glatten Bret / wohl zerreiben / thue ein wenig pulveriſirten ungelöſchten Kalck hinzu / und reibs mit einander ſo lange herumb / bis der Kalck feucht und flieſſend wird / es iſt ein ſolcher Leim / mit welchen man wie geſagt / allerley Arbeit / von Holtz leimen und zuſammen fügen kan. Oder wilt du ihm noch ſtärcker haben / ſo waſche den Kees an ſtatt des Waſſers / mit einer ſcharffen Zwag-Laugen / thue wenn er nachmahls gerieben iſt / ein wenig Bleyweiß hinzu / und rührs wohl unter einander / ſo wird es der allerfeſteſte Leime / ſo aller Hitze und Feuchte widerſtehet.

Einen Leim von friſchen Häuten eines Thiers.

Einen ſolchen Leim zu machen / ſo nimm ein friſch abgezogene Haut / daran durchaus weder Feiſte noch Haar ſeyn / ſchneide dieſelbige in Stücke / laß in einem friſchen Waſſer drey oder vier Tage einweichen / nachmahls in einen Keſſel mit Waſſer ſo lange ſieden / bis es gantz zerfahren / und endlich eine Weile ruhen / damit ſich die Hefen können ſetzen: das Lautere aber und Oberſte in dem Keſſel / gieſſe auff einen glatten Stein / laß daſelbſt geſtehen / ſchneids zu Stücken / wie du wilt / und laß es der Gebühr nach eintrocknen.

Ein Leim von Häuten dem kein Waſſer ſchaden kan.

Laſſe die zerſchnittene Haut in einer ſcharffen Laugen zwey oder drey Tage einweichen / alsdann

bey

bey einem kleinen Feuer gantz weich verſieden / bis es ein wenig dick worden. Oder da du ihn noch ſtärcker haben wilt / ſo thue ein wenig Mennig hinzu / es gibt einen ſolchen Leimen / deme durchaus kein Waſſer irgend ſchaden kan.

Ein anderer Leim ſo dem Waſſer eine lange Zeit widerſtehet.

Nimm weichen flieſſenden Firniß / und laſſe denſelbigen mit ungelöſchten Kalck und Bleyweis auff einen glatten Stein / ſo ein wenig Warm ſey / wohl reiben / dann wann der Stein warm iſt / läſt es ſich deſto beſſer vermiſchen. Es gibt ein ſolchen Leim / deme durchaus keine Feuchtigkeit ſchadet.

Einen Leim für die Mahler oder Tüncher / die alten Mauren wieder weiß zu machen.

Nimm Abſchnitzlein von Schweinenleder / und des Pergaments / daraus man die Sieb zu machen pflegt / ſo viel du wilt / laß biß es gantz weich worden / mit einander ſieden / nachmahls bis ſich die Hefen hinabwerts gethan und geſetzet / ruhen / und ſeihe es alsdann durch / es gibt einen Leim / mit welchem die Mahler ihre Farben temperiren / wann ſie auf Tuch / Holtz oder Mauren zu mahlen in willens ſeynd / ja es pflegen auch die Thünger dieſen Leim unter ihren Kalck zu vermiſchen / denn es macht / daß die Weiſſe deſto beſſer und länger an der Mauren hanget / und den Rauch nicht ſo leichtlich annimmt.

Einen Leim von Ammelmehl / ſo zu Leder vergülden gebrauchet wird.

Der Leim von Ammelmehl wird ſonderlich zum Pappier gebraucht wenn man daſſelbige etwann

begehret zu überſilbern / oder zu übergülden. Einen ſolchen zu machen / nimm Ammelmehl ſo viel du wilt / laß in gemeinen Waſſer zergehen / und durch erweichen / nachmahls in ein kupffern Geſchirr ſieden / rührs in ſolchem ſo lange unter einander / biß es genug geſotten / und ſeine rechte Dicke überkompt.

Oder dieſen Leim noch ſtärcker zu machen / nimm überbliebene Lederſchnitzlein / laſſe dieſelbige in einem Waſſer weich ſieden / ſeihe das Waſſer alsdann in ein ander Gefäß / und wirff den Bodenſatz als nichts nutz hinweg / und wenn du den Leimen machen wilt / ſo laß etwas von Ammelmehl in einen ſchlechten lautern Waſſer einweichen / thue dem Leim von den Lederſchnitzlein hinzu / laß mit einander ſieden / und rührs bis zu Ende des Siedens immer herumb. Es iſt zu dem Leder der allerbeſte Leim. Zwar das Leder für ſich ſelbſt wann es trocken worden / iſt ſehr hart / und ſpringet leichtlich von einander. Mit dem Leim aber von Ammelmehl vermiſcht / wird er fein weich und läſſet ſich beſſer brauchen als irgends ein anderer.

E N D E.

Regiſter.

Zur eröffneten Schatz-Kammer.

A.

Aal marginirter 321. Aale zeugen/ 857.
Abdruckung mit Gummi Tragant, 824.
Abriſſe zeichnen/ 604.
Gülden Ader/ 50. 156.
Aepffel-Citronen zeugen/ 56. Aepffel einzumachen/ daß ſie roth oder weiß ſeyn/ 202. oder grün/ 203. Aepffel gröſſer als gewöhnlich zeugen/ 254. Aepffel jederzeit auf dem Baum finden/ ibid. Aepffel in ein Glaß mit einem engen Mundloch hinein bringen. Ibid. Aepffeln einen Muſcaten-Geſchmack geben/ 331. Aepffel præſerviren/ daß ſie nicht faulen / 329. Apffel rohte zuwege zu bringen/ 253. Süßlechte/ 254. Von allerhand Geſtalten/ 255. Aepffel wohlriechend machen/ 253.
Afterbürde abtreiben/ 2.
Agatſtein machen/ 515. Der gebrochen wieder zuſammen flicken/ 514.
Alabaſter machen/ 745.
Alantwein/ 311.
Alaun recht brauchen/ 667. Alaun-Waſſer/ 98.
Alſen 214.
Amalgama machen/ 437.
Amboß mit einer Piſtohl oder Carbiner durchſchieſſen. 854.
Ambræ Eſſentia. 61. Ambra-Pulver/ 62. Ambra-Waſſer/ 62. 68. Ambra zu ſchmeltzen/ 80.
Ameiſſen tödten/ 905. 914. 915.
Amethiſt ſehr gut machen/ 506. 525.
Angeſicht abſcheulich außſehend machen/ 921. Angeſicht anſtreichen/ 130. Kupffer-Angeſicht curiren/ 188. An-

geſichtes Röhte und Flecken vertreiben/ 2. 30. 182. ſiehe Flecken und Finnen. Angeſichts-Runtzeln/ 124. 185. Angeſicht ſchwärtzen daß nicht abgehet/ 939. Item ſchwärtzen zum Poſſen/ 935. Angeſicht-Waſſer es ſchön zu machen/ und zu erhalten/ 121. 122. 129.
Aniß-Aquavit, 320. Aniß-Waſſer machen/ 317.
Anzünden an der Sonne was man wil/ 832.
Apricoſen einzumachen/ 203.
Aqua fort zu machen Queckſilber auffzulöſen/ 434. Aquæ Mercurialis, 444. Aqua Stiptica, 121. Aqua Vitæ, 71. 73. Aniß-Aqua Vitæ, 320. Citronen und Calmuß Aqua Vitæ, 320. Aqua Vitæ juniperi. ibid. Aqua Vitæ Stomachalis, 321. Aqua Vitæ wider die Colica und Peſt/ 318.
Arceus-Balſam/ 22.
Argentum vivum coagulatum 450.
Arſenicum figiren/ 433. flüſſig machen wie Oel/ 457.
Artiſchocken/ 224.
Kurtzer Athem/ 20. 111.
Avanturin machen/ 683.
Augen-Brahnen ſchwartz machen/ 164. Augenflecken/ 103. Augen-Gebrechen/ 3. 4. Augen-Schwachheit und Dunckelheit/ 44. Augen thränende rein behalten/ 4. Augentroſt-Wein zu machen/ 308.
Augmentum auri, 364. Augmentum lunæ. 370. 436.
Aurum potabile 53. 55. 56. 57.
Außſatz/ 52. 53.
Auſtern friſch erhalten/ 230. Auſtern röſten/ 229.

B.

Bade-Aſche zum Glaßmachen/ 539. Fuß-Bad/ 95.
Balſam/ 78. 79. Arceus-Balſam/ 22. Lippen-Balſam/ 344. Wund-Balſam/ 170. 171.
Bauch-Flüß/ 49. Bauch-Geſchwulſt vertreiben/ 5.
Baum fruchtbahr machen durch Salpeter-Waſſer/ 250. Baumgarten 249. garſtiges Baumöhl gut machen/ 331. Baum zu wege bringen der theils Pflaumen/ theils Citronen trage/ 255.
Becken ein flaches gieſſen darin allerhand Thiere/ 810.
Bein-Brüche heilen/ 170. 174. Beine oder Knochen weich ma-

machen/ 732. 733. 738. 740. Bein ſchön grün färben/ 737. roth ibid. it. ſchwartz ibid. Bein weiß oder ſchwartz machen/ 731.
Beitz ſieden auff Holtz/ 726.
Benzoe-Waſſer/ 64.
Berill machen/ 550.
Bernſtein weich machen. 514.
Beſchriebene Pferſige. 260.
Abgenützten Beſem wieder grünend machen. 933.
Eine ſtete Bewegung/ 921. Bewegung eines Holtzes oder Schrauben zu ſchmieren/ 727.
Bier das den Geſt nicht hält/ 925. Bier das gar nicht sauer wird/ 322. 323. Bier das nach dem Faß ſchmecket curiren/ 322. Bier friſch erhalten/ 325. Grau Bier/ 325. Bier lieblich am Geſchmack und dem Wein gleich machen/ 304. 322. Bier im Brauen ſcharffen Geruch geben/ 322. Sauren Bier wieder helffen / ibid. trübes Bier wieder klahr machen / ibid. Bingelheimiſch Weiß-Bier / 304. Bottel-Bier / 303. Chymiſch-zubereitetes Bier/ 324. zur Geſundheit dienliches Bier / 325. Bier ſpringend machen/ 324.
Bilder alte verneuren/ 686. Bilder die als Horn durchſichtig ſcheinen / ibid.
Biſam Waſſer/ 62.
das Biſtre oder gekochten Ruß zu machen/ 668.
Blaſenſtein/ 49.
Blätter und Blumen gieſſen / 804. 807.
Blattern am Munde/ 4. Blattern oder Pocken austreiben/ 8. Blattern daß die Augen nicht beſchädigen/ 104. Daß ſie keine Gruben oder Narben hinterlaſſen/ 7. 8. 183. 187.
Blattgold auff erdene Geſchirr aufflegen/ 8. 29. Auff Medaillen/ 776.
Blaue Farbe die gut / 480. 481. 593. 643. 657. 666. Flandriſche blaue Farbe præpariren/ 601. Blaue Farbe auffs Holtz/ 634.
Blech vergülden/ 639.
Bleiche Farbe der Frauen/ 5. bleiche Farbe machen/ 938.
Bley in heiſſes die Hände ohn Schaden halten/ 936. Bley-Scheidung/ 443. 444. Bley vergülden/ 639. Bley und Zinn färben/ 454. Bley und Zin durch ein Cement figiren/ 446. Bleyweiß ſehr ſchön machen/ 647. Bley wi Silber machen/ 450.

Bleyerne Formen machen Cattun zu drucken/ 821. dazu das Bley præpariren/ 825. Bleyerne Röhren zu Waſſer-Leitungen/ 850.
Blumen die natürlichen Geruch und Farben extrahiren/ 601. 927. Blumen candiſiren/ 193. lange Zeit conſerviren/ 238. gieſſen/ 804.
Bluten der Naſen oder Wunden ſtillen/ 6. 7. 45. 100. 150.
Blut-Fluß-Artzney/ 6. 7. 13. Blut Reinigung/ 97. Blut ſpeyen/ 47. 150. Blut-Verſtellung/ 173.
Böckſer-Wein machen/ 279.
Bohnen zu erhalten/ 223.
Bononiſche Bratwürſte/ 212. it. Seiff-Kugeln/ 145.
Borcellan-Maſtirat der Holländer/ 561.
Borragen-Blüt candiſiren/ 197. Boragen-Wein machen/ 307. Seiffen-Borrax, 489.
Boſementen güldene oder ſilberne wieder ſchön machen/ 344.
Brand der Metallen/ 176. Brand der Sonnen/ 186. kalten Brand ſtillen/ 153. allerley Brand und Froſt heilen/ 171. 174. 175. 177.
Braſilien roht machen/ 692
Braten machen vom Kalbe/ 234. Lambs-Braten/ ibid. Lenden-Braten von guten Geſchmack machen/ 208. Engliſcher Rinder-Braten/ 233.
Bratwürſte wie ſie in der Lombardi bereitet werden/ 212. Bononiſche Bratwürſte/ ibid. Mayländiſche Bratwürſte. 213.
Bräune/ 100. Hartbraune Farbe/ 480. Weich-Braune/ 481. Braune Horn-Beitze/ 737.
Brennen Brandtwein von Wein und Früchten/ 319. Brennende Materien als Lack und Schwefel ꝛc. im Mund nehmen ohn Schaden/ 936.
Brey daß er aus dem Hafen lauffe/ 934.
Brodt davon ein Biſſen acht Tage lang erhalten kan/ 328. Brodt gantz kräfftig machen/ ibid.
Brontzieren mit Kupfer und Gold/ 611. 612.
Brüche/ 50. 96. 150. 152. 159.
Brunnen deſſen Waſſer allezeit friſch/ 850.
Bruſt wenn darauff ein Fluß fället/ curiren/ 8.
Buchſtaben auff Marmor machen ohne Eiſen/ 764. Buchſtaben daß ſie nicht zu ſehen/ 570. Buchſtaben die nur im Waſſer geleſen werden/ 570. Buchſtaben erhoben nachma-

machen/ 715. Geſchriebene Buchſtaben ohne des Papieres Verderbung wegbringen/ 570. 576. Güldene Buchſtaben/ 570.
Schweins-Bürſten von allerley Farben/ 738. Grün oder Blau/ 739.
Butter einſaltzen daß ſie über ein Jahr gut bleibe/ 225. 361.

C.

Calculus renum, 48.
Callops von Rinder- und Schöpſen-Fleiſch machen/ 229.
Calmus aquavit, 320. Calmus-Waſſer das gut/ 317.
Capaunen mürbe machen/ 215.
Cappern-Brühe/ 235.
Cement das gut iſt/ 385. 391. Confirmirendes Cement, 425. Cement-Pulver/ 385. 491.
Cerveladen Bononiſche/ 212. 214. Mayländiſche Cerveladen, 213.
Chalcedonierſtein machen/ 505.
Chancker-Cur/ 15.
Cholica vertreiben/ 9. 49. 96. 100.
Chymiſch zubereitetes Bier/ 324.
Citronen-Aepfel zu zeugen die aus Aepfeln und Citronen vermiſchet ſind/ 256.
Citronen Aqua Vitæ. 320. Citronen Bäume daß ſie jeder Zeit tragen/ 256 Citronen blut roht und ſüſſe zeugen/ 257. Citronen daß ſie die Form eines Menſchen Hauptes bekommen/ 257 Citronen einmachen/ 206. Citronen gröſſer als gewöhnlich zeugen/ 256. Citronen-Waſſer/ 72. Citronen oder Pomerantzen-Wein über Tiſch machen/ 278. 280. 305.
Claret gar balde zu machen/ 294.
Clavicorde ſchön anſtreichen/ 722.
Coffee der Türcken/ 301.
Coloritz eine treffliche/ 394. 396. 397. 398.
Columbin oder Roſenfarb/ 681.
Compoſition von Feuerkräntzen/ Granaten ꝛc. 832.
Confect machen von Marcipanen-Teig/ 197.
Corallen künſtliche 514. rothe 526. Corallen-Syrup/ 60. Corallen-Tinctur, 60. 61.
Cordowan grün färben/ 698.
Chriſtall clariren/ 499. Chriſtallen-Leim Mäyländiſ. 536.

Chriſtallen gelbe figiren/ 377. Chriſtall machen der ſich hammern läſſet/ 507. Chriſtall roht als Rubin färben 501. Chriſtall weich machen wie Wachs/ 508.
Crocus Martis, 429. 433. Crocus Veneris, 476.
Cylinder-Spiegel machen/ 553.

D.

Darm-Bruch/ 101. Darm-Gicht/ 49.
Decke über eine Figur/ 787.
Degen-Klinge ſchmeltzen ohne Beſchädigung der Scheide/ 922
Diacydonium ſimplex von Quitten/ 199.
Diamanten Bömiſche hart machen / 496. ſuche Edelgeſteine.
Dinte auff allerley Lein- und Seiden-Zeug ſo wol als Pappier zu ſchreiben/ 599. Dinte auff Fett flieſſend machen / 574. Dinte auff Glaß/ 575. Dinte auff Marmor/ 593. Dinte auff Pergament die ſo lange bleibet biß man ſie ab wiſchet/ 573. Blaue Dinte/ 585. Violblaue Dinte/ ibid. Dinte die bald vergehet/ 600. Dinte die in 6 Tagen vergehet/ 573. Dinte die in 40. Tagen vergehet/ 575. Dinte die man bey ſich tragen kan/ 573. 598. Dinte die nur 24. Stunden währet/ 578. Dinte die ſich außleſchet wie man will/ 572. Falſche Dinte/ 578. Fürtrefliche Schreib-Dinte/ 573. 577. Gelbe oder grüne Dinte/ 585. Rothe Dinte/ 584. Dinten-Flecken aus Leinwand wegbringen/ 346. Dinte vom Papier und Pergament weg zu bringen/ 578. Dinte aus Seiden-Zeug zu bringen/ 344. gute ſchwartze Dinte 584. 593. 598. Dinte von China 573. 576. Wunderliche unſichtbahre Dinte/ 576. Zur Dinte Obſervationes 600. Dintenflecken aus Leinwand und Seidenzeug wegnehmen/ 544. 546. Dintenflecken vom Papier und Pergament zu bringen 578. Dinten-Pulver auff der Reiſe 599.
Durchfall auff Gold und Silber/ 380. 381.
Durchfäule der Pferde 881.

E.

Ebenholtz durch Kunſt gemacht 708. 721. Daſſelbe nachmachen/ 708. 710.
Edelgeſteine mit geringen Koſten machen 505. Edelgeſteine poliren/ 520. 521. 522.
Eiſen als Liecht brennend machen/ 831. Eiſen eines Armes dick

dick entzwey brechen/ 925. Eiſen härten 433. 935. Eiſen ſägen 926. Eiſen vergülden/ 924. Eiſen weich machen/ 454. 455. 936. Eiſen weiß machen/ 99. Eiſen wie Kupffer machen/ 454. zerbrochenes Eiſen löhten 936.
Electrum Loſos, 370.
Alle vier Elementen in einer gläſernen Phiole vorſtellen/ 931.
Elffenbein weich machen/ 730. 732. Elffenbein weiß machen/ ibid. 734. 740. Elffenbein wie Schildkröten färben/ 735.
Elixir von Roſen/ 72.
Endten wilde zu fangen/ 866.
Engel-Waſſer/ 68. 70. Venediſches Engel-Waſſer/ 69.
Engliſch Zinn machen/ 435.
Erbſen aus dem Topf heraus lauffen machen/ 921. Erbſen grüne erhalten/ 224.
Erdene Geſchirr daß ſie nicht über dem Feuer berſten/ 346.
Erfrornen zu helffen/ 177.
Ertz goldfärbig machen/ 634.
Machen daß einer nicht eſſen kan/ 920.
Eſſentia Ambræ, 61.
Eſſig aus Birnen auch Honig item Moſt/ 351. Eſſig aus Waſſer oder Wein in eyl machen/ 334. Eſſig des ſehl. Hn. Groß Conneſtables/ 333. Eſſig in einer Stunde machen 333. 350. Eſſig in trockener Geſtalt/ 335. ſonſt guter Eſſig/ 349. Eſſig über Tiſch machen/ 334. Verdorbenen gut machen/ 350. Von Bier und rohter Eſſig 350. wunderbahrer Eſſig/ 334. Eſſig zur Reiſe ibid.
Eſtrich machen der je länger je ſchöner wird/ 760. Eſtrich von Gips reiben/ 746.
Extract von Butter-Oel/ 118. Eyeröhl 116. Haaren-öhl 119. Honig 117. Kalbes Leber 115. Wachs Oehl 118.
Eyer daß ſie einander beym Feuer ſchlagen 934. Eyer herum gehend machen 921. Eyer in der Hand braten 933. 934. Eyer in kalten Waſſer kochen 933.
Eyeröhl weiß machen/ 93.
Eyerweiß zur Dinte und Farben temperatur 600. 645.
Eyß im Sommer zu machen/ 346. 931. Eyß im Sommer zum Schau-Eſſen machen/ 930.

F.

Fälle ohn Wunden/ 33.

Fär-

Färben allerhand/ 690. 695.
Farbe/ 480. Bleiche Farbe der Weiber/ 5. rothe Farbe im Angeſicht machen/ 187.
Farben allerhand Arten der Mahler/ 480. 481. 575. 665. 681. 686. ꝛc. Farben der Färber/ 690. 694. Glaß-Farben/ 545. 564. Farbe ſo ſich auff Purpur ziehet/ 718.
Feigen gut zu behalten/ 328.
Fell blau färben/ 696. Fell Laſurblau färben/ ibid.
Schafs-Fell erkennen obs von geſchlachteten oder verreckten Schafe ſey/ 352.
Semiſch Fell roth färben/ 696. 702. Semiſch Fell ſchön Granaten-Farb/ 697. Semiſch Fell grün färben/ 700.
Fell vergülden zu Tapeten/ 700. Felle die wie Gold ausſehen/ ibid.
Fenchel-Wein/ 308.
Fenſter von Pergament machen das als Glaß ausſiehet/ 356.
Fenſterladen eben ſo helle/ 347.
Allzugroſſe Fettigkeit verhüten 10.
Feuchtigkeiten erkennen. 16. 17.
Feuer das auff dem Harniſch brennet/ 834. Feuer das im Waſſer brennet/ 831. Griechiſches Feuer machen/ 833. Feuer in der Hand ohn Schaden halten/ 923. Feuer-Kugel daran man 30. Tage kan Licht anzünden/ 830. Feuer-Lantzen/ 833. Feuer leiter ſo weit man will/ 831. Feuer machen ohne Rauch/ 458. Feuer ſo aus einem Becher voll Waſſer fahren ſoll/ 839. Feuer-Töpffe machen/ 833. unauslöſchliches Feuer/ 839.
Kunſt-Feuer das ſich im Waſſer entzündet ibid.
Feuer-Herd im höltzern Zimer ohne Gefahr bauen/ 761. 821.
Feuers-Brunſt löſchen/ 934. Feuer-Zeug/ 355.
Fieber vertreiben und zwar 3tägiges/ 10. 11. 51. 102. 103. viertägiges 11. 12. 51. 102.
Figir-Pulver 430.
Figuren abformen nach Art der Corallen 816. Figuren abformen niedrige von allerhand durchſcheinenden Farben 766. Figuren der Thiere auf Jaſpis Art abformen 816. Figuren die nicht ſo hoch erhaben/ 817. eine hole Figur gieſſen/ 778. Figuren groſſe und mittelmäßige abformen/ 787. Kupfferne und Zinnerne 784. Figuren mit Muſchelgold auff einen ſchwartzen Grund machen 626. über Figuren Decke machen/ 781. Figuren von allerhand

hand Arter der Thiere in Zinn/ 779. Figuren von erhobener und getriebener Arbeit 817. 820. Figuren von rund erhobener Form 768. 770. 771.
Filtzläuſe tödten/ 908.
Finnen der Schweine heben/ 330. Finnen im Angeſicht/ 131.
Firniß auff Glaß/ 674. Firniß auff Spiegelruß machen/ 675. Firniß auff weiß legen/ 651. Firniß auff Zinn oder Meſſing/ 655. Augſpurger Firniß/ 672. Firniß Bereitung was dabey in Acht zu nehmen/ 678. Chineſiſcher Firniß/ 650. Chineſiſchen Firniß von allerhand Arten machen/ 669. Dantziger Firniß/ 674. Firniß den man nicht darf poliren/ 678. Firniß der gantz nicht im Waſſer abgehet/ 654. Firniß der wie ein Spiegel gläntzet/ 651. Einfacher Firniß/ 652. Goldfärbiger Firniß/ 647. Holländiſcher Firniß/ 684. Japoniſcher Firniß/ 682. Indianiſcher Firniß/ 685. Klahrer Firniß/ 653. 684. Rother Firniß/ 652. 653. 672. Saffrangelber Firniß/ 653. Subtiler ſchöner Firniß/ ibid. Venetianiſcher Glantz Firniß/ 671. Vergüldeter 648. 670. Ferniß von Calac 649. Firniß von Eyerklar 676. Ferniß von Maſtix machen/ 654. 676. Firniß zu Bildern und Gemählden/ 651. Firniß zum Papier 570. 674. Firniß zum vergüldeten Leder 679. Firniß zu ſonſt ander Laſur Arbeit / 671. Gips Firniß/ 775. Goldfirniß 674. 672. Holtz Firniß 673. Lacc Firniß 679. Oel Firniß ſchwartzer 673. weiſſer/ 676. Leinöhl Firniß ib. Sonſt weiſſer Firniß 650. 669. 673. 674. 675. 680. Terpentin Firniß 674. Firniſſen 607.
Fiſche abformen die im Waſſer gantz natürlich ſcheinen/ 800. Fiſche fangen mit den Händen/ 854. Fiſche fangen und ſie an den Ort bringen wohin man will/ 852. 858. Fiſche in Gips oder gebackener Erde abformen/ 797. Fiſche halten lange Zeit die hernach noch delicat, 235. In Reuſen Fiſche fahen / 855. 861. auch Krebſe/ 862. Fiſche in trüben Waſſer fangen/ 860. Fiſch-Keder/ 859. Fiſch-Leich auff beſondere Art auffangen und damit andere Teiche anfüllen/ 856. Fiſche machen daß ſie einem nachfolgen/ 856. Fiſche mahlen/ daß das Waſſer die Färbe nicht abwäſchet 804. viel kleine Fiſche im Becken herfür bringen 859. Fiſche unverweßlich erhalten/ 932. Fiſche von Papier gemachte färben 798.

Fiſchen mit dem Angel 854.
Fiſch Rogen wohl zurichten/ 216.
Fiſtel heilen/ 53. 12. 103.
Flachs wie Seide machen 342.
Flandriſche Bilder machen 604. Flandriſche blaue Farbe 601.
Flechten im Angeſicht/ 183. 185. 186.
Flecken allerhand aus Kleidern wegnehmen/ 345. 356. Flechen aus Gewand/ 344. Flecken aus Wöllentuch 356. Flecken im Angeſicht/ 2. Flecken von Maſern und Pocken vertreiben/ 51. Dintenflecken wieder aus Seide zu bringen/ 344. 357. Oehlflecken aus weiſſer oder rohter Seide ja gar aus Papier zu bringen/ 342. 345. Pechflecken austhun/ 357. Roſtflecken aus Leinwand bringen 346. Weiſſe Flecken auff ſchwartze Pferde machen/ 874.
Fleiſch diſtilliren 114. Fleiſch einſaltzen/ 208. Fleiſch für Maden bewahren/ 916. Fleiſch-Gewächſe curiren/ 12. 13. lang gut erhalten/ 360. Fleiſch machen daß mans nicht aus dem Topffe bringen kan/ 920. Fleiſch machen das nicht kochen kan/ 933. Zerſchnittenes Fleiſch wieder gantz zuſammen bringen/ 920.
Fliegen tödten/ 904. 911. Fliegen vertreiben/ 902.
Flöhe hervor bringen / 940. Flöhe tödten / 903. Flöhe vertreiben/ 902. 906. Flöhe zuſammen bringen an einen Ort/ 907.
Fluß der auff die Bruſt fället heben/ 8.
Flüſſe allerhand machen zu Edelgeſteinen/ 520. ꝛc.
Forellen gekochte / 232. Forellen mit dem Angel fangen in ziemlicher Menge / 858.
Formen machen/ 822. Formen zu allerhand Thier/ 827. Formen zu Cattun drucken/ 821.
Frantzoſen-Kranckheit curiren/ 13. 14. 15. 29. 169.
Fricaſſe von jungen Hünern/ 230.
Fritta, 517.
Froſt an Händen und Füſſen curiren/ 359.
Früchte candiſiren / 193. Früchte lang conſerviren/ 220.
Füchſe an einen Ort zuſammen bringen/ 869.
Füchſe fangen/ 870. Füchſe tödten/ 869.
Fußbad/ 95.

G.

Galle vom Rind/ 123.

Gallerte zu machen/ 199.
Gänſe wilde fangen/ 866.
Garn blau und braun färben/ 705.
Gefäſſe wie Porcellain machen/ 711.
Gebuhrt befördern/ 15. 50.
Gelbe Farbe 686. Gelbe auff Holtz 633. 934. Hartgelbe 480. Hochgelbe 482.
Gelencke Schmertzen vertreiben/ 153.
Gelbeſucht 16. 48. 104.
Gemählde alte waſchen und ihnen ſchönen Glantz wieder geben/ 607.
Geruch und Farben aus allen Blumen auszziehen/ 927.
irrdene Geſchirr daß ſie nicht über dem Feuer berſten/ 346.
Geſchwer heilen / 154.
Geſchwollene Knie/ 18. Geſchwollenes Gemächte/ 153.
Geſchwulſt bey Wunden vertreiben 171.
Geſchwulſt des Bauches heben/ 5. 24.
Geſicht ſchön machen/ 124.
Geſundheits-Mittel/ das beſtändig friſch erhält/ 53. 100.
In Geſundheit ſich erhalten/ ein anders/ 96.
Gevögel bald mürbe machen / 208. Gevögel fett machen wie zu Mons, 329. Verwundetes 320. ſiehe Vögel.
Gewand das einem Degen widerſtehe/ 922. 932. Gewand für Motten und Mülben bewahren/ 358. Gewand Moſiren / 340.
Gewölbe zieren / 761.
Gichtſchmertzen vertreiben/ 51.
Gifft vertreiben 17. 90.
Gips als Stein machen/ 757. 826. Gips einen Glantz geben/ 757. Gips färben/ 762. 763. Gips härten zu Marmorirter Arbeit machen/ 762. Gips-Mauren weiß machen/ 745. 761. Gips Medaillen 774. Gips Perſohnen damit abformen/ 790. 795. Gips ſchön gieſſen/ 825.
Gips von allerhand Farben als blau/ grün/ rc. 826.
Glaß aus einen Teig weich machen 536. 537. 565. Glaß blau als Saphir 531. 532. 533. 541. 561. Glaß darauff abbilden was man wil 533. Glaß darauf mahlen/ 528. 543. 569. Glaß darauff ſchreiben 559. Glaß etzen/ 535. Glaß färben 529. 530. 568. Glaß-Farben allerhand/ 545. 547. 564. 568. Zerbrochenes Glaß wieder leimen/ 537. Grünes Glaß 532. 562. hart Glaß machen/

chen 537. Glaß helle machen/ 533. 542. Glaßkugel inwendig färben daß ſie wie ein Agat ausſehen/ 549. Glaß-Leim/ 534.
Glaß machen was dazu erfordert wird/ 535. 537. Glaß probiren ob Stein oder Sand gut dazu ſey/ 345. Glaß reiben 544. 546. Glaß ſchmeltzen wie der Ofen dazu zu aptiren/ 534.
Bein-Glaß/ 542. Citronen-gelbes Glaß/ 562. Criſtallen-Glaß/ 535. 540. 542. Eiſenfarbes Glaß/ 563.
Goldglaß Grund 544.
Goldgelbes Hafner Glaß/ 562. Grünes Hafner-Glaß ib. Leibfarbes Glaß 563. Purpurfarbes ibid. ſchön rohtes Glaß 530. 531. rohtes Glaß mahlen 563. Rubin Glaß machen/ 542. Venetianiſch Glaß 534. weiß Glaß Coſtnitzer 560. Rotterdamer 559. Saltzburger item Tübinger 560.
Gläſernen Geſchirr die Flecken benehmen/ 564.
Glaſur blaue 562. Braune ibid. Schwartz 563. weiß auff Kacheln/ 560.
Glied-Waſſer ſtillen/ 104.
Glüende Kohlen ohne Schaden freſſen/ 930.
Glüe-Wachs 485.
Gold an den Tag bringen/ 612. 615. auff den Schnitt bringē/ 592. auff Laſurblau und braune Farbe öffnen/ 616. 618.
Gold aus der Feder ſchreiben/ 575. 576. 586.
Gold aus Silber ſcheiden/ 364. 376. 424. 470. 473. Gold aus Spaniſchem rothen Schmergel machen/ 435. 436. Gold damit auff Glaß/ Eiſen ꝛc. ſchreiben. 923.
Gold-Farbe/ 483. 484. Gold färben/ 493. Gemahlen Gold oder Silber auff Holtz legen/ 632. Gold geſchmeidig machen/ 491. Geſchmeidigkeit auff brüchig Gold 376. Gold in der Hand aufflöſen/ 456. Gold machen auff Eiſenſchlacken 446. Polirtes Gold auff Pergament legen 609. Gold probiren ohne den ſonſt gewöhnlichen Streichnadeln/ 489. Proceſs mit Gold und Mercurio 466. 468. Gold-Pulver 58. Gold reiben 612. Gold-Tinctur 58. Gold und Silber auff Papier legen/ 578. Gold und Silber præcipitiren/ 453. weiſſem Gold die Farbe geben/ 441. wiſſen wie viel zur Vergüldung eines Geſchmeides gebraucht werde 489. Zum Glaß machen 437. Zurichten daß es Silber annehme 392. Das

fein ſey/ 398. Blatgold auff erdene Geſchirr legen/ 629.
Gollet zuzurichten das einen Muſqueten-Kugel Schuß aushält/ 486.
Gradir-Oel/ 371.
Gradirung des Goldes/ 432.
Grieß/ 21. 98.
Grind dawider Mittel/ 143.
Groß-Hertzogs von Florentz decretum Waſſer zu probiren/ 849.
Grün aus der Feder ſchreiben / 592. Grüne Farben allerhand/ 663. zu Miniatur 643. zum ſchreiben / 602. hart Grün/ 481. 643.
Grund das Gold auffzulegen/ 636. 638. gelben Grund wie Saffran machen/ 608. Goldgrund 607.
Grundel 233. Gülden Ader 50. 156. Gülden Buchſtaben machen/ 570.
Gummi Lacca reinigen/ 655. Gummi-Waſſer alle Farben beſtändig zu erhalten/ 601.
Guneelreb oder Veſevote, 92.
Gurcken einmachen/ 224.

H.

Haar ausziehen 134. 137. bleichen 167. Haar-Farbe 482. friſiren/ 168. Haarpulver 140. 143. vertreiben 922. von Niſſen befreyen 167. wachſen machen 134. 138. 144.
Hagel Gänſe fangen/ 868.
Hände weiß machen/ 147. 148. 163.
Handſchuch mit Ambra zubereiten / 348. perfumiren 354. reinigen 353. Spaniſche Handſchuch machen / 349.
Hartes Fleiſch bald gahr machen, 187. harte Speiſe mürbe machen 214.
Haſen auff welchen Acker man wil bringen / daß er alle Tage dahin komme 864. Junge Haſen erziehen und mäſten 872. zuſammen bringen/ 865. 871.
Haußraht zu Bilden 778.
Hauptpulver 9. halbes Hauptwehe 18. 31. 43. Hauptflüſſe 17.
Haut ſauber machen/ 187.
Hering bald vom Saltz befreyen/ 361.
Hecht mit Heringen 236. mit polniſcher Brühe 214. Hecht oder Karpen wohl zurichten 215. wie Stockfiſch zugerichte

tet/ 236. Hecht zu braten 228.
Heilen allerley Brand und Froſt/ 171. 174. 175. 177.
Helffenbein machen 741. ſiehe Elffenbein.
Henne daß ſie junge Küchlein ausbrüte / die alle Jahr ihre Farbe verändern/ 352.
Hertzklopffen 18.
Himmelblaue Farbe machen aus Silber/ 662. aus Spangrün 663.
Hirn wüten 19. 44.
Hirſch bringen in den Wald dahin man wil/ 864. machen daß er biß ins Netze folge 869. ſchieſſen/ 864.
Hippocras, 298. 317. Hippocras Eſſentz, 297.
Hitze der Leber brechen/ 23. der Kinder vertreiben /104.
Holtz beitzen grün 722. roht 723. ſchwartz 722. färben unterſchiedlich 717. 724. hauen daß es Eiſenhart werde 722. in Form gieſſen ſo ſchön als Helffenbein 821. künſtlich zum Stein machen 726. leimen 720. machen daß es nicht zerkliebe 727. Von unterſchiedlichen Holtz Gattungen ein Corpus machen/ 728. wie Ebenholtz ſchwartz machen und färben 721. 722. 724. wie Marmorſtein mahlen 630. zum Einlegen der Tiſche und Bettladen 725.
Holtzwerck das nicht brennet/ 931. für Würmer bewahren/ 727. gemarmeltrtes Holtzwerck 719. in eine Maſſa bringen 726. was bey gemarmelirten Holtz in acht zu nehmen 715. 721.
Höltzerne Pfeiffen hart machen/ 725.
Horn blau färben 737. in Formen gieſſen als Bley 733. ſchön beitzen 736. 737. 739. 741. ſchön roht machen 736. und Helffenbein braun beitzen 738. von Horn Meſſerſchalen machen 735. item Schachteln 736. weich machen 731. 732. 738. Laternen-Horn wie Schildkröten machen 733. 734.
Hüfftwehe/ 19.
Hülſenfrüchte alſobald wachſend machen 243.
Hund daß er nicht wütend werde 352. wütende curiren 938.
Hundes Biß 179.
Hündin daß ſie nimmer läuffig werde 352.
Hündlein daß ſie klein bleiben / 361.
Hüner-Augen 52. 156. 179. daß ſie bleiben 352.
Huſten 20. Hyacinth machen 498. 418.
Hyſopen-Wein/ 308.

Jaſmin

J.

Jaſmin Pulver 81.
Jaſpis machen 751. ſchwartzer Jaſpis 744.
Indianiſche Hanen und Hüner mäſten/ wie zu Laval, 330.
Indigo calciniren/ 643.
Irrdene Geſchirr daß ſie über dem Feuer nicht berſten/ 346.
Julep 72. 163.
Jungfrauen Milch/ 132.

K.

Kablau mit Butter gekocht/ 233.
Kahn aus dem Wein zu bri ngen/ 291.
Kälber-Braten/ 234.
Kalck harter zu Geſimbſen/ 761. leſchen/ 347.
Kalten-Brand heilen/ 153. Kalte Seiche/ 12.
Kammer des Nachts helle machen/ 923.
Kappis-Kohl ein machen/ 224.
Karpen wol zurichten/ 215. Port-Käſe machen/ 346.
Kayſerlich Violen-Waſſer/ 67.
Kernen in Wachs-Figuren und hernach die Schalen darüber bringen/ 781. Kern-Obſt guten Geſchmack geben/ 242.
Kieſelſtein ſchmeltzen und weich machen/ 516.
Kinder-Krampff/ 21. 105. Würme/ 37.
Kirſchen daß ſie einen Lorbeer Geſchmack haben/ 253. daß ſie erſt üm Martini reiffen/ 252. Kirſch-Waſſer/ 71. Kirſch-Wein/ 307.
Kit machen/ 942. zu zerbrochenen Krügen/ 947. Alabaſter Kitt/ 947. Brunnen Kitt/ 944. Stein- und Waſſer-Kitt/ 943. 946.
Kleider Pulver/ 82.
Klöſſe Italiäniſche machen/ 217.
König machen in der Alchim. 418. 419.
Königin von Ungarn Waſſer/ 65.
Korn-Brandtwein den widrigen Geſchmack benehmen/ 301. Kornwürme verhüten/ 905.
Korndorffs König 418. Sentiment von Luna fixa 412. weiſſer Schwefel 403.
Koht wegnehmen vom Kleide 345.
Krähen fangen/ 865.
Krampff der Kinder 21. 105

Krancker ob er geneſen werde 20.
Kräuter für Ameiſen bewahren / 915. geſchwind wachſend machen 241.
Kraut Veſevote, 92.
Krebſe 53. 105. daß ſie friſch und lange leben 862. lebendige Krebſe roht machen 223. Krebſe mäſten 862. Krebſe zeugen 857.
Krebs-Eyer auff Speiſen 216.
Kreide wie Gips gieſſen 762.
Kropff 52. 158.
Krummen reiff machen 714.
Kuchen mit Mandeln 228. ſonſt vortreffliche Kuchen 217. 219.
Küchlein im Munde die wohlriechen 86. Lebens Küchlein 86. Mandel Küchlein 191. Roſen-Küchlein 191.
Kugeln daß ſie eine Mauer durchdringen 835. die tödtet ohne Verletzen 837.
Kugel drehen ihrer achte die doch nicht aus der Kugel gehen/ darin ſie gedrehet werden 712. marmelirte Kugeln machen 763. ſo alles durchſchieſſen 845. Waſſerkugeln die wohlriechen/ 844.
Kugel-Lacc 660.
Kunſt-Feuer das ſich im Waſſer entzündet 839.
Kupffer-Angeſicht curiren/ 188. eine Goldfarbe geben 924. gelbes Kupffer 446. geſchmeidig machen 445. in Silber figiren, 444. Kupffer milde machen 449.
Kupfferne Gefäſſe vergülden von innen und auſſen/ 493.
Kupfferſtiche abzeichnen 590.
Kupfferſtücke nachmachen 926. daß ſie ſcheinen als wann ſie mit Oel gemachte Tafeln wären 606.
Kupffer zurichten/ 402.

L.

Labſters braten 228.
Lacca aus den Cocionellen 657. Florentiniſch Lacc 658. Indianiſch Lackwerck 679. noch andere Art. 659. Kugel-Lac 660.
Lacc Virginis, 98.
Lachs friſchen bey gutem Geſchmack erhalten/ 235.
Lahme Glieder 89.
Lähmung der Närven 22.

Lambs-Seite zu backen 129.
Lapertan mit Butter und Knoblauch 232.
Lapidem Lazuli nachmachen 757.
Laſur machen 640.
Latten-Geſchirr/ 560. Latwergen/ 90. Quitten-Latwerge/ 191.
Läuſe vertreiben vom Haupt und Kleidern/ 902. 908.
Lautertranck/ 76.
Laubwerck gefärbtes auff Goldgrund legen/ 619.
Lebens-Küchlein/ 86.
Leber-Farbe/ 484. Leber-Hitze kühlen/ 23. 47. 89.
Leder blau oder roth färben/ 695. 696. Leder das wenns geſchmieret nicht wieder hart werde/ 701. das den Roſt von Eiſen vertreibet/ 846.
Lederne Hoſen ſchwärtzen/ 696. vergüldet machen/ 337. 449.
Schwartz Sammet-Leder/ 339.
Leibesfrucht die todt abtreiben/ 2. 15.
Leib-Farbe/ 482. Spaniſche/ 692.
Leim machen der nicht aufſpringet/ 945. damit man irdene Dinge zuſammen leimet/ 946. der dem Waſſer lange Zeit widerſtehet/ 949. Für die Mahler Mauren weiß zu machen/ ibid. Köſtlicher Leim zum Holtz/ 726. Leim von Ammelmehl zu Leder vergülden/ 941. von friſchen Häuten eines Thieres/ 948. von Käſe/ 947.
Leimung in Feuer und Waſſer/ 942. 943. zu allerhand Edelgeſtein/ 942. zu Helffenbein und Schildkröten/ 742.
Glaß-Leim/ 945. 947. Metallen-Leim/ 946. Stein-Leim/ 944.
Lein Tuch färben/ 695. zu Rahmen/ 657.
Leinwand von Federweiß machen das mittelmäſſig Feuer vertragen kan/ 355. zu bleichen wie in Flandern und Laval in Britanien/ 341. zu färben/ 695. braun und auch blau/ 705. zu Rahmen/ 656.
Licht an der Wand anzünden/ 831. das Eiſen verbrennet/ 834. das nicht kan ausgeleſchet werden/ 831. 834. 839. immerwährendes/ 837. Licht ohne Feuer/ 835. unter dem Waſſer brennen laſſen zum Fiſche fangen/ 854. 937. Licht-Stängel die wol riechen/ 84.
Liebe unnatürliche von loſen Huren gemacht benehmen 107.
Lilien offt zu haben 264. Lilien ſcharlach Farbe zeugen ibid. weiſ-

weiſſe Lilien roht machen ibid.
Limonade von wenigen Koſten 297.
Lippen Balſam 144.
Loorbeer Zweige abgieſſen 807.
Löhten 487. 488.
Luna fixa 451. Confirmation darauff 394. 395. Korndorffs Sentiment davon 412. mit Zinn machen 370. mit Spiritu ſalis 400. durch einen Figir-König ibid.
Lunæ Geheimniß 389.
Lunam blutroht vorſtellen/ 453. Lunam figiren 402. in Gold figiren 474.
Lungen-Cur 20. 23. 24. 99.
Lutum ſo im Feuer und Waſſer hält 943.

M.

Magen Recept/ 23. 24. 47. 107. Magen-Waſſer 70. 321.
Magiſterium Marcaſitæ, 98.
Magneſiam reinigen/ 515.
Magnet der den Lufftgeiſt anziehet 94.
Malvaſier machen 274.
Mandel-Küchlein 191. verlohrne Mannheit reſtituiren 107.
Manus Chriſti machen 194.
Marcipan machen und mit Eyß überziehen 198.
Marderfell färben 693, 702. fahle ſchwartz färben 692. 703.
Marmeladen 199. 200.
Marmelirte Kugeln 763. Holtz 712. 715.
Marmelirung 755. Marmelſtein etzen 756.
Marmor darauff Buchſtaben ohn Eiſen machen/ 764. darin allerhand Figuren etzen 763. glätten 759. 760. machen als natürlich gewachſenen 750. 758. nachmachen 744. 748. weiſſen 745. wie Corall färben 749.
Marmorſtein durch Kunſt gemachte 752. färben 757.
Maſquen futtern/ 337.
Maſtdarm der außgeſchoſſen/ 24. der Pferde der ausgangen/ 894.
Maſtix weiſſen 482.
Matt vergülden und verſilbern 668.
Mauchen der Pferde 875.
Maulwürffe fangen und aus den Gärten vertreiben 905. 916.
Mäuſe und Ratzen tödten 912. vertreiben und blind machen 904.

904. 913. machen daß ſie nicht in die Käſe-Cammer kommen 914. daß ſie kein Korn freſſen 913. zuſammen bringen an einem Orte 914.
Medaillen an der Farbe wie ein Smaragd 766. färben 772. formen 777. mit Teich abformen 815. von rund erhobener Arbeit von Gips wie ein Jaſpis 770. von Fiſchleim machen 771. von Fiſchleim gemachte in Gips abformen 773.
Melancholie ſtillen 101.
Menſchen der erſoffen iſt aufffinden 937.
Mercurium Antimonii machen 437. 442.
Mercurium figiren 381. 383. præcipitatum machen 442. vivum zum vergülden wol zu zurichten 492.
Mercurii coagulatio, 399. 450.
Meſſerſchalen von Horn machen 735.
Meſſing aus Kupffer machen 452.
Meßinge Dinge in kupfferne Formen drucken 814.
Meßing färben wie Gold 479. neuſcheinend machen 342. ſieden als Silber 479. verſilbern ibid.
Metalle alleſampt weich machen 456. dem Rheiniſchen Golde gleich 448. 449. in einer Nußſchalen ohne derſelben Verbrennung ſchmeltzen 456.
Metalle ſolviren/ 388. Metallen geſchmeidigkeit/ 485.
Milch einer Frauen in ein paar Tage vertreiben/ 25. 105. daß kein Ungeziefer darein falle/ 916. daß ſie viel Rohm gebe/ 329. Milch-Fieber/ 162. Milch-Kammer darin keine Milch verderben ſoll/ 351.
Miltz-Kranckheit/ 25. Verſtopffung/ 48.
Mohren machen. 939.
Monat Zeit der Weiber 25. 26. 50. ſtillen. 50.
Morſellen machen 87. Gewürtzte 200.
Moſeler-Wein machen 277.
Moſt ſüß behalten 291. 292.
Mücken an einen Ort zuſammen bringen 911. herfürbringen 935. vertreiben 902. 911. vom Pferde-Schaden 888.
Mundes Blattern 46.
weiſſes Mueß 291.
Muſcateller-Wein machen 276.
Muſcheln-Gold und Silber machen 668.

Muſcheln poliren 741.
Muſcoviter-Meth zu machen 299.
Muſcus-Confituren 199. auffſteigen der Mutter 105.

N.

Nachwelchen der Weiber 26.
Gelbe Nade 399. durch einen Cement Silber darin bringẽ 401.
Nägelein daß ſie gar ſpät blühen 263. weiſſe und braune in blaue verwandeln 163. wolriechende blaue 240.
Nägelein-Saame der doppelte Nelcken bringe 241. Näglein-Waſſer machen 63.
Narben der Pocken 7. 8. 183. 187.
Naſenbluten/45. Naſen-Verſtopffung/ ibid.
Nectar, 72.
Nelcken ſiehe kurtz vorher Näglein/
Nerven-Ziehung/ 26.
Neſtel auffzulöſen/ 27.
Nieren-Entzündung/ 153. Nieren-Gebrechen/ 52. Nieren-Stein/ 48. 106.
Nitrum fixum, 460.
Noli me tangere, 26.
Nüſſe dünſchelligte/260. Nüſſe lang friſch zu behalten/ 261. Nüſſe ohn Schalen zeugen/ 260. Nüſſe oder Hölen in Uberzügen machen/ 783. Nüſſe von Schwefel Gips-Formen damit abzureiben/ 774.
Nußbaum-Wurtzel auff ein weiſſes Holtz machen/ 708.
Nuß-Farbe/ 715.

O.

Obſt friſch behalten/ 255. 331. Obſt zu vergröſſern/ 243.
Ochſenzungen-Wein machen/ 307. Ochſenzungen räuchern/ 230.
Oel das eben ſo gut als Balſam/ 78. Oel daß es nicht rauche/ 335. Gradir-Oel/ 371. Oel herrlich wolriechendes/ 336. Oel machen das gantz dicke/ 348. unverbrennliches Oel/ 457. Oel von Butter wider das Zipperlein/ 93.
Oel-Flecken aus weiſſer Seide zu bringen/ 342.
Ohrenſauſen/ 34. 45. Ohrenſtiche/ 45.
Opiatum die Leber zu erfriſchen Zähne weiß zu machen/ 137.
Opal von raren Farben/ 507. 518. 520.

Ot-

Otter oder Schlange abformen/ 809.
Otter ſchwartz färben/ 703.

P.

Papier als Jaſpis machen/ 579. Papier auff Formen von Schwefel auffdrücken/ 775. Papier-Bilderey/ 685. Papier davon ein SchreibTafel machen/ 588. Papier färben/ 589. Papier geöhlet/ 583. daß es außſiehet wie das ſchönſte Glaß/ 590. gülden oder ſilbern Papier gieſſen/ 588. Papier-Leim/ 591. roth Papier machen/ 579. 589. Türckiſch und klahres Papier machen/ 580. Türckiſchem Papier einen Glantz geben/ 583. wolriechendes Papier machen/ 578. Papier vergülden/ 578. 589.
Pars cum parte, 386. 403. 405. 406. 408. 409. 410. 414. 416. 417 419. 420. 421. 422. 422. 424. 429.
Pater noſter von Gewürtz Näglein/ 347.
Paſtete von Aal und Auſtern 226. Fercklein Paſtete 227. Haſen-Paſtete 226. Hirſch-Paſtete 227. Hüner-und Kräuter-Paſtete ibid. Melonen-Paſtete 226.
Paſt-Royal machen item Paſt von Hagbutten 204. 205. von Violen ibid. Genueſiſcher Paſt ibid.
Pech-oder andere hartzige Flecken vertreiben 344. 357.
Perfumiren 336. Handſchuch 354.
Perlen alte erneuern 513. auß kleinen groſſe zu machen 510. künſtlich machen 511. 512. 526. weiß machen 508. 509. 510. 526.
Perlen-Spiritus. 58.
Perſohnen ihre Geſichter und Hände abformen 795. 796. ihren gantzen Leib/ Hand/ Fuß ꝛc. abgieſſen 828. mit Gips kunſtreich abformen 790.
Peſt 27. 28.
Peterſilien im hun wachſen laſſen 251. ſäen daß er das gantze Jahr durch grüne 252. daß er ſehr groß wachſe 252.
Pfau daß er weiſſe junge Pfauen bringe 361.
Pferde die nicht eſſen können 889. ſich erhitzet 886. ſich nicht anbinden laſſen 887. den Huff wachſen laſſen 878. Durchfäule 881. färben 874. ihre Haare färben wenn ſie alt 884. fett machen 887. 888. helffen die nicht wollen zunehmen 885. Haare wachſen machen auff den gehabten Schaden 887. ihre Augenfelle heben 888.

Feiſſel heilen 878. 889. 890. ihre Feigwartzen 885. Krancke Pferde 877. ihr Geſchwulſt 877. Pferd-Pillen 882. 900 Schaden allerhand der Pferde 891. -- 900. Schaden von Mücken befreyen 888. ſchäumend machen/ 884. ſtärcken daß es ohne Futter 2 a 3 Tage 30 Meilen lauffe 874. 888. vernagelte Pferde 875. 878. 880. wiehern verwehren/ 886. Pferde-Wurm 876. 880. 898. Pferde-Tranck 853.
Pferſige die keinen Stein in ſich haben 259. beſchriebene 260. rohte 259. ſchöne groſſe 258. 259. und Mandel Vermiſchung 257. zeugen die halb roht/ halb weiß ib.
Pfirſchen einmachen 203. herfür bringen/ 241.
Pflaſter auff die Puls-Ader 159. Cathaloniſches Pflaſter ib. das Gottes Hand heiſſet/ 160. wunderbares Pflaſter 155. 157. 170. 181. wider die Zittermähler/ 180. zum Bruch. 159.
Pflaumen-Safft/ 202.
Pfropfreiſer zu erhalten/ 242.
Phoſphorum machen/ 459.
Phoſphorus mit kalten Feuer/ 837.
Pillen für das Gehirn/ 109. für die Waſſerſüchtige 111. wider die Peſt 110. wider die rohte Ruhr 112. für ſchweren Athem 111. für den Stein/ ibid. Mutter-Pillen 112. Purgier-Pillen 113. Schlaff-Pillen 90. 113. zur Vertreibung der Melancholie/ 110.
Piſtohl daß ſie weit ſchieſſe 834. die den Amboß durchſchieſſet/ 845.
Planetariſche Kranckheiten 37. Planeten welche Freunde und Feinde ſind/ 40.
Plutoniſcher Sulphur 377.
Pocken-Narben 7. 8. 183. 187.
Podagra 26. 29. 53. 93. 106. 153. 163.
Polis auff Alabaſter und Serpentin 759.
Pomade zum Angeſicht 125. zu Lippen 126. 144.
Pomerantzen Bäume vermehren 243.
Populus-Wein machen 276. le populo machen 296.
Porcellain machen 539.
Porphir 746.
Port-Käſe machen/ 346.
Potatos-Wein 279.
Pottaſche criſtalliren 465.
Poudre de cypre, 83.

Aus Preſilien viererley ſchöne Farben extrahiren, 602.
Probe auff Gold / 423.
Proceſs mit Gold und Mercurio 466. 468.
Pulver von Jaſmin 81. von Violetta 82. zu Kleidern 82. zu ſtärcken 836. Confirmir-Pulver 373. Haar-Pulver 140. 143. Haupt-Pulver 9. wohlriechendes 140. Schießpulver 840. blau/ gelb/ grün/ roht machen 842. ohne Knall ibid. Stück-Musquetenpulver 840. zu Piſtohlen 841. weiß Pulver ibid.
Pulvis Sympatheticus, 149. 167.
Purgation gelinde 35. 91. Purgier Morſellen ibid. 92. Purgirung der Lunæ 373. des Silbers 368.
Purpur-Farbe 481.

Q.

Queckſilber reines erkennen/ 455. Queckſilber tödten/ ibid.
Quick zu ſpiegeln/ 554.
Quitten allerhand Thier die Form zu geben/ 258. Quitten daß ſie bald reiff und gröſſer werden/ 257.
Quitten-Lattwerge/ 191. Quitten-Safft/ 201. Quitten-Wein/ 314.

R.

Racketen daß ſie Feuer-Regen ausſtreuen/ 844. Racketen machen/ 133. Racketen-Zeug/ 842.
Rahm gekochter wie ein Fladen/ 218. Rahm ohne Feuer 217.
Rahmen oder Rande der Gemählde ſchmücken 620. Rahmen mit gelbe 622. Rahmen mit grünen Laubwerck 621. Rahmen mit Gold- und Oel-Farbe anſtreichen 627. noch auff eine andere Art 675. Rahmen mit gemarmelten Röthe färben 630. Rahmen machen deren Fladderwerck auff einem ſchwartz polirtem Feld iſt 628. 629. Rahmen wie Glaß gläntzen machen 710.
Rauch einen angenehmen machen 81.
Rauch-Kertzen 83. 85.
Räucher-Küchlein 84.
Rauhe Waar auff mancherley Art färben 701.
Raupen von Bäumen fallend machen 905.
Ratzen und Mäuſe blind machen 913. Ratzen und Mäuſe tödten und vertreiben 912.
Rebhüner fangen 865. 866.
Regenwürmer aus der Erden herfür kriechend machen 854.

Reiß-

Reißkohlen auff Türckiſche Manier 220. Reißkohlen machen zum Zeichen 655.
Rex florinus wie er zu gebrauchen 369.
Rindes Galle 123.
Rinderbraten Engliſcher 233.
Ringelblumen candiſiren 196.
Rohr daß es nicht gerade ſchieſſe/ 835. daß es ein ſtarckes Thor durchſchieſſe/ ibid. Rohr mit einem kleinen auff 800. Schritte ſchieſſen/ 845.
Röhre zu Waſſerleitungen/ 850.
Roſen-Blätter candiſiren/ 195. blaue Roſen machen/ 240.
Roſen-Elixir 72. Roſen-Farbe/ 681. Roſen friſch behalten 1 Jahr/ 238. Roſen fünfferley auff einen Stock wachſen machen/ 261. gelbe Roſen herfür bringen/ 262. Roſen halb roth halb weiſſe zielen/ 261. Roſen-Kräntze von Gewürtz Näglein/ 347. Roſen-Küchlein/ 191. Roſen ſpäte zielen/ 262. Roſen-Wein machen/ 313. Roſen weiß machen/ 240. Roſen-Eſſig/ 333.
Roſe oder das heilige Feuer/ dafür ein Umſchlag/ 179.
Roſinen-Wein machen/ 277. 307. 314. Oldenburger/ 279.
Roßmarin-Blüt candiſiren/ 196. Roßmarin-Wein machen/ 306.
Ros ſolis de Turino, 74. Ros ſolis machen/ 73. 74. 75. 295. Ros ſolis von Bingenheim/ 75.
Roſt-Salbe/ 837.
Röthe des Angeſichts machen/ 187. Röhte vertreiben/ 2. 30. 182.
Rothe Decken färben/ 704. Rothe Farbe/ 706. Roth auff Holtz/ 633. gar ſchnell Roth färben/ 699. 701. Roth gemarmorirt/ 758. Rothe Läpplein das Angeſicht anzuſtreichen/ 130. Rothe Ruhr/ 30. 49. 112. Rothe Salbe/ 143. Rothen Wein ſchöner zu färben/ 313.
Rubin der unrein clariren/ 496. 499. Rubin machen und verbeſſern/ 497. 498. 499. 518. Rubin Orientaliſche kleine gröſſer machen/ 550. Rubinen Palais machen/ 499.
Runtzeln des Angeſichts vertreiben/ 124. 185.
Rußſchwärtze brennen/ 647.

Saa-

S.

Saamen erfriſchen der alt/ 224. Nelcken-Saamen der doppelte Näglein trägt/ 241.
Saffran gelben Grund machen 608.
Säffte auff Gaſtereyen 199. Hinbeern 201. Pflaumen 202. Quitten 201. Stickbeeren Säffte 206. vortreflichen Salat zeugen 251.
Salarmoniac alſofort zu Waſſer machen / 928.
Salbe die rohte 143. vom Röhböcklein/ 184. wider den Sonnenbrand 185. wider die Runtzeln im Geſicht ibid.
Salbeyen Wein 312.
Salmiac-Waſſer 386.
Salpeter criſtalliſiren 464. probiren 462. reinigen 461. 465. zeugen 463.
Saltz aus einer verſaltzenen Speiſe bringen 358. 359. gefloſſen machen 460. Waſſer 348.
Sandaraca zum polirten Agtſtein machen 514. zu reinigen 670.
Sand zu den Formen machen 812. 813. 824. Gießſand allerley Metallen drin zu gieſſen/ 824.
Saphir blau machen 501. 519. fürtrefflich machen 501. 517. von allerhand Farben 525. zu Diamanten machen 496. 503.
Sauerbrunnen durch Kunſt gemacht 77. 78.
Sauerkraut einmachen 332.
Schachteln von Horn machen 736.
Schafe Kranckheit 330. machen daß ſie den Widdern nachgehen 358. probiren ob ſie friſch oder faul ſeyn 351.
Schieſſen ohne Knall/ 845.
Schiltkröten löthen 730. Schalen preſſen 740.
Schincken Mayntziſcher 210. 211.
Schlaffen oder wachen machen/ 32. 920.
Schlaff-Pillen / 90.
Schlag/ 32. Schläge ohne Wunden/ 33.
Schlaglots gülden und ſilbern/ 486. 487.
Schlangen dafür ſich bewahren / 904. Schlangen und Ottern aus Gärten vertreiben/ 918.
Schleen-Wein/ 306.
Schleſiſche Weichſel-Sültze 221.
Schmeer gut behalten/ 335.

Schmeltz-

Schmeltz-Glaß der Holländer/ 560.
Schmerlen/ 233.
Schmertzen der alten Schäden lindern/ 168.
Schmirgel für die Spiegel zu richten/ 554.
Schneeballen brennend machen 832.
Schnuptuch der Venus 131. 493.
Schollen mit grünen Erbſen 232.
Schottiſche Callops machen 229.
Schrauben ſchmieren 727. 347.
Schreiben auff Gold und Silber grün 588. auff lebendigem Fleiſch 571. auffs Fett und doch die Schrifft fließend machen 574. ohne ſchreiben 571. mit Gold und Silber 574. 576. obs mit Gold und Silber wäre 586. Silber ohne Silber aus der Feder 585. weiß auff Papier daß es ſchwartz erſcheinet 571.
Schreibtafel von Papier 588.
Schrifft die man nicht leſen kan/ man halte ſie denn zum Feuer 587. die nicht auszulöſchen 588. die nur des Nachtes geleſen werden 587. Schwartze auslöſchen und wieder herfür kommen laſſen/ 571.
Schüſſeln und andere Gefäſſe zieren 618. 619.
Schwämme erhalten 223.
Schwangerſchafft probiren 33.
Schwartze Farbe/ 481. 727. von Hamels-Füſſen/
Schwefel aus dem Antimonio, 451. gemeinen clarificiren/ 457. Schwefelgelbe Farbe/ 482. Korndorffs weiſſer Schwefel 403.
Schweine Finnen heben 330.
Schweinsbürſten von allerhand Farben 738. Kopff zubereiten/ 209.
Schweißtreibende Artzney 90.
Schwere Geburt 50. Noth 31. 32. 44. 106. 107.
Schwindſucht 33.
See-Krebſe braten 228.
Seiche kalte/ 12.
Seiffe wohlriechende 147. 149. Seiffen-Borrax 489. Seifenpflaſter 179. Seifkugeln 145. 146. Bononiſche Seiffe 145.
Seiten beſchwer 33. Stechen 22. 34.
Serpentinſtein nachmachen 747.

Sie-

Siegel-Lack machen das ſich wie Wachs ziehen läſſet 581. 582.
Silber auff 11 Grad bringen 372. auff Holtz zu erhalten daß es nicht roſte 639.
Silber aus gemeinen Mercurio gemacht bald zu Gold machen/ 379. aus rohen Mercurio ein fixes Silber machen/ 438. Silber daraus eine himmelblaue Farbe machen/ 662. Silber-Farbe/ 483. Silberfarb Holtz/ 709. Silber-Fluß/ 485. Silber geſchmeidig machen/ 486. Silber in Gold zeitigen/ 466. Silber mit wenigerm Gold als ſonſt vergülden/ 493. rein machen 343. 448. ſcheiden 440. ſo nett aus dem Tiegel gieſſen/ daß nichtes davon anhänget 490. Silberweiß zu Miniatur 645. Silberzeug ohne kochen ſauber machen 479.
Silber Perlenfarb die zum Rubin groſſen effect thut/ 503.
Smaragd machen 503. 596. 518.
Sommerſproſſen vertreiben 123. 131. 182. 186.
Sonnen Auffgang zu welcher Stunde 39.
Spaniſche Leibfarbe 692. Wachs 581.
Sparſen einmachen 224. ſchön weiß machen 252. zu zielen/ 251.
Specereyen 216.
Speiſe daß ſie nicht koche/ 920. gekochte Speiſe daß ſie blute ibid. harte mürbe machen 214. mit rohten Krebseyern zieren 216.
Spiegel ausgewölbte 552. darin es ſcheinet der eine gehe weg/ der ander hinzu 557. darin ſich nichts als was man wil præſentiret 552. flache belegen 534. helle machen und poliren 554. Spiegel-Kugeln güldene 549. machen und ſchöne verfertigen 539. 547. 549. 550.
Spiegel machen und belegen 538. 539. Schmirgel dazu 554. von Metall 556. von Stahl 558. Cylinder-Spiegel machen 553. Mixturen Spiegel machen und poliren/ 555. Venetianiſchen ſchönen Spiegel zurichten 551.
Spiritus der allerhand Steine aufflöſet 456. der Milch 119. des Weins 458.
Spiritum mundi attrahiren 928.
Stahl alſobald ſchmeltzen 454. und eiſen weich machen ibid. vergülden 494. zu härten 478. zu præpariren 77.
Stärck-Waſſer 64. vom Fleiſch 115.
Stein 26. 34. 97. Blaſenſtein 49. Nierenſtein 48. 106.

Ser-

Serpentin-Stein nachmachen 747.
Stein darin graben 926. den man in Gold und Silber faſſen und anzünden kan 835. der Feuer gibt / wenn man daran ſpeyet 830. der ſich in der Lufft anzündet 832.
Stein-Kohlen zum Bein-Glaß 539. Stein-Schiſtus 425.
Stichpflaſter 172.
Stickbeeren candiſiren 196. einmachen 206. Safft ibid.
Stil de grain machen 644. 664.
Stimme ſtarcke ſich machen 145.
Stinte friſche mit Butter und Senff 321.
Stoer mit Baumöhl 231.
Stunden der Planeten wie ſie aneinander hangen 41.
Sthulgang befördern 108.
Sulphur Plutoniſcher 377.
Syrup für die in letzten Zügen liegende 76.

T.

Tannen Wald in einem Glaſe machen / 931.
Tapezereyen rare / 337. Tapecereyen Türckiſche färben / 343. Tapepecereyen wieder zu ihrer Schönheit bringen wenn die Farben vergangen / ibid.
Tauben junge ſtopffen / 230. Tauben vermehren / 360.
Taubheit / 34. 45.
Taube Sucht / 120.
Ewige Tauung auff Aecker 2c. 247.
Teig von Fiſchen machen / 235. Teig von Genua / 217. Teig zu machen / 192.
Teſt machen / 441.
Thiergen allerhand abformen / 804. in feuchten Sande abgieſſen 806. ſchädliche Thier aus dem Hauſe treiben 938.
Tinctura Antimonii 87. auff Mercurium crudum 432. Silber in Gold zu figiren 472. von Butteröl 118. Eyeröl 116. Haarenöl 119. Honig 117. Kalbes-Leber und Ochſenmiltz 115. Wachsöl. 118.
Todte Leibes Frucht abtreiben 2. 15.
Töpffer Glaſur, 559.
Topff daß er nicht ſiede / 920.
Tranck des Felix, 76. Lautertranck. ibid.
Traß machen ſo dem Waſſer widerſtehet zu Gewölben / Kellern 2c. 848.

Trau-

Traubenſafft bis auff Oſtern behalten/ 222.
Tuch ſeine Farbe wieder geben/ 691. ſchwärtzes das ſeine Farbe verlohren wieder ſchwärtzen/ 344. Tuch vor Motten und Mülben bewahren/ 358. Tuch zu Gemählden præpariren/ 677.
Tulipen oder ander Zwiebelgewächs färben/ 240.
Tüncke von Schneppen oder andern Vögeln/ 229.
Türcken = Coffee, 301.

V.

Vegetabilia wachſen machen/ 244.
Venediſch Engel=Waſſer/ 69.
Veneriſche Ubung erwecken/ 35.
Venus Schnuptuch/ 131.
Verdea - Waſſer/ 71.
Vergülden/ 435. 476. 477. 670. erhobene runde Arbeit/ 638. dieſer gute Farbe geben/ 485.
Vergüldung Griechiſche/ 493. kalte/ 490. rechte Welſche/ 476.
Vernaglung der Pferde verhüten/ 875.
Verſilbern. 477. 611. mit Frauen=Eiß/ 610.
Verſtopffung/ 108.
Veſevote Kraut/ 92.
Viehe bewahren für Fliegen/ 912.
Violbraune Farbe/ 482. Auff Holtz/ 634.
Violenblüte candiſiren/ 195.
Ultramarin von Laſurſtein machen/ 641. 661. zu erkennen ob er gut/ 687.
Ungeziffer daß es nicht in die Milch falle/ 916.
Unguentum zu offenen Schäden/ 169. 172.
Vögel fangen/ 866. mit den Händen/ 867. Vögel mürbe machen/ 208. Vögeln den appetit wiederbringen/ 331. Vögel purgiren/ ibid. Vögel præſerviren daß ſie nicht im Monath ſtinckend werden/ 208. verwundete 330. vid. Gevögel.
Vogel=Leim machen/ 857.
d' Urſe Stärck=Waſſer/ 64.
Urin die ihn nicht halten können/ 5. forttreiben bey denen die ihn nicht laſſen können/ 18. 49.

W.

Wachend oder ſchlaffend einen machen/ 920.

Wachs das ſich ſauber gieſſen läſſet/ 823. Wachs-Formen/ 789. Wachs grün und ſchwartz machen/ 592. Wachs-Licht machen/ 348. weiſſes Wachs/ 591. Boslier-Wachs/ 823. Spaniſch Wachs/ 581.

Waffen blanck und gläntzend machen/ 837. Waffen daran gute Schneiden machen/ 359. Waffen daß ſie nicht roſten/ 836. 837. 846. Waffen-Salbe/ 164.

Wandläuſe/ 902.

Wartzen vertreiben/ 108. 157.

Waſſer anzünden/ 831. Waſſer aus der Lufft anziehen/ 929. brennendes Waſſer 458. Waſſer das alle Metallen ſolviret/ 384. 388. Waſſer der Königin von Ungarn/ 65. 67. Waſſer damit viel Augenweide im Glaſe erwecken/ 849. Waſſer damit man Eiſen härtet / 433. auch Eiſen vergülden kan/ 924. Waſſer das man ſpringend machen kan/ 929. Waſſer darauff Farben machen/ 848. Waſſer das ſonder einigen Schaden auff der Hand brennet/ 840. Waſſer das im finſtern helle ſcheinet / 848. Waſſer-Reiger fangen/ 467. Waſſerſucht/ 34. 36. 48. Waſſertranck/ 294. Waſſer von Erdbeern/Kirſchen/Apricoſen/ 297. Waſſer von Jasmin, 66. Waſſer wie viel im Brunnen ſey/ 848. wolriechende Waſſer/ 66. wolriechende Waſſer-Kugeln 844. Waſſer zum Angeſicht/ 121. 122. 124. Waſſer zum Goldfärben/ 476. Ambra-Waſſer/ 62. 68. Benzoe-Waſſer / 64. Biſam-Waſſer/ 62. Blumen-Waſſer/ 78. Citronen-Waſſer/ 72. Engel-Waſſer/ 68. 69. 70. Venediſches/ 69. Franchipani-Waſſer machen/ 297. Gummi-Waſſer alle Farben beſtändig zu behalten/ 601. Kayſerlich Violen-Waſſer/ 67. Kirſchen-Waſſer/ 71. Magen-Waſſer/ 78. Näglein-Waſſer/ 63. Salmiac-Waſſer / 386. Stärck-Waſſer d' Urſe, 64. Verdea-Waſſer/ 71.

Weich ſchwartze Farbe/ 480.

Wein abgeſtandenen helffen/ 287. Wein alten allzeit jähren laſſen/ 292. Wein-Blätter in Kupfer-Form drücken/ 814. bleichrother Wein/ 288. Wein brauſen auffzuhalten / 292. Wein-Eßig 333. Wein-Farben/ 284. gebrochenen ſauren wieder helffen/ 203. 285. 288. 308. 309. 315. geglüeten Wein machen/ 288. guter

Wein/

Wein/ 298. 310. Wein klahr machen/ 281. 289. Wein kühlen im Augenblick/ 289. neuen geſchwind clarificiren/ 283. Wein ob Waſſer darunter ſey? 293. Weinſtein-Saltz/ 93. Wein ſeinen übeln Geruch vertreiben und guten geben/ 286. 287. 274. Wein ſtarck machen/ 274. Weinſtein geſchwind calciniren/ 460. Wein ſüß erhalten/ 283. 288. Wein Tinctur, 266. 270. &c. Weintrauben machen/ 241. Wein überaus kalt auch in der gröſten Hitze ohne Eiß erhalten/ 484. 934. Wein verbeſſern/ 282. Wein verhindern daß er nicht ſauer werde/ 287. Alant-Wein/ 311. Augentroſt-Wein/ 308. Birn-Wein/ 314. Böckſer-Wein 279. Borragen-Wein/ 307. Brandt-Wein ſtarcker/ 316. 321. Brandtwein von Wein und Früchten/ 319. Citronen-Wein/ 278. 280. 305. Fenchel-Wein/ 308. Hyſopen-Wein/ 308. Kirſchen-Wein/ 307. Kräuter-Wein/ 305. Moſeler-Wein machen/ 277. Muſcateller-Wein/ 276. Ochſenzungen-Wein/ 307. Oeſtereichiſchen an Stärcke dem Italiäniſchen gleich machen/ 275. 276. Oldenburger Roſinen-Wein/ 279. Populus-Wein/ 276. Potatos-Wein/ 279. Quitten-Wein/ 314. Roſen-Wein/ 313. Roſinen-Wein. 277. 307. 314. Roßmarin-Wein 306. rothen Wein gleich wieder weiß machen/ 934. ſchöner färben/ 313. Salbeyen-Wein/ 312. Schleen-Wein/ 306. Wachholder-Wein/ 307. 312. Wermuth-Wein/ 311.

Weißbier Bingelheimiſch/ 304.

Wieſeln vertreiben und tödten/ 917.

Wießmuthen/ 248.

Wild fällen/ 864.

Wildpret an einen gewiſſen Ort bringen daß es ein gantzes Jahr Stand halte/ 868. das Wiltzen vertreiben/ 360. zehen Monat lang gut erhalten/ 225.

Wind aus einem Fluß herfürgehen machen/ 920.

Wölffe fangen und tödten/ 869.

Wund Balſahm/ 170. 171.

Wunden allerhand 52. 108. 149. 154. 155. 157. 170. 172. von gifftigen Thieren 173.

Wund-Oel 172.

Wurm am Finger 171. Wurm an Menſchen und Vieh 108.

108. 109. der Kinder 37. der Pferde 876. 880. 898. 899. reitende am Halß. 178.
Wurtzeln candiſiren 194.
Zaffara præpariren 515.
Zahn Außfall 46. 47. 139. ſauber und weiß halten 133. 137. 140. Zahn=Schmertzen 46. 136. 138. Zahn=Stärckung 138. 140.
Zeichnen 590. 604. Zeichnen ohne Dinte oder Reißkohlen 655.
Zendel ſchwartzen färben 695.
Zimmet = Eſſentz 81.
Zinn=Blätter vergüldete auff Zeug legen 609. Zinn färben und härten 454. Zinn=Geſchirr zurichten daß es bey Nacht heller als bey Tage gläntzet 359. Zinn wie Silber zurichten 434. 435. 439. 449.
Zinck machen 434.
Zinnober temperiren zu den Buchſtaben 586.
Zipperlein vertreiben 93. ſuche Podagra.
Zittermähler Pflaſter dawider 180.
Zobel=Farben 693.
Zucker färben 190. perfumiren 197. Zucker=Vögel machen 198.
Zwieback der Königin/ und von Genua 192.
Zwiebel=Gewächs färben 240.
Zwirn roth färben 695.

Bayeriſche Staatsbibliothek MÜNCHEN

~~9921.1~~
4990

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neu-eröffnete Kunst- und Schatz-Kammer rarer und neuer Curiositaeten Von den Aller-wunderbaresten Würkungen der Natur und Kunst, durch und durch mit allerhand seltzamen und ungemeinen Geheimnüssen, Chymischen Experimenten, bewehrten Artzeneyen, sinnreichen Inventis, beliebten

Hamburg 1702

Var. 698 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11324186-7
VD18 11360119-ddd